Die in Vorbereitung begriffenen umfassenden Indices werden mit Nachträgen und Berichtigungen zu Band I sowie zu beiden Abtheilungen von Band II als besonderes Supplementheft ausgegeben werden.

DIE

APOKRYPHEN APOSTELGESCHICHTEN

UND

APOSTELLEGENDEN.

EIN BEITRAG

ZUR ALTCHRISTLICHEN LITERATURGESCHICHTE

VON

RICHARD ADELBERT LIPSIUS.

GRADUATE THEOLOGICAL UNION LIBRARY 1962

HOLBROOK LIBRARY PACIFIC SCHOOL OF RELIGION

ZWEITER BAND

ERSTE HÄLFTE.

BRAUNSCHWEIG,

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN
(WIEGANDT & APPELHANS).

1887.

Property of
CBPac
Please return to
Graduate Theologi
Union Library

77920
BS
2871
L5
1883
v. 2
GKGO
X45
v.2

Alle Rechte vorbehalten.

90-B722

Die Acten des Petrus und des Paulus.

I.

ältesten Traditionen über die Apostel Petrus und Paulus.

1. Die neutestamentlichen Nachrichten.

Das Neue Testament zeigt sich über die letzten Schicksale der stel Petrus und Paulus so schweigsam, dass schon die kirchliche dition des zweiten Jahrhunderts sich um so geflissentlicher bemüht diese Lücke zu ergänzen. Die Apostelgeschichte schliesst mit der jährigen Gefangenschaft des Paulus in Rom, ohne seines Lebens- s zu gedenken: den Petrus hat sie schon lange vorher aus dem chtskreise verloren. Die wenn auch nicht unangefochtene, doch wahr- inlichste Chronologie führt mit dem Schlusse jener zwei Gefangen- ftsjahre des Paulus bis zur neronischen Christenverfolgung (Sommer 64 .) herab, welche der Apostel, wenn er damals in Rom war, schwerlich iebt hat[1]). Von einer Befreiung aus der Gefangenschaft, neuen en und einer nochmaligen Gefangensetzung des Paulus in Rom weiss Apostelgeschichte ebenso wenig wie die aus der Gefangenschaft rten Briefe zu berichten[2]). Wenn Paulus im Römerbriefe die Absicht

1) Hilgenfeld, Galaterbrief S. 207 ff. Einleitung ins N. T. S. 348. So auch erlen, Entstehung und erste Schicksale der Christengemeinde in Rom 8 ff. Laurent, Neutestam. Studien S. 84 ff. Bleek-Mangold, Ein- ung ins N. T. S. 497 ff. Anders Wieseler, Chronologie des apostolischen alters S. 66 ff. Langen, Geschichte der römischen Kirche bis zum Pon- at Leo's I. S. 39. 52. Rénan, Der Antichrist. Deutsche Ausgabe S. 82—85. ff.

2) Gegen die angebliche zweite Gefangenschaft des Paulus vgl. auch ngold zu Bleeks Einleitung ins N. T. S. 568 f. Hilgenfeld, Einl. ins . S. 384 ff. Holtzmann, Einl. ins N. T. S. 297 ff.

ausspricht, über Rom weiter nach Spanien zu gehn (Röm. 15, 24
beweist dies ebensowenig für die erfolgte Ausführung seines Vors
als die im Philipperbrief (2, 24) und im Briefe an Philemon (
ausgesprochene Hoffnung auf baldige Befreiung die wirkliche Erfi
dieser Hoffnung beweisen kann. Die πρώτη ἀπολογία des Paulus
welcher der zweite Brief an Timotheus (4, 16) erzählt, bedeutet j
falls nicht ein Verhör in einer ersten Gefangenschaft, sondern ein
Verhör, nach welchem noch weitere Vernehmungen bevorstehn. Der
an Titus, welcher von dem Entschlusse des Apostels in Nikopolis zu
wintern berichtet (3, 12), will überhaupt nicht wie der zweite Timot
brief aus Rom, sondern während einer Reise des Apostels, die ih
Kreta zuletzt nach Nikopolis (in Illyrien) führte, geschrieben sein:
diese Reise erst nach der Befreiung aus der ersten römischen Gefa
schaft stattgefunden habe, ist nicht gesagt und kann selbst unter Vo
setzung der mehr als zweifelhaften Aechtheit des fraglichen Sends
bens nicht mit Sicherheit erschlossen werden.

Von Petrus [1]) erzählt die Apostelgeschichte (12, 17) nach s
wunderbaren Befreiung aus dem Kerker in Jerusalem, dahin ihn H
Herodes geworfen (44 u. Z.), „er ging hinaus und begab sich an
andern Ort“ (ἐξελθὼν ἐπορεύθη εἰς ἕτερον τόπον). Dass dieser „a
Ort“ Rom gewesen, deutet der Berichterstatter nicht von Fern
Ganz unbefangen lässt er vielmehr den Petrus noch einmal beim
nannten Apostelconvent in Jerusalem auftreten (15, 7 ff.), freilich
um nicht wieder auf ihn zurückzukommen. Auch wenn die erster
zählung, wie sich noch wahrscheinlich machen lässt, aus einer u
Quelle stammt, darf man daraus nicht schliessen, dass ursprünglic
dem „andern Orte“ Rom gemeint war. Die Erzählung des Paul
Galaterbrief von seiner Zusammenkunft mit den drei Säulenapostel
diesen sein Heidenevangelium auseinanderzusetzen (Gal. 2, 1 ff.),
im Gegentheil unzweideutig voraus, dass wie Jakobus und Johanne
auch Kephas damals noch in Jerusalem seinen Aufenthalt hatte, un
seinen beiden Genossen an der Spitze der Urgemeinde stand.
Wirksamkeit des Petrus in Rom wird durch das Schweigen der Ap
geschichte wenigstens für die Zeit der zweijährigen Gefangenschaf
Paulus in der Welthauptstadt ausgeschlossen [2]), man müsste denn

1) Für das Folgende vgl. meine Abhandlung: Petrus nicht in
Jahrbb. f. protest. Theologie 1876 S. 567—579.

2) So urtheilen auch Vertheidiger der Tradition vom römischen A
halte des Petrus wie Mangold zu Bleeks Einleitung ins N. T. S. 65
Seyerlen a. a. O. S. 62.

amen wollen, sie habe das schliessliche Zusammentreffen beider Apo-
l absichtlich übergangen [1]). Fällt aber der Schluss jener zwei Jahre
t der neronischen Christenverfolgung zusammen, so bleibt für eine
irksamkeit des Petrus in Rom kein Raum, und für eine Reise dahin
r unter der Voraussetzung, dass er lediglich gekommen sei, um dort
sterben. Auch die Gefangenschaftsbriefe des Paulus schweigen
rchaus von einem römischen Aufenthalte des Petrus; derselbe müsste
o, wenn geschichtlich, entweder später fallen als die Abfassungs-
t jener Briefe, oder wieder absichtlich verschwiegen worden sein, sei
nun von Paulus selbst, sei es von einem Andern, der in seinem
men geschrieben hat [2]).

Ein sicheres Zeugnis für den römischen Aufenthalt des Petrus
rde dagegen der erste unter seinem Namen im neutestamentlichen
non enthaltene Brief ablegen, wenn derselbe zweifellos petrinisch
d wenn unter dem Babylon, aus welchem der Apostel hier grüsst
Petr. 5, 13), zweifellos Rom zu verstehen wäre. Indessen ist die
e Voraussetzung so bestritten wie die andere. Wäre das Sendschreiben
t, so liesse die symbolische Beziehung des Namens Babylon auf Rom
Abfassung der Apokalypse des Johannes — und vor derselben
sste dann der Brief doch geschrieben sein —, sich trotz der fast ein-
mmig für sie eintretenden exegetischen Tradition der römischen und
echischen Kirchenlehrer schwerlich begreifen. Stammt es aber, wie
zt in immer weiteren Kreisen anerkannt wird, erst aus nachapostoli-
cher Zeit, so bleibt die Deutung auf Rom im besten Falle nur eine
öglichkeit, welcher die eigentliche Fassung des Ortsnamens gleich-
rechtigt gegenübersteht. An die eine wie an die andere Deutung
ben in der Folgezeit kirchliche Traditionen sich angeschlossen, oder
elleicht richtiger gesagt, die eine wie die andere kann auf eine ver-
uthlich schon zur Abfassungszeit des Briefes — c. 112 u. Z. — vor-
andene Ueberlieferung sich stützen [3]).

Der Märtyrertod des Petrus wird in der Stelle Joh. 21, 18 flg.
nzweideutig vorausgesetzt, und zwar bezeichnen die betreffenden Worte
ie Todesart deutlich als Kreuzigung. Zu der Zeit, in welcher der An-

1) So Hilgenfeld, Noch einmal Petrus in Rom. Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1877. S. 492 flg.

2) So wieder Hilgenfeld a. a. O. S. 490 flg.

3) Wie Hilgenfeld (Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1877. S. 494) die „Deutung auf das eigentliche Babylon“ eine „ganz moderne“ nennen kann, ist mir unerfindlich. Die syrische Kirche hat von jeher einstimmig an ihr festgehalten. Vgl. Assemani Bibl. Orient. III, 2 p. VI sq.

hang des vierten Evangeliums geschrieben ist, war also die Tradi über den Kreuzestod des Apostels vorhanden. Dagegen lassen sich dieselbe die Stellen Joh. 13, 36 vgl. 12, 32. 33 nicht verwerthe Auch 2. Petr. 1, 14 redet nur von dem nahen, nicht von dem gew samen Tode des Petrus. Ueber den Ort des Martyriums besagt a der Anhang des vierten Evangeliums nichts, und es ist nur eine gru lose Behauptung, dass, weil eine andre Ueberlieferung über die Tod stätte des Apostels nicht bekannt sei, schon die einfache Thatsa seines Kreuzestodes nach Rom weise [2]). Immerhin stammt das 21. pitel des Johannesevangeliums wahrscheinlich aus einer so späten Z — gegen Mitte des 2. Jahrhunderts —, dass damals die Tradition v römischen Martyrium des Petrus recht wohl schon in Kleinasien v breitet gewesen sein kann. Aber ohne Zuhilfenahme der kirchlich Ueberlieferung ist aus Joh. 21, 18 flg. ein Beweis hierfür nicht zu bringen. Auch die für „äusserst wichtig" [3]) erklärte Stelle Apok. 18, beweist nichts. Es ist hier von dem Brande Roms die Rede, über w chen der Himmel, die Heiligen, die Apostel und Propheten frohloc werden, weil Gott sie an der grossen Babel gerächt hat. Aber „Apostel und Propheten" sind als Repräsentanten der Gemeinde ni im Himmel sondern auf Erden zu suchen, und noch weniger kann Brand Roms als Strafe eines Apostelmords dargestellt sein, der, we überhaupt, erst in Folge jenes Brandes stattgefunden hat.

Dagegen spaltet sich die kirchliche Tradition über den Apos Petrus sofort in zwei Zweige, von denen der Eine übereinstimmend den Angaben des ersten Briefs nach den Ländern am schwarzen M und nach Babylon weist, der Andre gemäss der symbolischen Deutu von 1. Petr. 5, 13 nach Rom.

2. Die pontische Petrussage.

Uralt ist die Legende von einer Wirksamkeit des Petrus und sei Bruders Andreas in den Ländern am schwarzen Meere, in Pontos, Kapp dokien und Bithynien. Soweit dieselbe sich speciell auf Petrus bezie scheint sie lediglich aus der Adresse des ersten Briefs Petri abst hirt zu sein, welche an die christliche Diaspora in Pontos, Galati Kappadokien, Asien und Bithynien gerichtet ist. Diesen Ursprung

1) Gegen Rénan a. a. O. S. 147.
2) Hilgenfeld a. a. O. S. 497. Rénan a. a. O. S. 147.
3) Rénan a. a. O.

gende empfehlen jedenfalls die Worte des Origenes im dritten mos seines Commentars zur Genesis: „Petrus scheint in Pontos, Gala-, Bithynien, Kappadokien und Asien den Juden aus der Zerstreuung predigt zu haben“ [1]). Aehnlich erklärt sich auch wohl die entsprechende gabe des Epiphanios[2]). Dagegen berichten die Acten des Pe-us und Andreas von einem Zusammentreffen des apostolischen üderpars im Barbarenlande, wohin Andreas aus der Menschenfresser-dt kommt und wo sie durch allerlei Wunderzeichen die Bewohner r Hauptstadt zum Glauben führen (I, 553—557). Die katholischen άξεις Ἀνδρέου, die uns bei Epiphanios Monachos, bei dem unge-nnten Enkomiasten und in dem ὑπόμνημα der griechischen Menäen alten sind, lassen beide Brüder nach Christi Himmelfahrt von Jeru-em nach Antiochia in Syrien, von da nach Tyana in Kappadokien, nn nach Ankyra in Galatien, wo sie den Onesimos bekehren, zuletzt ch Sinope in Pontos reisen. Die Localtradition von Sinope in Pontos iss von einer längeren Wirksamkeit der Brüder daselbst und zeigt en Berg auf einer wüsten Insel sechs Millien von der Stadt, wo sie artier genommen, ja auch die Lehrstühle beider Apostel von weissen einen. Die in die katholischen πράξεις Ἀνδρέου übergegangene Sagen-stalt erzählt von heftigen Kämpfen der Apostel mit den dortigen den, welche mit den Menschenfressern identificirt werden und lässt rnach beide Brüder in Sinope sich trennen, indem Petrus den Westen, ndreas den Osten als Wirkungskreis zugetheilt erhält (I, 575—577). is letztere beruht auf Combination der pontischen mit der römischen trussage. Am folgenden Pfingstfeste treffen nach derselben Quelle e Brüder mit den andern Aposteln nach ihrer Sitte in Jerusalem zu-mmen und reisen alsdann mit Johannes, Bartholomäus und den beiden ilippus nach Antiochia in Syrien, wo Petrus zurückbleibt und gemein-m mit Paulus den Marcianus und Pancratius zu Bischöfen der Sicilier dinirt (I, 578). Das Zusammentreffen des Petrus mit Paulus in Antiochia, n welchem der Galaterbrief erzählt (2, 11 ff.), ist hier also aus einer reitverhandlung zu einem friedlichen collegialischen Zusammenwirken eworden und in eine Zeit verlegt, in welcher Petrus schon den Westen h. Rom und Italien bereist und die Sorge für die kirchliche Ver-legung der Gemeinden des Westens übernommen hatte. Aus späterer

1) Orig. bei Eus. III, 1 (opp. VIII, 48 Lommatzsch): Πέτρος δὲ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ Καππαδοκίᾳ τε καὶ Ἀσίᾳ κεκηρυχέναι τοῖς ἐκ διασπορᾶς Ἰουδαίοις ἔοικεν.

2) Epiph. haer. 27, 6: Πέτρος πολλάκις Πόντον τε καὶ Βιθυνίαν ἐπεστέψατο.

Combination der pontischen und der römischen Petrussage erklärt s
auch der auffällige Umstand, dass nach einer zweiten Pfingstreise n
Jerusalem statt des ins Abendland abgegangenen Simon Petrus plötzl
sein Namensvetter Simon Kananites in der Begleitung des Andreas
scheint, und gemeinsam mit diesem wiederum in den Ländern
schwarzen Meer, bei den Alanen, Abasgern und in Sebastopolis wi
Bei den Bosporenern jenseit des Pontos soll dieser Simon seine La
bahn beschlossen haben. In der Stadt Bosporos wurde noch zu
Mönchs Epiphanios Zeit ein Sarg mit den Reliquien des Apostels
mit der Aufschrift „des Apostels Simon" gezeigt. Ein zweites d
Simon Kananites beigelegtes Grab befand sich zu Nikopsis im Zekch
lande, also ebenfalls in der Nähe des schwarzen Meers (I, 580). Ob
beiden Simonsgräber, welche eine noch jüngere Reflexion (beim Enl
komiasten des Andreas und im ὑπόμνημα des Simeon Metaphrastes
denselben Apostel) durch Unterscheidung des Simon Zelotes und des Sim
Kananites zu erklären sucht, vielleicht ursprünglich auf Simon Petrus u
Simon Kananites sich beziehen sollen (I, 613), mag dahin gest
bleiben. Genug, dass derselbe Simon Kananites auch in Babylon
Simon Petrus concurrirt, also genau dieselben Missionsgebiete zugewies
erhält wie sein berühmterer Namensvetter (I, 611 ff. II, 2, 143 ff.).
ist nicht richtig, dass die altkirchliche Ueberlieferung in Babyl
am Euphrat nur den Simon Kananites, nicht den Simon Petrus kenn
soll [1]). Grade die eigne Tradition der morgenländischen Kirche we
nichts von einer Wirksamkeit des Simon Kananites in den Länd
östlich vom Eufrat. Wenn auch die edessenische Legende, wie sie
der syrischen Doctrina apostolorum (in der englischen Uebersetzu
Curetons p. 33) niedergelegt ist, sich begnügt, den Simon Kepha na
Antiochia und von da nach Galatien und dem Pontos zu schicken, d
nach aber ihn „auf Veranlassung Simons" nach Rom und den aben
ländischen Provinzen reisen lässt, wogegen sie Mesopotamien und Bab
lonien für den einheimischen Apostel Addäus und für seinen Schül
Aggäus in Anspruch nimmt, so haben doch die syrischen Nestorianer, n
denen auch Kosmas der Indienfahrer zusammenstimmt, bis auf d
heutigen Tag an dem babylonischen Aufenthalte des Apostelfürst
festgehalten (II, 2, 145 ff. 175).

Die katholischen πράξεις Ἀνδρέου stammen aus dem Ende des 8. Jah
hunderts; eine ihrer Hauptquellen waren die gnostischen περίοδ
Ἀνδρέου, welche bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrh. hinaufgehn (I, 57

1) Hilgenfeld a. a. O. S. 484.

603). Als Quelle der letzteren aber haben wir eine uralte Le-
e erkannt, welche wahrscheinlich die beiden Apostel Petrus und
eas zur Bekehrung der in den Küstenstädten des schwarzen Meers
eich verbreiteten Judenschaft ausgeschickt hat (I, 611).

Ein Jahrhundert älter als die katholischen πράξεις Ἀνδρέου ist
ὁμιλία εἰς τοὺς ἁγίους Πέτρον καὶ Παῦλον von dem Patriarchen
hronios von Jerusalem († 638), mit den Anfangsworten Πάλιν
δυὰς ἀδιάλυτος ἔλαμψεν (vgl. I, 191). Dieselbe ist noch unge-
kt und ich kenne leider auch keine Handschriften derselben. Da-
n ist uns unter dem Titel '*Sophronii Patriarchae Hierosolymitani
aboribus certaminibus et peregrinationibus SS. Petri et Pauli*'
Fragment in lateinischer Uebersetzung erhalten (Bibliotheca Patrum
de la Bigne. Paris 1589 Tom. VII col. 153 sq.), welches vielleicht
jener Homilie zusammenhängt. Dasselbe gibt eine vollständige Bio-
hie des Petrus bis zu seinem Märtyrertode in Rom. Im Eingange
n sich die Nachrichten über die Familie und die Jugendgeschichte
apostolischen Brüderpares, die auch in den oben erwähnten πρά-
Ἀνδρέου, sowie in dem noch zu besprechenden ὑπόμνημα auf Petrus
Paulus und in den griechischen Menäen und Menologien zum 29. Juni
sse Menäen, Venedig 1683 S. ριζ'. Menologium Basilii bei Migne
. gr. 117, 513; III, 145 Albani) wiederkehren. Zur Zeit des Hyr-
is lebte Jonas, der Vater des Petrus und Andreas. Petrus heirathete
Tochter des Aristobul, des Bruders des Apostels Barnabas und erzeugte
ihr einen Sohn und eine Tochter. Andreas wählte das ehelose
en und schloss sich dem Vorläufer des Herrn als Schüler an. Petrus
ieb ein Gewerbe, um Gattin, Familie und den greisen Vater zu
hren (vergl. I, 575). Hierauf folgen neutestamentliche Nachrichten,
he bis zur Befreiung des Petrus aus dem Kerker in Jerusalem gehn,
en er durch Herodes Agrippa geworfen war (Act. 12, 17). Sodann
st es weiter, auf Anlass der Hinterlist des Magiers Simon habe Petrus
en durchreist, alsdann Pontos, Asien und Galatien, und habe überall
Wort des Lebens ausgesät; zuletzt sei er nach Rom gekommen.
seiner Reise durch Syrien setzt er überall Bischöfe ein. Die Orte,
he er auf der Reise berührt, werden nach den clementinischen
ilien (oder nach einer Epitome derselben) aufgezählt, aus denen
i die Notiz stammt, dass er zu Tripolis seinen Gastfreund Maroon
Bischof geweiht habe [1]). Im Folgenden wird in sehr confuser

1) Die Orts- und Personennamen sind von dem lateinischen Uebersetzer
lich verderbt worden. Statt *Orthosia* steht *Antiochia*, statt *Arados Acadus*,

Weise die Weihe des Marcianus zum Bischofe von Syrakus, des
cratius zum Bischof von Tauromenium, darnach die Reise nach T
in Kappadokien, Ankyra in Galatien, wo er einen Todten erweckt,
Sinope in Pontos berichtet. Während aber die πράξεις Ἀνδρέου
Reisen gemeinschaftlich durch Petrus und Andreas antreten la
ist bei Sophronios die Missionsthätigkeit des letzteren nicht erw
Und während nach jener Quelle Petrus von Sinope, wo er von se
apostolischen Bruder sich trennt, nach dem Westen reist, missioni
hier noch längere Zeit die Länder und Städte am schwarzen Meer.
Sinope geht er nach Amaseia am Hellespont, Gangra in Paphlago
Klaudiopolis (Bithynium) in Honorias [1]), Nikomedien in Bithy
Nicäa [2]). Von seiner ersten Reise kehrt er durch Kappadokien
Syrien nach Cäsarea zurück. Nach Ablauf des dritten Jahres seit s
Berufung kehrt er nach Jerusalem zurück. Alsdann reist er wieder
Antiochia nach Nikomedien, wo er den Prochoros zum Bischofe eins
Zuletzt kommt er nach Rom, und leidet hier mit Paulus im dreizeh
Jahre des Nero. Als Quelle wird das Buch Tertullians genannt
welchem derselbe sage, dass der Tod des Petrus und Paulus in
(römischen) Annalen erwähnt sei (d. h. scorpiace c. 15).

Der grösste Theil des von „Sophronios“ gebotenen Erzählu
stoffes kehrt wieder in dem weiter unten noch genauer zu besprechen
ὑπόμνημα über die heiligen Apostel Petrus und Paul
welches fälschlich unter dem Namen des Symeon Metaphrastes bek
ist (abgedruckt Acta SS. Jun. Tom. V p. 411—424); findet sich
aber nicht blos in correcterem, sondern auch in ausführlicherem To
Die Uebereinstimmung reicht von den Notizen über die Jugendgeschi
des Petrus bis zu seiner zweiten Reise nach Nikomedien. Auf
biblischen Nachrichten folgen auch hier zunächst die den Clementi
entlehnten Geschichten, nur weit ausführlicher. In Antiochia, von
Simon vor Petrus nach Judäa flieht, weiht dieser zwei Bischöfe

---

statt *Balanää Balneä*, statt *Paltos Palta*, statt *Gabala Gazura*. Der N
Maroon ist in *Marcus* verderbt.

1) Honorias nannte Kaiser Theodosius II. zu Ehren seines Onkels H
rius den von West-Bithynien, welches den alten Namen behielt, als beson
Provinz abgetrennten östlichen Theil von Bithynien. Vgl. Forbiger, H
buch der alten Geographie II, 376. 387 fg.

2) Die Namen sind wieder auf unglaubliche Weise entstellt. Ich
mit Hilfe des gleich nachher zu erwähnenden ὑπόμνημα auf Petrus und Pa
die richtigen Namensformen einfach hergestellt. Aus *Pancratius* ist hier *B*
catius, aus *Tyana* in Kappadokien ein Bischof *Thyanus* von Kappadokien
worden. Statt *Amasiae* steht *Mystico*, statt *Gangris Canirae*.

cilien, Marcianus für Syrakus, Pancratius für Tauromenium. Nun
gt wie bei Sophronios die weitere Reiseroute von Antiochia nach
yana in Kappadokien, Ankyra in Galatien, woselbst er durch sein Gebet
nen Todten erweckt, Sinope im Pontos, Amaseia, Gangra in Paphla-
nien, Klaudiopolis in Honorias, Nikomedien in Bithynien, Nicäa; von
eilig nach Jerusalem und dann wieder nach Pessinus in Galatien,
rauf durch Kappadokien und Syrien nach Antiochia und zurück nach
rusalem. Auf einer dritten Reise von Jerusalem soll er nach Antiochia
Syrien, Synnada in Phrygien, Nikomedien in Bithynien, Ilion am
ellespont gekommen sein. In Antiochia weiht er den Euodios, in Niko-
edien den Prochoros, in Ilion gar den Hauptmann Cornelius zum Bischof.
is hierher reichen die Uebereinstimmungen mit Sophronios. Auf
ner vierten Reise von Jerusalem, die ihn wieder über Antiochia nach
ilikien und Kleinasien führt, soll er in Tarsos den Urbanos, in
ndriake in Lykien den Epaphroditos, in Ephesos den Phygellos, der
äter zu Simon abfiel, in Smyrna den Apelles, den Bruder Polykarps,
1 Bischöfen geweiht haben. Von hier soll er über Makedonien,
riechenland und Sicilien nach Rom gereist sein: in Philippi ordinirt
den Olympas, in Thessalonich den Jason, in Korinth den Silas, in
aträ den Herodion, in Tauromenium auf Sicilien kehrt er bei Pancra-
us ein und tauft dort den Maximus, den er zum Bischof weiht.

Wie viel von diesen dem ὑπόμνημα theils mit Sophronios gemein-
men, theils eigenthümlichen Angaben aus älteren Quellen geschöpft
i, muss bis auf Weiteres dahingestellt bleiben. Die Nachrichten über
ie von Petrus vollzogenen Bischofsweihen beruhen zum Theil auf
lteren Localtraditionen. Ueber Marcianus von Syrakus besitzen wir ein
ngeblich c. 700 entstandenes Elogium, griechisch und lateinisch, in den
ctis SS. zum 14. Juni (Acta SS. Jun. T. II p. 788 sqq.). Ueber Pan-
ratius s. Henschen in den Actis SS. zum 3. April (Acta SS. April. I,
37 sqq.). Die Legende von seinem Martyrium ist in einem cod. Vin-
obon. erhalten (Lambec. VIII p. 199 ed. Kollar). Ausser diesen beiden
oll auch noch ein dritter sicilischer Bischof Beryllus von Catana von Petrus
rdinirt sein (Acta SS. Mart. III, 257 sqq.). Die Notizen über Prochoros
ls Bischof von Nikomedien, Epaphroditos als Bischof von Andriake
der Adriake, Phygellos als Bischof von Ephesos und späteren Anhän-
ger des Magiers Simon, Apelles als Vorgänger des Polykarpos in
Smyrna, Silas als Bischof von Korinth, Herodion als Bischof von
Paträ, begegnen uns, doch ohne Bezugnahme auf Petrus, schon in den
Verzeichnissen der 70 Jünger bei Dorotheos und Pseudo-Hippolyt. Da-
gegen wird Urban hier als Bischof von Makedonien bezeichnet und da-

für Jason als Bischof von Tarsos genannt; als Bischof von Thes
lonich erscheint Silvanus, als Bischof von Philippi Hermas; Olympas
hält keinen Bischofssitz, sondern wird nur als römischer Märtyrer u
Leidensgenosse des Paulus (nach Dorotheos: des Paulus und Petrus)
wähnt. Vgl. über Euodios Pseudo-Ignat. ep. ad Antioch. c. 7. Ac
SS. Maii II, 98 sq. zum 6. Mai; in den griech. Menäen (Venetian
Quartausgabe von 1683 p. 55) zum 7. September. Dieser Euodios
wol derselbe, welcher von Nikephoros (H. E. II, 3) als „Nachfolger d
Apostel“ und Verfasser von συγγράμματα bezeichnet wird. Aus ein
dieser Schriften, dem Briefe εἰς φῶς, giebt Nikephoros ein länger
Citat, welches Angaben über die Taufe der Apostel, chronologisch
Notizen und biographische Nachrichten über die θεοτόκος enthält. Natü
lich ist jener Brief ein späteres Machwerk. Vgl. ferner über Prochor
Acta SS. April. I, 818 (zum 9. April; die griechischen Menäen nenn
den 28. Juli: Men. Apr. l. c. ρλη′; Menol. Basil. III, 185 Albani; 11
563 Migne); über Epaphroditos Acta SS. Mart. III, 369 (zum 22. März)[1]
über den Hauptmann Cornelius Acta SS. Febr. I, 279 sq.[2]); über Apell
Acta SS. April. III, 4 sqq. (zum 22. April; ebenso in den griechische
Menäen l. c. April p. 86); über Silas Acta SS. Julii III, 476 sqq. (zu
13. Juli); Men. gr. Jul. ρμς′ und Menol. Basil. III, 186 Albani; 117, 56
Migne zum 30. Juli; über Jason Acta SS. Jun. V, 4 sqq. (zum 25. Juni
lat. Martyrologien nennen den 12. Juli); Menolog. Basilii zum 27. Apr
(III, 73 Albani; 117, 425 Migne), die grossen griechischen Menäe
zum 29. April Men. Apr. l. c. p. 179 sq.; über Herodion Acta S
April. I, 741 (zum 8. April); Menaea gr. April. p. 34; dagegen nennt da
Menolog. Basilii (III, 32 Albani; 117, 373 Migne) den 28. März; übe
Olympas vgl. Menaea gr. zum 10. Nov. l. c. p. οδ′; Men. Basil. I, 17
Albani; 117, 153 Migne zu demselben Tage. Das ὑπόμνημα erweis
sich hier überall im Einklang mit der späteren Legende. Doch werde
speciell als Petrusschüler nur die beiden Sicilier Marcianus und Pan
cratius (sowie der im ὑπόμνημα übergegangene Beryll), als Schüler de
Petrus und Paulus ausser Silas noch Olympas und Euodios genannt
während Prochoros sonst mit Johannes, Jason und Epaphroditos mi
Paulus in Beziehung gesetzt, andere wie Herodion nur überhaupt al

1) Das Menolog. Basil. II, 17 Albani; 117, 197 Migne nennt den 9. December
Weiter unten lässt das ὑπόμνημα denselben Epaphroditos vielmehr zum Bischo
von Terracina in Latium geweiht werden, im Einklange mit der Legende de
lateinischen Kirche.

2) Nach den griech. Menäen zum 13. September hätte Petrus den Haupt
mann Cornelius nach Skepsis am Hellespont geschickt.

stelschüler bezeichnet werden. Die dem Petrus zugeschriebenen
en nach Antiochien, Tarsos, Andriake in Lykien, Ephesos, Smyrna,
uf nach Makedonien und Griechenland, wo Philippi, Thessalonich,
nth, Paträ die Hauptstationen sind, zuletzt über Sicilien nach Rom,
offenbar den Paulusreisen nachgebildet (abgesehen von dem
che von Paträ, wo er mit seinem Bruder Andreas concurrirt), und
en in der späteren Ueberlieferung die Brücke zwischen der pontischen
der römischen Petrussage. Speciell von der angeblichen Wirksam-
des Petrus in Korinth muss noch besonders die Rede sein. Die-
e ist trotz ihrer Ungeschichtlichkeit schon im 2. Jahrhundert bezeugt.
Sicilien soll der Apostel übrigens nach der Legende nach Gross-
chenland gekommen sein, woselbst eine Tarentiner und eine Neapoli-
er Lokaltradition an seinen Namen sich knüpft (Acta SS. Jun.
. V p. 429 sq.).

3. Die beiden Gestalten der römischen Petrussage.

Wie ich in meiner Schrift, „die Quellen der römischen Petrussage“,
1—12 und noch eingehender in den Jahrbüchern für protestantische
eologie (1876 S. 579 ff. 588 ff.) nachgewiesen habe, begegnet die
ge von dem römischen Aufenthalte des Petrus und von seinem dortigen
rtyrertode uns bereits im 2. Jahrhunderte in einer doppelten Gestalt:
h der einen erscheinen Petrus und Paulus zu gemeinsamem Wirken
l gemeinsamem Sterben in Rom friedlich vereint; nach der anderen
st Petrus nach Rom, um seinen unheimlichen Doppelgänger, den
gier Simon, hinter dessen Maske sich kein anderer als Paulus ver-
gt, wie anderwärts im Heidenlande, so auch in der Welthauptstadt
bekämpfen und als falschen Apostel und Betrüger zu entlarven.
e früher von mir entwickelte und eingehend begründete Ansicht, dass
letztere Sagengestalt die ursprüngliche sei, aus welcher die erstere
conciliatorischen Interesse der katholisch werdenden Heidenkirche
vorging, ist noch immer die meinige. Indessen scheint es durch
Vorsicht geboten, zuerst die Zeugnisse für die petropaulinische
adition zu verhören und darnach erst der antipaulinischen Sage uns
zuwenden.

a. Die petropaulinische Tradition bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts.

Die erste Zusammenstellung der „guten Apostel“ Petrus und Paulus
den wir bekanntlich in dem Briefe des römischen Clemens an
e Korinther, welcher nach der herrschenden, auch von mir selbst

als die wahrscheinlichste festgehaltenen Ansicht an der Grenzscheide
1. und 2. Jahrhunderts, nach Einigen, wie Volkmar, Keim, Hausr
u. A. erst um 120 oder noch später geschrieben ist [1]). Im vier
Kapitel wird durch eine Reihe von Beispielen aus dem A. T. der S
erläutert, dass Eifersucht und Neid (ζῆλος καὶ φθόνος) den Anlass
allerlei Unheil, insbesondere auch zum Brudermord und zur Verfolgu
gerechter Männer gegeben habe. Im fünften Kapitel wendet sich
Verfasser von den alttestamentlichen Beispielen zu den Beispielen
eigenen Generation, d. h. der christlichen Zeit. Die grössten und
rechtesten „Säulen" sind um Eifersucht und Neides willen verfo
worden und haben bis zum Tode wie edle Kämpfer gerungen. Als h
vorragendste Beispiele werden die guten Apostel Petrus und Paulus
geführt; darnach kommt Kap. 6 die Rede auf die grosse Menge
Erwählten, welche „unter uns" um Neides willen die grausamsten Mart
erduldet haben; zuletzt folgt die Erinnerung daran, dass die Eifersu
Gatten von Gatten entfremdet, dass Eifersucht und Streit Städte v
wüstet und Völker vernichtet hat. Es besteht keine Meinungsverschied
heit darüber, dass unter jenen „Erwählten" die Märtyrer der neronisch
Christenverfolgung zu verstehen sind. Aber streitig ist noch imm
ob das τέρμα τῆς δύσεως, bis zu welchem Paulus gekommen sein so
von Rom oder von Spanien zu verstehen sei, und ob die beiden Apos
Petrus und Paulus unter den Märtyrern der neronischen Verfolgung
begriffen sein sollen. Für die letztere Ansicht können nun jedenfa
die Anfangsworte von Kap. 6 keinen Beweis abgeben. Denn die Wo
τούτοις τοῖς ἀνδράσιν (dem Petrus und Paulus) . . συνηθροίσθη könn

---

1). Clem. ad Corinth. cap. 5: Ἀλλ' ἵνα τῶν ἀρχαίων ὑποδειγμάτων πο
σώμεθα, ἔλθωμεν ἐπὶ τοὺς ἔγγιστα γενομένους ἀθλητάς· λάβωμεν τῆς γενε
ἡμῶν τὰ γενναῖα ὑποδείγματα. Διὰ ζῆλον καὶ φθόνον οἱ μέγιστοι καὶ δικαι
τατοι στύλοι ἐδιώχθησαν καὶ ἕως θανάτου ἤθλησαν. Λάβωμεν πρὸ ὀφθαλμ
ἡμῶν τοὺς ἀγαθοὺς ἀποστόλους· Πέτρον, ὃς διὰ ζῆλον ἄδικον οὐχ ἕνα ἢ δ
ἀλλὰ πλείονας ὑπήνεγκε πόνους, καὶ οὕτω μαρτυρήσας ἐπορεύθη εἰς τὸν ὀφειλ
μενον τόπον τῆς δόξης. Διὰ ζῆλον καὶ ἔριν Παῦλος ὑπομονῆς βραβεῖον ἔδειξ
ἑπτάκις δεσμὰ φορέσας, φυγαδευθείς, λιθασθείς, κήρυξ γενόμενος ἔν τε τῇ ἀν
τολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν, δικαιοσύν
διδάξας ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως ἐλθὼν καὶ μαρτυρήσ
ἐπὶ τῶν ἡγουμένων, οὕτως ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου καὶ εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπ
ρεύθη, ὑπομονῆς γενόμενος μέγιστος ὑπογραμμός. Cap. 6: Τούτοις τοῖς ἀνδρ
σιν ὁσίως πολιτευσαμένοις συνηθροίσθη πολὺ πλῆθος ἐκλεκτῶν, οἵτινες πολλα
αἰκίαις καὶ βασάνοις διὰ ζῆλος παθόντες ὑπόδειγμα κάλλιστον ἐγένοντο
ἡμῖν. Διὰ ζῆλος διωχθεῖσαι γυναῖκες Δαναΐδες καὶ Δίρκαι, αἰκίσματα δει
καὶ ἀνόσια παθοῦσαι, ἐπὶ τὸν τῆς πίστεως βέβαιον δρόμον κατήντησαν καὶ ἔλ
βον γέρας γενναῖον αἱ ἀσθενεῖς τῷ σώματι.

öglich heissen „sie reihten sich ihnen im Martyrium an“ [1]), oder „sie wurden haufenweise mit ihnen vereinigt“ und „in die puticuli orfen“ [2]), sondern nur, „sie wurden mit ihnen versammelt“, nämlich τὸν ἅγιον τόπον. Hierzu kommt, dass in dem den beiden Aposteln idmeten Abschnitte kein Wort von Rom als Stätte ihres Martyriums et. Es ist zwar nicht gewiss, aber wahrscheinlich, dass nach dem zen Zusammenhange nicht bloss Paulus, sondern auch Petrus als klicher Märtyrer bezeichnet werden soll. Nun gilt es freilich als gemacht, dass wenigstens Paulus nirgends anderwärts als in Rom den rtyrertod erlitten hat. Aber wenn man, wie neuerdings wieder rnack thut [3]), das τέρμα τῆς δύσεως nicht von Rom, sondern von nien versteht, so legt der Wortlaut der Stelle die Deutung am hsten, dass er eben dort ἐπὶ τῶν ἡγουμένων Märtyrer wurde. Dieser nahme liesse sich nur entgehen, wenn μαρτυρήσας auch bei Paulus ht vom wirklichen Märtyrertode verstanden würde, was doch wenig ahrscheinlichkeit hat. Bei der Deutung des τέρμα τῆς δύσεως auf m, an welcher auch Holtzmann festhält [4]), bezeugt der Clemens- ef allerdings das römische Märtyrerthum des Heidenapostels; aber rum haben wir noch kein Recht, den Märtyrertod des Petrus ebenfalls ch Rom zu verlegen. Die Ausflucht von Hilgenfeld [5]), „Clemens“ habe s letztere Ereigniss bei seinen Lesern als bekannt vorausgesetzt, will ch angesichts der Dürftigkeit seiner Nachrichten über Petrus im Ver- eiche mit den genauen Angaben über Paulus recht wenig besagen. Denn r von Paulus, nicht von dem doch an erster Stelle genannten Petrus, iss „Clemens“ zu erzählen, dass er seine Predigt vom Morgenlande ins endland, bis in die Welthauptstadt getragen habe. So wird es bei dem theil sein Bewenden behalten, dass der Verfasser des Briefes wohl um s Märtyrerthum, aber nicht um das römische Märtyrerthum des Petrus wusst hat. Ein „Incognito-Märtyrerthum“, wie Hilgenfeld ein- ndet, wird es darum noch nicht. Der Ort kann dem „Clemens“ recht ohl bekannt gewesen sein, ohne dass er ihn zu erwähnen für nöthig elt. Grade wenn der Apostel nach der damals über ihn umlaufenden adition weit von Rom, etwa im fernen Osten gelitten hat, so begreift chs, warum der Briefschreiber so wenig von ihm sagt; hat er dagegen Rom gelitten, so begreift sichs nicht. Immerhin bleibt die Stelle

1) Seyerlen a. a. O. S. 60.
2) Rénan a. a. O. S. 147. 156.
3) In der grösseren Ausgabe des Patres Apostolici, ed. II p. 16 sq.
4) Einleitung ins N. T. S. 297.
5) A. a. O. S. 497 flg.

auch so wichtig genug. Denn es ist kein Zufall, dass von den Märty
Aposteln lediglich Petrus und Paulus hervorgehoben werden. B
Apostel werden schon hier geflissentlich in Parallele gestellt, als
beiden „Säulen", auf denen die Heidenkirche sich aufbaute.

Dieselbe Zusammenstellung begegnet uns weiter in dem ignatia
schen Briefe an die Römer, und zwar in allen Recensionen
selben. In Kap. 4 lesen wir hier die Worte: οὐχ ὡς Πέτρος
Παῦλος διατάσσομαι ὑμῖν. Es ist für die gegenwärtige Untersuch
gleichgiltig, ob die Ignatianen um 180, wie ich noch immer festha
zu müssen glaube, oder wie Harnack und Völter vorziehen, s
um 140—150 geschrieben sind [1]). Denn aus den betreffenden Wo
lässt sich ein eigenthümliches persönliches Verhältnis beider Apo
zur römischen Gemeinde nicht folgen. Beweisend sind dieselben nur
die Thatsache, dass beide Apostel als die Hauptauctoritäten der Hei
kirche zusammengestellt werden. Es ist recht wohl möglich, dass
Verfasser der Ignatiosbriefe die Legende von der gemeinsamen W
samkeit des Petrus und Paulus gekannt hat; aber ein Beweis d
lässt sich den angeführten Worten nicht entlocken.

Das erste sichere Zeugnis für die gemeinsame römische Wirks
keit des Paulus und Petrus findet sich, wenn wir von der Predigt
den Acten des Petrus und Paulus vorläufig noch absehen, in dem
170—175 geschriebenen Briefe des Bischofs Dionysios von Kori
an die römische Gemeinde, aus welchem uns Eusebios in der Kirch
geschichte ein par Fragmente aufbehalten hat (H. E. II, 25 vgl. IV,
Die betreffenden Worte sind einem Dankschreiben für eine den
den Bergwerken verurtheilten korinthischen Christen durch Bischof S
von Rom gesendete Liebesgabe entlehnt [2]). In dieser Liebesgabe fin
Dionysios eine neue Bethätigung der alten Beziehungen, welche
römische und die korinthische Gemeinde seit der Zeit ihrer Stiftung
bunden haben. Die Römer hätten dadurch bewiesen, dass auch sie
Pflanzung beider Gemeinden durch Petrus und Paulus gleichsam „
sammengemischt", d. h. als eine von Anfang an untrennbar zusamm

1) Nach Völter soll ja auch der von ihm für „unächt" gehaltene Rön
brief bald nach den sechs übrigen Briefen geschrieben sein (Theolog. Tijds
1886, I, 133 flg.).

2) Dionys. Corinth. ap. Eus. H. E. II, 25, 8: ταῦτα καὶ ὑμεῖς διὰ τῆς τοσ
της νουθεσίας τὴν ἀπὸ Πέτρου καὶ Παύλου φυτείαν γενηθεῖσαν Ῥωμαίων
καὶ Κορινθίων συνεκεράσατε. Καὶ γὰρ ἄμφω καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόριν
φυτεύσαντες ἡμᾶς ὁμοίως ἐδίδαξαν· ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε
διδάξαντες ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν.

nörige Einheit betrachtet haben. Dies wird nun sofort durch das lgende näher erläutert. „Beide nämlich (Petrus und Paulus) haben ch unser Korinth als Pflanzer unserer Gemeinde gleicher Weise be- rt; gleicherweise aber haben sie auch Italien gemeinsam belehrt und d zur selben Zeit Märtyrer geworden". Da Dionysios den Brief des emens an die Korinther nicht nur kennt, sondern denselben in seinem hreiben an die Römer als ein in Korinth wohlbekanntes und viel- lesenes Document ehrenvoll erwähnt (bei Eus. H. E. IV, 23, 11), so gt die Vermuthung nahe, dass er die oben besprochene Stelle jenes iefes bereits ebenso verstanden hat, wie viele neuere Ausleger, indem darin ein Zeugnis fand für die gemeinsame Predigt und das gemein- ne Martyrium beider Apostel in Rom. Indessen hat er seine Kenntnis nwerlich erst aus jener Stelle geschöpft. Wenigstens was er seiner- its über die gemeinsame Pflanzung auch der korinthischen Gemeinde rch Petrus und Paulus hinzufügt, lautet doch keineswegs so, als ob er eselbe zum ersten Male behaupten wollte. Gleichwol ist die Angabe lsch und ihre muthmassliche Entstehung auf Grund von 1. Kor. 1, 12 igt nur, wie wenig Verlass auf dergleichen Behauptungen ist. Auch e gemeinsame Pflanzung der römischen Gemeinde durch Petrus und aulus ist ein handgreiflicher Irrthum; mit dieser angeblichen That- che aber hängt bei Dionysios das gemeinsame Martyrium der beiden postel in Rom untrennbar zusammen. Nicht darin also liegt der chwerpunkt der von Dionysios erwähnten Legende, dass auch Petrus enso gut wie Paulus nach Rom gekommen ist, sondern dass beide postel gemeinsam sowohl die korinthische als die römische Ge- einde gestiftet, gemeinsam daselbst das Evangelium gepredigt, emeinsam den Märtyrertod in Rom erlitten haben.

Dieselbe Gestalt der Legende wird auch von Irenäus voraus- esetzt, welcher im dritten Buche seines Elenchos wiederholt auf die emeinsame Gründung der römischen Gemeinde durch die beiden Apostel etrus und Paulus zu sprechen kommt [1]). Das Interesse, welches ihn

1) Adv. haer. III, 1, 1: ὁ μὲν δὴ Ματθαῖος ἐν τοῖς Ἑβραίοις τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν καὶ γραφὴν ἐξήνεγκεν εὐαγγελίου, τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν. III, 3, 2: '*sed uoniam valde longum est, in hoc tali volumine omnium ecclesiarum enu- erare successiones, maximae et antiquissimae et omnibus cognitae, a glorio- issimis duobus apostolis Petro et Paulo Romae fundatae et constitutae cclesiae, eam quam habet ab apostolis traditionem et annunciatam hominibus dem, per successiones episcoporum pervenientem usque ad nos indicantes, onfundimus omnes*' etc.

hierbei leitet, ist die Zurückführung der katholischen Tradition a
apostolische Auctorität: er will die Stetigkeit der von den Aposteln h
in ununterbrochener Succession fortgepflanzten kirchlichen Lehre d
selbstbeliebigen Meinungen der Häretiker entgegenhalten. Was ihn
der römischen Petrussage interessirt, ist nicht das persönliche Schick
des Petrus als solches, sondern lediglich die durch ihn und Paulus g
meinsam vollzogene Gründung der römischen Kirche. Die Quelle, a
welcher er schöpfte, war die officielle Tradition dieser Kirche, v
solche zur Zeit des damaligen Bischofs Eleutherus (174 oder 1
bis 189) sich festgestellt hatte. Insbesondere fand Irenäus einen Ka
log der römischen Bischöfe vor, welcher bis auf den unmittelbar v
Petrus und Paulus eingesetzten Bischof Linus zurückreichte. Vermuthli
war dies dieselbe Liste, welche vor ihm schon Hegesippos vorfand, a
er unter Anicet (154/55—166/67) nach Rom kam, und bis auf Anic
zweiten Nachfolger Eleutherus ergänzte (Eus. H. E. IV, 11. 22). M
wird daher annehmen dürfen, dass die römische Kirche schon um 1
ihren Ursprung auf die gemeinsame Wirksamkeit beider Apostel zurüc
geführt hat.

Es würde daher nichts der Annahme entgegenstehen, dass au
schon Papias von Hierapolis, welcher etwa um die Zeit Anice
seine λογίων κυριακῶν ἐξηγήσεις geschrieben zu haben scheint, d
Sage von der Predigt des Petrus in Rom gekannt, und das Babylon d
von ihm nach der Angabe des Eusebios benutzten (H. E. III, 39, 1
ersten Petrusbriefes auf die Welthauptstadt bezogen habe. Wenigste
kennt er bereits die Tradition von Marcus als Hermeneuten des Petru
und beruft sich für dieselbe auf die Auctorität des „Presbyters“, d.
nach Eusebios des Presbyters Johannes (bei Eus. H. E. III, 39, 15
Diese Tradition begegnet uns bei Clemens von Alexandrien in ausg
bildeter Gestalt (Hypotypos. lib. I bei Eus. VI, 14, 5—7 vgl. II, 15
adumbrat. in 1. Petri p. 1007 Potter). Als Petrus in Rom das Eva
gelium predigt, bitten die Hörer seinen Begleiter Marcus, das G
sprochene niederzuschreiben, was dieser denn auch und zwar noch b
Lebzeiten des Apostels thut, ohne dass letzterer ihn daran hindert od
dazu ermuntert [1]). Wie wenig indessen hierüber eine feste Traditio

---

1) Clem. ap. Eus. VI, 14, 6: Τὸ δὲ κατὰ Μάρκον ταύτην ἐσχηκέναι τ
οἰκονομίαν. Τοῦ Πέτρου δημοσίᾳ ἐν Ῥώμῃ κηρύξαντος τὸν λόγον καὶ πνε
ματι τὸ εὐαγγέλιον ἐξειπόντος, τοὺς παρόντας πολλοὺς ὄντας παρακαλέσαι τ
Μάρκον, ὡσὰν ἀκολουθήσαντα αὐτῷ πόρρωθεν καὶ μεμνημένον τῶν λεχθέντω
ἀναγράψαι τὰ εἰρημένα· ποιήσαντα δὲ τὸ εὐαγγέλιον μεταδοῦναι τοῖς δε
μένοις αὐτοῦ. Ὅπερ ἐπιγνόντα τὸν Πέτρον προτρεπτικῶς μηδὲ κωλῦσαι μήτ

rte, beweist trotz der Berufung des Clemens auf die πρεσβύτεροι
usdrückliche Angabe des Irenäus, Markus habe sein Evangelium erst
dem Tode des Petrus geschrieben (haer. III, 1, 1). Auch der Ab-
ng des Evangeliums in Rom gedenkt Irenäus nicht, ebensowenig
nachmals Origenes, obwol letzterer sich ausdrücklich auf 1. Petri
beruft (comm. in Matth. Tom. I opp. III, 1 Lommatzsch; auch bei
H. E. VI, 25, 5). Diese letztere Stelle ist ohne Zweifel die Wurzel
ganzen Ueberlieferung; eine selbständige Tradition von der Ent-
ng des Markusevangeliums in Rom hat schwerlich existirt, und die
Papias und Clemens bezeugte Ableitung desselben aus gedächtnis-
iger Aufzeichnung der Lehrvorträge des Petrus ist in sich selbst
zu unwahrscheinlich, um Glauben zu verdienen [1]). Gesetzt also
, dass schon Papias unter den von Markus niedergeschriebenen
ägen des Petrus dessen römische Vorträge meinte, so würde er
it nur die zu seiner Zeit bereits herrschende Auslegung des Babylon
tr. 5, 13 auf Rom bezeugen; ein selbständiges Zeugnis über die
tehung des Markusevangeliums enthalten seine Worte nicht. Cle-
s von Alexandrien bezeugt durch seine Berufung auf die
δοσις der πρεσβύτεροι, dass die Sage von dem römischen Aufent-
des Petrus damals bereits längere Zeit im Umlaufe war. Aber
die nähere Gestalt der Sage erfahren wir von ihm nichts. Dass er
ieser Gelegenheit blos der Anwesenheit des Petrus, nicht auch des
us in Rom gedenkt, ist natürlich in einem Zusammenhange, der
chterdings keinen Anlass dazu bot, auch den Paulus zu erwähnen.
von der petropaulinischen Tradition unabhängige Form der Ueber-
ung von der römischen Wirksamkeit des Petrus, welche Hilgen-
gern herausbringen möchte [2]), wird hierdurch auch nicht von Ferne
esen.

Dagegen bezeugt schon das von Clemens öfter citirte κήρυγμα
ρου um die Mitte des 2. Jahrhunderts das Vorhandensein der
paulinisehen Tradition. Das vielbesprochene Fragment, welches
nicht Clemens, aber der anonyme Verfasser der unter Cyprians
ken erhaltenen Schrift de rebaptismate aufbewahrt hat, und auf das

---

σέφασθαι. Clem. adumbrat. in 1. Petr. p. 1007 Potter: '*Marcus Petri sec-
praedicante Petro evangelium palam Romae coram quibusdam Caesa-
s equitibus et multa Christi testimonia proferente, petitus ab eis u
nt quae dicebantur memoriae commendare, scripsit ex his quae Petro
sunt evangelium quod secundum Marcum vocitatur*'.

1) Vgl. JPTh 1885 S. 176.

2) A. a. S. 501.

„von den Häretikern erdichtete“ Buch ‘Paulli Praedicatio’ zurück lässt die Apostel Petrus und Paulus nach langer Trennung zuerst v in Rom zusammentreffen und damals gleichsam zuerst mit einand kannt werden [1]). Von der gemeinsamen Stiftung der korinthische meinde erzählt das Fragment allerdings nichts; aber daraus, dass Apostel hier erst in Rom einander wieder näher getreten sein folgt doch noch keineswegs, dass wir hier „die erste Gestalt der e jichen petropaulinischen Ueberlieferung“ [2]) haben. Jedenfalls b auch diese Stelle das oben Gefundene, dass es der Tradition nicht darum zu thun ist, den Petrus ebensogut wie den Paulus nach R bringen, als vielmehr darum, beide Apostel gemeinsam in der hauptstadt wirken zu lassen.

Ganz dasselbe beglaubigt uns auch das von Origenes aufbeh Fragment der πράξεις Παύλου einfach durch die Thatsache, in dieser von den letzten Schicksalen des Petrus in Rom die Re Die hier mitgetheilten Worte des Herrn ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσ beziehen sich nämlich, wie uns die jüngeren Texte der Acten des und des Paulus bezeugen, auf die Legende von der Flucht des aus dem Kerker zu Rom. Dem Flüchtigen erscheint am Stadtthor Herr und antwortet ihm auf die Frage „Herr, wo gehst du hin? den Worten „nach Rom, um mich abermals kreuzigen zu lassen“. nach älteren Vorgängen zuletzt wieder von Zahn [4]) vorgenom Aenderung ἐν ταῖς Πέτρου (statt Παύλου) πράξεσιν ist ebenso kürlich als überflüssig. Hält man aber die allein überlieferte fest, so ergibt sich, dass jene alten „Paulusacten“ zugleich die

1) Auctor de rebaptism. c. 17 in Cypriani opp. ed. Hartel III p. 9 *post tanta tempora Petrum et Paulum, post conlationem evangelii in salem et mutuam cogitationem et altercationem et rerum agendarum d tionem, postremo in urbe quasi tunc primum invicem sibi esse cognitos* die Erwähnung des Vergleiches in Jerusalem und des Streites in Anti nur eine Zwischenbemerkung des Referenten (Schwegler, Nachapost. Ze II S. 32) oder der Quelle entnommen ist, wird sich nicht mehr ausm lassen.

2) Hilgenfeld a. a. O.

3) Orig. Tom. XX, 12 in Joann. IV p. 332 de la Rue; II p. 222 ed. matzsch): εἰ τῳ δὲ φίλον προσδέξασθαι τὸ ἐν ταῖς Παύλου πράξεσιν γραμμένον, ὡς ὑπὸ τοῦ σωτῆρος εἰρημένον· Ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι.

4) Acta Joannis p. LXXVIII. Die Aenderung ist schon von Perizo vorgeschlagen, doch hat schon Huetius in der Anmerkung zur Stelle da Widerspruch erhoben. Auch Thilo (acta Thomae p. LIX not. f.) und Hil feld (Novum Testamentum extra canonem receptum fasc. IV ed. II p. 69) mit Recht Παύλου fest.

hicke des Petrus in Rom behandelt, also beide Apostel gegen Ende
Lebens in der Welthauptstadt zusammengeführt haben. Das Ver-
is dieser Schrift zu den noch jetzt vorhandenen πράξεις Πέτρου
Παύλου muss einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben.
müssen daher vorläufig absehn von einer Reihe der für die ur-
ngliche Tendenz der petropaulinischen Legende am Meisten charak-
tischen Stellen.

Bei den jüngeren Zeugen tritt das, was in der ursprünglichen petro-
inischen Sage die Hauptsache ist, das Verhältnis der beiden Apostel
inander, hinter dem Interesse an dem persönlichen Schicksale der-
en, insbesondere ihrem römischen Martyrium, mehr oder minder
ck.

Tertullian erwähnt an zwei Stellen des Verhältnisses der beiden
tel zur römischen Gemeinde, um den hohen Vorzug der letzteren
rch zu begründen. An der einen berichtet er, dass Petrus und
us den Römern das Evangelium auch mit ihrem Blute besigelt
rlassen haben (adv. Marcion. IV, 5)[1]; an der anderen gedenkt
uerst der verschiedenen Todesart beider Apostel in Rom, der Ent-
tung des Paulus, der Kreuzigung des Petrus, dazu eines dritten
lhaften Martyriums, des angeblichen Oelmärtyrerthums des Apostels
nnes, ebenfalls in Rom (praescript. haer. 36)[2]. Die letztere
nde begegnet uns nachmals in einer doppelten Gestalt, das eine
in Rom, das andre Mal in Ephesos localisirt. Die römische Local-
, die sich später noch bestimmter an die Porta latina geheftet hat,
t sich in einer von Hieronymus und Andern benutzten '*ecclesiastica
ria*' (I, 419 ff. 484 ff.). Die Vermuthung, dass schon Tertullian
einer schriftlichen Quelle geschöpft hat, legt sich nahe genug,
l man der Versuchung widerstehen muss, dieselbe in den gnostischen
δοι Ἰωάννου wiederzuerkennen. Noch weniger lässt sich vorläufig
immen, ob die Angaben über die verschiedene Todesart des Paulus
des Petrus aus mündlicher Tradition oder aus einer schriftlichen
le entnommen sind. — Weiter führt eine dritte Stelle Tertullians,
elcher er ebenfalls der Martyrien der beiden Apostel in Rom ge-

1) Tertull. adv. Marcion. IV, 5: '*Romani . . . quibus evangelium et
us et Paulus sanguine quoque suo signatum reliquerunt*'.

2) '*Si autem Italiae adiaces, habes Romam, unde nobis quoque aucto-
praesto est. Ista quam felix ecclesia, cui totam doctrinam apostoli cum
quine suo profuderunt, ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, ubi
us Joannis exitu coronatur, ubi apostolus Joannes, posteaquam in oleum
m demersus nihil passus est, in insulam relegatur*'.

denkt (scorpiace 15) [1]). Nachdem er hier von den Verfolgunge
Apostel gesprochen hat, welche die Apostelgeschichte erzählt, ber
sich weiter auf die vitae Caesarum, denen die Häretiker den Gl
nicht würden verweigern wollen: dort stehe zu lesen, dass Nero
den beginnenden Glauben (d. h. die Anfänge des Christenthums
Blut befleckt hat. „Damals wird Petrus von einem Andern geg
da er ans Kreuz gebunden wird. Damals erlangt Paulus das Ge
recht der Stadt Rom, indem er daselbst durch den Adel des Mart
wiedergeboren wird. Wo immer ich dieses lese, lerne ich zu lei
Dass Tertullian den Tod und die Todesart der beiden Apostel i
vitis Caesarum gelesen haben sollte, ist sehr unwahrscheinlich
diesen konnte er nur von der neronischen Christenverfolgung über
lesen [2]). Das '*haec ubicunque iam legero*' setzt aber schriftlich
richte über das Martyrium beider Apostel voraus. Gesetzt auch,
tullian gäbe sich hier fälschlich den Anschein, als ob er seine
richten über den Tod des Petrus und Paulus aus römischen Gesch
quellen entnommen hätte, so würde sich dann erst recht die Frage
seinen wirklichen Quellen erheben, die nach dem gebrauchten Ausd
nur schriftliche sein können. Dass beide Apostel gleichzeitig ge
haben, ist nicht ausdrücklich gesagt. Aber schwerlich hat Tert
in diesem Stücke eine andere Ueberlieferung befolgt als die Kir
lehrer vor ihm und nach ihm.

Sicher geht dagegen die Angabe des römischen Presbyters G
eines Zeitgenossen des Bischofs Zephyrinus (198/199—217), in s
Schrift wider den Kleinasiaten Proculus auf mündliche Ueberlief
zurück. Derselbe berichtet, dass zu seiner Zeit die τροπαῖα der b
Gründer der römischen Kirche, des Petrus und Paulus, auf dem Va
und an der Strasse nach Ostia gezeigt wurden. Die Bekanntschaf

---

1) '*Et si fidem commenta[rii] vo[luerit] haereticus, instrumenta i
loquentur, ut lapides Hierusalem. Vitas Caesarum legimus: orientem
Romae primus Nero cruentavit. Tunc Petrus ab altero cingitur, cum
adstringitur. Tunc Paulus civitatis Romanae consequitur nativitatem,
illic martyrii renascitur generositate. Haec ubicunque iam legero, pati*

2) Auch im Apologeticum, in welchem Tertullian sich ebenfall
römische commentarii beruft, weiss er aus diesen nur von der neroni
Verfolgung überhaupt zu berichten. Apolog. c. 5: '*Consulite commen
restros, illic reperietis primum Neronem in hanc sectam cum maxime
orientem Caesariano gladio ferocisse*'.

3) Gajus ap. Eus. H. E. II, 25, 7: Ἐγὼ δὲ τὰ τροπαῖα τῶν ἀποσ
ἔχω δεῖξαι. Ἐὰν γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν ἐπὶ τὸν Βατικανόν, ἢ ἐπὶ τὴν
τὴν Ὠστίαν, εὑρήσεις τὰ τροπαῖα τῶν ταύτην ἱδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν

mit einer eignen Schrift, in welcher das τροπαῖον des Petrus auf
atican, das des Paulus an die Strasse nach Ostia verlegt wurde,
ırch seine Angabe nicht ausgeschlossen. Aber wenn die zu des
Zeit lebendige römische Localtradition, wie anderweit feststeht,
em gemeinsamen Märtyrertode der beiden Apostel in der nero-
en Verfolgung zu erzählen wusste, so beweist schon die Verschieden-
ler Todesstätten, dass sie sich nicht erst auf Grund eines solches
ftstücks gebildet haben kann. Denn der Verfasser einer Schrift,
e von dem gemeinsamen Martyrium des Petrus und Paulus zu be-
n wusste, konnte nur durch eine bereits fixirte entgegengesetzte
tion daran gehindert werden, beiden auch eine gemeinsame Todes-
anzuweisen. Unter den τροπαῖα, welche Gajus dem Proculus zu
n sich erbietet, sind nicht die Gräber, sondern die Todesstätten
eiden Apostel gemeint, welche durch irgendwelche sichtbare Merk-
en kenntlich waren. Wie wir aus den weiter unten zu besprechen-
Acten des Petrus und Paulus erfahren, war die Grabstätte (?) des
s auf dem Vatican durch eine Terebinthe, die Richtstätte des
ıs an der Strasse nach Ostia durch einen Fichtenbaum bezeichnet [1]).
Etwa um dieselbe Zeit gedenkt das Muratorische Fragment
ıer leider vielumstrittenen Stelle der Reise des Paulus nach Spanien
les Märtyrertodes der beiden Apostel. Auf eine schriftliche Quelle
ı die betreffenden Worte nicht schliessen [2]).

Origenes erwähnt in einer bereits benutzten Stelle (exeg. in
s. Tom. III) zuerst die aus 1 Petr. 1, 1 abstrahirte Predigt des
s in Pontos, Galatien und Bithynien, Kappadokien und Asien, und
den Apostel zuletzt nach Rom kommen, woselbst er, wie er selbst
gehrt habe, häuptlings gekreuzigt worden sei. Dann heisst es von

---

1) Vgl. meine Quellen der römischen Petrussage S. 106. Rénan a. a. O.
2. Ueber die Bedeutung des Wortes τροπαῖον vgl. Erbes, die Gräber
Kirchen Pauli und Petri in Rom. Zeitschr. f. Kirchengeschichte VII, 1, S. 12.

2) Fragm. Murat. lin. 34–39: '*Acta autem omnium apostolorum sub uno scribta sunt Lucas obtime theophile conprindit quia sub praesentia eius da gerebantur sicut et semote passionem Petri evidenter declarat sed et ctionem Pauli ab urbe ad Spaniam proficescentis*'. Ich halte mit vielen n Auslegern dafür, dass '*semota passione — — — sed et profectione*' zu ist. Der Verfasser will sagen, Lukas habe in der Apostelgeschichte alles rovon er Augenzeuge gewesen, zusammengefasst, wie die Beseitigung (oder erwähnung) der Passion des Petrus und die Reise des Paulus nach Spanien ch beweise. Vgl. Hesse, das Muratorische Fragment S. 125 ff. Der sser des Fragments ist also von der Geschichtlichkeit beider Ereignisse engt.

Paulus, derselbe sei, nachdem er das Evangelium Christi von Jerus
bis Illyrikum vollendet (nach Röm. 15, 19), zu Rom unter Nero Märt
geworden [1]). Von einem gemeinsamen Martyrium des Petrus und Pa
sagt Origenes nichts; doch können seine Worte auch nicht bewe
dass er einer entgegengesetzten Ueberlieferung folgt. Die detail
Angabe über die Kreuzigung des Petrus weist auf einen schriftli
Bericht, doch wol denselben, dem er jenes zum flüchtigen Ap
gesprochene Herrnwort ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι entlehnt
Die Notiz, dass Petrus auf sein eigenes Verlangen häuptlings gekre
worden ist, findet sich sowol in den katholischen πράξεις Πέτρου
Παύλου, als in dem gewöhnlich nach Linus benannten gnostis
μαρτύριον Πέτρου, von welchem ebenfalls noch weiter die
sein wird.

Commodian wiederholt im carmen apologeticum nur die
kömmliche Notiz von der Hinrichtung des Petrus und Paulus d
Nero in Rom [2]).

Lactantius spricht an zwei Stellen von Petrus und Paulu
Rom. An der ersten (institut. divin. IV, 21) berichtet er, dass der hei
Geist den Aposteln, als sie sich in die Provinzen zerstreuten, um
Evangelium zu predigen, nicht nur die Kraft Wunder zu thun verlie
sondern auch die Zukunft offenbart habe. Alles was Petrus und Pa
nachmals in Rom predigen sollten, habe er den Aposteln zuvor k
gethan und diese „Predigt" sei zur Erinnerung schriftlich aufbeha
worden. Darin finde sich unter anderem Wunderbaren auch eine
taillirte Vorherverkündigung der Schrecken des jüdischen Kriegs
der Zerstörung Jerusalems [3]). An der zweiten Stelle (de mortibus pe
cutorum cap. 2), die sich mit der ersten theilweise wörtlich berü

---

1) Orig. bei Eus. H. E. III, 1 (Opp. II, 24 de la Rue; VIII, 48
Lommatzsch): Πέτρος δὲ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ Καππαδοκί
καὶ Ἀσίᾳ κεκηρυχηκέναι τοῖς ἐκ διασπορᾶς Ἰουδαίοις ἔοικεν· ὃς καὶ
τέλει ἐν Ῥώμῃ γενόμενος ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτὸς ἀξι
παθεῖν. Τί δεῖ περὶ Παύλου λέγειν, ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλυρ
πεπληρωκότος τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ καὶ ὕστερον ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρ
μεμαρτυρηκότος;

2) Carmen apologet. v. 820 sq. (p. 25 ed. Ludwig):

Discimus hunc autem Neronem esse vetustum
Qui Petrum et Paulum prius punivit in urbe.

3) *'Discipuli vero per provincias dispersi fundamenta ecclesiae ub*
posuerunt, facientes et ipsi in nomine magistri dei magna et paene incr
bilia miracula, quia discedens instruxerat eos virtute ac potestate qua pc
novae adnuntiationis ratio fundari et confirmari: sed et futura aperuit

e Rede von der Zerstreuung der Apostel in alle Welt und ihrer
rigen Predigt bis zum Regierungsantritte des Nero, darnach von
nkunft des Petrus in Rom unter Nero, seinen Wundern und Predigt-
en, der Christenverfolgung und dem Martyrium der beiden Apostel,
etrus am Kreuze, des Paulus durchs Schwert [1]).
Petrus von Alexandrien, dessen Worte (de poenitentia can. 9)
reise an die des römischen Clemens, theilweise an Stellen der
ischen Briefe anklingen, weiss nur das Allgemeinste zu erzählen:
s, nachdem er öfters festgenommen, eingekerkert und mishandelt
en, ist zuletzt in Rom am Kreuze gestorben; desgleichen ist der
mte Paulus nach oftmaliger Gefangenschaft und Todesgefahr, nach
Kämpfen und nachdem er vieler Verfolgungen und Drangsale
erühmt, in derselben Stadt durch das Schwert enthauptet worden [2]).
Eine Zusammenfassung der bisherigen Ueberlieferung unter Berufung
ltere Gewährsmänner hat endlich Eusebios gegeben. In der
nstratio evangelica erwähnt er nur kurz die Todesarten und Todes-
n des Paulus, Petrus und Johannes [3]). Petrus wird häuptlings ge-

---

, *quae Petrus et Paulus Romae praedicaverunt, et ea praedictio in*
riam scripta permansit, in qua cum multa alia mira tum etiam hoc
um esse dixerunt, ut post breve tempus immitteret deus regem, qui expu-
t Judaeam et civitates eorum solo adaequaret etc'.

1) '*Et inde discipuli qui tunc erant undecim, adsuntis in locum Judae*
toris Matthia et Paulo, dispersi sunt in omnem terram ad evangelium
icandum, sicut illis magister dominus imperaverat, et post annos XXV
ad principium Neroniani imperii per omnes provincias et civitates
iae fundamenta miserunt. Cumque iam Nero imperaret, Petrus Romam
it et editis quibusdam miraculis, quae virtute ipsius dei, data sibi ab
testate faciebat, convertit multos ad iustitiam, deoque templum fidele ac
e collocavit. Qua re ad Neronem delata cum animadverteret, non modo
um sed ubique quotidie magnam multitudinem deficere a cultu idolorum et
igionem novam damnata vetustate transire, ut erat execrabilis ac nocens
nus prosiluit ad excidendum caeleste templum delendamque iustitiam et
is omnium persecutus dei servos, Petrum cruci adfixit et Paulum
ecit'.

2) Bei Routh reliquiae sacrae T. IV, p. 34: οὕτως ὁ πρόκριτος τῶν ἀπο-
ν Πέτρος πολλάκις συλληφθεὶς καὶ φυλακισθεὶς καὶ ἀτιμασθεὶς, ὕστερον
όμῃ ἐσταυρώθη. ὁμοίως καὶ ὁ περιβόητος Παῦλος πλεονάκις παραδοθεὶς
ως θανάτου κινδυνεύσας, πολλά τε ἀθλήσας καὶ καυχησάμενος ἐν πολλοῖς
οῖς καὶ θλίψεσιν, ἐν τῇ αὐτῇ πόλει καὶ αὐτὸς μαχαίρᾳ τὴν κεφαλὴν
είρατο.

3) Dem. Ev. III, 5, 65: καὶ Πέτρος δὲ ἐπὶ Ῥώμης κατὰ κεφαλῆς σταυ-
ι. Παῦλος τε ἀποτέμνεται, Ἰωάννης τε νήσῳ παραδίδοται.

kreuzigt, Paulus enthauptet, Johannes nach einer Insel verbannt. D
Zusammenstellung erinnert an Tertullian (praescript. haer. 36), auch
dem speciellen Zuge, dass die Verbannung des Johannes von Rom
erfolgt. Die Kreuzigung mit dem Kopfe nach unten hat vor Euseb
nur Origenes, wahrscheinlich auf Grund der πράξεις Παύλου erwäh
Genauer geht der gelehrte Bischof von Cäsarea in seiner Kirche
geschichte (H. E. II, 25) auf die Einzelheiten der petropaulinisch
Legende ein [1]). Nachdem er zuvor von der neronischen Christ
verfolgung im Allgemeinen gesprochen, auch eine Stelle Tertullia
(Apologet. c. 5) darüber angeführt hat, berichtet er von dem Martyri
der beiden Apostel unter jenem Tyrannen. Paulus wird in Rom e
hauptet, Petrus gleichzeitig gekreuzigt. Eine Bestätigung erhält die
ἱστορία durch die noch vorhandenen Gräber des Petrus und Paulus.
Belege für seine Angaben führt Eusebios zunächst die bereits besprochen
Stellen des Gajus und des Dionysios von Korinth an, denen er spä
(H. E. III, 1) noch die Stelle des Origenes im dritten Tomos sein
Erklärung der Genesis hinzufügt. Den Hinweis des Gajus auf
τροπαῖα der beiden Apostel hat Eusebios auf die Grabstätten gedeutet
Ihre gemeinsame römische Wirksamkeit und ihr gemeinsames Martyriu
belegt er durch die Worte des Dionysios von Korinth. Nimmt m
hinzu, dass ihm auch die Erzählung von der Kreuzigung des Petrus n
dem Kopfe nach unten durch Origenes bekannt war und dass er ausse
dem, wie die Worte der Demonstratio nahelegen, mit der Schrift Te
tullians über die Präscription bekannt zu sein scheint, so bedarf

1) H. E. II, 25, 5—7: Ταύτῃ γοῦν οὗτος θεομάχος ἐν τοῖς μάλιστα πρῶτ
ἀνακηρυχθείς, ἐπὶ τὰς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπήρθη σφαγάς. Παῦλος δὴ
ἐπ' αὐτῆς Ῥώμης τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθῆναι, καὶ Πέτρος ὡσαύτως ἀνασκολ
πισθῆναι κατ' αὐτὸν ἱστοροῦνται. Καὶ πιστοῦταί γε τὴν ἱστορίαν ἡ Πέτρ
καὶ Παύλου εἰς δεῦρο κρατήσασα ἐπὶ τῶν αὐτόθι κοιμητηρίων πρόσρησις. Οὐδ
δὲ ἧττον καὶ ἐκκλησιαστικὸς ἀνὴρ Γάϊος ὀνόματι, κατὰ Ζεφυρῖνον Ῥωμαί
γεγονὼς ἐπίσκοπον· ὃς δὴ Πρόκλῳ τῆς κατὰ Φρύγας προϊσταμένῳ γνώμ
ἐγγράφως διελεχθείς, αὐτὰ δὴ ταῦτα περὶ τῶν τόπων, ἔνθα τῶν εἰρημέν
ἀποστόλων τὰ ἱερὰ σκηνώματα κατατέθειται, φησίν· (Folgen die oben S.
angeführten Worte des Gajus). Ὡς δὲ κατὰ τὸν αὐτὸν ἄμφω καιρὸν ἐμαρτ
ρησαν, Κορινθίων ἐπίσκοπος Διονύσιος ἐγγράφως Ῥωμαίοις ὁμιλῶν, ὧδέ π
παρίστησιν· (Folgen die oben S. 14 angeführten Worte des Dionysius). Κ
ταῦτα δὲ, ὡς ἂν ἔτι μᾶλλον πιστωθείη τὰ τῆς ἱστορίας.

2) Da zur Zeit, als Eusebios seine Kirchengeschichte schrieb, die Leib
beider Apostel noch in den Katakomben an der appischen Strasse ruhte
so setzt er wol voraus, dass die Heiligen sofort nach dem Märtyre
tode an den von Gajus bezeichneten Stätten bestattet wurden. Es ist di
bekanntlich die später herrschend gewordene Meinung.

sser jenen Nachrichten der älteren Väter nicht erst der Zuhilfenahme derweiter Quellen, um die Angaben des Eusebios zu erklären. Gleichl deuten nach dem sonstigen Sprachgebrauche die Ausdrücke ἱστοῦνται und ἱστορία auf einen schriftlichen Bericht, dessen Anben der Kirchenhistoriker durch die Zeugnisse des Gajus, Dionysios, igenes nur bestätigt (I, 65 vgl. S. 2. 16. 50. 445) und welchen er sdrücklich mit τὰ τῆς ἱστορίας von den genannten Zeugnissen unterheidet [1]). Derselbe muss von dem gleichzeitigen Martyrium des Petrus d Paulus in Rom gehandelt, die Legende also in derjenigen Form rgestellt haben, welche die von Origenes citirten πράξεις Παύλου zeugen. Dagegen ist die ἀξιοδιήγητος ἱστορία, welche Eusebios anderärts über den Märtyrertod der Gattin des Petrus und die vom Apostel r auf ihrem Todeswege zugerufenen Worte der Ermunterung mittheilt . E. III, 30, 2), ausdrücklich als Citat aus dem siebenten Buche der romateis des alexandrinischen Clemens bezeichnet.

Als Todesjahr der beiden Apostel hat Eusebios in den Kanones iner Chronik das Jahr 2083 Abrahams = 67 u. Z. angesetzt, welches m 13. Jahre des Nero entsprechen soll. Es ist dies das von ihm für e neronische Christenverfolgung angesetzte Jahr [2]). Die von ihm bereits rgefundene römische Bischofsliste berechnete für Petrus fünfundzwanzig schofsjahre vom zweiten Jahre des Claudius = 42 u. Z. (nach usebios = 2058 Abraham) bis zur neronischen Christenverfolgung = u. Z. Die Quelle, in welcher er diese Ansätze vorfand, war, wie n anderwärts nachgewiesen habe, eine alte Chronik aus der Zeit ctors von Rom (189—198/199), welche die antiochenischen und exandrinischen Bischöfe gleichzeitig mit den entsprechenden römischen schöfen angesetzt hat [3]). Dieselbe liess daher im zweiten Jahre des

---

1) Vgl. die gesperrt gedruckten Schlussworte der vorstehenden Anmerkung.

2) Eusebii Chronic. ed. Schöne II, p. 156. Vgl. hierzu meine Chronologie r römischen Bischöfe S. 8 ff. 13 ff. 19 ff. Neue Studien zur Papstchronologie. PTh 1880 S. 240 ff. Erbes, die Gräber und Kirchen Pauli und Petri in om. Zeitschr. für Kirchengeschichte VII S. 2 ff. Das Jahr 2083 Abrahams etet übereinstimmend mit der armenischen Uebersetzung auch die aus Eusebios geschöpfte syrische Chronik des Dionysius von Telmahar (Eusebii canonum itome ex Dionysii Telmaharensis chronico petita ed. Siegfried et Gelzer Lipe 1884 p. 54). Hieronymus in der Bearbeitung der eusebischen Chronik und e aus anderer Quelle entnommene Zeitbestimmung bei Dionysius p. 49 setzen für 2084 Abr. = 68 u. Z., welches Datum dem 14. Jahre Neros († 9. Juni) entspricht.

3) JPTh. 1880 S. 241 ff. 249 ff. 254 ff.

Claudius den Euodios dem Petrus auf dem antiochenischen Bischofsstu nachfolgen, nahm also an, dass Petrus in eben diesem Jahre v Antiochien nach Rom übersiedelt sei. Demgemäss setzt Eusebios auc in der Kirchengeschichte die Ankunft des Petrus in Rom unter Claudi (H. E. II, 14, 6; 17, 1). Ebenso setzt Hieronymus in der Bearbeitun der eusebischen Chronik den römischen Amtsantritt des Petrus i Jahr 42 u. Z. (2058 Abr.) = Claudii II, und lässt den Linus im Jah 68 u. Z. (2084 Abr.) = Neronis XIV dem Petrus nachfolgen; d römischen Bischofsjahre des Petrus sind hiernach von 42—67 (205 bis 2083 nach seiner Berechnung der Jahre Abrahams) angesetzt; d Todesjahr 68 u. Z. = 2084 Abr., nach Hieronymus das Datum für d neronische Christenverfolgung, wird als Anfangsjahr des Linus verrechne Dagegen hat Eusebios in der Chronik nach dem Ansatze des armenische Textes als erstes Jahr des Petrus in Rom das Jahr 39 u. Z. = 205 Abrah. oder das dritte Kaiserjahr des Gajus verzeichnet, also den An tritt seines römischen Episkopats um 3 Jahre hinaufgeschoben, ohne jedoc darum die Ziffern für den Amtsantritt des Euodios zu ändern [1]). Be diesem Ansatze führen die 25 Bischofsjahre genau auf das Jahr 64 u. Z herab, d. h. auf das historisch richtige Jahr der neronischen Christen verfolgung. Wenn er trotzdem auch in der Chronik das Jahr 67 al Jahr der Verfolgung beibehält, so erklärt sich dies am Einfachsten au Combination zweier verschiedener Quellen, nämlich wie ich ebenfall nachgewiesen zu haben glaube [2]), jener obenerwähnten Chronik aus de Zeit Victors und einem etwa gleichzeitigen, nur die Namen und di Ziffern für die vollen Amtsjahre enthaltenden alten Verzeichnisse de römischen Bischöfe.

In seiner Kirchengeschichte berichtet Eusebios als eine ihm vo anderwärts zugekommene Meinung (λόγος ἔχει), dass Paulus nac den zwei Jahren seiner römischen Gefangenschaft, mit welche die Apostelgeschichte des Lukas schliesst, noch einmal frei ge kommen, späterhin aber zum zweiten Male in Rom gefangen gesetz und gemeinsam mit Petrus durch das Martyrium vollendet worde sei (H. H. II, 22, 2). Diese Meinung, welcher er selbst beipflichtet belegt er durch 2. Tim. 4, 16 flg. Den Amtsantritt des römische

1) Die nachträgliche Correctur zeigt sich noch darin, dass es zu 2055 Abr heisst: „der Apostel Petrus, als er die antiochenische Kirche ge gründet hatte, reist nach Rom und predigt daselbst und bleibt dort al Bischof der Kirche 20 [l. 25] Jahre". Dagegen zu 2058: „Als erster Bischo von Antiochia wird Euodios ordinirt".

2) a. a. O. S. 241 ff. 256 ff. 261 ff.

ocurators Festus und die erste Reise des (gefangenen) Paulus nach
m setzt er in der Chronik ins Jahr 2070 Abr. = 54 u. Z., welches
ch seiner Kaisertabelle dem 14. Jahre des Claudius entspricht. Hier-
ch fällt das Ende des 2. Jahrs (Act. 28, 30) und die Befreiung des
ostels aus der ersten Gefangenschaft ins Jahr 57, zehn Jahre vor der
onischen Christenverfolgung, in welcher der Apostel auch nach der
gabe des Eusebios Märtyrer geworden ist [1]).

Woher erklärt sich aber die von Eusebios bereits vorgefundene
rechnung der römischen Bischofsjahre des Petrus von 42—67 u. Z.?
chnet man von dem zweiten Jahre des Claudius zwölf Jahre (42 n. Ch.)
rück, so kommt man auf das Jahr 30 u. Z. Das Jahr der Passion
risti ist nach der ältesten Chronologie = 29 u. Z. (das fünfzehnte
ır des Tiberius), nach der schon zur Zeit des Clemens Alexandrinus
ı Einigen befolgten, darnach auch von Julius Africanus und Julius
larion angenommenen Rechnung = 30 u. Z. [2]). Nun sollten aber nach
ıer alten Ueberlieferung die Jünger von ihrem scheidenden Herrn den
ftrag erhalten haben, zwölf Jahre lang noch in Jerusalem zu verweilen
d dann erst in alle Welt zu gehn [3]). Also musste auch Petrus von
—42 in Jerusalem geblieben und präcis im Jahre 42 nach Rom ge-
mmen sein [4]). Die Voraussetzungen, von denen diese Rechnung aus-
ht, stimmen nicht mit der von Eusebios befolgten Chronologie des
desjahrs Jesu (32 n. Chr. = 2048 Abr. oder Tiberii XIX) und nur
zwungen mit der schon in seiner Quelle gefundenen Annahme, dass
trus, bevor er nach Rom reiste, erst noch die antiochenische Kirche
gründet haben soll. Beweis genug, dass jene Rechnung älteren Ur-
rungs ist.

---

1) Hieraus erhellt, mit welchem Rechte diejenigen sich auf das Zeugnis
s Eusebios berufen können, welche das richtige Datum der neronischen
ristenverfolgung = 64 u. Z. festhalten, gleichwol den Apostel aber erst im
ıre 67 sterben lassen, und zwischen 64 und 67 Raum für eine Befreiung
sselben aus der Gefangenschaft und für weitere Missionsreisen zu gewinnen
inen. So nicht blos die officielle Chronologie der römischen Kirche, sondern
ch Protestanten wie Laurent, Neutest. Studien S. 105. Vgl. dagegen meine
ronologie der röm. Bischöfe S. 167. Erbes a. a. O. S. 3 flg.

2) Vgl. meine Pilatusacten S. 21 flg.

3) Praedicatio Petri bei Clemens Alex. Strom. VI, 6 p. 764 sq. Potter.
ollonius bei Euseb. H. E. V, 18, 14. Vgl. meine Ausführungen JPTh
76 S. 640. Erbes a. a. O. S. 4 flg.

4) So lassen die Actus Petri Vercellenses c. 3 den Apostel nach Ablauf
r 12 Jahre, welche ihm der Herr geboten hatte, in Jerusalem zu bleiben, in
lge einer Vision sich in Cäsarea nach Italien einschiffen.

Eine andere Rechnung liegt in der lateinischen Chronik des Furiu Dionysius Philocalus vom Jahre 354 vor. Nach dieser fällt de Amtsantritt des Petrus in Rom ins Jahr nach der Passion Christi, welch hier in der älteren Weise noch ins Jahr 29 gesetzt ist. Die 25 römische Bischofsjahre, welche auch dieser Chronist der römischen Kirche scho vorgefunden hat, berechnen sich also auf die Zeit von 30—55 u. Z *'a cons. Minuci et Longini usque Nerino et Vero'*. De alte in der Chronik des Hippolyt fortgesetzte und durch die Vermittelun des letzteren dem Philocalus zugekommene Katalog enthält diese Be rechnung noch nicht; denn er zählte von Petrus bis zum Tode de Eleutherus 150 Jahre (= 39—189 n. Chr.)[1]), datirte also den römische Amtsantritt des Apostels von dem dritten Jahre des Gajus. Dieser Katalo war, wenn nicht geradezu identisch mit dem von Eusebios in de Chronik als zweite Quelle benutzten, so doch demselben sehr nahe ver wandt[2]). Das Mittelglied beider Rechnungen finden wir bei Lactantiu (de mortibus persecutorum c. 2)[3]), welcher die Apostel von Christ Passion bis zum Regierungsantritte des Nero volle 25 Jahre lan (29/30—54/55 n. Chr.) die Länder der Erde durchreisen, gleichwo aber den Petrus erst unter Nero nach Rom kommen lässt.

b. Die antipaulinische Simonsage.

Seit Anfang des dritten Jahrhunderts begegnet uns bei ver schiedenen Kirchenlehrern die Legende von den Kämpfen des Petru

1) Harnack, die Zeit des Ignatius S. 73. Meine neuen Studien zu Papstchronologie J P Th 1880 S. 81 ff. 119.

2) Neue Studien zur Papstchronologie a. a. O. S. 274. Dem ober constatirten Thatbestande gegenüber ist es eine untergeordnete Frage, ob, wi Erbes (a. a. O. 5 ff.) durchaus festhalten möchte, die durch Hinausrückung des römischen Amtsantritts des Petrus von 42 auf 30 n. Chr. entstandene Lücke schon von Hippolyt in der Chronik von 234 durch Verdoppelung de Cletus und Einschiebung des Anacletus mit 12 Amtsjahren ausgefüllt worde ist. Ich kann mich indessen auch durch die neuesten — übrigens in einen sehr unpassenden Tone vorgetragenen — Ausführungen von Erbes nicht für überzeugt erklären. Ich muss dabei stehn bleiben, dass die Ziffern der Kirchen geschichte die von Eusebios vorgefundene Liste treuer wiedergeben als die der armenischen Chronik, und dass auf den Ansatz von Erbes „Anencletus ann. VIII woraus ann. VI (!)" gar kein Verlass ist. Seitdem wir die Liste des armenischen Eusebios mit zwei syrischen Texten vergleichen können, zeigt sich erst recht, wie gross die Verderbnisse sind, welche in den Versionen ein gerissen sind, und wie wenig man berechtigt ist, nun gerade den Armenier unbedingt gegen Hieronymus zu bevorzugen, vollends da wo letzterer mit der Kirchengeschichte übereinstimmt.

3) Vgl. die oben S. 23 angeführten Worte.

t dem samaritanischen Magier Simon in Rom. Der Erste, welcher s hiervon Kunde giebt, ist Pseudorigenes (Hippolyt?) in den Philoso-umenis. Derselbe überliefert uns die Sage in einer Gestalt, die uns der Folgezeit nicht wieder entgegentritt. Nachdem Simon in Samarien n den Aposteln (Petrus und Johannes) widerlegt und verflucht worden , wendet er sich nach Rom und geräth hier in Conflict mit „den osteln“ (d. h. wol Petrus und Paulus). Da er durch seine magischen inste viele verführt, leistet Petrus ihm Widerstand. Zuletzt lässt mon unter einer Platane sich nieder und lehrt. Als aber sein Ansehn mer mehr schwindet, verheisst er, wenn man ihn lebendig begrabe, n dritten Tage wieder zu auferstehn. Auf sein Geheiss graben ihm ine Jünger ein Grab und verschütten ihn. Aber vergeblich warten sie f seine Auferstehung: denn er war nicht der Christus (Phil. VI, 20) [1]). n Vorangegangenen hat Pseudorigenes ausführlich über das dem Simon geschriebene gnostische System berichtet und Auszüge aus der ihm igelegten Schrift ἡ ἀπόφασις ἡ μεγάλη mitgetheilt (Phil. VI, 7—18); eran reihen sich (Phil. VI, 19) weitere Nachrichten über Simons erson und Lehre, welche theilweise wörtlich, wenn auch minder aus-hrlich, auch bei Irenäus (haer. I, 23, 2—4) und Tertullian (de ima 57), sowie bei den Epitomatoren des Syntagma Hippolyts (Pseudo-rtull. haer. 1. Philaster haer. 29. Epiphan. haer. 21, 1) wiederkehren. ie oben mitgetheilten Notizen über Simon in Rom bilden den Schluss s ganzen über den Magier handelnden Artikels. Dieselben können is keiner der in den beiden vorhergehenden Abschnitten benutzten eiden Quellen, sondern müssen aus einer dritten Quelle geschöpft sein. on den Kämpfen des Petrus mit Simon in Syrien ist keine Rede: e römischen Vorgänge werden ohne Weiteres an die Nachrichten der postelgeschichte über das Zusammentreffen Simons mit Petrus und ohannes in Samarien angefügt. In dem römischen Conflicte mit Simon ielt, wenn auch „der Apostel“ in der Mehrzahl gedacht wird, doch etrus die Hauptrolle.

---

1) p. 176 Miller: οὗτος ὁ Σίμων πολλοὺς πλανῶν ἐν τῇ Σαμαρείᾳ μαγείαις ὸ τῶν ἀποστόλων ἠλέγχθη, καὶ ἐπάρατος γενόμενος, καθὼς ἐν τοῖς Πράξεσι ἐγραπται, ὕστερον ἀπευδοκήσας ταῦτα ἐπεχείρησεν· ἕως καὶ τῆς Ῥώμης ἐπι-μήσας ἀντέπεσε τοῖς ἀποστόλοις· πρὸς ὃν πολλὰ Πέτρος ἀντικατέστη μαγείαις ιανῶντα πολλούς. Οὗτος ἐπὶ τέλει ἐλθὼν ἐν τ . . . τῃ, ὑπὸ πλάτανον καθε-μενος ἐδίδασκε. Καὶ δὴ λοιπὸν ἐγγὺς τοῦ ἐλέγχεσθαι γινόμενος διὰ τὸ ἐγχρο-ζειν, ἔφη ὅτι εἰ χωσθείη ζῶν, ἀναστήσεται τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ. Καὶ δὴ τάφρον λεύσας ὀρυγῆναι ὑπὸ τῶν μαθητῶν ἐκέλευσε χωσθῆναι. Οἱ μὲν οὖν τὸ οσταχθὲν ἐποίησαν, ὁ δὲ ἀπέμεινεν ἕως νῦν· οὐ γὰρ ἦν ὁ Χριστός.

Die Verheissung am dritten Tage wieder auferstehn zu woll
findet sich ähnlich auch in den katholischen Acten des Petrus u
Paulus (c. 46. 52. 53). Während aber dort Simon sich scheinb
tödten lässt und nach drei Tagen wirklich wieder zum Vorschein kom
ist hier der Vorfall an das Ende seines Lebens verlegt und erinnert
seinen näheren Zügen auffallend an die Erzählung von der Selb
bestattung des Apostels Johannes (I, 489 ff.). Vielleicht darf man
Pseudorigenes oder bei seinem Gewährsmann hier eine Verwechsel
vermuthen oder vielmehr eine Vermischung zweier verschiedener Lege
den. Denn auch in den katholischen Acten Petri und Pauli lesen wir, d
Nero den Leichnam Simons drei Tage lang sorgfältig aufzubewahr
befiehlt, in der Meinung, er werde am dritten Tage auferstehn (c. 7
Dagegen sieht die Notiz, dass Simon unter einer Platane zu sitzen u
dort zu lehren pflegte, wie eine alte Localtradition aus. Die Plata
erinnert an die Terebinthe und den Fichtenbaum, welche die Märtyr
stätten des Petrus und des Paulus bezeichneten. Leider ist der Ort,
welchem die Platane stand, in Folge einer Textverderbnis, welche uns
einzige Handschrift grade hier betroffen hat, nicht mehr festzustelle

Ob bereits das Syntagma Hippolyts der römischen Kämp
zwischen Petrus und dem Magier gedacht habe, lässt sich nicht me
mit völliger Sicherheit ausmitteln. Von den Epitomatoren erwäh
Pseudotertullian (haer. 1) nur die Verurtheilung, welche d
Magier durch Petrus in Samarien, laut der Erzählung der Aposte
geschichte erfährt. Epiphanios geht (haer. 21, 5) auch nicht näh
auf die römischen Kämpfe des Magiers ein, sondern begnügt sich
erzählen, dass der Elende mitten in der Stadt Rom herabgestürzt u
gestorben sei[1]). Gemeint ist die Geschichte von dem verunglückte
Flugversuche des Simon, welche uns im 4. Jahrhunderte bei den ve
schiedensten Schriftstellern begegnet. Die Nichterwähnung des Conflict
mit Petrus in Rom kann also nichts für die Unbekanntschaft des Ep
phanios oder der hier von ihm benutzten Quelle mit dieser Erzählun
beweisen. Dagegen geht Philaster etwas näher auf diese Legend
ein (haer. 29). Nachdem er im Vorangegangenen — unzweifelhaft nac
Hippolyt, den er hier ausführlicher als Pseudotertullian excerpirt –
wesentlich dieselben Berichte über Person und Lehre des Simon gebrac
hat, die uns auch bei Irenäus, Pseudorigenes, Tertullian und Epiphani
begegnen, schliesst er seinen Artikel über Simon mit Nachrichten üb
dessen römische Schicksale. Auf der Flucht vor Petrus kommt Simo

1) ἐν μέσῃ τῶν Ῥωμαίων ὁ τάλας καταπεσὼν τέθνηκεν.

Jerusalem nach Rom. Hier kämpft er vor Kaiser Nero mit dem gen Apostel, wird durch das Gebet des Petrus völlig überwunden l erleidet, von einem Engel getödtet, ein so schmähliches Ende, dass ie magischen Künste vor aller Welt als Betrug entlarvt werden [1]). Möglichkeit muss offen bleiben, dass Philaster diese Angaben aus lrer Quelle als das Vorhergehende entnommen hat. Aber da auch eudorigenes und Epiphanios in demselben Zusammenhange der Gechte von dem jämmerlichen Ende des Magiers gedenken, Pseudotullian aber bei der Abgerissenheit seines Excerpts keinen Gegenveis liefern kann, so liegt die Annahme doch am nächsten, dass ilaster auch hier das Syntagma Hippolyts excerpirte. In diesem Falle rden wir mit der Legende von den römischen Kämpfen zwischen trus und Simon bis in die letzten Decennien des 2. Jahrhunderts aufgeführt [2]).

Ein weiteres Zeugnis für dieselbe Legende aus der Mitte des dritten rhunderts liegt bei Commodian im Carmen Apologeticum vor. ter den Beispielen von Thieren, welchen Gottes Wunderkraft menschie Sprache verliehn, wird hier ausser Bileams Esel und dem wen des Paulus auch der Hund genannt, welcher auf Befehl des trus den Magier Simon anredete. Die Geschichte findet sich in den tus Vercellenses und anderwärts und ist weiter unten noch näher zu sprechen [3]).

Zu Anfang des vierten Jahrhunderts begegnet uns die Sage von nons Sturz aus der Höhe bei Arnobius in seiner Schrift adversus ntes (II, 12). Die Römer, so lesen wir hier, sahen wie der Wagen des non und sein feuriges Viergespann durch ein Wort aus dem Munde s Petrus zerstreut und durch Anrufung des Namens Christi verwunden sei. Von seinen falschen Göttern preisgegeben, stürzt der gier durch seine eigene Schwere zu Boden, liegt mit zerschmetterten inen auf der Erde und wird darauf nach Brunda gebracht, woselbst

1) *'Qui cum fugeret beatum Petrum apostolum de Hierosolymitana civie Romamque veniret, ibique pugnaret cum beato apostolo apud Neronem em, devictus undique oratione beati apostoli atque percussus ab angelo meruit interire, ut eius magiae evidens mendacium cunctis hominibus tefieret'.*

2) Vgl. J P Th 1876 S. 607.

3) Commodian. carm. apol. p. 613 sqq. (v. 19 ed. Ludwig):

. . . Et Deus est hominem totidem qui refecit,
Et quidquid voluerit, faciet ut muta loquantur.
Balaam caedenti asinam suam colloqui fecit
Et canem, ut Simoni diceret: Clamavi de Petro!

er, von Schmerz und Scham überwältigt, sich abermals vom Gip eines hohen Berges herabstürzt [1]). Die Erzählung ist hier bereits weit ausgeschmückt: aus dem Flugversuche in Rom ist eine förmliche Himm fahrt zu Wagen mit feurigen Rossen nach dem Vorbilde des Elias g worden; da der Magier aber trotz des Sturzes nicht sofort todt blei sondern nur jämmerlich verletzt ist, so führt er durch einen zweit freiwilligen Sturz sein Ende herbei [1]). Es ist klar, dass diese Weite bildung der Legende auf eine ältere einfache Sagengestalt zurückwei Brunda ist schwerlich Brundisium, vielmehr liegt wahrscheinlich ei Verderbnis des Textes vor. Die übereinstimmende Erzählung bei Pseud Hegesipp und in den Actus Vercellenses nennt dafür Aricia in Latiu letztere lassen den Magier von Aricia noch weiter nach Terracina tran portirt werden. Dagegen verdient Beachtung, dass sowol die Da stellung bei Philaster als die bei Arnobius nur von einem Conflicte d Petrus mit Simon weiss, ohne des Paulus dabei zu gedenken, w denn auch bei Pseudoclemens Petrus die Hauptrolle spielt.

Eusebios, welcher in seiner Kirchengeschichte ziemlich au führlich von dem Magier handelt (II, 13—15), erzählt zum Schluss dass Simon, nachdem er in Judäa durch den Apostel Petrus sein Schandthaten überführt worden sei, zuletzt übers Meer vom Morgenland ins Abendland geflohen und in Rom unter Kaiser Claudius zu so hohe Ansehn gelangt sei, dass man ihm hier sogar eine Bildsäule errich und ihn als Gott verehrt habe. Alsbald aber sei nach göttlicher Ve anstaltung Petrus ihm auch nach der Welthauptstadt gefolgt und hab dem Mann und seiner Macht ein plötzliches Ende bereitet [2]). Die Da

---

1) *'Viderant enim currum Simonis magi et quadrigas igneas Petri o difflatas et nominato Christo evanuisse. Viderant inquam fidentem diis fals et ab eisdem metuentibus proditum, pondere praecipitatum suo, cruribu iacuisse perfractis: post deinde perlatum Brundam cruciatibus et pudor defessum, ex altissimi culminis se rursum praecipitasse fastigio'.*

2) H. E. II, 14, 4—6: Αὐτίκα ὁ δηλωθεὶς γόης (Simon) ὥσπερ ὑπὸ θεί καὶ παραδόξου μαρμαρυγῆς τὰ τῆς διανοίας πλήγεις ὄμματα, ὅτε πρότερο ἐπὶ τῆς Ἰουδαίας ἐφ' οἷς ἐπονηρεύσατο πρὸς τοῦ ἀποστόλου Πέτρου κατεφω ράθη, μεγίστην καὶ ὑπερπόντιον ἀπάρας πορείαν τὴν ἀπ' ἀνατολῶν ἐπὶ δυσμά ᾤχετο φεύγων, μόνως ταύτῃ βιωτὸν αὐτῷ κατὰ γνώμην εἶναι οἰόμενος. Ἐπιβά δὲ τῆς Ῥωμαίων πόλεως, συναιρομένης αὐτῷ τὰ μεγάλα τῆς ἐφεδρευούσης ἐ ταῦθα δυνάμεως, ἐν ὀλίγῳ τοσοῦτον τὰ τῆς ἐπιχειρήσεως ἤνυστο, ὡς καὶ ἀ ὀριάντος ἀναθέσει πρὸς τῶν τῇδε οἷα θεὸν τιμηθῆναι. Οὐ μὴν εἰς μακρὸ αὐτῷ ταῦτα προὐχώρει. Παρὰ πόδας γοῦν ἐπὶ τῆς αὐτῆς Κλαυδίου βασιλείας πανάγαθος καὶ φιλανθρωποτάτη τῶν ὅλων πρόνοια τὸν καρτερὸν καὶ μέγα τῶν ἀποστόλων, τὸν ἀρετῆς ἕνεκα τῶν λοιπῶν πάντων προήγορον, Πέτρον, ἐπ τὴν Ῥώμην ὡς ἐπὶ τηλικοῦτον λυμεῶνα βίου χειραγωγεῖ, ὃς οἷα τις γενναῖο

ung des Eusebios beruht auf einer Combination der Legende von Conflicte zwischen Petrus und dem Magier mit den Nachrichten, ne er über letzteren bei dem Märtyrer Justin und bei Irenäus vorden hat.

Justinus kommt an zwei Stellen seiner grössern Apologie log. I, 26. 56), ausserdem vorübergehend in der kleinern Apologie log. II, 15) und im Dialog mit Tryphon (Dial. 120) auf den Magier prechen [1]). Die Hauptstelle ist Apol. I, 26. Hier führt er zum Be- für seinen Satz, dass die Römer auch noch nach Christi Himmel- von den Dämonen zur Verehrung von Menschen, die sich für er ausgaben, verleitet worden sind, die Geschichte von der angeblich Simon in Rom errichteten Bildsäule mit der Inschrift *Simoni deo*

στρατηγὸς τοῖς θείοις ὅπλοις φραξάμενος τὴν πολυτίμητον ἐμπορίαν τοῦ ῦ φωτὸς ἐξ ἀνατολῶν τοῖς κατὰ δύσιν ἐκόμιζεν, φῶς αὐτὸ καὶ λόγον ν σωτήριον, τὸ κήρυγμα τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας εὐαγγελιζόμενος. 5, 1: (unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen): Οὕτω δ'οὖν μήσαντος αὐτοῖς τοῦ θείου λόγου ἡ μὲν τοῦ Σίμωνος ἀπέσβη καὶ παρα- σὺν καὶ τῷ ἀνδρὶ καταλέλυτο δύναμις, τοσοῦτο δ' ἐπέλαμψεν ταῖς τῶν τῶν τοῦ Πέτρου διανοίαις εὐσεβείας φέγγος, ὡς κτλ.

1) Apolog. I, 26: Τρίτον δ' ὅτι καὶ μετὰ τὴν ἀνέλευσιν τοῦ Χριστοῦ εἰς ὸν προεβάλλοντο οἱ δαίμονες ἀνθρώπους τινὰς λέγοντας ἑαυτοὺς εἶναι θεούς, μόνον οὐχ ἐδιώχθησαν ὑφ' ὑμῶν, ἀλλὰ καὶ τιμῶν κατηξιώθησαν· Σίμωνα να Σαμαρέα τὸν ἀπὸ κώμης λεγομένης Γιττῶν, ὃς ἐπὶ Κλαυδίου Καίσαρος ῆς τῶν ἐνεργούντων δαιμόνων τέχνης δυνάμεις ποιήσας μαγικὰς ἐν τῇ ὑμῶν βασιλίδι Ῥώμῃ θεὸς ἐνομίσθη καὶ ἀνδριάντι παρ' ὑμῶν ὡς θεὸς ται, ὃς ἀνδριὰς ἀνεγήγερται ἐν τῷ Τίβερι ποταμῷ μεταξὺ τῶν δύο γεφυρῶν, ἐπιγραφὴν ῥωμαϊκὴν ταύτην· ΣΙΜΩΝΙ ΔΕΩ ΣΑΓΚΤΩ. Καὶ σχεδὸν πάντες αμαρεῖς, ὀλίγοι δὲ καὶ ἐν ἄλλοις ἔθνεσιν, ὡς τὸν πρῶτον θεὸν ἐκεῖνον γοῦντες, ἐκεῖνον καὶ προσκυνοῦσι· καὶ Ἑλένην τινά, τὴν περινοστήσασαν κατ' ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ, πρότερον ἐπὶ τέγους σταθεῖσαν, τὴν ἀπ' αὐτοῦ ν πρώτην γενομένην λέγουσιν. — Apol. I, 56: (οἱ φαῦλοι δαίμονες) πάλιν ροεδηλώσαμεν προεβάλλοντο ἄλλους, Σίμωνα μὲν καὶ Μένανδρον ἀπὸ είας, οἳ καὶ μαγικὰς δυνάμεις ποιήσαντες πολλοὺς ἐξηπάτησαν καὶ τατωμένους ἔχουσιν. Καὶ γὰρ παρ' ὑμῖν, ὡς προέφημεν, ἐν τῇ βασιλίδι ἐπὶ Κλαυδίου Καίσαρος γενόμενος ὁ Σίμων καὶ τὴν ἱερὰν σύγκλη- αὶ τὸν δῆμον Ῥωμαίων εἰς τοσοῦτο κατεπλήξατο, ὡς θεὸν νομισθῆναι νδριάντι, ὡς τοὺς ἄλλους παρ' ὑμῖν τιμωμένους θεούς, τιμηθῆναι. Ὅθεν ἱερὰν σύγκλητον καὶ τὸν δῆμον τὸν ὑμέτερον συνεπιγνώμονας ταύτης τῆς ἀξιώσεως παραλαβεῖν αἰτοῦμεν, ἵν' εἴ τις εἴη τοῖς ἀπ' ἐκείνου διδάγ- κατεχόμενος, τ'ἀληθὲς μαθὼν τὴν πλάνην φυγεῖν δυνηθῇ. Καὶ τὸν ἀν- α, εἰ βούλεσθε, καθαιρήσατε. — Apol. II, 15: Καὶ τοῦ ἐν τῷ ἐμῷ ἔθνει ς καὶ πλάνου Σιμωνιανοῦ διδάγματος κατεφρόνησα. — Dial. c. Tryph. Οὐδὲ γὰρ ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ ἐμοῦ, λέγω δὲ τῶν Σαμαρέων, τινὸς φροντίδα

sancto an. Ueber Simons Person erwähnt er nur, derselbe sei ein Sam
ritaner aus dem Flecken Gitta gewesen, sei dann unter der Regier
des Kaisers Claudius nach Rom gekommen und habe dort durch dämo
nische Künste magische Wunder verrichtet, um derentwillen er vergött
und durch jene Bildsäule geehrt worden sei. Ausserdem weiss Jus
von ihm zu berichten, dass fast alle Samaritaner und einige Weni
auch in andern Völkern ihn als ersten Gott und seine Begleite
Helena, welche früher in einem Bordell sich preisgegeben, als sein
ersten Gedanken verehrt hätten. Die zweite Stelle der grössern Apolo
bringt ebensowenig als die Stellen in der kleinern Apologie und
Dialog etwas Neues bei. Der Zusammenhang, in welchem Justin Simo
gedenkt, bot keine Veranlassung, die weiteren Schicksale des Man
zu erzählen. Dass der Märtyrer von dem römischen Conflicte des Magi
schweigt, beweist noch keineswegs, dass er denselben nicht gekan
hat: denn er schweigt auch von dem frühern Conflicte Simons mit d
Apostel in Samarien, den die Apostelgeschichte erzählt. Bekanntli
beruht nun die seit Justin unzählige Mal wiederholte Geschichte mit
Bildsäule des Simon in Rom auf einer argen Verwechselung, die d
guten Kirchenvater passirt ist. Die Bildsäule, welche zu seiner Z
noch stand und deren Basis im Jahre 1574 auf der Tiberinsel un
Schutt ausgegraben worden ist, führte die noch jetzt erhaltene Insch

SEMONI
SANCO
DEO. FIDIO
SACRUM
SEX. POMPEIVS S. P. F.
COL. MVSSIANVS
QVINQVENNALIS
DECVR[IO]
BIDENTALIS
DONVM. DEDIT.

Semo Sancus war ein altsabinischer Gott, die Bildsäule auch nic
wie Justin an der zweiten Stelle erzählt, von Senat und Volk, sond
durch private Frömmigkeit errichtet. Aber auch die Vergötterung
Simon und seiner Genossin Helena durch „fast alle Samaritaner“
längst als eine weitere Confusion erkannt, deren der polemische Ei

ποιούμενος, ἐγγράφως Καίσαρι προσομιλῶν, εἶπον πλανᾶσθαι αὐτοὺς πειθο
νους τῷ ἐν τῷ γένει αὐτῶν μάγῳ Σίμωνι, ὃν θεὸν ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς
ἐξουσίας καὶ δυνάμεως εἶναι λέγουσιν.

Märtyrers sich schuldig gemacht hat[1]). In den Götterbildern des kles-Melkart, des „Stadtkönigs“ von Tyrus, und der tyrischen Mondn, der Selene-Astarte, fand Justin die Bilder des Simon und seiner blichen Genossin wieder; selbst die ehrenrührige Charakteristik der na als einer tyrischen Buhlerin ist ein Nachklang des syrischizischen Göttermythus. Die Verehrung jener Götterbilder durch che oder samaritanische Heiden gab zu der Misdeutung Anlass, „fast alle Samaritaner“ den Simon und seine Helena angebetet en[2]). Die weitern Angaben, dass Simon als der πρῶτος θεός, seine na als dessen πρώτη ἔννοια verehrt worden seien, verstehen sich t als charakteristische Züge eines gnostischen Systems, als dessen er schon zu Justins Zeit Simon betrachtet wurde. In diesem System, nes sich einerseits aus den Angaben des Irenäus und der Epitoma- Hippolyts, andrerseits aus zerstreuten Stellen der clementinischen gnitionen wiederherstellen lässt[3]), erscheint Simon als der Träger gnostischen Erlösungsidee, zwar nicht ohne Weiteres als der in orgner Stille thronende allererste Gott selbst, aber als seine „höchste t“ oder vollkommenste Offenbarung, als der „Stehende“ (ὁ ἑστώς), ner „stehen wird“, d. h. als der Unvergängliche, unwandelbar sich h Bleibende in der vergänglichen Welt (Clem. Hom. II, 24; Recogn. 1). Ihm zur Seite steht die Allmutter, die er als seinen obersten nken aus sich hat hervorgehn lassen, welche auch Weisheit (Σοφία), scherin, heiliger Geist und Prunikos heisst, gewöhnlich aber den en Ἔννοια erhält. Dieselbe spielt in diesem Systeme durchaus die- Rolle, wie in der ophitischen und valentinianischen Gnosis die α oder Ἀχαμώθ. Von dem obersten Himmel in die untern Regionen ogesunken, schafft sie Engel und Mächte, unter denen namentlich der Demiurg und der Gesetzgeber oder Judengott, hervorgehoben en. Von der Gewalt dieser weltbeherrschenden Engel festgehalten an der Rückkehr ins Reich des Vaters gehindert, wird sie nach n Leiden und wechselvollen Schicksalen durch den Stehenden er- Dieser steigt aus dem obersten Himmel zu ihrer Rettung herab, scheinbar Mensch, lässt scheinbar sich kreuzigen und erlöst die

1) Wie Harnack (Dogmengeschichte I, 179) diese Angabe als geschichtZeugnis für die Verbreitung der „Universalreligion“ des „Simonismus“ rthen kann, ist mir unverständlich.

2) Vgl. meine Abhandlung über Simon den Magier in Schenkels Bibeln V, 318.

3) Eine ausführliche Darstellung desselben habe ich in dem angeführten el des Bibellexikons S. 316 ff. gegeben.

mit der Ennoia gefangenen, dem Himmel entstammten Seelen durch M
theilung der wahren Gnosis. In diesem ganzen System ist nichts eige
thümlich, als dass hier Simon die Rolle spielt, welche in der christlich
Gnosis Christo zugetheilt wird. Auch die weitausgesponnenen al
gorischen Deutungen biblischer Ausdrücke, wie „des verlorenen Schafes
oder der „geistlichen Waffenrüstung“ auf die Ἔννοια, oder von Figur
der griechischen Mythologie und Heldensage wie der homerischen Hele
in welcher man dieselbe Ἔννοια wieder fand, sind nichts diesem Syste
Eigenthümliches. Wie den Zeus und die Athene, so deuteten d
Anhänger dieser Simongnosis auch die tyrischen Landesgottheiten a
Simon und seine Ἔννοια, und so entschuldigt sich einigermassen d
Misverständnis Justins, als hätten die betreffenden Götterbilder de
Simon und seiner Helena gegolten [1]). Auch die Berichte von dem a
stössigen Umgange Simons mit der tyrischen Buhlerin sind zuverläss
erst aus dem Mythus von der gefallenen Ἔννοια und aus der allego
schen Bedeutung entstanden, welche diese gnostische Lehre der Hele
beilegte.

Abgesehen von der Notiz, dass Simon ein Samaritaner aus Git
gewesen, der unter Kaiser Claudius nach Rom kam und dort dur
seine magischen Künste hohes Ansehen gewann, erklären sich hierna
alle weiteren Angaben über seine Person und Lehre einfach aus d
Umstande, dass schon zu den Zeiten Justins ein gnostisches System ex
stirte, in welchem Simon die Rolle des Erlösers oder des aus der ober
Welt herabgekommenen Christus spielte. Ueber das angeblich „eign
System dieses Simon gibt uns Justinus ebensowenig Auskunft als Ir
näus und die Späteren. Es ist auch geradezu eine geschichtliche U
möglichkeit, das im Vorstehenden kurz charakterisirte „simonianisch
System auf Simon als Urheber zurückzuführen. Denn dieses System
eine handgreifliche Umbildung der älteren christlichen Vulgärgnosis, w
dieselbe etwa seit den Zeiten Trajans in Syrien verbreitet war; ei
eigne Sekte der Simonianer aber ist wahrscheinlich selbst erst aus d
mythischen Personification der gnostischen Erlösungsidee in Simon he
vorgegangen. Gleichwol steht Simon schon für Justin an der Spitze d
gnostischen Irrlehrer, gegen welche letzterer schon einige Zeit vor A
fassung seiner Apologien sein σύνταγμα κατὰ πασῶν αἱρέσεων g
richtet hat.

---

1) Nach den Darstellungen bei Irenäus, Pseudorigenes und Epiphani
heisst es ganz ähnlich, dass die „Simonianer“ den Simon und die Helena unt
der Gestalt des Zeus und der Athene verehrt hätten.

Es soll hier nicht von Neuem untersucht werden, ob nicht schon
postelgeschichte mit ihrer Notiz, alle Samaritaner hätten den Magier,
ner durch seine Zauberkünste Alle in Staunen setzte, für die „grosse
Gottes“ erklärt (Act. 8, 10 flg.), die Rolle im Sinne hat, welche
ls die höchste Kraft des ersten Gottes oder als der Ἑστώς im
nianischen Systeme spielt. Jedenfalls schildern ihn die Kirchen-
r nach Justin als den Erzketzer, von welchem die ganze gnostische
gung ihren Ursprung genommen. So Hegesipp in der von Eusebios
E. IV, 22) aufbewahrten Ketzerliste, ferner Irenäus (haer. I, 23,
), die Epitomatoren Hippolyts (Pseudotertull. haer. 1. Philaster
29. Epiphanios haer. 21), Pseudorigenes (Philos. VI, 7 ff.) u. A.
trägt das gnostische Simonsbild der Häreseologen insofern wider-
hende Züge, als Simon einerseits als Irrlehrer erscheint, welcher
Glauben an Christus nur heuchlerischer Weise vorgegeben, anderer-
wieder selbst als Pseudomessias und vermeintliche Erscheinung des
sten Gottes. Was die Personalnotizen über den Magier betrifft, so
erholen Irenäus und nach ihm Tertullian (de anima 34) ausser
Angaben der Apostelgeschichte lediglich die von Justin gebotenen
richten, theilweise, namentlich was die Helenageschichte anlangt,
weiter ins Einzelne ausgemalt; von dem römischen Conflicte Simons
etrus, dessen die Apologie nicht gedenkt, schweigen beide ebenfalls.
Wie verschiedenartige Bestandtheile in diesem Simonsbilde durch-
dergehen, zeigt sich nirgends deutlicher, als in den clementini-
n Recognitionen und Homilien. Es ist hier nicht der Ort,
e verwickelte Frage nach den verschiedenen Schichten der clemen-
hen Literatur näher einzutreten. Als gesichertes Ergebnis der
rigen Forschungen darf festgehalten werden, dass keine der beiden
ns gekommenen Schriften als Ueberarbeitung der anderen ange-
werden kann [1]). Weder die von Hilgenfeld noch immer be-
ete Priorität der Recognitionen, noch die von Uhlhorn früher
ptete, jetzt ausdrücklich aufgegebene Priorität der Homilien ist
ar [2]). Beiden liegt eine ältere Schrift zu Grunde, welche zum Theil

1) Vgl. Lehmann. die clementinischen Schriften. Gotha 1869. Meine
ge des Lehmannschen Buches. Protest. Kirchenzeitung 1869. S. 477 ff.
e Quellen der römischen Petrussage S. 13 ff. Uhlhorn, Artikel Cle-
nen in Herzogs Real.-Encykl. (2. Aufl.) III, 284 ff.

2) Wie Hilgenfeld noch jetzt (Novum testam. extra can. fasc. IV.
l. S. 52 Anm.) mich unter den testes veritatis für seine Hypothese von
riorität der Recognitionen anführen kann, ist mir unverständlich. Ich
mich anfangs seiner Ansicht angeschlossen, bin aber, seitdem ich im

in den Recognitionen, zum Theil in den Homilien treuer bewahrt
Dieselbe liegt in relativ älterer Gestalt Recogn. I—III; Hom. IV—X
Rec. X, 52—72 vor; doch haben für den ersten Abschnitt die Homil
noch vielfach ältere Partien bewahrt, obwol das alterthümliche Sti
Recogn. I, 23—71 dort weggelassen ist. Gestritten wird (wenn
hier von Hilgenfeld's Aufstellungen absehen) namentlich noch über
gende zwei Punkte. Zunächst fragt sich, ob die in den Recognitio
und Homilien verarbeitete Grundschrift mit den petrinisc
Kerygmen, die nach Recogn. III, 75 in zehn, ihrem Inhalte n
dort verzeichnete Bücher zerfiel, identisch ist, oder ob wir zwischen
Kerygmen und den beiden jetzt erhaltenen Werken noch ein Mittelgli
die clementinischen Anagnorismen anzunehmen haben, welche da
selbst wieder erst eine Ueberarbeitung der älteren petrinischen Kerygm
sind. Letztere Ansicht glaube ich nach wie vor als die wahrsche
lichste festhalten zu müssen. Zweitens aber fragt sich, ob nicht a
die Kerygmen, welche ursprünglich mit der Disputation des Petrus
Simon in Cäsarea geschlossen zu haben scheinen, selbst wieder auf e
noch ältere Schrift zurückweisen. Letztere glaubte ich in alten πράξ
Πέτρου wiederzuerkennen, welche namentlich in dem alten Stück Reco
I, 23—71 noch erhalten, aber auch in den späteren Abschnitten
Anagnorismen, in welchen Paulus in der Simonsmaske erscheint, name
lich Recogn. X, 52—72 = Hom. XX, 11—23 noch benutzt sei
Diese πράξεις Πέτρου sollten nicht nur die syrischen und antiochenisch
sondern auch die römischen Kämpfe des Petrus mit Simon erzählt hab
und in ihrer zweiten in Rom spielenden Hälfte noch in der ebionitisch
Grundschrift der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου erhalt
sein. Ich habe seitdem bereits selbst eingeräumt, dass eine ursprün
liche literarische Zusammenfassung der syrischen und der römisch
Petrus-Simon-Legende in einer einheitlichen Schrift sich nicht na
weisen lasse [1]). Gleichwol halte ich den Kern meiner früheren A
führung — den Nachweis einer jenen verschiedenen Schriften ursprün
lich zu Grunde liegenden, zu einem vollständigen Zerrbilde des Lebe
ganges Pauli sich zusammenschliessenden, schroff antipaulinischen Po
mik — noch immer für unwiderlegt. Ich kann es noch immer nicht

Jahre 1869 die literarhistorische Frage selbständig untersucht habe, davon
gekommen. Uebrigens besteht für mich kein Zweifel darüber, dass uns
jetzigen Clementinen in beiden Redactionen erst ins dritte Jahrhundert
hören und dass wenigstens unsere jetzigen Recognitionen von einem kat
lischen Schriftsteller redigirt sind.

1) JPTh 1876, S. 636 flg.

haft halten, dass die römischen Kämpfe des Simon und des Petrus eine spätere Nachbildung der syrischen Kämpfe sein sollen, dass handgreiflich antipaulinische Polemik Hom. XVII, 13 - 19, welche allerdings im antimarkionitischen Interesse verwerthet ist, erst einem weit jüngeren Schriftsteller herrühren und in die Anagnoen nachträglich eingefügt sein soll, dass endlich alle die früher von zusammengestellten antipaulinischen Züge, welche auch durch das tische Simonsbild der Anagnorismen noch hindurchblicken, ebenfalls von einem jüngeren Bearbeiter ohne jede ältere Grundlage hinzuan worden sein sollen [1]). Am allerwenigsten aber verstehe ich, wie den innern Zusammenhang der verschiedenen, an den verschiedensten n zerstreuten, aber immer wieder zu einem einheitlichen Ganzen vereinigenden Züge der antipaulinischen Legende verkennen kann. wiederhole mein schon früher gemachtes Zugeständnis, dass durch Alles das ehemalige Vorhandensein einer der ganzen Sagenstoff bis len letzten Schicksalen des Simon und Petrus in Rom zusammenenden antipaulinischen Schrift nicht sicher erweislich ist; aber die r der Simonsmaske verborgene Carricatur des Paulusbildes muss, dem aufgezeigten Thatbestande gerecht zu werden, in der ebionilen Legende als ein Ganzes existirt haben [2]).

Ich halte mich bei Hilgenfelds auch meiner letzten Ausführung enüber festgehaltenen [3]) Unterscheidung des „feindseligen Menschen“ ogn. I, 70 flg.), welcher wol Paulus, aber noch nicht Simon-Paulus soll, von dem mit Paulus bereits identificirten „jüdischen Magier“ on aus Cäsarea, und dieses letzteren wieder von dem angeblich erst om ersonnenen samaritanisch-gnostischen Simon nicht auf. Schon Unterscheidung der drei, diesen drei verschiedenen Figuren entchenden literarhistorischen Schichten (die aus dem κήρυγμα Πέτρου achsenen περίοδοι Πέτρου Recogn. IV—VI, die Anagnorismen ogn. VII und X und die clementinische Ueberarbeitung der Anagnoen Recogn. I—III) ruht auf einer viel zu anfechtbaren quellenkritischen

---

1) Eine ähnliche Meinung scheint Harnack vertreten zu wollen, wenn Dogmengeschichte I, 240) behauptet, die Pseudoclementinen hätten sowol Simon als den Paulus bekämpft und scheinen Simonianisches auf Paulus, inisches auf Simon übertragen zu haben.

2) Vgl. die zusammenfassenden Darstellungen in Hausraths Neutestam. geschichte, 2. Aufl. IV, 131 ff. W. Lang, Transalpinische Studien (1875) 1 92.

3) Zeitschr. f. wiss. Theol. 1877, S. 502 ff. Dort findet man auch Hilfelds frühere, hier einschlagende Arbeiten verzeichnet.

Grundlage, als dass man ohne eine eingehende Prüfung der quelle kritischen Resultate Hilgenfeld's, wozu hier nicht der Ort i hierauf weiter eintreten könnte. Es genügt, festgestellt zu haben, d in dem ganzen Abschnitte Recogn. IV—VI (den Hilgenfeldschen περίοδ Simon nur eingangsweise (Recogn. IV, 3) erwähnt wird, und zwar ledi lich um seiner Flucht vor Petrus von Cäsarea nach Tripolis und v Tripolis nach Syrien zu gedenken. In dem Abschnitte Recogn. VII— (den Hilgenfeldschen Anagnorismen) kommen ausser dem Schlusse 52—75, wo Simon in Gesellschaft der heidnischen Philosophen Appi Annubion, Athenodor erscheint und als persönlicher Widersacher d Petrus auftritt, nur die Stellen Recogn. VII, 32 sq. und IX, 36 in Betrac aus welchen wir erfahren, dass die beiden Brüder des Clemens, Aqui und Niketas, in Cäsarea in dem Hause einer frommen Frau, der Pro elytin Justa, erzogen worden seien, und ihn für den wahren Prophet gehalten hätten, bis Zakchäus sie bekehrt habe. Diese Angaben weis auf Recogn. II, 5. 6. 9 - 14. 19 zurück, wo Niketas und Aquila ebe falls als frühere, durch Zakchäus bekehrte Anhänger Simons erscheine Etwas häufiger wird Simon in den entsprechenden Abschnitten der Hom lien Hom. IV—XV erwähnt. Hier erscheint er in Verbindung mit d Philosophen Appion, Annubion und Athenodor als der Repräsentant d Heidenthums (vgl. Hom. IV, 6 ff. V, 2. VI, 12), freilich aber auch, w Hom. II, 5 flg. III, 59 als der Irrlehrer (πλάνος) und unheimlic Doppelgänger (die ἀριστερά) des Petrus, der überall vor ihm zu d Heiden geht (Hom VII, 2 ff. VIII, 9; vgl. IV, 2—4) und von Petr von Ort zu Ort verfolgt wird (Hom. IV, 6. VII, 5—9 ff. VIII, 3. XI 12). Dagegen finden wir Recogn. I, 72 sqq. II, 7 sqq. = Hom. I 22 ff. 32 ff. die gnostische Simonsgestalt, welche uns aus Justin, Irenä u. A. bekannt ist. Wie dort, so wird Simon auch hier als ein Samar taner aus Gitta bezeichnet, welcher sich für den „Stehenden“ und „d höchste Kraft“ erklärt und Unsterblichkeit für sich in Anspruch nimm Auch seine Genossin Helena oder Luna (Σελήνη) taucht auf (Recogn II, 8 flg. 12. Hom. II, 23 ff.), freilich nur, um alsbald wieder zu ver schwinden. Ausdrücklich wird der dem Magier in Rom erwiesene göttlichen Ehren, insbesondere der von Justin berichteten Geschicht mit der dem Simon errichteten Bildsäule gedacht (Recog. II, 9; vgl. II 63). Dieselbe wird hier dem Magier als Weissagung in den Mund ge legt, in einem Zusammenhange, welcher alle Wunder aufzählt, die Simo vollbringen zu können sich rühmt [1]). Es ist unwidersprechlich, das

1) Recogn. II, 9: *'Adorabor ut deus, publice divinis donabor honoribus ita ut simulacrum mihi statuentes tamquam deum colant et adorent'.* III, 63

Darstellung erst auf Grund der Angaben Justins ent-
len sein kann [1]).

Eine noch spätere Bildung verrathen die weiter ausgeschmückten
onalnotizen: Simon sei der Sohn des Antonius und der Rahel ge-
n und in griechischer Weisheit (nach den Homilien zu Alexandrien)
richtet worden, späterhin aber nach Cäsarea gekommen, wo er
ı seine Zauberkünste den Aquila und Niketas verleitet, ihn für
ı Gott zu halten (Recogn. II, 7 vgl. VII, 32 sq. IX, 36. II, 5—14. 19.
. II, 22 vgl. XIII, 8) und letzteren vorredet, er sei nicht des Anto-
Sohn, sondern von Rahel vermöge seiner eigenen Veranstaltung
fräulich empfangen, da er, obwol selbst kein Mensch, die Macht
, als Mensch unter Menschen, klein oder gross zu erscheinen
ogn. II, 14). Da diese Personalnotizen aufs Engste mit der Ge-
hte des Aquila und des Niketas zusammenhängen, so wird man
fehlgreifen, wenn man sie ebenso wie die Nachrichten Recogn. VII,
q. IX, 36. Hom. XIII, 8 auf Rechnung des Bearbeiters setzt,
ıer gegen Ende des 2. Jahrhunderts den clementischen Familien-
n in die älteren, übrigens auch schon nachjustinischen Kerygmen
ıg. Aus dieser Fortbildung der älteren Legende erklärt sich auch
erworrene Notiz, Simon sei mit Aquila und Niketas gemeinsam er-
ı worden. Weit gefehlt, dass hierin noch eine ältere Auffassung
lten wäre, welche den Simon als jüdischen Magier, im Unterschiede
lem gnostisch-samaritanischen Simonsbilde bezeichnete [2]), haben wir
nichts als einen Versuch, den engen Verkehr zu erklären, in welchem
la und Niketas mit Simon gestanden haben sollen. Dass Simon im
e der Proselytin Justa erzogen worden sei, ist nicht einmal aus-
klich gesagt, sondern nur, dass er mit jenen beiden zusammen
en (Recogn. VII, 33. Hom. II, 20) oder wie es einmal (Hom. XIII, 8)
t, dass jene mit ihm „beinahe“ zusammenerzogen worden seien
ὸν σύντροφοι). Daneben aber erscheint er wieder als der Aeltere,

---

bat autem me ut cum ipso proficiscerer, dicens se Romam petere: ibi in tantum placiturum ut deus putetur et divinis publice donetur ibus'.

1) In meiner Schrift über die römische Petrussage S. 40, habe ich dies nrecht bestritten.

2) So Hilgenfeld a. a. O. 502 ff. Den auf diese Unterscheidung ge-eten Versuch, den „jüdischen Magier Simon in Cäsarea“ mit dem kyprischen r Simon des Josephus (Antt. XX, 7, 2) zusammenzubringen und letzteren n. VII—X, wenn auch schon als Maske für Paulus, wieder zu finden, ich nur für einen verfehlten erachten.

der sie vielmehr zu seinen Schülern macht [1]). In demselben Zusamme
hange werden die samaritanischen Geschichten von seinem Verhält
zu Dositheos und der Luna erzählt, in welchen Aquila und Niketas sel
als Simons Vertraute und vermeintliche Helfershelfer eine Rolle spiel
Es ist also unzulässig, in dem samaritanischen Goeten, der sich an
Stelle des Dositheos zum Ἑστώς aufwirft, einen „ganz anderen Simo
als in dem mit Aquila und Niketas in Cäsarea zusammen erzoge
„jüdischen Magier" zu erblicken. Wohl aber zeigen jene samaritanisch
Geschichten, welchen Fortschritt die Sagenbildung seit den Zeiten Just
schon gemacht hat. Alles was hier von dem Auftreten des Dosith
nach der Hinrichtung Johannes des „Hemerobaptisten" von seinen dreis
Jüngern, seinem Weibe Helena oder Luna, und der von ihm
anspruchten Würde des Ἑστώς, endlich von der Verdrängung des Do
theos durch Simon erzählt wird (Hom. II, 23—25. Recogn. II, 7—1
ist nichts als ein völlig verworrener Nachklang der geschichtlichen Kun
von der samaritanischen Secte der Dositheaner, welche bis ins 2. Jah
hundert v. Chr. hinaufreicht [2]). Von dieser späteren Umbildung der Simo
sage in den clementinischen Anagnorismen ist nun allerdings die ält
Form derselben in den Kerygmen zu unterscheiden. Aber auch h
trägt der Magier schon die gnostischen Züge. In der Disputation de
selben mit Petrus Recogn. II. III = Hom. XVI—XIX tritt jener
Vertheidiger der gnostischen Unterscheidung des ἀγαθὸς θεός und
δίκαιος θεός oder des Demiurgen auf. Diese Disputation, deren
sprüngliche Stätte nicht Laodicea, sondern Cäsarea ist, bildet den Inh
der zehn Bücher petrinischer Kerygmen, welche nach der jetzigen D
stellung der Recognitionen Clemens als Amanuensis des Petrus nied
schreiben und dem Jakobus überschicken muss (Recogn. I, 17. 24.
75. Hom. I, 20), welche nach der ursprünglichen Fassung aber wol
Petrus selbst aufgezeichnet und an Jakobus geschickt worden si
(ep. Petri ad Jacob.). Die Polemik gegen die durch Simon repräsentir
gnostischen Meinungen dient hier nur als Mittel für die Darlegung

---

1) Recogn. II, 6: *'in omnibus enim eum diligenter agnovimus, utp
qui a puero malorum eius auditores fuerimus et ministri'*. IX, 36: *'ut
post haec studiorum et consuetudinis causa Simoni adhaeserint'*.

2) Vgl. meinen Artikel über Simon den Magier a. a. O. S. 312 flg.
Die Stelle Recogn. I, 50, wo Dositheos als der erste, Simon als der zweite
heber des sadducäischen Schisma erscheint, gleich darauf aber Dositheos vi
mehr mit dem samaritanischen Schisma in Verbindung gebracht wird, ist vi
leicht nicht richtig überliefert. Auf keinen Fall kann sie von einem and
Verfasser herrühren, als von dem, welcher auch Recogn. II, 8 ff. schrieb.

en Kerygmen eigenthümlichen, essenisch-ebionitischen Geheim-Lehre „wahren Propheten“. Die in der Fortsetzung jener Kerygmen n. IV—XV. XX, 11—23; = Recogn. IV—X) enthaltene Polemik n das Heidenthum hat mit dem ursprünglichen Werke nichts zu ffen. Haben aber die Kerygmen ursprünglich mit Cäsarea ge-ssen, so gewinnen die Hinweise auf Rom besondere Bedeutung. Petrus selbst als Zielpunkt seiner Predigt per singula loca die hauptstadt in Aussicht nimmt (Recogn. I, 13. 74. Hom. I, 16), so auch Simon nach der Disputation in Cäsarea nach Rom (Recogn. 63. 64), wo seiner göttliche Ehren warten. Wenn in den jetzigen ten diese Reise zu einer blos angeblichen wird, und der Magier im enden vielmehr in den phönizischen und syrischen Küstenstädten ler auftaucht, so darf man doch hieraus nicht mit Hilgenfeld essen wollen, dass diese Beziehung auf Rom erst „zu guter Letzt“ ie Recognitionen eingetragen worden sei. Eine solche Eintragung en Text der Anagnorismen wäre ebenso zwecklos gewesen, wie sich ekehrt leicht versteht, dass eine durch die spätere Fortsetzung der ygmen über Cäsarea hinaus unpassend gewordene Notiz gleichwol dem älteren Texte stehen bleiben konnte. Der Verfasser der ygmen zeigt sich also bereits mit einer Sagengestalt bekannt, he nicht blos den Magier, sondern auch den Petrus etzt nach Rom kommen liess.

Neben dem samaritanisch-gnostischen Simonsbilde begegnet uns nun in der clementinischen Literatur auch die antipaulinische ende, neben dem falschen Messias auch der falsche Apostel und un-liche Doppelgänger des Simon Petrus. Dass unter der Maske des iers Simon Paulus verborgen sei, hat man seit Baur zuerst in dem chnitte Hom. XVII, 13—19 erkannt [1]). Wenn man aber die Be-tung dieser unleugbaren Beobachtung dadurch einzuschränken ver-t hat, dass man annahm, Simon erscheine hier nur gelegentlich, als Träger markionitischer und anderer gnostischer Meinungen, so n als Repräsentant paulinischer Gedanken, so scheitert diese Aus-ft, wie bereits angedeutet wurde, an dem unleugbaren Thatbestand, die antipaulinische Polemik auch noch an zahlreichen anderen kten zum Vorschein kommt. Schon Baur hat hier auf den Brief Petrus an Jakobus hingewiesen, in welchem unter dem ἐχθρὸς

1) Baur, Tübinger Zeitschr. für Theologie 1831 S. 116 ff. Paulus 2. Aufl. 7 ff. 249 ff. Das Christenthum und die christliche Kirche der drei ersten hunderte 2. Aufl. S. 85 ff.

ἄνθρωπος unzweifelhaft Paulus zu verstehen sei. Hilgenfeld h
sodann weiter gezeigt, dass derselbe 'inimicus homo' uns auch in de
alten Stücke in den Recognitionen (I, 70 flg.) begegne. Auch hier unte
liegt es keinem Zweifel, dass der wüthende Verfolger der Christe
gemeinde in Jerusalem, welcher zuletzt mit Vollmachten des Hoh
priesters nach Damaskus reist, um die Gläubigen auch dort zu verfolge
kein anderer als Paulus ist. Darnach habe ich selbst diese Nachwei
dadurch vervollständigt, dass ich an dem Simon der clementinische
Literatur auch abgesehen von der Stelle Hom. XVII 13—19 die paul
nischen Züge nachgewiesen habe [2]). Die Hauptstelle, welche hierbei
Betracht kommt, ist die Scene in Antiochien, wo Simon, nachdem
das Volk zum leidenschaftlichen Hass gegen Petrus aufgestachelt ha
durch Engelprügel zum kläglichen Widerrufe gezwungen wird (Recog
X, 44. 61; Hom. XX, 13. 19). Wenn nach der jetzigen Darstellun
vielmehr der Vater des Clemens unter der falschen Simonsmaske de
Widerruf leistet, so ist dies eine auf Rechnung des erst in den Anagn
rismen eingetragenen Clemensromans zu setzende Umbildung der ältere
Erzählung, welche letztere sich deutlich als Carricatur des Gal. 2, 11 f
berichteten Streites zwischen Petrus und Paulus in Antiochien verrätl
Auch Hom. XVIII, 6—10 blickt, wie ich anderwärts nachgewiese
habe [3]), die Polemik gegen die paulinische Heidenmission noch hi
durch. Während Simon es als den Willen des Vaters bezeichnet, das
er durch Jesum jetzt allen Menschen (vgl. Röm. 10, 11 ff. Kol. 1, 28 u. ö.
offenbart werde, klagt ihn Petrus hier an, er rede nur Menschen zu Ge
fallen (ἀρεσκόντως τοῖς παροῦσιν ὄχλοις vgl. Gal. 1, 10. 1. Thess. 2, 4
und verkündige was er lehre unrechtmässiger Weise wie ein Dieb
Kein Andrer als Paulus kann ferner ursprünglich unter jenem gewisse
Irrlehrer (πλάνος τις) gemeint gewesen sein, der als der falsche Vor
läufer des Petrus immer zuerst zu den Heiden geht, um diesen da
falsche Evangelium zu bringen, daher ihm der ächte Apostel Schritt fü
Schritt nachfolgen muss, um das durch ihn gestiftete Unheil wieder
gutzumachen (Hom. II, 17. 33; vgl. VII, 4. XI, 35; Recogn. III, 56
65. 68). Auf keinen Andern als auf ihn kann es sich beziehen, wen
wir so nachdrücklich betont finden, dass es einen andern Apostel ausse
den Zwölfen nicht geben kann und dass die Gemeinden keinem Lehre
Glauben schenken dürfen, der sich nicht durch eine ausdrückliche, vo

1) Die clementinischen Recognitionen und Homilien S. 78 ff.
2) Quellen der römischen Petrussage S. 22 ff. Bibellexikon V, S. 303 ff.
3) Quellen der römischen Petrussage S. 40.

bus ihm ausgestellte Vollmacht legitimirt (Recogn. IV, 35. 36; . XI, 35; vgl. XVI, 21). Er ist der Irrlehrer, welcher im Namen Herrn kommt unter dem Vorwande der Wahrheit (Hom. XI, 35), ie Wahrheit nicht kennt und doch den Unterricht derer verschmäht, he das Gesetz von Jesu gelernt haben (Recogn. II, 55. III, 13; vgl. . XVIII, 19), das σκεῦος ἐκλογῆς nicht Gottes (Act. 9, 15) [1]), son- des Teufels (Recogn. III, 49), der Herold der Bosheit, welchen der el gesandt hat (Hom. XI, 35), der Böse, der in einen Engel des tes sich verkleidet (Recogn. II, 18 mit boshafter Anspielung auf or. 11, 14). Auch die paulinischen Grundsätze über das Essen von enfleisch werden persifflirt (Hom. IV, 4; vgl. VII, 3. 8) und das- geschieht wol mit der Erzählung von seiner Entrückung in den nel 2. Kor. 12, 2 ff. (Recogn. II, 65), vielleicht auch mit seinem t von dem „neuen Menschen“ 2. Kor. 5, 17. Gal. 6, 15 (Hom. II, vgl. Recogn. II, 13. III, 44). Sogar die Hauptlehre des Paulus, die ıtfertigung aus dem Glauben, wird in der Person Simons bekämpft ihm gegenüber werden die guten Werke für Juden und Heiden als ngung der Seligkeit hingestellt (Hom. VIII, 5; vgl. Recogn. II. 58. 5). Grade in diesem letzten Punkte blickt die antipaulinische Pole- auch noch durch das gnostische Simonsbild der älteren Kirchen- r hindurch (vgl. Iren. haer. I, 23, 35; Pseudorigen. Phil. VI, 19 dazu Const. Apost. VI, 19 flg.) [2]).

Wie wenig wir es hierbei mit ganz vereinzelten Beziehungen zu haben, welche sich etwa aus der antimarkionitischen Tendenz der ıentinen erklären liessen, zeigt schon der ursprünglich zu den petri- ıen Kerygmen gehörige Brief des Petrus an Jakobus (Kap. 2). ige aus den Heiden“, so schreibt hier der angebliche Petrus, „haben e Gesetzespredigt verworfen und mir die ungesetzliche und possen- e Lehre des feindseligen Menschen angedichtet. Und das haben ge versucht, als ich noch umherging, indem sie mit allerhand Aus- künsten meine Worte in dem Sinne der Aufhebung des Gesetzes euteten, als wäre ich selbst im Herzen so gesinnt, und wagte nur t offen damit hervorzutreten. Das sei ferne. Denn das hiesse dem tze Gottes widerstreiten, welches durch Mose geredet ist und vom n selbst das Zeugnis seiner ewigen Dauer erhalten hat. Denn so ht er „„Himmel und Erde werden vergehen, vom Gesetze aber soll

---

2) Vgl. Const. App. II, 24. 55. VI, 14. VIII, 4, wo σκεῦος ἐκλογῆς als ndes Prädikat des Paulus erscheint.

3) Vgl. hierzu meine Quellen der römischen Petrussage S. 42 ff.

auch nicht ein Jota oder ein Strichlein vergehen.““ Dies aber hat gesagt, bis dass Alles geschehe.“ [1]) „Der ἐχθρὸς ἄνθρωπος erschei hier gradezu als der Hauptgegner, welchen Petrus in seinen Kerygmen b kämpft. Hiermit stimmt, dass aus der Lebensgeschichte des Paulus grade dr der wichtigsten Abschnitte herausgehoben und im polemischen Interes carrikirt werden. Zunächst Recogn. I, 71 sq. die Rolle, welche d feindselige Mensch gegenüber der ältesten Jüngergemeinde in Jerusale spielt, der Verfolgungssturm in Jerusalem und die Reise nach Damask um auch dort im Auftrage des Hohenpriesters die Flüchtigen aufzusuch (vgl. Act. 8, 1—4; 9, 1. 2). Zweitens die Christusvision des Sim und seine angebliche Berufung zum Apostel Jesu Christi: im Zustand der Verzückung wird ihm eine Vision zu Theil, auf die er sich nachma als auf seine Legitimation zum Apostel beruft, ohne doch wie die ältere Apostel des persönlichen Umgangs des „Lehrers“ gewürdigt worden z sein, ja ohne auch nur die Unterweisung seiner Jünger genossen z haben (Hom. XVII, 19). Drittens der Streit mit Petrus in Antiochie den Widerspruch, den er gegen „den Felsen der Kirche“ erhebt, d Vorwurf des „Verurtheiltseins“, den er (Gal. 2, 11) gegen ihn schleude (Hom. XVII, 19 vgl. mit Hom. XX, 13. 19. Recogn. X, 54. 61) und d Carrikatur der Vorgänge in Antiochien durch den dem Simon in de Mund gelegten schmählichen Widerruf. Es ist bezeichnend, dass grade i dem vielbesprochenen Abschnitte Hom. XVII, 19 Simon nicht wie anderwärt als falscher Messias, sondern als falscher Apostel erscheint, welcher di rechte Lehre des wahren Apostels Simon Petrus zu bestreiten wagt [2]

---

1) Ep. Petri ad Jacob. c. 2: Τινὲς γὰρ τῶν ἀπὸ ἐθνῶν τὸ δι' ἐμοῦ νόμι ἀπεδοκίμασαν κήρυγμα, τοῦ ἐχθροῦ ἀνθρώπου ἀνομόν τινα καὶ φλυαρώδη προσ κάμενοι διδασκαλίαν· καὶ ταῦτα ἔτι μου περιόντος ἐπεχείρησάν τινες ποικίλα τισὶν ἑρμηνείαις τοὺς ἐμοὺς λόγους μετασχηματίζειν εἰς τὴν τοῦ νόμου κατ λυσιν, ὡς καὶ ἐμοῦ αὐτοῦ οὕτω μὲν φρονοῦντος, μὴ ἐκ παρρησίας δὲ κηρύσσο τος. ὅπερ ἀπείη. τὸ γὰρ τοιοῦτο ἀντιπράσσειν ἐστὶ τῷ τοῦ θεοῦ νόμῳ τῷ δι Μωϋσέως ῥηθέντι καὶ ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡμῶν μαρτυρηθέντι περὶ τῆς ἀϊδίου αὐτο διαμονῆς. ἐπεὶ οὕτως εἶπεν· Ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσονται, ἰῶτα ἓν μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου. τοῦτο δὲ εἴρηκεν Πρὶν ἂν τὰ πάντ γένηται.

2) Hom. XVII, 19: Εἰ μὲν οὖν καὶ σοὶ ὁ Ἰησοῦς ἡμῶν δι' ὁράματος ὀφθε ἐγνώσθη καὶ ὡμίλησεν, ὡς ἀντικειμένῳ ὀργιζόμενος· διὸ δι' ὁραμάτων κα ἐνυπνίων ἢ καὶ δι' ἀποκαλύψεων ἔξωθεν οὐσῶν ἐλάλησεν. εἴ τις δὲ δι' ὀπτασίαν πρὸ διδασκαλίαν σοφισθῆναι δύναται; καὶ εἰ μὲν ἐρεῖς Δυνατόν ἐστιν, διὰ τί ὅλ ἑαυτῷ ἐγρηγορόσιν παραμένων ὡμίλησεν ὁ διδάσκαλος; πῶς δὲ σοὶ καὶ πιστεύ σομεν αὐτὸ κἂν ὅτι ὤφθη σοι; πῶς δὲ σοὶ καὶ ὤφθη, ὁπότε αὐτοῦ τὰ ἐναντί τῇ διδασκαλίᾳ φρονεῖς; εἰ δὲ ὑπ' ἐκείνου μιᾶς ὥρας ὀφθεὶς καὶ μαθητευθεὶ ἀπόστολος ἐγένου, τὰς ἐκείνου φωνὰς κήρυσσε, τὰ ἐκείνου ἑρμήνευε, τοῦ

r diesen Umständen kann man es aber keineswegs für bedeutungs-
alten, wenn wir lesen, dass der vom Kaiser zum Procurator von
rea geschickte Hauptmann Cornelius vorgiebt, zur Gefangennahme
Simon abgeschickt worden zu sein (Recogn. X, 55—59; Hom.
13). Wenn auch nach der jetzigen Darstellung dieser Auftrag nur
orgeblicher ist, und Simon, nachdem er dem Vater des Clemens
Gesicht angezaubert hat, vielmehr von Antiochien, wo er sich auf-
, nach Judäa flieht, so liegt doch wahrscheinlich eine dunkle Remi-
nz an Act. 21, 33. 23, 23 ff. zu Grunde. Ebenso wenig wird es
Zufall sein, dass Simon grade in Cäsarea längere Zeit sich aufhält,
von dort aus nach der älteren Darstellung wirklich die Reise nach
angetreten zu haben scheint (vgl. Act. 27. 28). Dass der aus
phus bekannte kyprische Magier Simon grade auch in Cäserea sein
en trieb, ist erstens gar nicht gesagt, sondern nur von Hilgen-

---

ου ἀποστόλους φίλει, ἐμοὶ τῷ συγγενομένῳ αὐτῷ μὴ μάχου. πρὸς γὰρ
ὰν πέτραν ὄντα με, θεμέλιον ἐκκλησίας, ἐναντίος ἀνθέστηκάς μοι. εἰ μὴ
είμενος ἦς, οὐκ ἂν με διαβάλλων τὸ δι' ἐμοῦ κήρυγμα ἐλοιδόρεις, ἵνα ὁ παρὰ
κυρίου αὐτὸς παρὼν ἀκήκοα, λέγων μὴ πιστεύωμαι, δηλονότι ὡς ἐμοῦ
γνωσθέντος καὶ ἐμοῦ ἀδοκίμου ὄντος. ἢ εἰ κατεγνωσμένον με λέγεις, θεοῦ
ποκαλύψαντός μοι τὸν Χριστὸν κατηγορεῖς, καὶ τοῦ ἐπὶ ἀποκαλύψει μακα-
τός με καταφέρεις. ἀλλ' εἴπερ ἀληθῶς τῇ ἀληθείᾳ συνεργῆσαι θέλεις, μάθε
ον παρ' ἡμῶν, ἃ ἡμεῖς παρ' ἐκείνου ἐμάθομεν, καὶ μαθητὴς ἀληθείας γεγο-
γενοῦ ἡμῖν συνεργός. Der ganze Abschnitt kann schon darum nicht erst
Verf. der Homilien im Interesse seiner antimarkionitischen Polemik ver-
sein, weil er hier völlig zusammenhangslos dasteht. Vgl. meine römische
ıssage S. 35 f. Vgl. noch den Hom. XX, 19 dem Simon in den Mund ge-
n Widerruf in Antiochia: Ἐγὼ Σίμων ταῦτα ὑμῖν κηρύσσω. ὁμολογῶ ἀδίκως
ψεύ[σασθαι Πέτρου· Οὐκ] ἔστι πλάνος, οὐ μιαιφόνος, οὐ γόης οὐδὲ ὅσα
φαῦλα περὶ αὐτοῦ λέγων ἔφθανον ὑπὸ θυμοῦ ἐλαυνόμενος· δέομαι ὑμῶν
ς ἐγὼ ὁ τοῦ πρὸς ὑμᾶς μίσους αἴτιος αὐτῷ γεγονώς· Παύσασθε μισοῦντες
ν· τοῦ γὰρ ὑπὸ θεοῦ πρὸς σωτηρίαν κόσμου ἀπεσταλμένου ἀληθοῦς προ-
υ ἀληθής ἐστιν ἀπόστολος. διὸ καὶ αὐτὸς συμβουλεύω, αὐτῷ ὑμᾶς πείθεσθαι
ὧν κηρύσσει, ἐπεὶ πᾶσα ὑμῶν ἡ πόλις ἄρδην ἀπολεῖται. δι' ἣν δὲ αἰτίαν
ταῦτα ὡμολόγησα, εἰδέναι ὑμᾶς θέλω. ταύτης τῆς νυκτὸς ἄγγελοί με τοῦ
τὸν ἀσεβῆ ὡς ἐχθρὸν ὄντα τῷ τῆς ἀληθείας κήρυκι δεινῶς ἐμαστίγουν.
καλῶ οὖν, μηδ' ἂν αὐτὸς ἐγὼ ἄλλοτε ἐπελθὼν κατὰ Πέτρου ἐπιχειρῶν
, μὴ ἀποδέξησθέ με. ἐξομολογοῦμαι γὰρ ὑμῖν Ἐγὼ μάγος, ἐγὼ πλάνος, ἐγὼ
. [ἀλλὰ μετανοῶ.] ἔξεστι γὰρ ἴσως μετανοίᾳ ἀπολῦσαι τὰ προπεπραγμένα
άμαρτήματα. Das Motiv für die angebliche Reue des Magiers wird aus Act.
2. 24 entlehnt sein. Aber die angebliche Verleumdung des Petrus geht auf
auch Hom. XVII, 19 gerügten Vorwürfe des Paulus gegen Petrus Gal. 2,
f., die Engelprügel gehn auf 2. Kor. 12, 7 zurück. die Wendungen δέομαι
, παρακαλῶ ὑμᾶς, εἰδέναι ὑμᾶς θέλω, auch das wiederholte αὐτὸς ἐγώ sind
unverkennbare Persifflage des paulinischen Stils.

feld aus dem Umstande erschlossen, dass jener Simon mit dem alle dings in Cäsarea residirenden römischen Procurator befreundet w (Joseph. Antt. XX, 7, 2); zum Andern aber ist eine Bekanntschaft d Verfassers bez. Ueberarbeiters der Kerygmen mit Josephus nicht nac weisbar.

Wenn nun Simon als der falsche πρόδρομος des Petrus immer zuer und „vor ihm" zu den Heiden kommt, Petrus ihm aber von Land zu La und von Stadt zu Stadt nachfolgt, „wie das Licht der Finsternis, w die Erkenntnis der Unwissenheit, wie die Heilung der Krankheit" (Ho II, 17), so würde diesem ganzen Bilde der Abschluss fehlen, wenn d wahre Apostel den falschen nicht auch bis nach der Welthauptsta verfolgt und auch hier dessen Irrlehre entlarvt hätte. Nun setze allerdings die Kerygmen, da wo sie auf die römische Wirksamkeit de Magiers Bezug nehmen, deutlich bereits das samaritanisch-gnostisch Simonsbild voraus. Denn es ist nicht der hinter der Simonsmaske ver borgene Paulus, sondern der Samaritaner aus Gitta, der sich in Ro göttlich verehren lässt (Recogn. III, 63). Aber der unsprüngliche Sin der Legende von den römischen Kämpfen des Petrus mit Simon, dere Vorhandensein wir an der Hand der patristischen Zeugnisse bis in di letzten Decennien des 2. Jahrhunderts verfolgen durften, kann doc unmöglich ein anderer gewesen sein, als der, auf den uns das Zerrbi des Paulus in den Clementinen verweist.

Es ist nun allerdings ganz richtig bemerkt worden, dass Justi und nach ihm auch Irenäus von den römischen Kämpfen zwischen Simo und Petrus schweigen. Nicht nur die clementinische Ueberarbeitung sondern auch die petrinischen Kerygmen können aber erst der nach justinischen Zeit angehören [1]). Ein sicher datierbares Zeugnis für di Legende von dem römischen Conflicte des Petrus mit dem Magier läss sich also aus der Zeit vor 150 nicht beibringen. Es ist ferner unleug bar, dass da, wo uns jetzt die Legende zuerst begegnet, bei Pseud origenes und wahrscheinlich schon im Syntagma Hippolyts, unter jenen von Petrus in Rom besiegten und schmählich zum Falle gekommene Magier bereits der samaritanisch-gnostische Magier gemeint ist.

Trotzdem braucht man nur die antipaulinischen Züge in den Simonsbilde der Clementinen einfach zusammenzustellen, um zu erkennen dass der Simon, den Petrus von Land zu Land und zuletzt bis nach

1) JPTh 1876 S. 630 habe ich die Abfassung der antignostischen Kerygmen „frühestens c. 140" gesetzt. Ich gehe jetzt um etwa 2 Decennien weiter herab.

verfolgt, ursprünglich nicht der samaritanisch-gnostische Anti-
sias, sondern nur der als Irrlehrer, falscher Apostel und Verächter
mosaischen Gesetzes von dem leidenschaftlichen Grimme des Juden-
stenthums verfolgte Paulus gewesen sein kann. Um nicht den
ein eines luftigen Hypothesengewebes zu erzeugen, habe ich hier
äufig noch völlig davon Umgang genommen, die in ihrer gegen-
tigen Gestalt erst aus dem 5. Jahrhunderte stammenden katholischen
ξεις Πέτρου καὶ Παύλου und deren an anderem Orte nachgewiesene [1])
nitische Grundschrift, oder auch die zerstreuten Notizen, welche
bei noch jüngeren Schriftstellern wie in dem ὑπόμνημα auf Petrus
Paulus begegnen, herbeizuziehen. Aber es bedarf dieser Zeug-
e gar nicht, um den ursprünglichen Sinn der Legende von den
flicten des wahren und des falschen Apostels Simon, des Simon
us und Simon des Magiers herauszufinden. Ueberall, wo Simon
n deutlich die Züge des falschen Apostels und Nebenbuhlers des
us trägt, haben wir Reste der antipaulinischen Sagengestalt anzu-
ennen.

Allerdings sind hiermit noch lange nicht alle Fragen erledigt.
Allem wird man fragen dürfen, wie es denn überhaupt gekommen
dass grade die Simonsmaske für die judaistische Polemik gegen Paulus
ählt wurde. Hilgenfeld hat hier geltend gemacht, dass die
ndschrift — nach seiner Ansicht die petrinischen, noch nicht anti-
stischen Kerygmen — den Paulus nur unter der Bezeichnung
ρὸς ἄνθρωπος eingeführt habe, wogegen er die Simonsmaske für
lus „erst nach 141 u. Z. in den Anagnorismen des Clemens Recogn.
—X“ wiederfindet, „wo der Magier Simon noch als Jude, nicht als
ariter erscheint, und zwar grade in Cäsarea, wo der gefangene
lus mit dem wirklichen jüdischen Magier Simon zusammengetroffen
“ [2]). Aber selbst wenn ein solches Zusammentreffen eine geschichtliche
tsache wäre [3],) so wäre doch dadurch die Identificirung der beiden zu-
mengetroffenen Männer noch nicht erklärt. Auch kann ich nicht
en, inwiefern die Identificirung des Paulus mit dem samaritanischen
ier Simon irgend schwieriger gewesen sein soll, als mit dem Kyprier,
gar nicht nach Josephus, sondern lediglich nach Hilgenfeld zu Cäsarea
aufgehalten und dort mit Paulus zusammengetroffen sein soll. Ich

1) Quellen der römischen Petrussage S. 77 ff. Bibellexikon a. a. O.
08 ff. JPTh 1876 S. 618 ff.

2) So zuletzt Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1877 S. 503 f.

3) In welcher Quelle Hilgenfeld von diesem „Zusammentreffen“ ge-
n haben mag, ist mir unerfindlich.

habe früher selbst vermuthet, dass jener jüdische Magier Simon aus K
pros, welcher die Drusilla mit dem römischen Procurator Felix verkupp
(Joseph. Antt. l. c.), die geschichtliche Persönlichkeit sei, an welche s
die spätere Simonssage angeknüpft hat. Aber ein Einfluss der Erzähl
des Josephus auf die Bildung dieser Sage ist, wie bereits oben bem
wurde, nirgends ersichtlich. Es ist auch gar nicht abzusehn, wie
Sage dazu kam, sich nun grade dieses, nach Josephus nur angeblich
Magiers, zu bemächtigen, von dessen Zauberkünsten uns sonst gar nic
weiter berichtet wird, ihn zu einem Samaritaner zu machen, und z
Antimessias zu promoviren, der sich selbst für eine Offenbarung
höchsten Gottes ausgegeben haben soll. Aus diesen Schwierigkeit
giebt es doch wohl nur einen doppelten Ausweg: entweder auf die G
schichtlichkeit des Magiers Simon rund zu verzichten, und als einzige
schichtliche Grundlage dieser Figur den Apostel Paulus zu betracht
der vom judaistischen Parteigeist als der falsche Apostel Simon d
wahren Apostel Simon gegenübergestellt worden wäre, oder umgekehrt
Existenz eines samaritanischen Goëten namens Simon zuzugestehn, dess
Maske der Hass der Gegner benutzt habe, um dahinter ein boshaf
Zerrbild des Heidenapostels zu verbergen. Im ersteren Falle müsste m
annehmen, dass Simon-Paulus der Erzketzer und Gesetzesverächter allmä
lich zum mythischen Träger aller möglichen ketzerischen Meinungen, i
besondere der gnostischen Unterscheidung des „Gesetzgebers“ vom „gut
Gott“ fortgebildet worden wäre, wie denn in der That wenigstens der V
fasser der Homilien unter dem Simon, der sich rühmte, durch unmittelba
Offenbarung zum Apostel berufen worden zu sein, nicht mehr den Paul
selbst, sondern den Markion verstanden zu haben scheint. Im letzter
Falle bliebe es möglich, dass eine von den ebionitischen Petrus-Legend
unabhängige Tradition über den „Samaritaner Simon“ existirte und ei
Zeitlang neben letzterer herging. Für die erstere Annahme spric
deren grössere Einfachheit, wogegen es immer seine Schwierigkeit ha
die nachträgliche Identificirung zweier ursprünglich ganz verschieden
Persönlichkeiten begreiflich zu machen.[1]) Für die letztere spricht d
gegen der früher hervorgehobene eigenthümliche Widerspruch in de
gnostischen Simonsbilde, dass der „Magier“ einerseits als Antimessi
und persönlicher Träger der gnostischen Erlösungsidee, andererseit
selbst als Archihäretiker und Stammvater der christlichen Gnosis e
scheint. Mit der Annahme einer vorchristlichen oder „samaritanische

1) Man hat also kein Recht, es für „eine schwere Verirrung der Kriti
zu erklären, wenn diese den Magier Simon überhaupt für eine Fiction hi
(Harnack, Dogmengeschichte I, 179).

sis, welche allmählich zur christlichen Gnosis sich entwickelt hätte[1]), sich dieser Schwierigkeit freilich nicht abhelfen; denn jene samaische Gnosis ist eine völlig imaginäre Grösse. Wohl aber steht Annahme nichts Begründetes entgegen, dass es in einer Zeit, welche iele auf die fromme Leichtgläubigkeit des Volkes speculirende falsche pheten und „Magier" auftauchen und wieder verschwinden sah, einen Mann namens Simon gegeben habe, welcher eine Zeitlang amarien eine Art von Messias-Rolle spielte und eine Schaar antiger Verehrer um sich zu sammeln verstand. Auf diese Weise ärt es sich doch wohl am Einfachsten, wie es kam, dass die späteren nonianer" die Figur dieses Simon herausgriffen, um ihn zum Träger gnostischen Erlösungsidee zu machen. Eben dieser samaritanische udomessias wäre dann auch der geschichtliche Kern der Erzählung 8, 9 ff., möchte es nun mit dem jenen Magier beigelegten Namen, grosse Kraft Gottes" und mit dem Conflicte zwischen Simon und den steln in Samarien stehn wie es wolle. Es bliebe dann die Möglichkeit, dieser samaritanische „Magier" mit dem kyprischen Juden gleichen ens, dessen Josephus gedenkt, eine und dieselbe Person wäre, hte der Mann nun wirklich, wie zwar nicht die Apostelgeschichte, die zuerst bei Justin auftauchende christliche Tradition berichtet, Gitta in Samarien, oder wie Josephus erzählt, auf Kypros geboren [2]). Bei jener Annahme könnte man in der Erzählung Act. 8, ff. oder doch in ihrer vorauszusetzenden älteren Grundlage den Erungsgrund für die Wahl der Simonsmaske auch für Paulus finden, ja dieser ebenso wie jener Simon mit Petrus in Conflict gekommen . Und immerhin würde sich auf diesem Wege die Schwierigkeit hter erklären, wie derselbe Simon einerseits als ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ γάλη oder als persönliche Offenbarung des höchsten Gottes, andrerals als „Irrlehrer" und „falscher Apostel" betrachtet werden konnte. die erstere Auffassung hätte dann weiter die mythische Darstellung Simon und der Helena als persönlicher Träger der gnostischen Erngsidee, an die letztere die jenem von den Kirchenlehrern zugewiesene e als Stammvater aller möglichen Ketzereien sich angeschlossen. h die Entstehung einer eigenen Sekte der Simonianer, welche dem

1) Uhlhorn, Homilien und Recognitionen S. 292.

2) Man wird mit der Möglichkeit rechnen müssen, dass auch die Angabe Josephus über die kyprische Heimath seines Simon ungenau sein könnte. Mann konnte wirklich ein Samaritaner gewesen und nur auf Kypros längere sein Wesen getrieben haben. Auch der räthselhafte Magier Elymas mit Beinamen „Sohn Jesu" (Act. 13, 6 ff.) begegnet uns auf Kypros.

Simon dieselbe Stelle anwiesen, wie die christlichen Gnostiker Jes
würde sich auf diesem Wege erklären, ohne dass wir genöthigt wäre
jene Simonianer in directen geschichtlichen Zusammenhang mit de
samaritanischen Magier zu bringen.

Auch so sind noch nicht alle Schwierigkeiten erledigt. Doch mu
ich gestehn, dass mir diese Entstehung der antipaulinischen Simonsa
jetzt wahrscheinlicher dünkt, als die früher von mir vorgezogene Al
leitung derselben von einer, ohne jede andere geschichtliche Grundlag
als die Namensgleichheit mit dem „wahren Apostel" Simon Petrus e
folgten, Uebertragung der Simonsmaske auf den Heidenapostel. Der
auf diesem Wege lässt sich wol die Legende von Simon als Stamm
vater aller Häresie, aber nicht die mythische Personification der gnostisch
Erlösungsidee in ihm begreifen. Die Möglichkeit bleibt, dass in de
ebionitischen Quelle, welcher die Apostelgeschichte in dem Simons-Ab
schnitte folgt, bereits die Identificirung des samaritanischen Magiers m
Paulus vollzogen, der Conflict des ersteren mit Petrus also hier zuer
zum Typus geworden ist für den Conflict des Paulus mit dem Apost
der Beschneidung. Die Volkmarsche Erklärung [1]) der Stelle Act. 8
18 ff., für welche so vieles spricht, würde dann immer noch ihr Rech
behalten. Nur hätte dann der Verfasser der Apostelgeschichte diese ver
borgenen Beziehungen auf Paulus nicht mehr durchschaut und vo
einer absichtlichen Umdeutung der Erzählung, um diese Beziehunge
abzuschneiden, könnte wol hier sowenig als Act. 13, 6 ff. die Rede sein
Wie dem auch sei, auf keinen Fall wird sich beweisen lassen, dass di
Apostelgeschichte die antipaulinische Simonsage, wie ich früher m
Zeller annahm[2]), gekannt hat.

Andererseits ist es völlig unglaubhaft, dass Paulus, wie Hilgenfel
behauptet, zuerst (in der Grundschrift) nur als der ἐχθρὸς ἄνθρωπος, dan
nach unter der Maske des „jüdischen Magiers" bekämpft, und ganz zuletz
mit dem samaritanischen Gnostiker Simon identificirt worden sei, vollend
wenn man wie auch Hilgenfeld daran festhält, dass schon Act. 8
18 ff. sich auf Paulus beziehen soll. Die Undenkbarkeit einer derartige
Construction habe ich schon früher hinlänglich nachgewiesen.[2]) Das
der Simon Recogn. I, 72 nicht mit dem '*inimicus homo*' Recogn. I, 7
bis 71 identisch ist, liegt freilich klar auf der Hand. Aber Hilgen
feld selbst weist ja ganz richtig jene Stelle dem Ueberarbeiter, dies

1) Theologische Jahrb. 1856, S. 279 ff.

2) Zeller, Zeitschr. für wissensch. Theologie 1876 S. 44 ff. Mein
Abhandlung JPTh 1876 S. 573 ff.

3) A. a. O. 616 ff.

Grundschrift zu, die sich nach seiner unwidersprechlichen Beob-
ung nicht über Cap. 71 hinaus erstreckt. Man braucht also nur
nehmen, dass der Bearbeiter, von dem ja auch die Erwähnung
ons Recogn. I, 54 eingetragen sein wird, nicht mehr gewusst hat,
jener '*inimicus homo*' in der ursprünglichen Sage mit Simon identisch
doch identificirt war. Dagegen begegnet uns in dem alten anti-
inischen Stücke Hom. XVII, 19, welches der Verfasser der Homilien
er antimarkionitischen Polemik einverleibt hat, die gleichbedeutende
eichnung ἀντικείμενος, und in dem, dem Magier in den Mund gelegten
errufe Hom. XX, 19 ausdrücklich auch der Ausdruck ἐχθρός (ὡς ἐχ-
ν ὄντα τῷ τῆς ἀληθείας κήρυκι). Hier ist also Simon selbst der
ρός oder ἀντικείμενος. Mag also immerhin der Schimpfname ἐχθρὸς
ρωπος älter sein, als die antipaulinische Simonslegende, so kann
Grundschrift sehr gut bald die eine, bald die andere Benennung
aucht haben.

Schwieriger bleibt die Erklärung eines anderen Punktes. Die anti-
inischen Züge begegnen uns zwar vorzugsweise in der Ueberarbeitung
Kerygmen (Recogn. I—III = Hom. I—III; XVI—XX, 10), aber auch
erwärts an verschiedenen Orten der Recognitionen und Homilien
treut. Ich habe früher angenommen, das hier überall uralte πράξεις
ρου als Quelle zu Grunde liegen, welche in den Kerygmen umge-
et, in den clementinischen Anagnorismen aber noch ausserdem viel-
benutzt seien. Dieselben sollten, so vermuthete ich weiter, zugleich
Grundlage für die katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου gebildet,
die gesammte Simonsage bis zu dem letzten Conflicte in Rom, der
egung des Magiers und seinem schmählichen Sturze enthalten haben.
s uns von dem ehemaligen Vorhandensein solcher ebionitischer
ξεις Πέτρου sonst keine ausdrückliche Kunde erhalten ist, würde
t entgegenstehn: denn wie lückenhaft sind die patristischen Nach-
ten über jene uralte Literatur! Bedenklicher schon ist, dass die
ygmen, welche nur bis Cäsarea reichen, hiernach nur ein Bruchstück
Ganzen bearbeitet haben müssten; doch fehlt es auch hierfür in den
kryphen Apostelgeschichten, wie die stückweisen Bearbeitungen der
ξεις Ἰωάννου und der πράξεις Ἀνδρέου beweisen, nicht an Analogien.
r ein Beweis für die ursprüngliche literarische Verbindung der Ge-
chte von den syrischen Kämpfen des Petrus und Simon mit der Ge-
chte von ihren letzten Schicksalen in Rom lässt sich nicht mehr er-
gen, da der früher von mir mit Hilfe der apostolischen Constitutionen
uchte Beweis, wie noch gezeigt werden soll, hinfällig wird. Die innere
ammengehörigkeit der verschiedenen Bestandtheile der Legende, welche

sich ganz von selbst zu einem vollständigen Zerrbilde des Paulus v
seinem ersten Auftreten an als Verfolger der Christengemeinde bis
seinem Ende in Rom zusammenschliessen, wird freilich, wie schon ob
bemerkt wurde, nicht aufgehoben. Aber eine umfassende Grundschri
welche diesen ganzen Stoff bearbeitet hätte, ist hiermit noch nicht e
wiesen. Die ebionitische Carrikatur der Lebensgeschichte des Heide
apostels kann mündlich weitergepflanzt, sie kann auch in einer we
kürzeren Schrift, als ich früher anzunehmen geneigt war, nur in ihr
Hauptzügen zusammengefasst und später in ihren einzelnen Theilen v
verschiedenen Verfassern und in verschiedener Weise weiter ausgema
worden sein. Kurz, hierüber ist mit unsern heutigen Mitteln nich
Sicheres auszumitteln. Möglich bleibt sogar die früher von Hilgenfel
vorgetragene Unterscheidung einer rein antipaulinischen Urschrift d
petrinischen Kerygmen und einer zweimaligen, unseren jetzigen Text
der Recognitionen und Homilien schon vorausgegangenen, Ueberarbeitun
einer ersten, welche antignostische (wenn auch nicht „antibasilidianische
Tendenzen verfolgt und einer zweiten, welche den Text durch Ei
tragung des Clemensromans nochmals umgestaltet hätte. Es würde sic
so leichter erklären, dass der Brief des Petrus an Jakobus den a
ἐχθρὸς ἄνθρωπος bezeichneten Paulus noch als Hauptgegner bezeichne
Dass in den Kerygmen selbst ziemlich verschiedene Bestandtheile ve
einigt sind, zeigt vielleicht auch die Inhaltsübersicht Recogn. III, 7
in welcher der Inhalt des 7. Buches '*quae sint quae prosequuti su
duodecim apostoli in templo*' aus dem Rahmen der übrigen, gegen d
gnostischen Ansichten polemisirenden, Bücher herauszufallen schein
Grade am Schlusse dieses Abschnittes, welcher Recogn. I, 43—7
noch erhalten ist, tritt aber die antipaulinische Polemik besonders deutlic
hervor. In diesem ältesten Texte der Kerygmen könnten auch diejenige
antipaulinischen Abschnitte enthalten gewesen sein, welche jetzt a
verschiedenen Stellen in Recognitionen und Homilien zerstreut sind.

Doch hierüber wird es, wenn sich uns nicht ganz neue Hilfsmitt
eröffnen sollten, wol immer bei unsichern Vermuthungen bleiben. E
genügt, daran festzuhalten, dass, auch wenn der samaritanische Magie
Simon eine geschichtliche Person ist, doch die antipaulinische Fassun
der Simonsage die ältere, die antignostische die jüngere ist, und das
schon nach der ältesten Sagengestalt die Kämpfe des wahren und de
falschen Apostels in der Welthauptstadt ihren Abschluss erreicht habe
müssen. Stammt nun der antignostische Kerygmentext etwa aus de
Zeit zwischen 150 und 160, so werden wir mit der antipaulinische
Legende jedenfalls in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts, w

noch höher hinaufgeführt. In den antignostischen Kerygmen, nds in den Anagnorismen und deren beiden Bearbeitungen, den gnitionen und Homilien, ist der Paulus-Simon der ältesten Legende ı völlig mit dem samaritanisch-gnostischen Simon verschmolzen.

Die gefundenen Ergebnisse sind völlig unabhängig von unserem igen Urtheile über die geschichtliche Bedeutung der Clementinen. wird mit Uhlhorn die Ansicht als überwunden bezeichnen dürfen, der Lehrbegriff dieser Schriften „je der in der Kirche herrschende esen ist.“ [1]) Wir haben es vielmehr mit dem Lehrbegriffe einer tion des Judenchristenthums und zwar höchst wahrscheinlich eines nisch gefärbten, von der Gnosis stark berührten und von hellenisch-enchristlichen Elemente zersetzten Judenchristenthums zu thun.“ so richtig dieses Urtheil auch ist, so lässt sich doch nicht absehn, ım denn grade das essenische Judenchristenthum dem Apostel us eine feindseligere Gesinnung entgegengetragen haben sollte, als pharisäische Richtung, in welcher die Opposition gegen den Heiden-tel, wie die paulinischen Briefe zeigen, recht eigentlich zu se war. Denn die ältere tübinger Ansicht, dass schon das ursprüng-e Judenchristenthum essenisches Gepräge getragen habe, darf doch als längst widerlegt gelten. Dann aber wird man auch über die ge nach den Ursprüngen der antipaulinischen Simonsage nicht so h zur Tagesordnung übergehen können, wie dies z. B. Harnack der Bemerkung thut, diese Frage würde überhaupt nicht mehr itig sein, wenn die Kritiker nicht den pseudoclementinischen Fabeln viel zu grosses Gewicht beigelegt hätten [2]). Die antipaulinische ende ist zweifellos älter als das pseudoclementinische System. Sie ıber auch älter als das antignostische Simonsbild. Auch wenn eine der ebionitischen Petruslegende ursprünglich unabhängige Tradition r den „Samariter Simon“ existirte, so ist damit doch noch lange nicht Auftreten dieses „Samariters“ in Rom und seine göttliche Verehrung elbst als geschichtliche Thatsache erwiesen. Seine göttliche Ver-ıng bezeugt zuerst Justin; diese angebliche Thatsache knüpft sich r, soweit sie unabhängig sein soll von der ebionitischen Petruslegende, glich an die misdeutete Bildsäule auf der Tiberinsel und verliert n Halt, sobald dieses Hauptzeugnis, auf welches sich der Märtyrer ıft, in Wegfall kommt. Mit der „selbständigen katholischen Simons-

1) In Herzogs Realencyklopädie 2. Aufl. III S. 286.
2) In der Ausgabe der Patres Apostolici T. I ed. II p. 15 Anmerkung. dazu Harnacks Dogmengeschichte I, 240.

tradition," welche einst Joh. Delitzsch gegen mich ins Feld gefüh hat [1]), ists also nichts. Derjenige Simon, welcher laut des justinische Berichtes nach Rom kommt und dort göttliche Ehren geniesst, ist d gnostische Simon; dieser aber ist schon eine Weiterbildung der ap paulinischen Legende. Mit der geschichtlichen Existenz eines samar tanischen Magiers namens Simon aus Gitta, „sechs Schönien von d Stadt" (nämlich von der Stadt Samaria), wie die Clementinischen Hom lien (II, 22) hinzufügen, wird es seine Richtigkeit haben. Wir habe hier vermuthlich eine jener Localtraditionen, welche bekanntlich ei zähe Lebensdauer besitzen. Dass sie dem Samaritaner Justinus bekan wurde, hat nichts Auffälliges [2]). Aber was wir mit einiger Wahrschei lichkeit über jenen geschichtlichen Simon sagen können, fasst sich i der von ihm gespielten Messiasrolle zusammen, auf welche auch d Bezeichnung ἡ δύναμις ἡ μεγάλη zurückgehen wird. Unter allen ih zugeschriebenen Prädikaten hat dieses noch die beste Bezeugung. D gegen beruht der ihm zugeschriebene „Versuch, eine Universalreligio des höchsten Gottes zu schaffen" [3]), ebenso wenig auf zuverlässiger Kund als die daraus abgeleitete Verbreitung der „Verehrung" dieses Simo auch ausserhalb Samariens, vollends gar in Rom. Erst die ebionitisch Petruslegende hat diese locale Berühmtheit nach Rom verpflanzt. De Märtyrer Justin hat die ursprüngliche Beziehung jener Legende nic mehr durchschaut. So sah er sich denn nach Beweisthümern um, di das hohe Ansehen belegen sollten, welches jener Simon als „die gross Kraft Gottes" bei den Römern genossen habe, und fand dann glücklic in jener Bildsäule des Semo Sancus das sprechende Document für de angeblich von Senat und Volk angebeteten „heiligen Gott" Simon. S bleibt von all seinen selbständigen Nachrichten, abgesehen von der be sprochenen Localtradition, nur die Zeitbestimmung übrig, dass jene Simon unter der Regierung des Kaisers Claudius seine magischen Künst in Rom getrieben habe. Wie es damit steht, wird in einem andern Zu sammenhange gezeigt werden.

Eine Zusammenfassung der ganzen Simonlegende von dem Auf treten des Magiers in Samarien an bis zu seinem verunglückten Flug versuche in Rom bieten uns die Apostolischen Constitutione

1) Theol. Studien und Kritiken 1874 S. 247.

2) Ueber die Schreibung und die geographische Lage des Ortes Gitt siehe meine Quellen der römischen Petrussage S. 34. Ich füge dem dort Ge sagten nur hinzu, dass Epiphanios den Ort als noch zu seiner Zeit vorhande bezeichnet (haer. 21, 1).

3) Harnack, Dogmengeschichte a. a. O.

7—9). Nachdem vorher die Rede von den Häresien „unter dem
ren Volke“ gewesen ist — den Sadducäern, Pharisäern, Masbo-
rn, Hemerobaptisten, Ebionäern und Essäern — fährt der Bericht-
tter, hier kein geringerer als Petrus selbst, mit den Worten
„Der Anfang der neuen Häresien aber geschah folgendermassen.“
einen gewissen Samaritaner Simon aus dem Dorfe Githa, seines
ens einen Magier, fuhr der Teufel und machte ihn zum Werkzeuge
s heillosen Willens.“ Hieran schliesst sich nun zunächst eine aus-
iche Erzählung von dem Zusammentreffen des Magiers mit Philippus
Petrus in Samarien nach Act. 8, 13 ff. Dann heisst es weiter:
wir aber auszogen in die Welt, um unter den Völkern das Wort
Lebens zu verkündigen, da verführte der Teufel das Volk, falsche
tel hinter uns her zu senden zur Entheiligung des Worts: und sie
kten einen gewissen Kleobios aus und machten ihn zum Genossen
Simon. Diese aber sind Schüler eines gewissen Dositheos, den sie
arfen und der Führerschaft entsetzten; darnach traten Andre als
ber andrer sonderbarer Dogmen auf, Kerinth und Marcus und
nder und Basilides und Satornil“. Nachdem hierauf die Lehr-
ungen dieser Häretiker übersichtlich geschildert sind, kehrt die
ellung zu Simon zurück. „Simon nun ist mit mir Petrus zuerst in
rea Stratonis, wo der fromme Cornelius als Heide durch mich an
Herrn Jesum gläubig geworden ist, zusammengetroffen und hat hier
cht, das Wort Gottes zu verkehren. Mit mir zugegen waren da-
meine heiligen Kinder Zakchäus der ehemalige Zöllner und Bar-
s und Niketas und Aquila, die Brüder des römischen Bischofs und
ers Clemens, der auch ein Schüler meines Mitapostels und Mit-
ters am Evangelium, des Paulus, geworden ist. Als ich nun
dritten Male in ihrer Gegenwart mit ihm über die Lehre vom
heten und die göttliche Monarchie disputirte, überwand ich ihn in
Kraft des Herrn, zwang ihn zu verstummen und trieb ihn zur Flucht
Italien. In Rom angelangt, beunruhigte er die Gemeinde sehr,
te Viele abwendig und zu seinen Anhängern und verblüffte die
n durch magische Kunst und Macht der Dämonen. So trat er einst
ellen Mittag in ihr Theater, nachdem er den Leuten geheissen
auch mich dorthin zu schleppen, und verhiess im Theater durch
uft zu fliegen. Alle waren in gespannter Erwartung, ich aber
für mich. Da flog er, von Dämonen emporgehoben, hoch in die
und gab vor, gen Himmel zu fahren und ihnen von dort her das
zu spenden. Da aber die Volkshaufen ihn als einen Gott be-
ten, streckte ich die Hände zum Himmel aus und flehte im Geiste

Gott durch den Herrn Jesus an, er wolle den Verderber brechen u
die Dämonen der Kraft, deren sie sich zur Bethörung und zum Unh
der Menschen bedienten, berauben; beim Sturze aber möge er ihn nic
tödten, sondern nur schwer verwunden. Und den Blick auf Simon g
richtet, fuhr ich fort und sprach zu ihm: Wenn ich ein Mensch Gott
bin, ein wahrer Apostel Jesu Christi und ein Lehrer der Frömmigke
aber kein Lehrer des Irrthums, wie du Simon: so gebiete ich den bös
Kräften des von der Frömmigkeit Abtrünnigen, von denen der Magi
Simon getragen wird, sie sollen ablassen ihn festzuhalten, damit er hera
stürze von der Höhe zum Gelächter der von ihm Betrogenen. Und
ich dies gesprochen, stürzte Simon, der Kräfte beraubt, mit grosse
Getöse herab und schrecklich zerschlagen bricht er Hüfte und Knöch
Da rufen die Volkshaufen: Es ist in Wahrheit nur Ein Gott, den Petr
mit Recht verkündigt. Und es fielen Viele von ihnen ab, Einige ab
welche seines Verderbens würdig waren, blieben bei seiner unheilig
Lehre. Also ward als erste die gottloseste Häresie der Simonianer
Rom befestigt und durch die übrigen falschen Apostel übte der Teu
seine Macht aus.“ [1]).

---

1) Ὁ μὲν οὖν Σίμων ἐμοὶ Πέτρῳ πρῶτον μὲν ἐν Καισαρείᾳ τῇ Στράτων
ἔνθα Κορνήλιος ὁ πιστὸς ἐπίστευσεν ὢν ἐθνικὸς ἐπὶ τὸν κύριον Ἰησοῦν δι' ἐμ
συντυχών μοι ἐπειρᾶτο διαστρέφειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, συμπαρόντων μοι τ
ἱερῶν τέκνων, Ζακχαίου τοῦ ποτε τελώνου καὶ Βαρνάβα καὶ Νικήτου καὶ Ἀκύ
ἀδελφῶν Κλήμεντος τοῦ Ῥωμαίου ἐπισκόπου τε καὶ πολίτου, μαθητευθέντος
καὶ Παύλῳ τῷ συναποστόλῳ ἡμῶν καὶ συνεργῷ ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· καὶ τρί
ἐπ' αὐτῶν διαλεχθεὶς αὐτῷ εἰς τὸν περὶ προφήτου λόγον καὶ περὶ θεοῦ μον
χίας, ἠτήσας αὐτὸν δυνάμει τοῦ κυρίου καὶ εἰς ἀφωνίαν καταβαλὼν φυγά
κατέστησα εἰς τὴν Ἰταλίαν. Γενόμενος δὲ ἐν Ῥώμῃ, πολὺ τὴν ἐκκλησ
ἔσκυλε, πολλοὺς ἀνατρέπων καὶ ἑαυτῷ περιποιούμενος, τά τε ἔθνη ἐξιστῶν μαγ
τέχνῃ καὶ δαιμόνων ἐνεργείᾳ· ὡς καὶ ποτὲ μέσης ἡμέρας προελθὼν εἰς τὸ θ
τρον αὐτῶν, κελεύσας τοῖς δήμοις ἁρπαγῆναι κἀμέ, ἐν τῷ θεάτρῳ ἐπηγγέλλε
πτῆναι δι' ἀέρος. πάντων δὲ ἐπὶ τούτῳ μετεώρων τυγχανόντων, ἐγὼ προσηυ
μην καθ' ἑαυτόν· καὶ δὴ μετεωρισθεὶς ὑπὸ δαιμόνων ἵπτατο μετάρσιος εἰς ἀέ
λέγων εἰς οὐρανοὺς ἀνιέναι κἀκεῖθεν αὐτοῖς τὰ ἀγαθὰ ἐπιχορηγεῖν· τῶν
δήμων ἐπευφημούντων ὡς θεόν, ἐκτείνας ἐγὼ τὰς χεῖρας εἰς οὐρανὸν ἐν α
διανοίᾳ ἱκέτευον τὸν θεὸν διὰ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου, ῥῆξαι τὸν λυμεῶνα καὶ
ἰσχὺν τῶν δαιμόνων περικόψαι ἐπ' ἀπάτῃ καὶ ἀπωλείᾳ τῶν ἀνθρώπων κεχ
μένων αὐτήν, ῥίψαντα δὲ μὴ θανατῶσαι, ἀλλὰ συντρῖψαι. Καὶ ὑπολαβὼν ἀτενί
εἶπον τῷ Σίμωνι· Εἰ θεοῦ ἄνθρωπος ἐγώ, ἀπόστολος δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἀλη
καὶ διδάσκαλος εὐσεβείας ἀλλ' οὐ πλάνης, οἷος σὺ Σίμων, προστάσσω ταῖς πο
ραῖς δυνάμεσιν τοῦ τῆς εὐσεβείας ἀποστάτου, ἐφ' αἷς ὀχεῖται Σίμων ὁ μάγ
ἀφεῖναι τῆς κρατήσεως, ὅπως ἐξ ὕψους κατενεχθῇ εἰς γέλωτα τῶν ἀπατηθ
των ὑπ' αὐτοῦ. καὶ εἰπόντος μου ταῦτα, περικοπεὶς τῶν δυνάμεων ὁ Σίμων κα
νέχθη μετὰ μεγάλου ἤχου καὶ ῥαγεὶς ἐξαίσιον συντρίβεται τὸ ἰσχίον καὶ

Ich habe bereits früher die Möglichkeit anerkannt, dass der Bericht den römischen Kämpfen des Petrus und Simon aus einer andern e geschöpft sei, als der Bericht von der Disputation in Cäsarea [1]). Möglichkeit wird zur Gewissheit durch eine Vergleichung des hen Textes der διδασκαλία, welcher nach dem gegenwärtigen e der Untersuchung für die Grundschrift der sechs ersten er der Constitutionen zu halten ist. Nach der Beweisführung nacks, welche ich für zutreffend halten muss, stammt die ächte καλία aus dem letzten Drittel des 3. Jahrhunderts, also aus der welcher man früher die jetzt als interpolirt erkannten sechs ersten er der Constitutionen zuzuweisen pflegte. Die Interpolation, welche r der διδασκαλία auch die διδαχή (die Grundschrift des siebenten es) betraf, erfolgte c. 350—360 n. Chr. [2]) Der ächte Text der καλία enthält nun überhaupt nichts von den syrischen Kämpfen Petrus mit Simon. Derselbe schliesst vielmehr an einen kürzern ht über den Conflict in Samarien und an die ebenfalls kürzer ge- nen Nachrichten über das Auftreten des Kleobios und des Simon äter der Häresien unmittelbar die Geschichte von dem Auftreten as in Rom und von seinem durch das Gebet des Petrus schmählich elten Flugversuche. Auch dieser Bericht ist kürzer als im inter- en Texte. In Rom quält Simon die Gemeinde, indem er Viele ndig und zu seinen Anhängern macht, unter dem Vorgeben, er fliegen: die Heiden verblüfft er durch magische Kunst. Einst- kommt Petrus und sieht ihn fliegen. Da steht derselbe auf und In der Kraft des Namens Jesu beraube ich dich deiner Kräfte. ld stürzt Simon herab und bricht Fuss und Knöchel. Viele fallen m ab. Einige aber, welche seiner würdig waren, hielten bei ihm So ward als erste die Häresie der Simonianer gefestigt [3]).

τοὺς ταρσούς. καὶ φωνὴ τῶν ὄχλων λέγουσα Εἷς θεός, ὃν Πέτρος δικαίως γέλλει τῇ ἀληθείᾳ μόνον· καὶ πολλοὶ ἀπέστησαν ἀπ' αὐτοῦ, τινὲς δὲ τῆς ἀπωλείας αὐτοῦ ὄντες παρέμειναν αὐτοῦ τῇ μοχθηρᾷ διδασκαλίᾳ. τως πρώτη ἐπάγη ἡ τῶν Σιμωνιανῶν ἀθεωτάτη αἵρεσις ἐν Ῥώμῃ, καὶ διὰ ιπῶν ψευδαποστόλων ἐνήργει ὁ διάβολος.

1) Quellen der römischen Petrussage S. 22. JPTh 1876, S. 632.

2) Die Lehre der zwölf Apostel S. 242 flg. 265 flg.

3) Didascalia VI, 8 u. 9 (in Lagardes griechischer Herstellung bei Bunsen, cta Antenicaena II p. 325 sq.): Ἡνίκα δὲ ἐξήλθομεν ἐν τοῖς ἔθνεσι κηρύσσειν γον τῆς ζωῆς, τότε ἐνήργησεν ὁ διάβολος εἰς τὸν λαὸν ἀποστεῖλαι ὀπίσω ψευδαποστόλους εἰς βεβήλωσιν τοῦ λόγου. καὶ προσβάλοντο Κλεόβιόν τινα ρέζευξαν τῷ Σίμωνι· εἶτα καὶ ἕτεροι πάλιν ἐκ τῶν περὶ Σίμωνος ἠκολού- ἐμοὶ Πέτρῳ διαστρέφειν τὸν λόγον. Γενόμενος δὲ ἐν Ῥώμῃ πολὺ τὴν ἐκ-

Es ist jetzt klar, dass erst der Interpolator ausser den ausführlich Nachrichten über die Häretiker auch die Geschichte von der Disputati in Cäsarea hinzugethan hat. Als Quelle für die letztere sind nicht alten Kerygmen, sondern ein Text zu betrachten, welcher die drei erst Bücher der Recognitionen gesondert enthielt, ähnlich wie ja auch syrische Uebersetzung der Clementinen einen Recognitionentext vora setzt, welcher nur die drei ersten Bücher enthielt, denen in der einen beiden jetzt bekannten Handschriften ein grösserer Theil der Homili (Hom. X—XIV), wie es scheint theilweise in andrer Redaction, angefü ist [1]). Dass der Interpolator den Text bereits in der clementinisch Ueberarbeitung kennt, zeigt die Erwähnung des Clemens und sein Brüder Aquila und Niketas; dass er die Homilien nicht benutzt h zeigt der Umstand, dass er die Disputation über den wahren Prophet und die göttliche Monarchie nicht nach Laodicea, sondern richtig na Cäsarea verlegt. Dagegen lässt sich nicht mehr mit Sicherheit e scheiden, ob seine Quelle unsre heutigen Recognitionen oder vielleic die älteren Anagnorismen waren. Die Angaben aus der Apostelgeschich hat der Interpolator vervollständigt, den Katalog der jüdischen u christlichen Häretiker, welcher wie ich anderwärts gezeigt habe, r der Liste des Hegesippos (Eus. H. E. IV, 22) nahe Verwandtschaft v räth[2]), wahrscheinlich aus einem älteren häresiologischen Werke hin gethan. Die Darstellung von den römischen Geschicken des Magi wird in derselben Weise, wie man dies in dem aus der Apostelgeschich entlehnten Stücke noch sehn kann, aus der benutzten Quelle ergä worden sein. Der ausführlichere Bericht des interpolirten Textes ma wenigstens durchaus nicht den Eindruck einer späteren Ausschmücku einer ursprünglich einfacheren Legende, sondern der ursprüngli Text hat hier nur summarisch erzählt, was in der Quelle bereits a führlicher zu lesen war. Eine ganze Reihe einzelner Züge, welche ausführlichere Darstellung enthält, kehren anderwärts wieder: die v gebliche Himmelfahrt Simons (Acta Petri et Pauli c. 70 sq.), das Flu gebet des Petrus (Acta Petri et Pauli c. 77), der Beinbruch beim St

κλησίαν ἔσκυλε, πολλοὺς ἀνατρέπων καὶ ἑαυτῷ περιποιούμενος ὡς πτῆ δυνάμενος, τὰ δὲ ἔθνη ἐξιστῶν μαγικῇ ἐμπειρίᾳ· καί ποτε ἐλθὼν εἶδον αὐ ἱπτάμενον· καὶ ἀναστὰς ἐγὼ εἶπον· Ἐν δυνάμει τοῦ ὀνόματος Ἰησοῦ τὰς δυ μεις σου περικόπτω. καὶ κατηνέχθη καὶ συντρίβεται τῶν ποδῶν τοὺς ταρσο καὶ πολλοὶ ἀπέστησαν ἀπ' αὐτοῦ, τινὲς δὲ ἄξιοι αὐτοῦ ὄντες παρέμειναν αὐ Καὶ οὕτω πρώτη ἐπάγη ἡ τοῦ Σίμωνος αἵρεσις.

1) Clementis Romani Recognitiones syriace ed. De Lagarde Lipsiae 18

2) Quellen der ältesten Ketzergeschichte S. 30 ff.

bius adv. gentes II, 12. Pseudo-Hegesipp. de excidio Hierosolym.). Statt des Theaters oder Amphitheaters wird anderwärts (Acta et Pauli c. 71 sq.) ein Holzgerüst auf dem Marsfelde genannt, doch amit dieselbe Localität, das aus Holz erbaute Amphitheater des gemeint[1]). Wir werden hiernach als sicher annehmen dürfen, dass nterpolator eine schriftliche Darstellung der römischen Kämpfe postels mit dem Magier vor sich hatte, aus welcher er die summa- Erzählung der Didaskalia ergänzte. Diese Darstellung hat ebenso wie die von Hippolyt und Arnobius vorausgesetzte Form der lung von einer Betheiligung des Paulus an dem Conflicte mit dem er etwas gewusst. Da dieselbe im interpolirten Texte unmittelbar e Flucht Simons von Cäsarea nach Italien sich anschliesst, so liegt nnahme nahe, dass die zweite für die römischen Erlebnisse des ers benutzte Quelle auf die Vorgänge in Cäsarea Bezug genommen radezu an dieselben angeknüpft hat (vgl. Acta Petri et Pauli c. 49) [2]). Bald nach der Interpolation der Didaskalia begegnet uns ums 368 in der lateinischen Bearbeitung von Josephus de bello Judaico, m sogenannten Hegesipp, die erste ausführliche Darstellung der chen Geschicke des Magiers, seines schmählichen Endes und des rer-Todes des Petrus. Hier ist bereits Paulus eingezeichnet und t als Genosse des Petrus wie an dessen Kämpfen wider Simon, so an dessen Martyrium Theil (Pseudo-Hegesipp. de excidio Hiero- . III, 2). Das wichtige Stück ist an einer andern Stelle ausführ- zu besprechen. Dasselbe steht in einem nahen Verwandtschafts- ltnis zu den noch erhaltenen Ueberresten der gnostischen πράξεις ου, von denen weiter unten die Rede sein wird.

as Verhältnis der petropaulinischen Legende zur antipaulinischen Simonsage.[3])

Vir haben im Bisherigen eine doppelte Gestalt der römischen sage gefunden: die eine, welche den Petrus und Paulus im Leben

---

) Meine Quellen der römischen Petrussage S. 91.

) Von den anderweiten Stellen der Constitutionen, welche des Simon nung thun, kommt nur die bereits angeführte Const. VI, 19 in Betracht, heisst, οὐ γάρ που κατέλυσε τὸν νόμον (sc. ὁ σωτήρ), ὡς Σίμων δοξάζει, πλήρωσεν. Wenn hier dem Simon die Behanptung zugeschrieben wird, ristus das Gesetz aufgelöst habe, so ist dies wol eine unverstandene scenz an die antipaulinische Beziehung der Simonsage. Constt. II, 14. ist auf die Erzählung der Apostelgeschichte Bezug genommen. In der glichen διδασκαλία fehlen alle drei Stellen.

) Vgl. hierzu JPTh 1876 S. 588 ff.

und Sterben friedlich vereint, sie gemeinsam die römische Kirche grün
und gemeinsam in Rom das Martyrium erleiden lässt; die andere, wel
den Petrus, als den wahren Apostel Jesu Christi, den falschen Apo
Simon, hinter dessen Maske sich Paulus verbirgt, von Land zu La
bis nach der Welthauptstadt verfolgen, dort noch einmal bekämp
und besiegen und nach dem schmählich vereitelten Flugversu
des Magiers selbst den Märtyrertod sterben lässt. Die Zeugnisse
beide Sagengestalten sind bisher nur bis zur Mitte des 4. Jahrhund
verhört worden. Von da ab beginnen die Spuren einer weitreichen
Benutzung der apokryphen Literatur durch die kirchlichen Schriftste
Diesen Spuren können wir aber erst im Zusammenhange mit den Ze
nissen für diese Literatur und bei der Besprechung der auf uns
kommenen Ueberreste derselben näher nachgehn.

Durch das angestellte Zeugenverhör hat sich von Neuem ergeb
dass die Sage von Petrus in Rom uns nur in der einen oder in
andern Gestalt begegnet: in der katholischen, petropaulinischen Lege
oder in der ursprünglich ebionitischen, vom antipaulinischen Interesse
gegebenen Simonsage. Die wenigen Stellen, in welchen die katholis
Tradition des römischen Aufenthaltes des Petrus gedenkt, ohne zugle
des Paulus Erwähnung zu thun, reihen ohne Schwierigkeit der pe
paulinischen Legende sich ein: die Nichterwähnung des Paulus in
Stellen, welche von der Entstehung des Markusevangeliums aus
römischen Vorträgen des Petrus handeln, erklärt sich ganz einf
daraus, dass hier der römische Aufenthalt des Petrus lediglich vora
gesetzt, der Anlass und die Umstände seiner Reise nach der Welthau
stadt und seines dortigen Martyriums nicht besonders besprochen wer
Dagegen liegt überall da, wo von der Romreise und dem römisc
Martyrium der beiden Apostel die Rede ist, der Schwerpunkt der
zählung nicht etwa darin, dass ebenso wie Paulus auch Petrus n
Rom gekommen ist, sondern dass beide gemeinschaftlich dorthin
kommen sind, gemeinschaftlich die dortige Gemeinde gestiftet, gem
sam daselbst das Martyrium erlitten haben.

Umgekehrt liegt überall, wo uns die Sage von dem römisc
Conflicte zwischen Petrus und dem Magier Simon entgegentritt, a
da, wo letzterer unverkennbar schon die gnostischen Züge trägt,
antipaulinische Simonsbild als die ältere Form der Sage zu Gru
Unter dem Simon, welcher in der Welthauptstadt sein Wesen tre
ist ursprünglich die Carrikatur des Heidenapostels gemeint, auch wo
Berichterstatter kein Bewusstsein um die Entstehung der Sage m
verrathen. Die Stellen aber, welche eine von der ebionitischen S

hängige katholische Tradition von Simon in Rom beweisen sollen, eisen nur das ausschliessliche Interesse der Häresiologen an dem tischen Simonsbild, nicht aber die Unabhängigkeit des letzteren dem antipaulinischen. Im Gegentheile fanden wir auch bei den- en Kirchenschriftstellern, welche lediglich vom gnostischen Simon en, ihren Schilderungen der Person und Lehre des Magiers Züge emischt, die nur als Reminiscenz an die ursprüngliche antipauli- ne Beziehung der Simonsage erklärt werden können.

Nun hatte sich aber bei einer Prüfung der neutestamentlichen richten gezeigt, dass Petrus nicht gemeinsam mit Paulus nach gereist ist, dass er nicht gemeinsam mit ihm die römische Kirche indet hat, und dass er auch während der zwei römischen Gefangen- tsjahre des Paulus, mit denen die Apostelgeschichte schliesst, t dorthin gekommen sein kann. Will man also das römische yrium des Petrus als geschichtliche Thatsache festhalten, so kann dies nur um den Preis, dass man alle näheren Umstände desselben, ne die katholische Tradition angiebt, fallen lässt. Grade hierzu hat aber kein Recht. Denn eine römische Petrustradition hat es ur- nglich nur in der einen oder in der andern Gestalt gegeben: ent- er wird Petrus mit dem Apostel Paulus, oder er wird mit dem er Simon in Beziehung gesetzt, hinter welchem sich in der römischen nde wiederum Paulus verbirgt. Kurz, die Romreise des Paulus ist eschichtliche Grundlage, auf welcher sich die zwiespältige Tradition einer sei es freundlichen, sei es feindlichen Berührung der beiden tel in der Welthauptstadt aufgebaut hat. Dann aber bleibt nur , die Eine Sagengestalt aus der andern abzuleiten. Das Verhältnis Petrus zu Paulus ist der entscheidende Punkt, um welchen sich die nbildung beidemale bewegt; von diesem darf man also auch nicht en, wenn man die angebliche Reise des Petrus nach Rom auf ihre ichtliche Glaubwürdigkeit hin untersuchen will. Nicht darum ist r Sage zu thun, den Petrus nur überhaupt nach Rom zu bringen laselbst sterben zu lassen, sondern darum, durch die Erzählung einem Auftreten in Rom sein Verhältnis zu Paulus ins Licht zu n. Ist dieses aber das Gemeinsame, was beide Sagengestalten ndet, so folgt unmittelbar, dass dieselben nicht unabhängig von der entstanden sein können. Vielmehr muss man entweder die tische Legende aus der petropaulinischen, oder die petropaulinische er ebionitischen ableiten. Nun hat aber erst das nachapostolische nchristenthum im Gegensatze zu dem Parteiwesen der apostolischen ie beiden Apostel Petrus und Paulus friedlich vereint und als die

beiden Hauptautoritäten der Kirche betrachtet; dagegen hat das na
apostolische Judenchristenthum nur die Erinnerung an den alten H
gegen den „verhassten Menschen", den „Irrlehrer", „Apostaten" und „
setzesverächter" lebendig erhalten, von welchem bei Lebzeiten des Pau
die judaistischen Gegner des Apostels erfüllt waren. Ist dies aber
geschichtlich beglaubigte Sachverhalt, an welchem sich unbeschadet a
an dem bekannten Schema der Baurschen Geschichtsconstruction e
erforderlichen Correcturen nichts ändern lässt, so bleibt es auch
einzig wahrscheinliche Annahme, dass die petropaulinische Lege
aus der ebionitischen, nicht aber umgekehrt diese aus jener abzulei
ist. So gewiss nun aber der geschichtliche Petrus, wenn er nach R
gekommen wäre, nicht zur Bekämpfung des Heidenapostels dorthin
kommen sein könnte, so gewiss haben wir es in der ebionitisch
Legende mit einer vom Parteihass eingegebenen Tendenzlüge zu th
Der Conflict des Petrus mit dem Simon-Paulus in Rom ist also eben
unhistorisch, als das brüderliche Zusammenwirken der beiden Apo
in Rom. Damit ist aber der Legende in beiden Gestalten der geschic
liche Boden entzogen und es ist die reine Willkür, trotzdem das a
seiner concreten Umstände entkleidete römische Martyrium des Pet
als Thatsache festhalten zu wollen.

Dass die älteste Ueberlieferung der römischen Kirche von ei
gemeinsamen Martyrium der beiden Apostel nichts gewusst hat, z
noch deutlich die Verschiedenheit der Marterstätten, wel
die Tradition seit Ende des 2. Jahrhunderts nennt.[1]) Die des Pet
soll nach dem Zeugnisse des römischen Presbyters Gajus (bei Eus
H. E. II, 25,7) auf dem Vatican, die des Paulus an der Strasse n
Ostia sich befunden haben. Der Vatican ist nun unzweifelhaft
Stätte gewesen, an welcher die Opfer der neronischen Christenverfolg
ihr Leben aushauchten. In den Gärten des Nero wurden jene gr
sigen Spiele aufgeführt, durch welche der Kaiser die unmenschlich
Gelüste seiner Phantasie und die Wuth der Volksmassen gegen die
geblichen Brandstifter Roms zu befriedigen suchte[2]). So ist man neu
dings auf die Vermuthung verfallen, dass von den beiden Aposteln
Petrus in der neronischen Verfolgung geblutet, Paulus dagegen
später den Martertod erlitten habe[3]). Diese Annahme kann sich a

---

1) Quellen der römischen Petrussage S. 8.

2) Rénan, der Antichrist S. 125 ff. Holtzmann in Sybels historis
Zeitschr. 1874 S. 1 ff.

3) Langen, Geschichte der römischen Kirche S. 53 ff.

f die unhaltbare Hypothese von einer zweiten Gefangenschaft des apostels gründen. Die katholische Ueberlieferung des 2. Jahrts setzt ein gleichzeitiges Martyrium beider Apostel voraus: man o kein Recht, diese Angabe zu verwerfen, wenn man doch auf derselben Tradition den Märtyrertod des Petrus in der neroı Verfolgung als geschichtliche Thatsache festhalten will. Andreregegnet uns aber neben der katholischen Ueberlieferung von dem zeitigen Martyrium beider Apostel noch eine andre, von dem hen Bischofe Gelasius [1]) auf häretischen Ursprung zurückgeführte ion, nach welcher Petrus und Paulus zwar an demselben Monatsaber in verschiedenen Jahren gelitten haben sollen[2]). Die Quelle Tradition sind die gnostischen Acten des Petrus und des Paulus, enen wir, wie sich weiter zeigen wird, noch beträchtliche Ueberbesitzen. Die in lateinischer und griechischer Sprache vorhanMartyrien des Petrus und des Paulus behandeln wirklich die letzten sale der beiden Apostel völlig getrennt. Die Actus Petri Vercellassen den Paulus zuerst nach Rom kommen, und vor der Andes Petrus nach Spanien abreisen; dieselben berichten uns dann rlich von den Wettkämpfen des Petrus mit dem Magier Simon in von Simons verunglückter Himmelfahrt und von dem Kreuzestode etrus, ohne auf die Schicksale des Paulus überhaupt wieder zurückmen. Nun weist aber diese Form der Legende deutlich über elbst hinaus und auf die ebionitische Sage zurück, welche von s, dem Mitapostel des Petrus, nichts, sondern nur von dem falschen el Simon-Paulus zu erzählen wusste. Hierdurch klärt der Ursprung radition von den verschiedenen Todesstätten, ebenso wie von den iedenen Todesjahren der beiden Apostel sich auf. Die älteste de ist die ebionitische, welche nur von dem Martertode des Petrus einer glorreichen Besiegung des Magiers berichtete. Indem man r die Kreuzigung des Apostels eine passende Stätte suchte, bot on selbst der Vatican hierzu dar. Unter Nero sollte Petrus gegt worden sein; in den neronischen Gärten auf dem Vatican hatten fer der Verfolgung geblutet. Also musste auch Petrus — diese quenz ergab sich unabweislich — auf dem vaticanischen Hügel, en der übrigen Märtyrer, sein Leben beschlossen haben. Dagegen e Ueberlieferung von dem Märtyrertode des Paulus unter Nero

[1]) Gelasius de libris recipiendis II, 2 bei Credner, Zur Geschichte des S. 196.

[2]) Die Belegstellen sind zusammengestellt in meiner römischen Petrus- 131 Anm.

mit jener Legende ursprünglich gar nichts zu thun, und ebenso ist
Tradition von der Todesstätte des Apostels an der Strasse nach Os
völlig unabhängig von jener. Grade der Umstand aber, dass
Tod des Paulus nicht, wie man bei freier Sagenbildung erwarten soll
ebenfalls auf den vaticanischen Hügel verlegt wird, begünstigt die A
nahme, dass wir es hier wirklich mit einer ächten geschichtlichen
innerung zu thun haben.

Weniger Gewicht ist auf die verschiedene Todesart beid
Apostel zu legen, wenngleich auch diese die durchgängige Gem
samkeit ihres Martyriums, welche die petropaulinische Legende
hauptet, stört. Die Enthauptung des Paulus wird sich aus sein
römischen Bürgerrechte erklären, das ihn, auch wenn er in der ne
nischen Verfolgung starb, vor den schimpflichen Todesarten der übrig
Märtyrer sicherte. Wohl aber ist zu beachten, dass die Legende, ga
im Gegensatze zu den älteren Nachrichten beim römischen Clemens, üb
den Tod des Paulus sich weit schweigsamer verhält, als über den d
Petrus. „Während sich um die angebliche Kreuzigung des Petrus
Rom ein reicher Sagenkranz herumgelegt hat, fliessen die Quellen üb
den Martertod des Paulus trotz seiner ungleich besseren historischen Grun
lage weit spärlicher. Die verschiedenen Berichte, welche den gleic
zeitigen Tod beider Apostel erzählen, verweilen mit auffälliger Ausführli
keit bei Petrus, während von Paulus nur ganz im Vorbeigehen die Re
ist; die einzige Quelle aber, welche auch den Tod des letzteren ausfü
lich darstellt, behandelt die Passion beider Apostel völlig getrennt und lä
den Paulus erst nach dem Tode des Petrus nach Rom kommen.“ [1]).

Ein letzter Beweis für die ursprüngliche Unabhängigkeit der beid
Traditionen über die letzten Schicksale des Petrus und über den Mä
tyrertod des Paulus liegt in der Chronologie [2]). Die petropaulinisc
Legende, welche beide Apostel gemeinsam nach Rom kommen lie
war genöthigt, nicht blos ihren Märtyrertod, sondern auch ihre Ankun
in Rom in die Zeiten des Nero zu verlegen. Denn Paulus war na
sicherer geschichtlicher Kunde unter Nero nach Rom gekommen. D
gegen verlegen andere Nachrichten die Ankunft des Petrus in Ro
unter die Regierung des Claudius; und unter demselben Kaiser s
auch der Magier Simon nach Rom gekommen sein. Die letztere A
gabe fanden wir bereits bei Justin (Apol. I, 26. 56), welchem wied
Irenäus (haer. I, 23,1) nachgeschrieben hat. Dass auch Petrus sch

1) Quellen der römischen Petrussage S. 8 ff.
2) Vgl. JPTh a. a. O. S. 638 ff.

Claudius nach Rom gekommen sei, wird ausdrücklich allerdings
ırch Eusebios (H. E. II, 14,6; 17,1) bezeugt. Aber wir haben ge-
dass er nicht der Urheber dieser Zeitbestimmung sein kann. Die
esprochenen Ansätze seiner Chronik für den 25jährigen römischen
pat des Apostelfürsten gehen auf ältere Quellen zurück, die wir
Ende des 2. Jahrhunderts hinauf verfolgen können. Wir haben
gesehen, dass eine alte Ueberlieferung die Apostel nach der
elfahrt Christi noch zwölf Jahre lang in Jerusalem verweilen, dar-
ıber in alle Welt reisen liess, um den Auftrag des Herrn Matth.
9 zu erfüllen. Aus dieser Ueberlieferung hatte sich uns die von
ios in der Kirchengeschichte vorausgesetzte, in der Bearbeitung
Chronik durch Hieronymus ausdrücklich verzeichnete Angabe
t, dass Petrus seinen römischen Episkopat im zweiten Jahre des
ius (42 n. Chr.) angetreten habe, ein Ansatz, welcher in dem
ischen Texte der Chronik unter dem Einflusse einer anderweiten
hnung noch um drei Jahre hinaufgerückt worden ist. Dieses Datum
t um so gewisser auf älterer Ueberlieferung, als es mit des Eusebios
r Berechnung des Passionsjahres Christi nicht stimmt, wohl aber
r älteren, voreusebianischen Chronologie, nach welcher von Christi
elfahrt bis zum 2. Jahre des Claudius genau die geforderten zwölf
(30—42 n. Chr.) herauskommen. Eine Bestätigung findet der vor-
anische Ursprung jener Zeitbestimmung für die Ankunft des Petrus
m durch die Erzählung von der angeblichen Zusammenkunft des
s mit Philo in der Welthauptstadt. Von dieser Zusammenkunft be-
der Kirchenhistoriker, dass dieselbe, wie „die Rede gehe", unter
ius stattgefunden habe; er beruft sich also ausdrücklich auf eine
m bereits vorgefundene Tradition (H. E. II, 17,1) [1]). Die römische
des Philo fällt freilich schon unter die Regierung des Kaisers
; wenn trotzdem die Zusammenkunft beider Männer von der Ueber-
ıng nicht unter Gajus, sondern unter Claudius angesetzt wird, so
t sich dies am Einfachsten durch die Annahme, dass man, um Philo
mit Petrus verkehren lassen zu können, seinen römischen Aufenthalt
die Zeit des Claudius erstreckte. Dann ist aber die Reise des
s nach Rom unter Claudius ein feststehendes Datum gewesen, noch
die Sage von seinem Zusammentreffen mit Philo sich gebildet hat[2]).

---

1) Ὃν (τὸν Φίλωνα) καὶ λόγος ἔχει κατὰ Κλαύδιον ἐπὶ τῆς Ῥώμης εἰς
ν ἐλθεῖν Πέτρῳ, τοῖς ἐκεῖσε τότε κηρύττοντι.

2) Auch die syrische Predigt des Simon Kepha in der Stadt Rom (bei
t o n, Ancient Syriac Documents p. 35 sqq. der engl. Uebersetzung) lässt den
„im dritten Jahre des Claudius" seinen 25jährigen Episkopat antreten.

Nun lässt sich allerdings die Ueberlieferung, dass der Ma
Simon unter Claudius nach Rom gekommen sei, mit unsern geg
wärtigen Mitteln etwa ein halbes Jahrhundert höher hinauf verfo
als dieselbe Zeitbestimmung für die Ankunft des Petrus in Rom.
sich bleibt also die Möglichkeit stehen, dass in dem letzteren Da
nur eine nachträgliche Combination mit der Tradition über
römischen Aufenthalt des Magiers vorläge. Aber diese ganz abstra
Möglichkeit wird wenigstens sehr unwahrscheinlich, wenn man bede
dass alle jene vorhin angeführten späteren Nachrichten über die römis
Wirksamkeit des Apostelfürsten unter Claudius doch gar keine Beziehu
auf die Simonsage mehr verrathen[1]). Wir haben es hier im Gegenth
mit einer sehr alten Ueberlieferung zu thun. Wenn aber wirklich,
wir im Obigen von Neuem wahrscheinlich zu machen suchten,
gnostische Simonsbild der Kirchenväter aus dem antipaulinischen h
vorgegangen ist, so erklärt sich auch das von Justin überlieferte Dat
für Simon in Rom aus der antipaulinischen Legende. Denn, auch we
der samaritanische Magier Simon eine geschichtliche Person war, so
ihn doch nur die Sage, die ihn mit dem Apostel Paulus identificir
nach der Welthauptstadt geführt. Ist es nun an sich sehr unglaubha
dass die Legende die Zeitbestimmung für Petrus in Rom der Zeitbesti
mung für den Magier und nicht vielmehr umgekehrt diese jener entle
haben soll, so begreift man ferner nicht, wie sie grade für das Auftre
des falschen Apostels in Rom auf die Zeit des Claudius verfallen wä
wenn dieses sich nicht durch eine ursprünglich auf Petrus bezügliche A
gabe erklärte. So hat man auch in der Folgezeit kein Bedenken getrag
zu Gunsten der Tradition von dem gemeinsamen Martertode der Apos
Petrus und Paulus in der neronischen Verfolgung den Kampf des Petr
mit Simon von der Zeit des Claudius in die des Nero herabzurück
ohne sich weiter um das Datum „Simon unter Claudius in Rom“
kümmern. Dass die Clementinen die syrischen Kämpfe des Petrus u
Simon in die Zeit des Tiberius verlegen, kann natürlich nicht beweis
dass diese Zeitbestimmung schon der ursprünglichen Legende angehö
im Gegentheile kommt die clementinische Ueberarbeitung hier, wie i

---

Doch ist die Unabhängigkeit dieser Schrift von der Chronologie des Eusebi
nicht zu beweisen.

1) Erst Eusebios stellt H. E. II, 14, 6 eine solche Combination wied
her, indem er, nachdem er vorher der römischen Gaukelkünste Simons gedac
hat, zu der Bemerkung übergeht, dass der Apostel Petrus ἐπὶ τῆς αὐτῆς Κλα
δίου βασιλείας nach Rom gekommen sei.

värts nachgewiesen habe [1]), mit der Chronologie der Grund- in Widerspruch. Jene setzt die Zusammenkunft des Clemens etrus in Cäsarea, an welche alsbald die Streitverhandlungen mit sich anreihen, spätestens ins erste Jahr nach Christi Passion, nd nach der Grundschrift seit Christi Passion schon bis zur Zu- enkunft der 12 Apostel in Jerusalem, auf welche die syrischen fe des Petrus mit Simon erst folgen, sieben Jahre verstrichen sind gn. I, 43). Hierbei ist noch nicht einmal die sehr naheliegende ıthung berücksichtigt, dass in der Rufinischen Uebersetzung der nitionen die Ziffer verderbt, und statt der '*septimana annorum*', e seit der Zeit Christi verflossen sein soll, vielmehr ursprünglich lls eine Zahl von 12 Jahren überliefert war. Endlich aber muss an dieser Stelle des auffälligen Umstandes gedacht werden, dass ı die katholischen Peter-Pauls Acten (c. 39—47) aufgenommene des Pilatus nicht an Tiberius, sondern an Claudius gerichtet ist. seltsame Adresse habe ich nur durch die Annahme erklären zu n geglaubt, dass sie, sei es unwillkürlich, sei es mit Absicht, durch berlieferte Zeitbestimmung für den römischen Conflict des Petrus em Magier beeinflusst sei [2]). Wie es sich aber auch hiermit ver- möge, jedenfalls glaube ich erwiesen zu haben, dass neben der aulinischen Tradition, welche die römische Wirksamkeit beider el unter Nero verlegte, eine andere, mindestens nicht jüngere lieferung herging, welche das Auftreten des Petrus in Rom und Kämpfe mit Simon unter Claudius ansetzte. Die Grundlage dieser stimmung bildet die Tradition von den zwölf Jahren, welche die el verstreichen lassen mussten, bevor sie hingehen durften in alle Hiermit darf man aber wol auch die Erzählung von der Ge- ısetzung und wunderbaren Befreiung des Petrus unter Herodes pa in Verbindung bringen, welche nach Act. 12, 1 vgl. 11, 28 Claudius, kurze Zeit vor dem Tode des Königs, erfolgte. Nach Befreiung aber ging Petrus, wie es Act. 12, 17 heisst, von lem „an einen andern Ort“ (καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη εἰς ἕτερον). Die Erzählung stammt wahrscheinlich aus einer älteren Quelle. ich diese wol eben sowenig wie unsre kanonische Apostel- chte bei dem „andern Orte“ an Rom gedacht hat, so lag doch, em einmal die Sage von Petrus in Rom aufgekommen war, eine Combination nahe genug.

[1]) JPTh 1876, S. 643 flg.; vgl. auch Quellen der römischen Petrussage

[2]) Quellen der römischen Petrussage S. 84 ff.

II.

Die patristischen Nachrichten über apokryphe Acten Petrus und Paulus.

Πράξεις Παύλου werden zuerst von Origenes an zwei schiedenen Stellen erwähnt. Die erste Stelle ist bereits oben S citirt und besprochen. In Joannem T. XX, 12 (opp. IV, 332 de la I II p. 222 Lommatzsch) erwähnt er, dass in den Acten des Paulus Wort ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι als ein Ausspruch des Heila verzeichnet stehe. Er leitet das Citat mit den Worten ein: „Wen aber Jemandem beliebt, den in den Acten des Paulus, als vom Heila gesprochen, aufgezeichneten Ausspruch anzunehmen.“ Diese W beweisen, dass er jenen Acten keine kanonische Dignität beilegt, auch nicht jede Glaubwürdigkeit absprechen will. Er macht von il wie von andern Apokryphen unter Vorbehalt Gebrauch. Dasselbe der Fall an der zweiten Stelle, an welcher er einen Ausspruch der oder actus Pauli ausdrücklich billigt. Dieselbe findet sich in der Sch de principiis, welche wir leider nur noch in der lateinischen Ueb setzung des Rufinus besitzen (de princ. I, 2, 3 opp. I, 54 de la R XXI p. 46 Lomm.). Im Vorangegangenen hat Origenes Christum als Weisheit Gottes bezeichnet, aber zugleich dagegen sich verwahrt, er damit etwas Unpersönliches meine, etwa eine Sache, welche w macht, während man doch vielmehr ein lebendiges Wesen, dem Weisheit eigen sei (‘*animal quoddam sapiens*’), verstehn solle. So nun aber jene Weisheit, welche die Ideen und Anfänge aller Creatu in sich präformire, zugleich den in der göttlichen Weisheit verborge Grund der Geheimnisse aller Creatur offenbare, heisse sie a „Wort“, weil sie gleichsam der Dolmetscher der geheimen Gedanken „Daher scheint mir auch jener Ausdruck richtig zu sein, welcher in Acten des Paulus geschrieben steht: dieser ist das Wort, ein lebendi Wesen“ [1]).

Man wird, bis der Gegenbeweis geführt ist, anzunehmen hab dass Origenes beidemale dieselbe Schrift im Sinne hat. Die erste beiden Stellen gibt einen festeren Anhalt. Der dort citirte Ausspr des Heilands ist jenes Wort, welches er dem Petrus zuruft, als er die auf der Flucht aus dem Kerker zu Rom begegnet. Dass Origenes

1) ‘*Unde et recte mihi dictus videtur sermo ille, qui in Actibus P scriptus est, quia Hic est verbum, animal vivens*’.

in der apokryphen Literatur uns wiederholt (in den Acten des
uš und Paulus; in den Actus Petri Vercellenses und in dem latei-
en und griechischen Martyrium des Petrus) begegnenden Geschichte
den letzten Schicksalen des Petrus bekannt ist, beweist auch die
re, ebenfalls schon früher S. 22 besprochene Stelle aus dem dritten
os der Auslegungen zur Genesis, welche uns Eusebios (H. E. III, 1, 2)
ewahrt hat. Origenes erzählt uns hier, dass Petrus in Rom auf
eignes Verlangen häuptlings gekreuzigt worden sei: Πέτρος δὲ . . .
τέλει ἐν Ῥώμῃ γενόμενος ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως
ς ἀξιώσας παθεῖν. Obwol er hier seine Quelle nicht ausdrück-
nennt, so wird dieselbe doch sicher keine andre gewesen sein, als
πράξεις Παύλου, denen er das Heilandswort ἄνωθεν μέλλω
ροῦθαι entlehnt. Ob vielleicht die Legende von der Kreuzigung
Petrus mit dem Kopfe nach unten aus eben jenem Worte entstanden
wie nach älteren Vorgängen Holtzmann (Prot. Kztg. 1871
50 p. 1102) vermuthet, soll hier nicht untersucht werden: wir würden
auf eine noch ältere Ueberlieferung zurückgeführt, da in den von
enes benutzten Acten der Spruch und die aus Misdeutung desselben
andene Erzählung schon zusammenstanden.

Aus den Mittheilungen des Origenes, so dürftig sie auch sind, ge-
nen wir das wichtige Ergebnis, dass jene alten πράξεις Παύλου auch
Märtyrertod des Petrus behandelt haben müssen. Daraus folgt
ssen noch nicht, dass der ursprüngliche Titel πράξεις Πέτρου καὶ
λου gelautet habe. Noch weniger ist man berechtigt, den Text
mal zu corrigiren und den Titel der Schrift beidemale in πράξεις
ρου zu verwandeln. Die Bezeichnung πράξεις Παύλου steht durch
zweite Origenes-Citat in der Schrift de principiis fest. Letzteres
wir aber nicht mehr im Stande, anderweit nachzuweisen. Wir
nen nicht einmal vermuthungsweise noch sagen, in welchem Zu-
menhange die Bezeichnung Christi als '*verbum, animal vivens*' ge-
den hat. Nur die Annahme Grabe's (Spicileg. I p. 128), dass
Rufinus ein einfaches ζῶν des griechischen Originals in ζῶον oder
ν ζῶν verwandelt habe, ist unbedingt ausgeschlossen, da sie dem
ammenhange und andern Stellen der Schrift de principiis wider-
itet [1]). Dann aber müssen auch Parallelen, die sich sonst nahe legen,
ächst auf sich beruhn [2]).

1) Vgl. Redepenning in der Anmerkung zur Stelle (de princ. I, 109)
Hilgenfeld N. T. extr. can. IV ed. 2 p. 68.

2) Abgesehn von Hebr. 4, 12 liesse sich vergleichen passio Petri (Bibl.
. Max. Lugd. p 70 B.): '*unde et spiritus dicit: Christus est verbum et*

Eusebios kommt auf die πράξεις Παύλου an zwei Stellen sprechen. Zuerst H. E. III, 3, 5, bei der Aufzählung der paulinisc Schriften[1]). Als solche werden zunächst 14 Briefe genannt, doch dem Hinzufügen, dass die römische Kirche die paulinische Abfass des Hebräerbriefes bestreite. Hieran reiht sich sofort die Bemerku dass auch über die sogenannten πράξεις Παύλου eine unwidersproch Tradition nicht existire. Im Folgenden macht Eusebios mit der merkung, dass in den Grüssen am Schlusse des Römerbriefes auch Hermas genannt werde, den Uebergang zu dem Buche des Hir welchem ebenfalls von Einigen widersprochen werde, während An es in den höchsten Ehren hielten. Die zweite Stelle ist der bekan Katalog der neutestamentlichen Schriften H. E. III, 25. Bekanntl unterscheidet Eusebios hier drei Classen von Schriften: ὁμολογούμε ἀντιλεγόμενα und häretische, den Aposteln untergeschobene Machwer welche als ἄτοπα πάντη καὶ δυσσεβῆ verworfen werden müssen. ἀντιλεγόμενα zerfallen in zwei Unterabtheilungen: die erste umfasst Briefe des Jakobus und Judas, den zweiten Brief des Petrus, den zwei und dritten des Johannes. Die zweite, eingeleitet mit der Bemerku dass unter den unächten Schriften auch folgende zu verzeichnen sei wird eröffnet durch τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφή, dann folgen Hirt und die Apokalypse des Petrus, und dazu noch der Brief des B nabas und die Lehre der Apostel[2]); ferner, wenn es so beliebe, Apokalypse des Johannes, welche Einige verwerfen, Andre unter ὁμολογούμενα rechnen; endlich sei von Einigen auch das Hebrä evangelium hierher gerechnet worden. Diese ganze Classe wird Schlusse wieder als ἀντιλεγόμενα zusammengefasst, woraus sich ergie dass ein Unterschied zwischen ἀντιλεγόμενα und νόθα nicht beabsicht ist. Aufs Allerstrengste werden dagegen von dieser Classe die unter d Namen von Aposteln verbreiteten häretischen Schriften unterschiede als solche nennt Eusebios ausser den angeblichen Evangelien des Petr Thomas, Matthias u. A. noch Ἀνδρέου καὶ Ἰωάννου καὶ τῶν ἄλλ

vox dei'. Μαρτύριον Πέτρου (JPTh 1886, S. 94, 17): Τί γάρ ἐστιν ὁ Χριστ ἀλλ' ὁ λόγος [καὶ] ἦχος;

1) Τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες. ὅτι γε μὴν τι ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλ οὖσαν αὐτήν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, οὐ δίκαιον ἄγνοεῖν . . . . . οὐδὲ μὴν τ λεγομένας αὐτοῦ πράξεις ἐν ἀναμφιλέκτοις παρείληφα.

2) Ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφή ὁ λεγόμενος ποιμήν, καὶ ἡ ἀποκάλυψις Πέτρου, καὶ πρὸς τούτοις ἡ φερομέ Βαρνάβα ἐπιστολὴ καὶ τῶν ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί.

στόλων τὰς πράξεις. Es unterliegt hiernach keinem Zweifel, dass πράξεις Παύλου, deren Eusebios gedenkt, mit den nachher erten Apostelgeschichten häretischen Ursprungs gar nichts zu schaffen n. Sie gehören zu den Schriften, welche in der katholischen Kirche Alterthums in hohem Ansehn standen und von Manchen sogar zu kanonischen Schriften gerechnet wurden. Jedenfalls waren sie so wie der Hirt, die Apokalypse des Petrus, der Barnabasbrief die διδαχὴ τῶν ἀποστόλων nicht blos unanstössigen, sondern gutolischen Inhalts. Hierdurch erklärt sich der Gebrauch, den, wie oben sahen, schon Origenes von den πράξεις Παύλου ebenso wie andern Antilegomenen gemacht hat. Denn es ist nicht der mindeste nd vorhanden, die von Origenes citirten πράξεις Παύλου für eine e Schrift als die von Eusebios unter gleichem Namen aufgeführte alten.

Genau dieselbe Werthschätzung der Actus Pauli bezeugt das alte Credner (Geschichte des Kanons S. 175) aus dem dritten Jahrderte stammende Verzeichnis biblischer Schriften, welches dem ex Claromontanus angehängt ist. Dasselbe zählt unter den estamentlichen Schriften zunächst die vier Evangelien und dreizehn inische Briefe, dann sämmtliche katholische Briefe auf, jede Schrift Angabe der Zahl der Verse oder Stichen, welche sie umfasst. Den luss bilden folgende sechs Schriften:[1])

barnabae epist. ver. DCCLC
johannis revelatio ver. $\overline{\text{I}}$CC
actus apostolorum ver. $\overline{\text{II}}$DC
pastoris versi ver. $\overline{\text{IIII}}$
actus pauli ver. $\overline{\text{III}}$DLX
revelatio petri ver. CCLXX

Ob unter dem „Briefe des Barnabas", welcher zwischen dem Briefe ä und der Offenbarung des Johannes steht, der jetzt unter diesem nen bekannte oder der Hebräerbrief verstanden werden müsse, kann dahingestellt bleiben[2]). Die Actus Pauli stehen zwischen dem en und der Apokalypse des Petrus, am Schlusse des Schriftenzeichnisses, aber in nächster Nähe der kanonischen Apostelgeschichte. Verfasser des Verzeichnisses gehörte also zu den von Eusebios er-

1) Credner, Geschichte des neutestam. Kanon S. 175.

2) Letzteres ist die Ansicht von Credner a. a. O. S. 177. Dieselbe bestritten von Zahn (Ignatius von Antiochien S. 670), dem Overbeck (Zur chichte des Kanons S. 40 Anm. 2) beizustimmen geneigt ist.

wähnten πλεῖστοι oder πολλοί, welche die betreffenden Antilegomen zu denen die πράξεις Παύλου gehören, „anerkannten“.

Eine veränderte Sachlage zeigt das weit spätere Schriftenverzeich des antiochenischen Patriarchen Anastasios vom Sinai († 599) im A hange seiner Schrift Quaestiones et responsiones[1]). Auf die ξ′ βιβ folgen zuletzt ὅσα ἔξω τῶν ξ′ in 25 Nummern; zuerst 14 zum T nicht mehr erhaltene alttestamentliche Pseudepigrapha, von der We heit Salomonis an bis zur Apokalypse des Esra, dann 11 neutestame liche Apokryphen, unter denen Ἰακώβου ἱστορία (das sog. Proteva gelium Jacobi) den Anfang macht. Die πράξεις Παύλου stehen h an fünfter (unter Einrechnung der alttest. Pseudepigraphen an neu zehnter) Stelle. Auf die ἱστορία Ἰακώβου folgen: ις′ Πέτρου ἀποκ λυψις, ιζ′ Περίοδοι καὶ Διδαχαὶ τῶν ἀποστόλων, ιη′ Βαρνάβα ἐπιστολ ιθ′ Παύλου πράξεις, κ′ Παύλου ἀποκάλυψις, κα′ Διδασκαλία Κλήμε τος, κβ′ Ἰγνατίου διδασκαλία, κγ′ Πολυκάρπου διδασκαλία, κδ′ Εὐαγγ λιον κατὰ Βαρνάβαν, κε′ Εὐαγγέλιον κατὰ Ματθίαν. Schon diese Z sammenstellung zeigt, dass wir es hier mit einer schlechten Compilati zu thun haben, in welcher ältere und jüngere Bestandtheile kritikl durcheinandergehn. Zu Grunde mag ein ähnliches Verzeichnis liege wie das des Eusebios, welches aufs Gerathewohl durch einige anderw aufgeraffte Büchertitel ergänzt wurde. So wurden die διδαχαὶ τ ἀποστόλων, die auch Eusebios nennt, mit den in häretischen Kreis verbreiteten περίοδοι zu einer angeblichen Schrift περίοδοι καὶ διδαχ τῶν ἀποστόλων zusammengeschweisst. Die διδασκαλία Κλήμεντ sind die 6 ersten Bücher der Constitutionen in der interpolirten Gesta Die Apokalypse des Paulus ist ein seit Ende des 4. Jahrhunderts meh fach erwähntes häretisches Machwerk,[2]) wenn nicht etwa der Nam Παύλου nur durch Schreiberversehn aus der vorhergehenden Numm wiederholt ist, so dass vielmehr zu lesen wäre Ἰωάννου ἀποκάλυψ Das Evangelium des Matthias erwähnt Eusebios unter den häretisch Apokryphen und derselben Schriftgattung wird auch das Evangeliu des Barnabas angehören, welches Gelasius de libris recipiendis V

1) Abgedruckt aus einer Pariser Handschrift von Cotelier (Patres Ap stolici ed. Clericus I, 197) und darnach von Credner (a. a. O. S. 240 flg)

2) Fabricius, cod. apocryph. N. T. II, 943 sqq.; Tischendorf, Apoc lypses apocryphae, prolegomena p. XIV sq. Das angebliche Citat des Dion sius Alexandrinus ist unter den dort angeführten Stellen in Abzug zu bringe und die Stelle bei Epiphanios (haer. 38, 2) auf dasselbe Buch zu bezieh dessen auch Augustinus (tract. 98 in Joann.) und Sozomenos (H. E. VII, 1 gedenken.

10) inmitten einer Reihe andrer häretischer Machwerke erwähnt[1]). διδασκαλία Ἰγνατίου und die διδασκαλία Πολυκάρπου sind wol misverständliche Bezeichnungen der unter den Namen dieser beiden nner erhaltenen Briefe. Die πράξεις Παύλου gehören in diesem rzeichnisse ebenso wie die Apokalypse des Petrus, die διδαχαὶ τῶν ποστόλων und der Brief des Barnabas der vorauszusetzenden älteren rlage an; gemeint ist also auch hier dieselbe Schrift, wie bei Eusebios l in dem Verzeichnisse im cod. Claromontanus.

Ausser den bisher verhörten Zeugnissen, welche sämmtlich auf selben, in katholischen Kreisen in hohem Ansehn stehenden πράξεις ύλου sich beziehen, kommen nun aber weiter noch eine Reihe von llen in Betracht, in denen das Vorhandensein von πράξεις Παύλου häretischen, namentlich manichäischen Kreisen bezeugt wird (vgl. 74 ff.). Philaster von Brescia führt (haer. 88) als im Gebrauche Manichäer und ähnlicher Häretiker befindlich Actus Andreae, annis, Petri und Pauli auf. Dieselben vier Acten kehren, nur in drer Reihenfolge, wieder bei Johannes von Thessalonich (bei Bonnet Hilgenfeld's Zeitschrift 1880 S. 239 flg.) als ἰδικαὶ περίοδοι τῶν ίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου καὶ Ἀνδρέου καὶ Ἰωάννου. m dritten Male begegnen uns πράξεις Παύλου in derselben Umgeng in der früher (I, 77 ff.) besprochenen Stelle des Photios Bibl. l. 114, in welcher derselbe Mittheilung macht von dem durch Leucius arinus verfassten Buche αἱ λεγόμεναι τῶν ἀποστόλων περίοδοι. sselbe enthielt nach seinem ausdrücklichen Zeugnisse πράξεις Πέτρου, άννου, Ἀνδρέου, Θωμᾶ, Παύλου. Die Reihenfolge ist wieder gedert; ausser den vier obengenannten Büchern erscheint noch ein ftes, die πράξεις Θωμᾶ, ebenfalls als Bestandtheil der „leucianischen" mmlung. Von diesen fünf Schriftstücken waren die Acten des Johannes, dreas und Thomas nachweislich häretischen Ursprungs und dasselbe lt, wie sich noch weiter ergeben wird, von den Acten des Petrus. Es also im höchsten Grade wahrscheinlich, dass auch die bei den Häretern in hohem Ansehn stehenden πράξεις Παύλου derselben Herkunft aren. Denn da sie einen Bestandtheil des manichäischen Gegen- oder ebenkanons bildeten, so hat man anzunehmen, dass sie nach Ursprung d Inhalt den übrigen in der „leucianischen" Sammlung enthaltenen hriften gleichartig gewesen sind. Dann aber ergiebt sich die unausichliche Nothwendigkeit, diese gnostischen oder manichäischen πέριοδοι ler πράξεις Παύλου von der bei den katholischen Kirchenlehrern in

1) Bei Credner, Zur Geschichte des Kanons S. 215.

hohem Ansehn stehenden Schrift zu unterscheiden. Da sie etwas seltener als die übrigen „leucianischen“ Apostelgeschichten genannt werden so steht zu vermuthen, dass sie den katholischen Kirchenlehrern wenig bekannt waren, vielleicht auch an Bedeutung hinter den übrigen Schriften jener Sammlung zurückstanden. So erklärt sich vielleicht auch, warum Eusebios nur der katholischen πράξεις Παύλου gedenkt, ohne sie „durch eine charakteristische Näherbestimmung von den häretischen Paulusacten zu unterscheiden“ (I, 78). Dass es zu seiner Zeit noch keine häretischen Paulusacten gab, lässt sich hierdurch mit Nichten beweisen. Dagegen begegnen uns Erzählungen, welche wahrscheinlich auf jene gnostischen πράξεις Παύλου zurückgehn, mehrfach in der kirchlichen Tradition seit Ende des 4. Jahrhunderts, also grade seit jener Zeit, in welcher auch sonst die Spuren einer umfassenden Bekanntschaft der Katholiker mit den leucianischen Apokryphen hervortreten. Es wird sich zeigen, dass in dem lateinischen und griechischen Martyrium des Paulus, welches unter dem Namen des Linus erhalten ist, eine katholische Ueberarbeitung jener gnostischen περίοδοι Παύλου noch vorliegt. Aus derselben Quelle stammt noch ein längeres, durch Nikephoros (H. E. II, 25) aufbewahrtes Fragment, welches die θηριομαχία des Paulus zu Ephesos erzählt.

Nach den patristischen Zeugnissen haben wir also zweierlei verschiedene πράξεις Παύλου, die alten katholischen, schon von Origenes citirten, welche in den ältern Schriftenverzeichnissen uns wiederholt im Anhange zum neutestamentlichen Kanon begegnen, und die gnostischen περίοδοι, welche bei den Manichäern im Gebrauche waren und einen Bestandtheil der leucianischen Sammlung bildeten. Von beiden zu unterscheiden sind die πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης.

Nun hat allerdings Zahn[1]) den Versuch gemacht, die Existenz älterer πράξεις Παύλου ausser den an andrer Stelle zu besprechenden Acten des Paulus und der Thekla überhaupt zu bestreiten. Zu dem Ende wird an der einen Stelle des Origenes Παύλου in Πέτρου corrigirt und der Mangel an Gründen für diesen Gewaltstreich durch einen besonders zuversichtlichen Ton ersetzt; dagegen soll schon Eusebios die Acten des Paulus und der Thekla unter den von ihm weit günstiger als die übrigen apokryphen Apostelgeschichten beurtheilten πράξεις Παύλου verstanden haben. Der Hauptbeweis wird durch eine Aeusserung des Manichäers Faustus bei Augustinus (c. Faust. XXX, 4) erbracht. Gegenüber dem Urtheile Augustins, dass die manichäische Verwerfung der

1) Acta Johannis S. LXXV ff.

eine *doctrina daemoniorum* sei, beruft sich Faustus zunächst auf Acten des Paulus und der Thekla, in welchen erzählt wird, dass Apostel die bereits einem Manne verlobte Jungfrau durch seine igt zu dem Entschlusse lebenslänglicher Virginität bestimmt habe [1]). n Faustus nun im Folgenden, nachdem er noch Matth. 19, 22 für manichäische Ansicht angeführt hat, auch Petrus, Andreas, Thomas Johannes als Apostel der Virginität citirt, freilich als vom katho- en Kanon ausgeschlossen (d. h. die in manichäischen Kreisen ver- eten Acten der genannten Apostel), so „folgt" nach Zahn hieraus nittelbar", dass die Acten des Paulus und der Thekla die Paulus- n sind, welche bei den Manichäern in Ansehn standen, dass also stus andre Acten des Paulus als die Acten des Paulus und der Thekla haupt nicht gekannt habe. Es ist indessen schon an anderm Orte 9 flg.) auf das Unzulässige dieser Folgerung hingewiesen worden. der angeführten Stelle handelt es sich gar nicht um eine Aufzählung unter apostolischen Namen bei den Manichäern umlaufenden Schriften, lern um die Personen der Apostel als Zeugen für die Virginität. die Lehre des Paulus konnte sich Faustus auf die auch bei den nolikern hoch angesehene Thekla-Legende berufen; bei der Auf- ung der '*ceteri eiusdem domini apostoli*' blieb dann natürlich lus weg, da er ihn doch unmöglich noch einmal nennen konnte, wenn es ausser den Acten des Paulus und der Thekla noch andre glich in gnostischen Kreisen verbreitete Paulusacten gab. Vollends auch Philaster und Photios (wir fügen hinzu: und Johannes von ssalonich) ausser den Theklaacten keine andern Paulusacten gekannt en sollen, ist eine völlig ins Blaue hingeworfene Behauptung. Die klaacten werden, wo sie titelmässig citirt sind (was bei Ter- an de baptismo c. 17 nicht der Fall ist), niemals bloss πράξεις λου, sondern περίοδοι Παύλου καὶ Θέκλης (vgl. Hieron. vir. illustr.) oder Actus Pauli et Theclae (Gelasius de libris recip. VI, 22 18 bei Credner) genannt. Auch in den Handschriften heissen sie nals πράξεις oder περίοδοι Παύλου, sondern μαρτύριον τῆς ἁγίας τομάτυρος Θέκλης, passio S. Theclae, seltener πράξεις Παύλου καὶ λης. Dagegen ist das von Nikephoros (a. a. O.) aufbewahrte Frag- t aus den περίοδοι Παύλου nicht aus den Theklaacten entlehnt, und

1) Augustini Opp. T. VIII p. 319 F (ed. Antverp. 1700): '*iam timeo tolo ne daemoniorum doctrinam intulisse tunc Iconium videatur, cum lam oppigneratam iam thalamo in amorem sermone suo perpetuae vir- atis incendit*'.

ebensowenig ist dies mit dem Martyrium des Paulus der Fall. Ma
letzteres in den erhaltenen Texten auch nicht älter als das 5. Jahr
hundert sein, so zeigen doch die Väter seit Ende des 4. Jahrhundert
mit den darin enthaltenen Erzählungen Bekanntschaft. Folglich ste
die mit gewohnter Zuversicht vorgetragene Behauptung Zahns m
dem klaren Thatbestande in Widerspruch.

Ebensowenig kann die Rede davon sein, dass die von Eusebios i
die Classe der Antilegomena versetzten πράξεις Παύλου mit den Acte
des Paulus und der Thekla identisch waren. Es steht nach dem Obige
fest, dass der Kirchenhistoriker hier dieselbe Schrift meint, welche un
bei Origenes, in dem alten Schriftenverzeichnisse des Cod. Claromontanu
und bei Anastasios dem Sinaiten begegnet. Auch wenn man an d
Einen Stelle des Origenes Παύλου in Πέτρου corrigirt hätte, so blieb
noch die andere von Zahn in der Eile ganz vergessene Stelle übrig
man müsste also entweder dieselbe ebenfalls corrigiren, d. h. die Will
kür im Zurechtmachen des überlieferten Textes verdoppeln, oder de
Nachweis antreten, dass die hier aus den actus Pauli citirten Worte in de
Theklaacten gestanden haben. In dem jetzigen Texte finden sie sich nich
Aber es lässt sich sogar noch positiv beweisen, dass jene alten katholische
πράξεις Παύλου mit den Theklaacten nichts zu schaffen haben könne
Nach dem Verzeichnisse im cod. Claromont. betrug die Zahl der Stiche
der actus Pauli 3560. Die Schrift war also dreimal so gross wie di
Offenbarung des Johannes und ungefähr ebensogross wie die Evangelie
des Marcus und des Johannes zusammen. Dagegen haben die Thekla
acten in dem von Tischendorf (acta app. apocr. p. 40—63) gedruckte
Texte wenig über die Hälfte des Umfangs des Markusevangeliums un
etwa zwei Drittel des Umfangs der Apokalypse des Johannes. Wen
nun auch Vieles dafür spricht, dass der gegenwärtige Text Kürzunge
bez. Verstümmlungen erlitten hat, so sind letztere, soweit wir noc
nachkommen können, doch nicht so bedeutend gewesen, um daraus auc
nur mit einiger Wahrscheinlichkeit auf eine mehr als zweimal so gross
Urschrift zu schliessen. Die Theklaacten scheiden also völlig aus de
gegenwärtigen Untersuchung aus und sind an einem andern Orte be
sonders zu behandeln.

In ähnlicher Weise ist auch die Untersuchung über die πράξει
Πέτρου zunächst zu begrenzen. Die Frage, ob etwa dem alten κήρυγμ
Πέτρου eine Schrift unter dem Namen πράξεις Πέτρου zu Grunde ge
legen habe, kommt hier gar nicht weiter in Betracht. Dieselbe kan
jedenfalls durch das Verhör der äussern Zeugen nicht entschiede
werden. Mit demselben Namen wird bei Photios (bibl. cod. 112. 11

lementinische Ueberarbeitung der Kerygmen (die Anagnorismen) chnet. Dieselbe führte auch den Titel περίοδοι Πέτρου oder δοι Πέτρου αἱ διὰ Κλήμεντος γραφεῖσαι [1]). Diese ganze clemenhe Literatur gehört aber einem ganz andern Gebiete an und ist eser Stelle nicht weiter zu berücksichtigen.

Dagegen kommt hier in erster Linie das Zeugnis des Eusebios tracht. Unter den dem Petrus fälschlich zugeschriebenen Schriften er (H. E. III, 3, 2) die πράξεις Πέτρου, das εὐαγγέλιον Πέτρου, κήρυγμα Πέτρου und die ἀποκάλυψις Πέτρου auf und urtheilt hnen, dass sie niemals unter den katholischen (d. h. kanonischen) ften überliefert, ja auch von keinem kirchlichen Schriftsteller des thums oder der Gegenwart als Autoritäten angeführt worden [2]). Letzteres Urtheil erleidet allerdings eine Beschränkung. Denn bios selbst führt weiter unten im Schriftenverzeichnisse die Apose des Petrus unter den Antilegomenen an (H. E. III, 25, 4) und früheren Schriftstellern finden wir diese Schrift ziemlich häufig und mit Achtung genannt. Das letztere gilt auch von dem κήρυγμα ου. Jedenfalls hat Eusebios nun unter den dem Petrus unterobenen Schriften sehr verschiedenwerthige Literaturproducte zuengestellt. Denn das Evangelium des Petrus erwähnt er im ftenverzeichnisse (H. E. III, 25, 6) unter den schlechthin zu verenden, ungereimten und gottlosen Machwerken der Häretiker. Die εις Πέτρου sind in dieser letzteren Classe nicht ausdrücklich aufilt. Aber daraus darf man noch keineswegs mit Zahn (a. a. O. XXVIII) die Folgerung ziehn, dass die Petrusacten ursprünglich eser Gruppe von Apokryphen nicht gehört haben. Eusebios führt chriftenverzeichnis unter den häretischen Apostelgeschichten nur τράξεις Ἀνδρέου und Ἰωάννου ausdrücklich auf; aber der Zusatz τῶν ἄλλων ἀποστόλων beweist, dass ihm noch andre Apokryphen r Art bekannt waren. Nachdem er vorher die apokryphen Evan- des Petrus, Thomas, Matthäus und Andrer erwähnt hat, nennt er iejenigen Acten ausdrücklich, die den Namen andrer als der bereits zählten Apostel trugen. Nun begegnen uns aber seit Ende

1) Vgl. Origenes comm. in Genes. tom. III (II p. 20 de la Rue; VIII, 41 natzsch). Epiphan. haer. 30, 15.

2) Τό γε μὴν τῶν ἐπικεκλημένων αὐτοῦ πράξεων, καὶ τὸ κατ᾽ αὐτὸν ὠνοενον εὐαγγέλιον, τό τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα καὶ τὴν λεγομένην ἀποσιν οὐδ᾽ ὅλως ἐν καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα, ὅτι μήτε ἀρχαίων μήτε καθ᾽ ἡμᾶς τις ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς ταῖς ἐξ αὐτῶν συνεχρήσατο ρίαις.

des 4. Jahrhunderts die πράξεις oder περίοδοι Πέτρου ziemlich häu
im Gebrauche der Häretiker (vgl. I, 73 ff.). So bei Philaster (haer. 8
und Johannes von Thessalonich (a. a. O.), neben den Acten des Johann
Andreas und Paulus, bei Innocentius I von Rom im Briefe an Exuperi
(epist. VI, 13 bei Coustant epp. pontif. I, 796), der sie ausdrückli
einem gewissen Leucius zuschreibt, neben den Acten des Johannes, A
dreas und Thomas, im decretum Gelasii (VI, 3—6, bei Credner, Z
Gesch. des Kanons S. 215) neben den Acten des Andreas, Thom
Philippus, endlich bei Photios (cod. 114) neben den Acten des Johan
Andreas, Thomas, Paulus, wieder ausdrücklich als Bestandtheil der d
Leucius Charinus zugeschriebenen Sammlung. Auch die Aufzählung
Faustus (Augustin. c. Faust. XXX, 4) in der bereits oben besprochen
Stelle geht auf apokryphe Acten des Petrus, Andreas, Thomas u
Johannes zurück. Augustinus beruft sich (c. Adimantum Manich. 17 O
T. VIII col. 99 und 101) für zwei Erzählungen über Thomas u
Petrus ganz im Allgemeinen auf '*scripturae apocryphae*', unter den
ebenfalls die bei den Manichäern im Gebrauche befindlichen Acten d
Thomas und des Petrus zu verstehen sind. Die Erzählung über Thom
(von dem Mundschenken, der den Apostel schlägt und dafür von eine
Löwen zerrissen wird) findet sich in den περίοδοι Θωμᾶ wieder (c.
8. p. 7 sqq. ed. Bonnet). Von der den Petrus und seine Tochter
treffenden Notiz wird weiter unten die Rede sein. In der Stichomet
des Nikephoros (bei Credner, Gesch. des neutest. Kanon S. 244) u
in der Synopsis Athanasii (ebendas. S. 249 f.) werden unter den ne
testamentlichen Apokryphen περίοδοι Πέτρου, περίοδοι Ἰωάννο
περίοδοι Θωμᾶ aufgeführt. Hier zeigt schon der Zusammenhang, da
unter den περίοδοι Πέτρου nicht etwa die Clementinischen Recognition
und Homilien, sondern das der leucianischen Sammlung angehöri
Werk zu verstehen ist. Ferner werden περίοδοι des Petrus zwei
von Hieronymus genannt. An der ersten Stelle (adv. Jovinian. I,
T. II, 278 Vallars.) erfahren wir, dass in dieser Schrift von der Fr
und Tochter des Petrus die Rede war [1]), an der zweiten (comm.
Gal. I, 18 Opp. VII, 394 Vallars.) wird aus den περίοδοι die No
berichtet, Petrus sei kahlköpfig gewesen [2]). Aber an der zweiten Ste
citirt er '*Clemens in Periodis*', hat also irgend eine Redaction der Cleme

1) '*Possumus autem de Petro dicere, quod habuerit socrum eo tempo
quo credidit et uxorem iam non habuerit; quamquam legatur in* περιόδοις
uxor eius et filia'.

2) '*Non ut oculos, genas, vultumque eius* (*Petri Paulus*) *aspicer
utrum macilentus, an pinguis, aduncо naso esset an recto; et utrum front*

m Auge; folglich besteht die Vermuthung zu Recht, dass er auch r ersten Stelle dieselbe Schrift meint. Wohl aber liegt hier der cht einer dem Hieronymus widerfahrenen Verwechselung nahe. Petrus verheirathet war und seine Gattin auf seinen Reisen mit sich steht allerdings auch in den Clementinen zu lesen (Recogn. VII, . Hom. XIII, 1. 11); aber von einer Tochter des Apostels findet dort nichts. Dagegen wird dieser Tochter, welche paralytisch en sein soll, nicht nur in den gnostischen Acten des Philippus Tischendorf Apocal. apocr. p. 149. 155) gedacht, von denen noch nachweisen lässt, dass sie mit den πράξεις Πέτρου sammenhang standen, sondern wir wissen auch aus der vorher hrten Stelle Augustins (contra Adimant. 17), dass die bei den häern angesehenen Petrusacten von dieser paralytischen Tochter postels erzählt haben; und Ausführlicheres über sie finden wir in cten des Nereus und Achilleus (Acta SS. Maii Tom. III p. 10), e nachweislich aus den πράξεις Πέτρου geschöpft haben. Von Kahlköpfigkeit des Petrus steht ebenfalls nichts in den clemen- en περίοδοι zu lesen; doch muss vorläufig dahingestellt bleiben, a auch hier eine Verwechselung mit den im Gebrauche der Mani- befindlichen Acten vorliegt. Die acta Petri nennt Hieronymus an dritten Stelle (catal. vir. illustr. 1), wo er aber fast nur dem ios (H. E. III, 3, 2) nachschreibt [1]). Wahrscheinlich hat er die en gar nicht gelesen.

Nach allem Bisherigen darf es als ausgemacht gelten, dass diese ς oder περίοδοι Πέτρου nicht nur einer ganz andern Gruppe an- en, als die von Eusebios mit Achtung genannten πράξεις Παύλου, rn dass sie auch von vornherein zu jener Classe häretischer Apo- en gerechnet worden sind, welche Photios in dem nach Leucius us benannten Sammelwerke vereinigt fand. Mit dem Kanon der ischen Kirche haben dieselben, wie Harnack (Theol. Literatur- g 1884 No. 14 Sp. 340) sehr richtig bemerkt, niemals etwas zu ehabt. Wenn also Zahn „die überall ohne jede Andeutung ver- ener Redactionen derselben citirten Petrusacten" gar nicht für lich gnostisch halten will (a. a. O. S. LXXVIII), ja es geradezu

---

t coma; an ut Clemens in Periodis eius refert calviciem haberet ite'.

) p. 7 Herding: '*Libri autem, e quibus unus actorum eius inscribitur, vangelii, tertius praedicationis, quartus* ἀποκαλύψεως, *quintus iudicii, apocryphas scripturas repudiantur*'. Nicht bei Eusebios gefunden hat ymus hier nur den Titel '*Judicium Petri*'.

bezweifelt, dass es gnostische Petrusacten im Unterschiede von d katholischen gegeben habe (Göttinger gelehrte Anzeigen 1880 St. S. 1226), so ist dieses Urtheil, mindestens soweit es den häretisch Ursprung der πράξεις Πέτρου in Abrede stellt, einfach falsch. Eber falsch ist die Behauptung, dass schon Clemens von Alexandrien „förmlich citirt“ und „ihnen Mehreres entlehnt“. An der einen Ste an welcher er eine vermuthlich aus den πράξεις Πέτρου geschöp Erzählung mittheilt, citirt er überhaupt keine Schrift, sondern be sich auf Hörensagen (Clem. Strom. VII, 11, 63 p. 869 Potter; E H. E. III, 30, 2) [1]). Anderwärts erwähnt er Kinder des Petrus, v wol mit noch grösserer Zuversicht auf die πράξεις Πέτρου zurü geführt werden kann; aber auch hier haben wir kein Citat, sond finden nur die auch sonst bezeugte Bekanntschaft des Clemens mit Na richten, die aus häretischen Schriften stammen, bezeugt (Strom. III, 52 p. 535. Potter; Eus. H. E. III, 30, 1) [2]). Ein Beweis für die Zai sche Meinung, dass die πράξεις Πέτρου gar nicht in die Classe d „leucianischen“ Schriften gehört haben, liegt hierin nicht. Was s man aber gar zu der Leichtfertigkeit sagen, mit welcher Zahn sich z Beweise, dass Clemens sogar die πράξεις Πέτρου „förmlich citirt“, die Stelle Strom. VI, 8, 63 (p. 772 Potter) beruft? Die hier „citirte Worte des Petrus ἐν ταῖς πράξεσιν stehn ja Act. 10, 34 flg. zu les die angeführten πράξεις sind also nicht die apokryphen πράξεις Πέτρ sondern die kanonische Apostelgeschichte! [3])

Wir sind aber sogar in der Lage, an der Hand eines patristisch Zeugnisses mit völliger Sicherheit die Schrift wiederzuerkennen, wel unter diesen einzigen alten Petrusacten, wie Zahn sich ausdrüc gemeint ist.

Isidor von Pelusium citirt in dem Briefe an Aphrodisius als Wo des Petrus aus dessen πράξεις folgenden Spruch: „Was wir gefasst hab haben wir geschrieben, die Welt aber hat auch das Geschriebene ni gefasst“ [4]). Diese Stelle kehrt fast wörtlich wieder in den Actus P

1) φασὶ γοῦν τὸν μακάριον Πέτρον θεασάμενον τὴν αὐτοῦ γυναῖκα ἀ μένην τὴν ἐπὶ θάνατον, ἡσθῆναι μὲν τῆς κλήσεως χάριν, καὶ τῆς εἰς οἰ ἀνακομιδῆς· ἐπιφωνῆσαι δὲ εὖ μάλα προτρεπτικῶς τε καὶ παρακλητικῶς ὀνόματος προσειπόντα „Μεμνήσθω“ αὐτῇ “τοῦ κυρίου“.

2) Πέτρος μὲν γὰρ καὶ Φίλιππος ἐπαιδοποιήσαντο.

3) Ναὶ μὴν καὶ ὁ Πέτρος ἐν ταῖς πράξεσιν· Ἐπ᾽ ἀληθείας καταλα νομαι, φησὶν, ὅτι προσωπολήπτης οὐκ ἔστιν ὁ θεός· ἀλλ᾽ ἐν παντὶ ἔθν φοβούμενος αὐτὸν καὶ ἐργαζόμενος δικαιοσύνην, δεκτὸς αὐτῷ ἐστιν.

4) Isidor. Pelus. lib. II ep. 99 (Opp. ed. Paris. 1638 p. 167; auch ab druckt bei Grabe Spicileg. I, 39; Hilgenfeld, N. T. extr. can. IV ed. 2 p.

llenses[1]), welche ihrerseits wieder mit dem noch erhaltenen nischen μαρτύριον Πέτρου, sowie mit der unter dem Namen des bekannten lateinischen passio Petri in engster Verbindung stehn. ere ist eine katholische Bearbeitung des Schlusses derselben Acten des Petrus, von denen uns in den Actus Vercellenses und em griechischen Martyrium eine andre Bearbeitung erhalten ist. gnostische Charakter der Grundschrift aber unterliegt keinem fel. Hierdurch ist mit völliger Stringenz erwiesen, dass in der der in den genannten noch erhaltenen Schriften in verschiedenen ctionen auf uns gekommene Text auf jene alten, schon von Eusebios, darnach von den verschiedensten Kirchenschriftstellern erwähnten εις oder περίοδοι Πέτρου zurückgeht. Nun stimmt aber weiter nhalt der Actus Vercellenses und soweit letzterer verglichen werden , des Linustextes, dieser sogar zum Theil wörtlich, mit der Erzäh- des Pseudo-Hegesipp (de excidio Hierosolymorum III, 2) überein[2]; ich ist auch letztere direct oder indirect aus den alten πράξεις ου geschöpft. Dasselbe ist weiter der Fall mit der syrischen igt des Simon Kepha in Rom[3]), mit den lateinischen Acten des us und Achilleus[4]) und mit einer Reihe von Erzählungen, die uns Kirchenschriftstellern seit Mitte des 4. Jahrhunderts begegnen[5]). er besitzen wir noch erhebliche Fragmente einer Schrift, welche r dem Namen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων von den griechischen nisten seit dem 6. Jahrhundert häufig benutzt worden ist. Die aus elben mitgetheilten Geschichten von Petrus und dem Magier Simon en ebenfalls theils in den Actus Vercellenses, theils bei Pseudo- esipp, in der syrischen Predigt des Petrus und in den Acten des us und Achilleus wieder[6]). Hierdurch sind wir in den Stand gesetzt,

---

ἐν οὖν ἀπόστολοι ἃ ἐχώρησαν ἔγραφαν, καθὼς Πέτρος ὁ κορυφαῖος τοῦ ὁ ἐν τοῖς ἑαυτοῦ Πράξεσι σαφῶς ἀπεφήνατο· Ἃ ἐχωρήσαμεν ἐγράψαμεν, ὁ ὁσμος οὐδὲ τὰ γραφέντα ἐχώρησεν. Die folgenden Worte ὁ γὰρ φιλοχρή- ς οὐκ ἐχώρησε τὸν τῆς ἀκτημοσύνης λόγον κτλ. gehören nicht mehr zum e, sondern sind eigne Bemerkung Isidors.

1) Actus Vercell. cap. 8 predigt Petrus im Hause des Marcellus und den Versammelten, wie man die heil. Schrift verkündigen müsse: „Was durch seine Gnade gefasst haben, das haben wir geschrieben, wenn es auch schwach erscheint; doch so, dass das Ueberlieferte verständlich sei für menschliche Fleisch".

2) Vgl. meine Quellen der römischen Petrussage S. 141 ff.

3) a. a. O. S. 142. 153 ff.

4) a. a. O. S. 150 ff.

5) a. a. O. S. 134 ff.

6) a. a. O. S. 156 ff.

über Ursprung und Inhalt der leucianischen πράξεις Πέτρου ein zie lich sicheres Urtheil zu gewinnen.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich, dass wir nach den Zeugnissen d Kirchenschriftsteller, wenn wir von den Acten des Paulus und d Thekla und von der clementinischen Literatur hier absehn, dreier Acten zu scheiden haben:

1) alte katholische πράξεις Παύλου, schon von Origenes bezeu von Eusebios zu den neutestamentlichen Antilegomenen gerechnet u mehrfach in biblischen Schriftenverzeichnissen aufgeführt.

2) Häretische (gnostische) πράξεις oder περίοδοι Παύλου, s Ende des 4. Jahrhunderts als Bestandtheil des manichäischen Kano bezeugt, nach Photios ein Theil der dem Leucius Charinus zugeschri benen περίοδοι τῶν ἀποστόλων.

3) Häretische (gnostische) πράξεις oder περίοδοι Πέτρου, wol sch dem Clemens Alexandrinus bekannt und ausdrücklich von Euseb citirt; seit Ende des 4. Jahrhunderts ebenso wie die vorgenann Schrift als Bestandtheil des manichäischen Kanons bezeugt, und ebe falls der leucianischen Sammlung der περίοδοι τῶν ἀποστόλων zugehöri

Einer besonderen Untersuchung bleibt es vorbehalten, das Ve hältnis der noch vorhandenen, als πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, Act Petri, Passio Petri, Passio Pauli, Μαρτύριον Πέτρου, Μαρτύριον Παύλ Virtutes Petri, Virtutes Pauli, πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων b zeichneten Texte sowol unter einander, als zu jenen drei alten Doc menten der christlichen Urzeit zu erörtern.

III.

Die erhaltenen Ueberreste alter Petrus- und Paulus-Acte

Die noch erhaltenen, beziehungsweise kürzlich wieder aufgefunden Texte, welche die Thaten und Schicksale der Apostel Petrus und Paul behandeln, zerfallen in drei Hauptgruppen, welche der Kürze weg vorläufig als Linus-, Marcellus- und Abdias-Texte unterschieden werd mögen, obwol keine dieser drei Benennungen strenggenommen zutrif Die erste Gruppe umfasst ausser den ausführlichen, unter dem Nam des Bischofs Linus, des angeblich ersten Nachfolgers des Petrus a dem römischen Stuhle, erhaltenen Passiones Petri und Pauli auch d Actus Petri Vercellenses, deren Schluss von der kürzeren Recensi der Passio Petri gebildet wird, eine leider bisher nur fragmentaris

r aufgefundene kürzere Recension der passio Pauli, sowie die den
ren lateinischen Texten entsprechenden griechischen, kirchen-
chen, koptischen und äthiopischen Texte. Diese Texte gehen
tlich auf die alten gnostischen πράξεις Πέτρου und πράξεις Παύλου
k, von denen ausserdem noch eine Reihe anderweiter Fragmente
erschiedene Excerpte auf uns gekommen sind.

Die zweite Gruppe wird gebildet von der unter dem Namen des
sschülers Marcellus überlieferten lateinischen passio Petri et Pauli,
dem, jedoch ohne den Namen des Marcellus erhaltenen, griechischen
haltexte der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, welcher selbst wieder
ei Recensionen umläuft, einer längeren, in welcher der paulinische
bericht vorangestellt ist, und einer kürzeren, welche wesentlich
be Textgestalt bildet wie der lateinische Marcellus. Das literar-
ische Interesse, welches an diese zweite Gruppe sich knüpft,
ft vor Allem das Verhältnis derselben einerseits zu den alten
lischen πράξεις Παύλου, andrerseits zu den gnostischen πράξεις
ου und πράξεις Παύλου.

Die dritte Gruppe besteht aus den unter dem Namen virtutes Petri
irtutes Pauli in die Abdiassammlung aufgenommenen Texten, sowie
erschiedenen, meist als passio Petri und passio Pauli bezeichneten,
längeren, theils kürzeren Redactionen derselben Texte.

Diese sogenannten Abdiastexte, deren Quellen sich sämmtlich noch
nen der ersten und zweiten Gruppe nachweisen lassen, haben ver-
ungsweise nur ein untergeordnetes Interesse. Ausser den Texten
drei Gruppen sind noch einige andre, kleinere, bisher meist
annte Texte erhalten, welche ebenso wie die Abdiastexte auf die
- und Marcellustexte zurückgehn. Wir behandeln sie im Folgenden
rselben Gruppe, welcher die Abdiastexte angehören.

A.

e Ueberreste der gnostischen περίοδοι Πέτρου und Παύλου. (Die sogenannten Linustexte und ihre Sippen).

1. Die Passionen des Petrus und des Paulus.

a. Die Linustexte.

In dem äusserst selten gewordenen Legendarium oder Sanctuarium
Boninus Mombritius (Mailand circa 1476) soll nach einer An-
Bandini's (suppl. ad catal. codd. lat. I, 279) und der Bibl. Casin.
I, 266) sich hinter dem sogenannten Abdiastexte der virtutes Petri
II fol. 198 sqq. zum ersten Male gedruckt die passio Pauli mit

den Anfangsworten '*cum venissent Romam Lucas a Galatia Ti a Dalmatia*' finden. Hiernach wäre die Ausgabe des Mombritius editio princeps. Indessen beruht diese Angabe auf Irrthum. An bezeichneten Stelle findet sich in allen Exemplaren des Mombritius, denen ich Kunde habe, hinter dem Abdiastexte der Passio P fol. 200ᵘ B der gewöhnlich dem Linustexte der passio Pauli vor geschickte Prolog '*Paulus hebraice admirabilis vel mitis apud lati interpretatur. Hic antea Saulus . . . si sic permanserint sicut ego*'. Auf dem folgenden Blatte beginnt sofort '*Marcellus ad Nereum Petronilla bene nostis voluntate Petri et Pauli . . .*' Dagegen findet s der Text '*Cum venissent Romam Lucas a Galatia etc.*' nicht bei Mo britius. Die erste gedruckte Ausgabe dieses Textes ist vielmehr des Faber Stapulensis hinter dessen Commentar zu den pa nischen Briefen Paris 1512 (wieder abgedruckt 1515)[1]). Der pas Pauli ist hier die passio Petri mit den Anfangsworten '*Post multimod multifaria viae vitaeque salutaris documenta*' vorangestellt. Die pr fatio Fabers zu den beiden Passionen bemerkt, dieselben seien sehr selt namentlich gelte dies von der passio Petri, von welcher es ihm nach längerem Suchen in den Bibliotheken gelungen sei, einen a Codex zu erlangen. Etwas häufiger finde sich die passio Pauli, d wimmelten die von ihm eingesehenen Texte von Fehlern, zuweilen fe selbst der Name des Verfassers in der Ueberschrift. Von seiner eig Arbeit bemerkt Faber nur, dass er den Text beider Passionen n den besseren Handschriften constituirt und im Einklange mit der der Kirche den beiden Aposteln angewiesenen Rangordnung die pa Petri der passio Pauli vorangestellt habe[1]). In Wahrheit hat

1) '*S. Pauli epistolae XIV ex vulg. editione, adiecta intelligenti graeco cum commentariis Jac. Fabri Stapulensis . . . . Accedit ad ca Linus episcopus de passione Petri et Pauli, ex graeco in latinum conve* Am Ende: '*Hoc opus illustratore Christo . . . . . absolutum fuit in coen S. Germani iuxta Parisios a 1512 et eodem anno circa natalem domin de purissima virgine nativitatis diem ex officina H. Stephani emissum* Die *secunda emissio Paris. ap. H. Stephanum 1515 fol.* kann nach Graf, Jac Faber Stapulensis (Zeitschr. f. die hist. Theologie 1852 S. 232) erst 151 schienen sein. Ausserdem führt Graf noch zwei andere Pariser Ausgaben aus Jahren 1517 und 1531 und eine Kölner aus dem Jahre 1531 an. Nach Pariser vom Jahre 1531 habe ich das Buch citirt Quellen der röm. Petrus S. 112 flg. Irrig ist die Angabe in den Actis Sanctorum Jun. T. V p. Fabers Text sei 1512 vollendet, aber erst 1531 zu Paris im Druck erschie

1) '*Hae siquidem apostolorum passiones rarae sunt inventu, praese ea quae Petri est: nam plurimis lustratis bibliothecis etiam vetustissimis et altera vix unquam nobis occurrit legenda. Et primum eam compe*

jedoch keineswegs auf eine einfache Wiedergabe des überlieferten
s beschränkt, sondern hat denselben nach der Gewohnheit der
toren des 15. und 16. Jahrhunderts an zahllosen Stellen emendirt
em gelehrten Geschmacke seiner Zeit angepasst. Die passio Petri
bei Faber die Ueberschrift '*Lini episcopi de passione Petri*
a ecclesiis orientalium et deinde in latinum conversa: liber
s'. Die passio Pauli ist überschrieben: '*Lini episcopi de passione*
tradita ecclesiis orientalium et deinde in latinum conversa:
secundus'. Der Text Fabers ist seitdem wiederholt, zuerst von
Malerbault (Paris 1566) und bei de la Barre (Paris 1583), sowie
Bibliothecis Patrum wieder abgedruckt, zuletzt in der Bibliotheca
n maxima Lugdunensis Tom. II p. 67—73. Die jüngeren Drucke
durch zahlreiche Druckfehler entstellt und nur mit grösster Vor-
zu benutzen.

Handschriftlich findet sich der Text der passio Petri
st selten. In den Sammlungen der Apostel- und Heiligenlegenden
meistens verdrängt durch den sogenannten Abdiastext, welcher
den Schluss hin bald längere, bald kürzere Excerpte aus dem so-
nten Linustext aufgenommen hat. Dies ist schon in der Sammlung
ombritius der Fall, welcher T. II f. 196^{r} B sqq. (nicht f. 194, wie
ni suppl. lat. I, 305 angiebt) den Text '*Igitur post corporeum*' mit
Prologe '*Licet plurima*' bietet, zum Schlusse aber ein längeres Ex-
aus Linus.

Dagegen findet sich der Text '*Post multimoda et multifaria*' in
ariser Handschriften: Paris. lat. 12602 (Sangerman. 491 olim 493)
r. saec. XII fol. 6^{r}; Paris. lat. 9737 (suppl. l. 1674) membr. saec.
70^{r}; Paris. lat. 5273 (ol. D. D. de Bethune Reg. 3858. 2850)
r. saec. XIII f. 8^{r}; Paris. lat. 12611 (Sangerman. 498 olim 470)
r. saec. XII f. 145^{r}; Paris. lat. 12615 (olim Corbei., postea Sanger-
490) saec. XII/XIII f. 10^{r}. Die Ueberschrift lautet verschieden.
ris. 12602 lautet sie: '*martyrium Petri a Lino epō conscriptū*'.
ris. 12611 und 12615: '*Martyrium beati Petri apti a Lino epo*
riptum'. In Paris. 9737: '*Passio sci Petri apti scdm Linum*
n'. In Paris. 5273: '*Martyrium beati Petri apti a Lino papa*

---

usto codice bibliothecae coenobii Maioris monasterii, cui aliquando
it Martinus Sabariensis, toto orbe sanctimonia vitae et miraculorum
dine nominatissimus. Ea quae est Pauli crebior est, sed plurimis in
dmodum mendis scatens, viciata ac sine ullo authoris praefixo titulo
occurrens. Utramque igitur ad castigatiora exempla recognovi et
que recognitam eo quo solet ecclesia apostolos celebrare ordine subiunxi'.

graece conscriptum et orientalib; ecclis traditum'. Ausser diesen f
Pariser Codd. besitzen wir noch eine Abschrift des Lucas Holsteni
welche mit ganz unbedeutenden Abweichungen den Text des Faber Sta
lensis wiedergiebt, und wahrscheinlich direct aus demselben geflossen
Sie befindet sich zu Rom in der Barberinischen Bibliothek (Bar
XXXIII, 118 ex schedis Lucae Holstenii). Die von dem Faberschen Te
etwas abweichende Ueberschrift lautet '*Beati Lini Romani pontificis
passione S. Petri apostoli ad ecclesias orientales liber*'. Sonst s
mir keine weiteren Handschriften der passio Petri bekannt, ausser ein
Fragmente in der Bibl. Laurentiana zu Florenz, Plut. XVII cod.
Dasselbe beginnt nach der Angabe Bandini's (catal. codd. lat. I, 4
mit einem Stück aus dem ersten Gebete des Petrus '*a peccato redemi
Te imitari etiam in passione optavi, sed rectus crucifigi non us
pavi*' und schliesst mit den Worten ‚*et in sanctificatione Spiritus Sa
cui est honor etc*'. Doch ist dieses Stück zuweilen auch in die
weiterten Abdiastexte übergegangen.

Weit häufiger als der Text der passio Petri findet sich der Te
der passio Pauli ‚*Cum venissent Romam Lucas a Galatia
Titus a Dalmatia*' in den Handschriften. In den codd. Paris. 12602 f.
12611 f. 151ᵘ und 12615 f. 18ʳ folgt derselbe unmittelbar auf
Linustext der passio Petri; in cod. Paris. 5273 stehen einige andre
Petrus bezügliche Stücke, der abgekürzte Abdiastext (von den Wor
aus Pseudo-Hegesipp '*Tempore igitur Neronis Caesaris*' an) und
sermo ad vincula dazwischen; die passio Pauli folgt dann f. 16ʳ.
wöhnlich aber ist dieser Text der passio Pauli an die Stelle des Abdi
textes der virtutes Pauli '*Fuit vir quidam in Hierusalem*' getret
der in den Handschriften ziemlich selten geworden ist. So in cod. Pa
lat. 11750 (Sangerman. 495 olim 462) membr. saec. XI fol. 66ᵘ (hin
Abdias-Petrus); 5274 (Colb. 2532. Reg. 3859. 3) membr. saec. XII f.
(es folgt Marcellus, der Abdias-Petrustext fehlt hier ganz); 3778 (C
3294. Reg. 4042. 3) membr. saec. X fol. 32ᵘ (hinter Abdias-Petru
5357 (ex. bibl. Puteana; Reg. 3899) membr. saec. XIII f. 167ᵘ (hi
Prochorus; Petrus fehlt); 15437 (Sorb. 1047) membr. saec. XI (XI
f. 47ᵘ (hinter Abdias-Petrus); 11753 (Sangerman. 74) membr. sa
XII f. 15ʳ (hinter Marcellus); Montepess. 14 membr. saec. XI f.
Ferner: Paris. lat. 5280 saec. XIII f. 279ʳ (hinter Marcellus); 5
(Colb. 53. Reg. 3593. 9) saec. XIII f. 80ᵘ (hinter Marcellus und Abd
Petrus); 15030 pap. saec. XV f. 69ʳ (hinter Abdias-Petrus); 11757 s
XIII f. 128ʳ (hinter Abdias-Petrus und Gregor. Turon. über Petrus); 5
(de la Mare 384. Reg. 4489. 8) saec. XI f. 34ʳ (vor Abdias-Petru

(Colb. 81. Reg. 3654. 6) saec. XIII f. 123r (hinter Abdias-
s); 5323 (olim. Bigotian. 171) saec. XII/XIII f. 83r (hinter Abdias-
s); 5306 (Colb. 775. Reg. 3654. 4) saec. XIV f. 141u (hinter
s-Petrus); 5312 saec. XIII f. 104r (hinter Hegesipp); 12604 (olim
i. 472. Sangerman. 489) membr. saec. XIII in. f. 12u; 14363
ictor 189) saec. XII f. 131r (hinter Abdias-Petrus); 14365 (S. Vic-
07) saec. XIII/XIV f. 237r (ebenso); 16737 saec. XII ex. f. 117u
so); 17630 saec. XIII f. 146u (hinter Hegesipp); 14301 (S.Victor 371)
XI/XII f. 1r; 16821 saec. XII f. 48r; 10864 saec. XIII f. 68u. In
en Handschriften wie Paris. lat. 5322. 5343. 5323. 11757.
4. 5306 geht dem Linustexte der Anfang des Abdiastextes
ur Ankunft des Paulus in Rom (= Fabric. II, 449, 18) vorher.
Ueberschrift lautet in den meisten dieser Handschriften einfach
io S. Pauli (apostoli)', einmal '*martyrium S. Pauli*' (Paris. 5273),
S. Pauli apostoli' (Paris. lat. 12604), '*commemoratio S. Pauli*'
s. lat. 5280). Den Linus als Verfasser auch des Paulustextes nennen
hst Paris. 12602. 12615 ('*martyrium* [*beati*] *Pauli apti a Lino*
onscriptum') und 12611 ('*martyrium gloriosissimi apti Pauli a*
epo conscriptum'), also lauter codd., welche den Linus-Petrus vor-
ücken; ferner Paris. lat. 5296 und 5306, in welchen codd. Abdias-
us vorhergeht, aber ebenfalls als Linustext bezeichnet ist, ferner Paris.
6821. 14301. 5312. In einigen dieser Handschriften begegnet uns
usführliche Ueberschrift '*martyrium beati Pauli a Lino episcopo*
raeca lingua conscriptum et orientalibus ecclesiis traditum' (so
. 16821. 5306. 5296) oder '*passio sancti Pauli apostoli a Lino*
opo Romano conscripta et ecclesiis orientalibus destinata' (Paris.
) oder '*passio sancti Pauli apostoli a beato Lino episcopo Petri*
pulo graece edita et orientalibus ecclesiis destinata' (Paris. 14301).
vir diese Ueberschrift namentlich in solchen Handschriften finden,
he entweder den Linus-Petrus, oder den Abdias-Petrus, letzteren
falls (wie auch sonst häufig) mit der Linus-Ueberschrift voranschicken,
gen niemals in den Handschriften des Abdias-Paulus, so besteht die
nuthung zu Recht, dass dieser Name ursprünglich nur an dem mar-
m Petri '*Post multimoda et multifaria*' haftet und von diesem
auf die Abdias-Passion des Petrus, bald auf das martyrium Pauli
n venissent Romam Lucas a Galatia' übertragen worden ist.

Von Handschriften auf italienischen Bibliotheken sind mir fol-
le bekannt: In Rom: cod. Vatican. lat. 1190 saec. XII f. 23r
2 mit der Ueberschrift: '(*Martyrium*) *Scī pauli apti a lino aepo*
ano graeca lingua cscriptu & aecctis orientali; destinatum'; Vatic.

1292 saec. XII f. 80r (mit derselben Ueberschrift); Vat. 1188 saec. f. 8 (mit derselben Ueberschrift); Vat. 1193 saec. XI/XII f. 94u; V 377 saec. XII f. 85u; Barberin. XII, 29 saec. XII/XIII fol. 1 Casanat. B I 3 saec. X/XI vol. II f. 14r mit Prolog: '*Paulus hebr ammirabilis interpretatur*'; Valicell. lat. Tom. I saec. XI/XII f. 2 (mit Prolog); Sessor. 5 saec. XI f. 163r (mit Prolog); Sessor. saec. XIII. f. 176u (hinter Abdias); Regin. Suec. 539 saec. XIII in. f. 1

Ferner in Florenz: cod. Laur. lat. Plut. XX, 3 saec. XII f. 82r(B dini I, 607); cod. Valombr. 665 (108) saec. XII f. 33u (mit Prol Bei Bandini finden sich ferner verzeichnet: cod. Laur. lat. Plut. 1 saec. XI f. 167r (mit Prolog, vgl. Bandini cat. codd. lat. I, 58 Plut. XX, 2 saec. XI f. 122r (Bandini I, 599); cod. bibl. aedil. F eccl. 133 saec. XI f. 157u (mit Prolog, Bandini suppl. I, 279); cod. saec. XI f. 102u (mit Prolog, Bandini suppl. I, 305); cod. 136 s XI f. 249r (Bandini 334); cod. bibl. Mugell. de nemore 13 saec. f. 149r (mit Prolog, Bandini 571); cod. bibl. Amiatin. 2 saec. XI 291r (Bandini 630). Ferner sind (nach den freundlichen Mittheilun von Dr. F. Rödiger) zu nennen: cod. Laur. conventi suppressi 2 saec. XIII f. 189 (hinter Marcellustext); Laur. Conv. suppr. 298 f. 1 Bibl. Nation. Flor. cod. II—1—412 f. 113. Letzterer cod. trägt Linusüberschrift: '*Incipit martyrium sancti Pauli apostoli a L episcopo Romano graeca lingua conscriptum ecclesiis orientali destinatum III kal. Julii*'.

In Monte-Cassino: cod. Casin. 142 saec. XI f. 20 mit Linus-Ueberschrift = Vat. 1292 (bibl. Casin. III, 1 p. 266); cod. saec. XI f. 32 (mit derselben Ueberschrift vgl. bibl. Casin. III, 1, 30

In Turin: cod. Taurin. 218 k. II. 24 saec. XII f. 175r.

In keiner dieser Handschriften findet sich der Linustext des Pau mit dem Linustexte des Petrus verbunden. Die Ueberschrift ne gleichwol in Vat. 1190. 1188. 1292. Casin. 142. 147 den Linus Verfasser und lässt die Passion in griechischer Sprache geschrieben für die orientalischen Kirchen bestimmt sein; die meisten Handschrif bezeichnen dagegen einfach die Schrift als '*passio Pauli*'. In Vatic. 11 1188. 1292. Reg. 539. Sessor. 191 geht ebenso wie in verschiede Pariser Handschriften der Anfang des Abdias-Paulus '*Fuit vir quid* (bis Fabric. II, 449, 18) vorher. Die Umgebung, in welcher der T erscheint, ist in verschiedenen Handschriften verschieden; häufig g Abdias-Petrus, öfters auch der kurze Text aus Pseudo-Hegesipp o auch Pseudo-Marcellus vorher, zuweilen steht der Paulustext voran der eine oder andre der genannten Texte folgt nach; auch die Ac

ereus und Achilleus und des Processus und Martinianus begegnen
ters in dieser Umgebung.
Die in meinem Besitze befindlichen Abschriften und Collationen
andschriften auf französischen und italienischen Bibliotheken ent-
im Grossen und Ganzen sämmtlich dieselbe Textgestalt, welche
rucken zu Grunde liegt. Auf deutschen Bibliotheken scheint
Text sehr selten zu sein. Mit Ausnahme dreier noch zu be-
ender Codd. in München, welche einen kürzeren Text und auch
nur fragmentarisch repräsentiren, ist mir nur bekannt cod. Vin-
n. 3785 (Lunaelac.) saec. XV, welcher hinter dem Marcellustext
ist fol. 148r den Prolog '*Paulus hebraice mirabilis*', darnach
u die '*passio sancti Pauli apostoli a Lino episcopo Romanae*
iae graeca lingua conscripta' mit dem Anfang '*Cum venissent*
im Lucas a Galatia Titus a Dalmatia' enthält.
Der Inhalt der beiden Passionen ist folgender [1]).
. Die Passion des Petrus beginnt sofort mit den letzten
n des Petrus in Rom. Die Kämpfe mit dem Magier Simon und
en '*praeconibus antichristi*' werden als etwas in der Vergangenheit
ndes nur beiläufig erwähnt. Petrus predigt mit grossem Erfolge
er Keuschheit und viele römische Matronen verlassen das Ehebett
Gatten, um Leiber und Herzen, soviel an ihnen liegt, rein zu er-
. Als die Zeit herannaht, in welcher der Apostel den himmlischen
seines Glaubens und seiner Arbeit empfangen sollte, lässt Nero
ns Gefängnis werfen. Hier besuchen ihn die vier Beischläferinnen
tadt-Präfecten Agrippa Agrippina, Eucharia, Euphemia und Dione;
erden von ihm zu einem keuschen Wandel bekehrt und brechen
Umgang mit dem Präfecten ab. Dieser spürt durch Kundschafter
Verkehr mit dem Apostel aus und sinnt darauf, sich an ihm zu
n. Gleichzeitig entzieht sich in Folge der Lehre des Petrus auch
ips (Xanthippe), die Gattin eines vornehmen Römers und nahen
ndes des Kaisers, Namens Albinus, der ehelichen Gemeinschaft.
pa und Albinus verabreden sich daher, den Apostel zu verderben.
ips erfährt von dem Complotte und sucht den Petrus zu retten.
h einen zuverlässigen Boten lässt sie diesem die Anschläge gegen
Leben verrathen und ihn ersuchen, die Stadt zu verlassen. Gleich-
s setzt sie den Marcellus, einen frühern Anhänger des Magiers
n, welchen Petrus bekehrt hat, und die übrigen Brüder davon in
tnis. Inzwischen wächst die Gefahr, als am folgenden Tage zur

1) Ich wiederhole hier mit einigen Veränderungen die in meinen Quellen
römischen Petrussage S. 113—118 mitgetheilte Inhaltsübersicht.

grossen Freude des Agrippa auch in der Senatsversammlung wei
Fälle, in welchen Petrus die Frauen ihren Männern entfremdet,
Sprache kommen, und grosse Entrüstung erregen. Auch dies wird
Apostel durch einige gläubige Senatoren hinterbracht. Marcellus,
Brüder, die Matronen, Wittwen, Waisen und Greise dringen in ihn,
solle entfliehn. Selbst die beiden von dem kaiserlichen Beamten Paul
mit seiner Bewachung betrauten Soldaten, Processus und Martinia
schliessen diesen Bitten sich an: Petrus hatte dieselben nämlich im
fängnisse bekehrt und aus einer auf wunderbare Weise aus dem Fe
hervorgesprudelten Quelle getauft. Nach anfänglicher Weigerung g
Petrus endlich nach, unter der Bedingung, dass ihn Niemand begle
einsam und verkleidet wolle er Rom verlassen. In der folgenden Na
nimmt er nach Gebet und Segenswunsch Abschied von den Brüdern
macht sich auf den Weg. Beim Gehen fallen ihm die Binden von d
durch die Fesseln verwundeten Bein ab. Als er aus Thor kommt,
gegnet ihm Christus. Petrus sagt ihm: „Herr, wo gehst du hin?“
erhält die Antwort: „Nach Rom, um mich abermals kreuzigen zu lasse
Petrus erkennt, dass dieses Wort sich auf seinen eignen bevorstehen
Kreuzestod bezieht, kehrt getrosten Muthes um und erzählt den Brüd
das Geschehene. Ihren erneuten Bitten, sich dem Tode zu entziel
setzt er jetzt standhaften Widerstand entgegen. Da kommt Hieros mit
Knechten und zehn andern Männern, reisst ihn aus der Mitte der Brü
und führt ihn gefesselt vor den Präfecten Agrippa. Dieser verhört ihn
verurtheilt ihn als Verleugner der römischen Götter zum Kreuzes
Klagend und drohend läuft die Menge zusammen; Petrus aber
schwichtigt sie, bittet sie, ihn auf seinem Wege zu Christus nicht
hemmen, und lässt sich, vom Volke geleitet, zur Richtstätte führen,
Naumachie bei dem Obelisken auf dem Berge. Hier mahnt er nochm
die Seinen, seine Kreuzigung nicht zu verhindern, und dem Agrip
der nur das Werkzeug eines Andern, des Teufels, sei, nicht zu zürn
Er ruft das Kreuz als sichtbares Zeichen eines verborgenen Gehe
nisses an und verheisst, in der letzten Stunde dieses Mysterium zu of
baren. Dann treibt er die Knechte zur Eile an und bittet sie, ihn
den Füssen nach oben zu kreuzigen. Als dies geschehen ist, erbl
die weinende Versammlung Engel mit Kränzen von Rosen und Lili
der Apostel steht aufrecht auf der Höhe des Kreuzes und empfängt
Christus ein Buch, aus welchem er die Worte liest, die er redet.
längerer Rede offenbart er nun das Mysterium des Kreuzes: die
gekehrte Kreuzigung ist das Symbol der adamitischen Geburt,
welcher die göttliche Ordnung durch menschlichen Irrthum verk

; das aufrechtstehende Kreuz ist das Symbol der Wiederherstellung
sprünglichen Ordnung durch Christus: der aufgerichtete Kreuzes-
bedeutet den Logos, das Querholz die menschliche Natur, welche
Christus die wahre Erkenntnis empfängt, der Nagel, durch
n das Querholz am Stamme befestigt ist, bedeutet die Bekehrung.
schliesst der Apostel mit Gebetsworten an 'den guter König',
nk und Fürbitte für seine Heerde und giebt dann seinen Geist auf.
lus nimmt den Leichnam vom Kreuze ab, begiesst ihn mit Milch
ein, salbt ihn mit kostbaren Spezereien und legt ihn in einen
honigduftenden Sarg. In derselben Nacht, als er weinend am
wacht, erscheint ihm der Apostel, mahnt ihn an das Wort: 'Lass
dten ihre Todten begraben', und fordert ihn auf, statt um einen
ligen zu trauern, vielmehr das Reich zu verkündigen. Inzwischen
ro die Kreuzigung des Petrus, zu der er keinen Auftrag gegeben
rfahren, und lässt den Agrippa dafür ins Gefängnis werfen. Er
ämlich dem Petrus, um den Verlust des Magiers Simon an ihm zu
, noch weit ärgere Qualen zugedacht. Agrippa stirbt bald nach-
einer Präfectur entsetzt, verachtet und vergessen eines schreck-
Todes. Nero dagegen sucht seine Rache durch grausame Be-
ıg der Freunde und Anhänger des Petrus zu kühlen. Der Apostel
erscheint den Seinen, warnt sie vor dem Kaiser wie vor einem
den Thiere, und schüchtert diesen selbst durch eine Vision ein,
cher er neben ihm steht, ihn aufs Furchtbarste durchprügeln lässt
ım gebietet, seine Hand von den Dienern Christi abzulassen.
hält Nero Ruhe. Die Brüder aber sind fröhlich im Herrn und
ı durch häufige Erscheinungen des heiligen Petrus gestärkt.

. Die Passion des Paulus. Lukas und Titus erwarten den
l in Rom. Bei seiner Ankunft miethet er sich eine Scheune vor
adt und beginnt dort zu predigen. Seine Lehren und Wunder
Viele, namentlich auch aus dem kaiserlichen Hause, herbei. Der
des Kaisers (Seneca) schliesst mit ihm innige Freundschaft und
lt, so oft er nicht mündlich mit ihm verkehren kann, Briefe mit
Paulus disputirt in völliger Freiheit mit heidnischen Philosophen,
nen er viele bekehrt; seine Schriften erregen sogar die Bewun-
des Kaisers und des Senats. Eines Abends, als Paulus grade
olk bekehrt, kommt Patroclus, der Mundschenk und Lustknabe
isers, zu ihm, um ihn zu hören. Da er vor der Menge nicht
ür hineinkommen kann, setzt er sich aufs Fenster, schläft aber
ährend der langen Predigt des Apostels auf Veranstaltung des
ein, stürzt herab und stirbt. Nero, dem, als er vom Bade

heimkehrt, die Todeskunde überbracht wird, geräth darüber in gr
Betrübnis; Paulus aber, durch den heiligen Geist von dem Geschehe
unterrichtet, befiehlt den Todten hineinzubringen und erweckt ihn. N
ist Nero in tiefe Trauer versunken, als ihm gemeldet wird, dass
Jüngling wieder lebt. Der Kaiser erschrickt, hält den Auferstand
für ein Gespenst und will ihn nicht vor sich lassen, giebt aber schl
lich den Bitten der Umstehenden nach. Patroclus tritt ein und
richtet, der ewige König Jesus Christus habe ihn erweckt. Als N
aber weiter forscht und von Patroclus vernimmt, dass Christus
Königreiche unter dem Himmel zerstören werde, geräth er in heft
Zorn und giebt dem Jüngling einen Backenstreich. Da stellen ihn s
ebenfalls gläubig gewordenen Diener Barnabas, Justus, Paulus, A
aus Kappadokien und Festus aus Galatien hierüber zur Rede und
kennen sich ebenfalls als Knechte Jesu Christi. Nero lässt sie sän
lich ins Gefängnis werfen und befiehlt alle „Krieger Christi"
foltern. Die Diener des Staats und Helfershelfer der höllischen
heit (*'ministri reipublicae et apothecae malignitatis fautores'*) spüren
Christen auf und bringen sie vor den Kaiser. Auch Paulus wird
Nero geführt, predigt von dem bevorstehenden Königreiche Christi
von der Auflösung dieser Welt durch Feuer und mahnt den Ka
statt auf die Reichthümer dieser Welt und auf den Glanz äuss
Ehre zu vertrauen, vielmehr dem himmlischen Könige in gläubigem
horsam sich zu unterwerfen. Nero ergrimmt, befiehlt die Christe
verbrennen, den Paulus aber nach einem Senatusconsult als Majes
verbrecher zu enthaupten. Er übergiebt den Apostel den
fecten Longinus und Megistus und dem Centurio Acestus mit dem
trage, das Todesurtheil zu vollstrecken. Gleichzeitig sendet er
Schergen aus, welche die heimlichen wie die erklärten Christen in
und Umgegend aufspüren und tödten sollen. Die Zahl der Opfer i
gross, dass das Volk einen Aufruhr erhebt, den kaiserlichen Palast st
und den Kaiser zur Zurücknahme eines Edictes zwingt, welches d
die massenhaften Hinrichtungen römischer Bürger die Kraft
römischen Reiches breche. Nero, dadurch eingeschüchtert, gebietet
dass Niemand ohne ordentliche Untersuchung getödtet werden
Demgemäss wird auch Paulus abermals, um verhört zu werden,
den Kaiser geführt. Aber sobald dieser des Gefangenen ansichtig
geräth er in leidenschaftlichen Zorn und verfügt seine sofortige
hauptung. Paulus droht dem Kaiser, ihm nach seiner Hinrich
wieder zu erscheinen, zum Beweise, dass dem ewigen Könige Chr
Tod und Leben dienstbar sind. Darauf wird er von Longinus,

und Acestus abgeführt. Unterwegs erbitten sich die drei Offiziere
m Apostel Auskunft über den König, welchem er diene. Er ge-
ihnen dieselbe in längerer Predigt und bekehrt sie, ebenso wie
rosse Menge Volks, welches seine Worte mit angehört hat, zum
n. Da wollen sie ihm zur Flucht verhelfen; Paulus aber lehnt
erbieten mit der Erklärung ab, er sei kein Fahnenflüchtiger, son-
ein rechtschaffener Krieger seines Königs und werde von diesem
egerkrone erhalten. Während sie noch reden, kommen zwei
en, Parthemius und Feritas, welche Nero abgeschickt hat, um zu
en, ob Paulus getödtet worden sei. Sie finden ihn lebend und die
aufen belehrend. Der Apostel will auch sie bekehren; sie aber
rn ihm, sie seien ausgesandt, um dem Nero die Kunde der voll-
n Hinrichtung zu bringen; würde er wieder von den Todten er-
, so wollten auch sie seinem Könige glauben. So wird der
l denn unter dem Geleit einer zahllosen Menge zur Richtstätte
t. Auf dem Wege kommt ihm eine christliche Matrone, Plau-
weinend entgegen. Paulus erbittet sich von ihr ihren Schleier,
h die Augen damit zu verbinden. Dafür wird Plautilla von den
Soldaten verhöhnt. Den Longinus, Megistus und Acestus aber
st der Apostel an Titus und Lukas und verkündet ihnen, dass
eselben am folgenden Tage an seinem Grabe antreffen würden.
er Richtstätte angelangt, wendet Paulus das Angesicht nach
n, spricht in hebräischen Worten ein Gebet, segnet dann die
, verbindet sich mit dem Schleier der Plautilla die Augen, beugt
niee und bietet den Nacken zum Streiche dar. Ein Speculator
ptet ihn. Der vom Rumpfe getrennte Kopf spricht noch deutlich
amen Jesu Christi aus; von dem Körper aber fliesst erst eine
elle, welche das Gewand des Soldaten überströmt, und darnach
lut aus. Als man die Binde von den Augen des Enthaupteten
issen will, ist sie plötzlich unsichtbar geworden. Denn ein un-
eiblicher Lichtglanz, der unter wunderbarem Wohlgeruche im
nte der Hinrichtung vom Himmel strahlt, blendet die sterblichen
. Bei der Rückkehr von der Marterstätte treffen die Soldaten die
lla am Thore und hören, wie dieselbe Gott für Alles lobpreist,
e durch seinen heiligen Apostel gehört und gesehen hat. Auf die
che Frage der Soldaten berichtet sie, Paulus sei in Begleitung
ser Schaaren weissgekleideter Männer vom Himmel gekommen und
ihr den Schleier zurückgebracht. Darauf zieht sie das von rosen-
n Blute gefärbte Tuch aus dem Busen und zeigt es ihnen. Die
en kehren zu Nero zurück und berichten ihm alles Geschehene.

Dieser geräth in Staunen, ruft seine Freunde, Beamten und Philosoph zusammen und beräth sich mit ihnen. Um die neunte Stunde erscheint ihm Paulus bei verschlossenen Thüren und kündigt ihm das bevorstehende Strafgericht an. Nero erschrickt und lässt alle seine um ihres Glaubens willen gefangen gesetzten Diener, Patroclus, Barnabas, sowie deren Mitgefangene frei. Am folgenden Morgen begeben sich Longinus, Megistus und Acestus, wie Paulus ihnen geheissen hat, zu seinem Grabe. Sie finden daselbst zwei betende Männer und in ihrer Mitte den Apostel stehn. Die Betenden sind Titus und Lukas. Dieselben erheben sich bei der Ankunft der Offiziere vom Gebet und entfliehn; Paulus verschwindet. Longinus, Megistus und Acestus rufen die Fliehenden zurück und eröffnen ihnen, dass sie nicht gekommen seien, um sie zu tödten, sondern um sich von ihnen taufen zu lassen. Da legen Titus und Lukas ihnen die Hände auf und geben ihnen das Sigel ewiger Heiligung (*'signaculum sanctificationis perpetuae'*) und nachdem sie darauf bis zum Abend gefastet, erhalten die drei Neubekehrten die Taufe.

b. Die kürzeren Redactionen der Passionen des Petrus und des Paulus

α. Die Texte der Passio Petri.

Neben dem sogenannten Linustexte besitzen wir sowol von der passio Petri als von der passio Pauli noch eine kurze Redaction. Die kürzere Redaction der passio Petri ist uns im lateinischen Texte als Schluss der Acten des Petrus in dem cod. bibl. capit. Vercellen. CVIII. 1. membr. 4 saec. VII erhalten.

Hinter dem Texte der clementinischen Recognitionen findet sich hier von f. 327^{r} bis zum Schlusse der Handschrift f. 373^{u} ein bisher völlig unbekannter Text, beginnend mit den Worten *'Pauli tempore demorantis Romae et multos confirmantis in fide'*. Derselbe berichtet zunächst von der Befreiung des Paulus aus seiner Gefangenschaft in Rom, von seinem Abschiede von der dortigen Gemeinde und von seiner Abreise nach Spanien; sodann von der Verführung der Gemeinde durch den Magier Simon, von der Ankunft des Petrus in Rom, von den Wundern wettkämpfen desselben mit dem Magier und von des letzteren verunglückter Himmelfahrt und elendem Untergange. Hieran schliesst sich f. 367^{u} Zeile 23 unmittelbar die passio Petri. Dieselbe beginnt mit den Worten *'Petrus autem Romae morabatur cum fratribus gloriosis in domino et gratias agens die ac nocte turba adveniente credentium in nomine Christi. Conveniebant autem ad eum et concubinae praefecti etc.'* Dieser Anfang kehrt fast wörtlich wieder in drei codd.

e. 4554. 22020. 19642, woselbst unmittelbar angereiht an ein noch sprechendes Fragment der passio Pauli und als Einleitung zu dem olgenden Marcellustexte Folgendes zu lesen ist: '*In diebus autem Petrus apostolus Romae morabatur cum fratribus gloriosus in no, gratias agens deo die ac nocte, turba*[*m*] *credentium ad se ntem suscipiebat*'.

Leider ist der Text der passio im cod. Vercell. lückenhaft über-. Nach fol. 368 fehlt ein grösseres Stück, welches die Flucht etrus aus Rom, die Erscheinung des Herrn, die reumüthige Rück- des Flüchtlings, seine Abführung zu Agrippa, den Volksauflauf den Anfang der Rede des Apostels an das Volk behandelte. Das nde wird in der Vorlage, aus welcher der cod. Vercell. abge-eben ist, ein volles Blatt gefüllt haben. Fol. 369^{r} geht die Rede etrus weiter. Das Uebrige bis zum Schlusse ist ziemlich vollständig en. Doch sind hie und da einzelne Worte ausgefallen; f. 371 ist ergament oben eingerissen, anderwärts ist der Text stark ver-t und theilweise völlig unleserlich geworden. Der Schluss folgt 72^{r}: '. . . . *Amen. expl. epistola sci petri cum simone quemadmodum naute portus ita scribtori nouissi-versus*' (das Unterstrichene in meist gut erhaltener rother Schrift [1]).

---

1) Der Text der Actus Petri Vercellenses ist bereits vor einer Reihe von n auf Holtzmanns und meine Veranlassung durch Studemund abgeschrieben n und hat mir in Studemunds Abschrift vorgelegen. Späterhin schickte r die ersten zwei Correcturbogen des von ihm zur Herausgabe in einer lung von Anecdota varia bestimmten Textes mit der Bitte um Durch- und etwaige Besserungsvorschläge. Die Bogen reichten von f. 327^{r} bis . 22 der Handschrift. Mit dem dritten Correcturbogen hörten die Zusen-n auf und meine Anfragen blieben ohne Antwort. Wieder längere Zeit er erfuhr ich durch Holtzmann, dass Studemund eine Abschrift des ischen Textes des cod. Patmensis erlangt und in Folge dessen den Druck ctus Vercellenses unterbrochen hatte. Die Bitte um Mittheilung des stextes und des rückständigen Theils der Actus Vercellenses wurde mir chlagen. So sah ich mich genöthigt, das erforderliche Material auf anderm zu beschaffen. Die griechischen Texte der Martyrien des Petrus und ulus habe ich durch Dr. Krumbacher im Herbst 1884 auf Patmos ab-ben lassen, worüber die Praefatio meiner Ausgabe, JPTh 1886 S. 86 ff. rgleichen ist. Von den Actus Vercellenses hat mein Bruder Hermann im nber 1885 mir den Abschnitt von f. 359^{r} bis zum Schlusse abgeschrieben. reichte auch die Lupe nicht aus, Alles zu entziffern. Chemische Rea-n aber durften nicht angewendet werden. Abermalige Entzifferungsver- einer Anzahl besonders schwer lesbarer Stellen hat mein verehrter e, Herr Prof. Dr. Kluge, in den Osterferien 1886 gemacht und wenig-

Wesentlich dieselbe Textgestalt der passio wie im cod. Verc ist uns noch in griechischer, kirchenslavischer, koptischer und äth pischer Sprache erhalten.

Der griechische Text des μαρτύριον Πέτρου findet sich dem cod. Patmensis 48 saec. IX in., und ist von mir nach Kru bachers Abschrift herausgegeben worden JPTh 1886 S. 90–96. D noch unpaginirte Handschrift enthält ausser dem μαρτύριον Πέτρου au das weiter unten zu besprechende μαρτύριον Παύλου. Die Textgestalt nicht blos im Grossen dieselbe wie im Vercell., sondern beide Tex stimmen sehr häufig wörtlich miteinander überein. Schon in den Ei gangswörten zeigt sich diese Uebereinstimmung. Dieselben lauten cod. Patmens.: Πέτρος ὁ ἀπόστολος ἦν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἀγαλλιώμεν μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἐπὶ [l. ἐν] τῷ κυρίῳ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐ τῷ ὄχλῳ τῷ καθημερινῷ τῷ προσαγομένῳ τῷ ὀνόματι τῷ ἁγίῳ τοῦ κυρίου χάριτι. Συνήγοντο δὲ καὶ αἱ παλλακίδες κτλ. Im weite Verlaufe finden sich bald hier bald dort kleinere Zusätze; am Stärkst weichen beide Texte in den Redestücken von einander ab; doch au hier finden sich daneben wieder wörtliche Berührungen.

Eine bisher völlig unbekannte kirchenslavische Uebersetzu des kürzeren Textes ist neulich durch Herrn Sergej Iwanowits Sokoloff in Moskau aufgefunden und mir mit grösster Bereitwilligkeit einer vollständigen nach meiner Ausgabe des Patmostextes veranstaltet Collation mitgetheilt worden. Dieselbe findet sich in einer Handschrift der Bibliothek des Grafen Rumjanzew in Moskau, in der Sammlung v Úndol'sky Nr. 1296, 8° saec. XV—XVI f. 239ᵃ—249ᵇ und umfa sowol das Martyrium des Petrus als das des Paulus. Die Uebersetzu ist aus dem Griechischen und zwar aus einer Handschrift geflossen, dieselbe Textgestalt enthielt wie der cod. Patm., aber noch frei v von zahlreichen in den letzteren eingedrungenen Verderbnissen. W Herr Sokoloff mir schreibt, so ist die slavische Uebersetzung sehr und zeichnet sich durch sprachliche Eigenthümlichkeiten aus, welc sonst nur in sehr alten Handschriften sich erhalten haben. Der gr chische Text ist mit seltner Genauigkeit übertragen: die Wortfolge ganz griechisch und gegen den kirchenslavischen Sprachgeist. Tr mancher Zusätze jüngeren Ursprungs ist diese Uebersetzung eins wichtigsten Hilfsmittel zur Herstellung des griechischen Textes.

---

stens hie und da ein par Silben und Buchstaben mehr gelesen. Auf eine v ständige Herstellung des Textes muss bei dem gegenwärtigen Zustande des Co verzichtet werden.

Den äthiopischen Text hat Malan, The conflicts of the holy ostles (London 1871) p. 1—10 in englischer Uebersetzung herausge- ben. Derselbe ist aus einem sahidischen Originale geschöpft, welches bst wieder Uebersetzung aus dem Griechischen gewesen sein wird. r durch viele Hände hindurchgegangene Text ist vielfach corrumpirt l oft mehr eine freie Paraphrase als eine wirkliche Uebersetzung.

Von dem sahidischen Texte hat Zoëga catal. codd. copt. III, 9 sqq. einige Fragmente aus den losen Blättern der koptischen Hand- riften No. 128—130 der vaticanischen Bibliothek excerpirt. Nach sen Excerpten zu urtheilen, enthält No. 128 in sieben Blättern *de actis Petri apostoli* die vollständige Passion des Apostels, doch ohne die zählung von seinem Begräbnis und seiner Erscheinung nach dem de. No. 129 erzählt auf drei Blättern die Kreuzigung, zum Theil etwas andern Worten als cod. 128; ausserdem findet sich hier der t fehlende Schluss. No. 130 (vier Blätter) enthält zunächst den luss der Passion des Petrus. Nach Zoëga ist dieser leider auch nur gmentarisch erhaltene Codex eine Abschrift von cod. 128, wenigstens mt der Anfang des Fragments in cod. 130 wörtlich mit dem Schlusse cod. 128 überein. Dasselbe enthält den Schluss der Kreuzesrede Apostels, erzählt sodann seinen Tod (am 5. Epiphi), die Bestattung die dem Marcellus zu Theil gewordene Erscheinung des Petrus. eran reiht sich sofort der Anfang des Martyriums des Paulus.

β. Die Texte der passio Pauli.

Von der passio Pauli ist in dem vorhin erwähnten cod. lat. nac. 4554 membr. saec. VIII/IX ein grösseres Fragment der kürzeren ension bewahrt, welches ich nach einer von Dr. Krumbacher mich bereitwilligst veranstalteten Abschrift habe abdrucken lassen Th 1886, 2 S. 332—336). Dasselbe dient hier als Einleitung dem sog. Marcellustext der Passion des Petrus und Paulus, daher Ganze überschrieben ist '*Passio sanctorum apostolorum Petri Pauli qui passi sunt sub Nerone imperatore die tertio kal. ias*'. Hierauf folgt der Anfang der passio Pauli: '*In tempore illo cum isset Rome Lucas e galilęa et titus a dalmatia exspectaverunt dum in urbe*'. Der Schluss des Fragmentes lautet '*Tunc iussu regis savit edictum, ita ut nemo auderet contingere Christianos donec xima pars populi ad Christum converteretur*'. Hieran reihen sich ort die oben angeführten Einleitungsworte der passio Petri, und nun t der Marcellustext von den Worten an '*Resistebant autem illi qui- n Iudaei quos revincebat Petrus per verbum domini*'. Einen

zweiten weit schlechteren Text des Fragments hat Herr A. Thenn einem cod. Monac. 22020 saec. XII aufgefunden. Ein dritter findet sic wie Herr Dr. Krumbacher mir freundlichst mittheilt, in cod. Mona 19642 saec. XV. Die Verbindung der Anfangsworte der passio Pet und des Marcellustextes mit dem Fragmente der passio Pauli ist allen drei Handschriften die gleiche. Ueber das Verhältnis der dr Handschriften zu einander vgl. JPTh 1886 S. 691 flg. — Die kürze Textgestalt bietet ferner das griechische μαρτύριον τοῦ ἁγίου ἀπ στόλου Παύλου ἐν Ῥώμῃ in dem cod. Patmensis, herausgegeben a. a. S. 97—101 und die mit dem Patmostexte eng verwandte kirchen slavische Uebersetzung. Das Textverhältnis des griech. μαρτύριον Π τρου zu dem lat. textus Monacensis ist ein ähnliches wie das des griec μαρτύριον Παύλου zum cod. Vercellensis. Auch hier grossentheils wö liche Uebereinstimmung neben manchen Abweichungen im Einzelnen. Do ist wie sich zeigen wird, das Verhältnis des text. Monac. zum Linus-Paul ein andres, als das des cod. Vercell. zum Linus-Petrus, eine Verschiede heit, von welcher auch das Verwandtschaftsverhältnis zum cod. Pat beeinflusst wird. Diesen Zeugen für den kürzeren Text schliesst wied die äthiopische Uebersetzung der passio Pauli (englisch bei Mal p. 11—15) sich an, über welche dasselbe gilt, wie von der äthiopisch Uebersetzung der passio Petri. Endlich gehört hierher das sahidisc Original des äthiopischen Textes, von welchem Zoëga (l. c. p. 2 das bereits oben erwähnte Fragment aus cod. 130 excerpirt hat. Da selbe enthält den Anfang der Passion bis zu der Unterredung d Apostels mit Nero.

c. Aeussere Verbreitung der beiden Redactionen.

Hiernach ist die äussere Verbreitung der kürzeren Te beider Passionen eine erheblich grössere als die der längeren Tex Während letztere nur noch in lateinischer Sprache erhalten sind, e stiren erstere lateinisch, griechisch, kirchenslavisch, koptisch, äthiopis Hiermit scheint zu stimmen, dass auch die Bezeugung der kürze Recensionen zeitlich höher hinaufreicht als die der längeren. Die Ha schriften des Linustextes der passio Pauli reichen bis ins 11. Jahrhund hinauf; dagegen ist der kürzere Text derselben Passion in einer la nischen Handschrift saec. VIII IX, durch eine griechische saec. IX a bewahrt. Aehnlich scheint es auf den ersten Blick mit den Texten passio Petri zu stehn. Denn während der kürzere Text in einer la nischen Handschrift schon des 7. Jahrhunderts, in einer griechisch des 9. Jahrhunderts erhalten ist, gehen die uns erhaltenen Handschrif

PACIFIC SCHOOL OF RELIGION

Linustextes nur bis ins 12. Jahrhundert hinauf. Dieser Unterschied wird essen ausgeglichen durch die Wahrnehmung, dass der Linustext eine den Quellen gebildet hat, aus denen bereits in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts die unter dem Namen des Abdiastextes bekannte Compi- on zusammengestellt ist. Von den virtutes Petri des Abdiastextes r Schrift '*Igitur post corporeum*' mit dem Prologe '*Licet plurima*') exi- en, wie bereits früher (I, 159 ff.) bemerkt ist, verschiedene Recensionen. r von Lazius in die sogenannte Abdiassammlung aufgenommene Text tet zum Schlusse nur ein ziemlich kurzes Excerpt aus Linus. Doch ht schon die Textbeschaffenheit dieses Excerptes aus, um erkennen lassen, dass hier wirklich Linustext und keine andre lateinische ension der alten passio Petri benutzt ist. Daneben aber existirt dschriftlich noch ein weit ausführlicherer Text, welcher gegen Ende hr oder minder umfassende Stücke aus Linus enthält. Derselbe findet theils in Handschriften, welche wie Paris. lat. 12604. 11750. Genovef. l. 9 die eigentliche Abdiassammlung enthalten, theils in zahlreichen lern Codicibus, wie Paris. lat. 5343. 3778. 5322. 15437. 3789. 5296. ntepess. 14. Vatic. lat. 1190. 1188. 1272. Reg. Suec. 539. 541. sor. 191. Barber. XII, 29. Flor. Laurent. Plut. XX, 3. Einige dieser ndschriften sind auch noch an einer früheren Stelle der passio Petri ch den Worten '*Post haec autem Petrus Romam veniens*' = Fabric. 9, 2) durch einen längeren, aus Linus entlehnten Abschnitt *de feminis ae munda corpora . . . servare cupiebant* erweitert. So Paris. lat. 22. Vatic. lat. 1190. Barber. XII, 29. Reg. 541. Der Zusatz beginnt r '*Post haec autem Petrus Romam veniens multas turbas popu- um ad fidem domini nostri Jesu Christi praedicatione sua con- tit. Ante omnia castitatis gratiam pectoribus eorum inserebat hortans credentes in Christum, ut pudice et continenter se gere- t. Magnus quidem exarserat pudicitiae amor; etiam pleraeque minae munda corpora a commixtione virili servare cupiebant, ita etiam Agrippina et Eucharia et Euphemia et Dione castitati se ovissent, quae erant concubinae praefecti Agrippae*'. Mit einigen rzungen geht das Einschiebsel aus Linus fort bis zu den Worten: *unc Agrippa gratulatus est quia quod optabat Petro sub occasione enit*'. Hierauf geht der Abdiastext weiter '*In ipsis autem diebus trus finem vitae imminere praesensit*' (= Fabric. 429, 2).

Schwieriger ist zu bestimmen, ob auch der Abdiastext der passio uli aus dem Linustexte oder aus der kürzeren Recension geschöpft . Was hier (= Fabric. 454, 6) von den Worten an '*et cum ei de rte illius tardius nunciaretur*' bis '*qui tantam gloriam dona-*

verat apostolo suo' folgt, bietet ein so kurzes Excerpt, dass eine siche Entscheidung kaum möglich ist, um so weniger, da alle drei n bisher bekannt gewordenen lateinischen Handschriften der kürze Recension der alten passio Pauli schon vorher abbrechen. Eine Ve gleichung mit dem entsprechenden Abschnitte des griechischen Text scheint allerdings die Vermuthung nahe zu legen, dass der Abdiaste hier aus einem kürzeren, wesentlich mit dem Patmensis übereinstimme den Texte geflossen ist. Die Ansprache des Paulus an die beiden S daten, die hier Ferega und Parthemius heissen, hält sich näher an d kürzeren Text. Gleich darauf aber hat der Bearbeiter diese Soldat mit den in der passio Pauli vorher erwähnten römischen Offizier Longinus und Egestius (oder Longinus, Megistus und Acestus), die d Apostel zum Tode abführten, verwischt, und die von letzteren ausg sprochene Bitte um Ertheilung der Taufe ersteren in den Mund gele daher denn auch die Weissagung des Apostels, dass Titus und Luk diese Bitte nach seinem Tode erfüllen würden, hier an die falsc Adresse gerichtet ist. Im Folgenden scheint sich Abdias wieder näh an den ausführlicheren Text zu halten, mit dem auch die im Griechisch fehlende Notiz stimmt, der Apostel habe, um den Todesstreich empfangen, seine Kniee gebeugt. Mit dem griechischen Text stim dagegen wieder die Notiz, dass statt des Blutes Milch aus der Tod wunde des Paulus geflossen sei, während der Linustext zuerst Mil darnach Blut hervorströmen lässt. Die Schlussworte '*obstupefacti omn magnificaverunt deum qui tantam gloriam donaverat apostolo su* schliessen sich theils an den textus Patm., theils an den Linustext näher a Vgl. text. Patm.: ὁ δὲ στρατιώτης ἐδόξασεν τὸν θεὸν τὸν δόντα Παύλ δόξαν τοιαύτην. Linus: '*videntes autem omnes qui aderant tanta gratiam in beato apostolo, admirati sunt valde, laudantes et con tentes . . . . dominum Jesum Christum*'.

Wenn sich aber auch keine sichere Entscheidung über die B schaffenheit des hier benutzten Textes mehr geben lässt, so ist do bei der Beurtheilung dieser Frage im Auge zu behalten, dass die Tex geschichte der passio Pauli überhaupt eine andere ist, als die der pass Petri und dass speciell die Textgestalt der kürzeren lateinischen Redacti nicht ohne Weiteres nach dem Patmensis beurtheilt werden darf. wird hierüber weiter unten noch näher die Rede sein.

Dagegen können wir den ausführlicheren Text der passio Pet wenn auch darum noch nicht ohne Weiteres die gegenwärtige unt dem Namen des Linus erhaltene Redaction desselben, in eine noch w höhere Zeit hinaufverfolgen. Ich habe bereits an einem andern Orte

Thatsache constatirt, dass die Erzählung des Pseudo-Hegesipp excidio Hierosol. III, 2 (edd. Weber et Caesar p. 170—173) von Thaten und Schicksalen der Apostel Petrus und Paulus in Rom sich zwei Stellen wörtlich mit dem Linustexte berührt. Die eine Stelle handelt die reumüthige Rückkehr des Petrus von seiner Flucht aus Kerker in Rom.

Pseudo-Hegesipp.	Pseudo-Linus.
ventum est ad portam, videt Christum occurrere et adorans dicit: Domine quo vadis? t ei Christus: Iterum venio ifigi. Intellexit Petrus de sua um passione, quod in eo pas- us Christus videretur, qui pa- in singulis, non utique oris dolore, sed quadam mi- cordiae compassione aut gloriae ritate.	*ut autem portam civitatis voluit egredi, vidit sibi Christum occurrere et adorans eum ait: Domine quo vadis? respondit ei Christus: Romam venio iterum crucifigi ... et post haec rediens in se ipsum intellexit de sua dictum passione, quod in eo dominus esset passurus, qui patitur in electis misericordiae compassione et glorificationis celebritate.*

Die zweite Stelle erzählt die Trauer Nero's um Simon.

Pseudo-Hegesipp p. 171.	Pseudo-Linus.
mum apud eum tenebat ami- e locum, quandoquidem etiam esulem suae salutis vi- ue custodem arbitrabatur.	*querebatur enim (Nero), se ipsius praestigiis desolatum Simone suae salutis praesule et dolebat pro tanti amici casu, qui sibi et reipublicae, ut fatebatur, commoda praestabat innumera.*
p. 172.	
comperto deceptum se Nero stitutum dolens tanti casu ici, sublatumque sibi virum em et necessarium reipublicae gnatus, quaerere coepit causas, us Petrus occideretur.	

1) Quellen der römischen Petrussage S. 142 ff.

Leider lässt sich für die erste Stelle der textus Vercellensis ni
vergleichen, da derselbe hier eine Lücke hat. An der zweiten a
(f. 371[u]) ist die Schrift so abgeblasst, dass sie kaum zu entziffern
Sicher ist indessen, dass auch dieser Text am Schlusse von dem Zo
des Nero über die Hinrichtung des Petrus durch Agrippa erzählt, v
er dem Apostel eine noch weit grausamere Todesart zugedacht ha
Nun ist es aber schon nach dem sonst bekannten Textverhältnisse
beiden lateinischen Recensionen sehr unwahrscheinlich, dass sie gr
an diesen beiden Stellen mehr oder minder wörtlich zusammengestim
haben sollen. Dieses Urtheil findet seine Bestätigung durch eine V
gleichung der andern Zeugen der kürzeren Recension. Weder der g
chische (bezw. kirchenslavische), noch der äthiopische Text, welche
den in Frage kommenden Stellen fast wörtlich übereinstimmen, bi
hier eine Parallele zu den wörtlichen Berührungen Pseudo-Hegesi
mit Pseudo-Linus. An der ersten Stelle erzählen sie nur, und zwar
andern Worten, beim Hinausgehn zum Thore habe Petrus den He
nach Rom hineingehn sehn, habe ihn gefragt: „Herr wo gehst du hi
und die Antwort erhalten: „Ich gehe nach Rom um gekreuzigt
werden.“ Auf die weitere Frage: „Herr, wirst du abermals gekreuzig
erfolgt eine bejahende Antwort des Herrn. Da geht Petrus in sich
als er Christum zum Himmel auffahren gesehen hat, kehrt er fröh
nach Rom zurück und danksagt dem Herrn, weil sein Wort „Ich we
gekreuzigt“ sich auf die Kreuzigung des Petrus beziehe. Grade
charakteristischen Wendungen, in denen die beiden andern Texte üb
einstimmen, fehlen. An der zweiten Stelle motiviren der Grieche
der Aethiope die Absicht des Nero, den Petrus auf grausame Weise
bestrafen, gar nicht durch den Verlust des Simon, dessen hier gar ke
Erwähnung geschieht, sondern dadurch, dass der Apostel einige
dienstete des Kaisers durch seine Lehre zum Abfall verleitet habe.

Pseudo-Hegesipp stimmt also nur mit Linus, nicht mit der kürze
Redaction. Dass der Linustext aus Pseudo-Hegesipp geschöpft ist, g
schon darum nicht an, weil der Verfasser des ersteren dann die über
stimmenden Ausdrücke über die Trauer des Nero aus zwei ziemlich
auseinanderliegenden Stellen zusammengesucht haben müsste. Hie
kommt aber, dass Pseudo-Hegesipp, wie weiter unten noch näher
zeigen sein wird, sich deutlich als Excerpt aus einer weit umfassen
angelegten Darstellung erweist, welche keine andre sein kann, als
gnostischen Acten des Petrus. Dann hat aber schon zu seiner Zeit
alte lateinische Uebersetzung der πράξεις Πέτρου existirt, wel
wenn auch in jüngerer Redaction, in die dem Linus zugeschrieb

io übergegangen ist. Letztere erweist sich schon durch den Ein-
g, der auf die vorangegangenen Kämpfe des Petrus mit dem Magier
ıg nimmt, als Bruchstück aus einem grössern Ganzen. Nun ist aber
nur durch ein Misverständnis nach Hegesipp benannte Schrift de
dio Hieros. ein Werk des Ambrosius von Mailand († 368). Die von
em benutzte lateinische Version der πράξεις Πέτρου hat also jeden-
um die Mitte des 4. Jahrhundert bereits existirt.

Nicht mit derselben Bestimmtheit lässt sich eine andre Stelle des
brosius, in welcher derselbe ebenfalls die Geschichte von der
ht und Umkehr des Petrus nach der Erscheinung des Herrn erzählt,
den Text der längeren lateinischen Recension zurückführen (Sermo
basilicis non tradendis haereticis contra Auxentium Opp. ed. Paris.
2 V, 99; ed. Migne ser. lat. XVI p. 1053) [1]). In einzelnen Wen-
gen tritt Ambrosius hier noch näher an den Linustext heran, aber
e sind demselben grösstentheils mit der andern Redaction gemein.
h erzählt Ambrosius hier wieder ziemlich frei. Soviel geht indessen
seinen Mittheilungen hervor, dass er einen vollständigen lateinischen
t der passio Petri vor sich hatte, dessen Inhalt er in aller Kürze
ımmenfasst. Dann aber bleibt es doch das einzig Wahrscheinliche,
; er hier keinen andern Text benutzte, als den von ihm in der
inischen Bearbeitung des Josephus de bello Judaico excerpirten.

Der sogenannte Linustext der passio Petri scheint auch sonst in der
inischen Kirche der verbreitetere gewesen zu sein. Derselbe ist wol
on benutzt in den Acten des Processus und Martinianus (Acta
Jul. Tom. I p. 303 sqq.), welche sich noch häufig in den Hand-
iften finden. Processus und Martinianus heissen die beiden Soldaten,
che den Petrus im mamertinischen Kerker bewachen und von ihm
dem Wasser eines wunderbar dem Felsen entsprungenen Quelles
uft werden. Die Erzählung fehlt in dem kürzeren Texte. Auch wenn

1) *'Idem Petrus postea victo Simone cum praecepta dei populo semina-
doceret castimonium, excitavit animos gentilium: quibus eum quaerentibus,
stianae animae deprecatae sunt, ut paulisper cederet. Et quamvis esset
dus passionis, tamen contemplatione populi inflexus est. Rogabatur enim,
ad instituendum et confirmandum populum se reservaret. Quid multa?
te muro egredi coepit et videns sibi in porta Christum occurrere urbem-
ingredi ait: Domine quo vadis? Respondit Christus: Venio Romam iterum
ifigi. Intellexit Petrus ad suam crucem divinum pertinere responsum.
istus enim non poterat iterum crucifigi . . . Intellexit ergo Petrus, quod
m Christus crucifigendus esset in servulo. Itaque sponte remeavit, in-
gantibus Christianis responsum reddidit, statimque correptus per crucem
n honorificavit dominum Jesum'.*

sie erst später in den längeren Text eingefügt worden ist, so kann doch schwerlich erst aus dem uns vorliegenden Texte der Acten schöpft sein, da in diesem die Darstellung viel weiter ausgeschmü und namentlich durch die Hereinziehung des Paulus als Schicksalsgenos des Petrus fortgebildet ist [1]). Aber gesetzt auch, dass diese Acten Quelle des Einschiebsels wären, so setzen dieselben doch selbst wieder der Erzählung von der Flucht des Petrus — dem auch hier Paulus gesellt wird — und von der Erscheinung Christi an der Porta Appia Linustext voraus, an welchen noch speciell der Zug erinnert, dass Petrus beim Gehen die Binden von dem durch die Fesseln verwunde Bein fallen. Die erste Spur einer Verehrung der Heiligen Processus Martinianus begegnet uns in der Zeit Theodosius des Grossen, also der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts [2]). Die Entstehung der Ac habe ich früher [3]) etwa in die Zeit des Damasus (366 – 384) verle doch mögen sie immerhin — mindestens in der vorliegenden Textges — noch um einige Decennien jünger sein.

Die Acten des Nereus und Achilleus (Acta SS. Mai. Tom. p. 9 sqq.) enthalten noch einige Erzählungen, welche sicher aus alten Petrusacten geschöpft sind. Dieselben gehören in die Gruppe Wunderwettkämpfe des Petrus mit dem Magier und finden sich zw nicht in unserem Linustexte, der ja nur die Passion des Apostels handelt, wohl aber in den actus Vercellenses wieder. Doch sind — so viel sich bei dem vielfach lückenhaften Texte der letzte noch urtheilen lässt — nicht direct aus diesen entlehnt. Dagegen le wir noch in dem den Acten einverleibten angeblichen Briefe Marcellus, dem jene Erzählungen entnommen sind, für die weite Schicksale des Petrus und Paulus eine Verweisung auf die griechi geschriebene, an die Gemeinden des Orientes gerichtete Schrift Linus über die Passion beider Apostel [4]). Hier verdient es nun merkung, dass die Acten genau den Titel wiedergeben, den die bei Passionen des Petrus und Paulus in manchen Handschriften wirkl führen. Die Worte lauten allerdings so, als wären in der Schrift Linus auch das Zusammentreffen des Paulus mit Petrus in Rom,

1) Quellen der römischen Petrussage S. 136 ff.

2) Vgl. den liber Praedestinatus haer. 86 und dazu meine Bemerkun a. a. O.

3) a. a. O. S. 138.

4) '*Altera die venit Paulus. Quo autem ordine se viderunt et septem menses conflictum habuerunt cum Simone, quoniam hic fuisti vidistis oculis vestris, superfluum habui vos docere, quod nostis, cum S. Li graeco sermone omnem textum passionis eorum ad ecclesias orientales scrip*

ofe der Apostel mit Simon und ihre gemeinsame Passion beschrieben
sen. Dies passt aber nicht auf unsre Linustexte. Aber noch
ger passt es auf deren ältere Grundschrift, welche die Passion der
n Apostel erst recht nicht als eine gemeinsame behandelt haben

Am allerwenigsten kann die Rede davon sein, dass der Brief-
iber etwa wirklich den griechischen Text der πράξεις Πέτρου vor
gehabt und bereits unter dem Namen des Linus vorgefunden hätte.
eibt doch wol nur die Annahme übrig, dass die Schrift, welche der
bliche Marcellus citirt, entweder unser Linustext ist, über dessen
t derselbe nur ungenau referirt, oder aber, dass hier irgend ein
Marcellus und Linus combinirter Text zu Grunde lag.

Der Ursprung der Acten scheint bis ins 5. Jahrhundert hinaufzu-
en[1]). Der heiligen Nereus und Achilleus wird zuerst in dem Elogium
apstes Damasus auf die beiden Märtyrer (bei Gruter inscript. 1171[b],
raufgefunden von de Rossi) gedacht. Einen Säulenschaft mit der
ellung des Martyriums und der Inschrift '*Achilleus*' hat ebenfalls
ossi aufgefunden. Derselbe stammt wol aus dem 5. Jahrhundert.
Cultus der beiden Heiligen wird darnach in den Acten der Synode
Symmachus (499) bezeugt (Mansi conc. coll. VIII, 236 flg.). Die
Kirche San Nereo ed Achilleo, welche unter Leo III. (um 800) ab-
chen und durch einen Neubau ersetzt wurde, führte früher den
en Titulus Fasciolae, von der fascia oder der Binde, welche dem
s auf dem Fluchtwege von seinem verwundeten Beine fiel. Dieser
e kommt schon in den eben erwähnten Verhandlungen der Synode
Symmachus vor. Gregor der Grosse hielt hier seine 28. Homilie [2]);
Text derselben ist noch jetzt auf der Rücklehne des alten Bischofs-
es von weissem Marmor eingegraben zu lesen.

Die Acten des Nereus und Achilleus dürfen wir wol als das älteste
nis für das Vorhandensein unsres heutigen Linustextes bezeichnen.
eich aber beglaubigen sie die Thatsache, dass auch der in die
o nicht mit übergegangene Sagengehalt der alten actus Petri dem
sser des in die Acten aufgenommenen Marcellusbriefes noch wohl-
nt war, und zwar in etwas anderer Gestalt, als er in der kürzeren
ction der actus Petri enthalten ist.

Die auch in die Acten des Nereus und Achilleus übergegangene
, dass Linus die Passion der beiden Apostel griechisch geschrieben

1) Quellen der römischen Petrussage S. 152 ff.
2) de Rossi, bulletino 1874 u. 1875; Hasenclever, christliche Prose-
der höheren Stände im 1. Jahrh. JPTh 1882, S. 262.
3) Gregor. Magni hom. in evang. II, 28. Opp. ed. Benedict. T. I p. 1566 sqq.

und an die Gemeinden des Orientes adressirt habe, kann in die
Form allerdings nur als ein Irrthum bezeichnet werden. Denn das
rarische Verwandtschaftsverhältnis der passio Petri zu der Erzähl
bei Pseudo-Hegesipp beweist, dass beide aus einer gemeinsamen lat
nischen Quelle geschöpft haben. Diese Quelle selbst aber war, wie
gesehn haben, allerdings kein lateinisches Original, sondern eine Ue
setzung der alten griechischen πράξεις Πέτρου. Dass diese letzte
schon unter dem Namen des Linus umgelaufen wären, ist um so wen
glaubhaft, da weder die Actus Petri Vercellenses noch das griechis
Martyrium, noch auch die orientalischen Versionen diesen Namen ken
Derselbe haftet vielmehr, wie uns schon oben wahrscheinlich wu
ursprünglich nur an dem längeren Texte der Petruspassion '*Post m
moda* und *multifaria*' und wurde von hieraus theils auf den Abd
Petrus, mit seinem Prologe '*Licet plurima*', theils auf die Passion
Paulus '*Cum venissent Romam Lucas a Galatia et Titus a Dalma
übertragen. Es war nur ein weiterer Schritt, wenn gelegentlich a
der Prolog '*Licet plurima*' gradezu als ein Brief des Linus bezeic
und mit der Adresse '*Linus episcopus omnibus ecclesiis salutem*'
sehen wurde. So in cod. Paris. 5347 (vgl. I, 160). Die Vermuth
Westerburgs[1]), dass die Ueberschrift des Linustextes ursprüng
'*Lini epistula* (statt *episcopi*) *de passione Petri* (*Pauli*) *tra
ecclesiis orientalibus et deinde in latinum conversa*' gelautet h
findet durch die Handschriften keine Bestätigung (s. oben S. 87
Allerdings bezeichnet die Unterschrift der Actus Vercellenses '*exp
epistula Sancti Petri cum Simone Mago*' diese Schrift wirklich
Brief; aber abgesehen davon, dass die Actus selbst keine Brieff
tragen, wird auch hier Linus nicht als Briefschreiber genannt.
könnte man auf den weiter unten noch näher zu erwägenden Gedan
gerathen, dass der ursprüngliche Text, in welchem Marcellus eine
vorragende Rolle spielt, eben diesen als Verfasser genannt habe.
Spur davon könnte man theils in dem den Acten des Nereus und A
leus eingefügten angeblichen Briefe des Marcellus, theils in dem
stande erkennen, dass der Name des Marcellus häufig dem lateinis
Texte der passio Petri et Pauli ‚*Cum venisset Paulus Romam
venerunt ad eum omnes Judaei*', zuweilen auch dem öfters als be
dere Schrift abgeschriebenen Hegesippustexte vorangestellt ist.
Bezeichnung der zwei zuletztgenannten Schriftstücke mit dem Na
des Marcellus beruht sicher erst auf späterer Uebertragung. In

1) Der Ursprung der Sage, dass Seneca Christ gewesen ist (Berlin
S. 51.

schriften der Hegesippustexte, welche diesen Namen tragen, ist lbe erst aus der '*passio Petri et Pauli*' herübergekommen; der hische Text der letzteren aber wird in keiner einzigen der mir be- t gewordenen Handschriften nach Marcellus benannt.

d. Verhältnis der verschiedenen Texte zu einander.

α. Die Texte der passio Petri.

Was nun das Verhältnis der verschiedenen Texte zu nder betrifft, so zeigt zunächst eine Vergleichung des Linustextes passio Petri '*Post multimoda et multifaria*' mit dem kürzeren e des cod. Vercellensis, dass keiner von beiden Texten aus dem rn geflossen sein kann, dass dieselben vielmehr zwei völlig unab- ig von einander entstandene Uebersetzungen aus dem Griechischen ellen. Auch wo beide Texte inhaltlich völlig zusammenstimmen, nt doch der lateinische Ausdruck durchgehend ab. Der Sachverhalt klar, dass er jedem sich aufdrängen muss. Nur einige Beispiele n angeführt werden, da der Text von Vercelli noch nicht ver- tlicht ist. So schreibt z. B. L (Linus): '*venit ad Petrum, a quo um recipiens castae vitae etc.*' V (Vercellensis): '*conveniens ad um de castitate servanda*'. — L: '*repudiavit . . . virile connubium*' *sustulit se a marito*'. — L: '*defendere*' V: '*ulcisci*'. — L: '*nolite rsum Agrippam saevire et amaro animo in eum esse. Ille minister est alienae operationis*'. V: '*nolite furere in Agrippam fectum. Minister est paternae energiae et traditionis*'. — L: *per revelationem a domino Jesu Christo proditum est mihi, ita esset venturum*'. V: '*hoc autem quod factum est in me, dominus ante mihi ostendit*'. — L: '*sed quia iam moras patior et non opinquo cruci?*' V: '*sed quia dubito et non accedo ad crucem?*' L: '*o nomen crucis, occultum mysterium! o gratia ineffabilis! omine enim crucis pax* (εἰρήνη)'. V: *omne* [l. *o nomen*] *crucis, erium obscurum! gratia incomparabilis in nomine crucis dicta* μένη)'. — L: '*o qui in Christum creditis, non istud sit vobis quod apparet: aliud est enim quiddam mysticum in hoc quod ret vobis*'. V: '*fratres qui in Christo speratis, ne putetis hoc crucem, quod palam videtur; aliud est autem praeter hoc, rum et magnum mysterium*'. — L: ‚*et nunc maxime qui tis audire in novissima hora vitae huius existente me, omnes us segregate et animas vestras ab omni quod apparet ad illud, invisibile est*'. V: '*nunc maximum* [l. *maxime*] *mihi in novis-*

simo die meo audite. nolite haec quae oculis videntur humanis, oc care [l. *occaecate*] *oculos et aures vestras ab istis passionibus palam videtis*'. — L: '*vos vero fratres, quibus est proprium au aures cordis apponite et nunc quae annuncianda sunt vobis agnos* V: '*quibus est voluntas audiendi, audite* [*quae*] *maxime vobis annu suspensus*.' — L: '*scilicet omnis naturae mysterium et omnis fa constitutionis initium*'. V: '*intellegitis omnis mysterium pr patus quod factum est*'. — L: '*nam primus homo, cuius genu specie ego habeo, misso deorsum capite ostendit etc*'. V: '*pri enim homo, cuius ego effigiem sumpsi, capite deorsum missus est*' L: '*non cognoscetis regnum dei*'. V: '*non intrabit*[*is*] *in regna lorum*'. — L: '*istam ergo sententiam in me produxi, fratres, et est figura, qua me pendentem oculi carnales aspiciunt. scema primi hominis*'. V: '*haec autem providentia domini ad vos at et signum, quem* [sic] *in me conspicitis, illius corpus est primi hom generatio* [l. *generati*]'. — L: '*crucem qui est constitutus* (τεταγμέ *sermo unus et solus*'. V: '*cruci quod est extensum verbum* (τεταμ λόγος) *unum et solum*'. Diese Beispiele, welche sich leicht noch heblich mehren liessen, mögen zum Beweise genügen. An zahlrei andern Stellen lassen die beiden Texte überhaupt gar keine Vergleich zu, da den ausführlichen Sätzen in L sehr häufig nur wenige Wort V entsprechen.

Hiernach kann weder davon die Rede sein, den Linustext als Ue arbeitung, bez. Erweiterung des textus Vercellensis, noch umgek diesen als Verkürzung von jenem zu betrachten. Beide gehen vieln völlig unabhängig von einander auf das Griechische zurück. ursprüngliche Wortgefüge der πράξεις Πέτρου kann nun aber in kei der beiden Texte völlig treu erhalten sein. Im Ganzen und Gro wird sich behaupten lassen, dass L dem griechischen Originaltexte gleich näher steht als V. Doch fehlt es auch in L nicht an I polationen; hie und da finden sich auch dogmatische Aenderungen einzelne Einschiebsel, welche wol erst der Reflexion eines spät Bearbeiters ihre Entstehung verdanken.

Ein Beispiel von Interpolation scheint mir jetzt sicher in dem schnitte über die Bekehrung des Processus und Martinianus vorzulie Derselbe unterbricht zunächst den Zusammenhang. Er ist mitten geschoben in einen Abschnitt, in welchem vorher die Bitten des cellus und der Brüder, der Jünglinge und Matronen, nachher die B der Wittwen, Waisen und Greise, Petrus möge sich durch die Fl seinen Verfolgern entziehn, erwähnt werden. Es ist nur eine n

iche Ausgleichung verschiedner Erzählungsstoffe, wenn auch den aten Processus und Martinianus, welche den Apostel im Gefängnisse achen, die gleichen Bitten in den Mund gelegt werden. Denn nun te die ganze Taufgeschichte beider Soldaten in Form einer ziemlich schickt eingefügten Episode erzählt und diese Erzählung den Beiden t in den Mund gelegt werden. Hiermit stimmt, dass nur hier der ertinische Kerker als die Stätte, wo Petrus gefangen sass und inus als der mit der Obhut des Gefangenen betraute Beamte benet wird[1]). Auch der Name Martinianus und der Titel ‚*magistrianus*' t auf spätere Zeit[2]).

Eine Reihe von weiteren Spuren einer späteren Hand sind von grösstentheils bereits an anderem Orte zusammengestellt worden[3]). die jetzt in den Linustext eingetragenen katholischen Lehren von Trinität, von der wahren Gottheit und wahren Menschheit Christi, Messopfer, von der Heilsvermittelung durch die Kirche, insbesondre die Formeln des nicänischen Glaubensbekenntnisses[4]). Ferner gehierher die mehr oder minder durchgreifende Revision, welche die lich zahlreichen Bibelstellen nach dem Texte der Vulgata erfahren n[5]), wenn auch daneben noch manche ältere Lesart, namentlich

1) Meine früheren Bemerkungen (Quellen der röm. Petrussage S. 128. 129), erst die Acten des Processus und Martinianus den Kerker ausdrücklich *stodia Mamertina* bezeichnen, desgl. dass der Beamte, dem die Bewachung etrus anvertraut gewesen, nur in den genannten Acten *Paulinus*, bei Linus gen *Plautinus* heisse, erledigen sich durch Vergleichung der Handschriften. nach ist *Mamertina* vor *custodia* von Faber Stapulensis weggelassen, *Plau-* aber ein einfacher Druckfehler der späteren Ausgaben.

2) Der a. a. O. S. 138 Anm. besprochene Ausdruck '*magistriani*' findet nicht nur in den Acten des Processus und Martinianus, sondern auch bei Linus, rst Faber '*cum reliquis magistratibus*' statt '*magistrianis*' geschrieben hat.

3) a. a. O. S. 119. 128.

4) Processus und Martinianus werden *in sanctae trinitatis nomine* ge- ; in der Rede des Petrus vom Kreuz herab wird Christus zuerst *deus* , bald nachher *deus et homo* genannt und in dem hierauf folgenden Ge- an Christus lesen wir: '*quia nos ex Adam puri homines et peccatores sumus, tu vero ex deo deus et lux vera de vero lumine ante omnia saein fine saeculorum pro hominibus homo sine contagione hominis fieri tus, redemptor hominis gloriosus existis*'. Im Kreuzgebete lesen wir '*o quae cotidie carnes immaculati agni fidelibus dividis populis, et dira ntis venena poculo salutari depellis: o crux, quae pacem cotidie nis cum caelestibus operaris et mediatoris mortem, qui a mortuis resur- et iam non moritur, aeterno patri, ecclesia pro filiis agente, sereparas*'.

5) Die betreffenden Citate habe ich zusammengestellt a. a. O. S. 119.

auch die eine und die andre aus unkanonischen Evangelien entnomm
Stelle stehen geblieben ist.

Von dem Redactor, welcher die passio aus dem alten lateinisc
Texte der Actus Petri herauslöste, um sie als selbständige Schrift in Um
zu setzen, rührt jedenfalls die jetzige Einleitung her, welche auf die frühe
Wunderthaten des Petrus und seine Kämpfe mit dem Magier Sir
und „andern Herolden des Antichrists", von denen jedoch sonst ni
bekannt ist, Bezug nimmt[1]). Der ursprüngliche Text der passio beg
erst mit den Worten *'cum esset exultans in domino beatus Pet
et gratias agens nocte ac die cum fratribus, in turba venient
ad fidem domini nostri Jesu Christi'*[2]). Die folgenden Sätze schei
wenigstens zum Theil ebenfalls dem Redactor anzugehören; wenigst
fallen solche allgemeine Reflexionen, wie sie uns hier begegnen,
dem sonstigen Stilcharakter der passio merklich heraus [3]). Vielleicht
hier im ursprünglichen Texte nur die Angabe gestanden, dass Pe
ein enthaltsames Leben gepredigt und bei vielen römischen Matro
mit seiner Predigt Anklang gefunden habe, so dass dieselben das L
bett ihrer Gatten verliessen. Sicher original dagegen, wenn auch
einigen amplificirenden Zusätzen im Geschmacke des Redactors
mehrt, sind die folgenden Worte, welche die Gefangensetzung
Apostels durch Nero berichten[4]). Erst hierdurch ist die Scenerie
bereitet für die folgende Erzählung von den vier Concubinen des Agri
welche den Petrus im Kerker besuchen. Hier treffen beide Recensi
der Passion wieder zusammen.

---

1) '*Post multimoda et multifaria viae vitaeque salutaris documen
eximia atque celeberrima miraculorum ostensa, seu adversa immo diversa
Simone mago aliisve quam plurimis antichristi praeconibus pro nomine
Christi certamina, post passionum quoque multiplicium et flagellorum ac
tatum et carcerum squalorem horrificum, cum esset exultans Petrus etc.*'

2) Vgl. dazu den oben S. 96 flg. angeführten kürzeren lateinischen
und den Eingang des text. Patmensis: Πέτρος ὁ ἀπόστολος ἦν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἀ
λιώμενος μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἐπὶ [l. ἐν] τῷ κυρίῳ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐπὶ τῷ
τῷ καθημερινῷ τῷ προσαγομένῳ τῷ ὀνόματι τῷ ἁγίῳ τῇ τοῦ κυρίου χάρι

3) '*Nimis enim abundanter et supereminenter urbs orbi praelata, n
se in fastum elationis extulerat et iccirco, ut solet in opulentia et inerti
ritate, indecenti luxu dominabatur. persaepe namque ubi est elatio menti
quitur contumelia carnis*'.

4) '*Sed cum iam tempus appropinquaret, quo fides beati aposto
labores remunerari deberent, praeveniens perditionis caput scilicet antich
Nero, consummata iniquitas, artari eum et in custodia squalidissima
pedibus vinciri iussit*'.

Für die Abfassungszeit dieser Redaction ist eine unterste grenze durch ihre Benutzung in dem sogenannten Abdiastexte ge-en. Sie kann hiernach nicht später als um die Mitte des 6. Jahr-derts entstanden sein. Der terminus a quo ist nach den oben zu-mengestellten Zeitspuren der Anfang des 5. Jahrhunderts. Etwas er würde der hiernach für die Entstehung des Linustextes übrig-bende Zeitraum von c. 400—550 sich eingrenzen lassen, wenn die utzung desselben in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου wahrscheinlich machen liesse, deren lateinische Redaction, der so-annte Marcellustext, selbst schon bei 'Abdias' benutzt ist. Indessen eine nähere Untersuchung dieses Textes zwar die Benutzung der n gnostischen Petrusacten, aber keineswegs mit gleicher Sicherheit Benutzung unsres Linustextes beweisen.

Der Ort der Abfassung ist jedenfalls Rom. Dies beweisen n Ausdrücke wie '*urbs*' für Rom ohne jeden nähern Zusatz, '*urbs rna*', der Titel '*praefectus urbis*', neben Bezeichnungen wie '*sanctus s Romanus*' und genaueren Lokalbestimmungen, wie die '*custodia nertina*', das schon zur Zeit der Republik bekannte römische Staats-ngnis mit dem wunderbar aus dem Felsen entspringenden Quell, er die Richtstätte des Petrus '*locus qui vocatur Naumachiae iuxta iscum Neronis in monte*' u. a. m.

Im Vergleiche mit dem Linustexte (L) stellt nun aber die in dem Vercellensis (V), in dem griechischen Martyrium des cod. Pat-sis (P), in der kirchenslavischen Version (S) und beim Aethiopier enthaltene kürzere Redaction deutlich als ein abgerissenes, zum l bis zur Unverständlichkeit abgekürztes Excerpt eines weit ausführ-ren Textes sich dar, der in der weiteren Redaction im Ganzen und sen noch ungleich vollständiger erhalten ist. Die Untersuchung des verhaltes wird leider sehr erschwert durch die arg verstümmelte alt, in welcher der kürzere lateinische Text in dem einzigen auf uns mmenen Codex erhalten ist. Da indessen die drei andern Zeugen kürzeren Textes im Wesentlichen — wenn auch mit zahlreichen eichungen im Einzelnen — dieselbe Recension bieten, so lassen diese überall, wo V lückenhaft ist, zur Ergänzung herbeiziehn.

Wie bereits bemerkt, bietet V die passio als Schluss eines grösseren en, welches vorher die Wettkämpfe des Petrus mit dem Magier und etzteren elendes Ende behandelt hat. Unmittelbar an die Geschichte Simons Sturz und Tod reiht sich ohne jeden Absatz und ohne neue rschrift die passio des Petrus: '*Petrus autem Romae morabatur fratribus gloriosus in domino*'. Ohne dass nun von seiner Ge-

fangensetzung das Mindeste berichtet würde, reiht sich an die Einga
worte sofort die Erzählung von dem Besuche der hier nicht mit Na
genannten Concubinen[1]) des Agrippa, der Gattin des Albinus und an
Frauen bei Petrus. Man muss nach dieser Darstellung annehmen,
Petrus bis zu seiner Flucht aus Rom auf freiem Fusse gewesen
während der Linustext den Apostel die zahlreichen Besuche im Ke
emptangen lässt. Auch P S und A setzen dieselbe Situation wie V vo
Petrus kehrt von der Flucht „zu den Brüdern“ zurück und wird,
rend er sich noch mit ihnen unterredet, ergriffen und vor Agrippa
führt. (In V fehlt die Parallelstelle.) Folgerichtig fehlt auch in
kürzeren Recension der von L berichtete Zug, dass dem Apostel au
Flucht die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Beine
gefallen seien. Schon hier scheint die ausführlichere Darstellung
als die relativ ursprünglichere zu verrathen, gesetzt auch, dass die äl
(ebionitische) Erzählung die Gefangensetzung des Petrus nicht auf N
sondern auf Claudius zurückgeführt hat. Der ausführlichere Text b
noch durch in der im kürzeren Texte stehengebliebenen Notiz am Schl
dass Nero über die ohne sein Vorwissen erfolgte Hinrichtung des P
erzürnt gewesen sei, weil er ihm eine noch weit grausamere Straf
gedacht. Denn dies setzt doch die vorhergegangene Gefangensetzung
Apostels durch den Kaiser voraus. Die Aenderung in der kürzere
cension ging, wenn sie überhaupt eine beabsichtigte ist, wol au
Voraussetzung hervor, dass ein Gefangener schwerlich so zahlr
Besuche im Kerker empfangen haben könne. Indessen bewährt
Reflexion sich andern gnostischen Texten gegenüber keineswegs
verlegen z. B. auch die Acten des Thomas zahlreiche Zusammenk
und Gespräche in den Kerker des Apostels.

Im weiteren Verlaufe der Erzählung bietet L mit ganz vereinz
Ausnahmen die detaillirtere Darstellung. Um von Allem abzus
was als blosse Amplificirung einer gedrängteren Darstellung betra
werden könnte, so erscheint schon die Reihenfolge der Vorgänge, w
der Flucht des Petrus vorhergehn, in L besser geordnet als in V un
Nachdem der Präfect Agrippa schon durch die Weigerung seiner
cubinen, sich ihm ferner hinzugeben, aufs Aeusserste gegen Petr
den Urheber dieser Weigerung ergrimmt ist, muss ein Freun
Kaisers, Albinus, an seiner Gattin Xantippe die gleiche Erfa

---

1) P S nennen sie etwas abweichend von L Ἀγριππῖνα, Νικαρία (Δα
Εὐφημία, Δῶρις. Die Weglassung in V erklärt sich wol einfach aus der L
haftigheit dieser Handschrift.

achen und ruft die Hilfe des Präfecten gegen den Apostel an. Agrippa widert, ihm selbst sei dasselbe, ja noch Schlimmeres wiederfahren. ach einem abermaligen vergeblichen Versuche des Albinus, die Xanppe zur Erfüllung ihrer ehelichen Pflicht zu bewegen, sinnt derselbe er Mittel und Wege nach, gemeinsam mit Agrippa den Petrus zu verrben. Xantippe meldet diese Anschläge durch einen zuverlässigen ten dem Petrus und giebt auch dem Marcellus[1]) und den Brüdern ervon Kunde. Tags darauf treten in voller Senatsversammlung mehre Senatoren mit denselben Beschwerden über den Apostel auf, welcher e Frauen ihren Männern abspenstig mache. Ihre Worte erregen in r Versammlung einen Tumult; Agrippa aber ist sehr erfreut darüber, ss sich ihm dadurch Gelegenheit bietet, seinen Zorn gegen Petrus rch ein förmliches Einschreiten des Senates befriedigt zu sehn. Auch es wird durch schnelle Boten, die diesmal von einigen gläubig gewornen Senatoren abgeschickt werden, dem Petrus überbracht, und nun ginnen die Versuche des Marcellus, der Brüder, Matronen u. s. w., den ostel zur Flucht zu bestimmen. Der kürzere Text lässt dagegen f die Erzählung von dem Zorne des Albinus über die Weigerung seiner ttin ihm zu Willen zu sein, sofort die allgemeine Angabe folgen, dass ch viele andere Frauen aus Liebe zur Enthaltsamkeit sich von ihren nnern und umgekehrt auch viele Männnr von ihren Frauen abgendert hätten. Hierüber sei ein grosser Tumult in Rom entstanden. n erst folgt das in directer Rede eingeführte Gespräch zwischen binus und Agrippa: die Beschwerde des Albinus beim Präfecten, des zteren Antwort, die Aufforderung des Albinus an Agrippa, sich und dre in derselben Weise Gekränkte durch Beiseiteschaffung des Petrus rächen. Xantippe meldet die Anschläge dem Petrus, damit er Rom lasse, und die übrigen Brüder vereinigen sich mit Marcellus in der ichen Bitte. Hier zeigt doch eine einfache Zusammenstellung beider

1) Die Person des Marcellus wird in L mit den Worten eingeführt: *arcello nihilominus, Marci praefecti filio, qui postquam Simonis magi pestiam doctrinam averterat, apostolo fideliter et utiliter in cunctis adhaeserat*'. e die Actus Vercellenses zeigen, war die Vergangenheit des Marcellus in der passio vorangehenden Stücken der πράξεις näher besprochen. Bei lösung der passio von der vorangegangenen Erzählung wurde bei Pseudous die Einschiebung obiger orientirender Bemerkungen nothwendig. Bei P l Marcellus, obwol im Vorhergehenden von ihm nicht die Rede war, wie e bekannte Person eingeführt. Der hier vorliegende Text der passio ist keine Bearbeitung der πράξεις, sondern lediglich der vom ganzen Werke erissene Schluss. In V fällt hier grade die grosse Lücke ein, so dass sich t sehn lässt, ob und in welcher Weise hier des Marcellus gedacht war.

Berichte, dass die Darstellung in VP durch Weglassung verschieden Detailzüge undurchsichtiger geworden ist. So ist namentlich der „Tumult in L weit besser als in VP motivirt, und dasselbe gilt von der Bit des Marcellus und der Brüder.

Im Folgenden fällt die grosse Lücke in V ein. In L folgen länge Gespräche der Gläubigen mit Petrus, welche alle ihn zur Flucht zu b stimmen suchen; die einzelnen Gruppen, welche jede mit ihrer besc deren Bitte an den Apostel sich wendet, werden specialisirt. P begnü sich, in zwei kurzen Sätzen die Gespräche summarisch zusammenzufass Auch die Flucht des Apostels ist weit kürzer in P erzählt. Nach gibt Petrus endlich mit der Bemerkung nach: '*Nemo vestrum ven mecum; ego solus mutato scemate pergam*'. In der nächsten Nac nimmt er nach einem gemeinsamen Gebete von den Gläubigen Abschi segnet sie und begiebt sich allein auf den Weg. Während er geht, fall ihm die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Bein. Von d Allen enthält P wieder nur den Entschluss des Apostels, den Bitten Gläubigen nachzugeben und die ohne jede Nebenumstände erzäh einsame Flucht, letztere durch die nachträglich hinzugefügten Wo erläutert ἐξῆλθεν μόνος εἰπών· Μηδεὶς ὑμῶν ἐξερχέσθω σὺν ἐμ ἀλλ' ἐξέρχομαι μόνος, μεταμφιάσας τὸ σχῆμά μου. Die Begegnu des Herrn wird in beiden Texten übereinstimmend erzählt, doch fe in P die Antwort des Apostels '*domine revertar et sequar te*'. A die Reflexion des Petrus nach der Rückkehr Christi zum Himmel ü die Bedeutung der zu ihm gesprochenen Worte des Herrn [1]) wird and und kürzer erzählt. Dasselbe gilt von den Worten, mit denen Apostel, nachdem er reumüthig nach Rom zurückgekehrt ist, Brüdern seine Erlebnisse auf der Flucht berichtet. Doch findet s auch in P in der Rede des Petrus der Gedanke, dass der Herr wach lassen werde, was er gepflanzt hat, wie denn überhaupt in den Re und Gesprächen in P uns kein Gedanke begegnet, der nicht auch i aufbehalten wäre.

Es folgt die Gefangennahme und die Abführung vor Agrippa, V hör und Verurtheilung. Hier ist der Text in P sehr abgerissen. W rend in L ein nicht näher bezeichneter Hieros [2]) mit vier apparitores zehn anderen Männern den Petrus ergreift, ist in P von Ἱεροπολ

1) Es sind dies die Worte '*intellexit de sua dictum passione — britate*', welche fast wörtlich bei Pseudo-Hegesipp wiederkehren.

2) So hat Faber Stapulensis und das Apographon des Holstenius. Pariser codd. lesen '*ieros*'; '*Heros*' ist erst Aenderung in den spät Drucken.

σσαρες (Ἷερος καὶ πολῖται τέσσαρες?), in A von „vier Soldaten aus m Volke“, in S einfach von Soldaten die Rede. Das Verhör wird gar cht, die Verurtheilung sehr summarisch berichtet; der Schluss des Abhnitts kommt mit L näher zusammen, ist aber ohne den Text von L verständlich [1]). Der Volksauflauf, welcher in Folge der Verurtheilung tsteht, wird theilweise wörtlich wiedererzählt, auch in der Rede an das olk finden sich trotz ihrer weit grösseren Kürze Berührungen, wobei es emerkung verdient, dass der Hinweis des Petrus auf die von ihm ollbrachten Wunder und Heilungen aus einem späteren Orte heraufenommen ist. L weiss von zwei Ansprachen des Apostels an das Volk: r einen auf dem Todeswege, auf welchem er, um den Tumult zu behwichtigen, an einem erhöhten Platze Halt macht; der anderen, nachem er an der Richtstätte angelangt ist, um das Volk zu mahnen, sein pfer nicht zu verhindern und gegen Agrippa, der nur das Werkzeug ner fremden Gewalt sei, keine rachsüchtige Gesinnung zu hegen. Der irzere Text, zu dessen Zeugen hier auch V wieder hinzutritt (von den Worten an '*[ma]nete itaque advenientem eum*' p. 367^{r}, 1 = ὑπομείνατε τὸν ἐρχόμενον p. 92, 23) begnügt sich mit einer einzigen, an der chtstätte gehaltenen Ansprache. Dieselbe beschränkt sich auf eine innerung an die von ihm vollbrachten Wunder und einen Hinweis auf e göttliche Vergeltung, woran sich die Bemerkung schliesst, dass grippa nur als Werkzeug seines Vaters des Teufels handle und dass alles geschehe, wie es der Herr dem Apostel zuvor offenbart. In beiden exten folgt nun das Kreuzgebet, theilweise wörtlich übereinstimmend, L mit katholischen Zuthaten (s. oben S. 111), in VP verkürzt, sowie r Hinweis von dem sinnlich wahrnehmbaren Kreuze auf das dahinter rborgene unsichtbare Geheimnis, das Mysterium des Heils, welches rch Christus vollbracht ist. Hier weichen die Zeugen des kürzeren extes theilweise unter einander nicht unbeträchtlich ab. Im Ganzen d Grossen sind in diesen letzten Redestücken die wörtlichen Behrungen des ausführlicheren und des kürzeren Textes häufiger; ganze ellen stimmen ganz oder beinahe wörtlich überein.

Die Aufforderung an die Henker, nicht länger zu zögern, fehlt in P, wo nur die Bitte erhalten ist, ihn mit dem Kopfe nach unten zu euzigen. Nachdem dies geschehen ist, berichtet L zuerst eine kurze nrede an das Volk, welche Bezug auf das Mysterium des Kreuzes

---

1) Κακεῖνος διὰ τὴν νόσον αὐτοῦ ἐπ᾽ αἰτίᾳ ἀθεότητος ἐκέλευσεν τὸν σταυρωθῆναι P '*tunc praefectus morbo incontinentiae suae praetendens perstitionis accusationem, crucifigi apostolum iussit*' L.

nimmt, und mit der Bitte an Christus schliesst, auch dem gläubigen Volke das Verständnis dieses Mysteriums zu eröffnen. Alsbald eröffnet Gott die Augen der Trauernden: sie sehen Engel mit Kränzen von Rosen und Lilien stehn; auf dem Scheitel des aufgerichteten Kreuzes erblicken sie den Apostel aufrechtstehn und ein Buch von Christus empfangen, aus denen er die Worte abliest, die er zu ihnen redet. Da wird ihre Trauer plötzlich in Frohlocken verwandelt, während die Henker vor Staunen über diese Veränderung sich eiligst entfernen. Nun folgt die Verkündigung des mysterium crucis, zuerst in Form eines (katholisch interpolirten) Gebetes an Christus, dann in einer längeren, belehrenden Anrede an das Volk. Der kürzere Text hat von dem Allem nichts als die letzte Rede an das Volk übrig behalten, mit einigen Reminiscenzen an Worte des zwischen beiden Anreden mitten inne liegenden Gebets, was um so leichter thunlich erschien, als die Hauptgedanken in L wenn auch in modificirter Gestalt sich wiederholen. Besonders bemerkenswerth ist, dass die für den gnostischen Geschmack des ursprünglichen Erzählers so charakteristische Visionsgeschichte im kürzeren Texte gestrichen wurde. Auf die Rede folgt das in beiden Texten ziemlich genau übereinstimmende und nur gegen den Schluss hin differirende letzte Gebet an Christus, das Amen des Volkes und der Tod des Apostels.

Der Schluss der passio enthält noch einige schlagende Belege für den epitomatorischen Charakter des kürzeren Textes. Nachdem zuerst die Bestattung des heiligen Leichnams durch Marcellus — nach der Darstellung von L mit mehr als königlicher Verschwendung [1]) — berichtet ist, folgt die demselben Marcellus, da er in der folgenden Nacht am Grabe des Petrus wacht, zu Theil gewordene Erscheinung des Apostels. Aus derselben ist im kürzeren Texte ein einfaches Traumgesicht geworden, welches Marcellus nach seinem Erwachen den Brüdern erzählt [2]). Ebenso ungeschickt abgekürzt ist die Nerogeschichte am Schluss. Der Zorn Nero's über die angeblich viel zu milde Todesart des Apostels ist nur in L durch die dem Petrus beigemessene Schuld an der Ver-

---

1) Nach L verbraucht Marcellus nicht weniger als 1500 Minen Mast und Aloë, dazu Myrrhen und anderweite köstliche Specereien ebenfalls im Betrage von 1500 Minen. Der kürzere Text thut es mit 50 Minen Myrrhen (oder Mastix von Chios (P); gar nichts über das Quantum gibt A an, wogegen S dasselbe wieder beträchtlich vermehrt (250 Minen weissen Weihrauch, 3 Maass Myrrhen, dazu an Aloë und andren Specereien 70 Minen).

2) P p. 96, 3 sqq.: ὁ δὲ Πέτρος [νυκτὸς] Μαρκέλλῳ ἐπιστὰς ἔλεγεν κτλ. 9: ὁ δὲ Μάρκελλος διϋπνισθεὶς τοῦ Πέτρου τὸν ἐμφανισμὸν τοῖς ἀδελφοῖς διηγήσατο. Eben so, so weit der Text sich noch entziffern lässt, auch V.

ückung Simons, nicht aber in dem kürzeren Texte motivirt, in hem man gar nicht begreift, warum dem Nero die verhängte Strafe hart genug ist. Von geringer Bedeutung ist die Differenz, dass nach dem längeren Texte den Agrippa entsetzt, nach dem kürzeren begnügt, eine Zeitlang nicht mit ihm zu reden. Den effectvollen uss des Ganzen bildet in beiden Texten die drastische Geschichte den Prügeln, durch welche Nero von der weiteren Christenverfolgung schreckt wird. Doch weiss nur der ausführlichere Text zu erzählen, Petrus selbst dem Nero erschienen und seine handgreifliche Züchng angeordnet habe.

Dagegen verdient noch besonders Beachtung ein Zusatz des kürzeren es zur Marcellusgeschichte. Hier berichten beide Texte, wie der be der Brüder in Folge der dem Marcellus gewordenen Erscheinung Petrus gestärkt worden sei. Nur der kürzere aber fügt noch weiter u, auch Marcellus selbst sei noch mehr im Glauben gestärkt worden zu der Ankunft des Paulus in Rom". Mit diesen Worten der Anfang der Actus Vercellenses zu vergleichen. Dieselben been mit den letzten Thaten des Paulus während seines ersten römin Aufenthaltes und seiner Abreise nach Spanien. Die kürzere io gehört also ursprünglich einem Texte an, welcher die letzten schicke der beiden Apostel zu einem schriftstellerien Ganzen verarbeitete. Während aber die bei Pseudoesipp vorliegende Bearbeitung durch allerlei Interpolationen der ren Petrusacten es erreicht, die beiden Apostel gemeinsam in Rom reten, kämpfen und sterben zu lassen, behandelt diese Redaction r die Passionen der beiden noch völlig getrennt, stellt aber eine erliche Verbindung dadurch her, dass sie, um den Petrus allein in auftreten zu lassen, den Paulus vorher entfernt, und umgekehrt dem Tode des Petrus seinen Mitapostel nach der Welthauptstadt ückkehren lässt, um daselbst ebenfalls das Martyrium zu leiden.

Was nun speciell das Verhältnis der verschiedenen Zeugen des zeren Textes zu einander betrifft, so treten V und P so nahe zumen, dass eine gemeinsame Urschrift ausser allem Zweifel steht, ol keiner von beiden Texten direct aus dem anderen geflossen sein n. Die Frage ist nur, ob etwa in P das griechische Original von V, n auch in einer etwas anderen, von V öfters abweichenden Redaction alten ist, oder ob umgekehrt P eine Rückübersetzung aus einem mit ahe verwandten lateinischen Texte ins Griechische darstellt. Eine ne von Gründen, welche ich in der praefatio zu meiner Ausgabe des mostextes für die Annahme angeführt habe, dass P eine Rück-

übersetzung aus dem Lateinischen sei, kommt wenigstens für
μαρτύριον Πέτρου durch eine Vergleichung mit dem Text von Vere
in Wegfall. Der ungelenke Stil und die ungeschickte Composition k
nicht mehr als Beweis für jene Annahme geltend gemacht werden; denn
Sprache in V ist noch ungleich holperiger als im griechischen Text,
Darstellung ist ebenso abgerissen und plump wie dort. Im Vergl
mit L bietet der Text von VP ein ungeschicktes, zuweilen bis zur
verständlichkeit verstümmeltes Excerpt. Daraus folgt aber noch ni
dass dieser Auszug ursprünglich aus dem lateinischen Texte genom
sein muss; er könnte ja ebensogut aus dem Griechischen veransta
worden sein. Dann hätte L das ursprüngliche Wortgefüge des g
chischen Originals, V dagegen ein in P in etwas anderer Redaction n
aufbehaltenes Excerpt aus den πράξεις Πέτρου ins Lateinische üb
tragen.

Um diese Frage zu entscheiden, sind zunächst eine Reihe
Stellen heranzuziehen, in welchen der kürzere und der längere T
ziemlich genau übereinstimmen.

1	p. 90, 2	
L	P	V
cum esset exultans in domino beatus Petrus	Πέτρος . . . ἦν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἀγαλλιώμενος	*Petrus autem Ro morabatur cum tribus gloriosus in mino*
2	l. 7	
audientes . . . castitatis sermonem	ἀκούουσαι τὸν τῆς ἁγνείας λόγον	*audientes castita debere observari*
3	l. 9	
pactum consilii alterutrum inierunt	συνθέμεναι ἀλλήλαις	*conlocutae inter se*
4	l. 10	
molestabantur esse sub thoro Agrippae	ἠνοχλοῦντο ὑπ' αὐτοῦ	*cum illis molestus e*
5	l. 21	
repudiavit virile connubium	τοῦ Ἀλβίνου ἀπέστη	*sustulit se a mari*

L	P	V
	p. 92, 24	
ite adversus Agrip- *m saevire et amaro* *imo esse*	πρὸς τὸν Ἀγρίππαν μὴ πικραίνεσθε	*nolite furere in Agrippam praefectum*
	l. 26	
revelationem a do- *no Jesu Christo pro-* *um esse mihi quod* *esset venturum*	καὶ πάντως τοῦτο γίνεται τοῦ κυρίου φανερώσαντός μοι τὸ συμβαῖνον	*hoc autem quod factum est in me, dominus meus ante mihi ostendit*
	l. 27	
quid iam moras *ior et non appro-* *quo ad crucem?*	ἀλλὰ τί μέλλω καὶ οὐ πρόσειμι τῷ σταυρῷ;	*sed quia dubito et non accedo ad crucem?*
	l. 28 sq.	
omen crucis, occul- *n mysterium! o gra-* *ineffabilis! in no-* *ne enim crucis pax*	ὦ ὄνομα σταυροῦ, μυστήριον ἀπόκρυφον· ὦ χάρις ἀνέκφραστος ἐπὶ ὀνόματι σταυροῦ εἰρημένη	*o nomen crucis, mysterium obscurum: gratia incomparabilis in nomine crucis dicta*
	p. 92, 30 — 93, 2	
m patior tui *usa et iam nunc* *finitima absolutione* *τῇ ἐγγὺς ἀναλύσει?)* *stens non quiescam* *nifestare de cruce* *ultum dei mysterium* *od olim clamavit* *celavit] anima mea*	βιάζομαί σε νῦν πρὸς τῷ τέλει τῆς ἐνθάδε λύσεως ὑπάρχων ὅστις εἴ δηλῶσαί σε· οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς τῇ ψυχῇ μου καὶ κρυπτόμενον τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον	*adprehendo te nunc ad consummationem huius loci* (*τῆς ἐνθάδε καταλύσεως?*), *non abscondo quod olim optabam* [*occultabam?*] *crucis mysterium frui*
	p. 93, 6	
nunc maxime qui *estis audire in no-* *sima hora vitae hu-* *existente me, omnes*	καὶ νῦν μάλιστα, ὅτι δύνασθε οἱ δυνάμενοι ἀκοῦσαι ἐν ἐσχάτῃ ὥρᾳ καὶ τελευταίᾳ τοῦ	*nunc maximum* [*l. maxime*] *mihi in novissimo die meo audite, nolite haec quae oculis*

L	P	V
sensus segregate et animas vestras ab omni quod apparet ad istud quod invisibile est	βίου ὑπάρχοντός μου, ἀκούσατε· παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς, παντὸς φαινομένου μὴ ὄντος ἀληθοῦς	*videtis humanis, occaecare* [l. *occaecate*] *oculos et aures vestras ab istis passionibus quae palam videtis*
12	l. 11 sq.	
et scietis quod in Christo per crucem factum est salutis mysterium	καὶ γνώσεσθε τὰ περὶ Χριστοῦ γεγονότα καὶ τὸ ὅλον τῆς σωτηρίας ὑμῶν μυστήριον	*sed in notitiam vestr sit permanere* [l. *per crucem*] *totum mysterium vitae aeternae*
13	l. 19 sq.	
vos vero, fratres, quibus est proprium audire, aures cordis apponite et nunc quae annuntianda sunt vobis agnoscite	ἄνδρες, οἷς ἐστιν ἴδιον τὸ ἀκούειν, ἐνωτίσασθε ἃ νῦν μάλιστα ὑμῖν ἀναγγελῶ ἀνακεκραμένος	*quibus est voluntas audiendi, audite* [*quae maxime vobis annuncio suspensum* [l. *suspensus*]
14	l. 20 sq.:	
scilicet omnis naturae mysterium et omnis factae constitutionis initium	γινώσκετε τῆς ἁπάσης φύσεως τὸ μυστήριον καὶ τὴν τῶν πάντων ἀρχὴν ἥτις γέγονεν	*intellegitis omnis mysterium principatu quod factum est*
15	l. 23 sq.:	
nam primus homo, cuius genus in specie ego habeo, misso deorsum capite ostendit olim perditam generationem	ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος, οὗ γένος ἐν εἴδει ἔχω ἐγώ, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθεὶς ἔδειξεν γένεσιν τὴν τυχοῦσαν πάλαι [νεκράν]	*primus enim homo, cuius ego effigiem sumpsi capite deorsum missu et totum genus suum in terram proiciens*
16	p. 94, 7:	
si non feceritis dexteram sicut sinistram et sinistram sicut dex-	ἐὰν μὴ ποιήσητε τὰ δεξιὰ ὡς τὰ ἀριστερὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ ὡς τὰ	*si non feceritis dextra tanquam sinistram sinistram ut dextra*

L	P	V
. et quae sursum sicut deorsum et ante sunt sicut non cognosce- egnum dei	δεξιὰ καὶ τὰ ἄνω ὡς τὰ κάτω καὶ τὰ ὀπίσω ὡς τὰ ἔμπροσθεν, οὐ μὴ ἐπιγνῶτε τὴν βασιλείαν	*et quae sunt [sursum] tamquam deorsum et quae retro [sunt] tamquam ab ante, non intrabit[is] in regna caelorum*
	l. 13 sq.:	
et igitur cum Iesu sto . . . superare crucem, qui onstitutus (τενος) sermo unus us	ὑμᾶς οὖν . . . ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ, ὅστις ἐστὶν τεταμένος λόγος εἷς καὶ μόνος [τεταγμένος S]	*subiciunt me itaque domini mei IesuChristi cruci, quod est extensum verbum unum et solum*
	l. 16 sq.:	
et spiritus dixit: stus est verbum x dei	περὶ οὗ τὸ πνεῦμα λέγει· τί γὰρ ἐστὶν Χριστὸς ἀλλ' ὁ λόγος [καὶ S.] ἦχος;	*de quo spiritus sanctus dicit: quid enim est verbum . . .* (fehlt Einiges)
	l. 18 sq.:	
m siquidem signi- istud rectum li- , in quo crucifigor	ἵνα [l. τί γὰρ] λόγος ἢ τοῦτο τὸ [ὀρθὸν] ξύλον, ἐφ' ᾧ ἐσταύρωμαι;	*quid enim est verbum nisi hoc lignum, in quo crucifixus sum?*
	p. 95, 1:	
amque disciplina in medio adest, conversione cet et conversa- atque cum fide tentia hominis	τὸ δὲ πλάγιον ἐν μέσῳ ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ἡ μετάνοια τοῦ ἀνθρώπου	*lignum plagium in medio conversio et poenitentia hominis*
	l. 7 sqq.:	
illa voce gratias bi, rex bone, quae silentium intelle-	ἀλλ' ἐκείνῃ [τῇ] φωνῇ εὐχαριστῶ σοι, βασιλεῦ, τῇ διὰ σιγῆς νο-	*sed illa voce tibi gratias ago, qui [l. quae] per silentium intelle-*

	L	P	V
	gitur, quae non in manifesto auditur, quae non per organa oris corruptibilis procedit, quae non carnales aures percutit, quae non a natura corruptibili percipitur, quae nec est terrea nec in terram dimittitur, quae in libris materialibus non scribitur	ουμένῃ, τῇ μὴ ἐν φανερῷ ἀκουομένῃ, τῇ μὴ διὰ ὀργάνων σώματος προϊούσῃ, [τῇ μὴ] ἐν σαρκικὰ ὦτα πορευομένῃ, τῇ μὴ ἐν κόσμῳ οὔσῃ καὶ ἐν γῇ ἀφιεμένῃ, μηδὲ ἐν βίβλοις γραφομένῃ . . .	*gitur . . . qui* [l. *g non*] *per organum porale exibit* [l. *exi sed illa voce quae in carnales aures intrat, sed illa est incorrupta* (?), *in hoc mundo non nec in terra vadit que in libris scrib*
22	*illo inquam spiritu, Christe domine et magister meus, gratias ago tibi, quo te credo, quo te intellego, quo te diligo, quo te teneo, et voce qua te alloquor, qua te interpello, qua tu toto et modesto tantum spiritu intellegibilis es*	l. 12 sq.: ἀλλὰ ταύτῃ, Ἰησοῦ Χριστὲ, εὐχαριστῶ σοι· σιγῇ φωνῆς, ᾗ τὸ ἐν ἐμοὶ πνεῦμα σε φιλοῦν καὶ σοὶ λαλοῦν καὶ σὲ ὁρῶν ἐντυγχάνει· σὺ καὶ μόνῳ πνεύματι νοητός	*sed hac voce, do Iesu Christe, grat tibi, silentio vocis, quod est in me stum te diligens loquens et te vi tibi referens, qui spiritus, omnia cognita sunt*

Vorstehendes Stellenverzeichnis ist in der Absicht ausgewählt nahen Beziehungen von P nicht blos mit V, sondern vielfach auch L zu veranschaulichen. Nr. 22 gehört streng genommen nicht hie denn hier ist der Text von P, mit welchem V wesentlich übereinsti ταύτῃ (τῇ φωνῇ) . . . εὐχαριστῶ σοι· σιγῆς φωνῇ κτλ. wol nur d Wiederholung aus Nr. 21 entstanden, während L sicher hier noch ursprüngliche Textgefüge bewahrt (ἐκείνῳ φημὶ τῷ πνεύματι ε ριστῶ σοι, ᾧ σοι πιστεύω . . . καὶ τῇ φωνῇ, ᾗ σὲ λαλῶ κτλ).

Von den übrigen hier zusammengestellten Stellen kann die M zahl leicht den Eindruck hervorrufen, als sei in P der griech Originaltext zu L und P noch erhalten. So Nr. 1—4; 6—9; beson 10; 12—16; 19—21. Ueberall tritt hier P näher als V an L, hie da (Nr. 1. 2. 4. 12. 14. 16. 21) scheint es sogar, als habe L die

tenen griechischen Worte treuer als V wiedergegeben. Doch bewährt iberwiegend die Beobachtung, dass V wesentlich denselben Text wie r sich hatte, während L, auch wo er sachlich zusammentrifft, doch andern Textgestalt folgt. In Nr. 9 und 17 liegen Varianten vor, welche riechischem Boden gewachsen sind: εἰρημένη und εἰρήνη, τεταμένος τεταγμένος (eine dritte Variante γεγραμμένος scheint der äthiopische vorauszusetzen). Andrer Art scheinen in dem ganzen Verzeich- ausser Nr. 22 nur Nr. 5. 11 und 18 zu sein. Indessen wäre es , wenn P eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen wäre, in n Fällen sehr begreiflich, dass der richtige griechische Ausdruck Originals in der Rückübersetzung getroffen wäre, und anderwärts t es wenigstens sehr zweifelhaft, ob P wirklich den Ausdruck des inals wiedergiebt. So Nr. 5, wo das '*repudiavit virite connubium*' ine sehr ungenaue Uebersetzung von τοῦ Ἀλβίνου ἀπέστη wäre; er Nr. 11, wo umgekehrt παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ῶν ψυχάς P ungeschickte Uebersetzung von '*omnes sensus segre-*' L zu sein scheint; desgl. Nr. 18, wo zwar in L der Zusatz '*dei vox*' sicher nicht ursprünglich ist, aber dem lateinischen '*vox*' das chische ἦχος weniger gut entspricht als etwa das sonst öfters ge- chte φωνή. Leider ist V grade hier lückenhaft und giebt keinen Auf- uss, wie hier das griechische Wort ursprünglich übersetzt war. Auch t fehlt es nicht an Fällen, wo wenigstens L ein andres griechisches t vor sich gehabt haben muss als in P. So z. B. p. 90, 13 (ἀπήρ- το) . . . ὅτι πρὸς τὸν Πέτρον P '*ad Petrum prorumpere*' L *niam ad Petrum conveniunt*' V. Kurz vorher l. 10 ἀποροῦντος τοῦ Ἀγρίππα καὶ λυπουμένου P '*coepit . . . taedere et moestus*' L u. a. m. Hie und da scheinen sich P und V in den Text von etheilt zu haben, z. B. Nr. 6, wo das μὴ πικραίνεσθε P dem '*nolite amaro animo esse*', das '*nolite furere*' V dem '*nolite saevire*' in L pricht. Ein andrer Fall liegt in Nr. 1 vor, wo zwar das ἀγαλλιώ- ος P dem '*exultans*' L besser als das '*gloriosus*' V zu entsprechen int, gleich nachher aber nur V mit L das in P fehlende '*gratias is*' erhalten hat. Die Fälle, in denen V lückenhaft überliefert ist und dem Texte von L entsprechende Wendung in P beziehungsweise in er A erhalten ist, sind bei Weitem die häufigeren. So fehlt p. 90, 4 Textes P) in V τῷ καθημερινῷ, τῇ τοῦ κυρίου χάριτι, p. 90, 6 l und Namen der vier Concubinen: τέσσαρες οὖσαι, Ἀγριππῖνα καὶ αρία καὶ Εὐφημία καὶ Δῶρις, l. 8 καὶ πάντα τὰ τοῦ κυρίου λόγια, 3 fehlt αὐταῖς ἐλθούσαις P ('*quibus reductis*' L), sachlich ganz tig, da hier nicht von der Rückkehr der Concubinen, sondern der

ausgesandten Kundschafter die Rede war; l. 15 für ὅτι καὶ ὑμᾶς
λέσω κἀκεῖνον ζῶντα καύσω hat V nur '*et vos et illum perdam*';
fehlt in V ἔγνω γὰρ αὐτὸν παραίτιον γεγονότα τοῦ χωρισμοῦ τῆς
της αὐτοῦ, p. 91, 8 χωρίσαντός μου τὰς παλλακίδας, l. 10 εὗρ
αὐτόν (dafür V '*tu non te defende sed universos*', was P später
bringt, nur weit ausführlicher), ὡς περίεργον ἄνδρα, l. 11 ἵνα κ
νους . . . τὰς γυναῖκας (dem Sinne nach in V vorausgenommen),
ὡς δὲ ταῦτα ἐσκέπτοντο, l. 14 γνοῦσα . . . τοῦ ἀνδρὸς τὴν συ
λίαν τὴν πρὸς Ἀγρίππαν, p. 93, 1 ὅστις εἶ δηλῶσαί σε, l. 9 μὴ
ἀληθοῦς, l. 10 πληρώσατε ὑμῶν . . . τὰς ἐν φανερῷ (fehlt
in L), l. 13 καὶ ταῦτα ὑμῖν εἰρήσθω τοῖς ἀκούουσιν ὡς μὴ εἰρ
(fehlt auch in L), l. 15 τοῖς λαμβάνουσιν· ἀπολάβετε οὖν οἷς
ἴδιον, ἀξιῶ οὖν ὑμᾶς τοὺς δημίους, l. 16 οὕτως, l. 17 καὶ μὴ ἄλ
l. 22 ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος . . . ἐξ οὐρανοῦ (Glossem, fehlt
LAS), l. 25 sqq. ἔδειξεν γένεσιν . . . ἔχουσα, im Nächstfolgenden
die Texte kaum zu vergleichen; p. 95, 8 fehlt τῇ μὴ ἐν φα
ἀκουομένῃ (fehlt auch in S), l. 12 τῇ μή τινι οὔσῃ, τινὶ δὲ οὐκ
14 πνεῦμα, l. 27 τὸ πνεῦμα ὁ Πέτρος παρέδωκεν, l. 30 ἔλο
Ein grosser Theil dieser Auslassungen kommt sicher nicht auf
nung des lateinischen Uebersetzers, sondern der äusserst verwahrl
Textbeschaffenheit des cod. Vercell. Aber vielfach scheint doch
noch weiter als in P gehende Kürzung der Erzählung beabsichtig
wesen zu sein.

Umgekehrt fehlt es auch nicht an Auslassungen in P, wo V
das Ursprüngliche bewahrt hat. So p. 90, 2 ἀγαλλιώμενος P '*glor*
in domino et gratias agens V '*cum esset exultans in domi*
gratias agens' L '*rejoicing in the Lord . . . and giving thank*
p. 90, 12 ἐπετηρεῖτο οὖν καὶ ὑποπέμψας P '*exposuit eis curio*
V (ähnlich A) '*mittensque sollicitos ac sollertes exploratores*' L. p. 9
συνήρχετο πρὸς τὸν Πέτρον P '*conveniens ad Petrum de casti*
servanda' V '*venit ad Petrum a quo verbum recipiens castae vit*
p. 91, 15 fehlen in P hinter ὅπως ἐξέλθῃ ἀπὸ τῆς Ῥώμης die V
'*ut ad horam diabolus locum non haberet*' V (ähnlic
p. 92 25 τῆς πατρικῆς αὐτοῦ ἐνεργείας P '*paternae energia*
traditionis' V. p. 93, 15 fehlt vor ἀξιῶ οὖν ὑμᾶς die Notiz,
Petrus seine Henker anredet: '*et conversus ad eos qui*
suspensuri erant, dixit ad eos' V '*ait autem ad mag*
carnificum . . . exoravit' L. p. 95, 20 sind nach ἃ οὔτε ὀφθ
εἶδεν die Worte οὔτε οὖς ἤκουσεν ausgefallen, welche V ('*quae*
oculus vidit nequ[e auris] audivit') ebenso wie A S noch erh

ben. p. 96, 3 ὁ δὲ Πέτρος Μαρκέλλῳ ἐπιστὰς ἔλεγεν P '*Petrus ero] nocte advenit ad Marcellum et di[xit]*' V (Aehnlich A S). einigen dieser Fälle liegt sicher, in andern möglicherweise eine handriftliche Verderbnis vor.

Anderer Art sind eine Reihe von Beispielen, bei denen es sich cht blos um vereinzelte Auslassungen in dem einen oder andern Texte, ndern um eine mehr oder minder abweichende Textüberlieferung handelt. Es ist dies namentlich in den grössern destücken der Fall.

Von besonderer Wichtigkeit sind eine Reihe von Stellen, in welchen einer andern und zwar näher an L herantretenden Textüberlieferung gt als P.

L	P	V
	p. 93, 3.	
qui in Christum editis, non istud sit bis crux, quod appat: aliud est enim iddam mystiam in, hoc quod apret vobis.	σταυρὸς μὴ τοῦτο ὑμῖν ἔστω τὸ φαινόμενον, οἱ ἐπὶ Χριστὸν ἐλπίζοντες· ἕτερον γάρ τί ἐστιν παρὰ τὸ φαινόμενον τοῦτο κατὰ τοῦ Χριστοῦ πάθος.	*fratres, qui in Christo speratis, ne putetis hoc esse crucem, quod palam videtur: aliud est autem praeter hoc, obscurum et magnum mysterium.*
	p. 94, 2.	
nstituit nobis ea ae antea ... immuta fuerant ... siquim dexteram glorians omnia signa propriam mutavit turam, sicut bona tellegens, quae n putabantur bona revera benigna, quae aligna aestimabanr.	τὸ πᾶν τοῦτο τῆς διακοσμήσεως συνέστησεν τὸ εἶδος ἀποκρεμασθείς, ἐν ᾗ τὰ δεξιὰ ἀριστερὰ ἔδειξεν καὶ τὰ ἀριστερὰ δεξιά, καὶ πάντων ἤλλαξεν τῆς φύσεως αὐτῶν σημεῖα, ὡς καλὰ τὰ μὴ καλὰ νοῆσαι καὶ ἀγαθὰ τὰ ὄντως κακά.	*tamquam et humo sursum adtendens Christus partem quem honorificavit et communicavit dextram in sinistram [im]mutans, sicut [bona] quam* [l. *quae*] *mala viderentur et mala tamquam bona.*
	p. 94, 10.	
tam ergo sentiam in me produxi,	ταύτην οὖν τὴν ἔννοιαν εἰς ὑμᾶς προ-	*haec autem providentia domini* [προνοίᾳ τοῦ

L	P	V
fratres, et haec est figura, qua me pendentem oculi carnales aspiciunt. Scema est enim primi hominis.	ἄξας καὶ τὸ σχῆμα, ἐν ᾧ ὁρᾶτε ἀποκρεμάμενόν με, ἐκείνου διατύπωσίς ἐστιν τοῦ πρώτως εἰς γένεσιν χωρήσαντος ἀνθρώπου.	*κυρίου] ad vos att et signum, quem quod] in me conspicit illius corpus est pri hominis generatio generati].*
26	p. 94, 19.	
ipsa namque disciplina clavis in medio astricta est, conversione videlicet et conversatione atque cum fide poenitentia hominis.	ὁ δὲ λόγος [l. ἧλος] ὁ συνέχων ἐπὶ τῷ ὀρθῷ ξύλῳ τὸ [δὲ del.] πλάγιον κατὰ μέσου, ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ἡ μετάνοια τοῦ ἀνθρώπου.	*clavus autem, continet in directo lig ligno plagio* [l. *ligni plagium*] *in med conversio et poeniten hominis est.*
27	p. 95, 2.	
ista tu mihi, domine Jesu Christe, verba vitae nota fecisti et revelanti tibi, quae dixeram de ligno a me praedicato, gratias ago.	ταῦτά μοι οὖν σοῦ γνωρίσαντος καὶ ἀποκαλύψαντος, λόγε ζωῆς, ξῦλον νῦν ὑπ᾽ ἐμοῦ εἰρημένον, εὐχαριστῶ σοι.	*haec autem, dom tu mihi in notiti pertulisti [et] revel quod est verbum vi nunc a me ligni dictum, gratias ag*

In allen diesen 5 Fällen lässt sich der Text von V aus P ni vollständig erklären. In No. 23 entspricht dem '*quiddam mysticum*' L allein in V das '*obscurum et magnum mysterium*'. In Nr. 24 st der Text von L theilweise zwischen P und V in der Mitte, vgl. '*om signa ad propriam mutavit naturam*' L πάντων ἥλλαξε τῆς φύσε αὐτῶν σημεῖα P; '*intellegens*' L νοῆσαι P '*viderentur*' V, aber '*glor cans*' L '*honorificavit*' V, während in P nichts entspricht. In Nr. ist '*sententiam*' L sicherlich nicht Uebersetzung von ἔννοιαν P (*thought* A), denn der Ausdruck '*istam sententiam*' weist auf den vor gegangenen Ausspruch des Aegypterevangeliums zurück. Vielm scheint ἔννοια misverständliche Wiedergabe von '*sententia*' zu s V liest einfach '*haec*' sc. '*verba*', hat aber dann προνοίᾳ vorgefun Bemerke ferner, dass dem σχῆμα in P '*figura*' in L, '*signum*' in V spricht; gleich nachher aber, wo L '*scema*' hat, liest P διατύπ (V '*corpus*'). In Nr. 26 scheint ὁ λόγος P dem '*disciplina*' L zu sprechen; aber nicht der λόγος ist es, welcher das Querholz auf

uzesstamm befestigt, sondern der Nagel (*clavus*), wie V überein mend mit L bemerkt. Es ist also wol ὁ ἦλος zu lesen. In Nr. 27 pricht dem '*verba vitae*' L das '*verbum vitae*' V, was beidemale ectsaccusativ ist; dagegen hat P den Vocativ λόγε ζωῆς, wodurch ganze Satz unverständlich wird. Aus der früheren Liste vgl. man er Nr. 11: die letzten Worte '*nolite . . . palam videtis*' sind zwar lerbt (nach *humanis* scheint ein Infinitiv zu fehlen und *occaecare* in *occaecate* zu verwandeln), aber keine Uebersetzung des Textes P.

An einigen weiteren Stellen, in denen P verderbt ist, giebt V einen r oder minder abweichenden Text, ohne den Fehler in P zu heilen. in Nr. 10, wo P οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς τῇ ψυχῇ μου κρυπτόμενον τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον [τῇ ψυχῇ μου fehlt in S], *non quiescam manifestare de cruce occultum dei mysterium quod clamavit* [*celavit?*] *anima mea*' V '*non abscondo quod olim optabam* [*occultabam?*] *crucis mysterium frui* [*?*]' bietet. Ferner verche man

L	P	L
	p. 94, 1.	
tractum misericor- sua principium t in mundum . . . eum, quem iusta entia in terra proie- t et suspensum in e . . . restituit et tituit nobis ea quae a . . . immutata unt	κατασυρεὶ[ς] οὖν ἐκεῖνος ὁ καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας τὸ πᾶν τοῦτο τῆς διακοσμήσεως συνέστησεν τὸ εἶδος ἀνακρεμασθείς	*. . . et totum genus suum in terram proiciens . . . ipsam ergo effigiem suspensam* [l. *suspensus*] *tamquam et humo sursum adtendens . . Christus partem quem honorificavit et communicavit*

Hier zeigt V durch die vorhergehenden Worte ('*cuius ego effigiem psi deorsum missus*'), dass Adam Subject zu '*proiciens*' ist. Dann aber in P eine falsche Uebersetzung vor; vermuthlich sind die te καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας transponirt und gen hinter ἐνεχθείς [p. 93, 24]. Doch ist bei der grossen Verderbnis Stelle aus ihr kein sicherer Schluss zu ziehn.

L	P	V
	p. 94, 13.	
vero, dilecti mei audientes . . sicut	ὑμεῖς [l. ὑμᾶς] οὖν, ἀγαπητοί μου, καὶ νῦν	*vobis autem, dilectissimi fratres, qui nunc*

L	P	V
de primo vestro errore ad artissimam fidei stationem redistis, ita perseverare currentes	ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν δείξαντες [τῷ δείξαντι S.] τὴν πρώτην πλάνην, ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν, ἐπιβαίνοντας κτλ.	*auditis, primum incipietis audire et (?) ostendi primum errorem, observare possitis* [fehlt Einiges]

Hier scheint V einen anderen Text als P vorauszusetzen (ὑμεῖς . . . τὴν πρώτην πλάνην ἣν ἔδειξα ὑμῖν φυλάξαι . . .?). '*threw your first error; strive to rise unto the cross*' A.

L	P	V
30	p. 95, 4.	
non labiis istis confixis, nec lingua, per quam verum et falsum procedit, neque verbo articulata et materiali natura producto	οὐκ ἐν χείλεσιν τούτοις προσηλωμένοις, οὐδὲ γλώσσῃ, δι' ἧς ἀλήθεια καὶ ψεῦδος προέρχεται, οὐδὲ λόγῳ τούτῳ ὑπὸ τέχνης φύσεως ὑλικῆς προερχομένῳ	*non labiis istis cl ſ[ixis], neque lin per quam verum mendax exit, n verbo hoc, qui p varias hominem, per humorem [producitur*

Hier wird sich zunächst das (in S fehlende) ὑπὸ τέχνης φύ ὑλικῆς προερχομένῳ P schwerlich anders als durch falsche Uebersetz aus '*verbo articulata et materiali natura producto*' erklären las Das Original der πράξεις wird etwa gelesen haben οὐδὲ λόγῳ ὀργανικῆς καὶ ὑλικῆς φύσεως προερχομένῳ oder προενεχθέντι. Text in V ist wieder verderbt. Vermuthlich ist zu lesen '*neque v hoc, quod per artes varias (?) hominis, quod per humorem producitur*'. Hier scheint eine doppelte Uebersetzung vorzuliegen. '*per artes*' entspricht dem ὑπὸ τέχνης, setzt also wol die falsche Ue setzung von P voraus; das '*quod per humorem eius producitur*' sc auf ὑφ' ὑγρᾶς φύσεως προερχομένῳ zurückzugehn, also auf griechische Variante.

L	P	V
31	p. 95, 15.	
tu mihi domine pater et amicus, auctor et	σύ μοι πατήρ, [σύ μοι μήτηρ S], σύ μοι ἀδελ-	*tu mihi pater, tu mater, tu mihi*

L	P	V
fector salutis, tu de-	φός [om. S], σὺ φίλος,	*ter, tu mihi amicus,*
erium, tu refrige-	σὺ δοῦλος [om. S], σύ	*tu procurans et omnia*
m et tu satietas.	οἰκονόμος· σὺ τὸ πᾶν	*in te et quidquid tu*
mihi omnia es et	καὶ τὸ πᾶν ἐν σοὶ καὶ	*et non est alius* [l.
nia mihi in te sunt.	τὸ ὂν σὺ καὶ οὐκ ἔστιν	*aliud*] *nisi tu.*
mihi totum es et	ἄλλο ὃ ἔστιν εἰ μὴ μό-	
m quod est, tu mihi	νος σύ.	
Tu es mihi omnia.		

Hier scheinen P S V theilweise den ursprünglichen Text bewahrt haben. Aber auch P hat das in V erhaltene '*tu mihi mater*', nbar weil es anstössig war, gestrichen. Dasselbe wird aber nicht nur ch S, sondern auch durch A bezeugt: '*Thou even Thou art our ther as well as our Mother, our Prince and our Brother. Thou our Leader, the Giver, who bestows on us all things*' (p. 6 Malan).

L	P	V
	p. 95, 18.	
ideo te ut omnia	Ἐπὶ τοῦτον οὖν καὶ	*in hunc autem et vos*
ere debemus, ut tu	ἡμεῖς ἀδελφοὶ κατα-	*refugientes et in eum*
nobis illa, quae	φυγέντες καὶ ἐν αὐτῷ	*omnia sperantes hoc*
misisti, quae nec	μόνῳ τὸ ὑπάρχειν	*constet in vos, ut quae*
lus videt, nec auris	ἡμᾶς μαθόντες, ἐκεί-	*didicistis possint per-*
livit, nec in cor ho-	νων τεύξεσθε, ὧν λέγει	*manere in vobis, ut*
is ascenderunt,	ὑμῖν· ἃ οὔτε ὀφθαλμὸς	*possitis ad ea perve-*
e praeparasti his	εἶδεν, [οὔτε οὖς ἤκου-	*nire, quae promisit se*
diligunt te.	σεν S], οὔτε ἐπὶ καρ-	*datu*[*rum*], *quae neque*
	δίαν ἀνθρώπου οὐκ	*oculus vidit, nequ*[*e*
	ἀνέβη.	*auris*] *audivit, neque*
		in cor hominis pecca-
		[*toris*] *ascendit.*

Hier scheint V theilweise anders gelesen zu haben als P, wenn nt etwa wieder wie in Nr. 30 eine doppelte Uebersetzung vorliegt. Eine doppelte Uebersetzung liegt auch sonst in V wiederholt vor. deutlichsten ist dies bei dem Schlusse des Gebetes unmittelbar or Petrus seinen Geist aufgiebt. L weicht hier stark von P V ab.

	P	V
33	p. 95, 22.	
	αἰτοῦμεν οὖν, περὶ ὧν ἡμῖν ὑπέσχου δοῦναι, ἀμίαντε Ἰησοῦ· αἰνοῦμέν σε, εὐχαριστοῦμεν σοι καὶ ἀνθομολογούμεθα δοξάζοντές σε ἔτι ἀσθενεῖς ἄνθρωποι	*precantes eum de [iis], quae p misit se daturum. oramus te mine Jesu et invocamus, glorian et te precantes confitemur t honorificantes te adhuc homi infirmi*

Hier entspricht dem αἰτοῦμεν '*precantes eum*', dem αἰνοῦμεν wofür V wol nochmals αἰτοῦμεν las, das '*oramus te*'; dem εὐχαριστ μεν σοι καὶ ἀνθομολογούμεθα δοξάζοντες σε entspricht einmal '*invo mus gloriantes te*', darnach '*te precantes confitemur tibi honorificantes*

Man vergleiche ferner

	L	P	V
34		p. 90, 14.	
	ille christianus vos docuit non coire et a debito thoro subtrahere	μὴ κοινωνεῖν ἐμοὶ Χριστιανὸς ἐκεῖνος ἐδίδαξε ὑμᾶς	*Petrus vos prohib [non] communic mecum vos [do]cuit*
35		p. 90, 26.	
	(fehlt)	πολλαὶ δὲ καὶ ἄλλαι γυναῖκες τοῦ λόγου τῆς ἁγνείας ἐρασθεῖσαι	*multae autem comp res et aliae hones feminae audientes bum de castitate*
6		p. 91, 15.	
	misit fidelissimum nuntium ad Petrum, ut Roma exiret	πέμψασα ἐδήλωσεν τῷ Πέτρῳ ὅπως ἐξέλθῃ ἀπὸ τῆς Ῥώμης.	*notio [nuntiatio?] que facta est a X tippe. rettulit enim tro et rogabat eum exiret a Roma.*
37		p. 92, 30.	
	(in L entspricht nichts)	ὦ φύσις ἀνθρώπου, χωρισθῆναι θεοῦ μὴ δυναμένη· ὦ ἄρρητε φιλία καὶ ἀχώριστε, διὰ χειλέων ῥυπαρῶν ἐκφαίνεσθαι μὴ δυναμένη	*o natura hominum, non discedunt ab [a deo?] et qui recedunt ab ea [a de o [amor] irrecessib qui per labia immu nominari non pot*

L	P	V
	p. 95, 29.	
rcellus nullius ex- *avit sententiam, sed* *ens quia beatus ex-* *avit apostolus*	ὁ δὲ Μάρκελλος μηδὲ γνώμην τινὸς λαβών, ὃ μὴ ἐξὸν ἦν, ἰδών, ὅτι ὁ μακάριος Πέτρος ἀπέπνευσεν	*Marcellus itaque* [*neque*] *consilium cuiusquam tenens, quod non licebat, vid[ens] Pe[trum] ut vidit quoniam beatus Petrus deposuit spiritum*

Einmal scheint freilich auch in P eine doppelte Uebersetzung aus n Lateinischen vorzuliegen. p. 93, 6: ὅτι δύνασθε οἱ δυνάμενοι ῦσαι (*'qui potestis audire'* L; in V fehlt der entsprechende Satz). indessen dieser Fall ganz vereinzelt dasteht, so muss die Möglichkeit er andern Entstehung der Lesart offen bleiben. Dagegen bietet V nt blos öfters eine doppelte Uebersetzung, sondern drückt sich auch st so unbeholfen aus, dass man den Eindruck einer ungeschickten bersetzung einer dem Texte von P wenigstens nahe verwandten grieschen Vorlage empfängt. Ein par Beispiele werden hierfür genügen.

P	V
p. 90, 10.	
χλοῦντο ὑπ' αὐτοῦ. ἀποροῦν- οὖν τοῦ Ἀγρίππα λυπουμένου περὶ αὐτῶν — μάλιστα τούτων ἦρα —	*et cum illis molestus esset, excusationibus adveniendo* [l. *a. veniendo*] *aporiabant eum. cumque ille bilem pateretur praeterea* (*?*) *diligens eas*
p. 90, 13.	
θάνει ὅτι πρὸς τὸν Πέτρον	*et scieru[nt] quoniam ad Petrum conveniunt*
p. 90, 16.	
αι μὲν οὖν ὑπέμειναν πάντα κακὰ παθεῖν ὑπὸ τοῦ Ἀγρίππα, μηκέτι μόνον οἰστρηλατοῦν- (?), ἐνδυναμούμεναι τῷ κράτει Ἰησοῦ.	*istae autem paratae erant* [*omnia*] *mala pati, quam se committere* [*commiscere?*] *c*[*um*] *eo, confortante deo*
(= 29) p. 94, 13.	
ῖς [ὑμᾶς] οὖν, ἀγαπητοί μου, νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλ- τες ἀκούειν	*vos autem, dilectissimi fratres, qui nunc auditis, primum qui incipietis audire . . .*

Seltner findet sich der umgekehrte Fall, dass V den glatten Te
bietet.

	P	V
42	p. 91, 3.	
	διὰ τὸ σεμνῶς καὶ ἁγνῶς καὶ θέλειν θεοσεβεῖν	*propter quod vellent caste et mun deo servire* [ähnlich S]
43	p. 91, 4.	
	θορύβου οὖν μεγίστου ὄντος, καὶ τοῦ Ἀλβίνου δηλώσαντος τὰ κατ' αὐτὸν τῷ Ἀγρίππᾳ [καὶ] λέγοντος αὐτῷ . . . καὶ ὁ Ἀγρίππας τὰ αὐτὰ ἔλεγεν πεπονθέναι ὑπ' αὐτοῦ, χωρίσαντός μου τὰς παλλακίδας	*tumultu autem non minimo co citato ab Albino, rettulit praefec de coniuge sua [et] dixit ei . . Et praefectus hoc passus refereb Albino*

Nr. 43, wo übrigens beide Texte im Einzelnen auseinandergeh ist zugleich ein Beispiel für jenen in P so häufigen ungeschickten G brauch der genetivi absoluti, um in der Form von Vordersätzen d weitläufigeren Text seiner Vorlage kurz zusammenzufassen, worüb schliesslich die Construction aus Rand und Band geräth. Ein ande artiges Beispiel ungeschickten Excerpirens scheint p. 94, 13 sqq. (Nr. 2 vorzuliegen. ὑμεῖς οὖν . . . καὶ νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντ ἀκούειν δείξαντες τὴν πρώτην πλάνην ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν, ἐπ βαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ. Hier ist indessen der Uebergan vom Nominativ zum Accusativ wol erst durch Textverderbnis entstande Vermuthlich ist ὑμᾶς und μου δείξαντος zu lesen.

Nach dem Allen ist das Textverhältnis ein sehr verwickeltes. D Einsicht in dasselbe wird noch besonders erschwert durch die arge Ve wahrlosung von V, in welchem sehr häufig einzelne Worte, hie und ganze Sätze und Satzglieder fehlen.

Trotz des mehrfach entgegenstehenden, in dem einen oder ander Falle (z. B. bei Nr. 10) sehr blendenden Scheines, scheint mir do festzustehn, dass P nicht unmittelbar aus dem griechischen Origina texte von L excerpirt sein kann. Man hat hier nur die Wahl zwisch einer Rückübersetzung aus dem Lateinischen, wofür besonders deutli Nr. 30 (ὑπὸ τέχνης) spricht, oder aber einer so freien und willkürlich Bearbeitung des Originals, dass von dem ursprünglichen Satzgefü nur noch wenige Spuren übrig sind. Für die erstere Ansicht lassen si ausser den angeführten Stellen auch allerlei Latinismen in P geltend machen, der abgerissene, plumpe, nur bei einem Excerpt aus de

inischen recht verständliche Satzbau, die Vernachlässigung des kels, der unclassische Gebrauch der gehäuften Vordersätze mit gene- absolutis, und noch manche Einzelheiten, wie die Construction ουσαι . . . ἐπλήγησαν τὰς ψυχάς, Redensarten wie οὐκ ἠρεμίσω, τὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς u. a. m. Doch wird einem so späten Schriftsteller gegenüber grade in diesem Punkte n ein sicherer Beweis führen lassen. Andrerseits drängt sich bei eingehenden Vergleichung von P und V die Erkenntnis auf, dass lateinische Text von Vercelli kein lateinisches Original, sondern ersetzung aus dem Griechischen und zwar nicht aus dem von L be- ten griechischen Originaltext, sondern aus einem mit P zwar keines- s identischen, hier und da besseren, weit öfter freilich fehlerhafteren chischen Texte derselben abgekürzten Recension des μαρτύριον ου ist, welcher auch P angehört. Dann scheint aber die Annahme Nächsten zu liegen, dass jenes Excerpt aus den alten πράξεις, hes durch P und V repräsentirt ist, und durch Vermittelung des chischen weiter zu den Slaven und zu den Christen des fernen ntes kam, ursprünglich nicht auf lateinischem, sondern auf grie- chem Boden entstanden ist. Auf keinen Fall ist der Text von V ittelbar aus einer von L unabhängigen zweiten lateinischen Ueber- ung excerpirt, vielmehr stammt derselbe direct aus dem Griechischen; braucht er, auch wenn P eine Rückübersetzung aus dem Latei- hen ist, darum noch keine Afterrückübersetzung zu sein. Die ver- edenen Spuren einer doppelten Uebersetzung in V führen auch, ab- hen von Nr. 30, nicht auf verschiedene von dem Uebersetzer be- sichtigte Vorlagen, sondern beweisen nur die Unbeholfenheit, mit er sich in dem fremden Idiome bewegt, und die Plumpheit eines h keine lateinischen Muster unterstützten ersten Versuchs. Der nperhafte Charakter dieser Uebersetzung verräth sich schon in den ersten Worten der Actus '*Pauli tempus demorantis Romae et tos confirmantis in fide*', welche den Versuch darstellen, die grie- chen genetivi absoluti im Lateinischen nachzuahmen.

Die kirchenslavische Uebersetzung des Martyrium des Petrus et sich f. 239_a—245^a des oben erwähnten cod. 1296 der Collection Úndol'sky. Die Abweichungen von dem Patmostexte hat mir Herr koloff in griechischer Rückübersetzung, an wichtigen Stellen zugleich kirchenslavischen Original mitgetheilt. Die Ueberschrift lautet Μαρ- ιον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου μαρτυρήσαντος ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ ωνος. Κύριε εὐλόγησον. Von wichtigeren Varianten mögen hier ende mitgetheilt sein. p. 90, l. 3 meiner Ausgabe fügt S. nach τῷ

κυρίῳ hinzu καὶ εὐλογῶν τὸν θεόν (Aehnlich V). l. 20 liest S rich
Ξανθίππη statt Ἀγριππῖνα. p. 91 l. 2 διὰ τὸ θέλειν σεμνῶς
ἁγνῶς θεοσεβεῖν. l. 9 fehlt τί οὖν περιμένεις. l. 16 fehlt ἅμα
Μαρκέλλῳ. l. 17 fügt S zu ἐξελθεῖν hinzu ἐκ Ῥώμης. l. 19 u
τῷ κυρίῳ + μένε ἐν σαρκὶ δι' ἡμᾶς. p. 92 l. 10 statt Ἱερο
λῖται τέσσαρες liest S ἰδοὺ στρατιῶται. l. 30 ἐπὶ ὀνόματι Χρισ
εἰρημένη. p. 92, 32—93, 3: βιάζομαι αὐτὸς νῦν πρὸς τῷ τέ
φανερῶσαι ὅστις εἶ· τοῖς ἀνθρώποις δηλῶσαί σε· πάσῃ ἐποχῇ
ἠρεμίσω τὸ πάλαι μεμυκὸς καὶ κρυπτόμενον [*et occultum olim
absconditum*] τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον. l. 11 fehlt τὰς πράξεις
ἐν φανερῷ. l. 14 ὥρα σοι. l. 22 fehlt das Citat aus 1. K
15, 47 ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος . . . ἐξ οὐρανοῦ. l. 23—94, l. 3: ὁ γ
πρῶτος ἄνθρωπος γενόμενος εἶδος ὃ ἔχω ἐγώ, κατὰ κεφαλ
ἐνεχθείς, ἔδειξεν γένεσιν τὴν τυχοῦσαν πάλαι νεκράν· νεκρὰ γὰρ
αὐτὴ φύσις, κίνησιν νεκρὰν ἔχουσα· κατασυρεὶς οὖν ἐκεῖνος ὁ
τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας, πρὸς ἑαυτὸν τὸ πᾶν τῆς δ
κοσμήσεως εἶδος συνέστησεν ἀποκρεμασθείς. l. 10 τὴν βασιλείαν
θεοῦ. l. 13—15: ἡμᾶς [vielmehr ὑμᾶς] οὖν, ἀγαπητοί μου, ὑμ
οἱ καὶ νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν τοῦ δείξαντος ἀ
τῆς πρώτης πλάνης, ἐπαναδραμεῖν πρὸς τὴν ἄνω πατρίδα. l.
τεταγμένος. l. 17 τί γάρ ἐστιν Χριστὸς ἀλλ' ἢ ὁ λόγος καὶ ἡ
τοῦ θεοῦ; ἵνα λόγος ᾖ τοῦτο τὸ ὀρθὸν ξύλον. l. 19 ὁ δὲ λόγος
συνέχων. p. 95 l. 6 fehlt οὐδὲ λόγῳ τούτῳ ὑπὸ τέχνης φύσε
ὑλικῆς προερχομένῳ. l. 8 fehlt βασιλεῦ und τῇ μὴ ἐν φανε
ἀκουομένῃ. l. 15 σύ μοι πατήρ, σύ μοι μήτηρ, σὺ θεός, σὺ φίλ
σὺ οἰκονόμος. l. 17 fehlt καὶ τὸ ὂν σύ. l. 21 nach ἀνθρώπου
ἁμαρτωλοῦ, οὔτε οὓς ἤκουσεν. l. 24 ὅτι σὺ εἶ ὁ σωτὴρ τῶν ψυχ
ἡμῶν. l. 26 fehlt ὡς δὲ τὸ παρεστὸς . . . τὸ ἀμήν und nachher
κυρίῳ. l. 31 κόψας θύμου λευκοῦ μνᾶς διακοσίας πεντήκοντα
σμύρνης μοδίους τριακοσίους ὀκτωκαίδεκα καὶ ἀλόης καὶ φύλλ
ἄλλων μνᾶς ἑβδομήκοντα ἤλειψεν αὐτοῦ τὸ λείψανον. p. 96 l.
fehlt Ἀττικοῦ μέλιτος. l. 4 + νυκτὸς vor Μαρκέλλῳ. l. 9 fe
τοῦ Πέτρου. l. 15 nach ἀνῃρέθη + ὁ Πέτρος. l. 23 nach τὰς χ
ρας + ἀπ' αὐτῶν. l. 24 nach γεγονώς + δι' ἐμφανισμόν τοῦτ
Die Schlussworte (nach ἀπηλλάγη f. 25) lauten: Ἦσαν δὲ ἀγαλ
ώμενοι καὶ χαίροντες ἐπὶ τῷ κυρίῳ δοξάζοντες τὸν πατέρα καὶ
υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, οὗ ἡ δόξα νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς α
νας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

Vorstehende Auswahl von Varianten zeigt, wie häufig S zur V
besserung des Textes von P benutzt werden kann. Oefters stimmt h

nit V gegen P überein. Die schwierige Stelle p. 92, 32—93, 3 ist wol endgiltig geheilt, indem das μεμυκός P bestätigt und der Weg Besserung von V und von L gewiesen wird. p. 93, 23—94, 3 t S dazu, den ältesten Text der griechischen Rückübersetzung sicher tellen, der freilich darum nicht der ursprüngliche ist. p. 94 l. 13 ff. xt S die Verderbnis in P auf und lehrt, dass ὑμᾶς, οἱ καὶ νῦν ὑοντες, τοῦ δείξαντος zu lesen ist. p. 95 l. 15 bestätigt S das σύ μοι ηρ V, was in P, weil es anstössig schien, verändert wurde. Die in ehlenden Worte und Sätze sind dagegen grösstentheils mit Unrecht gelassen. Anderwärts bietet auch S keine Hilfe, z. B. 92, 10 und n öfters paraphrasirt er den griechischen Text oder fügt Zusätze auf ie Hand hinzu. Beispiele hierfür liessen sich in Menge anführen. ser p. 93, 1 u. 2, p. 94, 15 (πρὸς τὴν ἄνω πατρίδα), p. 95, 30 sqq. stark erweiterten, aber mit L sich ziemlich nahe berührenden Stelle der Einbalsamirung des Leichnams) vgl. noch p. 92 l. 7 nach τευσε + ὑμῶν δὲ ἕνεκα καὶ ἡμᾶς ζωοποιήσει. l. 17 vor ἐκβοών- + ἀπαύστως καὶ μιᾷ φωνῇ. l. 18 nach Ῥωμαίοις + θορυβήσει Ῥώμη ἐὰν οὗτος ἀποθάνῃ. l. 22 nach πόσας + καὶ ποίας. 8 vor ἤρξατο + προσελθὼν οὖν καὶ στάς. p. 95 l. 18 nach μόνος + σοὶ δόξα ἀμήν. l. 19 nach καταφυγόντες + προσεύξασθε. 3 nach ὁμολογούμεθα + καὶ εὐχόμεθα.

Was schliesslich die orientalischen Versionen der passio Petri be-t, so sind wir für die sahidische auf die von Zoëga excerpirten gmente angewiesen [1]). Aus denselben geht nur soviel hervor, dass

1) Zoëga catal. codd. copt. III, 229: *No. CXXVIII folia septem de actis Petri apostoli. Petro Romae praedicante multae mulieres, quo vitam nt sanctam puramque, a viris se separaverunt. In his pellices Agrippae fecti, qui et rex dicitur, atque Xanthippe uxor Albini socii regis. Quare nus et Agrippa consilium ineunt, ut Petrum perdant. Xanthippe cum rcello aliisque fratribus persuadent Petro, ut ad tempus se abducat ab e; sed portam egresso obviam fit dominus et quaerenti quo iret? respondet nam se pergere ut crucifigeretur, statimque in caelum abit. Petrus autem Urbem revertitur et a militibus Agrippae comprehensus ad crucem rapitur. t a carnificibus, ut capite deorsum cruci affigatur. Quo facto post multos ones editos spiritum reddit.*

No. CXXIX folia tria. De crucifixione S. Petri eadem fere narrantur in praecedenti, licet verbis nonnumquam mutatis: de sepultura eius et aritione post mortem eadem fere quae in subsequenti.

No. CXXX folia quatuor. De actis S. Petri, fragmentum ut videtur anti-hi eiusdem codicis, cuius fragmentum recensuimus No. CXXVIII, nam verbum fere convenit huius fragmenti initium cum fine illius. Notatur us mortis eius: „Reddidit spiritum suum in manum domini, die V

der Kopte nicht direct aus dem Patmostexte übersetzt haben kan sondern aus einer theilweise besseren und vollständigeren Recensio Die Gattin des Albinus nennt er richtig Xanthippe, nicht Agrippin die Salbung des Leichnams des Apostels erfolgt mit Myrrhen, Aloë u 'Phyllon', also übereinstimmend mit Pseudo-Linus. Im Uebrigen geben d dürftigen Nachrichten keinen Anhalt für die Entscheidung. Doch ist bemerken, dass die Worte Christi '*Romam se pergere ut crucifigeretu* ohne das erwartete '*iterum*' mit PS, die Mahnung der Freunde '*ut tempus se subducat*' mit V, der Name Xanthippe für die Gattin d Albinus und die Erwähnung der Myrrhen bei der Bestattung sowol n S V als mit L übereinstimmen. Eigenthümlich ist, dass Agrippa au König (Kaiser?) genannt wird. Uebrigens existirten, wie Zoëga bemerk auch im Sahidischen verschiedene Texte.

Der äthiopische Text bei Malan (a. a. O.) ist aus einem Tex geflossen, der dem Patmensis äusserst nahe stand, wenn er auch h und da näher an den Vercellensis tritt. Leider ist er so paraphrastis dass er bei Verderbnissen der beiden andern Texte nirgends Hilfe g währt. Die Namen sind, wie fast immer in diesen äthiopischen Ve sionen, heillos verderbt: Agrippa heisst Carpus, seine vier Concubin Acmaba, Acrabania, Caria und Diuras; Albinus wird Altibius, sei Gattin Akistiana (d. h. doch wohl eher Agrippina als Xanthippe) g nannt. Die Erzählung schliesst sich genau an P an. Von Abweichung sind nur folgende bemerkenswerth. Nachdem zuerst erzählt ist, da Agrippa Boten ausgesandt hat, um zu erfahren, wohin seine Concubin gehen, sendet er, nachdem sie dies ermittelt haben, andre Boten aus, welc den Concubinen den Bescheid ihres Gebieters überbringen müssen. Dies wird nun mit fast denselben Worten wiedergegeben wie in P.

Die Worte des Agrippa zu Albinus sind hier durchweg in direc Rede wiedergegeben, während P (p. 91, 7) aus der indirecten Re in die directe übergeht. Die anfängliche Weigerung des Petrus, d Nachstellungen zu entfliehn, ist gestrichen; bei der Erscheinung Herrn wird ausdrücklich bemerkt, sie sei in derselben Gestalt erfol in welcher Petrus ihn früher leiblich gesehen habe. Dagegen ist Gespräch des Apostels mit Christus stark verkürzt. An die Lobpreisu des Herrn, nachdem er wieder gen Himmel gefahren ist (p. 91, 29) füg die Stelle Joh. 21, 18. Der Unwille des Volkes über Agrippa (p. 92,

mensis Epiph.“ Marcellus corpus eius lavit lacte et vino unxitque myr et aloë et phyllo, et posuit in arcam refertam melle attico. Eadem n apparet S. Petrus Marcello. Nero autem in Christianos saevire perg terretur visione nocturna.

ert sich hier bis zu der Drohung, eher die Stadt anzuzünden, als Tod des Apostels zuzulassen. Unmittelbar darauf folgt statt der in berichteten Rede an das Volk die Kreuzesrede (p. 93, 20). In den eren Redestücken tritt die paraphrasirende Art von A besonders ich hervor; in dem letzten Gebet an Christus heisst dieser wie in ater und Mutter, Herr und Bruder". Im Folgenden wird der Text rk umschrieben. Nach dem Tode des Petrus balsamirt Marcellus eichnam mit Myrrhen und andern Spezereien ein (wie in VS; vgl. das sahidische Fragment). Dann wird ebenfalls wie in VS hinzut, dass Petrus dem Marcellus bei Nacht (im Traume) erschienen Als Todestag des Apostels wird gewis irrthümlich XVIII kal. Maii, der 14. April angegeben.

Am Schlusse des Martyriums folgen die Worte: „Und als Nero die tel tödtete, sprachen sie" und nun giebt A ein kurzes Redestück n p. 8 Z. 3 v. u. bis p. 9 Z. 7 v. o.), welches nirgends eine Paralat. Daran aber reiht sich sofort die oben übergangene Rede aus 92, 19) mit geringen Abweichungen, nur vielfach paraphrasirend, ufforderung des Petrus an die Offiziere, ihn häuptlings zu kreuzigen, die Kreuzigung. Vermuthlich ist dieses ganze Stück (von S. 6 Z. lan an) nur durch Abschreiberversehn an diese Stelle gerathen.

Schliesslich möge noch der Text von A an einigen wichtigeren Stellen P und V verglichen werden.

P	A	V
μαί σε νῦν πρὸς έλει τῆς ἐνθάδε ως ὑπάρχων ὅστις ηλῶσαί σε· οὐκ σω τὸ πάλαι με- ς τῇ ψυχῇ μου κρυπτόμενον τοῦ ροῦ τὸ μυστήριον.	*I will make mention of Thee and I will not keep silence because of the Cross: for it is a glorious mystery, the greatness of which I will tell all those who hear my speech.*	*adprehendo te nunc ad consummationem huius loci, non abscondo quod olim optabam* [l. *occultabam*] *crucis mysterium.*
νῦν μάλιστα· ὅτι σθε οἱ δυνάμενοι σαι, ἐν ἐσχάτῃ ὥρᾳ ελευταίᾳ τοῦ βίου χοντος μου, ἀκού-	*and behold in this hour the end of my life, hear ye my words, and restrain yourselves from all evil works*	*nunc maxime mihi in novissimo die meo audite. nolite haec quae oculis videtis humanis, occaecare* [l. *occaecate*]

P	A	V
σατε· παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς, παντὸς φαινομένου μὴ ὄντος ἀληθοῦς.	*and turn away your eyes and cover your ears from all vanity*	*oculos et aures vest ab istis passioni quae palam videti*
14		
γινώσκετε τῆς ἁπάσης φύσεως τὸ μυστήριον καὶ τὴν τῶν πάντων ἀρχὴν ἥτις γέγονεν	*My being crucified, know ye, is but the mystery of the whole nature of man, that shows the perfecting of the beginning and the working out of the foundation first laid.*	*intellegitis omnis sterium principa quod factum est.*
(15. 24. 28)		
ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος, οὗ γένος ἐν εἴδει ἔχω ἐγώ, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθεὶς ἔδειξεν γένεσιν τὴν τυχοῦσαν πάλαι [νεκράν S]· νεκρὰ γὰρ ἦν αὐτὴ κίνησιν [οὐκ] ἔχουσα· κατασυρεὶ[ς] οὖν ἐκείνου [ἐκεῖνος S] ὁ καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας τὸ πᾶν τοῦτο τῆς διακοσμήσεως συνέστησεν τὸ εἶδος ἀποκρεμασθείς.	*for the first man, the old Adam that was born in me, appeared as chief; it was the old birth, removed by this death; Adam fell by losing his glory. But the second showed Himself, in another and a new form, in the invocation of this Cross.*	*prior enim homo, cu ego effigiem sum capite deorsum mis et totum genus su in terra proiciens* *ipsam ergo effig suspensus tamquam humo sursum ad dens .. Christus par quem honorificavi communicavit*
25		
ταύτην οὖν τὴν ἔννοιαν εἰς ὑμᾶς προάξας καὶ τὸ σχῆμα, ἐν ᾧ ὁρᾶτε ἀποκρεμάμενόν με, ἐκείνου διατύπωσίς ἐστιν τοῦ πρώτως εἰς	*this thought, which I now have, I first had in this form, in which ye see me; and my being crucified is but the example of that*	*haec autem provide domini ad vos a et signum quod in conspicitis, illius pus est primi hom generati*

σιν χωρήσαντος
ρώπου.

former one, who was first born in me, that is Adam.

29. 41)

ς οὖν, ἀγαπητοί
καὶ νῦν ἀκούοντες
οἱ μέλλοντες ἀκού-
είξαντες τὴν πρώ-
πλάνην ... ἐπανα-
ιεῖν προσῆκεν, ἐπι-
οντας τῷ τοῦ κυ-
σταυρῷ, ὅστις
ν τεταμένος λόγος
καὶ μόνος

but ye also, who now hear me, throw off your first error; strive to rise unto the Cross of Jesus Christ; He it is, of whom it is written [γεγραμμένος], *that He alone is the Word*

vos autem, dilectissimi fratres, qui nunc auditis, primum qui incipietis audire ... et ostendi vobis primum errorem, ut observare possitis. subiiciunt me itaque domini mei Iesu Christi cruci, quod est extensum verbum unum et solum

20. 26)

γάρ ἐστιν Χριστός,
ὁ λόγος ἦχος;
ἀρ λόγος, ἢ τοῦτο
ύλον, ἐφ' ᾧ ἐσταύ-
αι; ἦχος δὲ τὸ
γιόν ἐστιν, ἀνθρώ-
φύσις· ὁ δὲ λόγος
ῆλος] ὁ συνέχων
τῷ ὀρθῷ ξύλῳ
πλάγιον κατὰ μέ-
ἡ ἐπιστροφὴ καὶ
τάνοια τοῦ ἀνθρώ-

And who is this Jesus Christ, but the Word and the Speech? He is God, He is that true Word, the Tree upon which I am crucified, and the Speech, which at first created man, and who compassed him about; He is the true Adam, the Tree of the Cross in the midst of the changes and of the chances of life; the cleansing of man.

quid enim est verbum, nisi hoc lignum, in quo crucifixus sum? clavus autem, qui continet in directo ligno lignum plagium in medio, conversio et poenitentia hominis est.

ά μοι οὖν σοῦ
ρίσαντος καὶ ἀπο-
ύψαντος, λόγε ζω-
ξύλον νῦν ὑπ'
ὁ εἰρημένον, εὐχα-
ῶ σοι οὐκ ἐν χεί-
ν τούτοις προση-
ένοις, οὐδὲ γλώσσῃ,

I thank Thee, o Thou holy Word, Lord of all, Christ, neither with defiled lips nor with a tongue that speaks both lies and truth, nor yet with foolish words (das Uebrige fehlt).

haec autem, domine, tu mihi in notitiam pertulisti; revelasti, quod est verbum vitae nunc a me lignum dictum. gratias tibi ago, non labiis istis clavis f[ixis], neque lingua

δι' ἧς ἀλήθεια καὶ ψεῦδος προέρχεται, οὐδὲ λόγῳ τούτῳ ὑπὸ τέχνης φυσικῆς ὑλικῆς προερχομένῳ	*per quam veru mendax exit, n verbo hoc, quod artes varias hom qui per humo [ei]us producitur.*

Leider ist der Text von A in allen diesen schwierigen Stelle paraphrastisch, dass er keine Heilung der verderbten Worte ermögl Fast überall hält er sich verhältnismässig näher an P als an V. S ist klar, dass der sahidische Text, aus welchem der Aethiope übers selbst wieder eine Uebersetzung aus dem Griechischen ist, und z aus einer mit P nahe verwandten Vorlage.

β. Die Texte der passio Pauli.

Anders als bei der passio Petri liegt das Verhältnis der Te bei der passio Pauli. Während der Linustext des Petrus mit dem l nischen Texte des cod. Vercellensis gar nichts zu schaffen hat, bietet der kürzere lateinische textus Monacensis (M) wenigstens zum gro Theile dieselbe Uebersetzung wie Linus-Paulus (L), nur in einer kür Gestalt. Es ist dies gleich bei den Eingangsworten der Fall, bei d ich die Abweichungen des längern Linustextes unter dem Texte verzeic

'[1]*In tempore illo cum* [2]*venisset Romae Lucas a* [3]*Galilae Titus a Dalmatia expectaverunt Paulum in urbe. Quos cum venicns Paulus* [4]*vidisset, laetatus est valde et conduxit sibi e urbem* [5]*horreum, ubi* [6]*cum his* [7]*verbum tractaret* [8]*et coepit per colligere multitudinem* [9]*magnam et adiiciebantur* [10]*ad eum ani* [11]*multae, ita ut per totam urbem* [12]*strepitus fieret* [13]*et conve* [l. *concursus*] *multitudinis de domo Caesaris* [14]*et credebant domino et* [16]*fiebat* [17]*cotidie gaudium* [18]*magnum*'. Hier unterscheidet sich beide Texte abgesehen von einzelnen Varianten nur dadurch, M eine Reihe von Zusätzen des ausführlicheren Textes nicht k

[1] *In tempore illo* fehlt in L. — [2] *venissent.* — [3] *Galatia.* — [4] *inve* cod. Montepess. 14. Reg. Suec. 541. — [5] *horreum publicum* die meisten *hospitium* Montep. 14. Reg. 541. — [6] *cum his et aliis fratribus.* — [7] *de vitae.* — [8] *coepit interea.* — [9] *maximam.* — [10] *per eum fidei.* — [11] L fügt *Christi (dei) operante gratia.* — [12] *sonus praedicationis et sanctitatis fieret et exiret fama venerabilis per universam regionem de illo. Iam admodum toto orbi innotuerat signis et prodigiis et doctrina multa mirabili sanctitate.* — [13] *concursus quoque multus.* — [14] *fiebat ad eum cr tium.* — [15] *in dominum Jesum Christum.* — [16] *augmentabatur.* — [17] *c fidelibus.* — [18] *magnum et exu'tatio.*

rgleichen wir hiermit gleich den griechischen Text P, so stimmt der-
be, abgesehen von den Eingangsworten, fast wörtlich mit M gegen
nur dass er noch etwas kürzer ist:

Ἦσαν δὲ περιμένοντες τὸν Παῦλον ἐν τῇ Ῥώμῃ Λουκᾶς ἀπὸ
λλιῶν καὶ Τίτος ἀπὸ Δαλματίας, οὓς ἰδὼν ὁ Παῦλος ἐχάρη, ὥστε
ὁ Ῥώμης ὠρεῖον μισθώσασθαι, ἐν ᾧ μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἐδι-
σκε τὸν λόγον τῆς ἀληθείας· διαβόητος δὲ ἐγένετο καὶ
λλαὶ ψυχαὶ προσετίθεντο τῷ κυρίῳ, ὡς ἦχον κατὰ τὴν Ῥώμην
έσθαι καὶ προσεῖναι αὐτῷ πολὺ πλῆθος ἐκ τῆς Καίσαρος
ίας πιστεύοντας καὶ εἶναι χαρὰν μεγάλην.

Unzweifelhaft liegt auch hier ursprünglich derselbe Text zu Grunde.
ch sind die Differenzen, so unbedeutend sie scheinen, nicht unwichtig.
s '*adveniens*' vor '*Paulus vidisset*' kann kaum entbehrt werden;
t '*laetatus est valde et conduxit*' schreibt P ἐχάρη ὥστε μισθώσα-
αι, behält dann das lateinische '*horreum*' bei, schreibt aber ἔξω Ῥώμης
t '*extra urbem*', dann μετὰ τῶν ἀδελφῶν, sodass er sich mit M in
Text von L zu theilen scheint, dann statt '*tractaret*' ἐδίδασκε,
nach τὸν λόγον τῆς ἀληθείας, wo M einfach '*verbum*', L '*de verbo*
e' bietet, darnach ersetzt er '*et coepit . . . multitudinem magnam*'
ch διαβόητος δὲ ἐγένετο, schreibt τῷ κυρίῳ für '*ad eum*' M (*per*
fidei' L), dann wieder κατὰ τὴν Ῥώμην für '*per totam urbem*',
τεύοντας für '*credebant* (*et credentium* L) *in domino*' und lässt das
idie' aus. Die wichtigste Abweichung aber ist, dass er statt '*et con-*
sus', wie doch sicher ursprünglich zu lesen ist, προσεῖναι schreibt.
r kann schwerlich der lateinische Text aus dem griechischen er-
t werden; vielmehr liegt der Verdacht nahe, dass P bereits den
tfehler '*conversus*' statt '*concursus*' vorgefunden hat.

Unmittelbar nachher folgt in L die Geschichte von dem '*institutor*
saris' (Seneca), welcher mit Paulus in Freundschaft verbunden ge-
en sei und mit ihm in Briefwechsel gestanden habe. Der Abschnitt
t in MPS und ist wahrscheinlich erst spätere Interpolation. Dar-
h treffen die verschiedenen Texte in der Geschichte vom Mund-
enken des Nero, welcher den Paulus besucht und während seiner
digt vom Fenster herabstürzt, wieder zusammen. Der Text ist hier
MPS so stark verkürzt, dass eine Vergleichung mit L kaum zum
e führt; so fehlt nicht blos der Zug, dass Paulus in dem hoch-
egenen Speisezimmer geredet habe, sondern auch die weitere Angabe,
s Patroclus über dem längeren Vortrage eingeschlafen und im Schlafe
abgestürzt sei. Die Erzählung ist der Geschichte des Eutychos Act.
9 ff. nachgebildet, daher die entsprechenden Züge als ursprünglich

in den Paulusacten zu gelten haben. Wörtliche Beziehungen zur Vulg finden sich hier ausser den bei MP fehlenden '*protraxisset sermon* in L nicht; umgekehrt nur in M '*cecidit deorsum et mortuus est*', wo L ganz andre Ausdrücke bietet ('*cadensque de fenestra spiritum exi lavit*'). P stimmt hier wesentlich mit M, doch giebt er ebenso wie L in M fehlende Motivirung des Unglücksfalls durch des Teufels Ne nur mit weit kürzeren Worten p. 97, 14 τοῦ δὲ πονηροῦ διαβόλου λοῦντος τὴν ἀγάπην τῶν ἀδελφῶν P '*diaboli invidia dolens su dilectionem verbi dei et ipsius apostoli, quam studiosus adolesc habebat*' L. Ausser der Eutychosgeschichte schwebt als weiteres Mo der Erzählung das bekannte Verhältnis des Antinous zu Kaiser Hadr vor, daher Patroclus in L als '*deliciosus et pincerna regis*' bezeich wird. Weder M noch P S haben einen dem '*deliciosus*' entsprechend Ausdruck, sondern begnügen sich beide, den Jüngling als Mundschenk des Kaisers zu bezeichnen. Auf den Tod des Patroclus folgt in L sof die weitere Nachricht, als Nero vom Bade heimkehrte, sei er durch Trauerkunde bis zum Tode betrübt worden, habe aber nach einiger Z einen Andern mit dem Amte des Mundschenken betraut. M bietet dieser Stelle nur die kurzen Worte '*continuo nuntiatum est Nero* bringt aber die übrigen Notizen von L etwas später nach und zwar un Wiederholung der Angabe, dass Nero von dem Tode des Mundschenk erfahren habe '*Caesar autem cum audisset de morte Patrocli* Ebenso P (S) p. 97, 15, welcher nach dem ἔπεσεν ὁ Πάτροκλος ἀ τῆς θυρίδος καὶ ἀπέθανεν sofort mit ὥστε ἀναγγεῖλαι ταχέως Νέρωνι fortfährt, aber ebenfalls das Uebrige nachbringt, nachdem v her die Auferweckung des Knaben erzählt ist. Die Texte gestatten h eine Vergleichung

L	M	P
quod cum Neroni revertenti a balneo fuisset nuntiatum, cum multa frequentia dilectum sibi iuvenem requirebat et paene usque ad mortem contristatus super cum lamentabatur. Post vero tempus planctus statuit alium pro eo ad vini officium, ut ei porrigeret poculum	*Caesar autem cum audisset de morte Patrocli, contristatus valde et egrediens a balneo iussit illum* [l. *alium*] *stare ad calices.*	Ὁ δὲ Νέρων ἀκηκο τὸν θάνατον τοῦ Π τρόκλου ἐλυπήθη σ δρα καὶ ὡς εἰσῆλ ἀπὸ τοῦ βαλανε ἐκέλευσεν ἄλλον σ ναι ἐπὶ τοῦ οἴνου.

Mit Ausnahme des '*contristatus*' hat hier L gar nichts mit M gemein, rend P mit letzterem wörtlich übereinstimmt. Der Text von L iehlt sich als der klarere und vollständigere, M P macht den Ein- k eines abgerissenen, fast unverständlich gewordenen Excerpts. lerselben Stelle wie M P wiederholt auch L, dass Nero den Tod des oclus aufs Tiefste betrauert habe, aber nur, um daran sofort die nde Erzählung anzureihn: '*Cum autem lamentaretur Nero Patroclum mensitate absorberetur tristitiae, dixerunt circumstantes ad Cae- n etc.*'

Es folgt die Erzählung von der Auferweckung des Jünglings. Ich e unter Weglassung der nur in L erhaltenen Sätze die drei Texte n einander:

L	M*	P
lus vero statim	*Paulus autem, cum*	ὁ δὲ Παῦλος συνιδὼν
pscens quod gestum	*cognovisset per spiri-*	τῷ πνεύματι ἔλεγε·
per spiritum,	*tum sanctum sibi nun-*	Ἄνδρες ἀδελφοί, ἔσχεν
ad plebem: 'Viri	*tiantem quidnam con-*	ὁ πονηρὸς τόπον, ὅπως
es, invenit locum	*tigisset, dixit ad ple-*	ὑμᾶς πειράσῃ· ὑπάγετε
gnus, ut vos tem-	*bem circumstantium:*	ἔξω, καὶ εὑρήσετε
ret. — — Ite	*'Viri fratres! habuit*	παῖδα πεπτωκότα, μέλ-
ur foras et in-	*malus locum, quemad-*	λοντα ἐκπνέειν. Ἄραν-
ietis iuvenem	*modum nos tempta-*	τες ἐνέγκατε ὧδε πρός
aris delicatum ex	*ret. Ite igitur foris*	με. Οἱ δὲ ἀπελθόντες
cecidisse et	*et invenietis puе-*	ἤνεγκαν· ἰδόντες δὲ οἱ
nunc iacere exa-	*rum ex alto cecі-*	ὄχλοι ἐταράχθησαν.
m, quem levantes	*disse et animam*	
ne huc afferre sa-	*agentum* [l. *agentem*]*:*	
e'. Illi vero con-	*huc illum adferte ad*	
gradu pergentes	*me'. Ad* [l. *at*] *illi au-*	
festim iuvenem	*dito abierunt et con-*	
uum attulerunt.	*festim adtulerunt*	
abantur autem	*eum. Cum autem vidis-*	
bae, quomodo	*sent turbae, mira-*	
lus rem gestam	*bantur de Paulo, quod*	
rdine cognovisset	*nemo illi nuntiasset.*	
nemine nuntiante.	*Et cum relatum esset*	Λέγει αὐτοῖς ὁ Παῦλος·
it itaque Paulus	*quod fuerit gestum,*	Νῦν, ἀδελφοί, ἡ πίστις
rbas: 'Nunc fi-	*dixit Paulus ad illos:*	ὑμῶν φανήτω· δεῦτε
vestra parebit	*'Nunc fides vestrae*	πάντες κλαύσωμεν
dominum nostrum	[l. *vestra*] *apparebit.*	πρὸς τὸν κύριον ἡμῶν

L	M	P
Jesum Christum — — Accedite ergo plena fide ad dominum deum nostrum Jesum Christum et deprecemur illum, ut restituatur anima eius in istud iuvenile cadaver vivatque melius quam vixisset'. Et cum ingemuissent universi procumbentes orationi, ait Paulus: 'Adolescens Patrocle, surge et narra, quanta tibi fecerit deus'. Ad quam vocem mox Patroclus tamquam a somno surrexit et coepit glorificare deum ... dimisitque eum Paulus cum caeteris qui erant ex domo Caesaris ...	*Venite ergo, accedamus ad dominum Jesum Christum et deprecemur illum, ut vivat iste puer'. Et cum orassent omnes, surrexit puer sanus et dimisit eum Paulus cum ceteris qui erant ex domo Caesaris.*	'Ιησοῦν Χριστόν, ζήσῃ οὗτος καὶ ἡ ἀνενόχλητοι μείνω Στεναξάντων πάντων ἀνέλαβεν πνεῦμα ὁ παῖς καθίσαντες αὐτὸν κτῆνος ἀπέπεμ ζῶντα μετὰ τῶν λων τῶν ὄντων τῆς Καίσαρος κίας.

Das Textverhältnis ist hier ganz besonders charakteristisch. N verschiedenen wörtlichen Berührungen von M mit L finden sich wieder so beträchtliche Abweichungen, dass sie auf zwei verschie Uebersetzungen aus dem Griechischen schliessen lassen. Man vergl auf der einen Seite *'temptarel'* — *'ite igitur foras (foris) et inven* — *'ex alto cecidisse'* — *'confestim adtulerunt'* — *'mirabantur bae'* — *'nunc fides vestra parebit (apparebit)'* — *'accedite (acceda ad dominum Iesum Christum et deprecemur illum'* — *'dimisit Paulus cum caeteris, qui erant ex domo Caesaris'* — alles einstimmend in LM; auf der anderen Seite *'quod gestum cr 'quidnam contigisset'* M — *'invenit locum malignus'* L *'habuit l malus'* M — *'iuvenem'* L *'puerum'* M — *'iacere exanimem'* L *'ani agentem'* M — *'quem levantes . . . adferre satagite'* L *'illum afferte'* M u. s. w. Die Differenzen überwiegen. Besonders bemer werth ist, dass die Worte *'mirabantur turbae, quomodo Paulus*

tam ex ordine cognovisset sibi nemine nuntiante' L durch '*turbae abantur de Paulo quod nemo illi nuntiasset. Et cum relatum esset d fuerit gestum*' in M wiedergegeben sind, was einen total anderen n giebt. Dort wundert sich die Menge, dass Paulus etwas weiss, was doch niemand mitgetheilt hat; hier wundert sie sich, dass ihm Niemand as mitgetheilt hat, er also nichts davon weiss und nun erst wird das chehene berichtet. Dies ist um so auffälliger, als kurz vorher auch in selbst das Gegentheil erzählt ist. Hier bleibt wol nur die Annahme ig, dass M hier einen Mischtext darstellt, sei es nun, dass eine ersetzung aus der andern corrigirt, ergänzt oder geradezu durch die re verdrängt worden ist. Die grössere Ursprünglichkeit des Textes rhellt namentlich aus der Bitte, dass Christus diesen jugendlichen chnam lebendig mache, damit er hinfort ein besseres Leben führe zuvor. Dieser Zug enthält eine deutliche Anspielung auf das sündte Verhältnis, in welchem Patroclus als '*deliciosus*' oder '*delicatus esaris*' zu diesem gestanden hat. M hat diesen Zug ebenso wie P, l er unverständlich geworden war, wieder verwischt. Eine Mischung ier Darstellungen liegt auch noch darin vor, dass nach M zuerst nso wie in L erzählt wird, der Knabe sei wirklich gestorben, nachher r nur, er habe in den letzten Zügen gelegen (*'animam agentem*' M λοντα ἐκπνέειν P). Der Text von P stimmt hier wie auch sonst wieder rtlich mit M, ist aber noch etwas kürzer. Nur fügt er hinter ἵνα ση οὗτος allein noch hinzu καὶ ἡμεῖς ἀνενόχλητοι μείνωμεν, und n Schlusse ebenfalls ganz allein die sonderbare Notiz, dass man den derbelebten παῖς auf ein Lastthier gesetzt und so dem Nero zugeführt e. Einmal steht P zwischen L und M in der Mitte: στεναξάντων P *n orassent*' M '*cum ingemuissent procumbentes orationi*' L. Zuversig hat hier L das Ursprüngliche bewahrt.

Aehnlich wie hier ist das Textverhältnis auch noch in den nachgenden Sätzen.

L	M	P
. dixerunt circumntes ad Caesarem: m, domine, magnaitas vestra gravetur lestia super mortem lescentis. Nam vivit cce adest pro fori- *'. Caesar vero cum lisset Patroclum vi-*	*Dixerunt autem pueri ad Caesarem: 'Noli contristari Caesar, vivit enim Patroclus et nunc adest'.* *Caesar autem cum audisset vivere Patro-*	Λεγόντων δὲ αὐτῷ ταῦτα ἤκουσεν ὅτι Πάτροκλος ζῇ καὶ ἔστηκεν ἐπὶ τῆς τραπέζης καὶ εὐλαβεῖτο ὁ Καῖσαρ εἰσελθεῖν.

L	M	P
vere, quem paulo ante didicerat mortuum, expavit corde et recusabat eum introire et adstare suo conspectui, [putans fantasma esse]. Sed cum persuasum illi fuisset ab amicis perplurimis, iussit eum introire.	*clum, quem paulo ante mortuum audierat, expavit et nolebat eum introire permitteri* [sic] *sibi. et cum suasum illi fuisset ab amicis plurimis, iussit illum introire.*	

Hier weicht nur der Eingang in M stark von L ab. Im Folgend liegt wieder dieselbe Uebersetzung, nur mit einigen Kürzungen und einig wol aus der zweiten Uebersetzung stammenden, übrigens unerheblich Varianten zu Grunde. Dagegen setzt P den Text von M voraus, verli sich aber zu diesem als ein bis zur Unverständlichkeit noch weiter v kürzter Text. Schon das λεγόντων αὐτῶν ταῦτα, was nur dem '*dixer autem pueri etc.*' (M) entsprechen kann, ist sinnlos, da es sich s a c h l eben nicht auf die vorerwähnte Todeskunde, sondern nur auf Folgende ὅτι ζῇ beziehen kann; sinnlos ist auch das ἔστηκεν ἐπὶ τραπέζης, was aus dem '*nunc adest*' erschlossen ist, obgleich Wiederbelebte natürlich sein Amt nicht ohne Weiteres wiederantre konnte; sinnlos ist endlich auch die letzte Bemerkung εὐλαβεῖτο Καῖσαρ εἰσελθεῖν, da der Kaiser ja bereits eingetreten war und sich nicht fürchtete, selbst einzutreten, sondern den Patroclus eintre zu lassen.

et videns eum . . . obstupuit et ait ad eum: 'Patrocle vivis'? At ille respondit: 'Caesar, vivo'. Nero dixit: 'Quis te fecit vivere'?	*quem cum vidisset, obstupuit et dixit ad eum: 'Quid est, Patrocle, [quod] vivis'? et ille dixit: 'Vivo, Caesar'. Nero dixit: 'Quis te fecit vivere'?*	καὶ ὡς εἰσῆλθεν, λέ αὐτῷ ὁ Καῖσαρ· τροκλε ζῇς; ὁ δὲ ζῶ, Καῖσαρ. Ὁ δὲ πεν· τίς ὁ ποιήσας ζῆσαι;

Hier ist die Uebereinstimmung von L und M (abgesehn von eini Kürzungen bei letzterem) fast wörtlich, mit Ausnahme des sicher n ursprünglichen '*quid est Patrocle quod vivis*' in cod. Monac. 45 wofür auch Monac. 22020. 19642 '*quid est Patrocle vivis?*' bie übereinstimmend mit P Πάτροκλε ζῇς; Vor '*obstupuit*' ist in M

z von L (*'videns eum) vegetum et nulla mortis signa habentem'* gelassen.

L	M	P
Patroclus exhila-	*Cui Patroclus laetus*	Ὁ δὲ παῖς φρονήματι
us corde et accensus	*in fide dicit: 'Dominus*	πίστεως φερόμενος
re fidei dixit: 'Do-	*Jesus Christus, rex*	εἶπεν· Χριστὸς Ἰησοῦς
us Jesus Christus,	*omnium saeculorum,*	ὁ βασιλεὺς τῶν αἰώ-
omnium saeculo-	*ipse me fecit vivere'.*	νων. Ὁ δὲ Καῖσαρ
'. Et Nero contur-	*Et Nero conturbatus*	ταραχθεὶς εἶπεν· Ἐκεῖ-
us de nomine vir-	*de nomine virtutis*	νος οὖν μέλλει βασι-
s dei dixit ad iu-	*[dei] dicit: 'Quid ergo*	λεύειν τῶν αἰώνων καὶ
em: 'Ille ergo debet	*incipit iste quem di-*	καταλύειν πάσας τὰς
nare in saecula et	*cetis* [l. *dicitis*] *re-*	βασιλείας τῶν αἰώνων;
lvere omnia regna	*gnare in saeculis et*	
ndi'?	*resolvare omnia regna?'*	

Das *'laetus in fide'* M kann Zusammenfassung des umständlicheren drucks in L sein; dagegen ist *'dei'* nach *'virtutis'* kaum entbehrlich wol nur irrthümlich ausgefallen. Zweifelhaft aber ist, ob *'ille ergo et regnare'* und *'quid ergo incipit iste quem dicitis regnare'* auf selben lateinischen Grundtext zurückgeht. Wahrscheinlich hat P das Richtige sei es erhalten, sei es wieder hergestellt, obwol im igen dieser Text wieder minder ursprünglich ist als M, mit dem er st näher zusammensteht.

Stärker weicht der Schluss des Gesprächs zwischen dem Kaiser dem Mundschenken in M von L ab:

L	M	P
Patroclus ait:	*Et Patroclus dixit:*	Λέγει αὐτῷ Πάτροκλος·
iam, Caesar, de-	*'Quaecumque sunt sub*	Ναί, πάσας τὰς βασι-
et omnia regna	*caelo ipse tenet, solus*	λείας καταλύει, καὶ
e sub caelo sunt et	*est rex in saecula et*	αὐτὸς ἔσται μόνος εἰς
vient ei universa	*non est aliquid regni*	τοὺς αἰῶνας, καὶ οὐκ
estia atque terre-	*alicuius partis sub*	ἔσται βασιλεία, ἥτις
a, quia ipse est so-	*caelo (?)'. Nero autem*	διαφεύξεται αὐτόν. Ὁ
rex regum et domi-	*iratus* [1]*) percussit eum*	δὲ ῥαπίσας εἰς τὸ πρό-
dominantium'. Ne-	*palma in faciem di-*	σωπον αὐτὸν εἶπεν·
utem dedit ei ala-	*cens: 'Et tu ergo mili-*	Πάτροκλε, καὶ σὺ στρα-
i dicens: 'Ergo	*tas huic regi, quem*	τεύῃ τῷ βασιλεῖ ἐκεί-

1) *iratus* Monac. 22020. 19642 *miratus* Monac. 4554.

L	M	P
militas illi regi'? Patroclus exultans ait: 'Etiam; excitavit me a mortuis'.	*dicis'? Et Patroclus dixit: 'Ita, domine Caesar; nam ipse me excitavit a mortuis'.*	νῳ; ὁ δὲ εἶπεν· Ν κύριε Καῖσαρ· καὶ γ ἤγειρέν με τεθνηκότ

Hier ist M verderbt. Das *'tenet'* kann nicht richtig sein, wa scheinlich ist etwas ausgefallen und *'destruet et'* oder *'destituet et'* (Fab zu lesen. Gleich nachher sind die Worte *'et non est aliquid re alicuius partis sub caelo'* sinnlos. Vielleicht ist zu lesen *'et non aliud regnum alicuius partis sub caelo'*. Beachte übrigens, wie w die Ausdrücke hier auseinandergehn. P bildet theilweise das Mittelgli

Dasselbe Textverhältnis geht auch noch im Folgenden fort. M ist zuweilen geneigt, die wörtlichen Uebereinstimmungen im Ausdru für zufällige zu halten, weil sie oft mitten unter weit bedeutsamer Abweichungen sich finden; aber die durchgängige Wiederkehr dersel Erscheinungen nöthigt zu einer anderen Erklärung.

L	M	P
Tunc Barnabas et Justus et quidam Paulus et Arion Cappadocus et Festus Galatha, qui erant ministri Caesaris et ei iugiter assistebant, dixerunt: 'Cur, Caesar, recta sapientem et prudentem et veracissime respondentem percutis iuvenem? Nam et nos militamus illi regi invicto, Jesu Christo domino nostro'. Nero autem, cum audisset uno sensu eodemque sermone dicere illos invictum regem Christum, retrusit eos in carcerem, ut nimium illos torqueret, quos nimis ante amaverat.	*Tunc Barnabas Justus et quidam Paulus et Arion Cappadox et Festus Galatha, qui erant ministri Caesaris, dixerunt Neroni: 'Et nos illi militamus invicto regi'.*	Καὶ ὁ Βαρσαβᾶς Ἰο στος ὁ πλατύπους Οὐρίων ὁ Καππά καὶ Φῆστος ὁ Γαλά οἱ πρῶτοι τοῦ Νέρ νος εἶπον· Καὶ ἡμ ἐκείνῳ στατευόμε τῷ βασιλεῖ τῶν αἰών
	Ille autem, cum audisset omnes uno sensu et uno sermone dixisse invictum regem Jesum, reclusit omnes in carcerem, ut nimium illos torqueret, quos nimium amabat.	Ὁ δὲ συνέκλεισεν τοὺς δεινῶς βασανί οὓς λίαν ἐφίλει.

Auch hier liegt eine und dieselbe Uebersetzung zu Grunde, die in kürzt, in P noch weiter excerpirt ist. Aus Barnabas und Justus egen Act. 1, 23 Eine Person Barsabas Justus, aus Παῦλός τις wol durch handschriftliche Verderbnis das unsinnige ὁ πλατύπους rden.

L	M	P
ussit inquiri mili-	*Et iussit queri milites*	καὶ ἐκέλευσεν ζητεῖ-
nagni regis illius	*magni regis illius et*	σθαι τοὺς τοῦ μεγά-
itque edictum, ut	*posuit edictum, ut*	λου βασιλέως στρα-
bi fuissent inventi,	*omnes, qui invenirentur Christi milites interficerentur,*	τιώτας καὶ προέθηκεν διάταγμα τοιοῦτον,
interrogatione om-		πάντας τοὺς εὑρισκο-
Christi milites per		μένους Χριστιανοὺς
enta varia puni-		καὶ στρατιώτας Ἰησοῦ
ur. Unde multa		ἀναιρεῖσθαι.
tatione a ministris		
ublicae . . . servi	*qui cum inventi fuissent, plurimi perducti sunt ad Caesarem.*	
quaesiti et inventi,		
nplurimi perducti		
ad praesentiam		
saris.		

Auch hier das gleiche Textverhältnis: M kürzt den Text von L, lgt im Wesentlichen dem Texte von M (vgl. ζητεῖσθαι — προέθηκεν τοὺς εὑρισκομένους.

r quos et Paulus,	*Inter quos et Paulus*	καὶ ἐν τοῖς πολλοῖς
uetudinarias sibi		ἄγεται καὶ ὁ Παῦλος
Christi nomine ge-		
s cathenas, ductus	*ductus est vinctus.*	δεδεμένος, ᾧ πάντες
inctus. Cui omnes	*Cum vero vidisset*	προσεῖχον οἱ συνδεδε-
ul vincti adeo inten-	*Nero Paulum vinctum,*	μένοι ὥστε νοῆσαι τὸν
unt, ut sine alicuius	*intellexit, quod ipse*	Καίσαρα, ὅτι ἐκεῖνος
icio facile potuisset	*esset dux super mili-*	ἐπὶ τῶν στρατοπέδων
ro cognoscere, ipsum	*tes Christi,*	ἐστίν.
gni regis militibus		
esidere. Intellegens-		
illum ducem et		
risti servorum ma-		
rum, ait ad eum:		
homo, magni regis	*dixit autem illi: 'Homo*	Ἄνθρωπε τοῦ μεγά-
vus, mihi autem	*regis magni servus,*	λου βασιλέως, ἐμοὶ δὲ

L	M	P
vinctus, quid tibi visum est introire latenter in regnum Romanorum et mihi subtrahere, tibi autem colligere milites de meae militiae principatu?'	*mihi autem vinctus, quid tibi visum est introire latenter in regno Romano et subtrahere milites de potestate mea?'*	δεθείς, τί σοι ἔδοξ λάθρα εἰσελθεῖν τὴν Ῥωμαίων ἡγε νίαν καὶ στρατολογ ἐκ τῆς ἐμῆς ἐπαρχί

Auch hier dasselbe Textverhältnis. Einmal tritt P wieder näher L heran: aber '*cum vero vidisset Nero Paulum vinctum*' M ist v derbt, denn wie konnte Nero daraus, dass Paulus Fesseln trug, s Führerschaft entnehmen? Emendire also: '*cum vero vidissent in Paul omnes vincti*'. Weiter unten fehlt καὶ εἶπεν αὐτῷ wohl nur durch Abschreiberversehn, wie S lehrt (καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Καῖσαρ).

L	M	P
Paulus vero respondit: 'Nero, non solum de tuo angulo colligimus milites, sed etiam de toto orbe terrarum. Hoc enim praeceptum mihi est, ut neminem ex omni gente militare aeterno regi volentem repellam . . . Si enim et tibi visum fuerit in illum credere: ei fideliter obedire, non te paenitebit. Ceterum noli putare, quia divitiae huius saeculi et splendor gloriae salvare te debeant; sed si subiectus illi fueris, in perpetuum salvus eris. Cum enim venerit iudicare vivos et mortuos, devastabit mundi huius figuram per ignem et	*Paulus dixit ad eum ante conspectu[m] omnium: 'Caesar, non solum de tuo angulo colligimus, sed etiam de universo orbe terrarum. Hoc enim praeceptum est, hominem* [l. *neminem*] *excludi a rege* [l. *regno*] *suo, volentem militare regi meo. quod si et tibi utile visum fuerit credere in illum, non te paenitebit. Ceterum noli putare, quia divitiae huius saeculi aut splendor aut gloria salvabit te, sed si subiectus fueris illi et deprecatus fueris eum, salvus eris in aeternum. Incipit enim una die saeculum istud vastare*	Ὁ δὲ Παῦλος πλησθ πνεύματος ἁγίου [ἐν πιον πάντων S] εἶπ Καῖσαρ, οὐ μόνον τῆς σῆς ἐπαρχ στρατολογοῦμεν, ἀλ καὶ ἐκ τῆς οἰκουμέ πάσης. τοῦτο γὰρ δ τέτακται ἡμῖν, μηδ ἀποκλεισθῆναι θελ τα στρατευθῆναι ἐμῷ βασιλεῖ. ὅπερ καί σοι φίλον ἐσ στρατευθῆναι αὐ οὐχ ὁ πλοῦτος ἢ νῦν ἐν τῷ βίῳ λαμπ [ἢ ἡ δόξα αὐτοῦ σώσει [σε], ἀλλ' ὑποπέσῃς καὶ δεηθ αὐτοῦ, σωθήσῃ. Μ λει γὰρ ἐν μιᾷ ἡμ τὸν κόσμον ἀπολλύ

L	M	P
mundi constitu-	*et nova saecula, quae*	
em parata et a sac-	*nunc ab hoc mundo*	
s occulta militibus	*habet occulta, suis de-*	
donativa, quae	*clarata donare.*	
quam deficient, lar-		
ur.		

Die Abweichungen verringern sich noch, wenn man die Varian- in L mit hinzuzieht. So schreibt Paris. 12602: '*Paulus vero itu sancto repletus constanter in auribus omnium qui aderant t ad eum*'. (Aehnlich Paris. 5273. 3778). P ist wieder der Epito- or, wie namentlich die letzten Worte beweisen, die nur summarisch lergegeben sind, während hier die beiden lateinischen Texte weiter inandergehn, ohne dass man hier ein Recht hätte, auf zwei verschie- e Uebersetzungen zu schliessen. Bemerke übrigens, wie P das '*de angulo*', was ganz sicher ursprünglich ist, mildert. Das ἐὰν ὑποπέ- καὶ δεηθῇς αὐτοῦ ist Umschreibung des '*si subiectus fueris illi*'. serdem aber enthält das ὅπερ εἰ καί σοι φίλον ἐστὶν στρατευθῆναι ῷ einen ganz handgreiflichen Latinismus, eine ganz un- chische Uebersetzung von '*quodsi et tibi utile visum fucrit etc*'.

Viel weiter gehen im Folgenden die beiden lateinischen Texte einander.

L	M	P
c audiens Nero ...	*Hunc cum vidisset* [l.	Ταῦτα δὲ ἀκούσας ὁ
it omnes milites	*audivisset] Nero, iussit*	Καῖσαρ ἐκέλευσεν πάν-
isti igne cremari,	*omnes milites Christi*	τας τοὺς δεδεμένους
lum autem sena-	*exuri, quifuerant vincti*	[τοῦ Χριστοῦ S] πυρὶ
onsultu tamquam	*cum Paulo, ipsum*	κατακαῆναι, τὸν δὲ
estatis reum capite	*autem plecti iudicavit*	Παῦλον τραχηλοκοπη-
ndum leges Ro-	*secundum leges Roma-*	θῆναι τῷ νόμῳ τῶν
as truncari, tra-	*nas. Paulus vero non*	Ῥωμαίων. Ὁ δὲ Παῦ-
tque eum Lon-	*fuit tacens de verbo*	λος ἦν μὴ σιωπῶν τὸν
et Megisto prae-	*domini, quo se com-*	λόγον, ἀλλὰ κοινού-
s atque Acesto	*municabat Longino*	μενος τῷ πραιφέκτῳ
urioni, ut illum ex-	*praefecto et Egestio*	Λόγγῳ καὶ Κέστῳ τῷ
urbem ducentes	*certanti* [*centurioni?*]	κεντυρίωνι.
decollari praeci-		
nt. Quibus Paulus		
intermissione ver-		
praedicabat sa-		

L	M	P
lutis. Ministros etiam et apparitores . . . Nero . . . direxit, qui summa diligentia perscrutarentur latitantes et manifestos simul interficerent Christianos. Unde tam multiplex occisa est turba Christianorum, ut populus Romanus palacium virtute irrumperet et . . . proclamaret: 'Pone modum, Caesar, iniustissimae iussioni! . . . Sufficiat saevitiae, quod crudelitatis metas transcenderit. Nostrates homines sunt, quos perdis. . . . Aufers, Caesar, Romanam virtutem, quae militum tantorum frequentia terribilis cunctis gentibus existebat'. Tunc Nero . . . aliud edictum proposuit, ut nemo auderet contingere Christianos, nec quidquam eis inferre molestiae, donec relatio plenissimae cognitionis . . . referretur.	*ut multi Christiani interficerentur. Ita ut Romani venirent et clamarent dicentes: 'Sufficit, Caesar, Nostri sunt homines! Aufert* [l. *aufers*] *Caesar, virtutem Romanam, et nullus erit, qui ad bellum egrediatur'. Tunc iussu regis cessavit edictum, ita ut nemo auderet contingere Christianos, donec . . .*	Ἦν οὖν ἐν τῇ Ρώ ὁ Νέρων ἐνεργείᾳ τ πονηροῦ πολλῶν Χ στιανῶν ἀναιρουμέν ἀκρίτως, ὥστε τ Ῥωμαίους σταθέντ ἐπὶ τοῦ παλατίου βο σαι· Ἀρκεῖ, Καῖσαρ, οἱ γὰρ ἄνθρωποι ἡ τεροί εἰσιν· αἴρεις Ῥωμαίων δύναμιν. Τότε ἐπαύσατο τούτοις πεισθεὶς [ἐνετείλατο S] μηδ ἅπτεσθαι Χριστια μέχρις ἂν διαγνοῖ περὶ αὐτῶν.

Auch hier liegt trotz aller Abweichungen im Einzelnen doch dieselbe Uebersetzung in L und M zu Grunde. Die Hauptdifferen in denen P stets mit M zusammengeht, erklären sich aus dem ex pirenden Verfahren von M. So namentlich die ungeschickte Wend '*Paulus vero non fuit tacens de verbo domini quo se communic Longino etc*'. Die Namen der Offiziere lauten in L *Longinus*

stus, die *praefecti*, und der Centurio *Acestus* (oder *Cestus*, so . 12602. 12611. 5273). M und P S kennen nur zwei Namen, und n haben sie vielleicht das Ursprüngliche noch bewahrt, den Prän Longinus (P Longus) und den Centurio Egestius oder Cestus. die Vermuthung liegt nahe, dass L hier aus einem Namen deren gemacht hat. Egestius (Egestus?) wurde bald in Megistus, bald in tus oder Cestus verderbt. Gleich nachher hat M eine Lücke, welche gänzt, aber durch ein Satzgefüge, welches durch seine Unbeholfenund sprachliche Ungeschliffenheit sofort den Epitomator verräth. im Folgenden ist P theils noch kürzer als M, theils übersetzt er er ungeschickt τότε ἐπαύσατο κτλ., wo das ἐπαύσατο dem '*ces*' entspricht, also nicht angetastet werden darf. M bricht hier ab; auf '*donec*' folgenden Worte '*maxima pars populi ad Christum erteretur*' sind zur Ueberleitung auf das Folgende angeleimt.

Das Ergebnis aus dem Bisherigen ist leicht zu ziehen. Der Text M ist ein Excerpt, und zwar liegt dieselbe lateinische Uebersetzung, ne in L vollständig bewahrt ist, diesem Excerpte zu Grunde. Beim irzen seiner Vorlage hat der Excerptor sich in Ordnung der Sätze Wahl der Ausdrücke grosse Freiheiten erlaubt. Doch reicht dies aus, um alle Abweichungen zu erklären. Vielmehr bleibt wol nur die hme übrig, dass der Excerptor die Uebersetzung, welche er seiner it zu Grunde legte, mit einer zweiten selbständig aus dem Griechin geflossenen Version verglichen und theilweise nach dieser corrigirt In P ist trotz mancher Ausdrücke, die sicher auch in der Urschrift lten waren, dennoch der Originaltext nicht erhalten. Im Gegentheil er Text P eine Rückübersetzung ans dem Lateinischen. Zu Grunde ein dem textus Monac. sehr nahe verwandter, wenn auch hie und och correcterer Text der kürzeren lateinischen Recension, den der hische Uebersetzer häufig noch weiter ins Kurze zog.

Im Folgenden (von p. 99, 19 ab) steht P allein (abgesehen von S A) Vergleichung mit L. Der Patmostext macht auch hier den Eindruck abgerissenen Excerptes.

In Folge des Edicts wird Paulus abermals vor Nero geführt. Die höchst lebendig geschilderte Scene ist in P auf wenige Worte zunengestrichen und nichts übrig geblieben als die allerdings besonders akteristische Verkündigung des Apostels, er werde dem Nero nach r Enthauptung wiedererscheinen und so einen Beweis der Fortr seines Lebens im Dienste Christi geben. Darauf folgt in L die hrung zur Hinrichtung; die folgenden Worte sind auf dem Todesgesprochen. Diese unentbehrliche Notiz fehlt gleichwohl in P, der

sofort, nur in weit kürzerer Form, die Frage des Longus und Ce anreiht, welche Bewandnis es denn mit jenem Könige habe, um dess willen die Christen lieber stürben, als ihren Glauben wechselten. Antwort giebt Paulus bei L in einer längeren Rede, von welcher wi nur Trümmer in P übriggeblieben sind (p. 99, 29—100, 4). Nur Anfang der Rede bietet wörtliche Parallelen.

L	P
O viri cordati . . . relinquite terebras ignorantiae et erroris . . . et convertite mentis oculos ad aeternam et veram lucem, ut valeatis . . . ab igne universo orbi superventuro salvi et illaesi permanere. Non enim, sicut vos putatis, alicui terreno regi militamus, sed deo vivo, regi caelorum et omnium saeculorum, qui propter iniquitates, quae fiunt in hoc mundo, veniet iudex et iudicabit illum per ignem. Felix autem erit homo, qui crediderit in illum . . . ignem . . . per quem orbem est deus iudicaturus	Ἄνδρες, οἱ ὄντες ἐν τῇ ἀγνω καὶ τῇ πλάνῃ ταύτῃ, μεταβάλε καὶ σωθῆτε ἀπὸ τοῦ πυρὸς ἐρχομένου ἐφ' ὅλην τὴν οἰκουμέ οὐ γὰρ ὡς ὑμεῖς ὑπονοεῖτε β λεῖ ἀπὸ γῆς ἐρχομένῳ στρατε μεθα, ἀλλ' ἀπ' οὐρανοῦ, ζῶ θεῷ, ὃς διὰ ταῦτα [διὰ τὰς ἁ μίας τὰς γενομένας ἐν τῷ κό τούτῳ S] ἔρχεται κριτής. καὶ μακάριος ἐκεῖνος ὁ ἄνθρω ὃς πιστεύσει αὐτῷ, καὶ ζήσ εἰς τὸν αἰῶνα, ὅταν ἔλθῃ κο καίων εἰς καθαρὸν τὴν οἰκουμέ

Nur den Worten καὶ ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα entspricht nichts i Sie sind zur Verbindung eingefügt. Das εἰς καθαρόν ist unsinnig, nicht in καὶ καθαιρῶν zu emendiren; wahrscheinlich hat P hier '*veniet mundum iudicare per ignem*' und '*per quem orbem est iudicatur*' zusammengezogen und nun '*mundum*' mit εἰς καθαρόν wie gegeben. S liest hier wie P. Ob übrigens nicht auch umgekehrt i die Rede einige Erweiterungen erfahren hat, kann angesichts der folgenden antiheidnischen Polemik immerhin gefragt werden.

Auf die Worte des Paulus hin bekennen in L die Volkshaufen Schuld und werden vom Apostel auf Diener des ewigen Heiles wiesen, die ihnen die Taufe ertheilen sollen. Dann bitten Longi Megistus und Acestus den Paulus, sie zu Christen zu machen und w ihn dafür entfliehen lassen. P giebt nur das letztere in aller K wieder οἱ μὲν οὖν δεηθέντες αὐτὸν εἶπον· Παρακαλοῦμέν σε, βοή σον ἡμῖν, καὶ ἀπολύομέν σε ('*dimittemus te*' L).

Auch in den folgenden Gesprächen liegt in P der Text von L zu
de aber in stark abgekürzter Gestalt:

L	P
us Paulus dixit: 'Fratres mei,	Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· Οὐκ εἰμι
sum profugus, sed miles legi-	δραπέτης τοῦ Χριστοῦ, ἀλλ' ἔννο-
s regis mei. Si enim scirem	μος στρατιώτης θεοῦ ζῶντος. εἰ
morerer, et non potius ad	ᾔδειν ὅτι ἀποθνήσκω,
n et gloriam per hanc vitam	
enirem, non solum facerem	
rogatis, sed ego hoc a vobis	ἐποίησα ἂν αὐτό, Λόγγε καὶ Κέστε·
scerem	ἐπεὶ δὲ ζῶ τῷ θεῷ καὶ ἐμαυτὸν
iam ad illum vado et cum	ἀγαπῶ, ὑπάγω πρὸς τὸν κύριον,
veniam in claritate sua et	ἵνα ἔλθω μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ δόξῃ
s . . .	τοῦ πατρὸς αὐτοῦ.

Die Worte ἐπεὶ δὲ ζῶ τῷ θεῷ καὶ ἐμαυτὸν ἀγαπῶ sind in P
eschoben, um Anfang und Schluss der Antwort des Apostels in L
erbindung zu setzen.

Ebenso abgekürzt ist die Erwiderung der Officiere

ero flentes dixerunt ei: 'Quid	Λέγουσιν αὐτῷ· Πῶς οὖν σου τρα-
acturi sumus? quomodo te	χηλοκοπηθέντος ἡμεῖς ζήσωμεν;
to vivemus . . .'?	

Es folgt in L die Sendung zweier Soldaten Parthemius und Feritas
Ferita) durch Nero, um zu sehen, ob die Hinrichtung des Apostels
gt sei, und der von jenen unter Hinweis auf den erhaltenen Befehl
wiesene Bekehrungsversuch.

um haec inter se loquerentur,	Ἔτι δὲ αὐτῶν τοῦτο λαλούντων,
nisit Nero Parthemium quem-	πέμπει ὁ Νέρων Παρθένιον καὶ
et Feritam milites, ut vide-	Φερίταν, ἰδεῖν εἰ ἤδη τετραχηλο-
si iam Paulus esset occisus.	κόπηται ὁ Παῦλος· καὶ εὗρον αὐ-
venientes reppererunt eum ad-	τὸν ἔτι ζῶντα.
viventem . . . Quos Paulus	Ὁ δὲ προσκαλεσάμενος εἶπεν·
e vocans ait: 'Viri, credite	Πιστεύσατε τῷ ζῶντι θεῷ, τῷ
eum vivum, qui et me et	καὶ ἡμᾶς καὶ τοὺς πιστεύοντας
s qui in eum credunt, a	αὐτῷ ἐκ νεκρῶν ἐγείραντι.
uis suscitabit'. At illi respon-	οἱ δὲ εἶπον· Ὑπάγομεν πρὸς τὸν
s dixerunt: 'Ad Caesarem	Νέρωνα· ὅταν δὲ ἀποθάνῃς καὶ

L	P
prius ibimus . . . et cum mortuus fueris et resurrexeris, tunc credemus tuo regi . . .'	ἀναστῇς, τότε πιστεύομεν τῷ σου.

Die Antwort des Paulus fehlt in P, ebenso wie die ganze folg Geschichte vom Schleier der Plautilla, welche schon darum nicht Interpolation betrachtet werden kann, weil die Personen der be Soldaten Parthemius und Feritas in die Erzählung verflochten sind. kürzere Text geht sofort zu dem folgenden Abschnitte über, in welc L erzählt, wie Paulus den Longinus, Megistus und Acestus für folgenden Morgen an sein Grab bestellt, wo sie zwei betende Mä Titus und Lukas, antreffen würden: diese würden ihnen das Sigel Heiles verleihen. Auch hier hat P zum Eingange und zum Schl stark gekürzt.

Interea Longinus et Megistus et Acestus, dum instarent obnixius pro salute sua, . . . audierunt a beato apostolo: . . . 'mox ut ego fuero decollatus . . . viri fideles rapient et sepelient corpus meum. Vos autem notate locum sepulcri mei et cras valde diluculo illuc venite, ibique invenietis duo viros orantes, Titum et Lucam . . . et illi vobis dabunt signum salutis in domino . . .'	Τοῦ δὲ Λόγγου καὶ τοῦ Κέ δεομένων περὶ σωτηρίας λ αὐτοῖς· Ταχέως ἐλθόντες ὄρθρου ὧδε ἐπὶ τὸν φον μου, εὑρήσετε δύο ἄν προσευχομένους, Τίτον καὶ κἀν· ἐκεῖνοι ὑμῖν δώσουσιν ἐν κυρίῳ σφραγῖδα.

Hier hat P wieder zum Verständnis Unentbehrliches weggela Dass Paulus alsbald nach seinem Tode ein Begräbnis finden w verstand sich für die Befehlshaber des römischen Executionscomma keineswegs von selbst und noch weniger konnten sie ohne Wei voraussetzen, dass die Richtstätte zugleich auch die Begräbnisstätte werde. Unverständlich ist auch, was das ταχέως bei der den Offiz ertheilten Weisung soll. Das ταχέως ἐλθόντες erklärt sich aber aus einer Vergleichung des lateinischen Textes.

Noch deutlicher tritt der excerpirende Charakter von P i Hinrichtungsscene hervor. Dass Paulus nach den vorhererwähnten dem Wege gesprochenen) Worten an der Richtstätte angelangt is zählt nur L, ebenso findet sich natürlich nur hier der Zug, das

stel sich die Augen mit dem Tuche der Plautilla verbindet. Zur Ver-chung steht-Folgendes:

L	P
. *ad passionis locum, ubi ad ntem versus tensis in caelum ibus diutissime cum lacrimis it hebraice . . . Cumque pa- sermone consummasset ora- em, valedicens fratribus bene- it eos et . . . collum tetendit. culator vero . . . caput eius cidit . . . statimque de cor- e eius unda lactis in vesti- ta militis exilivit et postea san- effluxit . . . Videntes autem es qui aderant, gratiam in o apostolo admirati sunt valde, lantes et confitentes . . . do- um . . .*	Τότε σταθεὶς ὁ Παῦλος κατέναντι πρὸς ἀνατολὰς προσεύξατο ἐπὶ πολύ·
	καὶ κατὰ προσευχὴν κοινολογησάμενος ἑβραϊστὶ τοῖς πατράσιν προέτεινεν τὸν τράχηλον μηκέτι λαλήσας. ὁ δὲ [στρατιώτης S] ἀπετίναξεν αὐτοῦ τὴν κεφαλήν· γάλα ἐπιτύλισεν εἰς τοὺς χιτῶνας τοῦ στρατιώτου. ὁ δὲ στρατιώτης θαυμάσας ἐδόξασεν τὸν θεὸν τὸν δόντα Παύλῳ δόξαν τοιαύτην
. revertentes vero qui missi rant . . . qui . . . perrexerunt Caesarem, quae viderant et ierant nuntiantes.	καὶ ἀπελθόντες ἀπήγγειλαν τῷ Καίσαρι τὰ γεγονότα.

Ausgelassen ist hier in P ausser allem, was sich auf die Plautilla-chichte bezieht, auch der charakteristische Zug, dass das abge-agene Haupt des Paulus noch mit lauter Stimme auf hebräisch den nen Christi ausspricht, desgleichen die Nachricht von dem wunder-en Lichtglanze, der bei der Hinrichtung Aller Augen blendete und dem wunderbaren Dufte, den keine Menschenzunge beschreiben nte. Mit der Abkürzung des benutzten Textes hängt es weiter mmen, wenn P die Lobpreisung Gottes von den Zuschauern auf Soldaten überträgt, welcher den Todesstreich geführt hat, wobei Excerptor zugleich widerfährt, dass er unmittelbar vom Singular len Plural übergeht und plötzlich von mehreren Soldaten redet, wo-ch die Construction sehr holprig wird (ἐδόξασεν . . . καὶ ἀπελθόν-ἀπήγγειλαν). Auch dass auf die aus der Wunde fliessende Milch-le ein Blutstrom folgte, lässt der Epitomator weg. Mag hier aber mehr oder weniger schon auf Rechnung des lateinischen Excerptes mmen, welches in P noch weiter gekürzt ist, so hat P doch das Er-

staunlichste selbst geleistet in den (in S ausgelassenen) Worten κοινολογησάμενος ἑβραϊστὶ τοῖς πατράσιν. Hier bleiben nur zwei Möglichkeiten. Entweder hat P aus dem letzten, *patrio sermone* gehaltenen Gebet ein Gespräch mit den Vätern gemacht und darüber die Abschiedsworte an die Brüder weggelassen, oder er hat in seinem Texte '*patribus*' statt '*fratribus*' gelesen und den Paulus überdies an die römischen Christen eine hebräische Abschiedsrede halten lassen. Letzteres ist so unglaublich es klingt, bei Vergleichung des Tenors der Worte das nächsten. Entscheidung kann nur die Wiederauffindung des kürzeren lateinischen Textes bringen. Jedenfalls aber sind Schlussgebet und Abschiedswort an die Brüder zusammengeworfen und damit war die Confusion fertig.

Weitere Proben sinnloser Verstümmelung des Textes bietet die Folgende

L	P
At ille (Nero) cum audisset, miratus est valde et ingenti stupore attonitus coepit de his, quae nuntiata sunt ei, cum philosophis et amicis atque ministris reipublicae . . . conferre . . . Dum enim haec invicem mirarentur . . . venit Paulus circa horam nonam ianuis clausis stetitque ante Caesarem et ait: 'Caesar, ecce ego Paulus, regis aeterni et invicti miles: vel nunc crede quia non sum mortuus, sed vivo deo meo. Tibi autem, miser, non post multum tempus mala ineffabilia imminent . . . eo quod . . . multum sanguinem iustorum effudisti iniuste'.	κἀκείνου θαυμάζοντος καὶ ἀπο- ροῦντος, [ἦλθεν ὁ Παῦλος S] ὥραν ἐννάτην ἑστώτων πολλ μετὰ τοῦ Καίσαρος φιλοσόφ [στρατιωτῶν καὶ μεγιστάνων ἐ σήμων, ὄντος δὲ σὺν αὐτῷ καὶ τοῦ κεντυρίωνος, ἦλθεν ὁ Παῦλος ἔμπροσθεν π των καὶ εἶπεν· Καῖσαρ, ἰδοὺ Παῦλ ὁ τοῦ θεοῦ στρατιώτης, οὐκ ἀ θανον, ἀλλὰ ζῶ. σοὶ δὲ πολλὰ ἔσται κακά, ἀνθ' ὧν δικαίων αἷμα ἐξέχ οὐ μετὰ πολλὰς ἡμέρας ταύ

Das ὥραν ἐννάτην in P gewinnt sein Verständnis lediglich aus S. Es ist dort vorweggenommen und durch die Beziehung auf ἑστώτων πολλῶν sinnlos geworden. Doch mag hier lediglich eine Verderbnis in P vorliegen, der Slave hat ἦλθεν ὁ Παῦλος an richtiger Stelle und schreibt nachher ἐφάνη δὲ ὁ Παῦλος statt ἦλθεν ὁ Παῦλος. Wie aber der Centurio hierher gerathen ist, lässt sich nicht sagen.

hlossenen Thüren in L gehören wesentlich zur Scenerie; in P sind estrichen. Gleich nachher fehlt in P die unentbehrliche Notiz, dass s, nachdem er jene Worte gesprochen, verschwunden sei; ebenso igt ist die Berathung Neros mit seinen Freunden, was nun zu sei.

L	P
siquidem . . . timore per- s . . . iussit Patroclum ac Bar- n et eos qui vincti erant cum solvi atque quo vellent abire.	ὁ δὲ ταραχθεὶς ἐκέλευσεν λυθῆναι τοὺς δεσμίους, καὶ τὸν Πάτροκλον καὶ τοὺς περὶ τὸν Βαρσαβᾶν.
Nun folgt die Schlussscene:	
inus denique, Megistus et us, sicut eis constituerat Pau- primo mane venientes ad chrum eius viderunt duos orantes et in medio eorum m Paulum. Qui pertimescen- visu admirabili corruerunt veriti sunt accedere propius. autem et Lucas . . . videntes fectos atque centurionem . . . properantes, humano timore pti in fugam versi sunt. Et us evanuit ex oculis eorum.	Καὶ ὡς ἐτάξατο Παῦλος, ὄρθρου πορευθέντες ὁ Λόγγος καὶ ὁ κεντυρίων Κέστος μετὰ φόβου προσήρχοντο τῷ τάφῳ Παύλου. ἐπιστάντες δὲ εἶδον δύο ἄνδρας προσευχομένους καὶ μέσον Παῦλον, ὥστε αὐτοὺς ἐκπλαγῆναι, τὸν δὲ Τίτον καὶ Λουκᾶν φόβῳ συσχεθέντας ἀνθρωπίνῳ εἰς φυγὴν τραπῆναι·
ero post eos clamaverunt di- : 'Non ut suspicamini, beati omines, ideo venimus, ut vos quamur ad mortem, sed ut redentes per aquam baptisma- l vitam transferatis aeternam, nobis verus doctor Paulus isit, quem ante modicum in vestrum stantem et orantem eximus. Haec namque au- s ab eis Titus et Lucas stete- um multa . . laetitia imponen- mox manus et dantes signa- sanctificationis perpetuae, e ieiunio usque ad vesperum rrente baptizati sunt . . .	τῶν δὲ διωκόντων λεγόντων· οὐ διώκομεν ὑμᾶς εἰς θάνατον ἀλλ' εἰς ζωήν, ἵνα ἡμῖν δῶτε, ὡς Παῦλος ἐνετείλατο, ὁ μεθ' ὑμῶν πρὸ μικροῦ μέσος προσευχόμενος· οἱ δὲ ταῦτα ἀκούσαντες ἐχάρησαν, καὶ ἔδωκαν αὐτοῖς τὴν ἐν κυρίῳ σφραγῖδα.

Die Flucht von Titus und Lukas ist nur in L motivirt: näm
damit, dass sie die Präfecten und den Centurio auf sich zueilen se
Die Erscheinung des Paulus ist auch in P erwähnt, sein Verschwinden
in L, obwol auch P im Folgenden darauf Bezug nimmt. Die Aufna
unter die Zahl der Gläubigen erfolgt in P einfach durch die Taufe
σφραγίς); in M geht der Ertheilung des *signaculum* die Handaufleg
vorher; das *signaculum* selbst aber wird von der Taufe noch u
schieden, auf welche sich die Neubekehrten nach dem Empfang
signaculum erst noch durch ein ganztägiges Fasten vorbereiten mü
Hier hat also L noch einen gnostischen Zug — die Unterscheidung
signaculum von der Taufe — erhalten, welchen P verwischt.

Aus dem griechischen Texte der kürzeren Recension der p
Pauli sind wieder die slavische und die orientalischen Uebersetzu
geflossen.

Die kirchenslavische Version (p 245ª—239ᵇ in dem cod.
quensis) ist wieder von grosser Wichtigkeit zur Berichtigung des Pa
textes, obwol sie auch hier ebenso wie in dem Martyrium Petri h
paraphrasirt. Die Ueberschrift lautet (nach Sokoloff's Rückübersetz
Μαρτύριον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου, woran sich sofort die
verstandenen) Anfangsworte schliessen Ἐπὶ Νέρωνος τοῦ βασιλέω
περιμένων ὁ Παῦλος ἐν τῇ Ῥώμῃ Λουκᾶν ἀπὸ Γαλλιῶν καὶ
ἀπὸ Δαλματίας (also gerade umgekehrt statt ἦσαν δὲ περιμένο
τὸν Παῦλον ... Λουκᾶς ... καὶ Τίτος κτλ.) Von Berichtigungen
Textes P durch S sind folgende hervorzuheben: p. 97, l. 7 meiner
gabe fehlt διαβόητος δὲ ἐγένετο (mit M). l. 13 fehlt αὐτοῦ διδάσκ
(mit M). l. 14 fehlt τοῦ δὲ πονηροῦ διαβόλου .. τῶν ἀδελφῶν (mi
p. 98, l. 25 liest S τῷ βασιλεῖ ἀνικήτῳ (mit M). l. 29 fehl
στρατιώτας Ἰησοῦ (mit M). l. 32 vor ἄνθρωπε + καὶ εἶπεν ὁ Κ
πρὸς Παῦλον (ähnlich M: *'dixit autem illi'*). p. 99, 3 statt πλη
πνεύματος ἁγίου liest S: ἔμπροσθεν πάντων (mit M). l. 8 σώσ
(mit M). l. 18 sq. τότε πεισθεὶς ἐπὶ τούτοις παυσάμενος ἐνετεί
l. 28 sq. fehlt κοινωσάμενος αὐτοῖς τὸν λόγον (vgl. L). p. 100
st. διὰ ταῦτα l. διὰ τὰς ἀνομίας τὰς γενομένας ἐν τῷ κόσμῳ τ
(mit L). l. 16 ἐγερόντι. l. 18 πιστεύσομεν. p. 101 l. 1—3 ἦλ
Παῦλος ὥραν ἐννάτην ἑστώτων πολλῶν μετὰ τοῦ Καίσαρος φι
φων καὶ στρατιωτῶν καὶ μεγιστάνων ἐπισήμων, ὄντος δὲ σὺν
καὶ τοῦ κεντυρίωνος. Ἐφάνη δὲ ὁ Παῦλος κτλ. Oefters sin
Abweichungen von S erweiternde oder erläuternde Zusätze. So
l. 6 nach ἀληθείας + μετὰ δακρύων καὶ πόνου τῆς ψυχῆς. l. 7 κ
πενήτων ψυχαὶ πολλαί. l. 9 sq. statt πιστεύοντας ... χαρὰν με

reibt S: καὶ ὡσαύτως ἐπίστευον τῷ λόγῳ τῆς διδασκαλίας, ὥστε
ι χαρὰν μεγάλην Παύλῳ καὶ τοῖς ἀκούουσιν. l. 16 nach ἀναγ-
λαι + τοὺς δούλους. l. 20 nach ἤνεγκαν + τὸν παῖδα. p. 98,
7 οὐ μόνον τὰς βασιλείας ἀλλὰ καὶ τὰς ἀρχὰς (δυνάμεις?) σκο-
ὰς καὶ χάριν θνητὴν καί ῥώμην τῆς κακίας. l. 24 nach Νέρωνος
θαλαμοφύλακες. p. 100, l. 3 nach εἶπεν + τῷ βασιλεῖ. l. 7 nach
λοῦτος + καὶ ἡ δόξα αὐτοῦ (doch ähnlich M, welcher aber ἢ τὰ
ἐν τῷ βίῳ λαμπρά weglässt). l. 21 nach τραχήλοκοπηθῆναι +
ος τοῦ ἀλλοτρίου ὥσπερ ἀλλότριον λήψεται. l. 23 nach τραχηλο-
ήσης + καὶ θανατώσῃς με. l. 24 nach ἐμφανήσομαί σοι + ὥστε
νώσεσθαί σε. p. 100, l. 3 nach αὐτῷ + πρὶν ἐλθεῖν αὐτόν.
101, l. 8 statt καὶ τοὺς περὶ τὸν Βαρσαβᾶν liest S καὶ ἄλλους
τας. l. 9 nach μετὰ φόβου + καὶ τρόμου καὶ δειλίᾳ. l. 10 vor
λου + τοῦ ἁγίου ἀποστόλου. l. 17 nach σφραγῖδα + καὶ ἔλαβον
οὺς (?) δοξάζοντες τὸν θεὸν πατέρα καὶ τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν
στόν, οὗ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Von sonstigen
ianten seien noch erwähnt p. 97, l. 5 ἐν ᾧ ᾤκει . . . διδάσκων.
οἳ ἦσαν κατὰ τὴν Ῥώμην· καὶ προσῄει. l. 14 τοῦ Παύλου. l. 18
ὅπως ὑμᾶς πειράσῃ. p. 98, l. 23 fehlt ὁ πλατύπους καὶ Οὐρίων.
9, l. 5 διέταξεν ἡμῖν ὁ κύριος. l. 9 κρίνειν st. ἀπολλύειν. l. 11
δεδεμένους τοῦ Χριστοῦ (*milites Christi* M). p. 100, l. 5 ἀπο-
μεν. l. 25 sq. fehlt κοινολογησάμενος ἑβραϊστὶ τοῖς πατράσιν.

Das sahidische Fragment der passio Pauli bei Zoëga (a. a. O.) [1]
nt bis zum Verhöre des Apostels vor Nero. Die von Zoëga ange-
ten Namen sind mit geringen Verderbnissen die des Patmostextes:
Mundschenk heisst Patroklus, die übrigen von Paulus bekehrten
erlichen Beamten Bersabbas Justus, Orion und Phetus (Festus). Der
us, welchen die lateinischen Texte noch nennen und aus dessen
en bei P ein Prädicat des Barsabas Justus geworden ist (ὁ πλατύ-
) fehlt: wol ein Beleg dafür, dass auch hier der Patmensis zu Grunde
. Ueber die sonstige Textbeschaffenheit ist freilich aus den kurzen
heilungen Zoëga's nichts zu ersehn. Der äthiopische Text ist
falls nur Fragment. Er beginnt mit einer sonst nirgends erhaltenen

1) '*Martyrium sancti Pauli apostoli Christi, quod consummavit Romae Nerone rege die V Epiph in pace dei amen'. Lucas e Galatia et Titus lmatia Romam veniunt et cum Paulo habitant in loco extra urbem. Pa-us pincerna Neronis a Paulo in vitam revocatus profitetur fidem Christi cum Bersabba Justo, Orione et Pheto satellitibus Neronis. Nero omnes es Christi occidi iubet et S. Paulum vinctum adduci. Colloquium huius Nerone.*

Ansprache an das Volk, welche wol nur aus Versehn aus der pas
Petri hierher gerathen ist und denselben Gegenstand zu behand
scheint wie die Kreuzrede des Petrus [1]). Daran schliesst sich ol
Weiteres eine Rede an Nero, welche weder mit dem Patmostexte n
mit Pseudo-Linus übereinstimmt, obgleich sie sich in den Gedanken
der zweiten Rede des Paulus berührt. Auch in der folgenden
zählung ist die Darstellung eine ziemlich freie Paraphrase, doch sch
hier derselbe Text zu Grunde zu liegen wie der im Patmensis bezeu
nur hie und da noch etwas vollständiger erhalten als dort. Die Offizi
die den Apostel zu Tode führen, heissen Cestus und Lycus (Longu
der Aethiope weiss also ebenfalls nur von zweien, nicht von dreien,
Pseudo-Linus. Die Erzählung folgt durchweg dem griechischen Te
erlaubt sich aber allerlei Willkürlichkeiten. Nachdem das Gespr
mit Cestus und Lycus, oder wie die beiden nachher heissen, Augu
und Lukas, wesentlich ebenso wie in P, nur stark paraphrastisch wie
gegeben ist, folgt die Notiz, dass Nero v i e r Männer schickt, die
überzeugen sollen, ob Paulus todt ist. Dieselben kehren mit der
schaft, dass er noch lebe, zum Kaiser zurück und nun sendet di
einen starken Mann ab, um den Paulus zu köpfen. Vor dem Tode h
Paulus längere Zeit auf hebräisch, dann unterredet er sich noch
den Gläubigen [2]). Der Hergang der Hinrichtung wird mit einigen
schmückungen erzählt wie in P, nur fliesst hier Blut und Milch aus
Todeswunde und nicht der Soldat, der den Streich geführt hat, son
die Anwesenden wundern sich über das Zeichen und preisen Gott
die grosse Gnade, die er seinem Jünger Paulus verliehen. Das We
wird wieder fast ebenso wie in P erzählt; statt von Philosophe
Nero hier von Fürsten umgeben; nachdem Paulus ihm erschienen
schweres Unheil angedroht hat, lässt der Kaiser alle gefangenen Chri
Batracus (Patroklus), Barsarius (Barsabas), Lucas (Longus?), Qu
(Festus?) und Cestus frei. Der Schluss paraphrasirt wieder den gri
schen Text der Bekehrungsgeschichten der beiden Offiziere am G
des Paulus, ohne Berührungen mit Pseudo-Linus zu verrathen.

---

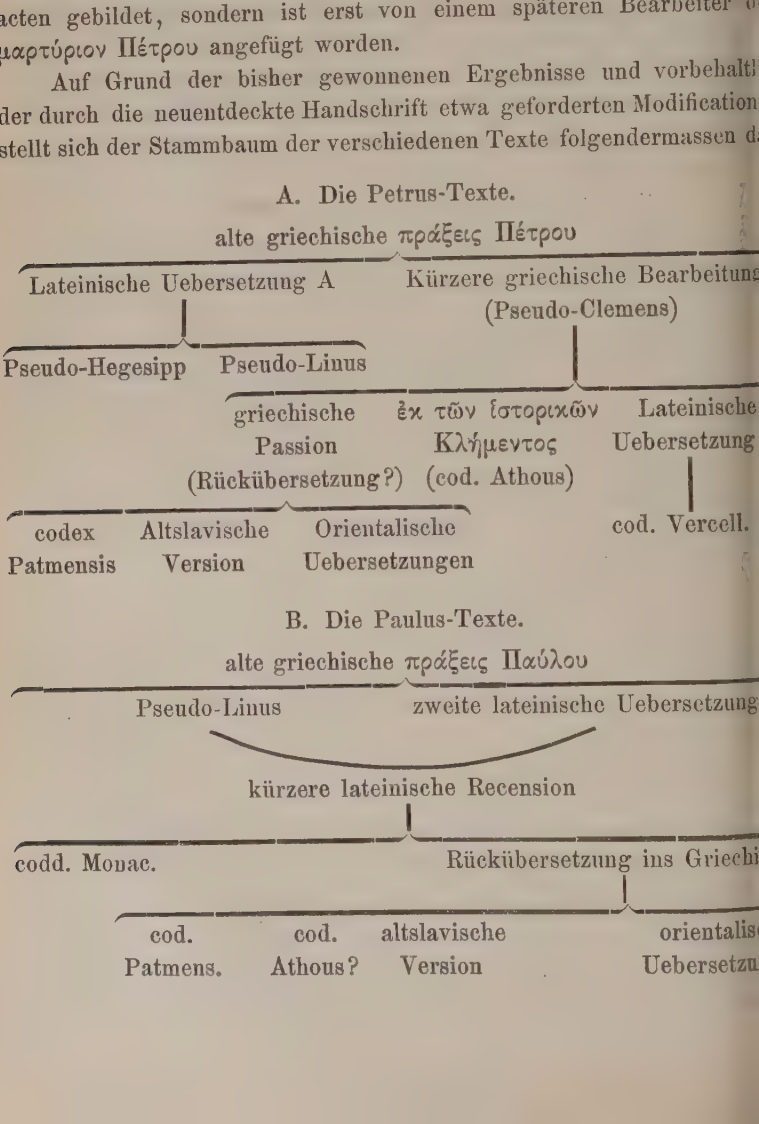
1) Malan p. 11: '*O ye men, those among you who have know
hearken and understand, and know all of you that I tell you the myst
the first nature and every thing that took place in the first man*'.

2) Malan p. 13: '*And he spread his hands and prayed a long ti
Hebrew. And when he had done praying, he again conversed with the p
who were in the true Word in our Lord, and many believed in him th
the sweetness of his words, through the light of his countenance and the
that rested on him*'. Der Text ist so paraphrastisch, dass der Wortla
Vorlage nicht ermittelt werden kann.

Das Ergebnis hinsichtlich der Paulus-Texte weicht von dem über Petrus-Texte Gefundenen nicht unerheblich ab. Während wir bei en zwei ursprünglich verschiedene Bearbeitungen des griechischen ginals der πράξεις zu unterscheiden haben, von denen die eine, längere, teinischer Uebersetzung bei Pseudo-Linus resp. bei Pseudo-Hegesipp, andere, kürzere, griechisch im cod. Patmensis, lateinisch im Ver- ensis, ausserdem in der kirchenslavischen Version und den orienta- nen Uebersetzungen erhalten ist, gehen die Paulustexte sämmtlich auf und dieselbe lateinische Bearbeitung zurück, die bei Pseudo-Linus erhältnismässig ursprünglicher Gestalt, in den codd. Monac. in einer kürzten Redaction erhalten ist, welche selbst wieder dem griechischen te des cod. Patmensis und vermittelst des letzteren einerseits der avischen, andererseits den orientalischen Uebersetzungen zu Grunde . Die Spuren einer zweiten lateinischen Uebersetzung in M sind zu cher, um weitere Combinationen darauf bauen zu können. Während er der kürzere griechische Text der passio Petri, wenn auch in einer eren als der im cod. Patmensis erhaltenen Recension, das Original der nischen Uebersetzung im cod. Vercell. zu sein scheint, so verhält sich griechische Text der passio Pauli im cod. Patmensis zu dem lateinischen te der kürzeren Recension in den codd. Monac. als ein noch weiter kürzter Auszug. Während es endlich bei dem Patmostexte der passio i wenigstens zweifelhaft bleibt, ob derselbe eine Rückübersetzung dem Lateinischen darstellt, so kann ein ähnlicher Zweifel hinsicht- des Patmostextes der passio Pauli berechtigter Weise nicht auf- men. Mit völliger Sicherheit wird sich jedoch das Textverhältnis nach Auffindung neuer Hilfsmittel bestimmen lassen. Während des eks wird mir Kunde von einer anderweiten, bisher völlig unbekannten chischen Handschrift der Martyrien des Petrus und des Paulus aus dem Jahrhundert, welche Pfarrer Ph. Meyer in Smyrna auf dem Athos efunden hat. Das μαρτύριον Πέτρου führt hier die Ueberschrift ἐκ ἱστορικῶν Κλήμεντος Ῥώμης ἐπισκόπου ἐν τῷ ἑσχάτῳ λόγῳ ἱστο- ντος οὕτως. Dasselbe bildete also den Schluss eines Clementinentextes, ich wie im lateinischen cod. Vercellensis die Actus Petri den Schluss s Textes der clementinischen Recognitionen bilden. Hiermit stimmt, dieser Codex auch sonst mit dem Texte von Vercelli Verwandtschaft t. Derselbe schickt dem μαρτύριον Πέτρου eine Einleitung voraus, he mit den Worten Κυριακῆς οὔσης (= cod. Vercell. f. 365^{r} l. 12) nnt, und die Geschichten von der Chrysis oder Chryse und den en Wunderwettkämpfen des Petrus mit Simon bis zu dessen un- klichem Sturze, dem Beinbruche, der Transportation nach Terracina

und dem kläglichen Ende des Magiers enthält. Auf die Schlusswor
ἔδωκε Σίμων folgt sofort ebenso wie im Vercellensis die Passion n
den Worten ὁ δὲ Πέτρος ἦν ἐν Ῥώμῃ ἀγαλλιώμενος. Dieser Th
bestand bestätigt das oben gefundene Ergebnis, dass das Martyrium
cod. Patm. aus einem grösseren Ganzen herausgelöst worden ist.
gnostischen Stellen sind in der neuaufgefundenen Handschrift hie und
gekürzt. Dagegen scheint das Martyrium des Paulus in einem vielfa
abweichenden Texte überliefert zu sein. Dasselbe hat offenbar
sprünglich kein integrirendes Bestandtheil der vorangegangenen Petr
acten gebildet, sondern ist erst von einem späteren Bearbeiter d
μαρτύριον Πέτρου angefügt worden.

Auf Grund der bisher gewonnenen Ergebnisse und vorbehaltl
der durch die neuentdeckte Handschrift etwa geforderten Modification
stellt sich der Stammbaum der verschiedenen Texte folgendermassen d



Was schliesslich die Abfassungsverhältnisse des Linustextes assio Pauli betrifft, so gilt von demselben wenn nicht dasselbe, so Aehnliches, wie von dem Linustexte der passio Petri. Nur ist der des Linus als angeblichen Verfassers wahrscheinlich erst von der Petri auf die passio Pauli übertragen. Die Abfassungszeit wird ihr die gleiche sein. Allerdings finden sich hier noch nicht wie r passio Petri die Formeln der nachconstantinischen Orthodoxie, lie Art, wie hier die Lehren von der Trinität, Menschwerdung s u. s. w. eingeführt werden, kann nur soviel beweisen, dass die gende Redaction des Textes von katholischen und nicht von schen Händen stammt. Einen festeren Anhaltspunkt giebt, dass hier die Schriftcitate mehr oder minder genau dem Texte der ta entsprechen bezw. entsprechend gemacht worden sind [1]).

Weiter kommt für die Bestimmung der Abfassungszeit in Betracht n Eingange des Linustextes eingefügte, in der kürzeren Redaction de Abschnitt über Seneca, dem institutor Caesaris, und dessen uter Briefwechsel mit dem Apostel Paulus. Die beden Worte lauten:

Sed et institutor Caesaris adeo illi est amicitia copulatus, in eo divinam scientiam, ut se a colloquio illius vix tempeposset. Qui tamen, si ore ad os illum alloqui non valeret, ntibus datis et acceptis epistolis ipsius dulcedine et amicabili io et consilio fruebatur, et sic eius doctrina agente spiritu multiplicabatur et amabatur, ut licite iam doceret et a multis ssime audiretur. Disputabat siquidem cum ethnicorum philo- et revincebat eos, unde et plurimi eius magisterio manus da- Nam et scripta illius quaedam[2]*) magister Caesaris coram eo et in cunctis ammirabilem reddidit. Senatus etiam de illo alta ediocriter sentiebat'.*

Den fabelhaften Briefwechsel zwischen Paulus und dem Philosophen , dem Lehrer Nero's, erwähnen schon Hieronymus (catal. vir. 12 ed. Herding p. 18) [3]) und Augustin (epist. 153 ad Macedon.

) Vgl. die Zusammenstellung in meinen Quellen der römischen Petrus- 119.

) Die Lesung '*quidam*' bei Faber wird auch durch codd. Paris. lat. 5357. 15437. 11753. 3778. Montep. 14. Vatic. 1190 bestätigt. Aber Paris. lat. 12611. 5343. 5273. 5322. 5274. 16821. Casanat. BI 3. Barberin XII, 29. 41. 539 haben *quaedam*, was zweifellos das Richtige ist. Hiermit fallen merkungen Quellen der römischen Petrussage S. 146 als gegenstandslos en.

) '*Lucius Annaeus Seneca Cordubensis . . . quem non ponerem in*

Opp. II, 529 ed. Benedict.) [1]). Nach Hieronymus wurden jene Br
welche allein ihn veranlassen konnten, dem heidnischen Philose
eine Stelle unter den kirchlichen Schriftstellern einzuräumen, von
Vielen gelesen. Er selbst nimmt Bezug auf eine Stelle in einem B
des Seneca an Paulus, welche in epistola XI der uns vorliege
Sammlung erhalten zu sein scheint. Dagegen berührt sich nun Pse
Linus jedenfalls mit anderen Stellen dieses Briefwechsels. So namen
mit ep. VII, wo Seneca dem Paulus berichtet, er habe dem Kaiser
Briefe des Paulus an die Galater, Korinther und Achäer (d. h.
zweiten Korintherbrief) mitgetheilt, und dieser habe seine Verwunde
darüber ausgesprochen, wie ein Mann ohne regelrechten Bildungs
so zu schreiben vermöge. Für das Freundschaftsband, welches
Philosophen mit dem Apostel verbunden haben soll, vgl. ep. I.
('*frater*'); III. IX. XI ('*Paule carissime*'), auch ep. IV und V; fü
'*divina sapientia*', welche Seneca in dem Apostel verehrt, vgl. das
theil Seneca's über die Briefe des Paulus ep. VII '*spiritus enim sa
in te et super te excelsus sublimi ore satis venerabiles sensu
primit*'.

Dass hier bereits auf den apokryphen Briefwechsel des Paulu
Seneca Bezug genommen ist, muss ich auch nach den scharfsin
Ausführungen Westerburg's [2]) noch immer festhalten. Weste
zerlegt die Briefe in zwei Gruppen: eine ältere, cap. X—XII, in w
er den Ueberrest der schon dem Hieronymus und Augustinus beka
Briefsammlung erkennt, und eine jüngere, cap. I—IX; XIII und
welche erst in der Karolingerzeit entstanden sein soll [3]). Die jü
welche sich mit Pseudo-Linus berührt, soll aber ebensowenig für d
als Quelle gedient haben, wie dieser für jene, sondern beide solle
eine ältere Grundschrift, eine conciliatorische Bearbeitung ebioniti
Märchen, zurückgehen. Während jene Märchen erzählten, dass P
sich die Gunst des tyrannischen Nero und der lüderlichen Poppäa
winnen wusste, habe die conciliatorische Bearbeitung derselben die P
zu einer durch Paulus bekehrten Christin gemacht, welche das e

---

*catalogo sanctorum, nisi me illae epistolae provocarent, quae leguntur
rimis, Pauli ad Senecam aut Senecae ad Paulum. In quibus cu
Neronis magister et illius temporis potentissimus, optare se dicit ei
loci apud suos, cuius sit Paulus apud Christianos*'.

1) '*Merito ait Seneca, qui temporibus apostolorum fuit, cuius
quaedam ad Paulum apostolum leguntur epistolae: „Omnes odi
malos odit*".

2) Der Ursprung der Sage, dass Seneca Christ gewesen sei. Berli

3) A. a. O. S. 13—22.

ben erwählt und dadurch den Zorn des Kaisers auf ihren Bekehrer aufbeschworen habe [1]). In derselben Bearbeitung habe auch Seneca Vermittlerrolle zwischen Paulus und Nero übernommen [2]).

Ich kann nun an dieser Stelle nicht eingehend zeigen, warum ich sen Combinationen nicht folgen kann. Es muss einer weiteren Erörung vorbehalten bleiben, ob etwa die gnostischen πράξεις Παύλου klich, wie einige Spuren zu verrathen scheinen, die Gemahlin des isers durch Paulus zum Christenthum und zur Keuschheit bekehrt rden liessen. Aber gesetzt auch, dies liesse sich wahrscheinlich chen, so folgt daraus noch nichts für eine zu Grunde liegende ebionische oder antipaulinische Tendenzerzählung. Denn ähnliche Motive ren in den gnostischen Apostelgeschichten immer wieder. Gerade den gnostischen Paulus-Acten aber fehlt jede sonstige Spur einer ipaulinischen Grundlage. Scheinbarer ist die weitere Bemerkung, dass Seneca-Abschnitt bei Pseudo-Linus im Widerspruch mit dessen ener Darstellung das Verhältnis des Kaisers zu dem Apostel in einem undlichen Lichte erscheinen lässt und dass dieses freundliche Verten noch einmal in dem angeblichen Christenedicte des Nero hervorte, freilich ohne dass demselben in der weiteren Darstellung Folge geben würde [3]). In diesem Stücke hat sich Westerburg an meine enen früheren Andeutungen gehalten [4]). Indessen sind diese Spuren schwach, um die Annahme verschiedener, in dem jetzigen Linuste aufeinandergelagerter Schichten zu begründen. Das Christenedict cheint ja dem Nero nur abgedrungen, und wie es handgreiflich nach mden, dem Erzähler bekannten Mustern formulirt ist [5]), so wird es n Kaiser selbst bei nächster Gelegenheit völlig unbeachtet gelassen. glich kann man das Edict auch nicht als Beweis für eine angeblich der Grundschrift vorausgesetzte dem Paulus freundliche Haltung Nero verwerthen wollen [6]). Dann passt aber der Seneca-Abschnitt

---

1) S. 26 ff. 30 ff.
2) S. 35 ff.
3) S. 25 ff.
4) Quellen der römischen Petrussage. S. 145 flg.
5) Vgl. Quellen der römischen Petrussage S. 132.
6) Was Westerburg sonst für den ursprünglich ebionitischen Charakter Erzählungstoffes beibringt, hat wenig Ueberzeugendes. Wie die Bekehrung Kaiserin durch Paulus von dem Bearbeiter auf Petrus übertragen worden soll, so soll auch die Auferweckungsgeschichte des Patroclus auf Petrus ertragen und dort zu der Geschichte von der Auferweckung des vornehmen nglings, welche Simon vergeblich versuchte, Petrus aber vollbrachte, umge-

erst recht nicht in die Composition des Pseudo-Linus hinein, sonder scheidet sich von selbst als eine fremdartige Zuthat aus, welche er von jüngerer Hand in den lateinischen Text der passio eingeschobe wurde. Es ist möglich, dass der Epitomator, von welchem die kürzer Redaction der passio herrührt, das Einschiebsel wieder entfernt ha es bleibt aber ebenso möglich, dass es erst später in die Handschrifte des Linustextes hineininterpolirt worden ist. Eine Vergleichung d Abdiastextes hilft hier nichts zur Entscheidung, da die Benutzung d Linus durch ersteren erst bei einem späteren Abschnitte beginnt. Läs sich aber eine Quellenschrift, wie Westerburg sowol für die nach sein Ansicht jüngeren Bestandtheile der Briefsammlung, als für Pseudo-Lin annimmt, nicht wahrscheinlich machen, so wird es bei der Annahm bleiben müssen, dass in dem Seneca-Abschnitte der passio bereits d Briefsammlung in der gegenwärtig uns vorliegenden Gestalt benutzt is Da unsere Handschriften des weiteren Linustextes nur bis zum 11. Jah hundert hinaufreichen, so bleibt von dieser Seite her die Westerbur sche Annahme möglich, dass die von ihm als jüngere Zuthat ausg schiedenen Briefe erst aus der Karolingerzeit herrühren. Es ist al an diesem Orte nicht erforderlich, in eine nähere Prüfung jener Hyp these einzutreten, obwol ich gestehen muss, durch die dafür ang führten Gründe nicht überzeugt zu sein.

Ebensowenig wie die Seneca-Episode bietet die in dem länger Linustexte enthaltene Plautilla-Geschichte einen chronologische Anhalt. Es ist bereits bemerkt worden, dass diese Erzählung ein integrirenden Bestandtheil der ursprünglichen passio bildet und keine falls um ihres Fehlens in dem kürzeren Texte willen als Interpolati ausgewiesen werden darf. Wir kennen nun aber noch mehrere Variation der Plautilla-Geschichte. Die eine liegt in einem Theil der Handschrift der griechischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (p. 34 sq. ed. Tischendor

staltet sein. Gegenüber der ebionitischen Behauptung, dass Simon-Paulus v geblich einen Todten zu erwecken versucht, habe die conciliatorische Bearb tung der Paulusacten behauptet, dass Paulus das Wunder in Wahrheit vo bracht habe (a. a. O. S. 33 flg.). Ich kann aber weder eine so enge Zusamme gehörigkeit der passiones Petri und Pauli zugeben, dass die Tendenz der der einen enthaltenen Erzählungen sich durch die der anderen erläutern lies noch kann ich die beiden Auferweckungsgeschichten ursprünglich für identis halten. Was die Bekehrungsgeschichte der Kaiserin betrifft, so konnte die ursprünglich immerhin von Paulus erzählt worden sein, ohne dass sich dara eine tendenziöse Uebertragung auf Petrus erweisen liesse. Die Erzählung d passio Petri et Pauli (bei Tischendorf acta app. apocr. p. 13) ist wol blos Confusion, entstanden aus unsicheren Reminiscenzen älterer Berichte.

ndere in dem Briefe des angeblichen Dionysios Areopagites an
theos über den Tod des Petrus und Paulus vor (bei Mombritius
uarium Tom. II f. 196[r]). Die Sagengestalt bei Pseudo-Linus
ntet, dass Paulus auf dem Wege zur Richtstätte von der gläubigen
ne Plautilla das Kopftuch (*pannum* oder *mafora*) derselben ent-
, um sich, bevor er den Todesstreich empfängt, die Augen damit
erbinden. Nach seiner Enthauptung wird das mit dem Blute des
tels rosenroth gefärbte Tuch der Plautilla auf wunderbare Weise
er zugestellt, und diese bewahrt es als ein kostbares Kleinod im
n. Aehnlich wie bei Pseudo-Linus, nur weiter ins Wunderbare
lt, lautet die Legende in dem Briefe des angeblichen Dionysios.
heisst die Paulusschülerin hier Lemobia. Paulus entlehnt von ihr
einem letzten Gange den Schleier (*velum*), mit dem sie ihren Kopf
ckt hat, entfaltet ihn in dem Momente, wo er den Todesstreich
ängt, fängt selbst sein Blut damit auf und alsbald nach seinem
ins Leben zurückgekehrt, überreicht er ihr das wieder zusammen-
tete, mit seinem Blute gefüllte Tuch. In den Peter-Pauls-Acten
gen leiht die einäugige Christin Perpetua dem Apostel zu demselben
ke wie Plautilla bei Linus ihren Schleier (οὐράριον oder φακεόλιον)
wird nach dem Tode des Paulus durch das auf wunderbare Weise
ckerhaltene blutige Tuch auf dem blinden Auge sehend. Letzterer
erinnert an die Legende vom Bilde Christi, durch welches König
ar von Edessa von seiner Krankheit geheilt wird; die jüngere Gestalt
Abgarsage weiss von jenem Bilde zu berichten, dass Christus dasselbe
in ihm dargebotenes Linnentuch abgedrückt habe. Das Linnentuch
der Schleier mit dem Bilde Christi darauf begegnet uns in den mannich-
sten Wendungen der orientalischen wie der abendländischen Sage,
wird bald mit Abgar, bald mit einer syrischen Christin Hypatia, bald
einer syrischen Fürstentochter Berenike, die wieder mit dem blut-
gen Weibe im Evangelium identificirt wird, in Verbindung gesetzt.
jener Berenike ist später die Veronica der abendländischen Sage her-
egangen, welche aus Sehnsucht nach dem geliebten Meister sein Bild
esitzen begehrt, worauf er selbst seine Züge in einem dargereichten
entuche abdrückt. Eine der jüngsten Formen dieser Veronicasage
ert noch bestimmter an die Geschichte der Plautilla: hier prägt
Herr auf dem Todeswege sein blutendes Angesicht in dem weissen
eier der Veronica ab [1]). Die Sage von dem wunderbaren Bilde

1) Vgl. meine edessenische Abgarsage S. 52—67. JPTh 1881, S. 167 ff.
S. 190 ff.

Christi geht in ihren ersten Anfängen bis in die zweite Hälfte des vier Jahrhunderts zurück. Ob etwa die Malerleinwand oder das Stück Linn auf welches der Herr die Züge seines Angesichts abdrückt, erst u dem Einflusse der Plautilla-Geschichte in einen Schleier oder ein K tuch verwandelt worden sei, muss dahingestellt bleiben. Umgek scheint dem Schleier der Perpetua erst unter dem Einflusse der Veron sage eine wunderbare Heilkraft beigelegt worden zu sein [1]). Die Sag gestalt bei Pseudo-Linus ist nicht blos ursprünglicher als die in griechischen Acten des Petrus und Paulus, sondern allem Ansch nach auch älter als die Veronicasage, und gehört wol zu dem älte Grundstamme der πράξεις Παύλου.

Anderweite Spuren, aus denen etwa auf ein jüngeres Zeitalter Linus-Paulus geschlossen werden könnte, sind erst recht nicht vorhan Wir werden daher ähnlich wie beim Linustexte des Petrus etwa Zeit zwischen Anfang des 5. bis Mitte des 6. Jahrhunderts für die fassungszeit offenhalten müssen.

Seit dem 7. Jahrhundert begegnen uns handschriftlich die er Spuren der kürzeren lateinischen Recension der pas Petri, und zwar in einem Texte, der, wie wir gesehen haben, Anfange und am Schlusse die Schicksale des Paulus mit denen Petrus in Verbindung setzt. Hiermit stimmt die ebenfalls bereits merkte Thatsache, dass der cod. Monac. saec. 4554 VIII/IX auf das F ment der kürzeren passio Pauli die Eingangsworte der kürzeren pa Petri und hierauf Marcellustext folgen lässt. Wie nach dem Schl der kürzeren passio Petri Marcellus und die Brüder bis zu der Ankunft Paulus in Rom sich gegenseitig im Glauben stärken, so wird nach Eingange der passio Pauli letzterer von Titus und Lukas in Rom wartet. Der Schluss der einen und der Anfang der anderen Pas schliessen sich so zu einem neuen Ganzen aneinander. Die Verbind der beiden Texte wird im Abendlande, speciell in Rom, erfolgt vermuthlich zu einer Zeit, in welcher es noch nicht für häretisch den Tod der beiden Apostel zwar auf denselben Monatstag, aber in schiedene Jahre zu verlegen, also wol schon vor dem decretum G sianum (494)[2]). Ist diese Annahme richtig, so würde sich die Abfassu zeit der beiden Linustexte auf die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts

1) Quellen der römischen Petrussage S. 147 ff.

2) Decr. Gelas. 2, 2 ed. Credner p. 190: '(*Petro*) *addita est societas beatissimi Pauli apostoli, vasi electionis, qui non diverso, ut hae garriunt, sed uno tempore, uno eodemque die gloriosa morte cum Pet urbe Roma sub Caesare Nerone agonizans coronatus est*'.

kürzeren Redaction also etwa auf die Mitte desselben Jahrhunderts
änzen. Zur Unterstützung dieser Zeitbestimmung lässt sich noch
ren, dass etwa um dieselbe Zeit wie die Linustexte die griechischen
εις Πέτρου καὶ Παύλου redigirt wurden, deren lateinische Ueber-
ng, der sog. Marcellustext, spätestens im Laufe des 6. Jahrhunderts
er abendländischen Kirche verbreitet wurde. Dieser Marcellustext
te den Anforderungen einer zusammenfassenden Darstellung der
hicke der beiden grossen Apostel in noch vollkommnerer Weise
ene kürzere Redaction der passiones Genüge und zwar ohne wie
von dem Verdachte der Häresie getroffen zu werden. In der
ezeit begegnen uns in den Handschriften noch verschiedene andere
pilationen, wie die in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts ent-
lenen, aus Marcellus und Linus bez. aus Pseudo-Hegesipp zusammen-
llten Abdiastexte. In diesen werden zwar die virtutes beider
tel noch gesondert behandelt, aber so, dass ihr gemeinsames
ken in Rom ausdrücklich vorausgesetzt wird (Fabricius 430, 9 ff.).
rdings bemerkt noch der Abdiastext der virtutes Pauli ausdrücklich,
Paulus nach dem Kreuzestode des Petrus noch längere Zeit in Rom
rkt habe (Fabricius 449, 19). Aber gerade dieser Text erfreute
auch eines weit geringeren Beifalls, als die virtutes Petri der Abdias-
nlung. In den Passionensammlungen der Folgezeit wurde er ebenso
die älteren Texte der passio Petri — der Linustext '*Post multimoda
ultifaria*' und der textus Vercellensis — zu Gunsten von Pseudo-
cellus und Pseudo-Hegesipp verdrängt, oder Abdias-Petrus und
s-Paulus wurden in sehr verschiedenen Redactionen mit Pseudo-
cellus bez. Pseudo-Hegesippus zusammengestellt und auf diese Weise
katholischen Tradition, welche den gemeinsamen Märtyrertod beider
tel lehrte, entsprochen. So ist es gekommen, dass die handschrift-
n Quellen für Marcellus und die jüngeren Compilationen sehr reich-
fliessen, während wir, mit einziger Ausnahme des harmloseren
s-Paulus, für die älteren Texte auf äusserst wenig Documente an-
esen sind. Die Erhaltung eines so interessanten Schriftstücks wie
Actus Petri Vercellenses verdanken wir wie es scheint nur dem
klichen Umstande, dass es als eine Art Supplement zu den clemen-
chen Recognitionen, wo nicht gar als der ursprüngliche Schluss
elben betrachtet wurde; und dasselbe war wol der Fall mit jenem
chischen Texte, in welchem Clemens von Rom als Verfasser der
io Petri bezeichnet wird (s. oben S. 165).

2. Anderweite Ueberreste der περίοδοι Πέτρου und Παύλου.

a. Die Actus Vercellenses.

Wie bereits bemerkt wurde, bilden die Passionen der be Apostel nur die Schlussabschnitte zweier, ursprünglich weit umfasse angelegter Schriften. Die πράξεις Πέτρου sind uns nun zu einem erheblichen Theile noch erhalten in dem mehrerwähnten lateinise Excerpt des cod. Vercellensis. Ein kleinerer Theil der cod. Vercell. enthaltenen Erzählungen ist uns auch in griechis Sprache in dem oben erwähnten cod. Athous erhalten. Doch muss solange diese Handschrift noch nicht näher bekannt ist, die Un suchung auf die Darstellung im cod. Vercell. beschränken. Dies behandelt nur die Thaten und Schicksale des Petrus in Rom, de von dem Redactor ein ursprünglich den πράξεις Παύλου zugehör Abschnitt vorangestellt ist. Da indessen in dem vorliegenden T die paulinischen Geschichten, welche ebenfalls in Rom spielen und zur Abreise des Apostels nach Spanien reichen, mit den römis Thaten des Petrus zu einem Ganzen verschmolzen sind, so haben zunächst dem Gange der Erzählung, wie sie in diesen Actus Ve lenses vorliegt, zu folgen.

Da die von Studemund vorbereitete, für eine Sammlung von A dota varia bestimmte Ausgabe der Actus Vercellenses noch immer erschienen ist, so benutze ich für das Folgende von p. 327^{r} bis Z. 22 der Handschrift die Auszüge und Notizen, welche ich mir den zwei ersten Correcturbogen des Studemundschen Textes ang habe. Dieselben tragen (oder trugen) die Seitenzahlen 32—64 und mit Capiteleintheilung versehen, der ich folge. Von f. 359^{r} an s mir die von meinem Bruder Hermann genommene Abschrift zu Ge Dieselbe weist leider viele Lücken auf, da der Codex in seinem ge wärtigen Zustande stellenweise nicht mehr zu entziffern ist.

Als Paulus in Rom verweilt und viele im Glauben stärkt, Candida, die Gattin des Quartus, eines der Leibwächter [1]), gläubig bekehrt ihren Mann. Dieser gestattet dem Paulus, wenn er wolle Stadt zu verlassen. Der Apostel stellt die Entscheidung einer göttli Offenbarung anheim. Nach dreitägigem Fasten erscheint ihm der und spricht zu ihm: Paulus stehe auf, erscheine denen in Spanien werde ihr Arzt [2]). Er theilt den göttlichen Befehl den Brüdern mit

1) *'a praeclusionibus'.*

2) *'et qui in Spania sunt corpori tuo medicus esto'* l. *eis . . . com turus . . .*

ckt sich zur Abreise an. Die Brüder brechen in Thränen aus und eissen ihre Kleider, weil sie fürchten, den Paulus nicht wiederzusehen. leich erinnern sie sich seiner siegreichen Disputationen mit den schen Lehrern und wie er ihnen lehrte, dass Christus Sabbat, Fasten, te, Beschneidung und alle übrigen Menschensatzungen aufgehoben e. Als sie den Apostel bitten, nicht länger als ein Jahr fortzubleiben, nt eine Himmelsstimme, welche verkündigt, dass die Lebenszeit des lus unter den Händen des Nero vor ihren Augen werde beschlossen den. Darauf bringen sie dem Paulus die Opfergaben Brot und sser dar, damit er nach geschehenem Gebet einem Jedem austheile. er ihnen tritt auch eine Frau Namens Rufina hinzu. Wie diese die haristie aus den Händen des Apostels hinnehmen will, ruft Paulus h. Geist erfüllt ihr zu: „Rufina, unwürdig nahest du dem Altar tes, die du dich vom Lager nicht deines Gatten, sondern eines Ehe- hers erhoben hast“ und verkündet ihr, dass Satan sie vor den Augen r Gläubigen niederstrecken werde. Wenn sie Busse thue, könne ihre de ihr vergeben werden; wo nicht, werde das verzehrende Feuer die äusserste Finsternis sich ihrer auf ewig bemächtigen. Alsbald zt Rufina, auf der ganzen linken Seite vom Kopfe bis zu den Fuss- n gelähmt und der Sprache beraubt, zu Boden [1]).

Als die Gläubigen und Neubekehrten dies sehen, schlagen sie an Brust, eingedenk ihrer früheren Sünden. Paulus aber verkündigt n bei redlicher Busse die Vergebung ihrer Sünden und ermahnt sie, mit allen Tugenden des inwendigen Menschen zu rüsten. Darauf t der Apostel für die versammelte Gemeinde, fordert sie auf, im ıben und in der Hoffnung festzustehen und empfiehlt sich und seine dung ihrer Fürbitte. Weinend beten die Brüder zu Christo, dass er Paulus und mit ihnen sein möge. Die Frauen küssen die Füsse des stels und geben ihm das Geleite zum Hafen; ebenso thun die ischen Ritter Dionysius und Balbus, der Senator Demetrius, der sich durch sein obrigkeitliches Amt abhalten lässt, dem Apostel zu folgen, er „vom kaiserlichen Hause“ Cleobius, Ifitus, Lysimachus, Aristeus, beiden Matronen Berenice und Philostrate und der Presbyter Nar- ıs. Als sie den Paulus zum Hafen geleitet, die Abfahrt aber durch instige Witterung verzögert wird, sendet er die Brüder nach Rom ck, um den dort Zurückgebliebenen sein längeres Verweilen zu

1) Vgl. acta Thomae p. 36 Bonnet, die analoge Geschichte mit dem rling, dem beide Hände verdorren, als er von Judas-Thomas das Brot der haristie empfängt.

melden. Alsbald begeben sich die Einen zu Wagen, die Anderen
Fuss, wieder Andere auf dem Tiber zum Hafen und werden drei Ta
lang vom Apostel im Glauben gestärkt. Am vierten Tage beten sie
zur fünften Stunde gemeinsam, bringen das Opfer dar, schaffen al
Nöthige aufs Schiff, übergeben dem Apostel zwei gläubige Jüngling
die mit ihm fahren sollen, nehmen Abschied und kehren nach R
zurück (cap. 1 p. 33—36, 16).

Nach wenigen Tagen verbreitet sich die Kunde, dass Simon, welc
sich für die grosse Kraft Gottes erkläre und wunderbare Dinge th
sich in Aricia aufhalte. Die Gläubigen weisen anfangs die Vermuthu
dass jener Christus sei, zurück: durch den, welchen Paulus gepredi
seien Todte erweckt und Kranke geheilt worden, jener aber suche
Streit und habe die Gemeinde in grosse Unruhe versetzt; vielleicht
er schon in Rom. Man erzählt sich, dass er Tags zuvor mit laut
Zuruf als „Gott in Italien", als Retter der Römer begrüsst und gebe
worden sei, eiligst nach der Hauptstadt zu kommen. Darauf habe
versprochen, am folgenden Tage um die siebente Stunde über
Stadtthor zu fliegen. So beschliessen denn die Brüder, den Ausgang
erwarten und begeben sich zum Thor. Um die siebente Stunde erschei
plötzlich von Ferne eine Staubwolke am Himmel wie leuchtender Rau
Als Simon zum Thore kommt, verschwindet er plötzlich und steht da
in der Mitte des Volkes, wo er von denen erkannt und begrüsst w
die ihn Tags zuvor gesehen. Den Brüdern gereicht dies zu nicht
ringem Anstoss, zumal seit der Abreise des Paulus und der Entsend
des Timotheus und Barnabas nach Makedonien niemand da war, der
im Glauben zu stärken vermochte [1]). Während Simon sich täglich m
seiner Gaukelkünste überhebt, greift der Abfall vom Glauben im
weiter um sich, bis zuletzt von der ganzen Menge niemand
bleibt als der Presbyter Narcissus, zwei Frauen im Hospiz der Bithy
und zwei Kranke, die das Haus nicht verlassen können und Tag
Nacht um die Rückkehr des Paulus oder um die Sendung eines and
Heilsboten beten (cap. 2 p. 36, 18—37, 14).

Nach Ablauf der 12 Jahre, welche der Herr dem Petrus geb
hatte in Jerusalem zu bleiben, offenbart er demselben in einer Vi
dass der Magier Simon, den er aus Judäa vertrieben, ihm auch in Rom
der zuvorgekommen sei und dort alle Gläubigen abtrünnig gemacht hab
Er befiehlt ihm, gleich am folgenden Tage nach Cäsarea zu reisen

---

1) *'et non esse qui nos confortaret'* p. 37, 6.
2) Vgl. vita Petri et Pauli Acta SS. Jun. T. V. p. 414.

lort in einem segelfertigen Schiff nach Italien einzuschiffen. Petrus t unverzüglich den Brüdern, was der Herr ihm geheissen, geht Cäsarea und besteigt ein Schiff, das eben abfahren will. Der rmann Theon[1]) nimmt ihn freundlich auf und ist bereit alles mit u theilen, der Apostel aber dankt ihm und fastet. Nach wenigen n fordert Theon ihn auf, mit ihm zu frühstücken und erzählt ihm einem nächtlichen Traumgesicht. Eine Himmelsstimme habe ihn al mit Namen gerufen und habe ihm geboten, unter allen Schiffs- sen den Petrus am höchsten zu ehren, denn um seinetwillen werde chiff ohne alle Fährlichkeiten seine Fahrt vollenden. Da merkt s, dass Gott denen im Schiff seine Vorsehung kundmachen will, eginnt ihm von den Grossthaten Gottes, von seiner Berufung zum el und von seiner Sendung nach Italien zu erzählen. Da er ihn nglich für das Wort Gottes findet, fährt er täglich fort ihn zu be- . Als sie im adriatischen Meere sind, tritt Windstille ein. Da Theon den Petrus, weil die Gelegenheit günstig sei, um die Taufe. end die übrigen Schiffsgenossen berauscht und in tiefen Schlaf ken sind, lässt sich Petrus mit Theon an einem Seile ins Meer und tauft ihn. An derselben Stelle erscheint ihnen ein glänzender ng[2]) und ruft ihnen zu: „Friede sei mit euch". Alsbald steigen wieder empor, Petrus spricht ein Dankgebet und spendet dem die Eucharistie. Plötzlich erhebt sich ein günstiger Wind und das Schiff binnen 6 Tagen und ebensoviel Nächten glücklich nach i (cap. 3 p. 37, 15—38, 34).

ls sie gelandet sind, begiebt sich Theon zu seinem Gastfreunde n, einem gottesfürchtigen Manne, und meldet ihm seine Bekehrung Petrus und die Ankunft des Apostels. Ariston umarmt ihn vor en, bittet ihn, er möge ihn zu Petrus führen und erzählt ihm, wie dem Weggange des Paulus Simon die ganze Brüderschaft aufge- abe. Er selbst sei aus Rom geflohen, um den Petrus zu erwarten, em ihm Paulus erzählt und auch in einem Gesichte vieles offen- abe. Sie kommen zum Schiff, Ariston fällt dem Petrus zu Füssen eht ihn an, nach Rom zu kommen, um die Gemeinde wieder zu ln. Seit Paulus ihm im Gesichte geheissen, Rom zu verlassen, täglich am Ufer gestanden und jeden Schiffer befragt, ob Petrus

---

1) Denselben Namen führt im gedruckten lateinischen Prochorustexte n Dämon im Bade zu Ephesos erwürgte Jüngling. Vgl. I, 370.

2) Der Jüngling ist Christus: *'tu enim nobis visus es Deus, Jesu Christe'* 28.

mit ihm gekommen sei. Jetzt aber, nachdem die Gnade Gottes reichlich erwiesen, möge der Apostel sich unverzüglich mit ihm n Rom begeben, damit die Lehre des gottlosen Simon nicht noch we um sich greife. Petrus hebt ihn auf und giebt ihm tröstlichen Besch Vergeblich bittet Theon den Apostel, bevor er den steinigen nach Rom antrete, sich von der Seefahrt zu erholen. Petrus erwi ihm, dann wäre er werth, dass ihm samt dem Feinde des H ein Mühlstein um den Hals gehängt und er ersäuft würde. Da ma sich Theon und Ariston mit dem Apostel auf den Weg nach Rom letzterer geleitet ihn in die Wohnung des Presbyters Narcissus (ca p. 39, 1—40, 26).

Alsbald durchfliegt die Kunde die Stadt, dass Petrus gekom sei, den Simon als Verführer und Verfolger der Guten zu entlarven. zerstreuten Brüder sammeln sich, um den Apostel zu hören, der am S tage vor einer grossen Menge predigt und unter Hinweis auf seine Busse nach der Verleugnung sie zur Umkehr auf den rechten Weg zu erneutem Glauben an Jesum Christum ermahnt. Die Bussfert bitten den Apostel, den Simon zu besiegen, und melden ihm, ders wohne in dem Hause des Senators Marcellus. Dieser Marcellus sei dem die Zuflucht der Witwen und Waisen, der Patron aller A und von solcher Freigebigkeit gewesen, dass der Kaiser ihn s Amtes entsetzt habe, damit er nicht alle Provinzen an die Chr verschenke. Jetzt aber sei er von Simon verführt, bereue seine frü Wohlthätigkeit und lasse alle Fremden mit Schlägen von seiner Sch vertreiben. Schmerzerfüllt beklagt der Apostel in längerer Rede Verführungskünste des Teufels (cap. 5 p. 41, 1—43, 26).

Aus der Synagoge, wo er geredet, begiebt sich Petrus auf B der Brüder von einer grossen Menge geleitet in das Haus des Marc An der Thür gebietet er dem Pförtner, seine Ankunft dem Simo melden: jener aber lehnt dies ab, weil Simon für ihn nicht zu H sei. Darauf löst Petrus einen grossen mit einer mächtigen Kette a bundenen Hund, der alsbald ihn mit menschlicher Stimme nach s Befehlen fragt und den Auftrag erhält, den Simon im Namen des Ap aus der Mitte seiner Versammlung herauszurufen. Alsbald spring Thier herein, richtet die Vorderpfoten in die Höhe und spricht lauter Stimme: „Simon, es sagt dir Petrus, der Knecht Christi, der a Thür steht: Komm heraus, denn deinetwillen bin ich nach Rom kommen, du Gottlosester und Verführer einfacher Seelen“. Simon stummt vor Schrecken, Marcellus aber geht hinaus, wirft sich reum dem Apostel zu Füssen, bekennt, dass er sich von Simon hat verf

n, dass er ihm sogar eine Bildsäule mit der Unterschrift „Simon neuen Gott“ gesetzt hat, und bittet unter Berufung auf Christi e [1]) und des Apostels eigne Schwankungen um christliche Fürbitte. s betet für ihn, umarmt ihn und wendet sich dann zu der umnden Menge. Da erblickt er einen Besessenen, welcher lacht. Der tel gebietet ihm, sich öffentlich vor allen Anwesenden zu zeigen. türzt der Jüngling auf das Atrium des Hauses zu, stösst mit dem e an die Wand und berichtet mit lauter Stimme, dass drinnen ein ger Streit zwischen Simon und dem Hunde ausgebrochen sei. Als verlangt habe, der Hund solle seine Anwesenheit leugnen, habe r zu ihm noch mehr gesagt, als Petrus ihm aufgetragen. Wenn lbe seinen geheimnisvollen Auftrag vollendet habe, werde er zu Füssen des Apostels sterben. Petrus gebietet zunächst dem aus dem inge redenden Dämon, vor Aller Augen auszufahren, ohne ihm ein zu thun. Im Ausfahren zertrümmert er eine marmorne Kaiserе, die im Atrium aufgestellt war. Als Marcellus das sieht, schlägt ch vor den Kopf und äussert seine Besorgnis, dass der Kaiser, er das Geschehene erfahre, sie mit schweren Strafen belegen e. Petrus verweist ihm seinen Kleinmuth und befiehlt ihm, wenn er ich bereue, Wasser mit den Händen zu schöpfen und damit unter tsworten die Bruchstücke der Statue zu benetzen. Marcellus be- im Gebet seinen Glauben, giesst Wasser über die Bruchstücke lsbald ist die Statue wieder ganz.

Inzwischen hat der Hund, welchen Simon aufgefordert hat, seine senheit zu verleugnen, diesen mit heftigen Worten wegen seiner osigkeit und seiner Verführungskünste zur Rede gestellt, und ihm wige Strafgericht angekündigt. Darnach verlässt er das Haus, die e folgt ihm nach und lässt den Simon allein zurück. Von dem n Haufen begleitet kommt er zu Petrus, weissagt ihm, dass er schweren Kampf mit Simon zu bestehen haben, aber viele von n Verführte bekehren und dafür den Lohn seiner Arbeit von Gott ngen werde. Nachdem der Hund dies gesagt, fällt er todt zu n des Apostels nieder [2]).

Die Menge, welche mit Verwunderung den Hund reden hört, wirft dem Petrus zu Füssen. Andere aber verlangen, wenn sie glauben , noch ein weiteres Zeichen. Petrus sieht sich um, erblickt einen

[1]) p. 45, 8 *‘audivi enim et hoc eum dixisse: „Qui mecum sunt, non me cerunt“.*

[2]) Aehnlich fällt in den Actis Thomae p. 31 Bonnet das Eselsfüllen, em es seinen Auftrag ausgerichtet hat, todt zu Boden.

gesalzenen Häring am Fenster hängen, wirft ihn in einen nahen Te
und gebietet ihm, in Christi Namen lebendig zu werden und zu schwimm
Staunend schaut die Menge das Wunder, Petrus aber lässt den Fis
damit jeder Verdacht eines Trugbildes ausgeschlossen sei, längere Z
umherschwimmen; überallher läuft das Volk herbei, und Einer w
ihm sogar Brot zu [1]). Da wird die Mehrzahl gläubig. Tag und Na
kommt man im Hause des Presbyters Narcissus zusammen, wo Pet
die prophetischen Schriften auslegt und das Wort und die Werke
Herrn verkündigt. Marcellus aber ward durch die Zeichen, die er
Petrus thun sieht, täglich fester im Glauben gegründet. Ueber
Simon aber, der noch immer in seinem Hause sass, fällt er unter Schm
reden her und lässt ihn hinauswerfen. Die Sklaven benutzen die ih
ertheilte Erlaubniss, den Magier zu misshandeln: die Einen schlagen
mit den Fäusten ins Gesicht, andere mit Knütteln, andere werfen
Steinen, wieder andere, die er verleitet hatte, ihrem Herrn zu entfli
und dafür lange Zeit gefesselt worden waren, schütten Stinktöpfe ü
seinem Haupte aus; andre endlich, von denen er zu ihrem Herrn Ue
geredet, schelten ihn und sprechen: „Jetzt ertheilen wir dir den
dienten Lohn nach dem Willen des Herrn, der sich unser und uns
Gebieters erbarmt hat“ (cap. 6 p. 43, 27—48, 16).

Uebel zugerichtet läuft Simon zum Hause des Narcissus und for
an der Thür den Petrus auf, herauszukommen, damit er ihm beweise,
derselbe an einen jüdischen Zimmermannssohn glaube. Als dies dem Pe
gemeldet wird, schickt er ein Weib mit einem sieben Monate alten Sä
linge auf dem Arme zu Simon hinaus. Draussen spricht das Kind zu
Magier mit männlicher Stimme und kündigt ihm das baldige Strafgeri
für alle seine Schandthaten an. Da er weder durch das Wunder
redenden Hundes, noch jetzt durch das redende Kind sich bekeh
lasse, werde er wider Willen am nächsten Sabbat auf das Forum Jul
geführt werden, damit offenbar werde, wer er sei. Darauf gebietet
das Kind, die Thür des Narcissus zu verlassen und schliesst mit
Worten „Es sagt dir Jesus Christus: Verstumme durch meinen Na
gezwungen und gehe aus Rom heraus bis zum nächsten Sabbat“.
bald verstummt Simon, verlässt die Stadt bis zum Sabbat und hä
einem Stalle sich auf. Das Weib kehrt mit dem Kinde zu Petrus zur
und meldet ihm und den Brüdern, was es gesprochen habe. Alle
preisen Gott (cap. 7 p. 48, 17—49, 12).

---

1) Vergl. hierzu die ähnliche Erzählung im Evangelium Thomae lat
cap. 1 ed. Tischendorf evang. apocryph. ed. II p. 164 sq.

In der nächsten Nacht erscheint dem Petrus Jesus im glänzenden
nde und spricht zu ihm: „Schon ist der grösste Theil der Brüder-
t durch mich und durch den, durch welchen du Zeichen thatest in
em Namen, zurückgekehrt. Du wirst aber einen Glaubenskampf am
ten Sabbat zu bestehen haben, und es werden noch viel Mehrere
en Heiden und Juden in meinem Namen zu mir, dem Mishandelten,
chten, Verspieenen bekehrt werden. Denn ich werde dir auf deine
Zeichen und Wunder gewähren und du wirst Viele bekehren. Du
aber zum Widersacher den Simon haben vermöge der Werke seines
s (des Teufels); allein alle seine Zaubersprüche (*'carmina'*) und
chen Trugwerke werden an den Tag kommen. Jetzt aber lass
ab, und alle, die ich dir senden werde, wirst du in meinem Namen
en (*'fundabis'*)". Am Morgen erzählt er die Vision den Brüdern
berichtet ihnen darauf, wie er eben jenen Simon schon früher aus
, wo er mit seinen Zauberkünsten viel Böses stiftete, vertrieben habe.
n — so erzählt er — habe in Judäa bei einer in dieser Welt hoch-
ehenen Frau Namens Eubola, welche viel Gold und kostbare
n besass, sich aufgehalten. Hier trat Simon mit zwei ihm ähn-
n Begleitern ein, machte dieselben durch seine Zauberkunst un-
ar und während er allein sichtbar war, trugen jene alles Gold der
fort. Als Eubola das Geschehene entdeckte, beschuldigte sie ihre
rschaft des Diebstahls und liess sie foltern. Petrus aber hatte nach
gigem Fasten ein Gesicht: er schaute zwei von ihm Neubekehrte,
is und Antulus, und einen nackten gefesselten Knaben. Dieser gab
in Waizenbrot und sprach zu ihm: „Petrus, halte noch zwei Tage
so wirst du die Grossthaten Gottes sehn: denn das, was aus dem
der Eubola verschwunden ist, hat Simon mit zwei Anderen durch
rkünste geraubt. Du wirst dieselben binnen zwei Tagen an dem
, welcher nach Napolis (Sichem) führt, an den Goldschmidt
pinus einen goldenen, zwei Pfund schweren Satyriscus, in welchem
delstein eingefügt ist, verkaufen sehn. Du aber rühre nicht an,
du nicht verunreinigt werdest; sondern es mögen einige Sklaven
Matrone in deiner Begleitung sein. Zeige diesen nur den Laden
Goldschmidts und entferne dich dann. Um dieser That willen
n aber Viele an den Namen des Herrn gläubig werden: denn was
durch Hinterlist und Bosheit geraubt haben, wird öffentlich kund-
n". Als Petrus dies gehört hatte, begab er sich zu Eubola, die er
er Trauer, mit zerrissenen Kleidern und aufgelösten Haaren fand.
ahnte sie von ihrer Trauer abzulassen und zu Christus zu beten:
be werde ihr alles Verlorene wiederverschaffen: darnach solle sie

dazuthun, dass auch Christus sie finde, damit sie dieser Welt entsa
und ewige Ruhe erlange. Darauf fordert er sie auf, am folgenden Ta
etwa um die neunte Stunde, einige ihrer Diener an dem Thore n
Napolis aufpassen zu lassen, meldet ihr, was ihm im Gesichte offenb
worden ist, und mahnt sie nochmals, statt auf den Betrüger Sim
vielmehr auf den lebendigen Gott ihre Hoffnung zu setzen. Darauf
giebt sich Petrus mit zwei Dienern der Eubola zu Agrippinus, s
diese ihm vor, setzt ihn von dem in Kenntnis, was am folgenden T
sich zutragen soll, und veranlasst ihn, wenn die beiden Gefährten
Simon kämen, sie aufzuhalten. Alles geschieht, wie verabredet: als
beiden Jünglinge mit dem goldenen Satyriscus kommen, werden sie
griffen. Sobald dies der Eubola gemeldet worden ist, eilt sie zu
Legaten Pompejus und berichtet ihm das Geschehene. Dieser lässt
Gefangenen sofort ins Prätorium führen, verhören und foltern. Da
stehn sie, dass Simon sie zu der That durch Geld gedungen hat
geben an, dass alles der Eubola Geraubte und noch vieles Andre in ei
Höhle unter der Erde verborgen sei. Als Pompejus dies hört, lässt
sie in Ketten legen. In demselben Augenblicke tritt Simon ein, um
sehen, wo seine Helfershelfer so lange verweilen: als er aber sieht,
sie in Fesseln geschlagen sind und dass sich eine grosse Volksme
ansammelt, merkt er, was geschehen ist, entflieht und wird in Ju
nicht länger gesehn. Eubola aber, nachdem sie alles Geraubte zuri
erhalten hatte, vertheilte alles den Armen, wurde gläubig, entsa
dieser Welt und lebte noch lange Zeit als eine Wohlthäterin der Wit
und Waisen.

Soweit die Erzählung des Petrus. Mit dem Hinweise auf das
mals in Judäa Geschehene begründet er die Mahnung an die
sammelten Brüder, ihre Kniee zu beugen und zu Christus zu beten,
mit er ihnen Kraft verleihe, die magischen Künste Simons, dieses Sat
engels, zu besiegen (cap. 8 p. 49, 13—52, 23).

Als Petrus geendet hat, meldet Marcellus, dass er den Simon
trieben, sein ganzes Haus von dessen unseligen Spuren gereinigt un
unter Anrufung des Namens Christi mit Wasser besprengt hat. Da
theilt er ihm mit, dass in dem gereinigten Hause [1]) sich Witwen
Greise zum Gebete versammelt haben, dass alles zum Gottesdienste b
ist und dass die Versammelten, welche für ihn beten wollen, die
kunft des Apostels erwarten. Petrus erfüllt seinen Wunsch und beg
sich dorthin mit Narcissus und den übrigen Brüdern.

---

1) l. '*in domum commundatam*'.

Wie er eintritt, erblickt er eine alte Witwe, welche blind war und von ihrer Tochter ins Haus des Marcellus führen liess. Er ruft ihr lass von heute an Christus ihr seine Rechte darreichen wolle, und t sie, indem er ihr im Namen Christi die Hände auflegt, sehend. Darauf betritt er das Speisezimmer, wo man grade das Evangelium Christi Verklärung auf dem Berge verliest. Er hält eine Anrede e Versammelten und zeigt ihnen, wie man die heilige Schrift verigen müsse. „Was wir durch seine Gnade gefasst haben, das haben eschrieben [1]), wenn es euch auch noch schwach erscheint, doch so, das Ueberlieferte verständlich ist für das menschliche Fleisch". Das sei, Gottes Willen und Güte zu wissen. Da das Fleisch (die chheit) ehedem mit Irrthum erfüllt und viele Tausende von Menschen erderben gestürzt waren, so habe der Herr in seiner Barmherzigkeit n andrer Gestalt gezeigt und sei im menschlichen Bilde erschienen, iemand würdig sei, ihn anzuschauen, wie er ist. „Ein jeder von chaute ihn daher so, wie er ihn zu fassen vermochte, je nach seinem ögen". Darauf wendet sich der Apostel zur Erklärung des vorenen Schriftabschnittes: ‚Unser Herr wollte mich seine Herrlichschauen lassen auf dem heiligen Berge. Als ich aber seinen Lichtsah, fiel ich mit den Söhnen des Zebedäus wie todt zu Boden und ss meine Augen und vernahm seine Stimme: eine solche Stimme, ch nicht beschreiben kann. Ich glaubte mich (der Sinne) beraubt n seinen Glanz und ein wenig aufathmend sprach ich bei mir „Viel t wollte mich mein Herr hierherführen, um mich (der Sinne) zu been" und sagte: „Wenn dies dein Wille ist, so widerstrebe ich nicht, rr". Da gab er mir die Hand, richtete mich auf und als ich mich , sah ich ihn wieder so, wie ich ihn fassen konnte. So also [2]), bteste Brüder, hat der barmherzige Gott unsre Schwachheiten nsere Fehler getragen, wie der Prophet spricht [3]): „Er trägt unsere en und leidet für uns; wir aber meinten, er leide Schmerzen und sei mit Wunden geschlagen". Weil er im Vater ist und der Vater m [4]), so ist er selbst auch die Fülle aller Majestät, der uns Gute gezeigt hat. Er ass und trank um unsertwillen ohne Hunger Durst zu empfinden, er trug und litt Schmähungen um unsertwillen,

---

1) Vgl. Isidor Pelus. II ep. 99 ad Aphrodisium (Petrus sagt in seinen ις): ἃ ἐχωρήσαμεν ἐγράψαμεν, ὁ δὲ κόσμος οὐδὲ τὰ γραφέντα ἐχώρησεν.
2) l. *'sic ergo'*.
3) Jes. 53, 4.
4) Joh. 17, 21.

er starb und auferstand unserthalben. Der auch mich, da ich sündig schützte und stärkte durch seine Grösse, der wird auch euch tröst dass ihr ihn liebt: ihn der gross ist und klein, schön und hässl Jüngling und Greis, in der Zeit erscheinend und in Ewigkeit allenthalb unsichtbar, den keine Menschenhand hielt[1]) und der von Knech gehalten wird, den kein Fleisch sah und ihn dennoch jetzt si den Niemand hörte und den man jetzt kennt und hört; der dan das Wort war und jetzt wie wenn er das äusserste[2]) Leiden erfah hätte; der niemals geschlagen, jetzt aber geschlagen ist, der vor Welt ist und in der Zeit erkannt wurde; die erste und grösste a Mächte und den Mächten übergeben; der glänzend ist, aber unter niedrig; der vom Himmel her sichtbar ward und verrathen wurde Diesen Jesus habt ihr Brüder als Thür, Licht, Weg, Brot, Was Leben, Auferstehung, Erquickung, Perle, Schatz, Samenkorn, Sättigu Senfkorn, Weinberg, Pflug, Gnade, Glauben, Wort. Dieser ist alles kein Anderer ist grösser als er. Ihm sei Lob in alle Ewigkeiten. Am (cap. 9 p. 52, 24—55, 5).

Als die neunte Stunde vollendet ist, erheben sie sich zum Ge Da plötzlich wenden sich mehrere blinde alte Witwen, die nicht zu Gläubigen gehörten und von deren Anwesenheit Petrus nichts wus mit der Bitte an ihn, sie ebenso wie jene Eine sehend zu machen bekennen ihren Glauben. Petrus erwidert, wenn in ihnen der Gla an Christus stark sei, so würden ihre inwendigen Augen und Ohren öffnen, auch wenn die auswendigen verschlossen blieben. Dann wer er sich an Christus mit der Bitte, sie sehend zu machen. Alle be da erglänzt das Zimmer plötzlich von Licht, als ob es blitzte, aber einem übernatürlichen, unbeschreiblichen Licht. Die Anwesenden wer ihrer Sinne beraubt[4]) und flehen den Herrn um Erbarmen, da sie solc Glanz nicht zu ertragen vermöchten. Während alle am Boden lieg stehen nur die blinden Witwen aufrecht. Das wunderbare Licht d dringt in ihre Augen und macht sie sehend. Petrus befiehlt ihnen berichten, was sie sehen. Da erzählen die Einen, sie sähen einen G von unbeschreiblicher Gestalt, andere, sie sähen einen Jüngling, wie andere einen Knaben, der ihre Augen sanft berührte. Da preist Pe den Herrn für seine wunderbaren Gnaden.

---

1) l. '*detinuit*'.
2) l. '*extremam*'.
3) '*de coelo visum sed proditum*'.
4) '*ita tamen ut exsensaremur*' p. 55, 22.

Nachdem der Apostel noch Alle zur rechten Erkenntnis des Herrn
hnt hat, beginnt er mit Marcellus und den übrigen Brüdern die
frauen des Herrn zu bedienen und dann bis zum Morgen zu ruhen.
ellus aber ladet die Jungfrauen ein, bei ihm zu verweilen und sich zu
icken, da am folgenden Tage — einem Sabbat — Simon mit Petrus
pfen werde: der Herr werde seinem Apostel im Kampfe beistehen,
is aber die Nacht mit Fasten zubringen, um den Feind zu besiegen.
n würden, wie seine Jünglinge ihm mitgetheilt, auf dem Forum Sitze
Stufen errichtet und die Menge erzähle sich, dass hier am morgenden
in der Frühe zwei Juden disputiren würden. Darauf bittet er die
esenden, die Nacht im Gebete zu durchwachen (cap. 10 p. 55,
6, 24).

Marcellus, kurze Zeit vom Schlafe überwältigt, hat ein Traum-
ht, das er dem Petrus erzählt. Er sah den Apostel auf einem er-
en Platze sitzen, rings um ihn einen grossen Volkshaufen und vor
m ein hässliches Weib, schwarz wie eine Aethiopin, ganz in Schmutz
Lumpen gehüllt, am Halse, an Händen und Füssen mit Ketten be-
ert. Das Weib tanzte, Petrus aber rief dem Marcellus mit lauter
ne zu, er solle diesem Weibe, in welchem alle Kraft Simons und
s Gottes beruhe, den Kopf abschlagen. Marcellus weigert sich: er
enator, vornehmer Abkunft, habe nie seine Hände mit Blut befleckt,
cht einmal einen Sperling getödtet. Da ruft Petrus: „Komm Jesu
te, unser wahres Schwert und schlage ihr nicht blos das Haupt ab,
ern haue auch alle ihre Glieder zusammen in Gegenwart von diesen
, die ich in deinen Diensten erprobt habe". Und alsbald erschien
, der an Gestalt dem Petrus völlig glich, mit einem Schwerte in der
, und hieb den Dämon zusammen; Marcellus aber staunte über die
erbare Aehnlichkeit. Soweit das Traumgesicht. Wie der Apostel
rnimmt, fühlt er sich noch mehr gestärkt und begiebt sich auf das
n (cap. 11 p. 56, 25—57, 12).

Auch die Brüder versammeln sich und soviele in Rom anwesend
nehmen ihre Plätze ein [1]). Auch die Senatoren, Präfecten und
sbeamten eilen herbei. Wie Petrus in ihrer Mitte erscheint, rufen
m zu: „Zeige uns Petrus, wer dein Gott sei, oder welches die Macht
ie dir Zuversicht verleiht. Sei nicht misgünstig gegen die Römer:
ind Liebhaber der Götter. Wir haben Simons Proben, wir haben
deine. Bewährt euch uns beide, damit wir wissen, wem wir in

---

1) '*occupantes loca singulis aureis*'.

Wahrheit glauben sollen“. Als sie dieses eben sagten, erschien au
Simon, stand bestürzt neben Petrus und schaute auf ihn hin.

Nach langem Stillschweigen ruft Petrus die Römer zu Zeugen a
Er erklärt sich bereit, seinen Glauben an den wahren und lebendig
Gott zu erproben. Dagegen stehe Simon heute als ein Verurtheilter da
welcher es verschweige, dass Petrus ihn aus Judäa wegen Betruges v
trieben habe, und nach Rom in der Hoffnung geflohen sei, hier v
borgen bleiben zu können. Darauf fordert er den Simon auf, zu
stehen, dass er ihm und dem Paulus (!) in Jerusalem zu Füssen gefal
sei, weil er ihre Heilwunder sah, und ihnen Geld geboten habe, w
sie ihm die Hand auflegen und die gleiche Macht verleihen wollt
Damals habe er ihn dafür verflucht; und jetzt fürchte er nichts?
Petrus, führe seinen Namen davon, dass er in allen Dingen bereit ste
denn er glaube dem lebendigen Gotte, durch welchen er des Sim
Zaubereien bewältigen werde. Wohlan, so möge er jetzt seine Zaub
künste in Gegenwart dieser Versammlung wiederholen: wenn er's v
möge, so solle man nichts von alledem glauben, was er selbst wi
Simon gesagt. Simon aber sprach: „Du wagst es, von Jesus dem Na
rener zu reden, dem Zimmermannssohn, der selbst ein Zimmerma
aus Judäa war? Höre, Petrus, die Römer haben Verstand, sie sind ke
Thoren“. Dann wandte er sich an das Volk mit den Worten: „Römis
Männer! wird Gott geboren, gekreuzigt? Wer einen Herrn hat, ist se
nicht Gott“. Diesen Worten spendeten Viele Beifall. Petrus erwide
‚Verflucht seien deine Worte wider Christum! Wagst du es, dies
sagen, da doch der Prophet von ihm spricht: „Sein Geschlecht, wer v
es erzählen?“ [2]) und ein anderer Prophet: „Und wir sahen ihn und
hatte nicht Gestalt noch Schöne“ [3]) und: „In den letzten Zeiten wird
boren ein Knabe vom heiligen Geiste, seine Mutter kennt keinen Ma
noch nennt Jemand sich seinen Vater“ [4]) und abermals: „Sie hat gebo
und nicht geboren“ [5]) und abermals: „Siehe, eine Jungfrau wird schwan
werden“ [6]) und ein anderer Prophet sagt zu Ehren des Vaters: „We
haben wir seine Stimme gehört noch leistet eine Hebamme Beistand
Ein anderer Prophet spricht: „Nicht aus dem Leibe eines Weibes

---

1) *‘hunc reprehensum esse hodie’* [cod. *iuodi*, Hartel *verbo dei*].
2) Jes. 53, 8.
3) Jes. 53, 2 flg.
4) Orac. Sybill. VIII, 457 ff. (?)
5) Ascensio Jes. 11, 9. 13 p. 55, 13 ed. Dillmann (?)
6) Jes. 7, 14.
7) Ascensio Jes. 11, 14 p. 57 ed. Dillmann.

ervorgegangen, sondern vom Himmel herabgestiegen“ [1]) und: „Ein ist losgehauen worden nicht von Menschenhänden und zerschmetterte Reiche“ [2]) und: „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist Eckstein geworden“ [3]) und diesen Stein nennt er „einen auserwählten, ichen Stein“ [4]). Und abermals spricht der Prophet von ihm: „Und , ich sah Einen auf den Wolken kommen wie eines Menschen Sohn“ [5]). bricht der Apostel ab, verweist die Römer auf das künftige Ver- lnis der Prophetenschriften, das ihnen eröffnet werden soll und rt den Simon auf, eins seiner betrügerischen Wunder zu thun, da- er selbst es durch seinen Herrn Jesus Christus auflöse. Simon er- rt frech: „Wenn der Präfect erlaubt, werde ich euch keinen ge- n Kampf bereiten“ [6]). Der Präfect will seine Langmuth und Ge- igkeit zeigen, lässt einen seiner Pfleglinge herbeikommen, und rt den Simon auf, den Knaben zu tödten, den Petrus aber, den- n wieder lebendig zu machen. Zum Volke aber spricht er: „An euch s jetzt, zu beurtheilen, wer von jenen Gott wohlgefällig sei, der, ner tödtet oder der, welcher lebendig macht“. Alsbald redet Simon Knaben ins Ohr, und dieser verstummt und stirbt (cap. 12 p. 57, 59, 16).

Im Volke entsteht ein Gemurmel; eine der Witwen aber, die sich Marcellus erquickten, rief hinten im Volkshaufen aus: „Petrus, ht Gottes, mein Sohn ist gestorben, der einzige, den ich besass“. Menge macht ihr Platz, sie fällt dem Apostel zu Füssen und klagt dass sie die einzige Stütze ihrer Hilflosigkeit verloren habe. Petrus rt sie auf, die Leiche herbeizubringen. Als sie bewusstlos zu n fällt, lässt er den Todten durch Jünglinge herbeitragen. Als sie ringen, erwacht die Witwe, ruft dem Todten zu: „Siehe, mein Sohn, ti Knecht hat zu dir gesandt“, rauft sich das Haar und zerkratzt das Gesicht. Die Jünglinge betrachten den Leichnam und unter- en ihn, ob er wirklich todt sei. Als sie sich davon überzeugt haben, en sie die Mutter: wenn sie an den Gott des Petrus glaube, werde r den Todten erwecken und ihr zurückgeben (cap. 13 p. 60, 1—18).

---

1) Unbekanntes Citat.
2) Dan. 2, 34.
3) ψ 117, 22.
4) Jes. 28, 16.
5) Dan. 7, 13.
6) p. 59, 1: ‘*Si praefectus permiserit* [*non mininum praestabo vobis m*’]. Die eingeklammerten Worte, welche im cod. versetzt sind, gehören r.

Da wendet sich der Präfect zu Petrus: im Vertrauen auf ihn und
seinen Herrn habe er des von Simon getödten Knaben, obwol dersel
dem Kaiser theuer sei, nicht verschont. Der Apostel erwidert, m
dürfe Gott nicht versuchen, er erhöre nur den Würdigen. Weil al
jetzt sein Gott und Herr Jesus Christus auf die Probe gestellt wer
so bitte er ihn jetzt in Gegenwart dieser Versammlung, den durch Sim
Getödteten durch sein Wort zu erwecken. Darauf fordert er den
bieter des Knaben auf, dessen Rechte zu erfassen, so werde ders
lebendig werden. Agrippa thut also und erweckt den Todten.
Menge aber ruft aus: „Es ist nur Ein Gott, der Gott des Petrus“ (cap.
p. 60, 19—61, 3).

Inzwischen tragen die Jünglinge den Sohn der Witwe auf ei
Bahre herbei. [p. 359r] [1]) Petrus erhebt die Augen gen Himmel, stre
die Hände aus und betet zu dem Vater Jesu Christi, er möge mit sein
Lichtglanze sich offenbaren, und den Sohn der alten Witwe erweck
Darauf spricht er mit Christi Worten: „Ich sage dir, Jüngling, stehe
und wandle mit deiner Mutter, solange du ihr nützlich bist: später wi
du mir zu Höherem berufen werden und mir als Diakonus und Bisc
dienen“ [2]). Alsbald erhebt sich der Todte, das Volk verwundert s
und ruft: „Du Gott bist Heiland, du Gott des Petrus, unsichtbarer G
und Heiland!“ Der Menge, welche Staunen ausdrückt über die Wund
kraft eines seinen Gott anrufenden Menschen, gereicht das Geschehe
zur Heiligung (cap. 15 p. 61, 4—17).

Als die Kunde von dem Vorfalle die Stadt durchfliegt, [p. 35
kommt die Mutter eines Senators herbei, bricht sich Bahn durch
Menge, fällt dem Petrus zu Füssen und spricht: „Ich habe von
Meinigen vernommen, dass du ein Diener des barmherzigen Gottes
und durch seine Gnade allen, die das Licht begehren, es mittheil
Dieses Licht theile auch meinem Sohne mit, da ich erkannt habe, d
du keinem misgünstig bist. Wende dich von der Matrone, die d
bittet, nicht ab“. Petrus fragt sie, ob sie an seinen Gott glaube,
ihren Sohn wiedererwecken werde. Sie betheuert unter Thränen ih
Glauben und die Menge ruft „Schenke der Mutter den Sohn!“ Pet
befiehlt, den Todten herbeizubringen, wendet sich dann zu dem
sammelten Volke und mahnt dasselbe, nicht etwa zu meinen, dass
ein sündiger Mensch wie sie, durch eigene Kraft thue, was er thue:
im Vertrauen auf die Kraft Christi, der ihn gesandt, hege er die

1) Von hier an citire ich die Seitenzahlen des Codex; die angegeb
Ziffer bezeichnet immer den Anfang einer Seite.

2) p. 61, 13 '*ministrans diaconi et episcopi* [*sor*]*te*'.

cht, den Todten zu erwecken. [p. 360r] Darauf wiederholt er die rderung an die Mutter, den Leichnam herbeizuschaffen. Sie eilt Hause und lässt ihn durch ihre jungen Sclaven aufs Forum n. Zugleich fordert sie ihre Sclaven auf, zum Zeichen der Frei- ng Hüte aufzusetzen und vor dem Tragbett herzugehn und alles, sie zur Bestattung verwenden wollte, voranzutragen. Unter allge- em Wehklagen kommt der Zug auf dem Forum an, gefolgt von Menge von Senatoren und Matronen: denn der todte Nicostratus im Senate besonders beliebt[1]). Darauf setzt man die Leiche vor s nieder. Der Apostel heischt Stillschweigen und ruft den ver- nelten Römern zu, jetzt solle zwischen ihm und Simon gerechtes ht gehalten werden. Sie selbst sollten jetzt entscheiden, wer von beiden an den lebendigen Gott glaube. Könne Simon den Todten cken, [p. 360u] so möchten sie ihm als einem Engel Gottes glauben. öge er's nicht, so wolle er seinen Gott anrufen und der Mutter ohn lebendig zurückgeben. Daran sollten sie erkennen, dass jener agier und Verführer sei. Allen scheint dies billig, was Petrus t. Man fordert den Simon auf: „Jetzt zeige öffentlich, wenn etwas r ist, entweder überführe oder lass dich überführen. Was stehst a? Wohlan, beginne!" Wie Simon sieht, dass Alle auf ihn ein- en, steht er schweigend da. Endlich ruft er aus: „Römische er, wenn ihr sehen werdet, dass der Todte auferstanden ist, werdet n Petrus aus der Stadt werfen?" Das ganze Volk erwidert: „Nicht hinauswerfen werden wir ihn, sondern zur selbigen Stunde ver- en". Simon tritt zu dem Haupte des Todten heran, neigt sich al darüber und zeigt dem Volke, wie derselbe sich aufrichtet, das erhebt, es bewegt und die Augen öffnet. Alsbald sucht man r und Scheite zusammen, um den Petrus den Flammen zu über- . Der Apostel aber erhebt in der Kraft Christi [p. 361r] seine e und ruft den wider ihn lärmenden Römern zu, er dürfe sie nur nicht Thoren schelten, weil ihre Augen, Ohren und Herzen ge- et seien, sodass sie den ihnen gespielten Betrug nicht merkten. odte möge reden, möge aufstehen, wenn er wirklich lebe; er möge inen Händen die Binde vom Kinn lösen, möge seine Mutter rufen u der lärmenden Menge sprechen: Was lärmt ihr? er möge mit

---

) p. 360, 15. Der cod. liest *'consecuta est autem turba senatorum et arum, videntes dei mirabilia liberalis autem magis carissimus erat in nicostratus qui mortuus erat'*. Die Worte *'liberalis autem magis'* sind t, die naheliegende Conjectur *'liberatis'* sehr unwahrscheinlich.

seiner Hand ihnen zuwinken. Wenn sie sehen wollten, dass er todt s möge Simon von der Bahre sich entfernen. Der Präfect Agrippa h sich nicht länger, sondern trieb den Simon eigenhändig hinweg. [p. 36 Da lag der Todte da, wie zuvor. Wuthentbrannt will das Volk je den Simon lebendig verbrennen: Petrus hat Mühe, es zur Geduld mahnen; man dürfe nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern auch Feinde lieben und für seine Verfolger beten. Wenn jener Busse t könne, so werde auch er zum Lichte Christi gelangen. Könne er es ni so werde er das Loos seines Vaters, des Teufels, theilen; aber sie soll ihre Hände nicht beflecken. Darauf tritt er zu dem Todten her nimmt aber zuvor der Mutter das Versprechen ab, die Freilassung Sclaven nicht rückgängig zu machen, wenn ihr Sohn wieder leben werde. [p. 362r] Dieselben sollten frei bleiben, ohne den ihnen bis gewährten Unterhalt einzubüssen. Die Mutter verspricht dies vor Präfecten und gelobt zugleich, ihnen alles, was sie zur Bestattung il Sohnes aufwenden wollte, zu überlassen. Petrus fügt die Aufforder hinzu, das Uebrige den Witwen zu vertheilen. Dann wendet er fröhlichen Herzens zum Gebet und ruft Christum an, dass er ihm scheinen und nach seiner Barmherzigkeit und Güte in Gegenwart die Freigelassenen den Todten erwecken möge. Er berührt die Seite Nicostratus und spricht: „Stehe auf!“ Da steht der Jüngling auf, ni seine Kleider, lässt sich dann nieder, löst sich [1]) das Kinn von Binden, fordert andere Kleider, verlässt die Bahre [p. 362u] spricht zu Petrus: „Ich bitte dich, lasst uns zu dem Herrn Chris gehen, den ich mit dir reden sah; welcher zu dir gesagt hat, in er mich dir zeigte: Führe mir diesen zu, denn er ist mein!“ Pet durch die Worte des Jünglings mit noch grösserer Zuversicht auf göttlichen Beistand erfüllt, spricht zum Volke: „Römische Männer stehen Todte auf, so reden, so wandeln sie; auferstanden leben sie zu der von Gott bestimmten Zeit“. Darauf ermahnt er die versamm Menge, sich von ihren Sünden und ihrem Götzendienste zu bekeh [p. 363r] [2]) Um dem Volke zu predigen, sucht der Apostel darauf einem geeigneten Orte. Maro bietet ihm sein geräumiges, mehr als Männer fassendes Haus an, welches ein Garten umschliesst. D

1) *‘et sedit et solvit sibi’* .... Bis hierher haben mir die Correcturb der Studemundschen Bearbeitung des Textes vorgelegen. Die Einsicht in Folgende ist mir verweigert worden.

2) Die letzten sieben Zeilen von p. 362u sind fast ganz verwischt. folgende Seite ist blasser als die vorhergehenden Blätter, auch etwas schiedene Schrift.

bt sich Petrus und die Volksmenge strömt ihm nach. [p. 363^{u}] [1])
esteigt eine Stufe, die sich zufällig an der Gartenmauer befand,
egrüsst das Volk. Da werfen sich viele Dämonische vor ihm nieder,
enen er die bösen Geister austreibt. Kranke flehen ihn um Heilung
nd werden durch sein blosses Versprechen, Fürbitte für sie bei
einlegen zu wollen, geheilt. Petrus heisst die Geheilten ebenso
die von den bösen Geistern Befreiten einen abgesonderten Platz ein-
en. Immer mehr wächst die Volksmenge an, [p. 364^{r}] [2]) jetzt auch
die Kunde von dem vollbrachten Wunder herbeigelockt. Petrus
tet Stillschweigen und beginnt seine Predigt von der wahren
sverehrung mit der Lehre von der weltregierenden göttlichen Vor-
g, welcher auch das menschliche Leben seinen Ursprung verdankt.
habe die Menschen nach seinem Bilde erschaffen, [p. 364^{u}] ihnen
Hauch seiner Gottheit eingepflanzt und sie dadurch befähigt, Mit-
ssen seines eingeborenen Sohnes, Freunde Gottes und Adoptivsöhne
erden. Den Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, habe dieser selbst
er mit dem Willen des Vaters vertraute wahre Prophet ihnen ge-
So habe es damals nur Eine Gottesverehrung gegeben: ein reiner
und ein unverdorbener Geist habe alle Menschen beseelt; daher
die ganze menschliche Creatur den Bund mit Gott unverletzt be-
t. Weil sie ihren Schöpfer verehrten, gab es noch keine Krank-
kein körperliches Gebrechen, keine Verderbnis der Speisen, daher
enschen selbst bei einer Lebensdauer von 1000 Jahren von keiner
lligkeit des Greisenalters betroffen wurden. Als die Menschen aber
en, das mühelose Leben und den dauernden Genuss seiner Güter
einem Geschenke Gottes, sondern dem natürlichen Laufe der Dinge
rdanken, verfielen sie von Stund an in die Anbetung falscher
r [3]).

[p. 365^{r}] Auf die Predigt des Apostels hin wird das Gedränge der
uchenden und der zur Heilung ins Haus getragenen Kranken so gross,
der Präfect den Petrus auffordert, sich zu entfernen. Dieser aber
das Volk ein, ins Haus des Marcellus zu kommen. Obwol die
r des auferweckten Jünglings ihn bittet, in ihrem Hause einzukehren,
Petrus bei seinem Entschlusse, den Tag des Herrn im Hause des

---

1) „Diese und die folgende Seite so blass, dass nur mit der Lupe zu ent-
".

2) Die letzten dreizehn Zeilen namentlich nach dem linken Rande zu
verwischt.

3) Hier ist im Text p. 365^{r}, 1 eine Lücke, durch welche der Schluss der
und der Anfang der folgenden Erzählung verloren gegangen ist.

Marcellus zu feiern. Der auferweckte Jüngling erklärte, den Pet
nicht verlassen zu wollen; seine Mutter aber begab sich fröhlich na
Hause und brachte Tags darauf nach dem Sabbat dem Petrus zw
tausend Goldstücke ins Haus des Marcellus mit der Bitte, sie den Jun
frauen, welche Christus dienten, zu übergeben. Darauf brachte ihr So
[p. 365ᵘ] aus seinem Geldschrank viertausend Goldstücke als doppe
Oblation und erklärte, sich selbst Gott als ein lebendiges Opfer d
zubringen. Am Tage des Herrn [1]), als Petrus eine Ansprache an
Brüder hielt und sie zum Ausharren im Glauben ermunterte, kam
Senatoren, römische Ritter, Matronen und andere ehrbare Frauen hi
und wurden im Glauben gestärkt. Da erschien auch eine Hebam
Namens Chrysis [2]): dieselbe führte ihren Namen davon, dass sie
goldener Gefässe und keiner von Silber oder Glas sich bediente. Di
erzählt dem Petrus, sein Gott sei ihr erschienen und habe ihr
boten, ihm zehntausend Goldstücke zu geben, denn sie schulde sie il
Aus Furcht, von dem, der vom Himmel her auf sie herabgeschaut ha
Uebles zu erdulden, legte sie das Geld zu Füssen des Petrus und e
fernte sich wieder. [p. 366ʳ] Der Apostel aber pries Gott, dass er
Armen (nämlich von dem dargebrachten Gelde) erquicke. Einige
Brüder aber tadelten den Petrus, dass er das Geld von dieser Frau
genommen habe, welche durch zügellose Unzucht berüchtigt sei u
selbst ihrer Sklaven nicht schone. Sie mahnen ihn, keine Gemeinsch
mit ihr zu haben, indem er ihr Geld nähme, da das Feuer Christi
(oder das Geld?) verzehren werde [3]). Petrus aber lächelt und erwid
er habe das Geld, ohne zu wissen wer sie sei, als von einer Gehi
Christi in Empfang genommen [4]): denn er gebe es den Knechten Chri
für welche sie gesorgt habe.

Man brachte aber dem Petrus am Sabbat allerlei Kranke, die
Podagra, Chiragra, Wechselfieber und anderen Uebeln litten. Sie
wurden geheilt und täglich mehrte sich die Zahl der Gläubigen.

Nach einigen Tagen trat Simon wieder auf und verhiess den Pet
zu besiegen, da dieser nicht durch den Glauben an seinen Gott, sond
durch [p. 366ᵘ] [5]) Gaukelkünste alles vollbringe. Er machte jedoch

1) Hier beginnt der griechische Text des Codex Athous.

2) Die letzte Zeile von p. 365ᵘ ist wieder an eine falsche Stelle gerat
nd gehört vor Z. 13. In cod. Ath. heisst die Frau übrigens Chryse.

3) Dies scheint der Sinn der lückenhaft überlieferten Worte zu se
*'Si autem tibi videtur, communicare ei noli, demens a[b illa pecuniam et d
eam servis] domini nostri Jesu Christi; sed mittetur ignis eius in eam'.*

4) p. 366ʳ, 11: *'ego hanc pecuniam accepi ab adiutrice Christi'.*

5) Diese ganze Seite wieder sehr blass.

im Glauben Befestigten nicht abwendig. Denn seine angeblichen
gen waren nur auf kurze Täuschung berechnet, und waren keine
hen, wie die des Petrus. Zuletzt erklärte er den Römern, da sie
n, er sei von Petrus besiegt, so wolle er am folgenden Tage seine
rkraft zeigen und zu seinem Vater gen Himmel fahren. [p. 367r]
arauf versammelt sich eine grosse Volksmenge auf der Via Sacra,
fliegen zu sehen. Auch Petrus erscheint. Simon ruft ihm zu, er
jetzt vor Aller Augen zu seinem Gotte emporsteigen; wenn der
es Petrus, welchen die Römer getödtet und dessen Anhänger sie
igt hätten, etwas vermöge, so möge jetzt die Kraft seines Glaubens
r werden. Alsbald schwebte er vor Aller Blicken über alle
l und Hügel der Stadt empor. Da wendet sich Petrus im Gebete
istus: „Wenn Du dulden wirst, dass jener sein Unternehmen voll-
, so werden alle, die an Dich gläubig geworden sind, Anstoss
n und alle Wunder, die Du mir zu vollbringen verliehen hast,
n als blos vergebliche erscheinen". Darauf bittet er, Christus möge
Gläubigen die Macht seiner Gnade erweisen, den Simon jedoch
terben, sondern nur ein Glied brechen lassen. [p. 367u] Alsbald
dieser zu Boden, stösst an einen Stein und bricht das Bein in
ücke [1]). Alle Gläubigen lobpreisen Gott. Da kommt ein gewisser
us, ein Freund des Simon, von welchem dieser viel empfangen
die Strasse daher. Als er ihn mit gebrochenem Beine sieht,
er und spricht: „Wenn du die Kraft Gottes bist, wer hat dir
in gebrochen? Etwa der Gott selbst, für dessen Kraft du dich
ost?" Und Gemellus eilt zu Petrus und spricht den Wunsch aus,
lie Gläubigen Jesu Christi aufgenommen zu werden. Der Apostel
hn jedoch ab: „Dieser ist dein Bruder, komm und verkehre mit

mon aber, übel zugerichtet, findet Leute, die ihn auf einer Bahre
m nach Aricia schaffen. Hier bringt er einige Tage zu und wird
nach Terracina geschafft, wo zwei Aerzte ihn operiren und er
eben aushaucht.

nmittelbar hieran reiht sich mit den Worten '*Petrus autem Romae
atur cum fratribus gloriosus in domino*' der Text der passio
Ebenso folgt hier die Passion in dem neuaufgefundenen Codex

---

p. 367r l. 21—24: '*Ergo domine fac gratiam tuam* [*apparere*] *omni-
me adtendunt,* [*et virtu*]*tem tuam. sed non peto ut m*[*oriatur*]*, sed ali-
membris* [*frangat*]*. et continuo caecidit ad terram, fregit crus in tres
unc cum lapidi*[*illideret*]'. Im Folgenden ist eine Lücke.

Der Text der Actus Petri Vercellenses erhebt es zur Gewiss
dass Erzählungen, welche sich bei Pseudo-Hegesipp, in der syris
Predigt des Simon Kepha in Rom, in den Acten des Nereus und Achi
und in den sog. πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei verschied
griechischen Chronisten finden, wirklich auf die alten πράξεις Pe
zurückgehn. Wir sind hierdurch in den Stand gesetzt, die ausse
Passion fragmentarisch erhaltenen Ueberreste der πράξεις noch
ständig zu verzeichnen.

b. Pseudo-Hegesipp.

Das wichtigste Document bleibt nächst den Actus Vercellenses
dem Texte des Athos-Codex der mehrfach erwähnte Abschnitt de
sione Petri et Pauli, welcher sich bei dem lateinischen Bearbeiter
Schrift des Josephus über den jüdischen Krieg vorfindet (Hegesip
excidio Hierosolym. III, 2 edd. Weber et Caesar 1864 p. 170—
Der Name Hegesipp ist bekanntlich aus Misverständnis bez.
derbnis von Josippus d. h. Josephus entstanden, bezeichnet also ursp
lich gar nicht den lateinischen Bearbeiter, sondern den ursprüngl
Verfasser. Der Bearbeiter selbst schrieb ums Jahr 368 und ist
neuerdings erhobener Zweifel kein Geringerer als Ambrosius
Mailand, dem das Werk noch in Handschriften beigelegt wird
Caesars Bemerkungen S. 389 ff.).

Der auf die Apostel Petrus und Paulus bezügliche Abschnitt
häufig besonders abgeschrieben und kommt in den Handschrift
ziemlich verschiedener Gestalt vor. Gewöhnlich führt derselb
Ueberschrift '*passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli*', zuv
'*sermo de passione beati Petri apostoli*' (so Paris. lat. 5273 m
saec. XIII [XII?] f. 13[a]) oder '*passio beatissimi Petri aposto
principis*' (so Paris. lat. 12611 membr. saec. XII f. 143[r]). De
fache Hegesippus-Text hat verschiedene Anfänge. In Paris. lat.
membr. saec. X f. 73[r] (ähnlich auch Paris. lat. 2648 saec. XV f
beginnt er '*Demens Nero cum Judaeorum bello affectam R
exercitus validam manum cognovisset, adversus Christianos
rexit, ut ei debitus finis appropinquaret. Erant tunc temporis
Petrus et Paulus doctores Christianorum sublimes operibus,
magisterio etc*'. An den eigentlichen Hegesippustext ist hier na
Worten '*alter cruce alter gladio necati sunt*' noch eine kurze
lung '*de morte Neronis*' angefügt. Dieselbe findet sich in verschi
Handschriften in verschiedenem Texte. In Paris. lat. 5310 laut

ussworte f. 75^{r}: '*Vere bonus necis suae artifex, qui commentus ut sic periret nec vel mors sua scelere vacaret*'. Etwas abweichend et der Nero-Schluss in cod. Casanat. B. I. 3 membr. saec. X (?) ^{r}: '*Ita acerbissimus parricida dignum meritis suis vitae* [*exitum*] ', woran sich die auch sonst als Schluss vorkommende Angabe des ums für das Martyrium der beiden Apostel anreiht '*Petrus et Paulus stoli domini passi sunt sub die tertio kalendarum Juliarum, re- nte domino nostro Jesu Christo, cui est honor et gloria in saecula culorum. amen*'. Ebenso cod. Sessorian. 191 saec. XIII f. 160^{r} cod., dessen erstes Blatt fehlt, beginnt f. 159^{r} '*merore consumptus. quamvis*' . . .). — Häufiger beginnt der Text mit den Worten '*Erant temporis Romae Petrus et Paulus*', mit welchen auch der Abdias- der virtutes Petri das von ihm aufgenommene Stück Pseudo- esipps beginnt (= Fabricius 430, 11). So Paris. lat. 11753 membr. . XII f. 19^{u}, wo der Hegesipptext ohne Unterschrift unmittelbar Pseudo-Linus ('*Post multimoda et multifaria*') angefügt ist. Der- e Anfang findet sich in cod. Casanat. B. I. 3 f. 17^{r}; cod. Laur. t. XX, 1 f. 167^{r} (Bandini I, 589); Plut. XX, 3 f. 81 (Bandini I,); Vatican. lat. 1272 saec. XII f. 21^{u}. Wenig verändert lautet der gang anderwärts '*Tempore Neronis Caesaris erant Romae*' oder *mpore igitur Neronis Caesaris etc.*'. So Paris. lat. 12611 membr. c. XII f. 143^{r}; 5273 membr. saec. XIII (XII?) f. 13^{u}; 17630 saec. I f. 145^{r}; Vat. lat. 1191 membr. saec. XIII f. 70^{r}; Taurin XVIII e. VI. 21 (k. II. 24) saec. XIII f. 170^{u}; Flor. bibl. Ricciard. saec. XII f. 104; oder auch '*In diebus illis erant Romae*' is. Nouv. acq. lat. 2179 saec. X f. 200^{u}; 2180 saec. X f. 193^{u}; is. lat. 5306 saec. XIV f. 135^{u} oder '*Erant Neronis tempore mae*' cod. Paris. lat. 5312 saec. XIII f. 103^{u}. Besondere Be- rkung verdient, dass in einigen dieser Handschriften der Hege- pustext dem Marcellus zugeschrieben und mit der Einleitung sehen ist '*Ego Marcellus servus domini mei Petri apostoli et eius- discipulus quod vidi scripsi*' oder '*Ego Marcellus discipulus nini apostoli Petri quae vidi scripsi*'. Ersteres z. B. cod. Casanat. I. 3; letzteres cod. Laur. Plut. XX, 1 u. 3.

Eine etwas längere Einleitung ist in cod. Paris. 13758 membr. c. XI f. 113^{r} vorangeschickt. Dieselbe lautet: '*Eo tempore, quo mani sceptra imperii nequaquam iniquissimus gubernando Nero ebat, sed potius commaculando foedabat, quique terribilis vide- ur ac metuendus, potens fori, domi tutus, non sua virtute, sed spasiani fide ac fortitudine, cuius armis vitia Neronis apud*

exteras gentes abscondebantur, quique dignus qui stipendia militar regno praeveniret docendo fidem praeferendo virtutem, erant tu temporis Romae Petrus et Paulus etc.'.

Häufig begegnet uns aber in den Handschriften ein aus Eusebi und Hegesipp zusammengesetzter Text mit den Anfangsworten '*Cu fides domini et salvatoris nostri Jesu Christi per omnium crescer mentes*'. Derselbe enthält zunächst eine Zusammenstellung von Stück aus der Kirchengeschichte des Eusebios in der lateinischen Uebersetzu Rufins (H. E. II, 13, 1—3; 14, 6; 15, 1—2 bis εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐ κλησίαις); 20, 1—2 bis ἐπιβάντα τῇ αὐτῇ πόλει) mit einigen Z sätzen. Dieselben erwähnen im Widerspruche mit dem Vorhergehende in welchem bereits die Besiegung Simons durch Petrus berichtet i noch einmal die Kämpfe, welche Petrus gemeinsam mit dem zu zweiten Male nach Rom gekommenen Paulus gegen Simon zu bestehe hatte [1]) und handeln alsdann kurz von den Schandthaten Neros geg seine eigenen Familienglieder. Die Schlussworte lauten: '*his omnib decrat ut ipse primus ex imperatoribus Romanis etiam in ipsu deum impietatis arma converteret*'. Hieran reiht sich sofort mit '*Den que*' angeknüpft der Hegesipptext '*cum Judaeorum bello afflicta Romani exercitus validam manum cognovisset*' bis '*alter cruce alt gladio necati sunt*'. Den Schluss macht ein Anhang über die Zeit d Passion und die Begräbnisstätten der beiden Apostel [2]). Dieser Te

1) '*Qui* (*Paulus*) *postquam denuo Romam regressus est, ac beato Pet socium se praebuit: gravissime eis ac tota vi malignitatis suae exagitat stimulis Simon obviare contendit. Sed divina virtus et gratia, quae in maxi praecipue certamine nunquam deserit suos, incensam maligni flammam to celeritate restinguit. Propter quod neque Simon neque alius quis congress tunc adversus apostolos domini victoriam potuit obtinere, quia veritatis l et verbi divini claritas, quae ob salutem hominum nuper affulserat, per ap stolos suos totius mendacii discussa caligine de humanis mentibus ignoranti tenebras effugabat*'.

2) '*Anno sexto et tricesimo post domini passionem. Sicque post ap stolatus meritum et martyrio coronantur. Denique beatus Petrus postqua Antiochiae fundavit ecclesiam quinque et viginti annis Romanae urbis ten pontificatum. Sepultus vero est eius sacratissimum corpus in Vaticano, l est templo Apollinis secus viam triumphalem contra occidentalem plaga Beatissimus vero Paulus cum apud Aquas quae dicuntur Salviae martyriu excepisset, corpus eius tertio ab urbe lapide orientem versus in via Ostie sepultum est. Beatissimi apostoli et martyres Christi Petrus et Paulus s Nerone Caesare passi sunt tertio kalendarum Juliarum, regnante in perp tuum domino nostro Jesu Christo, cui est cum patre et spiritu sancto hon et potestas in cuncta saecula saeculorum. amen*'. Ich habe den Text na

t sich z. B. in cod. Casin. 142 membr. saec. XI f. 1r unter der erschrift '*Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli*' (Bibl. n. III, 266) und ist abgedruckt im Florilegium zum dritten Bande Bibl. Casin. p. 238—240. Denselben Text bieten cod. bibl. aedil. ent. 143 saec. XI f. 236u (Bandini suppl. lat. I, 435); cod. Paris. 9739 membr. saec. XII f. 31r und cod. Vatic. lat. 377 membr. saec. f. 84r. In dem letzgenannten codex, von dem mir eine Abschrift egt, lautet die Ueberschrift: '*Passio beatorum apostolorum Petri Pauli edita ab Eusebio Caesariensi episcopo atque Ysipo transvero a sancto Ambrosio*'. Die Uebersetzung durch Ambrosius bezieht sich natürlich nicht auf die vielmehr von Rufinus übersetzten Stücke Eusebios, obwol dies die Meinung des Abschreibers gewesen zu sein int. Die betreffende Angabe ist vielmehr aus Handschriften herübernommen, welche lediglich den Hegesipptext enthielten, wie cod. Vat. ?, wo die Ueberschrift ganz richtig lautet: '*Passio apostolorum i et Pauli ex historia Josephi iudaicae captivitatis quam beatus rosius de graeco transtulit in latinum*'.

In den Handschriften der kürzeren Redaction, soweit dieselben nicht Geschichten vom Tode Neros hinzufügen, endet der Text meist mit Worten Pseudo-Hegesipps '*alter cruce alter gladio necati sunt*'. Zuen finden sich noch kurze Notizen über Todestag und Begräbnise. So in cod. Paris. lat. 5273, wo f. 15r am Ende der Abdiass der virtutes Petri: '*Cuius corpus Marcellus . . . celebratur in*' (= Fabric. 440, 11) hinzugefügt ist.

Der Abschnitt über Petrus und Paulus, welchen Ambrosius seiner beitung des Josephus eingefügt hat, erzählt im körnigsten Latein der Wirksamkeit der beiden Apostel in Rom unter Nero, von den pfen des Petrus mit dem beim Kaiser hochangeschenen Magier Simon, dessen durch das Gebet des Petrus vereiteltem Flug und tödtlichem , endlich von dem Märtyrertode beider Apostel. Es hat sich bereits S. 104 flg. ergeben, dass Ambrosius hier und anderwärts eine alte nische Uebersetzung der πράξεις Πέτρου benutzt haben muss, deren ass in einer eigenthümlichen Redaction noch in der passio Petri des lo-Linus erhalten ist. Mit den Actus Vercellenses berührt sich die ahlung in der Uebersetzung des Josephus — für welche der einmal ebrachte Name Pseudo-Hegesipp im Folgenden der Kürze halber halten werden mag — namentlich in der Geschichte von dem

Vat. 377 gegeben, nur mit den nöthigen Berichtigungen. Der gedruckte im Florilegium Casinense weicht in Kleinigkeiten ab.

Jüngling, welchen Simon vergeblich von den Todten zu erweck
sucht, während dem Petrus das Wunder gelingt und in der Erzählu
von dem unglücklichen Flugversuche des Magiers. Die Berührun
ist hier aber überall nur eine sachliche, nirgends eine wörtliche. D
Abweichungen im sprachlichen Ausdruck können auch nicht a
freier Bearbeitung des Textes von Vercelli durch Pseudo-Hegesipp
erklärt werden. Denn trotz der überall hindurchblickenden, stilistisch
Eigenthümlichkeiten des letzteren stimmt dieser doch wieder mit Pseu
Linus stellenweise wörtlich überein. Die von Pseudo-Hegesipp b
nutzte lateinische Uebersetzung der πράξεις Πέτρου ist also auch
den durch Pseudo-Linus nicht erhaltenen Abschnitten eine andere
die in den Actus Vercellenses gebotene. Beide Texte gehen also
wo sie sachlich übereinstimmen, unabhängig von einander auf die alt
πράξεις Πέτρου zurück Allerdings aber hat Pseudo-Hegesipp den v
ihm benutzten Text nicht blos vielfach umstilisirt, sondern auch sachl
nicht unverändert gelassen. Seine Vorlage handelte nur von den Thaten u
Schicksalen des Petrus; Pseudo-Hegesippus dagegen befolgte die kath
lische Tradition, welche die beiden Apostel Petrus und Paulus geme
sam in Rom wirken und gemeinsam daselbst den Märtyrertod sterb
liess. Aber grade die auf Paulus bezüglichen Stellen erweisen sich de
lich als fremdartige Zuthaten. In der Erzählung von den Wunderw
kämpfen mit dem Magier und dessen schmählicher Niederlage sp
lediglich Petrus eine thätige Rolle, während man den Paulus überha
ganz aus dem Gesichte verliert. Es sind überhaupt in dem gan
Stücke nur drei Stellen, in welchen des letzteren Erwähnung geschi
Die erste findet sich im Eingange, der von Pseudo-Hegesipp selbstän
hinzugefügt zu sein scheint: '*Erant tunc temporis Romae Petrus
Paulus doctores Christianorum, sublimes operibus, clari mi
sterio, qui virtute suorum operum Neronem sibi adversum fecera*
Hieran reiht sich sofort die Geschichte von dem hohen Einflusse, welc
Simon beim Kaiser genoss und von der Entlarvung seiner trügerisc
Künste durch Petrus. Nachdem hierauf die Simonsgeschichten zu E
erzählt sind, folgen die Worte '*et iam tempus aderat quo sa
vocarentur apostoli Petrus et Paulus*', welche den Zusammenh
in geradezu störender Weise unterbrechen. Denn unmittelbar vorhe
nur davon die Rede, dass Nero den Petrus als Urheber des kläglic
Geschickes des Magiers zu tödten sucht, und ebenso beschäftigt sich
folgende Erzählung, eingeleitet mit den Worten '*denique dato ut c
prehenderentur praecepto*', wieder lediglich mit der Flucht und
Kreuzigung des Petrus. Nachdem uns berichtet ist, dass Petrus verl

umgekehrt gekreuzigt zu werden, schliesst die Erzählung mit fol-
n Worten '*quo impetrato vel quia ita debebatur, ut Christus
ixerat, vel quia persecutor non invitus indulget paenarum
nenta, et ipse et Paulus alter cruce alter gladio necati sunt*'
uchtet ein, dass auch an dieser Stelle Paulus erst nachträglich in
rsprünglichen Text der Erzählung hineingetragen ist. Entfernt
liese Zuthaten wieder, so kommt man auf die Sagengestalt der
ις Πέτρου zurück.

Von den Wunderwettkämpfen des Petrus mit Simon erzählt Pseudo-
ipp lediglich die dritte Auferweckungsgeschichte, von dem Jüng-
, den Simon nicht wiederzubeleben vermochte. Dieselbe wird
ıtlich übereinstimmend mit den Actus Vercellenses, nur weit kürzer
ıtet. Simon rühmt sich, Todte erwecken zu können: auch Petrus
in dem Rufe, dergleichen Werke zu vollbringen: beide werden her-
rufen und der Wettkampf beginnt, aus welchem Petrus als Sieger
rgeht. Der Jüngling wird hier nicht mit Namen genannt, auch
als Senator, sondern als *propinquus Caesaris* bezeichnet; nach-
die vermeintliche Wiederbelebung des Todten durch Simon sich als
chung erwiesen hat, will das Volk nach den Actus Vercellenses
Iagier verbrennen, nach Pseudo-Hegesipp will es ihn steinigen. Es
nun die Geschichte von der verunglückten Himmelfahrt Simons.
den Actus Vercellenses steigt Simon von der Via Sacra aus über
Tempel und Hügel der Stadt empor, nach Pseudo-Hegesipp besteigt
n capitolinischen Hügel, stürzt sich vom (tarpejischen) Felsen herab
beginnt zu fliegen [1]). Dann erzählen beide Texte übereinstimmend,
Petrus von Christus im Gebete erfleht, er möge den Magier herab-
en, aber nicht sterben lassen. Alsbald wird das Gebet erfüllt:
n stürzt herab nnd bricht das Bein. Auch darin stimmen beide
zusammen, dass der Verunglückte nach Aricia gebracht wird. Hier
t er nach Pseudo-Hegesipp [2]), während die Actus Vercellenses
en Tod nach Terracina verlegen.

Für das Folgende können die Actus Vercellenses nicht verglichen
len, wol aber Pseudo-Linus und der Patmostext. Petrus wird von

---

1) '*Conscendit statuto die montem Capitolinum ac se de rupe eiciens
e coepit*'.

2) '*Tunc Petrus in medio stans ait: Jesu domine, ostende ei vanas artes
esse, ne hac specie populus iste qui crediturus est decipiatur. Decidat
ne, sic tamen, ut nihil se potuisse vivens recognoscat. Et statim in voce
i implicatis remigiis alarum quas sumpserat corruit, nec exanimatus est,
fracto debilitatoque crure Ariciam concessit atque ibi mortuus est*'.

Nero gefangen gesetzt; nach langen Bitten der Gläubigen lässt sich Apostel endlich bewegen, die Stadt zu verlassen. In der nächsten N nimmt er nach einem gemeinsamen Gebet Abschied von den Brü und macht sich allein auf den Weg. Die Gefangensetzung durch N die nähere Motivirung der Bitte der Gläubigen, der Zeitpunkt der Flu das Gebet und der Abschied von den Brüdern sind ebensoviele rührungen mit Pseudo-Linus, während der kürzere Text abweicht. die Erscheinung Christi am Stadtthor, sein Gespräch mit Petrus und reumüthige Rückkehr des Flüchtlings sind zum Theil wörtlich über stimmend mit Pseudo-Linus erzählt. Den Schluss macht ein ganz ku Bericht über die Gefangennahme des Apostels, seine Verurtheilung Kreuzestod und die Motivirung seiner Bitte, häuptlings gekreuzigt werden, '*quod indignus esset qui simili modo crucifigeretur ut pas est dei filius*'. Auch hierzu bietet wieder nur Pseudo-Linus, nicht a der kürzere Text (für den hier neben dem cod. Patm. auch cod. Ver wieder verglichen werden kann) eine Parallele.

Der Text Pseudo-Hegesipps verräth auch nicht durch die leis Spur, dass er aus einem ursprünglich gnostischen Buche geflossen Alles ist gut kirchlich, das Häretische, was bei Pseudo-Linus noch g unverkennbar hervortritt, ist aufs Sorgfältigste ausgetilgt. Die V werfung der ehelichen Gemeinschaft durch Petrus und die dadurch aufbeschworenen Conflicte, die gnostische Scenerie, vor Allem die g stischen Reden sind gründlich beseitigt. Charakteristisch ist die M virung der Bitte, häuptlings gekreuzigt zu werden. Nach dem kürz Texte (codd. Vercell. u. Patm.) soll dies darum geschehen, weil Petrus Hörern das Mysterium des Kreuzes offenbaren will. Nach Pseudo-Li darum, weil er nicht würdig sei, gekreuzigt zu werden, wie sein H aber auch darum, weil er so das Mysterium des Kreuzes erblicken den Umstehenden besser verständlich werden kann. Bei Pseudo-Hege ist nur das erstere und einfachere dieser beiden bei Pseudo-Linus bundenen Motive übriggeblieben.

c. Die Acten des Nereus und Achilleus.

Beträchtliche Ueberreste der πράξεις Πέτρου haben auch Acten des Nereus und Achilleus zum 12. Mai aufbewahrt (A SS. Maii Tom. III p. 4 sqq.). In denselben wird erzählt, dass Ner und Achilleus, zwei Kämmerer ('*eunuchi cubicularii*') der Prinze Domitilla, der Nichte Domitians, mit ihrer Herrin nach der Insel „P tiana" verbannt werden, woselbst sie mit zwei Simonsschülern, Fu

Priscus, zusammentreffen. Da letztere die ganze Insel durch ihre
schen Künste bethören, und zum Glauben an die Gottessohnschaft
ns verleiten, wenden sich Nereus und Achilleus brieflich an Marcellus,
Sohn des Stadt-Präfecten Marcus, um dessen Zeugnis über Simon,
n Schüler er früher selbst gewesen ist, zu erbitten. Hierauf ant-
et Marcellus in einem Briefe an die beiden Confessoren, welcher
wichtigste Bestandtheil der Acten bildet (a. a. O. p. 9 sq.). Da-
die Adressaten beurtheilen können, ob Simon mit Recht oder mit
cht von Petrus verflucht worden ist, will Marcellus ihnen Einiges aus
ns Leben mittheilen, damit sie aus Wenigem Alles erkennen können.
elbst habe den Simon als schändlichen Knabenmörder und Ver-
er kennen gelernt und sei darum von ihm abgefallen und zu Petrus
gegangen. Als Simon den Apostel einen Magier schalt, und das
zum Hasse wider ihn aufreizte, sei grade eine Witwe vorüber-
ngen, welche ihren einzigen Sohn unter einem unermesslichen
ergefolge zu Grabe geleitete. Nun folgt die Geschichte von
Auferweckung des Jünglings, welche uns aus den Actus
llenses und Pseudo-Hegesippus bekannt ist. Die Erzählung ist
r als in ersteren, aber ausführlicher als bei letzterem. Petrus
rt hier das Volk auf, den Sarg mit dem Todten niederzusetzen
lemjenigen, der denselben erwecken könne, Glauben zu schenken.
n fragt das Volk, ob es den Petrus tödten (nach den Actus
llenses aus der Stadt hinaustreiben) wolle, wenn er selbst den
en erwecke, und erhält zur Antwort, man wolle dann den Apostel
dig verbrennen. Jetzt ruft er alle Dämonen an, und bewirkt mit
Hilfe, dass der Todte sich bewegt. Das Volk bricht in Lobes-
ungen des Magiers aus und will den Petrus tödten. Mit Mühe
t dieser die tobende Menge zum Schweigen und ruft ihr zu: „Wenn
ot, möge er reden, wandeln, Speise zu sich nehmen, in sein Haus
kkehren. Wo nicht, so mögt ihr erkennen, dass Simon euch be-
n hat“. Das Volk droht jetzt dem Simon, wenn er das Geforderte
leisten kann, dieselbe Strafe an, welche er dem Petrus bestimmt
Simon spielt den Beleidigten und will die Flucht ergreifen, wird
vom Volke festgehalten. Da breitet Petrus seine Hände gen Himmel
und betet zum Herrn Jesus Christus, er möge sich durch Er-
ung dieses Jünglings als alleiniger Gott erweisen. Der Jüngling
auf, huldigt dem Apostel und spricht zu ihm: „Ich habe den Herrn
Christum gesehen, wie er seinen Engeln gebot und sprach: Auf
itte meines Freundes Petrus werde dieser Jüngling seiner ver-
ten Mutter wiedergegeben“. Da ruft alles Volk: „Es ist Ein Gott,

der, welchen Petrus verkündigt". Simon verwandelt sich in ein Hundskopf (*'in caput caninum'*) und will entfliehn. Das Volk aber hä ihn fest und will ihn verbrennen. Da schlägt sich Petrus ins Mittel u befreit ihn mit den Worten: „Unser Meister hat uns gelehrt, Böses n Gutem zu vergelten".

Die Erzählung zeigt einige Abweichungen von beiden ander Texten. Mit den Actus Vercellenses finden sich keine, mit Pseu Hegesipp an Einer Stelle eine wörtliche Berührung.

Pseudo - Hegesippus	epistola Marcelli
Tunc sanctus apostolus poposcit silentium et ait: 'Si vivit defunctus, loquatur, si resuscitatus est, surgat et ambulet et fabuletur'.	*Tunc Petrus vix impetrato lentio ait ad populum: 'Si vi loquatur, ambulet, accipiat cib revertatur ad domum suam'.*

Hierauf wird die aus den Actus Vercellenses bekannte Geschicl von dem redenden Hunde, aber in sehr abweichender Fassung zählt. Während dort Petrus sehr bald nach seiner Ankunft in Rom sich dem Hause des damaligen Simonschülers Marcellus begiebt, und ein grossen, mit mächtiger Kette an der Thür angebundenen Hunde bietet, den drinnen befindlichen Simon herauszurufen, ist hier Marce längst schon gläubig geworden, Simon aber, welcher sich einbil jener habe von der misglückten Todtenauferweckung nichts erfah bindet den Hund an die Thür mit den Worten: „Wir wollen doch seh ob Petrus, welcher dich zu besuchen pflegt, einzutreten vermag". I Stunde nachher kommt Petrus, löst den Hund mit dem Kreuzeszeic und gebietet ihm, dem Simon zu sagen: „Höre auf, mit dämonis Hilfe das Volk, für welches Christus sein Blut vergossen hat, zu bethör Als Marcellus dieses Wunder sieht, fällt er dem Petrus zu Füs nimmt ihn in sein Haus auf und treibt den Simon heraus. Hier b unwillkürlich die ursprüngliche, in den Actus Vercellenses noch erhal Gestalt der Erzählung durch, nach welcher Marcellus erst jetzt d das Wunder mit dem Hunde bekehrt wird. Das Folgende wird wieder völlig abweichend von den Actus Vercellenses erzählt. Hund zeigt sich gegen alle Menschen zahm, nur gegen Simon n sondern dringt auf diesen ein und wirft ihn zu Boden. Da befiehlt Petrus, dem Simon kein Leid anzuthun. Der Hund begnügt sich, se bisherigen Herrn die Kleider vom Leibe zu reissen und ihn in Ge schaft eines Haufens übermüthiger Knaben zur Stadt hinauszutre Simon hält sich aus Scham über die erlittene Schmach ein Jah verborgen, bis es ihm gelingt, bei Nero Ansehn zu erlangen. D

t dem Petrus der Herr, kündigt ihm die binnen sieben Monaten tehenden neuen Kämpfe mit Simon, aber auch die nahe Ankunft des , die Ueberwindung des Magiers und seinen und seines Mitapostels ısamen Martertod an. Tags darauf kommt Paulus wirklich nach Für das Weitere wird auf die griechisch geschriebene Schrift nus über die Passion der beiden Apostel verwiesen.

ı demselben Briefe des Marcellus an Nereus und Achilleus wird die Geschichte von Petronilla, der paralytischen ter des Petrus erzählt. Die Adressaten des Briefes sollen zeugen gewesen sein, wie Petrus die Heilung der Petronilla, durch den Willen des Apostels paralytisch geworden war, ver- t habe. Auf die Frage des Titus, warum Petrus, der doch alle n Kranken heile, seine eigne Tochter nicht gesund machen wolle, rt dieser, es sei ihr so heilsam. Damit man aber nicht glauben dass der Apostel nur die eigne Ohnmacht, die Kranke zu heilen, diese Reden verbergen wolle, befreit er sie einen Augenblick von Leiden, lässt sie aber alsbald wieder zu ihrem Lager zurück- ı. Erst als sie hinlänglich in der Gottesfurcht erstarkt ist, wird eder gesund, und verhilft nun durch ihre Gebete auch anderen en zur Genesung. Als darauf ein Comes Flaccus sie um ihrer heit willen zur Ehe begehrt, bestellt sie ihn nach drei Tagen , bringt die Zwischenzeit in Gesellschaft ihrer Milchschwester la mit Fasten und Gebeten zu und stirbt am dritten Tage, un- ar nachdem ihr der Presbyter Nikomedes das Abendmahl ge- hat. Dem mit Flaccus gekommenen Haufen von Matronen und auen bleibt nur übrig, die Exequien der Petronilla zu feiern. Als s darauf der Felicula die Wahl stellt, entweder sein Weib zu ı oder den Göttern zu opfern, verweigert sie beides, weil sie ihrem ten Christus nicht untreu werden will, bringt zuerst sieben Tage rker, dann andere sieben Tage im Tempel der Vestalinnen zu, Nahrung zu sich zu nehmen, wird darauf gefoltert und zuletzt in Cloake gestürzt. Ebenso wie Felicula stirbt auch der Presbyter edes den Märtyrertod.

oweit der angebliche Brief des Marcellus an die zwei Confessoren. ie Geschichte von Petrus und Simon, so ist auch die Erzählung er Petronilla aus den πράξεις Πέτρου geschöpft. Auch Augu- berichtet uns ja (c. Adimant. Manich. 17 Opp. T. VIII col. 101) [1]),

[1]) *'In illo ergo libro, ubi apertissime Spiritus Sanctus, quem dominus torem promiserat, venisse declaratur, legimus ad sententiam Petri ecci-*

dass in den bei den Manichäern im Gebrauch befindlichen Apokryp
von der paralytischen Tochter des Petrus die Rede sei, welche d
das Gebet des Vaters gesund geworden, und von der Tochter
Gärtners, welche durch das Gebet desselben Petrus gestorben
beides nämlich sei nach den Manichäern so heilsam gewesen, der E
die Genesung, der Andern das Sterben.

Von der Tochter des Gärtners erzählt der Brief des Marc
nichts. Wahrscheinlich klang der Text für katholische Ohren zu
stössig und wurde daher in der dort benutzten Bearbeitung beseitig

Dagegen wissen auch die πράξεις Φιλίππου davon zu berich
dass die Tochter des Petrus um ihrer Schönheit willen in Versuch
gerathen sei; um sie vor Sünde zu bewahren, habe der Apostel
Herrn gebetet; und alsbald sei sie paralytisch geworden. Der
lautet im cod. Paris. gr. 1468 (bei Tischend. appendix ad apoc. ap
p. 149): καὶ διὰ τοῦτο ὁ ἀδελφὸς ἡμῶν Πέτρος ἔφυγεν ἀπὸ πο
τόπου, ἐν ᾧ ὑπῆρχεν γυνή· ἔτι δὲ καὶ σκάνδαλον εἶχεν διὰ τὴν
θυγατέρα, καὶ ηὔξατο πρὸς κύριον, καὶ ἐγένετο ἐν παραλύσει
πλευρᾶς αὐτῆς, διὰ τὸ μὴ ἀπατηθῆναι αὐτήν. Etwas abweich
lauten die Worte im cod. Barocc. 180 (bei Tischend. l. c. p. 1
καὶ ὁ κορυφαῖος δὲ Πέτρος ἔφυγεν ἐκ προσώπου γυναικός· τὴν
θυγατέραν αὐτοῦ εὔοπτον οὖσαν καὶ ἤδη [πειρασθεῖσαν, σκάνδ
αὐτῷ] [1]) γεγενῆσθαι διὰ τὴν εὐμορφίαν. καὶ ὁ μακαριώτατος Πέ
εὔξατο, καὶ ἐγένετο ἐν παραλύσει ἡ θυγάτηρ αὐτοῦ.

Man wird es nicht bezweifeln können, dass die Philippusa
deren gnostischer Ursprung sich noch nachweisen lässt, hier auf
Erzählung der alten πράξεις Πέτρου zurückblicken. Die Einzelh
derselben lassen sich mit unseren gegenwärtigen Mitteln nicht wie
herstellen. Ebensowenig sind wir noch in der Lage, die Stelle zu
zeichnen, welche sie in den Acten eingenommen hat. Da die A
Vercellenses nichts davon erwähnen, liegt die Vermuthung nahe,
der Vorfall sich noch im Oriente, also noch vor der Uebersied
des Petrus nach Rom zugetragen hat. Andererseits setzt der Brie

*disse homines et mortuos esse virum et uxorem, qui mentiri ausi erant Sp
Sancto. Quod isti (Manichaei) magni caecitate vituperant, cum in apocr
pro magno legant et illud quod de apostolo Thoma commemoravi, et
Petri filiam paralyticam sanam factam precibus patris, et hortulani filia
precem ipsius Petri esse mortuam; et respondent, quod hoc eis expedie
et illa solveretur paralysi, et illa moreretur; tamen ad preces apostoli fo
esse non negant'.*

1) Ich ergänze die Textlücke wie der Sinn es erfordert, ohne mic
die Richtigkeit grade dieser Ergänzung verbürgen zu wollen.

lus ausdrücklich voraus, dass Nereus und Achilleus Zeugen der kung der Petronilla waren; er verlegt also das Ereignis nach ınd ebendaselbst soll sie auch begraben liegen. Denn wie es in riefe der heiligen Eutyches, Victorinus und Maro an Marcellus las Martyrium des Nereus und Achilleus heisst (acta Nerei et i p. 11): '*quorum corpora rapuit Auspicius discipulus eorum, r sanctae virginis Domitillae: qui etiam naviculae imponens t et in praedio Domitillae in crypta arenaria sepelivit, in via ina, a muro Urbis milliario uno semis, iuxta sepulcrum, in pulta fuerat Petronilla apostoli Petri filia*'. Der Cultus der n (am 31. Mai) ist wahrscheinlich nicht jünger als der des und des Achilleus, geht also bis ins 4. Jahrhundert hinauf [1]). dem Coemeterium an der ardeatinischen Strasse erhob sich eine Petronilla gewidmete Kirche. Gregor III. führte, wie seine beschreibung im Buche der Päpste erzählt, die Feier eines Jahres- an dieser Stätte ein und stiftete das erforderliche Kirchengeräth. liess 738 die Reliquien der Heiligen aus der Krypta der Domi- ch dem Vatican übertragen [2]).

er Name Petronilla ist bisher nur durch die Acten des Nereus illeus und die Martyrologien bezeugt, von denen die verschiedenen es martyrol. Hieronymianum sie gar nicht einmal wie die späteren logien als Tochter des Petrus bezeichnen. Man darf also fragen, n die alten πράξεις Πέτρου diesen Namen genannt haben. Petro- mmt von Petro oder von Petronius, nicht von Petrus; der Ver- egt also nahe, dass erst eine jüngere Combination eine in Rom heilige Petronilla auf eine oberflächliche Namensähnlichkeit hin Tochter des Apostelfürsten identificirt hat. Obwol die Acten us und Achilleus auf die πράξεις Πέτρου zurückgehen, so bieten Erzählungsstoff der letzteren doch schon in stark überarbeiteter wie schon die Thatsache beweisen kann, dass der Brief des s übereinstimmend mit der katholischen Tradition ein gemein- Virken der Apostel Petrus und Paulus in Rom und einen gemein- Kampf beider wider den Magier Simon kennt. Auf Rechnung eberarbeitung könnte auch die Eintragung des Namens Petronilla . Dann aber haben wir auch keine Gewähr, dass die alten

---

[1]) Vgl. Hasenclever, Christliche Proselyten der höheren Stände im hrhundert. JPTh 1882 S. 264 ff.

[2]) Vgl. Acta SS. Maii T. VII p. 420 sqq. Uebrigens ist es sehr fraglich, Coemeterium mit der heute unter dem Namen Tor Mancia bekannten eit identisch ist. Vgl. Hasenclever a. a. O. S. 261.

πράξεις die Geschichte der paralytischen Tochter des Petrus wirk
nach Rom verlegten. Da die Acten des Nereus und Achilleus, wie
an der Hundegeschichte noch nachweisen lässt, an die vorgefun
Ordnung des Erzählungsstoffes sich nicht gebunden haben, so kön
sie auch hier eine Geschichte, die sich nach den πράξεις irgendw
Oriente zugetragen haben mag, vielleicht veranlasst durch die Com
tion der römischen Heiligen Petronilla mit der Tochter des Petrus,
Rom verlegt haben. Sicheres lässt sich zur Zeit nicht ausmitteln.

d. Die syrische Predigt des Simon Kephas in Rom.

Mittelbar, wenn auch in sehr abgeleiteter Weise, geht auch
syrische Predigt des Simon Kephas in der Stadt Rom
Cureton, Ancient Syriac Documents p. 35—41 der engl. Uebersetz
auf die πράξεις Πέτρου zurück. Im dritten Jahre des Claudius k
Simon Kephas von Antiochia nach Rom und predigt daselbst
Freuden aufgenommen von der dortigen Gemeinde. Nach beend
Predigt warnt er die römischen Christen vor dem Magier Simon
erklärt, ein Wunderwerk möge entscheiden, ob sie ihm oder dem
glauben sollen. Ein Todter, der Sohn eines römischen Vornehmen,
vorbeigetragen. Der Magier versucht es vergeblich, ihn wiederzube
Petrus (Kephas) dagegen vollbringt im Namen Jesu Christi das W
Das Volk will den Magier steinigen, dieser aber entzieht sich ihm
die Flucht. Petrus aber predigt weiter und thut Wunder. Cu
(Cyprianus), der Vater des auferweckten Jünglings, nimmt ihn i
Haus auf und bekehrt sich mit seiner ganzen Familie zum Gl
Petrus baut Kirchen in Rom und in den Ortschaften Italiens un
waltet 25 Jahre in der römischen Gemeinde das Bischofsamt.
wirft Nero ihn ins Gefängnis. Als er gekreuzigt werden soll, s
den Ansus (Linus) an seiner Statt zum Bischofe ein und trägt il
das Volk zu lehren und nur das Alte und das Neue Testament
Kirche lesen zu lassen. Darauf wird Petrus nach seinem Willen
lings gekreuzigt, Paulus aber enthauptet. Isus (Linus) hebt die
name des Nachts auf und bestattet sie. An der Stelle, wo sie be
liegen, wurde eine Kirche erbaut. Nero verlässt sein Reich; die Ch
verfolgung hört zeitweilig auf. Lange Zeit nachher, als die P
weihe in Rom und in Italien fortgepflanzt war, brach eine grosse H
noth in Rom aus.

Der Zusammenhang dieses syrischen Textes mit den πράξεις
ist ein sehr loser. Denn aus letzteren ist nichts genommen als

chte von der Auferweckung des Jünglings, überdies in stark ver-
rter Gestalt. Von einem Vater des Jünglings wissen die Actus
cellenses ebensowenig wie Pseudo-Hegesipp und die Acten des
eus und Achilleus. Nach den Actus Vercellenses ist der Jüngling
der hier Nicostratus heisst — Senator und Sohn einer Witwe; auch
udo-Hegesipp berichtet nur von der Mutter des Gestorbenen. Erst
spätere römische Tradition erwähnt einen überlebenden Vater,
t dessen Namen Pudens, und identificirt ihn mit dem angeblichen
tor dieses Namens, in dessen Hause auf dem Viminal Petrus gast-
Aufnahme gefunden haben soll (Baronius annal. ad ann. 44 no. 61).
der Syrer sonst von Petrus in Rom zu berichten weiss, ist zum Theil
der Kirchengeschichte des Eusebios, zum Theil aus der Tradition
römischen Kirche geschöpft. Die „Predigt", welche dem Apostel in
Mund gelegt wird, verbreitet sich ausführlich über die Lehre von der
heit Christi und trägt das Gepräge der nachnicänischen Orthodoxie;
Stelle scheint sogar schon monophysitische Anschauungen zu ver-
en; indessen finden sich ähnliche, an den Monophysitismus anklingende
dungen auch schon in etwas früherer Zeit [1]). Für die Wunder Jesu
nt diese Rede ähnlich wie die katholischen acta Petri et Pauli
6 sq. Tischendorf) auf den „Brief des Pontius Pilatus an den Kaiser"
g. Die Geschichte von der verunglückten Himmelfahrt Simons fehlt
; neben dem Märtyrertode des Petrus wird zugleich der des Paulus
ihnt, offenbar als gleichzeitig; im Widerspruche mit der Angabe
Acten, aber im Einklange mit der katholischen Tradition übernimmt
s die Bestattung. Die Kirche, welche über „den Gräbern beider
stel" erbaut sein soll, ist St. Peter im Vatican; eine Notiz, die uns
nfalls über die Mitte des 4. Jahrhunderts hinausführt [2]).

e. Die katholischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων.

Bedeutsamer als die syrische Predigt des Simon Kepha in Rom
die Ueberreste einer katholischen Bearbeitung der πρά-
; Πέτρου in griechischer Sprache, welche bisher nur durch
Auszug in der Chronik des Johannes Malala aus dem 6. Jahr-
ert und bei einigen späteren Byzantinern bekannt war, jetzt aber

1) Vgl. p. 37 der engl. Uebers.: „Der Sohn Gottes kam in seiner eigenen
, obwol er vermischte seine Gottheit mit unsrer Menschheit, um unsre
chheit durch die Hilfe der Gottheit zu erneuen".

2) Erbes, die Gräber und Kirchen des Paulus und Petrus in Rom. A. a. O.
flg.

auch als selbständiges Stück in kirchenslavischer Uebersetzung aufg
funden worden ist. Die byzantinischen Chronisten haben sämmtlich, dire
oder indirect aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft, welche Mala
als πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bezeichnet und ausdrücklich citirt

Die kirchenslavische Uebersetzung ist bisher in zwei ve
schiedenen Recensionen bekannt, welche Herr Sokoloff aufgefunden u
mir freundlich mitgetheilt hat. Der eine dieser Texte, der leider n
fragmentarisch erhalten ist, findet sich in verschiedenen Handschrift
Moskaus: im Rumjanzew'schen Museum, Collection von Undol'sky co
1296 f. 249ᵇ—251ᵃ; Collection von Bol'schak'ow cod. 187 f. 132ᵃ
133ᵇ; 191 f. 144ᵇ—146ᵃ; 195 f. 97ᵃ—99ᵃ; 335 f. 134ᵃ – 135ᵇ;
der Synodalbibliothek cod. 240 f. 124ᵇ—125; 243 f. 154ᵃ – 155ᵃ; co
995 [slavische Menäensammlung des Makarius von 1552] f. 434; in d
Bibliothek der Moskauer geistlichen Akademie cod. 229 f. 419; fern
in der Bibl. der geistlichen Akademie zu Kasan cod. 652 f. 20. Diesel
führt in einigen Handschriften die Ueberschrift „Conflict (oder Kam
des Petrus mit dem Magier Simon", in anderen „Disputation (λογομαχ
mit dem Magier Simon". Der Inhalt ist folgender.

Als Petrus von Antiochia nach Rom gekommen ist, nimmt er sei
Wohnung nahe beim Forum bei einem Schiffer (!) Clemens, und le
den zu ihm Kommenden das Wort Gottes. Da wird ihm gemeldet, d
ein gewisser Simon aus Aegypten gekommen sei, der sich selbst
Christus ausgebe, viele Wunder verrichte und vom Kaiser Tiberi
gern gehört werde. Vom heiligen Geiste entbrannt, begiebt Petrus s
in das Haus, wo Simon sich aufhält. Vor der Thür findet er eine Men
Menschen versammelt, die ihn am Eintreten hindern. Als Petrus
Leute nach dem Grunde fragt, warum sie ihn bei dem Magier nicht e
treten lassen wollen, erwidern dieselben, er sei kein Magier, sondern
starker Gott, und habe an seine Thür einen Wächter gestellt, der
Gedanken der Menschen durchschaue. Man weist auf einen an der T
liegenden schwarzen Hund hin, welcher alle ungerecht über Simon
theilenden tödte. Petrus erwidert: „Ich urtheile gerecht über ihn, w
ich sage, Simon stamme von einem Dämon". Alsbald tritt der Apo
zu dem Hunde und spricht zu ihm: „Geh zu Simon und melde ih
Petrus, der Apostel Christi, will bei dir eingehn". Alsbald richtet
Hund mit menschlicher Stimme seinen Auftrag aus. Der den Simon
gebende Haufe erschrak. Simon aber sendete gleicherweise den H
zu Petrus mit der Aufforderung einzutreten. In Gegenwart des Apos

1) p. 329 Oxon. (p. 255 Bonn.): καὶ ἄλλα πολλὰ ἐποίησαν σημεῖα
ἐναντι ἀλλήλων, ἅτινα ἐν ταῖς πράξεσιν τῶν ἁγίων ἀποστόλων συγγέγραπτα

n Simon vor dem Haufen Gaukelstücke aufzuführen, wogegen in der Kraft Christi noch grössere Wunder zeigte. Von diesen ngen wird dem Kaiser Tiberius Bericht erstattet. Dieser lässt vor sich führen und fragt den Simon, ob er Christus sei. Als dies bejaht, bestreitet es Petrus und giebt sich selbst als einen r des zu Jerusalem unter Pilatus gekreuzigten, am dritten Tage andenen und am Pfingstfeste gen Himmel gefahrenen Christus Der Kaiser lässt darauf den Pilatus herbeiholen und befragt ihn, on der von ihm ungerechterweise zum Kreuzestode verurtheilte s sei. Pilatus erwidert: „Er ist es nicht. Christus hatte ein ches Gesicht, einen schönen Bart und leuchtende Augen. Dieser ber ist unbärtig und ganz schwarz, mit gespaltenen Augenbrauen eerblauen Augen: ich glaube, hier findet ein Betrug statt". Dar- fragte ihn der Kaiser weiter, ob er den Petrus in der Begleitung gesehen habe. Pilatus erwidert: „Den kenne ich; denn man führte r vor, und er verleugnete Christum und sprach: ich kenne ihn Da befahl der Kaiser, beide aus dem Palaste zu jagen, den weil er gelogen, den Petrus, weil er verleugnet hatte.

is hierher geht der ursprüngliche Text. Das Folgende ist ein aus atholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, dem sogenannten Mar- xte, geschöpfter Zusatz.

wischen Petrus und Simon besteht grosse Zwietracht. Der Kaiser dem Eparchen Agrippa, sie zu richten. Simon fordert den Kaiser den Eparchen?) auf, ihn enthaupten zu lassen und verheisst am Tage zu erstehen. Durch Zauberei schiebt er an seiner Stelle Widder unter, der statt seiner enthauptet wird. Aber Petrus ent- n. Darauf lässt Simon eine Säule erbauen, um sie zu besteigen rheisst, gen Himmel zu fahren und abermals wiederzukommen. h erhebt er sich von Dämonen getragen zum Himmel; Petrus fiehlt den Dämonen, ihn fallen zu lassen und Simon stürzt herab, ht in vier Stücke und stirbt eines elenden Todes. Dem Petrus henken viele unter den Römern Glauben und lassen sich taufen n Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

ass dieser letzte Theil der Erzählung kein ursprüngliches Bestand- es Conflictes des Petrus mit Simon gebildet haben kann, zeigt der Umstand, dass sowol die andere kirchenslavische Recension h der griechische Text bei Malala und den späteren Chronisten elmehr die Geschichte von dem Ochsen folgen lassen, welchen tödtet, Petrus aber auferweckt.

uffällig bleibt in dem mitgetheilten Texte, dass die Kämpfe des

Petrus mit Simon in die Regierungszeit des Tiberius verlegt we
Aber das Räthsel klärt sich alsbald durch die weitere Notiz auf,
Petrus in Rom bei dem „Schiffer“ Clemens Quartier genommen
Wir haben hier eine dunkle Erinnerung an die in den clementini
Homilien und Recognitionen berichtete Seefahrt des Clemens und d
Bekehrung durch Petrus. Da die dort erzählten Geschichten des Cle
ebenso wie die Disputationen des Petrus mit dem Magier Simon
Tiberius sich zugetragen haben sollen, so verlegt der Verfasse
neuentdeckten Stückes auch die römischen Kämpfe des Petrus mit S
unter denselben Kaiser. Mit dieser Zeitbestimmung stimmt es nu
überein, dass Pilatus zur Zeit dieser Kämpfe noch lebt, obwol es
lich ein arger Anachronismus bleibt, wenn derselbe, wie hier vorausg
ist, schon unter Tiberius von seiner Procuratur nach Rom zu
berufen worden sein soll. Zu der weiteren Erzählung von dem Ze
verhör, welches Tiberius mit Pilatus anstellt, darf die Nachricht
tullians (apologet. 21), dass Pilatus dem Kaiser Tiberius über die
zigung Christi schriftlichen Bericht erstattet habe, und der angel
Brief des Pilatus an Tiberius (bei Tischendorf evang. apocr. e
p. 433 sq.), vor allem aber die Darstellung der von Tischendorf e
πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (des sogenannten Marcellustextes),
welcher ein schriftlicher Bericht des Pilatus an den Kaiser Claudius
lesen wird, verglichen werden. Es lag nahe, den Berichterstatter
als Zeugen mündlich darüber vernehmen zu lassen, ob Simon, w
vorgab, wirklich mit dem gekreuzigten Christus eine Person sei,
ob Petrus, der dies bestritt, die Wahrheit gesprochen habe. Beac
verdient übrigens noch die Personalbeschreibung, welche Pilatus
von Christus und von dem fälschlich sich für Christus ausgeb
Simon giebt. Dieselbe setzt nicht nur das Vorhandensein von Bi
Christi, sondern speciell Bekanntschaft des Erzählers mit dem A
bilde voraus, auf welches das bräunliche Gesicht, der Vollbart u
zusammengewachsenen Augenbrauen deutlich zurückweisen. Eine
sonalbeschreibung des Magiers findet sich meines Wissens nur hie
dieselbe etwa auf die gnostischen περίοδοι zurückgeht, wird sich e
wenig mehr ausmitteln lassen, als sich die Vermuthung, dass auc
hinter dem Magier ursprünglich Paulus verborgen sei, zur Zeit
verfolgen lässt.

Die zweite kirchenslavische Version findet sich in d
bliothek des Grafen Rumjanzew in cod. 1299 der Collection Und
f. 330^{b}—340^{a}; ferner in cod. 435 der Collection Rumjanzew f. 37
382; in cod. 677 der Bibliothek des Trinitatisklosters f. 275—

r Synodalbibliothek cod. 995 f. 442[b] [Menäen des Makarius] und
806 [in der Menäensammlung des Joh. Miljútin, aus den Jahren
—1654]. Dieselbe stimmt ziemlich genau mit dem von Malala aus
πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων entnommenen Texte überein. Die
rschrift lautet in Sokoloffs Rückübersetzung Μηνὶ Ἰουνίῳ κϑ' τοῦ
ἀποστόλου Πέτρου ὅταν ἦλθεν εἰς Ῥώμην· Κύριε εὐλόγησον.
Sokoloffs Mittheilungen hatte der slavische Uebersetzer einen
ren Text vor sich als die griechischen Chronisten. Doch ist der-
hier und da kürzer als der letztere; so fehlt z. B. die Geschichte
lem Verhöre des Pilatus vor dem Kaiser. Die Zeit ist sowol im
nischen als im kirchenslavischen Texte die Regierung des Nero.
etzteren beginnt die Erzählung mit den Worten: „Nach Claudius
rte sein Sohn (!) 14 Jahre lang. Unter diesem kam der Magier
n nach Rom und vollbrachte viele Wunder durch seine magischen
te, auch einige (Todten-)Erscheinungen, indem er sich für einen
ausgab. Als der grosse Apostel Petrus nach Rom kam, begab er
auch zu dem Magier Simon". Nun folgt sofort die Geschichte von
redenden Hunde, den Simon mit eisernen Ketten an seine Hausthür
nden hat.

Der Erzählungsstoff der griechischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων
n vollständigsten von Malala (p. 325 sqq. ed. Oxon.) excerpirt.
Simon, der hier als ägyptischer Zauberer bezeichnet wird, kommt
Nero nach Rom; Petrus folgt ihm von Antiochia aus nach, wo
n des Euodios Stelle den Ignatios zum Bischofe ordinirt. In Rom
angt, erkundigt sich der Apostel nach der Wohnung des Simon
begiebt sich zu ihm. Nun folgt sofort die Geschichte mit dem Hunde.
olgenden gebe ich den Inhalt der Erzählung nach beiden Texten,
bemerke dazu, wo der eine von dem andern abweicht. Simon hat
Hund vor die Thür seines eigenen Hauses gebunden, um den Petrus
eden, der ohne seine Erlaubnis die Schwelle überschreiten will, zu
n. Petrus aber nimmt dem Thier die Fesseln ab und gebietet ihm,
mon mit menschlicher Stimme zu sagen: „Petrus, der Knecht des
ten Gottes[1]) will eintreten". Eiligst führt der Hund seinen Auftrag
Die um Simon, welcher gerade einige seiner magischen Künste lehrt,
mmelte Menge geräth darüber in Staunen. Dieser aber versichert,
es vermöge auch er, und auf seinen Befehl muss der Hund abermals
enschlicher Stimme reden und den Petrus hereinrufen. Dieser tritt
nd neue Wunderwettkämpfe beginnen, aus denen der Apostel durch

1) Nach dem kirchenslavischen Texte: „der Knecht Christi", was wol ur-
glicher ist.

seine Heilungswerke als Sieger hervorgeht. Die Sache erregt gro
Aufsehen in Rom und der Eparch Agrippa meldet sie dem Nero, wel
beide vor sich bescheidet und verhört. Simon erklärt sich für Chris
Petrus bestreitet dies und giebt sich als Schüler des Gekreuzigten,
erstandenen und gen Himmel Gefahrenen zu erkennen. Um die Gl
würdigkeit der beiderseitigen Aussagen zu prüfen, lässt der Kaiser
Pilatus aus dem Gefängnisse holen. Dieser bestätigt die Aussage
Petrus, dass jener Simon nicht der Christus sei, welchen er habe
Kreuz schlagen lassen, dass er dagegen den Petrus unter den Schü
des Christus gesehen habe; fügt aber hinzu, dass Petrus selbst auf
Befragen seinen Meister verleugnet habe [1]). Da lässt Nero sowol
Simon als den Petrus, weil beide Lügner seien, aus dem Palaste ja

Beide bleiben in der Stadt und nehmen ihre Wunderwettkä
wieder auf. Simon tödtet einen grossen Ochsen durch ein blosses W
das er ihm ins Ohr flüstert; Petrus weckt das Thier sofort wieder
und das Volk erklärt ihn für den grösseren Wundermann. Endlich, n
dem beide einander noch durch viele andre, in den πράξεις τῶν ἁ
ἀποστόλων verzeichnete Wunder bekämpft haben, verheisst Simon
Petrus, eben so wie dessen Gott Christus gen Himmel zu fahren. A
wie er sich mitten in der Stadt Rom durch magische Kunst in die L
erhebt, stürzt er durch das Gebet des Petrus mit grossem Getöse
die Strasse herab und stirbt. Die Ueberreste werden an der Stätte,
er herabfiel, beerdigt: der Ort, von einer steinernen Einfassung
geben, heisst noch heute Simonium.

Als Nero hört, dass Simon durch Petrus getödtet worden ist,
fiehlt er, von Zorn übermannt, den letzteren umzubringen. Bevor
Apostel abgeführt wird, setzt er den Linus zu seinem Nachfolger
und wird dann, gemäss seiner gegen den Eparchen ausgesproch
Bitte mit den Füssen nach oben gekreuzigt. Ein Jahr nachher ko
auch Paulus von Judäa nach Rom und leidet an demselben Monats
wie Petrus, am 29. Juni, den Märtyrertod durchs Schwert. Nero
fiehlt, die Leiber der beiden heiligen Apostel sollten unbestattet blei

Einige der von Malala gegebenen, im kirchenslavischen Texte
lenden Mittheilungen stammen nicht aus den πράξεις τῶν ἁγίων ἀπο
λων. So beruft sich Malala für seine Angabe, dass Linus der N
folger des Petrus auf dem römischen Stuhle geworden sei, ausdrück
auf die Chronik des Eusebios. Auch die Consuln für die Todesj

1) Diese Erzählung fehlt in der hier zum Vergleiche stehenden kir
slavischen Redaction, ist aber, wie die andre Redaction zeigt, nur irrthü
ausgefallen.

Apostel, Apronianus und Capito für Petrus, Nero und Lentulus
ulus, sind aus andrer Quelle geschöpft. Ununterbrochen ist Malala
ράξεις bis zu der Verurtheilung des Petrus durch Nero und wie es
t der Uebergabe des bischöflichen Gewandes an Linus gefolgt;
ben Quelle gehört wol auch die nachfolgende Personalbeschreibung
'etrus an [1]). Darnach entnimmt Malala ihr nach zwischeneinobenen anderen Notizen noch die Geschichte von der Ankunft des
s in Rom und von den Martyrien beider Apostel und wie es scheint,
ersonalbeschreibung des Paulus [2]). Zwei andere Personalbeschreiin finden sich bei Nikephoros (H. E. II, 37) und in den griech.
n zum 29. Juni Venedig 1683 (S. ριζ′ und ρκ′); und wieder
s lautet die Personalbeschreibung des Paulus in den Acten des
s und der Thekla (p. 41 bei Tischendorf).

Dieselben Geschichten, nur in etwas kürzerer Fassung, doch häufig
ch mit Malala übereinstimmend, finden sich auch in der Chronik
Georgios Hamartolos aus dem 9. Jahrh. (p. 269 sqq. ed.
). Den Hamartolos hat wieder im 11. Jahrhundert Kedrenos
0 sqq. ed. Bonn.) vollständig ausgeschrieben; Michael Glykas
ahrh.) giebt aus ihm ein stark verkürztes Excerpt (p. 438 sqq. ed.
). In die Auszüge aus den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων ist bei
rtolos unmittelbar hinter der Geschichte von dem Ochsen (p. 270[10]
3[13]) ein den Zusammenhang unterbrechender längerer Abschnitt
choben, welcher Disputationen des Simon mit Petrus und magische
e des ersteren berichtet, und durch Nennung seiner Quelle, des
ns von Rom, sich ausdrücklich als ein fremdartiges Einschiebsel
h. Derselbe ist eine von Hamartolos wie es scheint in der vorden Gestalt schon vorgefundene Compilation von Stellen aus den
ntinischen Homilien (Hom. III, 38—45; 55—58; II, 32; IV, 4;
4), welche auch bei Kedrenos ganz ebenso wiederkehrt; ein Theil
Stellen findet sich auch anderwärts ähnlich verbunden [3]). An
em Einschiebsel folgende Erzählung von Simons Flug und tödtSturz reiht Hamartolos (p. 275 sq.) den auf Simon bezüglichen

) p. 330 D: ὁ δὲ αὐτὸς ἅγιος Πέτρος γέρων ὑπῆρχε τῇ ἡλικίᾳ διμοιριαῖος,
ας, κονδόθριξ, ὁλοπόλιος τὴν κάραν καὶ γένειον, λεύκυς, ὑπόχλωρος,
ης τοὺς ὀφθαλμούς, εὐπώγων, εὐμετάβλητος, δειλός, φθεγγόμενος ὑπὸ
τος ἁγίου καὶ θαυματουργῶν.

) p. 332 A: ὑπῆρχε δὲ ὁ Παῦλος ἔτι περιὼν τῇ ἡλικίᾳ κονδοειδής, φαλακρός,
ιος τὴν κάραν καὶ τὸ γένειον, εὔρινος, ὑπόγλαυκος, σύνοφρυς, λευκόχρους,
πρόσωπος, εὐπώγων, ὑπογελῶντα ἔχων τὸν χαρακτῆρα, φρόνιμος,
εὐόμιλος, γλυκύς, ὑπὸ πνεύματος ἁγίου ἐνθουσιαζόμενος καὶ ἰώμενος.

) Römische Petrussage S. 158 flg.

Abschnitt der apostolischen Constitutionen (VI, 8 und 9), worauf schlie
lich noch die auch von Augustin [1]) erwähnte Notiz folgt, der Tag,
welchem Simon umgekommen, sei ein Sabbat gewesen und habe
Anlass zur römischen Sitte des Sabbatfastens gegeben.

Dieselben Geschichten aus den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλ
begegnen uns auch in der Kirchengeschichte des Nikepho
(II, 27. 36), aber ebenso, wie bei Hamartolos und dessen Ausschreib
ohne Angabe der Quelle. Nachdem Nikephoros die Nachrichten
Eusebios über den Magier Simon wiederholt hat (II, 14), giebt er in ei
weit späteren Abschnitt (II, 27) zuerst die Geschichte mit dem Hu
dann das aus Hom. II, 32 ; IV, 4 compilirte Stück über die magisc
Künste Simons, das wir auch bei Hamartolos in dem grösseren
schiebsel aus „Clemens Romanus", aber an einer späteren Stelle
Erzählung lesen, darnach die Geschichte mit dem Ochsen, die hier a
ganz abweichend von den Andern erzählt wird[2]). Sehr flüchtig ber
er hierauf das Verhör vor Nero, lässt beide Gegner nicht blos aus
Palaste, sondern auch aus Rom vertrieben werden und fügt hieran gl
die Notiz, Simon sei später beim Kaiser wieder zu Ehren gekomm
Nun folgen (II, 28—33) die Erzählungen der Apostelgeschichte von
letzten Reise des Paulus nach Jerusalem bis zum Ende der zwei Ja
seiner unbehinderten Predigt in Rom. Von hier an, wo die Apo
geschichte schliesst, will Nikephoros τοῖς τὰς ἐκκλησιαστικὰς ἱστο
ἀριδήλως ἀναταξαμένοις folgen. Er berichtet daher von der Befrei
des Paulus aus der römischen Gefangenschaft, von den Briefen, di
darnach geschrieben habe (zu denen Nikephoros ausser 1 Tim. und
auch die Briefe an die Korinther, Epheser, Galater, Kolosser, Philip
Thessalonicher, Hebräer und Römer versetzt), darnach von der zwe
römischen Gefangenschaft, während welcher der 2. Brief an Timot
verfasst sein soll. Bei seiner zweiten Ankunft in Rom habe Paulus
Petrus daselbst angetroffen und sei zugleich mit ihm Märtyrer gewo
(II, 34). Hieran reihen sich (II, 35) weitere Nachrichten über

1) Augustin ep. 36, 21 ad Casulan. Opp. ed. Antw. 1700 T. II col. 58
*quidem et haec opinio plurimorum, quamvis eam perhibeant falsam ple
Romani, quod apostolus Petrus cum Simone mago die dominico certa
propter ipsum magnae tentationis periculum pridie cum eiusdem
ecclesia ieiunaverit, et consecuto tam prospero gloriosoque successu, eu
morem retinuerit, eumque imitatae sint nonnullae occidentis ecclesiae'.*

2) Statt einen Ochsen durch ein ins Ohr geflüstertes Wort zu tö
schlachtet Simon hier einen Ochsen und setzt das Fleisch desselben Ein
die ihn für einen Irrlehrer hielten, zur Speise vor. In Folge dieser Ma
verfallen sie in schwere Krankheiten und in die Gewalt der Dämonen.

sale des Petrus. Nachdem der Apostel überall umhergewandert, ästina und Syrien, ja fast in der ganzen Welt das Evangelium ge- t hat, kehrt er unter Nero abermals um Simons willen, der in öffentlichen Inschriften sich hat Gott nennen lassen, nach Rom , bekämpft seine magischen Künste durch Wort und Werk und darauf, nachdem er zuvor der Reihe nach den Linus, den Anencletus im Angesichte des Todes — den Clemens zum Bischof geweiht hat. isch werden dann aus den Clementinen weitere Nachrichten über ischen Kämpfe des Apostels mit Simon — die sich nach ihrer ibung aus Rom zugetragen haben sollen — eingefügt. Petrus wieder nach Jerusalem und den orientalischen Städten, durch- rt Palästina, Syrien, Phönikien, Pontos, Galatien, Kappadokien, ien,[1]) und kehrt zuletzt gegen Ende der Regierung Neros nach urück, wo er mit Paulus zusammentrifft.

as Folgende (H. E. II, 36) ist nun wieder aus der früheren geschöpft, deren Nachrichten er hier zum Theil vielleicht noch ndiger auszieht, aber zugleich nach anderweiten Ueberlieferungen taltet. Nero, über die grossen Erfolge der beiden Apostel er- t, lässt eine so grosse Menge Christen tödten, dass selbst der über dieses unter den Römern angerichtete Blutbad unwillig wird Pseudo-Linus und das griech. μαρτύριον Παύλου p. 99, 17). fährt fort, die Apostel zu verfolgen und es kommt zu einem neuen vor Kaiser und Senat, bei welchem Nero alles daransetzt, sie zu ben. Nachdem Petrus den Magier wiederholt überwunden hat, ieser, von Dämonen getragen, gen Himmel. Petrus betet ihn er und er bricht auf den Erdboden aufschlagend in Stücke (vgl. Vercellenses p. 367[a] lin. 1 sq.). Das Volk erkennt nunmehr den n Gott, welchen Petrus und Paulus predigen; die Stelle aber, wo agier stürzte, heisst noch heute Simonium. Einige aber glaubten, rde wiederauferstehn und bewahrten seinen Leichnam auf, bis er ilnis überging. Nero giebt Befehl die beiden Apostel zu tödten. wird gekreuzigt, auf seinen Wunsch mit den Füssen nach oben, weil er sich für unwürdig erachtet, wie sein Meister aufrecht am e zu hangen, sodann damit es ihm leichter werde, zum Himmel zusteigen (die doppelte Motivirung ähnlich wie bei Pseudo-Linus). s dagegen stirbt durch das Schwert, zur selben Zeit, am selben und beide (!) werden an der Strasse nach Ostia, 37 Jahre nach

[1]) Im Vorbeigehen wird hier auch der Bekehrung der Familie des Clemens, dination des Markus für Alexandrien, des Euodios für Antiochia, des tius für Sicilien gedacht.

Christi Passion, bestattet. Von Paulus erzählt man (φασί), er habe Nero vorher angekündigt, dass er ihm am dritten Tage nach sei Tode lebend wieder erscheinen wolle. Dies sei wirklich eingetro aber als Nero den Apostel habe greifen wollen, sei die Erscheinung schwunden (vgl. Pseudo-Linus und griech. μαρτ. Παύλου p. 101, 2 Im Folgenden (c. 37) wird zunächst der Lebensausgang des Ner richtet. Dann fügt Nikephoros hinzu, Todesjahr und Todestag b Apostel seien die gleichen, was mit Zeugnissen des Gajus und Dion belegt wird gegen diejenigen, welche behaupten, Paulus sei ein später an demselben Tage gestorben wie Petrus. Den Schluss bilde Personalbeschreibung beider Apostel.

Dass sowohl Nikephoros als Malala und Georgios Hamartolos derselben Quelle geschöpft haben, darf als ausgemacht gelten. Dag ist der Titel dieser katholischen Bearbeitung der πράξεις Πέτρου der πράξεις Παύλου nicht ganz aufgeklärt. Denn πράξεις τῶν ἁ ἀποστόλων ist eine zu weitschichtige Bezeichnung, um für eine arbeitung der Acten lediglich jener zwei Apostel sich zu eignen. Bearbeitung selbst weicht in Einzelheiten von dem echten Texte πράξεις, wo wir diesen noch vergleichen können, ab. Am auffällig ist die Veränderung, welche sie mit der ersten der drei in den a Vercellenses berichteten römischen Auferweckungsgeschichten vo nommen hat. Aus einem Knaben, den dort der Präfect Agrippa diesem Experimente herleiht, ist hier ein Ochse geworden. Offe erschien es anstössig, dass, um die grössere Wunderkraft der be Kämpfer zu erproben, zuerst ein Menschenleben geopfert werden so Die Umbildung der ursprünglichen Erzählung scheint unter dem flusse der acta Silvestri erfolgt zu sein. Dieselben berichten ganz dass was hier von Simon und Petrus erzählt wird, von dem jüdischen Ma Zambres und dem Papste Silvester[1]).

Bemerkung verdient nun aber ein weiterer Zug, welcher sic den actus Vercellenses nicht findet und wie es scheint auch in dem sammenhange der dort berichteten Kämpfe zwischen Petrus und Si ursprünglich keine Stelle gefunden haben kann. Dies ist die auc der anderen kirchenslavischen Redaction enthaltene, dort aber, wo Erzählung in die Zeit des Tiberius verlegt wird, offenbar besser moti Nachricht, der Kaiser habe beide Nebenbuhler vor sich beschieden, sie zu verhören, habe den Pilatus als Zeugen vernommen und auf de Aussage hin beide aus dem Palaste werfen lassen. Diese Angaben innern, wie bereits oben S. 210 bemerkt wurde, an die Darstellung

1) Acta Silvestri bei Combefis illustr. martyr. triumphus. Paris

Marcellustextes (der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου bei Tischendorf
5 sqq.), nur dass hier Petrus und Paulus gemeinsam vor Nero er-
inen und nicht Pilatus leibhaftig aus dem Gefängnisse geholt, sondern
schriftliche Bericht des letzteren an Kaiser Claudius verlesen wird.
scheint bereits eine Contamination der Erzählung der alten περίοδοι
ρου durch den Marcellustext vorzuliegen. Der durch das ὑπόμνημα
Petrus und Paulus dargebotene Ausweg, dass die πράξεις den
us zweimal nach Rom geführt haben, wird auch durch die Dar-
ung des Nikephoros nur scheinbar empfohlen. Denn bei letzterem
lie künstliche Combination verschiedener Quellenberichte mit Händen
greifen. Das Verhör vor dem Kaiser ist hier einfach verdoppelt: das
Mal werden nur Petrus und Simon, das andere Mal Petrus, Paulus
Simon verhört. Die Grundlage der zweiten Darstellung bei Nike-
ros (II, 36) sind offenbar die (katholisch überarbeiteten) περίοδοι,
zahlreiche Berührungen mit Pseudo-Linus, den actus Vercellenses
den griechischen Martyrien des Patmostextes erweisen. Aber auf
en Grund sind fremdartige Elemente aufgetragen, wohin ausser der
heiligung des Paulus an den Kämpfen gegen Simon und dem gleich-
gen und gemeinsamen Martyrium beider Apostel namentlich das
hör vor Kaiser Nero gehört. Auch hier wird die zweite Quelle keine
ere sein als die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου.

f. Das dem Symeon Metaphrastes zugeschriebene ὑπόμνημα.

Eine Benutzung, wenn auch nicht derselben, so doch irgend einer
eren katholischen Bearbeitung der gnostischen περίοδοι liegt endlich
in dem ὑπόμνημα διαλαμβάνον μερικῶς τοὺς ἀγῶνας καὶ
α καὶ ἀποδημίας καὶ τελείωσιν τῶν ἁγίων καὶ κορυφαίων ἀπο-
λων Πέτρου καὶ Παύλου vor, welches mit den Worten beginnt
τῶν τεχνῶν οὐ μόνον τοὺς ἐξ ἀρχῆς πατέρας ἀποδεχόμεθα.
elbe wird, aber mit Unrecht, von Lipomanus und Surius dem Symeon
phrastes beigelegt und findet sich mit der lateinischen Uebersetzung
ts *ex mscr. Medicaeo graeco Regis christianissimi* abgedruckt
en Actis Sanctorum Junii T. V p. 411—424. Leo Allatius (de
onibus p. 76) zählt es nicht unter die Schriften des Metaphrasten,
en Namen es auch nirgends in den Handschriften trägt. Auch in
Migne'sche Ausgabe der Schriften des Symeon Metaphrastes hat
keine Aufnahme gefunden. Die Zahl der Handschriften scheint
gens nicht gering zu sein. Thilo (acta Thomae prolegg. p. LIII
1) verzeichnet die codd. Paris. gr. 1474 saec. XI; 1475 saec. XI;
6 saec. XII und Laud. cod. gr. 84 bibl. Bodlei. Hinzugefügt seien

cod. Paris. gr. 559 saec. XIII; 816 saec. XIV; 1504 saec. XII; 152
saec. XII; 1608 saec. XIII; ferner cod. Valicell. 1314 f. 111 (saec. X
und cod. Neapol. II C. 25 saec. XIII, eine Abschrift aus einem ältere
Codex vom Jahre 1180. Nach einer Mittheilung des Herrn Sokolo
befinden sich auch auf der Synodalbibliothek zu Moskau zwei gri
chische Handschriften desselben Textes.

Ueber den Inhalt des ersten Capitels des ὑπόμνημα περὶ Πέτρ
ist bereits oben S. 8 flg. berichtet worden. Dasselbe enthält d
früheren Reisen des Petrus bis zu seiner ersten Ankunft in Rom. D
Reise nach Rom wird (c. 2 p. 413 sq.) durch eine Vision motivi
welche der Apostel in Jerusalem hatte. Dieselbe gebietet ihm, d
Abendland in Besitz zu nehmen, welches seiner Erleuchtung bedürf
Motivirt wird dieses Gebot durch die früher erwähnte Notiz, dass d
Magier Simon den zu seiner Gefangennahme nach Antiochien geschickt
kaiserlichen Dienern entwischt und nach Judäa entflohen sei [1]). Hier s
er bald nachher von den Häschern ergriffen und nach Rom transporti
worden, um daselbst für seine Uebelthaten gerichtet zu werden. Do
angelangt aber habe er durch seine magischen Künste Viele bethö
also dass er nicht allein der Strafe sich entzogen habe, sondern sog
von Vielen für einen Gott gehalten worden sei. So sehr habe der Vo
läufer des Satan die Römer, ja selbst den Kaiser Claudius durch sei
Gaukelstücke geblendet, dass man ihm sogar eine Bildsäule zwisch
den beiden Tiberbrücken mit der Inschrift *Simoni deo sancto* gese
habe. Für diese letztere Notiz beruft sich der Verfasser des ὑπόμνη
auf Justin und Irenäus [2]).

Gleichwol begiebt sich Petrus nach dem Folgenden nicht s
fort nach Rom, sondern zuerst nach Antiochia, wo er den Paul
trifft und von ihm οἰκονομικῶς widerlegt wird, dann nach Tars

1) I, 1, 6, p. 413: ἔνθα (in Antiochia) Σίμων μὲν ὁ μάγος τοὺς ἐπὶ ζήτη
αὐτοῦ σταλέντας βασιλικοὺς ἐκκλίνων εἰς τὰς πόλεις τῆς Ἰουδαίας φεύγ
προῆρητο. Vgl. I, 2, 7 p. 414.

2) II, 2, 7 p. 414: ὤφθη δὲ αὐτῷ ὁ κύριος ἐν ὁράματι τῆς νυκτὸς λέγ
Ἀναστὰς Πέτρε τὴν ἑσπέραν κατάλαβε· χρῄζει γάρ σου τῆς διδουχίας καὶ ἐ
μετὰ σοῦ ἔσομαι. ὁ γὰρ Σίμων παρὰ τῶν ἐπιζητούντων αὐτὸν (ὡς φθάσαν
ἐξεθέμεθα) μικρὸν ὕστερον ἀλοὺς ἐπὶ τὴν Ῥώμην ἄγεται, δίκας τῶν τετολ
μένων εἰσφράξασθαι· ἐν ᾗ γενόμενος καὶ πολλοὺς ταῖς μαγείαις ἐκστήσας,
μόνον δίκην οὐκ ἔτισεν, ἀλλὰ καὶ θεὸς τοῖς πολλοῖς ἐνομίσθη· τοσοῦτον
ὁ τοῦ Σατανᾶ πρόδρομος τοὺς Ῥωμαίους ταῖς μαγείαις ἐξέπληξεν, ἀλλὰ
καὶ αὐτὸν Κλαύδιον, ὡς ἀνδριάντα στήσαντες αὐτῷ μεταξὺ τῶν ἐν τῷ Τιβε
δύο γεφυρῶν ἐπιγράψαι *Simoni Deo sancto*, ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον Σιμ
θεῷ ἁγίῳ.

sos, Smyrna, Makedonien, Griechenland und Sicilien. Nun erst nt er nach Rom, woselbst er durch seine Predigt binnen Kurzem bekehrt.

Im Folgenden wird nun erzählt, wie Simon, als er die Erfolge des tels vernimmt, denselben auf alle Weise durch seine Gaukelkünste lem Volke zu übertreffen sucht. Er lässt sich von Schatten begleiten, er für die Seelen der von ihm erweckten Todten ausgiebt, lässt ne gehen, zaubert sich selbst ein doppeltes Angesicht an, verwandelt in eine Ziege, eine Schlange, einen Vogel [1]). Zuletzt besteigt er ergeschmückt einen Altar, um gen Himmel zu fliegen. Händechend erhebt er sich, von Schatten oder vielmehr von Dämonen ıgen, in die Lüfte. Da wendet sich Petrus im Gebet an Christum befiehlt darauf den Dämonen, den Magier fallen zu lassen. Alsbald t dieser herab, zerschlägt sich den ganzen Körper beim Sturz und ht zwei Tage darauf unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist aus. Volk ruft stundenlang: „Gross ist der Gott, den Petrus verkündigt"; Apostel aber besteigt eine Anhöhe, winkt mit der Hand und predigt [2]).

---

1) II, 2, 9 p. 414: Ταῦτα ὁ Σίμων θεώμενος οὐκ ἠγάπα σιγᾶν καὶ τὴν αν ἐπικρύπτειν κακίαν· ἀλλὰ παρευδοκιμεῖσθαι δόξας εἰς τὸν ἀπόστολον, λιπὼν παντὶ σθένει τοῖς ἐν Ῥώμῃ τὴν ἀλήθειαν καταγγέλλειν, θρασέως καὶ ἀπαιδεύτως ἐν μέσῃ τῇ πόλει παρρησιάζεσθαι ἤρξατο καὶ ἀντιλέγειν ἀμαθῶς ἐπεχείρει. (Folgt die Aufzählung seiner Gaukelstücke).

2) II, 2, 9 p. 415; Ὁ δὲ μέγας τοῦ κυρίου ἀπόστολος μόνον φαινόμενος αὐτοῦ (Σίμωνος) μηχάνημα ῥᾳστα διέλυεν. Πολλῶν οὖν ὡς εἰκὸς ἀμφιήσεων ἐφ' ἑκατέρου γεγενημένων, μὴ ἔχων ὅτι καὶ δράσοι λοιπὸν ὁ Σίμων, ωμόν τινα δάφναις ἐστεφανωμένος ἄνεισι, ἐξ οὗπερ τοῖς ὄχλοις ὀργίλως ον διαλεχθείς Ἐπειδήπερ, ἔφη, τοσοῦτον ἠφρονεύσασθε ὦ Ῥωμαῖοι ὥστε λιπεῖν μὲν ἐμέ, τῷ δὲ Πέτρῳ ἀκολουθῆσαι, ἰδοὺ ἐνώπιον ὑμῶν ἐντελοῦμαι ἀγγέλοις μου, καὶ ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσί με, καὶ πρὸς τὸν πατέρα μου εἰς τὸν νὸν ἀναπτήσομαι, κἀκεῖθεν ὑμᾶς ἐσχάτως τιμωρήσομαι, ὡς τῷ λόγῳ μου μμείναντας. ταῦτα εἰπὼν ἔπειτα κροτῶν τὰς χεῖρας ἐπαφεὶς διὰ τοῦ ἀέρος το πέτεσθαι, σκιῶν τινῶν, μᾶλλον δὲ πονηρῶν δαιμόνων, ἀνωδούντων καὶ ισταζόντων αὐτόν. Ὁ δὲ μέγας ἀπόστολος Πέτρος βραχύ τι ἐπισχών, όντων πάντων ἤρξατο λέγειν· Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ὁ θεός μου, μὴ ἐάσῃς ν πληρῶσαι ὃ προέθετο, ἵνα μὴ πέτραν ἀφήσει σκανδάλου καὶ λίθον προματος ὁ πονηρὸς ἐπὶ τοὺς εἰς σὲ πιστεύσαντας. Καὶ πρὸς τὸν Σίμωνα τὸν λμὸν ἄρας, φωνῇ γεγωνοτέρᾳ ἐβόησεν· Ὑμῖν τοῖς ὑπηρέταις τοῦ Σατανᾶ αγγέλλω μὴ διαβαστάζειν, ἀλλὰ ἀφεῖναι αὐτὸν ἐν ᾧ νῦν ἐστι τόπῳ· καὶ α τῶν φαινομένων περὶ αὐτὸν σκιῶν ὑποχωρησασῶν καὶ εἰς τὸ μὴ ὂν υθεισῶν, ὁ Σίμων τοῦ ἀέρος ἐξολισθήσας, κατὰ γῆς ἐλεεινῶς φέρεται καὶ ῳ τῷ πτώματι συντριβεὶς ἅπαν τὸ δύστηνον σῶμα, δευτεραῖος τὴν ἀθλίαν ν ἀπορρήγνυσι δριμαίοις ἀλγηδόσι κατατεινόμενος. Τούτου οὖν γενομένου τοῦ ὄχλου ἐπὶ πολλαῖς ὥραις τὸ Μέγας ὁ θεὸς ὁ ὑπὸ Πέτρου ἡμῖν κηρυσ-

Nach langem Aufenthalte in Rom setzt er den Linus zum Bischof e unternimmt weitere Reisen nach Terracina, Sirmium, Karthago, Aegypt kehrt über Aegypten und Afrika nach Rom zurück, reist dann ü Mailand nach Britannien, wo er zahllose Juden bekehrt. Ein Enge gesicht gebietet ihm die Rückkehr nach Rom und verkündet ihm e Kreuzestod. Im 12. Jahre des Nero kommt er zum dritten Male n Rom und setzt dort statt des den Märtyrertod gestorbenen Linus Clemens zum Bischofe ein, der mit ihm die Kirche regiert. Als Pet aber zwei Concubinen des Kaisers zur Keuschheit bekehrt, befi dieser wuthentbrannt, alle Christen zu tödten; Clemens als Verwand des Kaisers bleibt verschont. Herodion und Olympas werden enthaup Petrus wird gekreuzigt. Clemens begräbt ihn an einer ansehnlich Stätte.

Das zweite Buch behandelt das Leben des Paulus (p. 417 sq Zuerst giebt der Erzähler biblische Nachrichten wieder, doch erwä er (II, 4, 17 p. 418) bei Gelegenheit des Aufenthaltes des Paulus u Barnabas in Ikonion der Bekehrung der Thekla. Von der ers römischen Gefangenschaft kommt Paulus frei und unternimmt weit Reisen. Lukas reist von Rom nach Theben in Böotien und berich daher nichts weiter von den Schicksalen des Apostels. Dagegen Eusebios im zweiten Buche der Kirchengeschichte von dem, was n der Befreiung aus der ersten Gefangenschaft folgt, erzählen. Zehn Ja lang predigt Paulus noch in Freiheit: in diese Zeit fällt die Reise n Spanien (II, 6, 24 sq. p. 422), desgleichen Reisen nach Gallien Italien. In Spanien bekehrt er die Frau des Probus, welche nach Taufe den Namen Xanthippe erhält, darnach auch den Probus sel einen γνωστός des Nero, und den ὕπαρχος Philotheos. Nun wird Rückkehr nach Rom und das Ende des Apostels berichtet (p. 423).

Nero hat seine Mutter Agrippina, die Schwestern seines Vat seine Gattin Octavia und unzählige Verwandte getödtet. Darauf ver staltet er eine allgemeine Christenverfolgung, welcher auch die Apo erliegen. So wird auch Paulus im 36. Jahre der Passion Christi, 13. Jahre Neros, durchs Schwert enthauptet. Nach dem Zeugnisse Gajus, des Bischofs Zephyrinus von Rom und des Bischofs Dionys von Korinth seien Petrus und Paulus gleichzeitig im 13. Jahre Ne

---

σόμενος κράζοντος, ὁ Πέτρος ἐπί τινος ὑψηλοῦ βάθρου ἀνελθών, κατασε δὲ τῇ χειρὶ καὶ σιωπὴν τοῖς ὄχλοις ἐγκελευσάμενος ἀπό τε Μωσέως καὶ προφητῶν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν θεὸν προαιώνιον καταγγείλας μονας τε πλείστους ἐξ ἀνθρώπων ἀποδιώξας καὶ πάθη ποικίλα θεραπεύ ἀπέλυσεν αὐτούς.

yrer geworden. Zu dieser Zeit nämlich habe Nero die Christen-
lgung erregt, um seiner Weiber (Concubinen) willen, welche sich
art, ein züchtiges Leben erwählt und ihm den ferneren Umgang
eigert hätten, und nicht um des Magiers Simon willen [1]). Bestätigt
e dies auch durch Johannes Chrysostomos in der Schrift πρὸς τοὺς
οντας μονάζειν, welcher sage, um der von Paulus bekehrten
ακίς willen sei der Apostel ins Gefängnis geworfen und darnach,
r sich geweigert dem Mädchen zuzureden, enthauptet worden. Zur
ren Bestätigung der aufgestellten Ansicht über die Veranlassung
Martyriums beider Apostel beruft sich der Verfasser endlich auch
ie Chronologie. Die beiden Apostel seien im 13. Jahre des Nero
ndet worden, wogegen den verfluchten Simon sein elendes Geschick
um die mittlere Regierungszeit des Claudius erreicht habe. Einige
n allerdings den Petrus ein Jahr früher als Paulus Märtyrer werden,
r sich der Erzähler auf Justinus und Irenäus beruft; beide Apostel
n aber fünf Jahre lang gemeinsam gepredigt und die Widersacher
mpft. Letzterer Angabe will der Erzähler beipflichten. Aber Eusebios
den Petrus zwölf Jahre im Orient, 23 Jahre in Rom, Britannien
den abendländischen Städten, zusammen also 35 Jahre predigen;
s aber habe nach ihm 21 Jahre gepredigt, 2 Jahre im Kerker
racht. Hierzu füge er die beiden vor seiner Gefangensetzung in
zugebrachten zwei Jahre und die letzten 10, nehme also ebenfalls
hre seit seiner Berufung an.

---

1) p. 423: καὶ οὕτως (nach dem durch Nero in seiner Familie angerich-
Blutbade) ἐπὶ τὰς τῶν ἀποστόλων ἦλθεν σφαγάς. ἔνθα δὴ συνέβη καὶ
αῦλον, τριακοστῷ ἕκτῳ ἔτει τοῦ σωτηρίου πάθους, τρισκαιδεκάτῳ δὲ
ος μαρτυρῆσαι, ξίφει τὴν κεφαλὴν ἐκτμηθέντα. Γάϊος δέ τις ἐκκλη-
κὸς ἀνὴρ καὶ Ζεφυρῖνος ἐπίσκοπος Ῥώμης καὶ Διονύσιος ἐπίσκοπος
θου γράφουσι καθ' ἕνα καιρὸν καὶ ὁμοῦ μαρτυρῆσαι Πέτρον καὶ Παῦλον,
ιδεκάτῳ ἔτει τῆς βασιλείας Νέρωνος. Τοῦτον γάρ φησι τὸν χρόνον κατὰ
ανῶν κινηθῆναι Νέρωνα διὰ τὰς πεπιστευκυίας αὐτοῦ γυναῖκας ἐπὶ τὸν
καὶ σωφρονεῖν αἱρουμένας καὶ μὴ ἀνεχομένας τοῦ λοιποῦ συνελθεῖν
καὶ οὐ διὰ Σίμωνα τὸν μάγον. Καὶ μαρτυρεῖ τῷ λόγῳ καὶ Ἰωάννης ὁ
ς τὴν γλῶτταν . . . ἐν τῷ πρὸς τοὺς κωλύοντας μονάζειν λόγῳ τοιάδε
ν· Τὸν Νέρωνα πάντως ἀκούετε· καὶ γὰρ ἐπίσημος ὁ ἀνὴρ ἀπὸ τῆς ἀσελ-
ἐγένετο . . . Οὗτος οὖν ὁ Νέρων τὸν μακάριον Παῦλον . . . τοιαῦτα
ῶν, οἷαπερ ὑμεῖς νῦν τοῖς ἁγίοις τούτοις ἀνδράσι, παλλακίδα γὰρ αὐτοῦ
ι ἐπέραστον τὸν περὶ τῆς πίστεως δέξασθαι λόγον ἔπειθεν καὶ τῆς ἀκα-
ο συνουσίας ἀπαλλαγῆναι ἐκείνης· ταῦτα οὖν ἐγκαλῶν ἐκεῖνος καὶ λυμεῶνα
άνον καὶ ταῦτα ἅπερ ὑμεῖς νῦν φθέγγεσθε τὸν Παῦλον ἀποκαλῶν, τὸ μὲν
ν ἔδησε, τῇ εἱρκτῇ ἐγκλείσας· ὡς δὲ οὐκ ἔπειθε τῆς πρὸς τὴν κόρην ἀπο-
ι συμβουλῆς, τέλος ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀπέτεμεν.

Das ὑπόμνημα verräth sich deutlich als eine Compilation aus s verschiedenen Quellen. Den spätesten Bestandtheil des hier zusamm getragenen Stoffes bildet der früher besprochene Reisebericht, welc ähnlich in dem Fragmente des Sophronios von Jerusalem über Thaten, Kämpfe und Reisen der Apostel Petrus und Paulus und th weise auch in den katholischen πράξεις Ἀνδρέου wiederkehrt. Dersc stammt spätestens aus dem 7. Jahrhundert, kann aber seinem Ke nach älter sein. Aus der gleichen Quelle stammen wahrscheinlich weiteren Nachrichten über Reisen des Petrus von Rom aus nach Te cina, „Sirmium“ in Spanien, Karthago, Aegypten, über seine Rückk nach Rom, seine Reise nach Photike [1]), Mailand und Britannien, w sich längere Zeit aufhält, endlich über seine dritte und letzte Reise n Rom. Alle diese Reisestationen werden durch Bischofsweihen bezeich welche, ebenso wie die früher besprochenen, grossentheils auf a Localtraditionen beruhen. So die Ordination des Epaphroditos Bischofe von Terracina, vgl. die dortige Localtradition Acta SS. Tom V p. 430. Bei Dorotheos im Verzeichnisse der 70 Jünger (Vindobon.) und bei Pseudo-Hippolyt wird er als Bischof von Adri bezeichnet. In Sirmium in Spanien [2]) soll er den Epänetos, in Karth den Crescens, in Theben in Aegypten den Rufus, in Alexandrien Markus zum Bischofe geweiht haben. Den Epänetos führen Doroth und Pseudo-Hippolyt als Bischof von Karthagena auf; der lateini Dorotheus-Text (Bibl. Patr. Max. Lugd. III 428) nennt dafür Karth Den Crescens bezeichnen Dorotheos und Pseudo-Hippolyt als Bis von Chalkedon in Gallien; den Rufus übereinstimmend mit dem ὑπόμν als Bischof von Theben [3]). Die Tradition von dem alexandrinis

1) Φωτική in Epirus, Bischofssitz, vgl. Procop. Hierocl. 652.

2) Ein anderes Sirmium als das pannonische ist schlechterdings bekannt.

3) Der Gedächtnistag des Epaphroditos ist, wie bereits oben bemerkt, in der lat. Kirche der 22. März vgl. Acta SS. Martii III, 369, i griechischen dagegen der 9. December, Menolog. Basil. II, 17 Albani (117 Migne). Der des Crescens ist bei den Lateinern der 27. Juni vgl. Act Jun. Tom V, 250. Die Griechen feiern sein Andenken zugleich mit den Paulusschüler Silas, Andronikos und Epänetos am 30. Juli (Menaea G Venedig 1684 p. ρμη'; Menolog. Basil. III, 186 Albani (117, 565 Mi In der lat. Kirche ist dem Epänetos meines Wissens kein Tag ge Rufus wird in den grossen griechischen Menäen zum 8. April zugleic Herodion, Agabos, Asynkritos genannt (Venetianer Quartausgabe 1682 p Unter den zahlreichen in den Actis SS. aufgeführten Heiligen dieses Na scheint keiner mit dem Rufus von Theben identisch zu sein.

hum des Petrusschülers Markus ist bekannt (vgl. die Acten des kus II, 2 S. 322 ff.); von einer Reise des Petrus nach Alexandrien s dagegen die ältere Ueberlieferung nichts. Die Anwesenheit des us bei der Himmelfahrt der Maria, zu welcher er ebenso wie die gen Apostel durch eine besondere Offenbarung berufen wurde, ist der Schrift *Transitus Mariae* bekannt. Dagegen werden die en nach Aegypten, Afrika und Britannien von der älteren Tradition m anderen Simon beigelegt, nämlich ursprünglich dem Simon Klopa 2, 147 ff.)[1]). Dass diese Reisen des Petrus nicht auf älteren Local-itionen beruhn, beweist wol auch der Umstand, dass wenigstens für ka und Britannien keine Ordinationen namentlich gemeldet werden, lern nur im Allgemeinen der Einsetzung von Bischöfen und Pres-rn Erwähnung geschieht. Dasselbe gilt von den angeblichen Reisen Apostels nach Photika (Φωτική) und Mailand.

Eigenthümlich ist noch die Nachricht, dass Petrus bei dem Antritt er ersten grösseren Reise den Linus, nach dessen Martyrium aber 12. Jahre des Nero den Clemens zum römischen Bischofe eingesetzt e, welcher noch (ein Jahr lang) mit ihm zugleich die Kirche regierte. s ist gegen die Rechnung des Eusebios, welcher in der Chronik den us im 12. Jahre des Nero sein Amt erst antreten lässt und ihm nicht Clemens, sondern den Anencletus zum Nachfolger giebt. Dagegen reckt die lateinische Chronik des Philocalus den Episcopat des us bis zum Consulate des Capito und Rufus, welches dem 13. Jahre Nero (= 67 u. Z.) entspricht und giebt ihm ebenfalls den Clemens unmittelbaren Nachfolger. Hiermit ist constatirt, dass unter den ὑπόμνημα mittelbar oder unmittelbar benutzten Quellen auch ndländische waren. Die letztere Nachricht von der Ordination des nens zum römischen Bischofe kurze Zeit vor dem Tode des Apostels et sich übrigens auch im Briefe des Clemens an Jacobus (c. 2).

Von den auf Reisen und Ordinationen bezüglichen Abschnitten rscheiden sich nun aber sehr merklich die ausführlichen Nachrichten den Magier Simon, seine Flucht von Antiochia, seine Gefangen-ne in Judäa und Transportation nach Rom und seine römischen kelkünste, ferner über die Vision, welche dem Petrus gebietet, nach Abendlande sich zu begeben, über die Wettkämpfe des Magiers des Apostels, endlich über des ersteren verunglückte Himmelfahrt

---

1) Doch lässt auch die syrische Doctrina apostolorum (bei Cureton, An-Syriac documents p. 34 flg.) das apostolische Gebiet des Petrus Rom, n, Spanien, Britannien und „die angrenzenden Länder“ umfassen.

und schmählichen Untergang. Die Art wie diese Nachrichten in den Reis
bericht eingeschoben sind, zeigt deutlich die Benutzung einer besonder
Quelle. Diese Quelle kann aber keine andere gewesen sein, als ei
katholische Bearbeitung der πράξεις Πέτρου, aus welch
der Erzähler sehr ansehnliche Auszüge mittheilt. Die darin enthalte
Beschreibung der in Rom vollbrachten Gaukelstücke des Simon ist w
demselben Cento aus den Clementinischen Homilien, speciell den Stell
Clem. Hom. II, 32; IV, 4 entlehnt, welches auch bei den Bearbeite
der vorher besprochenen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων, bei Georg
Hamartolos, Kedrenos, Glykas und auch anderwärts, wie bei den a
geblichen Anastasios Sinaites (quaestion. et respons. 23 vgl. Gretseri op
T. XIV p. 280 sq.) wiederkehrt. Da aber gerade dieses Stück
Johannes Malala, dem ältesten uns bekannten Bearbeiter der πράξ
τῶν ἁγίων ἀποστόλων fehlt, so ist es schwerlich aus letzterer Schr
entlehnt, kann also auch keine Benutzung derselben durch den Verfass
des ὑπόμνημα beweisen. Hiermit stimmt, dass der letztere trotz sein
so ausführlichen Nachrichten über Simon doch keine specielleren B
rührungen mit der genannten Bearbeitung zeigt. Dagegen stimmt
mit den actus Petri Vercellenses in der wichtigen Notiz überein, d
Petrus zu Jerusalem in einer Vision vom Herrn den Befehl erhält, si
in Cäsarea einzuschiffen und dem Simon, der ihm auch in Rom wied
zuvorgekommen, dorthin nachzureisen. Ferner berührt er sich einerse
mit den acta Petri et Pauli, andererseits mit den actus Vercellenses
einigen speciellen Zügen der Erzählung von dem letzten Kampfe
Apostels mit dem Magier in Rom: mit jenen stimmt, dass Sim
lorbeerbekränzt gen Himmel fliegt, ferner dass Petrus eine Zeitla
zögert, bevor er die Strafe an dem Magier vollzieht, auch die Beschw
rung der Dämonen durch den Apostel, den Fliegenden fallen zu lassen
mit diesen stimmt nicht blos die Notiz, dass er sich im Gebete
Christus wendet, sondern auch der Inhalt dieses Gebetes in ein
charakteristischen Zuge überein, ebenso die Nachricht, dass der Mag
nicht sofort todt ist, sondern nur schwer verletzt, und erst nach z

1) Acta Petri et Pauli c. 75 p. 32 Tischend.: καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖ
ἐστεφανωμένος δάφναις ἤρξατο πέτεσθαι. c. 76 spricht Paulus zu Petr
Πέτρε, τί ἀργεῖς; τελείωσον ὃ ἐνήρξω. c. 77 p. 33 Tischend.: καὶ ἀτενίσα
Πέτρος κατὰ τοῦ Σίμωνος εἶπεν· Ὁρκίζω ὑμᾶς, οἱ ἄγγελοι τοῦ Σατανᾶ
φέροντες αὐτὸν εἰς τὸν ἀέρα . . . ἵνα ἀπὸ ταύτης τῆς ὥρας μηκέτι αὐ
βαστάξητε, ἀλλ' ἐξεάσατε αὐτόν. καὶ παραχρῆμα ἀπολυθεὶς ἔπεσεν κτλ.

seinen Geist aufgiebt [1]). Das Gebet an Christus und die Be-
rung der Dämonen haben schwerlich ursprünglich in derselben
gestanden, weil die eine Handlung die andere überflüssig macht;
ben hier also, ebenso wie in den apostolischen Constitutionen,
ombination zweier verschiedener Nachrichten. Die Quelle der
werden die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, die Quelle der anderen
ρίοδοι Πέτρου sein. Ob der angebliche Metaphrast diese Com-
n selbst vollzogen oder bereits in der von ihm benutzten Bear-
g der Petrusacten vorgefunden hat, muss dahingestellt bleiben;
rscheint die letztere Annahme als die wahrscheinlichere.
icher auf die gnostischen Acten geht die Nachricht zurück, dass
lass für das Martyrium des Apostels nicht der Tod des Simon,
n die Bekehrung der Concubinen des Nero gewesen sei. Es ist
aum zweifelhaft, dass in der von dem Erzähler vorgefundenen
eitung Nero an die Stelle des Agrippa getreten ist. Sieht man
iesem Differenzpunkte ab, so ist dies in der That der in dem
ischen μαρτύριον Πέτρου ebenso wie in den Actus Vercellenses
te Hergang, der auch bei Pseudo-Linus erhalten ist, obwol
die Beziehung auf Simon nachträglich hereinbringt. Dagegen
die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου das Martyrium des Petrus (und
) mit dem Untergange Simons in ursächliche Verbindung. Unser
er legt augenscheinlich ein besonderes Gewicht darauf, diejenige
rung für den Tod der beiden Apostel, welche er für die richtige
festzustellen. Denn er kommt am Schlusse der vita des Paulus
einmal darauf zurück. Aber nicht er ist es gewesen, welcher
Thatbestand zuerst geltend gemacht hat. Denn an der zweiten
beruft er sich dafür ausdrücklich auf einen Gewährsmann, den er
σί wörtlich einführt. Dieser Gewährsmann kann unmöglich unter
rher von ihm angerufenen Zeugen für den gleichzeitigen Märtyrer-
r beiden Apostel gefunden werden, denn diese sagen darüber
und ihre Namen sind wahrscheinlich erst aus der benutzten

) Actus Vercell. p. 367r l. 15: '*Petrus vero clamavit ad dominum Jesum*
m: [domine] si passus fueris hunc quod conatus est facere, omnes qui
runt in te scandalizantur . . . sed non peto ut m[oriatur] sed aliquid
ibris frangat'. (Vgl. auch hierzu die Erzählung bei Pseudo-Hegesipp
. 199). f. 367v l. 14: '*Simon autem male tractatus invenit qui eum*
t in gravato extra Romam Aricia[m] et ibi paucos dies fecit et inde
st quasi exilio [in] vicum ab urbe nomine castrorum Terracina[e] et
medici concidebant eum. extremo autem die angeli satanae fecerunt
raret'. (Vgl. auch hierzu Pseudo-Hegesipp oben a. a. O.).

Quelle abgeschrieben. Die Zusammenstellung der Namen stammt sprünglich aus der Kirchengeschichte des Eusebios (II, 25), und gegnet uns sowol vollständiger als correcter auch bei Nikephoros (H II, 37) und Glykas (ann. p. 437 sq. ed. Bonn.). Das wunder Quidproquo, welches auch den Zephyrinus, der von Eusebios nur Zeitbestimmung des Gajus erwähnt ist, als Gewährsmann aufzählt, ko wol lediglich auf Rechnung des Verfassers des ὑπόμνημα. Gleich hat dies katholische Gelehrte (vgl. Baronius annal. ad ann. 69 m. nicht gehindert, sich für das gleichzeitige Martyrium der beiden Ap in Rom auf die Autorität dieses Bischofs zu berufen.

Wie es nun auch mit der unmittelbaren Herkunft jener aus E bios geschöpften Nachrichten stehe, die Quelle, aus welcher der tyrolog seine Nachrichten über Simon, den Märtyrertod des Petrus, der beiden Apostel, und den nächsten Anlass desselben schöpfte, eine katholische Bearbeitung der πράξεις Πέτρου gewesen sein, mit den oben besprochenen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων nicht i tisch war. Dieselbe verräth sich selbst wieder als eine Compil älterer Quellen, welche noch vielfach ältere Stoffe bewahrt hat. I durch gewinnen aber auch Nachrichten, welche das ὑπόμνημα a erhalten hat, insbesondere auch die Notizen über die Flucht und fangennahme des Simon und seine Transportation nach Rom, sowie die Vision, welche dem Petrus gebietet, als Fackelträger der Wah ins Abendland zu gehen, erhöhte Bedeutung. Man wird dieselben obigen Nachweisen nicht mehr mit dem geringschätzigen Hinweis die spätere Zeit des „Symeon Metaphrastes“ bei Seite schieben dü wenn auch an eine directe Entlehnung aus alten ebionitischen Pe acten nicht gedacht werden kann, welche zur Zeit, als jene katholi Bearbeitung entstand, sicher nicht mehr existirten.

Ungleich spärlicher als die Nachrichten des Erzählers über P sind diejenigen über Paulus. Ausser den bereits erwähnten No über die Todeszeit der beiden Apostel und der gelegentlichen Bezie auf die Theklaacten bieten sie fast nur biblischen Stoff. Sieht ma von den Entlehnungen aus Chrysostomos, von der angeblichen Nach des Justinus und Irenäus über eine fünfjährige gemeinsame röm Wirksamkeit der beiden Apostel, sowie von den aus Eusebios geschö bez. abstrahirten chronologischen Schlussbemerkungen, so komm noch in Betracht, was über die spanische Reise des Paulu richtet wird. Diese Reise wird auch in den actus Vercell. erw welche wenigstens des Abschieds des Apostels von den römi Christen und der Einschiffung nach Spanien eingangsweise gede

agegen die specielleren Notizen über die Bekehrung der Xanthippe
les Probus, ihres Gemahls, sowie des ὕπαρχος Philotheos in den
ischen περίοδοι Παύλου erwähnt waren, lässt sich mit unseren
ıwärtigen Mitteln nicht mehr entscheiden. Dieselben Geschichten,
ıe unser Erzähler erwähnt, sind übrigens auch dem Michael
xas bekannt. Derselbe erzählt in seinen Annalen (p. 441 ed. Bonn.),
die Gattin eines angesehenen Mannes Namens Probus, vor Begierde
Paulus zu sehen, auf dem Markte niedergekniet sei und als sie den
tel vorüber gehen sah, ihren Mann veranlasst habe, ihn in sein
aufzunehmen. Bei seinem Eintritte sei ein grosses Wunder ge-
ıen: auf der Stirn des Apostels liest sie mit Goldbuchstaben die
e: Παῦλος ὁ τοῦ Χριστοῦ κήρυξ. Da fällt sie ihm zu Füssen und
sich samt ihrem Gatten und „allen Uebrigen“ taufen. Dieselbe
ıde erzählt das spanische Martyrologium des Tamayo de Sala-
im Leben des Paulus zum 30. Juni. Als Stätte, wo das Wunder
zugetragen, wird Laminium oder Libisosa, das heutige Lezuza ge-
. Ausserdem knüpfen sich Localtraditionen an Astigi (Ecija), wo
ıs das Bisthum gegründet, und Dertosa (Tortosa), wo er den Rufus
sten Bischof eingesetzt haben soll[1]). Xanthippe und ihre Schwester
tena werden im Menologium des Basilios (I, 65 Albani; 117, 71
e) und im Martyrologium Romanum zum 23. September genannt
SS. Sept. VI, 635 sqq. vgl. auch Acta SS zum 16. Februar in
ita des S. Onesimus [Acta Febr. II, 855 sqq.]). Probus, mit vollem
n L. Sabinus Probus, soll Präfect zur Zeit des Claudius und nach-
Bischof von Ravenna gewesen sein. Sein Gedächtnistag ist der
Jovember.

Der apokryphe Brief des Areopagiten Dionysios an Timotheus über den Tod der Apostel Petrus und Paulus.

Unter dem Namen des Areopagiten Dionysios ist uns ein lateinischer
an Timotheus über den Tod der Apostel Petrus und Paulus er-
, welcher in die Sammlung der Schriften des Dionysios nicht auf-
ımen worden ist. Derselbe ist abgedruckt bei Mombritius, Sanc-
m (Mailand circa 1476) T. II f. 194^{u}—196^{r}, und findet sich auch
chriftlich in cod. Monac. lat. 18535 (Teg. 535^{a}) sacc. XV fol. 207
in mehreren Handschriften der kaiserlichen Bibliothek zu Wien
abula codd. III, 489: es sind die codd. Vindob. 3296 saec. XIV;

[1]) Gams, Kirchengeschichte Spaniens I, 66 ff.

4248 saec. XV; 4576 saec. XV; 4940 saec. XV mit der Uebersch
'*Dionysii Areopagitae epist. ad Timotheum de decollatione Pau*
ferner die codd. Vindob. 4936 saec. XIV; 3662 saec. XV; 4067 s
XV mit der Ueberschrift '*Dionysii Arcopag. de morte apostolo*
Petri et Pauli'. Die Ueberschrift in dem Druck bei Mombritius lau
'*epistola beati Dionisii Ariopagite de morte apostolorum Petri*
Pauli ad Thymoteum'. Die Anfangsworte sind '*Saluto te domi*
discipulum et filium spiritualem veri patris et boni amatoris'
Schlussworte: '*et scivcrunt quod corpus erat Pauli immaculati*:
fuit servus et apostolus domini nostri Jesu Christi, quem decet gl
laus et cultus cum patre etc. . . . in saecula saeculorum'. Der
gebliche Brief ist ein rhetorisches, lang ausgesponnenes Klag- und
dolenzschreiben des Dionysius, welcher sich als Augenzeugen der
hauptung des Paulus einführt, an Timotheus, welcher als der her
ragendste Schüler des Apostels bezeichnet wird[1]). Des Petrus
schieht nur gelegentliche Erwähnung. Nachdem Dionysius im Einga
den Timotheus, den ständigen Begleiter und getreuen Leidensgenos
des Paulus, um seiner Verwaisung willen beklagt hat, geht die Rede
zu einer ganz in dem bekannten Enkomienstile gehaltenen Lobrede
Paulus und zu einem ziemlich schwülstigen Ergusse von Wehklagen
den Verlust des Apostels. Hieran reihen sich dann Mittheilungen
die letzten Schicksale des Petrus und Paulus. Petrus, welcher
'*fundamentum ecclesiarum et gloria sanctorum apostolorum*' bezeic
wird, erleidet den Kreuzestod; Paulus '*gentium familiaris consol*
parentum' wird enthauptet. Als die Stunde ihrer Vollendung gekom
ist, werden „die Säulen der Welt" unter den Wehklagen der Br
gefesselt und von einander getrennt. Paulus spricht beim Absch
zu Petrus: ‚Friede sei mit dir, Fundament der Kirchen und Hirt
Schafe und Lämmer Christi.' Petrus erwidert: ‚Geh hin in Frie
Prediger der Guten, Mittler und Führer des Heils der Gerechten.'
rauf werden beide abgeführt, jeder nach einer andern Gegend:
enim in eodem vico occiderunt cos'; Dionysius aber begleitet se
Lehrer Paulus auf dessen letztem Wege. Auf Geheiss des Hen
bietet dieser seinen Nacken zum Streiche dar, nachdem er Stirn
Brust bekreuzigt hat und alsbald strömt sein Blut aus der Todeswu
Es folgt ein abermaliger längerer Klageerguss. Nach dem
der beiden Apostel sieht Dionysius, wie sie Hand in Hand

1) '*Et quamvis multos haberet Paulus discipulos: in nullo tame*
quievit spiritus eius sicut in te'.

adtthore eintreten, geschmückt mit lichten Gewändern und Strahlen-
en. Aber er ist nicht der einzige Augenzeuge. Nun folgt die bereits
S. 171 besprochene Geschichte von der Lemobia, welcher Paulus
chleier entlehnt und nach seinem Tode selbst, angefüllt mit seinem
, zurückbringt[1]). Auf diese Erzählung folgen abermalige rhetorische
sse. Auf die beiden Apostel wird dabei das Wort aus dem Klage-
Davids auf Saul und Jonathan angewendet: „Die im Leben Eins
n, sind auch im Tode nicht getrennt.“ Den Schluss des Ganzen
t die Geschichte von der Wiederauffindung des abgehauenen Hauptes
Paulus und die wunderbare Wiedervereinigung desselben mit dem
pfe. Als die Henker den Apostel enthauptet hatten, warfen sie das
t in eine Schlucht, weit weg vom Leibe. Bei der grossen Menge
an jenem Tage Hingerichteten kam es abhanden und ward nicht
er aufgefunden. Nach langer Zeit befahl der König (Kaiser), den
en zu reinigen. Bei dieser Gelegenheit ward auch das Haupt des
us herausgeworfen. Ein Hirt hob es auf, steckte es auf seinen
und befestigte es über seinem Schafstall. In derselben Nacht er-
te er über dem Haupte einen unbeschreiblichen Lichtglanz. Als
Erscheinung sich drei Nächte hindurch wiederholte, ging er in die
und meldete seinem Herrn was er gesehn. Dieser kommt, wird
hfalls Augenzeuge des Wunders und berichtet dasselbe dem
schen Patriarchen Fabellius[2]), sowie allen Priestern und Vornehmen
olks. Viele pilgern hinaus, nehmen die Erscheinung wahr und sprechen
einander: „Dies ist in Wahrheit das Haupt des Paulus.“ Darauf
der Patriarch mit einer grossen Schar ebenfalls hinaus. Man legt

1) *‘Non autem ego solus vidi, sed Lemobia pedissequa Serte [sic] regis, discipula erat Pauli. Et cum duceretur ad mortem martyrii Paulus et leretur ex urbe, occurrit ei pedissequa illa flens cum lamento. Tunc dixit ulus: „Noli flere: sed da mihi velum, quo operitur caput tuum: et statim restituam“. Percutiente autem carnifice et amputante Pauli caput, tunc ssimus in ipso ictu explicuit velum et collegit sanguinem proprium in igavitque velum et obvolvit et tradidit illi feminae. Et converso carnifici i dixit sancta Lemobia: „Ubi dimisisti magistrum meum Paulum?“ Re-dit miles: „Cum socio enim iacet ibi extra urbem in valle pugilum et velo elata est facies eius“. Ipsa autem respondens ait: „Ecce nunc intraverunt us et Paulus induti veste praeclara et coronas fulgentes luce radiantes bant in capitibus suis“. Et protulit velum sanguine cruentatum et mon-it eis. Propter quod opus quamplures crediderunt in domino et facti Christiani’.*

2) *‘Nunciavit Fabellio patriarchae Romano et omnibus presbyteris et cipibus populi’.* Fabellius scheint Fabius zu sein; an Sabellius ist doch r nicht zu denken.

es auf einen goldenen Tisch und will es zu dem Leibe des Paulus leg
Der Patriarch verhindert dies, weil er fürchtet, ein fremdes Haupt
dem Rumpfe des Apostels zu verbinden, schlägt aber vor, dasselbe
den Füssen des Leichnams zu legen und Gott um ein Wunder an
flehen, welches die Aechtheit des Hauptes offenbaren sollte. Man t
nach seinem Geheiss: und während er noch betet, wendet sich
Leichnam um und verbindet sich fest mit dem Haupte. Darüber v
wundern sich Alle und erkennen, dass dies wirklich das Haupt
Paulus war[1]).

Das Recht, diesen pseudodionysischen Brief unter den Bearbeitun
der gnostischen περίοδοι anzuführen, beruht einzig auf der Geschic
von der Lemobia. Es bedarf keines Beweises, dass dieselbe eine spät
Weiterbildung der Plautilla-Geschichte ist. Das Wunder wird ins
geschmackte gesteigert: Paulus selbst muss den Schleier im Augenbli
da er den Todesstreich empfängt, entfalten, sein ausströmendes B
damit auffangen, dann den Schleier wieder zusammenlegen und — nat
lich zum Beweise seines Fortlebens — der Lemobia persönlich üb
bringen. Dass der Schleier nur überhaupt mit dem kostbaren Blute
tränkt wird, ist dem Erzähler ebenfalls nicht genug; derselbe die
noch dazu nach des Apostels eigner Veranstaltung, gewissermassen
Sack, um die ganze Blutmasse darin aufzusammeln.

Wie es kommt, dass die Plautilla in eine heilige Lemobia v
wandelt worden ist, lässt sich vielleicht noch eher erklären, als was
für eine Bewandtnis mit der Bezeichnung derselben als '*pedissequa Se
regis' hat. Ein König Serte oder Serta ist eine völlig unbekannte Grös

Abgesehen von jener Geschichte hat der Brief natürlich mit
περίοδοι nicht das Mindeste gemein, sondern setzt einfach die katholis
Tradition von dem gemeinsamen Martyrium der beiden Apostel vora
Der eigentliche Zweck, um deswillen die Sammlung pseudodionysisc
Briefe durch dies neue Stück vermehrt wurde, ist der, den heili
Dionysius als Paulusschüler und Augenzeugen des Märtyrertodes
Apostelfürsten zu feiern. Ein Nebenzweck scheint sich durch den Schl
des Briefes zu enthüllen, welcher die Legende von der Auffindung
Hauptes des Paulus erzählt. Dieselbe ist der römischen Tradition v
kommen unbekannt[2]). Dagegen bildet der Paulus, welcher nach sein
Tode den Schleier der Lemobia persönlich überbringt und dessen Ha

1) '*Et sciverunt quod corpus erat Pauli immaculati*'. Offenbar ist *ca*
statt *corpus* zu lesen.

2) Nur in einigen Handschriften des martyrol. Hieron. lesen wir z
25. Februar: '*Romae inventio capitis sancti Pauli apostoli*'.

achmals auf wunderbare Weise mit dem Rumpfe verbindet, ein stück zu dem heiligen Dionysius von Paris, der nach seiner Ent- ung seinen Kopf unter den Arm nimmt und nach der ihm ge- n Stadt St. Denis spaziert. Alles Uebrige ist theils rhetorische ung, theils blosse Staffage. Die lateinische Sprache des Schrift- ist original; der Abfassungsort gewiss nicht Rom, mit dessen Topo- e und Kirchengeschichte der Erzähler wenig Bekanntschaft ver- sondern Gallien, vielleicht das Kloster St. Denis bei Paris; die ungszeit fällt sicher nicht vor die Mitte des 9. Jahrhunderts. erst 834 hat der Abt Hilduin von St. Denis durch gefälschte reracten die Identität des heiligen Dionysius von Paris mit Diony- reopagita zu erweisen gesucht[1]). So wird wol auch die heilige oia in Gallien heimisch sein, und irgendwie mit Lemovica vicae, Lemovicum) zusammenhängen, dem späteren Namen für toritum im Lande der Pictonen, dem heutigen Limoges, in der chaft Limousin, dem heutigen Departement Haute-Vienne.

h. Sonstige Fragmente.

Ausser den bisher besprochenen katholischen Bearbeitungen der ς Πέτρου und Παύλου sind noch einige anderweite Ueber- e derselben zu verzeichnen. Das wichtigste Stück ist eine von phoros, wie er unter ausdrücklicher Angabe seiner Quelle be- , den περίοδοι Παύλου entnommene, sonst nirgends erhaltene ichte (H. E. II, 25).

Als Paulus in Ephesos weilt, billigt der Archon Hieronymos zwar Predigt, erklärt sie aber für unzeitgemäss. Das Volk sperrt den el in den Kerker, um ihn den Löwen zum Frasse vorzuwerfen. a und Artemilla, die Frauen zweier vornehmen Epheser, besuchen s Nachts, um von ihm belehrt zu werden, und begehren die Taufe. Nacht wird durch wunderbaren Glanz erhellt, die Fesseln des els werden gelöst. Er begiebt sich mit den Frauen zum Strand (!) auft sie. Dann kehrt er in den Kerker zurück, ohne dass die r etwas merken. Ein gewaltiger Löwe wird in der Arena auf ihn assen, und legt sich zu seinen Füssen. Andere wilde Thiere n auf ihn gehetzt; auch sie wagen den zum Gebet aufgerichteten el nicht zu berühren. Plötzlich fällt unter grossem Getöse Hagel Himmel. Vielen Männern und Bestien schlägt der Hagel die

[1]) Acta SS. Octobr. IV p. 865 sqq. R. Foss, über den Abt Hilduin, nis und Dionysius Areopagita. Progr. d. Luisenst. Gymnas. Berlin 1886.

Köpfe ab, dem Hieronymos das Ohr. Darauf bekehrt sich dieser
wird getauft. Der Löwe entflieht ins nahe Gebirge; Paulus reist w
nach Makedonien und Griechenland, dann abermals durch Makedo
nach Troas, Milet und Jerusalem (bis hierher reicht das aus den πε
δοι Παύλου gegebene Excerpt).

Man kann fragen, ob die περίοδοι Παύλου, aus denen dieses S
entnommen ist, ein Bestandtheil jener πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστ
gebildet haben, welche Nikephoros ebenso wie Malala und Hamart
benutzt haben. Der Name περίοδοι kommt sonst nur für häretis
insbesondere gnostische Schriftstücke vor, während jene πράξεις si
eine katholische Schrift waren; indessen beweist dies noch nichts g
die Annahme, dass jenes Excerpt bereits aus einem katholisch ü
arbeiteten Texte der alten περίοδοι stammt. Jedenfalls können
περίοδοι Παύλου nur die gnostischen — sei es nun in ihrer Urge
sei es in einer späteren Redaction —, nicht aber die alten katholis
πράξεις Παύλου sein, welche man im kirchlichen Alterthum beinahe
Aufnahme in den Kanon würdig hielt. Denn der ganze Erzählungs
ist im Geiste der gnostischen Apostelgeschichten behandelt. Die
schichte von dem nächtlichen Besuche der Frauen im Kerker,
wunderbaren Lichte, welches den Kerker erhellt, der wunderbaren
freiung des Apostels aus dem verschlossenen Gefängnis und seiner
Gefangenenwärtern unbemerkt gebliebenen Rückkehr erinnert Zug für
an ganz ähnliche Erzählungen in den doch sicher gnostischen περί
Θωμᾶ (I, 265; 269 flg.). Die Löwengeschichte findet sich ähnlich
den Acten des Paulus und der Thekla, und eine Benutzung der letzt
bleibt eine Möglichkeit, mit der man zu rechnen hat. Aber das näc
Motiv für die Erfindung jener Geschichte liegt in dem ἐθηριομάχ
ἐν Ἐφέσῳ 1. Kor. 15, 32. Was das Personal betrifft, so ist der d
Anhängung der lateinischen Endung — *illa* von Artemis gebildete N
Artemilla gewiss kein ächt ephesinischer Frauenname, sondern eine
findung des Legendenschreibers; der sprachlich unbedenkliche N
Eubula oder Eubola kommt auch in den Actus Vercellenses für
Matrone in Judäa vor; der ἄρχων Hieronymos scheint als Ἀσιάρ
gedacht zu sein. Die am Schlusse erwähnte Reiseroute des Apostel
einfach der kanonischen Apostelgeschichte (Act. 20 und 21) entnom
Da letztere auch sonst in den πράξεις Παύλου benutzt war, wie
Geschichte von Patroclus bei Pseudo-Linus und im griechischen Marty
zeigt, so könnte auch jener Reisebericht dort gestanden haben;
bleibt es möglich, dass derselbe erst auf Rechnung des katholischen
arbeiters kommt. So lange nicht noch weitere Stücke der alten πρά

περίοδοι Παύλου wieder aufgefunden sind, muss das Urtheil über
e und manche andre Frage in der Schwebe bleiben.

Zweifelhaft ist dagegen, ob ein andres, unter der Ueberschrift ἐκ
πράξεων τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου in einem codex
bibliotheca Angelicana in Rom (cod. Angelic. B. 2. 2 saec. XI oder
f. 265ᵘ – 268ʳ) erhaltenes Stück wirklich auf die alten περίοδοι
ου zurückgeht. Das Stück, von welchem ich eine vollständige
hrift besitze, hat die Anfangsworte ἐγένετο τὸν ἀπόστολον Πέτρον
χεσθαι εἰς Ἄζωτον[1]) καὶ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν. Als der
stel am Abend auf dem Wege ist, begegnet ihm der oberste der
onen in Gestalt eines Erzengels samt sieben anderen Dämonen.
elbe giebt sich auf Befragen des Apostels für den Erzengel der Ge-
tigkeit, seine sieben Begleiter für die Engel des Friedens, der Ent-
amkeit, der Keuschheit, der Geduld aus, streitet dem Petrus den
z des göttlichen Geistes ab, weil er sonst hätte wissen müssen,
und woher sie seien, und wirft ihm seine Verleugnung des Heilandes
wobei er aber die Magd, vor welcher Petrus verleugnete, als sein
der Seinigen Werkzeug bezeichnet, also aus der angenommenen
e eines guten Engels herausfällt. Petrus vermuthet in ihm den
hen, der durch die Scheidewand ins Paradies eingebrochen sei und
Eva verführt habe. Er bezeichnet sich Brust und Stirn mit dem
zeszeichen, ruft den Namen des Heilandes an, bekreuzigt dann die
onen und bittet mit lauter Stimme den Herrn, die Wahrheit offenbar
achen. Durch das Kreuzeszeichen werden die Dämonen gefesselt,
vernehmen auf ihr Wehklagen die Drohung, dass sie nicht eher von
Banne frei werden sollen, bis sie die ganze Wahrheit bekannt haben.
uf gesteht zunächst der Oberste der Dämonen: „Ich bin der Teufel
Trugs, der Drache, der durch die Scheidewand ins Paradies ein-
g und die Eva verführte. Ich bins, der den Kain anstiftete, seinen
er Abel zu tödten, der das Ohr des Pharao verstockte, der die
liten in Knechtschaft schlug, der den Judas verleitete, Christum zu
then. Ich bins, der die Busse hasset und die Sünde liebt. Ich
der Gehilfe der Hellenen und der Feind der Christen. Ich habe
Juden verleitet, Christum zu kreuzigen und den Barrabas freizu-
n. Durch mich haben sie die Propheten getödtet. Denn ich bin
eigenem Antriebe böse (αὐτεξούσιος γὰρ τῇ κακίᾳ μου). Denn
in der Oberste der sechshundert Engel, die das Gebot Gottes über-
n haben und aus dem Himmel gefallen sind. Denn ich habe auch

1) Asdod im alten Philisterland.

den Heiland, da er Hunger litt, in der Wüste versucht; ich habe d
Brüdern des Joseph den Neid eingepflanzt. Durch mich kommt
Lüge und die Heuchelei und die Verläumdung und der Hochmuth, dur
mich Selbstüberhebung und eitles Rühmen. Denn ich bin der Fall
in meiner Bosheit (ἐγὼ γάρ εἰμι πτῶσις ἐν τῇ κακίᾳ μου)". Nac
dem der Apostel Petrus dem Obersten der Dämonen den Mund
schlossen, müssen ihm ebenso alle übrigen der Reihe nach Rede steh
und bekennen sich als die Geister der Bosheit, der Lüge, des Eh
bruchs, des Geizes, der Verleumdung. Als er ebenso wie die and
auch den siebenten befragt, erwidert dieser in längerer Rede, dass
Menschen, obwol sie Gottes Bild tragen, dennoch die Werke
Dämonen thun, lügen, lästern, verleumden, morden u. s. w. Christ
aber sei parteiisch und während sie selbst aus dem Paradiese ausgetrieb
worden seien und gestraft würden, nehme er Huren, Zöllner, Verleugn
Lästerer und Verleumder, wenn sie nur Reue zeigten, in sein Rei
auf. Nicht sie, die Dämonen, seien es, welche die Menschen zur Sün
verführten, sondern diese sündigten vielmehr aus freien Stücken; fälsc
lich klagten sie den Teufel an, der doch ohne ihre Sünde gar kei
Macht über sie habe. „Aller Orten giebt es Christen: mögen sie sich sell
vor Sünde bewahren und nicht uns beschuldigen." Zur Antwort fess
Petrus die Dämonen sieben Tage lang und während dieser Zeit geschi
keine Sünde auf Erden. Darnach bekennt der Oberste der Dämon
sie hätten auf Erden das Geschäft, die Menschen zu versuchen, da
die Bewährten offenbar würden und die Siegeskrone im Himmel e
pfingen, die Verführten aber mit ihnen gemeinsam der angekündigt
ewigen Strafe theilhaftig würden. Da lässt Petrus auf Christi Be
die Dämonen von ihren Fesseln frei.

An diese Erzählung reiht sich sofort, eingeleitet mit den Wor
δίκαιον γὰρ ἡμῖν ἐφάνη, τεκνία, τοῦ κηρῦξαι ὑμῖν τοῖς ἀνθρώπ
τάδε τὰ ἐνεργήματα τῶν δαιμόνων eine kurze Predigt, welche
Nutzanwendung der Geschichte enthält und die Hörer (oder Leser?)
mahnt, sich vor den Sünden der Hurerei, des Ehebruchs, der Verleu
dung u. s. w. zu hüten. „Sehet Kinder, ich habe euch vorgelegt Fe
und Wasser vor euer Angesicht, das Leben und den Tod (Jer. 21,
sehet also zu, das Leben und nicht den Tod davon zu tragen." Z
Schlusse werden die Sünder ermahnt, ernstliche Busse zu thun, da
Gott ihnen „die Tochter der Zerknirschung, die Busse" (τὴν κατανυκτι
θυγατέρα, τὴν μετάνοιαν) verleihe, damit auch ihnen dasselbe Los
Theil werde wie denen, welche niemals gesündigt haben. „Denn es
Eine Taufe, Ein Glaube, Eine Busse, Ein Herr Jesus Christus, aus

urch den alle Dinge sind. Ihm sei Ehre und Macht jetzt und dar und in Ewigkeit."

Das vorliegende Stück ist also eine Busspredigt, welche die Ge- te von der Fesselung und den Bekenntnissen der Dämonen im etischen Sinne verwerthet. Dass letztere von dem Verfasser der gt nicht erst erfunden ist, darf man wohl aus der Ueberschrift ἐκ πράξεων τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου schliessen. Ob aber das nommene Stück ursprünglich ein Bestandtheil der περίοδοι Πέτρου ge- habe, lässt sich mit unsern dermaligen Mitteln nicht mehr feststellen. nostische Ideen erinnert höchstens der zweimal wiederkehrende uck, der Teufel habe die Scheidewand des Paradieses (τὸν φραγμὸν παραδείσου) durchbrochen. Doch ist hieraus kein sicherer Schluss nostischen Ursprung gestattet. Jedenfalls trägt die Erzählung in gegenwärtigen Gestalt ein gut katholisches Gepräge und gehört spätere Zeit, in welcher der Sieg des Christenthums im römischen bereits entschieden war. Sollte sie wirklich auf einer älteren, περίοδοι entnommenen Grundlage beruhen, so würde sie zeigen, ie gnostischen Petrusacten nicht blos in Rom, sondern vorher in n spielten. Aus der episodisch eingefügten Geschichte von der a in den Actus Vercellenses lässt sich dieser Sachverhalt nicht erschliessen.

Die patristischen Zeugnisse seit Mitte des 4. Jahrhunderts.

ie ersten Spuren einer Bekanntschaft der Kirchenschriftsteller mit περίοδοι Πέτρου und Παύλου gehen bis auf die Mitte des 3. Jahr- ts zurück. Die Geschichte von dem Hunde, der auf Befehl des zu Simon mit menschlicher Stimme redet, begegnet uns, wie en gesehen S. 31 haben, schon bei Commodian (carm. apolog. v. . p. 19 ed. Ludwig). Auch die Grundschrift der apostolischen itutionen (VI, 9), und Arnobius (adv. gent. II, 12) setzen orm der Sage vom Sturze Simons voraus, welche, wie sich zeigen ler Darstellung der gnostischen Acten entspricht.

ahlreicher werden die Beziehungen auf die περίοδοι erst seit des 4. Jahrhunderts. Neben Angaben, welche deutlich auf die chen Acten zurückweisen, finden sich aber wieder viele andere, einfach auf die schon seit Ende des 2. Jahrhunderts verbreitete sche Tradition zurückgehen und bei einer dritten Gruppe von muss es wenigstens zweifelhaft bleiben, woher sie entlehnt sind.

Nichts beweisend sind die zahlreichen Stellen, in welchen nur üb
haupt des Märtyrertodes des Petrus und Paulus unter Nero in Rom,
Kreuzigung, bez. umgekehrten Kreuzigung des ersteren, der Enthaupt
des letzteren gedacht wird[1]). Dagegen nehmen andre deutlich auf

1) Ich verzeichne, was ich gefunden habe, ohne Vollständigkeit garant
zu können. Des römischen Martyriums unter Nero gedenken: Hila
Pictav. in epist. ad Ephes. bei Pitra Spicileg. Solesm. I, 97 (erwähnt
das Martyrium des Petrus). Athanasius apol. de fuga sua (Opp. I, 1,
ed. Benedict. Paris. 1698). Augustinus enarr. in Ps. CXL (Opp. ed. A
T. IV p. 1176). Epiphanius haer. 27, 6. Leo Magnus in praef. ad
cem canon. et constit. (Opp. ed. Ballerin. Tom. III col. 23). Ueber die Tod
(Petrus gekreuzigt, Paulus enthauptet): Ambrosius de interpell. Job et
I, 1 (Migne XIV, 836) erwähnt die umgekehrte Kreuzigung. *'Nam de Petro
loquar, qui crucem suam futura remuneratione indignam arbitratus, in
suspendi poposcit vestigio, ut aliquid passioni suae adderet, cuius acc
ipse sibi supplicia non timeret?'* Ebenso derselbe Ambros. in Ps. 118 s
21, 21 (Migne XV, 1588). *'Non fuit opprobrio Petro crux Christi, quae
tum ei gloriae dedit, ut inversis Christum honoraret vestigiis'.* — Hie
nymus catal. vir. illustr. I: *'Simon Petrus . . . secundo Claudi anno ad
pugnandum Simonem magum Romam pergit ibique viginti quinque
cathedram sacerdotalem tenuit usque ad ultimum Neronis annum, id est
tum decimum. A quo et adfixus cruci martyrio coronatus est capu
terram verso et in sublime pedibus elevatis, asserens se indignum qui sic
figeretur ut dominus'.* cap. 5 (von Paulus:) *'et hic ergo quarto decimo
Neronis eodem die quo Petrus Romae pro Christo capite trun
sepultusque est in via Ostiensi anno post passionem domini XXXVI*
Gregor. Nyss. orat. VIII de beatitudinibus (Opp. ed. Paris. 1638 T
p. 834 [854 ist Druckfehler]): τὸν ἐπὶ κεφαλὴν ἀνασκολοπισμὸν (sc. δέ
ὁ μακάριος Πέτρος. — Orosius hist. adv. pagan. VII, 7, 10 (p.
ed. Zangemeister): *'(Nero) beatissimos Christi apostolos, Petrum cruce, P
gladio occidit'.* — Dorotheus de XII app. ex cod. Vindob. th. gr. 40 (
theos Λ): Πρῶτος Σίμων Πέτρος ὁ τῶν ἀποστόλων κορυφαῖος . . .
Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ [καὶ ἐν Ἰταλίᾳ add
Matrit. et Anonym. ap. Oecumen.] κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου
Χριστοῦ, ὕστερον ἐν Ῥώμῃ ὑπὸ [ἐπὶ Matr. Anon.-Oec.] Νέρωνος [βα
Anon.-Oec.] σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτὸς ἀξιώσας [αὐτοῦ
ἀξιώσαντος Matr. Anon.-Oec.] παθεῖν. θάπτεται δὲ ἐν αὐτῇ τῇ [τῇ αὐτῇ
Oec.] Ῥώμῃ [μηνὶ Ἐπιφὶ ε' ὅ ἐστι Vind., om. Matr. Anon.-Oec.] πρὸ
καλανδῶν Ἰουλίων. Darnach in cod. Vind. hinter Matthias: Παῦλος δὲ
τὴν ἀνάληψιν τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ προκληθεὶς ὑπ' αὐτοῦ καὶ τοῖ
στόλοις συγκαταλεγείς, ἀρξάμενος ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ κηρύσσειν τὸ εὐαγ
τοῦ Χριστοῦ προῆλθεν ἕως Ἰλλυρικοῦ καὶ τῆς Ἰταλίας καὶ τῶν Σπανί
καὶ ἐπιστολαὶ μεσταὶ πάσης σοφίας φέρονται. ἐπὶ δὲ Νέρωνος τοῦ βα
ἐμαρτύρησεν ἐν Ῥώμῃ, τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰ
μηνὶ Ἐπιφὶ ε' καὶ θάπτεται ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ, ὡς καὶ Πέτρος ὁ πρῶτ

der gnostischen Acten Bezug. Dahin gehören schon alle die-
en Stellen, welche den Tod der beiden Apostel, wenn auch auf

λων. — Dorotheos B (bei Du Cange, Chron. Paschale II, p. 136):
μὲν τὸν ἀπόστολον ἐν Γαλλίᾳ καὶ ἐν τοῖς μεσογαίοις Πόντου, καὶ πᾶσαν
ππαδοκίαν καὶ Βιθυνίαν κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον μετὰ τὸ ἐπαναζεύξαι
ἀπὸ Ἀντιοχείας, ὕστερον δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ πάσῃ καὶ Ῥώμῃ, ἔνθα
τὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ θάπτεται πρὸ τριῶν καλανδῶν
ον (Paulus fehlt). — Pseud-Epiphanios cod. Paris. gr. 1115 f. 233a:
Πέτρος ὁ τῶν ἀποστόλων κορυφαῖος ὡς διὰ τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ φαίνε-
λῶν ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ καὶ ἐν Ἰταλίᾳ,
καὶ ἐν τῷ Ἰλλυρικῷ, ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ
ῦ. ὕστερον δὲ ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος βασιλέως σταυροῦται κατὰ κεφαλῆς,
οὕτω παθεῖν ἀξιώσαντος. θάπτεται δὲ ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ πρὸ τριῶν
ῶν Ἰουλίων, ὅ ἐστι Ἐπιφι. Παῦνι δὲ κη' ὅ ἐστιν Ἰούνιος. Darnach hinter
as: Παῦλος δὲ ὁ ἀπόστολος μετὰ τὴν εἰς οὐρανὸν τοῦ κυρίου ἀνάληψιν
κηρύσσειν τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου. ἀρξάμενος ἀπὸ Ἱεροσολύμων,
θεν ἕως τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ Ἰταλίας καὶ τῆς Σπανίας. οὗ καὶ ἐπιστολαὶ
οφίας παρ' ἡμῖν φέρονται. ἐπὶ δὲ Νέρωνος τοῦ υἱοῦ Κλαυδίου τοῦ βασι-
ν τῇ πόλει Ῥώμῃ τὴν κεφαλὴν ἀπετμήθη. ἐμαρτύρησεν Ἐπιφι ε' πρὸ γ'
ῶν Ἰουλίων καὶ ἐκεῖ ἐτάφη πλησίον τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου. ἐκεῖ
ἕως σήμερον ἐν Χριστῷ. —
Pseudo-Hippolyt indic. XII app. (bei Combefis auctar. novum II.
.): Πέτρος μὲν ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ καὶ
καὶ Ἀσίᾳ κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον, ὕστερον ὑπὸ Νέρωνος ἐν Ῥώμῃ
ῦται κατὰ κεφαλῆς οὕτως αὐτοῦ ἀξιώσαντος παθεῖν [καὶ θάπτεται
dd. codd. Coislin. 120. 296. Paris. gr. 1555 A]. Darnach (hinter Mat-
Παῦλος δὲ μετ' ἐνιαυτὸν ἕνα τῆς τοῦ κυρίου [Χριστοῦ Combefis] ἀνα-
ς εἰσῆλθεν εἰς τὴν ἀποστολήν, καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ προῆλθεν
ῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ Ἰταλίας καὶ Σπανίας κηρύσσων τὸ εὐαγγέλιον ἔτη λε'.
Νέρωνος ἐν Ῥώμῃ τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς θάπτεται ἐκεῖ. — Anonym.
Oecumen. (ebenfalls hinter Matthias): Παῦλος ὁ ἀπόστολος ἤρξατο
αμασκοῦ (folgt eine längere Erzählung von den Thaten und Schicksalen
postels bis zu seiner Predigt in Rom; die Schlussworte lauten:) ὕστερον
ῇ Ῥώμῃ ἐμαρτύρησεν. Hieran reiht sich sofort der Text: Ἐπὶ Νέρωνος
αίσαρος Ῥωμαίων ἐμαρτύρησεν αὐτόθι Παῦλος ὁ ἀπόστολος ξίφει τὴν
ην ἀποτμηθείς, ἐν τῷ τριακοστῷ καὶ ἑκτῷ ἔτει τοῦ σωτηρίου πάθους,
λὸν ἀγῶνα ἀγωνισάμενος ἐν Ῥώμῃ κτλ. — Derselbe Text begegnet uns in
μαρτύριον des Paulus aus dem Jahre 396. Dasselbe findet sich
hriftlich z. B. cod. Vatic. 370 f. 80; 973 f. 102; 1270 f. 54; Vatic.
10 f. 4; 204 f. 178u; Regin. Suec. 29 f. 106 und ist auch gedruckt bei
alius epp. Pauli ed. Zacagni vet. monum. nov. collect. p. 535 sq. Das
ium findet sich hinter dem Prolog zu den paulinischen Briefen (p. 515 sqq.),
die vita, welche mit den Worten beginnt Παῦλος ὁ ἀπόστολος Ἑβραῖος
τὸ γένος ἐκ φυλῆς Βενιαμίν, Φαρισαῖος δὲ τὴν αἵρεσιν und welche am
e (p. 522 sq.) die Worte des Martyriums paraphrasirt. Die vita bei
enios Παῦλος ὁ ἀπόστολος ἀπὸ Δαμασκοῦ ἤρξατο findet sich ebenfalls

denselben Jahrestag, so doch in ein verschiedenes Jahr verlegen, doch der Meinung Erwähnung thun, dass die beiden Apostel nich

---

handschriftlich als besonderes Stück z. B. cod. Regin. Suec. append. 50 f. Vatic. Palatin. 10 f. 2; 38 f. 1—3. — Die Texte des Dorotheos und Ps Epiphanios kehren mit geringen Abweichungen auch anderwärts wieder. in der σύναξις τῶν τιμίων ἀποστόλων (codd. Paris. 1587. 1588): Π ὁ ἀπόστολος καὶ πρῶτος μαθητής. πρότερον μὲν ἐν Ἰουδαίᾳ, εἶτα ἐν Ἀντιο ἔπειτα ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ, Ἀσίᾳ τε καὶ Βιθυνίᾳ· κατη μέχρι Ῥώμης αὐτῆς· καὶ διὰ τὸ παρευδοκιμῆσαι αὐτὸν ἐν τοῖς θαύμασιν εἰ Σίμωνα μάγον, ὑπὸ Νέρωνος σταυρωθεὶς κατὰ κεφαλῆς τελειοῦται. — Π ὁ πανεύφημος καὶ κορυφαῖος τῶν ἀποστόλων καὶ τῷ ζήλῳ καὶ τῇ εἰς Χρ πίστει πάντας τοὺς ἀποστόλους ὑπερβαλών· ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλ κοῦ κηρύξας τὸν Χριστὸν καὶ καταλαβὼν τὴν Ῥωμαίων πόλιν, ὑπὸ Νέρωνος κεφαλὴν ἀπετμήθη. — Menologium Basilii in der σύναξις τῶν ἁγίω ἀποστόλων zum 30. Juni (ed. Albani III, 146; Migne ser. gr. CXVII, 516): Τ τοίνυν πᾶν πρῶτος ἐπαίνων ἐπάξιος Πέτρος, ὁ διάπυρος μαθητής, ὁ ὑπὸ Νέρ κατὰ κεφαλῆς σταυρωθείς. δεύτερος Παῦλος, τὸ σκεῦος τῆς ἐκλογῆς, ὁ ὑπ' α ἀποκεφαλισθείς. — Menaea Graecorum zum 30. Juni (ed. Venet. 1683 S. ρ Πέτρος ἀπόστολος καὶ πρῶτος τῶν μαθητῶν· πρότερον γὰρ τὸ εὐαγγέλιον ρύξας ἐν Ἀντιοχείᾳ κτλ. (von da an wörtlich wie in codd. Paris. 1587. 1 Παῦλος ὁ ἀπόστολος καὶ κορυφαῖος τῶν ἀποστόλων τῷ ζήλῳ κτλ. (von d wörtlich wie in den genannten codd.). Die Menaea zum 29. Juni (ed. V 1683 S. ριζ') schicken die Verse voraus:

Σταύρωσις εἶλε κήρυκα Χριστοῦ Πέτρον
Τομὴ δὲ Παῦλον τὸν τεμόντα τὴν πλάνην.
Τλῇ ἑνάτῃ σταυρὸν Πέτρος εἰκάδι ἄορ ὁ Παῦλος.

Dann folgen über Petrus die Notizen über seine Familienverhältnisse, und den Worten an καὶ λοιπὸν κηρύξας ὁ Πέτρος τὸ εὐαγγέλιον ἐν Ἰουδαίᾳ Ἀντιοχείᾳ καὶ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ derselbe Text wie in der σύναξις mit abweichendem Schlusse: (nach Σίμωνα μάγον) αὐτόθι Νέρωνος ὑπάρχο σταυρωθεὶς κατὰ κεφαλῆς ὡς αὐτὸς ἐξητήσατο, τὸ μακάριον τέλος ἐδέ Hieran reiht sich die Personalbeschreibung ἦν δὲ τὴν ἰδέαν λευκὸς κτλ. folgt die vita Pauli Ὁ δὲ ἅγιος Παῦλος Ἑβραῖος μὲν ἦν τὸ γένος κτλ. Euthalios). Die Schlussworte lauten: καὶ ἐν Ῥώμῃ καταντήσας, καὶ διὰ πολλούς, ἐκεῖσε τὸν βίον κατέλυσε, χρόνον ὕστερον μετὰ Πέτρου τὸν α τμηθείς. ἐκ δὲ τῆς πληγῆς ἀπορρεῦσαι φασὶν αἷμα σὺν γάλα εἰ δὲ καὶ ὕστερον ἐτελειώθη ὁ μακάριος Παῦλος τῷ χρόνῳ, ἀλλ' ἐν ἑν ἐτέθη αὐτοῦ τὰ λείψανα. Daran reiht sich wieder die Personalbeschrei ἦν δὲ τὴν ἰδέαν ὁ μακάριος ἀπόστολος κτλ. Der Schluss des Artikels Paulus ist der einzige dieser Texte, der eine Bekanntschaft mit den gnosti Acten verräth. Derselbe Text mit geringen Abweichungen findet sich au einer Moskauer Handschrift in der Collection Sewastjánow, sect. graec. N f. 417 unter der Ueberschrift μνήμη τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ κορυ Πέτρου καὶ Παύλου und mit den Anfangsworten τούτοις τίνα ἐγκώμιον θεσιν μείζονα ἄν τις ἐπινοήσειε κτλ. Ich verdanke eine Abschrift der

elben Jahre gestorben seien. So zunächst der unter dem Namen ustins als sermo V in natale apostolorum Petri et Pauli enthaltene on eines unbekannten Autors, mit welchem zwei andre von Mai

---

Herrn Sokoloff. — Niketas David in dem Enkomion auf Petrus und s (bei Combefis Auctar. noviss. II, 331) wiederholt nur die herkömmlichen en: καὶ Πέτρος μὲν τῷ σταυρῷ τὰς ἱερὰς τε καὶ πρεσβυτικὰς παλάμας ετασμένος· καὶ κάτω μὲν πρὸς τὴ γῆ τὴν κεφαλήν, ἄνω δὲ πρὸς οὐρανὸν τόδας ἀπηωρημένος, ὡς ἂν καὶ τῇ ὁμοιότητι τοῦ πάθους, καὶ τῇ ἀνομοιότὸν διδάσκαλον δοξάσειεν. Παῦλος δὲ τὴν ὑπέρτιμον καρὰν ἀποτμηθεὶς ὸ ὑστέργμα ταύτῃ τῶν παθημάτων Χριστοῦ πεπληρωκώς, οὕτω νενίκασι όσμον. — Von den späteren Lateinern sind noch anzuführen: Gregor. n. glor. mart. I, 28 p. 750 Ruinart: '*Sanctus vero Petrus apostolus . . . post Neroniana ac Simoniana bella ad crucem venisset, impleto iam trophaei certamine, resupinis ad caelum vestigiis se expetit crucifigi, um se vociferans ut dominum exaltari: sicque dirigens spiritum vivacem ra, sepultus est in templo quod vocitabatur antiquitus Vaticanum*' (die über Paulus s. u.). — Ferner das Breviarium apostolorum (gedruckt Achery Spicileg. II, 25 sq. ed. Paris 1723, auch bei Martène et Durand. ur. nov. anecd. III, 1549 sq., handschriftlich in den codd. Paris. lat. 2136. S. Genovef. Paris. H l 10 und mit Zusätzen in Paris. lat. 2543): '*Symon terpretatur obediens, Petrus agnoscens, filius Johannis, frater Andreae r. Ortus vico Bethsaida provinciae Galilaeae, qui propter Symonem n licet occulto dei nutu Romam pervenit ibique praedicans evangelium, annorum eiusdem urbis tenuit pontificatum. Sexto autem et ricetsimo post domini passionem sub Nerone Caesare ut voluit cruce suspensus est. natalicium III kal. Julii celebratur. — Paulus qui interpretatur pius, ex tribu Beniamin, apostolus gentium. hic secundo post ascensionem i anno baptizatus est et sub Nerone Romae eodem die quo et Petrus truncatus ibique sepultus est II kl. Julii*'. Pseudo-Isidorus de vita tu sanctorum (Basler Orthodoxographa II, 597) '*Simon Petrus* (zuerst hes, darnach:) '*Simonem etiam magicis artibus caelum conscendentem ram elisit. Hic postquam Antiochenam fundavit ecclesiam, sub Claudio re contra eundem Simonem magum Romam pergit, ibique praedicans lium viginti quinque annis eiusdem urbis pontificatum tenuit. Sexto et mo anno post passionem domini a Nerone Caesare in urbe Roma deor- t ipse voluit* [*capite*] *crucifixus est. Sic post apostolicum meritum etiam rio coronatus, sepultus Romae in Vaticano secus viam iuxta vicum* [sic] *halem*'. Die Worte von '*Hic postquam*' bis '*crucifixus est*' auch bei ulf chron. II, 1, 10. — Dann folgt der Abschnitt über Paulus. Der s lautet: '*ad ultimum a Nerone caeditur eo die, quo et Petrus crucifixus Sic enim oportuit, ut qui simul confessi sunt, uno die coronarentur. us est Romae via Ostiensi anno post passionem domini septimo et tri-, tertio ab Urbe milliario contra occidentalem plagam*'. Weit kürzer ulf chron. II, 1, 17: '*hic ergo XIIII Neronis anno eodem die quo Petrus pro Christo capite truncatur. Sepultus est in via Ostiensi anno post nem domini septimo et tricesimo*'.

edirte pseudoaugustinische Sermonen zu vergleichen sind[1]). Ferner Prudentius in dem zwölften Hymnus περὶ Στεφανῶν, welcher der Passion der beiden Apostel Petrus und Paulus gewidmet ist[2]), die oben

1) Augustini opp. T. V appendix, sermo 205 p. 240 ed. Antwerp. 1700: '*Currunt utrique ad palmam martyrii et utrique perveniunt ad coronam: non quidem eodem temporis cursu, sed eodem anni revertentis occursu. Petrus pro Christo capite deorsum in ligno suspenditur, Paulus pro Christo pugione truncatur. Ille propriis gressibus proficiscebatur ad Christum, oculisque superiora respiciens beatum spiritum deducebat ad caelum. Iste cervicem curvabat ad poenam et afferebat verticem capitis ad coronam*'. Pseudo-Augustin. sermo XIX de natali app. Petri et Pauli bei Mai Nova Patr. Bibl. I, 1, p. 40: '*Unus dies duorum martyrum et duorum apostolorum, quantum ecclesiae traditione percepimus, non uno die passi sunt et uno die passi sunt*'. Sermo L de nat. app. Petri et Pauli ibid. p. 101 wird dagegen dieselbe Angabe ähnlich wie im decretum Gelasii ausdrücklich verworfen: '*Nam unus dies duorum martyrum est et duorum apostolorum, quantum ecclesiae traditione percepimus: nam non diverso, sicut quidam garriunt, sed uno tempore, uno eodemque die gloriosa morte in urbe Roma sub Caesare Nerone agonizantes coronati sunt*'.

2) Prudentius περιστεφανῶν hymn. 12 v. 3—28 (p. 152 sq. ed. Heinsius).

Festus apostolici nobis redit dies triumphi
Pauli atque Petri nobilis cruore.
Unus utrumque dies pleno tamen innovatus anno
Vidit superba morte laurcatum
Scit Tiberina palus quae flumine labitur propinquo
Binis dicatum caespitem tropaeis,
Et crucis et gladii testis: quibus irrigans easdem
Bis fluxit imber sanguinis per herbas.
Prima Petrum rapuit sententia, legibus Neronis,
Pendere iussum praeminente ligno.
Ille tamen veritus celsae decus aemulando mortis
Ambire tanti gloriam magistri:
Exigit, ut pedibus morsum caput imprimant supinis
Quo spectet imum stipitem cerebro.
Figitur ergo manus subter, sola versus in cacumen:
Hoc mente maior quo minor figura.
Noverat ex humili caelum citius solere adiri:
Deiecit ora, spiritum daturus.
Ut teres orbis iter flexi rota percucurrit anni,
Diemque eundem Sol reduxit ortus;
Evomit in iugulum Pauli Nero fervidum furorem:
Jubet feriri gentium magistrum.
Ipse prius sibimet finem cito dixerat futurum:
Ad Christum eundum est, iam resolvor, inquit.
Nec mora protrahitur, poena datur, immolatur ense:
Non hora vatem, non dies fefellit.

ähnten griechischen Chronisten, welche die (katholischen) πράξεις ἁγίων ἀποστόλων benutzen, Nikephoros in der Kirchengeschichte 37)[1]), Michael Glykas in seiner Chronik[2]), sowie die bereits be-ochene, unter dem Namen des Symeon Metaphrastes erhaltene Petri et Pauli;[3]) von lateinischen Schriftstellern späterer Zeit noch egor von Tours[4]), Isidor von Sevilla[5]), der Dichter ator[6]) und die in der Abdiassammlung enthaltenen virtutes Petri

1) Nikephor. H. E. II, 37: οὐκ ἀγνοῶ γε μήν, ὡς εἰσίν οἳ λέγουσιν ἀ ἑνὸς χρόνου παρέλευσιν, κατὰ τὴν αὐτὴν ἡμέραν τῷ μαρτυρίῳ τὸν καὶ λον τελειωθῆναι.

2) Michael Glykas annal. (p. 437 sq. ed. Bonn.): οὗτος ὁ παμμίαρος ρων) . . . τοὺς κορυφαίους ἀναιρεῖ, ὡς μὲν ἱστορικοί τινες ἕτεροι λέγουσιν, ἡμέρᾳ μιᾷ καὶ τῇ αὐτῇ, ἐν ἄλλῳ δὲ καὶ ἄλλῳ ἔτει, ὡς δὲ Εὐσέβιος ὁ τοῦ ιφίλου, καὶ ἔτει τῷ αὐτῷ καὶ ἡμέρᾳ τῇ αὐτῇ. ἀλλὰ Τερτουλλιανός τις ρ τῶν ἐπὶ Ῥώμῃ λαμπρῶν καὶ Γάϊος ἀνὴρ ἐκκλησιαστικὸς καὶ Διονύσιος κοπος Κορίνθου γράφουσι καθ' ἕνα καιρὸν καὶ ὁμοῦ μαρτυρῆσαι Πέτρον Παῦλον, τρισκαιδεκάτῳ ἔτει τῆς βασιλείας Νέρωνος.

3) Ὑπόμνημα περὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου §. 27 in is Sanctorum Jun. T. V p. 423: οἱ μὲν οὖν κορυφαῖοι καὶ θεῖοι ἀπόστολοι φθάσαντες ἐξεθέμεθα, τρισκαιδεκάτῳ ἔτει τοῦ Νέρωνος τελειοῦνται, τὸν δὲ ἄρατον Σίμωνα περὶ τὰ μέση που τῶν χρόνων Κλαυδίου τὸν ἔχθιστον μόρον νέγκασθαι. λέγουσι δέ τινες, προλαβεῖν μὲν τὸν Πέτρον ἑαυτὸν ἕνα καὶ μακάριον ἐκεῖνο καὶ δεσποτικὸν δέξασθαι πάθος, τὴν ψυχὴν τῶν προβάτων θέμενον· ἀκολουθῆσαι δὲ τούτῳ τὸν μέγαν ἀπόστολον Παῦλον, ὡς Ἰουστῖνος Εἰρηναῖός φησιν, ἐφ' ὅλοις ἔτεσι πέντε τὰς συνάξεις καὶ τὰς ἀντιθέσεις τῆς εἰς Χριστὸν ἀναλύσεως καθ' ἑαυτοὺς ποιουμένους. Beide Apostel ten hiernach fünf Jahre lang in Rom zusammengewirkt. Hiernach ist die gabe in meiner Römischen Petrussage S. 163 zu berichtigen.

4) Gregor. Turon. glor. martyr. c. 28 (p. 504 ed. Krusch [Script. rer. roving. T. I P. II]; p. 751 ed. Ruinart): '*Paulus vero apostolus post revo-m anni circulum ipsa die, qua Petrus apostolus passus, apud urbem nam gladio percussus occubuit*'.

5) Isidor Hispal. de vita et obitu sanctorum (in den Basler Orthodoxo-phis II, 597): '[*Simon Petrus*] *sexto et tricesimo anno post passionem nini a Nerone Caesare in urbe Roma deorsum ut ipse voluit* [*capite* Fre-ph] *crucifixus est.* — [*Paulus*] *eo die, quo et Petrus crucifixus est . . . ultus est Romae via Ostiensi anno post passionem domini tricesimo septimo, io ab urbe milliario contra occidentalem plagam*'. Isidor hat seine Nach-t aus einer älteren Quelle geschöpft. Ohne den hierdurch entstehenden derspruch zu beachten, schreibt er nach '*Petrus crucifixus est*': '*Sic enim rtuit, ut qui simul confessi sunt, una die coronarentur*'. Die betreffenden rte fehlen bei Freculph.

6) Arator ad Vigil. et Florian. de apost. hist. lib. II (Bibl. Patr. Maxim. gd. X, 141):

Urbis cogit honor subiectus ut audiat orbis
Dignaque materies Petri Paulique coronae

et Pauli. Wie bereits oben S. 172 bemerkt wurde, schreibt das decretu
Gelasii (de libris recip. II, 2) die Annahme eines verschiedenen Tode
jahres beider Apostel den „Häretikern“ zu[1]). Die Identität des Tode
tages (29. Juni) setzt bereits die katholische Tradition voraus, welch
sich frühestens gegen Ende des 3. Jahrhunderts fixirt haben kann; d

---

Caesareas superare minas et in arce tyranni
Pandere iura poli summumque in agone tribunal
Vincere, ne titulos parvus contingeret hostis
— — — —
His etiam germanus amor, quibus amplius actus
Quam natura dedit, geminos quos edidit astris,
Non eadem, tamen una dies, annique voluto
Tempore sacravit repetitam passio lucem
Et tenet aeternam socialis gloria palmam.

1) Völlig dahingestellt muss es bleiben, ob die Nachrichten der später
Kirchenlehrer über die Reise des Paulus nach Spanien direct od
indirect auf die περίοδοι Παύλου zurückgehen. Wie oben S. 174 fig. bemerkt i
findet sich die spanische Reise des Paulus allerdings in den Actus Vercellens
ferner (S. 220) in dem theilweise aus den περίοδοι geschöpften ὑπόμνημα πε
Παύλου und (S. 227) in den Annalen des Michael Glykas erwähnt. Aber die b
kannte Notiz im Muratorischen Fragment oben S. 21 scheint unabhängig von d
gnostischen Legende direct aus Röm. 15, 24 erschlossen zu sein, und dasselbe dürf
wir wol auch von den patristischen Angaben urtheilen, die uns seit Ende d
4. Jahrhunderts häufig begegnen. Eusebios erwähnt in der bekannten Stel
in welcher er des aus 2. Tim. 4, 16 entstandenen Gerüchtes (λόγος ἔχει) von ein
Befreiung des Paulus aus der (ersten) römischen Gefangenschaft gedenkt, v
einer Reise des Apostels nach Spanien nichts, und Rénan (der Antichrist, deutsc
Ausgabe S. 84 Anm.) urtheilt vielleicht nicht mit Unrecht, dass die Traditi
über die spanische Reise des Paulus in der kirchlichen Meinung des 3. u
4. Jahrhunderts mit einer gewissen Ungunst belegt war, weil man a priori
Erzählung vorzog, nach welcher Paulus mit Petrus als Märtyrer in Rom gest
ben sei und weil die spanische Reise dieser Erzählung zu widersprechen schi
Dagegen erwähnt Epiphanios (haer. 27, 6) die spanische Reise des Paulus e
fach als geschichtliche Thatsache; und dasselbe ist bei einer Reihe ander
theils gleichzeitiger, theils späterer Schriftsteller der Fall. Vgl. Athanas
epist. ad. Dracontium c. 4 (Opp. I, 265 ed. Paris. 1698); Cyrillus Hieros. cate
17, 13 (Opp. p. 243 ed. Milles Oxon. 1703); Chrysostom. hom. in Matth. LX
(Opp. T. VII, 725 Montfaucon) und zu 2. Tim. IV (Opp. XI, 724 Montfauco
Hieronymus in Jes. lib. IV zu c. 11 (Opp. IV, 164 Vallarsi); Theodoret zu
116 (Opp. ed Schultze I, 1425), zu Phil. I, 25 (Opp. III, 451) und zu 2. Tim.
(Opp. III, 696); Gregor. M. Moralia in Job XXXI, 12 (Opp. I, 1091 ed. Ba
1564); Dorotheus A ex cod. Vindob. th. g. 40 (oben S. 236); Pseudo-Hippo
bei Combefis (oben S. 237); Pseud-Epiphanios ex cod. Paris. gr. 115 (ob
S. 237); Pseudo-Isidor. de vita et obitu sanctorum in den Basler Orthodox
II, 597 (auch bei Freculf chron. II, 1, 17).

rschiedenheit des Todesjahres aber führt auf eine Darstellung zurück, lche die Passionsgeschichten beider Apostel getrennt behandelt oder h nur in einen ganz äusserlichen Zusammenhang gesetzt hat. Nach der Eusebios in der katholischen Kirche herkömmlichen Rechnung wird das desjahr der beiden Apostel auf das 13. Jahr des Nero, oder auf das hsunddreissigste Jahr nach Christi Passion, bez. auf das neunundhzigste Jahr nach Christi Geburt verlegt, oder wenn man als gemeines Todesjahr das 14. Jahr des Nero zählt, auf das siebenundissigste Jahr nach Christi Passion. Ersteres z. B. in dem Martyrium Paulus aus dem Jahr 396[1]); letzteres bei Hieronymus (vir. illustr. 5 . chronicon ad ann. 2084 Abr.). Mithin verräth sich deutlich der fluss der gnostischen Passionen, wenn Pseudo-Isidor (de vita et tu sanctorum) den Petrus im 36., den Paulus im 37. Jahre nach Christi ssion Märtyrer werden lässt (oben S. 241). Dagegen muss es zweifelhaft iben, ob dasselbe auch von der Angabe des Nilus und der grossen iechischen Menäen gilt, dass Paulus später als Petrus Märtyrer

---

1) Die Anfangsworte des Martyriums sind oben S. 237 Anm. mitgetheilt. Vollständigkeit halber stehe hier der ganze wesentlich chronologische Angaben haltende Text: Ἐπὶ Νέρωνος τοῦ Καίσαρος Ῥωμαίων ἐμαρτύρησεν αὐτόθι ὗλος ὁ ἀπόστολος, ξίφει τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθείς, ἐν τῷ τριακοστῷ καὶ ἕκτῳ τοῦ σωτηρίου πάθους τὸν καλὸν ἀγῶνα ἀγωνισάμενος ἐν Ῥώμῃ, πέμπτῃ ρᾳ κατὰ Συρομακεδόνας Πανέμου μηνός, ἥτις λέγοιτο ἂν παρὰ Αἰγυπτίοις ιφὶ ε', παρὰ δὲ Ῥωμαίοις ἡ πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰουλίων, καθ' ἣν ἐτελειώθη γιος ἀπόστολος τῷ κατ' αὐτὸν μαρτυρίῳ, ἑξηκοστῷ δὲ καὶ ἐννάτῳ ἔτει τῆς σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ παρουσίας. Ἔστιν οὖν ὁ πᾶς χρόνος ἐξ οὗ ρτύρησε τριακόσια τριάκοντα ἔτη μέχρι τῆς παρούσης ταύτης ὑπατείας, άρτης μὲν Ἀρκαδίου, τρίτης δὲ Ὁνορίου τῶν δύο ἀδελφῶν Αὐτοκρατόρων γούστων, ἐννάτης ἰνδικτιῶνος τῆς πεντεκαιδεκαετηρικῆς περιόδου, μηνὸς νίου, εἰκοστῇ ἐννάτῃ ἡμέρᾳ. στίχοι ις'. — Hiernach berechnet auch Eutha- s (bei Zacagni p. l. c.) die Zeit des Paulus. Derselbe setzt (p. 530) den fang der Predigt des Paulus ins Jahr nach Christi Passion, also nach der echnung der χρονικοὶ κανόνες des Eusebios ins 19. Jahr des Tiberius. n fährt er fort (p. 532): μετέπειτα δὲ καθολικὸν ἐκίνησε (ὁ Νέρων) διωγ- κατὰ τῶν Χριστιανῶν καὶ οὕτως ἐπὶ τὰς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπήρθη γάς. μεταστειλάμενος γοῦν τὸν Παῦλον αὖθις τῷ βήματι παριστᾷ. συνῆλθε πάλιν ὁ Λουκᾶς αὐτῷ. ἔνθα δὴ συνέβη τὸν Παῦλον τριακοστῷ ἕκτῳ ἔτει σωτηρίου πάθους, τρισκαιδεκάτῳ δὲ Νέρωνος μαρτυρῆσαι, ξίφει τὴν κεφαλὴν τμηθέντα. — — ἔστιν οὖν ὁ πᾶς χρόνος τοῦ κηρύγματος Παύλου εἴκοσι ἓν ἔτος, καὶ ἕτερα δύο ἔτη, ἃ διετέλεσεν ἐν τῷ κατὰ Καισάρειαν δεσμωτηρίῳ. ς δὲ τούτοις πάλιν τὰ ἐν Ῥώμῃ ἕτερα δύο ἔτη· καὶ τὰ τελευταῖα δὲ ἔτη α, ὥστε ἐστὶ τὰ πάντα ἔτη ἀπὸ τῆς κλήσεως αὐτοῦ μέχρι τῆς τελειώσεως άκοντα καὶ πέντε.

geworden sei[1]). Denn diese findet sich, auch wo die katholische Traditio über das Ende der beiden Apostel festgehalten wird, in zweifacher Ge stalt: entweder so, dass beide an demselben Tage, aber Paulus nac Petrus, oder so, dass Paulus einen Tag nach Petrus, also dieser am 29 jener am 30. Juni gestorben sei. Erstere Ansicht wird in einem pseud augustinischen Sermon als eine überlieferte bezeichnet[2]). Letztere finde sich z. B. im Sacramentarium Gregor's des Grossen, wo zum 29. Jun '*natale sancti Petri*' zum 30. Juni '*natale Sancti Pauli*' bemerkt ist und demgemäss auch die '*commemoratio Pauli*' auf den letzteren Ta verlegt wird. Ebenso setzt das Breviarium apostolorum das natalicium des Petrus III kal. Jul., die Enthauptung und Bestattung des Paulu II kal. Jul. an[4]), wogegen die übrigen Kalendarien und Martyrologie der lateinischen Kirche[5]), ebenso wie die Griechen, Syrer, Armenier Kopten, Aethiopier den 29. Juni als gemeinsamen Todestag beide Apostel feiern[6]).

Auf den Inhalt der gnostischen Acten nehmen ferner Bezug ein Anzahl von Erzählungen, welche über die Apostel Petrus und Paulus

---

1) Nilus apud Photium bibl. cod. 276 (Nili opp. ed. Migne ser. gr. LXI col. 1500): Ἰάκωβος ἀπετέμνετο καὶ Πέτρος ἄλλος πάλιν μάρτυς ἀνεφύετ οὗτος ἐξεκόπτετο καὶ Παῦλον ἄλλο κλῆμα πολύκαρπον ἡ ῥίζα προὐβάλλετ Die Stelle der Menäen s. oben S. 238.

2) Pseud-Augustini serm. LIV de nat. app. Petri et Pauli bei Mai Nov Patr. Bibl. I, 1 p. 107): '*Bene sibi occurrerunt ad unum diem, ut quibus fu communis praedicatio civitatis, una esset sors individuae caritatis. Sane sic traditum habemus primus Petrus passus est; oportebat enim vocationis ord nem et in morte servari: deinde beatissimus Paulus, novissimus quidem apost lorum, sed magister gentium*'.

3) Sacram. Gregor. in Liturg. Roman. vetus ed. L. A. Muratori (Vened 1748) T. II col. 102 u. 104.

4) S. oben S. 239 Anmerkung.

5) So das martyrolog. Hieronym. in sämmtlichen Texten, das martyr Roman. parvum, das kalendarium Romanum des Fronto (ed. Fabricius Ham 1720 p. 209) und alle Späteren. Eine Ausnahme macht nur das Kalendariu des Polemius Sylvius vom Jahre 448 (acta Sanctorum Jun. Tom. VII p. 17 Ruinart Acta martyr. III p. 415). Dasselbe erwähnt den Todestag beid Apostel nicht zum 29. Juni, sondern VIII Kal. Mart. (22. Februar) mit folgend Worten: '*Depositio SS. Petri et Pauli. Cara cognatio, ideo dicta, quia tu etsi fuerint vivorum parentum odia, tempore obitus deponantur*'.

6) Doch feiern die heutigen unirten Armenier den 6/18. Juli, die Greg gorianer den 26. Dec./7. Jan. Das von Malan herausgegebene äthiopisc Certamen apostolorum nennt wol irrthümlich als Todestag des Petrus d 14. April, das äthiopische Kalendarium Ludolfs als Passionstag beider Apos den 14. Hamle (8. Juli).

iehungsweise über den Magier Simon bei verschiedenen Kirchen-
riftstellern sich finden.

Besonders häufig begegnet uns der Zug, dass bei der Enthauptung
Paulus eine Milchwelle aus seinem Nacken hervorsprudelt. So ums
r 400 bei Makarios Magnes, welcher ziemlich eingehend von den
rtyrien der beiden Apostel handelt, und sich hierfür ausdrücklich
Erzählungen, die zu seiner Zeit umliefen, beruft[1]). Ferner er-
hnen denselben Vorgang ein bald dem Augustinus, bald dem
brosius zugeschriebener Sermon[2]), Gregor von Tours[3]), Pseudo-

---

1) Macarius Magnes IV, 14 p. 181 sqq. ed. Blondel: Λοιπὸν τὴν ὑπόθεσιν
ερου καὶ Παύλου καὶ τῶν ὁμογνωμόνων αὐτοῖς ἐπισκεπτέον πῶς εἰπὼν
τρῳ Βόσκε τὰ ἀρνία μου καὶ Παύλῳ Λάλει, μὴ σιώπα, ὅτι μετὰ σοῦ εἰμι
οὐδεὶς κακώσει σε, ἀμφοτέρους διάφορον τιμωρίαν δέξασθαι συνεχώρησεν.
μὲν γὰρ σταυρούμενον, ὃν δὲ ἀποτεμνόμενον ὁρῶν ἐκαρτέρησε καὶ μάλα
πόντως· οὐ πρὸ τῶν ἀγώνων οὐδὲ τῶν τῆς διδασκαλίας παιδευμάτων καὶ
ξεων, ἀλλὰ μετὰ τοὺς ἑδρῶτας, οὓς ὑπέμειναν εὐσεβῶς διδάσκοντες, γῆν
λασσαν πολλῆς ταραχῆς ἐκπραΰνοντες, νήσους ἐν βυθῷ πλάνης κεκλιμένας
ίροντες, τὰ ὑπ' οὐρανὸν φωτὸς ἀκηράτου γεμίζοντες, ψυχὰς ἐσπιλωμένας ἐν
ηρίᾳ καθαίροντες ... πολλὰ θαυμασίων ἔργων τῷ κόσμῳ μηνύσαντες σταυρῷ
τιμήσει τὸν βίον ἐζημιώσαντο ... Τί γοῦν οἱ γεννάδαι ἐντεῦθεν μετὰ τὴν
αύτην ἐπίδειξιν ἱστοροῦνται ποιοῦντες; ἀειθαλῆ μαρτυρίου συμπλέκουσι
φανον, ἀμάραντον ὁμολογίας ποιοῦσι διάδημα ... Ἵνα γοῦν μετὰ πολλὰ
καλῶν ἀγωνισμάτων ὑστάτῳ καμάτῳ στεφανῖται ἀπέλθωσι, συνεχωρήθησαν
ελθεῖν εἰς τὸ μέγα τῶν πόνων καὶ ἐπίσημον θέατρον, καὶ ὁ μὲν τομὴν
αλῆς, ὁ δὲ σταυρὸν ὑπελθεῖν, δι' ὧν ἡ τοῦ δράκοντος σπεῖρα συνεκόπη·
μὲν γὰρ τῆς κεφαλῆς τμηθεὶς αἵματι καὶ γάλακτι τὸν ὄφιν εἰς
νείαν ὥσπερ ἐδελέασεν, ὁ δὲ τῷ σταυρῷ τοῦτον εὐτόνως συνέκοψεν.

2) Pseud-Augustin. Sermo 201 (serm. I in natal. app. Petri et Pauli)
p. V append. p. 237 ed. Antwerp. 1700): '*Nam prima haec in illis beati-
lo est, quod ambo una die passi esse noscuntur, scilicet ut quos una fides
vitio devinxerat, una dies martyrio coronaret. Deinde ipsa passio diversa
et in singulis fuisset, tamen quanta referta est gratiae sanctitate? Nam
trus crucis sicut salvator exitum tulit, et dominicae devotionis similitudine
in morte discerptus est: scilicet ut, quem imitabatur fide, imitaretur et
ssione. De Pauli vero cervice, cum eam persecutor gladio per-
ssisset, dicitur fluxisse magis lactis unda quam sanguinis,
mirum in modum sanctum apostolum baptissimi gratia in ipsa caede ex-
tisse splendidum potius quam cruentum.*'

3) Gregor. Turon. glor. mart. I, 28 (p. 504 ed. Krusch; p. 751 ed.
inart): '*Ex cuius (Pauli) sacro corpore lac defluxit et aqua. Nec
rum si lac eius manavit ex corpore, qui gentes incredulas et parturivit et
perit ac lacte spirituali nutritas ad cibum solidum scripturarum sanctarum
aca reserando perduxit*'.

Chrysostomos in der Homilie auf Petrus und Paulus[1]) und die grossen griechischen Menäen[2]).

Auf dieselben gnostischen Acten weist ferner wenigstens mittelbar zurück was Chrysostomos von der durch Paulus zur Keuschheit zurückgeführten Concubine des Nero, von der Bekehrung des Mundschenken des Kaisers, des Kerkermeisters und des Agrippa durch denselben Apostel erzählt[3]). Der Mundschenk ist sicher aus den gnostischen πράξεις Παύλου geschöpft, welche seiner sowol im längeren als im kürzeren Texte gedenken. Die drei andern Notizen dagegen beweisen wol, dass Chrysostomos die πράξεις Παύλου nicht unmittelbar vor sich gehabt, sondern bereits eine katholische Bearbeitung derselben benutzt hat. Der von Paulus bekehrte Kerkermeister ist wol eine Reminiscenz an die Geschichte des Pseudo-Linus von der Bekehrung der Präfecten Longinus und Megistus und des Centurio Cestus oder Acestus (oder nach dem kürzeren Texte der codd. Monac. u. des Patm. des Präfecten Longinus

1) Pseudo-Chrysost. Hom. in app. princip. Opp. VIII, 2 p. 10 ed. Montfaucon: χαίροις Πέτρε, ὁ τοῦ ξύλου τοῦ σταυροῦ ἀπολαύσας καὶ καθ' ὁμοιότητα τοῦ διδασκάλου σταυρωθῆναι μὴ θελήσας ἐν ὀρθίῳ τῷ σχήματι, καθὼς ὁ δεσπότης ἡμῶν· ἀλλὰ μᾶλλον ἐπὶ κεφαλὴν ὡς εἰς οὐρανὸν τὴν πορείαν ἀπὸ γῆς ποιούμενος. Παῦλος δὲ ὁ τρισμακάριος τὴν κεφαλὴν ξίφει ἀπετμήθη, ὁ ἀνεκδιήγητος ἄνθρωπος. ποῖον ξίφος διῆλθεν ἐκείνου τὸν λάρυγγα . . . ποῖος τόπος τὸ σὸν ἐδέξατο αἷμα, τὸ γαλακτοειδὲς ὁραθὲν ἐν τῷ χιτῶνι τοῦ σε ἀνασκολοπίσαντος;

2) Menaea Junii ed. Venet. 1683 S. ρκδ': καὶ ἐν Ῥώμῃ καταντήσας καὶ διδάξας πολλούς, ἐκεῖσε τὸν βίον κατέλυσε χρόνον ὕστερον μετὰ Πέτρου τὸν αὐχένα τμηθείς. ἐκ δὲ τῆς πληγῆς ἀπορρεῦσαι φασὶν αἷμα σὺν γάλακτι.

3) Chrysost. adv. vitup. vit. monast. I, 3 (Opp. ed. Montfaucon Paris 1718 T. I, 48): Οὗτος ὁ Νέρων τὸν μακάριον Παῦλον (καὶ γὰρ ἔτυχε κατὰ τοὺς αὐτοὺς ἐκείνου γενόμενος χρόνους) τοιαῦτα ἐγκαλῶν, οἷάπερ ὑμεῖς τοῖς ἁγίοις τούτοις ἀνδράσιν· παλλακίδα γάρ αὐτοῦ σφόδρα ἐπέραστον πείσας τὸν περὶ τῆς πίστεως δέξασθαι λόγον, ἔπειθεν ὁμοῦ καὶ τῆς ἀκαθάρτου συνουσίας ἀπαλλαγῆναι ἐκείνης· τοιαῦτα γοῦν ἐγκαλῶν ἐκεῖνος καὶ λυμεῶνα καὶ πλάνον καὶ τὰ αὐτὰ ἅπερ ὑμεῖς φθέγγεσθε τὸν Παῦλον ἀποκαλῶν, τὸ μὲν πρῶτον ἔδησεν, ὡς καὶ οὐκ ἔπειθε τῆς πρὸς τὴν κόρην ἀποσχέσθαι συμβουλῆς τέλος ἀπέκτεινεν.

in acta app. hom. 46 (Opp. IX, 349): λέγεται (ὁ Παῦλος) Νέρωνος καὶ οἰνοχόον καὶ παλλακίδα ἀσπᾶσαι.

in 1 Tim. hom. 3 (Opp. XI, 673): προσέκρουσε γὰρ (ὁ Παῦλος) τότε τῷ Νέρωνι, τινὰ τῶν ἀνακειμένων αὐτῷ οἰκειωσάμενος.

in 2 Tim. hom. 10 (Opp. XI, 722): ἐπειδὴ δὲ τὸν οἰνοχόον αὐτοῦ (Νέρωνος ὁ Παῦλος) κατήχησε, τότε αὐτὸν ἀπέτεμεν.

in Antiochen. hom. XVI, 5 (Opp. II, 168): μετὰ τούτων (τῶν δεσμίων) ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ διατρίβων τὸν δεσμοφύλακα ἔπεισε, μετὰ τούτων τὸν Ἀγρίππαν ἐπεσπάσατο, μετὰ τούτων πολλοὺς μαθητὰς κατεσκεύασεν ὁ Παῦλος.

r Longus und des Centurio Egestius oder Cestus), denen Nero die Be-
hung des Gefangenen und die Vollstreckung des Todesurtheils über-
;t. In dem Zusatze, welchen mehrere Handschriften des griechischen
cellustextes (sect. 80. 85 p. 35. 37 Tischendorf) enthalten, scheinen
e römischen Offiziere mit den beiden Soldaten Parthemius und
itas, welche bei Pseudo-Linus das Amt der Henker ausüben, identificirt
sein; und dieselbe Identificirung begegnet uns noch einmal, wie be-
s oben S. 102 bemerkt wurde, in dem sogenannten Abdiastexte.
ippa, welchen Paulus nach Chrysostomos ebenfalls bekehrt haben
(denn etwas Anderes kann das ἐπεσπάσατο doch wol nicht heissen),
natürlich der aus Pseudo-Linus bekannte Stadtpräfect. Von seiner
ehrung durch den Apostel weiss aber der Linustext nichts. In keiner
bekannten Recension der passio Pauli wird überhaupt seiner ge-
ht, vielmehr spielt er nur in der passio Petri eine Rolle, und hier
er es grade, welcher, weil Petrus seine Concubinen zur Keuschheit
ehrt hat, die Kreuzigung des Apostels anordnet. Sonach setzt die
ählung des Chrysostomos jedenfalls einen von den uns bekannten
ensionen der passio Pauli stark abweichenden Text voraus. Ob
a im ursprünglichen Texte der gnostischen περίοδοι Παύλου der
ieber des Martyriums des einen Apostels schliesslich durch den andern
ostel zum Glauben bekehrt worden ist, können wir mit unsern der-
ligen Mitteln nicht einmal als Vermuthung aufstellen; denn ebenso
möglich bleibt es, dass dieser Zug erst in eine katholische Bear-
tung der passio Pauli eingefügt wurde. Ebenso wenig vermögen wir
llich über die von Chrysostomos wiederholt erwähnte Concubine des
ro etwas Sicheres auszumitteln. Ich habe früher[1]) die Vermuthung ge-
sert, dass die „Concubine“ unter katholischen Händen aus der Ge-
hlin des Kaisers (acta Petri et Pauli sect. 31. 84 p. 13. 38 Tischen-
f), oder auch aus der Gemahlin des Agrippa entstanden sei, welcher
ztere in der von Chrysostomos benutzten Erzählung vielleicht durch
n Kaiser Nero verdrängt worden sei. Die Bekehrung der beiden
auen wird in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (sect. 31)
ch dem Petrus und nicht dem Paulus zugeschrieben; doch weiss ein
in einem Theile der Handschriften enthaltener Zusatz (sect. 84) im
derspruche mit der vorangegangenen Erzählung zu berichten, dass
Kaiserin durch ihre Schwester Potentiana, eine eifrige Schülerin
Paulus, nach dem Tode des Apostels zum Evangelium bekehrt worden
und mit einigen Senatorenfrauen den Palast verlassen habe. Diese

1) Römische Petrussage S. 136.

und andre Angaben beweisen, wie häufige und wie verschiedenartig Umgestaltungen die ursprüngliche Erzählung der gnostischen Acten er fahren hat. Auch die Notiz der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (c. 31) dass Petrus nicht blos die Kaiserin Livia, sondern auch die Gattin de Agrippa, Agrippina, bekehrt habe, dient zum Beweise hierfür. Den Agrippina ist bei Pseudo-Linus nicht der Name der Gattin, sonder einer der Concubinen des Agrippa. So bleibt die Möglichkeit stehen dass ein katholischer Bearbeiter umgekehrt die Frau des Kaisers in ein Concubine verwandelt und ihre Bekehrung statt dem Petrus vielmeh dem Paulus zugeschrieben hat. In dem oben besprochenen ὑπόμνημ auf die Apostel Petrus und Paulus ist ganz ähnlich von mehreren Con cubinen des Nero die Rede, deren Bekehrung dem Petrus zugeschriebe und als Anlass des Martyriums dieses Apostels bezeichnet wird. (S. S. 220). Indessen wird schon die Einführung des Kaisers und de Kaiserin in einen Zusammenhang, der ursprünglich nur von Agripp und seinen Concubinen und verschiedenen Senatoren und Senatoren frauen handelte, eine spätere Aenderung sein, für welche wir weite unten auch den Grund noch werden auffinden können. Eine andr Auffassung des Sachverhaltes hat Westerburg[1]) vorgetragen Nach ihm hätte die älteste Legende wirklich von einer Be kehrung der Kaiserin durch Paulus erzählt; unter dieser sei abe nicht die durch einen wunderlichen Anachronismus zur Gattin des Ner gemachte Livia, sondern die Judenfreundin oder Proselytin Poppä Sabina gemeint, welche zuerst die Maitresse, später die Gemahlin de Nero war. Pseudo-Linus und die πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου hätte hiernach in das Martyrium des Petrus gebracht, was nach der Quell in das Martyrium des Paulus gehört. Indessen ist es nicht zulässig, di offenbar durch verschiedene Hände hindurchgegangene Angabe de Chrysostomos vor der sowol durch Pseudo-Linus als durch den kürzere Text der codd. Monae. und des griechischen μαρτύρον Πέτρου bezeugte Ueberlieferung zu bevorzugen, ganz abgesehen von den sonstigen Be denken, welche der Westerburgschen Ansicht von der Entstehung de Linustextes entgegenstehen. Einfacher als durch diese Annahme liess sich die Erzählung des Chrysostomos dadurch erklären, dass aus der Mundschenken und Lustknaben des Nero zwei verschiedene Persone geworden seien, ein Mundschenk und eine Concubine. Man hätte be dieser Annahme wenigstens den Vortheil, jene Nachricht lediglich au einer Umbildung der noch erhaltenen passio Pauli ableiten zu könner

1) Der Ursprung der Sage dass Seneca Christ gewesen sei S. 27 ff.

ne eine Vermischung der Erzählungen beider Passionen in der einen
er andern Weise annehmen zu müssen. Indessen bleibt auch dies
e blosse Vermuthung[1]).

Nächst Chrysostomos (bez. Pseudo-Chrysostomos) ist der etwa
ichzeitige Asterios von Amaseia (2. Hälfte des 4. Jahrh.) zu
vähnen, welcher in seiner Homilie auf die Apostelfürsten Petrus und
ulus nicht blos der gemeinsamen Wirksamkeit beider in Rom, sondern
ch der näheren Umstände ihres Märtyrertodes gedenkt. An seiner
sführlichen, wenn auch rhetorisch stark überladenen Erzählung ist
nächst bemerkenswerth, dass er den Tod keines der beiden Apostel
rch den Untergang des Magiers Simon veranlasst sein lässt. Viel-
hr giebt er als Todesursache des Petrus nur die Verkündigung des
önigthums Christi, als Todesursache des Paulus die Predigt von der
euschheit an: durch beides sei der Zorn des Tyrannen aufs Aeusserste
reizt worden[2]). Beide Apostel scheinen hier die Rollen getauscht zu

---

1) Michael Glykas chron. (p. 439 sq. ed. Bonn.) erwähnt ebenfalls
Bekehrung des Mundschenken des Nero und der παλλακὴ αὐτοῦ ἐπέραστος
d bezeichnet die Bekehrung der letzteren als den Anlass zu der neronischen
ristenverfolgung und zu der Enthauptung des Paulus, während die Kreuzigung
s Petrus um Simons willen erfolgt sei. Aber er schreibt hier nur den Chry-
tomos aus, den er ausdrücklich citirt und dem er in demselben Zusammen-
nge auch die Geschichte von der Milchwelle, welche aus dem Nacken des
ostels hervorgequollen sei, entlehnt. Die Herausgeber haben aus der παλλακὴ
éραστος eine Mannsperson Eperastos gemacht.

1) Asterii Amaseni hom. in app. princip. Petr. et Paul. (bei Combefis
ctar. Nov. I Paris. 1648): p. 148 (von Petrus): Χρόνου δὲ περιόντος τὴν
σιλεύουσαν πόλιν τῶν ἀνθρώπων λαβών, ἐκεῖθεν ἐπὶ τὴν βασιλείαν ἀνέδραμεν.
ρριπισθεὶς γὰρ ὁ Νέρων εἰς ὀργήν, ὥς ποτε κατὰ τὴν Ἡαλαιστίνην Ἡρώδης,
κα βασιλέα τὸν Χριστὸν οἱ μάγοι διήγγελλον· ὑπερβαίνει μὲν τοὺς ἄλλους
κολάσεων τρόπους· ψηφίζει δὲ τὸν τρισμακάριον προσηλωθῆναι σταυρῷ,
μὴ μόνον πεζεύων θαλάσσην Πέτρος τὸν δεσπότην μιμεῖται, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ
ου κρεμάμενος. ὅμως ὡς εὐλαβὴς καὶ σοφὸς κἂν τῷ καιρῷ τῆς ἀγωνίας,
ὡς τίς διαφορὰ κυρίου πρὸς δοῦλον, μίαν ἤτησε παρὰ τῶν ἐχθρῶν χάριν·
τι γε ἐν ὁμοίῳ τῷ σχήματι τῷ ξύλῳ προσαγαγεῖν, ἀλλὰ τὴν κεφαλὴν τῷ
σταυροῦ μέρει τοῦ σταυροῦ προσηλώσαντας· οὐ γὰρ ἄξιον, οὐδὲ ἐν πάθει τῶν ἴσων
δοῦλον τῷ δεσπότῃ τυχεῖν εἶπεν. καὶ ἔτυχεν ὧν ἐβούλετο, καὶ διὰ τοῦ σταυροῦ
ὸς τὸν σταυρωθέντα καὶ ἀναστάντα ἀπῆλθεν· αὐτὸς μὲν τὸν τοῦ μαρτυρίου
κδησάμενος στέφανον· ἡμῖν δὲ τούτων τῶν ἑορτῶν καταλιπὼν τὰς αἰτίας.
ῦτά σοι καὶ ἡμεῖς κατὰ δύναμιν, ὦ φίλη καὶ ἱερὰ κεφαλή, τῶν πολλῶν
τορθωμάτων ἀπεδώκαμεν χαριστήρια. ὥρα δὲ λοιπόν, ἐπ᾽ ἄλλον ἀγωνιστὴν
φαι τὸν λόγον, τὸν κοινὸν τῆς σῆς ἀρετῆς, τὸν Ταρσέα· τὸν διαφόρῳ μὲν
πῳ τῆς τιμωρίας, ἑνὶ δὲ σκοπῷ τῆς εὐσεβείας, μετὰ σοῦ πρὸς Χριστὸν ἀνα-
σαντα.

haben: denn in den Passionen des Petrus und Paulus wird der Märtyrertod beider Apostel grade umgekehrt motivirt: der des Paulus durch die Predigt von der Keuschheit, der des Petrus durch die Verkündigung Christi als des ewigen Königs, der allen irdischen Königreichen ein Ende machen werde. Gleichwol gehen die Angaben des Asterios wahrscheinlich indirect auf die περίοδοι zurück und setzen wol eine ähnliche Bearbeitung derselben, wie Chrysostomos sie vor sich hatte, voraus. Doch scheint er in dem, dem Paulus gewidmeten Abschnitte noch einer anderen Quelle gefolgt zu sein, welche man mit einiger Zuversicht in den katholischen πράξεις Παύλου (oder Πέτρου καὶ Παύλου) wiedererkennen darf. Uebereinstimmend mit letzteren berichtet Asterios, Paulus habe bei seiner Ankunft in Rom den Petrus dort vorgefunden, und habe gemeinsam mit ihm gewirkt. In den Synagogen habe er den Juden, auf den Märkten den Heiden gepredigt. Als Inhalt seiner Predigt wird, abermals übereinstimmend mit den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου, die ἠθικὴ ἀρετή, vor allem die Mahnung zu einem keuschen und züchtigen Lebenswandel angegeben.

Sicher ist, dass Ambrosius von Mailand mit den actus Petri bekannt war. Ausser der von ihm herrührenden S. 103 ff. 194 ff. bereits besprochenen Erzählung in der lateinischen Uebersetzung des jüdischen

---

p. 168 (Paulus): ἐπειδὴ γὰρ πᾶσαν ἐκπεριελθὼν τὴν οἰκουμένην καὶ θεὶς ἐπὶ τῆς λυχνίας τὸν λόγον, μέγαν ἀνῆψε τῆς εὐαγγελικῆς γνώσεως τὸν πυρσόν, ἀφίκετο πρὸς Ῥωμαίους ὡς βασιλεύουσαν πόλιν, ἵνα τοὺς κρατοῦντας τῶν πάντων ἀνθρώπων μυσταγωγήσας καὶ πείσας καὶ κτησάμενος μαθητάς, ἐκ τοῦ περιόντος τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις προσομιλοίη. εὑρὼν δὲ καὶ τὸν Πέτρον ἐκεῖ, τῆς αὐτῆς ἐργάτην σπουδῆς, καὶ ἱεράν τινα καὶ ἔνθεον ξυνωρίδα ζευξάμενος, ἐν συναγωγαῖς τοὺς ὑπὸ νόμον ἐπαίδευσεν, ἐν ἀγοραῖς τοὺς ἐθνικούς προσεκτᾶτο· καὶ ποικίλος ἦν τῶν ἀγαθῶν διδάσκαλος, θεοῦ γνῶσιν ἐμφανίζων τὴν καθαρὰν καὶ ἀκίβδηλον· ἠθικῆς ἀρετῆς κανόνας θεσμοθετῶν ἀκριβεῖς ἀπελαύνων πόρρω τῶν ἀνθρώπων χορείας καὶ μέθην, καὶ πᾶσαν τὴν ἀκόλαστον ἡδυπάθειαν, ᾗ μάλιστα καὶ τὸ πλῆθος ἅπαν καὶ ὁ τότε βασιλεὺς ἐνείχετο. καθήψατο γὰρ σφοδρῶς τοῦ Νέρωνος ἡ τῆς ἀρίστης καὶ σώφρονος πολιτείας εἰσαγωγή, καὶ πλέον ἀλγήσας τῆς ἡδονῆς καταλυόμενος, ἣ εἴ τις βασιλείας αὐτῆς ἐξεβάλλετο. καὶ γὰρ ἦν εἴπερ τις ἄλλος σοφιστὴς ἡδονῶν, τρυφῶν καὶ καταυλούμενος, βλὰξ καὶ θηλυδρίας, πορνῶν ἐπιστάτης, οὐ βασιλεὺς ἀνδρῶν . . . μίαν ἔθετο φροντίδα ὅπως ἂν ἐκκόψαι ἐκ τῆς πόλεως τὸν τῆς εὐσεβείας καὶ σωφροσύνης διδάσκαλον καὶ ζηλώσας τὸν Ἱρῴδην τῆς γνώμης, ἀπάγει τοὺς ἀποστόλους εἰς δεσμωτήριον, ὡς τὸν Ἰωάννην ἐκεῖνος· ἔχων δὲ καθ' ὁμοιότητα ἄλλην Ἡρῳδιάδα, τὴν ἀκόλαστον καὶ φιλήδονον γνώμην, τὴν ζητοῦσαν Πέτρου καὶ Παύλου τὴν κεφαλήν, ἀμφοτέρους ἀνέδησε τῷ στεφάνῳ τοῦ μαρτυρίου· τὸν μὲν τῷ ξύλῳ προσηλώσας τοῦ δὲ Παύλου τὴν κεφαλὴν ἐκτεμών· ἡμῖν καὶ τῷ κόσμῳ καταλιπὼν τὸ τῶν ἁγίων πάθος, πανήγυριν καὶ τοσαύτης ἑορτῆς ἀφορμήν.

egs von Josephus ist hier namentlich noch die oben S. 105 angete Stelle aus dem sermo contra Auxentium zu erwähnen gne ser. lat. XVI p. 1053). Dieselbe ist das älteste sichere Zeugnis die Benutzung der Acten in katholischen Kreisen. Ambrosius erlt hier die Geschichte von der Flucht und Umkehr des Petrus wesentübereinstimmend mit der Fassung bei Pseudo-Linus. Die Worte n an den fliehenden Petrus werden hier ebenso wie dort von einer uzigung des Herrn in seinem Jünger gedeutet und ebenso werden bei Pseudo-Linus erzählten näheren Umstände des Martyriums des ostels vorausgesetzt: die längere Wirksamkeit des Petrus in Rom h der Besiegung des Magiers und die besonders hervorgehobene Ermnung zur Keuschheit, sein Verlangen zu sterben und die Bitten des istenvolks, seine Rückkehr und der Bericht über die Vision an die der, worauf sofort die Abführung zum Tode folgt.

Einzelne Züge der passio Petri kehren auch bei anderen Kirchenriftstellern wieder. So das Wort des Herrn: „Ich gehe nach Rom um h abermals kreuzigen zu lassen“ und die Deutung desselben auf die uzigung Christi in seinem Jünger bei Gregor dem Grossen in Erklärung des 4. Busspsalms[1]). Eben dahin gehört wol auch die iz in dem dritten (von Faustus Rejensis herrührenden?) eudaugustinischen Sermon auf die Apostelfürsten, von den ten, welche den gefangenen Apostel so heftig bedrückt hätten, dass die Knochen beinahe vom Fleische entblössten, womit die Erzählung Pseudo-Linus von der Binde zu vergleichen ist, welche der Apostel seinem durch die Fesseln verwundeten Beine getragen habe[2]). Eine

---

1) Gregor. Magn. explan. in quartum Psalm. poenit. (Opp. ed. Paris. 6 II, 534): ‘*Et Petro ait: „Venio Romam iterum crucifigi.“ qui enim in se iampridem crucifixus fuerat, in Petro se iterum crucifigendum dicebat.*

2) Serm. 203 (in nat. Petri et Pauli III, Opp. ed. Antw. V append. p. 239: *inanis quaedam species vacuae imaginis habere potuit in se vim salutis, nto plus de corpore meruerunt adtrahere salubritatis ferreo pondere sacris ressa membris (Petri) vincula passionis? Si ad praesidia supplicantium potens fuit ante martyrium, quanto magis efficax fecit triumphum. Felices nexus, qui de manicis et compedibus in coronam mutandi apostolum conentes martyrem reddiderunt. Felices catenae, quae nudatis paene ibus inhaerentes, vivas reliquias de sanguinis sudore iam attrita carne uerunt. . . . In illa itaque cruce imitari metuens sacrificium redemptoris ite in terram demergi elegit’.* Vgl. hierzu auch die Legende von den ten des Petrus und die um 440 in Rom eingeführte Kettenfeier des Apostels tschr. f. wiss. Theol. 1871 S. 131 ff.).

Berührung mit dem griechischen Martyrium liegt vielleicht in der Er
zählung des Theodoret vor, Petrus habe τοὺς δημίους gebeten, ih
nicht zu kreuzigen in der Weise wie sein Herr gekreuzigt worden sei[1]
Indessen kann die Berührung im Ausdrucke zufällig sein. Die Traditio
von der umgekehrten Kreuzigung allein braucht nicht auf die πράξε
Πέτρου zurückzugehen.

Sehr häufig begegnet uns auch bei den späteren Kirchenschrift
stellern die Geschichte von dem unglücklichen Flugversuche Simons un
seinem, sei es durch Petrus allein, sei es durch Petrus und Paulus ge
meinsam verursachten Sturze. In den bald kürzeren, bald ausführlichere
Angaben lässt sich leicht eine doppelte Sagengestalt wahrnehmen
Die eine entspricht der Darstellung der Actus Vercellenses und Pseudo
Hegesipps (beziehungsweise der πράξεις bei Malala) und geht, mög
nun directe oder indirecte Benutzung obwalten, auf die gnostische
περίοδοι zurück; die andere entspricht der Form der Legende, wie sie
in den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου schriftlich fixirt ist, und lässt sie
im Unterschiede von jener ersteren als die katholische Tradition be
zeichnen.

Eine Bezugnahme auf die actus Petri liegt bei Augustinus i
der bereits oben S. 214 angeführten Stelle des Briefes an Casulanu
vor. Er führt hier zunächst die Worte des Urbicus an, welcher be
richtet, dass Petrus den Simon nur durch Fasten habe besiegen könne
und erwähnt es weiter unten als eine von Vielen gehegte, aber von de
meisten Römern für falsch erklärte Meinung, dass Petrus, als er im Be
griff war, am Tage des Herrn mit Simon zu kämpfen, wegen der grosse
mit diesem Kampfe verbundenen Gefahr den Tag vorher mit de
römischen Gemeinde gefastet habe. Als der Kampf siegreich ausge
fochten war, habe man dieselbe Sitte des Sabbatfastens beibehalte
und von Rom sei dieselbe auch zu einigen abendländischen Gemeinde
gekommen. Diese Erklärung des Sabbatfastens ist natürlich nicht au
den gnostischen Acten geschöpft. Nun findet sich aber dieselbe Er
klärung ebenfalls in Verbindung mit der Notiz, der Tag, an welche
Simon umgekommen, sei ein Sabbat gewesen, auch in den katholische
πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei Malala (s. oben a. a. O.) und ein

1) Theodoret de caritate (Opp. III, 1309 Schulze): καὶ ἐπειδὴ ὑπ
Νέρωνος τὴν διὰ σταυροῦ ὑπὲρ τοῦ σταυρωθέντος κατεδικάσθη σφαγήν, παρ
κάλει τοὺς δημίους, μὴ τῷ Δεσπότῃ παραπλησίως τῷ ἱκρίῳ προσηλωθῆνα
δείσας ὡς εἰκός, μὴ ἡ τοῦ πάθους ταὐτότης ἴσον αὐτῷ παρὰ τῶν ἀνοήτω
εἰσενέγκοι τὸ γέρας. διὰ τοῦτο κάτω προσηλωθῆναι τὰς χεῖρας καὶ ἄνω το
πόδας ἱκέτευεν.

ız verwandte Erzählung lesen wir auch in den Actus Vercellenses. eselben berichten, dass Petrus die Nacht vor dem „Sabbat", an welchem mit Simon kämpfen sollte, mit Fasten hingebracht habe (s. oben 181. 185). Der hier gemeinte Wettkampf ist nicht der durch Petrus eitelte Flugversuch des Magiers, sondern die dem Simon missglückte, ı Petrus dagegen vollbrachte Todtenerweckung. Aus dem ‚Sabbat', welchem der Wettkampf vor sich gehn sollte, ist in der späteren gengestalt ‚der Tag des Herrn', also der Sonntag geworden, so dass ı das Fasten des Petrus auf den Sabbat fällt. Für die Erzählung, welcher man den späteren römischen Brauch des Sabbatfastens her- eitet hat, dienten also wirklich die περίοδοι Πέτρου als Quelle. Dass gustinus die letzteren kannte, steht ohnehin durch die ebenfalls be- ts früher S. 203 flg. angeführte Stelle aus der Schrift c. Adimantum 17) sicher, in welcher derselbe aus den von den Manichäern ge- uchten Apokryphen die Geschichte von der Tochter des Petrus an- rt, welche durch das Gebet des Vaters von ihrer Lähmung befreit rde, während die Tochter des Gärtners durch das Gebet des Petrus storben sei.

Ganz zweifellos ist die Benutzung der actus Petri in dem zweiten dem Augustinus zugeschriebenen Sermone in natal. app. Petri et uli (sermo 202 des appendix). Derselbe wird auch dem Ambrosius ı dem Maximus von Turin zugeschrieben; unter des letzteren Namen ht er im Breviarium Romanum. Zunächst vernehmen wir hier die holische Tradition, dass beide Apostel, wie sie gleich an Verdiensten ren, auch gleichgemacht worden sind in der Passion. An Einem und nselben Tage, an Einem und demselben Ort, wurden sie von Einem ı demselben Tyrannen getödtet. Als Anlass der Passion beider ostel wird sodann angegeben, dass durch ihr gemeinsames Gebet der gier Simon aus den Lüften elend herabgestürzt worden sei. Auch s entspricht noch der katholischen Tradition, wie sie in den πράξεις τρου καὶ Παύλου (bei Tischend. p. 32 sq.) schriftlich fixirt ist. Aber der näheren Schilderung von dem Sturze Simons ist plötzlich Paulus rschwunden und Petrus allein zur Stelle geblieben. Sein kniefälliges bet ist es, welches den Magier, der vorgiebt, als Sohn Gottes zu seinem ter gen Himmel zu fahren, zum Falle bringt. Statt von einer Be- ıwörung der Dämonen wie in den katholischen Acten lesen wir von em Gebet, das Petrus zum Herrn emporsendet. Und während in den holischen Acten der auf der Erde aufschlagende Körper des Magiers Stücke bricht, schlägt er hier beim Fallen auf einen Stein auf und cht die Beine, so dass der, welcher sich noch eben vermessen hat,

gen Himmel zu fliegen, plötzlich nicht einmal mehr zu gehen vermag[1]. Alle diese von den katholischen Acten abweichenden Züge sind ebens viele Berührungen mit den actus Petri Vercellenses. — Dieselbe Erzählung der gnostischen Acten ist auch von Ambrosius in seiner Erklärung des Sechstagewerkes vorausgesetzt. Er gedenkt hier in aller Kürze des Sturzes des Simon durch das Gebet des Petrus, ohne dabei die Mitwirkung des Paulus zu erwähnen[2]). Da überdies die Benutzung der gnostischen Acten bei Ambrosius ausser Zweifel steht, so bleibt auch hier allein die Annahme im Rechte, dass er seine Nachricht vom Sturze Simons derselben Quelle entlehnt hat. Dasselbe gilt endlich wol auch von der oben S. 56 ff. besprochenen Erzählung der apostolischen Constitutionen (VI, 9). Dieselben wissen noch nichts von einer Betheiligung des Paulus an der Besiegung des Magiers; der Sturz des letzteren erfolgt durch das Gebet des Petrus, kraft dessen Simon Hüft- und Knöchel bricht. Doch finden sich daneben wieder einige andre Züge, welche auf die zweite Sagengestalt zurückweisen[3]).

---

1) Pseud-Augustini sermo 202 (sermo II in nat. app. Opp. ed. Antw. 170 V appendix p. 230): '*Puto enim illos aequales esse meritis, qui aequales sunt passione et simili eos fidei devotione vixisse, quos simul videmus ad martyr gloriam pervenisse. Non enim sine causa factum putemus, quod una die un in loco unius tyranni toleravere sententiam. Una die passi sunt, ut ad Chr stum pariter pervenirent; uno in loco, ne alteri Roma deesset; sub uno pe secutore, ut aequalis crudelitas utrumque perstringeret . . . Hodierna igitu die beati apostoli sanguinem profuderunt; sed videamus causam, quare is perpessi sint: scilicet quod inter cetera mirabilia etiam magum illum Simone orationibus suis de aëris vacuo praecipiti ruina prostraverint. Cum enim ide Simon se Christum diceret, et tamquam filium ad patrem assereret volando posse conscendere, atque elatus subito magicis artibus volare coepisset: tu Petrus fixis genibus precatus est dominum, et precatione sancta vicit magica levitatem. Prior enim adscendit ad dominum oratio quam volatus et an pervenit iusta petitio quam iniqua praesumtio. ante inquam Petrus in terr positus obtinuit, quod petebat, quam Simon perveniret ad caelestia, quo tend bat. Tunc igitur Petrus velut vinctum illum de sublimi aëre deposuit, et qu dam praecipitio in saxo elidens eius crura confregit; et hoc in opprobriu facti illius: ut qui paulo ante volare tentaverat, subito ambulare non poss et qui pennas assumserat, plantas amitteret. Sed ne forte hoc mirum videatu quod magus iste praesente apostolo per aërem aliquamdiu volitaverit: h patientia Petri fecit. Permisit enim illum sublimius adscendere, ut alti caderet. Voluit eum in excelsum levari ad conspectum omnium, ut ruente illum de excelso oculi omnium perviderent'.*

2) Ambrosius in Hexaëm. IV, 8 (Opp. IV, 49 ed. Basil. 1567): '*et Petrus Simonem alta caeli magico volatu petentem, dissoluta carmin potestate deiecit et stravit'.*

3) Während die übrigen Texte den Sturz des Magiers entweder dur

Die Reihe der Stellen der zweiten Gruppe eröffnet Kyrillos von rusalem. Derselbe geht in der sechsten Katechese περὶ αἱρέσεων mlich ausführlich auf die Simonsgeschichten ein. Er bezeichnet zuchst den Simon als Stammvater der Ketzerei, erwähnt die Geschichte t. 8, 21 und die Helena, wiederholt die Angabe der Häreseologen, ss Simon sich zuerst für Gott Vater, dann bei den Juden für den Messias, letzt für den heiligen Geist ausgegeben habe und von den bethörten mern mit der bekannten Bildsäule geehrt worden sei. Hierauf fährt rillos fort: Als der Irrthum sich weiter ausbreitete, stellt „das Zwiespann der Guten“ das Verdorbene wieder zurecht. Petrus und Paulus eten auf und bringen den angeblichen Gott, welcher seine Künste igen wollte, alsbald zum Tode. Simon verheisst gen Himmel zu egen und schwebt auf einem von Dämonen getragenen Wagen zu den ften empor; da beugen die beiden Apostel die Kniee und stürzen rch ihr einmüthiges Gebet den Betrüger zur Erde[1]). Da der Sturz mons nach dieser Darstellung nicht durch Petrus allein, sondern wie den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου durch das apostolische viegespann herbeigeführt wird, so sind die περίοδοι Πέτρου jedenfalls cht direct benutzt; auch der sofortige Tod des Magiers stimmt zwar t jenen, aber nicht mit diesen überein. Der von Dämonen getragene agen erinnert an die ähnliche Erzählung bei Arnobius (oben S. 31 flg.). ch die Erzählung des Sulpicius Severus setzt die katholische adition voraus, nach welcher beide Apostel an dem Sturze Simons beeiligt waren. Der Magier fliegt hier gestützt auf zwei Dämonen empor; er durch das Gebet beider Apostel werden die Dämonen verjagt, mon stürzt zur Erde und bricht vor den Augen des Volkes in Stücke.

---

s Gebet des Petrus oder durch die Beschwörung der Dämonen erfolgen sen, verbinden die Constitutionen beides. Als Stätte des verunglückten uges nennen sie übereinstimmend mit den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου das heater“, d. h. das Amphitheater auf dem Marsfelde, nicht wie Pseudogesipp den capitolinischen Hügel.

1) Cyrill. Hieros. cat. 6 (Opp. ed. Oxon. 1703 p. 88): παρατεινόμενης τῆς πλάνης, ἀγαθῶν ξυνωρὶς διορθοῦται τὸ πταῖσμα, Πέτρος καὶ Παῦλος ραγενόμενοι οἱ τῆς ἐκκλησίας προστάται, καὶ ἐπιδεικτιῶντα τὸν νομιζόμενον ὸν Σίμωνα, νεκρὸν εὐθὺς ἀπέδειξαν. ἐπαγγελλομένου γὰρ τοῦ Σίμωνος τεωρίζεσθαι εἰς τοὺς οὐρανοὺς καὶ ἐπ᾽ ὀχήματος δαιμόνων ἐπ᾽ ἀέρος φερομένου, νυ κλίναντες οἱ τοῦ θεοῦ δοῦλοι καὶ τὴν συμφωνίαν ἐνδειξάμενοι, ἣν εἶπεν ὁ σοῦς ὅτι Ἐὰν δύο ἐξ ὑμῶν συμφωνήσωσι περὶ παντὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήνται, γενήσεται αὐτοῖς, τὸ τῆς ὁμονοίας βέλος διὰ τῆς προσευχῆς πέμψαντες τὰ τοῦ μάγου, κατέβαλον αὐτὸν εἰς τὴν γῆν . . . ἐξ ἀέρος ἐπὶ γῆν κατήγεν τὸν νομιζόμενον θεὸν μέλλοντα εἰς τὰ καταχθόνια κατάγεσθαι.

Der letztere Zug, der doch seinen sofortigen Tod einschliesst, stimmt ebenfalls mit den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου überein [1]). Noch weit deutlicher weist die Erzählung im Chronikon des Isidorus von Hispalis zum Jahre der Welt 5266 auf die katholischen Acten zurück. Auch hier sind beide Apostel an dem Kampfe mit dem Magier betheiligt, welcher am hellen Tage zu seinem Vater gen Himmel zu fahren ver heisst. Während Paulus betet, beschwört Petrus die Dämonen, welche den Simon tragen, ihn fallen zu lassen, worauf er stürzt und in Stücke bricht. Die Folge dieser That ist das Martyrium des Petrus am Kreuze des Paulus durchs Schwert [2]). Dieselbe Sagengestalt scheint auch Gregor von Tours vor Augen zu haben, wenn er den Simon durch das gemeinsame Gebet beider Apostel gestürzt werden lässt. Im Zusammenhange damit gedenkt er einer Localtradition, welche eben dieses gemeinsame Gebet zur Voraussetzung hat. Noch zu seiner Zeit wurde in Rom ein Stein mit zwei Vertiefungen gezeigt, über welchem die beiden Apostel gebetet haben sollen. Das Regenwasser, welches in diesen Vertiefungen sich sammle, solle wunderbare Heilkraft besitzen. Den Kreuzestod des Petrus bringt auch Gregor übereinstimmend mit der katholischen Legende in unmittelbare Verbindung mit den „neronischen und simonischen Kämpfen“ [3]).

---

1) Sulpic. Sever. II, 28 (ed. Halm p. 83): ‘*Namque eo tempore* (zur Zeit der neron. Verfolgung) *divina apud urbem religio invaluerat, Petro il episcopatum gerente et Paulo, posteaquam ab iniusto praesidis indicio Caesarem appellaverat, Romam deducto: ad quem tum audiendum plures convenieban qui veritate intellecta virtutibusque apostolorum, quas tum crebro ediderant permoti ad cultum dei se conferebant. Et enim tum illustris illa adversus Simonem Petri et Pauli congressio fuit. Qui cum magicis artibus ut s deum probaret, duobus suffultus daemoniis evolasset, orationibus apostolorum fugatis daemonibus delapsus in terram populo inspectante disruptus est* cap. 29 ist zunächst von der neronischen Verfolgung die Rede. Dann heisst es: ‘*Tum Paulus ac Petrus capitis damnati: quorum uni cervix gladio desecta Petrus in crucem sublatus est*’.

2) Isidori Hispal. Chron. ad ann. 5266 (ed. Colon. Agripp. 161 p. 268C): ‘*Huius* (*Neronis*) *temporibus Simon Magus, cum altercationem pro posuisset cum Petro et Paulo apostolis, dicens se quandam virtutem esse d magnam, medio die dum ad patrem volare promittit in caelum, a daemon bus, a quibus in aëre ferebatur, adiurante eos Petro per deum, Paulo ver orante, dimissus crepuit. Ob eius necem a Nerone Petrus crucifigitur, Paulu gladio caeditur*’.

3) Gregor. Turon. glor. martyr. I, 27 (p. 503 Krusch; p. 750 Ruinart) ‘*Petrus apostolus ob humilitatem docendam caput desuper tonderi institu qui ab apostolis ceteris episcopus ordinatur, Romae cathedram locavit. Cum oratione et Pauli Simonis Magi calliditas vel detecta est vel obruta. E*

Keine sichere Entscheidung lässt dagegen eine Stelle bei Isidor Pelusium zu. Derselbe erwähnt nur überhaupt den Sturz des on aus der Höhe, ohne der näheren Umstände desselben zu ge-ken [1]).

Aus dem Bisherigen ergiebt sich, dass seit der zweiten Hälfte des ahrhunderts der Legendenstoff der gnostischen Acten als gute Beute Besitze der katholischen Schriftsteller sich findet [2]). Ambrosius von and liefert die erste uns bekannte katholische Bearbeitung der-en. Er scheidet nicht nur alles Häretische aus, sondern weiss auch Erzählungsstoff selbst mit der katholischen Ueberlieferung in Ein-g zu setzen, welche die gemeinsame Wirksamkeit der Apostelfürsten zu einem gemeinsamen Kampfe wider den Magier erweitert und Folge des durch ihr Gebet veranlassten Sturzes Simons beide r Nero das Martyrium leiden lässt. Daneben ist aber die Erinnerung t völlig erloschen, dass nach der ursprünglichen Darstellung Petrus

---

hodieque apud urbem Romanam duae in lapide fossulae, super quem apostoli, deflexu poplite, orationem contra ipsum Simonem magum ad num effuderunt. In quibus cum de pluviis lymphae collectae fuerint, a idis expetuntur, haustaeque mox sanitatem tribuunt. Sanctus vero Petrus tolus, ut praefati sumus, cum post Neroniana ac Simoniaca bella ad em venisset, impleto iam felicis trophei certamine, resupinis ad caelum giis se expetiit crucifigi, indignum se vociferans ut dominum exaltari: e dirigens spiritum vivacem in astris, sepultus est in templo quod voci-ur antiquitus Vaticanum'.

1) Isidor. Pelus. epist. I, 13: καὶ ἐξ ὕψους κατηνέχθη (Σίμων) ὁ δείλαιος τὸν πολυθρύλλητον θάνατον, ἵνα δειχθῇ ὡς ἐξ ἑνὸς τοῦ κατ᾽ ἐκεῖνον πτώ-ς οἵων τυγχάνουσιν ἄξιοι οἱ οὐράνιον δρόμον ψευδόμενοι.

2) Die Vermuthung liegt nahe, dass noch einige andere Nachrichten olischer Schriftsteller, welche in unseren trümmerhaften Ueberresten der δοι Πέτρου καὶ Παύλου nicht mehr erhalten sind, dennoch von dorther ehnt sind. Dahin gehört vielleicht die Notiz bei Gregor von Nazianz . XIV, 4 T. I, 259 ed. Paris 1840): Πέτρος (sc. διδάσκει μὲ) ἀσσαρίου οῖς τρεφόμενος. Doch könnte diese Nachricht auch mit den ebionitischen derungen von dem asketischen Leben des Apostels zusammenhängen. Auf obige gnostische Quelle könnten möglicherweise auch die oben S. 213 er-nten, in verschiedenen Formen umlaufenden Personalbeschreibungen beider stel, speciell die Nachrichten von der tonsura S. Petri und S. Pauli, be-ungsweise der tonsura Simonis Magi zurückweisen. Vgl. Fabricius cod. r. II, 697. Lagarde in dem Vorwort seiner Clementinen-Ausgabe S. 16 flg. dazu auch Gregor. Turon. glor. martyr. I, 27; ferner die Notiz bei ronymus comm. in Gal. I, 18 (Opp. VII. 394 Vallarsi), Petrus sei köpfig gewesen und die Erzählung, dass Simon Magus den Petrus geschoren n soll, bei Sanctorius Acta Petri et Pauli (Acta Sanctorum Jun. T. VII) n. 48).

allein den Magier bekämpft und besiegt. In der Folgezeit gehen di beiden, auch in ihren einzelnen Zügen abweichenden Sagengestalten bal neben einander her, bald in mancherlei Mischungen durch einander. Di in den katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου fixirte Sagengesta ist mindestens ebenso früh als die den gnostischen περίοδοι entlehnt bei den kirchlichen Schriftstellern verbreitet. Eine nähere Untersuchun derselben muss aber für einen späteren Ort aufgespart bleiben.

4. Gnostischer Charakter der περίοδοι.

Schon in meinen Quellen der römischen Petrussage [1]) habe ich mi den damals zu Gebote stehenden Mitteln nachgewiesen, dass die beide unter dem Namen des Linus erhaltenen Passionen des Paulus und Petru trotz der katholischen Ueberarbeitung noch zahlreiche gnostische Rest erhalten haben. Ganz besonders ist dies bei der passio Petri der Fall Mit dem Linustexte können wir jetzt auch die Actus Vercellenses un die Zeugen für die kürzere Recension der passio Petri vergleichen, un hierdurch das bereits früher gewonnene Material noch erheblich ver mehren.

Am unverkennbarsten ist der gnostische Charakter in den Rede des Petrus. Aus der Passion ist hier namentlich die schon frühe bekannte längere Rede hervorzuheben, in welcher der ans Kreuz ge heftete Apostel das Mysterium des Kreuzes offenbart. Schon al er dem aufgerichteten Kreuze sich naht, begrüsst er den Namen de Kreuzes als ein verborgenes Geheimnis, verkündet seine Absicht, jetz im Angesichte des Todes dieses Geheimnis zu offenbaren, und mahn darauf die versammelten Gläubigen, von dem sichtbaren Kreuze die Ge danken zu dem in demselben verborgenen Unsichtbaren zu erheben Darauf motivirt er seine Bitte an die Henker, ihn häuptlings zu kreuzigen nicht blos mit der demüthigen Erklärung, dass es ihm, dem Knechte nicht gezieme, so gekreuzigt zu werden wie sein Herr, sondern auch damit, dass er so das Mysterium des Kreuzes stets vor Augen habe und was er sagen werde, den Zuhörern leichter verständlich mache könne [2]). Mit anderen Worten: die umgekehrte Kreuzigung ist nicht

1) S. 119—123.

2) Pseudo-Linus: '*Est etiam, ut mysterium crucis intento semper vult possim conspicere, quo facilius quid inde dixero a circumstantibus possit audiri* Der kürzere Text motivirt die Bitte, häuptlings gekreuzigt zu werden, lediglic

s Ausdruck der Demuth, sondern dient zugleich als Symbol für das offenbarende Mysterium. Nachdem seine Bitte erfüllt ist, tröstet er Volk mit folgender Anrede: „Gross und tief ist das Geheimnis des euzes, ein unaussprechliches und untrennbares Band der Liebe. Durch Kreuz hat Gott alles zu sich gezogen. Dies ist das Holz des Lebens, ch welches die Herrschaft des Todes zerstört worden ist. Dies hast Herr mir eröffnet: eröffne auch die Augen jener Aller, damit sie den st des ewigen Lebens sehen“ [1]). Alsbald eröffnet Gott die Augen Trauernden und über die Passion des Apostels Thränen Verssenden: sie sehen Engel stehn mit Kränzen von Rosen und Lilien d erblicken den Apostel, wie er in Kraft des aufgerichteten Kreuzes steht [2]), ein Buch von Christus empfängt und die Worte, die er redet, demselben abliest. Nun folgt die eigentliche, bei Linus an Christus ichtete Kreuzesrede.

Christus allein, als der ewig Aufrechte und Erhabene, durfte mit wärts gerichtetem Scheitel gekreuzigt werden; dagegen sind die nach n Fleisch Geborenen Söhne des ersten Menschen, dessen Fall durch die und Weise menschlicher Geburt angedeutet wird. Wie jener sein Haupt Erde hinabsenkte, so werden auch wir bei unserer Geburt gleichsam pfüber ausgegossen auf die Erde, sodass was rechts ist links, und was ks ist rechts erscheint, nach der in den Urhebern dieses Lebens geindeten verkehrten Ordnung dieser Welt. Denn diese Welt hält dasige für rechts, was vielmehr links ist, wo der Herr uns wie die Niniven als dem Untergange Geweihte vorgefunden und durch seine heilige tschaft errettet hat. Der erste Mensch, dessen Gestalt der Apostel seinem nach unten gerichteten Haupte darstellt, symbolisirt die st verderbte Geburt; seine Geburt war todt und hatte keine Lebenswegung. Aber aus Mitleiden mit ihm kam die obere Macht in die lt durch Vermittelung einer leiblichen Substanz, um dem nach gehtem Urtheilsspruche zur Erde Niedergestreckten Hilfe zu bringen, d am Kreuze hangend stellte sie jener durch die Gestalt des Kreuzes

---

der Bemerkung, dass er den Hörern schon sagen werde, warum. Vercell.: *propter quam causam sic peto figi, audientibus dicam*'. Patm.: καὶ διὰ τοῖς ἀκούουσιν ἐρῶ.

1) '*Grande et profundum est mysterium crucis, et ineffabile atque inarabile vinculum caritatis. Per crucem ad se traxit omnia deus. Hoc est um vitae, quo destructum est mortis imperium. Hoc mihi tu aperuisti, nine: aperi et omnium istorum oculos, ut videant consolationem vitae aeternae*'.

2) '*in virtute crucis erectae stantem Petrum*'. So sämmtliche codd. er hat *in vertice* corrigirt.

wieder her, und brachte uns das wieder zurecht, was vorher durch des Menschen schlimmen Irrthum verkehrt worden war; indem er nämlich das Gegenwärtige zum Linken machte, und das, was für Linkes gehalten wurde, nämlich das Ewige, als Rechtes verherrlichte. Er verwandelte alle Zeichen in ihrer eigenthümlichen Natur, indem er nämlich als gut erkannte, was nicht für gut erachtet wurde, und für wahrhaft wohlthätig, was für schädlich gehalten wurde. Daher sprach der Herr geheimnisvoll: „Wenn ihr nicht das Rechte dem Linken, und das Linke dem Rechten und das Obere dem Unteren und das Vordere dem Hinteren gleichmacht, so werdet ihr das Reich Gottes nicht erkennen". Diesen Spruch, fährt Petrus fort, habe er auf sich selbst angewendet, und dies sei die Figur, in welcher ihn fleischliche Augen hangen sähen. D. h. die Kreuzigung mit den Füssen nach oben ist die symbolische Darstellung dessen, was jener Spruch besagt. Sie ist das Schema des ersten Menschen. Wer durch diese Botschaft sich von seinem früheren Irrthume bekehrt, im festen Glauben und in einem guten Wandel zur Ruhe der oberen Berufung zu gelangen strebt, wird der Vollkommenheit theilhaftig [1]). „Der Weg, welcher dahin führt, ist Christus. Mit Jesu

---

1) Linus: '*Digne tu solus, domine, in altum porrecto cervice crucifixus es, qui totum mundum a peccato redemisti . . . Tu semper rectus, tu semper excelsus, tu semper permanens. Nos secundum carnem primi hominis filii sumus, qui principale suum demersit in terram: cuius lapsus significatur specie generationis humanae. Sic enim nascimur, ut proni videamur in terram effundi, et quod ad dexteram est, hoc ad sinistram sit, et quod ad sinistram, hoc ad dexteram fiat, eo quod in auctoribus huius vitae mutata conditio est. Hoc enim putat mundus iste dextrum, quod est sinistrum, in quo nos tu, domine, sicut Ninivitas invenisti et perituros tua sancta praedicatione liberasti. Vos vero, fratres, quibus est proprium audire, aures cordis apponite, et nunc quae annuntianda sunt vobis cognoscite, scilicet omnis naturae mysterium et omnis factae constitutionis initium. Nam primus homo, cuius genus in specie ego habeo, misso deorsum capite ostendit olim perditam generationem. Mortua enim erat generatio eius, et nec vitalem habebat motum. Sed tractum misericordia sua principium venit in mundum per corporalem substantiam ad eum, quem iusta sententia in terram proiecerat, et suspensum in cruce per speciem horrendae vocationis, videlicet crucis, restituit. Et constituit nobis ea, quae antea hominum iniquo errore immutata fuerant, praesentia videlicet pro sinistra, et quae pro sinistra ducebantur aeterna, siquidem ut dextera glorificans omnia signa ad propriam mutavit naturam, sicut bona intelligens, quae non putabantur bona, et revera benigna, quae maligna aestimabantur. Unde dominus in mysterio dixerat: „Si non feceritis dexteram sicut sinistram et sinistram sicut dexteram et quae sursum sunt sicut quae deorsum et quae ante sunt sicut quae retro, non cognoscetis regnum dei". Istam ergo sententiam* [*scientiam* alii] *in me produxi fratres, et haec est figura, qua me pen-*

ıristo müssen wir das Kreuz übersteigen: er ist uns geordnet als ein-
ges und alleiniges Wort. Daher spricht auch der Geist: „Christus ist
ort und Stimme“ (oder: „Christus ist das zur Stimme gewordene
ort“). „Nämlich das Wort bezeichnet das aufrechte Kreuzesholz, an
elchem ich gekreuzigt bin; die Stimme aber, welche eigentlich etwas
örperliches ist, wird durch das Querholz bezeichnet; dasselbe stellt die
enschliche Natur dar, welche in dem ersten Menschen den Irrthum der
nkehrung erlitten, aber durch den Gottmenschen die wahre Erkenntnis
edergewonnen hat. Wie aber das Querholz in der Mitte durch Nägel
dem Kreuzesstamme befestigt ist, so ist auch die menschliche Natur
rch ‘die Nägel der Disciplin’ am Kreuze befestigt, durch die Be-
hrung und den guten Wandel, den Glauben und die Busse“ [1]). Der
Faberschen Texte kaum verständliche Gedanke wird theils durch
e Handschriften von L, theils durch die Zeugen des kürzeren Textes

---

ntem oculi carnales respiciunt. Scema enim est primi hominis. Vos vero, tres mei dilectissimi, haec audientes, et quae auditis ad perfectionem con-tendo et conversando ducentes, sicut de primo vestro errore ad certissimam ei stationem redistis, ita perseverare curantes, ad quietem supernae vocationis trae tendite bene conversantes’. Der kürzere Text (P S V A) bietet hier nichts sseres, und ist theilweise unheilbar verderbt. Vgl. hierzu auch acta Philippi 90 Tischend.): Μὴ οὖν λυπηθῆτε ὅτι κρέμαμαι οὕτως· τὸν γὰρ τύπον φέρω τοῦ ὑτου ἀνθρώπου, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθέντος ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ πάλιν διὰ ξύλου σταυροῦ ζωοποιηθέντος ἐκ τοῦ θανάτου τῆς παραβάσεως. καὶ νῦν ἀναπληρῶ τροσταχθέν μοι· εἶπεν γάρ μοι ὁ κύριος [folgt das Citat aus den ev. Aegypt.].

1) L.: *‘Via enim, qua illuc iter ager debetis, Christus est. Oportet igitur n Jesu Christo deo vero superascendere crucem, qui est constitutus* [τεταγ-ος] *nobis Sermo unus et totus. Unde et Spiritus dicit: „Christus est ver-n et vox dei“. Verbum quidem significat istud rectum lignum, in quo cifigor. Et quia vox proprie corporis est, quod lineamenta recipit, quae initati non imputantur, lateralia* [*naturalia* Faber] *crucis humanam prae-dere noscuntur naturam, quae immutationis errorem in primo homine passa sed per deum et hominem veram intelligentiam recuperavit. Ipsa namque ciplinae clavis in medio astricta est, conversione scilicet et conversatione at-cum fide paenitentia hominis.’* P: ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ, ις ἐστὶν τεταμένος λόγος, εἷς καὶ μόνος, περὶ οὗ τὸ πνεῦμα λέγει· Τί γάρ ιν Χριστός, ἀλλ᾽ ὁ λόγος [καὶ] ἦχος; τί γὰρ λόγος, ἢ τοῦτο τὸ ξύλον, ἐφ᾽ σταύρωμαι; ἦχος δὲ τὸ πλάγιόν ἐστιν, ἀνθρώπου φύσις· ὁ δὲ λόγος [vielmehr ς] ὁ συνέχων ἐπὶ τῷ ὀρθῷ ξύλῳ τὸ πλάγιον κατὰ μέσου, ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ιετάνοια τοῦ ἀνθρώπου. V: *‘subiiciunt me itaque domini mei Jesu Christi ci, quod est extensum verbum unum et solum, de quo spiritus sanctus dicit: . . . id enim est verbum nisi hoc lignum in quo crucifixus sum; clavum* [sic; pectas *vox*] *autem de plagio hominis figura est; clavus autem, qui continet directo ligno lignum plagium in medio, conversio et paenitentia hominis est’.*

aufgehellt [1]). Christus ist beides, Wort und Stimme, oder zur mensch
lichen Stimme gewordenes ewiges Wort. Dies erinnert an die Er
zählung der acta Joannis (p. 223 ed. Zahn), dass der Herr dem Johanne
gestaltlos, nur wie eine Stimme erschienen sei (αὐτὸν δὲ τὸν κύριο
ἐπάνω τοῦ σταυροῦ ἑώρων σχῆμα μὴ ἔχοντα, ἀλλά τινα φωνὴ
μόνον) [2]). Als Wort oder λόγος gehört Christus der übersinnliche
Welt an und kann mit leiblichen Sinnen nicht wahrgenommen werden
sofern das Wort sich zur Stimme gestaltet, nimmt es dagegen Theil a
der Materialität, denn die Stimme wird auf physischem Wege hervor
gebracht und äussert sich in bestimmt unterschiedenen Tönen [3]). Eben
darum bezeichnen Wort und Stimme jenes das göttliche Wesen, diese di
menschliche Erscheinung Christi. Nun wird aber weiter der λόγο
wieder mit dem σταυρός, d. h. dem aufrechtstehenden Kreuzesstamm
identificirt, die Stimme dagegen mit dem Querholz, welches durch eine
Nagel am Stamme befestigt wird. Wie das Querholz mit dem Kreuzes
stamm, so ist die Menschheit Christi mit dem Logos verbunden. Ebens
erfolgt nun aber auch die Erlösung der Menschen dadurch, dass unser
menschliche Natur durch die „Nägel der Disciplin", durch Glauben un
Busse, mit dem Logos, wie das Querholz mit dem Kreuzesstamm ver
bunden wird. Eben hierin besteht also jenes Geheimnis des Kreuze
dass die Verbindung des Querholzes mit dem Stamm die Erlösung de
Menschheit durch den Logos, also vor allem die Mittheilung der rechte
Erkenntnis symbolisirt, durch welche sie der oberen Berufung thei
haftig werden. Hiermit verbindet sich der weitere Gedanke, dass di
Anheftung des Querholzes an den Kreuzesstamm zugleich die He
stellung der Menschheit zu ihrer ursprünglichen, durch die vergäng
liche Geburt verkehrten Ordnung bedeutet. Durch die physische Ge
burt kommt der Mensch „kopfüber" zur Welt, d. h. zuerst mit de
Kopfe aus dem Mutterleibe hervor. Hierin findet der Verfasser de
περίοδοι ein Symbol des Sturzes des ersten Menschen auf die Er

1) Die von mir Quellen der römischen Petrussage S. 119 flg. gegebene Da
stellung, welche lediglich auf dem Faberschen Texte fusste, bedarf hierna
vielfach der Berichtigung.

2) Vgl. auch die Erzählung von Kallimachos in den Johannesacten
461) und dazu acta Thomae sect. 27 p. 20 Bonnet.

3) Vgl. auch die weiter unten folgenden Worte in L: *'non labiis istis co
fixis, nec lingua per quam verum et falsum procedit, neque verbo articula
et materiali natura producto; sed illa voce gratias ago tibi, rex bone, qu
per silentium intelligitur, quae non in manifesto auditur, quae non per orga
oris corruptibilis procedit, quae non carnales aures percutit, quae non
natura corruptibili percipitur, quae nec est terrea, nec in terram demittitu*

ab, woselbst er hilflos, todt und bewegungslos am Boden lag, bis Mitleiden mit ihm die obere Macht auf die Erde herabkam, um ihn zurichten und zu beleben.

Während die bisher besprochenen Gedanken mehr oder minder be-em auch eine katholische Deutung zulassen, so erinnert der letzt-nannte Zug deutlich an die ältere syrische Gnosis, wie sie uns nament-n im Systeme Saturnins, aber auch bei den sogenannten Ophiten be-gnet [1]). Selbst im Ausdruck tritt die Darstellung der περίοδοι an Berichte der Häreseologen über das saturninische und ophitische stem nahe heran. Die Belebung und Aufrichtung des leblos und gungslos auf der Erde liegenden Menschen durch ein unter Ver-ttelung der körperlichen Substanz von oben herabsteigendes Geistes-sen (*principium*) erinnert auch an die μόρφωσις κατ' οὐσίαν im lentinianischen System, welche dort freilich von der μόρφωσις κατὰ ῶσιν, mit welcher erst die vollkommene Erlösung eintritt, noch unter-hieden wird (Iren. I, 4, 1. 5; exc. ex Theodot. §. 31. 45). Es liegt er wol nur an der Kürze der Darstellung in den uns erhaltenen sten der περίοδοι, wenn es hier scheint, als ob die Belebung des lten Gebildes der Archonten durch eine obere Macht mit der Erlösung n Kreuze oder mit der Wiederherstellung alles durch Sünde und Irr-um Verkehrten zu seiner ursprünglichen Ordnung zusammenfalle. e Rolle, welche in der Kreuzesrede den Engelmächten, den *auctores ius vitae*, bei der Schöpfung des ersten Menschen zugeschrieben wird,

---

1) Iren. haer. I, 24, 1 (griechisch Pseudorig. Philos. VII, 28): οὗ γενομένου σὶ καὶ μὴ δυναμένου ἀνορθοῦσθαι τοῦ πλάσματος διὰ τὸ ἀδρανὲς τῶν ἀγγέ-ν, ἀλλὰ ὡς σκώληκος σκαρίζοντος, οἰκτείρασα αὐτὸν ἡ ἄνω δύναμις διὰ τὸ ὁμοιώματι αὐτῆς γεγονέναι, ἔπεμψε σπινθῆρα ζωῆς, ὃς διήγειρε τὸν ἄνθρω-ν καὶ ἤρθρωσε [*et articulavit* vet. interpr.] καὶ ζῆν ἐποίησεν. Philaster haer. : '*et facto homine, quia impotens erat, salvari non potuit. videns itaque tus superna, quod illi hoc fecerant, misit scintillam, quae correxit hominem suscitavit et fecit eum vivere. scintillam itaque volunt salvari*'. Pseudotertull. 3: '*hunc super terram iacuisse reptantem; cuius lumen illud et virtutem am superiorem propter misericordiam, scintillam salvam esse*'. Epiphan. er. 23, 1: γενομένου δὲ φησὶ τοῦ ἀνθρώπου, διὰ τὸν αὐτῶν ἀδρανὲς μὴ δύ-σθαι αὐτὸν τελεσφορῆσαι, κεῖσθαι δὲ καὶ σκαρίζειν χαμαὶ κείμενον δίκην ώληκος ἕρποντος, μὴ δύνασθαι δὲ μήτε ἀνορθοῦσθαι μήτε τι ἕτερον άττειν, ἕως ἡ ἄνω δύναμις παρακύψασα καὶ σπλαγχνισθεῖσα διὰ τὴν ἰδίαν τῆς εἰκόνα καὶ ἰδέαν, κατ' οἶκτον ἀπέστειλε σπινθῆρα τῆς αὐτῆς δυνάμεως, ἵ δι' αὐτοῦ ἀνώρθωσε τὸν ἄνθρωπον καὶ οὕτως ἐζωοποίησε, δῆθεν τὸν σπιν-ρα τὴν ψυχὴν τὴν ἀνθρωπίνην φάσκων. Iren. haer. I, 30, 6: '*Sex autem vir-tes . . . formaverunt hominem immensum latitudine et longitudine; scari-nte autem eo tantum advexerunt eum Patri suo etc.*'

ist ebenfalls ächt gnostisch, und erinnert sowol an Saturnin als an d ophitische Gnosis [1]). In dieselben gnostischen Kreise verweist uns au der Gegensatz des Rechten und Linken, welcher hier durch seine Ve bindung mit der Kreuzessymbolik eine ganz eigenthümliche Bedeutu gewinnt [2]). Aber auch diese Kreuzessymbolik selbst ist ursprünglich ei specifisch gnostische, wie bereits früher gelegentlich der Johanne Acten eingehend nachgewiesen worden ist (I, 523 ff.). Die Aufforderu zur Uebersteigung des Kreuzes gewinnt nur dann ihr völliges Lic wenn wir uns der Bedeutung des Σταυρός als der Grenzscheide zwisch der oberen und unteren Welt erinnern [3]).

In seiner gegenwärtigen, im Linustexte erhaltenen Gestalt ist d vom Mysterium des Kreuzes handelnde Abschnitt katholisch übe arbeitet [4]), während der kürzere Text (PV) sich begnügt hat, bei Excerpiren alles Anstössige möglichst zu beseitigen. Doch ist auch noch immer genug übriggeblieben.

Sehr deutlich tritt der gnostische Ideenkreis in der Stelle der Act Vercellenses hervor, in welcher Petrus das Evangelium von der Ve klärung Christi auf dem Berge auslegt (s. oben S. 183). Hier wird d ausgesprochenste Doketismus gelehrt. Da in Folge des mensc lichen Irrthums und Verderbens Keiner würdig war, Christum anzuscha wie er ist, so erschien er im menschlichen Bilde und gab sich eine Jeden zu schauen, wie er es zu fassen vermochte. Er ass und trank, oh Hunger und Durst zu empfinden, lediglich um unsertwillen; ebenso i sein Leiden, Sterben, Auferstehen lediglich um unsertwillen erfolg Er ist gross und klein, schön und hässlich, Jüngling und Greis, in d Zeit erscheinend und in Ewigkeit allenthalben unsichtbar. Der hi vorausgesetzte Doketismus ist derselbe, der uns auch in den Acten d

1) Vgl. die in der vorhergehenden Anmerkung für die Lehre Saturni und der Ophiten angeführten Stellen.

2) Vgl. auch für die Valentinianer Iren. haer. I, 5, 1; 6, 1. exc. ex. Theo §. 23. 34. 40.

3) L: '*oportet igitur cum Jesu Christo deo vero superascendere crucer* P: ἐπαναδραμεῖν προσῆκεν, ἐπιβαίνοντας τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ.

4) L: '*O crux, quae deo hominem coniunxisti et a dominio diabolic capitivitatis magnifice segregasti. O crux, quae humano generi passione salvatoris mundi et redemptionem captivitatis humanae vera comitante fi semper repraesentas incolumem. O crux quae cotidie carnes immaculo agni fidelibus dividis populis, et dira serpentis venena poculo salutari d pellis atque rumphaeam paradisi ignitam credentibus sine intermissione r stinguis etc.*'. Weiter unten im Gebete an Christus finden sich die bereits e wähnten Formeln des Bekenntnisses von Nicäa. Auch in den Worten '*Christ est verbum et vox dei*' ist das '*dei*' katholisirender Zusatz.

annes begegnet (I, 521 flg.). Obwol er nicht über das, was wir auch dem alexandrinischen Clemens lesen, hinausgeht, so unterliegt es doch inem Zweifel, dass wir es hier mit einem ächt gnostischen Producte thun haben. Im Zusammenhange mit dieser doketischen Christologie eht der in den Actus Vercellenses mehrfach wiederkehrende Zug, dass ristus bald als glänzender Jüngling, bald als Knabe, bald wieder als eis erscheint, bald geradezu die Gestalt seines Apostels, also hier des trus, annimmt. Vgl. auch den glänzenden Jüngling, der bei der Taufe s Theon erscheint (S. 177), die Geschichte von den blinden Frauen, elche Christum theils als Greis, theils als Jüngling, theils als Knaben blicken (S. 184), den Traum des Marcellus, in welchem Christus in der estalt des Petrus erscheint (S. 185) und die Erzählung des Nikoratus, er habe den Herrn Christus mit Petrus reden sehen (S. 190). s ist bereits zu den Johannesacten (I, 464) bemerkt, dass Photios ibl. cod. 114) grade diesen Zug als ein charakteristisches Merkmal er leucianischen Apostelgeschichten anführt. So erscheint Christus einal in den Thomasacten (I, 269) und wiederholt in den Johannesacten s schöner oder glänzender Jüngling (I, 460. 542), in den Andreasacten s Knabe (I, 552. 554. 556. 590), während er in den Thomasacten am äufigsten in der Gestalt seines „Zwillings“ Thomas erscheint (I. 250. 56. 269. 291). Die menschliche Gestalt ist für Christus eben nur die orübergehend angenommene Erscheinungsform, mit welcher er je nach edürfnis und Umständen wechselt. Die specifisch patropassianische hristologie der Johannesacten (vgl. I, 536. 542) tritt in den uns eraltenen Ueberresten der περίοδοι Πέτρου nicht mehr so bestimmt heror, und wo von der Gottheit Christi die Rede ist, begegnen uns bereits ie nicänischen Formeln. Der älteste Text wird aber auch hier Christum infach mit dem göttlichen Wesen identificirt haben und wenigstens inige Spuren haben sowol der Linustext als auch die kürzere Recension, ersterer inmitten von gutkatholischen Wendungen erhalten. So amentlich in dem an Jesus Christus gerichteten Schlussgebete des postels am Kreuz, welches in den verschiedenen Texten ziemlich übereinstimmend erhalten ist [1]), aber auch in den Schlussworten der Predigt ber die Verklärung Christi in den Actus Vercellenses, welche nicht blos n der stilistisch charakteristischen Häufung der Prädicate, sondern zum Theil wörtlich mit verwandten Stellen der acta Joannis sich berühren:

1) L: ‘*Tu mihi, domine, pater et amicus, auctor et perfector salutis, tu desiderium, tu refrigerium et tu satietas. Tu mihi omnia es et omnia mihi in te sunt. Tu mihi totum es et totum, quod est, tu mihi es: tu es enim mihi omnia. In te vivimus, movemur et sumus; et ideo te ut omnia habere debemus,*

„diesen Jesus habt ihr, Brüder, als Thür, Licht, Weg, Brot, Wasse Leben, Auferstehung, Erquickung, Perle, Schatz, Samenkorn, Sättigun Senfkorn, Weinberg, Pflug, Gnade, Glauben, Wort. Dieser ist Alle und kein Anderer ist grösser als er; ihm sei Lob in alle Ewigkeite Amen“ (s. oben S. 184). Die Berührung dieser letzteren Stelle mit de Johannesacten ist eine so auffällige, dass man nur die Wahl hat zwische schriftstellerischer Abhängigkeit der Petrusacten von den Johannesacte oder aber der Annahme eines und desselben Verfassers[1].

Das Lebensideal der πράξεις Πέτρου ist ebenfalls das gnostisch Dies zeigt sich zunächst in der Ansicht von der unbedingten Verwer lichkeit aller geschlechtlichen, auch der ehelichen Gemeinschaft. Wi in den Thomasacten die durch die Lehre des Apostels veranlasste ehe

ut tu des nobis illa, quae promisisti, quae nec oculus vidit, nec auris audivi nec in cor hominis ascendit, quae praeparasti his qui diligunt te'. [Di folgenden Worte sind katholisch überarbeitet]. P: Σύ μοι πατήρ, σύ μοι ἀδελ φός, σὺ φίλος, σὺ δοῦλος, σὺ οἰκονόμος· σὺ τὸ πᾶν καὶ τὸ πᾶν ἐν σοί· καὶ τὸ ἓν σ καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλο ὃ ἔστιν, εἰ μὴ μόνος σύ. Ἐπὶ τοῦτον οὖν καὶ ἡμεῖς, ἀδελφ καταφυγόντες . . . . ἐκείνων τεύξεσθε, ὧν λέγει ὑμῖν· ἃ οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδε οὔτε ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπων οὐκ ἀνέβη. Αἰτοῦμεν οὖν, περὶ ὧν ἡμῖν ὑπέσχ δοῦναι, ἀμίαντε Ἰησοῦ· αἰνοῦμέν σε, εὐχαριστοῦμέν σοι καὶ ἀνθομολογούμεθ δοξάζοντές σε ἔτι ἀσθενεῖς ἄνθρωποι, ὅτι σὺ θεὸς μόνος, καὶ οὐχ ἕτερος, ᾧ δόξα καὶ νῦν καὶ εἰς πάντας τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν. V: *'Tu mih pater, tu mihi mater, tu mihi frater, tu mihi amicus, tu procurans omnia in te. Et quidquid tu, et non est alius nisi tu. In hunc autem et vo refugientes . . . . ut possitis ad ea pervenire, „quae promisit se datu[rum] quae neque oculus vidit, nequ[e auris] audivit, neque in cor hominis pecca[toris ascendit“, precantes eum de [iis] quae promisit se daturum. Oramus te domine Jesu, et invocamus gloriantes et [te] precantes confitemur tibi, honori ficantes te adhuc homines infirmi, quoniam tu es dominus [deus?] solus e non est alius. Tibi honor, claritas et potestas et nunc et in saecula saeculorum amen'.*

1) Ich übertrage, um die Vergleichung zu erleichtern, die betreffende Worte ins Griechische zurück: τοῦτον τὸν Ἰησοῦν ἔχετε, ἀδελφοί, θύραν, φῶς ἄρτον, ὕδωρ, ζωήν, ἀνάστασιν, ἀνάπαυσιν, μαργαρίτην, θησαυρόν, σπόρον, κόρον κόκκον σινάπεως, ἀμπελῶνα, ἄροτρον, χάριν, πίστιν, λόγον. Hiermit vgl. act Joann. p. 223 Zahn: ὁ σταυρὸς ὁ τοῦ φωτὸς ποτὲ μὲν λόγος καλεῖται ὑπ ἐμοῦ δι' ὑμᾶς, ποτὲ δὲ νοῦς, ποτὲ δὲ Χριστός, ποτὲ θύρα, ποτὲ ὁδός, ποτ ἄρτος, ποτὲ σπόρος, ποτὲ ἀνάστασις, ποτὲ Ἰησοῦς, ποτὲ πατήρ, ποτὲ πνεῦμα ποτὲ ζωή, ποτὲ ἀλήθεια, ποτὲ πίστις, ποτὲ χάρις. p. 243: δοξάζομέν σου τὸν σπόρον, τὸν λόγον, τὴν χάριν, τὴν πίστιν, τὸ ἅλας, τὸν ἀνεκλάλητον μαργαρίτην τὸν θησαυρόν, τὸ ἄροτρον, τὴν σαγήνην, τὸ μέγεθος, τὸ διάδημα, τὸν δι' ἡμᾶ λεχθέντα υἱὸν ἀνθρώπου, τὴν ἀλήθειαν, τὴν ἀνάπαυσιν, τὴν γνῶσιν, τὴν δύνα μιν, τὴν ἐντολήν, τὴν παρρησίαν, τὴν ἐλπίδα, τὴν ἀγάπην, τὴν ἐλευθερίαν, τὴ εἰς σὲ καταφυγήν (ich gebe den Text abweichend von Zahn auf Grund von cod Vatic. 654).

e Enthaltsamkeit der Mygdonia und Tertia (I, 264 ff.), so führt hier Erfolg, welchen die Predigt des Petrus vom enthaltsamen Leben bei reichen römischen Matronen und Senatorenfrauen hat, das Martyrium Apostels herbei. Die „Jungfrauen Christi“, welche in den Actus cellenses eine ziemlich bedeutende Rolle spielen (S. 185), mögen im ie des späteren Excerptors schon als katholische Nonnen vorgestellt ; ursprünglich sind darunter wol gnostische Asketinnen zu verstehn. en der Mahnung zur geschlechtlichen Enthaltsamkeit wird kein Gebot ochgeschätzt, als das der freiwilligen Hingabe der irdischen Reich- ner, wie dies durch die Geschichten der Eubola, des Marcellus, des ostratus und der Chrysis veranschaulicht wird. Die gnostische Askese äth sich endlich auch in der Enthaltung vom Weingenuss. Die haristie wird daher mit Brot und Wasser gefeiert (S. 175 vgl. 39. 520). Die sonstigen Cultusbräuche bieten wenig Eigen- mliches. Neben dem Sabbat (S. 180. 181. 190. 192) wird auch der ag des Herrn“ (der Sonntag) erwähnt (S. 192). Der Gottesdienst, cher auch Wochentags stattfindet (S. 183 an einem Freitag), wird Schriftverlesen und Predigt gefeiert (S. 183. 190. 192). Um die nte Stunde erhebt man sich zum Gebet (S. 184).

Auch die Scenerie erinnert nicht blos überall an den eigen- mlich gnostischen Geschmack, sondern bietet bis ins Einzelne hinein rallelen zu den übrigen „leucianischen“ Apostelgeschichten dar. So reiche Apparat von Wundern, Visionen, Himmelsstimmen, die dem isto zu Theil gewordene Paulus-Vision, die wiederholten Erscheinungen Petrus vor Marcellus und vor Nero, die Engel mit Kränzen von sen und Lilien, welche den Gemarterten schmücken u. a. m. Der antastische Zug, dass die Gläubigen den mit den Füssen nach oben kreuzigten Apostel plötzlich aufrechtstehend erblicken, begegnet s ganz ähnlich in dem gnostischen Martyrium des Matthäus (p. 185 Tischend.). Aber auch sonst lassen sich zahlreiche Parallelen ziehen. e Geschichte von der Rufina, welcher, weil sie die Eucharistie un- irdig geniesst, die linke Seite verdorrt, hat ihr Seitenstück in den ten des Thomas an der Geschichte von dem Jünglinge, der seine liebte ermordet hat (I, 258 vgl. p. 36 sq. Bonnet). Der redende nd des Simon, der, nachdem er seinen Auftrag ausgerichtet hat, todt Boden fällt, erinnert an die redenden Esel der Thomasacten, von ren Einem Aehnliches erzählt wird (I, 257. 260 f. vgl. p. 29 sqq. sqq. Bonnet). Neben dem redenden Hunde findet sich übrigens hier ch ein redender Säugling (oben S. 180). Der durch Petrus belebte äring, welcher lustig umherschwimmt, ist ein Nachklang eines ganz

ähnlichen Wunders, welches im Evangelium des Thomas von d Knaben Jesus berichtet wird (ev. Thom. lat. A cap. 1 bei Tisch dorf, evang. apocr. ed. II p. 164 sq.). Endlich das wunderbare Lic welches in der Erzählung von den blinden Witwen (S. 184) das Zimm erhellt und in die Augen der Blinden dringt, begegnet uns ähnlich den Acten des Thomas (I, 269 p. 79 flg. Bonnet).

Von Wichtigkeit für die Feststellung des Ursprungs der Petr acten ist auch der häufige Gebrauch von Apokryphen, name lich solcher, welche auch in gnostischen Kreisen verbreitet waren, w des Evangeliums der Aegypter. Letzterem ist die bereits oben S. 2 angeführte Stelle entlehnt, die sich ziemlich übereinstimmend in all Texten der Passion wiederfindet: „daher sprach der Herr geheimnisvo wenn ihr nicht die Rechte der Linken und die Linke der Rechten u das Obere dem Unteren und das Vordere dem Hinteren gleich mac so werdet ihr das Reich Gottes nicht erkennen“ [1]). Vgl. dazu die ve wandten Sprüche bei Clemens von Alexandrien (Strom. III, 13, 92 553 Potter) und in dem sogenannten zweiten Briefe des Clemens an d Korinther c. 12 (bei Gebhardt u. Harnack p. 128 ed. II.). Der in d Petrusacten citirte Spruch findet sich in etwas anderer Fassung auch den Acten des Philippus (bei Tischend. apoc. apocr. p. 90; vo ständiger von mir II, 2, 19 angeführt) [2]); und wenigstens eine A spielung auf dieselbe Stelle lesen wir auch in den Acten des Thom in dem Schlussgebete des Apostels (p. 91 Bonnet = p. 282 der eng Uebersetzung bei Wright) [3]). Ein anderes unkanonisches Citat ist d bereits oben besprochene Spruch: „Christus ist Wort und Stimme“ od nach anderer Fassung „Christus ist das Wort, welches Stimme ist“. B L ist derselbe mit den Worten eingeleitet: „Daher spricht auch d

1) L: *‘Unde dominus in mysterio dixerat: Si non feceritis dextera sicut sinistram et sinistram sicut dexteram et quae sursum sunt sicut qu deorsum et quae ante sicut quae retro, non cognoscetis regnum dei’.* P: πε ὧν ὁ κύριος ἐν μυστηρίῳ λέγει· Ἐὰν μὴ ποιήσητε τὰ δεξιὰ ὡς τὰ ἀριστερὰ κ τὰ ἀριστερὰ ὡς τὰ δεξιὰ καὶ τὰ ἄνω ὡς τὰ κάτω καὶ τὰ ὀπίσω ὡς τὰ ἔμπρο θεν, οὐ μὴ ἐπιγνῶτε τὴν βασιλείαν. V: *‘Et dominus ipse dixit: Si non fec ritis dextram tanquam sinistram et sinistram ut dextram et quae sunt [sursum tanquam deorsum et quae retro [sunt] tanquam et ante, non intrabit[is] regna caelorum’.*

2) Ἐὰν μὴ ποιήσητε ὑμῶν τὰ κάτω εἰς τὰ ἄνω καὶ τὰ ἄνω εἰς τὰ κάτω κ [τὰ] δεξιὰ εἰς [τὰ] ἀριστερὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ εἰς τὰ δεξιά, οὐ μὴ εἰσέλθητε ε τὴν βασιλειάν μου.

3) Τὸ ἐντὸς ἐκτὸς πεποίηκα καὶ τὸ ἐκτὸς [ἐντός], καὶ πᾶν σου τὸ πλήρωμ ἐν ἐμοὶ ἐπληρώθη. εἰς τὰ ὀπίσω οὐχ ὑπέστρεψα, εἰς δὲ τὰ ἔμπροσθεν προέβη ἵνα μὴ ὄνειδος γένωμαι.

‘; in P V: „von welchem der Geist spricht“. Die Fassung scheint
m kürzeren Texte ursprünglicher als in dem längeren erhalten zu
welcher bereits eine katholisirende Umbildung verräth [1]). — Eine
weiterer unkanonischer Citate sind in den Actus Vercellenses ent-
n. So das Wort des Herrn, welches Petrus selbst vernommen zu
versichert: „Die mit mir sind, haben mich nicht verstanden“ [2]).
r einige angebliche Prophetenstellen, welche zum Belege der
erbaren Geburt Christi inmitten ächter Citate aus den alttest. Pro-
n sich finden. Dahin gehört wenigstens ein anderweit nachweis-
Citat: „Weder haben wir seine (ihre?) Stimme gehört, noch leistet
Hebamme Beistand“. Dasselbe stammt aus einem — nach Dill-
interpolirten — Abschnitte der Ascensio Jesaiae [3]). Zu einigen
ren Citaten lassen sich wenigstens Parallelen aus der genannten
ft, sowie aus den sibyllinischen Weissagungen anführen: „In den
n Zeiten wird geboren ein Knabe vom heiligen Geist, seine Mutter
keinen Mann noch nennt Jemand sich seinen Vater“ und aber-
„Sie hat geboren und nicht geboren“ [4]). Gar nicht auffindbar ist
gen das angebliche Wort „eines anderen Propheten“: „Nicht aus

1) P: Τί γάρ ἐστιν Χριστός, ἀλλ᾽ ὁ λόγος ἦχος; S: τί γάρ ἐστιν Χριστός,
λόγος καὶ ἦχος τοῦ θεοῦ; L: ‘*Christus est verbum et vox dei*’ (in V
r Satz ausgefallen); A: ‘*And who is this Jesus Christ but the Word and
peech*’. Die Weglassung des ‘*dei*’ und die fragweise Fassung sind gewiss
inglich. Zweifelhaft kann man nur sein, ob vor ἦχος mit S L A ein καί
schieben ist, oder ob Christus vielmehr als das zur Stimme gewordene
bezeichnet werden soll. Wie sich übrigens dieser Spruch zu dem oben
flg. besprochenen Citate des Origenes (de princ. I, 2, 3) aus den πράξεις
ου verhalte: ‘*quia hic est verbum animal vivens*’, wird sich nicht mehr
tteln lassen.

2) V p. 342r l. 5: ‘*qui mecum sunt, non me intellexerunt*’.

3) V p. 357r l. 8: ‘*neque vocem illius audivimus, neque obstetrix subiit*’.
Asc. Jes. 11, 14 p. 57 Dillm.: ‘*non parturiit, nec ascendit obstetrix, nec
rem dolorum audivimus*’. Das ‘*illius*’ in V scheint nach dem Context
en Vater sich zurückzubeziehen; in der Asc. Jes. dagegen ist der Schmerz-
er Gebärerin gemeint.

4) V p. 357r l. 1: ‘*in novissimis temporibus nascitur puer de spiritu
o; mater ipsius virum nescit, nec dicit aliquis patrem se esse eius*’. ibid.
‘*peperit et non peperit*’. Die letztere Stelle geht wahrscheinlich ebenfalls auf
scens. Jes. zurück, wo wir 11, 13 flg. (p. 55. 57 Dillm.) lesen: [13] ‘*erant
licerent: parturiit virgo Maria, priusquam duos menses nupta erat.
multi dicebant: non parturiit*’. Vgl. auch ibid. 11, 9: ‘*inveniebatur
s eius sicut antea, priusquam eum concepisset*’ und dazu die Kindheits-
gelien, Protev. Jacob. c. 19 (bei Tischend. ed. II p. 37) und Pseudo-
naeus c 13 (bei Tischend. p. 78). Zu dem vorhergehenden Citate vgl.
Sibyll. VIII, 457:

dem Leibe eines Weibes ist er hervorgegangen, sondern vom Himm herabgestiegen“ [1]).

Weit weniger deutlich wie in den actus und der passio Petri si die gnostischen Spuren der passio Pauli. Es erklärt sich aus d Geschichte dieses bei den Katholikern soviel gebrauchten Textes, d die gnostischen Lehren hier aufs Sorgfältigste ausgetilgt [2]) und dur gut katholische Anschauungen ersetzt sind [3]). Dennoch kann wenigste die Scenerie den gnostischen Ursprung nicht verleugnen. Dahin g hört die auch sonst in den gnostischen Acten häufig wiederkehren Angabe, dass der Apostel sein letztes Gebet in hebräischer Spra gesprochen habe. Dahin gehören ferner die Erzählungen von dem a geschlagenen Haupte, das mit lauter Stimme den Namen Jesu Chri ruft, von der Milchwelle, welche dem Nacken des Enthaupteten er strömt, von dem wunderbaren Lichtglanz und Wohlgeruch, welcher si im Momente seines Todes verbreitet. Dahin gehören endlich auch d wiederholten Erscheinungen des Apostels, vor Plautilla, der er vo Himmel her, von zahllosen Engeln in weissen Kleidern umgeben, d geliehene Tuch zurückbringt, vor Nero, dem er bei verschlossen Thüren erscheint und ihm das bevorstehende Strafgericht ankündig endlich vor Longinus, Megistus und Acestus, welche den Apostel a seinem Grabe, inmitten seiner Schüler Titus und Lukas erblicken. A die gnostischen Cultusgebräuche erinnert endlich am Schlusse d Passion noch ein ganz vereinzelter halb verlöschter Zug. Als Longinu Megistus und Acestus nach der Weisung des Paulus von Titus u Lukas die Taufe begehren, legen diese ihnen zunächst die Hände a ertheilen ihnen „das Sigel der Heiligung“ (*signaculum sanctificationis* und nachdem die Neubekehrten bis zum Abend gefastet haben, vo

---

Ὑστατίοις δὲ χρόνοις χθον᾽ ἀμείψατο καὶ βραχὺς ἐλθὼν
Παρθένου ἐκ Μαρίας λαγόνων ἀνέτειλε νέον φῶς,
οὐρονόθεν δὲ μολὼν βροτέην ἐνεδύσατο μορφήν.

1) Vgl. p. 357r l. 9: *‘non de vulva mulieris natus, sed de caelesti lo descendit’.*

2) Was ich Quellen der römischen Petrussage S. 121 angeführt habe v dem durch Hochmuth veranlassten Fall und von den Engelmächten, welche a Unwissenheit und Hochmuth sich zu Herrschern der ihnen wesensverwandt Menschen aufwerfen, ist nichts specifisch Gnostisches.

3) Vgl. namentlich in der Predigt des Paulus auf dem Todeswege fo gende trinitarische Stelle: *‘Cognoscite quia deitatis nomen per plures neq quam dividitur, quia unus deus a quo omnia et unus dominus Jesus Christ per quem sunt omnia et unus spiritus sanctus in quo consistunt univers cui fideliter obtemperant omnia, et non est scisma in divinitate quia ca pluralitate’.*

en die Apostelschüler an ihnen die Taufe [1]). Das Sigel ist also t, wie nach katholischem Sprachgebrauche, mit der Taufe identisch, lern wird ausdrücklich von derselben unterschieden. Dann aber ı unter dem *signaculum* oder der σφραγίς nichts Anderes ge- ıt sein, als die Salbung mit Oel. Dieselbe folgt aber nicht, wie ı der ursprünglichen gnostischen Sitte, als ἐπισφράγισμα der Taufe nach, sondern geht ihr voran: es ist also hier bereits der seit dem Jahrhundert aufgekommene katholische Brauch vorausgesetzt und stische Reminiscenz ist lediglich der Ausdruck „Sigel" für die Salbung . meine ausführliche Erörterung zu den Acten des Thomas I, 331 338). Von apokryphischen Citaten sind im Linustexte der io Pauli zwei erhalten: „der Herr spricht: die Gottlosen haben en Frieden" und: „Sie sollen jenen ähnlich werden, welche solches [2]). Keins von beiden ist nachweisbar.

Von den der Passion vorangegangenen Abschnitten der περίοδοι λου besitzen wir nur das von Nikephoros in der Kirchengeschichte ewahrte Fragment, dessen gnostischer Ursprung bereits oben S. 232 hgewiesen wurde. Es sei hier also nur noch einmal daran erinnert, s der Erzählungsstoff die grösste Verwandtschaft mit den περίοδοι μᾶ verräth.

Die Frage nach der Abfassungszeit ist wieder für die Acten Petrus und die Acten des Paulus getrennt zu behandeln. Die Ant- t wird in beiden Fällen durch den Umstand erschwert, dass wir ıt mehr die ursprünglichen Texte besitzen. Von den πράξεις Πέτρου en wir gesehen (S. 79), dass schon Eusebios sie kennt; um die te des 4. Jahrhundert existirte bereits eine katholische Ueberarbeitung lateinischen Textes derselben. Aber wir müssen mit der Abfassungs- derselben noch bedeutend höher hinaufgehn. Wenn auch das Citat es Herrenwortes ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι bei Origenes (in nn. T. XX, 12) nicht aus den περίοδοι Πέτρου entlehnt ist, so darf ı dafür die Erzählung des alexandrinischen Clemens (Strom. VII, 11, p. 869 Potter) von dem Trostworte, welches Petrus seiner Gattin dem Todeswege zuruft (oben S. 82 Anm.), wol mit grösserem hte auf dieselben zurückführen, und eben daher scheint die Notiz selben Clemens (Strom. III, 6, 52 p. 535 Potter) zu stammen, dass

1) In P ist die Eigenthümlichkeit der Erzählung verwischt: die Apostel- ler geben hier den drei Offizieren einfach τὴν ἐν κυρίῳ σφραγῖδα, worunter ts Anderes als die Taufe zu verstehen ist.

2) '*Non est enim impiis pax, dicit dominus*' und '*impletum est in illis d dictum est verbis sanctissimis: Similes illis inquit fiant qui faciunt ea*'.

Petrus ebenso wie Philippus Kinder erzeugt habe, wenn sie auch keinerlei directe Benutzung der πράξεις Πέτρου durch den alexandrinischen Kirchenlehrer beweist. Hiernach wäre das Vorhandensein derselben für das Ende des 2. Jahrhunderts bezeugt. Hierzu kommt aber weiter die schon früher (I, 514. II, 1, 266) hervorgehobene Verwandtschaft der περίοδοι Πέτρου mit den περίοδοι Ἰωάννου, nicht blos was den Gedankenkreis, sondern auch was den Stil beider Schriften betrifft. An einer Stelle findet sich, wie bereits bemerkt wurde, eine so auffällige wörtliche Uebereinstimmung, dass hier nur die Wahl zwischen schriftstellerischer Abhängigkeit und Identität des Verfassers bleibt. Erstere Annahme ist wenig wahrscheinlich, scheint vielmehr schon durch die nähere Beschaffenheit der betreffenden Stelle der Petrusacten ausgeschlossen zu werden; denn abgesehen davon, dass die letztere auch wieder Eigenthümliches bietet, so müsste sie, wenn sie von den Johannesacten abhängig sein sollte, ziemlich künstlich aus zwei verschiedenen Stellen der letzteren zusammengesetzt sein. Mit den περίοδοι Ἰωάννου berühren sich die Petrusacten endlich auch noch darin, dass hier wie dort der Erzähler in erster Person redet, wenn auch in letzteren nur zwei Stellen übriggeblieben sind, wo dies der Fall ist (I, 113)[1]. Wer dieser Erzähler war, ist eine, hier womöglich noch schwerer, als bei den Johannesacten zu beantwortende Frage. Dass Leucius Charinus sich selbst als Augenzeugen der Thaten des Petrus und als Schüler dieses Apostels bezeichnet habe, ist die unwahrscheinlichste Annahme von allen, gleichviel, ob er wirklich Schüler und Begleiter des Johannes war, oder ob er nur — sei es mit Recht oder mit Unrecht — als Verfasser sowol der Petrusacten als der Johannesacten galt. Denn der Begleiter des Johannes kann nicht zugleich Begleiter des Petrus gewesen sein; ist aber umgekehrt Leucius blos der Schriftstellername, so folgt daraus natürlich gar nichts für die Person des angeblichen Augenzeugen. Wie bei den Johannesacten Eutyches oder Verus, so scheint bei den Petrusacten Marcellus den meisten Anspruch darauf zu haben, als der angebliche, in den „Wir“ eingeschlossene Erzähler zu gelten. Seine Persönlichkeit tritt von Anfang bis Ende dermaassen in den Vorder-

1) In den Actus Vercellenses lesen wir in der Geschichte von der Ankunft Simons in Rom, dass seit der Abreise des Paulus und der Entsendung des Timotheus und Barnabas nach Makedonien niemand da gewesen sei, der die Brüder im Glauben zu stärken vermochte: *'et non esse qui nos confortaret'*. Ferner in der Geschichte von den blinden Witwen (oben S. 184) wird von einem aufleuchtenden übernatürlichen Lichte erzählt, dessen Glanz so gross ist, dass die Anwesenden ihrer Sinne beraubt werden: *'usque adeo ut exsensi saremur'*.

d, dass jedenfalls kein Andrer, der sonst in den Acten erwähnt , ihm jene Ehre streitig machen kann. Hierzu kommt, dass, wie S. 195. 201 bemerkt wurde, verschiedene von den περίοδοι Πέτρου ngige Documente den Marcellus als ihren Verfasser bezeichnen, was auf eine ältere, in den jüngeren Stücken benutzte Tradition zurück- t. Dass Marcellus (abgesehen von dem den Acten des Nereus und lleus eingefügten angeblichen Briefe) in unseren Texten immer nur ritter Person erwähnt wird, bildet keinen Gegenbeweis. Denn dies spätere Aenderung sein. In dem ausführlicheren Texte der Passion überdies Linus, der angebliche Nachfolger des Petrus auf dem schen Bischofsstuhle, in dem kürzeren wie es scheint Clemens, eine Stelle getreten. Die apokryphe Autorität ist also durch Namen rängt, die in katholischen Kreisen einen guten Klang hatten. on kann natürlich keine Rede sein, dass schon der ursprüngliche der περίοδοι Πέτρου den Linus oder den Clemens als Verfasser nnt habe. Denn der erstere Name haftet, wie früher S. 189 be- en worden ist, ursprünglich an dem längeren, katholisch über- iteten Texte der passio Petri; der letztere findet sich nur in der eren den Recognitionen angehängten Bearbeitung der actus Petri. Erzählerrolle des Marcellus ist natürlich fingirt; ja es muss sehr ich bleiben, ob derselbe überhaupt eine geschichtliche Person war. Hiernach dürfen wir die περίοδοι Πέτρου in die nächste Nachbar- ft der περίοδοι Ἰωάννου verweisen, sowol was die Abfassungszeit was die sonstigen Entstehungsverhältnisse, insbesondere den wirk- n Verfasser beider Schriften betrifft. An der Identität des Ver- ers zu zweifeln hätte man nur dann ein Recht, wenn etwa der Ab- ngsort der περίοδοι Ἰωάννου nach Ephesos, der der περίοδοι ου nach Rom wiese. Aber sowenig wie jene eine genauere ephe- che, verrathen diese eine genauere römische Localkenntnis. Die sche Localsage hat den Kerker des Petrus in Rom, den Fluchtweg, Thor, wo ihm der Herr begegnet, die Richtstätte und das Grab des tels genau fixirt. Aber dies beweist natürlich gar nichts für die anntschaft unsres Schriftstellers mit jenen Oertlichkeiten. Die schein- genaue Ortsangabe, welche die Todesstätte betrifft '*ad locum qui tur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in montem*' ist erstens, sich noch zeigen wird, nicht weniger als präcis, und sodann gehört lediglich dem katholisch überarbeiteten Linustexte an, in welchen in einer Zeit eingetragen ist, in welcher längst die Grabstätte des tels „auf dem Vaticanischen Hügel beim Obelisken des Nero" gezeigt le. Vollends der „mamertinische Kerker" ist erst durch eine noch

jüngere Interpolation in den Linustext eingefügt. Etwas reicher m römischen Lokalnotizen ausgestattet erscheinen die Actus Vercellens Dieselben wissen, dass der Magier Simon vor seiner Ankunft in R sich in Aricia aufgehalten, nach seinem kläglichen Sturze ebenda wieder transportirt worden ist und zuletzt in Terracina seinen Tod g funden hat. Sie erzählen weiter, dass der Leichenzug des Nicostra zum Forum Julium sich bewegt, wo der Wunderwettkampf des Pet mit Simon stattfinden soll, und lassen das Volk auf der via Sacra sammenlaufen, um den Magier gen Himmel fliegen zu sehen. Was letztere Local-Notiz betrifft, so kehrt dieselbe ähnlich auch in den kat lischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (sect. 77) wieder, wo Simon der via Sacra zur Erde stürzt. Dieselbe lässt sich mit der Anga Pseudo-Hegesipps, nach welchem der Magier von dem capitolinisch Hügel aus geflogen sein soll, recht wohl, desto weniger aber mit d noch näher zu erörternden anderweiten Nachrichten vereinbaren, wel die Scene vielmehr in das Amphitheater auf dem Marsfeld verleg man darf also vermuthen, dass die gnostischen Acten, beziehungswe deren alte lateinische Version, sich hier von der älteren Ueberliefer willkürlich entfernt, und die weniger bekannte Oertlichkeit mit der kannteren vertauscht haben [1]). Aricia begegnet uns als die Stätte, hin der verunglückte Simon gebracht wurde, auch im cod. Athous bei Pseudo-Hegesipp, scheint also schon ursprünglich in den περίοδοι nannt gewesen zu sein. Aber auch dieser Nachricht steht eine anderw und wie es scheint ältere Ueberlieferung entgegen. Wie man grade Aricia verfiel, lässt sich vielleicht noch erklären. Nach einer Notiz Scholiasten zu Juvenal war Aricia, die Bettlerstadt, der Aufenthalt der aus Rom vertriebenen Juden [2]), schien sich also gut auch Zufluchtsstätte des Magiers zu eignen. Daneben nimmt sich die Na richt von dem Tode des Simon zu Terracina wie eine anderw Localisation aus, welche in den Actus Vercellenses und im cod. Ath mit der obigen Angabe künstlich combinirt ist. Wie dem aber a sein möge, der römische Ursprung der περίοδοι Πέτρου lässt sich jenen par vereinzelten, dem Erzähler vielleicht durch dritte Hand gekommenen Notizen nicht mit Sicherheit erschliessen. Aber auch w die περίοδοι nicht in Rom, sondern anderwärts abgefasst sind, begr

1) In dem jetzigen Texte der katholischen πράξεις finden sich beide vereinbare Angaben neben einander.

2) Schol. ad Juvenal. Sat. IV, 117—118: *'qui ad portam Aricinam ad clivum mendicaret inter Judaeos, qui ad Ariciam transierant ex missi'*. (Teuffel Römische Lit. Gesch. 3. Aufl. §. 331, 7).

n, dass die römischen Christen an ihnen ein besondres Interesse nahmen, übersetzten, abschrieben, bearbeiteten, excerpirten, interpolirten. wol die alte lateinische Version, als auch deren spätere Bearbeitungen, d ebenso wie die muthmassliche Uebersetzung des verkürzten xtes ins Lateinische nirgends anders als in Rom entstanden (oben 113. 172).

Die περίοδοι Πέτρου sind, wie bereits früher bemerkt wurde 204. 268 vgl. II, 2, 19 flg.), auch in den Philippusacten benutzt. eselben haben nicht blos die umgekehrte Kreuzigung des Petrus und Kreuzrede desselben nachgebildet, sondern nehmen auch Beziehung anderweite, jetzt nicht mehr erhaltene Stücke der Petrusacten, besondere auf die Geschichte von der Tochter des Petrus. Die rwandtschaft einzelner Erzählungen unsrer Acten mit den Acten Thomas reicht nicht aus, um die Annahme eines literarischen hängigkeitsverhältnisses zu begründen, welches dann freilich nur auf Seite der letzteren gefunden werden könnte. Dagegen scheint das angelium des Thomas zu den Quellen der περίοδοι Πέτρου hört zu haben. Die Geschichte von dem Häring ist zu eigenthümlich, dass zwei verschiedene Schriftsteller unabhängig von einander rauf gekommen sein sollten. Dann aber bleibt es doch das einzig ahrscheinliche, dass das von dem Kinde Jesus berichtete Wunder f den Apostel übertragen wurde, also dass die Petrusacten von dem omasevangelium abhängig sind. Die Abfassungszeit des letztgenannten okryphum, welches von den Markosiern und Naassenern gebraucht d zuerst von Origenes und Irenäus erwähnt wird, scheint die Mitte s 2. Jahrhunderts zu sein; die Petrusacten würden hiernach etwas äter, frühestens c. 160 entstanden sein. Bei Feststellung der in den trusacten benutzten biblischen Literatur ist der Linustext mit rsicht zu benutzen, da derselbe bereits den Kanon der lateinischen rche im Texte des Hieronymus voraussetzt. Das Citat aus 2. Kor. 7 Vulg. '*hilarem enim datorem diligit deus*' kann also ebensowenig Benutzung der paulinischen Briefe in den ursprünglichen περίοδοι weisen, als das Citat aus Act. 17, 28 '*in te vivimus movemur et su-us*' für Benutzung der Apostelgeschichte; letzteres Citat fehlt in n kürzeren Texten, obwol es grade durch seine patropassianische sdeutung geschützt zu werden scheint. Mit Sicherheit lässt sich das sämmtlichen Texten, aber in verschiedener Fassung erhaltene Wort Kor. 2, 9 auf die Petrusacten zurückführen; aber jener Spruch war kanntlich bei den Gnostikern überhaupt sehr beliebt, und ist schwer-h aus dem zweiten Korintherbrief, sondern ebenso wie bei Paulus

selbst einem Apokryphum entlehnt (vgl. I, 515). Von den drei Evangelien citaten bei Linus Mt. 26, 53; 10, 24; 8, 22 ist nur das letzte in der kürzeren Texte erhalten: bei P lautet es (a. a. O. p. 96): ἄφετε τοὺ νεκροὺς θάπτεσθαι ὑπὸ τῶν ἰδίων νεκρῶν. Reichere Ausbeute ge währen die Actus Vercellenses. Hier finden wir zunächst ausser de bereits erwähnten apokryphen Sprüchen eine Reihe Prophetenstelle Jes. 53, 4; 53, 8; 53, 2 flg.; 7, 14; Dan. 2, 34; Jes. 28, 16; Dan 7, 13, desgl. ψ 117, 22 citirt; ferner aus den kanonischen Evangelie Mt. 18, 6; 17, 20; 17, 1 ff.; Joh. 17, 21. Zahlreiche Anspielungen a Evangelienstellen finden sich endlich am Schlusse der Predigt übe die Verklärung Christi, in den dort Christo beigelegten gehäuften Prä dicaten. Wie die Benennungen Thür, Licht, Weg, Brot, Wasser, Leben Auferstehung auf das Johannesevangelium, so gehen die Bezeichnunge Erquickung (ἀνάπαυσις vgl. Mt. 12, 29), Perle, Schatz, Samenkorn Senfkorn, Weinberg, Pflug (vgl. Luk. 9, 62) auf die synoptische Tradi tion, insbesondere auf das erste und dritte Evangelium zurück.

Der geschichtliche Werth der περίοδοι Πέτρου ist ein ver hältnismässig geringer. Für die Lebensgeschichte des Apostels komme sie gar nicht in Betracht, sondern nur für die Geschichte der allmäh lichen Ausbildung der römischen Legende über ihn. Doch bedarf d noch einer besondern Untersuchung, inwieweit die in den περίοδ vertretene Sagengestalt ursprünglich, inwieweit sie von einer berei vorgefundenen Ueberlieferung abhängig sei. Mit den biblischen Nach richten schaltet der Erzähler ziemlich willkürlich. So berichtet e Simon der Magier habe dem Petrus und Paulus in Jerusalem Geld geboten, wenn sie ihm die Hände auflegen und ihre Machtvollkommenhe verleihen wollten. Aber auch die bekannte Erzählung des Justin vo der Bildsäule, welche Senat und Volk dem Simon auf der Tiberbrück errichtet haben soll, wird hier beliebig umgemodelt: als Donator e scheint hier der Senator Marcellus. Noch weit weniger Verlass ist a die Geschichtlichkeit des wie immer in diesen Apokryphen ausse ordentlich zahlreichen Personals. Der von Paulus im Römerbri (richtiger in dem Empfehlungsschreiben nach Ephesos) bestellte Gru an die Leute des Narcissus (Röm. 16, 11) giebt dem Verfasser Anlas einen Presbyter Narcissus zu creiren, der in einer Zeit des allgemeine Abfalles vom Glauben durch seine Standhaftigkeit im Bekenntnisse sic auszeichnet; der in demselben Brief grüssende Quartus (Röm. 16, 2 wird zu einem kaiserlichen Leibgardisten, der mit der Bewachung d Paulus betraut ist (V f. 327r); der Gruss im Philipperbrief an d Heiligen ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας (Phil. 4, 22) bietet willkommne G

enheit, eine ganze Reihe von Gläubigen „aus dem kaiserlichen ıse“, Kleobius, Iphitus, Lysimachus, Aristäus auftreten zu lassen. ı diesen Namen erscheint der des Kleobios in den περίοδοι Ἰωάννου ganz andrer Umgebung (I, 99. 517). Dem N. T. entlehnt sind endlich h die Namen des Timotheus und Barnabas, von denen es in den us Vercellenses heisst, sie seien vor der Abreise des Paulus nach nien nach Macedonien gegangen. Eine eigne Gruppe bilden ferner bereits früher (Röm. Petrussage S. 125 flg.) besprochenen Namen Stadtpräfecten Agrippa, des Senators Marcellus und der Agrippina. selben begegnen uns, noch vermehrt durch die Person der Kaiserin ia, auch in dem jetzigen Texte der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ ύλου, aber in Abschnitten, welche, wie noch näher gezeigt werden , mehr oder minder stark dem Verdachte der Interpolation aus den stischen Acten unterliegen. Ein Rest der ursprünglichen gnostischen berlieferung liegt vielleicht in der Notiz der genannten katholischen en (sect. 31 p. 13 ed. Tischend.) vor, dass Agrippina, welche in den n besprochenen Texten der Passion als eine der vier Concubinen Agrippa erscheint, hier vielmehr als rechtmässige Gattin des Agrippa eichnet wird, welche durch die Predigt des Petrus veranlasst, ihrem nahl den ehelichen Umgang verweigert. Alle diese Namen führen in die Zeit des augusteischen Kaiserhauses, an welches freilich sehr dunkle Erinnerungen noch übrig sein konnten, wenn man es gen durfte, die Gemahlin des Augustus dem Nero, die des Claudius ı Agrippa zuzuschreiben. Hinter dem Präfecten Agrippa wird der annte Sieger von Actium, des Augustus alter ego M. Vipsanius ippa verborgen sein; hinter Agrippina wol nicht seine Tochter, die nahlin des Germanicus, sondern wahrscheinlich seine Enkelin, die üchtigte Gemahlin des Claudius und Mutter des Nero [1]). Marcellus d bei Pseudo-Linus ebenso wie in den Acten des Nereus und Achil- s als „der Sohn des Präfecten Marcus“ bezeichnet; sein Vater soll o M. Marcellus gewesen sein, der Schwiegersohn und Neffe des gustus. So komisch es sich auch ausnimmt, dass die Petrusacten ı noch unter Augustus verstorbenen Agrippa als Hauptgegner des rus anführen, oder gar eine Agrippina durch den Apostel zur Keusch- t bekehrt werden lassen, so lehrt doch schon die Zusammenstellung

1) Westerburg (a. a. O.) vermuthet nicht blos, dass unter der Gemahlin Kaisers sich die Poppäa Sabina verberge, worüber schon oben S. 248 ge- et worden ist, sondern bestreitet auch, dass unter Agrippina die Mutter des o gemeint sei. Hinter Agrippa soll Burrus stecken, der Name Agrippina r sei erst durch den Namen Agrippa in die Sage gekommen.

der Namen, dass diese ganze Gruppe von Personen wirklich nirgends andersher als aus der Geschichte des augusteischen Hauses entlehnt ist. Liegen hier immer noch einige, wenn auch sehr verworrene, ge schichtliche Reminiscenzen zu Grunde, so ist das übrige Personal der Sage wol rein fingirt. Hierher gehören zunächst die in der Einleitung der Actus Vercellenses (f. 327) erwähnten Personen, die angeblich von Paulus bekehrte Gattin des Quartus, Namens Candida, und die Ehebrecherin Rufina; weiterhin die römischen Ritter Dionysius und Balbus, der Senator Demetrius, die Matronen Berenice und Philostrate (V f. 330$_r$), der Steuermann Theon (V f. 332^u), der Gastfreund Aristo (V f. 334^r), der erweckte Jüngling Nicostratus (V f. 360^r), ein Christ Namens Maro der dem Apostel sein Haus zum Gottesdienst öffnet (V f. 363^r) und vielleicht identisch ist mit dem Maro, der in den Acten des Nereus und Achilleus als einer der Schüler und Freunde der beiden Märtyrer genannt wird; ferner die Hebamme Chrysis (V f. 365^u), der Genosse des Simon, Gemellus (V f. 367^u); desgleichen von dem Personal der samaritanisch-syrischen Episode die Matrone Eubola (V f. 347^u), die Katechumenen Italicus und Antulus, der Goldschmidt Agrippinus (V f. 348^r) und der Legat Pompejus (V f. 350^r). Ferner in der Passion die Namen der Concubinen Agrippas, bei Linus (ausser Agrippina) Eucharia, Euphemia, Dione, in P Nikaria, Euphemia, Doris [1]); ferner Albinus, der Freund des Kaisers und seine zur Keuschheit bekehrte Gattin Xantippe oder Xandips [2]), endlich (blos bei Linus) Hieros, der Scherge des Agrippa, der den Apostel zur Verurtheilung abführt [3]). Auszuscheiden haben aus diesem Verzeichnisse der Kerkermeister Paulinus und die Soldaten Processus und Martinianus, welche erst durch spätere Interpolation in die Passionsgeschichte des Petrus bei Linus eingetragen sind. Dagegen ist aus den sonst auf uns gekommenen Fragmenten noch der Name Petronilla für die Tochter des Petrus hinzuzufügen.

---

1) Diese für das zweite Jahrhundert allerdings auffälligen Namen (s. meine Römische Petrussage S. 125) fehlen im Texte von Vercelli. Daraus ist noch nicht zu schliessen, dass sie erst spätere Zuthat seien (s. oben S. 114); aber beachtenswerth bleibt immer die oben hervorgehobene Variante in der Zusatze zu den katholischen πράξεις (sect. 31). Vielleicht gehören auch diese Namen zu den Zuthaten der alten lateinischen Version aus dem 4. Jahrhunderte und gingen erst von dieser in die Rückübersetzung ins Griechische (P) über.

2) In P heisst sie irrthümlich Agrippina; aber V und S stimmen hier mit überein.

3) Statt des Hieros, der mit vier Knechten kommt, um den Apostel abzuführen, liest P Ἱεροπολῖται τέσσαρες (p. 92). V hat hier eine grössere Lück

Die Frage nach den Abfassungsverhältnissen der περίο-
Παύλου ist durch die für die περίοδοι Πέτρου gefundenen Er-
isse noch nicht als erledigt zu betrachten. Die Passionen beider
tel sind völlig getrennt; sowenig wie des Paulus in der passio Petri,
sowenig wird des Petrus in der passio Pauli gedacht. Die Voraus-
ng ist also die bereits oben näher besprochene, dass beide Apostel
gleichzeitig, sondern zu verschiedenen Zeiten den Märtyrertod
en haben. Wenn wir nun die ursprünglichen Texte der περίοδοι
besässen, so würde sich daraus entnehmen lassen, inwieweit die-
en auch in den den Passionen vorangehenden Abschnitten die Tren-
der Schicksale beider Apostel vollständig durchgeführt haben.
kürzere Recension der actus Petri hat allerdings, wie wir oben
19 gesehen haben, auf die römische Anwesenheit des Paulus Bezug
ommen; aber sie lässt denselben nach Spanien reisen, bevor Petrus
Rom kommt, und lässt ihn ebenso an den Kämpfen mit dem Magier
on völlig unbetheiligt sein, da auch dieser erst nach der Abreise
Paulus, kurze Zeit vor Petrus, nach Rom kommt. Was in den Actus
ellenses eingangsweise von der römischen Wirksamkeit des Paulus
hlt wird, kann an sich ebensogut eine Episode der ursprünglichen
οδοι Πέτρου, als auch eine von dem Redactor der jüngeren, ledig-
auf die römischen Dinge sich beschränkenden Recension neu hinzu-
gte Einleitung sein. Doch bleibt die erstere Annahme darum die
rscheinlichere, weil das hier auftretende Personal zu dem der περίο-
Παύλου nicht stimmt. Am Schlusse derselben kürzeren Redaction
l dann auf die bevorstehende Ankunft des Paulus in Rom hinge-
en: Marcellus und die Brüder stärken sich nach dem Märtyrertode
Petrus im Glauben μέχρι τῆς ἐπιδημίας Παύλου τῆς εἰς Ῥώμην
. 96). Auch hier bleibt an sich nur eine doppelte Möglichkeit offen:
weder haben schon die ursprünglichen περίοδοι Πέτρου auf die
ite römische Reise des Paulus und auf sein dortiges Martyrium Bezug
ommen, oder erst der römische Redactor der jüngeren Recension hat
Passionen beider Apostel, obwol jede von beiden für sich erzählt
l, doch zu einem literarischen Ganzen verbunden. Für die letztere
icht scheint das Münchener Fragment der passio Pauli zu sprechen
99). Dergleichen literarische Verbindungen der älteren Texte der
len Passionen begegnen uns auch sonst in verschiedener Gestalt; es
also zu solchen Combinationen ein wirkliches Bedürfnis vor. Auf
nen Fall können jedoch die περίοδοι Πέτρου und Παύλου ursprüng-
in einer zusammenfassenden Schrift vereinigt gewesen sein. Der
weis dafür liegt zunächst darin, dass in der Passion des Paulus ein

ganz anderes Personal auftritt, wie in der Passion des Petrus; nic
Marcellus (den die Actus Vercellenses doch als Paulusschüler bezeichne
und die Brüder, sondern Titus und Lukas erwarten den Paulus in Ro
und auch sonst kehrt kein einziger Name der actus Petri (ausser de
Kaiser Nero) in der passio Pauli wieder. Ferner lässt sich mit der A
nahme einer ursprünglichen Verbindung der Schicksale beider Apost
in einer und derselben Schrift der Charakter der beiden Passionen nic
vereinigen. Denn eine solche Verbindung hatte doch nur dann ein
Sinn, wenn, wie in der katholischen Tradition, beide Apostel gemeinsa
in Rom gewirkt und gemeinsam daselbst gestorben sein sollten. Unt
den Voraussetzungen der gnostischen Tradition dagegen lässt sich n
eine gelegentliche Bezugnahme auf den römischen Aufenthalt des Paulu
um denselben zu beseitigen, bevor Petrus auftrat, erklären, nicht ab
eine die Schicksale beider Apostel umfassende, zu einem literarische
Ganzen verbindende Darstellung. Auch könnte man sich von der Co
position einer derartigen Schrift kaum eine Vorstellung machen. Endli
aber steht auch die Ueberlieferung über die περίοδοι Πέτρου und Παύλ
jener Annahme entgegen. Denn dieselbe nennt zwar die περίοδ
Παύλου erst später als die περίοδοι Πέτρου, aber sobald der Name d
ersteren aufgetaucht ist, begegnen uns beide Schriften immer getrenn
als zwei ganz verschiedene Bestandtheile der leucianischen Sammlu
ebenso wie die περίοδοι Ἰωάννου, Θωμᾶ, Ἀνδρέου. Obgleich also d
περίοδοι Πέτρου gelegentlich auch auf Paulus Bezug nehmen, so hab
doch die περίοδοι Παύλου gar nichts weiter mit ihnen gemein, als da
sie aus denselben oder verwandten gnostischen Kreisen stammen. A
Identität des Verfassers ist schwerlich zu denken; denn hiergegen spric
wieder das völlig verschiedene Personal. Da die περίοδοι Παύλου er
später bezeugt sind, als die περίοδοι Πέτρου, so lässt sich hieraus jede
falls auf eine geringere Verbreitung der ersteren, vielleicht auch a
eine etwas spätere Abfassungszeit schliessen.

Literarische Beziehungen zu anderen Apokryphen lassen sich b
den Paulusacten nicht nachweisen, ausser vielleicht zu den Acten d
Paulus und der Thekla (S. 232). Sachlich verwandt ist, wie mehrfa
(S. 232 und 275) bemerkt wurde, der Erzählungsstoff des von Nikephor
aufbewahrten Fragmentes mit verschiedenen Geschichten der Thoma
acten. Dasselbe Fragment nimmt auf eine Stelle des ersten Briefes
die Korinther (15, 32) Bezug, aus welcher die ganze dort enthalte
Erzählung herausgesponnen ist; ebenso geht die am Schlusse erwähn
Reiseroute des Apostels auf die kanonische Apostelgeschichte (20. 2
zurück. Auch die passio benutzt, wenngleich ziemlich frei, die Aposte

hichte. Denn die Erzählung von dem Fenstersturz und der Auf-eckung des kaiserlichen Mundschenken Patroklus ist bis ins Einzelne in eineNachbildung von Act. 20, 9 ff. Der Linustext enthält ausserdem chiedene Citate aus den paulinischen Briefen, zum Theil abweichend Vulgata: so 2. Tim. 4, 8: '*restat mihi corona victoriae, quam let mihi cui credidi*'; 1. Cor. 8, 6: '*unus deus a quo sunt omnia et s dominus Jesus Christus per quem sunt omnia et unus spiritus ctus in quo consistunt universa*'; Röm. 1, 28 (vgl. 24): '*quoniam probaverunt deum habere in notitiam, traditi sunt in voluptates s*'. Ferner Anspielungen: auf Jer. 2, 27: '*ad tantam insaniam devoluti ut trunco ligni dicant: deus noster es, et lapidi: ad- nos*'; auf Matth. 13, 8: '*tempus est, ut semen aeternae vitae in am terram deveniens centuplicata segete fructificet*'; Matth. 9, 8: *rificabat deum, qui dedit potestatem talem hominibus*'; Matth. 16, 27: *n illo veniam in claritate sua et patris et sanctorum angelorum icare orbem terrarum*'; Joh. 4, 24: '*quia spiritus est deus et illum adorat et colit eum in spiritu et veritate, sanctis spiritibus socium et*'. Sogar eine Anspielung auf das Symbolum findet sich in den rten: '*qui venturus est iudicare vivos et mortuos*'.

Der geschichtliche Werth der acta Pauli ist noch geringer der der Petrusacten. Während letztere doch bis ins Einzelne hinein eine ältere Ueberliefernng zurückgehen und sich jedenfalls mit der nolischen Tradition vielfach berühren, scheinen die Paulusacten, so- t sie nicht aus Nachrichten der Apostelgeschichte und der paulini- en Briefe herausgesponnen sind, eine völlig selbständige Dichtung sein. Jedenfalls ist dies mit der Passion des Paulus der Fall, der älteren Ueberlieferungen gar nichts weiter als die Enthauptung unter ro zu Grunde liegt.

Das Personal der Acten ist theilweise der geschichtlichen Kunde den Schülern und Begleitern des Paulus entlehnt. Gleich im Ein- ge der Passion begegnen uns die Namen des Titus und des Lukas, che den Paulus in Rom erwartet haben sollen. Dass Lukas aus atien, Titus aus Dalmatien gekommen sein soll, geht natürlich auf Tim. 4, 10 flg. zurück, wenn man auch schwer begreift, wie der ähler seine Angaben aus jenen Worten hat herauslesen können. selbe Passion erwähnt unter denen, welche gläubig wurden, auch te aus dem kaiserlichen Hause (Phil. 4, 22), nennt aber ganz andere nen als die Actus Vercellenses. Ausser dem Lustknaben und Mund- enken des Kaisers, Patroklus, treten hier „Barnabas, Justus, ein ge- ser Paulus, Arion aus Kappadokien und Festus aus Galatien" auf.

Ob bei Barnabas an den bekannten Mitarbeiter des Paulus, bei Justus an den Act. 1, 23 erwähnten Mann gedacht ist[1]), kann dahingestellt bleiben. Die übrigen Namen sind rein fingirt. Dasselbe gilt von dem ganzen übrigen Personal, natürlich mit Ausnahme des Kaisers Nero selbst und des Seneca, des '*institutor*' oder '*magister Caesaris*'; aber die Erwähnung des letzteren beruht wol erst auf Interpolation. Das Fragment über die θηρομαχία nennt zwei ephesinische Damen Artemilla und Eubula und einen gewissen Hieronymus (S. 231 flg.). Die Passion erwähnt zunächst drei römische Offiziere, die Präfecten Longinus und Megistus und den Centurio Cestus oder Acestus[2]), welche den Apostel gefangen nehmen und zur Richtstätte abführen sollen, aber sich durch seine Predigt bekehren lassen; ferner die beiden mit der eigentlichen Execution beauftragten Soldaten, Parthemius (Parthenius) und Ferita (Feritas Phereta); endlich die '*nobilissima matrona*' Plautilla, welche dem Apostel auf dem Todeswege ihren Schleier oder ihr Kopftuch leiht und dasselbe nach seiner Hinrichtung auf wunderbare Weise zurückgestellt erhält. Dieselbe wird als '*apostolorum ferventissima dilectrix et religionis divinae venerabilis cultrix*' bezeichnet, und ist die einzige der zuletzt genannten Personen, welche auch sonst in der Legende eine Rolle spielt. Sie scheint nämlich identisch sein zu sollen mit jener Plautilla, die in den Acten des Nereus und Achilleus als Mutter der jungfräulichen Märtyrerin Domitilla, einer Verwandten Domitians, bezeichnet wird. Modernen Combinationen haben sie zu einer Schwester des Flavius Clemens gemacht, und zu ihren Aeltern den T. Flavius Sabinus und eine eigends ad hoc erfundene Plautia creirt[3]). In dem Zusatze einiger Handschriften der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (hinter c. 80 p. 35 sqq. ed. Tischend.) wird der Name der Frau Perpetua genannt; auch die Legende selbst ist hier ganz anders erzählt (s. oben S. 170 flg.). Nachdem sie durch den Schleier, mit dem der Apostel, als er den Todesstreich empfing, sich die Augen verbunden hat, von ihrer Einäugigkeit wunderbar geheilt ist, wird sie ins Gefängnis geworfen und macht hier die Bekanntschaft der christlichen Jungfrau Potentiana, die ihrerseits wieder ihre Schwester, die Gemahlin des Kaisers, zum Christenthum bekehrt

1) P hat jedenfalls die Stelle Act. 1, 23 im Sinne gehabt und demgemäss Barnabas in Βαρσαβᾶς corrigirt.

2) Die kürzere Recension hat nur zwei Namen, den Präfecten Longinus (P Longus) und den Centurio Egestius. Wäre dies ursprünglich, so würde Longinus wol als '*praefectus praetorio*' gedacht sein.

3) Vgl. Hasenclever, Christliche Proselyten der höheren Stände im ersten Jahrhundert. JPTh 1882 S. 70. 230 fl.

l die Perpetua als die mit jener Potentiana wol identische Puden- werden auch sonst in der römischen Legende gefeiert [1]); doch ı beide schwerlich mit den gnostischen Acten ursprünglich etwas haffen gehabt. Näheres weiter unten.

Ueber den Abfassungsort der περίοδοι Παύλου lässt sich nichts ives ausmachen. Dass sie nicht in Ephesos entstanden sein können, das Fragment bei Nikephoros, welches die Stadt Ephesos an den esstrand verlegt. Die Abfassung in Rom bleibt eine blosse Mög- eit, für welche es an jedem näheren Halte gebricht. Dagegen rt der Linustext der Paulus-Passion ebenso wie der der Petrus- on sicher nach Rom. Dorthin weisen zwar keine topogra- hen Notizen (nicht einmal die Grabstätte des Apostels ist in jetzigen Texte näher bezeichnet), wohl aber zahlreiche andere en. Dahin gehört schon die öftere Bezeichnung Roms einfach als ', besonders aber die wiederholte Bezugnahme auf die '*leges anae*' oder '*leges Romanorum*'. Wie von Verbrechen die Rede ist, ıe auch nach römischen Gesetzen '*cum execratione*' belegt sind, ird Paulus durch ein Senatusconsult '*secundum leges Romanas uam maiestatis reus*' zum Tode verurtheilt. Auch der kürzere, L excerpirte Text MP weiss von einer Verurtheilung des Apostels Enthauptung '*secundum leges Romanas*' (M l. c. p. 336; P p. 99). ı in der Aufruhrscene vor dem kaiserlichen Palaste, wo das Volk Kaiser zur Zurücknahme seiner blutigen Edicte zwingt, weil die ichtung so vieler Römer die Kraft des römischen Reiches breche, ith sich wol das Bewusstsein des römischen Schriftstellers. Auch r Zug ist in die kürzeren Texte übergegangen. Einen römischen iftsteller verräth auch die Vorliebe für militärische Bilder, welche ntlich in der fast zu Tode gehetzten Bezeichnung Christi als '*rex tus*', und der Christen als '*milites Christi*' hervortritt. Beachtung ient auch das hier dem Nero zugeschriebene, durch den Volkstumult drungene Christenedict: '*ut nemo auderet contingere Christianos quidquam eis molestiae inferre, donec relatio plenissimae cogni- s ex delatione cuiusque referretur ad Caesarem*'. Dasselbe int nicht blos nach dem Muster des bekannten Briefes Trajans an us, sondern auch nach dem angeblichen Rescripte Hadrians an ucius Fundanus (bei Justin hinter Apol. I, 68) erdichtet zu sein. ı kann dieses angebliche Christenedict auch schon in dem ursprüng- n Texte der περίοδοι gestanden haben; einen sicheren Beweis für

1) Quellen der römischen Petrussage S. 147 ff. 155 ff.

römische Abfassung enthält es nicht. Ebenso wenig bildet aber die g legentlich vorkommende Bezeichnung Neros als '*rex*' einen Bew dagegen.

B.

Die katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου. (Der sogenannte Marcellustext).

1. Die Texte.

Der lateinische Text der passio Petri et Pauli ist zuerst v Friedrich Nauseá als erstes Stück in dessen Sammlung der passion apostolorum (Anonymi Philalethi Eusebiani in vitas miracula passione que apostolorum Rhapsodiae. 1531) f. 1r—8r gedruckt. In dies Sammlung nimmt er die Stelle ein, welche sonst den Abdiastext der virtutes Petri und Pauli eingeräumt ist. Die Ueberschrift laut einfach '*Passio Petri et Pauli*', die Anfangsworte sind: '*Cum venis Paulus Romam, convenerunt ad eum omnes Judaei*'. Dem Berich über das Martyrium der beiden Apostel wird hier hinzugefügt, dass d Beisetzung der Gebeine des Petrus durch Papst Cornelius, die d Paulus '*per Lucinam Christi famulam*' erfolgt sei. Darauf folgt, ei geleitet mit den Worten '*Dehinc elapsis a passione sanctorum apost lorum ducentis fere et quinquaginta annis*', die aus dem liber Pontifica eingeschobene Erzählung vom Bau der Basilica S. Petri durch Kais Constantin an Stelle des Apollotempels auf dem Vatican, von der Be setzung der Reliquien daselbst, von der Errichtung des goldenen 150 Pfu schweren Kreuzes über dem Grabmal, endlich von der Beisetzung d Reliquien des Paulus in der von Constantin ihm zu Ehren erbauten Basilik Die Schlussworte lauten: '*ad quorum sacra vestigia dum toto undiq mundo fideles concurrunt, petitionum suarum eorum meritis cons quuntur effectum*'. Hierauf erst folgt der Schluss der Passion: '*pas sunt autem sancti apostoli Petrus et Paulus sub die tertia Cale darum Juliarum, regnante domino nostro Jesu Christo, qui cum d patre et spiritu sancto vivit et regnat deus per omnia saecula saec lorum. amen*'. Ueber die Handschrift, welcher Nausea folgte, ist nicl überliefert. Einen zweiten Druck besorgte Franz Maria Florenti in seiner Ausgabe des Martyrologium Hieronymianum (Vetustius occi eccl. Martyrol. Luccae 1668) p. 103—111 unter dem Titel '*Marce quem discipulum Petri apostoli ferunt de mirificis rebus et actib beatorum Petri et Pauli et de magicis artibus Simonis magi*' u

der Unterschrift '*ego Marcellus discipulus domini mei apostoli i quae vidi scripsi*'. Dieser Text ist darnach wiederabgedruckt Fabricius cod. apocr. N. T. III, 632—653. Derselbe war im lalter viel gelesen und ist z. B. als '*epistola Marcelli de conflictu nis Petri et Simonis Magi*' ziemlich vollständig übergegangen e historia ecclesiastica des Ordericus Vitalis (lib. II p. 392 sqq. Duchesne Scriptor. Normann.). Auch Sigebert von Gembloux t in seiner Schrift de scriptoribus ecclesiasticis den Marcellus, den des römischen Stadt-Präfecten Marcus, der aus einem Schüler n des Magiers ein Schüler des Apostels Petrus geworden sei, als asser des '*conflictus apostolorum Petri et Pauli cum Simone o cui assidue interfuit*' und bemerkt, dass derselbe auf Bitten der bigen diesen Bericht verfasst habe (die Stelle ist angeführt bei icius cod. apocr. II, 780). Den Titel '*conflictus apostolorum* (*Petri auli*) *cum Simone*' führt die passio zuweilen auch in Handschriften. Eine griechische Handschrift des „Martyriums der Apostel us und Paulus" fand zuerst im Jahre 1490 Constantinus karis in dem Kloster S. Maria de Trapizomata bei Reggio auf, theilte dieselbe dem Senate der Stadt Messina mit. Eine von karis veranstaltete lateinische Uebersetzung des ersten Theiles dieser n, welcher den Bericht über die Reise des Apostels Paulus nach enthielt, veröffentlichte 1647 aus dem Archive von Messina aus- weise Joann. Franc. Abela (Melita illustrata lib. II notit. VII 179); vollständig samt dem griechischen Originaltexte des be- enden Abschnittes Placidus Reyna (Notitia Historica urbis Mes- e P. II col. 91 sqq.). Letzterer erwähnt ausser der von Laskaris tzten Handschrift noch zwei andere Codd., einen Florentiner und n im Basiliuskloster zu Messina, in denen die historia peregrina- um Pauli unter den Werken des Johannes Chrysostomos stehe. Der inische Reisebericht hatte ein besonderes Localinteresse für die he von Messina, weil darin erzählt wird, Paulus habe auf der Reise Sicilien nach Rom in Messina sich aufgehalten und daselbst den chylos (Barchyrius) zum ersten Bischofe geweiht. Zugleich schien elbe es ausser Zweifel zu stellen, dass unter der Insel Melita, bei her Paulus nach Act. 28, 1 Schiffbruch litt, wirklich Malta im elländischen Meere und nicht die kleine Insel Melite, jetzt Meleda, an dalmatinischen Küste, wie zuerst Constantin Porphyrogennetos und ıher namentlich die Venetianer behauptet haben, zu verstehen sei. ırend man daher auf der einen Seite (Ignaz Giorgio, D. Paulus stolus in mari quod nunc Venetus sinus dicitur naufragus. Venetiae

1720) die Glaubwürdigkeit der von Laskaris aufgefundenen Acten ei bestritt, wurde dieselbe von anderer Seite ebenso lebhaft vertheid (J. A. Ciantar, Dissertatio apologetica Pauli Apostoli in Melit Siculo-Adriatici maris insulam, naufragio eiecto. Venetiis 1738) [1].

Die seitdem nur gelegentlich [2] nach der einen oder anderen Ha schrift benutzten griechischen Acten sind zuerst vollständig von Thi zugleich mit dem lateinischen Texte herausgegeben (Acta Petri et P fasc. I nnd II. Halle 1837. 1838). Derselbe benutzte für den griechisc Text den alten Pariser Cod. 1470 und nebenher den cod. Paris. 8 für den lateinischen Text die zwei Wolfenbüttler Handschriften, wel den Text der Acten hinter dem Abdiastexte der virtutes Petri und P enthalten. Eine Vergleichung des griechischen und lateinischen Tex stellte sofort klar, dass ersterer keine andere Schrift bot, als den lä bekannten lateinischen Marcellustext, nur vermehrt durch den voran schobenen paulinischen Reisebericht. Einen reicheren, aber noch la nicht vollständigen handschriftlichen Apparat konnte Tischend seiner Ausgabe der griechischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου zu Gru legen (Acta App. apocr. p. 1—39). Derselbe hat ausser den bei von Thilo benutzten Codd. noch zwei andere pariser Handschriften 14. Jahrhunderts, Colbert. 121 und Paris. 635, sowie den wichtigen c Venet. Marcian. XXXVII classis VII, ausserdem für den Reiseberi den Druck des Reyna verglichen.

Was nun den handschriftlichen Befund betrifft, so v zeichne ich zunächst, was mir von codd. des griechischen Textes kannt geworden ist. In Paris [3] finden sich folgende Handschrift

cod. Paris. gr. 1470 saec XI f. 98[u] B. πράξεις τῶν ἁγ ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου ἤτοι μαρτύριον μαρτυρησάντων Ῥώμῃ ... Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον Παῦλον τὸν ἀπόσ λον ἀπὸ γαυδομελέτης τῆς νήσου. Schluss f. 108[r] A: πόλεως

1) Vgl. über den ganzen Streit Baumgarten, Nachrichten von m würdigen Büchern VIII, 157 ff. Walch, biblioth. theol. III, 455. Thi acta Thomae p. LIV. Tischendorf, prolegg. ad. acta app. apocr. p. XIV Die Schriften von Placidus Reyna und Abela sind abgedruckt bei Graevi Thesaurus antiquitatum et historiarum Siciliae tom. IX und XV. L Batav. 1723.

2) So von Du Fresne im Glossar. med. et inf. graec. zu den Wo βούλλα, καστέλλιον, ὀρδινεύειν und von Cotelerius in den Anmerkungen Const. Ap. VI, 10. Nach Tischendorf hat nicht blos Cotelerius, sond auch Du Fresne den cod. Paris. gr. 897 (früher 2429) benutzt.

3) Ich verdanke die folgenden Nachweise über die pariser Handschri Herrn Dr. Gundermann.

τόποις διὰ τῶν προσευχῶν αὐτῶν εὐεργεσίαι πολλαὶ παρέχονται ς πιστοῖς ἐν τῷ ὀνόματι . . . ἐτελειώθη δὲ ὁ δρόμος τῶν ἁγίων οστόλων . . . ἀμήν. ἐπαῆς . . . καὶ παύλου. Der Cod. ist von ilo seiner Ausgabe zu Grunde gelegt, von Tischendorf genauer collairt (A bei Tischend.).

cod. Paris. gr. 897 saec. XII f. 131u πράξεις τῶν ἁγίων ἀποολων πέτρου καὶ παύλου καὶ πῶς ἐν ῥώμῃ ἐμαρτύρησαν ἐπὶ νέονος. ἐὺ περ: ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον παῦλον ἀπὸ υδομελέτης τῆς νήσου. Schluss f. 157r: wie in 1470. Der codex von Thilo benutzt, von Tischendorf vollständig verglichen (B bei chend.).

cod. Paris. gr. 1505 saec. XII f. 154u B: ἄθλησις τῶν ἁγίων ουφαίων καὶ ἐνδόξων ἀποστόλων τοῦ χῦ πέτρου καὶ παύλου κε̃ εὖκ γένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν μακάριον παῦλον ἀπὸ γαυδομελέτης ς νήσου . . . Schluss f. 157u A: πόλεως· ἐν οἷς τόποις διὰ τῶν οσευχῶν αὐτῶν εὐεργησίαι πολλαὶ καὶ ἰάσεις παρέχονται τοῖς στοῖς. ἐτελειώθη δὲ ὁ δρόμος . . . ἀμήν. Bisher unbekannt.

cod. Paris. gr. 979 saec. XIII f. 294r πράξεις καὶ μαρτύριον ν ἁγίων ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου. καὶ ὁπῶσ ἐν τῇ ῥώμῃ ελειώθησαν· εὐλόγησον δεσπότα . . ἐγένετο κτλ. (Anfang wie 897, r γαυδῶμελίτησ). Schluss f. 309u: . . τῆς πόλεως· ἐν οἷς διὰ τῶν οσευχῶν αὐτῶν πολλαῖσ ἰα̃σεισ ἐγένοντο τοῖς δεομένοις, ἐν τῷ ὀνότι τοῦ κῦ· . . . ἐτελειώθη δὲ ἡ μαρτυρία τῶν ἁγίων ἀποστόλων . . . ήν. Bisher unbekannt.

cod. Paris. gr. 635 saec. XIV f. 171r μαρτύριον τῶν ἁγίων ἱ κορυφαίων ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου. ἐγένετο κτλ. Anfang d Schluss f. 189r wie 897, nur fehlen die Worte διὰ τῶν προσευχῶν τῶν. Unvollständig verglichen von Tischend. (D).

cod. Paris. gr. 771 saec. XIV f. 289r. Ueberschrift wie cod. 7, nur τὸ πῶς ἐν ῥώμῃ. Ἐγένετο κτλ. Schluss wie 897.

cod. Paris. Coislin. 121 vom Jahre 1343 f. 114 – 117. Der odex ist Fragment und schliesst mit den Worten ἀλλὰ πάντα ψευ[δῆ γεις] (sect. 61 p. 27, 8 Tischend). Von Tischend. verglichen (C).

Auf römischen Bibliotheken finden sich folgende Codd.:[1])

cod. Vatic. 821 membr. saec. XIII f. 140u ϊστορία ἐκκλησιτικὴ τῶν πράξεων τῶν ἁγίων ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου. γένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον παύλον ἀπο γαυδομελέτης τῆς σου. Schluss f. 153u = Tisch. p. 39 *'sed verbosius'*.

1) Die folgenden Mittheilungen verdanke ich theilweise Max Bonnet.

cod. Palat. Vatic. 317 membr. saec. XII f. 19ᵘ πράξεις τῶ
ἁγίων . . . ἀποστόλων πέτρου καὶ παύλου καὶ πῶς ἐν ῥώμῃ ἐμαρ
τύρησαν ἐπὶ νέρωνος τοῦ μιαρωτάτου. Ἐγένετο. . . . (= Tischend
p. 1). Schluss f. 27ᵘ (= Tischend. p. 39). *'multis rebus et verbi
plerisque extrema pars a Tischendorfio discrepat. Potentiana memo
ratur, loca ubi deponuntur corpora nominantur, al. Verba etia
aliis locis mutata sunt'.*

cod. Barberin. XXXIII, 118 ex schedis Holstenii (Copi
ex codice Medic. Laurent.) p. 46: πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλω
Πέτρου καὶ Παύλου. Εὐλόγησον. Ἐγένετο (= Tischend. p. 1
Schluss p. 70.

Von anderweiten mir bekannt gewordenen Handschriften verzeichn
ich folgende: cod. Venet. bibl. Marcian. XXXVII classis VI
Von Tischendorf seiner Ausgabe von sect. 22 an zu Grunde gelegt (
bei Tischend.). Derselbe hat den Reisebericht nicht, beginnt vielmeh
wie die lateinischen Texte mit sect. 22 Ἐλθόντος εἰς τὴν Ῥώμην το
ἁγίου Παύλου ἀπὸ τῶν Σπανιῶν συνῆλθον πρὸς αὐτὸν πάντε
οἱ Ἰουδαῖοι. Der Codex stimmt fast überall mit den lateinischen Texte
wo diese von dem gewöhnlichen griechischen Texte abweichen, biet
aber öfters allein die richtige Lesart. Vgl. Tischend. prolegg
p. XVII sq.

Ferner cod. Vindobon. hist. gr. CXXVI ol. 36 loco 1
(beschrieben bei Lambec. VIII p. 802 sq. ed. Kollar). Ueberschrift
Πράξεις καὶ θαύματα τῶν ἁγίων καὶ πανευφήμων ἀποστόλων Πέτρο
καὶ Παῦλου, πῶς ἐν Ῥώμῃ ἐμαρτύρησαν ὑπὸ Νέρωνος. Anfang
Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον Παῦλον ἀπὸ Γαυδομελίτης τῆ
νήσου καὶ ἐλθεῖν αὐτὸν ἐπὶ Ἰταλίας, καὶ διδάσκοντος τὸν λόγον το
κυρίου. Kollar hält ihn irrthümlich für eine Homilie. Tischend. hat ih
als G bezeichnet, aber nicht collationirt.

cod. Laurent. Plut. IX cod. 6 saec. XI f. 358 (Bandini ca
codd. gr. I, 393) Anfang: Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον Παῦλο
ἀπὸ Γαυδομελέτης τῆς νήσου ἐλθεῖν αὐτὸν ἐπὶ Ἰταλίαν. Schlus
wie cod. A bei Tischend. p. 39 bis χάριτι καὶ φιλανθρωπίᾳ τοῦ κυρίο
ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, dann μεθ' οὗ τῷ πατρὶ . . . ἀμήν. Ein
Randbemerkung bezeichnet den Text irrthümlich als Homilie und schreib
ihn dem Johannes Chrysostomos zu.

cod. Taurin. CXXXV vgl. catal. codd. gr. Taurin. p. 232.

cod. Oxon. Barocc. 147 f. 176 saec. XV (Thilo acta Thoma
p. LIII) Ueberschrift: μαρτύριον τῶν ἁγίων καὶ ἐνδόξων πρώτοκο
ρυφαίων καὶ κοσμοσώστων τοῦ Χριστοῦ ἀποστόλων Πέτρου κα

λου. εὐλόγησον πατέρ. Anfang: Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅριον Παῦλον κτλ. [1])

Ungleich häufiger als die griechischen finden sich auf den Biblio- en die lateinischen Handschriften. Der Text beginnt hier mit Worten '*Cum venisset Paulus Romam* (oder *in urbem Romam*) *enerunt ad eum omnes Judaei*'. Derselbe begegnet uns meist als tändiges Stück, zuweilen jedoch mit anderen Stücken zu einem n Ganzen verbunden. Die Ueberschrift lautet meist einfach wie Nausea '*passio apostolorum Petri et Pauli*'; die Marcellusunter- ft kommt nur vereinzelt vor.

Ich verzeichne im Folgenden, was mir von Handschriften bekannt rden ist, ohne Vollständigkeit zu garantiren. Die besonders reich- ge Liste der Pariser Codd. verdanke ich grossentheils den Be- ungen von Dr. Gundermann [2]).

Es finden sich in Paris folgende Handschriften:

Paris. lat. 5301 saec. X f. 190r A '*III kł iuli. Passio san- m apostolorum petri et pauli. Cum venisset paulus romam*' Schluss f. 99r B . . . '*ubi p̄stantur beneficia . . . amen*'.

Paris. lat. 3792 saec. X/XI f. 176u—177u (ohne Titel, von rer Hand als das Vorhergehende und Folgende) '*Cum venisset us in urbem Romam*' . . . Der Codex ist Fragment und endet den Worten '*ut fieret subito puer et post haec senior*' (sect. 35 nend. p. 14, 12). Es folgt f. 178r '*Quis u̅r̅m̅ abibit amicum et ad illum*' (Luc. 11, 5).

Paris. lat. 3851 A saec. X f. 19r. f. 24u = Nausea VIIIr med. '*Dehinc delapsis a passione cet*'.)

Paris. lat. 12596 saec. XI f. 144u '*Incipiunt passiones aposto- n petri et pauli. Cum venisset*' . . . Schluss f. 155r '*Ego cellus discipulus d̄n̄ mei petri quae vidi scripsi*'.

Paris. lat. 12602 saec. XII f. 1u '*Incipit passio gloriosissi- m apostolorum petri et pauli que est III. kł. iulii. Cum sset paulus in urbem romam*'. Schluss f. 6r '*miliario secundo amen*'. (Folgt der Linustext der passio Petri).

---

1) Ob die in Millers Katalog der griechischen Handschriften des Escurial 5 u. 276 verzeichneten codd. Y. II. 4 (256 Mill.) und y. II. 11 (316 Mill.), lenen jener f. 303r les actes des apôtres Saint Pierre et Saint Paul, dieser Peregrinations de Saint Pierre et de Saint Paul enthält, diesen Text ı, habe ich bisher nicht erfahren können.

2) Ausser den Mittheilungen von Dr. Gundermann standen mir die ichnungen von Max Bonnet zu Gebote.

Paris. lat. 12604 saec. XII f. 78ᵘ '*conflictus apl̄orum petri et pa cum symone. Cum paulus venisset in urbem romam*'. Schluss f. 8

Paris. lat. 12606 saec. XII f. 61ʳ A' *Incip̄ passio . . . Te pore illo cum venisset paulus romam*'. Schluss f. 62ᵘ wie cod. 126 Folgen die actus: '*Tempore illo surrexit quidam symon samari genere*' (Abdias-Petrus = Fabric. 411, 9).

Paris. lat. 9737 saec. XII f. 1ʳ—10ʳ wie cod. 12602.

Paris. lat. 11753 saec. XII f. 8ᵘ '*Incipit passio . . . C venisset paulus romam*'. f. 15ʳ die Marcellusunterschrift wie 125 (Folgt der Linustext der passio Pauli).

Paris. lat. 5274 saec. XII f. 7ᵘ A (hinter dem Linus-Paulu '*Passio beati Petri apostoli. Cum venisset paulus in urbem roma* Schluss f. 15ʳ A.

Paris. lat. 15681 saec. XII f. 96ʳ '*Incipit historia passio apostolorum petri et pauli. Cum venisset paulus in urbem roma*

Paris. lat. 2653 saec. XII f. 151ʳ '*Incipit passio sanctor apostolorum petri et pauli quod est III k̄t iulias. Cum venis paulus in urbem romam*'. Schluss f. 157ʳ: '*in via ostensa . . . am*

Paris. lat. 12615 saec. XII/XIII f. 1ʳ—10ʳ (fast buchstäbl wie 12602).

Paris. lat. 5273 saec. XII/XIII f. 1ᵘ A: Anfang wie 2653, Schlusse f. 8ʳ A '*ibi praestantur . . . amen*'. Dann die Marcell unterschrift wie 12596. (Folgt Linus-Petrus).

Paris. lat. 13091 saec. XIII f. 38ʳ passio Petri. '*Cum veni paulus romam*'. f. 39ʳ '. . . *neronem . . . a lupis e̅e̅ comestum. 7c̄ am*

Paris. lat. 5276 saec. XIII f. 4ʳ '*Incipit passio apostolor petri et pauli. Cum venisset paulus romam*'. Schluss f. 11ᵘ '*in hostiensi . . . amen*'.

Paris. lat. 5280 saec. XIII f. 273ʳ A — f. 279ʳ. Anfang Schluss wie 5276 (Folgt ein kleines Stück 'II *k̄t iulii. natalis et c bratio iterum sc̄i pauli apl̄i eodem die natl̄ beatissimę lucinę*' . . . 279ʳ B. Folgt Linus-Paulus).

Paris. lat. 5296 saec. XIII f. 74ᵘ B '*Incipit passio beatorum Cum venisset paulus romam*'. f. 78ᵘ A '*ostiensi . . . amen*'. (Fo Prolog '*licet plurima*' und Abdias-Petrus mit dem ausführlichen Marcell schluss, dann Linus-Paulus).

Paris. Nouv. acq. lat. 2179 saec. X (westgothische Schr grosses Format; 1878 erworben aus der Abtei Silos in Spanien) 194ʳ B '*passio sanctorum apostolorum petri et pauli qui passi s romę sub nero cesare . . . In temporibus illis quum venisset pau*

urbem romam.' Schluss f. 200 A^{u}: '*hic mundus steterit regnante* *nro ihu χρο cui est honor . . . amen*'. Folgt Hegesippustext).

Paris. Nouv. acq. lat. 2180 saec. X (Schrift, Format, Provenienz 2179) f. 185^{r} B: '*Altercatio csorū apostolorum petri et pauli contra onem magum simul et passio qui pasi sunt in urbe roma sub ne imperatore die III kt iulias. In diebus illis quum venisset lus in urbe roma etc.*' Schluss f. 193^{u} A: '*qui apostolos suos in e suscepit cui est honor . . . amen*' (folgt Hegesippustext).

S. Genovef. Paris. H. l. 3 saec. XII f. 1^{r} '*In χρi nomine in- unt passiones apłoꝝ Petri ſ Pauli. Cum venisset paulus*' . . . luss f. 8^{r} '. . . *miliario scdo. Ibi p̄stant*^{r} . . . *amen*'.

S. Genovef. Paris. H. l. 10 saec. XIII .f 2^{r} '*Incip passio ꝝ apłorum petri ſ pauli in urbem romā sub nerone impatore*'. ^{u} '*Cum venisset paulus in urbem . . .*' f. 11^{u} '*miliario scdo ab e roma . . . amen*'.

cod. bibl. Mazarin. 1318 saec. X f. 8^{u} '*Incipit passio orum petri et pauli qui passi sunt in urbe roma sub nerone ire quae est III kt iulias. Cum venisset paulus in urbem am.*' f. 26^{r} '*ostensi ab urbe roma miliario scdo . . . . amen*'.

Ferner in Montpellier:

cod. Montepessul. (école de Med. de Montpellier) 14 saec. XI ter Abdias-Petrus und Linus-Paulus) f. 14^{u} '*Passio sco ꝝ apłoꝝ i et pauli. Cum venisset paulus in urbē romam.*' f. 24^{u} *liario scdo . . . amen*'.

cod. Montepess. (école de Med. de Montpellier) 55 saec. I/IX f. 27: '*Cum venisset Paulus in urbem romam . . . . miliario ndo . . . . amen*'.

In Autun: cod. 34. 4 (séminaire d'Autun) f. 289.

Unter den Codd. auf deutschen Bibliotheken sind vor allen zu nen die beiden Wolfenbüttler codd., aus denen Thilo den lateinischen t der passio abgedruckt hat:

cod. Guelferbyt. inter Wizanburgenses n. 48 saec. X f. 21^{u}—32^{u}.

cod. Guelferbyt. 497 (früher Helmsted. n. 141) saec. XI f. —26^{u} '*incipit passio apłorū Petri et Pauli. Cum venisset Paulus rbē Romam*'. Schluss: '*miliario secundo ubi praestantur . . . amen*'. rhergehn in beiden Codd. die Abdiastexte des Petrus und Paulus).

Ferner:

cod. lat. Monac. 4554 saec. VIII/IX fol. 3^{r}—12^{r}. Derselbe hält zuerst das Fragment des kürzeren Linustextes der passio Pauli

(s. oben S. 96 flg.), darnach die Eingangsworte der kurzen passio Petr *'in diebus autem illis petrus apostolus . . . suscipiebat'*. Hierauf wi der Uebergang zur passio Petri et Pauli mit den Worten gemach *'Resistebant autem illi quidam iudaei, quos revincebat petrus p verbum domini. Cumque audissent de paulo in tempore illo cu venisset paulus romam, convenerunt ad eum omnes iudaei etc'*.

cod. lat. Monac. 22020 saec. XII. Enthält als Einleitung da selbe Fragment wie Monac. 4554.

cod. lat. Monac. 19642 saec. XV f. 25r—45r. Wie cod. 455 (Die beiden letztgenannten codd. sind mit cod. 4554 aus derselben Quelle

cod. lat. Monac. 14418 saec. IX f. 27u. Anfang: *'Tempore il cum petrus et paulus semina vitae aeternae evangelium praedican seminarent in urbe roma, seniores civitatis hoc audientes gravit resistebant, egeruntque ut sermo eorum in murmurationem popu perveniret'* (vgl. Tischend. p. 13 not. l. 5). Der Codex enthält ei eigenthümliche Textesrecension. Eine Abschrift desselben verdanke i Herrn Dr. Weymann in München.

Weiter sind zu verzeichnen:

cod. S. Galli 561 saec. X f. 1r *'Incipit passio scorum apost lorum petri et pauli. Cum venisset paulus ad romam.'*

Ferner auf der kaiserlichen Bibliothek in Wien:

cod. 1262 (Salisb. 81) membr. saec. XIV f. 138r—145r *'Vi Petri et Pauli app.* Anfang *[C]um venisset Paulus Romam.'* Schlus *'Passi sunt apostoli domini nostri Jesu Christi sub die III k iulias cui est etc. . . . amen'*.

cod. 3785 (Lunaelac. f. 77) chart. saec. XV f. 143r—14 *'incipit passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli. Cum venis Paulus in urbem Romam'*.

Vergleichungsweise selten begegnet uns die lateinische passio a den italienischen Bibliotheken. Zu Rom finden sich folgende Codd

cod. Casanat. A I 16 saec. X/XI f. 87 vorher Prolog *'In univer orbe terrarum . . . velociter demonstrare'*. Dann: *'cum ergo veniss paulus romam'*. Schluss f. 110r *'Ad quorum sacra vestigia du ex toto undique mundo fideles cocurrunt . . . sectorum. amen'*.

cod. Sessorian. 5 saec. XI/XII f. 159r *'III kt iulii ps sc aptorū petri et pauli. Cum pervenisset paulus romam'*. f. 16 *'loca in quibus fuerunt posita corpora eorum . . . in via ostien miliario secdo . . . amen'*.

In der vaticanischen Bibliothek scheinen nur zwei Fragmen vorhanden zu sein:

Vat. lat. 5771 membr. saec. X. Der Anfang ist auf einem vorhobenen Blatte saec. XIIII ergänzt, wo man nach einer Lücke liest: *cumcisorum defensor factus tu cum sis circumcisus* ... (= Tisch. 1). — f. 1r beginnt [*'scultilibus inqui*]*nati exsecrabiles exsti-s'*. (= Tisch. 10, 6). Auch das Folgende ist lückenhaft. f. 6r ... *haec dicens emisit spiritum'* (= Tisch. 37, 16). '*Statim appa-runt viri sancti.*' Schluss f. 6u '*quousque fabricarentur loca in ous posita fuerunt corpora eorum . . . amen*'.

Vat. lat. 4315 membr. saec. XIV (1311 zu Pisa geschrieben) hält von f. 172A—187A Auszüge aus einem '*Itinerarium Clementis victis et factis a beato Petro apostolo*'. Darin auch f. 185r '*martirium ri et Pauli*', ein Stück aus den Acten, Petrus und Paulus vereint, ons Sturz, dann den Tod. Schluss '*comprehenderunt eos in loco qui tur catacumba . . . in via hostiensi ab urbe Roma miliario IV. praestantur beneficia . . . amen*'.

Zu Montecassino:

cod. Casinens. 142 saec. XI (vgl. Bibl. Casin. III, 266 sqq.) f. 5 er Hegesippustext folgt zunächst der Prolog '*In universo orbe arum . . . . demonstrare*', abgedruckt Bibl. Casin. III, Florileg. 40; dann:) f. 6: '*Cum venisset paulus romam*'. Schluss: '*conse-ntur effectum. Prestante domino . . . seculorum. amen*'. Dem usse geht die Notiz des Weissenburger Codex von der Erbauung basilicae S. Petri u. Pauli und der Beisetzung der heil. Reliquien h Constantin vorher.

cod. Casin. 147 saec. XI f. 10 (wie cod. 142; vgl. Bibl. Casin. III, sqq.).

cod. Casin. 148 saec. XI f. 2 (ebenso; vgl. Bibl. Casin. III, 306).

cod. Casin. 104 saec. XII enthält drei Fragmente der passio Petri auli (vgl. Bibl. Casin. II, 437 sqq.).

In Florenz:

cod. Laurent. Plut. XX, 1 saec. XI f. 162u (Bandini I, 588 sq.).

cod. Laurent. Plut. XX, 2 saec. XI f. 114b (Bandini I, 599).

cod. Laurent. Plut. XX, 3 saec. XII ineunt. f. 89, vorher die Prologe '*Simon qui interpretatur obediens*' und '*Paulus qui rpretatur pius*' (Bandini I, 607).

cod. Laurent. Plut. XX, 4 saec. XII f. 81 (Bandini I, 612).

cod. Laurent. Plut. XXX, sinistra 4 saec. XI f. 332A (Ban-lat. IV, 254) '*Cum venisset paulus romam*'. f. 336A Schluss *via ostense miliario secundo ubi praestantur . . . amen*'.

cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 139 saec. XI f. 125 (Bandini l. lat. I, 369).

cod. bibl. Mugellan. de nemore 13 saec. XI f. 140[b] (Bandini suppl. I, 570).

cod. bibl. Mugellan. de nemore 14 saec. XI f. 105 (Bandini suppl. I, 585).

cod. bibl. Amiatin. 2 saec. XI f. 197 (Bandini suppl. I, 630) Vorher der Prolog '*Simon qui interpretatur obediens*' dann '*Cum venisset Paulus Romam.*' am Schlusse die Marcellusunterschrift '*ego Marcellus . . . quod vidi scripsi*'.

cod. bibl. Leopold. Strozzian. 4 saec. XV f. 157 (Bandini suppl. II, 297).

cod. Laur. conv. suppr. 231 saec. XIII f. 180. '*Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli*' (ohne Prolog). Anfangsworte '*Cum pervenisset Paulus Romam*'.

Ausserdem:

cod. Taurin. DLXI K VI, 19. I, 1117 saec. XIV f. 305 '*passio ss apostolor. Petri et Pauli. Cum venisset Paulus Romam*'.

cod. Urbin. 49 membr. saec. XIV/XV f. 135[A]. '*III kl Juli Passio beatorum Petri et Pauli a Marcello discipulo Petri editaque idem interfuit passioni. Cum venisset Paulus Romam* Schluss f. 140[A] '*in via Ostiense miliario secundo ubi prestantur . . . amen. Ego Marcellus discipulus domini mei Petri que vidi scripsi*'.

Vgl. übrigens noch die lateinischen Handschriften Acta SS. Jun Tom. V. p. 398 sq.

Eine altitalienische Uebersetzung der Passio Petri et Paul welche aus dem latein. Marcellustexte geflossen ist, findet sich unter de Legende del Secolo XIV. Firenze 1863 II p. 34—160 [1]).

Von einer kirchenslavischen Uebersetzung habe ich durc die Güte des Herrn Sokoloff in Moskau Kunde erhalten. Dieselb findet sich in folgenden Handschriften: Bibliothek des Trinitätsklosters zu Moskau: cod. 746 f. 317; cod. 764 f. 254. Rumjanzew'sche Museum, Collection von Úndol'sky: cod. 1299 f. 304—309. Chlúdow'sch Bibliothek cod. 251 f. 434. Moskauer geistliche Akademie cod. 219 f. 4 Bibliothek des geistlichen Seminars im Dorfe Bethania (unweit de Trinitätsklosters und der Moskauer geistl. Akademie): cod. 8 [94] f. 27 Bibliothek der geistlichen Akademie in Kasan' cod. 151 f. 271. Ferne in der Menäensammlung des Makarius [vom Jahre 1552]: Synodal bibliothek zu Moskau cod. 995 f. 435[b]. In der Menäensammlung de Joh. Miljútin [1646—1654]: Synodalbibl. zu Moskau cod. 816.

1) Ich verdanke diese Notiz Herrn Dr. Fr. Rödiger.

Ausserdem findet sich noch eine ganz eigenthümliche Redaction in Chlúdow'schen Bibliothek (im Kloster der Edinowêrzen) cod. 105 Jahre 1023) f. 57. Der Anfang lautet hier (in Sokoloff's griechischer übersetzung): Ἐγένετο τῷ Πέτρῳ ἐλθεῖν εἰς Ῥώμην καὶ ἐκεῖ σκοντος [sic] ὁ Παῦλος ἐξῆλθε ἀπὸ Γαυδομελέτης τῆς νήσου καὶ λετο ἐλθεῖν εἰς Ἰταλίαν. καὶ ἀκουστὸν ἐγένετο τοῖς Ἰουδαίοις πᾶσι πρεσβυτέροις ἐν Ῥώμῃ τῇ πόλει.

Was das Verhältnis der verschiedenen Texte zu einander betrifft, nterscheiden sich leicht drei Hauptrecensionen. Die sämmtlichen r bekannten griechischen Handschriften mit Ausnahme des cod. ian. XXXVII stimmen darin überein, dass sie den Reisebericht des us Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν Παῦλον ἀπὸ Γαυδομελέτης τῆς υ voranschicken, während umgekehrt sämmtliche lateinische Texte elben weglassen und mit *'Cum venisset Paulus (in urbem) Romam'* nen. Aber auch sonst bemerken wir zwischen jenen griechischen dschriften und den lateinischen erhebliche Unterschiede. Erstere ben in der Passionsgeschichte zwei Abschnitte ein (hinter sect. 80 84 bei Tischend.). Der erste erzählt die Geschichte von dem eier, den die Perpetua dem Apostel Paulus zum Verbinden der Augen und von der wunderbaren Heilung ihres blinden Auges; der zweite htet das Martyrium der Perpetua, der Jungfrau Potentiana und der durch das an Perpetua geschehene Wunder bekehrten Soldaten. em Zusatze entsprechend werden am Schlusse der Acten nach dem estage der Apostel Petrus und Paulus (29. Juni) auch die der drei aten (2. Juli) und der Perpetua und Potentiana (8. Juli) angegeben. diese Stücke fehlen beim Lateiner, der dafür sect. 62—66 einen seren, von dem gewöhnlichen griechischen Texte weggelassenen hnitt, und ausserdem eine Reihe kleinerer dort ebenfalls fehlender ke bietet. In allen diesen Fällen unterliegt es keinem Zweifel, dass Lateiner noch das Ursprüngliche bewahrt hat; nur der paulinische ebericht ist, wie noch weiter gezeigt werden soll, zwar in seiner nwärtigen Gestalt ein Zusatz der erwähnten Gruppe der griechischen dschriften, seinem ursprünglichen Kerne nach aber als der ursprüng- Anfang der πράξεις zu betrachten. Der lateinische Text nimmt so wie der gewöhnliche griechische Text an einer späteren Stelle ausdrücklich auf denselben Bezug [1]). Seine Weglassung erklärt sich t daraus, dass die letzten Kämpfe der beiden Apostel mit Simon und gemeinsamer Martertod ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildeten.

1) sect. 25 berichtet Paulus dem Petrus nach seiner Ankunft in Rom *em textum casuum suorum et qualiter navigii fatigationibus advenisset'.*

Dagegen macht überall wo der Lateiner mehr bietet als der gewöh liche griechische Text, letzterer den Eindruck einer verkürzten Recensi

Von beiden Recensionen unterscheidet sich nun aber der griechis Text des cod. Marcian. so erheblich, dass derselbe beiden als eine sel ständige dritte Textgestalt zur Seite gestellt werden muss. Die Wa lassung des Reiseberichtes ist hier dadurch bedingt, dass der Erzähl den Paulus nicht von Caesarea in Syrien, sondern von Spanien aus na Rom kommen lässt [1]). Er verlegt also das Zusammentreffen der beid Apostel in Rom in die Zeit der zweiten römischen Reise des Paul Abgesehen hiervon erweist sich der venetianische Text, wie sch Tischendorf gesehen hat, als der relativ ursprünglichste von all dreien. Abgesehen von handschriftlichen Verderbnissen steht derselbe n an verhältnismässig wenigen Stellen, wo er paraphrasirt, ins Orthod übersetzt oder kleinere Sätze auslässt, den beiden anderen Recension nach. Wo der Lateiner von dem gewöhnlichen griechischen Texte a weicht, stimmt er fast überall mit jenem gegen diesen. Dennoch ka er nicht als das griechische Original des Lateiners betrachtet werde Denn häufig weicht letzterer wieder vom venetianischen Texte ab u stimmt dafür mit dem gewöhnlichen griechischen Text überein, in welch Fällen fast immer der venetianische Text der vorzüglichere ist. Vielfa erweist sich der gewöhnliche Text als eine verkürzte und überarbeite Fassung; nur selten bietet er gegen den venetianischen noch d Ursprüngliche. Ich bezeichne im Folgenden die drei Recension mit G (gewöhnlicher griechischer Text) L (der lateinische) V (d venetianische Text).

Innerhalb der beiden jüngeren Recensionen unterscheiden si wieder verschiedene Gruppen. Die pariser Texte von G, mit den Vat. 821, ebenso wie die codd. Laur. Plut. IX, 6. Oxon. Barocc. 14 Vindob. Hist. gr. 36 zusammengehören, weichen unter einander n wenig ab, während Pal. Vatic. 317 namentlich gegen Ende eine vie fach eigenthümliche Textgestalt bietet. Unter den Lateinern bilden di jenigen codd., welche am Schlusse den Marcellus als Verfasser b zeichnen, eine eigene Gruppe für sich; dieser Zusatz ist aber, wie au eine Vergleichung der griechischen Texte lehrt, nicht für ursprüngli zu erachten. Die älteste lateinische Textüberlieferung bezeichnet d Schrift einfach als passio apostolorum Petri et Pauli; einige wenige Han schriften haben die ungenaue Ueberschrift passio Petri.

1) Auch die oben angeführte Stelle sect. 25, in welcher auf die Seerei des Paulus Bezug genommen wird, ist hier weggelassen.

2. Der Inhalt.

Nachdem Paulus die Insel Gaudomelete verlassen hat, nimmt er
nen Weg nach Italien. Als die Juden in Rom von seiner bevor-
nenden Ankunft in Rom hören, befürchten sie, er wolle sie beim
iser verklagen und schicken eine Gesandtschaft an Nero, welcher
en Bitten Gehör giebt und in alle Provinzen den Befehl schickt, die
se des Paulus nach Italien zu verhindern. Auch veranlassen sie
n Magier Simon zu demselben Zwecke mitzuwirken (sect. 1—4).
nige der von Petrus bekehrten Heidenchristen aber senden zwei
en an Paulus mit einem Briefe, in welchem sie ihm einerseits von
n kaiserlichen Befehl ihn zu tödten Kunde geben, andrerseits ihren
uben an die unzertrennliche Zusammengehörigkeit des Petrus und
ılus und ihre Zuversicht, dass sie auch der Belehrung des Paulus
rdig seien, betheuern (sect. 5). Paulus ist über die Botschaft hoch
reut und schifft sich nach Sicilien ein. Er fährt mit den beiden Boten
rst nach Syrakus, dann nach Rhegium in Calabrien, von da nach
ssina, wo er den Bakchylos zum Bischof weiht, von da nach Didymos,
er eine Nacht verweilt. Von hier aus kommt er am zweiten Tage
h Puteoli (sect. 6 u. 7). Der Schiffer Dioskoros, welcher den Paulus
h Syrakus gefahren hatte, war ihm aus Dankbarkeit für die Rettung
nes Sohnes unter Zurücklassung seines Schiffes in Syrakus nach Puteoli
olgt. Während nun der Apostel um des kaiserlichen Befehls willen
n in Puteoli bei einigen Jüngern des Petrus, die er dort angetroffen,
ben Tage lang verborgen hält, geht Dioskoros gleich am ersten Tage
n in die Stadt, wird, weil er ebenfalls kahlköpfig ist, für Paulus ge-
ten, ergriffen und enthauptet. Sein Haupt wird dem Kaiser zuge-
ickt, welcher die Vorsteher der Juden kommen lässt und ihnen die
hauptung des Paulus meldet. Diese feiern auf die gute Botschaft hin ein
udenfest. Paulus aber fleht Gott um Rache für den Mord an, fordert
auf alle Gläubigen auf, mit ihm Puteoli zu verlassen und kommt nach
ae, von wo aus er und seine Begleiter es mit ansehen, wie die Stadt
eoli vom Meere verschlungen wird (sect. 8—12). Von Bajae kommt
ılus mit seinen Begleitern nach Gaëta, wo er drei Tage lang im
ıse des Petrusschülers Erasmus bleibt und dort das Wort Gottes
kündigt. Dann reist er weiter nach Terracina, wo er sieben Tage
Hause des ebenfalls von Petrus eingesetzten Diakonus Cäsarius bleibt;
n fährt er auf dem Flusse weiter nach Tres Tabernae (sect. 13). Als
n Kaiser der Untergang von Puteoli gemeldet wird, geräth er darüber
grosse Trauer und wirft den Juden vor, dass seine Nachgiebigkeit

gegen sie dieses Unglück verschuldet hätte. Diese aber erwidern ihm, besser eine Stadt gehe zu Grunde als das ganze Reich (sect. 14 und 15).

Nach dreitägigem Aufenthalte zu Tres Tabernae kommt Paulus nach Forum Appii bei Vicus Sarapis, woselbst er in der folgenden Nacht einen merkwürdigen Traum hat. Er sieht Einen auf goldenem Stuhle sitzen, von einer Menge Schwarzer umgeben, die ihre Schandthaten erzählen. Der Eine hat einen Vatermord veranlasst, der andere den Einsturz eines Hauses, wobei Aeltern und Kinder das Leben verloren; Andre wieder berichteten Andres. Einer aber meldete, er habe veranlasst, dass der von Petrus ordinirte Bischof Juvenalis bei der Aebtissin Juliana schlafe. Alsbald entsendet Paulus einen seiner Begleiter nach Rom zu Juvenalis, der ihm mittheilen muss, was der Apostel erfahren hat. Am folgenden Tage wirft der Bischof sich dem Petrus zu Füssen, gesteht unter Thränen sein Vergehen und theilt ihm sodann seine Ueberzeugung mit, dass Paulus in der Nähe sei. Als Petrus dies für unmöglich erklärt, da Paulus ja todt sei, bringt Juvenalis den abgesendeten Boten zu Petrus. Dieser meldet ihm, Paulus lebe, komme, und halte in Forum Appii sich auf. Petrus preist Gott und sendet seine Jünger dem Paulus nach Tres Tabernae entgegen. Als letzterer sie sieht, wird er sehr getröstet und reist in ihrer Begleitung weiter nach Aricia, wo sie übernachten (sect. 16 bis 20). Inzwischen verbreitet sich in Rom die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Paulus. Während die Gläubigen von grosser Freude erfüllt werden, gerathen die Juden in Schrecken und ersuchen den Magier Simon, dem Kaiser zu melden, Paulus sei nicht todt, sondern lebe und sei gekommen. Jener aber glaubt den Juden nicht, sondern fragt sie, wem denn das von Puteoli ihm geschickte kahle Haupt angehört habe (sect. 21).

Bis hierher der Reisebericht nach G. Im Folgenden treten auch V L hinzu [1]).

Als Paulus nach Rom gekommen ist, überfällt die Juden grosse Furcht. Sie begeben sich zu ihm und fordern ihn auf, den Glauben, in dem er geboren sei, zu vertheidigen. Denn es sei Unrecht von ihm, dass er als Beschnittener sich zum Anwalte der Unbeschnittenen aufwerfe. Ja sie stellen an ihn das Ansinnen, den Petrus, welcher das ganze Gesetz aufhebe, Sabbate, Neumonde und Feiertage abthue, zu bekämpfen (sect. 22). Paulus erwidert, er sei ein wahrhafter Jude, denn er halte den Sabbat und die wahre Beschneidung; was aber den Petrus betreffe, so wolle er ihn widerlegen, wenn derselbe eine neue Lehre ein-

1) Die Inhaltsangabe schliesst sich von hier an V an.

en wolle; sei seine Lehre aber wahr und durch die heilige Schrift Hebräer geschützt, so zieme sich, dass Alle ihm Folge leisteten t. 23). Da gehen die Juden zu Petrus, melden diesem die Ankunft Paulus und fordern ihn auf zu ihm zu kommen, da jener bevor er vor Kaiser erschienen sei, nicht frei mit wem er wolle verkehren könne. Petrus dies hört, eilt er freudig zu Paulus. Beide umarmen sich und iessen Freudenthränen. Paulus erzählt dem Petrus die Erlebnisse er Seefahrt, dieser jenem wieder die Nachstellungen, die er von Seiten Magiers Simon zu erfahren habe. Erst am Abend scheiden sie von nder (sect. 24 u. 25). Am folgenden Morgen findet Petrus bereits n Haufen Juden vor der Thür des Paulus. Judenchristen und Heiden- sten streiten sich. Während Erstere sich für das erwählte Volk es erklären und letzteren ihren früheren Götzendienst vorwerfen, nen diese sich wiederum, auf die erste Kunde von der Wahrheit n früheren Irrthum aufgegeben zu haben, ganz im Gegensatze zu den en, die trotz aller göttlichen Wunderzeichen sich ein goldenes Kalb acht und dasselbe verehrt hätten. Beide Theile weiss Paulus durch Hinweis darauf zu versöhnen, dass Gott seine dem Abraham ge- ene Verheissung, in Abrahams Samen sollten alle Heiden des Erbes lhaftig werden, erfüllt habe. Juden und Heiden sollten Gott danken, s er sie nach seiner Barmherzigkeit zu seinem Volke gemacht habe Alle seien sie Eins im Glauben an seinen Namen (sect. 26—28). rauf predigt Petrus den ungläubigen Juden, indem er sie auf die Er- ung der dem David gegebenen Weissagung durch die Sendung seines nes verweist: ihn haben die Hohenpriester und Obersten des Volkes reuzigt: Gott aber hat um des Heiles der Welt willen zugelassen, s er solches leide. In ihm hat Gott allen Söhnen Abrahams den ang zum Heile eröffnet, indem er ihn zum ewigen Hohenpriester ge- ht hat (sect. 29 u. 30). Schweigend hören alle der Predigt des stels zu, und täglich vermehrt sich die Zahl der Gläubigen. Die schen Synagogenvorsteher und heidnischen Priester fangen an, um Herrschaft zu fürchten, regen die Volksmassen wider die Apostel und suchen dafür den Magier Simon beim Volk und beim Kaiser in ehen zu bringen. Unter den Unzähligen, welche die Predigt des rus bekehrt hat, befindet sich auch Livia, die Gemahlin des Nero, Agrippina, die Gattin des Eparchen Agrippa, welche beide sich dem gange ihrer Männer entziehn. Durch die Predigt des Paulus aber den viele Soldaten und Palastbeamte des Kaisers bekehrt (sect. 31). n tritt Simon der Magier auf. Von Eifersucht erfüllt, schilt er den rus einen Zauberer und Betrüger und verführt Viele durch seine

magischen Künste: denn er lässt eine eherne Schlange und steinern Bildsäulen sich bewegen, und erhebt sich selbst plötzlich in die Luft Petrus aber stellt diesen Zauberstücken Heilwunder, Dämonenaustreibunge und Todtenerweckungen gegenüber, und fordert das Volk auf, nicht blo den Trug des Simon zu fliehen, sondern auch ihn selbst zu entlarve (sect. 32 u. 33). So geschieht denn, dass alle Frommen den Simon ver abscheuen, während seine Anhänger den Petrus als Magier verlästern Auf die Kunde hiervon lässt Nero den Simon vor sich kommen. Vor d Augen des Kaisers verwandelt derselbe sich in alle möglichen Gestalte sodass dieser ihn für Gottes Sohn hält. Petrus dagegen fährt fort, wid ihn als einen Lügner und Betrüger zu predigen (sect. 34 u. 35). Nun mehr sucht Simon den Kaiser zu Gewaltthaten wider die Apostel z verleiten, indem er ihm vorstellt, seit der Ankunft des Paulus, welche dieselbe Lehre führe wie Petrus, habe sich das Uebel, welches die Herr schaft des Kaisers bedrohe, verdoppelt (sect. 36). Besorgt gemacht läs Nero am folgenden Tage den Petrus und den Paulus ebenso wie de Simon vor sich führen, und eröffnet ein Verhör, bei welchem er mi richterlicher Unbefangenheit beiden Theilen das Wort gönnt. Simo denuncirt die Apostel als Schüler des Nazareners, und erwidert auf Be fragen des Kaisers, warum er denn diese verfolge, dass sie ganz Judä verleitet hätten, ihm keinen Glauben zu schenken. Als der Kaiser sich hierüber befremdet zeigt, droht Petrus, die trügerischen Künste Simon zu entlarven, und spricht seine Verwunderung aus, wie dieser sich ein bilden könne, durch seine magische Kunst die Jünger Christi zu be siegen. Nero begehrt zu wissen, wer dieser Christus sei, worauf sich Petrus auf den schriftlichen Bericht des Pontius Pilatus an den Kaise Claudius beruft. Nero lässt das Actenstück herbeiholen und verlese (sect. 37—39). Es folgt der Wortlaut des Berichtes. Derselbe handel von den Wunderthaten Jesu, von dem Neide der Hohenpriester wider ihn der von ihnen erhobenen Anklage, seiner Kreuzigung und Auferstehung welche die Juden vergeblich zur Lüge zu stempeln versucht hätten (sect. 4 bis 42). Nach Verlesung des Briefes bekräftigt Petrus die Wahrhei aller darin berichteten Thatsachen, und stellt Christum, in welchem di göttliche Majestät eine Menschheit angenommen habe, um den Mensche zu Hilfe zu kommen, dem vermeintlichen Gotte Simon gegenüber, i welchem sich vielmehr eine menschliche und eine teuflische Natur ver bunden habe (sect. 43). Simon antwortet mit verächtlichen Reden un droht seinen Engeln befehlen zu wollen, dass sie ihn an Petrus rächen dieser aber erwidert, dieselben hätten vielmehr Ursache, ihn um de Macht seines Herrn willen zu fürchten (sect. 44). Als Nero erwidert

on habe seine Gottheit durch Thatsachen erwiesen, fordert Petrus Beweis dafür, Simon möge seine Gedanken errathen und theilt dem ser heimlich sein Vorhaben mit. Auf den Wunsch des Apostels lässt er ein Gerstenbrot bringen und dem Apostel heimlich übergeben, ifelt aber selbst keinen Augenblick, dass der, welcher einen Todten eckt, ja sich selbst habe enthaupten lassen und am dritten Tage auf-anden sei, auch diese Probe bestehen könne und bekräftigt gegenüber n Unglauben des Petrus die Wahrheit jenes Zauberstückes als ver-ntlicher Augenzeuge. Der Apostel erwidert, nur um so mehr müsse , welcher das Grössere gethan, auch das Geringere vermögen. Simon von Petrus verlangt, derselbe solle zuvor seine eigenen Ge-ken errathen, erklärt letzterer sich dazu bereit, besteht aber trotz der nkelzüge des Magiers auf der Forderung, ihm zu sagen, was er im borgenen gethan habe. Darauf segnet er das Gerstenbrot, bricht es verbirgt die Stücke in den Aermeln (sect. 45—47). Da ruft der gier, aus Zorn, dass er das Geheimnis des Apostels nicht errathen n, Hunde herbei, die diesen vor den Augen des Kaisers verschlingen en. Petrus aber hält ihnen das gesegnete Brot vor, und sie ver-winden. Hiermit — so erklärt er dem Kaiser — habe er nicht ch Worte, aber durch die That den Beweis geliefert, dass er die anken des Simon erkannt habe: denn dieser habe statt der ver-ssenen Engel Hunde kommen lassen (sect. 48). Nero hält den Simon besiegt; der aber beklagt sich, dass Petrus ihm schon früher in Judäa, ganz Palästina und Cäsarea Aehnliches zugefügt habe. Nur um ihm entfliehen, habe er diese Künste gelernt: denn die Gedanken der nschen zu errathen vermöge nur Gott. Petrus aber sieht gerade in Unfähigkeit Simons, solches zu leisten, einen Beweis für dessen nur gebildete Gottheit (sect. 49). Nunmehr ergreift Paulus, der bisher weigend dabei gestanden, auf Befragen des Kaisers das Wort und nt ihn vor den Gefahren, die sein Reich und seine Herrschaft be-hen, wenn er den Magier gewähren lasse. Dieser verheisst hierauf, ie Gottheit öffentlich zu bethätigen; der Kaiser möge einen hölzernen rm erbauen lassen, so wolle er denselben besteigen und seinen Engeln ieten, ihn vor Aller Augen zu seinem Vater in den Himmel zu er-en. Der Kaiser geht auf den Vorschlag ein und setzt die Ausführung den folgenden Tag fest (sect. 51). Nochmals erinnert Simon den ser an den Beweis, den er ihm für seine Gottheit gegeben habe, da gestorben und auferstanden sei. In Wahrheit aber hatte er statt seiner n Widder, dem er durch magische Künste seine eigene Gestalt ver-, im Dunkeln köpfen lassen; der mit der Enthauptung beauftragte

Knecht hatte darauf den Kopf und die Glieder des Thieres gefunde
die Sache aber aus Furcht vor dem Kaiser verheimlicht. Simon ab
hatte, nachdem er durch Zauberkunst die Ueberreste des Thieres b
Seite geschafft, am dritten Tage sich dem Nero gezeigt und ihn aufg
fordert, sein vergossenes Blut abwischen zu lassen, denn er sei, wie
versprochen, nach seiner Enthauptung wieder erstanden (sect. 52 u. 53
Nochmals wendet sich der Kaiser, nachdem er den folgenden Tag fi
die verheissene Probe festgesetzt hat, an Paulus, dessen Schweigen
geringschätzig aus mangelnder Weisheit und Wundermacht ableitet u
befragt denselben nach seiner Lehre und deren Erfolgen. Paulus erklä
es für überflüssig, mit einem Menschen, dessen elender Untergang nal
bevorstehe, zu streiten, wiederholt seine Warnung vor der Gefahr, d
der Herrschaft des Kaisers bevorstehe, wenn er jenem Betrüger glaub
der die von ihm Bethörten wie einst Jannes und Jambres den Phar
zu Grunde richten werde, und verkündet, dass der, welcher sich zu
Himmel zu erheben dünke, in die Tiefe des Hades werde herabgestür
werden (sect. 54). Hierauf wendet er sich zur Beantwortung der Fra
nach seiner Lehre, welche nur die, welche reines Herzens seien,
fassen vermöchten, und setzt dann in ausführlicher Rede auseinander, w
er alle Tugenden, Frieden und Liebe und Glauben an den Einen Go
gelehrt habe. Diese seine Lehre habe er nicht von Menschen, sonde
durch unmittelbare Offenbarung Christi vom Himmel empfangen (se
55—59). Petrus bestätigt auf Befragen das Gesagte und berichtet, w
sein Mitapostel, im Gegensatze zu den falschen Messiassen und falsch
Aposteln und Propheten, aus lauterem Eifer um die Wahrheit und u
das Gesetz die Christen verfolgt habe, bis er durch die Stimme d
Wahrheit selbst vom Himmel her bekehrt, aus einem Verfolger ein eifrig
Vertheidiger des Pfades Christi geworden sei (sect. 60). Währe
Simon die beiden Apostel verdächtigt, sich wider ihn, der die Wahrhe
sei, verschworen zu haben, bestätigt Paulus alles, was Petrus gesa
hat und betont seine völlige Uebereinstimmung mit ihm. Simon b
droht sie, was die Apostel nur lächerlich finden im Hinblick auf d
ihm selbst bevorstehende Verderben. Als darauf der Magier den Kais
gegen die Apostel, welche wie alle Beschnittenen hinterlistig seien, v
Neuem einzunehmen sucht, entspinnt sich eine Streitverhandlung üb
die Beschneidung, bei welcher der Kaiser zu seiner Verwunderung e
fährt, dass Simon, obwol er die Beschnittenen verfolgt habe, selb
ein Beschnittener sei. Schliesslich giebt der Kaiser beiden Theil
seine Verachtung kund und verlangt lediglich, dass sie seine Frag
beantworten (sect. 61 — 67). Als Simon jede weitere Antwort ve

gert, schilt ihn der Kaiser einen Lügner, schenkt aber ebensowenig Aposteln Glauben. Dem Bekenntnisse des Petrus zu dem Einen Gott l Vater Jesu Christi setzt Simon nochmals die Behauptung seiner enen Gottheit gegenüber und wiederholt sein Anerbieten, zum Beweise seine Behauptung am folgenden Tage gen Himmel zu fliegen (sect. —71). Auf des Kaisers Befehl wird auf dem Marsfelde ein hoher lzthurm errichtet und alles Volk samt den Würdenträgern einge-en, dem Schaustücke beizuwohnen. Am folgenden Tage, als Alle ver-ımelt sind, werden auch die beiden Apostel herbeigeholt. Paulus ft sich auf die Kniee, um zu beten, Petrus als der erstberufene ostel übernimmt es, den Magier zu entlarven und kündigt diesem dies der Kaiser verhöhnt sie beide (sect. 72—74). Simon besteigt beerbekränzt den Thurm, breitet die Hände aus und beginnt zu fliegen. ro erklärt ihn für wahrhaft, die beiden Apostel für Lügner, erhält er von Petrus die Antwort, bald werde er sich vom Gegentheil über-gen. Paulus sieht den Magier fliegen und treibt unter Thränen seinen apostel zur Eile an, während der Kaiser fortfährt, beide zu verhöhnen. beschwört Petrus die Engel des Satan, welche den Simon tragen, ihn en zu lassen und sofort stürzt dieser auf die via Sacra herab, und bricht in vier Stücke (sect. 75—77). Nero befiehlt die beiden Apostel Eisen zu legen, den Leichnam des Simon aber drei Tage lang auf-bewahren, in der Erwartung, derselbe werde wieder auferstehen. trus erklärt diese Hoffnung für vergeblich und rechtfertigt gegenüber n Vorwürfen des Kaisers sein Verhalten mit Simons Lästerung Christi. ch Nero wird dadurch nicht umgestimmt. Er will zuerst beide ostel zur Strafe mit eisernen Ruthen peitschen und dann in der umachie umbringen lassen, beschliesst aber auf den Rath des Präfecten rippa, den Paulus enthaupten, den Petrus aber als den Schuldigeren euzigen zu lassen. Darauf werden beide abgeführt und zuerst Paulus der Strasse nach Ostia enthauptet (sect. 70—80) [1]). Petrus bittet dem Wege zum Kreuze, man möge ihn mit den Füssen nach oben euzigen, weil nur Jesus Christus, der vom Himmel auf die Erde kam, rdig war, aufrecht gekreuzigt zu werden, während er selbst durch ristus berufen ist, seine Füsse von der Erde gen Himmel zu richten. n Wunsch wird erfüllt. Als aber die versammelte Menge wider den iser tobt und ihn umbringen will, beruhigt der Apostel sie damit

1) Hier fügt G die Geschichte von dem Schleier der Perpetua ein und bt die genaue Angabe über die Richtstätte: sie enthaupteten ihn aber auf n Grundstücke Aquae Salviae, nahe beim Fichtenbaume.

dass er dies nicht aus eigenem Antriebe, sondern als Diener des Satan thue. Bei dieser Gelegenheit erzählt er die Geschichte seiner Fluch und reumüthigen Umkehr. Vor wenig Tagen, als mir von Seite Agrippas der Untergang drohte, entwich ich, auf Bitten der Brüder Da begegnete mir der Herr. Ich fragte ihn: „Herr wo gehst du hin?“ und erhielt die Antwort: „Nach Rom, um mich kreuzigen zu lassen. Auf die weitere Frage: „Herr bist du nicht schon einmal gekreuzig worden?“ erwiderte Christus: „Ich sah dich dem Tode entfliehen un will an deiner Statt mich kreuzigen lassen.“ Da, so schliesst der Apost seinen Bericht, entschloss ich mich umzukehren, den Auftrag des Herr zu erfüllen und vernahm das Trostwort: „Fürchte dich nicht, denn ic bin mit dir.“ Durch diese Erzählung weiss Petrus die Umstehende zu bestimmen, dass sie seinen Tod nicht hindern, befiehlt dann di Schafe, die ihm der gute Hirte gegeben hat, dem Herrn zur künftige Aufnahme in sein Reich und stirbt (sect. 81—83). Alsbald erscheine glänzende Männer von fremdartigem Aussehen von Jerusalem, heben zu gleich mit Marcellus, der aus einem Anhänger Simons ein Schüler de Petrus geworden war, den Leichnam auf und bestatten ihn unter de Terebinthe bei der Naumachie auf dem Vatican [1]). Darauf trösten si das Volk über den Hintritt der Apostel, und verkündigen ihm das baldig Ende der neronischen Herrschaft. Bald darauf muss der Kaiser vo dem aufständischen Volke in die Wüste fliehen und kommt dort vo Hunger und Kälte um. Sein Leichnam wird der Frass wilder Thier (sect. 84—86). Den Schluss bidet die Geschichte von der durch ei Erdbeben verhinderten Uebertragung der heiligen Reliquien nach der Orient, worauf die Römer dieselben zuerst drei Meilen von der Stad beigesetzt [2]) und ein Jahr und sieben Monate lang bewacht, nach de Vollendung der für sie bestimmten Begräbnisstätten aber dorthin über tragen hätten [3]). Als Tag des Martyriums wird der bekannte 29. Jun genannt (sect. 87 u. 88) [4]).

---

1) Hier fügt G die Geschichte von der Bekehrung der drei Soldaten welche den Paulus enthauptet haben, sowie von deren Martyrium, desgleiche vom Martyrium der Perpetua und der Potentiana ein.

2) G fügt hinzu: in den Katakomben an der via Appia.

3) L G geben die Begräbnisstätten genauer an: die des Petrus auf der Vatican bei der Naumachie, die des Paulus an der Strasse nach Ostia, zwe Meilen von der Stadt.

4) G nennt noch die Todestage der drei Soldaten (2. Juli), sowie de Perpetua und der Potentiana (8. Juli).

3. Entstehungsverhältnisse.

a. Der Reisebericht.

Die Untersuchung über den Reisebericht ist zunächst völlig von
über die übrigen Bestandtheile der Acten zu trennen. Derselbe fehlt,
bereits bemerkt wurde, sowol beim Lateiner als im venetianischen
e. Dass wir mit unseren heutigen Mitteln die handschriftliche
rlieferung für L bis ins 9., für G bis ins 11. Jahrhundert zurück-
lgen können, würde an sich nichts beweisen. Aber die Bezeichnung
Rhegium als einer Stadt in Calabrien (Ῥήγιον τῆς Καλαβρίας),
ie sich im Reisebericht findet, war erst seit dem 9. Jahrhunderte
ich, da erst seit der Wiedereroberung von Unteritalien durch die
ntinischen Kaiser das alte Bruttium und Lucanien unter dem Namen
rien, und Rhegium als Hauptstadt dieser Provinz vorkommt (vgl.
Thilo acta Petri et Pauli I, 9 flg.). In dieselbe Zeit würden wir
geführt werden, wenn der Erasmus, welchen Petrus nach Gaëta
ickt haben soll, mit dem unter Diocletian Märtyrer gewordenen
of von Formii identisch wäre, dessen Reliquien im Jahre 842 durch
or IV. zugleich mit dem Bischofsitze nach Gaëta übertragen wurden
SS. Jun. I, 212). Der Reisebericht kann also seine gegenwärtige
lt erst in einer Zeit erhalten haben, aus welcher wir bereits Hand-
ten besitzen, in denen der Bericht fehlt. Hierzu kommt ferner
geradezu komische Entstellung der in der lukanischen Apostel-
ichte (Kap. 27. 28) vorkommenden Namen. So wird aus der Insel
α (Γαῦδος, Act. 24, 16 Κλαύδη, das heutige Gozzo) bei Malta eine
Γαυδομελέτη, aus dem Schiffsnamen Διοσκοῦροι ein Schiffer
ορος, aus Puteoli — Ποτιόλοι — eine Stadt Ποντιόλη [1]). Zum
hat es mit diesen Entstellungen eine eigene Bewandtnis. Der
Γαυδομελέτη scheint eigends erfunden zu sein, um das Μελίτη
ttelländischen Meere, in dessen unmittelbarer Nähe das Inselchen
α oder Κλαύδη lag, von dem Μελίτη an der dalmatinischen Küste
terscheiden. Dies scheint frühestens auf die Zeit von Constantin
yrogennetos († 959) zurückzuweisen; wenigstens ist uns erst von
n kaiserlichen Schriftsteller bekannt, dass er (de administr. imper. 36)
Melite Act. 28, 1 auf die illyrische oder dalmatinische Insel be-
hat. Die Aenderung Ποτιόλοι in Ποντιόλη aber ist absichtlich,

[1]) Mit Unrecht habe ich Röm. Petrussage S. 54 Anm. 1 auch die Creirung
Orts Τρίβους Ταβέρνης statt *Tres Tabernae* dem Verfasser des Reise-
tes zur Last gelegt. Τρίβους Ταβέρνης ist einfach der lateinische Ablativ
s *Tabernis*.

um daran ein unglaublich abgeschmacktes Wortspiel (Ποντιόλη ποντίζετα
und die nicht minder abgeschmackte, für einen mit italienischen Ve
hältnissen bekannten Schriftsteller ganz unmögliche Erzählung zu knüpfe
dass Puteoli durch ein Strafwunder im Meere versunken und zur E
innerung an das Geschehene bis heutigen Tages unter Wasser sei! J
Entstellung der biblischen Namen steht aber nicht allein. Auch ei
Reihe anderweiter Verunstaltungen namentlich lateinischer Namen kom
hinzu, um den Urheber des vorliegenden Textes als einen der Spra
und des Landes völlig unkundigen Graeculus zu kennzeichnen. Dah
gehören Formen wie Συρακοῦσα für Συρακοῦσαι, Μεσίνη (Μησήνη) f
Μεσσήνη (Messana), Δίδυμος (Δίδυμοι) für Διδύμη (Insel an der Nor
küste von Sicilien), Βικουσαράπη (Vicus Sarapis?) als Beiname v
Forum Appii, während bald nachher beide Orte unterschieden und r
als benachbart bezeichnet werden. Ganz Aehnliches findet sich in d
Zusätzen, welche die Handschriften von G gegen Ende der Acten bring
wie Ἀκκοῦαι Σαλβίας für Aquae Salviae, ὁδὸς τῆς Ἀππίας πόλε
für via Appia. Andere Verderbnisse, wie die πόρτα Μομεντάνα, d
τόπος Βιτικανός, die Βοστησία ὁδός finden sich nur in einem Thei
der Handschriften von G. Ganz ungeheuerlich ist ferner, dass Paul
von Terracina nach Tres Tabernae zu Schiffe auf dem Flusse (de
Tiber ?!), statt auf der via Appia, und von Tres Tabernae nach Foru
Appii, statt umgekehrt gereist sein soll. Zu diesen Spuren von grob
Unkenntnis der Orte und Ortsnamen, von denen die Erzählung hande
kommen weiter Verhältnisse und Tendenzen, die jedenfalls auf ei
spätere Zeit weisen. Dahin gehören, abgesehen von dogmatischen Au
drücken wie das ὁ μονογενής σου λόγος, ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστ
(sect. 11) die Angaben über angeblich von den Aposteln herrühren
Ordinationen: so des Bakchylos als ersten Bischofs von Messana dur
Paulus, des Erasmus (eines Märtyrers unter Diocletian?) in Gaëta u
des (von Damasus 369 ordinirten?) Juvenalis von Forum Appii (od
gar von Rom?), sämmtlich durch Petrus; auch die Priorin (ἡγουμέν
Juliana gehört hierher. Das Verdächtige hierbei ist nicht sowol d
Interesse an apostolischen Ordinationen überhaupt, als vielmehr d
Umstand, dass der Erzähler mit den anderweitigen Traditionen (s. ob
S. 9 flg. 222) völlig unbekannt ist und dass umgekehrt seine eigenen A
gaben nirgends anderweite Bestätigung finden, mit einziger Ausnahme d
Erwähnung des Diakonus Cäsarius von Terracina [1]). Nichts wird von d

1) Derselbe wird in den Acten des Nereus und Achilleus (Acta SS. M
T. III p. 13) erwähnt, wo berichtet wird, dass er die wunderbar erhalte
Körper der heil. Petronilla und Felicula zu Terracina in einem neuen Sar

dination des Marcianus zum Bischofe von Syrakus, des Epaphroditus
n Bischofe von Terracina berichtet, Angaben, die der Verf. doch gar
ht umgehen konnte, wenn er auch nur die im 9. und 10. Jahrhunderte
ht blos durch die Localtradition, sondern auch durch griechische
riftsteller verbreitete Legende gekannt hätte. Dagegen scheinen die
ı ihm mitgetheilten Ordinationen durchaus seine eigene Erfindung,
ngleich unter confuser Benutzung einzelner überlieferter Namen zu
n. Dass diese seine Erfindungsgabe keine besonders glückliche war,
weisen die Erzählungen, mit denen er den Reisebericht ausstaffiert,
s den Juden zu Gefallen erlassene Edict, den Paulus zu tödten, sobald
den Boden Italiens betrete, die Verwechselung des Schiffers Dioskoros
: Paulus, blos weil beide kahlköpfig waren, das Strafgericht über
teoli, welches Paulus von Bajae aus gemächlich in Augenschein nimmt,
: Teufelstraum des Paulus und die saubere Geschichte von dem
schof Juvenalis und der Priorin Juliana, die überdies ganz zwecklos
Zusammenhange dasteht, und lediglich aus Lust an obscönem Klatsch
er hochgestellte Kleriker eingefügt zu sein scheint. Spuren einer späteren
it sind auch die ächt byzantinische Anrede der Juden an den Kaiser
ro εὐσεβέστατε βασιλεῦ und ἡ ὑμέτερα εὐσέβεια, der pluralis maje-
ticus im Munde des Kaisers, die Eintheilung des Reiches in Eparchien,
ner lateinische Worte wie ὀρδινεύειν, τρακταΐζειν und aus den letzten
schnitten von G πόρτα, βούλλα, οὐράριον, σίλικες, πάτρων u. a. m.

Die Hervorhebung der von Paulus vollzogenen Bischofsweihe in
ssina, und der Umstand, dass die ersten Handschriften von G in und
Messina aufgetaucht sind, könnte den Verdacht erwecken, dass der
zähler ein Geistlicher von Messina war. Aber derselbe müsste sehr
gebildet und selbst in der Topographie der näheren Nachbarschaft von
ilien sehr schlecht bewandert gewesen sein, wenn er sich solche Un-
heuerlichkeiten leisten konnte.

Mit den bisher besprochenen Spuren grober Unkenntnis von Land
d Sprache steht nun aber die anderweite Thatsache im auffallenden
iderspruch, dass die angegebene Reiseroute von Malta über Sicilien
ch Campanien und weiter von Puteoli durch Latium nach Rom auf
ır genauer geographischer Kunde beruht. Die Apostelgeschichte

---

ıge bestattet habe. Sein Gedächtnistag ist der 1. November, an welchem
ge er zugleich mit dem Presbyter Julianus in einen Sack gesteckt und ins
er geworfen worden sein soll, Acta SS. Mai. III p. 13; Baronius Martyrol.
man. zum 1. Nov. Ein Wunder des h. Märtyrers Cäsarius von Terracina soll
Kaiserin Eudoxia c. 440 veranlasst haben, die Kirche S. Petri in vincula
bauen. Acta SS. Jun. T. V, p. 450.

(28, 11—15) giebt nur einen Theil der Stationen an die Hand. Von Malta geht die Fahrt nach Syrakus, wo ein dreitägiger Aufenthalt genommen wird, von da über Rhegium die Küste entlang nach Puteoli, wo wieder eine siebentägige Rast bei den dort vorgefundenen Brüdern folgt, darnach über Forum Appii und Tres Tabernae nach Rom. Der erste Theil der Reise von Malta nach Puteoli wird dadurch erweitert, dass Paulus von Rhegium nordwestlich nach Messina, von da zu der Insel Didyme, wo Nachtquartier genommen wird, sodann am zweiten Tage nach Puteoli fährt. Diese Angaben sind unwahrscheinlich, aber sie verstossen wenigstens nicht gegen die Geographie. Dann folgt die Reise von Puteoli nach Rom. Sie geht — offenbar zuerst auf der via Domitiana bis zu ihrer Einmündung in die via Appia, dann weiter auf dieser — zuerst nach Bajae, dann nach Gaëta, dann zum καστέλλιον Ταρακίνας (castra Terracina). Nun folgt freilich die arge Confusion, dass Paulus von Terracina nach Tres Tabernae (überdies zu Wasser!) und von da (rückwärts!) nach Forum Appii gereist sein soll. Aber grade hier widerspricht sich der Erzähler selbst. Er berichtet, Paulus habe von Forum Appii aus seine Ankunft nach Rom gemeldet, und ganz dieselbe Botschaft, Paulus halte zu Forum Appii sich auf, bringt nachher der Bischof Juvenalis dem Petrus. Gleichwol reisen ihm die Jünger des Petrus nicht bis Forum Appii, sondern bis Tres Tabernae entgegen, müssten also nach den geographischen Voraussetzungen der vorangegangenen Erzählung bei ihm vorbeigereist sein nach einer schon Tags vorher verlassenen Station! Diese Verwirrung lässt doch wol nur die Eine Lösung zu, dass hier ein älterer Text durch spätere Einschiebsel in Verwirrung gebracht ist. Sieht man hiervon ab, so ist alles in Ordnung. Von Forum Appii reist Paulus auf der appischen Strasse weiter nach Rom; in Tres Tabernae, 38 (vielmehr 33) römische Meilen von der Stadt, begegnen ihm die Abgesandten des Petrus. In Aricia — etwa auf dem halben Wege — wird noch einmal Nachtquartier gemacht; folgenden Tags erreicht der Apostel sein Reiseziel Rom.

Dass der vorliegende Text des Reiseberichtes nur von einem späteren Ueberarbeiter herrühren kann, lässt sich aber auch noch anderweit beweisen. Schon die Rolle, welche Simon der Magier sect. 4 und 21 spielt, lässt sich schwerlich mit dem vereinigen, was im Folgenden von ihm erzählt wird. Wenigstens sect. 31 nach dem Texte von V lesen wir, dass die Obersten der Juden, erst um das Ansehn des Petrus und des Paulus in den Schatten zu stellen, den Simon beim Volke und beim Kaiser in Ansehn zu setzen bemüht sind, während er nach dem Reisebericht beim Kaiser schon aus- und eingeht und von den Juden als Mittelsperson benutzt wird. Tischendorf hat, um diesen Widerspruch

verdecken, den sonst von ihm zu Grunde gelegten Text V zu Gunsten
n G verlassen. Aber dies ist willkürlich, auch hier behauptet V viel-
hr den Vorzug. Weiter ist der Brief der römischen Heidenchristen
Paulus (sect. 5) zu beachten. Derselbe besteht aus zwei ganz zu-
ammenhanglosen Stücken: der Meldung von dem durch Nero gegen den
ostel erlassenen Edict und dem Bekenntnis von der Unzertrennlichkeit
s Petrus und Paulus. Im Sinne des gegenwärtigen Erzählers soll das
eite Stück des Briefes wol der Zuversicht der Schreibenden Ausdruck
ben, dass Paulus trotz aller Nachstellungen mit Petrus in Rom räumlich
einigt werden müsse. Aber damit geschieht dem Wortlaut keine
nüge, der offenbar dem Gedanken Ausdruck giebt, dass Niemand ein
cht habe, die beiden grossen Apostel zu trennen oder in einen Gegen-
z zu einander zu bringen.

Hiernach wird man in dem Reiseberichte eine alte Grundschrift
n einer sehr späten Ueberarbeitung [1]) scheiden müssen. Dann aber
t auch jeder Grund hinweg, den ursprünglichen Text des Reise-
ichtes von dem übrigen Theil der Acten zu trennen und für einen
teren Zusatz zu denselben zu erklären. Im Gegentheil hängt er nicht
eng mit dem Folgenden zusammen, sondern bezeichnet in der Stelle
r die Unzertrennlichkeit des Petrus und des Paulus schon programm-
ig den in den Acten durchgeführten Hauptgedanken [2]). Nach Aus-
eidung der Interpolationen behandelt der Reisebericht überhaupt nur
h zwei Gegenstände: er führt, auf Grund sehr genauer topogra-
scher Kenntnis, die von der kanonischen Apostelgeschichte erzählte
seroute des Paulus von Malta nach Rom noch mehr ins Einzelne aus,
l er nimmt überall darauf Bedacht, die innige Zusammengehörigkeit
l brüderliche Eintracht der Apostel Petrus und Paulus hervorzuheben,
sich namentlich auch darin zeigt, dass Paulus auf verschiedenen Stationen
nes Weges von Schülern des Petrus begrüsst, beziehungsweise ein-
olt wird. Die Ausscheidung der Zusätze vollzieht sich ohne Schwierig-
t; nur hier und da kann man über ein paar Worte zweifelhaft sein,
sie zu streichen oder zu halten sind. Von kleineren Unebenheiten
ibt höchstens die Eine übrig, dass nach den Eingangsworten Paulus
lta bereits verlassen zu haben scheint, beim Empfang der Boten aus
n aber dort noch anwesend ist. Hier liegt vielleicht eine Text-
derung vor [2]).

1) Letztere ist übrigens schon in der weiter unten zu besprechenden
henslavischen Passion des Petrus und Paulus vorausgesetzt.

2) Im Folgenden unternehme ich einen Versuch der Herstellung des Grund-
es. Die Sätze bez. Worte, über deren Ausscheidung ich nicht ganz sicher
sind in eckige Klammern eingeschlossen. Ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν

b. Die jetzigen Texte der übrigen Bestandtheile der Acten.

α. Abfassungszeit.

Wenden wir uns jetzt von dem Reiseberichte zu dem übrigen, in allen drei Recensionen erhaltenen Texte der πράξεις, so ist derselbe jedenfalls von solchen Ungeheuerlichkeiten, wie sie die jetzige Gestalt des Reiseberichts in der Recension G bietet, freigeblieben. Als terminus ad quem für die Entstehung dieses Textes müssen wir die Mitte des 6. Jahrhunderts ansetzen. Denn die lateinische Recension ist bereits in den virtutes Petri, welche ein Bestandtheil der sogenannten Abdiassammlung bilden, benutzt. Mit der Bestimmung des terminus a quo

---

Παῦλον ἀπὸ [Γαυδο-] Μελέτης τὴς νήσου ἐλθεῖν αὐτὸν ἐπὶ Ἰταλίαν· καὶ ἀκουστὸν ἐγένετο τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ, ὅτι ὁ Παῦλος ᾐτήσατο πρὸς Καίσαρα ἐλθεῖν. [Δύπῃ οὖν μεγάλῃ περιπεσόντες καὶ ἀθυμίᾳ πολλῇ, εἶπαν πρὸς ἑαυτούς· Οὐκ ἀρκεῖ, ὅτι πάντας τοὺς ἀδελφοὺς καὶ τοὺς γονεῖς ἡμῶν ἔθλιψεν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σαμαρείᾳ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Παλαιστίνῃ μόνος· καὶ οὐκ ἠρκέσθη ἐν τούτοις, ἀλλ' ἰδοὺ καὶ ἐνταῦθα ἔρχεται, δι' ἐπιθέσεως αἰτησάμενος Καίσαρα τοῦ ἀπολέσαι ἡμᾶς]. Τινὲς δὲ ἐκ τῶν μετανοησάντων ἐξ ἐθνῶν καὶ βαπτισθέντων τῇ ἐπαγγελίᾳ τοῦ Πέτρου ἀπέστειλαν πρὸς τὸν Παῦλον πρεσβεῖς μετ' ἐπιστολῆς περιεχούσης οὕτως· Παῦλε, δοῦλε γνήσιε τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἀδελφὲ Πέτρου τοῦ πρώτου τῶν ἀποστόλων· ἐπιστεύσαμεν καὶ πιστεύομεν, ὅτι ὥσπερ οὐκ ἀποχωρίζει ὁ θεὸς τοὺς δύο φωστῆρας τοὺς μεγάλους, οὓς ἐποίησεν, οὕτως οὐκ ἔχει μερίσαι ὑμᾶς ἀπ' ἀλλήλων, τοῦτ' ἔστιν οὔτε Πέτρον παρὰ Παύλου, οὔτε δὲ Παῦλον παρὰ Πέτρου· ἀλλὰ κυρίως πιστεύομεν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, εἰς ὃν ἐβαπτίσθημεν, ὅτι ἄξιοι ἐγενόμεθα καὶ τῆς ὑμετέρας διδασκαλίας. Δεξάμενος δὲ Παῦλος τοὺς δύο ἄνδρας τοὺς ἀπεσταλμένους μετὰ τῆς ἐπιστολῆς, πρόθυμος ἐγένετο καὶ ηὐχαρίστησεν τῷ κυρίῳ καὶ δεσπότῃ Ἰησοῦ Χριστῷ. ἀποπλεύσας δὲ ἀπὸ [Γαυδο-] Μελέτης [οὐκ ἔτι ἦλθεν διὰ Ἀφρικῆς ἐπὶ τὰ μέρη Ἰταλίας, ἀλλ'] ἐπὶ Σικελίαν ἀνέδραμεν, ἕως οὗ ἦλθεν ἐν Συρακούσῃ [l. Συρακούσαις] τῇ πόλει μετὰ τῶν δύο ἀνδρῶν τῶν πεμφθέντων ἀπὸ Ῥώμης πρὸς αὐτόν. Κἀκεῖθεν ἀποπλεύσας παρεγένετο εἰς τὸ Ῥήγιον καὶ ἀπὸ τοῦ Ῥηγίου [ἐπέρασεν ἐν Μεσίνῃ καὶ ἀπὸ Μεσίνης] ἀπέπλευσεν ἕως Διδύμου [l. Διδύμης] καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ νύκτα μίαν· κἀκεῖθεν ἀποπλεύσας ἦλθεν εἰς Ποντιόλην [l. Ποτιόλους] τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ. Ἐκ δὲ τῶν μαθητῶν τοῦ Πέτρου εὑρεθέντες ἐκεῖ καὶ προσδεξάμενοι τὸν Παῦλον παρεκάλεσαν αὐτὸν μεῖναι πρὸς αὐτούς· καὶ ἔμεινεν ἑβδομάδα μίαν. καὶ ἐξελθὼν ἀπὸ Ποντιόλης [Ποτιόλων] ἦλθεν [ἦλθον G] εἰς τόπον καλούμενον Βαΐας. ἐξελθὼν δὲ [ἐξελθόντων δὲ αὐτῶν G] ἀπὸ Βαΐας, ἐγένετο [ἐγένοντο G] εἰς Γαΐτας, κἀκεῖ [ἐδίδασκεν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ] ἔμεινεν [γὰρ ἐκεῖ] τρεῖς ἡμέρας [εἰς τὸν οἶκον Ἐρασμοῦ, ὃν ἀπέστειλεν ὁ Πέτρος ἀπὸ Ῥώμης διδάξαι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ]. ἐξελθὼν δὲ ἀπὸ Γαΐτας ἦλθεν εἰς καστέλλιον λεγόμενον Ταρακίνας, καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ ἡμέρας ἑπτὰ [εἰς τὸν οἶκον Καισαρίου τοῦ διακόνου, ὃν ἐχειροτόνησεν Πέτρος]. καὶ ἐξελθὼν ἐκεῖθεν ἦλθεν εἰς Ἄππίου Φόρον [πλησίον Βικουσαράπης], καὶ παραχρῆμα ἀπέστειλεν ἐν Ῥώμῃ ἐκ τῶν ἀκολουθησάντων αὐτῷ πρὸς τὸν Πέτρον. καὶ αὐτὸς αὐτῷ ἀνήγγειλεν ὅτι ἐστὶν εἰς Ἄππίου Φόρον. καὶ ηὐχαρίστησεν ὁ Πέτρος καὶ ἐδόξασεν τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν

irfen wir etwa ein Jahrhundert höher hinaufgehn. Aber die Mitte des Jahrhunderts bleibt auch für den besseren Text von V und L die erste Zeitgränze. In beiden Texten wird sect. 43 bereits die Zweiaturenlehre vorausgesetzt [1]); auch der Anachronismus, die auftretende olksmasse als christlich zu denken (sect. 82. 83. 85. 87), ferner Ausrücke, wie die Anrede ἱερώτατε βασιλεῦ, die Titulatur Καῖσαρ Νέρων ir Νέρων Καῖσαρ, die aus dem Lateinischen entnommene Bezeichnung νὴρ ἰλλούστριος (sect. 84) u. A. m. weisen in diese Zeit. Schwerer atirbar sind dogmatische Vorstellungen wie die, dass wie Eva aus der eite Adams, also auch die Kirche aus der (durch den Lanzenstich Joh. 9, 34 verwundeten) Seite Christi geschaffen sei. Die Stelle fehlt in V, ndet sich aber in LG und ist von Tischendorf, freilich mit zweifelaftem Rechte, in den Text genommen [2]).

Auch die gesteigerte Vorstellung von der magischen Wirkung der Consecration des Abendmahlsbrots verräth wol ein späteres Zeitalter [3]); loch kommt Aehnliches bei gnostischen Schriftstellern ziemlich frühzeitig vor.

Einen weit festeren Halt für die Zeitbestimmung des gegenwärtigen Textes bieten die Nachrichten über die Begräbnisstätten der eiligen Leiber. Von Petrus berichten alle drei Texte übereinstimmend,

---

Ἰησοῦ Χριστοῦ. Τότε προσκαλεσάμενος τοὺς πεπιστευκότας μαθητὰς αὐτοῦ ἐπέστειλεν αὐτοὺς πρὸς τὸν Παῦλον ἕως Τρίβους Ταβέρνης· ἔστιν δὲ τὸ διάστημα ἀπὸ Ῥώμης ἕως Τρίβους Ταβέρνης μίλια τριάκοντα ὀκτώ [l. τριάκοντα τρία]. καὶ ἰδών τούτους ὁ Παῦλος εὐχαριστήσας τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῷ ἔλαβεν θάρσος. κινήσαντες δὲ ἐκεῖθεν ἐκοιμήθησαν εἰς πόλιν καλουμένην Ἀριλίαν. Ἐλθόντος δὲ τοῦ Παύλου εἰς τὴν Ῥώμην κτλ.

1) V: ἐν δὲ τῷ Χριστῷ πᾶσα ἡ ἄκρα νίκη διὰ τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τοῦ ἀνθρώπου, οὗ ἀνέλαβεν ἡ δόξα ἐκείνη ἀκατάληπτος, ἥτις δι' ἀνθρώπου τοῖς ἀνθρώποις συνελθεῖν κατηξίωσεν. εἰς τοῦτον δὲ τὸν Σίμωνα δύο οὐσίαι εἰσίν, ἀνθρώπου καὶ διαβόλου, ὃς δι' ἀνθρώπου τοὺς ἀνθρώπους ἐπιχειρεῖ ἐμποδίζειν. Ebenso L. Dagegen hat G hier stark gekürzt. Derselbe bietet statt des ganzen Abschnittes nur die Worte: ἐν δὲ τῷ Χριστῷ πᾶσα ἡ ἄκρα νίκη, ὃς διὰ τὴν τῶν ἀνθρώπων σωτηρίαν εὐδόκησεν διὰ τῆς θείας οἰκονομίας τοῖς ἀνθρώποις συναναστραφῆναι. Die auf Simon bezüglichen Worte sind weggelassen, obwol sich die folgende Erwiderung des Magiers auf sie zurückbezieht.

2) sect. 29: ὥσπερ οὖν ἐκ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ ἐκτίσθη ἡ Εὔα, οὕτως καὶ ἐκ τῆς πλευρᾶς τοῦ Χριστοῦ ἐκτίσθη ἡ ἐκκλησία, ἥτις σπίλον οὐκ ἔχει οὐδὲ μῶμον. Aelter kann die aus dem Hebräerbriefe herausgesponnene Vorstellung sein, dass Christus erst am Kreuze Priester geworden, als er seinen Leib und Blut zum Opfer dargebracht habe, sect. 30: ἱερεὺς γὰρ ἐν τῷ σταυρῷ γέγονεν, ἡνίκα τὴν ὁλοκάρπωσιν τοῦ ἰδίου σώματος καὶ αἵματος ὑπὲρ τοῦ κόσμου παντὸς θυσίαν προσένεγκεν.

3) sect. 48 wird erzählt, dass Petrus die dämonischen Hunde des Simon durch das von ihm gesegnete und gebrochene Gerstenbrot vertrieben habe.

dass er „unter der Terebinthe nahe bei der Naumachie auf dem Vatican“ bestattet worden sei (sect. 84; Zusatz zu sect. 87 in LG [1]); die Stätte seiner Kreuzigung wird nicht genannt. Die Enthauptung des Paulus verlegen alle drei Texte an die via Ostiensis (sect. 80), der Text G (Zusatz zu sect. 80) noch genauer „am dritten Meilensteine vor der Stadt“, bei der Hufe, genannt Aquae Salviae, nahe beim Fichtenbaume, also bei der heutigen Abtei alle Tre Fontane [2]); seine Grabstätte nennen nur LG: an der via Ostiensis am zweiten Meilenstein (da wo heute San Paolo fuori le mura steht). Die Ueberführung der Reliquien des Petrus aus den Katakomben in den Vatican hat zwischen 354 und 366 stattgefunden, da der vermuthlich schon von Constantin dem Grossen begonnene Bau der Peterskirche erst unter seinem Nachfolger Constantius vollendet wurde; die Beisetzung des Paulus in der von Constantin ihm zu Ehren erbauten Kirche an der Strasse nach Ostia ist etwas früher, zwischen 336 und 354, erfolgt. Die näheren Nachweise für diese Ansätze werden weiter unten gegeben werden [3]). Eine weitere Zeitbestimmung gestattet die Erzählung der Acten von den Orientalen, welche die heiligen Leiber hätten mitführen wollen, aber durch ein Erdbeben daran gehindert und von den Römern eingeholt worden seien, worauf diese ihnen die Reliquien wieder abgenommen und an der appischen Strasse beim dritten Meilensteine von der Stadt, in den Katakomben, so lange bewacht hätten, bis der Bau der für sie bestimmten Grabstätten vollendet war (sect. 87). Ich habe bereits früher bemerkt, dass diese Angaben aus Misverständnis einer damasianischen Inschrift an dem ehemaligen Grabmale der Apostelfürsten in den Katakomben hervorgegangen seien [4]); Victor Schultze und Erbes haben dies jetzt noch näher im Einzelnen nachgewiesen [5]). Die Erzählung stammt aus einer Zeit, in welcher man nicht mehr wusste, welche Bewandtnis es mit der früheren Grabstätte der beiden Apostel in den Katakomben hatte, sondern die Worte des Damasus ganz naiv auf eine vorübergehende Beisetzung der heiligen Leiber sehr bald nach dem

1) sect. 84: καὶ ἔθηκαν αὐτὸ ὑπὸ τὴν τερέβινθον πλησίον τοῦ ναυμαχίου εἰς τόπον καλούμενον Βατικάνον. sect. 87: GL: καὶ τὸ μὲν τοῦ ἁγίου Πέτρου σῶμα εἰς τὸν Βατικάνον τόπον πλησίον τοῦ ναυμαχίου μετὰ δόξης καὶ ὕμνων ἀνεκλήθη [l. ἀνεκλίθη].

2) sect. 80ª: ἀπαγομένου δὲ τοῦ Παύλου, ὥστε αὐτὸν ἀποκεφαλισθῆναι, ἀπὸ τῆς πόλεως ἄχρι μιλίων τριῶν. sect. 80ᶜ: ἀπεκεφάλισαν δὲ αὐτὸν εἰς μάσσαν καλουμένην Ἀκκοῦαι Σαλβίας πλησίον τοῦ δένδρου τοῦ στροβίλου.

3) Vgl. vorläufig Erbes, die Gräber und Kirchen Pauli und Petri in Rom S. 24 ff.

4) Quellen der römischen Petrussage S. 99 flg.

5) Schultze, Archäologische Studien S. 241 ff. Erbes a. a. O. S. 31 ff.

ärtyrertode der Apostel bezog, bis die ihnen bestimmten Grabmonu-
ente im Vatican und an der Strasse nach Ostia vollendet waren. Erst
f Grund des völligen Erlöschens einer zur Zeit des Damasus noch
endigen Erinnerung war die Misdeutung der Inschrift und auf Grund
rselben die Entstehung der in den Acten des Petrus und Paulus, aber
ch in den syrischen Acten des Scharbil [1]) und bei Gregor dem Grossen [2])
zeugten Legende möglich. Näheres über die Apostelgräber weiter
ten.

Sonach ist auch von dieser Seite her bewiesen, dass der gegen-
ärtige Text der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου nicht wol vor der Mitte
s 5. Jahrhundert redigirt sein kann.

β. Verhältnis zu den gnostischen Acten.

Es unterliegt keinem Zweifel und ist bereits früher von mir fest-
stellt worden [3]), dass der gegenwärtige Text der katholischen πράξεις
έτρου καὶ Παύλου die gnostischen περίοδοι voraussetzt und mehr oder
nder ausgiebig benutzt. Dies gilt zunächst von den Zusätzen in G,
m Schleier oder Kopftuch (φακεόλιον oder οὐράριον) der Perpetua
d dem Martyrium derselben, sowie von den Martyrien der Potentiana
d der drei Soldaten. Ich habe bereits anderwärts ausführlich gezeigt,
ss die Erzählung vom Schleier der Perpetua eine unter dem Einflusse
r Veronicasage entstandene Umbildung der Legende von der Plautilla
, welche sicher einen ursprünglichen Bestandteil der περίοδοι Παύλου
bildet hat [4]). Erst aus der Veronicasage stammt die neue Wendung
r Legende, wonach die Entlehnung des Schleiers durch Paulus, um
h die Augen zu verbinden und die wunderbare Zurückstellung des-
lben durch ein Heilungswunder motivirt wird, welches wie dort die
einwand oder auch das Kopftuch mit den eingedrückten Gesichts-
gen des Herrn, so hier das mit dem Blute des Apostels getränkte Tuch
llbringt [5]). Dagegen weiss der Linustext noch nichts von einem Heilungs-
nder. Plautilla erhält hier das blutgetränkte Tuch einfach als ein
eures Andenken des Paulus und als Unterpfand seiner Liebe zurück;
sie wird einer Vision des Apostels gewürdigt, der nach der Ent-

1) bei Cureton, Ancient Syriac Documents p. 61 der engl. Uebers.
2) ep. IV, 30 ad Constantinam Angustam.
3) Quellen der römischen Petrussage S. 75 flg. 147 flg.
4) Quellen der römischen Petrussage 147 flg. Vgl. oben S. 171. 282 flg.
5) Paulus spricht bei Linus zu Plautilla: '*Vade, Plautilla, aeternae salutis
ia: commoda mihi pannum, quo caput tegis et secede paululum in partem
opter plebis impedimentum, me hic expectans, donec revertar ad te et tibi
stituam beneficium. Ligabo enim mihi oculos vice sudarii et tuae dilectioni
noris mei pignus pro Christi nomine ad illum pergens relinquam*'.

hauptung ihr den Schleier vom Himmel her zurückbringt. Das Heilungswunder ist in diesem Zusammenhange gar nicht am Platze; dagegen begreift es sich leicht, wie die Sage späterhin unter dem Einflusse der Veronicalegende zu einer Heilungsgeschichte fortgebildet werden konnte.

Wie es geschehen ist, dass die Plautilla zu Gunsten der Perpetua verdrängt wurde, wird sich schwer ermitteln lassen. Letzteren Namen führt eine angeblich von Petrus getaufte Heilige, welche ihren Sohn Nazarius und ihren Gatten Africanus zum Christenthum bekehrt und die Leiber vieler Märtyrer bestattet haben soll. Ihr Gedächtnis feiert die römische Kirche am 4. August [1]). — Auch sonst blickt in diesen Zusätzen die Erzählung des Linustextes noch deutlich durch. Die drei Soldaten, welche den Paulus zur Richtstätte führen und durch das Wunder mit dem Schleier bekehrt werden, beruhen auf Verwechselung der bei Linus genannten zwei, Parthemius und Feritas, welche die Execution vollziehn, mit den drei andern, welche den Apostel zum Tode führen sollen, aber vorher durch seine Predigt bekehrt werden, den Präfecten Longinus und Megistus und dem Centurio Cestus. Es bezieht sich auf diese letztgenannten drei zurück, wenn wir lesen, dass die drei Soldaten, welche den Apostel abführen, vornehmer Abkunft (γένους μεγάλου) gewesen seien. Auch der weitere Zug, dass Paulus in Ketten (σιδηροδέσμιος) abgeführt wird, erinnert an die Nachricht der passio Pauli, dass Paulus schon, als er vor Nero erschien, seine gewohnten Ketten (*consuetudinarias catenas*) getragen habe. Von der Bekehrung der beiden Vollstrecker des Todesurtheils ist in der passio nichts erzählt. Diese kehren vielmehr einfach zu Nero zurück und berichten das Wunder mit dem Schleier, worauf ihrer nicht weiter gedacht wird. Doch lesen wir daselbst, dass sie zuerst dem Paulus, als dieser auch sie auf dem Todeswege bekehren will, die Antwort ertheilen, wenn er gestorben und auferstanden sei, wollten auch sie seinem Könige glauben. Da es nun im Folgenden heisst, sie hätten durch Plautilla erfahren, dass der enthauptete, aber gleichwol lebendige Paulus ihr den Schleier auf wunderbare Weise zurückgestellt, so bedurfte es kaum erst der Verwechselung mit den drei schon vorher gläubig gewordenen Offizieren, um auch auf die Bekehrung der „Soldaten" zu schliessen. Das Weitere ist nur eine nähere Ausschmückung. Die Soldaten weigern sich hier, in den Palast des Nero zurückzukehren, weil

1) Acta SS. August. T. I p. 314 sq. Die Söhne dieser Perpetua, Nazarius und Celsus, sollen unter Nero zu Mailand gemartert worden sein; ihr Gedächtnistag ist der 28. Juli. Vgl. Acta SS. Jul. T. VI p. 593 sqq. Der in dem Martyrium der Heiligen genannte Richter Anolinus wird anderwärts in die Zeit des Maximinus Thrax verlegt.

Christen geworden seien; statt ihrer übernimmt es Perpetua, die nde von dem Geschehenen zu überbringen. Nero lässt dieselbe in en legen, von den drei Soldaten aber den ersten enthaupten, den eiten zersägen, den dritten am ersten Meilensteine vor der Stadt inigen. Hieran reiht sich nun das Martyrium der Perpetua. Dieselbe ft im Kerker mit einer christlichen Jungfrau, Potentiana, der Schwester r Kaiserin, zusammen, welche um Christi willen alles verlassen hat, l erzählt ihr, was sich mit Paulus zugetragen hat, wodurch diese nicht nig im Glauben gestärkt wird. Durch Potentiana wird wieder die iserin heimlich im Christenthum unterrichtet und flieht mit mehreren natorenfrauen aus dem Palast, um für die Darangabe zeitlicher Güter ige zu gewinnen. Hierüber erzürnt, lässt Nero die Perpetua zuerst tern, darnach mit einem grossen Steine um den Hals einen Abhang rabstürzen. Potentiana aber wird an demselben Tage lebendig ver- annt. — Diese Geschichte berührt sich mit dem, was die passio Petri ar nicht von der Kaiserin, die dort überhaupt gar nicht vorkommt, l aber von den Concubinen des Agrippa, der Gattin des Albinus d vielen Senatorenfrauen erzählt. Wir haben bereits oben S. 247 ff. sehen, dass in jenem Zusatze zu G wahrscheinlich eine der vielen Um- dungen vorliegt, welche die gnostischen Acten unter katholischen inden zu erfahren hatten. Die Bekehrung der Kaiserin wird auch in n katholischen Peter-Pauls-Acten und zwar in allen Recensionen des genwärtigen Textes erwähnt (sect. 31). Dort wird sie aber un- ttelbar auf den Apostel Petrus zurückgeführt, was der älteren Sagen- stalt näher zu stehen scheint, als die Angabe des Zusatzes zu sect. 84, r von keinem persönlichen Verkehr der Kaiserin mit einem der beiden postel weiss.

Als Todestag der drei Soldaten wird ebenso wie in dem Zusatze G in einer Anzahl lateinischer Martyrologien der 2. Juli genannt (so i Ado, Usuard u. A). Dagegen weiss die römische Tradition nichts n dem 8. Juli als Todestage der Perpetua und Potentiana. Die Nata- ien der Petrusschülerin Perpetua werden sonst am 28. Juli gefeiert; n Potentiana aber schweigt die Tradition völlig, wenn Potentiana nicht wa eine Verderbnis aus Pudentiana ist. Doch feiert die römische rche auch das Gedächtnis der heiligen Pudentiana nicht am 8. Juli, ndern am 19. Mai (Acta SS. Mai. Tom. IV p. 299 sq.).

Aber auch abgesehen von den Zusätzen in G fehlt es nicht an Be- hrungen der katholischen Acten mit den gnostischen περίοδοι. Von m Personal der passio Petri begegnen uns hier der Präfect Agrippa ect. 31. 79. 82), die Agrippina (sect. 31), sowie der frühere Simons-

schüler, nachmalige Petrusjünger Marcellus wieder (sect. 84). D
nähere Zusammenhang, in welchem die betreffenden Personen eingefüh
werden, zeigt deutlich, dass hier die gnostischen Acten, wenn au
nicht in ihrer Urgestalt, so doch in irgend einer katholischen B
arbeitung zu Grunde liegen. So wird sect. 31 die Bekehrung d
Kaiserin Livia und der Agrippina, die hier nicht die Concubine, sonde
die Gattin des „Eparchen" Agrippa ist, auf die Predigt des Petrus z
rückgeführt; und ganz wie in den gnostischen Acten hat diese Bekeh
rung zur Folge, dass die Frauen das Ehebett ihrer Gatten verlasse
Ebenso ist es wol eine Reminiscenz aus der passio Pauli, wenn wi
ebendort lesen, dass Paulus viele Soldaten und mehrere Palastbeamte
des Kaisers (ἀπὸ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως) bekehrt, welche, nachde
sie Christen geworden sind, nicht mehr ins Heer und in den Palast z
rückkehren wollen. Wie ferner in der passio Petri, so spielt auch hie
Agrippa bei der Hinrichtung des Apostels eine Rolle (sect. 79); auc
das stimmt überein, dass der Kaiser eine härtere Strafe plant, währen
die von Agrippa bestimmte mildere Strafe — als solche erscheint di
Kreuzigung beidemale! — vollzogen wird. Im Uebrigen ist freilich di
Darstellung wieder völlig verschieden. Während es sich dort lediglic
um die Bestrafung des Petrus handelt, so wird hier auch die an Paulu
vollzogene Strafe auf den Rath des Agrippa zurückgeführt. Währen
er dort auf eigne Faust vorgeht, ohne den Kaiser weiter zu befragen
so ist er es hier, welcher dem Nero die mildere Bestrafung der beide
Apostel annehmbar macht. Endlich während dort die Bekehrung de
Concubinen, so giebt hier Simons Sturz den Anlass für den Märtyrerto
des Petrus. Die dritte Stelle, an welcher Agrippa erwähnt wird, finde
sich sect. 82 nur in V. Hier erzählt Petrus seine Flucht und reu
müthige Umkehr und leitet den Bericht mit den Worten ein: „Vo
einigen Tagen, als Agrippa mir nachstellte, verliess ich auf Bitten de
Brüder die Stadt". Hier liegt die Reminiscenz an die gnostischen Acte
klar auf der Hand: denn von diesen Nachstellungen des Agrippa ist nu
dort, nicht in den katholischen Acten die Rede gewesen.

Sicher auf die gnostischen περίοδοι geht auch die Notiz zurück
dass Marcellus, der ehemalige Simonschüler und nachmalige Petrusjünger
den Leichnam des Apostels begräbt (sect. 84). Während derselbe abe
dort entweder allein oder in Gemeinschaft mit seinem Bruder Apulejus[1]

1) In den jetzigen Texten der Passion ist die Spur dieses Apulejus ver
wischt. Aber derselbe wird nicht nur in den Acten des Nereus und Achilleus
(Acta SS. Mai. T. III p. 11) erwähnt, welche sicher direct oder indirect auf di
περίοδοι Πέτρου zurückgehn, sondern kommt auch in einigen am Schlusse er

Bestattung des Petrus besorgt, thut er es hier gemeinsam mit jenen eimnisvollen Männern aus Jerusalem, welche plötzlich „um der Apostel en“ erscheinen.

Weitere Berührungen mit den gnostischen Acten finden sich nur n in dem Abschnitte, der das Martyrium des Petrus behandelt. Hier dort wird Petrus auf seine Bitte von den Soldaten häuptlings ge-nzigt; beidemale motivirt er die Bitte mit dem demüthigen Worte, er nicht würdig, gekreuzigt zu werden wie sein Herr. Nur fügt die stische Passion die weitere Motivirung hinzu, dass der Apostel durch e umgekehrte Kreuzigung das Mysterium des Kreuzes symbolisch eichnen will, während es hier einfach heisst: „Da mein Herr Jesus istus vom Himmel herabgestiegen und auf der Erde am aufrecht-enden Kreuze erhöht worden ist, mich aber, der ich von der Erde gewürdigt hat, zum Himmel zu rufen, so muss mein Kreuz mit dem pte zur Erde befestigt werden, damit er meine Füsse zum Himmel te“. Hieran schliessen sich dann unmittelbar die Worte: „Denn ich nicht werth, gekreuzigt zu werden wie mein Herr“ [1]). Hier wie lesen wir ferner die Geschichte von der Flucht des Apostels, die egnung des Herrn, die Frage „Herr, wo gehst du hin?“ und die wort „Nach Rom, um mich kreuzigen zu lassen“, sowie die reu-hige Umkehr des Apostels. Nur wird hier die ganze Geschichte odisch erzählt und dem Petrus auf dem Kreuzeswege in den Mund gt (sect. 82). Dies hängt hier damit zusammen, dass Petrus durch e Erzählung die Mahnung an das gläubige Volk, seinen Tod nicht altsam zu hindern, begründen will. Grade hier zeigt sich aber eine ere Berührung mit der passio Petri. Wie Petrus dort das gegen

---

erten Abdiastexten, wie Paris. lat. 5343. 5322. Vat. Reg. Suec. 539 als Theil-ner an der Bestattung des Apostels vor.

1) Linus hat die Bitte des Petrus an zwei Stellen. Zunächst spricht der tel zu Agrippa, der ihn fragt, ob er gekreuzigt werden wolle wie sein : ‘*Non sum dignus, recta cruce mundum testem facere passionis meae*’. er redet er die Henker an: ‘*Precor vos, boni salutis meae ministri, ut ifigentes me caput deorsum ponatis et pedes sursum. Non enim decet me, m ultimum, ita crucifigi, ut dominus universitatis pro salute totius di dignatus est pati, quem passione mea constat glorificari. Est etiam, ysterium crucis intento semper vultu possim conspicere, quo facilius, inde dixero, a circumstantibus possit audiri*’. acta Petri et Pauli sect. 81: δὴ ὁ κύριός μου Ἰησοῦς Χριστὸς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβὰς ἐπὶ τῆς γῆς ὀρθῷ ταυρῷ ὑψώθη, ἐμὲ δὲ ὄντα ἀπὸ τῆς γῆς εἰς οὐρανὸν καλέσαι καταξιοῖ, ὁ ρός μου τὴν κεφαλὴν κατὰ γῆς ὀφείλει παγῆναι, ἵνα πρὸς οὐρανὸν κατευ-τοὺς πόδας μου· οὐ γάρ εἰμι ἄξιος ὡς ὁ κύριός μου σταυρωθῆναι.

Agrippa aufgeregte Volk ermahnt, sein Opfer nicht zu hindern, u
gegen den Präfecten nicht erbittert zu sein, da er nur das Werkze
einer fremden Gewalt, des Teufels, sei, so lesen wir hier ganz Aeh
liches, nur mit dem Unterschiede, dass nicht Agrippa, sondern Nero a
Werkzeug des Teufels bezeichnet wird. Auch sonst finden sich i
Einzelnen manche Verschiedenheiten, die aber die Uebereinstimmung
der Hauptsache nicht aufheben. Während der Apostel in der gnostisch
Passion zuerst sich bereit erklärt, dem Herrn, der sich aberma
kreuzigen lassen will, zu folgen, und alsdann nach dessen plötzlich
Rückkehr in den Himmel erkennt, dass jenes Herrenwort sich auf d
Kreuzigung Christi in den Seinen beziehe, spricht hier der Herr sei
Absicht aus, sich anstatt des flüchtigen Jüngers kreuzigen zu lasse
bringt denselben dadurch zur Umkehr und zur reumüthigeu Ergebu
in seinen Rathschluss und giebt ihm das Trostwort mit auf den We
„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir“ [1]).

1) Linus: *‘Ut autem portam civitatis voluit egredi, vidit sibi Christu occurrere. Et adorans eum ait: „Domine quo vadis?“ Respondit ei Christu „Romam venio iterum crucifigi“. Et ait ad eum Petrus: „Domine, iterum cruc figeris?“ Et dixit ad eum dominus: „Etiam, iterum crucifigar“. Petrus aute dixit: Domine, revertar et sequar te“. Et his dictis dominus ascendit in caelu Petrus autem prosecutus est eum cum multo intuitu atque dulcissimis lacrim Et posthaec rediens in se ipsum, intellexit de sua dictum passione, quod eo dominus esset passurus, qui patitur in electis misericordiae compassio et glorificationis celebritate. Conversusque in urbem rediit cum gaudio, glor ficans dominum et narrans fratribus, quod ei obviam fuisset dominus declarasset ei, quod in ipso esset iterum crucifigendus’.*

Acta Petri et Pauli sect. 82: πρὸ ὀλίγων γὰρ τῶν ἡμερῶν τούτων ἐπαν στάσεως γεναμένης μοι ὑπὸ τοῦ Ἀγρίππα, παρακληθεὶς ὑπὸ τῶν ἀδελφῶν ἐξῆ θον τῆς πόλεως· καὶ ὑπήντησέ μοι ὁ κύριός μου Ἰησοῦς Χριστός, καὶ προσκ νήσας αὐτῷ εἶπον· κύριε, ποῦ πορεύῃ; καὶ ἀποκριθεὶς εἶπέν μοι· Ὅτι ἐν Ῥώ ἀπέρχομαι σταυρωθῆναι. ἐγὼ δὲ εἶπον πρὸς αὐτόν· Κύριε, οὐκ ἐσταυρώθ ἅπαξ; καὶ ἀποκριθεὶς ὁ κύριος εἶπεν· Εἶδόν σε φεύγοντα τὸν θάνατον, κ θέλω ὑπέρ σου σταυρωθῆναι. καὶ εἶπον· Κύριε, ἐγὼ πορεύομαι, τὸ πρόσταγ σου πληρῶ. καὶ εἰρηκέ μοι· Μὴ φοβοῦ, ὅτι μετὰ σοῦ εἰμί. Die Erzählung v der Begegnung Christi wird hier folgendermassen eingeleitet: Συνήχθη δὲ πλῆθος λοιδοροῦντες τὸν Καίσαρα καὶ βουλόμενοι αὐτὸν ἀναιρεῖν. Πέτρος διεκώλυεν αὐτοὺς λέγων· Μὴ χαλεπαίνετε πρὸς αὐτόν· ὑπηρέτης γάρ ἐστι τ πατρὸς αὐτοῦ τοῦ σατανᾶ· ἐμὲ γὰρ δεῖ τὴν τοῦ κυρίου μου πρόστα ἐκπληρῶσαι [die Worte von μὴ χαλεπαίνετε — ἐκπληρῶσαι nur in V, eber wie das Folgende ἐπαναστάσεως γεναμένης μοι ὑπὸ τοῦ Ἀγρίππα. Tische folgt hier der Lesart von LG]. Am Schlusse der Erzählung lesen v die Mahnung: Διὰ τοῦτο οὖν, τεκνία, μὴ ἐμποδίσητε τὴν ὁδόν μου· ἡ γὰρ οἱ πόδες μου τὴν οὐράνιον ὁδεύουσιν ὁδόν. μὴ οὖν λυπεῖσθε, ἀλ συγχάρητε μοι μᾶλλον, ὅτι σήμερον τῶν πόνων μου τὸν καρπὸν ἀπολα

Auch in dem letzten Gebete des Apostels am Kreuz findet sich ch eine Berührung mit den gnostischen Acten: hier wie dort empfiehlt r Sterbende die ihm von Christo anvertrauten Schafe dem guten irten und giebt nach beendetem Gebet seinen Geist auf [2]).

Nach dem Allen kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die ta Petri et Pauli zu den gnostischen περίοδοι in einem, sei es directem, i es indirectem Abhängigkeitsverhältnisse stehn. Jedenfalls gilt dies widersprechlich von dem gegenwärtigen Texte der Acten. Manche uren scheinen darauf zu deuten, dass die περίοδοι, bevor sie in den eter-Pauls-Acten benutzt wurden, bereits von katholischen Händen be-hrt und theilweise umgebildet sind: die beinahe völlige Verdrängung grippas durch Nero, die Einführung der Kaiserin Livia, die schwerlich den περίοδοι ursprünglich ist, vielleicht auch die Motivirung des Todes r Apostel statt durch die Bekehrung der Frauen durch Simons Sturz heint hierauf zu deuten. Die letztere Abweichung von den περίοδοι sst allerdings noch eine andere Deutung zu, wovon später die Rede in muss; um so beachtenswerther bleibt aber, dass wenigstens an ner Stelle (sect. 82) in der Recension V, die freilich hier auch von em Lateiner verlassen ist, der in den περίοδοι berichtete Sachverhalt ch durchschimmert. Nur um so mehr aber wird hierdurch das Ab-ängigkeitsverhältnis der Peter-Pauls-Acten zu den περίοδοι bestätigt.

ίνω. Hiermit vergleiche man folgende Stelle bei Linus: '*Et coeperunt in grippam saevire populi, molientes illaesum rapere et conservare Petrum . . . unc Petrus restitit modicum et . . . . ait: „O viri et fideles dei, qui Christo ilitatis! o omnes qui in Christo speratis! Si caritas vestra in me vera est viscera integra in me pietatis ostenditis, nolite revocare euntem ad do-inum; nolite impedire properantem ad Christum“ . . . Et respiciens flentem opulum et iterum seditionem excitare volentem ait voce clara: „Nolite, ob-ecro vos, fratres, oblationem meam impedire. Nolite adversus Agrippam aevire et amaro animo esse. Ille enim minister est alienae operationis. Nam amnationis meae secundum corporis qualitatem diabolus auctor est, dominica butens permissione, quia dolet vasa contumeliae per me sibi sublata esse et acta esse diversoria continentiae, templa Christi, domicilia honoris et gratiae“.*

1) Linus: '*Tibi commendo oves quas tradidisti mihi. Tu eas in ovile um aggrega et conserva, quia tu ostium ovilis et ostiarius, tu pascua, tu eternae vitae refectio. Tibi gloria etc.“ . . . Et mox ut omnis plebs magna men reddidit, Petrus spiritum tradidit*'.

Acta Petri et Pauli sect. 83: Εὐχαριστῶ σοι, ἀγαθὲ ποιμήν, ὅτι τὰ πρό-ατα ἃ ἐπίστευσάς μοι συμπάσχουσί μοι· αἰτῶ οὖν, ἵνα σὺν ἐμοὶ μερίδα ἔχωσιν ν τῇ βασιλείᾳ σου. καὶ τοῦτο εἰπὼν παρέδωκεν τὸ πνεῦμα (V). Noch näher an inus tritt hier L: '*Commendo tibi oves, quas mihi credidisti, ut non sentiant e sine me esse, quia te habent rectorem, per quem ego gregem hunc regere otui*'.

Dann aber scheint alles zu dem Schlusse zu drängen, dass die ganze Composition der acta Petri et Pauli lediglich aus einer späteren, im katholischen Interesse unternommenen Umbildung der gnostischen περίοδοι zu erklären ist. Wir hätten dann einen ähnlichen Fall, wie bei der epistola presbyterorum et diaconorum Achaiae über den Tod des Apostels Andreas, deren vermeintliches hohes Alterthum sich als Täuschung erwiesen hat, seit eine nähere Untersuchung in ihnen nichts als eine spätere, auf Grund der περίοδοι Ἀνδρέου von einem katholischen Verfasser herrührende Neubildung erkannte (I, 564 ff.).

Bevor wir aber unser Urtheil abschliessen, gilt es theils die Verschiedenheit der Traditionen über die römischen Geschicke der Apostel Petrus und Paulus, theils die äussere Bezeugung und die Composition der acta Petri et Pauli noch genauer zu untersuchen.

c. Der Zwiespalt der Traditionen über die römischen Geschicke des Petrus und des Paulus.

Das Verhör der Zeugen für den Gebrauch der περίοδοι in der katholischen Kirche hatte das Vorhandensein einer doppelten Tradition über die römischen Geschicke der Apostel aufgewiesen. Von diesen beiden, einander übrigens gelegentlich kreuzenden, Formen der Ueberlieferung hatte sich die eine als die der gnostischen Acten herausgestellt, während die andre, deren Spuren sich bis zum 2. Jahrhundert hinauf zurückverfolgen lassen, als die katholische bezeichnet werden musste. Wie jene in dem sogenannten Linustexte und seinen Sippen, so fand diese in den Peter-Pauls-Acten sich wieder, wenngleich in letzteren hier und da mit Elementen, welche der ersteren Sagengestalt angehören, durchsetzt.

Die Differenzen betreffen vornehmlich folgende Punkte: 1) das Verhältnis der Geschicke des Petrus zu denen des Paulus, 2) den Anlass des Martyriums, 3) die näheren Umstände der Besiegung des Magiers.

1. Während die katholische Tradition seit dem 2. Jahrhunderte die beiden Apostel in der Welthauptstadt zusammenführt, sie hier gemeinsam wirken und gemeinsam sterben lässt [1]), behandelt die gno-

1) Dionys. Corinth. bei Eus. H. E. II, 25. Iren. haer. III, 1, 1; 3, 2. Gajus bei Eus. H. E. II, 25. Tertullian adv. Marcion. IV, 5; scorpiace 15. Commodian. carmen apolog. v. 820 sq. Lactant. mort. persecut. 2. Euseb. Chron. ad ann. 2083 Abr.; H. E. II, 25. Hierzu die S. 236 ff. Anm. verzeichneten Schriftsteller.

sche Legende die Martyrien derselben völlig getrennt [1]). Die katho-che Sage lässt den Paulus nach längeren Reisen mit Petrus in Rom sammentreffen, wo letzterer bereits vor der Ankunft des Paulus eine itlang gewirkt hat [2]). Und zwar wird diese, der Ankunft des Paulus rhergegangene römische Wirksamkeit des Petrus vor allem auch auf ine Kämpfe mit dem Magier bezogen [3]). Dagegen lässt die gnostische gende den Paulus vor der Ankunft des Petrus nach Spanien abreisen, d erst nach dem Märtyrertode seines Mitapostels wieder nach Rom rückkehren [4]).

Die älteste katholische Tradition stimmt mit der gnostischen (ebenso e mit der ebionitischen) darin zusammen, dass sie nur den Petrus mit m Magier Simon kämpfen lässt [5]). Wo sie das gemeinsame Wirken s Petrus und Paulus berührt, schweigt sie von Simon. Dies hängt enso wie die Ueberlieferung, dass Paulus bei seiner Ankunft in Rom n Petrus daselbst vorfindet, mit der hier vorausgesetzten Zeitrechnung sammen. Die Kämpfe des Petrus mit Simon werden unter Claudius, in gemeinsames Wirken und Sterben mit Paulus unter Nero verlegt. ie gnostische Tradition weiss ebensowenig wie die katholische noch n einem Lehrgegensatze zwischen Petrus und Paulus; im Gegentheile ird die Ankunft des ersteren sehnsüchtig von den Schülern des letzteren wartet; wenn diese Form der Legende also den Paulus von Rom ent-rnt, bevor Petrus dort ankommt, so ist sie zu dieser Darstellung jeden-lls durch kein dogmatisches Interesse veranlasst. Der Grund hierfür nn vielmehr nur darin liegen, dass die Geschicke des Paulus erst chträglich mit einer Sagengestalt combinirt worden sind, welche ur-rünglich seiner gar nicht, sondern nur des Petrus und des Magiers mon gedachte. Dass hier wirklich eine nachträgliche Combination vor-gt, zeigt schon die Verwirrung in der Chronologie. Denn nur die

1) Pseudo-Linus und die kürzeren passiones (Vercell. Patm. Slav. Aethiop. onac.); Abdias-Petrus und Abdias-Paulus; πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei hannes Malala u. A.; ὑπόμνημα περὶ τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ ούλου.

2) Praedicatio Pauli bei Pseudo-Cyprian. de rebaptism. 17; acta Petri et uli; Asterius Amasenus homil. in app. princ. Petrum et Paulum.

3) Acta Petri et Pauli sect. 25.

4) Actus Vercellens. ab init.; passio Petri ex cod. Patmens. p. 96; rchenslavische passio Petri et Pauli; πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων in den rchenslav. Texten, bei Joh. Malala, Hamartolos u. A.

5) Pseudorig. Philosophum. VI, 20. Didascalia Apost. VI, 9. Const. Ap. VI, 9. rnob. adv.gentes II, 12. Euseb. H. E. II, 15. Philaster haer. 29. Ambros. rmo contr. Auxentium und in Hexaem. IV, 8. Augustin. ep. 36 ad Casulan.

spätere Ankunft des Paulus in Rom, nicht aber die des Petrus lässt sich chronologisch zurechtlegen. Auch wenn man eine doppelte Romreise des Paulus, die eine von Cäsarea, die andere nach Befreiung aus der ersten Gefangenschaft von Spanien aus, unterschied, konnte man doch mit der ersten Reise ohne argen Verstoss gegen die beglaubigte Zeitrechnung nicht auf die Zeit des Claudius zurückgehen. Für das Martyrium des Paulus steht nun aber auch nach der gnostischen Erzählung die neronische Zeit fest; dagegen ist es sehr fraglich, ob die περίοδοι ursprünglich das Martyrium des Petrus unter Nero verlegt haben. Nero spielt bei demselben — ganz anders als bei der Passion des Paulus — gar keine Rolle, die uns erhaltenen Texte gedenken seiner meist nur zum Schluss, nachdem der Apostel bereits hingerichtet ist [1]). Auch dies aber geschieht lediglich zu dem Zwecke, eine nachträgliche Combination der Petruspassion mit den Simonsgeschichten herzustellen, während die gnostischen Acten erstere ganz anders als durch den Sturz des Magiers motiviren. Nur setzen aber alle Texte der gnostischen Acten diesen Neroschluss bereits voraus; man hat also nur die Wahl, entweder jene Umbildung auf eine alte lateinische Redaction, aus welcher unsere sämmtlichen heutigen Texte geflossen sind, zurückzuführen, oder aber, wenn sie in den περίοδοι schon von Anfang an vollzogen gewesen sein sollte, auf eine hinter den gnostischen Acten liegende uralte Ueberlieferung zu schliessen, welche nicht blos den Sturz des Magiers, sondern auch die ursprünglich mit demselben in Causalzusammenhang stehende Passion des Petrus überhaupt noch nicht unter Nero, sondern schon unter Claudius verlegt hat.

Ueberall wo neben Petrus auch Paulus in dem Kampfe wider Simon genannt wird, ist Paulus erst nachträglich eingezeichnet, um die Petrus-Simon-Legende mit der katholischen Peter-Pauls-Sage in Verbindung zu bringen. Das Einschiebsel verräth sich noch deutlich bald durch stilistisches Ungeschick, bald durch die müssige Rolle, welche Paulus neben Petrus spielt. Dies ist bei verschiedenen Darstellungen der Fall, welche

1) Uebereinstimmend erzählen sämmtliche Texte der gnostischen Passion (LVPSA), Nero sei über die Hinrichtung des Petrus durch Agrippa unwillig gewesen, weil er demselben eine weit schwerere Strafe zugedacht habe. Dies wird bei Pseudo-Linus durch Bezugnahme auf den durch den Apostel verursachten Tod des von Nero hochverehrten Simon erklärt, während der kürzere Text ziemlich undurchsichtig den Zorn des Kaisers gegen den Apostel durch die Bekehrung verschiedener Personen aus der kaiserlichen Dienerschaft motivirt. Dagegen findet sich die Notiz von der Gefangensetzung des Petrus durch Nero nur im Linustexte.

uf die gnostischen περίοδοι zurückgehn [1]); dieselbe Erscheinung findet ber auch an einer Reihe patristischer Stellen statt, welche die katholische Tradition repräsentiren [2]), und übereinstimmend mit letzteren in en katholischen Peter-Pauls-Acten, obwol hier die Einfügung des Paulus n ganz anderer Weise als in den katholischen Redactionen des gnotischen Textes erfolgt ist. Ueberall ferner, wo die Combination der Peter-Pauls-Sage mit der Simonsage vollzogen ist, erscheint Nero als ie Hauptperson, welche das Martyrium nicht blos des Paulus, sondern eider Apostel herbeiführt.

Dies führt sofort auf einen weiteren Differenzpunkt beider Traditionen.

2. Während die spätere [3]) katholische Tradition, sofern sie überaupt auf die römischen Kämpfe des Petrus mit Simon Bezug nimmt, as Martyrium des Apostels mit dem Sturze des Magiers in Verbindung ringt [4]), findet die gnostische Legende den nächsten Anlass für die Kreuzigung des Petrus in der Bekehrung der Concubinen des Agrippa nd zahlreicher Ehefrauen zur geschlechtlichen Enthaltsamkeit. Die rstere Fassung begegnet uns ausser in den katholischen Peter-Pauls-Acten auch bei Kyrillos von Jerusalem, Sulpicius Severus, Isidor von Sevilla, Gregor von Tours; die letztere bei Pseudo-Linus, in den Actus Vercellenses, im Patmostexte und beim Aethiopier, ausserdem in überarbeiteter Gestalt in den Geschichten bei Johannes Chrysostomos und in em ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus. Letztere beiden übertragen, was n den περίοδοι von der Bekehrung der Concubinen des Agrippa durch Petrus erzählt ist, auf die Bekehrung der Concubine oder der Concuinen des Nero durch Paulus. Gleichwol findet sich nun aber im Linustexte er passio Petri und fast wörtlich übereinstimmend mit ihm bei Pseudo-Hegesipp eine Bezugnahme auf den durch Simons Sturz erregten Zorn

1) So Pseudo-Hegesipp, die Acten des Processus und Martinianus, die Acten des Nereus und Achilleus, die syrische Predigt des Simon Kepha in Rom, Pseudo-Augustin serm. 202, Nikephoros Kallistos (H. E. II, 36).

2) So Kyrill. Hierosolym. catech. 6. Sulpicius Severus chron. II, 28. Isidor. Hispal. chron. ad ann. 5266. Gregor. Turon. glor. mart. I, 28.

3) Der einzige ältere Schriftsteller, welcher sowol den Sturz des Magiers als den Märtyrertod des Petrus erwähnt, Eusebios, hat beide Thatsachen nicht combinirt.

4) Die chronologische Schwierigkeit lösen die Peter-Pauls-Acten, und übereinstimmend mit ihnen die Katholisches und Gnostisches combinirenden Acten des Nereus und Achilleus, sowie die Erzählung des Nikephoros durch die Annahme zweimaliger römischer Kämpfe des Petrus mit Simon: die ersten besteht er allein, die zweiten in Gemeinschaft mit Paulus. Nikephoros verlegt die ersten unter Claudius, die zweiten unter Nero.

des Nero gegen Petrus. Bei Linus ist diese andere Tradition oberflächlich mit der ersteren ausgeglichen, indem nur die Gefangensetzung des Apostels auf Nero selbst zurückgeführt und zum Schlusse von seinem Unwillen gegen Agrippa, der ihm das Opfer seiner Rachsucht durch eine mildere Todesart entzogen habe, geredet wird [1]). Pseudo-Hegesipp geht noch einen Schritt weiter, und leitet die Hinrichtung des Petrus einfach von dem Zorn des Kaisers wegen Simon ab. Die alte lateinische Bearbeitung der περίοδοι, aus welcher Pseudo-Linus und Pseudo-Hegesipp schöpften, hat also die Beziehung auf Neros Zorn bereits enthalten. Der kürzere Text der passio (V P S A) weiss ebenfalls von dem Zorne des Kaisers Nero gegen Agrippa über die vorschnelle Kreuzigung, giebt aber eine andere Motivirung, die nichts mit Simon zu schaffen hat. Dieselbe Umbildung der gnostischen Sagengestalt wie bei Pseudo-Linus und Pseudo-Hegesipp liegt in den πράξεις τῶν ἁγ. ἀποστ. (in dem kirchenslavischen Texte, bei Johannes Malala, Georgios Hamartolos u. A.), desgleichen bei Pseud-Augustin (oder Maximus von Turin?) Serm. 202 vor.

3. Die Stätte des verunglückten Flugversuches und des Sturzes des Simon wird von der katholischen Tradition auf das Marsfeld, beziehungsweise in das dort errichtete Amphitheater des Nero, von der gnostischen auf den capitolinischen Hügel, beziehungsweise die via Sacra verlegt. Auch hier ist aber bereits eine Kreuzung der Traditionen eingetreten. Nach den Peter-Pauls-Acten errichtet der Kaiser auf Simons Wunsch auf dem Marsfelde ein thurmartiges Holzgerüst. Der Magier besteigt dasselbe und beginnt lorbeerbekränzt mit ausgestreckten Händen zu fliegen (sect. 70 ff.). Die Constitutionen nennen statt des „Holzthurmes“ auf dem Marsfelde das „Theater“. Beidemale ist dieselbe Oertlichkeit genannt. Auf dem Marsfelde stand das von Holz erbaute Amphitheater des Nero; von der höchsten Stelle des Baues aus (*e proscenii fastigio*) pflegte der Kaiser den Schauspielen zuzusehn (Sueton. Nero 12). Nun wird uns weiter erzählt, Nero habe längere Zeit hindurch an seinem Hofe einen Menschen unterhalten, welcher versprochen habe, zu fliegen. Aber beim ersten Versuche stürzt der neue Icarus jämmerlich zu Boden, sodass das Blut dem bei dem Schauspiel anwesenden Kaiser ins Gesicht spritzt. Die Scene spielt, wie wir ausdrücklich bemerkt finden, im Amphitheater auf dem Marsfelde [2]). Mag

1) Eine andere Erklärung des Widerspruchs der beiden Sagenmotive hat Westerburg a. a. O. S. 21 ff. versucht. Seine Combinationen erledigen sich aber durch obige Darlegungen.

2) Sueton. Nero 12. Dio Chrysostom. orat. XXI, 9 de pulcritudine. Vgl. Juvenal. satir. III, 79 sq.

un diese Geschichte die Grundlage der Sage von Simons Flugversuch ilden, oder erst später mit letzterer combinirt worden sein, jedenfalls illt ihr Ursprung in eine Zeit, in welcher die Erinnerung an neronische eiten und Verhältnisse noch nicht erloschen war. Dagegen nennt 'seudo-Hegesipp als Stätte den capitolinischen Hügel. Hiermit stimmt icht nur die Angabe der Actus Vercell. zusammen, nach welcher sich as Volk auf der via Sacra versammelt, um den Simon fliegen zu sehen, ondern auch die mit dem „Thurm auf dem Marsfelde" freilich unvereinbare Nachricht der acta Petri et Pauli, der Magier sei auf der via Sacra zur Erde gestürzt. Will man nicht annehmen, dass der Verfasser der letzeren Schrift die beiden widersprechenden Angaben in zwei verschiedenen Quellen gefunden habe, so bleibt hier nur die Bezugnahme auf eine ömische Localtradition übrig, welche er, ohne den Widerspruch zu nerken, in die von ihm bearbeitete Grundschrift eingetragen hat. Denn ass der Magier vom Marsfelde aus bis zur via Sacra geflogen sei, ann doch schwerlich ein mit den Oertlichkeiten bekannter Schriftteller berichtet haben.

In meiner früheren Untersuchung [1]) habe ich nun die Localisirung er Scene in den gnostischen Acten für die ursprünglichere erklärt und irect auf die alte ebionitische Legende zurückgeführt. Hierfür spricht, ass die katholische Sagengestalt die Simonsgeschichten bereits unter Nero verlegt, während sie nach der ältesten Ueberlieferung unter Claudius spielen. Aber wenn doch die ursprüngliche Sage als Stätte des Flugversuchs den capitolinischen Hügel und die via Sacra genannt hat, o begreift man das Motiv der Aenderung nicht. Vielmehr schien sich ach Erlöschen der Erinnerung an den Gaukler, der im Amphitheater es Nero durch die Lüfte flog, der capitolinische Hügel besser zu dem chauspiele zu eignen, als das tiefgelegene Marsfeld.

Nur ist hiermit die so beharrlich wiederkehrende Erwähnung der ia Sacra noch nicht erklärt. Die Lösung der Schwierigkeit bringt uns ie römische Localtradition. Die Recension G der katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου und wörtlich übereinstimmend mit dieser der ateinische Tezt erzählen, Simon sei, als er auf die via Sacra herabtürzte, in vier Stücke zerbrochen und habe (durch sein Blut) vier Steine usammengefügt, welche zum Zeichen des von den Aposteln erfochtenen ieges „noch heute" zu sehen sind [2]). Die Actus Vercellenses wissen

1) Quellen der römischen Petrussage S. 92.

2) καὶ τέσσαρα μέρη γενόμενος τέσσαρας σίλικας συνήνωσεν, οἵ εἰσιν εἰς αρτύριον τῆς τῶν ἀποστόλων νίκης ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας.

hiervon nichts, obwol auch sie die via Sacra als Stätte des Fluges bezeichnen; ebensowenig Pseudo-Hegesipp. Dagegen erzählen die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei Johannes Malala und übereinstimmend mit ihnen Nikephoros, die Stätte an welcher Simon zur Erde gestürzt sei, werde noch heute gezeigt: sie sei von einer steinernen Einfassung umgeben und führe den Namen Simonium. Die steinerne „Einfassung" oder Ummauerung ist nun sicher schon eine Weiterbildung der in die Peter-Pauls-Acten übergegangenen Localsage. Man zeigte also auf der via Sacra einen Stein, den man mit dem Sturze des Magiers in Verbindung brachte. Franz Maria Turrigio berichtet in seiner 1644 erschienenen Schrift Sacra Trophaea Romana[1]) von einem im römischen Archive befindlichen handschriftlichen Ceremoniale des Kanonikus Benedictus aus dem Jahre 1143, welches den Weg beschreibt, den die Päpste am zweiten Ostertage vom Vatican zum Lateran zu nehmen pflegten. Aus diesem Manuscript führt er folgende Stelle an: '*Transit per Silicem, ubi cecidit Simon Magus, iuxta templum Romuli*'. Dieselbe Localtradition bezeugt eine Stelle aus einem Briefe Petrarcas an Philippus de Vitriaco, welcher ebenfalls den mit dem verspritzten Gehirn Simons befleckten Stein erwähnt[2]). Aber welche Bewandtnis hat es nun wol mit jenem Steine gehabt? Der „Tempel des Romulus" lag an der via Sacra, nach der gewöhnlichen Meinung dort, wo jetzt die Kirche S. Cosimo ed Damiano steht. Hier errichtete nach einer Angabe des liber Pontificalis Paul I (757—767) eine Kirche zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus an der Stelle, wo sie, als sie das Martyrium leiden sollten, ihre Kniee zum gemeinsamen Gebete gebeugt haben: zum Zeugnisse für kommende Geschlechter sollen sich die Spuren ihrer Kniee in einem grossen Steine eingeprägt haben[3]). Die Worte des liber Pontificalis begünstigen die spätere Meinung, dass dies geschehn sei, als die Apostel aus dem Kerker zum Tode abgeführt wurden. Aber daneben erzählt eine andere Tradition, die uns schon bei Gregor von Tours (glor. martyr. I, 27) begegnet, der Stein mit den Spuren der Kniee beider Apostel bezeichne die Stätte, wo beide einst Gottes Bei-

---

1) Auszüge daraus sind mitgetheilt in den Actis SS. Jun. Tom. V p. 432.

2) Acta SS. l. c.

3) '*Hic fecit noviter ecclesiam infra hanc civitatem Romanam in Via Sacra iuxta templum Romuli in honorem SS. apostolorum Petri et Pauli, ubi ipsi beatissimi principes apostolorum tempore quo martyrio coronati sunt, dum redemptori nostro funderent preces, propria genua flectere visi sunt: in quo loco usque hactenus eorum genua pro testimonio omnis imposterum venturae generationis in quodam fortissimo silice esse noscuntur designata*'.

nd wider den Magier Simon erbeten hätten [1]). Mit letzterer Angabe nmt die von Turrigio erwähnte Inschrift eines in der Kirche Santa ria Nuova nahe beim Romulustempel aufbewahrten Steines, nach lcher Petrus über diesem Steine gebetet haben soll, als die bösen ister den Magier Simon in die Lüfte trugen [2]).

Es bedarf kaum der Bemerkung, dass hier überall ein und der- be Stein gemeint ist, dem die Localtradition nur verschiedene Bezie- ngen gab. In die Acten des Petrus und Paulus sowie in die von hannes Malala und Nikephoros benutzten griechischen Texte ging ejenige Fassung über, welche jenen Stein an der via Sacra als die elle bezeichnet, an welcher der Magier Simon mit zerschmetterten iedern zur Erde gesunken sei. Die weitere Angabe, der Fallende be (mit seinem Blute) vier Steine zu einem einzigen verkittet, weist l auf die eigenthümlichen Vertiefungen hin, die man an jenem Steine merkte, und die nach anderer Tradition von den Knieespuren der tenden Aposteln herrühren sollten.

Mit der Frage nach der Oertlichkeit habe ich in meiner früheren hrift [3]) eine weitere Verschiedenheit der Tradition in Verbindung ge- acht. Nach der Einen Darstellung handelte es sich um einen ein- chen Flugversuch, nach der andern um eine förmliche, von Simon absichtigte Himmelfahrt. Nach den clementinischen Recognitionen I, 9; 46) gab der Magier unter anderm vor, sich von einem hohen erge herabstürzen und von den Händen seiner Engel getragen, gleich- m fahrend (*tanquam subvectus*) unversehrt zur Erde herabkommen zu nnen. Auch die Homilien (II, 32) wissen zu erzählen, dass Simon e Kunst des Fliegens verstanden habe. Hiermit stimmt sowol die ngabe der Peter-Pauls-Acten, dass Simon unter andern Gaukelstücken ch die Kunst, sich in die Luft zu erheben, ausgeübt habe [4]), als auch e Erzählung der Actus Vercellenses, dass der Magier einst versprochen abe, über das Stadtthor hinweg nach Rom zu fliegen, und scheinbar

---

1) Opp. ed. Ruinart p. 750; ed. Krusch p. 503: '*Extant hodieque apud rbem Romae duae in lapide fossulae, super quem b. apostoli deflexu poplite rationem contra ipsum Simonem Magum ad dominum effuderunt*'. Von esen Vertiefungen in dem Steine weiss Gregor noch eine weitere Wunder- eschichte zu berichten: '*in quibus (fossulis) cum de pluviis lymphae collectae erint, a morbidis expetuntur, haustaeque mox sanitatem tribuunt*'.

2) '*Cernes lapidem infando Simonis cerebro maculatum*'.

3) a. a. O. S. 91 flg.

4) sect. 32: ἐποίει γὰρ ὅφιν χαλκοῦν κινεῖν ἑαυτὸν καὶ λιθίνους ἀνδριάντας ελᾶσαι καὶ κινῆσαι ἑαυτούς, αὐτὸν δὲ ὁραμεῖν καὶ αἰφνίδιον ἐν τῷ ἀέρι ἀρθῆναι.

sein Wort eingelöst habe. Nach diesen Vorbildern legt die Vermuthung sich nahe, dass die ursprüngliche Legende von dem Sturze des Magier nur von einem Fluge von der Höhe herab, nicht aber von einer Himmelfahrt gewusst habe. So lässt ihn in der That Pseudo-Hegesipp den capitolinischen Hügel besteigen, sich vom Felsen herabstürzen und durch die Lüfte fliegen, bis Petrus den Fliegenden herunterbetet, worauf er mit zerschmetterten Gliedern zu Boden sinkt. Nach dieser Darstellung scheint es sich also bei dem mit dämonischer Hilfe in Scene gesetzten Flug um ein Seitenstück zu jenem Sprung von der Zinne des Tempels zu handeln, welchen in der evangelischen Ueberlieferung der Teufel Jesu ansinnt als eine Probe seiner Messianität (Luc. 4, 9 flg. Matth. 4, 5 flg.). Auch die syrische διδασκαλία erzählt nur, Petrus habe den Magier fliegen sehn, und habe ihn durch sein Gebet zur Erde gestürzt. Indessen zeigt der ausführlichere Text der Constitutionen, dass in der benutzten Quelle allerdings schon von einer Himmelfahrt Simons die Rede war. Simon verheisst, im Theater durch die Lüfte zu fliegen, indem er vorgiebt, gen Himmel zu fahren. Mit dieser Darstellung stimmen aber sowol die Actus Vercellenses als die Peter-Pauls-Acten. Wie er nach jener — von der via Sacra aus — sich zu Gott in den Himmel erheben will, so verheisst er auch nach diesen, vom Thurm auf dem Marsfelde aus alsbald in den Himmel emporzusteigen, von wo aus er seine Engel senden will, um den Nero zu sich zu holen.

Hiernach findet in diesem Stücke zwischen der gnostischen und der katholischen Ueberlieferung keine Verschiedenheit statt. Auch der kirchenslavische conflictus Petri cum Simone, die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων (bei Malala u. A.), Nikephoros, das ὑπόμνημα auf Petrus und Paulus, ferner Ambrosius (in hexaëm. IV, 8) und der zweite pseudo-augustinische Sermon in natal. app. Petri et Pauli (sermo 202), welche sämmtlich die gnostische, Kyrill von Jerusalem (cat. 6) und Isidor von Sevilla, welche die katholische Sagengestalt vor Augen haben, wissen übereinstimmend von der Himmelfahrt, welche Simon versucht, zu erzählen. Die verschiedene Angabe der Localität reicht um so weniger, wie ich früher vermuthete, aus, die Differenz zwischen Bergfahrt und Himmelfahrt zu begründen, als es in der Sache selbst doch keinen Unterschied macht, ob Simon sich von einem „Thurm“, oder von einem Felsen aus durch die Lüfte bewegt.

Eine Combination beider Sagengestalten glaubte ich bei Arnobius (adv. gentes II, 12) zu finden. Nach dessen Darstellung versucht Simon zuerst als ein andrer Elias im Feuerwagen gen Himmel zu fahren; herabgestürzt bricht er die Beine und nimmt sich darauf selbst das Leben,

dem er sich von einem hohen Berge (τ) '*ex altissimo culminis fastigio*' rabstürzt. Die Himmelfahrt im Feuerwagen ist aber nur eine Ausshmückung der älteren Erzählung durch Nachbildung der Eliasfahrt. e Geschichte von dem Sturze vom Berge kann natürlich nicht hieraus tstanden sein; aber damit ist noch nicht erwiesen, dass sie eine eminiscenz an die Sagengestalt bei den Clementinen sei; denn der urz vom Berge ist hier nicht als beabsichtigtes Wunder, sondern als lbstmord gefasst.

Sowol in der katholischen als in der gnostischen Sagengestalt ist mon bereits als Pseudomessias, als angeblicher Gott oder Sohn Gottes rgestellt, der durch die Himmelfahrt den Beweis seiner Gottheit zu eben verspricht. Gleichwol bleibt die frühere Vermuthung in ihrem echte, welche diese ganze Sage von der verunglückten Himmelfahrt is einer Umbildung der älteren, in den Recognitionen und Homilien beugten ebionitischen Legende von den Gaukelkünsten des Magiers erärt, zu denen auch das Fliegen durch die Lüfte gehört. Nur findet bgesehen von der verschiedenen Localität hier eine weitere Verhiedenheit der katholischen und der gnostischen Sagengestalt nicht statt.

4. Dagegen tritt, wie schon früher bemerkt wurde, die Differenz dieser eiden Sagengestalten sofort wieder bei den näheren Umständen des turzes hervor. Nach der einen Darstellung betet Petrus zu Christus, möge den Magier ans den Lüften herabstürzen, aber so, dass er nicht sbald todt sei, sondern nur die Beine breche. Alsbald stürzt er mit rbrochenen Fersen und Knöcheln zur Erde und wird von Rom nach ricia geschafft. Hier oder nach einer anderen Version in Terracina, ohin er weiter transportirt wird, findet er sein Ende. So die Actus ercellenses und der codex Athous, welche ihn in Terracina sein Leben ushauchen lassen, ferner Pseudo-Hegesipp, nach dem er in Aricia stirbt; rner der weiter unten zu besprechende Florentiner Text der passio Petri Pauli (der aus Pseudo-Hegesippos schöpft), die apostolischen Conitutionen, Arnobius (nach welchem er in „Brunda" sich selbst das eben nimmt), der pseudoaugustinische Sermon 202 (ohne Nennung es Orts) und das ὑπόμνημα, nach welchem er am zweiten Tage nach em Sturz unter grässlichen Schmerzen sein Leben aushaucht (der Ort es Todes ist auch hier nicht genannt). Dagegen beschwört Petrus ach der andern Darstellung die Dämonen, welche den Magier tragen, n fallen zu lassen; er stürzt mit zerschmetterten Gliedern [1]) zu Boden

1) Nach den Peter-Pauls-Acten zerbricht er in vier Stücke, während die ctus Vercellenses sein Bein in drei Theile zerbrechen lassen. Letzteres scheint

und bleibt sofort todt. Diese Sagengestalt bieten die katholischen Peter-Pauls-Acten und übereinstimmend mit diesen Kyrill von Jerusalem, Sulpicius Severus, Isidor von Sevilla der kirchenslavische conflictus Petri cum Simone, die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων und Nikephoros. Eine Kreuzung der Traditionen liegt in dem Florentiner Texte der passio Petri et Pauli, welcher Pseudo-Hegesipp mit dem Texte der Peter-Pauls-Acten combinirt, und in dem kirchenslavischen conflictus, sowie in den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων vor, welche sonst der gnostischen Sagenform folgen, hier aber der katholischen Legende den Vorzug geben[1]). Eine Combination derselben bieten die Constitutionen und das ὑπόμνημα, nach welchen Petrus zuerst wie in der gnostischen Legende betet, und darnach noch die Dämonen Simons beschwört. Da der letztgenannte Bericht jedenfalls aus den gnostischen περίοδοι und den katholischen Peter-Pauls-Acten zusammengewebt ist, so scheint die Vermuthung ausgeschlossen zu sein, dass die Constitutionen noch das Ursprüngliche, die anderen Berichte aber nur den einen oder den anderen Zug aufbewahrt haben. Auch spricht gegen diese Annahme der Umstand, dass uns das Gebet an Christus sonst constant bei den Zeugen für die gnostische Tradition[2]), die Dämonenbeschwörung bei den Vertretern der katholischen Sage begegnet.

Das Ergebnis kann nicht zweifelhaft sein. Neben der Darstellung der περίοδοι lässt sich eine andere Sagengestalt durch die Jahrhunderte verfolgen, welche von Haus aus bei katholischen Schriftstellern heimisch ist. Dort die Trennung, hier die Vereinigung der Schicksale beider Martyrien; dort eine Verknüpfung derselben mit Simons Sturz, hier eine völlig andere Motivirung für die Hinrichtung sowol des einen als des anderen Apostels; hierzu endlich eine bei aller Verwandtschaft in der Hauptsache doch in den einzelnen Zügen constante Verschiedenheit in der Darstellung der näheren Umstände von Simons Sturz. Die katholische Tradition in ihrer Festigkeit lässt sich nicht wol ohne eine schriftliche Quelle, eine ἱστορία ἐκκλησιαστική, denken, auf welche sie zurückweist. Nun liegt diese Form der Sage aber in den actis Petri et Pauli als ein

---

(wenn wir die lückenhaften Worte richtig ergänzen) beim Aufschlagen des Fallenden auf einen Stein erfolgt zu sein, wie auch der pseud-augustinische Sermon erzählt. Die im venetianischen Texte fehlende Notiz der Recensionen L G der actus Petri et Pauli von den durch das Blut des Petrus verkitteten vier Steinen ist wol nur eine spätere Zuthat.

1) Zu unbestimmt, um eine Entscheidung für die eine oder andere Ansicht zuzulassen, lauten die Worte bei Philaster haer. 29. Epiphan. haer. 21, 5.

2) Das Gebet des Apostels erwähnt auch Philaster haer. 29.

ammenhängendes Ganzes noch vor; die einzelnen widersprechenden
e aber, welche dieser Darstellung sich beigemischt haben, lassen sich
ht ausscheiden und bestätigen damit nur das Urtheil, dass hier eine
re Grundschrift unter Benutzung der gnostischen Sage überarbeitet
grade wie umgekehrt auch gewisse Züge der katholischen Sage sich
verschiedene, von katholischen Händen herrührende Bearbeitungen
gnostischen περίοδοι Eingang erzwungen haben. Wenn sich nun
h die katholische Sagengestalt nicht mehr in allen ihren einzelnen
ails über die Mitte des 4. Jahrhunderts hinauf verfolgen lässt, so
t doch die Tradition von dem gemeinsamen Wirken und Sterben der
den Apostel in Rom sicher bis ins 2. Jahrhundert zurück. Ausser-
n hat sich wenigstens eine Spur aus dem Anfange des 3. Jahrhunderts
h für den wichtigen Zug der katholischen Acten erhalten, dass die
ostel d. h. Petrus und Paulus gemeinsam an der Besiegung Simons
heiligt waren. Es ist dies die Erzählung des Pseudorigenes in den
losophumena (oben S. 29), welche um so charakteristischer ist, da
ich nachher Petrus allein genannt ist. Freilich weicht gerade diese
rstellung sonst erheblich von allen anderen bekannten Berichten ab:
n sie erzählt, der Magier habe sich zuletzt lebendig begraben lassen
l verheissen, am dritten Tage wieder aufzuerstehen. Er sei aber
Grabe geblieben: denn er war nicht der Messias. Doch tritt auch
dieser sonst so einzig dastehenden Erzählung eine merkwürdige Be-
rung mit den Peter-Pauls-Acten (sect. 46. 52. 53; 78) hervor, welche
schon früher (S. 30) die Vermuthung nahe gelegt hat, dass hier
e Vermischung verschiedener Berichte vorliege.

d. Die äusseren Zeugnisse für die katholischen Acten des Petrus und Paulus.

Mit der Untersuchung der in den Peter-Pauls-Acten bezeugten, von
gnostischen Sagengestalt abweichenden Tradition hängt die weitere
age nach den äusseren Zeugnissen für das Vorhandensein jener Acten
ne zusammen. Dieselbe gewinnt dadurch an Wichtigkeit, dass der
genwärtige Text dieser Acten nicht über die Mitte des 5. Jahrhunderts
aufreicht. Lässt sich nun die Spur derselben auch nur um ein Jahr-
ndert weiter hinauf zurückverfolgen, so findet dadurch die Unter-
eidung einer älteren Grundschrift von der jetzt allein erhaltenen
berarbeitung eine weitere, von den bisherigen Beobachtungen unab-
ngige Bestätigung. Solche äussere Zeugnisse finden sich nun aber
erdings. Als erster Zeuge ist — wenn wir hier von den eben be-

sprochenen, aber unsicheren Spuren bei Pseudorigenes absehen – Kyrillos von Jerusalem († 368) anzuführen (s. oben S. 25 Wenn derselbe (hom. 6) den Magier durch das Zwiegespann der Guten Petrus und Paulus, besiegt werden lässt, indem sie den angebliche Gott, als er zu den Lüften emporschwebt, durch ihr einmüthiges Geb zu Boden stürzen, so ist diese Darstellung schwerlich einer anderen Quel als der Grundschrift der Peter-Pauls-Acten entlehnt, wenngleich na diesen nur Paulus betend seine Kniee beugt, Petrus aber die Dämon beschwört. Ganz dieselbe Erzählung begegnet uns dann bei Sulpicius Severus in dessen c. 403 n. Chr. geschriebene Chronik (II, 28) (oben S. 255 flg.). Derselbe muss ebenfalls eine ἐκκλησαστικὴ ἱστορία b nutzt haben, welche älter war als der gegenwärtige Text der Acte und höchstwahrscheinlich mit der Grundschrift derselben identisch i Als dritter Zeuge darf wol der etwas ältere Asterios von Amasei (2. Hälfte des 4. Jahrh.) genannt werden. Wie wir oben S. 249 flg. g sehen haben, gehen die Angaben seiner Homilie auf die Apostelfürste Petrus und Paulus zwar theilweise, wenigstens indirect, auf die περίοδ zurück. Dagegen kann der dem Paulus gewidmete Abschnitt wol n den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου entnommen sein; denn nur in diese lesen wir, dass Paulus bei seiner Ankunft in Rom den Petrus dort vorg funden, mit demselben ein „Zwiegespann" gebildet (ξυνωρίδα ζευξάμενο und gemeinsam mit ihm den Juden und Heiden gepredigt habe; au der Inhalt seiner Predigt stimmt wesentlich mit dem überein, was Paul in den Acten sect. 57 u. 58 über seine Lehre berichtet. Wenn dan freilich im Folgenden der Hass des Nero gegen die Apostel, und specie gegen Paulus mit dessen Mahnungen zur geschlechtlichen Enthaltsamke motivirt wird, so liegt hier wol eine ähnliche Darstellung zu Grund wie sie Chrysostomos vorfand. Es ist möglich, dass der Bericht, welche Asterios benutzte, bereits aus den Nachrichten der katholischen und de gnostischen Acten zusammengewebt war; es bleibt aber ebenso möglich dass jener mehrere Quellen benutzt und auf eigene Hand combinirt ha Eine derselben war dann jedenfalls die Grundschrift unserer Peter-Paul Acten.

Die jüngeren Zeugen stammen sämmtlich aus einer Zeit, in welche der gegenwärtige Text der Acten schon existirt hat. Um hier von de kirchenslavischen Texten (der kürzeren Recension des conflictus Pet cum Simone und der Passion des Petrus und Paulus) abzusehn, gehöre hierher Isidor von Sevilla, der in der kurzen Notiz in seiner Chroni (oben S. 256) deutlich die Erzählung unserer Acten von den nähere Umständen, unter denen der Sturz Simons erfolgte, vor Augen ha

ıer Gregor von Tours (glor. martyr. I, 27), welcher ähnlich wie rill von Jerusalem beide Apostel ihre Kniee beugen und durch ihr ıeinsames Gebet den Untergang des Magiers herbeiführen lässt; end- ı die virtutes Petri in der Abdias-Sammlung, deren Verfasser enfalls Gregor von Tours?) bereits ein längeres, in den jüngeren xten noch erweitertes Stück des sogenannten Marcellustextes seiner rstellung einverleibt hat. Tiefer ins Mittelalter hinunter das Zeugen- hör zu verfolgen, hätte keinen Zweck. Dagegen ist hier der Ort, liesslich noch daran zu erinnern, dass wie wir (oben S. 20 ff.) sahen, ı den älteren Zeugen für die katholische Peter-Pauls Sage jeden- s schon Tertullian (scorpiace 15), aber aller Wahrscheinlichkeit h auch Eusebios (H. E. II, 25) einen schriftlichen Bericht, eine ορία ἐκκλησιαστική, als Quelle ihrer Nachrichten voraussetzen. Nun uns aber keine andre derartige ἱστορία über das gemeinsame Schicksal beiden Apostel in Rom bekannt, als eben jene von uns nachge- sene Grundschrift der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου [1]). Dann aber ibt es nach wie vor das einzig Wahrscheinliche, dass jene Grund- rift eben jene alten πράξεις Παύλου waren, aus welchen schon igenes (Tom. XX, 12 in Joann.) eine noch jetzt in den Peter-Pauls- en vorhandene Stelle citirt, und deren hohes, beinahe kanonisches sehen in der katholischen Kirche Eusebios (H. E. III, 3, 5. III, und das alte Schriftenverzeichnis des codex Claromontanus p. Paul.) bezeugen. Derselben Schrift wird Origenes (exeget. in genes. m. III) auch die umgekehrte Kreuzigung des Petrus entlehnt haben.

4. Die Composition der Acten.

a. Die katholische Grundschrift aus dem 2. Jahrhundert.

Die bisher durch verschiedene äussere Merkmale begründete Unter- eidung einer Grundschrift und einer Ueberarbeitung der acta Petri Pauli hat sich nun noch näher durch eine Untersuchung der Com- ition dieser Acten selbst zu bewähren. Hier ist zunächst noch einmal den bereits oben S. 325 hervorgehobenen Umstand zu erinnern, dass der Angabe der Oertlichkeit für Simons Sturz ein Widerspruch waltet, em zuerst als Stätte des unternommenen Flugs durch die Lüfte das lzgerüst d. h. das Amphitheater des Nero auf dem Marsfelde, darnach r als Stätte des Sturzes vielmehr mit den Actus Vercellenses und sach- ı übereinstimmend mit Pseudo-Hegesipp, die via Sacra bezeichnet wird.

1) Letztere werden auch handschriftlich zuweilen als ἱστορία ἐκκλησιασ- ή bezeichnet. So in cod. Vat. 821.

Eine nähere Betrachtung zeigt nun, dass verschiedene Stelle
welche sicher den gnostischen Acten entnommen sind, dem dringende
Verdachte der Interpolation unterliegen. Hierher gehört zunächst sect. 3
die Stelle von der Bekehrung der Livia und Agrippina durch Petr
und der Soldaten und Palastbeamten des Kaisers durch Paulus. I
Tischendorf'schen Texte (p. 13) ist der wirkliche Sachverhalt dadur
undurchsichtig geworden, dass der Herausgeber zuerst dem Texte
folgt, darnach aber plötzlich zu V L überspringt. So hat es den A
schein, als ob das sect. 32 berichtete tumultuarische Murren des Volk
durch jene Bekehrungen motivirt sei, während es unmittelbar vor d
Bekehrungsgeschichten hiess, die Mehrzahl des Volkes sei gläubig g
worden. Man braucht aber nur auch hier dem Texte V L conseque
zu folgen, so zeigt sich alsbald, dass der Eingang von sect. 32 si
genau an den ersten, den Bekehrungsgeschichten vorangehenden Sa
von sect. 31 anschliesst, während jene Geschichten den Zusamme
hang störend unterbrechen. Der Zusammenhang ist folgender. A
die jüdischen Synagogenvorsteher und heidnischen Priester wahrnahme
dass durch die Predigt der Apostel fast ganz Rom an Christus gläub
geworden ist, fangen sie an, einen Tumult im Volke anzustiften u
Murren zu erregen, streichen den Simon vor der Menge der von d
Aposteln durch ihre Predigt Getadelten heraus, bemühen sich jen
beim Kaiser in Ansehen zu setzen, die Apostel des Herrn aber zu ve
dächtigen. Als daher (sect. 32) die Volksmenge ein tumultuarisch
Murren erhebt, tritt Simon von Neid erregt auf den Plan und begin
dem Petrus allerlei Uebles nachzusagen; die Volksmenge aber glau
ihm, da sie seine angeblichen Wunder sieht [1]). Hier ist doch klar, da
die Einschiebung der Bekehrung der Frauen, Soldaten und Palas
beamten den Pragmatismus der Erzählung unterbricht. Denn die Wor
sect. 32 ἐντεῦθεν τοῦ λαοῦ στασιώδη πραττόντων γογγυσμόν seh

1) sect. 31: Ταῦτα καὶ τὰ τούτοις ὅμοια λεγόντων Πέτρου καὶ Παύλο
ἐσίγησαν πάντες καὶ ἤκουον αὐτῶν διδασκόντων καὶ κηρυττόντων πᾶσι το
πιστοῖς τὸν τοῦ κυρίου λόγον· καθ' ἡμέραν δὲ ἐπληθύνοντο τῶν πιστευόντ
εἰς τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν ἀναρίθμητον πλῆθος. ἰδόντες δὲ οἱ ἀρχ
συνάγωγοι τῶν Ἰουδαίων καὶ τῶν Ἑλλήνων ἱερεῖς, ὅτι διὰ τοῦ κηρύγματ
αὐτῶν σχεδὸν πᾶσα ἡ Ῥώμη ἐπίστευσεν εἰς τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστό
ἤρξαντο κατ' αὐτῶν ταραχὴν ἐγείρειν εἰς τὸν λαὸν καὶ γογγυσμόν, ἐπαινε
δὲ Σίμωνα τὸν μάγον ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους τῶν ὑπὸ τῶν ἀποστόλ
κατηγορούντων· ἠγωνίζοντο καὶ ἐνώπιον τοῦ βασιλέως Νέρωνος διαβόητον αὐ
ποιῆσαι, ψέξαι δὲ τοὺς τοῦ κυρίου ἀποστόλους. [Nun folgt das Einschiebse
sect. 32: ἐντεῦθεν τοῦ λαοῦ στασιώδη πραττόντων γογγυσμόν, ὁ Σίμων ζήλ
κινούμενος διεγείρετο καὶ ἤρξατο περὶ Πέτρου πολλὰ λέγειν κακά.

utlich auf das ἤρξαντο κατ᾽ αὐτῶν ταραχὴν ἐγείρειν εἰς τὸν λαὸν
ἐπὶ γογγυσμόν zurück, die Herausstreichung Simons vor allem Volk aber
reitet unmittelbar das im Folgenden erzählte Auftreten des Magiers vor.

Ein zweites Einschiebsel findet sich sect. 79, wo plötzlich der
parch Agrippa, der vorher nur in dem Einschiebsel sect. 31 erwähnt
ar, auftritt und für Paulus auf mildernde Umstände plaidirt, weil
etrus allein den Tod des Simon verschuldet habe. Da Nero im un-
ittelbar Vorhergegangenen bereits beiden Aposteln den Tod ange-
ndigt hat, so sieht man nicht ein, wie er dazu kommt, auf einmal
n bisher gar nicht activ gewesenen Agrippa um Rath zu fragen,
inen ursprünglichen Vorsatz beide in der Naumachie zu tödten, aufzu-
ben und dem abweichenden Vorschlage des Agrippa Folge zu leisten.
as Einschiebsel dient hier dem Zwecke der Motivirung der verschiedenen
odesart, mit welcher die Apostel bestraft werden. Der ursprüngliche
ext lässt sich hier noch leicht wiederherstellen [1]).

Ein drittes Einschiebsel liegt sect. 84 in der Erzählung von der
estattung des Petrus vor. Sobald der Apostel den Geist aufgegeben
t, erscheinen glänzende Männer von fremdartigem Aussehen und sagen,
e seien um der heiligen Apostelfürsten willen von Jerusalem ge-
mmen. Dieselben heben „zugleich mit Marcellus, einem vornehmen
anne, welcher auch dem Petrus Glauben geschenkt und den Simon ver-
ssen hat“, heimlich den Leichnam auf und bestatten denselben unter der
erebinthe nahe bei der Naumachie auf dem Vatican [2]). Im Folgenden
ect. 87) wird dann von „frommen Männern aus dem Oriente“ be-
htet, welche gekommen seien, die Leichname der Heiligen zu rauben,
ihrem Vorsatze aber durch ein Erdbeben gehindert worden seien.
hon Erbes [3]) hat hier scharfsinnig darauf hingewiesen, dass der
sprüngliche Bericht hier nur von „Orientalen“ oder „Männern aus
rusalem“ geredet haben kann, welche bei dem Tode des Petrus zu-
gen waren, mit dem offenen Geständnis, dass sie seinetwegen ge-
mmen, nämlich ihn heimzubringen. Die alten πράξεις hatten also,
e Erbes richtig bemerkt, noch gemeint, der Leib des Petrus sei mit

---

1) Ich stelle den Text von sect. 79 her, wie er ursprünglich gelautet
ben wird. Τότε Νέρων εἶπεν· Ἀνθρώπους θρησκεύοντας κακῶς χρὴ ἀποθανεῖν.
ἐν κελεύω ἀποτμηθῆναι τοῦ Παύλου τὴν κεφαλήν, τὸν δὲ Πέτρον ἐπὶ σταυροῦ
θῆναι.

2) καὶ αὐτοὶ ἅμα Μαρκέλλῳ ἀνδρὶ ἰλλουστρίῳ, ὅστις καὶ πεπίστευκε
τρῳ καταλιπὼν τὸν Σίμωνα, ἦραν τὸ σῶμα αὐτοῦ λάθρα καὶ ἔθηκαν αὐτὸ
τὴν τερέβινθον πλησίον τοῦ ναυμαχίου εἰς τόπον καλούμενον Βατικάνον.

3) A. a. S. 31 ff.

den Orientalen verschwunden. Seitdem aber durch die „Auffindung“ und Beisetzung der Reliquien der thatsächliche Beweis geliefert war dass dieselben noch in Rom vorhanden waren, „so blieb den Orientalen jetzt in der Ueberarbeitung zunächst nichts übrig, als dem eigends ein geführten und damit betrauten Marcellus zu helfen, den Petrus de späteren Voraussetzung entsprechend gleich im Vatican zu begraben und dazu noch im Hinblick auf die Inschrift des Damasus die Römer sich freuen zu heissen, dass sie so grosser Patrone gewürdigt worden.“ Die Tradition von den Grabstätten der Apostel wird weiter unten noch be sonders zu besprechen sein. Hier genügt zunächst die Constatierung einer doppelten Thatsache. Erstens steht der Raubversuch durch die εὐλαβεῖς ἄνδρες τῶν τῆς ἀνατολῆς μερῶν, welche offenbar identisch sind mit den vorher erwähnten ἄνδρες ἔνδοξοι καὶ ξένοι τῇ ἰδέᾳ welche bekennen, um der Apostel willen von Jerusalem gekommen zu sein, zu dem jetzt diesen Männern zugeschriebenen Werke der Be stattung des Petrus im handgreiflichen Widerspruch. Zweitens abe sieht man nicht ein, warum jene Männer sich bei der Bestattung de Hilfe des Marcellus bedienen. Letzterer wird ganz abrupt in die Er zählung eingeführt, und verdankt seine Erwähnung lediglich dem Um stande, dass zur Zeit der Ueberarbeitung der alten πράξεις die aus der gnostischen περίοδοι stammende Ueberlieferung bereits feststand, Marcellu habe den Petrus begraben. Wir haben also jedenfalls die Erwähnung des Marcellus und die Geschichte von der Vereitelung des Raubversuchs im Zusammenhange hiermit aber wol auch die Notiz, dass die Männe von Jerusalem den Apostel im Vatican bestattet hätten, dem Ueberarbeite zuzuweisen. Bedenken dagegen erregt nur die Erwähnung der Tere binthe auf dem Vatican, welche gewiss kein späterer Zusatz ist, sonder auf uralter Erinnerung beruht. Der Terebinthe entspricht der bei de Enthauptung des Paulus in G genannte Fichtenbaum an der Strass nach Ostia, bei der Hufe Aquae Salviae. Aber grade dies fällt auf, das bei Paulus die Richtstätte, bei Petrus dagegen die Grabstätte genann wird. Diese Incongruenz lässt sich doch wol nur durch die Annahm beseitigen, dass beide Male im ursprünglichen Text nur die Richtstätte und nicht die Grabstätte genannt war. Die Naumachie auf der Vatican wird ausser unseren Acten nur noch bei Pseudo-Linus, hier abe ausdrücklich als Richtstätte erwähnt.

Ungleich enger als die bisher besprochenen Stellen sind die Ab schnitte, welche von der Kreuzigung des Petrus mit dem Kopfe nac unten, von seiner episodisch eingeführten Flucht und reumüthigen Um kehr, sowie von seinen letzten Worten am Kreuze handeln, mit der

füge des Textes verwachsen. Diese Abschnitte sind es auch, welche meisten die Annahme zu begünstigen scheinen, dass die πράξεις τρου καὶ Παύλου von Haus aus unter Benutzung der gnostischen en componirt seien. Indessen begegnet uns zunächst die umgekehrte euzigung schon bei Origenes (exeget. in Genes. Tom. III) und seitdem ein Gemeingut der gnostischen und der katholischen Tradition, und ensogut wie letztere hier aus der ersteren geschöpft haben kann, können de auf eine gemeinsame ältere Ueberlieferung, aus welcher beide geöpft haben, zurückweisen. Was sodann die Legende von der Flucht des rus betrifft, so führt, wie wir gesehen haben, Origenes das dem Flüchtigen gerufene Wort des Herrn ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι auf die πράξεις ύλου und nicht auf die gnostischen περίοδοι Πέτρου zurück, und n hat erst gewaltsam den Text ändern müssen, um statt ersterer rift vielmehr letztere bei dem gelehrten Alexandriner bezeugt zu den. Nun lässt sich allerdings in dem gegenwärtigen Texte der Peteruls-Acten die Benutzung der gnostischen Acten nicht leugnen, wie ion sect. 82 die Erwähnung des Agrippa, aber auch abgesehen hierin die ganze Beschaffenheit der Erzählung von der Kreuzigung und n letzten vom Kreuze herab gehaltenen Reden des Petrus (sect. 81 83) verräth (s. oben S. 315—319). Dass speciell auch die Motivirung Kreuzigung mit den Füssen nach oben sect. 81 ein späterer Zusatz , habe ich bereits früher ausdrücklich anerkannt [1]). Dem gegenüber st sich auch nicht einwenden, dass diese Motivirung in den πράξεις τρου καὶ Παύλου einfacher und ursprünglicher als in den περίοδοι . Denn ebensogut wie in der Darstellung der πράξεις das Ursprüngne noch erhalten sein kann, könnten umgekehrt jene durch sorgfältige berarbeitung die gnostischen Spuren getilgt und die künstlichere, nur Zusammenhange gnostischer Lehre verständliche Motivirung durch ne einfachere ersetzt haben. Weit eher kann man auf die Vermuthung kommen, dass die älteste Erzählung überhaupt noch nichts n der umgekehrten Kreuzigung gewusst habe, letztere vielmehr erst s dem von Origenes bezeugten Herrenworte ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι f Anlass der Doppelbedeutung von ἄνωθεν herausgesponnen sei. So ion Thilo (acta Petri et Pauli II p. 23) und nach ihm wieder oltzmann in seiner beachtenswerthen Recension meiner Petrussage

1) Römische Petrussage S. 75. Dagegen muss ich jetzt theilweise zurücknmen, was ich S. 127 ff. über die grössere Ursprünglichkeit der πράξεις τρου καὶ Παύλου in den folgenden Abschnitten sect. 82 und 83 ausgeführt be. Abgesehen von der noch näher zu besprechenden Erzählung von der ristophanie ist die Abhängigkeit von den gnostischen Acten unverkennbar.

(Prot. Kirchenzeitung 1871 N. 50 Sp. 1102). Andererseits setzt ja der selbe Origenes, wie oben S. 337 in Erinnerung gebracht wurde, schon die Kreuzigung mit den Füssen nach oben voraus, hat diese also vermuthlich schon in derselben Quelle, der er jenes Herrnwort entnahm d. h. in den πράξεις Παύλου gelesen. Dieser Umstand würde an sich der anziehenden Thilo-Holtzmann'schen Hypothese noch nicht im Wege stehen. Nur würden wir dann wieder über die πράξεις Παύλου hinaus auf eine ältere Ueberlieferung zurückgewiesen, welche sowol in jenen, als in den gnostischen περίοδοι verarbeitet ist. Erstere mögen dann immerhin, wie ich früher [1]) annahm, hier nur das einfache Wort der Demuth enthalten haben: οὐκ εἰμι ἄξιος ὡς ὁ κύριός μου σταυρωθῆναι. Jedenfalls muss die Legende von der umgekehrten Kreuzigung älter sein, als die immer weiter ausgesponnenen dogmatischen Reflexionen über ihre Motive, wie namentlich wieder die Darstellung bei Pseudo-Linus zeigt, welcher bereits mehrere Motive neben einander stellt. Auch das wird sich schwerlich bestreiten lassen, dass die Deutung des Herrnworts auf Christi Bereitschaft zu einer (abermaligen) Kreuzigung an der Stelle des kreuzesflüchtigen Jüngers einen ursprünglicheren Eindruck macht, als die Interpretation der gnostischen Acten von einer Kreuzigung Christi in seinem Jünger '*misericordiae compassione et glorificationis celebritate*'. Der berühmte Spruch soll einfach den von Feigheit überwältigten Jünger beschämen, und dadurch seine reumüthige Umkehr motiviren. Das Trostwort „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir" richtet dann seinen gesunkenen Muth wieder auf. Dagegen ist der immerhin tiefsinnige, auch in der christlichen Kirche frühzeitig verbreitete [2]) Gedanke, dass alles Leiden der Erwählten ein Leiden Christi in ihnen sei, in diesem Zusammenhange ganz gewiss nicht am Platze. An die Stelle der Beschämung und der Reue über seine Wankelmüthigkeit, dieses für Petrus so überaus charakteristischen Zuges, ist in den gnostischen Acten vielmehr der Ausdruck der sofortigen Bereitwilligkeit des Apostels getreten, dem Herrn, der sich abermals kreuzigen lassen will, zu folgen und darnach nichts als Jubel und Freude über die Gnade, deren er gewürdigt ist. Also zuerst nimmt Petrus das Herrnwort ganz einfach buchstäblich, ohne über dessen Sinn weiter zu grübeln und erklärt sich, als ob er nicht grade auf der Flucht vor dem Tode sich befände, ja ganz als verstünde sich dies für ihn von selbst, zur

1) a. a. O. S. 75.

2) Vgl. ausser Stellen wie Gal. 6, 17. 2 Kor. 1, 5. Kol. 1. 24 auch den Brief der Gemeinden von Lyon und Vienne bei Euseb. H. E. V, 1, 23.

achfolge Christi bereit [1]). Darnach als der Herr wieder in des mmels Wolken verschwunden ist, sieht er — wieder ohne eine Spur n Demuth und Reue — in dem Herrnwort nur eine Hindeutung auf e in ihm als in einem Erwählten bevorstehende Verherrlichung Christi. id diese Verballhornung des einfach ergreifenden Gedankens der tholischen Acten findet sich nicht etwa blos bei Pseudo-Linus, sondern nz ebenso bei Pseudo-Hegesipp. Wenn diese speciellere Ausführung dem kürzeren Texte des gnostischen Martyriums, in dem cod. Patm., r kirchenslav. und der äthiop. Version [2]) fehlt, so ist in diesem xcerpte überhaupt jede Deutung des Herrnworts hinweggefallen, das ebriggebliebene aber — die fröhliche, dankerfüllte Stimmung, mit elcher Petrus nach der Wiedererhebung Christi in den Himmel nach r Stadt zurückkehrt — setzt ja doch deutlich dieselbe Motivirung e bei Pseudo-Linus voraus.

Hier wird es also bei unserem früher gefundenen [3]) Ergebnisse einch verbleiben müssen, dass die Darstellung der Peter-Pauls-Acten e relativ ältere sei. In diesem Punkte kann weder von einer ursprünghen Abhängigkeit von den gnostischen Acten, noch von nachträglicher terpolation aus letzteren die Rede sein. Dennoch bleibt der Eindruck rück, dass diese ganzen Schlussabschnitte sect. 81 sqq. etwas Unanmessenes haben. Es ist schon unpassend, dass diese ganze Geschichte n der Flucht und Reue des Petrus hier episodisch eingeschoben und n dem Apostel vom Kreuze herab erzählt wird. Nun sieht aber die nleitung dieser Erzählung — vollends in dem hier sicher ursprünghen Text V — ganz zweifellos auf die gnostischen Acten zurück. erzu kommt weiter, dass die ganze Darstellung der letzten Schicksale r Apostel etwas Abgerissenes, Dürftiges hat. Ganz flüchtig ist Paulus handelt; aber auch die Kreuzigung des Petrus erscheint nur darum was ausführlicher, weil ausser der hier eingeschalteten Episode die her nicht ursprüngliche Motivirung der Kreuzigung mit dem Kopfe ch unten und die ebenso sicher aus den gnostischen Acten entlehnten ebetsworte des sterbenden Apostels eingeschoben sind. Nimmt man ese Zuthaten hinweg, so ist die Erzählung von der Kreuzigung des trus eben so dürftig wie die von der Enthauptung des Paulus. Nicht

1) '*Domine revertar et sequar te*'. Das dem Herrn in den Mund gelegte bot ἀκολούθει μοι, welches in der passio Petri et Pauli ein Theil der Handriften von G und der Lateiner haben, ist natürlich ein abgeschmackter satz, den auch Tischendorf mit Recht weggelassen hat.

2) Cod. Vercell. hat hier leider eine grössere Lücke.

3) a. a. O. S. 127 ff.

einmal die Richtstätte ist, wie bereits oben erinnert wurde, näher bezeichnet. Wir haben also gegründeten Anlass zu der Vermuthung, dass hier die ursprüngliche Darstellung unter dem Einflusse der gnostischen Legende stark verändert worden ist.

Das Ergebnis dieser Untersuchung der Schlussabschnitte bestätigt also von einer neuen Seite her die bereits oben als unabweisbar erkannte Unterscheidung einer älteren Grundschrift von der vorliegenden Ueberarbeitung. Nur hat der Redactor hier tiefer in das Gefüge des vorgefundenen Textes eingegriffen, sodass dessen vollständige Wiederherstellung nicht mehr gelingt. So viel steht indess fest, dass schon die Grundschrift nicht blos die Erzählung von der Flucht und der durch das Herrnwort veranlassten reumüthigen Umkehr des Petrus, sondern auch die Kreuzigung mit den Füssen nach oben und höchstwahrscheinlich auch die Angabe der Richtstätte — bei der Terebinthe auf dem Vatican — enthalten hat. Der Zusammenhang, in welchem die erstgenannte Erzählung ursprünglich gestanden hat, lässt sich ebensowenig wie der genaue Wortlaut des Herrnwortes mehr ausmitteln. Die jetzige Fassung des letzteren lautet hier ἐν Ῥώμῃ ἀπέρχομαι σταυρωθῆναι, ziemlich wörtlich übereinstimmend mit dem Patmostext: εἰσέρχομαι εἰς τὴν Ῥώμην σταυρωθῆναι, während wir bei Pseudo-Linus lesen '*Romam venio iterum crucifigi*' und bei Pseudo-Hegesipp '*iterum venio crucifigi*'. Ob dieses '*iterum*' die Uebersetzung von πάλιν oder von ἄνωθεν ist, wissen wir nicht; und ebenso muss es zweifelhaft bleiben, ob das eine oder das andere Wort oder keins von beiden in dem ältesten Texte der katholischen πράξεις gestanden hat.

Sieht man nun von diesen Schlussabschnitten und den wenigen leicht auszuscheidenden Interpolationen sect. 31 und 79 ab, so zeigen die acta Petri et Pauli nur in der Aufzählung der von dem Magier vollbrachten Gaukelstücke eine flüchtige Berührung mit den gnostischen περίοδοι; dieses Stück bildet aber ein Gemeingut der Tradition, und stammt sicher aus der alten ebionitischen Legende, wie sich denn hier die katholischen Acten weit näher mit den Clementinen, als mit den περίοδοι berühren [1]). Im Uebrigen haben sie nach Plan und Ausführung nicht das Mindeste mit letzteren gemein.

In meiner „Petrussage“ habe ich eingehend gezeigt, dass der

---

1) Vgl. sect. 32. 35 mit Recogn. Clem. II, 9. III, 47. Hom. II, 34. IV, 4. Die entsprechende Stelle in den Actus Vercellenses f. 366ᵘ ist leider stark verderbt. Dieselbe stellt ähnlich wie Hom. II, 34; acta Petri et Pauli sect. 3 den Gaukelkünsten Simons die ächten Heilwunder des Petrus gegenüber.

chwerpunkt dieser ganzen Darstellung in der innigen Gemeinschaft egt, welche beide Apostel im Leben und Sterben verbindet [1]). Wieder- olt heben die Acten mit dem grössten Nachdruck hervor, man dürfe en Petrus und den Paulus von einander nicht scheiden, beide seien anz Eines Sinnes, was der Eine lehre, lehre auch der Andere [2]). Petrus nd Paulus gehören zusammen wie Sonne und Mond. Schon im Reise- erichte beherrscht dieser Gedanke die ganze Composition. Als die unde von der nahen Ankunft des Paulus in Rom sich verbreitet, üssen ihm die von Petrus bekehrten Heidenchristen in einem ihm noch ach Malta zugeschickten Begrüssungsschreiben bezeugen: „Wir haben eglaubt und glauben, dass ebensowenig wie Gott die beiden grossen ichtträger, die er geschaffen hat (Sonne und Mond) von einander cheidet, man euch von einander zu scheiden vermöge, dass heisst weder en Petrus von Paulus noch den Paulus von Petrus“ [3]). Die Stelle otivirt zunächst den Gedanken, dass wo Petrus ist, auch Paulus nicht ehlen dürfe. Dies geschieht aber so, dass die untrennbare Zusammen- ehörigkeit beider Apostel gradezu als Glaubensartikel hingestellt wird. Dem entsprechend müssen die beiden Petrusschüler, welche den Brief berbracht haben, den Paulus auf seiner ganzen Reise nach Rom be- leiten. An allen Orten Italiens, wohin er auf seiner Reise kommt, ird er von den Schülern des Petrus bewillkommnet und beherbergt. o in Puteoli, wo er sieben Tage lang bei den dortigen Petrusschülern erweilt; so in Gaëta, wo ihn Erasmus, den Petrus dorthin abgeordnet at um das Evangelium zu lehren und in Terracina, wo ihn der von etrus geweihte Diakonus Cäsarius aufnimmt. Von Forum Appii aus ässt er dem Petrus seine Ankunft melden; und alsbald sendet dieser m seine Schüler zur Begrüssung nach Tres Tabernae entgegen. Ganz ieselbe Tendenz, beide Apostel als unzertrennliche Genossen zu childern, waltet auch in dem weiteren Verlaufe der Darstellung ob. uf die erste Kunde von der Ankunft des Paulus in Rom sucht Petrus n sofort auf. Die Apostel sehen sich, umarmen einander unter Freuden- hränen und Einer erzählt dem Andern seine Erlebnisse (sect. 24. 25).

---

1) a. a. O. S. 60 ff. Die dort gegebene Ausführung ist im Folgenden mgearbeitet, beziehungsweise berichtigt.

2) Vgl. hierzu schon Baur, Paulus 2. Aufl. I, 260 flg.

3) sect. 5: ἡμεῖς ἐπιστεύσαμεν καὶ πιστεύομεν ὅτι ὥσπερ οὐκ ἀποχωρίζει θεὸς τοὺς δύο φωστῆρας τοὺς μεγάλους οὓς ἐποίησεν, οὕτως οὐκ ἔχει μερίσαι μᾶς ἀπ᾽ ἀλλήλων, τουτέστιν οὔτε Πέτρον παρὰ Παύλου οὔτε δὲ Παῦλον παρὰ Πέτρου· ἀλλὰ κυρίως πιστεύομεν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, εἰς ὃν βαπτίσθημεν, ὅτι ἄξιοι ἐγενόμεθα καὶ τῆς ὑμετέρας διδασκαλίας.

Alsbald tritt Paulus als ein treuer Gefährte in das Arbeitsfeld seines Mitapostels ein. Gemeinsam müssen sie Juden und Heiden belehren, gemeinsam vor dem Kaiser erscheinen, gemeinsam mit dem Magier streiten. Daher spricht Petrus zu Nero: „Alles was Paulus geredet hat ist wahr“ und umgekehrt werden wieder dem Paulus die Worte in den Mund gelegt: „Was du von Petrus gehört hast, das glaube, ist so gut, als wäre es auch von mir gesagt; denn wir sind Eines Sinnes, weil wir Einen Herrn haben, Jesum den Christ [1]).“ Nur räumt Paulus, wie auch sonst in der petropaulinischen Tradition, dem Petrus bereitwillig den Vorrang ein, und überlässt diesem als dem Erstberufenen den Ruhm, den Flugversuch des Magiers allein zu vereiteln, während er selbst im stillen Gebete verharren will [2]). Dafür übernimmt es andererseits Petrus, die apostolische Würde des Paulus durch Berufung auf die demselben gewordene Offenbarung zu rechtfertigen. „Die Wahrheit selbst“ redete, wie Petrus sich hier ausdrückt, vom Himmel herab, und sofort begann Paulus, den bisher verfolgten Pfad Christi zu vertheidigen [3]).

Und wie im Wirken und Streiten, so bleiben beide Apostel auch im Leiden vereint. Gemeinsam werden sie von Nero verhört, gemeinsam in den Kerker geworfen, gemeinsam verurtheilt, gemeinsam zum Tode geführt.

Wie lässt sich diese Betonung der Gemeinsamkeit beider Apostel geschichtlich erklären? Welche Zeitverhältnisse setzt diese Darstellung voraus? Man kann darauf verweisen, dass ähnliche Betheuerungen der unzertrennlichen Zusammengehörigkeit beider Apostel uns wiederholt, noch bei Schriftstellern des 4. Jahrhunderts, ja noch weit später begegnen. Beide bilden das „apostolische Zwiegespann“. Aber wenn man dem Zusammenhange nachfragt, in welchem uns diese Bezeichnung begegnet, so geschieht dies entweder an Stellen, welche deutlich auf die Erzählung unserer Acten zurückweisen, oder sie dient dem apologetischen Zwecke, den Streit der beiden Apostel in Antiochien Gal. 2, 11 ff. in einer solchen Weise zu erklären, dass jeder Schein eines wirklichen Zwie-

1) sect. 60: (Πέτρος) ἀπεκρίθη καὶ εἶπεν· Πάντα ὅσα ὁ Παῦλος ἐλάλησεν ἀληθῆ εἰσίν. sect. 62: Παῦλος εἶπεν· Ἃ παρὰ Πέτρου ἠκούσας, ταῦτα καὶ παρ' ἐμοῦ πίστευε εἰρῆσθαι· τὸ ἓν γὰρ φρονοῦμεν, ὅτι ἕνα κύριον ἔχομεν, Ἰησοῦν τὸν Χριστόν.

2) sect. 73: καὶ στραφεὶς ὁ Παῦλος πρὸς τὸν Πέτρον εἶπεν· Ἐμὸν μὲν τὸ γόνυ κλῖναι καὶ τὸν θεὸν ἱκετεύειν, σὸν δὲ τὸ ἀνύσαι, ὅτι σὺ πρῶτος προεχειρίσθης ὑπὸ τοῦ κυρίου.

3) sect. 60: αὐτὴ ἡ ἀλήθεια ἐκ τοῦ οὐρανοῦ προσομίλησεν αὐτῷ λέγουσα· Ἐγώ εἰμι ἡ ἀλήθεια ἣν σὺ ἐκδιώκεις· παῦσαι διώκων με. ὡς οὖν ἔγνω οὕτως εἶναι, καταλιπὼν ὅπερ διεξεδίκει, ἤρξατο διεκδικῆσαι ταύτην τὴν τρίβον τοῦ Χριστοῦ ἣν ἐδίωκεν.

altes derselben zerstreut wird. Ersteres ist der Fall in den oben 255. 249 ff. angeführten Stellen des Kyrill von Jerusalem und Asterios n Amaseia; letzteres z. B. bei Johannes Chrysostomos, der in nem Commentar zum Galaterbriefe nach älteren Vorgängen sich sehr an-legentlich um eine harmonistische Erklärung des antiochienschen Streites müht [1]). Derselbe urtheilt in der Homilie über den Apostelstreit, ss keine Apologie zufriedenstelle, „bei welcher auch nur das Eine ss des apostolischen Zwiegespannes hinkend bleibe“ [2]).

Die Bestrebungen der Kirchenlehrer, den Streit in Antiochien auf nen möglichst harmlosen, die Eintracht der Apostel nicht im Mindesten einträchtigenden Vorgang zurückzuführen, setzen die katholische An-cht von dem Verhältnisse des Petrus und Paulus zu einander schon raus. Eine geflissentliche Betonung ihrer Eintracht aber findet sich bgesehen von Festhomilien auf den Peter-Pauls-Tag) nur auf gegebenen lass, speciell durch die von Häretikern und Christenfeinden aus-hende Bestreitung derselben.

Es bedarf nun wol kaum der näheren Begründung, dass der An-s, welcher den Peter-Pauls-Acten die durchstehende Tendenz auf Be-nung der Eintracht beider Apostel verleiht, ein anderer gewesen sein uss, als der, welcher jene apologetischen Bemühungen der Kirchen-rer inspirirt. Weder auf Markion noch auf einen heidnischen Christen-nd wie Celsus oder Porphyrios findet sich hier irgend welche Be-hung. Aber auch des Conflictes in Antiochien wird mit keiner Silbe dacht. Die Aufgabe, welche sich der Erzähler gestellt hat, ist auch cht sowol die theologische Begründung der Uebereinstimmung beider postel in einem speciellen, vom Scheine des Gegentheiles gedrückten ll, als vielmehr die ganz allgemeine, durch Wort, That und Schicksal r Apostel immer aufs Neue veranschaulichte These ihrer unzertrenn-hen Zusammengehörigkeit und durchgängigen brüderlichen Gemein-

---

1) Opp. X, 686 sqq. Montfauc. Vgl. Overbeck, über die Auffassung des reites des Paulus mit Petrus in Antiochien bei den Kirchenvätern. Basel 1877 29 ff. Der Erste, welcher von jener Stelle einen Anlass nahm, den Wider-ruch des Petrus gegen das von Paulus gepredigte Evangelium zu behaupten, r Markion (vgl. Tertull. adv. Marcion. I, 20. IV, 3. V, 3). Späterhin suchte mentlich Porphyrios den Streit in Antiochien zum Beweise für die Uneinig-it und Streitsucht der Apostel zu verwerthen. Vgl. Hieron. ep. 112 ad gustin. Opp. I, 736 sqq. Vallars. comm. in Gal. praef. Opp. VII, 371. Vgl. verbeck a. a. O. S. 7 ff.

2) Hom. in illud.: in faciem Petri restiti Opp. III, 363 Montfaucon: τί ἐμοὶ τὸ ὄφελος, ὅταν τῆς ξυνωρίδος θάτερος ἵππος χωλεύῃ.

schaft im Leben und Sterben. Vor allem aber sind es die römische Thaten und Erlebnisse beider Apostel, durch welche die Wahrheit diese These ans Licht gestellt werden soll.

Trotz aller heut zu Tage Mode gewordenen Ungeneigtheit, das Vorhandensein einer Richtung in der alten Kirche anzuerkennen, welche Paulus und Petrus zu einander in Gegensatz stellte, wird man sich dem Zugeständnisse nicht zu entziehen vermögen, dass die ganze Compositio der Acten von dem apologetischen Interesse beherrscht ist, die Meinung von einem principiellen Gegensatze beider Apostel zu bekämpfen. Nun ist aber die geschichtliche Situation, aus welcher eine Darstellung wie die unserer Acten hervorgehen konnte, nur in den Zeitverhältnissen bis etwa zur Mitte des 2. Jahrhunderts und sonst niemals wieder in der Geschichte der Kirche gegeben gewesen. Den geschichtlichen Hintergrund der Acten bildet mit einem Worte der Gegensatz der petro-paulinischen und der ebionitischen Legende, wie derselbe uns im zweiten Jahrhundert begegnet. Derselbe ist bereits oben S. 61 ff. näher besprochen worden; doch mussten wir vorläufig von den Peter Pauls-Acten noch absehen. Jetzt dürfen wir es aussprechen, dass die Abfassungszeit der Grundschrift unserer Acten etwa in dieselbe Zeit fällt, in welche Dionysios von Korinth die untrennbare Gemeinschaft des Petrus und Paulus betonte. Die oben aus unseren Acten angeführten Stellen gehören zu den für die petropaulinische Legende am Meisten charakteristischen. Nur aus dem Gegensatze zu der judaistischen Ueberlieferung, welche das Verhältnis des Petrus und Paulus als ein feindseliges aufgefasst, welche in jenem den wahren, in diesem den falschen Apostel gesehen hat, versteht sich der so geflissentlich wiederholte und durch immer neue Züge illustrirte Grundgedanke des Ganzen, dass beide Apostel untrennbar zusammengehören, dass Petrus mit Paulus und Paulus mit Petrus ganz einig ist, dass man also kein Recht habe den Einen von dem Andern zu scheiden. Vor Allem aber ist es die Vorstellung von einem Conflicte beider Apostel in Rom, welche durch diese Darstellung verdrängt werden soll.

Wir haben es also in der Grundschrift der πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου mit einer Schrift von ähnlicher Tendenz zu thun, wie die katholische Predigt des Petrus und Paulus, welche ebenfalls in der Mitte des 2. Jahrhunderts entstanden ist. Das Hauptinteresse ist der Legitimation des Paulus als des ächten Mitapostels und Bruders des Petrus zugewendet. Die apostolische Würde und Autorität des Paulus als „des ächten Knechtes unseres Herrn Jesu Christi und Bruders des Petrus des ersten unter den Aposteln“, wie die Anrede in dem Brief

r römischen Petrusschüler an ersteren lautet [1]), wird hier mit einer eflissenheit hervorgehoben, welche jeden Zweifel an dem apologetischen harakter dieser Darstellung ausschliesst. Demselben Zwecke dient , dass kein Geringerer als Petrus selbst, der „Erste der Apostel", die ertheidigung der apostolischen Würde des Paulus übernehmen muss.

Alle Hauptanklagen, welche das Judenchristenthum wider Paulus hebt, werden hier durch Petrus zurückgewiesen: dass er aus Neid die teren Apostel verfolgt habe, dass er ein Gesetzesverächter, ein falscher postel sei, dass seine Lehre den heiligen Schriften und der göttlichen ahrheit zuwiderlaufe. „Eine Stimme vom Himmel hat den früheren erfolger des Messiasglaubens berufen und ihm die Wahrheit gelehrt; enn nicht aus Neid, sondern aus Unwissenheit war er ein Verfolger nseres Glaubens. Denn vor uns sind falsche Messiasse, falsche Apostel nd falsche Propheten gekommen, welche, wider die heiligen Schriften, e Wahrheit ihres Inhaltes zu entleeren strebten. Wider sie musste eser Mann erwählt werden, dem von Klein auf nichts Anderes am erzen lag, als die Geheimnisse des göttlichen Gesetzes zu erforschen, n durch sie ein Vertheidiger der Wahrheit und ein Verfolger der Lüge u werden. Weil nun seine Verfolgung nicht aus Neid, sondern um der ertheidigung des Gesetzes willen geschah, so redete die Wahrheit lbst vom Himmel her zu ihm herab und sprach: ‚Ich bin die Wahrheit, ie du verfolgst; höre auf, mich zu verfolgen'. Alsbald nun, da er erannte, dass es sich also verhalte, verliess er was er vertheidigt und egann diesen Pfad Christi zu vertheidigen, den er verfolgt hatte, welcher fad der Weg der Wahrheit ist für Alle, die ihn mit aufrichtigem erzen wandeln" [2]). Ist es hier Petrus, welcher die judaistischen nklagen gegen Paulus widerlegt, so wird umgekehrt der judenristliche Vorwurf, dass Paulus gar kein wirklicher Schüler Christi

---

1) Παῦλε δοῦλε γνήσιε τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἀδελφὲ έτρου τοῦ πρώτου τῶν ἀποστόλων.

2) sect. 60: Διώκτου γὰρ αὐτοῦ ὄντος τῇ τοῦ Χριστοῦ πίστει, φωνὴ αὐτὸν κ τοῦ οὐρανοῦ ἐκάλεσεν καὶ ἐδίδαξε τὴν ἀλήθειαν· οὐ γὰρ ἦν ἐχθρὸς κατὰ θόνον τῆς ἡμετέρας πίστεως, ἀλλὰ κατὰ ἄγνοιαν. καὶ γὰρ ἐγένοντο πρὸ ἡμῶν ευδόχριστοι, ὡς καὶ Σίμων, ψευδαπόστολοι δὲ καὶ ψευδοπροφῆται, οἵτινες κατὰ ῶν ἱερῶν χαραγμάτων ἐπετήδευσαν κενῶσαι τὴν ἀλήθειαν· καὶ κατὰ τούτων ναγκαῖον ἦν τοῦτον προχειρίσασθαι τὸν ἄνδρα, τὸν ἐκ παιδόθεν οὐδὲν τερον ἐπιτηδεύσαντα, εἰ μὴ τοῦ θείου νόμου ἐρευνᾶν τὰ μυστήια, ἐν οἷς τῆς ἀληθείας ἔκδικος καὶ τοῦ ψεύδους γέννηται ιώκτης. ἐπεὶ τοίνυν ὁ διωγμὸς αὐτοῦ οὐ διὰ φθόνον ἐγένετο, ἀλλὰ ιὰ τὴν τοῦ νόμου ἐκδίκησιν, αὐτὴ ἡ ἀλήθεια ἐκ τοῦ οὐρανοῦ προσοίλησεν αὐτῷ λέγουσα· Ἐγώ εἰμι ἡ ἀλήθεια, ἣν σὺ ἐκδιώκεις· παῦσαι διώ-

sei, dem Magier Simon in den Mund gelegt [1]), der dabei aus seine Christusrolle herausfällt und als der Wortführer des antipaulinische Judenthums erscheint. Anderwärts ist es sogar der Auferstande selbst, welcher, nachdem er den Paulus vom Himmel her zu seine Apostel berufen, das paulinische Evangelium ausdrücklich beglaubige muss [2]), worauf dann sofort als weiteres Zeugnis die obenerwähnte Be theuerung des Petrus folgt: „Alles was Paulus geredet hat, ist wahr"

Von hier aus sind wir im Stande, noch tiefer in die Compositio der Acten hineinzublicken. Die Grundschrift versetzt uns mitten hinei in die Kämpfe zwischen Judenchristen und Heiden christen, welche ausdrücklich mit Rede und Gegenrede einande gegenübergestellt werden. Am Morgen des Tages nach der Ankun des Paulus in Rom findet Petrus vor der Thür desselben eine Meng Juden. Zwischen den Judenchristen und Heidenchristen aber war ei grosser Tumult. Die Judenchristen sagen: „Wir sind das auserwählt Geschlecht, eine königliche Priesterschaft (2. Petr. 2, 9), Freund Abrahams, Isaaks und Jakobs und aller Propheten, mit denen Gott geredet hat, denen er seine Geheimnisse und seine grossen Wunder gezeig hat. Ihr aber aus den Heiden habt nichts Grosses in eurem Samen wenn nicht etwa, dass ihr durch Götzen und Schnitzbilder unrein und greulich geworden seid". Als die gläubigen Juden dies und dem Aehnliches sagen, antworten die Heidenchristen: „Wir sind der Wahrheit, als wir sie hörten, unverzüglich gefolgt und haben unseren Irrthum verlassen. Ihr aber habt die Wunder an euren Vätern gekannt und hattet die Lehren des Gesetzes und der Propheten; ihr habt das Meer mit trockenen Füssen durchschritten, euch leuchtete die Feuersäule bei Nacht und die Wolkensäule bei Tage; vom Himmel her wurde euch Manna verliehen und aus dem Felsen strömte euch Wasser. Und dennoch

---

κων με. ὡς οὖν ἔγνω οὕτως εἶναι, καταλιπὼν ὅπερ διεξεδίκει, ἤρξατο διεκδικῆσαι ταύτην τὴν τρίβον τοῦ Χριστοῦ ἣν ἐδίωκεν, ἥτις ἐστὶν ὁδὸς ἀληθείας τοῖς εἰλικρινῶς πορευομένοις ἐν αὐτῇ (die letzten Worte von ἥτις an fehlen in V wol mit Unrecht).

1) sect. 65: Σίμων εἶπεν· Οὐκ ἐγένετο τοῦ Παύλου διδάσκαλος ὁ Χριστός. Παῦλος εἶπεν· Ναί, δι' ἀποκαλύψεως κἀμὲ ἐπαίδευσεν.

2) Am Schlusse der Rede des Paulus sect. 59, in welcher er dem Nero den Inhalt seiner Lehre auseinandersetzt, folgt zunächst die Versicherung Gal 1, 1 flg, dass er dieselbe nicht von Menschen, sondern durch Jesus selbst vom Himmel her empfangen habe. Dieser, heisst es dann weiter, habe ihn zur Predigt ausgesandt mit der Verheissung: Πορεύου, ὅτι ἐγὼ ἔσομαι μετὰ σοῦ, καὶ πάντα ὅσα ἂν εἴπῃς ἢ ποιήσεις, ἐγὼ δικαιώσω. Die betreffenden Worte fehlen wol mit Unrecht in V, stehen aber auch in L.

ot ihr nicht geglaubt und nach dem Allen euch das Idol eines Kalbes fertigt und eure Kniee vor dem Schnitzbilde gebeugt. Wir aber, die nichts von den Zeichen sahen, wir glauben, dass der der wahrtige Gott sei, den ihr im Ungehorsam verlassen habt [1])."

Diese Reden versetzen uns aufs Lebendigste in die Streitverhandgen der christlichen Urzeit hinein, wie wir sie namentlich aus den efen des Paulus kennen. Auf der einen Seite steht der Aristokrmus des jüdischen Geblüts, der auf die ganze Heidenwelt als unrein rabsieht; auf der anderen vernehmen wir Anklagen gegen den Unuben der Juden, wie schon Stephanus sie erhebt, und wie sie nachls noch oft wiederholt wurden, gegenüber dem bereitwilligen Glauben, lchen die Heiden dem göttlichen Heilswillen entgegenbringen. Motit doch auch Paulus Röm. 11 die zeitweilige Verwerfung Israels und die rufung der Heiden durch ähnliche Gedanken.

Dagegen ist es ganz dem apologetischen Zwecke unserer Acten mäss, wenn sie gerade den Paulus auftreten lassen, um beide Theile Eintracht zu mahnen. „Als sie so und ähnlich um den Vorzug eiten, spricht der Apostel Paulus, es gebühre sich nicht, auf diese eise mit einander zu hadern, sondern vielmehr darauf zu achten, ss Gott seine dem Abraham gegebene Verheissung erfüllt hat: 'In inem Namen sollen alle Völker gesegnet werden' (vgl. Gal. 3, 16.

1) Der ursprüngliche Sachverhalt ist hier in dem Texte G bereits verscht, während er aus VL noch deutlich ersehen wird. Sect. 26: ἦν δὲ ταχὺ τῶν Ἰουδαίων χριστιανῶν τε καὶ ἐθνικῶν μεγάλη ταραχή. οὗν ἐξ Ἰουδαίων ἔλεγον· Ἡμεῖς γένος ἐκλεκτὸν ἐσμέν, βασίλειον ἱεράτευμα, οι τε τοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ καὶ πάντων τῶν προφητῶν, μεθ' ἐλάλησεν ὁ θεός, οἷς ἔδειξεν τὰ ἑαυτοῦ μυστήρια καὶ τὰ θαύματα αὐτοῦ μεγάλα. ὑμεῖς δὲ οἱ ἐξ ἐθνῶν οὐδὲν μέγα ἐν τῷ σπέρματι ὑμῶν ἔχετε, εἰ ἐν εἰδώλοις καὶ γλυπτοῖς βέβηλοί τε καὶ βδελυκτοί γεγόνατε (so mit Thilo d Tischend. nach L; G hat βεβήλοις τε καὶ βδελυκτοῖς, V lässt καὶ γλυπτῖς βεβηλοί τε καὶ weg und liesst ebenfalls βδελυκτοῖς). Sect. 27: ταῦτα καὶ τὰ οια τούτοις λεγόντων τῶν πιστευσάντων Ἰουδαίων [πιστευσάντων fehlt LG, ist aber sicher ächt] ἀπεκρίναντο οἱ ἐξ ἐθνῶν λέγοντες· Ἡμεῖς ὡς οὐσαμεν τὴν ἀλήθειαν, εὐθέως ἠκολουθήσαμεν τῷ Χριστῷ, τῇ ὄντως ἀληία, καταλιπόντων ἡμῶν τὴν ἡμετέραν πλάνην. ὑμεῖς δὲ καὶ τὰς πατρικὰς όντες δυνάμεις καὶ τὰ τοῦ νόμου καὶ τὰ τῶν προφητῶν ἔχοντες διδάγματα, καὶ τὴν θάλασσαν ξηροῖς διαβεβήκατε τοῖς ποσίν, καὶ τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν θιζομένους ἰδόντες, καὶ στύλου πυρὸς νυκτὸς ὑμῖν φαίνοντος καὶ νεφέλης έρας, καὶ μάννα ὑμῖν ἐξ οὐρανοῦ δοθέντος καὶ ἐκ πέτρας ὕδατος ὑμῖν ῥυέν-ς, οὐκ ἐπιστεύσατε, ἀλλὰ καὶ μετὰ ταῦτα πάντα εἴδωλον ἑαυτοῖς μόσχου εκτήνατε καὶ προσεκυνήσατε τῷ γλυπτῷ. ὑμεῖς δὲ οὐδὲν βλέποντες τῶν σηίων πιστεύομεν τοῦτον εἶναι σωτῆρα [so richtig G, τὸν ἀληθινόν V] θεόν, ὃν εῖς ἐγκατελείπατε ἀπειθήσαντες.

Röm. 4, 13. 14. Act. 3, 25). Denn es gilt kein Ansehn der Pers vor Gott: so Viele unter dem Gesetze sündigten, werden nach dem G setze gerichtet werden, und so Viele ohne Gesetz sündigten, werden oh Gesetz umkommen (Röm. 2, 11. 12). Wir aber, Brüder, müssen Go danken, dass er nach seiner Barmherzigkeit uns erwählt hat zu seine heiligen Volk. Denn seiner müssen wir uns rühmen, sei es Juden s es Griechen: denn Alle seid ihr Eins im Glauben an seinen Name (vgl. Eph. 1, 4. Röm. 3, 27. 4, 2. Gal. 3, 28) [1]). Als Paulus dies geredet hat, werden sowol die Judenchristen als die Heidenchristen b sänftigt.

Im Sinne des Erzählers ist es also grade die Aufgabe des Paulu Judenchristen und Heidenchristen mit einander zu versöhnen. Die Lehr welche er „von Jerusalem bis Illyrikum“ verkündet hat, ist ja rec eigentlich ein Werk des Friedens und der Liebe (vgl. Röm. 15, 19) [2] Wenn er sich für diese Auffassung mit Recht auf den geschichtliche Paulus und auf zahlreiche Stellen seiner Briefe berufen kann, so lage doch die geschichtlichen Voraussetzungen für einen Schriftsteller de werdenden katholischen Kirche wesentlich anders, als die Zeitver hältnisse, unter denen einst der Apostel eine Einigung der beide Theile der christlichen Gemeinde erstrebte. Wie Paulus nach der Dar stellung der Acten die Versöhnung der Judenchristen und Heidenchriste wirklich erreicht, so hat auch Petrus in Rom nicht blos den Juden sondern auch den Heiden gepredigt, und von ihm bekehrte Christe aus der Zahl der Heiden sind es, welche den Paulus bei seiner bevo stehenden Ankunft in Rom im Voraus begrüssen (sect. 5). Allerding wendet sich Petrus in dem Abschnitte, welcher auf die oben mitgetheilt Rede des Paulus folgt, zunächst an die Juden, um diesen die Messianit

1) sect. 28: ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα αὐτῶν φιλονεικούντων εἶπεν ὁ ἀπ στολος Παῦλος μὴ χρῆναι αὐτοὺς τὰς τοιαύτας μεταξὺ ἀλλήλων ἔχειν ἀμφ βολίας, ἀλλὰ τοῦτο προσέχειν μᾶλλον, ὅτι πεπλήρωκεν ὁ θεὸς τὰς ἑαυτοῦ ἐπαγ γελίας, ἃς ὤμοσεν Ἀβραὰμ τῷ πατρὶ ἡμῶν, Ὅτι ἐν τῷ σπέρματί σου εὐλογη θήσονται πάντα τὰ ἔθνη. οὐ γάρ ἐστιν προσωποληψία παρὰ τῷ θεῷ· ὅσοι ἐ νόμῳ ἥμαρτον κατὰ νόμον κριθήσονται, καὶ ὅσοι ἀνόμως ἥμαρτον, ἀνόμω ἀπολοῦνται. ἡμεῖς δὲ ἀδελφοὶ εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν τῷ θεῷ, ὅτι κατὰ τὸ ἔλεο αὐτοῦ ἐξελέξατο ἡμᾶς εἰς λαὸν αὐτοῦ ἅγιον. ὥστε ἐν αὐτῷ ὀφείλομεν καυχᾶσθα εἴτε Ἰουδαῖοι, εἴτε Ἕλληνες· πάντες γὰρ ὑμεῖς εἷς ἐστὲ ἐν τῇ πίστει το ὀνόματος αὐτοῦ. Ταῦτα τοῦ Παύλου λέγοντος, καταπραυνθησαν οἵ τε ἐ Ἰουδαίων καὶ οἱ ἐξ ἐθνῶν. In den Texten L und G ist der Unterschied vo οἱ Ἰουδαῖοι und οἱ ἐξ Ἰουδαίων bereits mehrfach verwischt. Die Sätze von ὅσο ἐν νόμῳ bis ὀνόματος αὐτοῦ fehlen in G, werden aber auch von L vorausgesetzt

2) sect. 57: ὅσα γὰρ τὰ τῆς εἰρήνης καὶ ἀγάπης, ταῦτα ἐδίδαξα· κύκλ ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπλήρωκα τὸν λόγον τῆς εἰρήνη

isti aus dem Alten Testamente zu beweisen. Aber auch in dieser
le giebt er dem Glauben Ausdruck, dass Christus für das Heil der
lt — also nicht blos der Juden — habe leiden müssen [1]).

Kurz diese Darstellung versteht sich nur aus einer Zeit, in welcher
Versöhnung der Judenchristen und Heidenchristen im Grossen und
nzen bereits eine vollzogene Thatsache ist und beide Apostel, Petrus
Paulus, ebensogut als Apostel der Heiden wie als Apostel der Juden
cheinen. Es ist also nicht genau, wie dies in meiner früheren Dar-
llung geschehen ist, von einer „conciliatorischen" Tendenz der
en zu sprechen [2]). Während aber die Mehrzahl der Judenchristen
eits mit den Heidenchristen zu Einer kirchlichen Gemeinschaft ver-
igt ist, dauern doch in gewissen judaistischen Kreisen die alten An-
ffe auf die Person und Lehre des Paulus noch fort. Die Acten bilden
katholische Gegenstück zu der ebionitischen Legende, welche den
ulus als falschen Apostel, Irrlehrer und Gesetzesverächter bekämpft,
l ihm gegenüber den Petrus als den wahren Apostel auf den Schild hebt.

---

1) Während im Bisherigen der Text von V das Ursprüngliche bewahrt
, hat er sect. 29 den charakteristischen Zug verwischt, dass, nachdem Paulus
Juden- und Heidenchristen mit einander versöhnt hat, nun Petrus mit
Juden zu thun bekommt. Er fährt fort ὁμοίως δὲ καὶ Πέτρος ἐδί-
κνεν αὐτοὺς λέγων κτλ. Hier hat Tischendorf mit Recht den Text von L G
behalten: ἀλλ' οἱ ἄρχοντες τῶν Ἰουδαίων ἐπετίθεντο τῷ Πέτρῳ· ὁ δὲ Πέτρος
ς τοὺς ἐλέγχοντας αὐτὸν ὅτι τὰς συναγωγὰς αὐτῶν ἀπηγόρευεν εἶπεν. Auch
der folgenden Rede gehen beide griechische Recensionen stark auseinander,
r Lateiner schliesst sich auch hier wieder an G an. Im Folgenden gebe
den ausführlicheren Text von V: Ἐπηγγείλατο ὁ θεὸς τῷ πατριάρχῃ Δαυὶδ
γων· Ἐκ καρποῦ τῆς κοιλίας σου θήσομαι ἐπὶ τοῦ θρόνου σου [ψ. 132, 11].
τοῦτο ὁ θεὸς πληρῶν ἐξαπέστειλε τὸν αὐτοῦ υἱόν, σαρκωθέντα ἐκ σπέρματος
τοῦ· ὃ καὶ ἐμαρτύρησεν διὰ τοῦ αὐτοῦ Δαυὶδ εἰπών· Υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον
γέννηκά σε [ψ. 2. 7]. τοῦτο οὖν ὁ πατὴρ μεμαρτύρηκε λέγων· Οὗτός ἐστιν
υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ ηὐδόκησα· αὐτοῦ ἀκούετε [Matth. 17, 15]. ὃν καὶ
σταύρωσαν διὰ φθόνον οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες τοῦ λαοῦ· ἕνεκεν δὲ τῆς
τοῦ κόσμου σωτηρίας συνεχώρησε ταῦτα πάντα παθεῖν αὐτόν. Ἐν τούτῳ οὖν ὁ
θὸς πᾶσιν ἤνοιξεν εἴσοδον τοῖς υἱοῖς Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ, τοῦ εἶναι
τοὺς ἐν τῇ πίστει τῆς εἰς αὐτὸν ὁμολογίας, ἔχειν δὲ ζωὴν καὶ σωτηρίαν ἐν
ὀνόματι αὐτοῦ. [ἐπιστρέψατε οὖν παὶ εἰσέλθατε εἰς τὴν χαρὰν τοῦ πατρὸς
ῶν Ἀβραάμ fügen L G wol mit Recht hinzu.] ὃ γὰρ ἐπηγγείλατο ὁ θεὸς τῷ
βραάμ, ἐπλήρωσεν· ὅθεν καὶ Δαυὶδ ὁ προφήτης λέγει περὶ αὐτοῦ [ψ. 110, 4]·
μοσεν κύριος τῷ Δαυίδ, καὶ οὐ μεταμεληθήσεται. Σὺ εἶ ἱερεὺς εἰς τὸν
ῶνα κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ. ἱερεὺς γὰρ ὁ σωτὴρ γέγονεν, ἵνικα τὴν
οκάρπωσιν τοῦ ἰδίου σώματος καὶ αἵματος ὑπὲρ τοῦ κόσμου παντὸς θυσίαν
οσήνεγκεν. — Uebrigens scheint hier keine der drei Recensionen das ur-
rüngliche Textgefüge ganz rein bewahrt zu haben.

2) A. a. O. S. 61. 64. 66.

So ist denn auch das Geschichtsbild, welches die Acten von de Aposteln entwerfen, das Vorstellungsbild der nachapostolischen Zei Es ist nichts weniger als eine absichtliche Fälschung der Geschicht sondern der treue Ausdruck der bereits in der kanonischen Apostel geschichte beginnenden, durchaus ehrlich und ernstlich gemeinte katholischen Geschichtsbetrachtung, wenn Paulus und Petrus in ihre Stellung zum mosaischen Gesetze ganz einig erscheinen. Beiden gi das Ceremonialgesetz in seinem buchstäblichen Verstande, wenigsten „im Heidenreiche“ für abgeschafft; beide aber bleiben darum doc ächte Juden. Ja ähnlich wie in der Apostelgeschichte ist es grad Petrus, welcher den Heiden die Last des Gesetzes erleichtert, währen Paulus sich für einen ächten Juden erklärt, der den Sabbat hält un das Gebot der Beschneidung zwar nicht im leiblichen wohl aber i geistlichen Verstande erfüllt. Als Paulus nach Rom kommt, fordern di Juden ihn auf, die mosaische Gesetzestreue gegen Petrus zu vertheidigen welcher die ganze Gesetzesbeobachtung, Sabbate, Neumonde und gesetz liche Ruhetage abschafft. In seiner Antwort schliesst sich Paulus s eng wie möglich an die jüdische Auffassung an: „Mich werdet ihr al einen wahrhaftigen Juden darin erproben können, dass auch ich, wi ihr sehen könnt, den Sabbat und die wahrhaftige Beschneidung beob achte. Denn am Tage des Sabbats ruhte Gott von allen seinen Werken Wir haben die Väter, die Patriarchen und das Gesetz.“ Unmittelba darauf fragt Paulus, was denn Petrus eigentlich im Heidenreich predige erbietet sich ihn zu widerlegen, wenn er eine neue Lehre einführe wolle, fordert aber auch die Juden auf, dem Petrus zu folgen, weni dessen Lehre wahr, durch das Buch und Zeugnis der Hebräer gestützt sei [1]). Als Prüfstein für die Wahrheit der Lehre muss also grade Paulus ihre Uebereinstimmung mit dem Alten Testamente geltend machen, also

1) sect. 22 (die Juden sprechen zu Paulus:) Ὅταν οὖν ἴδῃς Πέτρον, ἀνταγώνισαι κατὰ τῆς αὐτοῦ διδασκαλίας, ὅτι πᾶσαν τοῦ ἡμετέρου νόμου παραφυλακὴν κατήργησεν· ἀπέκλεισε τὸν σαββατισμὸν καὶ νεομηνίας καὶ τὰς νομίμους ἀργίας. sect. 23: Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Παῦλος εἶπεν αὐτοῖς· Ἐμὲ Ἰουδαῖον ἀληθινὸν ἐν τούτῳ δυνήσεσθε δοκιμάσαι, ὅτι καὶ τὸ σάββατον τηρῆσαι καὶ τὴν ἀληθινὴν περιτομὴν κατανοῆσαι δυνηθῆτε· καὶ γὰρ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου κατέπαυσεν ὁ θεὸς ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ. ἡμεῖς ἔχομεν πατέρας, πατριάρχας καὶ τὸν νόμον. Τί οὖν ὁ Πέτρος κηρύσσει ἐν τῇ τῶν ἐθνῶν βασιλείᾳ; ἀλλὰ καὶ ἐάν τινα καινὴν θελήσει εἰσαγαγεῖν διδασκαλίαν, χωρίς τινος ταραχῆς καὶ φθόνου καὶ κόπου ἀπαγγείλατε αὐτῷ, ἵνα καὶ ἡμεῖς ἴδωμεν, καὶ ἐνώπιον πάντων ἐλέγξω αὐτόν. ἐὰν δὲ ᾖ ἡ διδασκαλία αὐτοῦ ἀληθής, τῇ τῶν Ἑβραίων βίβλῳ καὶ μαρτυρίᾳ ὠχυρωμένη, πρέπον ἐστὶν πάντας πειθαρχεῖν αὐτῷ. (Die Sätze von Ἐμὲ Ἰουδαῖον bis ἐλέγξω αὐτόν fehlen in G).

Identität der christlichen Offenbarung mit der Offenbarung im Alten
tamente anerkennen und jeden Vorwurf der „Neuheit“ der christ-
en Lehre entkräften; und grade Petrus ist es, der in den Verdacht
mt, eine neue Lehre zu predigen und über die Autorität des
saischen Gesetzes sich hinwegzusetzen. Scheint es hier als hätten
de Apostel die Rollen vertauscht — ähnlich wie man von der kano-
chen Apostelgeschichte gesagt hat, dass hier Petrus paulinisire und
ulus petrinisire — so erheben doch andrerseits wieder die Juden gegen
ulus den Vorwurf, dass er die Beschneidung thatsächlich abschaffe,
em er den Unbeschnittenen das Evangelium predigt. „Den Glauben,
dem du geboren bist, den vertheidige: denn es ist nicht recht, dass
ein Hebräer und von Hebräern stammend, dich selbst einen Lehrer
Heiden und Vertheidiger der Unbeschnittenen nennst, und da du
h selbst ein Beschnittener bist, den Glauben an die Beschneidung zu
hte machst [1])." Der Widerspruch, dass derselbe Paulus, der die
schneidung bekämpft, gleichwol wieder die jüdische Festbeobachtung
l das ganze mosaische Gesetz gegen „die neue Lehre“ des Petrus
theidigen soll, verräth freilich die Unmöglichkeit der ganzen Situation.
er die Voraussetzung ist einfach diese, dass Paulus als geborener
bräer nach der Meinung der römischen Juden gehalten sei, das ganze
setz zu erfüllen, also die von ihm abgeschaffte Beschneidung ebenso
rechtzuerhalten, als die jüdische Festbeobachtung gegen Petrus zu
theidigen. Dem gegenüber beruft sich nun Paulus ganz im Sinne
nachapostolischen Kirche auf den ächten Sinn der alttestament-
nen Urkunden. Indem er aber sein ächtes Judenthum betont, be-
nt er sich wol dazu, die wahrhaftige Beschneidung zu wahren;
s aber darunter verstanden sei, muss derselbe Apostel weiter unten
h ausdrücklich erklären. Es ist die Herzensbeschneidung,
an die Stelle der Beschneidung des Fleisches getreten ist: „Bevor
die Wahrheit erkannt haben, besassen wir die Beschneidung des
isches; als die Wahrheit aber erschien, werden wir beschnitten und
chneiden wir mit der Herzensbeschneidung [2])." Hierbei verdient
achtung, dass noch nicht wie bei Justin (Dial. c. Tryph. 19) die

---

1) sect. 22 (unmittelbar vor den vorher angeführten Worten): Τὴν πίστιν
ᾗ ἐγεννήθης, ταύτην ἐκδίκησον· οὐ γὰρ δίκαιόν ἐστιν, Ἑβραῖος ὢν καὶ ἐξ
ραίων, ἵνα ἑαυτὸν διδάσκαλον εἴπῃς ἐθνῶν καὶ ἐκδιηγητὴν τῶν ἀπεριτμήτων,
αὐτὸς ὢν περιτετμημένος τὴν τῆς περιτομῆς καταργήσῃς πίστιν.

2) sect. 63: Παῦλος εἶπεν· Πρὸ τοῦ ἡμᾶς ἐπιγνῶναι τὴν ἀλήθειαν, σαρκὸς
ομεν περιτομήν· ὅτε δὲ ἐφάνη ἡ ἀλήθεια, ἐν τῇ τῆς καρδίας περιτομῇ καὶ
ιτεμνόμεθα καὶ περιτέμνομεν.

Taufe als Ersatz der Beschneidung betrachtet, sondern der paulinische Gedanke Röm. 2, 29 festgehalten ist. Wenn aber dem gegenüber Paulus gegen Simon die Beschneidung als solche in Schutz zu nehmen scheint, während dieser sie als eine nur zeitweilig giltige göttliche Anordnung bezeichnet (sect. 63. 65), so hat es mit dieser Stelle, welche aus dem Zusammenhange der bisher entwickelten Gedanken völlig herausfällt, eine ganz eigenthümliche Bewandtnis. Schliesslich ist nicht zu übersehen, dass grade Paulus die Fortgiltigkeit des alttestamentlichen Sabbatgebotes im Christenthume, und zwar ganz im alttestamentlichen Sinne vertheidigt. Dass unter dem „Sabbat" vielmehr der christliche Sonntag zu verstehen sei, ist durch nichts angezeigt; vielmehr spricht die Auffassung des Sabbats als des Tages, an welchem Gott von seinen Werken ruhte, entschieden dagegen. Ebenso wenig finden wir eine Hindeutung auf ein allegorisches Verständnis des siebenten Tages [1]). Die Annahme liegt also nahe, dass die jüdische Sabbatfeier nach unseren Acten in der römischen Gemeinde noch fortbestand. Indessen spricht hiergegen wieder die Thatsache, dass ja auf der anderen Seite Petrus die Sabbate und die ganze jüdische Festfeier „im Heidenreiche" für abgeschafft erklärt. Dies ist aber schon früher ganz allgemein in der Heidenkirche der Fall gewesen [2]). Paulus feiert also den Sabbat nach wie vor als geborener Jude; Petrus erklärt ihn nicht überhaupt, aber in der Heidenkirche für unverbindlich. Auch hier kann von einer Differenz zwischen beiden Aposteln keine Rede sein.

Wie die immer wiederkehrende Betonung der brüderlichen Eintracht und durchgängigen Uebereinstimmung beider Apostel, so versetzen uns auch die Streitreden zwischen Judenchristen und Heidenchristen und die Auseinandersetzungen der Heidenkirche mit dem Judenthum in die *geistige Atmosphäre des zweiten Jahrhunderts* hinein.

In dieselbe Zeit führen uns aber noch eine Reihe anderweiter Merkmale. Hierher gehört vor allem die durchaus den Standpunkt des nachapostolischen Heidenchristenthums verrathende Auffassung der christlichen Religion, wie sie namentlich in der Rede des Paulus sect. 58, aber auch in dem Bekenntnisse des Petrus vor Nero (sect. 69) und anderwärts hervortritt. Als Paulus auf Verlangen des Kaisers über seines Meisters Lehre Rechenschaft giebt, antwortet er zunächst, dass nur diejenigen sie zu fassen vermögen, die ihr mit reinem Herzen

1) Wie etwa ep. Barnab. 15, wo der siebente Tag, da Gott ruhete, auf die Weltvollendung im siebenten Jahrtausend der Schöpfung bezogen wird.

2) ep. Barnab. l. c. Justin. Dial. c. Tryph. c. 19. 21. 23—26.

uben schenken. Die Lehre die er verkündige, sei eine Lehre des edens und der Liebe [1]). Dies wird nun sofort wie folgt weiter aus-ihrt: „Ich habe gelehrt, dass Einer dem Andern an Ehrerbietung orkomme; ich habe die Hochgestellten und Reichen gelehrt, sich nt zu überheben, noch auf den ungewissen Besitz des Reichthums zu trauen, sondern ihre Hoffnung auf Gott zu setzen. Ich habe die ringen gelehrt, sich mit Nahrung und Obdach genügen zu lassen; ich e die Armen gelehrt, sich eben dieser ihrer Armuth zu freuen. Ich e die Väter gelehrt, ihre Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen die Kinder, ihren Aeltern zu gehorchen zu heilsamer Zucht. Ich e die Frauen gelehrt, ihre Männer zu lieben und als ihre Gebieter ehren, und die Männer, ihren Frauen die Treue zu halten. Ich habe Herren gelehrt, nachsichtig mit ihren Knechten zu verfahren und Knechten, ihren Herren treu zu dienen. Ich habe die Gemeinden Gläubigen gelehrt, Einen allmächtigen, unsichtbaren und unbegreif-nen Gott zu verehren [2])."

Also das Wesen der christlichen Lehre wird in den monotheistischen uben und eine einfache, aber ernste Moral gesetzt. Dies ist um so nerkenswerther, als diese dem nachapostolischen Heidenchristenthum ene Betrachtungsweise [3]) dem Apostel Paulus in den Mund gelegt,

1) περὶ δὲ τῆς τοῦ διδασκάλου μου διδαχῆς, ἧς ἐπερώτησάς με, οὐ χω-σιν αὐτὴν εἰ μὴ οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ [Matth. 5, 8] τὴν πίστιν προσιέμενοι. γὰρ τὰ τῆς εἰρήνης καὶ ἀγάπης, ταῦτα ἐδίδαξα· κύκλῳ ἀπὸ Ἰερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ [Röm. 15, 19] πεπλήρωκα τὸν λόγον τῆς εἰρήνης.

2) Vgl. zu dem Folgenden die Ausführungen über das zum Katholicismus entwickelnde Heidenchristenthum bei Harnack, Dogmengeschichte I, ff. bes. S. 116 f. 120 f. 125 f. 128 f.

3) sect. 58: Ἐδίδαξα γὰρ ἵνα τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγοῦνται [Röm. 12, 10; Worte fehlen in V]· ἐδίδαξα τοὺς ὑπερέχοντας καὶ πλουσίους μὴ ὑπεραί-θαι μηδὲ ἐλπίζειν ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ θεῷ τὴν ἐλπίδα ὧν τίθεσθαι. ἐδίδαξα τοὺς μετρίους τροφῆς καὶ σκεπασμάτος ἀρκεσθῆναι Tim. 6, 8]· ἐδίδαξα τοὺς πτωχοὺς ἐν τῇ ἰδίᾳ χαίρειν πτωχείᾳ. ἐδίδαξα τοὺς έρας διδάξαι τὰ τέκνα αὐτῶν παιδείαν τὴν ἐν φόβῳ κυρίου [Eph. 6, 4], τὰ να πειθαρχεῖν τοῖς γονεῦσιν εἰς νουθεσίαν σωτηριώδη [Eph. 6, 1]. ἐδίδαξα γυναῖκας ἀγαπᾶν τοὺς ἰδίους ἄνδρας καὶ φοβεῖσθαι αὐτοὺς ὡς δεσπότας ph. 5, 22. 24], καὶ τοὺς ἄνδρας τηρεῖν ταῖς γυναιξὶν τὴν πίστιν. ἐδίδαξα ς δεσπότας ἐπιεικῶς συναναστρέφεσθαι τοῖς δούλοις [Eph. 6, 9], καὶ ς δούλους πιστῶς δουλεύειν τοῖς ἰδίοις δεσπόταις [Eph. 6, 5; Tit. 2, 9]. δαξα τὰς ἐκκλησίας τῶν πιστευόντων ἕνα παντοκράτορα ἀόρατον καὶ ἀκα-ηπτον σέβειν θεόν. Hieran reiht sich unmittelbar die aus Gal. 1, 1 ent-mene Versicherung, dass Paulus diese seine διδαχή weder von Menschen h durch einen Menschen, sondern unmittelbar von Jesus Christus, der vom mel zu ihm geredet, empfangen habe.

und mit zahlreichen Stellen paulinischer Briefe belegt wird. So häuf
aber auch die Acten auf die Briefe des Paulus Bezug nehmen, so find
sich doch nirgends eine Bezugnahme auf die eigenthümlich paulinisch
Theologie. Das Christenthum besteht in der „Wahrheit", der rechte
Erkenntnis Gottes; die „Wahrheit selbst" hat vom Himmel her d
Paulus belehrt (sect. 23. 60). Die Summe des Glaubens fasst sich
dem monotheistischen Bekenntnis und der Anerkennung Jesu als d
χριστός und υἱὸς τοῦ θεοῦ zusammen. Gott ist der σωτήρ (sect. 2
oder der σωτὴρ πάντων τῶν ἐθνῶν (sect. 69), der ἀληθινὸς βασιλε
oder βασιλεὺς κύριος (ibid.). Die Gläubigen sind ein aus Juden u
Hellenen gnadenweise von Gott erwähltes heiliges Volk, denn sie si
Alle Eins im Glauben an seinen Namen d. h. eben an den Namen d
Einen Gottes (sect. 28) [1]). Dieser monotheistische Glaube ist näher d
Glaube an den Einen, allmächtigen, unsichtbaren und unbegreiflich
Gott [2]). Petrus fasst denselben näher dahin zusammen: „Wir predig
den Einen Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, welcher d
Himmel und die Erde und das Meer und Alles was darin ist geschaff
hat: dieser ist der wahrhaftige König, und seine Königsherrschaft wi
kein Ende nehmen" (sect. 69) [3]). Diese Stelle ist darum besonders b
deutsam, weil sie eine der ältesten Formen des Symbolum
darstellt und sich theilweise wörtlich mit der Fassung bei Irenäus u
anderen alten orientalischen Formen desselben berührt [4]). Neben de

---

1) Ἡμεῖς δὲ ἀδελφοὶ εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν τῷ θεῷ, ὅτι κατὰ τὸ ἔλε
αὐτοῦ ἐξελέξατο ἡμᾶς εἰς λαὸν αὐτοῦ ἅγιον. ὥστε ἐν αὐτῷ ὀφείλομεν καυχᾶσθ
εἴτε Ἰουδαῖοι εἴτε Ἕλληνες· πάντες γὰρ ὑμεῖς εἷς ἐστὲ ἐν τῇ πίστει τοῦ ὀν
ματος αὐτοῦ [Gal. 3, 28; man bemerke aber die charakteristische Umdeutu
der paulinischen Worte].

2) sect. 58 (s. vorige Seite Anm. 3). Vgl. dazu Praedicatio Petri bei Hilgenfe
N. T. extr. can. ed. II fasc. IV, 56, 22 sq.: ὁ ἀόρατος . . . ἀχώρητος ... ἀκ
τάληπτος.

3) Ἕνα θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ κηρύσσομε
τὸν ποιήσαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ
αὐτοῖς, ὅς ἐστιν ἀληθινὸς βασιλεύς, καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλ
Die Worte sind sowol in V als in L bereits im späteren katholischen Interes
geändert. Der Ausdruck ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστ
findet sich auch sect. 19.

4) Iren. haer. 1, 10, 1: εἰς ἕνα θεόν, πατέρα παντοκράτορα, τὸν πεποι
κότα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς. Die Betonu
der Einheit Gottes kehrt öfters wieder: Praedicatio Petri a. a. O. p. 56, 2
γινώσκετε ὅτι εἷς θεός ἐστιν, ὃς ἀρχὴν πάντων ἐποίησεν καὶ τέλους ἐξουσί
ἔχων. Liturgia Jacobi (bei Hahn, Bibliothek der Symbole und Glaubensrege
2. Aufl. S. 61): πιστεύω εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆ

ben an den Einen Gott tritt wieder wie bei Irenäus u. A. der
be an den „Einen Herrn Jesus Christus“ (sect. 62). Dieser ist der
Gottes, fleischgeworden aus Davids Samen, nach der Verheissung
Propheten (sect. 30. 72) [1]); in dem Glauben, welcher im Bekenntnisse
m besteht, haben die Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs sammt
n Volke der Erde Leben und Heil in seinem Namen (sect. 30 vgl. 60
ῦ Χριστοῦ πίστις) [2]). Dieser Glaube wird auch in alterthümlicher
e als „der Pfad Christi“ (ἡ τρίβος τοῦ Χριστοῦ sect. 60) be-
net, wobei auch dieses Beachtung verdient, dass mit der Benennung
οῦς Χριστός oder einfach Χριστός sehr häufig noch die urchristliche
ichnung ὁ Χριστός wechselt. Das christliche Heil wird nirgends
lie Sündenvergebung, sondern in die Erkenntnis der Wahrheit
. 60) und in das ewige Leben gesetzt: es ist ζωὴ καὶ σωτηρία
. 30). Auch der Heilsbedeutung des Todes oder vielmehr des
ens Christi wird nur ganz gelegentlich, in dem weitschichtigen
e der nachapostolischen Zeit Erwähnung gethan (sect. 29) [3]).

---

er das Symbol Kyrills von Jerusalem (Hahn S. 62) der alexandrinischen
ne nach Alexander von Alexandrien (Hahn 67) und nach Pseud-Athanasios
n 68), der Kirche von Salamis (Hahn 70), des Epiphanios (Hahn 72).
elbe Bezeichnung Gottes als des Einen in Verbindung mit der weiteren
immung „Vater Christi“ auch Constit. App. VI, 11: ἕνα μόνον θεόν . . .
Χριστοῦ πατέρα. VII, 41: εἰς ἕνα ἀγέννητον μόνον ἀληθινὸν θεὸν παντο-
ορα τὸν πατέρα τοῦ Χριστοῦ. Besonders hervorzuheben ist noch die alter-
hliche Formel οὗ τῆς βασιλείας οὐκ ἔσται τέλος, welche sich auch sonst
g in verschiedenen Formeln des Symbolum findet, übrigens schon auf Christus,
wie hier auf Gott bezogen. So Const. Apost. VII, 41; ferner im Symbol
Pseud-Athanasios (Hahn S. 70), der Kirche von Salamis (Hahn S. 71), des
hanios (Hahn S. 73), des Kyrill von Jerusalem (Hahn S. 63). — Vgl. auch
das Bekenntnis Basilios des Grossen (Hahn S. 195): ἕνα μόνον ἀληθινὸν
ἀγαθὸν θεὸν καὶ πατέρα παντοκράτορα, ἐξ οὗ τὰ πάντα, τὸν θεὸν καὶ
ρα τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ θεοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ.

1) sect. 62: ἕνα κύριον ἔχομεν Ἰησοῦν τὸν Χριστόν. sect. 30: τοῦτο ὁ
πληρῶν ἐξαπέστειλε τὸν αὐτοῦ υἱόν [Gal. 4, 4], σαρκωθέντα ἐκ σπέρματος
ῦ [Δαυίδ] vg. auch sect. 72. — Iren. haer. I, 10, 1: καὶ εἰς ἕνα Χριστὸν
οῦν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τὸν σαρκωθέντα ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας σωτηρίας.
auch Constit. Apost. VI, 10 ἕνα θεὸν ἑνὸς υἱοῦ πατέρα. Liturg. Jacobi
. O.) καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ. Ebenso die
bole des Kyrill von Jerusalem (a. a. O.), Alexander von Alexandrien
. O. S. 68), Pseud-Athanasios (S. 69), der Kirche von Salamis (S. 71), des
hanios (S. 72).

2) sect. 30: τοῦ εἶναι αὐτοὺς ἐν τῇ πίστει τῆς εἰς αὐτὸν ὁμολογίας,
ν δὲ ζωὴν καὶ σωτηρίαν ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

3) ὃν καὶ ἐσταύρωσαν διὰ φθόνου οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες τοῦ λαοῦ·
εν δὲ τῆς τοῦ κόσμου σωτηρίας συνεχώρησε ταῦτα παθεῖν αὐτόν.

Besondere Bemerkung verdienen auch verschiedene Berührunge
mit der „Predigt des Petrus“. Ausser der bereits erwähnte
Bezeichnung Gottes als des ἀόρατος und ἀκατάληπτος, sowie der B
tonung der Einheit Gottes ist hier namentlich auch die Auffassung d
christlichen Gemeinde als eines aus Juden und Griechen erwählt
Gottesvolkes hervorzuheben. Dieselbe findet sich freilich schon i
Epheserbriefe (1, 11 ff.), wird aber erst in der Predigt des Petrus a
ihren charakteristischen Ausdruck gebracht, durch die Bezeichnung d
Christen als eines τρίτον γένος zu Juden und Hellenen [1]). Ein weiter
Berührungspunkt liegt noch darin, dass beidemale grade Petrus es is
welcher die jüdische Festbeobachtung bekämpft [2]), eine Uebereinstimmun
welche, je unhistorischer sie ist, um so sicherer auf literarische Ve
wandtschaft hinweist. Im Uebrigen ist uns die „Predigt des Petrus
zu fragmentarisch erhalten, als dass sich über ihr Verwandtschaft
verhältnis zu den Acten Näheres aussagen liesse. Sicher steht nu
dass ein solches Verwandtschaftsverhältnis besteht.

Als ein Merkmal hohen Alterthums kann weiter auch dieses hinz
gefügt werden, dass ausser in den handgreiflich interpolirten Stelle
(sect. 31. 84) der Christenname uns nur ein einzigesmal begegne
Hier ist der Ausdruck adjectivisch gebraucht, um die Judenchristen ve
den Heidenchristen zu unterscheiden [3]). Sonst finden sich nur d
älteren Benennungen οἱ μετανοήσαντες, οἱ πιστεύσαντες, μαθητα
πεπιστευκότες μαθηταί, πεπιστευκότες τῷ θεῷ, πιστεύσαντες τ
λόγῳ τοῦ θεοῦ. Die Gesammtheit der Gläubigen wird mit dem Name
αἱ ἐκκλησίαι τῶν πιστευόντων zusammengefasst (sect. 58). Dagege
ist die Stelle von der ἐκκλησία als Einheit, welche aus der Sei
Christi geschaffen ist wie Eva aus der Seite Adams (sect. 29) eine Z

1) Praedic. Petri l. c. p. 57, 7: τὰ γὰρ Ἑλλήνων καὶ Ἰουδαίων παλα
ὑμεῖς δὲ οἱ καινῶς αὐτὸν τρίτῳ γένει σεβόμενοι Χριστιανοί.

2) sect. 22: ὅτι πᾶσαν τοῦ ἡμετέρου νόμου παραφυλακὴν κατήργησεν· ἀπέκλει
τὸν σαββατισμὸν καὶ νεομηνίας καὶ τὰς νομίμους ἀργίας. Praedic. Petri l.
p. 56, 37 sqq.: Μηδὲ κατὰ Ἰουδαίους σέβεσθε· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι μόνοι οἰόμεν
τὸν θεὸν γινώσκειν οὐκ ἐπίστανται, λατρεύοντες ἀγγέλοις καὶ ἀρχαγγέλο
μηνὶ καὶ σελήνῃ. καὶ ἐάν μὴ σελήνη φανῇ, σάββατον οὐκ ἄγουσι τὸ λεγόμεν
πρῶτον, οὐδὲ νεομηνίαν ἄγουσιν, οὐδὲ ἄζυμα, οὐδὲ ἑορτὴν, οὐδὲ μεγάλην ἡμέρα

3) sect. 26: ἦν δὲ μεταξὺ τῶν Ἰουδαίων χριστιανῶν τε καὶ ἐθνικῶν μ
γάλη ταραχή. Der Text steht fest; von einer Dreitheilung kann keine Re
sein. Die Ἰουδαῖοι χριστιανοί sind dieselben, welche nachher als οἱ ἐξ Ἰο
δαίων oder οἱ πιστεύσαντες Ἰουδαῖοι bezeichnet werden. Die Heidenchriste
heissen sonst οἱ ἐξ ἐθνῶν oder οἱ μετανοήσαντες ἐξ ἐθνῶν (sect. 5).

von G, ebenso wie die Erwähnung der Bischöfe des ganzen οἰκουμένη, denen Petrus Briefe empfängt (sect. 60).

Was den Schriftgebrauch anlangt, so ist, wie bereits bemerkt, Buch und Zeugnis der Hebräer" höchste Lehrautorität (sect. 23; sect. 60) [1]). Dem entsprechend werden wiederholt alttestamentliche Stellen citirt, besonders Weissagungen, welche in Christo erfüllt : So sect. 28: Gen. 22, 18; sect. 29: ψ. 132, 11; 2, 7; 110, 4; auch Gesetzesstellen wie Gen. 2, 2 flg. Auf die Sprüche des Herrn nirgends ausdrücklich Bezug genommen, obwol es an Anspielungen solche nicht fehlt (sect. 56: Matth. 11, 23; 8, 12; sect. 57: th. 5, 8; sect. 60: Matth. 24, 24). Noch weniger ist von einem estamentlichen Schriftenkanon die Rede. Desto häufiger werden paulinische Stellen entweder wörtlich oder mehr oder minder benutzt, obgleich sich kein einziges wirkliches Citat findet. Vgl. 28: Röm. 4, 13; Gal. 3, 8; Röm. 2, 11. 12; 2 Thess. 1, 3; 1, 4; 1 Cor. 1, 31; Gal. 3, 28. sect. 57: Röm. 15, 19. sect 58: 1. 12, 10; 1 Tim. 6, 8; Eph. 6, 4; 6, 1; 5, 22. 24; 6, 9; 6, 5; 2, 9. sect. 59: Gal. 1, 1. Auch die Bezugnahme auf die Aegyptier nes und Jambres (sect. 55) ist vielleicht aus 2 Tim. 3, 8 entlehnt. anderweiten neutestamentlichen Schriften ist sicher die Apostelchichte benutzt (sect. 59: Act. 9, 3 ff.; 18, 9 flg.; sect. 60: Act. 9, 5), auch der erste Petrusbrief (sect. 28 die Erwählung zu einem λαὸς οὗ ἅγιος 1 Petr. 2, 9), und vielleicht auch der Hebräerbrief (sect. 30 er Benutzung von ψ. 110, 4 vgl. Hebr. 5, 6; in demselben Zusammenge findet sich hier auch 5, 5 das Citat aus ψ. 2, 7). Dagegen ist es zweifelhaft, ob die Bezeichnung Christi (?) als der vom Himmel herab Paulus redenden ἀλήθεια (sect. 60) aus Joh. 14, 6 entlehnt ist [2]).

Hiernach darf es als feststehend betrachtet werden, dass die Grundrift der Acten bald nach Mitte des zweiten Jahrhunderts, etwa gleichig mit der nahe verwandten praedicatio Petri entstanden ist. Dann en wir aber in ihr eben jene πράξεις Παύλου wiederzuerkennen, schon Origenes citirt, und die nach dem Zeugnisse des Eusebios in alten Kirche ein nahezu kanonisches Ansehen genossen. Von beiden Citaten des Origenes ist das eine (Tom. XX, 12 in Joann.) twas veränderter Gestalt noch in unserem Texte der Acten erhalten;

---

1) ψευδόχριστοι ... ψευδαπόστολοι, οἵτινες καὶ ψευδοπροφῆται δὲ κατὰ τῶν ὸν χαραγμάτων ἐπετήδευσαν κενῶσαι τὴν ἀλήθειαν.

1) Anspielungen auf Joh. 19, 34 (die πλευρὰ τοῦ Χριστοῦ) und 2 Petr. 3 (ἥτις σπῖλον οὐκ ἔχει οὐδὲ μῶμον) finden sich noch sect. 29 in dem atze der Texte LG von der ἐκκλησία.

das andere (de princ. 1, 2, 3: *'hic est verbum animal vivens'*) war vi
leicht einem jetzt verlorenen Redestücke entnommen. Dass die Grun
schrift wenigstens über die Heidenpredigt des Paulus ein Mehreres g
boten hat, als jetzt in unseren Acten zu lesen steht, lässt sich vielleic
daraus schliessen, dass der gegenwärtige Text zwar mehrfach auf
Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden durch den Apos
Bezug nimmt (sect. 22. 31. 57. 69 vgl. sect. 28), ohne denselben al
wirklich als den Heiden predigend einzuführen. Grade in den Red
stücken sind die verschiedenen Texte, wie auch eine Vergleichung d
praedicatio Petri mit dem syrischen Kerygma des Simon Kepha in Ro
zeigt, durch so viele Hände hindurchgegangen, dass sich über ih
ursprüngliche Beschaffenheit nicht mehr mit Sicherheit urtheilen läs
Haben wir aber Grund, in unseren gegenwärtigen Acten eine jünge
Redaction der alten πράξεις Παύλου zu erblicken, so lässt sich au
die im alten Schriftenverzeichnis des cod. Claromont. angegeben
Stichenzahl (vers. IIIDLX) für die Annahme eines ursprünglich grösseren
Umfangs der Grundschrift anführen.

b. Die katholischen πράξεις Παύλου und die ebionitische Legende

Ein nochmaliger Rückblick auf die Composition der πράξεις Πέτρ
καὶ Παύλου deckt uns auch nach Ausscheidung der späteren Inte
polationen ein eigenthümliches Misverhältnis zwischen dem in den erst
Abschnitten sehr streng festgehaltenen ursprünglichen Plane der Schr
und den späteren, den Streitverhandlungen mit dem Magier gewidmete
Abschnitten auf. Zunächst steht durchaus Paulus im Vordergrun
seine Reise von Malta bis Rom wird ausführlich beschrieben, ebenso w
seine Ankunft in Rom, seine Verhandlungen mit den römischen Jude
seine Vermittlung zwischen den streitenden Parteien der Judenchriste
und Heidenchristen. Wie bereits früher festgestellt wurde, ist d
Hauptinteresse der Legitimation des Paulus als „des ächten Knecht
unseres Herrn Jesu Christi und Bruders des Petrus" zugewendet. Da
selbe Bestreben, die unzertrennliche Zusammengehörigkeit und vo
kommene Uebereinstimmung der beiden Apostel Paulus und Petrus
erweisen, tritt auch noch in einigen späteren Partieen, welche die Ve
handlungen vor Nero erzählen, besonders sect. 54—62, sowie in d
Erzählung von der gemeinsamen Verurtheilung und Hinrichtung beid
Apostel hervor (sect. 78 u. 79).

Dagegen in den Streitverhandlungen und Wettkämpfen mit de
Magier Simon tritt Paulus hinter Petrus auffällig zurück; und die A
wie der Erzähler auch ersterem einen Antheil an dem Streite zuwei

nichts weniger als geschickt. Nachdem Petrus lange Zeit ganz allein Simon disputirt hat, wendet Nero sich plötzlich an Paulus mit der ge: „Warum sagst du denn nichts, o Paulus?“ (sect. 50); und als ser nur ganz allgemein vor Simon als einem gefährlichen Menschen varnt hat, nimmt wieder Petrus allein gegen den Magier das Wort. rnach (sect. 54) richtet Nero an den wieder in Stillschweigen ver- kenen Paulus dieselbe Frage zum zweiten Male, und nun erst greift ser lebhafter in die Verhandlungen ein. Dieselben bewegen sich aber tzlich um einen ganz anderen, dem bisherigen Zusammenhang völlig mden Gegenstand, um die Lehre des Paulus und seine Berufung zum ostel. Sieht man von diesem Abschnitte ab, so spielt Paulus in dem nzen Streite mit Simon eine ziemlich müssige Rolle. Petrus ist es, r mit dem Magier in einen Wettkampf in Wundern sich einlässt ct. 33), der vor dem Kaiser die vorgebliche Gottheit Simons durch e Forderung, seine Gedanken zu errathen, Lügen straft, und die durch monische Hilfe herbeigerufenen Hunde desselben verschwinden macht ct. 44—48); und Simon beklagt sich ganz allein über Petrus, dass eser ihm auch früher schon, in Judäa, in ganz Palästina und in Cäsarea ndlich in den Weg getreten sei (sect. 49). Wiederum ist es Petrus ein, der als Simon sich zum Himmel erhebt, die Dämonen desselben schwört, den Fliegenden fallen zu lassen, während Paulus im stillen ebet auf den Knieen liegt (sect. 73—77). Ja noch im Tode erscheint ner als die Hauptperson. Die Hinrichtung des Paulus wird sehr kurz zählt, wogegen die Darstellung mit Vorliebe bei der Kreuzigung des etrus verweilt, und die Umstände, unter denen sie erfolgt, die Worte, elche er redet, endlich die Bestattung seines Leichnams ausführlich richtet. Sehen wir nun auch von den Schlussabschnitten ab, weil an esen deutlich die Hand des letzten Bearbeiters erkennbar wird, so eibt doch die Zurückstellung des Paulus hinter Petrus in den Kämpfen it Simon nur unter der Voraussetzung erklärbar, dass jener hier in ine ältere Erzählung, welche lediglich den Petrus mit em Magier kämpfen liess, nachträglich eingezeichnet ist.

Wir haben also hier eine ähnliche Erscheinung, wie sie uns bei den arstellungen des Pseudo-Hegesipp, des syrischen Kerygma, der Acten es Processus und Martinianus begegnet. Aber der Fall liegt doch ier anders als dort. Während es sich in den genannten Schriften nur m kurze, leicht erkennbare Interpolationen handelt, haben wir hier ine Schrift vor uns, für welche Paulus von Anfang an im Vordergrunde es Interesses steht. Diese Schrift hat, um die Gemeinsamkeit der eiden Apostel auch hierin durchzuführen, eine ältere Erzählung von

den römischen Kämpfen des Petrus mit Simon planmässig überarbeitet und dadurch dieselbe ihrer apologetischen, petropaulinischen Tendenz dienstbar gemacht. Mit diesem Unterschied hängt ein weiterer zusammen. Die anderen vorher angeführten Documente, welche den Paulus in eine ältere Darstellung eingetragen haben, gehen durchweg auf die gnostischen πράξεις Πέτρου zurück. Die zunächst sich darbietende Vermuthung, dass es mit den Peter-Pauls-Acten sich ähnlich verhalte, hat sich aber durch die bisherige Untersuchung nicht bestätigt; im Gegentheile zeigte sich, dass mit Ausnahme der Stelle sect. 33, die sich aber noch weiter näher mit den Clementinen berührt, und der vom letzten Bearbeiter eingetragenen Interpolationen keine Berührungen mit den gnostischen Acten vorliegen. Eine nähere Analyse der Streitverhandlungen zwischen Simon und Petrus führt zu demselben Ergebnisse.

An die Abschnitte, welche jetzt den Apostolat des Paulus rechtfertigen sollen, fügt sich sect. 63—66 eine Erörterung *über die Beschneidung* an, welche in dem gegenwärtigen Zusammenhange sich so fremdartig ausnimmt, dass man wol begreift, warum die Recension G sie ausliess. Simon warnt den Kaiser, den Aposteln Glauben zu schenken: „denn diese, die sich beschneiden lassen, sind hinterlistig" (ὅτι οὗτοι οἱ περιτεμνόμενοι πανοῦργοί εἰσιν). Nimmt man nun die unmittelbar folgende Erwiderung des Paulus, welche die leibliche Beschneidung preisgiebt und die Herzensbeschneidung an die Stelle setzt, als in diesen Zusammenhang nicht passend heraus und geht gleich zu den folgenden Worten des Petrus über: „wenn die Beschneidung nicht taugt (εἰ φαύλη ἡ περιτομή), warum bist du denn beschnitten, Simon?" — so erhält die Verdächtigung, welche der Magier ausspricht, durch den Apostel sofort ihre treffende Abfertigung. Simon tritt also als Gegner, Petrus als Vertheidiger der Beschneidung auf. Auf die verwunderte Frage Nero's: „Also ist auch Simon beschnitten?" antwortet Petrus: „Auf andere Weise konnte er die Seelen nicht täuschen, als wenn er selbst den Juden erheuchelte, und vorgab, das Gesetz Gottes zu lehren [1])." Auch in den folgenden Sätzen hat man nur den Paulus, als ursprünglich in diesen Zusammenhang nicht gehörigen Genossen des Petrus zu streichen, um sofort das originale Gefüge wiederzugewinnen. Nero wirft dem Simon vor, er scheine aus Neid und Eifersucht den Petrus zu verfolgen; offenbar sei er ein Feind (ἐχθρός) des Petrus und seines Meisters. Als nun in Simon gedrungen wird, auf die Frage Be-

1) sect. 64: οὐδὲ γὰρ ἄλλως ἠδύνατο ἀπατῆσαι ψυχάς, εἰ μὴ Ἰουδαῖον εἶναι ἑαυτὸν ὑπεκρίνετο καὶ τὸν τοῦ θεοῦ νόμον διδάξαι ἐπεδείκνυτο.

neid zu geben, warum er beschnitten sei, erwidert er endlich: „Zu ner Zeit war die Beschneidung von Gott verordnet, als ich sie pfangen habe; darum bin ich beschnitten [1]).“ Hierauf bekommt er e weitere Antwort: „Ist also die Beschneidung gut, warum hast du, mon, Beschnittene überliefert und sie verurtheilen und tödten sen [2])?“

Es bedarf nicht erst der Erinnerung, wie schlecht diese Verhandlung der sonstigen Anschauung der Acten passt. Dieselbe geht davon s, die Fortgiltigkeit der Beschneidung in der christlichen meinde gegen Simon zu vertheidigen. Derselbe Petrus, welcher die nze jüdische Festfeier für abgeschafft erklärt, wird hier plötzlich n Anwalte der leiblichen Beschneidung. Und während sonst die rchgängige Uebereinstimmung beider Apostel so geflissentlich betont rd, muss Paulus in einem freilich leicht erkennbaren Einschiebsel r die Herzensbeschneidung aufrechthalten, obwol damit garnichts gen die Abschaffung der leiblichen Beschneidung ausgerichtet wird; eichwol erscheint derselbe Paulus im Folgenden (sect. 66) plötzlich eder als Vertheidiger der letzteren. Das sind alles Widersprüche, e sich auch dann noch nicht genügend auflösen, wenn man die hier u eingezeichnete Figur des Paulus wieder entfernt. Der von Simon rfochtene Satz von der nur zeitweiligen Giltigkeit der Beschneidung nach dem Vorgange des Paulus (Röm. 4, 11) grade in der katholisch rdenden Heidenkirche zu Hause [2]). An der leiblichen Beschneidung solcher aber hat nur das Judenchristenthum festgehalten. es reicht zunächst zum Beweise aus, dass der Streit des Simon mit n Aposteln oder vielmehr mit Petrus allein über die Beschneidung der katholischen noch gnostischen, sondern ebionitischen Ursprungs ist.

Einen Schritt weiter führen uns die letzten der gegen Simon nobenen Vorwürfe. Hinter der Maske des Simon ist auch er, wie in der alten ebionitischen Legende, ursprüngch kein Anderer als Paulus verborgen. Paulus ist der ἐχθρὸς θρωπος, der von Neid und Eifersucht gegen die Apostel Christi entbrennt ecogn. I, 70 flg.); Paulus ist's, der Beschnittene, d. h. jüdische Christen Gefängnis übergab (παρεδίδου εἰς φυλακήν Act. 8, 3 vgl. 9, 1 flg. cogn. I, 70 flg.); Paulus ist's, der obwol selbst beschnitten, die

1) sect. 65: ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ ἡ περιτομὴ ἀπὸ τοῦ θεοῦ προσετάχθη, ἐγὼ αὐτὴν ἐδεξάμην· διὰ τοῦτο περιετμήθην.

2) sect. 66: εἰ οὖν ἡ περιτομὴ καλή, διὰ τί, σύ, Σίμων, περιτετμημένους δέωκας καὶ ἠνάγκασας αὐτοὺς κατακριθέντας ἀποκτανθῆναι;

Beschneidung und die sich beschneiden lassen bekämpft (Gal. 5, 2 flg. vgl. unsere jetzigen Acten sect. 22) und die Abschaffung der leiblichen Beschneidung, welche nur ein Sigel der Glaubensgerechtigkeit der Unbeschnittenen sein sollte, durch die Offenbarung der wahren geistigen Beschneidung, also durch eine die frühere Ordnung Gottes aufhebende neue Kundgebung des göttlichen Willens begründet (vgl. sect. 63). Endlich Paulus und kein Anderer ist gemeint, wenn es heisst, dass Simon, bloss um die Seelen zu täuschen, den Juden spielte und das Gesetz Gottes zu lehren vorgab (vgl. 1 Kor, 9, 20).

Ich glaube nicht mehr, dass diese Beziehungen dem Verfasser der katholischen πράξεις Παύλου noch durchsichtig waren. Er weiss nur noch von dem Gegensatze, der nach der in gewissen ebionitischen Kreisen ausgesprengten Verleumdung zwischen Paulus und Petrus bestehen soll und setzt dem die katholische These von der durchgängigen Uebereinstimmung beider Apostel gegenüber. Die Worte Simons: „Glaube ihnen nicht, denn die sich beschneiden lassen, sind hinterlistig“ werden daher auf Petrus und Paulus bezogen. Ebenso wird sowol die Frage, warum Simon selbst denn beschnitten sei, als die weitere, warum er denn die Beschnittenen verfolgt habe, statt dem Petrus dem Paulus in den Mund gelegt. Dagegen wird Simon zum Träger der judenchristlichen Anklage gegen Paulus, dass dieser nicht zu den persönlichen Jüngern Jesu gehört habe, und Petrus muss den Paulus wider diese Anklage in Schutz nehmen, indem er grade die Wahrheit der dem letzteren zu Theil gewordenen Christophanie bekräftigt, und weiter betont, dass derselbe nicht wie Simon aus Neid, sondern aus Eifer um das Gesetz die Gemeinde verfolgt habe, also kein ἐχθρὸς διὰ φθόνον wie dieser, und auch kein Pseudapostel wie Simon, sondern ein von der himmlischen Wahrheit selbst berufener Vertheidiger des „Pfades Christi“ sei.

Die Uebermalung der ursprünglichen Grundlage ist trotzdem sehr ungenügend ausgefallen. Ueberall blicken noch die älteren Farben hindurch und verderben die Harmonie des daraufgetragenen Gemäldes.

Auch sonst noch lassen sich Spuren einer älteren Legende entdecken. So ist es ganz im Geiste der antipaulinischen Polemik gesprochen, wenn Petrus sect. 35 lehrt, Simon sei ein Lügner und Magier, ein abscheulicher, gottloser, abtrünniger Mensch und in allen Stücken der Wahrheit Gottes widerstrebend, und es fehle nichts weiter, als dass auf Gottes Gebot sein gesetzloses Treiben Allen offenbar werde [1]). E

1) Ὁ δὲ ἀπόστολος Πέτρος ἐδίδασκεν ψεύστην τε εἶναι καὶ μάγον, αἰσχρόν τε καὶ ἀνόσιον καὶ ἀποστάτην, καὶ ἐν πᾶσι τῇ τοῦ θεοῦ ἀληθείᾳ ἐναντίον, καὶ μηδὲν λείπειν ἔτι εἰ μὴ ἵνα τῇ κελεύσει τοῦ θεοῦ φανερωθεῖσα ἡ ἀνομία αὐτοῦ τοῖς πᾶσι κατάδηλος γένηται.

erdient Beachtung, dass diese Charakteristik uns in einem Abschnitte egegnet, der auch sonst deutliche Hinweise auf die clementinische imonsage enthält: unmittelbar vorher geht eine Schilderung der Ver-andlungen Simons. Derselben Legende sind ohne Zweifel die Geschichten on der angeblichen Enthauptung Simons und Auferstehung am dritten age (sect. 46. 52 flg.), desgleichen die Geschichte von der Errathung er Gedanken Simons durch Petrus und von der Vertreibung seiner ämonischen Hunde durch das gesegnete Brot des Apostels (sect. 45—48) ntlehnt. Den Abschluss der ebionitischen Legende muss die Geschichte on dem verunglückten Flugversuche des Magiers und seinem elenden nde, sowie von der Gefangensetzung, Flucht und Rückkehr des Petrus, ndlich von seiner Kreuzigung (mit den Füssen nach oben?) gebildet aben. Denn diese Erzählungen bilden ein uraltes Gemeingut der atholischen und der gnostischen Acten, und wurden von beiden aus iner gemeinsamen Quelle entlehnt.

Welches diese Quelle gewesen sei, wird sich nicht mit derselben icherheit sagen lassen, als sich ihr ebionitischer Ursprung behaupten isst. Wir werden hier auf jene ebionitischen Apostelgeschichten zurück-erwiesen, deren Epiphanios gedenkt (haer. 30, 16), und welche jeden-alls auch die letzten Quellen der clementinischen Homilien und Recog-itionen gebildet haben. Ein speciellerer Nachweis ist mit unseren eutigen Mitteln nicht mehr möglich. Mein früher unternommener Ver-uch, als gemeinsame Quelle sowol der Peter-Pauls-Acten als der clemen-inischen Anagnorismen und Kerygmen alte ebionitische „Petrusacten“ u reconstruiren, soll hier nicht wiederholt werden. Derselbe lässt sich icht zur Evidenz bringen. Wenn die den katholischen Acten zu Grunde egende Legende auf die früheren Kämpfe des Petrus mit Simon „in udäa, ganz Palästina und Cäsarea“ zurückweist (sect. 49), so ist dies in unverwerfliches Zeugnis dafür, dass die alte ebionitische Schrift nicht los mit der Sage von den syrischen Kämpfen des Petrus und Simon ohl vertraut war, sondern dass sie auch ähnlich wie die petrinischen erygmen den Magier von Cäsarea nach Rom fliehen, den Petrus aber hm dorthin nachfolgen liess (vgl. ep. Clem. ad Jac. c. 20. Recogn. 1, 17; II, 75. Hom. I, 20). Ganz dasselbe setzen noch die ebenfalls auf alte bionitische Legenden zurückgehenden gnostischen περίοδοι Πέτρου oraus, wie jetzt aus den Actus Vercellenses ersichtlich ist (siehe oben . 176 flg. 181 ff.). Andererseits haben die syrischen Geschichten, welche ie letztere Schrift episodisch erzählt, mit dem Legendenstoffe der Clemen-inen gar keine Aehnlichkeit. Es muss also die Möglichkeit offenbleiben, ass die ebionitische Simonssage schon mancherlei Wandlungen erfahren

hat, bevor sie in jene immerhin sehr alte, von den πράξεις Παύλου benutzte und theilweise überarbeitete Schrift Eingang fand. An dem antipaulinischen Charakter der ältesten Simonsage wird hierdurch ebenso wenig geändert, als die oben S. 43 ff. von Neuem begründete Annahme umgestossen wird, dass dieselbe ein vollständiges Zerrbild des Lebens und Wirkens des Heidenapostels bis zu dessen letzten Thaten und Geschicken in der Welthauptstadt gezeichnet hat.

Anderweite Spuren einer in den πράξεις Παύλου benutzten älteren Ueberlieferung habe ich bereits früher zusammengestellt [1]). Ich erinnere zunächst daran, dass die Geschichte von der angeblichen Enthauptung Simons und seiner Auferstehung nach dreien Tagen vermuthlich auf eine antipaulinische Sagengestalt zurückweist. Das hier berichtete Zauberstück sieht aus wie eine boshafte Anspielung auf die Enthauptung des Paulus. Dieselbe konnte natürlich als wirkliche Thatsache nicht verwerthet werden, weil die Legende ja ihren Simon vielmehr durch die Lüfte fliegen und auf das Gebet des Petrus herabstürzen liess. Die Verheissung Simons, am dritten Tage wieder aufzuerstehen, begegnet uns wie bereits erwähnt wurde, in anderer Wendung in den Philosophumena (VI, 20). Hier lässt sich Simon lebendig begraben mit der Verheissung, am dritten Tage ins Leben zurückzukehren: er kommt aber nicht wieder, sondern bleibt todt. Auch nach den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου wartet Nero nach dem wirklich erfolgten Tode Simons noch drei Tage vergeblich auf seine Rückkehr ins Leben (sect. 78). Es liegt nahe, beide Sagengestalten mit der angeblichen Messiasrolle Simons in Verbindung zu setzen, kraft deren er verheissen habe, es auch in diesem Stücke Christo gleich zu thun. Das Eigenthümliche ist nur, dass nach den gnostischen περίοδοι Παύλου vielmehr Paulus es ist, der dem Nero verheisst, ihm drei Tage nach seinem Tode wiederzuerscheinen und diese seine Verheissung auch wirklich erfüllt.

Wie es sich aber auch hiermit verhalten möge, so bleibt es immer eigenthümlich, dass eine Geschichte wie das Gaukelstück von der Enthauptung des Bockes, dem Simon seine Gestalt angezaubert hat, ebenso wie die Geschichte von der Flucht und Umkehr des Petrus nur episodisch erzählt ist. Dies erklärt sich doch schwerlich anders als durch einen kurz zusammenfassenden Rückblick auf eine ausführlicher angelegte ältere Darstellung.

Endlich ist hier noch einmal des sonderbaren Umstandes zu gedenken, dass der Bericht des Pilatus über Jesu Person, seine Ver-

1) Quellen der römischen Petrussage S. 84 ff.

theilung, Kreuzigung und Auferstehung, den Nero auf den Rath der
inger aus dem Archive holen und vorlesen lässt, an Kaiser Claudius
ressirt ist. Von einem Textfehler kann keine Rede sein. Die Lesart
eht nicht blos durch das übereinstimmende Zeugnis aller drei Recen-
onen der Acten, sondern auch durch die ἀνακεφαλαίωσις zum 5. Buche
seudo-Hegesipps de excidio Hierosolymorum und durch mehrere
teinische Handschriften des zweiten Theiles der acta Pilati, des so-
enannten Descensus, welche c. 29 (p. 413 sqq. bei Tischend. evang.
ocr. ed. II) denselben Brief mittheilen, vollkommen fest. Eine blosse
erwechselung der Kaisernamen liegt schwerlich vor; dass die Kreuzigung
su unter Tiberius erfolgt sei, war auch dem unwissendsten Schreiber
ekannt.

Die Ueberlieferung von einem Berichte, den Pilatus an Kaiser
iberius erstattet habe, begegnet uns seit Tertullian (Apolog. 21 vgl.
useb. H. E. II, 12) ziemlich häufig. Ausser dem Briefe in unseren
cten besitzen wir noch mehrere andere Documente dieser Art: die
inen nennen richtig den Tiberius als Empfänger, die Anderen bezeichnen
en Kaiser überhaupt nicht näher; den Claudius nennt sonst kein einziges
eser Schriftstücke [1]). Nun ist aber der in die Acten aufgenommene
rief älter als alle anderen [2]). Man wird also annehmen müssen, dass die
ngeren Documente der falschen Adresse die richtige substituirt haben.

Aber wie erklärt sich die sonderbare Adresse an Claudius? die
nzig mögliche Antwort habe ich schon in meinen Pilatusacten (S. 18),
arnach in den Quellen der römischen Petrussage (S. 84 flg.) gegeben
nd oben S. 69 wiederholt: Der Verfasser des apokryphen Briefes
ertrug die Zeitbestimmung der judenchristlichen Legende für den
ampf des Petrus mit dem Magier Simon in Rom auf den Bericht des
ilatus an den Kaiser, sei es unwillkürlich, so dass er darüber die
hronologie des Lebens Jesu vergass, sei es mit Absicht, um den-
lben Kaiser, vor dessen Forum sich der Apostel nach der ältesten
agengestalt zu verantworten hatte, auch zum Empfänger des Briefes
u machen. Nach dem Florentiner Texte der Passion des Petrus und
aulus besuchen die Apostel bei ihrer Ankunft in Rom den Pilatus, und
ehen bei demselben Erkundigungen ein über die Zeit, in welcher er
e Statthalterschaft von Judäa verwaltet habe. Nach den πράξεις τῶν
γίων ἀποστόλων bei Johannes Malala u. A. wird Pilatus aus dem

---

1) Epistola Pontii Pilati ad Tiberium bei Tischend. evang. apocr. ed. II 433 sq. Ἀναφορὰ Πιλάτου A ebendas. p. 435 sqq. B p. 443 sqq.

2) Vgl. meine Pilatus-Acten S. 15 ff.

Gefängnisse geholt, um ein mündliches Zeugnis abzulegen (Malala p. 328 ed. Oxon.). Beide Texte lassen also den noch vor dem Tode des Tiberius abberufenen, wenn auch erst unter Gajus in Rom angekommenen Procurator bis unter Nero am Leben sein, der letztgenannte sogar diese ganze Zeit hindurch — also unter Voraussetzung der seit Eusebios herkömmlichen Chronologie für das römische Martyrium des Petrus (67 n. Chr.) volle dreissig Jahre lang — im Gefängnisse schmachten. Gewiss ist dies schon eine Umgestaltung der ursprünglichen Sage. Aber auch aus diesen späteren Umbildungen leuchtet noch die ältere Zeitbestimmung hervor, welche den Apostel nicht erst unter Nero, sondern nicht allzulange nach der Gefangensetzung des Pilatus, also wenn auch nicht schon unter Gajus (37—42), so doch unter dessen nächstem Nachfolger Claudius nach Rom kommen, dort mit Simon in Conflict gerathen und von dem Kaiser verhört werden liess.

C.

Spätere Compilationen.

1. Die Florentiner passio Petri et Pauli.

Bandini erwähnt in seinem Supplement zu dem Kataloge der lateinischen Handschriften der Laurentiana (I col. 254) einen cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 132 saec. XI, welcher fol. 5 und 6 eine kurze Passion der Apostel Petrus und Paulus enthält, mit der Ueberschrift '*Natale apostolorum Petri et Pauli*' und dem bekannten Prologe '*Simon qui interpretatur obediens*'. Die Anfangsworte lauten: '*Cum introissent Romam beatissimi apostoli Petrus et Paulus secundum voluntatem domini excepti sunt a diversis fidelibus etc.*' der Schluss: '*Simon autem magus in infernum deiectus est: nam qui in Christo crediderunt vivunt cum eo semper in saecula saeculorum. amen*'. Auf meine Bitte hat Herr Dr. Fr. Rödiger in Florenz die Güte gehabt, mir eine Abschrift des Textes zu besorgen.

Der Inhalt ist folgender: Petrus und Paulus kommen gemeinsam nach Rom und werden dort von verschiedenen gläubigen Brüdern empfangen. Sie besuchen den Pontius Pilatus, um bei diesem Notiz über die Zeit einzuziehen, in welcher er das Amt eines Präses (*'presidatum'*) in Judäa verwaltet habe (!). Nach einigen Tagen wird ein gewisser Magier, Namens Simon, ein Mann von mittelmässiger Gelehrsamkeit, aber in allen bösen Künsten erfahren, vor den Kaiser Nero geführt und auf dessen Befehl von Soldaten bewacht. Plötzlich verschwindet er durch Zauberspuk. Als Nero nach einigen Tagen opfern geht, erscheint ihm Simon plötzlich und stellt sich ihm freiwillig. Auf Befragen des Kaisers

ebt er über seine Person und Abstammung Auskunft: Er stamme aus
önizien, sei von Gott gesendet, damit die Juden an ihn als an den
rheissenen Messias glauben sollten, sei aber von diesen gekreuzigt
rden und am dritten Tage wieder auferstanden. Zum Beweise der
ahrheit seiner Rede erbietet er sich, vor Nero's Augen sich enthaupten
lassen. Nero schenkt diesen Reden keinen Glauben, gebietet aber
liesslich einem Speculator zu thun wie Simon verlangt hat. Darauf
rlangt dieser an einem finsteren Orte geköpft zu werden. Beim Schein
ner Lampe wird die Execution vollzogen. Das abgeschlagene Haupt
rd in einen Korb gelegt, zugedeckt, mit dem Ring des Kaisers ver-
gelt und in sein Schlafgemach gesetzt. Am folgenden Tage lässt Nero
n Korb öffnen und findet darin einen Widderkopf, welcher alsbald
rschwindet. Der Kaiser beruft den Senat und theilt ihm das Wunder
t. Am dritten Tage erscheint Simon vor dem Kaiser und der Senats-
rsammlung und ruft: „Ich bins, den du vor drei Tagen hast enthaupten
ssen: siehe, ich bin auferweckt". Zum Andenken an dieses Ereignis
sst Nero ihm eine Statue setzen. Simon verheisst darauf, dem Kaiser
r Legitimation seiner göttlichen Sendung noch viele andere Wunder
zeigen. Dieser nimmt ihn mit in die innersten Gemächer seines
lastes, wo der Magier ihn durch neue Zauberkünste noch mehr im
lauben an ihn bestärkt. Tags darauf stellt er den Simon dem ver-
mmelten Senate als den grossen Gesandten Gottes vor, den die Juden
tödtet haben. Derselbe verheisst den Senatoren, wenn Jemand
ter ihnen einen verstorbenen Freund oder Verwandten zu sehen
insche, den Todten zu citiren. Einer der Anwesenden, ein Verwandter
s Pontius Pilatus, welcher unter dessen Statthalterschaft in Judäa
ar, wird von Simon aufgefordert, ihn als den Christus anzuerkennen,
n die Juden gekreuzigt hätten. Dieser aber erklärt, er sei nicht jener
ristus, sondern der Magier Simon, welcher früher das Gesetz Christi
folgt habe, darnach aber von Petrus, einem ächten Jünger Christi,
siegt, aus Judäa entflohen sei. Auf seine Bitte, welcher der be-
irzte Magier widerwillig beistimmt, befiehlt der Kaiser, die in Rom
wesenden Jünger Christi, Petrus und Paulus, herbeizuholen. Ein
ues Zauberstück Simons setzt inzwischen das vor dem Palaste ver-
mmelte Volk in Staunen. Während er drinnen im Palaste vor dem
aiser steht und redet, steht er gleichzeitig draussen und redet zum
olke. Der abermals in Verwunderung gesetzte Kaiser lässt ihm eine
eite Statue setzen mit zwei Angesichtern, das eine zum Senat, das
dere zum Volke hingewendet. Am folgenden Tage erscheint Simon
kaiserlichen Gemach, meldet die Anwesenheit jener beiden Männer,

welche der Verwandte des Pilatus für Petrus und Paulus ausgegeben habe, und fordert den Kaiser auf, sie tödten zu lassen, da sie nicht die wirklichen Apostel, sondern Betrüger seien, welche ganz Judäa in Aufruhr gebracht hätten. Nero lässt sie in die Senatsversammlung kommen und verhören. Sie versichern, Petrus und Paulus, die Schüler Jesu Christi zu sein, und erklären, jener sei nicht Christus, sondern Simon, der von ihnen getauft worden sei und die göttliche Kraft durch Geld habe erkaufen wollen. Dafür sei er von ihnen verdammt und verflucht worden. Wenn er Andere durch seine schlechten Künste getäuscht habe, so könne er sie selbst doch nimmermehr betrügen. Als der Kaiser Auskunft über jenen Christus begehrt, dessen Schüler die beiden sich nennen, erwidern ihm diese, wenn er sein Gesetz, seine Lehren und Wunderthaten kennen lernen wolle, werde er ihn finden; jener aber sei ein gottloser Betrüger. Die Wunder Simons aber, auf welche sich der Kaiser beruft, erklären die Apostel für trügerische Künste. Da fordert Simon den Petrus auf, seine Gedanken zu errathen. Dieser lässt sich heimlich ein Brot bringen, verbirgt es in der Hand, und fordert den Simon auf, das was er gedacht hat, auszuführen. Alsbald erscheinen ungeheure Hunde und fallen die Apostel zum Schrecken der Anwesenden an. Petrus aber wirft das Brot zur Erde und alsbald verschwinden die Hunde. Nero spricht: „Simon, ich glaube, wir sind besiegt“. Dieser aber verheisst ihnen seine Macht zu zeigen. Darauf fordert der Kaiser den Paulus auf, seine Meinung zu sagen und dieser verkündet ihm grosses Unheil für Rom, wenn er den Magier nicht eiligst tödten lasse.

Es folgt nun die Geschichte von dem Jüngling, den Simon vergeblich von den Todten zu erwecken sucht, während Petrus denselben wirklich erweckt. Die Erzählung ist lediglich eine Umschreibung des Textes von Pseudo-Hegesipp, den der Florentiner Codex hier vielfach wörtlich wiedergiebt. Die einleitenden Worte lauten: *'eo tempore contigit ut adolescens quidam nobilis etiam propinquus Caesaris moriretur'*. Als das Volk den Magier wegen des mislungenen Wunders steinigen will, hält Petrus dasselbe davon ab; vielmehr möge er leben, das Wachsthum des Reiches Christi sehen und von Neid verzehrt werden. Simon flieht zu Nero, erklärt, nicht länger in der Stadt bleiben zu wollen, weil er von dem Galiläer beleidigt sei, und verheisst, gen Himmel zu fliegen. Er bittet den Kaiser, ihm auf dem capitolinischen Hügel einen hölzernen Thurm zu erbauen. Am bestimmten Tage kommt alles Volk zusammen, um das Wunder zu schauen. Auf Befehl des Nero müssen die beiden Apostel zugegen sein. „Seht“, ruft der Kaiser ihnen zu, „was Simon zu thun im Begriff steht, ist etwas Grosses. Soll ich

r glauben, dass er alles durch Zauberkünste thut, so will ich eure cht sehen, die mir beweisen mag, dass jener nicht vom Himmel ge- nmen ist". Die Apostel erwidern: „Wir sind Menschen, und haben ne Macht, sondern unser Gott, der ihn vor aller Augen zu besiegen mag". Dann fordert Petrus das Volk auf, die Kniee zu beugen und Gott zu beten. Als Nero [1]) fragt: „Wohin wollt ihr vor meiner cht gehen?" erwidert ihm Paulus: „Wir kennen Gottes Willen nicht, hin er uns führen lässt; dies allein wissen wir, dass wir bald gehen rden". Darauf verkündet Simon, nun den Trug der beiden Apostel reisen zu wollen und vom Kaiser aufgefordert, sein Vorhaben auszu- ren, besteigt er den Thurm und beginnt mit ausgebreiteten Händen fliegen. Das Volk bricht über das Schauspiel in lauten Zuruf aus. ro aber höhnt die Apostel: „Ihr seht, dass er, den ihr einen Magier eltet, von der Majestät gesendet worden ist. Ihr vielmehr seid Ver- rer". Als Petrus ihm entgegnet: „Wir wissen, dass wir binnen rzem bei Christo sein werden", fährt Nero fort sie zu verspotten, s sie auch jetzt noch in ihrer Thorheit verharren, den Simon für einen rüger zu halten, da er doch schon in den Himmel eingehe. Paulus dert darauf den Petrus auf, seine Augen zum Herrn zu erheben und beten. Petrus erhebt die thränenerfüllten Augen, und schaut, wie der ser den in der Luft fliegenden Simon anstaunt. Paulus ruft ihm zu: as sagst du zu ihm, Petrus, Knecht Christi?[2]) Jener gottlose Simon d noch obsiegen mit seiner Macht". Nero ruft: „Er verspottet sie;[3]) sie r sind wahnsinnig". Standhaften Muthes erwidert Petrus: „Bald wirst erkennen, Kaiser, dass wir nicht wahnsinnig sind". Von Paulus auf- ordert, zu Gott zu beten, dass er seine Macht zeigen und die Arglist Gegners zu Schanden machen möge, erhebt Petrus seine Augen rmals zum Himmel und spricht mit ausgebreiteten Armen zu den nonen Simons: „Ich beschwöre euch bei Gott dem allmächtigen Vater bei Jesu Christo seinem Sohn, dass ihr ihn unverzüglich fallen lasset. n Alle sagen, er sei der Heiland der Welt". Kaum hat er diese Worte prochen, so stürzt Simon von der Höhe auf die Erde und bricht mitten zwei. Dennoch ist er nicht sofort todt, sondern wird mit zerschmet- em Körper, um seine Strafe und seinen Sturz zu erkennen, nach Aricia chafft, und fährt bald darauf mit seinen Dämonen zur Hölle.

---

1) Die Worte: '*et Paulo et Petro dixerunt*' sind gewiss fehlerhaft; statt *erunt* wird *dixit Nero* zu lesen sein.

2) *qui dicit ei* cod. Ich habe *quid dicis ei* geändert, doch könnte das derbnis noch tiefer greifen.

3) *irrident eos* cod. lies: *irridet.*

Mit den folgenden Worten '*quo audito Nero deceptum se et destitutum dolens tanti casu amici*' beginnt wieder der Hegesippustext. Erzürnt über den Verlust Simons, beschliesst Nero den Petrus zu tödten und lässt ihn ins Gefängnis werfen. Es folgt die Geschichte von der Flucht des Petrus, die Erscheinung Christi, sein beschämendes Wort an den Jünger und des letzteren reumüthige Umkehr, alles nach Pseudo-Hegesipp.

Den Abschluss dieses Stückes bilden die Worte '*Conversus iterum ad urbem rediens in loco quo fuerat coartusque* [*coartatusque*] *est a persecutoribus sequenti die cum Paulo* [*con*]*servo suo*'. Nun folgen wieder die aus den actis Petri et Pauli bekannten Geschichten. Nero lässt den Körper Simons bewachen, in der Meinung, er werde, wie es früher geschehen sei, wieder lebendig werden. Als der Leichnam aber in Verwesung übergegangen ist, befiehlt der Kaiser ihn zu begraben. Aber von äusserstem Zorn gegen Petrus und Paulus erfüllt, spricht er zu dem Stadtpräfecten Clemens: „Offenbar sind diese Menschen allzu ungläubig, und können unser Land völlig zu Grunde richten, wenn wir sie länger am Leben lassen. Man gebe ihnen eiserne Kämme in die Hände, und nöthige sie, sich gegenseitig zu zerfleischen". Der Präfect Agrippa wendet ein, dass Paulus doch weniger ungläubig als Petrus sei und giebt eine andere Todesstrafe für ihn anheim. Man überlässt ihm darauf die Bestimmung der Todesart und Clemens verordnet, Paulus solle enthauptet, Petrus als Mörder gekreuzigt werden [1]). Petrus begehrt, umgekehrt gekreuzigt zu werden, weil er nicht würdig sei, auf dieselbe Weise gekreuzigt zu werden wie sein Herr. Der Passionstag ist der 29. Juni, Nerone II et Pisone cons. Sie selbst sind in den Himmel aufgenommen, Simon der Magier aber in die Hölle gestürzt worden.

Der Text dieser Passion ist leider arg verderbt. In den aus Pseudo-Hegesipp entnommenen Stücken lässt er sich leicht aus letzterem verbessern; in den übrigen Abschnitten, wo jene Hilfe versagt, sind wir häufig auf blosse Vermuthungen angewiesen. Mit dem Texte Pseudo-Hegesipps ist ein anderer combinirt, welcher vielfach mit den katholischen Acten des Petrus und Paulus sich aufs Engste berührt. Während aber Pseudo-Hegesipp, wo er benutzt ist, einfach herübergenommen, beziehungsweise hie und da paraphrasirt ist, stellt sich das Verhältnis zu

1) Der vorliegende Text schreibt: '*Tum Clemens praefectus urbis dedi sententiam: puniatur, Petrus autem qui carnalibus suis homicidium penetravit, crucifigatur*'. Vor *puniatur* wird *Paulus capite* einzuschieben sein, statt *penetravit* ist natürlich *perpetravit*, statt *carnalibus* wahrscheinlich *carminibus* zu lesen.

zterem als ein ganz andersartiges dar. Die Verschiedenheit der Texte hier auch da, wo beidemale dieselben Stoffe behandelt werden, so oss, dass man geneigt sein könnte, eine literarische Abhängigkeit s Florentiner Textes (F) von dem Marcellustexte zu bestreiten. Aber ben den grössten Abweichungen nicht blos im sprachlichen Ausdruck, ndern auch in der Sache stossen wir plötzlich wieder auf wörtliche rührungen. So spricht Nero nach der Vertreibung der Hunde durch s geweihte Gerstenbrot: '*Symon puto victi sumus*', wörtlich wie im einischen Texte der Acten (sect. 49 p. 21 Tischend.). Anderwärts zt der Florentiner Codex denselben griechischen Text voraus, über- zt aber anders als der Marcellustext. sect. 50 (p. 21 Tischend.) richt Nero zu Paulus: Σὺ διὰ τί οὐδὲν λέγεις, Παῦλε; ἀπεκρίθη ὁ ῦλος καὶ εἶπεν· Γίνωσκε τοῦτο βασιλεῦ, ὅτι ἐὰν ἀπολύσῃς τὸν γον τοῦτον τοιαῦτα πράττειν, μέγιστον τῇ πατρίδι σου αὐξάνει κὸν καὶ τὴν βασιλείαν σου ἀπὸ τῆς ἰδίας στάσεως καταβιβάσει. er liest der Marcellustext: '*Nero ad Paulum sic ait: Tu quare il dicis, Paule? Paulus respondit: Hoc scias, Caesar, quia si niseris istum magum tanta agere, magnum malum patriae tuae crescet et regnum tuum a statu suo deicietur*'. Hierfür bietet F: *nversus Nero ad Paulum dixit: Tu, Paule, quid dicis? Paulus o dixit: Hunc hominem, si tu citius non perdideris, grande malum triae tuae crescit*'.

Weitere Berührungen, auch mit dem lateinischen Texte der Acten, den sich in der Fluggeschichte.

Gr (sect. 74)	Lat.	Flor.
ων εἶπεν· Καὶ ποῦ	*Nero dixit: 'Et quo*	*Et Paulo et Petro di-*
ελεύσεσθε παρὰ τὴν	*ituri estis contra meam*	*xerunt* [l. *dixit Nero*]:
ην βούλησιν; Πέτρος	*voluntatem?' Petrus*	*'Et quid* [l. *quo*] *ituri*
εν· Ὅπου ἐὰν προσ-	*dixit: 'Quo nos arcer-*	*estis ab ante mea po-*
λῆται ἡμᾶς ὁ κύ-	*sit dominus noster' . . .*	*testate?' Paulus dixit:*
ς ἡμῶν . . . . Νέ-	*Nero dixit: 'Ergo et*	*'Ignoramus domini vo-*
ν εἶπεν· Οὐκοῦν καὶ	*vos in caelum ituri*	*luntatem, quo nos du-*
ῖς εἰς τὸν οὐρανὸν	*estis?' Petrus dixit:*	*cere iubet: hoc solum*
λετε ἀπελθεῖν; Πέ-	*'Quod ipsi placuerit,*	*scimus, quia cito ituri*
ς εἶπεν· Εἴ τι δόξει	*qui vocat nos'. Simon*	*sumus'. Simon dixit:*
καλοῦντι ἡμᾶς. Σί-	*dixit: 'Ut scias, impe-*	*'Optime imperator, ut*
ν εἶπεν· Ἵνα γνῷς,	*rator, istos fallaces*	*scias eos fallaces esse,*
ιλεῦ, τούτους ἀπα-	*esse, mox ut in caelum*	*nunc tibi probabo'.*
ῦνας εἶναι, παραυ-	*ascendero, mittam ad*	*Nero imperator dixit:*

τίκα οὖν ὡς ἀναβῶ εἰς τὸν οὐρανὸν, πέμψω τοὺς ἀγγέλους μου πρός σε καὶ ποιήσω σε ἐλθεῖν πρός με. Νέρων εἶπε· Ποίησον ἐν τάχει· θέλω γὰρ ἰδεῖν, εἰ πληροῖς ὃ λέγεις.

te angelos meos et faciam te ad me venire'. Nero dixit: 'Fac ergo, quod dicis'.

'Comple, quod facturus es, ut faciam de illis quodcunque volueris'.

sect. 75

Τότε Σίμων ἀνέβη εἰς τὸν πύργον ἐνώπιον πάντων, καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας ἐστεφανωμένος δάφναις ἤρξατο πέτεσθαι. Νέρων δὲ ὡς εἶδεν πετόμενον, ἔφη πρὸς τὸν Πέτρον· Ἀληθινὸς ὁ Σίμων οὗτος· σὺ δὲ καὶ Παῦλος πλάνοι ἐστέ. Πρὸς ὃν ὁ Πέτρος ἔφη· Παραχρῆμα γνώσει ἡμᾶς ἀληθινοὺς τοῦ Χριστοῦ μαθητάς, τοῦτον δὲ μὴ εἶναι Χριστὸν ἀλλὰ μάγον καὶ κακοῦργον. Νέρων εἶπεν· Ἔτι ἐνίστασθε; ἰδοὺ θεωρεῖτε αὐτὸν ἀνερχόμενον εἰς τὸν οὐρανόν.

Tunc ascendit Simon in turrem coram omni populo et extensis manibus, coronatus lauro, coepit volare. Nero ut vidit Petro sic ait: 'Verax homo est iste Simon, tu autem et Paulus seductores estis hominum'. Cui Petrus ait: 'Sine mora scias nos veraces esse, et Christi discipulos, hunc autem non esse Christum, sed magum et maleficum'. Nero dixit: 'Adhuc perseveratis? Ecce videtis eum caelum penetrare'.

Tunc Symon ascendit in illam turrem excelsam et manibus extensis coepit in altum volare . . . Nero vero Petro et Paulo apostolis dixit: 'Videtis quia a maiestate missus est, quem mago [l. *magum*] *esse dixistis? Vos potius seductores hominum estis' Petrus autem ad eum ait: 'Scimus, quia nos paululum cum Christo erimus'. Nero autem ait eis 'Adhuc perseveratis in hac vanitate? Ecce videtis illum iam penetrare caelum; et conamini adhuc eum falsum facere'.*

sect. 76

Τότε ὁ Πέτρος ἀτενίσας τῷ Παύλῳ εἶπεν· Παῦλε, ἀνάνευσον καὶ ἴδε. ἀνανεύσας δὲ ὁ Παῦλος πλήρης δακρύων καὶ θεασάμενος πετόμενον τὸν Σίμωνα

Tunc Petrus aspiciens Paulum sic ait: 'Paule frater, erige caput et vide'. Cumque elevasset caput Paulus lacrimis plenus oculos et vidisset Simonem volan-

Paulus autem Petri dixit: 'Erige oculos ad dominum et ora' Cumque elevasset oculos Petrus lacrimis plenus et vidisset Nero imperator [l. *Neronem*

τεν. Πέτρε, τί ἀργεῖς; λείωσον ὃ ἐνήρξω· η γὰρ προσκαλεῖται ᾶς ὁ κύριος ἡμῶν ησοῦς Χριστός.

tem, sic dixit: 'Frater Petre, quid cessas? perfice quod coepisti. Jam nos vocat dominus noster Jesus Christus'.

imperatorem] mirari volantem Simonem magum in aëre, dixit ei Paulus: 'Qui dicit [l. quid dicis] ei, famule Christi Petre? Homo iste impius Simon in sua adhuc praevaluerit [l. praevaluit] potestate'. Haec cum audisset Petrus, Nero sic ait: 'Irrident [l. irridet] eos. Isti autem delirant'. Petrus autem respondens cum magna constantia dixit ei: 'Modo scias, imperator, quia non deliramus'. Paulo Petrus [l. Paulus Petro] dixit: 'Fac quod faciebas: ora deum omnipotentem ut suam potentiam ostendit [l. ostendat] et inimici confundat astutia [l. astutiam]'.

καὶ ὁ Νέρων ἀκούσας τῶν ὑπεμειδίασεν καὶ εἶπεν· Οὗτοι βλέουσιν ἑαυτοὺς ἡττηνους ἄρτι καὶ ληοῦσιν. Πέτρος εἶπεν· ρτι γνώσει μὴ εἶναι ᾶς λήρους. Ἔφη ὁ κῦλος τῷ Πέτρῳ· ρίησον τὸ λοιπὸν ὃ ιεῖς.

Et Nero audiens eos, subrisit et dixit: 'Isti se vident victos, modo delirant'. Petrus dixit ad Neronem: 'Modo probabis, nos non delirare'. Paulus vero ait ad Petrum: 'Celerius fac, quod faciebas'.

sect. 77.

καὶ ἀτενίσας ὁ Πέος κατὰ τοῦ Σίμωος εἶπεν· Ὁρκίζω ᾶς, οἱ ἄγγελοι τοῦ κατανᾶ οἱ φέροντες τὸν εἰς τὸν ἀέρα ὸς τὸ ἀπατᾶν τὰς ν ἀπίστων καρδίας, ν θεὸν τὸν κτίντα τὰ πάντα καὶ ησοῦν Χριστὸν . . . α ἀπὸ ταύτης τῆς

Et aspiciens contra Simonem Petrus dixit: 'Adiuro vos, angeli Satanae, qui eum in aëra fertis ad decipienda hominum infidelium corda, per deum creatorem omnium et per Jesum Christum . . . . . ut eum ab hac hora iam non feratis, sed di-

Petrus autem iterum faciem in caelum elevans extensis manibus ait: 'Increpo vos per deum patrem omnipotentem et per Jesum Christum filium eius, ut sine mora dimittatis eum. Omnes enim dicunt, qui ipse est salvator mundi'.

ὥρας μηκέτι αὐτὸν βαστάξητε, ἀλλ' ἐξεάσατε αὐτόν. καὶ παραχρῆμα ἀπολυθεὶς ἔπεσεν εἰς τόπον λεγόμενον σάκρα βία, ὅ ἐστιν ἱερὰ ὁδός, καὶ διεμερίσθη εἰς τεσσαρα μέρη, κακῷ μόρῳ διαφωνήσας.

mittatis illum'. Et continuo dimissus cecidit in loco, qui sacra via dicitur, et in quatuor partes fractus quatuor silices adunavit, qui sunt ad testimonium victoriae apostolicae usque in hodiernum diem'.

'Et cum haec diceret Petrus, venit Simon ex alto in terra et crepuit medius, nec tamen continuo exanimatus est. Sed fracto devoluto [l. *devolutus*] *corpore, ut poenam et ruinam suam cognosceret et ad locum qui vocatur Ariciam sublatus post paululum cum diabolo eius ab* [l. *ad*] *ima discessit.*

Eine wörtliche Berührung findet sich noch einmal gegen Ende, wo Nero beabsichtigt, die Apostel in der Naumachie durch eiserne Kämme sich gegenseitig zerfleischen zu lassen (sect. 79).

Τότε Νέρων καλέσας Ἀγρίππαν τὸν ἔπαρχον εἶπε πρὸς αὐτόν· Ἀνθρώπους θρησκεύοντας κακῶς χρὴ ἀποθανεῖν. ὅθεν κελεύω τούτους κινάρας σιδηρᾶς λαβόντας ἐν τῷ ναυμαχίῳ ἀναλωθῆναι. Ἀγρίππας ὁ ἔπαρχος εἶπεν. Ἱερώτατε βασιλεῦ, οὐχ ἁρμόζει εἰς τούτους ὃ ἐκέλευσας, ἐπειδὴ ὁ Παῦλος ἀθῷος φαίνεται παρὰ τὸν Πέτρον.

Nero dixit ad praefectum suum Agrippam: 'Homines irreligiosos necesse est male perdere et ideo cardis ferreis acceptis iubeo eos in Naumachia consumi [oder: *ut ipsi se invicem interficiant et consumant*]' . . . . . *Agrippa praefectus dicit: 'Quoniam Paulus innocens esse videtur, Petrus autem homicidii reus est, insuper et inreligiosus . . .'*

Accensus autem nimia iracundia adversus Petrum et Paulum sic ait Clementi praefecto urbis: 'Patet, isti homines incredulores sunt nimis . . . Sed accipiant utrique cardos ferreos et invicem se lacerare cogantur'. Clemens praefectus ait: 'Optime imperator, quoniam Paulus non tam incredulior apparet, qualiter ipse pereat'?

Die Vergleichung der parallelen Stellen ergiebt, dass F einen lateinischen Text vor sich gehabt haben muss, welcher mit dem lateinischen Marcellustexte aufs engste verwandt war. Zuweilen stimmt er genauer mit dem gedruckten Texte bei Nausea, als mit den Handschriften, hie und da tritt er näher an den griechischen Text heran. Aber soweit auch beide Texte anderwärts wieder auseinandergehen, so lassen die

rtlichen Berührungen nur die Wahl zwischen einer doppelten Mög-
ıkeit: entweder ist der lateinische Text der Peter-Pauls-Acten selbst
F benutzt, oder beide Texte gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück.
Die Entscheidung muss eine nähere Untersuchung der sach-
ehen Verschiedenheiten bringen. Die Eingangsworte von F erinnern
den Anfang des lateinischen Marcellus: '*Cum introissent Romam
ıtissimi apostoli Petrus et Paulus secundum voluntatem domini,
epti sunt a diversis fidelibus, qui crediderant*'. Nur kommen hier
de Apostel gemeinsam nach Rom, während in den Acten Petrus den
ılus erwartet. Hier liegt in F deutlich eine Umbildung der älteren,
den Acten bezeugten Ueberlieferung vor. Sonderbarer Weise lässt
ıun alsbald auf die Ankunft der Apostel in Rom einen Besuch der-
ben bei Pontius Pilatus folgen, mit der noch sonderbareren Motivirung,
hätten bei ihm Kunde einziehen wollen über die Zeit, in welcher er
ıtthalter von Judäa gewesen sei [1]). Die Verwirrung erreicht den
ɔfel, wenn weiter unten ein Anverwandter des Pilatus, welcher zur
t seiner Statthalterschaft in Judäa sich aufhielt, als Augenzeuge
Passion Christi die Person des angeblichen Christus recognosciren
ss und den Trug des Simon entlarvt [2]). Hier ist doch offenbar die
aussetzung, dass Pilatus nicht mehr am Leben ist; denn warum ruft
ı sonst nicht ihn, sondern einen seiner Begleiter in Judäa zum Zeug-
se auf? Aber auch das Motiv, aus welchem Petrus und Paulus den
maligen Statthalter in Rom besuchen, kann nicht ursprünglich sein.
Apostel brauchten doch nicht erst durch Nachfragen bei Pilatus die
t zu erforschen, während deren er Judäa verwaltet hatte. Das
htige liegt auf der Hand. Die Nachforschungen erstreckten sich
die Nachrichten, welche Pilatus in der Zeit seiner Statthalterschaft
mlich über die Passion Jesu) gegeben hatte. Der kirchenslavische
flictus Petri cum Simone und die πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων bei
annes Malala, Georgios Hamartolos u. A. machen daraus ein münd-
es Verhör des zu Rom im Gefängnisse befindlichen Pilatus über das,
sich in Judäa mit Jesu zugetragen. Das Ursprüngliche aber haben
in die katholischen Peter-Pauls-Acten, wenn sie von einem schrift-
ıen Berichte des Pilatus erzählen, der auf Verlangen der Apostel

1) '*Frequentabant autem et Pontio Pilato propter notitiam quando
esidatum gesserat in Judaea*'.

2) '*Adstans erat et unus ex parentibus Pontii Pilati qui permanebat
pore quando praesidatum gesserat in Judaea . . . et nunc cognoscet ipsum
Christum. Sic ait: Optime imperator, ego quidem rem gestam in Judaea
e novi. Hunc autem hominem ignoro sive ipse sit Christus an non etc.*'.

aus dem römischen Archive geholt und vor dem Kaiser verlesen wird. Nur so stimmt diese Angabe mit der folgenden von dem Verwandten des Pilatus zusammen.

Es folgt der Bericht von den magischen Künsten, durch welche Simon Ansehen bei Nero gewann. Statt der Aufzählung einer ganzen Reihe verschiedener Zauberstücke wie in den actis Petri Pauli sect. 32 und 35 lesen wir hier zunächst eine Geschichte, welche dort gar keine Parallele hat: von der Verhaftung Simon's, seinem wunderbaren Verschwinden und seiner freiwilligen Selbstauslieferung an den Kaiser, wodurch er zuerst die Verwunderung des letzteren erregt. Diese Erzählung ist sonst nirgends in den bisher zugänglich gewordenen Quellen aufbewahrt. Es folgt die Geschichte von der scheinbaren Enthauptung Simon's, bei welcher er im Finstern einem Bock seiner Gestalt anzaubert und von seiner vermeintlichen Auferstehung am dritten Tage. Dieselbe wird in den Peter-Pauls-Acten nur als Episode erzählt, und zwar erheblich kürzer als hier. Den Eindruck grösserer Ursprünglichkeit macht namentlich der Zug in F, dass Nero den abgeschlagenen Kopf Simons in einem verdeckten Korbe in den Palast bringen lässt, den Korb versigelt und am anderen Tage öffnet, worauf ein Widderkopf zum Vorschein kommt, der alsbald verschwindet. Eigenthümlich in F ist auch das folgende Stück, wie Nero dem Simon um jenes Beweises seiner Gottheit willen eine Bildsäule setzen lässt, ihn in seinen Palast nimmt, um noch grössere Wunder von ihm zu sehen, ihn folgenden Tags an der Hand in den Senat führt, und unter grossen Lobeserhebungen der Versammlung vorstellt, worauf dieser den Senatoren verheisst, Todte zu beschwören. Auch dieses Stück hat, abgesehen von der Geschichte mit der Bildsäule, die hier eigenthümlich motivirt wird, sonst nirgends eine Parallele. Dasselbe gilt von der bereits besprochenen Confrontation Simons mit dem Verwandten des Pilatus, sowie von den weiteren Zauberstücke, dass Simon gleichzeitig drinnen im Palaste mit dem Kaiser und draussen zu der versammelten Volksmenge redet. Die letztere Geschichte erinnert an den Spuk, der von der Helena Simons erzählt wird: dieselbe soll gleichzeitig zu allen Fenstern des Thurmes in dem sie sich aufhielt, herausgesehen haben (Recogn. II, 12). Die zweite, auf Anlass dieses Wunders dem Simon errichtete Bildsäule mit den beiden Angesichtern ist eine dunkle Reminiscenz an das Janusbild. Bietet in diesen Partieen F eine durchaus eigenthümliche Sagengestalt, so verräth es doch andrerseits wenig Ursprünglichkeit, dass hier Simon nicht blos für den Messias überhaupt, sondern ähnlich wie in dem kirchenslavischen conflictus Petri cum Simone gradezu für den

kreuzigten und auferstandenen Jesus Christus sich ausgiebt und von
n beiden Aposteln behauptet, sie wären garnicht Petrus und Paulus,
ndern zwei Betrüger. Das Verhör vor Nero macht den Eindruck
es schwachen Nachhalls der Peter-Pauls-Acten. Alle charakteristischen
ge sind hier verwischt. Auch die Geschichte von den geheimen
danken Simons, welche Petrus erräth, ist minder ursprünglich als
rt. Es fehlt der ganze Anfang, wonach erst Petrus die Forderung
Simon stellt, seine Gedanken zu errathen, und erst als letzterer
h weigert, seinerseits sich bereit erklärt, die Gedanken des Magiers
errathen. Ebenso fehlt der Zug, dass Petrus das auf seine Weisung
imlich herbeigebrachte Brot ebenso heimlich consecrirt und aus dem
nporhalten des geweihten Brotes, welches die Hunde Simons ver-
neucht, ist hier ein Zubodenwerfen des Brotes geworden, von dem man
ht absieht, wie so es dieselbe Wirkung haben kann wie dort. Bald
rauf ist die Anrede des Nero an Paulus: Was sagst du denn? hier
llig unmotivirt. Im Folgenden wird nun die aus Pseudo-Hegesipp
nommene Geschichte von der Auferweckung des Jünglings in den
rch die Peter-Pauls-Acten bezeugten Zusammenhang der Streit-
rhandlungen und Wettkämpfe der Apostel mit Simon vor Nero
d der Luftfahrt des Magiers sehr ungeschickt eingeschoben. Der
ugversuch selbst wird wie bei Pseudo-Hegesipp motivirt. Eine Com-
ation aus zwei verschiedenen Quellen liegt vor, wenn der hölzerne
urm nicht, wie in den Peter-Pauls-Acten auf dem Marsfelde, sondern
hr unpassender Weise auf dem capitolinischen Hügel errichtet wird.
tztere Localität bietet Pseudo-Hegesipp dar, der aber vom Thurme,
h. vom Amphitheater nichts weiss. Die Gespräche, welche dem
ugversuche Simons vorhergehen, die Flugscene selbst, die Verspottung
r Apostel durch Nero, die Beschwörung der Dämonen und Simons
urz wird auf Grund eines Textes erzählt, der mit den Peter-Pauls-
ten vielfach wörtlich zusammenstimmt. Gleichwol lehrt ein Blick auf
e oben nebeneinandergestellten Abschnitte, dass die Acten hier ur-
rünglicher sind. Am Schlusse compilirt F seinen Text wieder aus
iden Quellen. Während Simon nach den Peter-Pauls-Acten sofort
lt bleibt, wälzt er sich hier, wie bei Pseudo-Hegesipp und in den Actus
rcellenses, nur mit zerschmetterten Gliedmassen am Boden, überlebt
so seine Schmach, wird darauf nach Aricia geschafft und fährt zur Hölle.

Auch im Folgenden hält sich F noch an Pseudo-Hegesipp. Nach-
m er mit diesem die Geschichte von dem Fluchtversuche des Petrus
zählt hat, kehrt er wieder zu seiner andern Quelle zurück, welcher er
e vergebliche Aufbewahrung des Leichnams des Simon durch Nero
tlehnt, bis letzterer sich durch den beginnenden Verwesungsprocess

überzeugen muss, dass seine Hoffnung auf die Auferstehung des Magiers eine trügerische ist. Freilich passt diese Erzählung nicht mehr in den Zusammenhang eines Textes, welcher den Tod des Simon gar nicht nach Rom verlegt. Die Verhandlung des Kaisers mit dem Stadtpräfecten über die den Aposteln aufzuerlegende Strafe wird theilweise wörtlich übereinstimmend mit den Acten erzählt. Dass der Stadtpräfect hier Clemens heisst, könnte vielleicht noch als ein ursprünglicher Zug gelten; wenigstens ist der Name Agrippa in die katholischen Acten erst aus den gnostischen eingedrungen. Aber das Gespräch des Kaisers mit dem Präfecten ist wesentlich dasselbe, wie in den Acten, nur in einem schlechten Texte überliefert. Der Schluss des Ganzen ist ganz kurz. Nur flüchtig wird der umgekehrten Kreuzigung des Petrus gedacht. Als Todestag wird, wie in unserm jetzigen Texte der Acten, aber zugleich übereinstimmend mit der officiellen römischen Tradition, der 29. Juni bezeichnet. Ein bemerkenswerther Zusatz am Schlusse ist noch die Angabe des Consulatsjahrs: '*Nerone bis et Pisone cons.*', d. h. 57 u. Z. Dieses Datum kehrt meines Wissens nur noch ein einziges Mal wieder, nämlich in der lateinischen Chronik vom Jahre 533, welche Mommsen im Anhange zu seiner Ausgabe der Chronik von 354 (pag. 656—668) hat abdrucken lassen. Hier findet sich p. 659 die Notiz:

> [57] *Nerone II et Pisone*
> *his cons. passi sunt Petrus et Paulus*
> *Rome III kal. Julias.*

Dagegen enthält die liberianische Chronik auch in den Consularfasten p. 619 zu den Consuln des Jahres 55 *Nerone Caes. et Vetere* die Angabe über die Passion der beiden Apostel am 29. Juni.

Vorstehende Analyse des Florentiner Textes zeigt, dass in den Abschnitten, welche ihm mit den Peter-Pauls-Acten gemeinsam sind, der lateinische Text derselben benutzt sein muss. Eine Ausnahme bildet nur die Erzählung von der angeblichen Enthauptung und Auferstehung des Simon. Aber diese findet sich in einem zusammenhängenden Abschnitte, der die Geschichten des Simon bis zu dem Verhöre des Magiers und der beiden Apostel vor dem Kaiser behandelt und abgesehen von jener einen Berührung mit den Acten lauter eigenthümliches Material enthält. Nimmt man diesen Abschnitt heraus, so ist der ganze übrige Erzählungsstoff, soweit er nicht aus Pseudo-Hegesipp stammt, aus den Acten geschöpft. Aber woher ist nun jener zusammenhängende Abschnitt genommen? Bedeutsam für die Entscheidung scheint namentlich die angebliche Enthauptung und Auferstehung Simons zu sein, die hier weit ausführlicher erzählt und nicht wie dort als Episode nach-

lich berichtet ist, sondern allem Anscheine nach an der Stelle steht, sie ursprünglich angehört hat. Hierdurch findet die oben S. 364 esprochene Vermuthung ihre Bestätigung, dass unsere jetzigen Peter-ls-Acten in diesem Stücke auf eine ältere Darstellung zurückweisen, elcher jene Geschichte nicht episodisch nachgetragen, sondern im ammenhange erzählt war. Aus dieser älteren Darstellung scheint das bei F noch in ursprünglicherer Gestalt als in den Peter-Pauls-n enthaltene Stück direct oder indirect geflossen zu sein. In der zum Vorschein kommenden älteren Quelle haben wir wahrscheinlich älteren, wie wir sahen, umfangreicheren acta Pauli wiederzuer-nen, welche in unseren heutigen Peter-Pauls-Acten in einer vielfach arbeiteten Redaction des 5. Jahrhunderts vorliegen. Schwerlich jedoch jener alte Text noch unmittelbar von Compilator benutzt. mehr scheint bei letzterem eine Erweiterung des Marcellustextes r Benutzung älteren, auf die alten Paulus-Acten zurückgehenden eriales zu Grunde zu liegen.

An sich scheint freilich noch die Möglichkeit offen zu stehen, die ke, welche F vor den Acten voraus hat, weil sie fast ausschliesslich Simon Bezug nehmen, auf die alten gnostischen περίοδοι Πέτρου ckzuführen. Aber diese Auskunft scheitert an einer näheren Ver-chung der Texte. Sieht man von den einfach aus Pseudo-Hege-herübergenommenen, übrigens ziemlich ungeschickt eingeschobenen chnitten ab, so bietet der Rest durchaus keine näheren Berührungen den uns noch zugänglichen Texten der περίοδοι. Man vergleiche mit den betreffenden Abschnitten die Actus Vercellenses und ver-ne es, die Thatsache zu erklären, dass von den Zauberstücken des iers, welche die letzteren berichten, kein einziges in den hier in racht kommenden Abschnitten von F, und umgekehrt von den berstücken, deren diese gedenken, kein einziges in den Actus Ver-enses wiederkehrt.

So wird es bei der Annahme verbleiben müssen, dass neben Pseudo-esipp auch die lateinischen acta Petri et Pauli zu den Quellen örten, aus denen der Compilator direct oder indirect geschöpft hat. wierigkeiten machen nur die dem letzteren eigenthümlichen Zusätze, ch welche bei ihm der Text der Acten erweitert ist. Dieselben rühren werlich von ihn selbst her, waren vielmehr in einer freien Be-eitung der lateinischen Acten, die seine unmittel-e Vorlage bildete, schon eingefügt. Dass dies der Sachver-sei, zeigt auch das ganz verschiedene literarische Verhältnis zu Acten und zu Pseudo-Hegesipp. Hätte der Compilator jene ebenso

wie diesen direct benutzt, so würde er den Text beidemale in der gleichen Weise behandelt, also die Worte der Acten ebenso wie die Pseudo-Hegesipps einfach herübergenommen haben. Da nun aber dort das Abhängigkeitsverhältnis ein weit freieres ist, so bleibt nur die Annahme übrig, dass die Acten nicht unmittelbar, sondern in einer jüngeren, vielfach erweiterten, im Ausdruck stark abweichenden Bearbeitung benutzt sind. Diese Bearbeitung zeigt in einigen Punkten Verwandtschaft mit den beiden kirchenslavischen Recensionen des Conflictus Petri cum Simone beziehungsweise mit den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων (s. oben S. 209 flg.). Freilich wird dadurch die Frage, woher die dem Compilator eigenthümliche Stücke entnommen sind, nur höher hinaufgeschoben. Aber zu ihrer Beantwortung fehlen uns zur Zeit die Mittel. Ebensowenig sind wir im Stande zu entscheiden, inwieweit der Bearbeiter in das Textgefüge seiner älteren Vorlage eingegriffen hat und inwieweit die Spuren einer im Vergleich mit den Acten secundären Sagengestalt von ihm selbst oder schon von der durch ihn bearbeiteten Schrift herrühren. Je jünger wir die letztere ansetzen, desto schwieriger wird es, die Benutzung von noch vorhandenen Resten der alten πράξεις Παύλου, welche in den jetzigen Text der Peter-Pauls-Acten entweder gar nicht, oder nur in veränderter Gestalt Eingang gefunden haben, zu erklären.

Die Abfassungszeit der Florentiner Compilation ist nach allem Bisherigen eine verhältnismässig junge, und kann jedenfalls nicht über das 6. Jahrhundert hinaufgerückt werden. Hiermit stimmt auch die oben erwähnte Berührung mit dem Ansatz für die Passion des Petrus und Paulus in den Fasten der Chronik vom Jahre 533. Der Text scheint nur eine geringe Verbreitung gefunden zu haben, da er, wenigstens so viel wir bis jetzt wissen, nur in einer einzigen Handschrift erhalten ist. Mit den Actus Vercellenses zeigt er keine Bekanntschaft. Ein Interesse an den lehrhaften Partien der benutzten Quellen verräth der Compilator nirgends; ebensowenig beherrscht ihn noch die in den Peter-Pauls-Acten obwaltende Tendenz, die beiden Apostel als völlig einmüthig in der Lehre darzustellen. Sein Augenmerk ist lediglich dem Erzählungsstoffe als solchem zugewendet; er trug zusammen, was ihm über die römischen Thaten und Schicksale Simons zugänglich war und behandelte die Geschichte der beiden Apostel nur insoweit, als dieselbe mit der des Magiers verflochten war.

2. Die kirchenslavische Passion des Petrus und Paulus.

Bereits oben S. 208 flg. bei Gelegenheit der katholischen Bearbeitungen der gnostischen περίοδοι wurde der in mehreren Handschriften erhaltenen kirchenslavischen Schrift über den Conflict des Petrus mit Simon gedacht, welche in der kürzeren Redaction unmittelbar an das Verhör beider Männer vor dem Kaiser und das mündliche Zeugnis des Pilatus ein Stück anreiht, welches nicht aus der bei den Griechen verbreiteten katholischen Bearbeitung der περίοδοι Πέτρου geflossen, sondern aus den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (dem sogenannten Marcellustext) geschöpft ist. Dasselbe erzählt, wesentlich nach dem älteren Texte, zunächst die Geschichte von der angeblichen Enthauptung des Magiers und seiner vermeintlichen Auferstehung am dritten Tage, darnach die verunglückte Himmelfahrt desselben und seinen auf das Gebet des Petrus veranlassten Sturz, bei welchem Simon (wie bei Marcellus) alsbald todt bleibt. Das Stück bricht ab, ohne des Märtyrertodes des Petrus zu gedenken. Dagegen wird demselben in den meisten Handschriften ein anderes Stück mit der Ueberschrift „Passion der heiligen und Haupt-Apostel Petrus und Paulus“ vorangeschickt. Nur cod. 1296 der Collection von Úndol'sky kennt dasselbe nicht. Die Anfangsworte lauten: „Petrus der heilige grosse Apostel Christi war aus der Stadt Bethsaida“. Die Erzählung giebt zunächst eine Zusammenstellung biblischer Nachrichten über Petrus bis zur Himmelfahrt Christi und fährt dann fort: Nach der Himmelfahrt Christi trug er viele Wunden an seinem Leibe von Juden und Griechen davon, indem er Christum verkündete, und durchzog viele Länder, indem er den Glauben stärkte und Bischöfe weihte. Nachdem er bis nach Rom gegangen war, verkündete er (auch hier) den Namen Christi und Viele glaubten und wurden von ihm getauft. Er setzte aber aus ihnen Presbyter und Bischöfe ein. Als der Kaiser Tiberius dies erkannte, dass Viele an Christum gläubig wurden, befahl er den Petrus kreuzigen zu lassen, damit die Stadt nicht zu Grunde gehe. Petrus bat, nicht ebenso gekreuzigt zu werden, wie sein Herr und wurde kopfüber gekreuzigt. So litt er um Christi willen und ging ins Himmelreich ein. Sein Leichnam aber ward von den Gläubigen in würdiger Weise bestattet.

Hieran reiht sich alsbald die Passion des Paulus mit den Anfangsworten „Der selige Paulus aber war aus dem Stamme Benjamin, seinem Handwerke nach ein Weber, seiner Richtung nach ein Pharisäer“. Zuerst wird seine Bekehrung nach der Apostelgeschichte erzählt. Dann heisst es weiter:

Nach der Himmelfahrt aber wurde er das auserwählte Rüstzeu
(σκεῦος ἐκλογῆς). Denn er durchzog die ganze Erde, indem er Christu
unter allen Völkern predigte. Drei Jahre nachher kam er nach Jerusale
und es segnete ihn Jakobus und rechnete ihn zugleich mit den Haup
aposteln den Ersten an Würde zu. Darnach kam er nach Rom, blie
dort zwei Jahre, lehrte und sendete Briefe nach allen Städten, inde
er den Glauben stärkte und vierzehn Völker lehrte und viele Drangsa
um Christi willen auf sich nahm. Und da er hörte, dass Petrus i
Rom gekreuzigt sei, erklärte auch er für Christus sterben zu müsse
und reiste nach Rom. Da die Juden dies hörten, baten sie den Kaise
Boten auszusenden und den Paulus tödten zu lassen. Der Kaiser ga
Befehl, auf allen Wegen ihm aufzulauern. Denn er war bekannt, d
er einen schwarzen Bart, einen kahlen Kopf und einen verkrüppelte
Leib hatte. Da er aber nach Bliznična (Messina?) kam, bestieg er da
Schiff des Schiffsherrn Dioskoros. Es sah aber Dioskoros dem Paulu
ganz ähnlich sowol an Kopf als an Bart. Und er kam in die Stad
Pontiale. Da die Soldaten aber meinten, es wäre Paulus, so ent
haupteten sie ihn und sendeten (das Haupt) nach Rom zum Kaiser
Auf das Gebet des Paulus aber ward die Stadt, wo man den Dioskoro
getödtet hatte, samt ihrer Bevölkerung ins Meer versenkt. Als Paulu
nun nach Rom kam, lehrte er den Glauben und taufte auch „das Weil
des Kaisers Agrippa“, Agrippa aber hegte gegen Paulus Groll um de
Weibes willen. Und er ging mit den Juden zu Nero und überfiel de
Paulus, und Paulus wurde im zweiten Jahre nach Petrus mit den
Schwerte enthauptet. Die Christen aber nahmen seinen Leichnam
und setzten denselben bei dem heiligen Petrus bei.

Der compilatorische Charakter dieser Passion geht schon
daraus hervor, dass die Kreuzigung des Petrus unter Tiberius, die zwei
Jahre später erfolgte Enthauptung des Paulus unter Nero verlegt wird.
Die Passion des Petrus weist durch diese Zeitbestimmung auf das vorher
erwähnte kirchenslavische Stück (den Conflict des Petrus mit Simon) zu-
rück. Weitere Berührungen finden sich nicht; vielmehr scheint hier ein
Text wie das fälschlich dem Symeon Metaphrastes zugeschriebene
ὑπόμνημα (s. oben S. 217 ff.) zu Grunde zu liegen.

Die Passion des Paulus zeigt im Eingange und am Schlusse einige
Berührungen theils mit dem Synaxarion in den Menäen zum 29. Juni
(Venedig 1683 S. ριζ′), theils mit dem sogenannten Abdiastexte. Mit
ersterem stimmen die Eingangsworte beinahe wörtlich überein, ebenso
die Schlussnotiz, dass Paulus zwar später als Petrus den Märtyrertod
gestorben, aber an derselben Stelle bestattet worden sei. Mit letzterem

sie namentlich die sonst nirgends erhaltene Angabe gemein, dass
lus zwei Jahre nach der Passion des Petrus das Martyrium erlitten
e (= Fabricius 455,14). Die flüchtigen und wie es scheint in un-
auer Uebersetzung überlieferten Nachrichten über die Reisen und die
efe des Paulus mögen einem ähnlichen Texte wie dem oben erwähnten
μνημα entnommen sein[1]). Dagegen folgt nun ein Excerpt aus dem
griechischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου vorangeschickten Reise-
ichte des Paulus, nur dass hier jede Beziehung auf Petrus sorg-
g entfernt ist. Denn wir haben es hier sicher nicht mit einer
ren Gestalt jenes Berichtes, sondern lediglich mit dem Versuche zu
n, den Reisebericht der πράξεις mit der aus den gnostischen περίοδοι
nmenden Annahme von den verschiedenen Todesjahren des Petrus
Paulus in Einklang zu setzen. Die Schlusserzählung von der Passion
Paulus wird hier durch die Bekehrung der Gattin des Agrippa moti-
. Da das früher besprochene Martyrium des Petrus (Linustext, cod.
m. etc.) nichts von der Gattin, sondern nur von den vier Concubinen
Agrippa weiss, und dieselben nicht durch Paulus, sondern durch Petrus
ehrt werden lässt, während im Martyrium des Paulus die Person
Agrippa überhaupt nicht vorkommt, so wird auch diese Nachricht
gends andersher als aus den πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου entnommen
(p. 13 ed. Tischendorf). Nur so erklärt sich auch das sonder-
e Quidproquo, dass nach dem slavischen Texte Paulus das Weib des
ippa taufte. Die nahe liegende Vermuthung, dass hier etwas aus-
allen sei, bestätigt sich durch einen Blick auf die πράξεις. Nur ist
t zu ergänzen „des Freundes“ des Kaisers, Agrippa, sondern
griechische Original, aus welchem der Slave übersetzt, wird hier
prünglich zwei Frauen genannt haben, die Kaiserin und das Weib
Agrippa. — Dagegen ist die Angabe über die Begräbnisstätte des
lus nicht aus den πράξεις, sondern aus späterer Kunde geschöpft
würde, wenn auf sie Verlass wäre, auf eine Zeit führen, in welcher
klich der Leichnam des Paulus neben dem des Petrus in St. Peter
dem Vatican ruhte.

---

1) So erklärt sich wol am Einfachsten die doppelte Erwähnung der Reise
Rom. Dies ist wol nur Reminiscenz an eine zu Grunde liegende Dar-
ung, welche von einer zweimaligen Romreise wusste.

3. Die Abdiastexte.

Ueber die sogenannten Abdiastexte ist bereits früher I, 134 flg. 159 ff. 172 flg. eingehend gehandelt. Die virtutes Petri sind eine Compilation aus biblischen Nachrichten, den clementinischen Recognitionen, der epistola Clementis ad Jacobum, Pseudo-Hegesipp und Pseudo-Linus de passione Petri; in einigen Texten sind auch Stücke aus Pseudo-Marcellus eingefügt; die virtutes Pauli sind aus biblischen Nachrichten, Pseudo-Marcellus und Pseudo-Linus de passione Pauli compilirt. Beide Texte haben nur literargeschichtlichen Werth. Hier mögen zu den oben gegebenen Mittheilungen nur noch einige Ergänzungen und Berichtigungen ihre Stelle finden.

Unter den Ausgaben der actus Petri ist als die älteste die des Bonin us Mombritius (Mailand c. 1476) II f. 196$^{r\,B}$ (nicht 194) zu nennen. Die Ueberschrift lautet '*Actus et passiones eorundem apostolorum Petri et Pauli*'. Dann folgt der Prolog '*Licet plurima*' und der Anfang der Passion '*Igitur post corporeum*'. Die Schlussworte lauten: '*quod cum gratia dei mane cunctis fratribus indicavit . . . et immortalia saecula saeculorum*'.

Die Handschriften sowol der virtutes Petri als der virtutes Pauli sind sehr zahlreich. Was zunächst die virtutes Petri betrifft, so findet sich der vollständige Text mit dem Prolog '*Licet plurima*' und den Anfangsworten '*Igitur post corporeum*' ausser in den I, 134 angeführten codd., wie mir Dr. Gundermann mittheilt, auch noch in codd. Paris. lat. 5306 (saec. XIV) f. 138^{u} A; 5323 (saec. XII) f. 81^{r} A; 11757 (saec. XIII) f. 128^{r}; 14363 (saec. XII) f. 127^{r} B; 14365 (saec. XIII/XIV) f. 127^{u} B; ferner in der Bibliothek zu Troyes, cod. 1 Nr. 57 und cod. 2[1]); der kürzere Text mit dem Prolog, aber mit den Anfangsworten '*Surrexit quidam Simon Magus*' (Fabric. 412, 9) auch in cod. Paris. lat. 5296 (saec. XIII) f. 78^{u} A. Ein von Bonnet verzeichneter cod. Montepess. 14 saec. XI enthält f. 1^{u} den Abdiastext (mit der Linusüberschrift) von den Worten an '*Petrus Romam veniens*' (= Fabric. 429, 1). Weitere Nachforschungen, die aber durchaus nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen, haben noch das Vorhandensein zahlreicher Texte der virtutes Petri auf italienischen Bibliotheken ergeben. Von römischen

1) Vgl. catal. général des manuscrits des bibl. publ. des departements II p. 4. Die Ueberschrift des cod. Trecens. 1 lautet: '*Passio S. Petri apostoli Incipit prologus Lini papae: Licet plurima*'. Dann folgt die Passion '*Igitur post corporeum*'. In cod. 2 ist die Textgestalt dieselbe wie in cod. 1.

dschriften gehören hierher: cod. Vatic. 1190 saec. XII f. 15^{A}; Vat. 8 saec. XV f. 1; Vat. 1272 saec. XII f. 24^{u}; Vat. Reg. 539 saec. /XIV ineunt. f. 110^{B}; Vat. Reg. 541 saec. XIII/XIV f. 112^{B}; berin. XII, 29 saec. XII/XIII f. 181^{A}; Sessor. 191 saec. XIII f. ; Valicell. lat. Tom. I saec. XI (XII) f. 202^{u}; Casanat. B.I. 3 saec. ?) f. 9^{u}. Dieselben bieten sämmtlich den Text '*Igitur post corpo-n*' mit Prolog, nur der cod. Valicell. beginnt nach dem Prologe den Worten '*Igitur in diebus illis surrexit quidam Symon Sama-*' [1]).

In Florenz finden sich: cod. Laurent Plut. XXX, sin. 4 saec. f. 324^{A} (Bandini suppl. lat. IV, 254); Laur. Plut. XX, 3 saec. f. 74^{B} (vgl. Bandini I, 607); cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 135 . XI f. 95 (Bandini suppl. I, 305); cod. bibl. Mugell. de nemore saec. XI f. 144^{b} (Bandini suppl. I, 571); cod. Laur. conv. or. 474 f. 24^{r}. Alle diese Handschriften enthalten nach dem Pro- '*Licet plurima*' den Text '*Igitur post corporeum*'. Der kürzere t findet sich in cod. bibl. aedil. Flor. eccl. 133 saec. XI f. ^{b} (Bandini suppl. I, 278). Derselbe beginnt mit dem Prologe *non qui interpretatur obediens*', woran sich sofort die Passion den Worten anschliesst '*Igitur in diebus illis surrexit quidam narius*'.

Ferner ist zu nennen: cod. Valombros. 665 (108) saec. XII in- t. f. 24: enthält ebenfalls den Prolog '*Licet plurima*' und den Text *tur post corporeum*' in derselben Recension wie Laur. XX, 3.

Auf deutschen Bibliotheken scheint sich der Abdiastext der vir- s Petri nur sehr selten vorzufinden. Ausser den beiden Wolfenbüttler dschriften ist zu nennen: ein cod. Monac. 9536 saec. XI f. 87—99 der Ueberschrift '*vita et martyrium sancti Petri apostoli a Lino scopo Romano greca lingua conscriptum et ecclesiis orientalibus inatum*'. Es folgt sofort der Text '*Igitur post corporeum*'. Hinter *t haec autem Petrus Romam veniens*' folgt die Erzählung von den cubinen Agrippas, hinter '*pietatis affectu*' der längere Linusschluss [2]).

In Wien finden sich folgende Handschriften:

cod. Vindobon. 534 (h. eccl. 121) membr. saec. X. Das erste Blatt, ches die capitula und den Anfang des Prologs '*Licet plurima*' ent- t, ist abgerissen; 1^{a} fängt der Text an mit den Worten '*quirendi*

1) Den grössten Theil dieser Nachweisungen verdanke ich wieder Max net.

2) Ich verdanke diese Mittheilungen Herrn Dr. C. Weymann in München.

quid ille aut ille proprium gessit apostolus' (= Fabric. 390, 17) Schluss des Prologs '*ab ipso principum principe Petro sumamu exordium*'. Hierauf folgt der Text '*Igitur post corporeum*' mit de Ueberschrift '*Incipit de vocatione S. Petri apostoli*'. Der Schlus f. 27ª '*veneratione celebratur in pace*'.

cod. Vindobon. 455 (h. eccl. 71) membr. saec. XI f. 1ª '*Inc piunt capitula de virtutibus sanctorum apostolorum Petri et Pauli* f. 1ᵇ der Prolog '*Licet plurima*', f. 2ª -- 17ª der Text '*Igitur po corporeum*'.

cod. Vindobon. 497 (h. eccl. 102) membr. saec. XIII f. 24 '*de vocatione sancti Petri etc.*', dann die capitula, der Prolog '*Lic plurima*' und darauf der Text '*Igitur post corporeum*' mit der Ueber schrift '*Incipiunt gesta beati Petri apostoli*'. Schluss f. 30ᵇ '*celebratu in pace. Deo gratias*'.

cod. Vindobon. 560 (h. eccl. 114) membr. saec. XIII. A dem inneren Deckel '[*Incipit*] *de mir*[*aculis et gesti*]*s Petri apostoli* dann die Kapitel und der Prolog '*Licet plurima*', f. 1ª '*Incipit passi sancti Petri apostoli cap. I. Igitur post corporeum*'. Schluss f. 14 '*celebrat in pace*'.

Die Ueberschriften lauten, wie schon früher (I, 134 f. vgl. 159 f bemerkt, in den Handschriften verschieden. Nachzutragen ist, dass i cod. Paris lat. 5323 die Ueberschrift einfach '*miracula S. Petri ap stoli*', in cod. Vindobon. 497 '*gesta beati Petri apostoli*' lautet. A häufigsten begegnet uns der Titel '*passio*', zuweilen '*actus vel vi sive passio beati Petri apostoli*' (so Paris. lat. 3793. 5306. Vatic. 127 Barberin. XII, 29; ähnlich auch Laur. XX, 3 [*vita vel actus sive passi* Valombr. 662 [*vita sive actus*] u. a.). Oefters wird der Abschnit welcher mit dem aus Pseudo-Hegesipp herübergenommenen Stücke '*Ten pore igitur Neronis Caesaris*' (Fabric. 430, 11) beginnt, mit dem b sonderen Titel '*passio*' bezeichnet, auch wo der Name '*passio*' als G sammtüberschrift bereits Verwerthung gefunden hat (s. oben I, 135). S z. B. in Paris. lat. 5322 f. 117ᵘ. Laur. Plut. XX, 3 f. 78ᵇ. Reg. Sue 539. In cod. Paris. lat. 16737 beginnt er mit dem Titel '*Altercat Petri apostoli cum Symone mago*' und schliesst '*explicit passio*'. Dies letzte Abschnitt lief auch als selbständiges Ganzes um, und findet sic hie und da in den Handschriften besonders abgeschrieben. So ausser co Paris. 5273 auch cod. Taurin. k. II. 24 saec. XII ineunt. f.170ʳ m der Ueberschrift '*Passio apostolorum Petri et Pauli*'. Derselbe Te wol auch cod. Taurin. CCXVIII e. VI. 21 (k. II. 24) f. 170ᵇ.

Unter dem Namen des Linus begegnet uns der Abdias-Petrus auss

en I, 161 angeführten Paris. Codd. auch sonst nicht selten. So Paris. t. 5296. 5306. 11757. Montepess. 14. Vat. lat. 1190. 1272. Barberin. II, 29. Laur. Plut. XX, 3. Valombr. 665. Laur. conv. suppr. 474. In en codd. Valicell. lat. T. VII saec. XIII und T. X saec. XIII findet ch auch der Hegesippustext mit der Linusüberschrift ('*Passio apostorum quam Linus edidisse dicitur*').

Ebenso ist bereits oben (I, 135) erwähnt, dass in einigen Handhriften sich sowol in den '*actus*' (= Fabric. 429, 1) als am Schlusse er eigentlichen '*passio*' noch weitere Einschiebsel aus dem Linustexte nden, als in der in die Abdiassammlung aufgenommenen Redaction. ei der Seltenheit der Handschriften des Linus-Petrus gewinnen diese andschriften für die Textkritik des letzteren Bedeutung.

Ein kleinerer Zusatz aus Linus findet sich hinter den Worten '*Post aec autem Petrus Romam veniens*' (= Fabric. 429, 1) ausser in aris. lat. 5322 auch in cod. Monac. 9536 und in verschiedenen mischen und florentiner Codd.: Vat. 1190. 1188. Reg. Suec. 539. 41. Barber. XII, 29. Laur. Plut. XXX, sin. 4. Der Eingang lautet: *Post haec autem Petrus Romam veniens multas turbas populorum d fidem domini nostri Jesu Christi praedicatione sua convertit*'. ann folgt Linustext: '*ante omnia castitatis gratiam pectoribus eorum serebat etc.*' und nun weiter die Geschichte von den Concubinen des grippa (Agrippina, Eucharia, Euphemia, Dione) und von der Senatserhandlung (doch mit Weglassung der Geschichte von Albinus und antippe) bis zu den Worten '*Tunc Agrippa gratulatus est, quia quod tabat Petro, sub occasione invenit*'. Nun folgt sofort das Stück aus er epist. Clem. ad. Jacob., eingeleitet mit den Worten: '*in ipsis autem ebus Petrus finem sibi imminere praesensit*' (= Fabric. 429, 2).

Der grössere Zusatz aus Linus findet sich in denselben Handhriften sowie in dem Drucke bei Mombritius hinter den Worten aus seudo-Hegesipp ('*pictatis affectu*' (= Fabric. 438, 14). Statt der orte '*Itaque Petrus ad urbem redit captusque a custodibus cruci liudicatus est*', auf welche im eigentlichen Abdiastext mit '*quo audito gens subito populi concursus est factus*' ein kurzer Auszug aus nus folgt, lesen wir hier zunächst Folgendes: '*Itaque Petrus reversus tra urbem Romam cum gaudio narrabat fratribus, quod ei obvius isset dominus Jesus et declarasset ei, quod in ipso esset iterum ucifigendus. Quibus cum manifestasset passionem suam, fletum nes et ululatum emiserunt*' und nun folgt wörtlich der Linustext bis m Schlusse, nur mit wenig Auslassungen und Kürzungen (z. B. in der rede des Kreuzes, desgleichen in dem Kreuzgebet und in der Mar-

cellusvision). Der Schluss lautet: '*Statimque ut plebs omnis respondit amen, Petrus reddidit spiritum et in hac plebis confessione migravit ad Christum. Statimque Marcellus non exspectata alicuius sententia .... indicavit. quorum fides . . . confirmata est in nomine domini nostri Jesu Christi et in sanctificatione Spiritus Sancti, cui est honor . . . saecula saeculorum. amen*'. Derselbe Schluss begegnet uns öfters auch in anderen Codd., ausser in Paris. lat. 5322 und den übrigen bereits I, 135 genannten pariser Handschriften auch Paris. lat. 3778, 3789. Montepess. 14 (dessen Text mit den Worten Fabric. 429, 1 beginnt). Vatic. 1272. Sessor. 191. Laur. XX, 3. Valombr. 665. Der längere Text mit den ausführlichen Auszügen aus Linus ist auch in dem Drucke bei Mombritius II f. 196^{r} enthalten. Ob derselbe eine Erweiterung des eigentlichen Abdiastextes, oder letzterer umgekehrt eine Verkürzung des ersteren ist, ist schwer zu entscheiden. Doch scheint letztere Annahme den Vorzug zu verdienen (I, 159), wenigstens soweit der längere Linusschluss in Betracht kommt. Statt des Schlusses '*Statimque Marcellus*' fügt Reg. Suec. 541 den Schluss des Marcellustextes an '*Et mox apparuerunt ibi viri sancti nimio splendore accincti*' bis '*meruistis habere apud dominum Jesum Christum*'. Dann folgt ein Mischtext aus Marcellus und Linus: '*Post haec tulerunt corpus eius non exspectata alicuius licentia una cum Marcello viro illustri, qui relinquens Symonem Petro secutus fuerat et lavaverunt illud optimo vino, myrrha etiam et masticae et stactae et aloe cum ceteris aromatibus eum linierunt et posuerunt in sarcophago novo ad there binthum iuxta neomatiam [naumachiam] in loco qui dicitur Vaticanus*'. Hierauf folgt wieder Linustext '*Eadem nocte venit beatus Petrus ad Marcellum*' bis zum Schluss '*quorum fides . . . confirmata est praestante domino nostro Jesu Christo qui vivit . . . . amen*'. Auch sonst weichen die Handschriften vielfach von einander ab. So giebt Reg. Suec. 541 eine ganz kurze Einleitung: '*Igitur post corporeum dominicae nativitatis adventum, cum ipse dominus Jesus Christus vera lux mundi tenebris illuxisset, ambulans iuxta mare Galilaeae vidit duos fratres, Symonem qui vocatur Petrum et Andream fratrem eius, mittentes retia in mare. Erant enim piscatores. Et ait illis: Venite post me, faciam vos fieri piscatores hominum. At illi continuo relictis retibus secuti sunt eum. Post multa itaque gesta eorum, quae evangeliorum atque actuum apostolorum retinet* [l. *continet*] *historia, surrexit quidam Symon Samaraeus genere etc*'. Auch anderwärts ist der erste, aus dem N. T. entnommene Theil der virtutes in den Handschriften ziemlich verschieden überliefert; doch hat ein nähere

ngehen auf diese Abweichungen für den gegenwärtigen Zweck kein teresse.

Für den Abdiastext der virtutes Pauli haben weitere Nachrschungen das Vorhandensein einer grösseren Anzahl Handschriften geben, als oben (I 135. 161) angenommen wurde. Zu den dort anführten Codd. füge ich zunächst noch folgende Handschriften hinzu: ris. lat. 5269 saec. XIII/XIV f. 82^{rA}; 5302 saec. XI/XII f. 189^{rA}; 06 saec. XIV f. 141^{uB}; 5323 saec. XII/XIII f. 83^{rB}; 11757 saec. II f. 128^{r}; cod. Trecens. (bibl. de Troyes) 1 No. 60 und 2; ferner tic. 1190 saec. XII f. 21^{B}; Vat. 1188 saec. XV f. 7^{A}; Vat. 1272 sacc. I f. 77^{r}; Reg. Suec. 539 saec. XIII/XIV f. 121^{A}; Sessor. 191 ec. XIII f. 175^{r}. Keine einzige dieser Handschriften scheint jedoch n vollständigen Abdiastext zu enthalten. Der Anfang von '*Fuit vir uidam de tribu Beniamin*' an bis zum Schlusse des biennium in om = Fabr. 449, 18 '*docens quae sunt de domino Jesu Christo*' ndet sich ausser in Paris. lat. 5322. 5343 auch in Paris. lat. 11757. 323. Vat. 1190. 1188. Reg. 539. Sessor. 191 vorgeschoben vor den inustext '*Nam ante cum venissent Romam Lucas etc.*' doch auch weilen wie Paris lat. 5269 als selbständiges Ganzes. In Vatic. 1190 hlt der Anfang; der Text beginnt hier mit '*dum complerentur autem ies multi*' = Fabric. 444, 15. In demselben Cod. folgt auf das beeichnete Abdiasstück sofort '*prologus in passione Sancti Pauli*' = Barberin. XII, 29 f. 186^{br}): '*Paulus hebraice mirabilis*'. Vat. 188 bringt den Linustext hinter der Abdias-Einleitung mit neuer Ueberchrift: '*Martyrium Sancti Pauli apostoli a Lino . . . conscriptum . . . . ncipit*', und dann sofort '*Cum venissent Romam Lucas etc.*' Ebenso od. Paris. lat. 5306. Vat. 1272. In Paris. lat. 5302 ist ebenfalls nur er Anfang erhalten (f. 189^{rA} — 190^{uA}). In Genovef. Paris. H. l. 9 folgt benfalls Linus-Paulus auf die Abdias-Einleitung; die Schlussworte, mit elchen der cod. abbricht, '*quapropter viri sapientes apud se prudentia estra diudicet, quis fecit mundum, quoniam sine factore . . .*' sind aus Pseudo-Linus, aus der Rede des Paulus an Longinus, Megistus und Acestus entlehnt.

Der vollständige Abdiastext findet sich dagegen in den vier oben . 385 flg. bezeichneten Wiener codd. hinter den virtutes Petri. So Vindobon. 534 saec. X f. 27^{b} '*Incipiunt capitula de sancto Paulo apostolo*'. Nach den capitula: '*Incipit relatio conversationis eius. Fuit vir quidam*' Schluss f. 34^{b}: '*cuius corpus a christianis viris conditum est diligenter et sepultum in via Ostensi cum pace. Acta sunt haec circa sanctos dei Petrum et Paulum apostolos sub die III kal.*

iul. regnante domino etc'. In diesem und den verwandten Codd. ist also die anstössig gewordene Notiz, dass Paulus zwei Jahre nach Petrus Märtyrer geworden sei, durch die herkömmliche Annahme ihres gemeinsamen Martyriums ersetzt. Ferner:

Vindob. 455 saec. XI f. 17^{b} '*Incipiunt capitula sancti Pauli apostoli*'. Dann der Text '*Fuit vir quidam*', Schluss f. 21^{b} wie in Vindob. 534.

Vindob. 497 saec. XIII f. 30^{b} '*Incipiunt capitula de S. Pa[ulo]*'... '*Incipiunt gesta Sancti Pauli apostoli. Fuit vir quidam*'. Schluss f. 32^{b} wie in den vorhergehenden Wiener Codd.

Vindob. 560 saec. XIII f. 14^{b} '*Incipiunt cap̄. in passionem beati Pauli ap.*' f. 15^{a} '*Incipit passio beati Pauli ap. Fuit vir quidam*' Schluss f. 19^{a} wie in den drei vorher erwähnten codd.

Die Ueberschrift lautet in den eigentlichen Abdiastexten häufig '*de virtutibus S. Pauli*', in den übrigen gewöhnlich '*passio*', zuweilen '*acta*' (Vat. 1190), auch '*vita vel actus sive passio*' (Paris. lat. 1506. Vat. 1188) oder '*acta vel vita sive passio*' Vat. 1272; in einigen Handschriften '*conversio S. Pauli*', wie im Abdiastext das erste Kapitel der virtutes überschrieben ist (So Paris. lat. 5269. 5302).

Was übrigens den vollständigen Abdiastext betrifft, so weicht derselbe in den Handschriften vielfach von dem Druck bei Lazius ab. Der letztere ist durch Einschiebung biblischer Nachrichten erweitert. So schreibt cod. Wizanb. hinter den Worten '*praedicatio impleretur*' (= Fabric. 450, 4) Folgendes: '*in urbe libera manens custodia ibi fere II annis Iudaeis et universis gentibus verbum dei praedicavit, ut relicta superstitione et idolorum cultu omnes scientiam veri luminis percepissent*'. Hieran reiht sich sofort '*Cum autem hoc Neroni compertum est, mox eum iussit gladio trucidari; et cum ei de morte eius tardius nunciaretur*' (= Fabric. 454, 6) und sofort bis zu den Worten '*donaverat apostolo suo*' (= Fabric. 455, 10). Dann folgt, wieder abweichend von Lazius, der Schluss: '*post duos annos de passione beati Petri, sed ipsa die qua beatus Petrus martyrium suum consummavit. Cuius corpus a christianis viris conditum est diligenter et sepultum in via Ostiensi cum pace. Acta sunt haec circa sanctos dei Petrum et Paulum apostolos sub die III kl iut Regnante domino nostro Jesu Christo, cui est apud aeternum patrem et spiritum sanctum honor et gloria in saecula saeculorum amen*'. Ebenso schliessen die Pariser Codd. 18298. 12604. 3793.

IV.

Römische Localsagen und Localerinnerungen.

1. Die Marterstätten und Gräber der Apostel.

Der römische Presbyter Gajus berichtet in seiner Streitschrift
er den Montanisten Proculus ums Jahr 200, dass zu seiner Zeit die
παῖα der Apostel Petrus und Paulus, der Gründer der römischen
che, auf dem Vatican und an der Strasse nach Ostia gezeigt wurden
Eus. H. E. II, 25) [1]). Eusebios, dem wir die Erhaltung dieser
hricht verdanken, hat die τροπαῖα bereits auf die Gräber der
ostel bezogen [2]). Aber der Ausdruck τροπαῖον weist vielmehr auf
Richtstätte hin, als auf den Ort, wo die heiligen Märtyrer die Ueber-
derkrone empfingen [3]). Erst die spätere Tradition hat die Richt-
ten mit den Grabstätten identificirt. Auf dem Vatican, in den
ten des Nero, hatten die Opfer der neronischen Verfolgung geblutet;
zeigte man also zur Zeit des Gajus die Richtstätte des Petrus (s.
n S. 64). Die Stelle war durch eine Terebinthe bezeichnet; nach
scharfsinnigen Vermuthung von Erbes ist dieselbe wol identisch mit
em alten Eichbaum auf dem Vatican, dessen der ältere Plinius (hist.
. XVII, 44) gedenkt [4]). Die Acten des Petrus und Paulus verlegen
eits das Grabmal des Petrus „unter die Terebinthe nahe bei der
umachie auf dem Vatican“ (sect. 84), ohne der Richtstätte zu ge-
ken. Aber „die Naumachie“ ist wol erst aus den gnostischen
ίοδοι eingetragen, und letztere nennen ausdrücklich die Richtstätte,
ht die Begräbnisstätte. Die Richtstätte des Paulus an der Strasse
h Ostia wird in dem Texte G der acta Petri et Pauli genauer fixirt;
selbe befand sich am dritten Meilenstein vor der Stadt, auf der Hufe
uae Salviae, nahe beim „Fichtenbaum“.

Ueber die Apostelgräber berichtet die älteste Ueberlieferung noch

---

1) Eus. H. E. II, 25, 7: Ἐγὼ δὲ τὰ τροπαῖα τῶν ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι. γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν εἰς τὸν Βατικάνον ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὠστίαν, ήσεις τὰ τροπαῖα τῶν ταύτην ἱδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν.

2) Eus. H. E. II, 25, 6: (Γάϊος) αὐτὰ δὴ ταῦτα περὶ τῶν τόπων, ἔνθα εἰρημένων ἀποστόλων τὰ ἱερὰ σκηνώματα κατατέθειται, φησίν.

3) Vgl. meine Quellen der römischen Petrussage S. 95 fig. und Erbes, s Alter der Gräber und Kirchen des Paulus und Petrus in Rom. Zeitschr. f. rchengeschichte VII, 1 S. 12 Anm. 2.

4) a. a. O. S. 12 Anm. 3.

nichts. Die erste Angabe darüber lesen wir in dem Depositionenverzeichnis der Chronik vom Jahre 354. Sie lautet [1])

III kal. Jul. Petri in catacumbas
et Pauli Ostense Tusco et Basso cons. [258]

Nach dem Wortlaute dieser Stelle wären also Petrus und Paulus im Jahre 258, jener in den „Katakomben", dieser an der Strasse nach Ostia beigesetzt worden. Dass das Depositionsjahr nicht blos auf Paulus, wie Kraus will [2]), sondern auch auf Petrus sich bezieht, unterliegt keinem berechtigten Zweifel [3]). Ebensowenig hat man ein Recht, mit de Waal den Vatican als Grabstätte des Petrus in die Angabe des Depositionsverzeichnisses hinein zu interpoliren [4]). Die Beisetzung der heiligen Leichname erfolgte also während der valerianischen Verfolgung, am 29. Juni 258, wenige Wochen vor dem Märtyrertode des römischen Bischofs Xystus II († 6. August 258).

Zur Hälfte bestätigt wird die Angabe des Depositionsverzeichnisses durch eine noch erhaltene Inschrift, welche Bischof Damasus (366 bis 384), der Restaurator der alten christlichen Heiligthümer, in den Katakomben an der appischen Strasse anbringen liess. Der Text der Inschrift [5]) ist folgender:

Hic habitasse prius sanctos cognoscere debes
Nomina [limina?] quisque Petri pariter Paulique requiris.
Discipulos Oriens misit, quod sponte fatemur:
Sanguinis ob meritum Christumque per astra sequuti
Aetherios petiere sinus et regna piorum.
Roma suos potius meruit defendere [6]) *cives.*
Hacc Damasus: vestras referat nova sidera laudes.

An der Identität des Orts kann billigerweise kein Zweifel bestehen [7]). Die „Katakomben", in welchen nach der liberianischen Chronik

---

1) Bei Mommsen, über den Chronographen d. J. 354. Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. philol. hist. Classe Bd. I 1850 S. 362. Auch bei Duchesne, le liber Pontificalis (Paris 1884) p. 11.

2) Roma sotterranea S. 530 flg.

3) Vgl. Erbes a. a. O. S. 24 flg.

4) Des Apostelfürsten Petrus glorreiche Ruhestätte. Regensburg 1871 S. 55 flg.

5) Bei Gruter thesaurus II, 1163.

6) Victor Schultze, Archäologische Studien S. 242 f. will '*descendere*' schreiben. Dagegen mit Recht Erbes a. a. O. S. 26 flg.

7) Victor Schultze (a. a. O. S. 251 ff.) zeiht den Damasus des Irrthums und will die in dem Depositionsverzeichnisse erwähnten catacumbae auf eine ganz andere Stätte beziehen, als die Katakomben bei S. Sebastiano. Sein

e Gebeine des Petrus ruhten, sind also eine halbe Stunde vor der alten rta Appia, der heutigen Porta San Sebastiano, beim dritten Meilen- ine zu suchen, dort wo San Sebastiano, eine der sieben Pfarrkirchen ms sich befindet. Das merkwürdige Doppelgrab (*Sepulcrum bisomum*) terhalb der Grabkammer bei San Sebastiano, doch getrennt von den gentlichen Katakombenanlagen, wird noch heute als das zeitweilige rabmal der Apostel Petrus und Paulus gezeigt [1]). Zur Zeit des Dama- s war die Stätte schon leer; die heiligen Reliquien waren also schon rthin übertragen, wo sie in der Folgezeit ruhten, die des Petrus in e Kirche auf dem Vatican, die des Paulus in die Basilika an der rasse nach Ostia. Aus den misverstandenen Worten der damasianischen schrift über dem alten Apostelgrabe hat sich nachmals die bereits früher 312. 335 flg. besprochene Sage entwickelt, dass nach dem Tode des etrus und Paulus Männer aus dem Oriente gekommen seien, um die iligen Leiber als die ihrer Mitbürger mit sich zu nehmen; die Römer gegen hätten ihr Anrecht siegreich zu vertheidigen gewusst. Die atakomben, über denen man jene Inschrift las, galten nun als die ätte, bis zu welcher die Orientalen die Leiber der Apostel „bis zum eiten“ oder vielmehr „zum dritten Meilenstein“, an der appischen rasse entführt hätten, die nachsetzenden Römer hätten dieselben hier ngeholt, und nach der Darstellung der Peter-Pauls-Acten ein Jahr und chs Monate bewacht, bis die den Aposteln bestimmten Gräber, das des etrus auf dem Vatican bei der Naumachie, das des Paulus an der rasse nach Ostia vollendet waren.

Eine noch unausgeglichene Differenz zwischen dem Depositionsver- ichnis und der damasianischen Inschrift besteht nun aber darin, dass nes nur den Leichnam des Petrus in den Katakomben, den des aulus aber an der Strasse nach Ostia bestattet sein lässt, diese da- gegen die Katakomben als die frühere Grabstätte beider Apostel be- ichnet. Da beide Angaben nur zehn bis zwanzig Jahre auseinander- gen, und „durch ein und dieselben Hände gegangen sind“ [2]), so heint ein Irrthum auf der einen oder auf der anderen Seite ausge- hlossen zu sein. Das Depositionsverzeichnis giebt den Thatbestand

---

auptargument ist dieses, dass die als Grab der Apostel bezeichnete Krypta idnischen Ursprungs sei. Vgl. dagegen Erbes a. a. O. S. 25 flg.

1) Beschreibungen geben Marchi, Monumenti delle arti Crist. primit. om 1844) S. 210 ff. de Waal a. a. O. S. 40. Schultze a. a. O. S. 247 ff.

2) Erbes a. a. O. S. 27. Furius Dionysius Philocalus, der Schreiber r Chronik vom Jahre 354, war auch der Künstler, welcher die damasianischen schriften ausführte.

seiner Zeit — des Jahres 354 — an; man wird also annehmen müssen, dass damals nur noch der Leib des Petrus in den Katakomben ruhte, der des Paulus aber bereits nach der diesem Apostel erbauten Basilika San Paolo fuori le mura an der Strasse nach Ostia übertragen war. Dagegen bezeugt die damasianische Inschrift, wo die heiligen Reliquien früher bestattet waren, setzt also voraus, dass damals auch der Leichnam des Petrus nicht mehr in den Katakomben lag, sondern bereits nach dem Vaticane übertragen war. Dann scheint aber nur die Auskunft von Erbes übrig zu bleiben, dass der Chronist vom Jahre 354 eine ältere Angabe *III Kal. Jun. Petri et Pauli ad catacumbas Tusco et Basso cons.* zeitgemäss geändert und die damalige Grabstätte des Paulus an der Strasse nach Ostia an die Stelle gesetzt, gleichwol aber die Zeitbestimmung Tusco et Basso cons., die nunmehr streng genommen nur noch auf die Beisetzung des Petrus passte, an ihrem ursprünglichen Orte belassen hat [1]). Will man dies nicht, so müsste man annehmen, dass die Gebeine der beiden Apostel, als sie unter Xystus II. zum Vorschein kamen, an zwei verschiedenen Orten, in den Katakomben und an der Strasse nach Ostia ihre Ruhestätte fanden, die des Paulus aber späterhin von der Strasse nach Ostia ebenfalls in die Katakomben übertragen wurden, damit beide Apostel wie einst im Leben, so auch im Tode vereinigt blieben. Darnach als die Paulskirche fertig war, wären sie wieder getrennt worden. In diesem Falle wäre eine zweimalige Translation der Reliquien des Paulus erfolgt. Auch so würde das Depositionsverzeichnis den Thatbestand seiner Zeit angeben. Da es aber von einer doppelten Translation nichts sagt, so könnte der Ausdruck '*Pauli Ostense Tusco et Basso cons.*' nur den Thatbestand bezeichnen sollen, wie er seit dem Jahre 258 bis zur Abfassungszeit der Chronik sich unverändert erhalten hätte. Dies aber wäre angesichts der damasianischen Inschrift eine handgreifliche Unrichtigkeit, für die sich bei der Entstehungsweise beider Angaben gar keine Erklärung geben liesse. Folglich ist die Annahme von Erbes vorzuziehen.

Eine frühere Beisetzung der Leichname beider Apostel in den Katakomben meldet auch die älteste noch erhaltene Recension des liber Pontificalis vom Jahre 530 (und übereinstimmend damit die späteren Texte) in den vitae der Bischöfe Cornelius und Damasus. Der erstere soll die Leiber der beiden Apostel aus den Katakomben herausgeholt, den des Paulus der Matrone Lucina zur Bestattung auf ihrem Grundstücke an der Strasse nach Ostia, nahe bei der Stätte seiner

2) Erbes a. a. O. S. 24.

auptung überlassen, den des Petrus aber an dem Orte der Kreuzi-
unter den Leibern „der Heiligen“ „im Apollotempel auf dem
s aureus im vaticanischen Palaste des Nero“ beigesetzt haben [1]).
topographischen Angaben über das neue Grab des Petrus sind die
weiter zu besprechenden der späteren Zeit; die Nachricht selbst
steht in sonderbarem Widerspruche zu der Notiz bei Anaclet,
dieser die memoria S. Petri im Vatican construirt habe. Andererseits
ler Verfasser des liber Pontificalis mit der damasianischen Inschrift
bekannt. Denn wir lesen zwar nicht in dem kurzen felicianischen,
aber in dem cononianischen und den späteren Texten der vita des
asus, derselbe habe in den Katakomben da, wo die Leiber der
tel Petrus und Paulus gelegen, eine Gedenktafel mit einer in Versen
fassten Inschrift angebracht [2]). Der Erzähler bezog also die dama-
sche Inschrift auf den Thatbestand einer weit früheren Zeit und nahm
schon Cornelius (251—253) habe die heiligen Leiber aus den Kata-
ben erhoben und an ihren nachmaligen Grabstätten beigesetzt. Wie
u diesem Quidproquo gekommen ist, wird sich kaum noch ermitteln
en. Erbes vermuthet, er habe die Zeit des Cornelius fälschlich
einige Jahre zu spät, auf 258 gesetzt, und nun die vorgefundene An-
e des Depositionsverzeichnisses über die damals angeblich erfolgte
etzung des Paulus an der ostianischen Strasse dadurch zu ergänzen
eint, dass er gleichzeitig auch die Translation des Petrus aus den
akomben nach dem Vatican ansetzte [3]).

Angesichts der ältesten Angaben des Depositionsverzeichnisses und
damasianischen Inschrift müssen alle Versuche, entweder eine zwei-
ge Beisetzung der Reliquien in den Katakomben — die eine gleich
n dem Tode der Apostel, die andere im Jahre 258 — anzunehmen,
gar nur die erste aus falscher Deutung der Inschrift entstandene

1) (Duchesne, le liber Pontificalis p. 66): *'Hic . . . . rogatus a quadam rona corpora apostolorum beati Petri et Pauli de catacumbis levavit noctu. num quidem corpus beati Pauli acceptum beata Lucina posuit in praedio via Ostensi iuxta locum ubi decollatus est. Beati Petri apostoli accepit us beatus Cornelius episcopus et posuit iuxta locum ubi crucifixus est corpora sanctorum in templum Apollonis in monte aureo in Vaticanum cii Neronis III kl. Jul.'.*

2) (Duchesne p. 84 sq.): *'Et in catacumbis dedicavit platoniam ubi erunt corpora sanctorum apostolorum Petri et Pauli. In quo loco plato- n ipsam ubi iacuerunt corpora sancta versibus exornavit'.* Vgl. meine nologie der röm. Bischöfe S. 50 f. Etwas anders stellt Duchesne den t her.

3) A. a. O. S. 34.

Annahme festzuhalten und das Datum des Depositionsverzeichnisses z
verwerfen, einfach auf sich beruhen [1]).

Die Beisetzung des Paulus an der Strasse nach Ostia ist einig
Zeit vor dem Jahre 354, die des Petrus im Vatican erst etwas späte
erfolgt. Der Bau der den beiden Aposteln gewidmeten Kirchen ma
gleichzeitig begonnen worden sein; es erklärt sich aber leicht, dass di
grössere und prächtigere Peterskirche später fertig geworden ist, als di
unanschnliche ältere Paulskirche, an deren Stelle schon im Jahre 38
ein Rescript der Kaiser Valentinian II., Theodosius I. und Arkadius a
den damaligen Stadtpräfecten Sallustius einen stattlicheren Neubau an
ordnete [2]). Das Rescript nennt die alte Paulskirche '*antiquitus ian
sacratam basilicam Pauli apostoli*'. Als Erbauer der beiden Apostel
kirchen gilt in der römischen Tradition Kaiser Constantin. Das ältes
uns erhaltene schriftliche Zeugnis für diese Nachricht scheinen di
apokryphen acta Silvestri zu sein, die uns leider bis jetzt nur in eine
späteren dem Symeon Metaphrastes zugeschriebenen Bearbeitung zu
gänglich sind [3]). Dieselben berichten zunächst die fabelhafte Geschicht
von der Verbannung Silvesters nach dem Berge Soracte, von dem Aus
satze Constantins zur Strafe für die von ihm über die Christen ver
hängte Verfolgung, von der ihm zu Theil gewordenen Erscheinung de
Apostel Petrus und Paulus, auf deren Geheiss er den verbannten Bisch
Silvester zurückberuft, und von der Reinigung des Kaisers durch di
aus der Hand Silvesters erhaltene Taufe. Darnach fügen sie hinzu, de
Kaiser habe auf Bitten Silvesters die Kirchen des Paulus und Petru
an der Strasse nach Ostia und auf dem Vatican erbaut, der Bischof abe
habe die Gebeine der noch beisammen (also nach der älteren Traditio
in den Katakomben) ruhenden Apostel getrennt und jeden an der ih
zu Ehren errichteten Stätte beigesetzt. Die Abfassungszeit des scho
im Decretum Gelasii (V, 19) erwähnten und kirchlich approbirte
Originaltextes der Acta Silvestri fällt etwa in die zweite Hälfte de

1) Vgl. die Bemerkungen von Erbes a. a. O. S. 35 f. (gegen de Wa
und Kraus).

2) Abgedruckt bei Panvinius de praecipuis urbis basilicis (Rom 157
p. 70. Baronius annal. ad ann. 386 n. 40 und theilweise bei Platner
Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom III, 1, 443.

3) Griechisch bei Combefis, illustr. martyr. triumphus (Paris 1659)
258 ff.; lateinisch übersetzt bei Surius Acta SS. Dec. p. 368 ff.

4) In dem mir vorliegenden griechischen Texte des cod. Angelic. B. 2.
f. 119r) ist allerdings nur von Einer Kirche die Rede, welche Constantin a
der Stelle des von ihm niedergerissenen Götzentempels erbaut habe.

Jahrhunderts. Dieselbe hat wieder dem liber Pontificalis in der vita estri zur Quelle gedient. Denn letzterer erwähnt nicht nur die ebliche Verbannung Silvesters nach dem Berge Soracte, sondern auch Fabel von der Reinigung Constantins vom Aussatze. Unter den ilikenbauten des Kaisers zählt nun jene vita Silvestri ausdrücklich h die beiden Basiliken der Apostel Petrus und Paulus auf [1]). Es n dahingestellt bleiben, ob auch diese Angabe den actis Silvestri, r einer eigenen, die päpstlichen Fundationen und Donationen verzeich- den Quelle entlehnt ist. Jedenfalls ist sie weit älter als die jüngere ension des liber Pontificalis vom Jahre 687. Dass sie im Texte vom re 530 (dem catal. Felicianus) ebenso wie in dem cononianischen Ex- pte fehlt, ist kein Beweis gegen ihre ursprüngliche Zugehörigkeit zum r Pontificalis, sondern erklärt sich aus der lückenhaften und theil- se absichtlich verkürzten Textbeschaffenheit, in welcher die ältere ension des Papstbuchs auf uns gekommen ist [2]).

Die Erbauung der basilica Pauli durch Kaiser Constantin unter- gt nun keinen chronologischen Schwierigkeiten, wenn man ihre llendung in die letzten Lebensjahre Constantins, c. 335 oder 336 zt. Bedenklicher steht es mit der basilica Petri auf dem Vaticane, , wie wir oben sahen, noch im Jahre 354 nicht vollendet gewesen n kann. Was man für den constantinischen Ursprung derselben sser den angeführten Zeugnissen späterer Zeit von monumentalen legen angeführt hat, reicht zum Beweise nicht aus. Dahin gehören ächst die Ziegelsteine mit dem Fabrikstempel D. N. CONSTANTINVS VG, die beim Abbruch der Apsis der alten Peterskirche zum Vorschein men: aber diese rührten nach dem Zeugnisse des Baumeisters Gri- ldi von älteren Bauten her und waren nach deren Zerstörung beim u der Apsis verwendet worden [3]). Dahin gehört ferner die angeblich nstantinische Inschrift, welche man über dem Triumphbogen der alten rche las:

Quod duce te mundus surrexit in astra triumphans
Hanc Constantinus victor tibi condidit aulam.

Aber der constantinische Ursprung dieser Inschrift ist sehr zweifel-

1) (Duchesne, le Liber. Pontificalis p. 78 sq.): '*Huius temporibus fecit gustus Cons antinus ex rogatu Silvestri basilicam beato Petro, cuius loculum m corpus sancti Petri ita recondit*' . . . . '*Eo tempore fecit Constantinus silicam beato Paulo, cuius corpus ita recondit sicut et beati Petri*'. So der nonianische Text. In Kleinigkeiten abweichend die späteren Texte.

2) Vgl. Duchesne, étude sur le liber Pontificalis p. 20. Meine neuen ndien zur Papstchronologie T. Pr. Th. 1879 S. 433.

3) Erbes a. a. O. S. 43.

haft [1]). Dagegen scheint eine andere schon früher verschwundene I schrift, welche der Einsiedler Anonymus *in abside S. Petri* las und a schrieb, das Dunkel zu lichten, welches über der Entstehung der Peter kirche liegt. Dieselbe lautet:

Justitiae sedes, fidei domus, aula pudoris
Haec est, quam cernis, pietas quam possidet omnis;
Quae patris et filii virtutibus inclyta gaudet
Auctoremque suum genitoris laudibus aequat.

Während man früher *patris et filii* auf Gott, Vater und Sohn b zog, hat zuerst Erbes die einzig richtige Deutung der Inschrift ge geben: gemeint ist der menschliche Stifter der Kirche und sein leib licher Vater. Als eigentlicher Erbauer der Kirche wird also der Soh bezeichnet, der hierdurch gleichen Ruhm mit seinem Vater erwar Das kann sich nicht auf Constantius Chlorus und Constantin, sonder nur auf Constantin und Constantius beziehen. Der Bau der Peter kirche wird also von Constantin in den letzten Jahren seines Leben c. 335 begonnen, aber erst von Constantius nach Beendigung der Bruder und Bürgerkriege zwischen 354 und 359 vollendet worden sein [2]). Sei dieser Zeit besitzen wir zahlreiche Zeugnisse für das Vorhandensein de Kirche auf dem Vatican [3]). Das bei der Basilika befindliche Baptisterium ist erst von Damasus, also nach 366, angelegt. Derselbe entwässert die unweit der Peterskirche, wenn auch schwerlich in ihrer unmittel baren Nähe befindlichen Gräber, indem er den Hügel, von welchem da Wasser herabrieselte, abtragen liess, und leitete die bei den Erdarbeite entdeckte Quelle in den Taufbrunnen [4]).

Nach Vollendung der Basiliken wurden also die Leiber der beide

1) Erbes a. a. O. S. 43 flg. Die Worte scheinen übrigens bereits Bezu auf den Text des liber Pontificalis zu nehmen.

2) Erbes a. a. O. S. 44 ff.

3) zusammengestellt bei Erbes a. a. O. S. 38 flg.

4) Der Wortlaut der damasianischen Inschrift, welche von diesen Werke des Papstes berichtet, ist folgender:

Cingebant latices montem teneroque meatu
Corpora multorum cineres atque ossa rigabant.
Non tulit hoc Damasus communi lege sepultos
Post requiem tristes iterum persolvere poenas:
Protinus adgressus magnum superare laborem
Aggeris immensi deiecit culmina montis;
Intima sollicite scrutatus viscera terrae
Siccavit totum quidquid madefecerat humor,
Invenit fontem praebet qui dona salutis.
Haec curavit Mercurius levita fidelis.

ostel aus den Katakomben übertragen und getrennt von einander gesetzt. Dass man grade diese Stätten für den Bau der Grabkirchen wählt hat, kann lediglich darin seinen Grund haben, dass man sie die Richtstätten betrachtete.

Allerdings fehlt es auch in diesem Stücke nicht an abweichenden aditionen. Die Kirche S. Paolo fuori le mura befindet sich am zweiten ilensteine der via Ostiensis und der liber Pontificalis vom Jahre 530 st (in der vita des Cornelius) den Leichnam des Paulus ausdrücklich *xta locum ubi decollatus est*' beigesetzt werden. Dagegen verlegt r Text G der Peter-Pauls-Acten den Ort der Hinrichtung vielmehr nen Meilenstein weiter nach der Hufe Aquae Salviae, woselbst der en erwähnte Fichtenbaum gestanden haben soll. Für die Verschieden- it der Ueberlieferung sind übrigens jene Acten selbst ein sprechendes ugnis: denn derselbe Text G lässt weiter unten die Beisetzung des iligen Paulus nicht beim dritten, sondern beim zweiten Meilensteine der a Ostiensis erfolgt sein. Man unterschied also nachmals, um beide An- ben mit einander auszugleichen, Richtstätte und Grabstätte. Als Ort der inrichtung bezeichnet auch Gregor der Grosse die Hufe Aquae Salviae. hon zu seiner Zeit stand hier die Kirche S. Pauli ad Aquas Salvias[1]). tzt erblicken wir links von der alten via Ostiensis in einem feuchten nale, „beim unablässig fliessenden Tropfen" (*ad guttam iugiter manan- m*), die berühmte Abtei alle tre fontane oder ad Aquas Salvias, wo ch drei Kirchen nahe bei einander erheben. Eine derselben ist San aolo alle tre fontane, an dem Ort, wo nach der Legende Paulus den ärtyrertod litt. Nach den späteren Sagen, die an den Namen tre ntane sich knüpften, that der Kopf des Paulus bei der Hinrichtung rei Sprünge: an den drei Stellen, wo er die Erde berührte, sprudelten drei uellen hervor[2]). Die Quellen werden noch heute gezeigt; sie sind mit armor und Säulen von Verde antico geschmückt: an der ersten von nen steht die Kirche. In dieser erblickt man eine vom Cardinal Pietro

1) Gregor. Magn. epist. XII, 9 ad Felicem subdiaconum (Opp. ed. Paris. 86 T. II col. 1099): '*utile iudicavimus, eandem massam quae Aquas Salvias ncupatur cum omnibus fundis suis . . . cum eius Christi gratia lumi- ribus* (d. h. für die *luminaria* der *ecclesia beati Pauli*) *deputare*'.

2) Acta SS. Jun. Tom. V p. 435: '*Similiter et Sanctus Paulus decollatus c esse traditur Via Ostiensi, loco Ad guttam iugiter manantem dicto; i fortassis post caedem Pauli, quia plures ibi salutem consequebantur infirmi, d Aquas Salvias, nunc vero Ad tres fontes, quos exstitisse ferunt a rno capitis decussi saltu*'. An derselben Stelle '*ad guttam iugiter manantem*' llen nach den Martyrologien zum 9. August auch der heilige Zeno und 0203 andere Heilige gemartert worden sein.

Aldobrandini dahin gebrachte Säule von weissem Marmor, an welche Paulus vor seiner Enthauptung gebunden worden sein soll, um gegeisselt zu werden[1]).

Als Richtstätte des Petrus bezeichnet eine jüngere Tradition statt des Vatican vielmehr die Höhe des Janiculus an der alten aurelischen Strasse, unweit der Porta S. Pancrazio, der alten Porta Aurelia, da wo die Kirche San Pietro in Montorio steht, und wohin noch die heutige Legende den Ort der Kreuzigung verlegt. Aber die angeblich ebenfalls von Constantin erbaute Kirche an der alten aurelischen Strasse ist erst seit dem Neubau im Jahre 1500 dem heiligen Petrus geweiht: früher hiess sie S. Maria in Castro Aureo von einer nahebei gelegenen mittelalterlichen Burg. Daraus folgt freilich noch nicht die Entstehung der ganzen Sage erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts. In den verworrenen Angaben des Buches der Päpste könnten schon zwei verschiedene Traditionen durcheinander laufen.

Die älteste uns erhaltene Angabe, die des römischen Presbyters Gajus, nennt als Richtstätte des Petrus ganz allgemein den Vatican. Merkzeichen war wol damals nur die „Terebinthe", deren die alten πράξεις Παύλου Erwähnung thaten. Seit der Errichtung der Peterskirche werden Richtstätte und Todesstätte identificirt. Die Folgezeit fügte immer neue scheinbar genauere Bestimmungen hinzu. Hieronymus in seinem Verzeichnisse kirchlicher Schriftsteller (392) sagt von dem Apostel noch einfach: '*sepultus Romae in Vaticano iuxta viam triumphalem*'. (catal. vir. illustr. 1). Diese Ortsbestimmung ist richtig: die via triumphalis lief am nordöstlichen Abhange des vaticanischen Hügels ungefähr in der Richtung des jetzigen Weges von Porta di Castello längst der Befestigung nach Porta Angelica und von da zum Pons triumphalis[2]). Die nach Linus benannte passio Petri nennt als Marterstätte „die Naumachie beim Obelisken Nero's auf dem Berge"[3]). Die „Naumachie" wird noch einmal, in einem aus den gnostischen Acten geschöpften Zusatze der katholischen Peter-Pauls-Acten, ausserdem aber von keinem älteren Schriftsteller erwähnt. Von einer Naumachie auf dem Vatican ist sonst nichts bekannt. Baronius möchte sie mit der Naumachie des Augustus am Fusse des Janiculus identificieren[4]). Aber diese lag ebenso wie die sonst noch erwähnten

1) Vgl. Platner-Bunsen III, 1, 458 ff.

2) Platner-Bunsen II, 1, 7 ff.

3) '*Pervenit ad locum qui vocatur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in montem*'.

4) annal. ad ann. 69. n. 18. Vgl. meine römische Petrussage S. 102 flg. Anm. 2.

machien aus der Kaiserzeit in der Tiberebene, nicht auf der Höhe campus Vaticanuus, wohin uns die zweite Ortsbestimmung, „der lisk des Nero auf dem Berge“ verweist. Immerhin darf man daran nern, dass die Gärten, welche Nero von seiner Mutter Agrippina bt hatte, sich von der Höhe des Hügels den Abhang hinab bis nahe Ufer des Tiber erstreckten[1]). Wie es scheint, hat aber schon der fasser der gnostischen περίοδοι die Naumachie des Nero mit dem cus des Kaisers Gajus verwechselt, der seit dem Umbau durch Nero h Circus Neronis genannt wurde. Derselbe lag nicht nur innerhalb Bereiches der neronischen Gärten, sondern ziemlich genau an der lle, wo sich nachmals die alte Peterskirche erhob: wie der Bauster Grimaldi beim Abbruch der letzteren im Jahre 1616 feststellte, nd die südliche Hauptwand der Basilika und die Säulenreihen des ächst angrenzenden Seitenschiffes auf den nördlichen Mauern des cus[2]). Den Circus zierte damals der berühmte Obelisk, der noch te auf der Piazza S. Pietro steht. Gajus Caligula liess ihn aus iopolis kommen und auf dem vaticanischen Hügel aufstellen. Im re 1586 wurde er von seiner alten Stelle bei der Sacristei von Peter, wo noch heute ein Stein mit Inschrift die Stätte bezeichnet, Befehl Sixtus' V. durch den Baumeister Dominico Fontana gehoben l in der Mitte des Platzes vor der Peterskirche aufgestellt.

Verworren dagegen lauten die Angaben im Buche der Päpste. Die a des Petrus (Duchesne, le Liber Pontificalis p. 52) lässt den Apostel raben liegen *'via Aurelia in templo Apollonis iuxta locum ubi cifixus est iuxta palatium Neronianum in Vaticanum in territorio umphali via Aurelia'*. Die via Aurelia ist nicht die alte aurelische asse, sondern die via Aurelia nova auf dem Vatican, die schon zu Zeiten der Antonine bestand und wie es scheint, von dem Pons ius etwa in der Richtung des Borgo nuovo und Borgo vecchio nach n heutigen Platze von St. Peter lief. Wie V. Schultze bemerkt, scheint doch in ziemlicher Entfernung von der Confession des Petrus abogen zu sein[3]). Der „Apollotempel“ mag einer dunklen Reminiscenz das aus der nachneronischen Zeit stammende Kybele-Heiligthum, sen Inschriften bis zum Jahre 390 herabreichen, entstammen;[4]) das itorium triumphale ist wol nur ungenauer Ausdruck für die oben be-

1) Platner-Bunsen II, 1, 39. Victor Schultze a. a. O. 221.

2) Die Worte Grimaldis bei Martinelli Roma sacra (Rom. 1653) S. 343 f. ch dem Manuscripte der Vaticana) und darnach bei V. Schultze S. 221 flg.

3) Platner-Bunsen II, 1 S. 9 flg. V. Schultze S. 225 flg.

4) Platner-Bunsen II, 1, 24. V. Schulze S. 222. 225.

sprochene via triumphalis nördlich von St. Peter[1]). Am schwierigsten zu bestimmen ist das palatium Neronis. Man hat bald an das nahe beim Tiberufer gelegene Gartenhaus des Nero, welches Seneca erwähnt (de ira III, 18), bald an den Circus gedacht, der im Mittelalter wirklich palatium Neronis hiess[2]); vielleicht liegt aber hier gar keine sichere Erinnerung mehr zu Grunde[3]).

Noch schlimmer steht es mit der bereits oben angeführten Stelle in der vita des Cornelius, nach welcher die Beisetzung des Apostels erfolgt sein soll '*iuxta locum ubi crucifixus est, inter corpora sanctorum in templum Appollonis in monte aureo in Vaticanum palacii Neronis*'. Die '*corpora sanctorum*' scheinen auf die Leiber der Nachfolger des Petrus sich zu beziehen, welche nach dem liber Pontificalis ebenfalls auf dem Vatican bestattet sein sollen, wohin ja das palatium Neronis auch nach diesen Angaben ausdrücklich verlegt wird. Dagegen hat der mons aureus mit diesen Ortsbestimmungen gar nichts zu thun. Man kann sich daher kaum dem Verdachte entziehen, dass hier eine ganz andere Oertlichkeit mit der sonst überlieferten vermischt ist. Will man nicht an das goldene Haus des Nero bei den nachmaligen Titusthermen denken, welches der spätere Erzähler mit dem Gartenhause in den vaticanischen Gärten verwechselt habe[4]), so bleibt nur das Zugeständnis übrig, dass hier bereits die ältere Tradition von der Kreuzigung des Petrus auf dem Vatican mit der jüngeren, welche das Kreuz auf der Höhe des Janiculus (bei S. Pietro in Montorio) errichtet sein lässt, unklar verschmolzen ist. Vielleicht, dass der Verfasser sich durch seine eigene Angabe in der vita des Petrus, die Stätte der Kreuzigung sei die via Aurelia gewesen, irre führen liess, indem er die alte und die neue aurelische Strasse verwechselte. Wie dem aber auch sei, jedenfalls zeigen alle diese gehäuften, den Schein der Alterthümlichkeit künstlich affectirenden Angaben, dass man im 6. Jahrhunderte sich vergeblich um topographische Genauigkeit bemüht hat.

Hiernach ist als Ergebnis der bisherigen Untersuchung festzuhalten, dass die Leiber der Apostel zuerst am 29. Juni 258 in den Katakomben an der appischen Strasse beigesetzt waren, darnach, als der von Constantin in Angriff genommene Bau der Basiliken des Paulus und des Petrus an den wirklichen oder vermeintlichen Marterstätten vollendet war, dahin über-

1) V. Schultze S. 225.

2) Becker, römische Alterthümer I, 671.

3) V. Schultze S. 226 vermuthet, dass die ganze neronische Besitzung gemeint sei.

4) Meine römische Petrussage S. 104 Anm. 1.

gen wurden, die des Paulus etwas früher c. 336, die des Petrus ischen 354 und 359. Aber wo haben die Gebeine der Apostel vor er Beisetzung in den Katakomben geruht? Das Buch der Päpste st bereits den Anaclet, da er noch Presbyter des heiligen Petrus war, *memoria beati Petri* (auf dem Vatican) als Grabstätte der Bischöfe auen[1]) und dieselbe Quelle berichtet, dass die ältesten römischen chöfe von Linus bis Victor — mit Ausnahme des in der Verbannung storbenen Clemens und des Alexander, dem schon eine relativ ältere, er darum nicht zuverlässigere Tradition sein Grab an der vermeintlichen rterstätte, der via Nomentana am siebenten Meilenstein von der Stadt gewiesen hatte[2]) — sämmtlich *iuxta corpus b. Petri* auf dem Vatican e Ruhestätte gefunden hätten. Dieser Angabe zu Liebe hat man ht blos alles aufgeboten, um das Vorhandensein eines alten christ- nen Friedhofes auf dem Vatican zu erweisen, sondern glaubte sogar, n Grabstein des Linus an derselben Stätte entdeckt zu haben. Es f indessen auf Grund der neueren Forschungen von V. Schultze l Erbes als ausgemacht gelten, dass ein christliches Coemeterium dem Vatican in vorconstantinischer Zeit nicht bestanden hat[3]), und lohnt nicht mehr der Mühe, die für jene Annahme vorgebrachten Be- ise nochmals zu widerlegen. Die „stummen Zeugen unter der Erde", lche einst Kraus sehr zuversichtlich gegen die Ergebnisse meiner ronologie angerufen hat, sind mittlerweile sämmtlich ihrer angeblichen weiskraft entkleidet worden. Von dem angeblichen (übrigens jetzt ver- wundenen) Grabsteine des Linus, über dessen wirkliche Herkunft on V. Schultze die richtige Einsicht angebahnt hat, ist zuletzt durch es festgestellt, dass derselbe ein Bruchstück ist, von welchem die ten Buchstaben des Namens abgetrümmert und nur noch die vier zten Buchstaben übrig geblieben sind. Die vollständige Inschrift hat muthlich PAVLINVS gelautet; der Stein selbst stammt wahrschein- aus nachconstantinischer Zeit[4]).

Die ersten beglaubigten Angaben über die Gräber römischer chöfe begegnen uns nicht früher als zu Anfang des 2. Jahrhunderts. yhyrius († 217) ist an der appischen Strasse, aber noch nicht in der

---

1) (Duchesne, le libre Pontificalis p. 54:) *'hic memoriam b. Petri con- xit et composuit, dum presbyter factus fuisset a b. Petro, ubi episcopi nderentur'.*

2) Vgl. meine Abhandlung über die Acten Alexanders von Rom und die tenfeier des Petrus. Zeitschr. f. wiss. Theol. 1873 S. 120.

3) Victor Schultze a. a. O. S. 228 ff. Erbes a. a. O. S. 13 ff.

4) Victor Schultze S. 235 ff. Erbes S. 20 flg.

späteren Papstgruft, Callistus († 223) im coemeterium Calepodii an der via Aurelia, Urbanus († 230) im Coemeterium des Prätextatus beigesetzt. Die folgenden Bischöfe von Pontianus († 236) an fanden ihre Ruhestätte in der von Callistus erbauten Papstgruft an der appischen Strasse. Ueber die Grabstätten der Vorgänger Zephyrins war schon in den ersten Decennien des 3. Jahrhunderts, als die ersten officiellen Depositionsverzeichnisse angelegt wurden, nichts Sicheres mehr bekannt. Erst nachmals, als über dem Apostelgrabe auf dem Vatican die stattliche Basilika S. Petri sich wölbte, suchte man die Gräber der ältesten römischen Bischöfe, soweit nicht anderweitige Traditionen entgegenstanden, „neben dem Leibe des seligen Petrus", ebenso gruppenweise zusammengestellt, wie nachmals die Päpste des 3. Jahrhunderts in der Krypta der Callistkatakomben. Schon einer der ersten Nachfolger des Petrus, Anaclet, sollte daher, als er noch unter dem Apostelfürsten das Amt eines Presbyters bekleidete, dafür gesorgt haben, dass die '*memoria b. Petri*' zugleich Raum bot für die Särge seiner Nachfolger auf dem römischen Bischofsstuhl[1]).

Von einer Uebertragung des Petrus von dem Vatican nach den Katakomben Sebastians im Jahre 258 kann also ebensowenig als von einer Uebertragung des Paulus von der via Ostiensis an eben jene Stätte die Rede sein. Wahrscheinlich sind die Reliquien beider Apostel erst damals, oder kurz vorher zum Vorschein gekommen; sie fanden sich wol infolge einer „göttlichen Offenbarung" an einem Orte, wo sie bis dahin „verborgen" ruhten[2]). Es ist völlig vergebliche Mühe, den früheren Schicksalen jener plötzlich aufgefundenen Gebeine noch nachzuspüren, in denen man seit Mitte des 3. Jahrhunderts die Ueberreste der beiden Apostel zu besitzen glaubte.

2. Die Gedenktage.

Das älteste Kalendarium der römischen Kirche zählt zwei Gedenktage der Apostel Petrus und Paulus auf, den 22. Februar und den 29. Juni. Der 29. Juni (III Kal. Jul.) ist, wie wir gesehen haben, der Tag, an welchem unter den Consuln Tuscus und Bassus die Beisetzung in den Katakomben erfolgte. Schon das Martyrologium Hieronymianum hat hieraus den Todestag der beiden Apostel gemacht. Denn wir lesen hier schon in den ältesten Handschriften (Eptern. Lucc. Blum. Gellon. Corb. maj. etc.):

1) Meine Chronologie der röm. Bischöfe S. 49 flg. Erbes S. 21 flg.
2) Meine Chronologie S. 51. Erbes S. 32 flg.

III kal. Jul. Romae natalis Sanctorum apostolorum Petri et Pauli.

Das kleine römische Martyrologium liest einfacher:

III kal. Jul. Romae apostolorum Petri et Pauli

int aber damit ebenfalls nicht den Tag der Beisetzung im Jahre 258, ıdern des Märtyrertodes. Die jüngeren Martyrologien wiederholen die gabe der älteren und so gilt noch heute der römischen Kirche der . Juni als der gemeinsame Todestag beider Apostel.

Eine abweichende Angabe findet sich nur insofern, als einige Texte ı 29. Juni für Petrus allein in Anspruch nehmen, die Natalitien des ılus aber auf den folgenden Tag, den 30. Juni, verlegen. So das ɛramentarium Gregors des Grossen, wo wir Folgendes lesen[1]):

III kal. Jul. natale sancti Petri
prid. kal. Jul. natale sancti Pauli.

Ferner das calendarium Lyrense, welches des Paulus zweimal denkt[2])

III kal. Jul. Natalis apostolorum Petri et Pauli
II kal. Jul. Festum Sancti Pauli apostoli.

Aehnlich das Breviarium apostolorum, welches in dem ausführlichen xte des cod. Paris. lat. 2543 zwar nicht die Enthauptung, aber die stattung des Paulus auf den 30. Juni setzt[3]). Indessen fehlt der Zu-z *'II kal. iulii'* nicht blos in den Drucken bei Martène und Durand es. nov. anecd. III, 1549) und bei d'Achery (Spicileg. II, 25), sondern ch in den codd. Paris. lat. 2136. 12604. S. Genovef. Paris. H. l. 10. Sacramentarium Gregors aber wird der 30. Juni auch als *'commeɔratio Pauli'* bezeichnet. Vermuthlich ist es also zeitweilig in der nischen Kirche Sitte gewesen, die kirchliche Feier der Natalitien der iden Apostel auf zwei Tage zu erstrecken, wobei natürlich auch hier trus vor Paulus den Vortritt nahm. Von einer verschiedenen Tradition nn wol beim Todesjahre, nicht aber beim Todestage der beiden Apostel e Rede sein. Die griechische Kirche feiert am 30. Juni das Gedächtnis

---

1) Liturg. Roman. vetus ed. L. A. Muratori Venedig 1748 T. II col. 102 d 104.

2) Bei Martène et Durand thesaurus III, 1605.

3) Dasselbe bemerkt (nach dem kürzeren Texte) bei Petrus: *'Sexto autem tricesimo anno post passionem domini sub Nerone Caesare ut voluit cruce spensus est. Cuius natalicium III kl. iulii celebratur'.* Bei Paulus: *'hic ... ɔ Nerone Romae eodem die quo et Petrus capite truncatus ibique sepultus '.* Dafür hat der längere Text: *'hic ... eodem die capite truncatus est ɔmae sub Nerone quo et Petrus cruce suspensus est, ibique sepultus II kl. iulii'.*

aller zwölf Apostel zusammen[1]), neben den besonderen Gedächtnistagen der einzelnen; den Märtyrertod des Petrus und Paulus setzt auch sie, und einstimmmig mit ihr auch die koptische, äthiopische, syrische und armenische Kirche auf den 29. Juni[2]). Doch findet sich bei Syrern und Armeniern daneben noch eine anderweite Tradition. Ein von Wright herausgegebenes syrisches Martyrologium vom Jahre 412 lässt die Erwähnung des Petrus und Paulus am 28. December geschehen[3]) und eine ähnliche Notiz findet sich in einem armenischen Kalendarium, wo das Fest aller zwölf Apostel und des Petrus und Paulus speciell feria V sabbat. (December) erwähnt wird. Den muthmasslichen dogmatischen Grund für jenen Ansatz des syrischen Martyrologiums kann man bei Erbes nachlesen[4]).

Der 22. Februar ist nach dem Depositionsverzeichnis der lateinischen Chronik dem Gedächtnisse der Stuhlbesteigung Petri geweiht. Wir lesen hier:

VIII. kl. Martias natale Petri de cathedra.

Ebenso das Sacramentarium Gregors (in den praefationes aus dem cod. Ottobon.)[5]):

VIII. kl. Mart. cathedra sancti Petri.

Das Fest der Stuhlbesteigung des Petrus, auch '*dies apostoli*' genannt, wurde schon zur Zeit Leos des Grossen gefeiert, „weil an diesem Tage Petrus den Stuhl des Episcopats bestieg“ [6]). Das Martyrologium Hieronymianum weiss schon mehr. Darnach ist der 22. Februar der Tag der antiochenischen Stuhlfeier Petri,

VIII. kl. Mart. cathedra Petri in Antiochia

wie die alte Epternacher Handschrift liest, oder

VIII. kl. Mart. Natalis cathedrae S. Petri apostoli qui [qua] sedit apud Antiochiam

wie die meisten übrigen codd. bieten.

1) Men. Graec. zum 30. Juni (ed. Venet. 1683 S. ρξκ' col. 2): ἡ σύναξις τῶν ἁγίων ἐνδόξων πανευφήμων ἀποστόλων τῶν β' καὶ δήλωσις ὅπως καὶ ποῦ ἕκαστος αὐτῶν ἐκήρυξε καὶ ἐτελειώθη. Den Anfang in der Liste machen Petrus und Paulus.

2) Bei den Kopten der 5. Abîb, bei den Aethiopiern der 5. Hamle, bei den Syrern der 29. Haziron. Vereinzelt steht die Angabe bei Ludolf, der äthiop. Gedächtsnistag des Petrus und Paulus sei der 14. Hamle (8. Juli).

3) Journal of sacred literature Jan. 1866. Vgl. Kraus, Roma sotterranea S. 515, welcher hinzufügt, dasselbe Datum werde von Gregor von Nyssa und Sophronios von Jerusalem für das Fest der beiden Apostel angegeben.

4) a. a. S. 9 flg.

5) a. a. O. col. 298. Auch in Opp. Gregor. Magn. III, 312 ed. Benedict.

6) Leonis Opp. edd. Ballerini I, 959. II, 470. Vgl. auch den pseudaugustinischen Sermo 190 in cath. S. Petri (Opp. T. V. append. p. 225 ed. Antverp.).

Ebenso das Martyr. Rom. parvum:

VIII. kal. Mart. Apud Antiochiam Cathedra S. Petri

die jüngeren Martyrologien insgesammt.

Ganz abweichend dagegen der Laterculus des Polemius Silvius
Jahre 448, welcher (s. oben S. 244 Anm. 5) im Depositionsver-
hnisse vielmehr folgende Notiz hat

VIII. kl. Mart. Depositio sancti Petri et Pauli [1]).

Schwerlich ist hier, wie Einige vermutheten, an eine andere Ueber-
erung zu denken. Vielmehr liegt einfach eine Verwechselung vor.
glich kann nur bleiben, ob jenes Fest der cathedra Petri oder natale
ri de cathedra sich auf den antiochenischen, oder ursprünglich viel-
r auf den römischen Bischofsstuhl des Petrus bezieht. Dass die für die
tsdauer des Petrus in Rom über die angeblichen vollen 25 Jahre hin-
verrechneten Monate und Tage (m. I. d. VIIII im cat. Liberian., m. II
II im cat. Felic.) die Zeit vom 22. Februar bis 29. Juni bei Weitem
t ausfüllen, reicht nicht aus, die ursprüngliche Beziehung des Festes
die römische cathedra Petri zu widerlegen. In einem römischen
endarium aber, welches ausserdem nur noch den Todestag des
ostels nennt, ist diese Beziehung die einzig natürliche [2]). Man er-
ere sich hierbei nur, dass die liberianische Chronik die „Uebernahme
Episkopates" — d. h. eben des römischen — durch Petrus von dem
die Himmelfahrt Christi folgenden Jahre, dem Consulate des Minucius
Longinus = 30 u. Z. datirt, also gar keinen Raum für einen antio-
nischen Episcopat lässt. Das Fest der cathedra Petri kann also kein
eres sein, als die Gedächtnisfeier des Tages, an welchem nach der
mmelfahrt des Herrn *'beatissimus Petrus episcopatum suscepit'*. Das-
e ergiebt sich aus der oben angeführten Stelle der Festrede Leo's
Grossen und aus dem gothisch-gallicanischen Sacramentarium bei
illon, Liturg. Gallic. p. 226 [3]). Die Ziffern für die Tage und
nate der Amtsdauer können um so weniger einen Gegengrund ab-
en, als diese erst spätere Zuthat sind zu einem älteren, nur die vollen
re berechnenden Bischofskatalog.

---

1) bei Ruinart, acta martyrum (Aug. Vind. 1803) T. III p. 415. Auch
a SS. Jun. Tom. VII p. 179.

2) Erbes a. a O. S. 8 flg. bezieht das Fest der cathedra Petri ähnlich
die Einsetzung des Petrus zum Primate, welche durch das Wort Matth. 16,
erfolgt sei; das Datum VIII. kal. Mart. sucht er auf ziemlich künstliche
ise zu erklären.

3) *'Deus qui hodierna die beatum Petrum post te dedisti caput ecclesiae,
te ille vere confessus sit etc.'*

Völlig unglaubhaft ist die gelegentlich von römisch-katholischen Theologen vorgetragene Meinung, dass „das Vorhandensein der materiellen Kathedra Anlass zu dem Feste gab“ [1]). Zwei von Kraus angeführte Inschriften scheinen allerdings zu besagen, dass in dem von Damasus auf dem Vatican beim Grabe des Petrus erbauten Baptisterium sich auch eine Kathedra befand, auf welcher Damasus selbst und sein Nachfolger Siricius als „Nachfolger des Petrus“ sassen [2]); und es begreift sich, dass man schon bald nachher diese cathedra Petri als die ächte Kathedra betrachtete, auf welcher schon Petrus gesessen habe. Ennodius (c. 500) erwähnt in dem Libellus pro synodo die '*sella gestatoria apostolica confessionis*' im Baptisterium des Vatican [3]). Ob der noch heute im Vatican gezeigte hölzerne Bischofsstuhl des Petrus [4]) ganz oder theilweise mit jener sella gestatoria identisch ist, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat nach den ältesten Zeugnissen die Feier am 22. Februar mit der materiellen Kathedra ursprünglich nichts zu thun gehabt; sondern ihre ursprüngliche Bedeutung ist die, welche durch die Notiz in der liberianischen Chronik, sowie durch die Stellen bei Leo dem Grossen, in dem pseudaugustinischen Sermon und in dem gothisch-gallicanischen Sacramentarium sicher gestellt ist.

Jüngeren Ursprungs ist die Unterscheidung einer doppelten Stuhlfeier Petri, einer römischen und einer antiochenischen. Nachdem man das Fest des 22. Februar auf die antiochenische Stuhlbesteigung des Apostels gedeutet hatte, setzte man für die römische einen neuen Festtag, den 18. Januar an. So lesen wir im martyrol. Hieronym.:

XV kal. Febr. dedicatio cathedrae S. Petri apostoli qui [qua] primo Romae sedit [5])

und ganz ähnlich im martyr. Rom. parvum:

XV kal. Febr. dedicatio cathedrae S. Petri qua primum Romae sedit.

Freilich passte die neue Zeitbestimmung zu den für den römischen Episkopat des Apostels verrechneten Monaten und Tagen noch weniger als die ältere.

---

1) Krieg in Kraus' Realencyklopädie des christlichen Alterthums I, 498.

2) Kraus, Roma Sotteranea S. 509.

3) Ennodii opp. ed. Hartel p. 328, 21.

4) Acta Sanctorum Junii Tom. V, 456 ff. Kraus, Roma Sotteranea S. 504 ff. Die Abbildung bei Kraus ist die Copie einer 1867 bei Ausstellung der Reliquien durch Pius IX aufgenommenen Photographie.

5) Die Abweichungen der Handschriften sind unbedeutend. Statt des oben mitgetheilten Textes hat der Epternacher Text: '*et dedicatio cathedrae Petri in Roma*', cod. Lucc. '*et dedicatio S. Petri apostoli qua primo Romae Petrus apostolus sedit*', cod. Blum. '*dedicatio cathedrae S. Petri*' u. s. w.

Der vierte dem Petrus geweihte Festtag ist der 1. August. Aber r die Bedeutung desselben schwanken schon die Handschriften des tyr. Hieronym. Der cod. Eptern. erwähnt die ganze Feier überhaupt h nicht; von den übrigen codd. geben cod. Gellon. und die abge-zten Texte (Turon. Richenov. August. Labb. Reg.-Suec.) und über-stimmend mit ihnen das kleine römische Martyrologium:

Kal. Aug. Romae ad vincula catenas Sancti Petri osculandas.

gegen bieten die codd. Blum. Corbej. maj. et min.:

l. Aug. Romae dedicatio primae ecclesiae a beato Petro constructae [*et consecratae*],

hrend cod. Lucc. beide Angaben vereinigt:

l. Aug. Romae dedicatio primae ecclesiae a beato Petro constructae et conservatae et absolutio eius a vinculis.

Das Fest der Kettenfeier des Petrus ist das ältere[1]). Die Kirche Petri ad vincula ist nach glaubwürdiger Kunde unter Papst Sixtus III. 440) erbaut, und gleichzeitig das Fest der Kettenfeier am 1. August geführt worden, angeblich um die damals noch bei dem heidnischen lke Roms an diesem Tage üblichen göttlichen Ehrenbezeugungen für iser Augustus zu verdrängen. Als Erbauer der Kirche wird bald tus III. selbst, bald die Kaiserin Eudoxia, die Tochter Theodosius' II. d Gemahlin Valentinians III. genannt[2]). Dieselbe soll die heiligen liquien von ihrer Mutter Eudokia erhalten, diese aber sie in Jerusalem theures Geld von einem Juden erworben haben. Pelagius II († 590) d Hadrian I. († 796) restaurirten die Kirche: in der Lebensbeschreibung s letzteren Papstes merkt dies auch der liber Pontificalis ausdrücklich . Gregor der Grosse († 604) verordnete die Aufnahme einer eigenen ssa pro festo Vinculorum ins römische Sacramentarium.

Die Nachricht von der Erbauung der auch nachmals Eudoxiae ad ncula genannten Basilika durch die Gemahlin Valentinians III. findet

---

1) Vgl. zu dem Folgenden meine Abhandlung über die Acten Alexanders n Rom und die Kettenfeier des Petrus. Zeitschr. f. w. Th. 1871 S. 131 ff. e dort gegebene Ausführung findet sich im Folgenden mit einigen Ver-derungen wiederholt.

2) Vgl. über die romanhaften Schicksale dieser Eudoxia Gregorovius, schichte der Stadt Rom I, S. 202 ff. Ihre Mutter Athenais, nach der Taufe dokia genannt, ging im Jahre 439 von Constantinopel nach Jerusalem. Nach krates (H. E. VII, 47) unternahm sie die Reise in Folge eines Gelübdes, lches sie lösen musste, sobald sie ihre Tochter verehelicht gesehen, und be-nenkte bei dieser Gelegenheit die Kirchen in Jerusalem und in allen Städten s Orients mit allerlei Ehrengaben. Für die Zeitbestimmung vgl. Baronius rtyrol. Rom. zum 1. August.

sich in ihrer einfachsten Gestalt in der handschriftlichen Erzählung eines Wunders, welches der h. Cäsarius von Terracina an Eudoxia vollbracht haben soll (Acta SS. Jun. T. V p. 450). Dort heisst es von der Kaiserin: '*tantum in Christi fide et amore profecerat, ut beati Petri apostoli amore basilicam quae ad Vincula nuncupatur, in urbe constitueret, quae usque hodie Eudoxiae nuncupatur*'. Auf Sixtus III. als Erbauer dieser Kirche scheint sich eine Stelle der unter den Werken seines Nachfolgers Leo's des Grossen befindlichen Homilie auf das Makkabäerfest zu beziehen [1]). Der Redner gedenkt dort einer am 1. August stattfindenden Doppelfeier des Makkabäerfestes und der Erbauung der Kirche und erwähnt dabei den Erbauer mit den ehrenden Worten: '*qui hoc die antiquam festivitatem huius loci consociatione geminavit, magnificus quidem structor parietum, sed magnificentior exstructor animarum*'. Die Ballerini schreiben die Homilie dem Augustinus zu, in welchem Falle die Beziehung auf Sixtus III. allerdings hinfällig wurde. Aber der hierfür angeführte Grund — zu Leo's Zeit sei das Makkabäerfest wol in Afrika, aber noch nicht in Rom gefeiert worden — schlägt nicht durch. Von einer anderen Doppelfeier am 1. August ausser der angegebenen ist nichts bekannt; das Makkabäerfest aber scheint gegen Ende des 4. Jahrhundert schon allgemein im Abendlande gefeiert worden zu sein (vgl. Baronius Martyrol. Rom. p. 343). Auch das (freilich vielfach überarbeitete) Kalendarium des Gelasius gedenkt seiner bereits. Ist aber die Homilie ächt, so kann auch der hier gefeierte Erbauer kein anderer als Sixtus III. sein, und die Kirche, deren Gründungstag der Redner feiert, keine andere als die Kirche S. Petri in vinculis [2]). Die anderweite Nachricht von der Erbauung der Kirche durch die Kaiserin Eudoxia kann umsomehr zur Bestätigung dienen, da Eudoxia und Sixtus III. gleichzeitig in Rom lebten. Vermuthlich hat Eudoxia im Einverständnisse mit dem Papste die Kosten der Stiftung bestritten, Sixtus aber die Weihe des Gotteshauses vollzogen. Allerdings weiss nun das Buch der Päpste wol von der Erbauung (oder Restauration) der Kirche S^ta^ Maria Maggiore, sowie der Basilika des h. Laurentius, nicht aber der Eudoxiakirche durch Sixtus III. zu erzählen. Letztere wird in dieser Quelle zuerst unter Symmachus (498—514), in dessen Lebensbeschreibung (nach dem jüngeren Texte) ein Presbyter ad vincula S. Petri apostoli vorkommt, erwähnt. Indessen führt auch die alte Inschrift der Eudoxia-

1) Hom. XIX in natali SS. VII fratrum martyrum Machabaeorum in Leonis opp. T. I. p. 453 sqq. edd. Ballerini.

2) Vgl. auch Florentini ad Martyrol. Hieron. p. 709 sq.

ıe die Weihe derselben ausdrücklich auf Sixtus III. zurück. Die-
lautet:

Hoc domini templum Petro fuit ante dicatum,
Tertius antistes Systus sacraverat olim.
Civili bello destructum post fuit ipsum,
Eudoxia quidem totum renovavit ibidem:
Pelagius rursus sacravit papa beatus,
Corpora sanctorum condens ibi Machabaeorum.

Die Inschrift begeht der Anachronismus, die Eudoxia statt mit
ıs III. erst mit dem späteren Restaurator der Kirche, Pelagius II., in
›indung zu bringen; die Nachricht über den „dritten Antistes Systus"
innt dadurch aber nur an Zuverlässigkeit. Dieselbe chronologische
virrung begegnet uns noch einmal in einer in die Sammlung des
us de Natalibus (catal. sanctorum VII, 3) aufgenommenen Legende,
he ebenfalls erzählt, Eudoxia habe sich mit Papst Pelagius II.
Einführung des Festes S. Petri in vinculis am 1. August ver-
ɣt, um den Römern die heidnische Feier des Kaisers Augustus ab-
wöhnen.

Die Ketten, welche Eudoxia nach Rom brachte, sollen diejenigen
, welche Petrus im Kerker zu Jerusalem getragen hat und von denen
ıach der Apostelgeschichte (12, 3 ff.) auf wunderbare Weise befreit
den war. Die Griechen begehen das Gedächtnis derselben am
Januar [1]). Eine dem Johannes Chrysostomos zugeschriebene,
sicher unächte, Homilie [2]) erzählt, die Kette sei von den jüdischen
ıngenenwärtern auf Kinder und Kindeskinder vererbt und später, als
Kaiser christlich geworden, nach Constantinopel in die dortige Peters-
ıe gebracht worden. Hiernach hätten Rom und Constantinopel um
Ehre gestritten, die Ketten des Petrus zu besitzen. Die Tradition
den in Constantinopel aufbewahrten Ketten der beiden Apostel kann
nicht älter sein als das erste Viertel des 6. Jahrhunderts. Der
malige Kaiser Justinian richtete an Papst Hormisda (514—523) die
, ihm für die neuerbaute Basilica des Petrus und Paulus neben
ren Reliquien auch *sanctuaria beatissimorum apostolorum Petri et*
li, speciell wenn's möglich wäre, etwas von den Ketten der heiligen
tel zu übersenden und der Papst kam, wie das Schreiben vom
eptember 519 zeigt, dieser Bitte nach [3]). Unter den übersendeten

1) Vgl. Acta SS. Jun. Tom. V p. 449.
2) Lateinisch bei Surius zum 1. August.
3) Mansi, coll. conc. VIII, 482. 485. Thiel, epp. Rom. Pontif. I, 873 sq.
q. 886. Jaffé, Regesta Pontificum ed. II T. I p. 106.

„Heiligthümern“ haben sich natürlich nicht die Ketten selbst, die auch nachmals in Rom verblieben, wahrscheinlich aber abgeschabte Eisentheile derselben befunden, dergleichen späterhin Gregor der Grosse bei verschiedenen Anlässen verschenkte [1]).

Dass man zu Rom im 6. Jahrhundert neben den Ketten des Petrus auch die des Paulus zeigte, geht auch anderweit aus Gregors Briefwechsel hervor [2]). Die Verbindung aber, in welche von der Zeit des Hormisda an die Ketten des Petrus mit denen des Paulus gebracht sind, beweist, dass man seit dem Ende des 5. oder dem Anfange des 6. Jahrh. in Rom neben anderen Reliquien des Apostelfürsten auch die Ketten, die er im mamertinischen Kerker getragen, zu besitzen meinte.

Die Auffindung dieser römischen Ketten des Petrus wird von der späteren Legende mit Bischof Alexander von Rom (im ersten Viertel des 2. Jahrhunderts) in Verbindung gebracht. Die Acten Alexanders, deren Text hier in einer längeren und einer weiteren Recension vorliegt [3]), erzählen, die heilige Balbina, durch die Halskette Alexanders von einem Kropfe geheilt, habe die Kette andächtig geküsst. Da befiehlt ihr der Papst, davon abzulassen, und vielmehr die Ketten des heiligen Petrus zu suchen, welche dieser Verehrung würdiger seien. Balbina gehorcht, erlangt nach vieler Mühe die Ketten des Apostels und übergiebt sie darauf an Theodora, die Schwester des als Märtyrer gestorbenen Stadtpräfecten Hermes. Wie und woher sie die Ketten erlangt habe, wird ebenso wenig gesagt, als was darnach mit denselben geschehen sei. Der heilige Hermes, welcher in der diocletianischen Verfolgung Märtyrer wurde, wird zum 28. August im liberianischen Depositionsverzeichnisse erwähnt, und in demselben Documente begegnet uns ein coemeterium Balbinae, in welchem der römische Bischof Marcus bestattet worden ist; doch hat jene Balbina mit der Alexander-Legende ursprünglich ebenso wenig wie Hermes zu schaffen gehabt. Dagegen stammen die Acten Alexanders (oder wie ein nur im Eingang verschiedener, handschriftlich erhaltener griechischer Text sie nennt, die Acten des Hermes) frühestens aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, also aus einer Zeit, in welcher die Eudoxiakirche schon erbaut und die Feier der jerusalemischen Ketten des Petrus eingeführt war [4]). Beda in seiner Homilie auf die Ketten des Apostels [5]) überträgt darauf die

1) Registr. Gregor. ed. Benedict. I, 31. III, 48. VI, 6. VII, 28. IX, 122.
2) Registr. Gregor. IV, 30.
3) Acta SS. Mai. T. I, p. 371 sqq. Vgl. Acta SS. Mart. T. III p. 900.
4) Vgl. meine Abhandlung über die Acten Alexanders a. a. O. S. 127 ff.
5) Hom. ad vincula S. Petri Opp. ed Colon. 1688 T. VII p. 360.

führung der Kettenfeier am 1. August und die Erbauung der Kirche Petri ad vincula von Sixtus III. auf den volle dreihundert Jahre er lebenden Alexander. Doch sind die Ketten, durch welche Balbina ung gefunden, noch immer die jerusalemischen. Erst die oben erte Legende in der Compilation des Petrus de Natalibus weiss von i Ketten des Apostels, einer jerusalemischen, die Petrus unter Herodes rippa) und einer römischen, die er unter Nero (nach der Sage im nertinischen Kerker) getragen: die letztere sei unter Alexander deraufgefunden worden, die erstere habe Eudoxia, die Gemahlin entinians III., von einer Wallfahrt nach Rom gebracht. Als Eudoxia jerusalemische Kette vorzeigt, bringt der Papst auch die römische zu, beide Ketten vereinigen sich durch ein Wunder zu einem unnbaren Ganzen und diese vereinigte Kette wird darauf in der Kirche Petri ad vincula aufbewahrt. Aehnlich lautet die Erzählung in anderen endarien [1]) und im neueren Breviarium Romanum zum 1. August, dass dieses die Gemahlin Valentinians III. noch richtig von ihrer ter unterscheidet, und letzterer, welche im Jahre 439 wirklich nach usalem reiste, die Erwerbung der jerusalemischen Kette zuschreibt.

In der oben erwähnten Inschrift an der Kirche S. Petri in vinculis sst es

'*hoc domini templum Petro fuit ante dicatum*'.

Dieses '*Petro dicatum*' besagt natürlich nur, dass die Kirche non vor ihrer nachmaligen Zerstörung) dem Petrus geweiht war, nlich eben von Sixtus III., nicht aber, dass sie von Petrus geweiht den sei [2]). Es ist also nur ein Misverständnis dieser Worte, wenn angeführten Handschriften des Martyrol. Hieronym. berichten, jene che sei von Petrus selbst (zur Erinnerung an seine Befreiung von den ten, wie cod. Lucc. ausdrücklich hinzufügt) gestiftet worden. Vollends gt eine spätere Weiterbildung vor, wenn diese angeblich von Petrus tiftete Kirche als die erste, die er (in Rom) geweiht habe, bezeichnet wird.

Von den Gedenktagen des Paulus ist grossentheils schon gesprochen. Zu erwähnen ist noch der 25. Januar, nach der einen Ueberlieferung als Tag der Translation, nach der andern als Gedächtnistag der Bekehrung in Damaskus. Welche Ueberlieferung die ältere sei, ist nicht allzu schwer auszumitteln. Von den Handschriften des Hieronym. haben Lucc. Eptern. Blum. Antiss. Corb. maj. et min. Rhin. Rich.:

1) Vgl. Acta SS. Jun. T. V p. 451.

2) Symeon Metaphrastes zum 1. August bei Surius, Acta SS. Aug. p. 111 Baronius Ann. ad ann. 44 n. 9.

VIII kal. Febr. Romae translatio S. Pauli apostoli.

Dagegen lesen Gellon. Morbac. Labb. Aug. Reg.-Suec.:

VIII kal. Febr. conversio S. Pauli apostoli in Damasco

oder auch bloss '*conversio S. Pauli*' oder '*conversio in Damasco*'.

Das Sacramentarium Gregorii (l. c. T. II col. 296), und übereinstimmend mit ihm auch das kleine römische Martyrologium bezeichnen den 25. Januar als Gedenktag der Bekehrung des Apostels. Die Vermuthung liegt jedoch nahe, dass auch dieser Tag ursprünglich ein römischer Festtag gewesen ist, und dass erst nachmals, wie der 22. Februar auf die antiochenische Stuhlfeier Petri, so der 25. Januar auf die Bekehrung des Paulus in Damaskus bezogen wurde. Dann kann aber der Grund der Umdeutung nur darin liegen, dass die ursprüngliche Bedeutung des Gedenktags undurchsichtig geworden war. In der That scheint es ja auffällig zu sein, dass hier von einer Translation der Reliquien des Paulus allein die Rede ist, nicht wie man voraussetzen sollte, des Petrus und Paulus gemeinsam. Grade dies aber ist wol ein Zeichen höheren Alterthums. Es hat sich gezeigt, dass der Leib des Paulus aus den Katakomben, wo er seit 258 gemeinsam mit dem des Petrus ruhte, noch unter Constantin, c. 335 oder 336, nach der neuerbauten Basilika an der Strasse nach Ostia übertragen worden ist, während der Leichnam des Petrus noch längere Zeit, bis zur Vollendung der Peterskirche auf dem Vatican, in den Katakomben verblieb. Damals oder doch bald nachher — denn der 354 abgeschlossene liberianische Kalender weiss davon noch nichts — setzte man das Fest der Translation des Paulus ein. Dass ein ähnliches Fest zu Ehren des Petrus nach Uebertragung seiner Gebeine auf den Vatican nicht eingesetzt worden ist, erklärt sich wol am Einfachsten aus der schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts verbreiteten Meinung, der Vatican sei die ursprüngliche Grabstätte des Petrus, die Beisetzung in den Katakomben nur eine zeitweilige gewesen. Nachmals aber, als die ältere Erinnerung erloschen war, deutete man die Angabe des liberianischen Kalenders zum 29. Juni dahin, dass Paulus überhaupt niemals in den Katakomben, sondern von Anfang an — der 29. Juni galt ja seit jener Zeit als Todestag der Apostel — an der Strasse nach Ostia beigesetzt gewesen sei. Dann blieb aber nur übrig, die Beziehung des 25. Januar auf die „Translation" fallen zu lassen, und für den Tag eine andere Beziehung zu suchen [1].

1) Vgl. auch Erbes a. a. O. S. 28 flg. und dazu Acta SS. Jun. Tom. V p. 471.

3. Anderweite Localtraditionen.

Von der Kirche S. Petri in vinculis auf dem Esquilin ist wohl zu erscheiden S. Petri in carcere am Fusse des capitolinischen gels. Pseudo-Linus bezeichnet als den Ort, wo Petrus gefangen sass, mamertinischen Kerker, der schon zur Zeit der Republik zum Staatsängnisse diente; die Acten des Processus und Martinianus wissen, s hier beide Apostel gemeinsam gefangen sassen, und gemeinsam h beinahe dreimonatlicher Haft auf Zureden des Processus und Maranus entflohen (s. oben S. 105 flg. 110 flg.). Während seiner Kerkert soll Petrus die beiden Soldaten bekehrt haben. Zum Zwecke ihrer ufe soll der Apostel mitten im Kerker einen Quell auf wunderbare Weise ch das Kreuzeszeichen aus dem Felsen hervorgelockt haben [1]). Zuich mit Processus und Martinianus werden noch 47 Gefangene von rus aus dem wunderbaren Quell getauft [2]). Der Quell im mamerschen Kerker am Fusse des Capitols wird noch heute gezeigt: aus er Oeffnung des Gesteins sprudelt er etwa eine Elle hoch, in der rke von vier Fingern hervor, ohne überzuströmen oder zu versiegen [3]). s uralte Tuffsteingewölbe, auf dessen Fussboden die Quelle entingt, war ursprünglich ein Brunnenhaus, welches schon lange vor

1) Bei Pseudo-Linus sprechen in dem eingeschobenen Stück die beiden laten zu Petrus: '*Nam postquam nos credentes in hac vicina Mamertini odia, fonte precibus et admirabili signo crucis de rupe producto, in Sanctae nitatis nomine baptizasti, licentiose quo libuerat perrexisti*'. In den Acten Processus und Martinianus wird der Hergang der Taufe näher erzählt. Hier echen vielmehr Petrus und Paulus zu den beiden Soldaten: '*si credere tis toto corde et animo in nomen Trinitatis, vos ipsi quoque facere poteritis, e nos facere cognovistis*'. Da rufen die Mitgefangenen einmüthig: '*Donate is aquam, quia siti periclitamur*' und erklären sich auf die Aufforderung des rus bereit, die Taufe anzunehmen. Nun folgt das Wunder mit dem Quell: *vero beatissimi apostoli oraverunt deum. Oratione expleta beatus Petrus monte Tarpejo signum crucis expressit in eadem custodia, atque eadem a emanarunt aquae e monte, baptizatique sunt beati Processus et Martinia-a beato Petro apostolo*'.

2) Die Acten fahren fort: '*Hoc ut viderent cuncti, qui erant in custodia, straverunt se ad pedes. beati Petri apostoli et baptizati sunt promiscui sexus diversae aetatis numero quadraginta septem*'. Das Gedächtnis dieser 47 auften feiert die römische Kirche am 14. März, an welchem Tage die Marlogien des Beda, Ado und Usuard ihrer gedenken, vgl. Baronius ad tyrolog. Roman. zum 14. März; Acta SS. Mart. Tom. II p. 343.

3) Vgl. über den mamertinischen Kerker Baronius a. a. O. Platner Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom III, 1, S. 259 ff. Acta S. Jun. V p. 433 sq.

den Zeiten des Petrus und Paulus bestand. Dass das Wasser nicht überläuft, erklärt sich einfach daraus, dass es einen unterirdischen Abfluss hat. Den Gläubigen dünkt dies aber noch heute ein Wunder. Der ehemalige Kerker führt jetzt den Namen San Pietro in carcere: über ihm wölbt sich die Kirche San Giuseppe de'Falegnani.

Von der gemeinsamen Flucht des Petrus und Paulus wissen erst die Acten des Processus und Martinianus zu erzählen. Die ältere, auf die περίοδοι Πέτρου zurückgehende Legende weiss nur von der Flucht des Petrus bei nächtlicher Weile. Der Weg, den er einschlägt, ist ebensowenig wie die Stätte, wo ihm der Herr erschienen sein soll, näher bezeichnet. Als der Flüchtige zum Stadtthore kam — so erzählen die alten Acten ganz einfach — begegnete ihm der Herr. Die Acten des Processus und Martinianus wissen bereits, dass der Apostel seinen Weg durch die appische Strasse nach dem appischen Thor nimmt. Diese Angabe hat die Localtradition festgehalten. Noch heute erinnert das Kirchlein Domine quo vadis an die wunderbare Begegnung: es steht an der alten appischen Strasse vor der Porta San Sebastiano, da wo links der Weg nach der Grotte der Egeria abgeht. Im Innern der Kirche zeigt man einen Stein, in welchen die Fusstapfen des Heilands bei der Begegnung mit Petrus sich eingedrückt haben sollen. Derselbe ist gegenwärtig mit einem eisernen Gitter umgeben [1]).

Auf dem Fluchtwege sollen nach Pseudo-Linus dem Apostel die Binden von dem durch die Fesseln verwundeten Beine gefallen sein. Die Acten des Processus und Martinianus haben auch diese Legende bereits localisirt. Die Stätte, wo der Apostel die Binde (*fasciola*) verlor, war an der Via Nova, wo sie an einer Hecke oder an einem Zaune hängen geblieben sein soll [2]). Die spätere Legende zeigt die Stelle bei der Kirche der heiligen Nereus und Achilleus an der Via di Porta San Sebastiano [3]). Die Kirche führte davon früher auch den Namen Titulus Fasciolae. Derselbe kommt schon in den Acten der Synode unter Symmachus vom Jahre 499 vor (bei Mansi VIII, 236 ff.). Leo III. liess um 800 die alte Kirche San Nereo ed Achilleo abbrechen und durch

1) Acta SS. Jun. Tom. V p. 432 sq.

2) Pseudo-Linus: '*Et dum pergeret, ceciderunt illi fasciamenta ex cruce demolita a compede*'. Acta Processi et Martiniani (l. c. p. 304): '*beatissimo autem Petro apostolo, cuius pedem attriverant compedes ferrei, cecidit fasciola apud sepem in Via Nova*' oder nach anderer Lesart '*tunc beatissimus Petrus, dum tibiam demolitam haberet de compede ferri, cecidit ei fasciola apud sepem et sonuit in Via Nova*'.

3) Acta SS. Jun. Tom. V p. 433. Platner-Bunsen III, 1, 600 ff.

n Neubau ersetzen. Derselbe steht noch heute, vor den Caracalla-men zur Linken der Via di Porta San Sebastiano, gegenüber der ie San Sisto.

Von dem Stein an der via Sacra, auf welchem nach der alten nde der περίοδοι Πέτρου der Magier Simon bei seinem Sturze auf-len und die Beine oder auch den ganzen Körper zerschmettert haben ist bereits früher (S. 325 ff.) gesprochen. Die Stätte ist wie ebenfalls n bemerkt wurde, bei der Kirche S. Cosmi et Damiani. Die Deutung ber Pontificalis in der vita Pauls I (757—767), nach welcher Petrus Paulus hier vor dem Märtyrertode noch einmal zu gemeinsamem te die Kniee gebeugt, ist erst eine spätere Umbildung der Legende, an diesem Steine die beiden Apostel durch ihr gemeinsames Gebet Sturz des Magiers herbeigeführt hätten.

Ohne Halt in der älteren Legende sind dagegen einige andre litionen. Dahin gehört zunächst die Sage, dass beide Apostel vor Abführung zur Hinrichtung an zwei Säulen gebunden und bis aufs gegeisselt worden seien. Die Geisselung verurtheilter Verbrecher esondere geringen Standes pflegte allerdings nach römischer Sitte Vollstreckung der Todesstrafe vorherzugehen; doch scheint die be-ende Ueberlieferung einfach eine Nachbildung der Erzählung von Passion Jesu zu sein. Die beiden Säulen werden in der jetzt im tze des Carmeliterordens befindlichen Kirche S. Maria trans pontem Transpontina) auf dem Vatican an der Via del Borgo Nuovo gezeigt: stehen rechts und links vom Hochaltar und sind mit Platten aus sbaumholz überkleidet, auf denen die Legende von der Geisselung Apostel verzeichnet steht. Daneben findet sich eine Marmortafel folgender Inschrift:

„Hic sunt lucentes Petri Paulique columnae
Sanguine, tantorum nunc monumenta virûm [1]).

Nicht besser bezeugt ist eine andre Tradition, welche die katholische denz, die beiden Apostel gemeinsam leiden und sterben zu lassen, weiter durchführt. Obwol die Verschiedenheit der Marterstätten al gegeben war, so sollten beide doch wenigstens einen Theil des esweges noch gemeinsam zurückgelegt haben. Sie werden — so erzählt — gemeinsam zur porta Trigemina hinausgeführt. Als sie die Stelle kommen, wo ihre Wege sich scheiden, nehmen sie von nder Abschied durch den Bruderkuss [2]). Auch diese Stätte wird

1) Baronius ann. ad ann. 69 nr. 8. Acta SS. Jun. Tom. V p. 433.
2) Baronius ann. ad ann. 69 nr. 9 u. 10. Acta SS. Jun. Tom. V p. 410. torius in Actis SS. Jun. Tom. VI, 2, p. 33.

noch heute, unweit des Kirchleins Domine quo vadis an der appische Strasse gezeigt. Die porta Trigemina ist die alte porta Ostiensis, di heutige Porta San Paolo, wo früher Almosen an die Bettler vertheil wurden. Aber der Weg nach Ostia führt vom mamertinischen Kerk am Kapitol in einer ganz andren Richtung als der Weg zum Vatica die via Appia aber wird auf keinem dieser beiden Wege berührt.

Spärlicher und sämmtlich ohne Halt in der älteren Legende sin einige Localtraditionen, welche sich auf die Wirksamkeit des Petrus i Rom vor seiner Gefangensetzung im mamertinischen Kerker beziehen Hiernach hätte Petrus bei seiner Ankunft in Rom zuerst im Judenviert jenseit des Tiber Wohnung genommen, an derselben Stelle, wo heut die Kirche der h. Cäcilia steht [1]); später aber sei er in das Haus de Senators Pudens im vicus Patricius auf dem Viminal übersiedelt, w nachmals der Titulus Pastoris erbaut wurde. Jener Pudens soll mit den Vater des Jünglings identisch sein, den Petrus nach den vergebliche Beschwörungsversuchen des Simon von den Todten erweckte; in seinem Hause soll der Apostel die erste Messe gehalten haben [2]). Der Titulu Pastoris ist die heutige Kirche S. Pudenziana am Fusse des Esquili zu Anfang der via Urbana, angeblich die älteste Kirche Roms, abe seit Sixtus V. fast völlig erneuert. Hier zeigt man noch heute die Kapelle in welcher Petrus Messe las. Die Kirche kommt in den Acten de Concils unter Symmachus vom Jahre 499 (bei Mansi VIII, 236) und i den Acten der heiligen Praxedis und Pudentiana unter dem Name Titulus Pudentis vor [3]).

Pudens, welcher nach den Acten der Praxedis und Pudentiana ei Schüler des Paulus (vgl. 2. Tim. 4, 21), nach der späteren Legend ein Schüler des Petrus gewesen sein soll [4]), wird als Vater der beide heiligen Jungfrauen Praxedis und Pudentiana, sowie des Novatus und de Timotheus bezeichnet. Die Acten enthalten einen angeblichen Brief de Presbyters Pastor an den Presbyter Timotheus, in welchem die Ge schichte der Töchter des Pudens erzählt wird. Die Handlung wird hie in die Zeit des Kaisers Antoninus Pius und des römischen Bischofs Piu verlegt, dessen Bruder Hermes nach dem Muratorischen Kanon Ver fasser des Hirten (Pastor) war. Aus diesem Hermes ist also der angeb

1) Die älteste jüdische Synagoge lag im Vicolo delle palme „im arme Trastevere“. Vgl. Holtzmann, die Ansiedelung des Christenthums in Ro (Sammlung gemeinwissensch. Vorträge IX, 198) 1874. S. 28.

2) Baronius ad ann. 44 nr. 61.

3) Acta SS. Mai. Tom. IV p. 299 ff.

4) Baronius zum Martyrolog. Romanum unterm 19. Mai.

römische Presbyter Pastor geworden, der (wegen Röm. 16, 4) ebenso Timotheus zu einem Freunde des Apostelschülers Pudens gemacht [1]). Die Acten lassen den Pastor das Haus des Pudens nach dessen n und bei dessen Lebzeiten zur Kirche weihen. Nach seinem Tode ı Pudentiana und Praxedis in dem von Pudens gestifteten Titulus ris ihr Erbe verkauft und den Armen vertheilt haben. Ebendaselbst von Pastor bei Lebzeiten der Pudentiana ein Baptisterium geweiht en sein, in welchem alsbald 96 Personen getauft wurden. Daneben heisst es wieder, der Bischof Pius habe die Thermen des Novatus ıcus Patricius auf Bitten der Praxedis nach dem Tode der Pudentiana Kirche geweiht und dieser den Namen S. Pudentiana beigelegt, dem Novatus, der bei der h. Praxedis im Titulus Pudentis wohnte, ılossen habe, all seine Habe zu frommen Zwecken zu verschenken. elbe Notiz findet sich auch in einigen jüngeren Handschriften des ıs der Päpste in der Lebensbeschreibung des Pius. Hiernach sind Thermen des Novatus im vicus Patricius mit dem Titulus Pastoris der nachmaligen Kirche S. Pudenziana identisch. Dieselben Acten Praxedis und Pudentiana lassen aber auch die nachmalige Kirche rassede durch Pius geweiht werden und die Vermuthung liegt nahe, die widersprechenden Angaben über die Weihe von S. Pudenziana Verwechselung der beiden Kirchen beruhen [2]). Die Kirche S. Prassede, ı der Angabe der Acten '*infra urbem Romam in vico qui appel-r Lateranus*' gelegen, befindet sich zwischen Viminal und Esquilin eit S^ta^ Maria Maggiore. Sie wird ebenfalls schon im Concile des machus vom Jahre 499 (bei Mansi VIII, 236) erwähnt. Die gegen-ige Kirche ist nach dem Buch der Päpste von Paschalis I (817 bis) erbaut, als die alte Kirche aus dem 4. Jahrhunderte dem Ein-z nahe war. In beiden Kirchen soll Petrus die Messe gelesen haben. ler Kirche S. Pudentiana wird zur Rechten des Eintretenden ein erner Altar, zur Linken eine Marmortafel mit folgender Inschrift igt:

---

1) Vgl. meinen Artikel „Hermas" in Schenkel's Bibellexicon. Eines tenfreundlichen Statthalters Namens Pudens, der in die Zeit Marc Aurels gehören scheint (Tillemont, histoire des empereurs III, 167), gedenkt auch ullian (ad Scapulam 4). Unter diesem Kaiser waren in den Jahren 165 166 zwei Männer dieses Namens, L. Arrius Pudens und Q. Servilius Pudens, r einander Consuln.

2) Vgl. Florentini zum Martyrolog. Hieronym. S. 702 ff. Derselbe will Kirche in Thermis Novati von den Titulus Pastoris unterscheiden und mit rassede am Esquilin identificiren.

'*In hac ecclesiarum urbis vetustissima, olim domo S. Pudent senatoris, patris SS. Novati et Timothei, et SS. Pudentianae Praxedis virginum, fuit SS. apostolorum Petri et Pauli hospitiu primum ad martyrum et Christianorum baptismum et ad miss sacramque synaxim. Sub altare iacent tria millia corpora S martyrum et copiosus sanctorum sanguis etc.*'.

In S. Prassede zeigt man die Reliquien der heiligen Praxedis u Pudentiana, desgleichen eine Musivtafel mit griechischer Inschrift un dem Namen '*Petri Hebrei*'. Dieselbe stellt das Bild Christi dar. D Apostel Petrus soll es seinem Gastfreunde Pudens geschenkt habe Durch die Andacht der Pilger sind die Steine des Mosaikbildes zu grossen Theile weggeküsst; doch sind noch einige Reste übrig, welch Spuren des Angesichts Christi enthalten [1]).

Zum ersten Priester von S. Pudenziana macht die Legende eb jenen Presbyter Pastor, der die Weihe der Kirche gemäss der Schenku des Pudens vollzogen haben soll. Derselbe wird auch in einem angel lichen Briefe des Pius erwähnt [2]). Sein Gedächtnis feiert die römisch Kirche am 26. Juli; des Senators Pudens und der Pudentiana wird i den Martyrologien (Beda, Ado, Usuard, Martyrol. Roman.) zum 19. Ma der heiligen Praxedis zum 21. Juli gedacht [3]).

Von anderweiten Erinnerungsstätten an die römische Wirksamke des Petrus sind noch die Kirche S. Priscae auf dem Aventin, da Coemeterium via Nomentana und das Coemeterium Ostrianum zu er wähnen [4]). Die heilige Prisca soll als zweijähriges Kind mit ihre Vater von dem Apostel Petrus getauft worden sein; die Stätte, wo die geschah, hiess früher der Faunenquell (*Fons Faunis dicatus*). Eine In schrift Calixts III. besagt Folgendes:

Montis Aventini nunc facta est gloria maior
Unius veri religione dei.
Praecipue ob Priscae quod cernis nobile templum
Quod priscum merito pars sibi nomen habet.
Nam Petrus ibi coluit populos, dum saepe doceret
Dum faceret magno sacraque saepe deo.
Dum quos Faunorum Fontis deceperat error
Hic melius sacra purificavit aqua.

---

1) Vgl. über S. Pudenziana Platner-Bunsen III, 2, 256 ff.; über S Prassede ebendaselbst S. 245 ff.

2) bei Mansi I, 678. Jaffé, regesta pontif. ed. II p. 8.

3) Vgl. Baron. zum Martyrol. Rom. unterm 19. Mai, 21. und 26. Juli.

4) Vgl. Florentini l. c. p. 705 sqq.

Das Coemeterium via Nomentana heisst ad S. Petri Nymphas, weil us hier die Neubekehrten getauft haben soll. Aringhi (Roma err. IV c. 20) theilt '*ex actis manuscriptis beatorum Papiae et ıri in codd. Later. Vatic. Valicell.*' folgendes Fragment mit: *ɔrum corpora collegit Joannes presbyter noctu et sepelivit in via ıentana sub die kal. Februar. ad Nymphas ubi Petrus baptizavit*' r wie einige codd. lesen, '*habitabat*']. Aehnliches findet sich in Acten des Marcellus zum 16. Januar und in den mit denselben ver- ıolzenen Acten des h. Cyriacus und Genossen (Surius zum 16. Jan. 50) [1]).

Auch in dem Coemeterium des Ostrianus soll Petrus nach den a Liberii [2]) getauft haben: '*Erat enim ibi non longe a coemeterio ellae coemeterium Ostrianum ubi Petrus apostolus baptizabat*' [3]). ursprüngliche Kirchlein soll nach Florentini entweder bei dem ɔnischen Brande zu Grunde gegangen oder niedergerissen worden , um dem Hause des Nero Platz zu machen. Es unterliegt aber ıem Zweifel, dass die Legende eine ziemlich junge ist, und dass an em Platze ebensowenig wie an der via Nomentana eine Taufcapelle Petrus existirt hat.

Weit weniger als von Petrus, dem angeblichen ersten Bischofe der dt, weiss die Legende von Paulus und seinem römischen Aufent- te zu erzählen. Von der Grabstätte des Apostels in S. Paolo fuori ıura, am zweiten Meilensteine der via Ostiensis, ebenso wie von der htstätte bei der heutigen Abtei alle tre fontane am dritten Meilen- ne der alten Strasse nach Ostia ist bereits oben gesprochen.

Nach der Apostelgeschichte (Act. 28, 16. 30) gestattete es der prae- us praetorio (der στρατοπεδάρχης) dem Paulus bei seiner An- ft in Rom, mit den zu seiner Bewachung ihm beigesellten Soldaten e eigene Wohnung zu beziehen, woselbst er zwei Jahre sich aufhielt l das Evangelium ungehindert predigte. Dieses Wohnhaus des Paulus : wahrscheinlich in der nächsten Nähe der Prätorianercaserne, am

---

1) '*Quorum* (des heiligen Cyriacus und Genossen) *corpora collegit noctu annes presbyter et sepelivit in via Nomentana sub die IV kal. Febr. ad mphas beati Petri, ubi baptizabat*'. In den beiden Texten der acta Marcelli a SS. Jan. T. II p. 8 und p. 11 fehlt die Stelle. Nach dem ersten Texte den die Genossen des Cyriacus *VIII kal. Decembr. in coemeterio Priscillae Salaria vetere*, er selbst XVII kal. April., nach dem zweiten werden sie *Numentana et via Salaria*' bestattet. Das Datum fehlt hier.

2) bei Coustant, epistolae Roman. pontificum T. I. append. p. 92.

3) Vgl. auch Kraus, Roma sotterranea S. 71 flg. 512 flg.

Ostende der Stadt, am Fusse des Viminalis gelegen, unweit des vicus Patricius, wo die Tradition das ehemalige Haus des Senators Pudens zeigt. Aber die Erinnerung der römischen Kirche an die richtige Stätte, an welcher die apostolische Predigt erscholl, ist vollkommen erloschen. Eine alte Tradition, deren Baronius (annal. ad ann. 59 No. 5) [1]) gedenkt, verlegt vielmehr die Miethwohnung des Paulus an die via Lata, die vom Capitol herab nach der porta Flaminia führte, also in eine ganz andre Gegend. Dafür lässt die römische Localsage den Petrus aus dem Judenviertel jenseit des Tiber nach der Stätte übersiedeln, wo der geschichtliche Paulus gewirkt. Ebenso sind die alten Schüler des Heidenapostels wie Pudens und Linus (2. Tim. 4, 21) zu Petrusschülern geworden: Pudens zum Gastfreunde des Petrus, in dessen Hause er zuerst Gottesdienst hielt, Linus zum nächsten Nachfolger des Apostelfürsten auf dem römischen Bischofsstuhl [2]). Nachdem die judenchristliche Legende begonnen hatte, die Romfahrt des Paulus, seine apostolische Predigt und sein Märtyrerthum in der Welthauptstadt auf Petrus zu übertragen, trat die geschichtliche Erinnerung an den Heidenapostel immer mehr in den Schatten. Die Heidenkirche hat seit Mitte des zweiten Jahrhunderts im Gegensatze zu der antipaulinischen Petrussage eine neue Legende geschaffen, welche auch den Heidenapostel wieder zu Ehren brachte. Aber das geschichtliche Gedächtnis an sein Leben und Sterben war mit Ausnahme der Erinnerung an seine Todesstätte, draussen vor der Stadt am dritten Meilensteine der Strasse nach Ostia, erloschen. Die nachmalige katholische Kirche hat neben dem Apostelfürsten auch den Heidenapostel als ihren geistlichen Vater in Ehren gehalten; aber sein Name war längst überstrahlt durch den Namen des Apostels, auf welchen Christus seine „Kirche“ gegründet habe (Matth. 16, 18). Nachfolger des Petrus auf dem „apostolischen Stuhl“ nannten und nennen sich die römischen Päpste. Die Peterskirche bildet den Glanzpunkt Roms; die Paulskirche steht „draussen vor der Mauer [3]).“ Eine spätere Zeit hat

1) '*Ubinam Romae fuerit eiusmodi cuius Lucas meminit Pauli hospitium? In antiquis monumentis diaconiae S. Mariae in Via Lata memini me legisse, illic primum hospitio exceptum fuisse Paulum*'.

2) Sogar Titus wird zum Petrusschüler gemacht Acta Nerei et Achillei l. c. p. 10. Der Petrusschüler Nereus in den genannten Acten ist der Röm. 16, 15 von Paulus Gegrüsste. Vermuthlich verbirgt sich auch hinter dem von Petrus bekehrten Timotheus, dem Sohne des Pudens, kein Geringerer als der bekannte Begleiter des Paulus. Narcissus (Röm. 16, 11) kommt in den Actus Vercellenses noch als Paulusschüler vor: aber Petrus ist es, der in seinem Hause das Evangelium verkündigt. Ueber Rufus (Röm. 16, 13) s. I, 553.

3) Holtzmann a. a. O, S. 29.

ie Reliquien beider Apostel sorgfältig an beide Apostelkirchen ver-heilt [1]), symbolisch die Gemeinsamkeit des Geschickes andeutend, welche eide Apostel im Leben wie im Tode vereint habe. Aber die Gemein-chaft des „apostolischen Zwiegespannes“ blieb doch von Gleich-erechtigung beider Apostel weit entfernt. Wie schon die alte katholische Anschauung des zweiten Jahrhunderts die Unterordnung des Heiden-postels unter seinen apostolischen Genossen durch das Schlagwort „Petrus und Paulus“ — niemals umgekehrt „Paulus und Petrus“ — ange-deutet hat, so erschien das ruhmvolle Wirken des Paulus in Rom der Folgezeit nur als ein nachträgliches Eintreten desselben in das Arbeits-feld des Petrus, eine Mitarbeit des apostolischen Gehilfen, welche den Glanz des Apostelfürsten erhöhte. Petrus blieb der Gründer und der alleinige erste Bischof des christlichen Rom. Wenngleich noch Gregor der Grosse auch den Paulus zu seinen bischöflichen Vorgängern zählte, so konnte der Anspruch der römischen Päpste auf die Statthalter-schaft Christi doch ausschliesslich auf die Nachfolge des Felsenmannes sich gründen, dem der Herr das oberste Hirtenamt über die ganze Kirche (Joh. 21, 15 ff.) und die Schlüssel des Himmelreiches (Matth. 16, 19) übergeben haben sollte. Je schweigsamer sich die beglaubigte Geschichte über die späteren Schicksale des „Apostels der Beschneidung“ (Gal. 2, 8) verhält, desto geschäftiger ist daher die Legende gewesen, den Ruhm seines Namens und durch denselben die römische Kirche zu verherrlichen.

1) Acta SS. Jun. Tom. V, 440 sqq. 470 sqq.

Anhang.

Die Acten des Paulus und der Thekla[1].

1. Die kirchliche Tradition über Thekla.

Während die Acten des Petrus und Paulus die letzten Schicksale und das Martyrium der beiden Apostelfürsten in der Welthauptstadt berichten, spielen die in griechischer, lateinischer, kirchenslavischer, syrischer und arabischer Sprache auf uns gekommenen Acten des Paulus und der Thekla in Lykaonien, Pisidien und Lykien. Die Zeit der Handlung ist die erste Missionsreise des Paulus Act. 13, 50 ff. Die Heldin der Erzählung ist Thekla, eine vornehme Jungfrau in Ikonion, welche durch Paulus bekehrt, ihrem Bräutigam entsagt, um Gott durch ein jungfräuliches Leben zu dienen, und diese ihre Jungfrauschaft unter allerlei Gefahren und Martern standhaft bis an ihr Ende bewahrt. Die, wie sich zeigen wird, lediglich auf Grund der Acten erwachsene Legende von der heiligen Thekla ist seit dem dritten und vierten Jahrhundert allgemein in der Kirche verbreitet. Zahlreiche Kirchenväter haben die Heilige als Märtyrerin, ja als apostolische Jungfrau (πρωτομάρτυρ καὶ ἀπόστολος) gefeiert; eine Reihe von Kirchen ward ihr geweiht, ihr Name galt als Ehrenname reiner Jungfrauen. Ihr Gedächtnistag ist im Morgenlande der 24.[2], im Abendlande der 23. September[3].

Die Acten der Thekla werden schon von Tertullian (de baptismo c. 17) als apokryphe Schrift erwähnt, darnach von Hieronymus (de

1) Vgl. Carl Schlau, die Acten des Paulus und der Thekla und die ältere Thekla-Legende. Ein Beitrag zur christlichen Literaturgeschichte. Leipzig 1877.

2) Menolog. Basilii I, 66 Albani. 117, 69 Migne. Menaea graec. zum 24. September (Venetianer Quartausgabe von 1683 p. 153).

3) Acta SS. Septemb. T. VI p. 550 sqq.

vir, illustr. c. 7) unter dem Titel περίοδοι Pauli et Theclae. Auch der sogenannte Ambrosiaster citirt sie zu 2 Tim. 2, 18 (bei Migne ser. lat. XVII, 518), übrigens ohne angehefteten Makel, und das decretum Gelasii zählt (VI, 22 S. 218 Credner) *'liber qui appellatur Actus Theclae et Pauli'* unter den kirchlich verworfenen Schriften der Häretiker und Schismatiker auf. Tertullian erzählt, ein asiatischer Presbyter habe die Schrift eingestandenermaassen aus Liebe zu Paulus dem Apostel untergeschoben und sein Vergehen durch Verlust seines kirchlichen Amtes gebüsst [1]). Bei dieser Mittheilung leitet ihn weniger ein kritisches als ein dogmatisches Interesse: er will durch Hinweis auf den apokryphen Ursprung der Schrift die Berufung auf das angebliche Beispiel der Thekla für das Recht der Frauen zu taufen und zu lehren abschneiden. Hieronymus wiederholt die Angabe Tertullians mit dem wenig glaubhaften Zusatze, jener asiatische Presbyter habe sich vor keinem Geringeren als dem Apostel Johannes über die von ihm begangene Fälschung zu verantworten gehabt. Zum Beweise für die Unächtheit der Schrift macht er noch das Stillschweigen des Lukas über die darin erzählte Fabel geltend, an welcher ihm besonders anstössig ist, dass darin von der Taufe eines Löwen die Rede sei [2]). Von dieser Löwentaufe steht in dem jetzt erhaltenen Texte der Acten nichts zu lesen; doch ist hieraus gewiss nicht zu schliessen, dass Hieronymus eine ganz andere Schrift als unsere Acten benutzte. Trotz dieses apokryphen Charakters der Acten beruft sich der Ambrosiaster auf sie unbedenklich für die Notiz, dass die 2 Tim. 2, 18 erwähnten Leugner der Todtenauferstehung behauptet hätten, es gäbe keine andere Auferstehung als das Fortleben in den Kindern.[3]) Ebenso behandelt Hieronymus trotz seines abfälligen Urtheils über die περίοδοι doch die

1) *'Quodsi qui Pauli perperam scripta legunt, exemplum Theclae ad licentiam mulierum docendi tingendique defendunt, sciant in Asia presbyterum, qui eam scripturam construxit, quasi titulo Pauli de suo cumulans, convictum atque confessum id se amore Pauli fecisse, loco decessisse'.*

2) *'Igitur* περιόδους *Pauli et Theclae et totam baptizati leonis fabulam inter apocryphas scripturas conputamus. Quale enim est, ut individuus comes apostoli (i. e. Lucas) inter ceteras eius res hoc solum ignoraverit? Sed et Tertullianus vicinus eorum temporum refert, presbyterum quendam in Asia,* σπουδαστὴν *apostoli Pauli, convictum apud Joannem, quod auctor esset libri, et confessum se hoc Pauli amore fecisse, loco excidisse'.*

3) Ambrosiaster spricht dort über die 2 Tim. 2, 18 genannten Häretiker Hymenäus und Philetus: *'hoc enim negabant, quod palmare est christianorum, ut credant se in futurum a mortuis resurgere. Hi autem, ut ex alia scriptura docemur, in filiis fieri resurrectionem dicebant'.* Vgl. dazu acta Theclae c. 14, wo eben dieses, freilich als Meinung des Demas und Hermogenes, angeführt wird.

heilige Thekla selbst unbedenklich als eine historische Person und stellt sie um des Lobes ihrer Jungfräulichkeit willen mit Maria der Mutter des Herrn und Mirjam der Schwester des Moses zusammen[1]). Die Legende von der Heiligen, welche uns in mehr oder minder grosser Ausführlichkeit bei Basilios von Seleukia, und späterhin bei Niketas dem Paphlagonier und Simon dem Metaphrasten begegnet, geht zuverlässig auf keine andere Quelle als auf die noch erhaltenen Acten zurück. Die Schrift des Basilios (Mitte des 5. Jahrh.) behandelt in zwei Büchern das Leben und die Wunder der heiligen Thekla (Basilii in Isauria episcopi de vita ac miraculis D. Theclae libri II ed. Petrus Pantinus. Antverp. 1608, auch in der pariser Gesammtausgabe der Werke des Basilios, Makarios und Gregorios Thaumaturgos, 1622). Ausdrücklich beruft sich Basilios auf eine ältere Erzählung, welcher die seinige Schritt für Schritt folge (ἐξ ἑτέρας μὲν καὶ παλαιοτέρας ἱστορίας ἐκληφθεῖσα, κατ᾽ ἴχνος δὲ αὐτῆς ἐκείνης συντεθεῖσα). In der That folgt die Erzählung des ersten Buches genau der Ordnung unserer Acten, doch meist mit abweichendem Ausdruck und mit starken Erweiterungen namentlich in den Redestücken[2]). Weit kürzer ist die geschichtliche Darstellung in des Niketas David (Niketas Paphlagon) λόγος ἐγκωμιαστικός auf die heilige Thekla (bei Combefis Auctar. Noviss. T. I p. 445 sqq.). Dieselbe ist nach des Niketas Weise in einen gewaltigen Wortschwall eingehüllt, erzählt übrigens die Geschichte der Thekla ebenfalls genau in der Reihenfolge wie unsere Acten. Wie aber schon Basilios seine eigene Ansicht von der Ehe im Gegensatze zu der in den Acten vertretenen dem Apostel in den Mund legt, so thut Niketas nicht nur das Gleiche, sondern benimmt auch der Erzählung von der Selbsttaufe der Thekla alles Anstössige durch die Angabe, dass sie schon, bevor sie sich in Antiochia ins Wasser stürzte, vom Apostel Paulus getauft worden sei[3]). Dagegen berichtet

1) Epist. 22 ad Eustochium (I, 123 Vallarsi). Dieselbe Zusammenstellung auch bei Ambrosius epist. 63, 34 ad Vercellensem ecclesiam (Migne ser. lat. XVI, col. 1250). Auch im Chronikon (ad. ann. 2390 Abr. Schöne II, 198) wird der Name Thekla als ein Ehrenname erwähnt.

2) Vgl. Schlau a. a. O. S. 26 ff. — Photios bibl. cod. 168 erwähnt ein poëtisches Werk des Basilios über Thekla. Die noch jetzt erhaltene Schrift bezeichnet sich wol im Unterschiede von dieser dichterischen Behandlung des Stoffes in der Ueberschrift als συγγραφικῷ χαρακτῆρι geschrieben. Die Identität des Verfassers beider Bearbeitungen ist mindestens höchst wahrscheinlich.

3) Schlau S. 30 ff. Vgl. p. 456 A: λαβοῦσα δὲ δι᾽ αὐτοῦ τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα, σὺν αὐτῷ μετὰ ταῦτα τὴν Ἀντιόχειαν εἰσήει. Dennoch ist weiter unten p. 457 D die Angabe stehen geblieben, dass Thekla sich im Namen Christi mit den Worten τῷ ὕδατι σήμερον βαπτίζομαι ins Wasser stürzt. Aber zur

Niketas ausdrücklich, dass Thekla in Seleukia an Anderen die Taufe vollzogen habe, freilich mit dem Zusatze, dass dieses Privilegium ihr allein unter den Weibern als ausnahmsweise Auszeichnung zugestanden habe [1]). Eine dritte Paraphrase unserer Acten liegt bei Symeon Metaphrastes vor. Dieselbe beginnt mit den Worten ἄρτι τοῦ μεγάλου τῆς ἀληθείας und ist griechisch und lateinisch zuerst von Petrus Pantinus (a. a. O. S. 250—291, wiederabgedruckt bei Migne ser. gr. CXV, 822—846), in lateinischer Uebersetzung auch bei Lipomanus und Surius zum 23. September herausgegeben [2]). Der in zahlreichen Handschriften erhaltene [3]) Text des Metaphrastes schliesst sich eng an unsere Acten an, und ist nur für die Textkritik derselben von Bedeutuug.

Abgesehen von diesen ausführlichen Darstellungen der Legende finden sich bei griechischen und lateinischen Schriftstellern seit dem 4. Jahrhundert zahlreiche Beziehungen auf die Heilige und ihre Geschichte [4]). Dieselben gehen mit einer einzigen noch zu erörternden Ausnahme sämmtlich auf unseren noch jetzt erhaltenen Text der Acten zurück. Unter den griechischen Vätern gehören hierher Methodios von Tyrus († 311), συμπόσιον τῶν δέκα παρθένων ἢ περὶ ἁγνείας (bei Combefis Auctar. Noviss. T. I p. 64 sqq.); Gregor von Nazianz an zahlreichen Stellen (orat. 1 in Julianum Tom. I, p. 108 ed. Paris. 1840; orat. 24 opp. I p. 443; praecepta ad virgines Tom. II p. 348 vers. 190 sqq.; exhortatio ad virgines l. c. II p. 382 v. 87 sq. u. a.); Gregor von Nyssa hom. 14 in cant. cant. (T. I p. 676 ed. Paris. 1615); Epiphanios haer. 78, 16; 79, 5; Chrysostomos hom. 25 in acta app.

Ausgleichung fügt Niketas hinzu ἦν γὰρ ἤδη τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον διὰ τῆς Παύλου σφραγίδος τελείως ἐγκολπωσαμένη.

1) p. 459 D: οὐ μόνον δὲ ἀλλὰ καὶ τῷ ἁγίῳ βαπτίσματι τελετουργοῦσα· ταύτην γὰρ μόνη γυναικῶν εἴληφε τὴν ἐξουσίαν· ἄθλον δηλαδὴ τοῦτο καὶ γέρας ἐξαίρετον, οἷον τῆς τελείας ἀθλήσεως καὶ πίστεως.

2) Vgl. auch Leo Allatius de Simeonum scriptis Paris 1664 p. 130. Schlau a. a. O. S. 33 ff. Suidas s. v. ἄβαξ schreibt diese vita der Thekla dem Symeon Logothetes zu.

3) Z. B. cod. Paris. Supplém. grec. 240 (olim Sangerman.) saec. XI f. 3r A; cod. Paris. gr. 774 saec. XV fol. 89 sqq.: 1492 saec. XI f. 138r sqq.; 1489 saec. XI f. 166r sqq.; 1479 saec. XI f. 157u A sqq.; 1607 saec. XIV f. 166u sqq.; 1515 saec. XII f. 130r A sqq.; 1521 saec. XII f. 206u sqq.; 1523 saec. XII f. 160u sqq.; cod. Laur. Plut. XI, 20 saec. XI f. 147 u. a.

4) Vgl. die Zusammenstellungen bei Stilting, Acta SS. Septemb. T. VI p. 550 sqq., Gallandi, Bibl. Patr. I, 169 sqq., Tischendorf, acta app. apocr. prolegomena p. XXIII sq. und besonders bei Schlau a. a. O. S. 36 ff.

(Opp. T. IX p. 207 Montfaucon) u. a.[1]). Kurze Darstellungen der Thekla-Legende lesen wir auch in dem Menologium des Basilios zum 24. Sept. (I, 66 ed. Albani; Migne ser. gr. CXVII, 69) und in den grossen Menäen zu demselben Tage (Venetianer Ausgabe von 1683 p. 153). Unter den lateinischen Schriftstellern berühren die Legende Ambrosius (de virginibus II, 3, 19—21 Tom II, p. 166 sq. ed. Paris. 1690; Migne ser. lat. XVI, col. 223 sq.; de lapsu virginis consecratae cap. 3 u. 4 ed. Paris. II p. 307; Migne XVI, 385 sq.; de virginitate c. 7, 40 ed. Paris. II, 223; Migne XVI, 290; epistola 63, 34 ad Vercellensem ecclesiam ed. Paris. II, 1030; Migne XVI, 1250); Zeno Veronensis (lib. I tract. 8 de timore, Gallandi V, 122), wenn der ihm zugeschriebene Tractat wirklich ächt ist; Sulpicius Severus (dialog. de vita Martini II, 13, 5 p. 196 ed. Halm); Maximus von Turin (sermo 48 in festo S. Agnetis in opp. Ambrosii Paris. 1690 Tom. II appendix p. 458); der Manichäer Faustus (bei Augustin c. Faust. XXX, 4 Opp. VIII col. 316 sq. ed. Antverp. 1700 und Augustinus selbst (de sancta virginitate c. 44 Opp. VI, 265)[1]).

Eine besondere Erwähnung verdient noch die unter dem Namen des Chrysostomos fragmentarisch auf uns gekommene Homilie auf die heilige Thekla (opp. T. II p. 749—751 Montfaucon). Dieselbe berichtet zuerst, dass Thekla, weil sie den Bräutigam verschmähte, mit schweren Strafen bedroht worden sei, und fährt dann fort, vom Gerichte befreit, sei sie den Spuren des Paulus gefolgt, um bei ihm eine Zuflucht zu finden. Der Bräutigam sei ihr nachgeeilt, habe sie in der Wüste eingeholt und versucht, sie in seine Gewalt zu bringen. Thekla aber habe in ihrer Noth Gott um Hilfe angerufen. Da die Homilie hier abbricht, kann der Zusammenhang dieser in unsern Acten nicht erhaltenen Erzählung nicht mehr mit völliger Sicherheit bestimmt werden. Wahrscheinlich geht der Vorgang in der Wüste aber nicht, wie Stilting (a. a. O. p. 552) annimmt, der Feuerprobe in Ikonion vorher, sondern folgt derselben nach, gehört also hinter cap. 22 unserer Acten[2]).

1) Unter den dem Cyprian von Karthago fälschlich zugeschriebenen Schriften befindet sich auch eine oratio de martyribus, in welcher ebenfalls der Thekla gedacht ist (opp. Cypr. ed. Oxon. 1682 p. 39; ed. Hartel III, 149). Als Verfasser dieser und einiger anderer Schriften wird von Einigen Cyprianus von Antiochien bezeichnet, d. h. der ehemalige Zauberer Cyprian der Legende, dessen Existenz jedoch mehr als zweifelhaft ist. Vgl. Schlau a. a. O. S. 36 ff. Ueber die Cyprianslegende, welche allerdings vielfach Motive der Theklasage benutzt, vgl. Zahn, Cyprian von Antiochien S. 110 ff.

2) Die an sich mögliche Vermuthung, dass die ganze Erzählung aus den Worten c. 19 Θάμυρις ὡς ἀπολομένης αὐτῆς ἐδίωκεν κατὰ τὰς ὁδούς heraus-

2. Die Texte der Acten.

Die acta Pauli et Theclae sind zuerst von Grabe (Spicilegium T. I p. 93—128) aus einem cod. Barocc. 180 der Bodlejanischen Bibliothek (G bei Tischendorf) herausgegeben worden. Beigefügt ist eine von Grabe selbst verfasste lateinische Uebersetzung; doch ist auch eine alte lateinische Uebersetzung aus einem cod. 39 Digbaei derselben Bodlejanischen Bibliothek (D) mit abgedruckt. Einen unveränderten Abdruck des griechischen Textes bei Grabe gab Jer. Jones (1726). Die im cod. Barocc. enthaltene, von Grabe aus Symeon Metaphrastes ausgefüllte Lücke ergänzte Thomas Hearne aus einer oxforder Handschrift (H) im Appendix zu J. Lelands Collectanea T. VI p. 67—69 (Oxford. 1715). Drei auf der Pariser Bibliothek befindliche Handschriften, cod. gr. 520 saec. XI (A), cod. 1454 saec. X (B) und cod. 1468 saec. XI (C) hat Thilo collationirt (Acta Thomae prolegomena p. LIX sq.) und Tischendorf seiner Ausgabe zu Grunde gelegt (acta apostol. apocr. p. 40—63). Ausser diesen drei Handschriften befinden sich auf der Pariser Bibliothek, wie Dr. Gundermann festgestellt hat, neben zahlreichen Handschriften der Bearbeitung des Metaphrasten, noch zwei codd. der Acten mit dem Anfange ἀναβαίνοντος Παύλου εἰς Ἰκόνιον, nämlich cod. Paris. gr. 769 (Colb. 5171. Reg. 2350. 3) saec. XIII f. 141[u] sqq. und Paris. gr. 1506 (Colb. 1931. Reg. 2447. 3) saec. XII f. 64[r] sqq. — Der cod. Par. gr. 521 saec. XI soll nach dem Katalog ebenfalls die vita Pauli et Theclae enthalten; Herr Dr. Gundermann hat sie jedoch in dem am Anfange stark verstümmelten Codex nicht auffinden können. Vermuthlich sind nur einige Fragmente erhalten.

Lateinische Uebersetzungen sind zwei auf uns gekommen. Die eine ist die bereits erwähnte, von Grabe (Spicileg. I, 120 sqq.) aus cod. 39 Digb. abgedruckte, mit den Anfangsworten '*Passio S. Theclae virginis et martyris quae colitur VIII Kal. Octobr. Tempore illo adscendente Paulo Iconium post Antiochiae fugam, facti sunt ei comites Demas, Ermogenes, Alexander aerarius repleti simulatione.*' Dieselbe ist auch bei Gallandi I, 177 sqq. wiederholt. Die andere ist von den Benedictinern zu Montecassino aus dem cod. Casin. 142 saec. XI f. 379 sqq. abgedruckt worden (Bibl. Casin. Tom. III Florileg. p. 271—276 gr. Bibl. Casin, III p. 266 sqq.). Dieselbe führt die Ueber-

gesponnen sei, scheitert an dem näheren Zusammenhange, in welchem die Homilie die Geschichte berichtet. Denn von einer Flucht zu Paulus kann nicht in dem Zusammenhange von c. 19, sondern nur in dem von c. 23 die Rede sein.

schrift '*Passio Sanctae Theclae virginis*'. Der Anfang lautet: '*Veniente Paulo Iconium fuerunt ei duo comites Demas et Hermogenes aerarii qui fallacia pleni erant*'. Die Schlussworte sind: '*Cuius obitus dies celebratur nona Kalend. Octobr. Regnante domino . . . . saeculorum amen*'. Ich bezeichne diesen Text, der mit der von Grabe veröffentlichten Version gar nichts gemein hat, mit M. Ausserdem finden sich auf den Bibliotheken noch verschiedene kürzere lateinische Texte, welche die Passion der heiligen Thekla in mehr oder minder kurzem Auszuge behandeln. Hierher gehört z. B. der Text des Cod. aed. Flor. Eccl. 134 f. 132 '*nonis Octobr. Natale S. Theclae Martyris. Sub Nerone Romanorum principe Paulus apostolus verbum dei evangelizando orientem praedicabat. cui credidit puella quaedam nobilis virgo Tecla nomine . . . .*' Schluss: '*et cum multos illuminasset conversionis suae exemplo cum somno pacis migravit ad dominum qui vivit etc.*' (Bandini suppl. lat. I, 296). Den Anfang des Textes hat Dr. F. Rödiger in Florenz für mich abgeschrieben; eine vollständige Abschrift lohnt nicht der Mühe. Noch werthloser ist der Text, welcher sich zu Florenz in dem cod. Bibl. Riccard. 223 (saec. XII) f. 141[u] findet. Derselbe beginnt '*VIII. Kal. Oct. Passio sanctae Theclae virginis. Quae de civitate yconio a beato paulo apostolo instructa est. quam mater eius cernens christianam et nuptum repudiare malentem christo sponsam adhaerere, quam corruptione carnis subiacere, pergens ad iudicem accusavit etc.*'. Schluss: '*Ibique exemplo et conversatione vitae atque etiam doctrinae plurimos erudiens post multa certamina duplicis coronae, virginitatis et martyrii requievit in pace. Amen*' [1]).

Von einer kirchenslavischen Uebersetzung habe ich durch Herrn Sokoloff in Moskau vorläufige Kunde erhalten. Dieselbe findet sich in drei Handschriften des Trinitätsklosters zu Moskau: cod. 663 f. 373; 666 f. 91; 755 f. 230. Ferner in der Seminarbibliothek zu Bethania cod. 1 f. 241.

Eine syrische Uebersetzung hat W. Wright in seinen Apocryphal Acts of the Apostles (1871) syrisch und englisch herausgegeben. Er benutzte hierfür vier Handschriften des Britischen Museums, die codd. Add. 14,652 saec. VI (A), Add. 14,447 circa saec. X (B), Add. 14,641 saec. X oder XI (C) und Add. 12,174 vom Jahre 1197 u. Z. (D). Von diesen enthält jedoch Syr. B nur ein kurzes Fragment (cap. 1 und die

1) Eine aus dem Lateinischen geflossene altitalienische Legende der heil. Thekla (14. Jahrh.) ist nach einer freundlichen Mittheilung von Dr. F. Rödiger 1873 in Bologna gedruckt worden in der Zeitschrift il Propugnatore VI, 2.

rsten Zeilen von cap. 2 bis ἐξῆλθεν). Syr. A hat eine Lücke von c. 0 nach κυρίας bis c. 13 ἄνδρες τίς ἐστιν. In D fehlen zwei Blätter, as erste von c. 19 bis c. 26 Ἰκονιέων εἰμὶ πρώτη, die zweite von . 34 nach ἐκτεινάσης τὰς χεῖρας bis c. 41 nach εἰς τὸν οἶκον Ἑρμαίου[1]). Ausserdem existirt noch eine bisher ungedruckte arabische Bearbeitung der acta Theclae auf der vaticanischen Bibliothek (Assemani B. O. III, 1, 286).

Das Verhältnis der verschiedenen Texte hat zuerst Schlau (a. a. O. . 4 ff.) untersucht. Doch werden seine Ergebnisse mehrfach zu berichtigen sein[2]). Richtig unterscheidet Schlau im griechischen Texte zwei Recensionen, von denen die eine durch die drei pariser Handschriften ABC, die andere durch den baroccianischen Codex Grabes G repräsentirt st. Der lateinische Text (D) und die syrische Uebersetzung (S) stellen ine dritte und vierte Textgestalt dar; D kürzt vielfach; S paraphrasirt. Eine den pariser Codd. verwandte Textgestalt repräsentiert der lateinische cod. Casinensis (M); doch weicht er gerade am Schlusse von beiden griechischen Recensionen ab, indem er ebensowenig wie DS die späteren Zuthaten c. 44—45 anerkennt. Der Text des Metaphrasten stimmt im Wesentlichen mit G. Die pariser Handschriften unterscheiden sich von der baroccianischen namentlich am Schlusse. Hier bietet die letztere (übereinstimmend mit Symeon Metaphrastes) folgende Erzählung: Nachdem Thekla vergeblich versucht hat, ihre Mutter Theokleia zu bekehren, begiebt sie sich zuerst nach dem Grabmale bei Daphne, wo sie einst den Paulus gefunden hat und von da nach Seleukia, wohin sie durch eine Lichtwolke geleitet wurde. Hier schlägt sie ihre Wohnstätte in einer Höhle in dem Berge Kalamon oder Rodeon auf, ein Stadion von der Stadt entfernt, predigt dort den Frauen, welche in grosser Zahl zu ihr hinausströmen und vollbringt soviel wunderbare Kuren, dass man bald aus der ganzen Stadt und Umgebung die Kranken zu ihr hinausbringt. Eifersüchtig auf ihre Erfolge verleiten die in ihrem Erwerb geschädigten Aerzte der Stadt einige junge Wüstlinge, sie zu verführen, in der Meinung, sie sei eine Priesterin der Artemis und werde ihre Wundergabe verlieren, wenn sie die Jungfrauschaft einbüsse. Die Jünglinge kommen zur Höhle und thun der Thekla, als diese ihnen die Thüre geöffnet, ihr Vorhaben kund. Als

1) Die beiden Theklastücke in der Sachau'schen Sammlung zu Berlin Nr. 222 haben gar nichts mit den Acta Theclae bei Wright zu thun. Das erste bezeichnet sich als „Geschichte der seligen Thekla, der Schülerin des seligen Apostels Paulus"; das zweite bezieht sich auf das Martyrium einer ganz anderen Heiligen dieses Namens.

2) Vgl. auch Zahn, Götting. gel. Anzeigen 1877, 2, 1292 ff.

sie ihr aber Gewalt anthun wollen, betet Thekla zu Gott und alsbald öffnet sich der Berg, lässt sie ein und verschliesst sich wieder hinter ihr; nur ein Zipfel ihres Gewandes bleibt zurück. Hieran schliesst sich eine chronologische Uebersicht über die Lebensgeschichte der Thekla und die Angabe ihres Gedächtnistages, des 24. September. Die drei pariser Handschriften setzen offenbar dieselbe Geschichte voraus, erzählen aber weit kürzer und so abgerissen, dass ihre Darstellung erst aus dem baroccianischen Texte verständlich wird [1]). Eigenthümlich aber ist ihnen die weitere Notiz, dass Thekla, nachdem der Berg sich hinter ihr geschlossen, eine unterirdische Reise nach Rom unternimmt, um den Paulus zu sehen. Sie findet ihn schon todt, bleibt noch kurze Zeit dort, entschläft in Frieden und wird zwei oder drei Stadien weit von dem Grabmale ihres apostolischen Lehrers bestattet.

Von dieser Romreise ist sonst nichts überliefert. Es liegt nahe, in der betreffenden Erzählung den Versuch zu finden, die Gebeine der Heiligen für Rom zu annectiren. Indessen ist sonst nicht bekannt, dass die römische Kirche sich rühmte, das Grabmal der Thekla zu besitzen. Auch verräth schon die unsichere Angabe der Grabstätte im pariser Text „zwei oder drei Stadien vom μνῆμα des Paulus" dass sie keiner römischen Localtradition entstammt. Dagegen rühmte sich nachmals die Mailänder Kirche, welche das Gedächtnis der Heiligen mit den Griechen am 24. September begeht, ihren Kopf zu besitzen (Acta SS. l. c. p. 566) und im 14. Jahrhunderte soll ein Arm derselben vom Oriente nach Spanien transferirt worden sein (Acta SS. l. c. p. 563 sq.).

Dagegen beruht die Erzählung von der Bergentrückung der Heiligen bei Seleukia in Isaurien auf der dortigen Localtradition, deren schon Basilios von Seleukia (a. a. O. p. 122) gedenkt [2]). Zu seiner Zeit war auf der Stätte eine der Thekla geweihte Kirche errichtet, deren auch Gregor von Nazianz (orat. 21 in laudem Athanasii opp. T. I p. 399 ed. Paris. 1840 und carmen 1 de vita sua v. 545 sqq. opp. T. II p. 702), Isidor von Pelusium (lib. I epist. 160 Opp. ed. Paris. 1638 p. 50) und Theodoret (relig. hist. 29: vita SS. Maranae et Cyrae Opp. III,

1) Τινὲς δὲ τῆς πόλεως Ἕλληνες ὄντες τὴν θρησκείαν, ἰατροὶ δὲ τὴν τέχνην, ἀπέστειλαν πρὸς αὐτὴν ἄνδρας νεωτέρους σοβαροὺς ἐπὶ τὸ φθεῖραι αὐτήν· ἔλεγον γὰρ ὅτι τῇ Ἀρτέμιδι δουλεύει παρθένος οὖσα, καὶ ἐκ τούτου ἰσχύει πρὸς τὰς ἰάσεις. προνοίᾳ δὲ θεοῦ εἰσῆλθεν ἐν τῇ πέτρᾳ ζῶσα καὶ τὴν γῆν ὑπέβη. Aber von den Wunderheilungen der Thekla ist im Pariser Texte vorher gar nicht die Rede gewesen.

2) Nach Zahn (a. a. O. S. 1293) wäre diese Legende im Theklakloster zu Seleukia in Ermangelung eines ostensiblen Grabes der Heiligen erdichtet worden.

91 ed. Schulze) Erwähnung thun. Die Art wie Basilios sich ausdrückt, weist wol, dass seine Angabe über das Abscheiden der Thekla nicht s schriftlicher, sondern aus mündlicher Kunde stammt. Er stellt dem rüchte von dem Tode der Heiligen die allgemein verbreitete Ansicht genüber, dass sie lebendig unter die Erde gegangen sei, weiss dagen nichts von den Nachstellungen der heidnischen Aerzte und ebensonig von der unterirdischen Romfahrt. Auch die chronologischen Anben unserer griechischen Handschriften über das Leben und den Todes- der Thekla fehlen bei Basilios. Hierdurch gewinnt die Annahme osse Wahrscheinlichkeit, dass er den Anhang weder in dem kürzeren riser noch in dem längeren baroccianischen Texte gekannt hat. Hier- t stimmt nun weiter, dass auch beide lateinische und die syrische bersetzung von dem Anhange noch nichts wissen [1]). Aus dem Fehlen sselben im lateinischen Texte D hat schon Grabe (Spicilegium I, 116) schlossen, dass derselbe eine spätere Zuthat sei (vgl. auch Schlau a. O. S. 7). Dieses Urtheil wird jetzt auch durch die andere lateinische bersetzung (M) bestätigt.

Von den beiden griechischen Recensionen ist der von Tischendorf d Schlau bevorzugte pariser Text, obgleich er in vielen Einzelheiten gen G das Ursprüngliche bewahrt hat, doch in allen sachlich beutenden Fragen im Ganzen dem Texte des cod. G nachzustellen. Unter n pariser Handschriften selbst sind wieder AB, mit welchen M ist zusammengeht, vorzüglicher als C. Obwol G vielfach die Hand es späteren Redactors verräth, stimmt derselbe öfters mit D und (Syr.) sowie mit dem Metaphrasten überein [2]). So nennen GD die hne des Onesiphoros richtig Σίμμιας (Σήμμιας) und Ζήνων, während aus Σίμμιας vielmehr Σίλας macht, AB aber ganz verderbte Namensmen bieten [3]). In der Mitte hat G nach dem Worte κατέκρινεν c. bis c. 32 τὴν ἱερόσυλον εἰσάγαγε eine grosse Lücke. Dieselbe ist 15 von Thomas Hearne im appendix zu den Collectanea Joh. Leland's II (Vol. VI) p. 67—69 aus einem cod. Oxoniensis (H bei Tischend.) gefüllt worden (S. 429). Unter den pariser Handschriften bilden

1) Derselbe fehlt auch in den vier lateinischen Manuscripten des Jesuitenseums (früher zu Antwerpen, jetzt in Brüssel), welche Stilting benutzte ta SS. l. c. p. 546).

2) Vgl. auch Zahn a. a. O. Doch ist zu bemerken, dass die Uebereinmung von S mit GD lange nicht so durchgängig ist, wie Zahn es darstellt.

3) A liest: σὺν τοῖς τέκνοις αὐτοῦ Κεστομέᾳ καὶ Ζηνονίδῃ, B . . . Καιμαίᾳ καὶ Ζηωα, S *with the sons of Simon and with Zeno.* Offenbar ist στομαίᾳ aus καὶ CHMMIAI verderbt, und ebenso war statt Ζηνονίδῃ oder ωα im Originale gewis Ζήνωνι geschrieben. Anders Schlau a. a. O. S. 5. M lässt die Namen der Söhne weg.

wieder AB eine enger zusammengehörige Textfamilie, welche in Varianten, Zusätzen, Weglassungen, auch Homoioteleuten gegen C zusammenstimmt. In der überwiegenden Zahl von Fällen stehen DGSM mit AB gegen C[1]). Der cod. C, welchen Schlau für den besten von allen hält, bietet vielfach einen kürzeren Text, der aber darum keineswegs immer, oder auch nur in der Mehrzahl der in Betracht kommenden Fälle ursprünglicher ist. Zuweilen, wenn auch sehr selten, hat C allein die ächte Lesart bewahrt; Zusätze in C allein finden sich nur wenige, meist sehr geringfügiger Art, von erleichterndem oder umschreibendem Charakter[2]).

1) B, obwol älter, zeigt doch Spuren tendenziöser Ueberarbeitung. Eine dogmatische Aenderung findet sich c. 24 (πάτερ καὶ υἱὲ καὶ ἅγιον πνεῦμα, θεότης μία). Merkwürdig ist auch die Fassung der dreizehnten Seligpreisung c. 6, wo B, um Uebereinstimmung mit den vorangehenden Makarismen herzustellen, das μακάρια τὰ σώματα τῶν παρθένων in μακάριοι οἱ παρθενίαν ἀσκήσαντες verändert hat und auch im Folgenden abweicht.

2) Für die Ursprünglichkeit des Textes C macht Schlau (a. a. O. S. 29) namentlich die Seligpreisungen c. 5 und 6 geltend, deren C übereinstimmend mit Basilios von Seleukia nur 9 zählt. Aber die 13 Seligpreisungen von AB werden auch durch M und S bestätigt. Symeon Metaphrastes zählt nur 6 Seligpreisungen, zieht aber mehrere zusammen (3 und 4, 6 und 7). Aus der Bergpredigt fügt er die Seligpreisung der πτωχοὶ τῷ πνεύματι und der εἰρηνοποιοί ein; dafür fehlen 1, 5, 8, 10, 11. Aber er bietet wenigstens eine, die in C fehlt. Denn er hat die sechste und siebente zusammengefasst: μακάριοι οἱ τὸν τοῦ θεοῦ φόβον ἐν γαστρὶ καρδίας ὠδίνοντες καὶ τὰ αὐτοῦ τρέμοντες λόγια, ὅτι αὐτὸν ὄψονται καὶ ὡς ἄγγελοι τούτῳ διὰ παντὸς συνέσονται. G hat zwei Seligpreisungen (6 und 12) weggelassen, die alle übrigen Zeugen schützen. Bei C fehlen vier Makarismen (7, 8, 10 und 11); die drei ersten fehlen auch in D, dagegen lässt derselbe auch den zweiten Makarismus weg, gegen alle übrigen Zeugen. Mir scheint die Weglassung einzelner Makarismen weit eher begreiflich als ihre Zusetzung zu sein: der siebente (μακάριοι οἱ τρέμοντες τὰ λόγια τοῦ θεοῦ κτλ.) wurde gestrichen, weil er mit dem sechsten (μακάριοι οἱ φόβον ἔχοντες θεοῦ κτλ.) zusammenzufallen schien, der achte (μακάριοι οἱ σοφίαν λαβόντες Ἰ. Χρ. κτλ.) und zehnte (μακάριοι οἱ σύνεσιν Ἰ. Χρ. χωρήσαντες κτλ.), weil die Seligpreisung höherer Erkenntnis in diesem Zusammenhange nicht am Platze schien, der elfte (μακάριοι οἱ δι' ἀγάπην Χριστοῦ ἐξελθόντες τοῦ σχήματος τοῦ κοσμικοῦ κτλ.), weil er nur als Wiederholung des vierten (μακάριοι οἱ ἀποταξάμενοι τῷ κόσμῳ τούτῳ κτλ.) erschien. Aber auch nach Streichung dieser Makarismen bliebe die Eigenthümlichkeit stehen, dass derselbe Gedanke in mehreren Seligpreisungen variirt wird (vgl. 2, 3, 5). Makarismus 1—5 behandeln die Askese, 6 und 7 die Gottesfurcht überhaupt, 8 und 10 (nach der wol richtigen Ordnung von G 8 und 9) die christliche Gnosis, 9 (richtiger 10) die Bewahrung des Taufgelübdes, 11 das Martyrium, 12 die Barmherzigkeit. Mak. 13 ist, wie schon die veränderte Fassung zeigt, strenggenommen nicht mitzuzählen; inhaltlich ist er eine Wiederholung des Gedankens von 1—5. — Dass cod. C einen vorgefundenen ausführlicheren Text

nen Theil der Kürzungen hat C mit dem lateinischen Text D gemein; ngekehrt kürzt D zuweilen allein, namentlich gegen den Schluss hin.

---

rzt, zeigt am deutlichsten der Schluss von c. 11 vgl. mit dem Schlusse von 13. An der ersten Stelle hat C fälschlich die aus der zweiten eingedrungenen orte καὶ οὐ μικρῶς ἀγωνιῶ περὶ τῆς Θέκλης, ὅτι οὕτως φιλεῖ τὸν ξένον καὶ εροῦμαι γάμου und zwar in der Fassung wie ABG (nur στεροῦμαι mit G tt ἀποστεροῦμαι). Dagegen an der richtigen Stelle c. 13 bietet C nur καὶ οὐ... κλης und lässt die Schlussworte ὅτι οὕτως κτλ. weg. Anderweite Weglassungen C, die nur als Kürzungen aufgefasst werden können, finden sich c. 1 αλκεύς und ὡς ἀγαπῶντες αὐτόν, letzteres auch in G), c. 3 (βασιλικήν, fehlt ch in M), c. 9 (ἕνα καὶ μόνον θεὸν φοβεῖσθαι), c. 10 (κάτω βλέπουσα), c. 11 ναπηδήσας, ἐξερχομένους, ὁ ἔσω), c. 15 (καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἔλεγεν bis πάσας ς γυναῖκας), c. 18 (αὐτῇ τῆς θύρας), c. 22 (τὴν δὲ Θέκλαν σωθῆναι), c. 25 αὶ ἦν ἔσω ἐν τῷ μνημείῳ ... καὶ πάντων, weiter unten καὶ ὕδωρ), c. 28 (τὴν ημον, fehlt auch in M), c. 29 (ἐμπόνως, fehlt auch in M), c. 31 (οὐκ ἀπέστη d ἀνήγαγεν), c. 38 (μέγα ὠλόλυξαν, noch kürzer M), c. 39 καὶ περιεπλάκη Θέκλᾳ und τὸν λόγον τοῦ θεοῦ), c. 40 (ἐπεπόθει καί und περιπέμπουσα). hr selten findet die Weglassung in C Bestätigung durch D. So ausser den kkarismen (s. o.) c. 23 (καὶ νηστεύει), c. 28 (μετὰ τῶν τέκνων, fehlt auch M), 31 (καὶ ἐστέναξεν πρὸς κύριον, fehlt auch M), c. 40 (καὶ ἐπέστη αὐτῷ), 41 (τὸν Παῦλον καί). Auch sonst kürzt C öfters, z. B. c. 11 (ὁ δὲ Θάμυρις ω ἐξελθὼν παρετήρει, M ist hier noch kürzer und weicht von allen Texten), c. 32 (nur θόρυβος ἐγένετο statt θόρυβος ἦν πικρὸς ἦχος τε καὶ πάταγος ν θηρίων), c. 40 (εἰς ἐπενδύτην ἀνδρικόν st. εἰς ἐπενδύτην, σχῆμα ποιήσασα δρικόν). Textänderungen bezw. schlechtere Lesarten sind c. 23 μνημείῳ ενῷ st. ἀνοίκτῳ, c. 24 ἠρετισάμην st. ἠτησάμην, c. 36 ὀλιγόρησεν st. ἐξέψυξεν, ὄχλον st. τὰς θεραπαινίδας, παρὰ τὴν ἀρήναν st. παρὰ τοὺς ἄβακας. Zuze und erleichternde Umschreibungen c. 12 ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος, c. 16 ἑνὶ στόματι, c. 15 θέλῃ συγγενέσθαι μετ' ἐμοῦ st. θελήσῃ με, c. 23 ἑνὶ τῶν hinter εἶπεν, c. 27 βληθῆναι nach εἰς θηρία, c. 34 εἰς τὸ ὕδωρ nach λεν ἑαυτὴν ... Χριστοῦ (auch M), c. 36 πεσὼν εἰς τοὺς πόδας τοῦ ἡγεμόνος ch M), c. 38 καὶ πᾶς ὁ λαός, c. 39 πάντας τοὺς ἐν τῇ οἰκίᾳ st. αὐτήν, 40 der Zusatz τῆς Λυκίας nach ἐν Μύροις (mit G), c. 41 τῆς χειρὸς αὐτῆς h θαυμάζειν, c. 42 τὰ λόγια τοῦ θεοῦ nach ἐδίδασκεν, καὶ πάλιν ἔκλαιεν ρῶς st. καὶ ἔκλαιεν. Richtig dagen c. 7 καθίσασα ἀπὸ τῆς συνέγγυος θυρί- (vgl. DMS), c. 9 ἐπιθυμίᾳ καινῇ (CDMS), c. 16 καὶ εὐθέως ἀπολέσῃς έν (CDMS), c. 22 ἐθαύμασεν τὴν ἐπ' αὐτῇ δύναμιν (CDMS), c. 26 συριάρχης, 31 ἄκτον (DM, dagegen c. 38 BDM σάκραν), c. 35 ὠλόλυξαν (CDS), c. 38 θεὸς ὁ Θέκλης (CM), c. 39 καταγράφω (GDGMS), c. 42 βοηθὸς ἐν φυλακῇ enso S). Die ausführlichen Nachweise werden das oben ausgesprochene heil über das Textverhältnis von C hinlänglich begründen. — Für das abzende Verfahren von D ist besonders das Gebet der Thekla c. 42 charakstisch, welches hier gegen alle anderen Zeugen auf wenige Worte reducirt Gleich darauf hat D wieder einige kleinere Zusätze allein. Dogmatische nderung ist z. B. die Weglassung der Worte c. 41 δίδασκε τὸν λόγον τοῦ ῦ. — Der Schluss von c. 43 (wo das Buch ursprünglich zu Ende ging)

Von den syrischen Handschriften urtheilt Schlau (a. a. O. S. 8) „dass sie sich vollkommen missen lassen“. Allein dieses Urtheil bestätigt sich bei näherer Prüfung nicht. Allerdings umschreibt der Syrer häufig den griechischen Text, ist überhaupt viel wortreicher. Ein grosser Theil der Zusätze, zum Theil erst in syr. A, beruhen auf umständlicherer Erzählung. Insbesondere liebt der Syrer die oratio directa, erweitert die Reden und Gebete oder fügt sie ganz neu von dem Eigenen ein. Dagegen ist der übersetzte Text ein vortrefflicher. Derselbe stimmt am häufigsten mit A B M, öfters auch mit G, seltener mit C oder D. Doch hat er, wie bereits bemerkt, ebenso wenig wie D M die Schlusscapitel. Weglassungen sind äusserst selten. Hier und da hat nur S das Ursprüngliche bewahrt. Unter den syrischen Handschriften ist A, obwol die älteste (6. Jahrh.), dennoch nicht frei von allerlei erst auf syrischem Boden entstandenen Zuthaten, welche in syr. D fehlen. Andererseits hat die letztgenannte Handschrift auch viele irrthümliche Auslassungen und willkürliche Aenderungen[1]).

---

stimmt in A B C wesentlich überein; ganz abweichend liest G und wieder anders D M S. Im Anhange lässt C die Worte c. 45 καὶ εἰς τοὺς ϑῆρας χρόνων ὀκτὼ καὶ δέκα per homoiot. weg. Auch die Schlussdoxologie weicht von A B ab. Der lateinische Text von M paraphrasirt häufig und enthält manche Zusätze, die nur auf Rechnung des Uebersetzers kommen; anderwärts wie gleich im Eingange hat er wieder gekürzt; c. 31 fehlt ganz. Die Orts- und Eigennamen sind schlecht überliefert. Am Meisten stimmt M mit A B, seltener mit C oder G. Aenderungen im katholischen Interesse liegen z. B. c. 5 in der Weglassung der fünften Seligpreisung und c. 41 in der Streichung der Worte καὶ ἐδίδασκε τὸν λόγον τοῦ ϑεοῦ, desgl. in der Auffassung der Selbsttaufe der Thekla (ibid.) als Nothtaufe vor.

1) Für die Beurtheilung des syrischen Textes kommt namentlich die Thatsache in Betracht, dass derselbe nirgends kürzt. Nur c. 22 scheinen die Worte οἱ δὲ ὑφῆψαν, c. 37 χειμαζομένοις γὰρ γίνεται καταφυγή aus Versehen weggeblieben zu sein. Um so fraglicher ist es, ob die im Syrischen fehlenden Worte, welche im griech. und lat. Texte c. 14 nach ἦν λέγει οὗτος ἀνάστασιν (γενέσθαι) folgen, ὅτι ἤδη γέγονεν... ἀληϑῆ, wirklich ursprünglich sind. Die Schlussworte c. 43 lauteten in dem übersetzten Original ebenso wie die Lateiner vorgefunden haben ἀπῆλθεν εἰς Σελευκίαν καὶ πολλοὺς ἐφώτισεν τῷ λόγῳ τοῦ ϑεοῦ καὶ ἐκοιμήϑη ἐν εἰρήνῃ. Auch hier kann von absichtlicher Kürzung keine Rede sein. Dagegen rühren die meisten der zahlreichen Zusätze in S vom Uebersetzer, theilweise erst vom Redactor des Textes syr. A. her. Ausnahmen finden sich jedoch auch hier. So c. 33 die Worte „und Thekla stand da mit kreuzförmig ausgebreiteten Armen“, welche an dieser Stelle weder der griech. noch der lat. Text, wol aber Niketas Paphlagon anerkennt. In demselben Kap. wird nach dem syrischen Texte zuerst ein Leopard und eine Löwin, darnach ein Bär, dann ein Löwe auf Thekla losge-

3. Der Inhalt.

Der Inhalt der Acten ist folgender:

Als Paulus auf der Flucht von Antiochien nach Ikonion hinaufzog, egleiteten ihn Demas und Hermogenes der Kupferschmied, indem sie iebe zu ihm heuchelten. Paulus aber, nur von dem Gedanken an Christi ütigkeit erfüllt, fügte ihnen nichts Uebles zu, sondern unterrichtete sie oller Liebe in den Worten des Herrn und in der Lehre von seiner eburt und Auferstehung und verkündete ihnen die Grossthaten Christi, o wie sie ihm offenbart worden waren (c. 1). Als Onesiphoros hörte, ass Paulus nach Ikonion käme, eilte er ihm mit seinen Söhnen Simmias nd Zenon und mit seinem Weibe Lektra entgegen, um ihn zu begrüssen nd in sein Haus aufzunehmen. Titus hatte ihm die Gestalt des Paulus eschrieben (c. 2). Er begab sich auf die grosse Landstrasse (τὴν ασιλικήν), welche nach Lystra führt und achtete auf die Vorüberehenden. Da sah er den Paulus kommen, einen Mann klein von Wuchs, ahlköpfig, mit krummen Knieen, wohlgeformten Waden [1]), grossen ugen [2]), zusammengewachsenen Augenbrauen, gestreckter Nase, voller nade; bald erschien er wie ein Mensch, bald hatte er das Antlitz eines ngels (c. 3). Als Paulus den Onesiphoros sah, lächelte er. Dieser egrüsst ihn als Diener des Hochgelobten, jener aber wünscht ihm und

---

ssen. Der Leopard fällt ihr todt zu Füssen. Weder der griechische noch e lateinischen Texte wissen etwas vom Leoparden, aber auch Niketas erwähnt öwin, Bären und Pardel. Nach c. 25 geniesst Paulus Brot, Kräuter, Wasser nd Salz. c. 35 fügt S hinzu, die Thiere hätten sich friedlich um Thekla erumgesetzt. c. 37 scheinen die Worte, „der, welcher mir zur Seite stand, t der Sohn des lebendigen Gottes“ auf eine Christophanie zurückzuweisen, elche in unserem gegenwärtigen Texte verwischt ist. Von anderweiten richgen Lesarten des syrischen Textes mögen beispielsweise hervorgehoben werden 1 der Zusatz „die Kupferschmiede“ hinter Δημᾶς καὶ Ἑρμογένης, doch ist r Plural οἱ χαλκεῖς, wie auch M liest, wol Correctur; das Richtige haben G ὁ χαλκεύς, vgl. D *Alexander aerarius*). c. 3 τὴν βασιλικήν. c. 4 τοῦ λογημένου. c. 42 βοηθὸς ἐν φυλακῇ, βοηθὸς ἐν πυρί, βοηθὸς ἐν θηρίοις, οηθὸς ἐπὶ ἡγεμόνι, was abgesehen von dem herzustellenden Plural ἡγεμόσι ol die richtige Lesart ist, während C ἐν πυρί, ABG ἐν φυλακῇ, AB ausserdem ich ἐπὶ ἡγεμόσι weglassen (G ἐπὶ ἡγεμόνων). Tryphaina hat im syrischen exte stehend das Prädicat „Königin“. Dasselbe kommt auch in BCH einmal 28, sonst aber erst c. 36 vor. Ursprünglich ist auch die stehende Bezeichnung es römischen Statthalters zu Ikonion als ἡγεμών, während im griechischen exte ἀνθύπατος und ἡγεμών wechseln.

1) εὔκνημον GDS εὐεκτικόν AB εὔκτικον C.

2) Von S zugesetzt.

seinem Hause die göttliche Gnade an. Demas und Hermogenes ereifern sich darüber, dass Onesiphoros den Paulus allein begrüsst. Jener erwidert, er sehe in ihnen keine Frucht der Gerechtigkeit, ladet sie jedoch gleichwol, wenn sie wirklich seien was sie vorgäben, ein, in seinem Hause einzukehren (c. 4). Beim Eintritte des Apostels in das Haus des Onesiphoros entsteht grosse Freude. Man feiert Gottesdienst mit Kniebeugung und Brotbrechen, Paulus aber predigt von der Enthaltsamkeit und Auferstehung (c. 6). Während Paulus predigt, sitzt Thekla, die Tochter der Theokleia und Braut eines vornehmen Jünglings Namens Thamyris, am Fenster des Nachbarhauses und vernimmt die Rede des Apostels. Tag und Nacht weicht sie nicht vom Platze und lauscht auf des Apostels Wort von der Jungfräulichkeit und vom Gebet. Als sie viele Frauen zum Apostel eingehen sieht, begehrt auch sie, ihn von Angesicht zu sehen, denn sie hatte nur seine Worte vernommen (c. 7). Drei Tage und drei Nächte lang sitzt sie „wie eine Spinne" am Fenster, nimmt weder Speise noch Trank zu sich und achtet nur auf das, was der Apostel redet. Da lässt ihre Mutter den Thamyris kommen. Hocherfreut eilt dieser herbei, in der Hoffnung, die Braut heimzuführen. Statt dessen erfährt er von der Mutter, dass der fremde Mann, welcher die Frauen und Jünglinge von Ikonion durch seine Rede in Aufregung versetzt, auch die Thekla bestrickt habe (c. 8). Vergeblich sucht er seiner Braut mit freundlichen Worten zuzureden. Sie achtet darauf ebenso wenig, als auf die Mahnung der Mutter; während die ganze Hausgenossenschaft durch ihr Verhalten in die grösste Betrübnis geräth, hört sie auf nichts, als auf die Worte des Paulus (c. 10). Da eilt Thamyris auf die Strasse und beobachtet die bei Paulus Ein- und Ausgehenden. Er erblickt zwei Männer, die heftig mit einander streitend herauskommen, befragt sie über die Person des Paulus und verspricht ihnen reichen Lohn, wenn sie ihm Auskunft ertheilen (c. 11). Demas und Hermogenes leugnen ihn zu kennen, berichten aber, dass er Jünglingen und Jungfrauen Enthaltsamkeit lehre, da sie anders der Auferstehung nicht theilhaftig werden könnten (c. 12). Thamyris ladet sie in sein Haus, setzt ihnen ein köstliches Mahl vor, fragt sie, nachdem sie reichlich getrunken haben, über die Lehre des Paulus aus und beklagt sich, dass dieser die Braut ihm abspenstig mache (c. 13). Demas und Hermogenes rathen ihm, den Paulus beim Statthalter Kastellios zu verklagen, weil er das Volk zu der neuen Lehre der Christen verführe; sie selbst aber erbieten sich, ihm die Lehre des Paulus von der Auferstehung zu erklären [1]) (c. 14).

1) Nach dem griech. und lat. Texte D: ihm zu lehren, dass die von Paulus

m folgenden Morgen begiebt sich Thamyris, von einem mit Knitteln ewaffneten Haufen begleitet, zum Hause des Onesiphoros und schleppt en Paulus unter heftigen Schmähungen zum Statthalter (c. 15). Dort erklagt er den Apostel, dass er die Jungfrauen vom Ehestand abhält. Demas und Hermogenes rufen ihm zu, er solle den Paulus als Christen ngeben. Der Statthalter fordert darauf den Apostel zur Verantwortung uf (c. 16). Dieser legt Rechenschaft von seiner Predigt ab: Gott hat n gesandt, die Menschen von der Sinnenlust abzuziehen und zum lauben an den Sohn Gottes zu führen. Wenn er also predige, was m offenbart sei, was thue er Unrechtes? Der Statthalter befiehlt, ihn s Gefängnis zu werfen, um ihn zu gelegener Zeit weiter zu hören . 17). In der Nacht giebt Thekla dem Thürhüter ihres Hauses ein rmband, dem Gefängniswärter einen silbernen Spiegel, und eröffnet ch dadurch den Zutritt zum Apostel. Hier lässt sie sich zu seinen üssen nieder, hört aus seinem Munde die Grossthaten Gottes und küsst eine Fesseln (c. 18). Am folgenden Morgen wird Thekla vermisst. Thamyris sucht sie auf allen Strassen, ein Mitknecht des Thürhüters ber verräth, dass sie Nachts das Haus verlassen hat. Der Thürhüter ird verhört und sagt aus, sie habe sich zu dem Fremden ins Gefängnis egeben. Dort findet man sie auf (c. 19). Der Statthalter ladet den aulus und die Thekla vor sein Tribunal. Lärmende Volkshaufen ver-ngen den Tod des „Magiers". Aber der Statthalter hört des Apostels ede von den Werken Christi gern. Als er darauf die Thekla, weil sie en Bräutigam verschmäht, wegen Verletzung der Landessitte zur Rede tellt, antwortet diese kein Wort und heftet ihre Blicke nur auf den postel; ihre Mutter aber begehrt, die Thekla zur Strafe ihres Verhaltens nd zum abschreckenden Beispiele für Andere dem Feuertode zu über-eben (c. 20). Betrübt giebt der Statthalter nach, lässt den Paulus eisseln und zur Stadt hinauswerfen, die Thekla aber verurtheilt er zum euertode. Unverzüglich führt man sie ins Theater, wohin sich der tatthalter und die Volksmassen begeben. Thekla, wie ein Lamm das einen Hirten sucht, schaut nach Paulus aus und erblickt plötzlich hristum in der Gestalt des Apostels. Während sie noch ihr Auge auf n gerichtet hält, steigt er zum Himmel empor (c. 21). Die Jünglinge nd Jungfrauen schleppen das Holz zum Scheiterhaufen herbei, während er Statthalter beim Anblick der Thekla Thränen vergiesst und ihre

---

ls bevorstehend verkündigte Auferstehung schon erfolgt sei in der Kinder-zeugung und in der Erkenntnis des wahren Gottes. M lässt die esperrt gedruckten Worte weg.

Kraft bewundert. Als der Holzstoss geschichtet ist, bekreuzigt sie sich und steigt hinauf. Eine mächtige Flamme leuchtet auf; da plötzlich erbebt die Erde, eine dunkle Wolke schüttet Regen und Hagel herab und verlöscht das Feuer, Thekla aber ist gerettet (c. 22). Mittlerweile hält sich Paulus mit Onesiphoros und dessen Familie in einem Grabmale an der Strasse von Ikonion nach Daphne auf und fastet. Nach mehrtägigem Fasten hungern die Jünglinge; da giebt Paulus einem von ihnen seinen Mantel, um dafür Brot zu kaufen. Auf dem Rückwege begegnet dieser der Thekla, welche den Paulus sucht, führt sie zu ihm und theilt ihr mit, dass der Apostel um ihretwillen schon sechs Tage lang seufzt und betet (c. 23). In dem Grabmale findet sie ihn auf den Knieen liegen und beten; da erhebt sie ihre Stimme und dankt Gott für ihre Rettung; der Apostel aber erblickt sie und preist den Herrn ob der schnellen Gebetserhörung (c. 24). Grosse Freude waltet im Grabmal; mit fünf Broten, Kräutern, Wasser und Salz bereitet man ein gemeinsames Mahl und preist die Werke des Herrn. Thekla erklärt sich entschlossen, den Paulus auf allen seinen Wegen zu begleiten. Als der Apostel sie vor den Versuchungen warnt, die ihrer Schönheit in dieser bösen Zeit bevorstehen, erbittet sie von ihm als Schutzmittel das Sigel der Taufe, erhält aber den Bescheid, noch zu warten (c. 25). Darauf sendet der Apostel den Onesiphoros nach Ikonion zurück und begiebt sich mit Thekla nach Antiochia. Hier begegnet ihr der Syriarch Alexander[1]), der alsbald von Leidenschaft zu ihr entbrennt und dem Apostel reiche Gaben bietet, wenn er sie ihm überlasse. Paulus stellt sich, als kenne er sie gar nicht. Als darauf Alexander sie auf offener Strasse umarmt, reisst sie mit entrüsteten Worten ihm den Mantel vom Leibe und den Kranz vom Haupte (c. 26). Erzürnt über die ihm angethane Schmach führt Alexander sie vor den Statthalter, der die der That Geständige zum Thierkampfe verurtheilt. Die Frauen von Antiochien erklären mit lautem Geschrei das Urtheil für ungerecht; Thekla aber bittet sich als Gnade den Schutz ihrer Jungfräulichkeit bis zum Thierkampfe aus und wird der Obhut der „Königin" Tryphaina übergeben, deren Tochter gestorben war (c. 27). Als die Thiere im Festzuge aufgeführt werden, wird Thekla auf eine Löwin gebunden, die ihre Füsse leckt; die Aufschrift, welche die Ursache ihrer Verurtheilung nennt, bezeichnet sie als „Heiligthumsschänderin" (ἱερόσυλος), worüber der Unwille der Frauen von Neuem

1) Die Lesung in C Συριάρχης τις Ἀλέξανδρος ὀνόματι, welche Tischendorf aufnimmt und Schlau vertheidigt, ist doch wohl zu halten. Anders Zahn a. a. O. S. 1298.

sich Luft macht. Nach beendigtem Festzuge nimmt Tryphaina die Thekla wieder in ihr Haus. Es war ihr aber ihre Tochte Falkonissa im Traume erschienen und hatte sie gemahnt, die Thekla an ihrer Statt als Tochter anzunehmen, damit diese durch ihre Fürbitte ihr Eingang verschaffe zu den Wohnsitzen der Gerechten (c. 28). Auf Tryphainas Bitten betet Thekla für Falkonissa, die Königin aber trauert, dass solche Schönheit den Thieren zum Raube werden soll (c. 29). Des Morgens kommt Alexander, welcher selbst dem Volke die Kampfspiele gab, um die Thierkämpferin abzuholen; Tryphaina aber schreit so laut auf, dass jener erschreckt entflieht (c. 30). Nun stellt der Statthalter selbst einen schriftlichen Befehl aus, sie abzuholen. Von Tryphaina geleitet, erscheint Thekla, nachdem sie zuvor noch für ihre Beschützerin gebetet hat (c. 31). In der Arena brüllen die Thiere und lärmt das Volk. Die Einen rufen „führe die Heiligthumsschänderin“ herein, die Anderen klagen laut über das ungerechte Gericht (c. 32). Nun wird Thekla entkleidet, mit einem Schurz umgürtet und in die Arena geworfen, wo sie stehend, mit kreuzförmig ausgebreiteten Armen die Thiere erwartet. Man lässt einen Leoparden [1]) und eine Löwin herein; die Löwin legt sich still der Jungfrau zu Füssen, der Leopard fällt, als er auf sie anrennt, todt zu Boden. Ein wilder Bär wird losgelassen; aber die Löwin stürzt sich auf ihn und zerreisst ihn. Nun erscheint ein auf Menschen dressirter Löwe, der dem Alexander gehört. Auch mit diesem nimmt die Löwin den Kampf auf, dessen Ausgang ist, dass beide Thiere verenden. Lauter erschallt das Klagegeschrei der Frauen, als die Löwin, welche die Thekla bisher beschützt hatte, todt ist (c. 33). Neue Thiere werden hereingelassen, während Thekla mit ausgestreckten Händen betet. Als sie geendet, erblickt sie hinter sich einen wassergefüllten Graben, ruft: „Jetzt ist's Zeit, mich abzuwaschen“ und stürzt sich mit den Worten hinein: „Im Namen Jesu Christi empfange ich die Taufe am letzten Tage.“ Wiederum ertönt der Klageruf der Frauen; selbst der Statthalter weint, dass solche Schönheit den Robben zum Frasse werde. Aber ein plötzlicher Blitzstrahl tödtet die Robben; Thekla aber wird von einer Feuerwolke umhüllt, dass die Thiere sie nicht berühren und kein Menschenauge ihre Blösse erblicken kann (c. 34). Als nun neue Thiere gegen Thekla losgelassen werden, werfen die Frauen unter lautem Klageruf allerhand starkduftendes Gewürze in die Arena herab, dessen Geruch die Thiere betäubt. Zuletzt führt Alexander unter widerwilliger Zulassung des Statthalters zwei wilde Stiere vor, an welche Thekla ge-

1) Nach dem syrischen Texte.

bunden wird. Als man aber die Thiere durch glühendes Eisen zur Wuth stachelt, verbrennt die ringsum lodernde Flamme die Stricke und Thekla ist wie nicht gebunden (c. 35). Bei diesem Anblick sinkt Tryphaina in Ohnmacht. Die Volksmassen rufen: „Die Königin Tryphaina ist todt!“ und alles geräth in Schrecken. Jetzt bittet Alexander selbst aus Furcht vor der Rache des Kaisers, dessen Anverwandte Tryphäna war, die Thekla frei zu lassen (c. 36). Der Statthalter ruft sie aus der Arena hervor, befragt sie, wer sie sei und warum die Thiere ihr nichts anhaben konnten und erfährt von ihr, dass sie eine Magd des lebendigen Gottes sei, dessen Sohn allen Bedrängten, wenn sie an ihn glauben, Schutz und Rettung verleihe (c. 37). Sie wird angekleidet und auf Befehl des Statthalters in Freiheit gesetzt; die Frauen aber rufen: „Es ist Ein Gott, der Gott der Thekla!“ sodass von dem Schall ihrer Worte die Grundfesten des Amphitheaters erzittern (c. 38). Tryphaina erwacht aus ihrer Ohnmacht, eilt der Thekla entgegen, bekennt ihren Glauben, dass ihr Kind lebt und verspricht, der Thekla all ihre Habe zu verschreiben. Acht volle Tage bleibt diese noch bei ihr, unterrichtet sie im Worte Gottes und bekehrt auch die meisten ihrer Mägde (c. 39). Dann macht Thekla sich auf, den Paulus zu suchen. Als sie erfährt, derselbe halte sich zu Myra in Lykien auf, legt sie Männertracht an und begiebt sich, von Jünglingen und Jungfrauen begleitet, auf den Weg. Sie trifft ihn mit Verkündigung des Wortes Gottes beschäftigt. Als er sie erblickt und um sie eine ganze Menschenschar, befürchtet er, dass eine neue Versuchung sie betroffen hat. Sie aber verkündet ihm, das sie das Wasserbad empfangen hat: „denn der, welcher dir Kraft verliehen hat zum Evangelium, hat auch mir Kraft verliehen, das Wasserbad zu nehmen“ (c. 40). Paulus führt sie ins Haus des Hermäos [1]), lässt sich ihre wunderbaren Schicksale erzählen und Alle werden im Glauben gefestigt und beten für Tryphaina. Darauf erhebt sie sich und erklärt, nach Ikonion reisen zu wollen. Paulus erwidert: „Geh' und lehre das Wort Gottes.“ Tryphaina aber sendet ihr Gold und Kleider in Menge, sodass sie dem Apostel viel für die Armen zurücklassen kann (c. 41). Thekla geht nach Ikonion, besucht zuerst das Haus des Onesiphoros, fällt auf der Stätte nieder, wo einst Paulus gesessen und gelehrt hat und bringt unter Thränen ihr Dankgebet für die wiederholte wunderbare Rettung dar (c. 42). Sie findet den Thamyris todt; ihre Mutter ist zwar noch am Leben, aber ihre Versuche, sie zu

1) G und die beiden lateinischen Uebersetzungen D M lesen statt Ἑρμαίου vielmehr Ἑρμέως.

bekehren, sind vergeblich. So verlässt sie denn ihre Vaterstadt und begiebt sich nach Seleukia (in Isaurien), wo sie noch 72 Jahre lang in einer Höhle lebt, sich nur von Kräutern und Wasser nährt und Viele mit dem Worte Gottes erleuchtet (c. 43) [1]).

4. Entstehungsverhältnisse.

a. Integrität.

Ueber die Frage, ob die im Vorstehenden analysirten Acten des Paulus und der Thekla uns noch in ihrer Urgestalt oder in einer jüngeren Ueberarbeitung vorliegen, ist viel gestritten worden. Der erste Herausgeber Grabe (a. a. O. 87 sq.) und mit ihm viele Neuere, auch Tischendorf (proleg. p. XXI sq.) und Schlau (a. a. O. 76 flg.) halten sie für dieselbe Schrift, welche schon Tertullian in den Händen hatte. Doch erklärt Tischendorf (p. XXV) es für offenbar, dass der Text nicht unverändert auf uns gekommen sei. Schon die Unschuldigen Nachrichten (Leipzig 1702 S. 136 flg.) lassen unsere jetzigen Acten nur nach Analogie der ursprünglichen im 4. Jahrhundert verfasst sein. Besonders eingehend hat Joh. Stilting in den Actis Sanctorum (a. a. O. p. 547 sqq.) die Frage, freilich von seinem kirchlichen Standpunkte aus, erörtert. Während er die handgreiflich erst aus unseren Acten geschöpften Nachrichten der Kirchenväter über die heilige Thekla insgesamt für geschichtlich nimmt, urtheilt er über die Acten selbst, dass sie von fabelhaften Nachrichten wimmeln, und betrachtet sie als eine Bearbeitung der ursprünglichen Schrift, deren Tertullian gedenkt. Fortgelassen soll von dem Ueberarbeiter alles das sein, was Tertullian und Hieronymus an den ursprünglichen Acten tadeln: die Fabel von der Löwentaufe, das öffentliche Lehramt und das Taufen der Thekla. Auch der Titel soll geändert sein, da der ursprüngliche Falsarius seine Schrift ja dem Apostel Paulus untergeschoben habe. Auch Hilgenfeld (N. T. extr. can. IV p. 69) sieht in unseren Acten eine Verkürzung des ursprünglichen Textes.

Es steht fest, dass nicht blos Basilios von Seleukia und die späteren Paraphrasten, sondern auch die meisten Väter, welche der Theklalegende gedenken und sämmtliche Martyrologien [2]) lediglich aus unseren Acten

1) Der Schluss nach ABCDMS, die Notiz von ihrer asketischen Lebensweise und die Altersangabe nur in ABC. Ueber den Anhang und dessen beide Redactionen ist bereits oben gesprochen.

2) Vgl. über letztere Schlau a. a. O. S. 49 ff.

geschöpft haben. Keineswegs ausgemacht ist dies aber mit den Nachrichten Tertullians, des Hieronymus und des dem Chrysostomos zugeschriebenen Fragments. Was zunächst die Nachricht Tertullians betrifft, dass jener asiatische Presbyter, welcher die Acten aus Liebe zu Paulus erdichtete, dieselben dem Apostel untergeschoben habe, so lässt der Wortlaut kaum eine andere Deutung zu, als dass Paulus auf dem Titel fälschlich als Verfasser genannt war. Nur so versteht sich die Einrechnung der Acten unter die pseudopaulinischen Schriften (*'Pauli perperam scripta'*), nur so die beissende Bemerkung Tertullians, der Verfasser habe gleichsam dem Namen des Paulus durch Hinzuthun von dem Seinigen einen höheren Ruhm verleihen wollen (*'quasi titulo Pauli de suo cumulans'*). Dagegen ist in keiner Handschrift unserer Acten Paulus als Verfasser bezeichnet, und nur einige nennen überhaupt des Apostels Namen in der Ueberschrift (cod. A πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης, die syr. Hdschr. „Geschichte der Thekla, der Schülerin des Apostels Paulus"). Vielmehr redet unser Text vom Apostel überall in dritter Person, und beispielsweise die Schilderung seiner äusseren Erscheinung würde, dem Apostel selbst in den Mund gelegt, sich wunderlich genug ausgenommen haben. Andererseits ist freilich kaum glaubhaft, dass grade jene Beschreibung von einem Späteren hinzugethan sei, und die Möglichkeit muss offen bleiben, dass Tertullian hier sich missverständlich ausgedrückt hat [1]). Die *'licentia mulierum docendi tingendique'*, welche das apokryphe Buch durch das Beispiel der Thekla zu rechtfertigen schien, findet sich auch in unserem gegenwärtigen Texte. So lesen wir c. 38, dass Thekla nach ihrer Befreiung von den Thieren acht Tage im Hause der Tryphaina verweilt κατηχήσασα αὐτὴν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, ὥστε πιστεῦσαι καὶ τῶν παιδισκῶν τὰς πλείονας. Nach c. 41 erhält sie bei ihrer Abreise von Myra nach Ikonion von Paulus den ausdrücklichen Auftrag: ὕπαγε καὶ δίδασκε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ. Und c. 43 wird von ihrem späteren Leben in oder bei Seleukia berichtet, πολλοὺς ἐφώτισεν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ. Dass Thekla Andere

1) Dass gelegentlich apokryphe Schriften, welche die Thaten der Apostel behandelten, mit anderen den Aposteln wirklich untergeschobenen Schriften als ὀνόματι τῶν ἀποστόλων πρὸς τῶν αἱρετικῶν προφερόμεναι zusammengefasst werden (Eusebius h. e. III, 25), beweist an sich nicht, dass eine einzelne Schrift, welche von Paulus handelte, als dem Apostel untergeschoben bezeichnet werden kann. Auch die von Zahn (Acta Joannis S. LXIX) angeführten Stellen aus Augustin und Innocenz I. von Rom beweisen höchstens (wenn dort wirklich apokryphe Apostelacten gemeint sind) eine sehr misverständliche Ausdrucksweise.

getauft habe, wird in unseren Acten nirgends berichtet, wol aber erzählen auch sie die den Späteren so anstössige Selbsttaufe der Thekla c. 34. Als sie im Theater einen mit Wasser gefüllten Graben erblickt, ruft sie aus νῦν καιρὸς τοῦ λούσασθαί με und stürzt sich mit den Worten hinein ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ ὑστέρᾳ ἡμέρᾳ βαπτίζομαι. Als sie später mit Paulus zusammenkommt, berichtet sie dem Apostel ihre Selbsttaufe c. 40 mit den Worten ἔλαβον τὸ λουτρὸν Παῦλε· ὁ γὰρ σοὶ συνεργήσας εἰς τὸ εὐαγγέλιον, κἀμοὶ συνήργησεν εἰς τὸ λούσασθαι.

Hiernach würde nichts der Annahme im Wege stehen, dass Tertullian bereits unsere gegenwärtigen Acten gekannt hätte. Anders dagegen verhält sich's mit Hieronymus. Die Angaben desselben über die Acten gehen nur theilweise auf Tertullian zurück. Die Notiz, dass der asiatische Presbyter '*apud Johannem*' der Fälschung überführt worden sei, ist eine Zuthat, die auf des Hieronymus eigene Rechnung kommt. [1]) Aber schon den genaueren Titel περίοδοι *Pauli et Theclae* hat Hieronymus weder aus Tertullian schöpfen, noch aus dessen Angaben abstrahiren können [2]). Noch weniger ist dies der Fall mit der dem Hieronymus so besonders anstössigen Fabel von der Löwentaufe, deren die Acten gedenken sollen. Grabe (a. a. O. I p. 92 sq.), dem Tischendorf (prolegg. p. XXII sq.) beistimmt, ist geneigt, in dieser Angabe entweder ein Misverständnis des Hieronymus, der die Acten nicht selbst gelesen, oder aber einen in dem von ihm benutzten Exemplare enthaltenen Zusatz zu sehen, welcher, sei es durch Nachlässigkeit eines Abschreibers, sei es durch Interpolation, hereingekommen sei. Dass die letztere Annahme sich nicht empfiehlt, hat Schlau (a. a. O. S. 22 flg.) richtig gesehen; aber auch die erstere, auch von Schlau und in etwas anderer Weise von Zahn (a. a. O. S. 1301) befürwortete Annahme ist sehr unwahrscheinlich. Hieronymus soll nach Schlau „die ganze Fabel von sich aus im Geiste der Darstellung erfunden" haben, „welchen er in diesem ganzen Vorgange erkannt zu haben glaubte." Der fundus fabulae soll daher auch nach ihm die Geschichte von der Löwin sein, welche der Thekla die Füsse leckt und nachher im Amphitheater sie mit Aufopferung ihres eigenen Lebens gegen die Angriffe anderer Bestien vertheidigt (c. 28 und 33). Aehnlich urtheilt Zahn, der den Hieronymus

1) Anders Zahn a. a. O. 1303 flg., der dieser Notiz einen Beweis dafür entlocken möchte, dass schon Tertullian zu wissen glaubte, die Geschichte von Paulus und Thekla sei noch zu Lebzeiten des Johannes erdichtet worden.

2) Die von Schlau a. a. O. S. 21 angezweifelte Lesung περιόδους *Pauli et Theclae* findet sich in allen, von dem neuesten Herausgeber der Schrift de viris illustribus, Herding, benutzten Handschriften.

aus der verlorenen griechischen Schrift Tertullians über die Taufe schöpfen lässt und die Ansicht vertritt, Hieronymus habe die spöttischen Bemerkungen Tertullians über die „Thierbändigerin und Selbsttäuferin Thekla“ flüchtig gelesen. Aber auf diese gewaltsame Weise lässt sich die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, dass Hieronymus grade die Fabel vom getauften Löwen und nur diese hervorhebt, um darauf sein Urtheil über den apokryphischen Character der περίοδοι Pauli et Theclae zu stützen. Hat Hieronymus die Geschichte von der Löwentaufe nicht selbst in den Acten gelesen, so liegt eine einfache Fälschung seinerseits vor, mit welcher die rhetorische Weise, in welcher Ambrosius von der der jungfräulichen Thekla durch die Löwin dargebrachten Huldigung spricht, in gar keine Parallele gestellt werden kann. Da nun für eine derartige Fälschung schlechterdings kein Verdachtsgrund vorliegt, so muss es bei der Annahme sein Bewenden behalten, dass die Geschichte von der Löwentaufe im ursprünglichen Texte unserer Acten enthalten war, späterhin aber um ihres anstössigen Inhalts willen hinausgethan wurde [1]).

Es ist dies nun aber keineswegs die einzige Spur davon, dass unsre gegenwärtigen Acten eine spätere Bearbeitung eines älteren Textes sind. Es wurde schon S. 228 bemerkt, dass die unter den Schriften des Chrysostomos leider nur fragmentarisch erhaltene Homilie auf die heilige

---

1) Aber nicht blos von einem getauften, sondern auch von einem redenden Löwen scheinen die Acten ursprünglich gesprochen zu haben. In dem (von Schlau ganz übergangenen) Carmen Apologeticum Commodians (herausgegeben von Pitra Spicileg. Solesm. I., darnach von Rönsch, Zeitschr. für die historische Theologie 1872, 2, 163 ff. und von Ludwig, Leipzig 1877) lesen wir v. 617—621:

617 *Et quidquid voluerit, faciet ut muta loquantur*
Et Balaam caedenti asinam suam colloqui fecit
Et canem, ut Simoni diceret clamavit [l. *clamatus*] *a Petro*
620 *Paulo praedicanti dicerent ut multi* [l. *muti*] *de illo*
Leonem populo fecit loqui voce divina.

Schon Pitra hat (prolegg. p. XXII) die Ansicht ausgesprochen, dass hier in den beiden letzten Versen auf die acta Pauli et Theclae Bezug genommen sei. In diesem Falle liegt die Annahme nahe, dass die Erzählung von dem redenden Löwen sich auf die Löwin bezieht, auf welcher Thekla ins Amphitheater reitet. Aber auch in anderen περίοδοι Παύλου war von einem Löwen die Rede, der im Amphitheater auf den Apostel losgelassen wurde, sich aber zu seinen Füssen legte (vgl. Nicephor. H. E. II, 25). Die Scene spielt in Ephesos. Da in der Erzählung, auf welche Commodian Bezug nimmt, das Wunder mit dem Löwen sich auf Anlass der Predigt des Paulus zugetragen haben soll, so liegt es näher, hier an den Vorfall zu Ephesos als an die Geschichte mit der Thekla zu denken. (S. oben S 231 flg.)

Thekla eines Vorgangs gedenkt, der in unserem Texte nicht mehr gelesen wird, ursprünglich aber wahrscheinlich hinter c. 22 gestanden hat. An derselben Stelle machen nun aber unsere gegenwärtigen Acten selbst den Eindruck eines abgerissenen Excerptes. Nach c. 21—22 scheint Thekla unmittelbar nach der Vertreibung des Paulus aus Ikonion auf den Scheiterhaufen geführt zu werden; alsbald nach ihrer Befreiung aber sucht sie den Paulus auf. Dagegen liegen nach dem Schlusse von c. 23 zwischen ihrer Feuerprobe und dem Wiedersehn mit dem Apostel volle sechs Tage in der Mitte. Schlau findet dies selbst bemerkenswerth (S. 67 Anm. 1), hilft sich aber mit der Auskunft, der Verfasser unserer Acten erzähle „sehr knapp". Mit derselben Bemerkung hilft er sich über das plötzliche Verschwinden des Paulus c. 26 hinweg, als der Syriarch Alexander die Thekla in der Begleitung des Apostels erblickt, und von plötzlicher Leidenschaft zu ihr entbrennt. Die Worte des Paulus οὐκ οἶδα τὴν γυναῖκα ἣν λέγεις οὐδέ ἐστιν ἐμή mögen nun als ein Versuch des Apostels, sie den Nachstellungen des Syriarchen zu entziehen, oder umgekehrt als eine Prüfung ihrer Standhaftigkeit gedeutet werden: in keinem Falle begreift man, wo der Apostel nach diesen Worten plötzlich hingerathen ist.

Machen schon diese Stellen den Eindruck eines Excerptes, so wird man in diesem Urtheile durch die Erzählung c. 34 nur bestärkt. Nachdem Thekla den auf sie gehetzten Bestien, zuletzt auch noch dem wüthenden Löwen Alexanders glücklich entgangen ist, heisst es zunächst ziemlich unanschaulich, dass, während sie dastand und betet, andere Thiere hereingelassen worden seien. Da erblickt sie plötzlich einen mit Wasser gefüllten Graben, in welchen sie sich stürzt, um die Taufe zu nehmen, und gleich darauf heisst es: αἱ δὲ φῶκαι πυρὸς ἀστραπῆς φέγγος ἰδοῦσαι νεκραὶ ἐπέπλευσαν. Aber wie kommt der Wassergraben in die Arena? und woher plötzlich die Robben, von denen vorhin gar keine Rede war? Darauf sind wir c. 35 plötzlich wieder im Amphitheater: andere Bestien, zuletzt zwei wüthende Stiere werden auf Thekla gehetzt, aber ohne ihr ein Leids zu thun. Es bedarf wol kaum erst der Bemerkung, dass unser Text drei verschiedene Scenen zusammengezogen und dadurch die unanschauliche Darstellung verschuldet hat [1]).

Hierzu kommen verschiedene Stellen, in welchen Bezug auf etwas genommen wird, wovon in unserem jetzigen Texte nichts steht. Dahin

1) Der Redactor des lateinischen Textes M hat den Uebelstand gefühlt und demselben durch einige leichte Zusätze abzuhelfen gesucht. Er liest c. 34: *et cum consummasset orationem, convertit se ad dexteram partem theatri, et vidit fossam aquae, ubi erant focae marinae, quae pugnaturae erant cum ea.*

gehört schon c. 41 die Art, wie von Hermäos als einer bekannten Person die Rede ist, obwol seiner vorher keine Erwähnung geschehen ist. Ferner c. 42 die Worte in dem Dankgebete der Thekla, in welchem sie des ihr von Christus im Gefängnisse erwiesenen Beistandes gedenkt (βοηθὸς ἐν φυλακῇ), obwol von einer Einkerkerung der Thekla nirgends die Rede ist. Die Weglassung der durch CDS geschützten Worte in ABGM erweist sich als Nachbesserung, um der im überlieferten Texte enthaltenen Schwierigkeit abzuhelfen. Ebenfalls auf einen jetzt fehlenden Zug scheinen die Worte c. 37 im syrischen Texte zurückzuweisen: „der, welcher mir zur Seite stand, ist der Sohn des lebendigen Gottes". Die Worte setzen nach der einfachsten Auslegung, ähnlich wie die Erzählung c. 21, eine der Thekla bei ihrem Thierkampfe zu Theil gewordene Christophanie voraus, von welcher aber der jetzige Text nichts mehr weiss.

b. Asketische Tendenz.

Vorstehende Beweise werden ausreichen, um die Thatsache sicher zu stellen, dass unser gegenwärtiger Text der Acten die Ueberarbeitung eines älteren Textes ist. Die Vermuthung liegt nahe, dass es sich mit ihm ähnlich verhalte, wie mit der grossen Mehrzahl der uns erhaltenen apokryphen Apostelacten, welche sich als katholische Ueberarbeitungen häretischer Originale erweisen.

Eine ganz entgegengesetzte Ansicht hat jedoch Ritschl[1]) zu begründen gesucht. Derselbe reiht unsere Acten den heidenchristlichen Literaturproducten des 2. Jahrhunderts ein, und weist ihnen in seiner Darstellung ihre Stelle zwischen dem Hirten des Hermas — der ja auch „heidenchristlich" sein soll — und dem Briefe des Barnabas ein. Die Acten bieten nach Ritschl „den Maasstab dar, wie das Heidenchristenthum des 2. Jahrhunderts den Paulus verstand". „Paulus wird in dieser Schrift als Lehrer der Moral und Enthaltsamkeit dargestellt, und seine Lehre zusammengefasst als die Predigt von der Enthaltsamkeit und Auferstehung, als die Lehre von der Liebe, dem christlichen Glauben und dem Gebete oder als der Grundsatz von der Furcht des Einen und einzigen Gottes und vom keuschen Leben. Die Hervorhebung des Monotheismus und der Auferstehung findet ihre Erklärung darin, dass als Gegner und Verläumder des Paulus Gnostiker auftreten, welche lehren, dass die Auferstehung, die Paulus meine, schon stattgefunden habe, sowol in den Kindern, die man erzeugt habe, als auch in der gewonnenen Erkenntnis Gottes". Speciell wird als geschichtlicher Hinter-

1) Entstehung der altkatholischen Kirche, 2. Aufl. S. 292–294.

rund unserer Acten der „Gegensatz gegen den gnostischen Libertinis-
us“ bezeichnet, den Ritschl in den beiden Begleitern des Paulus
emas und Hermogenes repräsentirt findet. Eben diese Auffassung hat
ter Harnacks Anleitung und wesentlicher Zustimmung (Zeitschr. f.
irchengeschichte II, 1 S. 91) Schlau zu begründen gesucht. In
vei Abschnitten bespricht er unter den angegebenen Gesichtspunkten
erst „Paulus und die Gnosis nach den Acten“, darnach den „theolo-
schen Standpunkt des Verfassers und seine Auffassung des apostolischen
eitalters“ (a. a. O. S. 54—76). Paulus wird als Bestreiter der in De-
as und Hermogenes verkörperten „Vulgärgnosis“ aufgefasst, welche „das
ittelglied zwischen der schon im 1. Jahrhundert in ihren Anfängen
ch regenden und der bei späteren Häreseologen verzeichneten“ bilden
ll; der dem Apostel zugeschriebene theologische Standpunkt aber soll
in anderer sein, als der des späteren Heidenchristenthums, oder wie
arnack es ausdrückt, „der christlich-kirchlichen Populärdogmatik
d — Ethik im 2. Jahrhundert“.

Wäre diese Auffassung richtig, so könnte natürlich keine Rede da-
n sein, dass unsere Acten eine katholische Bearbeitung einer gnostischen
undschrift seien. Indessen zeigt eine nähere Betrachtung, dass die
tschl'sche Ansicht eine völlig verfehlte ist. Nach Schlau hat der
erfasser der Acten „unstreitig den Zweck gehabt“, „den heidenchrist-
hen Vulgärgnosticismus in einen Gegensatz zu Paulus zu stellen“
. 57). Aber bei dieser Annahme wird die Composition der Acten
nz unbegreiflich. Gesetzt auch, Demas und Hermogenes wären mit
cht als Repräsentanten der Vulgärgnosis bezeichnet, — wie reimt es
h mit der angeblichen Tendenz unserer Acten, dass die vermeint-
hen Hauptgegner, gegen welche die Polemik des Verfassers sich vor-
gsweise richten soll, nur im ersten Drittel unserer Erzählung eine
lle spielen , von da ab aber spurlos verschwinden? Der Schwerpunkt
r Acten kann doch offenbar nur in demjenigen Gedanken gefunden
rden, welcher die ganze Erzählung von Anfang bis Ende beherrscht.
es ist aber die Verherrlichung der Virginität durch das Beispiel
r Thekla, der getreuen Schülerin des Paulus. Die wunderbaren
rettungen der „Magd Gottes“ aus immer neuen Todesgefahren dienen
r Veranschaulichung des Gedankens, dass die jungfräuliche Lebens-
ise unter Gottes besonderem Schutze steht. Um dieser ihrer Jung-
ulichkeit willen wird Thekla vor allen Frauen ausgezeichnet, wird
dem Rechte ausgestattet, das Wort Gottes zu lehren, ja, sie darf
gar unter Christi Beistand an sich selbst die Taufe vollziehn. Hier-
steht es nun im vollen Einklang, dass die Lehre des Paulus in der

Predigt der ἐγκράτεια und ἁγνεία ihren Mittelpunkt hat. Es ist sehr richtig bemerkt worden, das das specifisch paulinische Evangelium in den hier dem Apostel in den Mund gelegten Reden völlig zurücktritt. Aber der Grund dieser „Neutralisirung" der ächt paulinischen Gedanken wird falsch bestimmt, wenn man denselben in dem heidenchristlichen Gegensatze gegen die häretische Gnosis sucht. Wie das Leben und die Geschicke der Thekla nur die thatsächliche Illustration der von Paulus verkündigten Lehre von der Enthaltsamkeit bilden, so fasst sich umgekehrt die mannichfaltige Gegnerschaft, mit welcher der Apostel zu kämpfen hat, in der Opposition eines weltlichen, an irdische Begierden und Genüsse hingegebenen Sinnes gegen Lehre und Person des Apostels zusammen. Wie Demas und Hermogenes, so vertreten auch Thamyris und Alexander jene weltliche Gesinnung, welche auf unbeschränkten Sinnengenuss, vor Allem auf Befriedigung des Geschlechtstriebes bedacht ist. Von diesem Grundgegensatze aus bestimmt sich auch die Auffassung der Acten von der Lehre des Apostels. Es ist nicht richtig, wenn man dieselbe in der „Predigt von der Enthaltsamkeit und Auferstehung" (c. 5) dergestalt zusammenfasst, dass diese Stücke völlig coordinirt erscheinen (Ritschl a. a. O. S. 292), oder wenn der Paulus der Acten gradezu vorzugsweise als Prediger der ἀνάστασις aufgefasst wird (Schlau S. 65). Die ἐγκράτεια wird vielmehr als die eigentliche Hauptsumme der Lehre des Apostels, als das Hauptgebot, ohne dessen Erfüllung die ἀνάστασις und σωτηρία nicht erlangt werden kann, hin gestellt. In diesem Sinne charakterisiren Demas und Hermogenes die Lehre des Paulus (c. 12) dahin: ἄλλως ἀνάστασις ὑμῖν οὐκ ἔστιν, ἐὰν μὴ ἁγνοὶ μείνητε καὶ τὴν σάρκα μὴ μολύνητε, ἀλλὰ τηρήσητε ἁγνήν. Der λόγος θεοῦ περὶ ἐγκρατείας καὶ ἀναστάσεως (l. c.) besteht also darin, dass, wie die folgenden Makarismen ausführen, die ἀνάστασις als Lohn der ἐγκράτεια erscheint. Von einer Polemik gegen Auferstehungsleugner findet sich in den dem Apostel in den Mund gelegten Reden keine Spur, sondern die Auferstehung wird nur denen in Aussicht gestellt, welche dieser Welt und ihrer Lust entsagen. Auch die Hervorhebung des Einen und einzigen Gottes dient keineswegs der Polemik gegen gnostische Emanationstheorien, sondern beruht einfach darauf, dass Paulus sein Evangelium von der Enthaltsamkeit und ihrem himmlischen Lohne einer heidnischen Bevölkerung verkündet. In diesem Sinne fasst die heidnische Mutter der Thekla in ihrem Bericht an Thamyris die Predigt des Paulus dahin zusammen, dass er Frauen und Jünglinge lehrt ἕνα καὶ μόνον θεὸν φοβεῖσθαι καὶ ζῆν ἁγνῶς (c. 9). Von den beiden dem Apostel in den Mund gelegten Reden b

gt sich die erste (c. 5 und 6) unter deutlicher Nachbildung der Berg-
e Christi in lauter Makarismen. Die fünf ersten verheissen der
rzensreinheit, der ἁγνεία, der ἐγκράτεια, der Weltflucht, der Ent-
tsamkeit auch in der Ehe himmlischen Lohn, und denselben Gedanken
rt der Schluss der Rede aus, welcher die Leiber der Jungfrauen selig
ist. In der Mitte stehen zwei Makarismen, die auf die Gottesfurcht
rhaupt, einer, der auf die Bewahrung des Taufgelübdes, zwei, welche
die christliche Erkenntnis, einer, welcher auf das Märtyrerthum,
lich einer, welcher auf die Barmherzigkeit Bezug hat. Aber die
ttesfurcht und die christliche Erkenntnis fassen sich offenbar in der
kenntnis und Beobachtung des Hauptgebotes der ἐγκράτεια zusammen,
l eben hierin zeigt sich die Bewahrung des Taufgelübdes; die Selig-
isung derer, welche um der Liebe Christi willen aus dem σχῆμα
ημικόν herausgegangen sind, stellt auch das Martyrium unter den all-
meinen Gesichtspunkt des ἀποτάσσεσθαι τῷ κόσμῳ, endlich das Lob
ἐλεήμονες hängt wol mit dem auch sonst in unseren Acten hoch-
haltenen Verzicht auf weltlichen Reichthum zu Gunsten der Ármen
l Nothleidenden (c. 39 und 41) zusammen [1]). Wesentlich in dem-
ben Gedankenkreise wie die Makarismen bewegt sich die Rede des
ulus vor dem römischen Statthalter von Ikonion c. 17. Der lebendige
tt, der Gott der Vergeltung, der eifrige Gott, der bedürfnislose Gott,
lcher nach der σωτηρία der Menschen Verlangen trage, habe ihn ge-
dt, um sie ἀπὸ τῆς φθορᾶς καὶ ἀκαθαρσίας καὶ πάσης ἡδονῆς καὶ
νάτου abzuziehn, damit sie nicht sündigten. Zu diesem Zwecke habe
tt seinen Sohn gesandt, den er verkündige und die Menschen lehre, auf
ihre Hoffnung zu setzen, der allein mit der irrenden Welt Mitleiden
habt (συνεπάθησεν), damit sie nicht dem Gerichte anheimfalle, son-
n Glauben, Gottesfurcht, Erkenntnis der Ehrbarkeit (γνῶσιν σεμνό-
τος) und Liebe zur Wahrheit hätte. Auch hier ist also die Errettung
n der φθορά und ἀκαθαρσία als der eigentliche Zweck der Predigt
Paulus bezeichnet, und eben diesen Zweck hat offenbar die Sendung
risti selbst: die rechte christliche γνῶσις, welche Christus vermittelt,
steht eben in der Erkenntnis der σεμνότης, oder der Enthaltsamkeit
des göttlichen Hauptgebotes. Kurz die Hauptsumme der apostolischen
edigt ist der λόγος περὶ παρθενίας oder περὶ ἁγνείας (c. 7) [2]).

1) Vgl. hierzu die Makarismen in den πράξεις Θωμᾶ p. 58 Bonnet; p.
sq. Wright.

2) Die Lesart schwankt. Nach DMS lautet der Text einfach τὸν περὶ
είας λόγον. Die griechischen Handschriften machen Zusätze: C τὸν τῆς
θενίας λόγον καὶ τῆς προσευχῆς AB τὸν περὶ ἁγνείας λόγον . . . καὶ τῆς

So wie diese Formeln lauten, liegt allerdings nichts darin, was nich auch ein heidenchristlicher Schriftsteller des 2. Jahrhunderts hätte sage können. Aber ganz ebenso hätte auch ein katholischer Schriftsteller de 3. Jahrhunderts sich ausdrücken können. Während grade die charak teristischen Züge der heidenchristlichen Lehre des 2. Jahrh., insbesonder die Auffassung des Christenthums als einer sittlichen Gesetzgebung un die moralische Auffassung des Werkes Christi fehlen, wird die Ent haltsamkeit, vor Allem die geschlechtliche, so gut wie ausschliesslic betont. Nicht dass Paulus als „Lehrer der Moral" erscheint, sonder dass die von ihm gelehrte Moral in der ἐγκράτεια und ἁγνεία gipfel ist das für die Anschauung der Acten Bezeichnende.

Je schärfer aber die Grundtendenz der Acten bestimmt wird, dest unwahrscheinlicher wird die vermeintliche antignostische Polemik. Di Lehre von der ἐγκράτεια in dem eben festgestellten Sinne bildet jedenfal kein specifisches Merkmal des katholischen Christenthums im Unterschied von der häretischen Gnosis. Wenn es auch richtig ist, dass einzelne gno stische Gruppen einer antinomistischen oder libertinistischen Richtun huldigten, so war ja grade die strenge Askese namentlich auch in ge schlechtlicher Hinsicht in den meisten gnostischen Kreisen zu Hause Bei den mancherlei Anklängen unserer Acten an die Pastoralbriefe is es gerade charakteristisch, dass das κωλύειν γαμεῖν und das ἀπέχεσθα βρωμάτων, welches 1. Tim. 4, 3 von den Häretikern ausgesagt wird auf den Demas und Hermogenes der Acten grade keine Anwendun findet, sondern das Gegentheil davon. Beide Männer werden als de Freuden und Genüssen der Welt ergeben geschildert. Sie lassen sic goldenen Lohn versprechen, letzen sich im Hause des Thamyris a einem üppigen Mahle und reichlichem Wein und mit ihrer Hilfe hof jener die heissbegehrte Braut als Weib heimzuführen (c. 13). Um ihre weltlichen Sinnes willen vermisst Onesiphoros an ihnen „die Frucht de Gerechtigkeit" (c. 4). Ihre Anhänglichkeit an den Paulus ist bloss Heuchelei; nur zum Scheine lassen sie sich von ihm über die λόγο κυρίου und über die μεγαλεῖα τοῦ Χριστοῦ belehren (c. 1), in Wahrhe heften sie sich an seine Schritte nur um ihn zu verderben, verleugne ihn dem Thamyris gegenüber (c. 12) und ertheilen dem letzteren wieder holt den Rath, den Apostel als Χριστιανός oder als Verbreiter de καινὴ διδαχὴ τῶν Χριστιανῶν zu verklagen, um hierdurch seine sofortig Verurtheilung herbeizuführen (c. 14 u. 16). Alles dies passt schlech

ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ πίστεως καὶ προσευχῆς. Am wenigsten ursprünglic G: τὸν περὶ θεοῦ λόγον . . . καὶ τὸν περὶ ἀγάπης καὶ τῆς ἐν Χριστῷ πίστεω καὶ προσευχῆς.

ung auf gnostische Lehrer. Wenn auch spätere Kirchenlehrer den ostikern oft den Christennamen absprechen (Schlau S. 55 Anm. 2), ist doch nichts davon bekannt, dass Gnostiker katholische Gläubige „Christen“ denunzirt haben, im Gegentheile wollten sie selbst Christen n und es hat sogar christliche Märtyrer unter ihnen gegeben. Demas d Hermogenes werden also nicht als Gnostiker, sondern einfach als uchler geschildert, deren Lehre das reine Gegentheil der vom Apostel predigten ἐγκράτεια bildet, und die aus Hass gegen die Person und hre des Paulus diesen zu verderben trachten. Die einzige Stelle, lche schon Ritschl dazu verleitet hat, in jenen beiden Männern Gnoker zu sehen, findet sich c. 14. Hier verheissen sie dem Thamyris: ἡμεῖς σε διδάξομεν, ἣν λέγει οὗτος ἀνάστασιν γίνεσθαι ὅτι ἤδη γονεν ἐφ' οἷς ἔχομεν τέκνοις καὶ ἀνιστάμεθα θεὸν ἐπεγνωκότες ηθῇ. Es ist klar, dass die Behauptung, die Auferstehung sei schon chehen, auf das λέγοντες τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι 2. Tim. 18 zurückweist, wo freilich nicht von Demas und Hermogenes, sondern n Hymenäus und Philetus die Rede ist. Ebenso klar ist, dass die genden Worte den Sinn jenes Satzes τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι äutern sollen, und dass wenigstens die zweite Aussage, die Auferstehung tehe in der ἐπίγνωσις des θεὸς ἀληθής, gnostischen Inhalts ist (vgl. Nachweise bei Schlau, S. 58). Nicht ebenso ist jedoch der Nachweis ungen, dass auch die erste Aussage, die Auferstehung sei schon in Kinderzeugung erfolgt, gnostischen Ursprungs sei (gegen Schlau a. O.). Schon an und für sich sind die beiden in einem Athemzuge gebenen Deutungen der ἀνάστασις nicht wol mit einander vereinbar. angeführten Zeugnisse aber (Epiphan. haer. 40, 8; Augustin. de resibus c. 59 bei Oehler Corpus Haeresiolog. I p. 215; Theodoret. 2. Tim. 2, 17 sq. Opp. III, 685 ed. Schulze) beruhen lediglich auf er Ausdeutung der Worte des 2. Timotheusbriefes, welche nicht blos n Redactor unserer Acten, von dem der Ambrosiaster sie herüberamt, eigenthümlich, sondern offenbar auch anderen Schriftstellern gefig war. Aber gesetzt auch, jene mit dem idealistischen Gnosticismus mehr streitende Ansicht liesse bei der einen oder anderen antinotischen Secte sich nachweisen, so bleibt das weitere Bedenken bechen, dass man nach der Frage c. 13 τίς ἐστιν ἡ διδασκαλία αὐτοῦ ατέ μοι, ἵνα κἀγὼ ἴδω gar nicht eine Darlegung der eigenen Lehre Demas und Hermogenes, sondern eine Auseinandersetzung über die hre des Paulus erwartet. Unter diesen Umständen gewinnt die Thathe Bedeutung, dass der syrische Text den ganzen Zusatz nicht kennt. selbe liest einfach so, wie man nach c. 13 erwarten muss: „und

wir wollen dir die Auferstehung, welche jener lehrt, darlegen", d. einfach καὶ ἡμεῖς σε διδάξομεν ἣν λέγει οὗτος ἀνάστασιν. Da n die syrische Version zwar zahlreiche Zusätze bietet, nirgends aber wi kürlich weglässt, da ferner die Hinzusetzung der fraglichen Worte dur einen späteren Redactor sich sehr leicht, die Weglassung derselben ab gar nicht erklärt, so werden wir berechtigt sein, die Lesart des Syre für die ursprüngliche zu halten [1]). Jedenfalls ist gerade der specifis gnostisch klingende Zusatz καὶ ἀνιστάμεθα θεὸν ἐπεγνωκότες ἀλη sehr verdächtig, denn er fehlt auch in M. Damit fällt das Hauptarg ment für die Annahme fort, dass Demas und Hermogenes als gnostisc Lehrer geschildert seien [2]).

Was Schlau ausserdem beibringt, will wenig besagen. In de was die Acten c. 1 als Inhalt der Lehre des Paulus angeben, find Schlau (S. 56 flg.) eine antignostische, genauer antidoketische Tenden seinen beiden Begleitern gegenüber mache der Apostel einerseits d menschliche Geburt Jesu und seine Davidsohnschaft, andererseits sei leibliche Auferstehung geltend. Allein in den betreffenden Worten nur von einer Unterweisung des Demas und Hermogenes in den chri lichen Grundlehren, durchaus nicht von einer Polemik gegen entgege gesetzte Anschauungen die Rede. Die beiden Männer spielen die Ro von Schülern des Apostels; sie treten zunächst noch nicht einmal als sc persönlichen Widersacher, geschweige denn als theologische Gegner a Hierzu kommt, dass der Text, auf welchen Schlau seine Auffassu gründet, gar nicht sicher steht. Die Worte ὅτι ἐκ Μαρίας καὶ σπέρματος Δαυὶδ hinter διηγεῖτο αὐτοῖς (am Schlusse des Kapite stehen nur in den pariser Handschriften und in M, fehlen dagegen GDS und erweisen sich auch stilistisch als ein ziemlich ungeschic angefügter Zusatz, da sie nur als Epexegese zu τὰ μεγαλεῖα τοῦ Χριστ gefasst werden können. Aber auch sonst gehen gerade hier Lesarten weit auseinander. Die am Stärksten bezeugte Lesart τὰ λόγ κυρίου καὶ τῆς διδασκαλίας [καὶ τῆς ἑρμηνείας] καὶ τῆς γεννήσε καὶ τῆς ἀναστάσεως τοῦ ἠγαπημένου ἐγλύκαινεν αὐτοὺς καὶ τὰ μεγ λεῖα τοῦ Χριστοῦ πῶς ἀπεκαλύφθη αὐτῷ κατὰ ῥῆμα διηγεῖτο αὐτ

1) Auch die Paraphrase des Metaphrasten kennt den betreffenden Zus nicht. Demas und Hermogenes sagen hier: πλὴν ἀλλὰ καὶ ἡμεῖς οὐ πε οφόμεθά σε ἀλλὰ τὰ δυνατὰ ἐσόμεθα συνεργοῦντες.

2) Auch Zahn bestreitet (a. a. O. S. 1304 flg.) die Annahme von Ritsc und Schlau, freilich im Interesse seiner Annahme einer weit früheren Abf sungszeit der Acten. Aber was er geltend macht, trifft theilweise mit d oben Bemerkten zusammen.

A C G S), zu welcher sich die von B (τὰ λόγια κυρίου ἐν διδασκαλίᾳ ῆς τε γεννήσεως κτλ.) als erleichternde Correctur verhält, verräth sich chon durch den ungeschickten Satzbau als Erweiterung eines einfacheren atzes. Wahrscheinlich lautete der ursprüngliche Text einfach τὰ λόγια υρίου ἐγλύκαινεν αὐτοὺς καὶ τὰ μεγαλεῖα τοῦ Χριστοῦ κτλ. D scheint elesen zu haben τὰ μεγαλεῖα τοῦ θεοῦ καὶ τὴν σύνεσιν τοῦ Χριστοῦ τῶς ἀνεκαλύφθη αὐτῷ κτλ. Von der Geburt und Auferstehung Jesu st keine Rede. Welches aber auch die ursprüngliche Fassung gewesen ein möge: bekanntlich gehen gerade in dergleichen christologischen Stellen die Handschriften auch sonst weit auseinander.

So lässt sich der Stelle c. 1 nur soviel entnehmen, dass dieselbe jedenfalls in allen unseren Texten ein gut katholisches Gepräge trägt. Dasselbe gilt auch von den beiden dem Apostel in den Mund gelegten Reden, c. 5—6 und 17), von der Rede der Thekla (c. 37) und von den beiden Gebeten (c. 24 und 42). Mag Einzelnes auch eine andere Deutung zulassen, es findet sich nichts, was ein katholischer Christ nicht auch hätte sagen können. Aber das lehrhafte Element tritt, abgesehen von der Empfehlung der ἐγκράτεια und ἁγνεία, überhaupt stark zurück, und von einer polemischen Tendenz gegen häretische Lehre fehlt jede Spur. Was sich über die Lehrmeinungen des Verfassers aus gelegentlichen Andeutungen errathen lässt, führt auf eine sehr einfache Dogmatik. Namentlich die christologischen Formeln der nachnicänischen Zeit fehlen gänzlich[1]); dagegen können die für Christus gebrauchten Ausdrücke ebensogut auf das 3. wie auf das 2. Jahrhundert führen[2]).

Die weiteren, aus den in den Acten vorausgesetzten Gemeindeverhältnissen, Bräuchen und Lehrmeinungen zu entnehmenden Zeitspuren konnten der Kritik einen sicheren Halt nur solange zu gewähren scheinen, als man sich berechtigt glaubte, in unserem gegenwärtigen Texte den ursprünglichen zu sehen. Nun hat sich uns aber schon oben die Nothwendigkeit ergeben, zwischen Grundschrift und Ueberarbeitung zu scheiden. Nach Widerlegung der von Ritschl und Schlau vorgetragenen Ansicht nehmen wir den oben einstweilen fallen gelassenen Faden wieder auf.

Es hat sich gezeigt, dass unsere Acten zwar in ihrer dermaligen

---

1) Die Lesart von B c. 24 πάτερ καὶ υἱὲ καὶ ἅγιον πνεῦμα θεότης μία ist natürlich erst von einem späteren Abschreiber eingetragen.

2) Anders Schlau S. 63 flg. Anm. 1. Aber Ausdrücke wie παῖς, ἠγαπημένος kommen auch im 3. Jahrh., ja theilweise noch später vor (vgl. Harnack zu ep. Barn. 6, 1; 3, 6); der Nichtgebrauch des Ausdrucks λόγος aber beweist nur, dass der Verfasser von theologischen Speculationen kein Freund war.

Gestalt ein gut katholisches Gepräge tragen, dass jedoch von einer antignostischen Tendenz schlechterdings keine Rede sein kann, und dass auch das Recht, unsere Schrift den Documenten des nachapostolischen Heidenchristenthums einzureihen, mindestens ein sehr zweifelhaftes ist.

Gehen wir nun nochmals auf die oben nachgewiesene Grundtendenz der Acten zurück, so hatte sich bereits ergeben, dass die Empfehlung der ἐγκράτεια und ἁγνεία zwar an sich nicht in Widerspruch mit der kirchlichen Anschauung des 2. und 3. Jahrhunderts steht, dass aber die ausschliessliche Hervorhebung der Enthaltsamkeit und Virginität allerdings den Eindruck macht, als ob die ganze christliche Moral hierin gipfle. Wenn es auch nicht mit unzweideutigen Worten ausgesprochen ist, so ergiebt sich doch als Consequenz der die Acten beherrschenden Anschauung die Verwerfung des ehelichen Standes überhaupt. Dass jedenfalls der spätere Katholicismus die hier dem Paulus in den Mund gelegte Ansicht von der Ehe nicht unbedenklich fand, beweist nicht blos die Streichung der fünften Seligpreisung in M, sondern auch die Art wie Basilios von Seleukia und Niketas David geändert haben. Paulus muss sich gegen die Unterstellung verwahren, als wolle er überhaupt die Ehe verwerfen, und fordert die Virginität nur als Vorrecht besonders frommer Seelen, die der Welt ganz absagen und lediglich dem Umgange mit ihrem Herrn ihr Leben weihen wollen. Der Standpunkt der katholischen Kirche des 2. und 3. Jahrhunderts ist aber in dieser Beziehung kein anderer gewesen. Wenn dagegen der Paulus unserer Acten die Braut dem Bräutigam abspenstig macht, und durch seine Lehre zu dem Entschlusse ewiger Jungfräulichkeit bringt, so hat dies seine Parallele nur in gnostischen Schriften wie in den Acten des Thomas, wo von dem königlichen Brautpaare Aehnliches erzählt wird. Ausdrücklich wird ja die Lehre des Paulus wiederholt dahin zusammengefasst, dass er Jünglingen und Jungfrauen gebiete, ehelos zu bleiben (c. 12. 16). Wenn ferner unter den Seligpreisungen uns auch die der Ehemänner begegnet, welche ihre Weiber haben, als hätten sie sie nicht, (μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες) so liegt hier allerdings ein ächt paulinisches Wort (1 Kor. 7, 29) zu Grunde, und dieser Umstand erklärt es, warum jener Makarismus auch katholischen Ohren unbedenklich klang. Aber der Sinn, in welchem unser Verfasser jenes paulinische Wort verstand und sich aneignete, ist offenbar dieser, dass die Ehemänner sich des geschlechtlichen Umgangs mit ihren Frauen enthalten sollen. Für diesen Verzicht wird ihnen in Aussicht gestellt, Gott zum Erben zu erhalten (κληρονομήσουσι τὸν θεόν). Von den „Leibern" der jungfräulich Verbleibenden aber heisst es, dass sie Gott wohlgefallen

und des Lohnes ihrer Reinheit nicht verlustig gehen werden (μακάρια τὰ σώματα τῶν παρθένων, ὅτι αὐτὰ εὐαρεστήσουσιν τῷ θεῷ καὶ οὐκ ἀπολέσουσιν τὸν μισθὸν τῆς ἁγνείας αὐτῶν). Sollen nun aber die Jungfrauen und Jünglinge unverehelicht bleiben, die Eheleute aber auf das Recht der ehelichen Beiwohnung verzichten, so ist dies allerdings eine Verwerfung des Ehestandes als solchen, was Schlau (S. 68 vgl. 83) mit Unrecht bestreiten möchte. Die ἁγνεία, welche den Hauptinhalt der paulinischen Predigt in unsern Acten bildet, ist gleichbedeutend mit der παρθενία und bildet das vornehmste Stück der ἐγκράτεια. Für das katholische Bewusstsein konnte diese Lehre offenbar nur dadurch zurechtgelegt werden, dass man die geschlechtliche ἐγκράτεια im abgeschwächten Sinne von Vermeidung der Unzucht und sündigen Lust, die Virginität aber als eine höhere Stufe christlicher Vollkommenheit auffasste. Ebenso offenbar aber ist, dass mit dieser Deutung der ursprüngliche Sinn nicht gedeckt wird.

Als zweites Stück der ἐγκράτεια tritt neben die Verwerfung des Geschlechtsumgangs in jeder Gestalt die Enthaltung von Fleisch und Weingenuss. Wenn Paulus mit der Familie des Onesiphoros mehrere Tage lang fastet (c. 23), so hat dies allerdings mit eigentlicher Askese nichts zu thun, sondern hängt nach einer auch dem Urchristenthum nicht fremden Sitte mit dem anhaltenden Gebete zusammen, welchem der Apostel mit seinen Begleitern damals obliegt. Anders aber steht es mit der Mahlzeit, welche nach beendigtem Fasten (c. 25) gefeiert wird. Dieselbe besteht aus Brot, Kräutern (λάχανα) und Wasser, wozu der syrische Text noch Salz hinzufügt. Die Voraussetzung ist hierbei offenbar die Verwerflichkeit jeder anderen Speise und jeden andern Getränkes, also jene uns so häufig in gnostischen Kreisen begegende dualistische Askese. Hiermit stimmt, dass nach c. 43, wenigstens nach den pariser Handschriften, Thekla während ihres ganzen langen Lebens in der Höhle bei Seleukia sich nur von Pflanzenkost und Wasser nährt (ἐσθίουσα βοτάνας καὶ ὕδωρ). Schlau (S. 68 Anm. 1) möchte darin einen späteren Zusatz sehen und fragt, aus welchem Grunde die andern Zeugen diesen Zug fortgelassen haben sollen. Dieser Grund ist doch nicht so schwer abzusehen: die Strenge der angeblich von Thekla geübten Askese ging über das Maass des nach katholischer Anschauung Zulässigen hinaus.

c. Gnostische Grundschrift.

Jene beiden Hauptmerkmale strenger Askese, die Verwerfung der Ehe und des Genusses von Fleisch und Wein, kehren nun aber nicht bloss

überhaupt in gnostischen Kreisen, sondern namentlich auch in den apokryphen Apostelgeschichten, deren gnostischer Ursprung sicher steht, wie in den Acten des Petrus, des Thomas, des Philippus, des Andreas u. s. w. wieder. Es hat also mindestens grosse Wahrscheinlichkeit, dass die Entstehung unserer Acten in denselben Kreisen zu suchen ist. Eben dahin weist die ganze Rolle, welche Thekla in unseren Acten spielt. Wie in den Acten des Philippus Mariamne den Philippus, so begleitet hier Thekla den Paulus in Männertracht (cap. 40 vgl. mit acta Philippi cod. Barocc. bei Tischendorf apoc. apocr. p. 152). Wenn Thekla ferner, sogar in Folge eines ausdrücklichen apostolischen Auftrages, das Wort Gottes verkündet, so erinnert dies wieder an die Charakteristik der Mariamne als Prophetin, und an andere gnostische Prophetinnen wie Philumena, Marcellina u. A. Auch Tertullian bezeugt es von den Häretikern ausdrücklich, dass bei ihnen Frauen als Lehrerinnen auftraten (praescr. haer. 41). Der Auftrag des Paulus ὕπαγε καὶ δίδασκε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ (c. 41) ist also ebensowenig wie das πολλοὺς ἐφώτισιν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ (c. 43) abzuschwächen und etwa auf eine private Missionswirksamkeit unter heidnischen Frauen zu beschränken. Ihre Predigtthätigkeit ist allerdings, wie man Schlau (S. 71) zugeben kann, nicht als eigentliches Gemeindeamt gedacht, daher man auch nicht etwa die Presbyterissen des 1. Timotheusbriefes zur Vergleichung herbeiziehen darf; in Wahrheit nimmt aber Thekla als unmittelbar vom Apostel selbst berufene Prophetin einen höheren Rang ein. Auch dass Frauen tauften, ist in gnostischen Kreisen nichts weniger als unerhört. Von den Marcioniten wenigstens ist uns dies ausdrücklich bezeugt (vgl. die Stelle aus Eznig bei Harnack, zur Gesch. der marcionischen Kirchen in Ztschr. f. wiss. Theol. 1876 S. 102 und dazu Tertull. de praesc. haer. 41). Wenn Tertullian daher in der bereits besprochenen Stelle über unsere Acten von Leuten redet *'qui exemplum Theclae ad licentiam mulierum docendi tingendique defendunt'* (de baptismo c. 17), so hat er unzweifelhaft Gnostiker im Sinn.

Aber auch sonst erinnert Vieles in unseren Acten an gnostische Literaturproducte. Wenn Thekla Mutter und Bräutigam vergisst, um nur den Worten des Paulus zu lauschen, wenn sie den Wächter besticht, ihr die Thüren des Gefängnisses zu öffnen und dort zu den Füssen des Apostels sich niederlässt, so wird uns ganz Aehnliches von Mygdonia in den Acten des Thomas, von Maximilla in den Acten des Andreas, von Eubula und Artemilla in den Acten des Paulus erzählt. Hierzu kommt weiter die deutlich an den gnostischen Geschmack erinnernde Scenerie. Die

Fabel vom getauften Löwen ist zwar aus unserem jetzigen Texte getilgt, wird aber dadurch erst recht zum Kennzeichen gnostischen Ursprung unserer Acten. Dieselbe verdankt weder einem Misverständnisse noch gar einem schlechten Witze ihre Entstehung, sondern erinnert an den Leoparden und den Ziegenbock der acta Philippi, welche den Apostel auf seinen Wanderzügen begleiten und mit menschlicher Stimme reden. Specifisch gnostisch ist ferner c. 21 die Erscheinung Christi in der Gestalt des Paulus, ein Zug der uns ganz ähnlich auch in den Acten des Philippus (c. 42) und des Thomas (c. 11) begegnet. Die Feuerwolke, welche nach c. 34 die nackte Thekla umgiebt, sodass ihre Gestalt für die Augen der Zuschauer verhüllt wird, erinnert an die ganz ähnliche Geschichte von der Mariamne in den Acten des Philippus (c. 20). Auch das Wunder mit dem Erdbeben und der Wetterwolke, welche den Scheiterhaufen auslöscht (c. 22) und der Blitzstrahl, welcher die Robben tödtet (c. 34), weisen deutlich auf den eigenthümlichen Geschmack gnostischer Legenden zurück. Gnostischen Ursprung verräth vielleicht auch die berühmte Beschreibung der Gesichtszüge und der Gestalt des Apostels Paulus (vgl. oben S. 213), welche auffällige Berührungen mit den Beschreibungen Jesu zeigt (vgl. Schlau S. 8 flg. Anm. 3) und wahrscheinlich von einer Abbildung des Paulus abstrahirt ist. Bekanntlich waren aber die ältesten Bilder Christi und der Apostel gerade bei Gnostikern in Gebrauch.

In dogmatischer Beziehung tragen unsere Acten in der gegenwärtigen Redaction, wie bei ihrem grossen Ansehen in der Kirche auch nicht anders erwartet werden darf, einen durchweg katholischen Charakter. Doch könnte wenigstens c. 37 die Bezeichnung Christi als ὅρος τῆς ζωῆς an die valentinianische Figur des Ὅρος erinnern, und c. 42 ist die Anrede an Christus ὁ θεός μου καὶ τοῦ οἴκου τούτου, ὅπου μοι τὸ φῶς ἔλαμψας zwar durch den folgenden Zusatz Χριστὲ Ἰησοῦ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος für katholische Ohren jedes Anstosses entkleidet, erinnert aber doch an die z. B. in den actà Johannis stark hervortretende gnostische Weise, Christum unmittelbar mit Gott zu identificiren.

Nach dem Allen werden wir ein Recht haben, die uns erhaltenen Acten des Paulus und der Thekla den zahlreichen katholischen Redactionen häretischer Literaturproducte einzureihen, welche bestimmt waren, die trotz ihres verdächtigen Ursprungs auch in katholischen Kreisen verbreiteten und beliebten Legenden dem katholischen Volke in einer von ketzerischem Gifte sorgfältig gereinigten Gestalt zu erhalten. Die Ueberarbeitung des ursprünglichen Textes unserer Acten ist mit grossem Geschicke veranstaltet, aber dennoch nicht durchgreifend genug, um nicht noch zahlreiche Spuren des gnostischen Originales durchschimmern zu

lassen. Auch die gerühmte Knappheit und Schlichtheit der Erzählung, durch welche unsere Acten vor ähnlichen Erzeugnissen sich vortheilhaft auszeichnen, kann uns doch darüber nicht täuschen, dass der vorliegende Text nur ein vielfach abgerissenes Excerpt einer älteren Darstellung ist.

Von dem gewonnenen Ergebnisse aus fällt auch auf die bekannte Stelle Tertullians über die Entstehungsverhältnisse unserer Schrift ein neues Licht. Wir haben kein Recht, die Thatsache in Zweifel zu ziehen, dass der Verfasser der Acten in der That ein Presbyter in der Provinz Asien war, also äusserlich noch im Verbande der katholischen Kirche stand, als er sein Buch angeblich „aus Liebe zu Paulus" veröffentlichte. Bekanntlich ist es auch sonst häufig geschehen, dass Männer, welche öffentlich in der katholischen Kirchengemeinschaft, ja auch im katholischen Kirchendienste standen, insgeheim gnostischen Meinungen anhingen. Die geheimnisvolle Art, auf welche der Verfasser seinen Lehren dadurch Eingang zu verschaffen suchte, dass er sie dem Apostel Paulus in den Mund legte, stimmt ganz mit dem in dieser Literatur auch sonst üblichen Verfahren. Welche Umstände die Entdeckung des Verfassers herbeiführten, ist unbekannt. Aber sicher ist seine Absetzung nicht dadurch motivirt gewesen, dass er seine Schrift dem Paulus „untergeschoben habe". Wenn auch Tertullian dieselbe den „untergeschobenen" Schriften des Paulus zuzuzählen scheint, so widerspricht doch ihre Composition der Annahme, dass sie den Namen des Paulus als angeblichen Verfassers an der Stirn getragen habe. Aber auch wenn dies der Fall gewesen wäre, wir haben auch sonst Beispiele genug von pseudonymen Apostelschriften, welche die Kirche, weil sie mit der „Glaubensregel" im Einklange standen, unbedenklich in Gebrauch nahm, ohne dem Geheimnisse ihres Ursprungs weiter nachzuforschen. Die Absetzung jenes Presbyters kann also nur um des dem katholischen Bewusstsein widersprechenden Inhaltes des Buches willen erfolgt sein. Als solche Anstösse aber nennt Tertullian selbst die von den Acten begünstigte Sitte, dass Frauen lehrten und tauften, und die Bemerkung des Hieronymus über die Fabel vom getauften Löwen beweist jedenfalls, dass jene von Tertullian hervorgehobenen Anstösse nicht die einzigen waren.

Tertullians Schrift de baptismo ist noch in seiner vormontanistischen Zeit, also in den letzten Jahren des 2., spätestens in den ersten Jahren des 3. Jahrhunderts geschrieben. Die Acten der Thekla müssen also jedenfalls einige Zeit früher entstanden sein. Tertullian, Hieronymus und vielleicht auch noch Chrysostomos[1]), oder wer sonst der Verfasser

1) Doch bleibt die Möglichkeit offen, dass die katholische Bearbeitung in verschiedenen Redactionen umlief, von denen die eine noch allerlei Zusätze

der unter seinem Namen erhaltenen Homilie auf die heilige Thekla ist, haben noch das ursprüngliche Werk im Auge, auf welches sich möglicherweise auch das Verdammungsurtheil im decretum Gelasii bezieht. Späterhin ist dasselbe spurlos abhanden gekommen.

d. Abfassungszeit.

Für die genauere Bestimmung der Abfassungszeit kommt namentlich das Verhältnis zu den kanonischen Schriften des N. T. in Betracht. Allerdings ist im Einzelnen schwer zu entscheiden, ob eine Berührung mit einer neutestamentlichen Schrift auf Rechnung der Grundschrift oder der Ueberarbeitung kommt. Doch steht wenigstens die Benutzung paulinischer Briefe und der Apostelgeschichte, des Evangeliums Matthäi und wol auch des Johannesevangeliums sicher. An die Erzählung der Apostelgeschichte von der Flucht des Paulus von Antiochia in Pisidien nach Ikonion (Act. 13, 50 flg.) lehnt der ganze historische Rahmen unserer Erzählung sich an. Ausserdem finden sich noch zahlreiche sprachliche Berührungen mit der Apostelgeschichte, welche Schlau (S. 80 Anm. 1) mit grossem Fleisse gesammelt hat. Die Makarismen c. 5 und 6 sind den Makarismen der Bergrede bei Matthäus nachgebildet; Matth. 5, 8 und 5, 7 sind wörtlich herübergenommen. Der Spruch c. 5 μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες geht sicher auf 1 Kor. 7, 29, das Wort der Thekla c. 40 ὁ γὰρ σοὶ συνεργήσας εἰς τὸ εὐαγγέλιον καμοὶ συνήργησεν εἰς τὸ λούσασθαι c. 40 auf Gal. 2, 8, der καρπὸς δικαιοσύνης c. 4 wahrscheinlich auf Phil. 1, 11, der absolute Nominativ χάριτος πλήρης c. 3 auf Joh. 1, 14 zurück. Zahlreiche weitere mehr oder minder sichere Berührungen mit neutestamentlichen Schriften hat Schlau (S. 81 flg.) zusammengetragen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Benutzung der Pastoralbriefe, die ebenfalls schon auf Rechnung der Grundschrift gesetzt werden muss. Aus dem zweiten Timotheusbriefe ist zunächst das Personal unserer Acten zum grossen Theile entlehnt. Hier finden sich nicht nur Demas (2. Tim. 4, 10) und Hermogenes (2. Tim. 1, 15), welche beide als ungetreue Reisebegleiter des Paulus charakterisirt werden, sondern auch Onesiphoros und „sein Haus“ (2. Tim. 1, 16 ff.; 4, 19), welche durch ihre Anhänglichkeit an den Apostel besonderes Lob verdienen. Wie 2. Tim. 1, 17, so wird auch hier von Onesiphoros erzählt, dass er den

---

aus den ursprünglichen Acten enthielt, wie Aehnliches auch in vielen Handschriften der Acta Petri und Pauli sich findet.

Paulus „gesucht und gefunden habe“, freilich nicht in Rom, sondern auf der Landstrasse von Antiochien nach Ikonion. Auch Titus, welcher in unseren Acten dem Onesiphoros die Gestalt des Apostels beschreibt, wird im 2. Timotheusbriefe (4, 10) erwähnt, und zwar wie hier, als damals nicht in der Begleitung des Paulus befindlich. Endlich das in den meisten Handschriften dem Hermogenes beigelegte Prädicat ὁ χαλκεύς geht auf 2. Tim. 4,14 zurück, wo freilich nicht Hermogenes, sondern Alexander als Kupferschmied erscheint. Dafür scheint der Alexander des 2. Timotheusbriefes, welcher dem Paulus „viel Böses gethan“ für die Figur des Syriarchen Alexander in Antiochia verwendet worden zu sein. Der Hermaios oder Hermes unserer Acten (c. 41) ist der einzige unter den Gefährten des Paulus, der nicht im 2. Timotheusbriefe vorkommt. Wenn Hermes die ursprüngliche Namensform ist, so liegt wol der Römer 16, 14 Genannte zu Grunde. Eine Reminiscenz an den 2. Timotheusbrief liegt vielleicht auch noch in dem Schauplatz, auf welchem unsere Acten spielen. Abgesehen davon, dass Onesiphoros (2. Tim. 1, 16. 4, 19), Hermogenes (2. Tim. 1, 15), Demas (vgl. Kol. 4, 14. Philem. 24) Asiaten sind, wird 2. Tim. 3, 11 ausdrücklich auch der Leiden und Verfolgungen des Apostels zu Ikonion, Antiochia und Lystra gedacht. Alle drei Städte aber kommen auch in unseren Acten vor. Nach allen diesen Berührungen ist es um so auffälliger, dass grade die „Häretiker“ des zweiten Briefes, Hymenäus und Philetus (2. Tim. 2, 17) nirgends erwähnt werden. Wenn der griechische und lateinische Text unserer Acten die dort von jenen beiden ausgesagten Irrlehren (τὴν ἀνάστασιν ἤδη γεγονέναι) auf Demas und Hermogenes überträgt, so hat sich bereits ergeben, dass die ursprünglichen Acten an diesem Quidproquo unschuldig waren. Jener Hymenäus wird bekanntlich auch im ersten Brief (1. Tim. 1, 20) neben einem Alexander als Häretiker, der „am Glauben Schiffbruch gelitten“, erwähnt. Von den Irrlehrern des ersten Briefes aber hören wir weiter, dass sie die Ehe verhindern und Enthaltung von Speisen, d. h. wol vom Fleischgenuss, wie es scheint, auch vom Weingenusse fordern (1. Tim. 4, 3 vgl. 2, 15; 5, 23). Ebenso ist das Verbot, dass Frauen öffentlich lehren (1. Tim. 2, 11 ff.), wahrscheinlich gegen einen in den Kreisen der bekämpften Häretiker herkömmlichen Brauch gerichtet. Haben wir es nun schon oben bemerkenswerth gefunden, dass den in unseren Acten auftretenden Widersachern des Paulus das κωλύειν γαμεῖν und das ἀπέχεσθαι βρωμάτων grade nicht zugeschrieben wird, sondern das Gegentheil, so ist es im höchsten Grade auffällig, dass alle jene vom ersten Timotheusbrief an den Häretikern bekämpften Grundsätze umgekehrt von dem Paulus

unserer Acten empfohlen werden. Grade von diesem gilt das κωλύειν γαμεῖν und das ἀπέχεσθαι βρωμάτων, die Enthaltung vom Weingenuss, endlich die ausdrückliche Anweisung an ein Weib, öffentlich zu lehren.

Der Widerspruch ist so auffällig, dass er auch schon bisher nicht unbeachtet bleiben konnte. Es fragt sich nur, ob die Auskunft, welche Schlau (a. a. O. S. 83) trifft, wirklich genügt: „Es scheint fast, dass solche Lehren, wie sie im ersten Timotheusbriefe vorkommen, mit dazu beigetragen haben, den Paulus zu discreditiren, und um sein Ansehen wiederherzustellen, erdichtet der Verfasser einen Paulus nach dem Geschmacke seiner Zeitgenossen, den Anforderungen entsprechend, die sie an einen Apostel stellten". Aber es muss bestritten werden, dass es nach Mitte des 2. Jahrhunderts in der katholischen Heidenkirche Leute gab, bei denen Paulus „discreditirt" war, und ebenso unglaubhaft ist es, dass der Geschmack der Heidenchristen jener Zeit derartige Anforderungen an einen Apostel stellte, wie unsere Acten voraussetzen. Dagegen erklärt sich Alles, wenn ein gnostischer Schriftsteller jener Zeit dem Paulus der Pastoralbriefe einen Paulus nach dem Geschmacke seiner Gesinnungsgenossen gegenübergestellt hat. Dem antignostischen Paulusbilde der Pastoralbriefe wird also durch die, durch und durch in gnostischen Voraussetzungen wurzelnde Darstellung unserer Acten die Spitze abgebrochen.

Unsere Acten gehören also in eine Zeit, in welcher die paulinische Abkunft der Pastoralbriefe bereits eine so allgemeine Anerkennung gefunden hatte, dass man in gnostischen Kreisen Bedacht darauf nehmen musste, den katholischen Gegnern diese gefährlich gewordene Waffe zu entwinden. Da Markion die Pastoralbriefe überhaupt noch nicht in seinem Kanon hatte, werden wir in die Zeit nach Markion herabgehen müssen. Die Acten sind also, wie auch Schlau, freilich theilweise von anderen Voraussetzungen aus urtheilte, zwischen 160 und 190 u. Z. geschrieben [1]).

Die anderweiten Zeitspuren bestätigen dieses Ergebnis. Dahin gehört vor Allem die einfache Taufformel ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ (c. 34) statt der trinitarischen Form, die einfachen Formen des Gottesdienstes (die κλίσις γονάτων, κλάσις ἄρτου καὶ λόγος θεοῦ c. 5), die Abhaltung der gottesdienstlichen Versammlungen in Privathäusern (c. 5. 7), die Fürbitte für heidnische Todte (c. 28. 29, vgl. Schlau

1) Zahn (a. a. O. S. 1306 flg.) zieht die trajanische Zeit, wo nicht gar die Lebenszeit des Johannes vor, geht aber dabei von Voraussetzungen über die Entstehung des neutestamentlichen Kanons aus, die an dieser Stelle nicht discutirt werden können.

S. 64 Anm. 5), die im 2. und 3. Jahrhundert bei Katholikern und Gnostikern herkömmliche Bezeichnung der Taufe als σφραγίς (c. 25), auch wol die Vorstellung von der Taufe als Schutzmittel wider Versuchung (c. 25. 40). Die Sitte des Bekreuzigens (c. 22 und im syr. Texte c. 34) ist seit Ende des 2. Jahrhunderts auch in katholischen Kreisen allgemein, doch scheint die vom Syrer bezeugte specielle Form dieser symbolischen Handlung, die Ausstreckung der Arme in Kreuzesform, auf gnostischen Brauch zu weisen. Der Christenname kommt wie noch öfters in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, nur im Munde der Gegner vor (c. 14. 16), und die trajanische Gesetzgebung, nach welcher das blosse Bekenntnis zum Christenthum zur Verurtheilung hinreicht, steht in unangefochtener Geltung (ibid.).

Für die Entstehungszeit der uns jetzt allein vorliegenden katholischen Bearbeitung fehlt es an völlig sicheren Anhaltspunkten. Doch wird man bei der grossen Beliebtheit, welcher sich die Legende in katholischen Kreisen wohl schon im 3. Jahrhundert erfreute, die katholische Redaction jedenfalls nicht später als ins 3. Jahrhundert setzen dürfen. Hierfür spricht auch der völlige Mangel an Spuren einer entwickelten Dogmatik und die einfache Herübernahme aller jener auf ein höheres Alter deutenden Züge des Originals. Vermuthlich ist also die Bearbeitung nicht allzulange nach der Grundschrift, wol eher in der ersten als in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts verfasst.

e. Geschichtlicher Werth.

Was den geschichtlichen Werth der Acten betrifft, so hat Gutschmid (die Königsnamen in den apokryphen Apostelgeschichten. Rhein. Museum, Neue Folge XIX S. 177 ff.) „die Königin und Verwandte des Kaiserhauses", Tryphaina, als eine geschichtliche Person nachgewiesen. Wie sich aus einer Münze bei Visconti ergiebt, war Tryphaina die Gemahlin Polemon's II. von Kilikien, desselben Fürsten, der uns auch in der Bartholomäuslegende begegnet. Nach Gutschmids Combinationen war sie wahrscheinlich eine Tochter Juba's II. von Mauretanien und der Kleopatra Selene, einer Tochter der bekannten ägyptischen Königin Kleopatra. Der a. a. O. gegebene Stammbaum macht sie als Cousine des Kaisers Claudius kenntlich. Die Heirath Polemons mit der Herodäerin Berenike, der Wittwe des Herodes von Chalkis, fällt nach Gutschmid später; derselbe vermuthet, dass Polemon die Tryphaina aus Gefälligkeit gegen Gajus Cäsar nach der Katastrophe, die im Jahre 40 nach Chr. über das mauretanische Königshaus hereinbrach, verstossen

be. „Sie zog sich dann vermuthlich unter Claudius nach dem pisischen Antiochien auf römisches Gebiet zurück. Es begreift sich, dass es für die Provinzialstadt ein Ereignis war, und dass sich dort die rinnerung an Tryphaina noch 150 Jahre später erhalten hatte“ [1]). Auch n ἡγεμὼν Καστέλιος (Καστήλιος, Καστέλλιος) hält Gutschmid . a. O. S. 396 flg.) für eine historische Person: „es mus dies der dalige legatus Augusti pr. pr. Galatiae gewesen sein; sein wahrer ame war vermuthlich Caesellius“. Indessen ist die Persönlichkeit eses „Statthalters“, oder wie er im griechischen Texte häufig heisst Proconsuls“, bisher anderweit nicht nachgewiesen.

Als Zeit der Handlung wird, wie schon bemerkt ist, die sogenannte rste Missionsreise des Paulus, also c. 50 u. Z., vielleicht auch ein par hre früher, vorausgesetzt. Dass der Bericht unserer Acten zu den achrichten der Apostelgeschichte nicht stimmt, beweist nicht, dass ner mit dem Act. 13 und 14 Berichteten nichts zu thun hat (gegen chlau S. 79. 88). Die Ortschaften, in welchen die Geschichte spielt, nd jedenfalls zum guten Theile dieselben, deren die Apostelgeschichte is Anlass der ersten Missionsreise gedenkt. Von Antiochia in Pisidien mmt der Apostel nach der Hauptstadt von Lykaonien, wo er die hekla bekehrt. Von dort vertrieben, hält er sich, wie es scheint unweit der Stadt, in einem Grabmal an der Landstrasse auf, wo ihn Thekla, m Feuertode errettet, wieder antrifft. Beide gehen nun gemeinsam ach Antiochien, woselbst der Vorfall mit dem Syriarchen Alexander ch zuträgt. Paulus verschwindet, Thekla aber, nachdem sie dem hierkampfe unversehrt entronnen ist, findet ihn zu Myra in Lykien ieder auf, kehrt von da nach ihrer Vaterstadt Ikonion zurück und bersiedelt für den Rest ihres Lebens nach Seleukia. Unter diesem eleukia ist jedenfalls das isaurische gemeint, und ebensowenig kann arüber ein Zweifel bestehen, dass das Antiochien der Legende urprünglich nicht das syrische, sondern das pisidische ist. Allerdings itt Basilios von Seleukia (a. a. O. S. 68) für das syrische Antiochien egen den Anspruch der Pisidier ein, den unter den Neueren auch ombefis (a. a. O. S. 508 not. 7) aufrecht halten möchte; und Schlau . a. O. S. 84 f. Anm. 3) möchte wenigstens das cap. 1 genannte Antiochien, von wo Paulus nach Ikonion hinaufzieht, von der syrischen auptstadt verstehen, weil Paulus sonst c. 26 in dasselbe Antiochien zu-

1) Ueber den Namen Tryphaina vgl. Mommsen, Ephemeris epigraphica , 254 flg. Auf einem Decret von Teos (C. J. gr. 3092) wird einer offenbar ochstehenden Claudia Tryphaena eine Ehrenstatue von Rath und Volk votirt.

rückkehren würde, aus dem er soeben geflohen war. Indessen müsste der Verfasser, wenn er zwei verschiedene Städte Namens Antiochia im Sinne gehabt hätte, dieselben unterschieden haben. Aber eine andere Frage bleibt, ob er nicht die beiden Antiochia unklar mit einander vermischt hat. Zwar dass Onesiphoros dem von Antiochia kommenden Paulus auf dem Wege, der nach Lystra führt, entgegengeht (c. 3), passt, wie ein Blick auf die Karte zeigt, sicher nicht auf das syrische (Schlau a. a. O.), sondern nur auf das pisidische Antiochia. Bedenklicher aber ist, dass Paulus, aus Ikonion vertrieben, sich in einem Grabmale an der Landstrasse nach Daphne aufhält (c. 23). Denn dieses Daphne ist das berühmte Heiligthum unweit des syrischen Antiochia, und wenn nun Paulus von hier aus nach Antiochia weiterreist, so passt dies allerdings nur auf das syrische, nicht auf das pisidische. Hierzu kommt die freilich nur in C sich findende Erwähnung des „Syriarchen" Alexander. Wie der „Asiarch" nach Ephesos, der „Kilikarch" nach Kilikien, der „Galatarch" nach Galatien gehört, so gehört der „Syriarch" jedenfalls nach Syrien, also nicht nach dem pisidischen Antiochia; ein Einwand, der durch den Nachweis, die letztere Stadt sei Sitz eines berühmten Heiligthums gewesen (Schlau a. a. O.), noch nicht entkräftet wird. Man müsste also, um die Beziehung Alexanders auf das pisidische Antiochien aufrecht zu erhalten, wenigstens die Lesart συριάρχης verwerfen, was doch aus inneren Gründen bedenklich bleibt (vgl. auch Schlau S. 11).

Der asiatische Presbyter, welcher die Acten der Thekla erdichtet hat, ist hiernach jedenfalls kein grosser Geograph gewesen. Indem er die Erzählung Act. 13, 50 f. zum Ausgangspunkte nahm, widerfuhr es ihm, dass er das dort gemeinte pisidische Antiochia mit der freilich weit berühmteren syrischen Hauptstadt identificirte. Auf die Zuverlässigkeit seiner Angaben wirft dies freilich ein bedenkliches Licht. Auch sonst wird sich kaum ein geschichtlicher Kern der Legende ermitteln lassen. Wenn gleich die Königin Tryphaina eine geschichtliche Person ist, so ist wie Schlau (a. a. O., S. 88) richtig bemerkt, für die Geschichtlichkeit der Erzählung noch nichts gewonnen. Gerade wenn man den geschichtlichen Anknüpfungspunkt derselben in der Apostelgeschichte erkannt hat, ergiebt sich nun um so sicherer, dass die ganze Legende von Thekla auf Dichtung beruht. Schlau, welcher die Reise des Paulus und das erste Martyrium der Thekla als ungeschichtlich preisgiebt, möchte wenigstens für das antiochenische Martyrium und die Selbsttaufe der Thekla die Möglichkeit einer historischen Grundlage retten und macht dafür geltend, dass gerade hier Paulus nicht weiter genannt werde, sondern auf eigenthümliche und unmotivirte Weise ver-

schwinde (S. 89 flg.). Aber dieses sonderbare Verschwinden des Apostels hat sich uns anders erklärt, und jedenfalls ist die Thekla-Legende viel zu eng an den Namen des Paulus geknüpft, als dass es zulässig wäre, sie von ihm zu trennen.

So bleibt nur übrig, den geschichtlichen Werth unserer Acten — abgesehen von der vereinzelten Notiz über Tryphaina — darin zu finden, dass der Verfasser uns in die Geschichte seiner Zeit einen Einblick eröffnet (Schlau S. 91 f.). Ist auch der Versuch misglückt, das Schriftstück unter die Documente des nachapostolischen Heidenchristenthums einzureihen und ihm Antworten abzulocken auf die Frage, wie die Heidenchristen des 2. Jahrhunderts sich die Person und die Theologie des Apostels zurechtgelegt haben, so bleibt es nicht minder werthvoll, wenn man es als Product der gnostischen Volksschriftstellerei des gleichen Zeitalters begreift und zugleich an seinem Beispiele erkennt, wie bereitwillig die katholische Kirche gnostische Legenden adoptirt und wie geschickt sie dieselben für ihre Zwecke zurechtgemacht hat.

Nachträge.

Zu S. 7 Z. 6. Usener hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass die Homilie des Sophronios von Jerusalem εἰς τοὺς ἁγίους Πέτρον καὶ Παῦλον längst gedruckt ist. Der Druck, den mir die Verwaltung der Königlichen Bibliothek zu Bonn freundlich zur Benutzung übersandte, führt den Titel: Sophronii Homilia in beatos apostolos Petrum et Paulum graece et latine ed. Joannes Franciscus Albanus. Romae 1666. Meine Vermuthung, dass das bei de la Bigne gedruckte lateinische Fragment dieser Homilie entnommen sei, bestätigt sich nicht. Die Homilie enthält gar nichts Biographisches und ist für die Kenntnis der Tradition über die Geschicke der Apostel durchaus werthlos.

Zu S. 194 Z. 19. Die Abfassung der lateinischen Bearbeitung des Josephus durch Ambrosius ist neuerdings bestritten worden von Vogel, de Hegesippo qui dicitur Josephi interprete. Erlangae 1881. Nicht Ambrosius, sondern ein zum Christenthum übergetretener Jude habe dieselbe zwischen 367 und 375 verfasst.

Zu S. 342 Z. 14. Vgl. hierzu den Eingang der oben erwähnten Festhomilie des Sophronios von Jerusalem auf den Peter-Pauls-Tag: Πάλιν ἡμῖν δύας ἀδιάλυτος ἔλαμψε. Πάλιν ἡμῖν συζυγία ἀδιάζευκτος ἤνθησεν. Πάλιν ἡμῖν συνάφεια ἀδιάτμητος ἔβρυσεν ἀποστολικῶν ὁμοῦ πανηγύρεων εἰς μίαν συνδρομουσῶν ἑορτὴν καὶ πανήγυριν, καὶ διπλαῖς ἡμᾶς λαμπρινουσῶν ταῖς φαιδρότησιν, ἐν μιᾷ φωτὸς ἡλιακοῦ φαινομένων λαμπρότητι. Eine noch viel weiter ausgesponnene Ausführung des Gedankens der unzertrennlichen Zusammengehörigkeit beider Apostel findet sich p. 8. Hier aber sind wahrscheinlich die katholischen Peter-Pauls-Acten benutzt. Vgl. folgende Worte: οὓς γὰρ Χριστὸς αὐτὸς συνηρμώσατο καὶ μιᾷ κατεκόσμησε χάριτι, τούτους ἀλλήλων διαιρεῖν οὐκ ἀκίνδυνον οἱ εἰς Χριστὸν τετοκότες ἡμᾶς ἐψηφίσαντο . . . οἷς καὶ ἡμεῖς οἱ ἐλάχιστοι ἐν πᾶσι ἀκολουθεῖν ἐπισπεύδοντες καὶ κοινὴν αὐτῶν συνδρομὴν συνιόντες ἀθροίζοιμεν, καὶ ταύτῃ φανώτατα τιμῶμεν αὐτῶν τὴν συνάφειαν· ἔνθα γὰρ Πέτρος ὁ κορυφαῖος κηρύττεται, ἐκεῖ καὶ Παῦλος εὐθὺς ὀνομάζεται, καὶ ὅπου Παῦλος ὁ ἔνθεος ἄνθρωπος φανεῖ, ἐκεῖ καὶ Πέτρος συναγελαζόμενος δείκνυται.

Berichtigungen.

S. 14 Z. 13 lies folgern statt folgen
„ 18 „ 15 „ diesem statt dieser
„ 107 „ 17 ist hinter „5. Jahrhundert“ der Hinweis auf Anm. 2 weggeblieben und Z. 25 hinter Homilie irrthümlich auf Anm. 2 statt auf Anm. 3 verwiesen.
„ 149 „ 15 lies resolvere statt resolvare
„ 156 „ 11 „ iudicaturus statt iudicatur
„ 325 „ 22 „ SS. Cosma e Damiano statt S. Cosimo ed. Damiano.

Druck von Wiegandt & Appelhans in Braunschweig.

Inhalt.

Die Acten des Petrus und des Paulus S. 1—423.

Seite

I. Die älteren Traditionen über die Apostel Petrus und Paulus 1—69
1. Die neutestamentlichen Nachrichten . . . . . 1— 4
2. Die pontische Petrussage . . . . . 4—11
3. Die beiden Gestalten der römischen Petrussage. . . . . 11—69
a. Die petropaulinische Tradition bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts . . . . . 11—28
b. Die antipaulinische Simonsage . . . , ... 28—61
c. Das Verhältnis der petropaulinischen Legende zur antipaulinischen Simonsage . . . . . 61—69
II. Die patristischen Nachrichten über apokryphe Acten des Petrus und Paulus . . . . . 70—84
III. Die erhaltenen Ueberreste alter Petrus- und Paulus-Acten 84—390
A. Die Ueberreste der gnostischen περίοδοι Πέτρου und Παύλου (die sogenannten Linustexte und ihre Sippen) . . . . . 85—284
1. Die Passionen des Petrus und des Paulus . . . . 85—173
a. Die Linustexte . . . . . 85—96
b. Die kürzeren Redactionen der Passionen des Petrus und des Paulus . . . . . 96—100
α. Die Texte der Passio Petri . . . . . 96— 99
β. Die Texte der Passio Pauli . . . . . 99—100
c. Aeussere Verbreitung der beiden Redactionen 100—109
d. Verhältnis der verschiedenen Texte zu einander 109—174
α. Die Texte der Passio Petri . . . . . 109—142
β. Die Texte der Passio Pauli . . . . . 142—173
2. Anderweite Ueberreste der περίοδοι Πέτρου und Παύλου 174—235
a. Die Actus Vercellenses . . . . . 174—194
b. Pseudo-Hegesipp . . . . . 194—200
c. Die Acten des Nereus und Achilleus . . . . 200—206
d. Die syrische Predigt des Simon Kephas in Rom 206—207
e. Die katholischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων 207—217
f. Das dem Symeon Metaphrastes zugeschriebene ὑπόμνημα . . . . . 217—227

Seite

g. Der apokryphe Brief des Areopagiten Dionysios an Timotheus über den Tod der Apostel Petrus und Paulus . . . . . 227—231
h. Sonstige Fragmente . . . . . 231—235
3. Die patristischen Zeugnisse seit Mitte des 4. Jahrhunderts . . . . . 235—258
4. Gnostischer Charakter der περίοδοι . . . . . 258—284
B. Die katholischen πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (der sogenannte Marcellustext) . . . . . 284—366
1. Die Texte . . . . . 284—296
2. Der Inhalt . . . . . 297—304
3. Entstehungsverhältnisse . . . . . 305—333
a. Der Reisebericht . . . . . 305—309
b. Die jetzigen Texte der übrigen Bestandtheile der Acten . . . . . 310—320
α. Abfassungszeit . . . . . 310—313
β. Verhältnis zu den gnostischen Acten . 313—320
c. Der Zwiespalt der Traditionen über die römischen Geschicke des Petrus und des Paulus 320—331
d. Die äusseren Zeugnisse für die katholischen Acten des Petrus und Paulus . . . . . 331—333
4. Die Composition der Acten . . . . . 333—366
a. Die katholische Grundschrift aus dem 2. Jahrhundert . . . . . 333—358
b. Die katholischen πράξεις Παύλου und die ebionitische Legende . . . . . 358—366
C. Spätere Compilationen . . . . . 366—390
1. Die Florentiner passio Petri et Pauli. . . . . 366—380
2. Die kirchenslavische Passion des Petrus und Paulus 381—383
3. Die Abdiastexte . . . . . 384—390
IV. Römische Localsagen und Localerinnerungen . . . . . 391—423
1. Die Marterstätten und Gräber der Apostel. . . . 391—404
2. Die Gedenktage . . . . . 404—414
3. Anderweite Localtraditionen . . . . . 415—423

Anhang: Die Acten des Paulus und der Thekla. S. 424—467.
1. Die kirchliche Tradition über Thekla . . . . . 424—428
2. Die Texte der Acten . . . . . 429—437
3. Der Inhalt . . . . . 437—443
4. Entstehungsverhältnisse . . . . . 443—467
a. Integrität . . . . . 443—448
b. Asketische Tendenz . . . . . 448—457
c. Gnostische Grundschrift . . . . . 457—464
d. Geschichtlicher Werth . . . . . 464—467
Nachträge 469
Berichtigungen 470

DIE

APOKRYPHEN APOSTELGESCHICHTEN UND APOSTELLEGENDEN.

EIN BEITRAG

ZUR ALTCHRISTLICHEN LITERATURGESCHICHTE

VON

RICHARD ADELBERT LIPSIUS.

ZWEITER BAND

ZWEITE HÄLFTE.

BRAUNSCHWEIG,

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN

(M. BRUHN).

1884.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Acten des Philippus.

Die ältere Tradition über Philippus.

Die katholische Tradition des 2. Jahrhunderts feiert bekanntlich en Philippus neben Johannes als den Apostel Kleinasiens. Als Schau-latz seiner Wirksamkeit wird Hierapolis in Phrygien genannt, woselbst r auch begraben liegen soll (Polykrates Ephes. bei Eus. h. e. III, 31. V, 4. Proclus bei Eus. III, 31). Polykrates von Ephesos bezeichnet ihn usdrücklich als einen der Zwölfe, und diese Annahme ist auch in der olgezeit herrschend geblieben, obwol hier aller Wahrscheinlichkeit ach eine Verwechslung mit dem gleichnamigen Diakonus und Evange-sten vorliegt. Die vier jungfräulichen mit Prophetengabe ausge-tatteten Töchter des Evangelisten, welche in der Apostelgeschichte 21, 9) erwähnt werden, sind in der kleinasiatischen Tradition für den Apostel annectirt. Proclus, der ihre Zahl ebenfalls auf vier bestimmt, isst sie ebenso wie ihren Vater in Hierapolis bestattet sein, wogegen olykrates nur von drei Töchtern des „Apostels" Philippus weiss, von enen zwei im hohen Alter als Jungfrauen in Hierapolis gestorben sein ollen, eine dritte, die „im heiligen Geiste wandelte", in Ephesos be-tattet liegen soll. Clemens von Alexandrien (Strom. III, 6 p. 535 otter) erzählt, dass Philippus, den er ausdrücklich als Apostel bezeichnet, icht blos selbst verheirathet gewesen sei, sondern auch seine Töchter erheirathet habe. Bischof Papias von Hierapolis, welcher von Eusebios och als Zeitgenosse des Philippus und seiner Töchter betrachtet wird, ählt ihn ebenfalls schon unter die Apostel (bei Eus. III, 39, 4) und erichtet eine von ihm vollbrachte Todtenerweckung, welche er von en Töchtern des Philippus vernommen haben soll [1]).

1) In Cäsarea am Meere, wo der Evangelist Philippus eine Zeitlang ewirkt hat, war die Erinnerung an ihn, als eine vom Apostel verschiedene

Die περίοδοι Φιλίππου.

Die spätere Legende war durch diese Ueberlieferungen genöthigt, wenigstens das Ende der Wirksamkeit des Philippus nach dem phrygischen Hierapolis zu verlegen. Dies ist daher auch in den ursprünglich gnostischen Acten der Fall, von denen sich noch erhebliche

---

Person, auch nachmals lebendig. Noch zur Zeit des Hieronymus (ep. CVIII ad Eustoch. Opp. I, 696 Vallars.) zeigte man hier die Gemächer seiner vier weissagenden Töchter. Dagegen hat eine spätere Ueberlieferung den Evangelisten nach „Asien" versetzt, ihm aber im Unterschiede vom Apostel nicht Hierapolis, sondern Tralles als Wohnort und Bischofssitz zugewiesen, woselbst er auch begraben liegen soll.

So schon das Verzeichnis der 70 Jünger in beiden Dorotheostexten und darnach in dem Mischtext bei Lagarde (Constt. App. p. 284), sowie bei dem angeblichen Logothetes, aber nicht im Hippolytostexte. Die in allen Texten ziemlich übereinstimmende Notiz lautet in Dorotheos A: Φίλιππος ὁ καὶ αὐτὸς εἷς τῶν ἑπτὰ ὁ καὶ Σίμωνα καὶ τὸν εὐνοῦχον βαπτίσας, ἐν Τράλλεσι τῆς Ἀσίας ἐπίσκοπος γέγονεν. Ferner die griechischen Menäen zum 11. October (Venedig 1684 p. ξς') mit der Ueberschrift τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Φιλίππου ἑνὸς τῶν ἑπτὰ διακόνων. Vorangehen die Verse

Ὥνπερ διηκόνησας ἐν γῇ πραγμάτων
ἐν οὐρανοῖς Φίλιππε μισθὸν λαμβάνεις.

Οὗτος ἐκ Καισαρείας τῆς κατὰ Παλαιστίνην ὁρμώμενος καὶ γάμῳ προσομιλήσας τέσσαρας θυγατέρας προφητευούσας ἐκέκτητο. Τοῦτον ὁ εὐαγγελιστὴς καὶ θεῖος Λουκᾶς ἐν ταῖς πράξεσιν ἀπεμνημόνευσεν. ὑπὸ δὲ τῶν ἀποστόλων ἐν ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων διάκονος καταστὰς ἅμα Στεφάνῳ καὶ τοῖς λοιποῖς. οὗτος τὴν Σαμάρειαν ἐμαθήτευσεν καὶ Σίμωνα τὸν μάγον ὑποκριθέντα ἐβάπτισεν. ὑπὸ ἀγγέλου δὲ ἁρπαγείς, τὸν Αἰθίοπα καταλαβὼν εὐνοῦχον κατηχήσας ἐβάπτισεν. εἶτα εἰς Ἄζωτον ὑπὸ ἀγγέλου ἀπενεχθεὶς καὶ ταύτην τῷ λόγῳ κατεφώτισεν. καὶ μετὰ ταῦτα τὴν ἐν τῇ Ἀσίᾳ Τράλλην κατέλαβεν, ἐν ᾗ θαύματα ἐργασάμενος καὶ ἐκκλησίαν ἀειμάμενος πρὸς κύριον ἐξεδήμησεν. Ebenso lässt ihn das Martyrologium des Basilios in Tralles Bischof werden und daselbst entschlafen (Albani I, 111; Migne CXVII, 104), und übereinstimmend hiermit berichtet der Hymnolog Joseph (Acta SS. Jun. I, 619). Ebenso auch die Synaxis zum 30. Juni: Φίλιππος ὁ ἐν ταῖς πράξεσιν ἐμφερόμενος, ὁ ἐκ Καισαρείας τῆς Παλαιστίνης καὶ γάμῳ προσομιλῶν καὶ τέσσαρας ἔχων θυγατέρας προφητίδας καὶ διάκονος καταστηθεὶς ἀπὸ τῶν ἀποστόλων καὶ τὸν Σίμωνα ὑποκριθέντα βαπτίσας, ἀλλὰ καὶ τὸν Αἰθίοπον εὐνοῦχον ὁμοίως φωτίσας· οὗτος ἐν Τράλλῃ τῆς Ἀσίας κηρύξας σὺν ταῖς ἑαυτοῦ θυγατέραις ἐκεῖ τὸν βίον μετήλλαξεν. Ein etwas abgekürzter Text dieser σύναξις findet sich in cod. Paris gr. 1575. Auch im Synaxarium der koptischen Kirche wird zum 14. Tekemt oder Babeh (11. October) berichtet, dass Philippus der Evangelist die Städte Asiens durchwandert habe.

Von besonderm Interesse ist noch ein weiter unten zu besprechendes

uchstücke erhalten haben. Die Verbreitung derselben scheint eine ringere gewesen zu sein als die verwandter Apokryphen; unter den Leucius Charinus verfassten Apostelgeschichten werden sie nicht

---

dschriftliches Menologium zum 14. November in cod. Paris. gr. 1551 saec. II, dessen Kenntnis ich Max Bonnet verdanke. In der Einleitung zu er Lebensbeschreibung des Apostels Philippus wird zur richtigen Unterscheidung der beiden Philippus zuerst vom Evangelisten gehandelt. Der Text ser kurzen Notiz ist ziemlich derselbe, wie in den gedruckten Menäen zum October, doch theilweise ausführlicher. So werden die vier Töchter des angelisten namentlich aufgeführt; sie heissen Hermione, Charitine, Irais, tychiane. Ganz abweichend lautet der Schluss. Nachdem die Taufe des iopischen Eunuchen erwähnt ist, lesen wir Folgendes: καὶ ταῖς λοιπαῖς θεξῆς εὐαγγελισάμενος πόλεσιν, τότε μὲν τὴν θρεψαμένην κατέλαβεν, ὥστε δὲ λόγος κατέχει ὡς καὶ ἐπὶ τὰς λοιπὰς πόλεις ἐξελθὼν τοῦ θείου κηρύγτος ἕνεκεν Τράλης τε τῆς ἐν Ἀσίᾳ ἐπιτροπεύσας σὺν ταῖς αὐτοῦ θυγατράσιν, εἶτ τὸν βίον διὰ μαρτυρίου μετήλλαξεν. Von dem zuletzt erwähnten Martyrium Evangelisten Philippus weiss die sonstige Ueberlieferung nichts. Dagegen ern die Menäen zum 4. September (S. 36 flg.) das Gedächtnis der heiligen rmione, einer Tochter des Apostels Philippus, welcher „den Kandakes“ auft habe. Dieselbe pilgert mit ihrer Schwester Εὐτυχής nach Asien zum ligen Johannes dem Theologen, findet ihn aber nicht mehr, da er wie noch und Elias hinweggenommen ist. Dafür lernt sie einen Paulusschüler tronius kennen, von dem sie samt ihrer Schwester unterrichtet wird. Herone übt die Heilkunde aus, was eine grosse Menge zu ihr lockt, muss unter ajan um ihres Christenglaubens willen Schläge erdulden, wird jedoch wieder gelassen. Zuletzt in ihrem Alter wird sie von Hadrian auf die mannichtigste Weise gequält, sogar nackt in einen siedenden Kessel geworfen, doch es ohne Schaden zu leiden.

Die lateinische Kirche feiert seit dem 8. Jahrhunderte das Gedächtnis Diakonus Philippus am 6. Juni. Schon das Martyrologium Hieronyanum nennt an diesem Tage einen Märtyrer Philippus, der aber nach rika gehört und mit dem Diakonen nichts gemein hat (so codd. Epternac. cc. Corbei. maj. Wissemb.; martyrol. Rhinov., Richenov., Reg.-Sueć.; irrümlich versetzen martyr. Augustan.-S. Udalrici und Labbeanum denselben ch Nividunum, das Gellonense nach Nikomedien). Dagegen hat schon das eine römische Martyrologium jenen afrikanischen Philippus mit dem konus identificirt. Dasselbe schreibt ‘VIII id. Jun. Philippi diaconi de VII id Caesaream’. Darnach bringt Ado im libellus de festivitatibus apostolon (ed. Rosweyde Antwerp. 1613 p. 31 sqq.) unter demselben Datum einen führlichen, aus den Nachrichten der Apostelgeschichte zusammengewobenen richt, den er aber aus anderweiter Tradition vermehrt. Die Taufe des nuchen soll ‘*in fonte qui est in vico Bethsoro in tribu Juda euntibus ab lia ad Hebron in vicesimo lapide*’ erfolgt sein. Die Schlussworte über ilippus lauten: ‘*qui postea apud Caesaream requievit. Juxta quem tres gines filiae ipsius prophetissae tumulatae iacent: nam quarta filia illius*

ausdrücklich mit aufgezählt. Doch nennt das decretum Gelasii VI, unter den zu verwerfenden Büchern auch '*Actus nomine Philippi apo stoli apocryphum*'. Dieselben waren bis in die neueren Zeiten nur i späteren katholischen Auszügen bekannt, welche sich in den griechische Menäen zum 14. November, bei Nikephoros, Anastasios Sinaites, Symeo Metaphrastes und anderwärts erhalten haben. In den Actis Sanctorur zum 1. Mai (Mai. Tom. I p. 8) wird eine vaticanische Handschrift (cod Vat. 808) erwähnt, von welcher G. Henschen für die Acta SS. ein Abschrift genommen, aber leider nicht veröffentlicht hat. Darnac machte Thilo (Prolegg. ad Acta Thomae p. LXII sq.) Mittheilung vo mehreren Pariser Handschriften, unter denen der cod. bibl. nat. 146 der wichtigste ist. Die Ausgabe Tischendorfs (acta app. apocryph p. 75 sqq.) basirt auf zwei andern Handschriften, dem ebenfalls vo Thilo schon erwähnten cod. Paris. 881 saec. XI, und einem Codex de Marcusbibliothek zu Venedig (cod. Marcian. 349). In denselben is das gnostische Element schon theilweise ausgemerzt; so findet sich z. B darin nicht mehr der in den Actis SS. und bei Thilo erwähnte Zug dass ein Leopard und ein Ziegenbock mit menschlicher Stimme reden Erhalten ist derselbe dagegen noch in dem freilich am Schlusse unvoll ständigen cod. Paris 1468, welchen Tischendorf nachträglich (Apocalyps apocr. p. 141 sqq.) abgedruckt hat, und in einem schon von Grab benutzten, dann ebenfalls von Tischendorf aber nur unvollständig mit getheilten cod. Barocc. 180 (l. c. p. 151 sqq.) [1]). Das Erhaltene is

plena spiritu sancto in Epheso occubuit. Quidam tamen putant, apu Hierapolim eas tumulatas, ubi apostolus Philippus unus de duodecim quies cit. Cuius fuisse filiae ab aliquibus scriptoribus putatae sunt'. Aehnliche bald ausführlichere, bald kürzere Notizen bieten zum 6. Juni auch die Marty rologien des Beda, Ado, Usuard, Notker u. s. w. — Der Gedächtnistag des Evan gelisten Philippus in der armenischen Kirche ist der 9. Februar. Die Kopte feiern denselben am 14. Babeh (11. October), also an demselben Tage, wi die griechische Kirche. Das arabische Synaxarium (Wüstenfeld S. 69 flg.) stell unter diesem Datum sämtliche biblische Nachrichten über den Evangelisten zusammen; am Schlusse fügt es hinzu, er habe die Städte Asiens durch wandert und dort das Evangelium gepredigt. „Er hatte vier Töchter, welch mit ihm predigten, und nachdem er viele von den Juden, Samaritanern un andern Völkern bekehrt hatte, ging er in Frieden zur ewigen Ruhe".

1) Ausserdem erwähnen Thilo und Tischendorf noch einen sehr alte cod. Paris 1454 saec. X, der aber zum Schlusse unvollständig und durch Näss verdorben ist und einen von Lambecius (Comment. Vol. VIII p. 584 sqq. ed Kollar.) verzeichneten, auch von Fabricius (bibl. graec. X p. 313 ed. Harless aufgeführten cod. Vindob. (cod. XIX hist. graec.).

der nur ein kleines Bruchstück der ursprünglichen Acten. Dies er-
ot sich schon aus der Ueberschrift in dem cod. Marc.: ἐκ τῶν περιό-
ν Φιλίππου τοῦ ἀποστόλου, ἀπὸ πράξεως πεντεκαιδεκάτης μέχρι
ους, ἐν αἷς τὸ μαρτύριον. Aus dem Eingange erfahren wir weiter,
ss Philippus erst nach Durchwanderung der Städte von Lydien und
ien (Asia provincia) nach Hierapolis gekommen sein soll. Verbinden
r hiermit gleich die weiter unten noch näher zu besprechenden acta
ilippi in Hellade (bei Tischendorf act. app. apocr. p. 95 ff.), so
gibt sich, dass nach der ursprünglichen gnostischen Legende Philippus
ch in Griechenland, speciell in Athen gewirkt, und von dort nach
rthien gereist sein soll. Ein von Henschen benutztes vaticanisches
nuscript dieser Acten (Acta SS. Jun. Tom. I p. 620) trägt die
berschrift πράξεις τοῦ ἁγίου Φιλίππου τοῦ ἀποστόλου τὸ β' εἰς τὴν
λλάδα τῶν Ἀθηνῶν, was vielleicht darauf schliessen lässt, dass die
aten in Athen die zweite πρᾶξις des Gesamtwerkes gebildet haben.

Die lateinische passio Philippi in der Abdiassammlung, sowie in
n Actis Sanctorum zum 1. Mai erzählt von den Wunderwerken des
ostels in „Scythien", die von Wright herausgegebenen syrischen
ten (Apocryphal Acts of the Apostles p. 69 sqq. der englischen Ueber-
zung) von seinen Thaten zu Karthago, wohin er zu Schiff von
sarea aus gelangt sein soll. Endlich die unter der Ueberschrift ἐκ
ν θαυμάτων τοῦ ἀποστόλου in den griechischen Menäen zum
. November erhaltene Erzählung (Venetianer Quartausgabe von 1684
114 sqq., auch bei Combefis auctar. noviss. T. I p. 387 sqq. hinter
s Niketas Paphlago orat. encomiast. in S. Philippum) weiss von einem
ihern Aufenthalte des Apostels in Hierapolis und von weiteren Reisen,
e er von Hierapolis aus durch Phrygien, Lykaonien und Asien unter-
mmen haben soll; bevor sie ihn aber nach Hierapolis kommen lässt,
zählt sie von seinen Thaten zu Athen, im Wesentlichen übereinstim-
mmend mit den acta Philippi in Hellade, und berichtet dann, dass er
n Athen aus nach Parthien in die Städte der „Kandaker" und weiter
Schiff nach Asdod (Azotos) gekommen sei, woselbst er die augen-
anke Tochter seines Gastfreundes geheilt habe (vgl. auch Acta SS.
n. Tom. I p. 620). Nach Azotos kommt nach der Apostelgeschichte
, 40) der Evangelist Philippus, nachdem er vorher den Kämmerer der
iopischen Königin Kandake bekehrt hat (Act. 8, 27 ff.). Die πόλεις τῶν
ανδάκων können auf Missverständnis beruhn. Wesentlich dieselben Ge-
ichten wie in der Erzählung ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἀποστόλου be-
gnen uns auch in dem noch zu besprechenden handschriftlichen Menäum
m 14. November in dem cod. Paris. 1551. Auffällig ist, dass auch

in den syrischen Acten die Stadt Karthago als „Karthago, welche i in Azotus“ bezeichnet ist. Man könnte daher vermuthen, dass die E wähnung von Karthago auf Misverständnis der πόλεις τῶν Καν δάκω beruhe, von denen Philippus nach Azotos gekommmen sein soll. Be merkung verdient ferner, dass in diesen syrischen Acten Philippu ausdrücklich als „Apostel und Evangelist“ bezeichnet wird. Hensche versucht vergeblich, die in den Menäen berichteten Thaten des Philippu zwischen dem Apostel und dem Evangelisten zu vertheilen. Es i aber zweifellos, dass die apokryphen Acten schon in ihrer ältesten Ge stalt beide Personen völlig identificirt haben.

Die dem Martyrium des Apostels vorangegangenen Geschichten i Hierapolis sind nicht mehr vollständig erhalten. Wenigstens erfahre wir aus dem vaticanischen Manuscript, dessen die Acta SS. zum 1. Ma gedenken, dass der hierapolitanische Gastfreund des Apostels, der auch in unsern gedruckten Texten vorkommende Stachys, durch Philippu von 40jähriger Blindheit geheilt worden sei. In dem cod. Paris. 146 ist auf diese Geschichte noch Bezug genommen: die Bewohner de Stadt erzählen hier dem Johannes (l. c. p. 145), dass die Heilun durch den Speichel des in der Begleitung des Apostels befindliche Weibes (der Mariamne) erfolgt sei. Die Geschichte ist verwandt mit de oben aus den griechischen Menäen erwähnten, die sich aber nach de letzteren nicht in Hierapolis, sondern in Azotos zugetragen haben soll Doch wissen auch die griechischen Menäen von Stachys zu erzählen dessen Haus vom Proconsul und vom Volke in Brand gesteckt worde sei [1]). In den durch Tischendorf veröffentlichten Texten findet sich von alledem nichts; doch wird hier deutlich auf Früheres zurückge wiesen, vgl. die Worte im Eingang (Tischend. act. app. apocr. p. 75) πάντες οὖν καταλιπόντες τὰ ἔργα αὐτῶν οἱ ἄνδρες τῆς πόλεω ἔτρεχον εἰς τὸν οἶκον τοῦ Στάχυος, ἀκούοντες περὶ τῶν ἔργων ὧ ἐποίει ὁ Φίλιππος. Da die vom Apostel gethanen Werke im Vorher gehenden nicht erwähnt sind, so lässt sich mit Bestimmtheit voraus setzen, dass ursprünglich Aehnliches, wie das was Henschen aus den vaticanischen Codex mittheilt, vorangegangen war. Ebenso nimm auf die Verbrennung des Hauses des Stachys noch eine Rede de Philippus an Bartholomäus Bezug, ohne dass die Thatsache selbst be

1) Die ebendaselbst enthaltene Angabe, dass dieser Stachys später zum Bischof von Byzanz ordinirt worden sei, geht auf die mit der Philippuslegende in gar keiner Beziehung stehende spätere byzantinische Sage zurück, welche der falsche Dorotheos im Verzeichnisse der 70 Jünger aufbewahrt hat.

htet würde. Dass im Vorangegangenen auch von Todtenauferweckungen rch die Apostel erzählt war, geht aus einer gelegentlichen Bemerkung 84 Tischend.) hervor.

Die Thaten des Philippus in Hierapolis. Inhalt derselben.

Der Text der hierapolitanischen πράξεις ist in drei verschiedenen ecensionen erhalten, von denen die erste in den codd. Paris. 881 und arcian. 349, die zweite in cod. Paris. 1468, eine dritte in cod. Barocc. 30 vorliegt. Das Ursprüngliche ist bald in der einen, bald in der andern ecension bewahrt. Der Inhalt ist folgender:

Nach dem Martyrium des Simon Klopa, des zweiten Bischofs von rusalem, im 8. Jahre des Trajan, durchzog der Apostel Philippus die ädte von Lydien und Asien mit der Predigt des Evangeliums. Als er ch der Stadt Ophioryme, d. h. nach Hierapolis in Asien kam, fand er dem Hause eines gewissen Stachys gastfreundliche Aufnahme. In iner Begleitung waren seine Schwester Mariamne, Bartholomäus ner der siebzig Jünger, ein Leopard und ein Ziegenbock, welche mit enschlicher Stimme redeten. Die Wunderwerke des Apostels lockten ld eine grosse Volksmenge zum Hause des Stachys, an dessen Thüre ariamne sitzt und die Kommenden einladet, die Predigt des Apostels hören. Philippus ermahnt sie, sich dem Dienste ihres Feindes, des ος, des Sohnes des Teufels, der sie gefangen habe und ins ewige erderben bringe, zu entziehen. Die Bewohner von Hierapolis verrten nämlich von alten Zeiten her die Schlangen (τοὺς ὄφεις) und die chidna, von denen sie auch Bilder aufgestellt hatten: daher der Name er Stadt Ophioryme (Schlangenwindung). Unter den Vielen, welche rch die Predigt des Apostels gläubig werden, befindet sich auch Nianora, die Gattin des Proconsuls. Bettlägerig und augenkrank, wird e durch Anrufung des Namens des Philippus von allen ihren Leiden eheilt und lässt sich von ihren Sklaven in einer Sänfte in das Haus es Stachys tragen. Mariamne begrüsst sie an der Thür mit einer ebräischen Rede, worauf Nikanora selbst sich als Hebräerin zu ernnen gibt und die ihr zu Theil gewordene wunderbare Heilung erählt. Philippus betet für sie, als aber die Versammlung im Hause eben as Amen gesprochen hat, stürzt der tyrannische Proconsul wuthhnaubend herein, erfasst Nikanora am Gewand, und droht ihr mit nbarmherzigen Strafen, wenn sie nicht bekenne, wem sie ihre plötzche Heilung verdanke. Die Gattin sucht ihn zur Busse zu rufen und

mahnt ihn, dem geschlechtlichen Umgange, „dem Ackerbau des Todes, dem finstern Zaun, der Scheidewand des Verderbens“ zu entsagen. Darüber ergrimmt der Tyrann erst recht, erfasst sie bei den Haaren, schleift sie, tritt sie mit Füssen und droht ihr und ihren „Verführern“ furchtbare Strafen. Auf seinen Befehl werden Philippus, Bartholomäus und Mariamne geschlagen, gebunden, durch die Strassen der Stadt bis zum Tempel der Echidna gebracht und daselbst eingeschlossen. In ihrem Geleite befinden sich wieder der Leopard und der Ziegenbock, welche wie Menschen reden und dadurch vieles Volk zum Glauben bringen. Die Priester der Echidna und die von ihnen aufgehetzten Massen verlangen den Tod der Fremden, welche seit ihrer Anwesenheit in der Stadt viel Uebles gestiftet, die Schlangen, die Söhne der Göttin umgebracht, den Tempel verschlossen, den Altardienst und die Weinspende, durch welche man die Göttin einzuschläfern pflegte, verhindert haben [1]). Der Proconsul stimmt in ihre Klagen ein, und erzählt, wie die Fremden sein Weib bethört hätten; die ganze Nacht hindurch bete sie in fremden Sprachen, von einem wunderbaren Lichte umgeben, und rufe „Erschienen ist mir das wahre Licht Jesus“. Als er sie habe belauschen wollen, sei er von jenem Lichte beinahe geblendet worden. Als die Priester ebenso rathlos dastehn wie der Proconsul, befiehlt dieser die Gefangenen vorzuführen und zu entkleiden, um zu sehen, ob man an ihren Leibern die Zaubermittel entdecken könne. Philippus und Bartholomäus werden darauf entblösst; jener wird mit durchbohrten Knöcheln und Fersen an einem Haken kopfüber an einen Baum, dem Tempel gegenüber, Bartholomäus ihm gegenüber mit ausgespannten, durchbohrten Händen an der Tempelmauer aufgehängt. Die Entkleidung der Mariamne soll nach des Proconsuls Willen zu einem Schauspiele für die ganze Stadt werden. Aber als man sie ausgezogen hat, verwandelt sich plötzlich ihre Gestalt, sie erscheint wie ein von blendendem Lichte erfüllter Glaskasten, so dass niemand sie anblicken, geschweige sich ihr nahen kann.

Philippus will Feuer vom Himmel herabrufen, um die Bewohner von Hierapolis zu bestrafen. Da kommt Johannes, dessen Anwesenheit sein Mitapostel eben noch schmerzlich vermisst hat, in die Stadt, er-

1) Der Text ist hier offenbar verkürzt. Die ursprüngliche Erzählung muss berichtet haben, dass all dies über den Tempel hereingebrochene Unheil erst als eine Folge der Einschliessung der Apostel eingetreten sei. Vgl. die weiter unten folgenden Worte: τάχα οὐκέτι ἐσμὲν ἱερεῖς· ἀφ᾽ οὗ γὰρ συνέκλεισας αὐτούς, εὐχομένων αὐτῶν οὐ μόνον τὸ ἱερὸν ἐκ θεμελίων ἐσαλεύθη, ἀλλὰ τάχα καὶ συμπίπτει.

undigt sich auf der Strasse nach dem Geschehenen und lässt sich von en Leuten, die ihn für ihren Mitbürger halten, zu der Marterstätte ihren. Als er aber seine Mitapostel in geheimnissvollen Worten egrüsst und darnach in strafender Rede an das von der Schlange erblendete Volk sich wendet, wollen sie auch ihn tödten und sein Blut benso wie das seiner Mitapostel, mit Wein vermischt, der Echidna um Trankopfer darbringen. Da plötzlich erscheint Mariamne wieder n ihrer früheren Gestalt; als darauf die Priester den Johannes ergreifen ollen, werden ihre Hände gelähmt.

Philippus von Zorn übermannt, ruft nach Rache. Vergeblich ahnt ihn Johannes, nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Auf sein luchgebet eröffnet sich plötzlich der Abgrund: die Erde erbebt und erschlingt den Tempel samt der Echidna, den Proconsul, die Priester nd siebentausend Männer, ungerechnet die Weiber und Kinder. Nur ie Stätte, wo die Apostel sich befinden und das Haus des Stachys anken nicht, auch die Nikanora, ferner 24 Frauen, welche den Um-ang ihrer Männer geflohen und 40 unberührte Jungfrauen bleiben ver-chont [1]). Im Sinken hatte das Volk Christum um Erbarmen angerufen nd eine Stimme war ertönt: „Ich werde mich eurer erbarmen in dem chtglänzenden Kreuz". Jetzt erscheint der Heiland dem Philippus, tellt ihn wegen seiner Rachethat zur Rede, und kündigt ihm an, dass r zur Strafe für die Uebertretung seiner Gebote nach dem ihm un-ittelbar bevorstehenden Tode zwar von Engeln bis zu den Paradies-forten geführt werden, vor denselben aber 40 Tage lang warten olle, bis ihm der Eingang sich eröffne. Zugleich verkündigt er ihm, ass Bartholomäus in Lykaonien den Kreuzestod leiden, Mariamne ber ihren Leib im Jordanflusse lassen werde. Nach diesen Worten treckte der Heiland seine Hand aus und alsbald erscheint in der Luft as Zeichen des Kreuzes, das vom Himmel bis herab zum Abyssus eicht: dasselbe ist voller Licht und einer Treppe vergleichbar, auf elcher das ganze in den Abyssus versenkte Volk wieder emporsteigt: ur der Proconsul, die Echidna und die Priester bleiben unten. Die Viederbelebten bekehren sich, wenn auch Einige ein neues Strafwunder efürchten, einige Gläubige eilen hinzu, um den Philippus, der noch mmer mit dem Kopfe nach unten am Baume hängt, zu befreien; er ber wehrt ihnen, da sein ihm gesetztes Ende nahe sei, und deutet auch

1) So cod. Paris. 1468. Der andere Text nennt ausser dem Stachys, einem Hause und dem Weibe des Proconsuls noch 50 gläubige Frauen, 100 ungfrauen und viele andre gläubig gewordene Männer und Frauen.

die ihm beschiedene Todesart als Erfüllung des Befehls des Herrn, das Obere nach unten, das Rechte nach links zu wenden und so die durch den Fall des ersten Menschen verkehrte Ordnung wieder herzustellen. Es folgen Mahnreden an das Volk, und weitere Aufträge des Apostels an den auf seinen Befehl von den Fesseln gelösten Bartholomäus. An der Stätte seines Todes soll eine Kirche gebaut und in derselben sollen der Leopard und der Ziegenbock zum Zeichen für die Gläubigen bis zu ihrem Tode von Nikanora verpflegt, darnach aber an der Kirchenthür begraben werden. In dem Hause des Stachys sollen sämtliche gläubige Jungfrauen Wohnung nehmen, und von da täglich zu je Zweien ausgehn, um die Kranken zu besuchen. In Bezug auf diese Jungfrauen erhält Bartholomäus strenge Vorschriften, dieselben nicht blos vor Thatsünden, sondern auch vor Gedankensünden und vor jedem versucherischen Anblicke zu bewahren, mit Bezugnahme auf das Beispiel des Petrus, welcher durch sein Gebet bewirkte, dass seine Tochter gelähmt wurde, um vor jeder Versuchung geschützt zu sein. Um die Jungfrauen vor Augenlust zu bewahren, soll in der Kirche eine Scheidewand angebracht werden, damit ihre Gedanken nicht abgelenkt werden vom Gebet; den Eingang zur Kirche sollen sie immer nur paarweise betreten. Zum Bischofe soll Bartholomäus den Stachys einsetzen, und diesem die gegebenen Vorschriften einschärfen. Zuletzt ordnet Philippus noch an, seinen Leichnam nicht in Linnen wie den Leib des Herrn, sondern in syrischen Papyrus zu hüllen und 40 Tage lang für ihn zu beten, damit ihm der Herr seine Sünde vergebe. An der Stelle aber, wo sein Blut auf die Erde herabströmt, werde ein Weinstock wachsen und Trauben tragen: den Saft derselben sollen sie in den Becher drücken, am dritten Tage davon trinken, und dazu Amen rufen, damit die Darbringung eine vollkommne sei. Zuletzt wendet sich Philippus noch im Gebet an Christus „den Vater des Lichts, den König der Aeonen“ und bittet ihn um Beistand auf dem Todeswege, damit er siegreich durch die Reiche der feindlichen Gewalten hindurchdringe. Nach diesen Worten gibt er seinen Geist auf. Bartholomäus und Mariamne nehmen den Leichnam ab und bestatten ihn in der Weise wie er angeordnet hat an der Stätte seines Todes. Da ertönt eine Himmelsstimme: „Der Apostel Philippus ist mit dem Kranze der Unvergänglichkeit gekrönt von dem Kampfrichter Jesus Christus“ und alles Volk ruft Amen.

Nach den drei Tagen sprosst an der Stätte, wo das Blut des Philippus geflossen ist, der Weinstock auf. Und sie thun Alles wie er ihnen geheissen, bringen 40 Tage lang das Opfer dar, unter unab-

lässigem Gebet, bauen eine Kirche an der Stätte und setzen den Stachys zum Bischof daselbst ein. Nikanora und alle Gläubigen versammeln sich hier und lassen nicht ab, Gott für seine Wunderthaten zu preisen: die ganze Stadt wird gläubig und Alle werden von Stachys getauft. Nach Ablauf der 40 Tage erscheint der Herr dem Bartholomäus und der Mariamne in Gestalt des Philippus, meldet ihnen, dass er ins Paradies eingegangen sei, und gebietet beiden nach den Orten ihrer Bestimmung abzugehen, was auch, nachdem sie sich bei den Brüdern unter Fürbitte für Alle verabschiedet haben, geschieht. Stachys aber bleibt mit seinen Genossen zurück.

Geschichtlicher Werth.

Der geschichtliche Werth dieser Philippus-Acten beruht theils in den Lokalnachrichten über den Schlangencult zu Hierapolis, theils in den wichtigen Beiträgen, welche sie zur Kenntnis gnostischer Lehren und Bräuche geben. In ersterer Beziehung hat Gutschmid (die Königsnamen S. 399 ff.) in der betreffenden Notiz „eine der werthvollsten Nachrichten nachgewiesen, die uns in den apokryphen Apostelgeschichten überhaupt erhalten sind“. Die Gegend von Hierapolis war wegen ihres vulkanischen Charakters und ihrer häufigen Erdbeben bekannt und es unterliegt, wie Gutschmid (S. 399) bemerkt, keinem Zweifel, dass das Versinken von Hierapolis durch den Fluch des Philippus sich auf ein Erdbeben beziehe, wahrscheinlich auf dasselbe, durch welches die Stadt im Jahre 64 oder 65 u. Z. verschüttet wurde (Eus. Chron. ad ann. 2079 Abr.). Dass die Acten selbst das angebliche Martyrium des Philippus erst ins 8. Jahr Trajans (105 u. Z.) verlegen, würde nicht entgegenstehn: denn, wie Gutschmid bemerkt, „die Sage bindet sich ja überhaupt nicht an die Zeitrechnung“. In die Vulkanlandschaft an den Grenzen Phrygiens und Kariens (Φρυγία κατακεκαυμένη) verlegte man von Alters her die Arimer und das Lager des gefesselten Typhon (Strab. XII, 8, 19 p. 579). Typhon der Erdbebenriese war nach Hesiod mit Echidna vermählt und erzeugte mit ihr den Orthros, den Kerberos und die Hydra: Echidna selbst ist die Tochter des Chrysaor, in welchem Gutschmid den karischen Nationalgott Ζεὺς Χρυσάοριος oder Χρυσαορεύς wiedererkennt und der Kalliroë, deren Name sich wol auf die heissen Quellen bezieht, die aus vulkanischem Boden hervorsprudelten. Aber auch Echidna selbst soll nach Hes. Theog. 304 im Lande der Arimer in einer unterirdischen Felshöhle gefangen liegen. Die Spuren derselben mythischen Ungethüme weist

Gutschmid ferner auch bei den Armeniern nach, deren Schlangenriese Aj'dahak mit seinem Weibe Anojsh ziemlich genau dem Typhon und der Echidna entsprechen. Ihre Söhne heissen „das Drachengeschlecht", Anojsh selbst die Mutter der Drachen; auch ein Tempel der Drachen wird erwähnt (Moses v. Khorene I, 29, 3 ff. ed. Whiston). Dass auch in Hierapolis selbst, vielleicht in Verbindung mit dem Kybeledienste, ein Schlangencultus bestand, lässt sich noch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit aus den häufigen Schlangen-Emblemen, welche auf hierapolitanischen Münzen erscheinen, entnehmen; auch die in unsern Acten erwähnte Weinspende an die Echidna erhält eine bemerkenswerthe Bestätigung durch einen mehrfach auf Münzen vorkommenden Typus: Kybele, die mit der rechten Hand einer vor ihr sich aufrichtenden Schlange eine Schale reicht (Gutschmid S. 400). „Die Münzen bestätigen also die Erzählung der Acten des Philippus wenigstens insoweit, als sich aus ihnen folgern lässt, dass in Hierapolis die Schlange wo nicht als solche verehrt, doch als heiliges Thier der Kybele in deren Tempel gehegt, von den Gallern gewartet und von den Frommen mit Libationen bedacht ward" (Gutschmid a. a. O.). Auch den Beinamen Ὀφιορύμη, welchen die Stadt Hierapolis in den Acten führt, hält Gutschmid für historisch.

Die Philippus-Legende selbst entbehrt natürlich jedes geschichtlichen Werthes. Auf älterer Tradition beruht darin nur das bereits früher Bemerkte, dass der frühzeitig mit dem Apostel dieses Namens vermischte Evangelist seinen Wohnsitz später in Hierapolis aufgeschlagen hat und daselbst begraben liegt. Von einem Martyrium desselben ist jedoch der ursprünglichen Ueberlieferung nichts bekannt. Im Gegentheile berichtet der Valentinianer Herakleon (bei Clem. Alex. Strom. IV, 9, 73 p. 595 Potter) ausdrücklich, dass Philippus eines natürlichen Todes gestorben sei. Auch seiner angeblichen Schwester Mariamme oder Mariamne (in den Handschriften finden sich beide Formen) wird von der älteren Tradition nirgends gedacht [1]). Von der eigenthümlichen Verbindung, in welche Bartholomäus mit Philippus gebracht wird, ist bei den Acten des Bartholomäus zu sprechen. Derselbe erscheint hier als einer der Siebenzig, und lediglich als Begleiter

1) Die griechischen Menäen zum 17. Februar lassen Mariamne später nach Lykaonien, dagegen den Bartholomäus nach dem glücklichen Arabien gehn. Die Angabe beruht auf künstlicher Ausgleichung der Nachricht unsrer Acten, nach denen vielmehr Bartholomäus nach Lykaonien geht, mit der „indischen" Bartholomäuslegende.

les Philippus, von dem er zuletzt noch eine Reihe von Anweisungen empfängt. Bemerkenswerth ist dagegen das Auftreten des Johannes n Hierapolis. Derselbe erscheint auch dem Philippus gegenüber als der angesehenere Apostel, der seinen Genossen wegen begangenen Unrechts zur Rede stellt. Zahn hat hierauf (acta Joannis S. LXXIX f.) die Vermuthung gegründet, dass diese Erzählung auf die Anregung der Johannesacten zurückzuführen sei, welche ja den Apostel Johannes wenigstens in die nächste Nähe des Wohnsitzes des Philippus, nach Laodikeia, kommen lassen. In der That hat eine Abhängigkeit der Philippusacten von den jedenfalls älteren Johannesacten viel Wahrscheinlichkeit, wenn sie auch mit unsern gegenwärtigen Mitteln nicht sicher erweislich ist.

Wie dem aber auch sei, jedenfalls liegt in jener Erzählung eine Reminiscenz an die alte Ueberlieferung zu Grunde, welche Johannes und Philippus als die beiden Apostel Kleinasiens bezeichnet. Die Bezeichnung des Johannes ὁ εἷς Βαρέκ (c. 23) in cod. Paris. 881 und in cod. Marcian. ist natürlich verderbt; in cod. Barocc. heisst er ebenso verkehrt ὁ ἱερεὺς Βαρέκ, aber cod. Paris. 1468 hat dafür ὁ υἱὸς βαρεγᾶ, d. h. בַּר רֶגֶשׁ, die aus Mc. 3, 17 bekannte Bezeichnung (βοανεργές). Wunderlich und charakteristisch für das angebliche Hebräisch des Legendenschreibers ist aber die in allen Handschriften beigefügte Namensdeutung ὅ ἐστιν τὸ ὕδωρ τὸ ζῶν, die natürlich auf das Johannes-Evangelium zurückgeht. Dagegen wird die richtige Deutung des Namens vielmehr auf Philippus übertragen, welcher sect. 25 wenigstens im Texte des cod. Barocc. (a. a. O. p. 154) von sich erzählt: διὰ τὸ ὀργίλον με εἶναι υἱὸν βροντῆς ὠνόμασέν με ὁ Ἰησοῦς. Und hiermit stimmt weiter, dass es in unserer Schrift nicht Johannes, sondern Philippus ist, welcher auf die Bewohner der gottlosen Stadt Feuer vom Himmel herabfleht, während gerade Johannes ihn hierfür vergeblich zur Rede stellt. Mit der Ueberlieferung von der langen bis in die Zeiten Trajans sich erstreckenden Lebensdauer des Johannes scheint ferner die Zeitbestimmung im Eingange der Acten zusammenzuhängen, dass Philippus Lydien und Asien durchzogen habe Τραϊανοῦ τοῦ βασιλέως παρειληφότος τὴν τῶν Ῥωμαίων ἀρχήν, μετὰ τὸ μαρτυρῆσαι ἐν γηδόῳ ἔτει τῆς βασιλείας αὐτοῦ Σίμωνα τὸν τοῦ Κλωπᾶ ἐπίσκοπον ὄντα Ἱεροσολύμων, δεύτερον γενόμενον ἐπίσκοπον μετὰ Ἰάκωβον τὸν χρηματίσαντα ἀδελφὸν τοῦ κυρίου τῆς ἐκεῖσε ἐκκλησίας. Es schien nämlich dem Legendenschreiber erforderlich zu sein, die kleinasiatische Wirksamkeit des Philippus in dieselbe Zeit zu verlegen, bis zu welcher sich die seines Amtsgenossen Johannes erstreckt haben soll. Der

Martyrertod des Simon oder Symeon von Jerusalem „im achten Jahre Trajans“ weist auf die uns durch Eusebios h. e. III, 32 aufbewahrte Notiz Hegesipps zurück. Das genauere Datum ist von Eusebios aus Hegesipp nicht mitgetheilt: in der Chronik nennt er vielmehr das 10. Jahr Trajans [1]). Indessen wissen wir nicht, ob diese Zeitbestimmung, mit welcher gegenwärtig das als selbständige Schrift umlaufende Martyrium eingeleitet ist, schon den ursprünglichen Acten angehört. Dieselbe findet sich auch in dem Menologium des Basilios (Albani I, 188; Migne ser. gr. CXVII, 160: ἐπὶ Τραϊανοῦ τοῦ βασιλέως παρεγένετο καὶ εἰς Ἱεράπολιν) und in dem alten von Henschen (Acta SS. Mai. T. I p. 8) mitgetheilten griechischen Synaxar; der Text beider Schriften ist aber aus unsern Acten geflossen, kann also nicht als selbständiges Zeugnis gelten. Dagegen lassen ihn einige jüngere Texte des indiculus der 12 Apostel schon unter Domitian Märtyrer werden [2]). Die lateinische Passio Philippi in der Abdiassammlung und in den Actis SS. (l. c. p. 12) gibt ihm eine Lebensdauer von 87 Jahren.

Mit noch grösserer Bestimmtheit als eine Abhängigkeit unsrer Acten von den πράξεις Ἰωάννου ist ihr Abhängigkeitsverhältnis zu den gnostischen Petrusacten zu behaupten. In der Rede, in welcher Philippus lehrt, dass die Jungfrauen jede Gelegenheit zur fleischlichen Versuchung aufs Aengstlichste meiden sollen, heisst es in cod. Paris. 1468 (bei Tischend. a. a. O. S. 149): καὶ διὰ τοῦτο ὁ ἀδελφὸς ἡμῶν Πέτρος ἔφυγεν ἀπὸ παντὸς τόπου, ἐν ᾧ ὑπῆρχεν γυνή· ἔτι δὲ καὶ σκάνδαλον εἶχεν διὰ τὴν ἰδίαν θυγατέρα, καὶ ηὔξατο πρὸς κύριον,

1) Die Thatsache des Martertodes dieses Simeon ist nicht zu bezweifeln. Der Proconsul von Syrien „Atticus“, unter welchem das Martyrium nach Hegesippos erfolgte, ist derselbe, der in mehreren Texten des Martyrium Ignatii als Consul erwähnt wird. Ich habe längst nachgewiesen, dass dieser „Atticus“ mit dem Consul Suranus oder vielmehr Suburranus, dem Collegen des Marcellus, der nach gewöhnlicher Annahme im 6. Jahre Trajans das Consulat bekleidete, identisch ist (Das Buch Judith und sein neuester Dolmetscher, Zeitschr. f. wiss. Theol. 1859 S. 94 f.). Nur hat der Mann wie jetzt Mommsen constatirt hat, nicht Atticus, sondern Sextus Attius Suburranus geheissen: sein zweites ordentliches Consulat fällt ins Jahr 104, Trajani VII. Vgl. Mommsen, zur Lebensgeschichte des jüngeren Plinius, Hermes III (1869) S. 126 ff.

2) So Pseudo-Hippolyt bei Combefis Auct. Nov. T. II p. 831: Φίλιππος ἐν Φρυγίᾳ κηρύξας ἐν Ἱεραπόλει ἐσταυρώθη κατὰ κεφαλῆς ἐπὶ Δομετιανοῦ καὶ θάπτεται ἐκεῖ. Ebenso die Scholien zu den codd. x y der Constitutionen bei Lagarde p. 282. Indessen enthalten weder die beiden Recensionen des Dorotheos noch Pseudo-Epiphanios, noch der Text bei Lagarde (a. a. O. p. 283) die betreffende Notiz.

αὶ ἐγένετο ἐν παραλύσει τῆς πλευρᾶς αὐτῆς διὰ τὸ μὴ ἀπατηθῆναι
τήν. Aehnlich cod. Barocc. (bei Tischend. a. a. O. S. 155): καὶ ὁ
ρυφαῖος δὲ Πέτρος ἔφυγεν ἐκ προσώπου γυναικός· τὴν γὰρ θυγα-
ραν αὐτοῦ εὔοπτον οὖσαν καὶ ἤδη [σκάνδαλον] γεγενῆσθαι διὰ τὴν
μορφίαν. καὶ ὁ μακαριώτατος Πέτρος ηὔξατο, καὶ ἐγένετο ἐν παρα-
σει ἡ θυγάτηρ αὐτοῦ[1]). Ebenso schreibt Marcellus in den Acten
s Nereus und des Achilleus (Acta SS. Mai. Tom. III p. 10), dass die
ochter des Petrus (Petronilla) mit Willen des Apostels paralytisch ge-
orden sei. Auf die Frage des Titus, warum er, der so viele Kranke
ile, seine Tochter gelähmt daliegen lasse, erwidert er: „Es ist ihr
heilsam“. Um jedoch zu zeigen, dass ihre Heilung nicht unmöglich
i, muss sie auf seinen Befehl aufstehn und bei Tische dienen. Nach
endigtem Dienste aber legt sie sich wieder auf ihr Bett und wird
cht eher gesund, als bis sie in der Gottesfurcht vollkommen und gegen
le Versuchungen geschützt ist. Dass die Geschichte in apokryphen
etrusacten enthalten war, ersehen wir aus einer Stelle Augustins (c.
limant. c. 17 Opp. T. VIII col. 101 ed. Antwerp. 1700), in welcher
s Acten, die im Gebrauche der Manichäer waren, erzählt wird, die pa-
lytische Tochter des Petrus sei durch das Gebet des Vaters geheilt
orden. Das Vorhandensein der betreffenden Acten wird also in den
hilippusacten bereits vorausgesetzt. Wie sich aus dem apokryphen
iefe des Marcellus weiter ergibt, hat sich die Geschichte mit Petro-
lla in Rom zugetragen, wo sie auch (via Ardeatina milliario VII) be-
aben liegen soll. Die benutzten Petrusacten sind also die römischen,
enngleich die Geschichte weder bei Pseudo-Linus, noch beim Anony-
us Vercellensis erhalten ist. Mit diesen römischen Petrusacten zeigen
e Philippusacten, wie sich unten ergeben wird, auch noch weitere Be-
hrungspunkte.

Die Abfassungszeit der Philippusacten wird hiernach frühestens
f den Anfang oder die Mitte des 3. Jahrhunderts fixirt. Hiermit
mmt das bereits oben Bemerkte, dass noch der Gnostiker Herakleon
Ende des 2. Jahrhunderts (vgl. meine Abhandlung in der Zeitschrift
wiss. Theologie 1867 S. 80 ff.) nichts von einem Martyrium des
hilippus weiss. Auch Clemens Alexandrinus kennt unsre Philippus-
ten noch nicht. Die Notiz (Strom. III, 4, 25 p. 522 Potter), Jesus
be das Wort Matth. 8, 22 zu Philippus gesprochen, ist wahrscheinlich
s irgend einem apokryphen Evangelium geschöpft. Unsere περίοδοι
thalten, wenigstens soweit wir sie besitzen, keine Anspielung darauf.

1) Der Text ist auch nach Einschiebung von σκάνδαλον noch nicht heil.

Gnostischer Charakter der Acten.

Der ursprünglich gnostische Charakter unsrer Acte
geht theils aus der ganzen Scenerie und dem sonstigen Anschauungs
kreise, theils aus verschiedenen, noch stark gnostisch gefärbten Rede
und Gebeten hervor. Gnostischen Geschmack verrathen vor Allem de
Leopard und der Ziegenbock, welche sich in der Begleitung des
Apostels befinden, und mit menschlicher Stimme reden. In dem be
Tischendorf acta app. apocr. p. 75 ff. gedruckten Texte ist der letztere
Zug beseitigt, findet sich dagegen noch in cod. Paris. 1468 (bei Tischend.
apoc. apocr. p. 143 sq.) und in cod. Barocc. (a. a. O. p. 151. 153). An
einer nur in der letztgenannten Handschrift erhaltenen Stelle werden
die beiden Thiere wirklich redend eingeführt. Sie rufen Χριστὲ περὶ
ἡμῶν ἡ ἁγία, stellen sich auf die Hinterfüssen, versigeln sich (κατα-
σφραγίζονται) mit den Vorderfüssen die Gesichter und sprechen zu
einander ἡ εἰρήνη τοῦ Χριστοῦ καὶ ὁ σταυρὸς μεθ' ὑμῶν. Unter
der Versigelung ist wahrscheinlich die Bekreuzigung zu verstehn
welche auch sonst in gnostischen Schriften als σφραγίς bezeichnet wird
(vgl. auch Martyr. Matthaei c. 11 bei Tischend. acta app. apoc. p. 173) [1]).
In dem Texte der codd. Paris. 881 und Marcian. werden die beiden
Thiere nur in den letzten Anordnungen des Apostels erwähnt: sie sollen
in der Kirche gepflegt und nach ihrem Tode an der Kirchenthür be
graben werden (Tischend. l. c. p. 91 sq.). Gnostisch ist ferner die
Geschichte von der wunderbaren Verwandlung der Mariamne, das ge-
heimnisvolle Licht, welches die Nikanora in ihrem Gemache umstrahlt,
das Kreuz, welches Jesus in die Luft zeichnet und auf welchem wie
auf einer Treppe die vom Abyssus Verschlungenen wieder emporsteigen,
das Wunder mit dem Weinstock, der aus dem Blute des Apostels her-
vorspriesst, die wiederholt ertönenden Himmelsstimmen, die Erscheinung
Christi in der Gestalt des Philippus. Eben dahin gehören ferner die
ganz im gnostischen Geschmack gehaltenen Strafwunder, das Verdorren
der Schlangen im Echidnatempel (vgl. p. 81 sq. 88) und die geheimnis-
volle Verhinderung des Tempeldienstes durch die eingeschlossenen
Apostel, das Erdbeben und die Versenkung der Götzendiener auf das
Fluchgebet des Philippus, insbesondere auch die als Gebets- und

1) Dagegen ist die σφραγὶς τοῦ Χριστοῦ, mit welcher die Jungfrauen ver-
sigelt sind, nach dem auch in gnostischen Schriften vorherrschenden Sprach-
gebrauche wol die Taufe (Tischend. act. app. apocr. p. 87 sect. 28).

berformeln dienenden „hebräischen“ Worte, die bei verschiedenen egenheiten der Mariamne und dem Philippus in den Mund gelegt den (p. 78. 85 sq. vgl. apoc. apocr. p. 142. 146. 154). Auf die listische Weltanschauung der syrischen Gnosis weist ferner die Ver-fung des ehelichen Umganges, welche ganz ähnlich wie in andern stischen Schriften gepredigt wird: die eheliche Beiwohnung wird igstens in dem einen Texte (apoc. apocr. p. 143) als γεωργία τοῦ άτου, φραγμὸς ὁ σκοτεινός, τὸ μεσότοιχον τῆς φθορᾶς bezeichnet (der ere Text act. app. apocr. p. 80 hat bereits geändert, und bezieht se Ausdrücke auf den Götzendienst). Speciell auf den Geschlechts-kehr scheint sich auch sect. 5 (Tisch. act. app. apocr. p. 77) die nung zu beziehen, abzulassen von der bösen Begierde, welche als πονηρὸν σύστημα, als ὁ θάνατος τῶν ψυχῶν bezeichnet wird. Wie erwärts, so verlassen auch hier (wenigstens nach dem ursprünglichen te des cod. Paris. 1468; der andre Text hat wieder geändert) viele uen das Ehebett ihrer Männer (Tischend. apoc. apocr. p. 145. 151) werden dadurch vom Verderben gerettet (l. c. p. 146). Auch die igen Jungfrauen, welche in der Kirche ihre Wohnung nehmen en, sind wol ursprünglich als gnostische Ascetinnen und nicht als holische Nonnen gemeint; und ebenso erinnert die Rolle, welche die jungfräuliche Schwester des Philippus, Mariamne, als Beglei-n des Apostels und als Prophetin spielt, an gnostische Prophetinnen Philumena, Marcellina u. A. Nach der Rede des Proconsuls in cod. occ. (a. a. O. p. 152) begleitete sie ihren Bruder wie Thekla in Männer-cht. Für unsre Kenntnis der gnostischen Cultusbräuche ist aus unsern en noch zu lernen, dass die Eucharistie (die προσφορά) ähnlich wie den Markosiern und wol auch bei den Markioniten mit Wein (nicht blossem Wasser) gefeiert wird, und dass bei den gottesdienstlichen sammlungen die Geschlechter durch eine hohe Scheidewand getrennt sen.

Unter den gnostisch gefärbten Reden und Gebeten kommt on die Predigt des Philippus am Eingange der Acten in Betracht rhältnismässig am besten in cod. Paris. 881 erhalten). Allerdings ist gnostische Charakter schon ziemlich verwischt: aber eine Remini-nz an das Ursprüngliche enthält schon die Anrede an die Hörer ῖς ἐστὲ τὸ πλοῦτος τὸ καλόν (cod. Paris 1468 ὑμεῖς ἐστὲ τοῦ γέ-ς μου κατὰ Χριστὸν) καὶ ἡ ὕπαρξις τῆς ἄνω πόλεως (cod. 1468 ἐμῆς πόλεως, τῆς ἄνω Ἱερουσαλήμ), ἡ τερπνότης τοῦ κατοικητη-ο οὗ ἡτοίμασεν ὁ θεὸς τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτὸν (cod. 1468 nur τοῦ οικητηρίου μου). Die Angeredeten sind also als pneumatischen

Wesens gedacht, welche aber, wie das Folgende lehrt, in die Gefange
schaft ihres Feindes, des krummen und gewundenen ὄφις gerathen sin
Von diesem ὄφις heisst es, er sei ein Sohn des Bösen, sein Vater s
der Tod (so codd. Paris. 881. 1468), seine Mutter die Vergänglichk
(ἡ φθορά), seine Wohnstätte der Abyssus. Man ist geneigt, bei dies
Beschreibung eher an den gnostischen Ophiomorphos, als an den kirc
lichen Teufel zu denken. Dann heisst es weiter: ὑμεῖς γάρ ἐστε δεδ
μένοι ἐν τῇ ἀπιστίᾳ καὶ τῇ πλάνῃ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ τοῦ ἀτάκτου κ
μὴ ἔχοντος ὑπόστασιν, τοῦ ἀμόρφου καὶ μὴ ἔχοντος μορφὴν μή
ὑπόστασιν ἐν πάσῃ τῇ κτίσει κτλ. Der von den Hierapolitanern a
gebetete ὄφις (freilich ist sonst von der ἔχιδνα die Rede) erscheint al
als der Sohn des bösen oder hylischen Princips, was jedenfalls a
einen metaphysischen Dualismus zurückweist. Weiter unten heisst d
ὄφις noch ὁ ὄφις ὁ πονηρὸς δράκων, ὁ ἀρχέκακος (cod. 1468 katho
sirt schon mit dem Ausdrucke ὁ δράκων τοῦ σατανᾶ). Näheres über d
gnostischen Begriff des ὄφις s. I, 321 flg. zu den Acten des Thomas. Stärk
noch tritt das gnostische Element in den Worten hervor, mit welch
Mariamne die in das Haus des Stachys eintretende Nikanora begrüss
Die angeblichen „hebräischen" Worte der Anrede sind Unsinn. Der gri
chische Text lautet (Tisch. acta app. apocr. p. 78): θυγάτηρ τοῦ π
τρός, σὺ εἶ κυρία μου, σὺ ἐδόθης ἐνεχυρίασμα τῷ ὄφει· ἀλλ' ἦλθ
Ἰησοῦς ὁ λυτρωτὴς ἡμῶν, ῥύσασθαί σε δι' ἡμῶν, διαρρῆξαι τοὺς δε
μούς σου καὶ τεμεῖν αὐτοὺς καὶ ἐκτῖλαι (cod. ἐκτεῖλαι) ἐκ σοῦ ἀπὸ τ
ῥίζης αὐτῶν, ὅτι σὺ ἀδελφή μου εἶ, μία μήτηρ ἐγέννησεν ἡμᾶς διδύμου
ἐπελάθου τοῦ πατρός σου, ἐπελάθου τῆς τρίβου τῆς ἀγούσης σε ε
κατοικητήριον τῆς μητρός σου, γεναμένη ἐν πλάνῃ. ἐγκατέλιπες τὸ
ναὸν ἐκείνης τῆς ἀπάτης καὶ τῆς προσκαίρου δόξης, καὶ ἦλθες πρὸ
ἡμᾶς φυγοῦσα τὸν ἐχθρόν, ὅτι αὐτός ἐστιν τὸ κατοικητήριον τοῦ θ
νάτου. ἰδοὺ δὴ ἦλθεν ὁ λυτρωτής σου, ἵνα σε λυτρώσηται· ἀνέτειλ
[σοι] ὁ ἥλιος τῆς δικαιοσύνης Χριστός, ἵνα σε φωτίσῃ. „Tochter d
Vaters, du bist meine Herrin, du bist dem Ophis als Pfand gegeb
worden: es kam aber Jesus unser Erlöser, dich durch uns zu erlöse
zu zerreissen deine Fesseln, sie zu zerschneiden und bis auf die Wurze
von dir auszurotten, denn du bist meine Schwester, Eine Mutter h
uns als Zwillingsschwestern geboren. Vergessen hattest du dein
Vaters, vergessen hattest du des Pfades, der dich in den Wohnsi
deiner Mutter führt, indem du in die Irre geriethest. Aber verlass
hast du den Tempel jenes Trugs und des vergänglichen Glanzes, u
bist zu uns gekommen, fliehend den Feind, denn er ist der Wohnsi
des Todes. Siehe nun ist dein Erlöser gekommen, um dich zu erlöse

gegangen ist dir die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, um dich zu uchten". Es ist der alte gnostische Mythus von der aus dem Licht- he herabgesunkenen Seele, die ihren Ursprung vergessen hat und ie Gewalt finstrer Mächte gerathen ist. „Der Vater" ist der wahre t der oberen Welt, die Mutter die Sophia-Achamoth, deren Kinder pneumatischen Seelen sind. Zwillingsschwester der Mariamne heisst Nikanora aber wol nicht im buchstäblichen, sondern im mystischen n (wenn sie gleich im Folgenden sich als Hebräerin wie Mariamne erkennen gibt). Gnostisch ist auch das Wort, mit welchem Johannes Philippus und Bartholomäus begrüsst (a. a. O. p. 84) τὸ μυστήριον κρεμασθέντος ἐν μέσῳ τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς ἔσται μεθ' ὑμῶν. Grunde liegt hier die gnostische Kreuzessymbolik (man erinnere sich die Bedeutung des Σταυρός im valentinianischen System). Dieselbe nbolik tritt noch deutlicher weiter unten in einem Abschnitte hervor, theilweise fast wörtlich mit den gnostischen πράξεις Πέτρου sich ührt. Der mit dem Kopfe nach unten — also ebenso wie Petrus — gehängte Philippus spricht (p. 90) zu denen, die ihn abnehmen wollen: οὖν λυπηθῆτε ὅτι κρέμαμαι οὕτως· τὸν γὰρ τύπον φέρω τοῦ ὑτου ἀνθρώπου, κατὰ κεφαλῆς ἐνεχθέντος ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ πάλιν ξύλου τοῦ σταυροῦ ζωοποιηθέντος ἐκ τοῦ θανάτου τῆς παραβά- ος. καὶ νῦν ἀναπληρῶ τὸ προσταχθέν μοι· εἶπεν γάρ μοι ὁ κύριος· ν μὴ ποιήσητε ὑμῶν τὰ κάτω εἰς τὰ ἄνω [cod. Barocc. addit καὶ ἄνω εἰς τὰ κάτω], καὶ [cod. Barocc. addit δεξιὰ εἰς ἀριστερὰ] τὰ ἀριστερὰ εἰς τὰ δεξιά, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν . μὴ οὖν ὁμοιωθῆτε τῷ ἀντιπαρηλλαγμένῳ τύπῳ, ὅτι πᾶς κόσ- ἐνήλλακται καὶ πᾶσα ψυχὴ ἀναστρεφομένη ἐν σώματι γίνεται ἐν γῇ τῶν ἐπουρανίων. ἡμεῖς δὲ ἔχοντες τὴν τῶν ἐπουρανίων δόξαν ζητήσωμεν τὸ ἐκτός, ὅπερ ἐστὶν τὸ σῶμα καὶ ὁ οἶκος τῆς δουλείας. aus den πράξεις Πέτρου bekannte gnostische Mythus erzählt, dass ch den Fall des ersten Menschen, welcher kopfüber auf die Erde rzte, das Oberste zu unterst und das Rechte nach links gekehrt sei; Kreuz ist nun das Symbol der Wiederherstellung des Umgekehrten seiner ursprünglichen Gestalt. Zugleich ist aber die Folge des les die Bekleidung der pneumatischen Seele mit dem materiellen be gewesen, welcher dieser untern, verkehrten Welt angehört; die reiung vom Leibe, diesem „Hause der Knechtschaft", ist also die lingung, um in die obere Welt wieder einzugehn. Das angeführte rt des Herrn ist der bekannte Ausspruch des Aegypterevangeliums, cher in den griechischen πράξεις Πέτρου, bei Pseudo-Linus und n Anonymus Vercellensis in demselben Zusammenhange angeführt

wird. Es kann wol keinem Zweifel unterliegen, dass hier d gnostischen Petrusacten benutzt sind. Auch die Motivirung der Kreu gung mit dem Kopfe nach unten ist hier weniger durchsichtig als do

Gnostischen Klang hat ferner auch das Fluchgebet des Philipp (a. a. O. p. 86). Um von den „hebräischen“ Zauberworten abzuseh gehören hierher namentlich die Worte, mit welchen hier Gott ang redet wird, besonders der Name Sabaoth, das θεὲ ὃν φρίττουσιν πά τες αἰῶνες, das ὁ βασιλεὺς ὁ ἅγιος τῆς μεγαλειότητος, οὗ τὸ ὄνομ ἔφθασεν εἰς τὰ θηρία τῆς ἐρήμου καὶ ἡσύχασαν καὶ αἰσθητικῇ φων ἥνεσάν σε u. a. m.

Und dasselbe gilt endlich auch von den Gebetsworten, mit dene Philippus Abschied vom Leben nimmt (a. a. O. p. 92 sq.): „Christu Vater der Aeonen, König des Lichts, der du uns unterwiesen hast deiner Weisheit und uns verliehen hast deine Einsicht, der du uns ge schenkt hast den Rath deiner Güte, der du niemals von uns geschiede bist, du bists, der hinwegnimmt die Krankheit derer, die zu dir ihr Zuflucht nehmen, du bist der Sohn des lebendigen Gottes, der du un verliehen hast deine Gegenwart der Weisheit (τὴν σὴν παρουσίαν τῆ σοφίας), der du uns gegeben hast Zeichen und Wunder und bekeh hast die Verirrten, der du bekränzest die, welche den Gegner im Ring kampfe (τὸν ἀντίπαλον) überwinden, du guter Kampfrichter! Kom jetzt, Jesu und gib mir den ewigen Kranz des Sieges über alle fein liche Macht und Gewalt und nicht möge mich umhüllen ihre finste Luft, damit ich hindurchdringe durch die Feuerströme und durch de ganzen Abyssus. Mein Herr Jesu Christe, nicht habe Raum der Fein mich anzuklagen vor deinem Richterstuhl, sondern bekleide mich m deinem glänzenden Gewand, deinem lichten allezeit strahlenden Sieg (τὴν φωτεινήν σου σφραγῖδα τὴν πάντοτε λάμπουσαν), bis dass ic vorbeikomme bei allen Weltherrschern und bei dem bösen Drache der uns widerstreitet (ἕως οὗ παρέλθω πάντας τοὺς κοσμοκράτορα καὶ τὸν πονηρὸν δράκοντα τὸν ἀντικείμενον ἡμῖν). Jetzt also, mei Herr Jesu Christe, lass mich dir begegnen in der Luft, indem du m verzeihst, dass ich meinen Feinden Böses mit Bösem vergolten hab und verwandle die Gestalt meines Leibes in Engelherrlichkeit und la mich ausruhn in deiner Seligkeit und empfangen möge ich was d deinen Heiligen verheissen hast in Ewigkeit“. Es bedarf kaum de Bemerkung, dass auch hier der gnostische Mythus von der Wanderun der abgeschiedenen Seele durch die Reiche feindlicher Gewalten bis zu oberen Lichtwelt zu Grunde liegt. Ausserdem sei nur noch darauf hi gewiesen, wie das Werk Christi ausschliesslich in die Mittheilung de

sis und in den Beistand, den er den Gnostikern zur Ueberwindung feindlichen Archonten leistet, gesetzt wird.

In andern Stücken, wie in dem Fürbittengebet für Nikanora, in Strafrede des Herrn an Philippus und in der Predigt des Philippus die aus dem Abyssus wieder Emporgestiegenen tritt nichts specifisch stisches hervor: namentlich die letzten beiden Stücke sind katho- h überarbeitet. Der jetzige Text enthält verschiedene Citate aus ern kanonischen Evangelien und noch zahlreichere Anspielungen. . sect. 6 a. a. O. p. 77 die johanneische Bezeichnung Christi als φῶς ζωὴ καὶ ἀλήθεια; s. 21 p. 83 Feuer vom Himmel vgl. Luc. 9, 54; 6 p. 85 (s. 35 p. 91); Essig und Galle vgl. Mt. 27, 34; ibid. die uzesworte Vater vergieb ihnen etc. vgl. Luc. 23, 34 und den Spruch net von mir, denn ich bin sanftmüthig etc. vgl. Mt. 11, 29; s. 29 37 Wer seine Hand an den Pflug legt etc. vgl. Luc. 9, 62 (aber mit erkenswerther Abweichung: τίς θέμενος τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπ' ἄρο- ν καὶ βλέπων εἰς τὰ ὀπίσω, εὔθετός ἐστιν αὐτοῦ ἡ αὖλαξ;)[1]. An- lungen finden sich noch ebendaselbst: Der getreue Knecht vgl. 24, 45. Luc. 12, 42; das hochzeitliche Kleid Mt. 22, 11 ff. das Hochzeitsmahl Mt. 22, 1 ff.; die Aernte und die Arbeiter Mt. 9, die Lilien Mt. 6, 28 (sämtlich in der Strafrede Christi an Philippus); er s. 35 p. 91: Christus wird bespieen Mt. 26, 67 und Par.; der δών, in welchen der Leichnam Christi gehüllt wurde Mt. 27, 60. In . Paris. 1468: sect. 34 (a. a. O. p. 149) der Spruch Mt. 5, 28 jeder ein Weib ansieht etc. (noch genauer in cod. Barocc. p. 155); ferner od. Barocc. s. 25 p. 154 der υἱὸς βροντῆς und s. 36 p. 156 eine spielung auf Mt. 7, 15. Ein Citat aus dem Alten Testament findet in cod. Paris. 1468 s. 34 vgl. Gen. 3, 6 frei nach LXX (abweichend . Barocc. p. 155). Anspielungen auf die Paulinischen Briefe finden n s. 29 p. 87: Vergilt nicht Böses mit Bösem vgl. Röm. 12, 17. Thess. 5, 15 (1. Petr. 3, 9); ibid. der in der Rennbahn Laufende . 1 Kor. 9, 24; s. 35 p. 91 τὸ κέντρον τῆς ἁμαρτίας vgl. 1 Kor. 56; Christus war gross und ist klein geworden um unsertwillen, die klein waren vgl. 2 Kor. 8, 9; s. 37 p. 92 kein νεώτερος soll zum

---

1) cod. Paris. 1468 liest: τίς ἐστιν θέμενος τὴν ἑαυτοῦ χεῖρα ἐπ' ἄροτρον καὶ ἀφεὶς εἰς τὰ ὀπίσω εὐθεῖαν ποιῶν τὴν αὔλακα; Zahn (acta Joann. S. LXXIX) deckt hier eine Anspielung an die von Clemens Alexandrinus (Strom. III, 4, p. 522 Potter) erzählte Tradition. Aber nicht das Wort Luc. 9, 62, son- n das vorhergehende, Luc. 9, 60 = Matth. 8, 22, soll der Herr an Philippus ichtet haben.

Bischof geweiht werden vgl. 1 Tim. 3, 6. Aus cod. Paris. 1468 gehört noc hierher s. 37 p. 150 ὁ λόγος ἠρτυμένος vgl. Kol. 4, 6. Die Zahl de aufgeführten Anspielungen lässt sich, wenn man minder Sicheres hinzu nimmt, noch erheblich vermehren. Wie viel davon auf Rechnung de ursprünglichen Schrift, wie viel auf Rechnung der katholischen Bear beitung kommt, ist nicht mehr zu entscheiden. Sicher zeigt sich di Hand des katholischen Bearbeiters in verschiedenen, bereits im Vorher gehenden bemerklich gemachten Auslassungen und Kürzungen. Die au die Ordnung des Kirchenwesens bezüglichen Vorschriften am Schluss des Martyriums sind, wie das theilweise noch erhaltene gnostische Ge präge zeigt, der Grundschrift zu vindiciren; auch die Taufe auf Vater Sohn und heiligen Geist s. 41 p. 94 braucht nicht vom katholische Bearbeiter hinzugethan zu sein, da diese Taufformel auch bei Markio niten und Valentinianern in Gebrauch gewesen zu sein scheint (vgl. Cy prian. ep. 74 Baluze ad Pompeium. Augustin. de baptismo III, 15 un dazu Acta Thomae sect. 45 p. 226 Tischend.).

Katholische Bearbeitungen.

Der Erzählungsstoff dieser gnostischen Acta Philippi ist den katho lischen Kirchenschriftstellern verhältnismässig spät bekann geworden. Die erste sicher datirbare Benutzung der περίοδοι finden wi bei Anastasios Sinaites († 599) de tribus quadragesimis (abgedruck bei Cotelier, Monum. eccl. graec. III, p. 428 sqq. Fabricius cod. apocr II, 806. Tischendorf prolegg. ad act. app. apocr. p. XXXI sq.), de einen förmlichen Auszug daraus mittheilt. Aus dem 40tägigen Gebet welches nach der Anordnung des scheidenden Philippus nach seinem Tode veranstaltet worden sein soll, leitet der katholische Verfasser di Einrichtung der kirchlichen Quadragesimalfasten ab, welche von Jako bus und den übrigen Aposteln allen Gläubigen auferlegt worden seien

Andere Auszüge finden sich noch im Menologium des Basi lios zum 14. November (Albani I, 188, Migne CXVII, col. 160 sq.)[1] in einem griechischen Synaxarium der Kirche von Constantinopel (Act SS. Mai. Tom. I p. 8. Tischend. l. c. p. XXXIV), in dem ὑπόμνημ εἰς τὸν ἅγιον Φίλιππον des Symeon Metaphrastes (lateinisc übersetzt von Gentianus Hervetus im 5. Bande der vitae Sanctorum de

1) In der σύναξις τῶν ἁγίων ιβ' ἀποστόλων (Albani III, 146, Migne CXVII, 516) bezeichnet das Menologium des Basilios den Philippus als ὁ ὑπ Ἑλλήνων ἐν τείχει κρεμασθείς.

omanus und bei Surius zum 1. Mai, darnach griechisch und in dem h dem Griechischen revidirten Texte des Papebroek, Acta SS. l. c. 12 sq. und bei Migne 115, col. 187 sqq.); bei Niketas Paphlago comium in S. Philippum bei Combefis, Auctar. Noviss. T. I p. 383 sqq. . p. 492 sqq. (auch in den griechischen Menäen zum 14. Nov.); bei kephoros h. e. II, 39 (vgl. auch Tischend. l. c. p. XXXVI sq.; n Schlusse folgt die anderwärtsher entnommene Notiz, dass Bartholous zu Urbanopolis „in Kilikien" gekreuzigt worden sei); endlich in den ssen griechischen Menäen zum 14. November ed. Venet. 1684 ρ,δ′. In den letzteren heisst der Proconsul Nikanor, was an sich ja it näher liegt, als der Name Nikanora für seine Frau, aber wahrheinlich doch nur eine Umbildung der älteren Ueberlieferung ist. enigstens haben sich in den aufgeführten abgeleiteten Quellen sonst gends Züge erhalten, welche auf Benutzung eines ursprünglicheren xtes, als er in unsern jetzigen Handschriften vorliegt, schliessen sen [1]).

Besondere Erwähnung verdient noch eine Bezugnahme auf den xt des Martyriums in der Apokalypse des Erzengels Michael ήγησις καὶ ἀποκάλυψις τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαήλ), welche sich in rschiedenen Handschriften findet [2]). Ich benutze eine Abschrift Uses aus dem cod. Angelicanus B. 2. 2 saec. XII fol. 52ᵛ ff., eine Abrift Max Bonnets von einem cod. Paris. gr. 1468 und eine Collation sselben von dem cod. Paris. gr. 769. Der betreffende Text lautet

---

1) Die Menäen schicken folgende Verse voran:

Ἀρθεὶς Φίλιππος ἐκ ποδῶν ἐπὶ ξύλου.
Τὰ τῶν ποδῶν σοι νίπτρα σῶτερ [l. σωτὴρ] ἐκτείνει.
Ἤρθης κατὰ κεφαλῆς δεκάτῃ Φίλιππε τετάρτῃ.

2) Beiläufig sei bemerkt, dass jene „Apokalypse des Erzengels Michael" ers von den Legendenschreibern und Enkomiasten behandelt worden ist. verfasste Symeon Metaphrastes eine „Erzählung von dem durch den rzengel Michael vollbrachten Wunder zu Chonae", welche mit den Worten ginnt: καὶ τὸ περὶ τῶν ἄλλων ἁγίων διεξιέναι καὶ διὰ μνήμης (Leo llatius de Simeonibus p. 127). Ebenso schrieb ein Eremit und Paramonaus oder Prosmonarius Archippos eine Schrift περὶ τῆς ἀποκαλύψεως τοῦ ιχαγγέλου Μιχαήλ, welche denselben Gegenstand behandelt. Die Anfangsrte lauten (ἡ ἀρχὴ) τῶν θαυμάτων (ἰαμάτων) καὶ δωρεῶν καὶ χαρισμάτων ν δοθέντων ἡμῖν ἀπὸ τοῦ θεοῦ (Leo Allatius l. c. p. 94. 113). Andere rzählungen von den Wundern des Erzengels Michael erwähnt Leo Allatius n Michael Bischof von Synnade (p. 107), Michael Psellos (p. 109), sgl. Enkomien von einem Presbyter und Chartophylax Chrysippos von Jerum (p. 100) einem Mönch Michael (p. 112) und einem Unbekannten (p. 122).

folgendermaassen: ἐξ ἀρχῆς ἐκηρύχθη ὑπὸ τῶν ἁγίων ἀποστόλων Φι
λίππου καὶ Ἰωάννου τοῦ θεολόγου. ἀποδιώξας γὰρ ὁ ἅγιος Ἰωάννη
τὴν ἀκάθαρτον Ἄρτεμιν ἀπὸ τοῦ Ἐφέσου, ἀνῆλθεν εἰς Ἱεράπολι
πρὸς τὸν ἅγιον Φιλίππον· ἦν γὰρ καὶ αὐτὸς πολεμῶν μετὰ τῆ
ἐχίδνης· καὶ ἀσπασάμενοι ἀλλήλοις, λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Φίλιππος
τί ποιήσωμεν ἀδελφὲ Ἰωάννη, ὅτι οὐ δύναμαι ταύτην τὴν ἀκάθαρτο
καὶ μιαρὰν ἔχιδναν ἐκριζῶσαι ἐκ τῆς πόλεως ταύτης; ἦν γὰρ αὕτη
ἡ μιαρὰ καὶ ὀλέθριος ἔχιδνα πάντων ἑρπετῶν καὶ ἀκαθάρτων πρώτη
ἦν δὲ καὶ περιεζωσμένη ὄφεις κατὰ παντὸς τοῦ σώματος· κα
δράκοντας κύκλῳ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς, καὶ ἄλλος κύκλῳ τοῦ τραχή
λου αὐτῆς, καὶ ἦν ἐφισταμένη ἐπάνω δύο δρακόντων· καὶ κύκλῳ
αὐτῆς πᾶν ἑρπετὸν ἀκάθαρτον· καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν ὡς βασίλισσα ἐστο
λισμένη ἦν. καὶ οἱ Ἕλληνες εἶχαν αὐτὴν ὡς θεὰν μεγάλην, καὶ πάν
τες προσεκύνουν αὐτὴν καὶ ἔθυον. καὶ πολλάκις καθεζόμενου τοῦ
ἁγίου Φιλίππου καὶ διδάσκοντος, ἐπέρριψεν τὰ ἑρπετὰ ἐπάνω τοῦ
ἁγίου ἐπιδραμεῖν τοῦ ἀποκτεῖναι αὐτὸν καὶ ἔλεγε πρὸς αὐτὸν· ἔξελθε
Φίλιππε ἐκ τῆς πόλεως ταύτης, πρίν σε κακῶς ἀναλώσω [ἀπολέσω]
καὶ ἦν ὁ ἅγιος Φίλιππος κηρύσσων τὸν λόγον τῆς ἀληθείας. καὶ
ποιήσαντες προσευχὴν οἱ ἀπόστολοι ἀπεδίωξαν καὶ ταύτην ἀπὸ τῆς
Ἱεραπόλεως. καὶ μετὰ ταῦτα ἔρχονται οἱ σεβαστοὶ κήρυκες τῆς ἀλη
θείας καὶ ἐκαθέσθησαν εἰς τόπον λεγόμενον Χαῖρε τόπε, ἔνθα ἡ
χάρις καὶ ἡ δωρεὰ καὶ τὰ θαύματα ἔμελλον ἀποδεικνῦσθαι τοῦ ἁγίου
καὶ ἐνδόξου ἀρχιστρατηγοῦ Μιχαήλ. καὶ ποιήσαντες εὐχήν, ἐσήμαναν
τῷ λαῷ λέγοντες, ὅτι ἐνταῦθα μέλλει κατέρχεσθαι ὁ μέγας ταξιάρ
χης καὶ ἀρχιστρατηγὸς Μιχαὴλ τῆς δυνάμεως κυρίου καὶ ποιεῖν παρά
δοξα θαύματα· ἐξῆλθον οὖν οἱ ἀπόστολοι καὶ ἐπὶ τὰς ἑτέρας πόλεις
διδάσκοντες, καὶ εὐθέως ἔβρυσεν ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ ὕδωρ ἐπιτελῶν
θαύματα.

Wir haben in vorstehender Erzählung eine Localsage, welche sich an eine der zahlreichen heissen Quellen bei Hierapolis knüpft. Das Eigenthümliche ist nur, dass dieselbe mit der Erzählung des Martyriums von der Besiegung der Echidna von Hierapolis durch Philippus und Johannes in Verbindung gesetzt wird. Wie es scheint, lag dem Verfasser noch der ursprüngliche gnostische Text, oder doch eine andre als die jetzt erhaltene Bearbeitung vor: denn die ausführliche Beschreibung der Echidna, welche in unsern Texten fehlt, ist gewiss nicht erst spätere Ausschmückung. Die Behauptung Zahns (acta Joann. S. LXXX), dass diese Erzählung nicht aus den Philippusacten, sondern mit diesen aus einer gemeinsamen älteren Quelle entlehnt sei, „in welcher von Philippus in Hierapolis im Zusammenhange mit der Geschichte des

hannes erzählt war“ (d. h. aus den Johannesacten), hat durchaus ine Wahrscheinlichkeit, auch wenn man es sonst ganz glaubhaft findet, ss die Johannesacten in unsern Acten benutzt sind. Die Bezugnahme f die Zerstörung des Artemistempels durch Johannes, welche sicher auf e Johannesacten zurückweist, kann auch in den Philippusacten gestanden ben; der von Johannes gebrauchte Ausdruck aber ἦν γὰρ καὶ αὐτὸς λεμῶν μετὰ τῆς ἐχίδνης weist sicher auf letztere zurück.

Auf unsere gnostischen Acten geht auch die Angabe der σύναξις ν ἀποστόλων zum 30. Juni in den gedruckten griechischen Menäen m 30. Juni, ferner in codd. Paris. gr. 1587 und 1588 (und wenig rzer cod. 1575) zurück: Φίλιππος ἀπὸ Βηθσαϊδὰ τῆς Γαλιλαίας˙ μπολίτης Ἀνδρέου καὶ Πέτρου˙ καὶ αὐτὸς ἐν τῇ Ἀσίᾳ καὶ Ἱερα-λει σὺν Μαριάμνῃ [cod. 1587 συμμαριάμ] τῇ ἀδελφῇ αὐτοῦ καὶ ρθολομαίου τὸν Χριστὸν κηρύξας ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων σταυρωθεὶς λειοῦται. Dagegen wissen die älteren Texte des Verzeichnisses der Apostel noch nichts von dem Kreuzestode des Philippus. Derselbe rd weder im cod. Vindob. beziehungsweise der lateinischen Ueber-zung (Dorotheos A), noch in dem Texte bei Ducange (Dorotheos B), ch bei Pseudo-Epiphanios (Paris. gr. 1115), noch bei Pseudo-Sophro-s erwähnt; auch das Scholion bei Lagarde Constt. app. p. 282 weigt davon. Nur die Texte des Pseudo-Hippolyt bei Combefis ov. Auctar. II, 831 sq.), bei Lagarde (l. c. p. 283) und bei dem an-blichen Symeon Logothetes (cod. Paris. gr. 1712) kennen die Kreuzi-ng in Hierapolis und zwar wie der erste und dritte Text ausdrück-h hinzufügen κατὰ κεφαλῆς (nach dem dritten Text noch: ἐπί τινος νος). Die übrigen Texte lassen ihn in Frieden in Hierapolis sterben d daselbst „mit seinen Töchtern“ ehrenvoll bestattet werden [1]).

---

1) Dorotheos A (cod. Vindob.): Φίλιππος δὲ ὁ ἀπὸ Βηθσαϊδὰ πόλεως μὲν τῇ Φρυγίᾳ ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου˙ ᾄπτεται δὲ ἐν Ἱεραπό-μετὰ τῶν θυγατέρων ἐνδόξως. Cod. Matrit.: Φίλιππος ὁ ἀπόστολος ἐν υγίᾳ κηρύσσει τὸ εὐαγγέλιον˙ ᾄπτεται δὲ ἐν Ἱεραπόλει μετὰ τῶν θυγατέ-ν ἐνδόξως. (Der Text vor den Werken des Oikumenios ebenso, nur schreibt τὸ εὐαγγ. τοῦ κυρίου und lässt μετὰ τῶν θυγ. ἐνδ. weg).

Dorotheos B: Φίλιππος δὲ ἀπόστολος ἐν Φρυγίᾳ κηρύξας τὸ εὐαγγέ-ον, ᾄπτεται ἐν Ἱεραπόλει μετὰ τῶν ἑπτὰ θυγατέρων αὐτοῦ, ὡς Λουκᾶς ὁ αγγελιστὴς ἐν ταῖς πράξεσιν τῶν ἀποστόλων ἀπεμνημόνευσεν.

Pseudo-Epiphanios: Φίλιππος δὲ ὁ ἀπόστολος, οὗτος ἦν ἀπὸ Βηθ-ϊδὰ ἐκ τῆς κώμης Πέτρου καὶ Ἀνδρέου˙ ἐν δὲ τῇ ἄνω Φρυγίᾳ ἐκήρυξε τὸ αγγέλιον˙ θνήσκει δὲ ἐν Ἱεραπόλει καὶ ἐκεῖ ᾄπτεται ἐνδόξως μετὰ τῶν υγατέρων] αὐτοῦ.

Ebenso die noch zu besprechende lateinische passio in der Abdias sammlung. Von den Lateinern erwähnen nur Pseudoisidor (de vit et obitu sanctorum) und das Breviarium apostolorum den Kreuzestod letzteres lässt den Apostel auch noch gesteinigt werden [1]).

Pseudo-Sophronios: Φίλιππος ὁ ἀπόστολος ἐν Φρυγίᾳ κηρύσσε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, θάπτεται ἐν Ἱεραπόλει μετὰ τῶν θυγατέρω ἐνδόξως.

Pseudo-Logothetes: Φίλιππος ἐν Ἱεραπόλει ἐπί τινος κίονος κρημα θεὶς κατὰ κεφαλῆς τελειοῦται.

Pseudo-Hippolyt (bei Combefis): Φίλιππος ἐν Φρυγίᾳ κηρύξας ἐ Ἱεραπόλει ἐσταυρώθη κατὰ κεφαλῆς ἐπὶ Δομετιανοῦ καὶ θάπτεται ἐκεῖ.

Pseudo-Hippolyt und Dorotheos bei Lagarde l. c. p. 283 Φίλιππος οὗτος ἐν Φρυγίᾳ ἐκήρυξε τὸν Χριστόν καὶ ἐσταυρώθη ἐν Ἱεραπόλε τῆς Ἀσίας, ἔνθα καὶ ἐτέθη.

Scholion bei Lagarde p. 282: Φίλιππος Ἀσιανῇ διοικήσει κηρύξας τὸ ζωοποιὸν λόγον ἐν Ἱεραπόλει τῆς Φρυγίας τέθαπται ἅμα ταῖς θυγατράσιν, μαρ τυρίῳ τελειωθεὶς ἐπὶ Δομετιανοῦ αὐτοκράτορος.

Menolog. Basilii (Albani III, 146. Migne 117, 516): ἔκτος Φίλιππος ὁ ὑπὸ Ἑλλήνων ἐν τείχει κρεμασθείς.

1) Breviarium apostolorum: '*Philippus qui interpretatur os lampadis* [*sive lampadarum eo quod fratri suo lumen a quo illustratus fuit pe oris officium propinavit* Zusatz in Paris. lat. 2543] *a Bethsaida civitate ortus unde* [*et*] *Petrus. Gallis praedicavit Christum, deinde in Hierapoli* [Paris. lat. 2136 Genovef. H. l. 10 om.] *Phrygiae provinciae crucifixus e lapidatus obiit, ibique cum filiabus suis quiescit. Cuius natalitium kl. Mai celebratur*'.

Pseudo-Isidor: '*Philippus a Bethsaida civitate unde et Petrus Gallis praedicavit Christum barbarasque gentes vinctasque* [*vicinasque* Freculph] *tenebris et tumenti oceano coniunctas, ad scientiae lumen* [*lucem* Freculph] *fideique portum dedit* [*deducit* Freculph]. *Deinde in Hierapol Phrygiae provinciae urbe crucifixus* [† *lapidatusque* Freculph] *obiit rectoque sepultus cadavere simul cum filiabus suis ibidem requiescit*'. Freculph schieb nach '*et Petrus*' noch Folgendes ein: '*de quo in evangeliis atque in actibus apostolorum digna laudis memoria saepius facta est, cuius etiam filiae pro phetissae exstiterunt et mirae sanctitatis perpetuae virgines ut ecclesiastica narrat historia. Hic etc.*' (Chron. II, 2, 4).

Indiculus in cod. Paris. lat. 9562: '*Philippus cum filiabus suis i Hierapoli*'.

Ordericus Vitalis hist. eccl. P. I L. 1 c. 13 (Migne Patr. lat. 18 col. 156): '*Philippus os lampadis interpretatur quo nomine demonstratur quod ipse totus patens erat infusioni genuinae caritatis . . . . instar lucida lampadis barbaras gentes illustravit rutilantibus exemplis et doctrina veri tatis. Hic a Bethsaida civitate Galilaeae ortus est et inter primos vestigi Christi secutus est. Post ascensionem domini Gallis vel Galatis atque Scythi per XX annos evangelium praedicavit*'. (Folgt die weiter unten zu be sprechende lateinische passio).

Acten des Philippus in Hellas.

Unter den übrigen uns noch erhaltenen Resten der Philippus-Legende sind in erster Reihe die Acta Philippi in Hellade zu erwähnen, welche Tischendorf (acta app. apoc. p. 95 sqq.) aus demselben cod. Paris. 881, welcher auch das Martyrium enthält, hat abdrucken lassen. Die Ueberschrift lautet πρᾶξις τοῦ ἁγίου Φιλίππου τοῦ ἀποστόλου ὅτε εἰσῆλθεν εἰς τὴν Ἑλλάδα τὴν ἄνω. Der Inhalt ist folgender. „In jenen Tagen", als Philippus „in die Stadt der Athener, welche Hellas heisst", kam, versammelten sich dreihundert griechische Philosophen bei ihm, um seine Weisheit zu hören, da sie ihn um seiner asketischen Lebensweise willen für einen der durch ihre grosse Weisheit berühmten asiatischen Philosophen hielten. Ihr Verlangen etwas Neues zu hören, befriedigt der Apostel neidlos mit der Predigt von seinem Herrn Jesus Christus. Die Philosophen, die seinen Namen niemals in den Büchern ihrer Väter gehört haben, erbitten sich drei Tage Zeit und wenden sich brieflich an den Hohenpriester der Juden Ananias in Jerusalem mit einem Berichte über die Wunder, welche Philippus im Namen Jesu vollbringt und mit der Bitte nach Athen zu kommen, um sie über diesen Mann zu belehren. Voll Zorn, dass „dieser Verführer" auch die athenischen Philosophen zu berücken versuche, macht Ananias, in den der „Mansemat", d. h. der Satan gefahren ist, nach dem Rathe der Schriftgelehrten und Pharisäer mit 500 Männern sich auf und reist mit grosser Pracht, angethan mit dem hohenpriesterlichen Gewande, nach Athen. Vor dem Hause des Philippus angelangt, redet er den Apostel als Giftmischer und Magier an und schildert den versammelten Philosophen Jesum als einen mit Fug und Recht gekreuzigten Gesetzesverächter, seine Jünger aber, welche fälschlich vorgeben, dass ihr Herr auferstanden und zum Himmel erhöht sei, als Betrüger und Magier, die aus Judäa ausgetrieben die ganze Welt durchziehen und Alle durch die Zauberkunst jenes Jesus zu bestricken versuchen. Als Philippus demgegenüber sich auf den Wunderbeweis für die Wahrheit seiner Predigt beruft, will der Hohepriester ihn schlagen. Da verdorrt seine Hand, seine Augen erblinden und zugleich mit ihm erblinden seine 500 Begleiter. Als der Hohepriester trotzdem nicht glaubt, droht ihm der Apostel, dass er lebendig zum Hades hinabfahren werde. Plötzlich erscheint Jesus in wunderbarem Lichtglanze: alle Götzenbilder Athens fallen zu Boden, das Volk entflieht bestürzt, die Dämonen verlassen mit Geschrei die Stadt. Der Hohepriester bleibt dabei: er kenne keinen anderen Gott als den, der Israel in der Wüste erschienen sei. Als

Jesus zum Himmel zurückkehrt, erschüttert ein Erdbeben den Boden; die Volkshaufen fallen dem Apostel zu Füssen und flehen denselben um Erbarmen, ebenso flehen die 500 Männer von Jerusalem. Philippus verkündet ihnen Rettung, aber zuvor wolle er dem Hohenpriester das Augenlicht wiedergeben. Eine Stimme vom Himmel verheisst ihm Erhörung seiner Bitte. Auf das Wort des Apostels wird Ananias wieder sehend, aber dennoch glaubt er nicht, sondern beschuldigt den Philippus der Zauberei. Die 500 Männer wollen den Hohenpriester tödten, wenn auch sie das Augenlicht wieder zurückerhalten haben, aber der Apostel verbietet ihnen sich zu rächen. Ein neues Wunderzeichen geschieht: auf die hebräischen Gebetsworte des Philippus öffnet sich die Erde, Ananias versinkt bis ans Knie, aber dennoch glaubt er nicht. Auf das Wort des Apostels verschlingt ihn die Erde bis an den Nabel, wogegen die 500 ihr Augenlicht zurückerhalten und Christum dafür preisen. Als der Hohepriester noch immer nicht glaubt, verschlingt ihn die Erde bis an den Hals. Ein Oberster der Stadt meldet dem Apostel, ein Dämon habe ihm, weil er den Philippus in die Stadt eingelassen habe, aus Rache seinen einzigen Sohn erwürgt. Auf Befehl des Apostels wird der Todte herbeigeschafft. Philippus fragt den Hohenpriester, ob er glauben wolle, wenn der Knabe wieder ins Leben zurückkehre. Als aber Ananias auch jetzt noch halsstarrig bleibt, wird er lebendig vom Abyssus verschlungen, nur sein hohenpriesterliches Gewand entflattert, und wird seitdem nicht mehr gesehn. Der Apostel aber wendet sich zu dem todten Knaben, verjagt den Dämon und belebt den Leichnam. Da preisen die Volkshaufen den Gott des Philippus, die 500 Männer empfangen das „Sigel Christi", d. h. die Taufe, der Apostel aber bleibt noch 2 Jahre in Athen, erbaut eine Kirche, setzt einen Bischof und einen Presbyter ein und reist dann weiter nach Parthien.

Gnostischer Charakter.

Das gnostische Colorit tritt in dieser Erzählung weniger stark hervor. Ausser den „hebräischen" Gebetsworten und der (mir unverständlichen) Bezeichnung μανσημάτ für den Teufel bemerke man die Christophanie, die Himmelsstimme, die Strafwunder. Die Reden sind gut katholisch; ein gnostischer Ton klingt nur noch aus den Worten des Philippus sect. 13 p. 100 heraus: ὦ ἀσθενὴς φύσις, ἥτις ἀπέρριψεν ἑαυτὴν εἰς ἡμᾶς, εὐθέως δὲ εἰς ἑαυτὴν καταταπεινουμένη· ὦ ἡ πικρὰ θάλασσα, τὰ ἑαυτῆς κύματα εἰς ἡμᾶς ταράσσουσα καὶ ἐκβάλλειν νομίζουσα, ἀλλὰ παρ' ἑαυτῇ τὰ κύματα κομίζουσα. Unter „der schwachen Natur",

dem „bitteren Wasser“ ist wol das hylische Princip zu verstehn, welches die Pneumatiker zu bewältigen versucht hat, aber seiner eigenen Ohnmacht überführt wird. Bemerkenswerth für die ganze Darstellung ist auch ihr judenfeindlicher Zug. Der Zorn des Hohenpriesters gegen Christus und seine Apostel wird damit motivirt, dass Christus das Gesetz, den Tempel, die Reinigungen und die Feste der Juden aufgelöst hat, und dass seine Jünger mit dieser seiner Lehre die ganze Welt erfüllen (sect. 8. 10). Noch beachtenswerther ist, dass der Hohepriester erklärt, er kenne keinen anderen Gott als „den in der Wüste“. Hier scheint noch die gnostische Unterscheidung des Judengottes vom höchsten Vater hindurchzublicken. Der vorliegende Text enthält verhältnismässig noch mehr Beziehungen auf die kanonischen Schriften des N. T. als das Martyrium: so das Verlangen der athenischen Philosophen etwas Neues zu hören (ἀκούειν τι καινότερον) sect. 2 p. 95 vgl. Act. 17, 1; der Spruch vom neuen Wein und den alten Schläuchen sect. 3 p. 96, ziemlich genau nach Luc. 5, 37—39; die Aufforderung der Philosophen an Philippus, ihnen seinen Herrn zu zeigen sect. 4 p. 96 erinnert an Joh. 14, 8; ebendaselbst das ὅπερ οὐκ ἐστὶν ἄλλο vgl. Gal. 1, 7; ebendaselbst (vgl. sect. 11 p. 99) οὐκ ἐν λόγῳ μόνον, ἀλλ' ἐν ἐπιδείξει θαυμασίων ἔργων vgl. 1. Kor. 2, 4; sect. 9 p. 98 υἱὸς βροντῆς vgl. Marc. 3, 17; ebendaselbst „die Decke des Unglaubens“ über dem Herzen des jüdischen Hohenpriesters vgl. 2 Kor. 3, 15; die jüdische Lüge, die Jünger hätten den Leichnam Jesu gestohlen sect. 10 p. 99 vgl. Mt. 28, 13; sect. 12 p. 100 (sect. 16 p. 101) Menschen können wider Gott nicht streiten vgl. Act. 5, 39; die Himmelsstimme die wie Donner hallt sect. 17 p. 101 vgl. Joh. 12, 28 flg.; jede Zunge wird bekennen, dass Jesus der Herr sei sect. 19 p. 103 vgl. Phil. 2, 11. Die letzte der angeführten Stellen verräth zugleich die Hand des katholischen Ueberarbeiters: nach den Worten ἐν ἐκείνῃ γὰρ τῇ ἡμέρᾳ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσεται ὅτι κύριος Ἰησοῦς ist nämlich hinzugefügt καὶ ὅτι μία δόξα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ σὺν τῷ ἁγίῳ πνεύματι εἰς τοὺς αἰῶνας.

Verhältnis zum Martyrium.

Schwierig ist, das Verhältnis dieses Stückes zu dem Martyrium des Philippus zu bestimmen. Ein gewisses Verwandtschaftsverhältnis ergibt sich schon aus der Aehnlichkeit des Stoffes, insbesondere der Versenkung des Hohenpriesters in den Abyssus, mit der Verschlingung der Stadt Hierapolis, ihres Echidnatempels und ihrer gottlosen Be-

wohnerschaft durch ein Erdbeben. Eine weitere Berührung findet sich darin, dass auch hier nicht Johannes, sondern Philippus als υἱὸς βροντῆς bezeichnet wird, eine Benennung, welche Jesus ihm „in Jerusalem“ ertheilt haben soll (sect. 9 p. 98). Aber während Philippus dort sich an seinen Feinden rächt und dafür Strafe leiden muss, verbietet er hier die Rache (sect. 18 p. 102) und die Stimme vom Himmel verkündet, dass Philippus, der vormalige Donnersohn, jetzt ein Sohn der Sanftmuth geworden sei (Φίλιππε, υἱὲ ποτὲ βροντῆς νῦν δὲ πραότητος sect. 17 p. 101). Indessen contrastirt hiermit merkwürdig die Thatsache, dass ja doch auch in unserer Erzählung Philippus wirklich durch sein Fluchgebet den Hohenpriester zur Hölle schickt, freilich nachdem er zu wiederholten Malen vergeblich versucht hat, ihn zu bekehren.

Dieser letztere Umstand scheint die sonst naheliegende Annahme (vgl. auch Tischendorf prolegg. p. XXXVIII sq.) zu verbieten, dass unsere Erzählung eine spätere Nachbildung der andern sei. Es ist an sich wol denkbar, dass ein Späterer an der Rachsucht des Philippus Anstoss nahm und den Donnersohn in einen Sohn der Sanftmuth verwandelte; auch lässt sich für die Annahme einer Nachbildung anführen, dass die Geschichte von dem Erdbeben und dem Untergange der Stadt Hierapolis auf einer historischen Erinnerung ruht, also im Martyrium ursprünglich ist, während die ähnliche Erzählung in unsern Acten nur als Wiederholung desselben Motives erscheint. Doch lässt sich aus dem Allen wol höchstens schliessen, dass die ältere Philippuslegende später erweitert worden ist, nicht aber dass die älteren und die jüngeren Bestandtheile derselben in völlig getrennten Schriften umliefen. Und selbst diese Annahme ist nicht sicher, da wir nicht wissen, wie weit die katholische Bearbeitung in das ursprüngliche Textgefüge eingegriffen hat. Jedenfalls sind die gnostischen Züge hier gründlicher als in der andern Erzählung ausgemerzt [1]).

Uebrigens ist der Text der Acten schlecht überliefert, theilweise lückenhaft und oft stark verderbt. Ob das Quidproquo der Eingangs-

1) In den katholischen Nacherzählungen des Martyriums bei Anastasios Sinaites, Symeon Metaphrastes und Niketas dem Paphlagonier u. s. w. ist alles beseitigt, was den Apostel als rachsüchtig erscheinen lässt. Besonders charakteristisch ist die Erzählung bei Niketas (a. a. O. p. 385). Darnach ist das Erdbeben, welches die Stadt und ihre Bewohner versenkt, nicht durch das Fluchgebet des Apostels veranlasst; vielmehr erscheint auf sein und seiner Begleiter Bitten der Herr und lässt die Versenkten auf der wunderbaren Treppe wieder emporsteigen.

worte εἰς τὴν πόλιν τῶν Ἀθηνῶν τὴν καλουμένην Ἑλλάδα auf Rechnung des ursprünglichen Textes kommt, kann zweifelhaft erscheinen, da sowol die Ueberschrift (εἰς τὴν Ἑλλάδα τὴν ἄνω)[1]), als der weitere Context (sect. 7 p. 97 εἰς πᾶσαν τὴν Ἑλλάδα καὶ Μακεδονίαν) beweist, dass der Verfasser Ἑλλάς richtig als Namen des Landes gekannt hat. Dagegen mag der Anachronismus in der Rede des Hohenpriesters sect. 10 p. 99, wonach Archelaos damals König der Juden gewesen sein soll, auf des Erzählers eigene Rechnung kommen.

Katholische Bearbeitungen.

Dass es auch dieser Erzählung nicht an Verbreitung gefehlt hat, beweisen die griechischen Menäen zum 14. November (a. a. O. p. 115, auch bei Combefis, Auctar. Noviss. I, 387 sq.), welche unter der Ueberschrift ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἀποστόλου wesentlich dieselbe Geschichte, wenn auch mit einigen Modificationen erzählen. Der Hohepriester heisst hier ἀρχιγραμματεύς, Oberster der Schriftgelehrten. Doch wird er im weiteren Verlaufe der Erzählung auch ἀρχιερεύς genannt. Von Athen soll der Apostel sich zuerst nach Parthien, darnach in die Städte der Kandaker und von da zu Schiff nach Azotos (Asdod) begeben haben. Eine zweite katholische Redaction derselben Erzählung, welche manche Abweichungen zeigt, findet sich in dem mehrerwähnten handschriftlichen Menologium des cod. Paris. 1551. Dasselbe verlegt die Handlung nicht nach Athen, sondern nach Asien. Um ihrer Abweichungen von dem Texte unserer Acten willen wird diese Erzählung weiter unten noch besonders zu besprechen sein.

Jedenfalls sind die Thaten des Philippus in Athen nur ein Stück aus einem grösseren Ganzen. Ausser der bereits erwähnten Unterschrift in dem von Papebroek erwähnten cod. Vatican. sprechen hierfür der Eingang und der Schluss. Das ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις weist auf Vorhergegangenes zurück; die nächstfolgenden Worte setzen voraus, dass Philippus von „Asien“ nach Griechenland gekommen ist. Letztere Angabe könnte wieder als Nachbildung des Martyriums Philippi erklärt werden; die gnostischen Acten können aber den Apostel auch zweimal, am Anfange und am Ende seiner Missionswirksamkeit nach Asien geführt haben, wovon weiter unten noch einmal zu reden sein wird. Von Athen geht er nach unserm (und dem vaticanischen) Texte nach „Parthien“.

---

1) Der in den Actis SS. Jun. Tom. I p. 620 erwähnte cod. Vaticanus schreibt εἰς τὴν Ἑλλάδα τῶν Ἀθηνῶν.

Acten des Philippus in Karthago.

Es wurde bereits bemerkt, dass die Angabe der Menäen, nach welcher Philippus zu Schiff nach Azotos kommt (a. a. O. S. 69 ff. der englischen Uebersetzung), eine merkwürdige Bestätigung durch die von Wright edirten syrischen Philippusacten, die in Karthago, „welche ist in Azotus", spielen, zu erhalten scheint. Dieselben zeigen überhaupt auffallende Berührungspunkte mit den actis Philippi in Hellade. Der Inhalt ist folgender: Jesus erscheint dem Philippus zu Jerusalem und befiehlt ihm nach Karthago [1]), „welches ist in Azotus" zu gehn und dort den „Satansherrscher" auszutreiben. Nach anfänglichem Sträuben — weil er weder Lateinisch noch Griechisch verstehe — fügt sich der Apostel, begiebt sich nach dem Hafen von Cäsarea und besteigt ein Schiff, das seit 20 Tagen auf günstigen Wind wartet. Auf Veranlassung des Philippus betet die Mannschaft darum, und er selbst beschwört den Engel des Friedens, sie noch an demselben Tage nach Karthago zu bringen. Mit Ausnahme eines Juden Ananias, der Christus und seinen Apostel lästert, betet Alles; da kommt ein gewaltiger Wind und das Schiff fliegt wie ein Adler in der Luft. Der Jude aber, der beim Kappen der Taue geholfen hat, wird vom Engel des Herrn oberhalb des Segels kopfüber gehängt. Da fleht er um Erbarmen, gesteht seine Schuld und bekennt sich zu Christus als dem Gotte Israels. Alsbald werden seine Bande gelöst, er steht inmitten des Schiffes, bittet und erhält Vergebung. Plötzlich erblickt man den Leuchtthurm von Karthago vor sich; in einem Tage hat das Schiff zum grössten Staunen der Mannschaft 75 Parasangen (= 56¼ Meilen) zurückgelegt. Am Sonntag geht Philippus ans Land, und erblickt, als er in die Stadt eintritt, den Satansherrscher, einen schwarzen Mann, die Lenden von zwei Schlangen umringelt, einen Kranz von Nattern auf seinem Haupte, seine Augen wie feurige Kohlen, Flammen ausgehend aus seinem Munde, rings um ihn Dampf, zur Rechten und zur Linken Schaaren schwarzer Gestalten. Als der Apostel eintritt und sich mit dem Kreuzeszeichen versigelt, stürzt der Götze kopfüber zu Boden und seine Schaaren fallen über ihn. Wehklagend bekennt sich der Satansherrscher durch Christus besiegt und entflieht auf das Gebot des Apostels samt seinem Thron und seinen Schaaren aus dieser Stadt, die er 3795 Jahre lang bewohnt hat, bis

1) Der syrische Text schreibt ܩܪܛܓܢܐ also eigentlich Cartagena (קַרְטַגִינָא).

h Babylon. Als das Volk Jesum Christum, den Gott des Philippus, preist, predigt der Apostel ihm das Evangelium und mahnt es, von todten Götzenbildern und vom Satan sich abzuwenden, sich zum uben an Christus zu bekehren und vor allem dem Umgange mit ibern zu entsagen. Das Volk wird gläubig, Philippus segnet es und rt dann nach seinem Schiffe im Hafen zurück. Am folgenden Sabbat l alle karthagischen Juden in ihrer Synagoge versammelt, und stellen Ananias wegen seines Abfalles von Moses zu Rede. Der aber bent sich unerschrocken zu Christus, und hält den Juden eine heftige afrede, weil sie allezeit sich dem Willen Gottes widersetzt, und alle ne Propheten verworfen haben. Wie er so redet, erscheint sein Angt wie das eines Engels; die Juden aber knirschen mit den Zähnen, einer ihrer Priester erschlägt ihn. Darauf graben sie in der Synae ein Grab, bestatten den Leichnam und verschwören sich, das Gehene niemanden zu verrathen. Am folgenden Morgen um die neunte nde erhebt sich Philippus mit den um ihn versammelten Bürgern der dt auf dem Schiffe zum Gebet, und bittet Jesum, seinen Knecht anias von den treulosen Juden zu befreien und zurückzubringen. Da et sich die Erde, es bildet sich ein Canal wie eine Wasserröhre, in chem der Leichnam des Ananias zum Meere gelangt. Hier nimmt ein grosser Delphin auf den Rücken und trägt ihn vor aller gen auf die Oberfläche des Wassers. Die Anwesenden meinen, Dämon sei ihnen erschienen; der Apostel aber mahnt sie, sich nicht fürchten, denn an dem Leichnam solle ein Wunder geschehn, welches le zum Glauben führen werde. Darauf gebietet er dem Delphin, Märtyrer Ananias wieder zu der Stelle zu tragen, von wo er ihn ommen hat; der Delphin schwimmt zurück, die Wellen tragen den chnam zur Todesstätte, wo die Erde sich öffnet, ihn wieder aufmt und sich über ihm schliesst. Am folgenden Tage geht Philippus die Stadt, bittet den Procurator (Hegemon), sämtliche Juden vor Tribunal zu laden und fragt sie, als sie daselbst versammelt sind, Ananias hingerathen sei. Sie erheucheln völlige Unkunde; auch als Apostel sie des Mordes beschuldigt, beharren sie auf ihrem Leugnen, elten ihn einen Betrüger und beschwören feierlich ihre Unschuld. führt eben ein Landmann einen kranken Ochsen in die Stadt, um an die Fleischer zu verkaufen. Der Apostel gebietet dem Thiere die Synagoge zu gehn und dort den Ananias zu rufen, dass er me und die mörderischen Juden überführe. Der Ochse thut wie ihm hlen, da steht der todte Mann auf, erfasst den Ochsen und beide men eiligst zum Apostel, hinter ihnen her der Eigenthümer des

Thieres. Von Philippus befragt, berichtet Ananias alles Geschehe
und bittet ihn an den Mördern zu rächen. Der Apostel aber erinn
ihn an das göttliche Verbot, Böses mit Bösem zu vergelten. Eber
wehrt er dem Ochsen, der mit menschlicher Stimme ruft, er sei auf
fehl des Apostels bereit, die Mörder mit seinen Hörnern zu tödten, u
auf sein Gebot kehrt das Thier mit seinem Herrn gesund nach sein
Dorfe zurück. Auch der Procurator erklärt, die Juden hätten den T
verdient, der Apostel erwidert aber, er sei nicht gekommen zu tödt
sondern die vom Satan durch die Sünde Getödteten zu beleben.
schämt stehen die Mörder da, und wagen kein Wort hervorzubring
Philippus verkündigt ihnen, dass das Evangelium an die Stelle des a
testamentlichen Vergeltungsrechtes das Gebot gesetzt habe, dem Bös
nicht zu widerstehn. Da aber die Juden auch jetzt noch keine Re
bezeugen, lässt der Procurator sie mit Stöcken hinwegtreiben [1]). N
erst bekehren sich ausser 3000 Heiden auch 1500 Juden und empfang
die Taufe; die ungläubig Gebliebenen verlassen die Stadt, und no
vor Sonnenuntergang werden 40 Priester zur Strafe, dass sie unschul
Blut vergossen, vom Engel des Herrn getödtet.

Ursprung und Charakter.

Ob der vorliegende Text ein syrisches Original, oder Uebersetzu
aus dem Griechischen sei, bedarf noch einer besondern Untersuchu
Nur im letzteren Falle liesse sich seine ursprüngliche Zugehörigkeit zu d
περίοδοι wahrscheinlich machen. Die Reden sind gut katholisch, vol
Citate aus dem Alten und Neuen Testament. Insbesondere zahlreich si
die Beziehungen auf die alttestamentlichen Geschichten (namentlich p. 7
83. 86. 87) und auf alttestamentliche Stellen, insbesondere Prophete
sprüche (namentlich in der Strafrede des Ananias an die ungläubigen Jud
p. 81 sqq. vgl. Jes. 6, 9 f.; 1, 10; Deut. 32, 32; Jer. 4, 22; Jes. 18,
Jer. 6, 30; Jes. 30, 22; Hos. 4, 16; Jer. 2, 13; Jes. 56, 10), aber au
Psalmenstellen z. B. p. 80 vgl. ψ 115, 4 ff. und sogar in der Rede d
Satansherrschers p. 77 vgl. ψ 139. Die Rede des Ananias ist ausserd
offenbar der Rede des Stephanus Act. 7 nachgebildet, aus welcher si
mehrere wörtliche Entlehnungen finden (σκληροτράχηλοι καὶ ἀπερίτμ
τοι τῇ καρδίᾳ Act. 7, 51 vgl. auch die Schlussworte: sie blickten a

1) Nöldeke macht mich darauf aufmerksam, dass p. 91 Z. 21 der e
lischen Uebersetzung das syrische Wort ܫܒܛܐ falsch mit „by tribes“ wied
gegeben ist.

n hin und sahen sein Angesicht wie das eines Engels vgl. Act. 6, 15, d dazu das Zähneknirschen der Juden vgl. Act. 7, 54). In der Rede s Philippus an Ananias (p. 89) werden eine Reihe von neutestament-hen Stellen aufgeführt, welche Feindesliebe, Barmherzigkeit und Ver-hnlichkeit predigen (Rom. 12, 19—21; Mt. 5, 44 f.; 6, 14 f.; 5, 7) und der Rede an die ihrer Schuld überwiesenen Juden (p. 91) werden den testamentlichen Stellen, welche das Vergeltungsrecht verkündigen rov. 28, 17; Num. 35, 30 ff.) die Vorschriften der Bergpredigt (Mt. 38 f.) gegenübergestellt. Auch sonst fehlt es nicht an Citaten: so in r Volkspredigt des Philippus p. 80 vgl. Kol. 3, 9 f., in der Anklage-de p. 80 vgl. Gen. 4, 9 ff., in der Strafrede p. 90 vgl. Jer. 2, 26 f. Beziehungen auf unkanonische Schriften sind nirgends nachweisbar: s Citat p. 89 „Ist ein Mann, der dich beneidet oder hasset, so sollst nicht bitten, dass ihm ein Leids geschehe, damit es nicht misfällig in den Augen des Herrn und er das Uebel von ihm hinwegwende d es bringe über dich und über dein Haus“ findet sich allerdings rgends wörtlich, erinnert aber stark an Prov. 24, 17 f. Dagegen sind merkenswerth die Beziehungen auf die apokryphen Prophetenlegenden 83 f.): den Jesaja sollen die Juden mit einer Säge von Buchsbaum-lz zersägt, den Ezechiel an den Füssen geschleift haben, bis seine rnschalen zerschmettert waren; den Jeremia hätten sie in eine hlammgrube geworfen, den Micha mit Backenstreichen wie einen aben mishandelt, den Sacharja wie ein Opferlamm vor dem Altare ttes geschlachtet [1]).

Mit den Actis Philippi in Hellade haben die karthagischen Phi-pusacten den antijüdischen Charakter gemein; ebenso den Zug, dass ilippus im scharfen Gegensatze zu der Erzählung des Martyriums das bot des Herrn, nicht Böses mit Bösem zu vergelten, aufs Nachdrück-ıste einschärft. Aber wie dort der Hohepriester, so werden auch r die 40 ungläubigen Priester dennoch vom göttlichen Strafgericht ilt, wenngleich dasselbe in unserer Schrift sich nicht durch Vermitte-g des Apostels vollzieht. Merkwürdig ist übrigens, dass hier der von nem Unglauben bekehrte und dann zum Märtyrer gewordene Jude ıselben Namen führt, wie dort der halsstarrige Hohepriester.

Für gnostischen Ursprung auch dieser Acten scheinen wenigstens h einige Züge zu sprechen. Dahin gehört z. B. die wunderbar schnelle

1) Die Zersägung des Jesaja wird auch sonst in der jüdischen Tradition ichtet; die Todesart des Sacharja beruht auf Verwechslung mit dem tth. 23, 35 erwähnten Manne gleichen Namens. Mit den Prophetenlegenden Dorotheos stehen die Angaben der Acten in keiner näheren Beziehung.

Seefahrt, welche das Schiff auf das Gebet des Apostels in einem Tag ans Ziel bringt, die Erde, die sich auf Befehl öffnet und schliesst, de Delphin, der den Leichnam des Ananias auf dem Rücken trägt, de redende Ochse, der die Mörder entlarvt, überhaupt der ganze Ge schmack der erzählten Strafwunder. An gnostische Sitte erinne wenigstens noch das allgemein gehaltene Gebot, den Umgang mit We bern zu meiden (p. 80), an gnostische Lehren der Gegensatz de Rechten und Linken (p. 80). Mit den hierapolitanischen Acten be rühren sich die karthagischen namentlich noch darin, dass auch de „Satansherrscher", der Götze von Karthago, als ein Schlangendämo geschildert wird. Noch grösser ist ihre Verwandtschaft mit den athe nischen Acten. Allerdings stimmt aber der Eingang unserer jetzige Schrift mit der sonst naheliegenden Annahme, dass Philippus von Athe aus nach Karthago oder Azotos gefahren sei, nicht überein. Denn di Art, wie hier der Auftrag des Herrn an Philippus, nach Karthago z gehn, erzählt wird, sieht ganz wie eine erste Aussendung ins Heide land aus. Es erinnert ganz an den ähnlichen Eingang der gnostische Thomasacten, wenn der Jünger gegen die ertheilte Weisung Bedenke erhebt, weil er weder Lateinisch noch Griechisch verstehe, die Bewohne von Karthago aber umgekehrt mit seiner Muttersprache, dem Aramä schen, nicht bekannt seien. Wenn also die karthagischen Acten wirklic ein ursprüngliches Bestandtheil der περίοδοι Φιλίππου gebildet habe so liegt die Annahme am nächsten, dass sie noch den Anfang der gnost schen Acten, die πρᾶξις α′ bewahrt, und dass sich hieran die athen schen Geschichten als πρᾶξις β′ (wie der von Papebroek benutzte vat canische Codex anzudeuten scheint) angeschlossen haben.

Anderweite Reste der περίοδοι Φιλίππου.

Eine weitere Spur der karthagischen Acten ist bisher noch nicl aufgefunden. Dagegen haben sich noch einige andere Bruchstücke de gnostischen περίοδοι in den griechischen Menäen erhalten.

Dieselben fügen (a. a. O.) ihrem Berichte über das Martyrium de Philippus anhangsweise noch einen eignen Abschnitt unter der Ueber schrift ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἀποστόλου hinzu. Daselbst wird u zunächst die Geschichte einer Todtenerweckung durch den Apostel e zählt, die sich noch in Galiläa zugetragen haben soll. Als Philipp predigend in Galiläa umherzieht, begegnet er einer Mutter, die unt lauten Klagen ihren Sohn zu Grabe trägt. Der Apostel ergreift de Todten bei der rechten Hand, erweckt ihn, gibt ihn seiner Mutt

rück und ertheilt beiden die Taufe. Die Erzählung scheint eine Weiter-
dung auf Grund des papianischen Berichtes (bei Eus. h. e. III, 39, 4)
sein, und hat wol mit den gnostischen περίοδοι nichts zu schaffen.
gegen folgt nun sofort die Geschichte von den Thaten in Athen, in
emlich ausführlicher Fassung. Vor seiner Abreise von Athen setzt
r Apostel den Röm. 16, 11 erwähnten Narcissus zum Bischof ein,
d reist dann nach Parthien (p. 389 sq.). Hier fleht er kniefällig um
n Zeichen vom Himmel. Alsbald schaut er die Gestalt eines Adlers,
ter dessen goldenen Schwingen der gekreuzigte Jesus sichtbar wird.
stärkt setzt er die Verkündigung des Evangeliums fort, durchwandert
e Städte der Kandaker (τῶν Κανδάκων πόλεις), besteigt dann ein
hiff und fährt nach Azotos. Ein heftiger Sturm bricht aus, da er-
heint über dem Schiffe in lichtem Glanze das Zeichen des Kreuzes
d erhellt das Dunkel. Man landet, und der Apostel findet Unterkunft
der landeinwärtsgelegenen Wohnung eines Einwohners der Stadt,
mens Nikoleides. Während er hier betet, steht die von heftigen
genschmerzen geplagte Tochter seines Gastfreundes, Charitina, ganz
der Nähe am Fenster und spürt, da sie die Rede des Apostels ver-
nmt, Linderung ihrer Leiden. Sie eilt zum Vater und meldet ihm,
wisse Jemand, der sie wol heilen könne. Der Apostel wird herbei-
holt, bekehrt durch seine Predigt das ganze Haus und nachdem Alle
e Taufe erhalten haben, ertheilt er der Kranken die Macht, durch
ndauflegung selbst ihr krankes Auge zu heilen. Die Heilung erfolgt
d Charitina und Nikoleides schliessen dem Apostel als Begleiter sich an.

Die Erzählung verräth ihren gnostischen Charakter schon durch
e wiederholten wunderbaren Erscheinungen am Himmel: den goldenen
ller mit dem Bilde des Gekreuzigten und dem leuchtenden Kreuzes-
ichen über dem Schiff.

Unmittelbar darauf folgt eine weitere Geschichte, die sich in Hiera-
olis zugetragen haben soll. Philippus kommt nach Hierapolis und soll
n den Einwohnern als Magier gesteinigt werden, weil er ihre Frauen
zaubere. Ein angesehener Bürger namens Heros beschützt ihn, nimmt
n in sein Haus und sucht seine Mitbürger von ihrem Vorhaben abzubrin-
n. Darüber erzürnt sich seine Gattin Marcella, welche den Heros mit
heidung und Zurücknahme der Mitgift bedroht, wenn er den Fremden
cht aus dem Hause weise. Jener wird unschlüssig, aber Philippus
stärkt ihn im Glauben und auf sein Gebet wird der Sinn der Gattin
ötzlich gewandelt. Beide fallen dem Apostel zu Füssen und empfangen
t ihrem ganzen Hause die Taufe. Einige wollen, vom Teufel verleitet,
s Haus des Heros in Brand stecken; Philippus erhält davon wunder-

bare Kunde, geht heraus, wird aber gegriffen und vor das Tribuna des Senats geschleppt. Aristarchos, der „Exarch“ und Vorsitzende de Rathsversammlung bedroht ihn mit Steinigung, wenn er von seine Zauberkünsten nicht ablasse und schleppt ihn an den Haaren durch de Koth. Da betet Philippus zum Herrn und alsbald verdorren dem Ari starchos die Hände, seine Augen erblinden, seine Ohren werden taub Während noch der ganze Senat in tiefster Bestürzung ist, wird ei Todter, Namens Theophilos, herbeigetragen. Der Apostel ruft ihn b seinem Namen, und befiehlt ihm aufzustehn und zu reden. Der Todt erhebt sich von der Bahre und erzählt unter Danksagungen gegen Phi lippus, dass zwei ungeheure schwarze Cyklopen ihn ergriffen hätten um ihn zur Unterwelt zu schleppen: grade noch zur rechten Stunde s seine Rettung erfolgt. Alles staunt, da fordert Philippus den Her auf, über dem Aristarchos das Zeichen des Kreuzes zu machen. Es ge schieht, und sofort ist dieser gesund. Da stürzen alle dem Apostel z Füssen, der Vater des Erweckten, welcher princeps senatus war, läss sich im christlichen Glauben unterrichten und überliefert dem Philippu seine 12 goldenen Götzen, damit derselbe sie zu Gunsten der Arme verkaufe. Die ganze Stadt wird zum orthodoxen Glauben bekehrt, Her zum Bischof geweiht, Presbyter und Diakonen ihm zugesellt, Kirche gebaut und fundirt. Darauf reist der Apostel weiter nach Phrygie Lykaonien und Asien.

Die Annahme liegt nahe, dass die Erzählung ebenso wie die vorhe gehenden Geschichten ursprünglich ein Bestandtheil der alten περίοδ Φιλίππου gebildet hat. Der gegenwärtige Text ist sehr spät und gut k tholisch; aber die Beschaffenheit der Wundergeschichten, desgl. der Zu dass Philippus die Frauen der Stadt „bezaubert“, d. h. sie veranlasst, de Beischlafe mit ihren Männern zu entsagen, weist doch wol auf gnostische Ursprung hin. Auffällig ist namentlich noch die Verwandtschaft dies Erzählung mit den acta Philippi in Hellade. Wie dort der jüdisch Hohepriester, so wird hier der Exarch Aristarchos für die Misshandlun des Apostels mit Erblindung und Verdorrung der Hände (ausserde noch mit Taubheit) bestraft; wie dort, so dient ferner auch hier ei Todtenerweckung durch den Apostel als Mittel die Ungläubigen zu b kehren. Mit den athenischen und den karthagischen Acten findet sich noc eine anderweite Beziehung: das Strafwunder, welches Philippus a Aristarchos vollzieht, wird nämlich ausdrücklich damit motivirt, dass ein Mittel werden solle, den Gestraften ebenso wie die Augenzeugen d Vorganges zur Busse zu leiten; also auch hier soll jeder Gedanke a Rache ferngehalten werden.

Aehnlich wie zu den acta Philippi in Hellade ist auch das Ver-
tnis unserer Erzählung zu dem gnostischen Martyrium Philippi. Auch
r kehren verschiedene Züge in beiden Erzählungen wieder und er-
ken den Verdacht, dass bei Niketas und in den Menäen nur eine
ıblette des Martyriums vorliegt: so erinnert namentlich die Rolle,
che Heros hier spielt, an den Stachys des Martyriums, auch der
, dass man an das Haus des Heros Feuer anlegen will, scheint dem
tyrium entlehnt, wo das Volk das Haus des Stachys wirklich in
nd steckt. Auch lässt sich nicht wol vorstellen, wie nach den hier
ählten Erfolgen des Apostels noch Vorgänge, wie sie das Martyrium
ichtet, möglich gewesen sein sollen. Auf einer Combination beider
ählungen scheint die oben erwähnte Angabe späterer Martyrologien
beruhn, dass Philippus gekreuzigt und gesteinigt worden sei. Frei-
bleibt es aber in der Erzählung der Menäen bei dem Vorsatze der
inigung. Da der Apostel nach der letzteren weiter nach Phrygien,
kaonien und Asien reist, so könnte man vermuthen, dass die ganze
schichte fälschlich nach Hierapolis, welche Stadt ja selbst in Phry-
n lag, verlegt worden ist.

Das katholische ὑπόμνημα Φιλίππου.

Die Erzählungen der Menäen ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἀποστόλου
len jedenfalls ein Bruchstück einer zusammenhängenden katholischen
rbeitung der περίοδοι Φιλίππου. Dass dergleichen Bearbeitungen in
nichfacher Gestalt im Umlaufe waren, beweisen auch die Nachrichten
r das Martyrium bei Anastasios Sinaites (bei Cotelerius Monum.
l. Graec. III, 428 sqq., auch bei Fabricius cod. apoc. II, 806 sqq.)
bei Nikephoros (h. e. II, 39). Auch der Text des Metaphra-
n (griechisch bei Migne Patr. gr. 115 col. 183 sqq., in lateinischer
ersetzung des Papebroek Acta SS. Maii Tom. I p. 12 sq.), mit den
'angsworten ὁ τοῦ θεοῦ θεὸς λόγος ἀϊδίως συνών κτλ., enthält nach
gen, dem N. T. entlehnten Notizen über die Person des Philippus
glich eine ausführliche Darstellung seines Martyriums. Dieselbe ist
r ebenso wie die einleitenden Notizen aus einer grösseren Schrift
erpirt, welche die Thaten des Philippus im Zusammenhange erzählte.
ist dies das wiederholt erwähnte, von Max Bonnet aus dem cod.
is. gr. 1551 abgeschriebene, mir freundlich zur Benutzung über-
sene Menologium zum 14. November. Die Ueberschrift lautet
ομνήματα περὶ τοῦ βίου καὶ τῶν θαυμάτων καὶ τοῦ μαρτυρίου
ἁγίου καὶ πανευφήμου ἀποστόλου Φιλίππου, ἑνὸς τῶν δώδεκα

ἀποστόλων. Die Anfangsworte des Textes sind folgende: Φίλιππόν
ὀνομάσας εὐθὺς τὸν μέγαν ἐννοεῖ τοῦ σωτῆρος ἀπόστολον. Der E
gang macht zunächst darauf aufmerksam, dass es ausser dem „grosse
Apostel des Erlösers, einem der Zwölf, noch einen andern Philipp
gebe, der ebenfalls Apostel gewesen, den von der Apostelgeschich
erwähnten Diakonen Philippus, welcher aus Cäsarea gebürtig gewes
und vier weissagende Töchter gehabt habe. Von ihm wird nun P
lippus aus Bethsaida, der Stadt des Andreas und Petrus, unterschied
Nach einer ziemlich breiten Reproduction der Notizen des vierten Eva
geliums über diesen Philippus wird fol. 70 die Geistesausgiessung
Pfingstfeste und die Apostelteilung erwähnt, bei welcher Philippus
Jakobus dem ἀδελφόθεος und von Petrus Asien zugetheilt erhält.
seiner Begleitung befinden sich Bartholomäus und des Philipp
Schwester Mariamne. Hierauf folgt der Bericht von den Thaten d
Philippus, wesentlich übereinstimmend mit der Erzählung der gedruckt
Menäen ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἀποστόλου, doch in ganz andrer R
daction, in Einzelheiten abweichend, und theilweise in andrer Ordnun
Zuerst mit καὶ ἐλθὼν ἐν χώρᾳ τῆς Γαλιλαίας eingeleitet wird die
weckung des Sohnes der Witwe berichtet. Der Uebergang zu
Folgenden wird mit den Worten gemacht ἀπάρας δὲ ἐκεῖθεν ἀπὸ τ
Γαλιλαίας σὺν τῷ Βαρθολομαίῳ ἦλθεν ἐν ὁρίοις Παρθενίας κα
θαλάσσην τῶν Κανδάκων [1]). Er findet ein Schiff, welches im Begr
ist nach Azotos abzugehn und besteigt es wohlgemuth. Als man dr
hundert Stadien weit gefahren ist, bricht ein heftiger Sturm aus, d
Philippus durch das Kreuzeszeichen beschwört. Die Schiffsmannsch
bekehrt sich und empfängt, nachdem man gelandet ist, die Taufe. N
folgt die ziemlich abweichend von den Menäen erzählte Geschichte v
dem augenkranken Mädchen in Azotos, welches von dem Apostel g
heilt wird. Das Mädchen heisst hier Θεοκλία (Θεόκλεια), deren Va
Νικοκλήδης oder Νικόκλης (Menäen: Νικολείδης). Letzterer wird
ὑπομνηματογράφος des Königs Archelaos bezeichnet. Die Krankh

— — —

1) Wahrscheinlich aus ganz andrer Quelle geflossen, ist eine Stelle
Anastasios Sinaites im Hexaëmeron (Migne Patr. Graec. 89 col. 925), auf welc
Prof. Usener mich aufmerksam gemacht hat: *'eiusmodi volucris erat Philipp
qui volans per aërem et veniens ad Candacem Aethiopem ipsum baptiza
super aquam et per columbam nempe spiritum seipsum effecit volucre*
Eine Vergleichung mit der Erzählung in den Menäen und dem Pariser Te
von den „Kandakern" und der wunderbaren Seefahrt des Philippus zeigt, d
jene Sage nicht aus den gnostischen Acten geschöpft sein kann. Wahrsche
lich ist sie eine einfache Weiterbildung der Erzählung Act. 8, 26 ff.

des Mädchens wird als Aussatz des Gesichts bezeichnet, in Folge dessen das eine Auge ausgelaufen sei. Die Wunderheilungen des Apostels erwecken auch in ihr die Hoffnung, durch ihn Genesung zu erhalten, da die beiden Aerzte, welche sie bisher behandelt, Leukios und Ilides, ihr nichts geholfen haben. Auf Befehl des Apostels bekreuzigt sie dreimal ihr Gesicht und wird geheilt. Vater und Tochter bekehren sich, letztere legt Männertracht an und folgt der Schwester des Philippus, Mariamne, als Dienerin. Hieran reiht sich nun ebenso wie in den Menäen die Geschichte mit Heros. Der Apostel durchzieht die Städte und kommt εἰς Νικάτηρα πόλιν (ob aus Ἱερὰν πόλιν verderbt?), wo er samt seinen Begleitern in dem Hause des Heros gastliche Aufnahme findet. Dieser wird hier als πολιτάρχης oder Oberpriester (ἱερεύς) bezeichnet: seine Gattin heisst Ἐρκέλλα (aus Μαρκέλλα verderbt?), ausserdem wird noch eine Tochter Ἀρτεμίλλα erwähnt. Philippus bekehrt die Frauen und das ganze Haus, heilt einem Sklaven die verdorrte linke Hand und vollbringt noch viele andere Wunderthaten, so dass viel Volks dem Glauben gewonnen wird. Da reizt der arge Teufel die Juden zur Eifersucht; sie berauben den Priester seiner Habe und zünden sein Haus an. Die Jünger Christi aber werden ins Gefängnis geworfen, und ein aufrührerischer Haufe fordert ihren Tod. Da tödtet den Obersten der Juden ein Blitzschlag, zehn andere Unruhestifter werden von bösen Geistern ergriffen. Nun werden die Juden und Griechen demüthig, führen den Philippus und Bartholomäus aus dem Kerker und bitten um Verzeihung, welche ihm diese (οἱ τοῦ ἀκάκου καὶ πραοῦ Χριστοῦ γνήσιοι μαθηταί) gern gewähren, und ihnen die Uebelthaten mit Fürbitten vergelten. Philippus predigt ihnen und alle bekehren sich zum Christengott, zumal noch ein neues Wunder hinzukommt: die bösen Geister fahren, als der Apostel ihnen naht, mit Dampf aus den zehn Besessenen aus. Alle empfangen die Taufe, Philippus setzt den frommen Priester zum Bischof ein, weiht Presbyter und Diakonen und lässt ihnen κανόνας καὶ τύπους zurück. Darauf reist er mit Bartholomäus, Mariamne und Theoklia weiter nach den Städten Mysiens und Lydiens (das λιβύας der Handschrift ist natürlich in λυδίας zu verbessern), predigt und thut abermals zahlreiche Wunder. Da sind es wieder eine Anzahl Juden, welche wider die Apostel wüthen, sie schlagen, einsperren und zuletzt mit ehernen Ketten fesseln. Die Obersten der Juden beschliessen darauf einen Brief an den gesetzeskundigen Hohenpriester Annas nach Jerusalem zu richten, damit dieser komme und die neue fremde Lehre des Philippus und Bartholomäus widerlege. Nun folgt die aus den acta Philippi in Hellade bekannte Geschichte in ziemlich modi-

ficirter Gestalt. Nach Empfang des Briefes legt Annas seinen hohenpriesterlichen Schmuck an und kommt mit zahlreichem Gefolge an den Ort, wo Philippus sich aufhielt. Er redet ihn mit herben Worten an und es entspinnt sich zwischen beiden eine Disputation, in welcher der Apostel den Hohenpriester durch Beweise aus der Schrift von der Gottheit Christi zu überzeugen sucht. Dieser aber entbrennt von Zorn, erhebt sich von seinem Stuhl und will den Apostel schlagen. Da verdorrt seine rechte Hand und seine Augen erblinden. Dennoch bleibt er hartnäckig. Auch als der Apostel ihm durch das Kreuzeszeichen das Augenlicht zurückgegeben und seine Hand wieder geheilt hat, bekehrt jener sich nicht. Da versinkt er zuerst bis zu den Knieen, dann bis zum Nabel in die Erde. Aber auch dieses Strafwunder vermag seinen Sinn nicht zu wenden, vielmehr fährt er fort, den Apostel als Betrüger zu lästern. Vergeblich sucht dieser ihn aus den heiligen Schriften zu belehren. Der Hohepriester versinkt bis an den Hals. Da trägt sich ein neues Wunder zu. Ein Jüngling, der einzige Sohn des Obersten der Stadt wird vom Teufel erwürgt und todt zum Apostel hingetragen. Philippus fragt den Hohenpriester, ob er glauben wolle, wenn Christus den Todten erwecke. Der aber erwidert: ich weiss, dass du ihn zum Scheine, aber nicht in Wirklichkeit erwecken wirst, und erklärt seinen Entschluss, als Jude zu sterben. Der Apostel bricht über solche Hartnäckigkeit in Thränen aus, die Erde öffnet sich auf Gottes Geheiss und vor Aller Augen fährt Annas lebendig in den Abyssus, sein hohepriesterliches Gewand entschwebt und wird nicht mehr gesehen. Philippus weckt den Todten auf, und alles Volk bekehrt sich, und empfängt die Taufe. Der Apostel aber verweilt noch einige Zeit in dieser Stadt, baut eine Kirche, setzt Bischöfe und Presbyter ein und reist dann weiter.

Hieran schliesst sich nun die Geschichte von dem Martyrium in Hierapolis, welche mit folgenden Worten eingeleitet wird: καὶ ἦλθεν ἐν Ἀσίᾳ τῇ πόλει· ἐπεὶ δὲ καὶ τοῖς ἐνθένδε τοῦτον ἔδει πάντως ἐμφοιτῆσαι· ἐνδημίαν τε τὴν πρὸς τὸν κύριον στείλασθαι, τοιόνδε τι περὶ τὸ τέλος αὐτοῦ συνηνέχθη. πόλις ἐστὶ κατὰ τὴν Φρυγίαν περιφανὴς Ἱεράπολις (cod. ἱερέαπολις) μὲν καλουμένη, διὰ δὲ τὴν κρατοῦσαν ἐν αὐτῇ τότε πλάνην ὀφιορύμη προσαγορευμένη. Die Stadt Hierapolis verehrte eine schreckliche Echidna. Der Apostel stürzt sie und bewirkt ihren plötzlichen Tod. Zornentflammt ergreifen ihn die Bürger, und werfen ihn ins Gefängnis. Es war aber Nikanora, die Gattin des Proconsuls von „Lydien", gläubig geworden. Der Teufel regt abermals das Volk und den Proconsul wider ihn auf, das Haus des (vorher nicht erwähnten)

achys wird verbrannt, Philippus noch grausam gegeisselt, zuletzt mit rch die Knöchel gezogenen Stricken kopfüber aufgehängt. Dieselbe ırter leidet Bartholomäus, auch Mariamne muss Qualen erdulden. Da ıet sich plötzlich die Erde und verschlingt den ganzen Haufen samt m Erdboden. Die Uebrigen fürchten, dass ihnen das gleiche Schicksal vorstehe. Endlich erkennen sie, dass das Geschehene die Strafe ist r die Misshandlung des Philippus und flehen ihn an, er möge ihnen rzeihung erwirken. Da erbarmt sich Christus, erscheint ihnen und festigt den wankenden Erdboden; eine Treppe zeigt sich, als „Weg s Glaubens zum Heil", auf welcher die Versunkenen emporsteigen. an löst die Bande des Bartholomäus, und will auch den Philippus be-ien, der ihnen aber wehrt, da sein Heimgang zum Herrn bevorsteht. belehrt sie, dass sie durch die Gnade Christi aus der Unterwelt wieder porgestiegen sind, und erzählt ihnen, dass er selbst, weil er der adt geflucht und Böses nicht habe mit Gutem vergelten wollen, erzig Tage lang ausserhalb des Paradieses zubringen müsse. Nach ch weiteren Reden gibt der Apostel seinen Geist auf. Der Leichnam rd von Bartholomäus und Mariamne am 14. November ehrenvoll be-ttet. Nachdem sie noch beide eine Zeit lang verweilt [1]) und den Stachys s Bischof eingesetzt haben, reisen sie weiter nach Lykaonien. Den hluss des Ganzen macht eine Anrufung des heiligen Philippus um irbitte für die, welche seinen Gedächtnistag feiern.

Die griechische vita, deren Inhalt im Vorstehenden reproducirt ist, die vollständigste der noch erhaltenen katholischen Bearbeitungen r gnostischen περίοδοι. Der Text des Metaphrasten stimmt im Ein-nge und am Schlusse vielfach wörtlich überein, dagegen fehlt dort r ganze mittlere Theil, welcher die θαύματα des Apostels von seiner reise nach Asien bis zum Martyrium enthält. In den bei beiden ereinstimmend mitgetheilten Stücken verhält sich der Text des Meta-rasten theils als Excerpt, theils als Paraphrase. Zu den in den druckten Menäen aufbewahrten θαύματα des Apostels verhält sich r Pariser Text wie eine völlig selbständige Bearbeitung einer gemein-men Grundschrift. Eine vollständige Darstellung der πράξεις enthält ebenfalls nicht, auch weicht, wie bereits bemerkt wurde, die Anord-ng mehrfach von der der gedruckten Menäen ab. Nach dem Pariser exte begibt sich Philippus von Galiläa sofort ins Gebiet von Par-enien (wol nicht Samos, sondern aus Parthien verderbt) und zwar

1) Der Codex liest Βαρθολομαῖος δὲ ἅμα ἐπὶ βραχὺ τόπῳ προσμείναντος, ist aber herzustellen Βαρθολομαίου δὲ ἅμα Μαριάμνῃ κτλ.

κατὰ θαλάσσην τῶν Κανδάκων, dann nach Azotos, darauf nach Νικά τηρα πόλις, wo sich die Geschichte mit Heros zuträgt, dann nach Mysien und Lydien, wohin die Erzählung von dem jüdischen Hohen priester verlegt ist, zuletzt nach „der Stadt Asien“ und nach Hierapolis wo er das Martyrium leidet. Dagegen lassen die gedruckten Menäen auf die Todtenerweckung in Galiläa sofort die Thaten in Athen, dann die Reise nach Parthien, die Durchwanderung der Städte der Kandaker die Seefahrt nach Azotos und die wunderbare Heilung daselbst, die Reise nach Hierapolis und die Geschichten mit Heros und Aristarchos folgen, worauf der Apostel weiter nach Phrygien, Lykaonien und Asien reist.

Die Anordnung der Erzählung in den Menäen stimmt mit den acta Philippi in Hellade überein, deren Schluss den Apostel ebenfalls von Athen nach Parthien reisen lässt. Auch darin haben die Menäen noch das Ursprüngliche bewahrt, dass sie den Apostel wirklich in Athen, und nicht in einer Stadt Mysiens oder Lydiens den jüdischen Hohenpriester überwinden lassen. Hätten nun die syrischen Acten wirklich den ursprünglichen Anfang der gnostischen περίοδοι bewahrt, so wäre der Apostel nach der Apostheilung zuerst zu Schiff nach „Karthago“ von da nach Asien (wie die acta Philippi in Hellade voraussetzen) darauf nach Athen, dann weiter nach Parthien, ins Kandakerland nach Azotos, weiter (zum ersten Male) nach Hierapolis oder wie das Pariser Menologium bietet, nach „Nikaterapolis“, dann nach Phrygien Lykaonien und Asien, zuletzt abermals nach Hierapolis gereist, um dort den Märtyrertod zu leiden. Dass zwischen den Geschichten mit Heros und dem Martyrium weitere Reisen des Apostels in der Mitte liegen, lehrt auch der Eingang des Martyriums (p. 75 Tischend.), nach welchem der Apostel, bevor er in Hierapolis den Martertod leidet, die Städte Lydiens und Asiens durchzieht. Nach dem Pariser Text folgen auf die Geschichten in Azotos Reisen durch Mysien und Lybien (viel mehr Lydien), darnach kommt er ἐν Ἀσίᾳ τῇ πόλει, ein ähnliches quidproquo wie „die Stadt der Athener Namens Hellas“, dann nach Hierapolis in Phrygien. Die Reisen durch Mysien und Lydien erwähnt auch der kurze Abriss des Lebens des Apostels in den Menäen (l. c. p. 114), welcher der Erzählung ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἀποστόλου vorangeschickt ist.

Was die Textbeschaffenheit des Pariser Menologiums betrifft, so lässt dieselbe sich in den meisten Abschnitten durch Vergleichung mit den parallelen Texten controliren. Sehr abweichend von den gedruckten Menäen sind zunächst die Reisen nach „Parthenien“, auf dem Meer

r Kandaker, nach Azotos samt den Vorgängen daselbst, desgleichen
e Geschichten mit Heros erzählt. Von den Wunderzeichen in Parthien
em Adler mit dem Bilde des Gekreuzigten unter den Schwingen)
weigt der Pariser Text ganz, aus den Städten der Kandaker, die
ilippus durchwandert, ist ein „Meer der Kandaker" geworden; der
rm auf der Fahrt nach Azotos wird durch das Wort des Apostels
schwichtigt. Dafür fehlt die Erscheinung des Kreuzeszeichens. Auch
s Folgende wird anders erzählt. Wenn der Vater des augenkranken
dchens hier als ὑπομνηματογράφος des Königs Archelaos bezeichnet
rd, so erinnert dies an die acta Philippi in Hellade, in denen uns
enfalls der wunderliche Anachronismus begegnet, Archelaos sei der
malige König der Juden gewesen (sect. 10 p. 99 Tischend.). Wenn
ner das Mädchen in den Menäen Charitina, im Pariser Texte Theo-
a heisst, so ist wol ebenfalls die letztere Angabe ursprünglich;
aritina heisst in der Tradition vielmehr eine der Töchter des Evan-
listen Philippus. Der Name des Vaters weicht wenig ab. Ein ächt
ostischer Zug ist wol noch, dass Theoklia in Männertracht der
riamne als Dienerin folgt [1]). Sehr abweichend wird ferner auch die
schichte von Heros erzählt. Der Name des Orts Νικάτηρα πόλις
g verderbt sein; doch passt auch das Hierapolis der Menäen nicht, da
Philippus erst später nach Phrygien auszog. Heros ist hier Ober-
ester, in den Menäen nur ein angesehener Bürger. Der anfängliche
iderstand seiner Frau wird übergangen, ebenso der Exarch Aristar-
os, der in den Menäen eine ähnliche Rolle spielt wie der jüdische
hepriester; auch die Auferweckung des Theophilos fehlt. Dagegen
nnert es an die syrischen Acten und an die Acten in Athen, wenn
r namentlich die Juden als die Häupter des Widerstandes gegen
ilippus und Bartholomäus erscheinen; eigenthümlich ist dieser Erzäh-
ng auch die Geschichte von dem Blitzstrahl, der den ἄρχων der
den tödtet und von den 10 Dämonischen. Vielleicht liegt hier viel-
ch noch das Ursprüngliche vor. Drei verschiedene Texte können wir
i der Geschichte des widerspenstigen Hohenpriesters vergleichen. Das
riser Menologium weicht hier ebenso von den actis in Hellade wie
n den gedruckten Menäen ab, wenn es der Stadt Athen eine Stadt

1) In den Acten des Paulus und der Thekla ist Theoklia der Name von
ekla's Mutter. Dieselbe bleibt ungläubig, dagegen wird auch von Thekla
ählt, dass sie in Männertracht den Apostel Paulus begleitet (c. 40). Vgl.
oben aus dem cod. Barocc. (Tischendorf apoc. apocr. p. 152) mitgetheilte
tiz, dass Mariamne ihren Bruder Philippus in Männertracht begleitet habe.

in Mysien oder Lydien, den griechischen Philosophen vielmehr Juden substituirt, die hier wie anderwärts als die Hauptgegner des Apostels erscheinen. Im Uebrigen steht dagegen die Erzählung des Pariser Menologiums dem Texte der Acten bei Tischendorf noch weit näher als die hier ziemlich stark kürzenden Menäen. Der Hohepriester heisst hier Annas, nicht Ananias (die Menäen nennen ihn überhaupt nicht). Die Disputation des Apostels wider ihn ist dem Pariser Texte eigenthümlich, und von gut katholischer Färbung. Wenig Eigenthümliches bietet dagegen wieder die Geschichte des Martyriums. Dieselbe ist ein dürftiges Excerpt aus den Acten bei Tischendorf, in welchem alle gnostischen Züge sorgfältig verwischt sind. Interessant ist jedoch, dass die Strafe des Philippus für seine Verfluchung der Stadt, die vierzigtägige Bussfrist nach dem Tode ausserhalb des Paradieses, ausdrückliche Erwähnung findet.

Die koptischen und äthiopischen Acten.

Eine wesentlich andere Gestaltung der Philippuslegende liegt in der Tradition der koptischen Kirche vor. Das äthiopische Certamen apostolorum gibt (Malan p. 66—72) eine fragmentarisch auch noch in einem sahidischen Codex (Nr. 126 bei Zoëga) erhaltene Darstellung von den ersten Thaten und Schicksalen des Apostels unter dem Titel „das Buch der Predigt des Apostels Philippus in der Stadt Assakia“ und ausserdem eine ziemlich secundäre Bearbeitung seines Martyriums (Malan p. 72—76). Die Letztere findet sich wesentlich ebenso im arabischen Synaxarium (Wüstenfeld p. 122 sq.). Als Todestag wird übereinstimmend mit der griechischen Tradition im Synaxar der 18. Hatur (= 14. November), im äthiopischen Certamen der 18. Hedar angegeben [1]).

Das Buch der Predigt des Philippus in Assakia beginnt mit der Aposteltheilung. Christus erscheint den versammelten Jüngern auf dem Oelberg und fordert sie auf, nicht länger zu verweilen, sondern 12 Loose zu nehmen und die Missionsgebiete unter einander zu vertheilen. Philippus erhält das Loos in die Stadt Assakia zu gehn und wird von Petrus dahin geleitet. Vor dem Thore treiben sie einen Dämon aus, worauf der Geheilte ihnen nachfolgt. Als sie am Stadtthor anlangen,

1) Die armenische Kirche feiert das Andenken des Philippus am 17. November.

dessen Nähe eine hohe Säule steht [1]), müssen auf das Gebet des etrus Thor und Säule sich herabsenken, bis sie dem Erdboden gleich nd. Der Mann besteigt auf des Apostels Geheiss das Kapitäl der äule, die sich alsbald zu ihrer früheren Höhe wieder erhebt und von inem hohen Standorte herab muss er Flüche gegen die Bewohner isstossen und sie auffordern, sich zu dem Apostel Christi zu wenden, n von ihm gesegnet zu werden. Ein Erdbeben setzt Alle in Schrecken, e fliehen in Keller und Höhlen, werden von Blitzen nach Inseln ge-ieben und eine grosse Menge, Männer und Weiber, kommen um. ilfeflehend wenden die Uebrigen sich an die Apostel; diese beten, is Erdbeben und die Blitze verschwinden, der Mann auf der Säule hweigt, Thor und Säule senken sich wieder herab. Als der Mann runtergestiegen ist, wollen die Einwohner demselben als einem Gotte fern, werden aber von diesem angewiesen, den Worten der Apostel zu uschen. Auf des Philippus Befehl bringen sie ihren Götzen, eine goldne atue, herbei. Die Priester rufen, man solle die Schutzgötter der Stadt cht zerstören und schelten die Apostel Betrüger. Philippus lässt Feuer m Himmel kommen, welches die Priester rings umgibt. Die Bürger echen in Thränen aus, Petrus aber zwingt das goldne Götzenbild, ine eigne Ohnmacht und Nichtigkeit, sowie den mit ihm von den riestern getriebenen Betrug zu bekennen. Die Priester bitten die postel, sie aus dem Feuer zu befrein und werden gläubig. Alsbald rwandelt sich das Feuer in Wasser, weiss wie Milch. An der Stelle, o sie gläubig geworden sind, lässt Philippus eine Kirche bauen: als r Grund gelegt ist, fällt auf des Apostels Geheiss das Stadtthor herab, d die Säule wandert zu der Stelle, wo die Kirche gebaut werden ll. Auf dieses Wunder bekehrt sich auch der König, alle legen Hand , um den Kirchbau zu vollenden, die Apostel aber nehmen Wohnung i dem Richter der Stadt, Namens Karu. Da erscheint ihnen der Herr Gestalt eines lichtglänzenden Mannes und fordert sie auf, weiter zu ndern. Nach seinem Wiederverschwinden sieht das Volk seine orie noch auf den Angesichtern der Apostel glänzen, und fällt vor nen zu Boden. Diese aber heissen es aufstehen und bestärken es im auben. Nachdem darauf noch ein Dämonischer geheilt worden ist, ren die Apostel das Volk zur Meeresküste, taufen es, lehren es, enden die Eucharistie, setzen Bischöfe, Priester und Diakonen ein d reisen darauf ab.

---

1) Dies muss der Sinn der in der englischen Uebersetzung ziemlich unren Worte sein.

Die vorstehende Erzählung berührt sich in einzelnen Zügen, wie dem Erdbeben und dem Feuer das vom Himmel fällt, mit den gnostischen περίοδοι Φιλίππου. Auch sonst verräth die Scenerie hie und da gnostischen Geschmack, so in dem Wunder mit der Säule, in dem zum Reden gezwungenen Götzenbild, in der Erscheinung Christi in Gestalt eines glänzenden Mannes. Doch lässt es sich zur Zeit nicht ermitteln, ob uns hier noch ein weiteres Stück der alten περίοδοι — natürlich stark überarbeitet — erhalten ist, oder ob wir es hier lediglich mit einer späteren Nachbildung zu thun haben. Das Wunder mit der Säule, welche in die Kirche versetzt wird, könnte auf einer alten Localtradition beruhn; doch lässt sich darüber nichts Näheres ausmachen. Die Stadt „Assakia" lag nach der Legende an der Meeresküste; doch ist von einer Seefahrt der Apostel dahin nichts erwähnt. Dass Philippus durch Petrus nach seinem Missionsgebiete geleitet wird, bildet einen stehenden Zug der koptischen Aposteltradition.

Die Erzählung des Martyriums bildet in dem äthiopischen Certamen apostolorum ein selbständiges Ganzes. Philippus kommt in die Stadt Afrikia und predigt. Auf Satans Betrieb werfen die Bewohner ihn ins Gefängnis und wollen ihn kreuzigen. Aber die Hand an ihn legen, werden alsbald mit Blindheit geschlagen, worauf das Volk gläubig wird und den Apostel befreit, der nun umherzieht und fortfährt zu predigen und Kranke zu heilen. Da verklagen ihn die Obersten der Stadt beim König, und wenden dessen Verbot vor, dass kein Fremder die Stadt betreten dürfe. Auf des Königs Befehl wird Philippus abermals eingekerkert, dieser aber verlacht die Häscher und frohlockt, dass sein Hingang zu Gott nahe ist. Darauf wird er, den Kopf nach unten, die Füsse nach oben gekreuzigt. Als man aber den Leichnam verbrennen will, kommt ein Engel und entführt ihn vor aller Augen nach Jerusalem, wo er unter einigen Bäumen bestattet wird. Alle bekehren sich und beten, Gott möge ihnen den heiligen Leib zurückgeben. Ein Engel offenbart die Grabstätte, darauf werden die Reliquien zurückgeholt und ehrenvoll bestattet.

Das Synaxarium zum 18. Hatur bietet genau dieselbe Geschichte. Nur heisst es hier zum Eingange, dass den Philippus das Loos getroffen habe, nach Afrika und dessen Provinzen zu gehn. Wäre diese Angabe ursprünglich, so hätte man irgend eine afrikanische Stadt als Stätte des Martyriums zu verstehn, und Afrikia wäre hieraus verderbt. Die Sendung des Philippus nach Afrika würde zu den syrischen Acten stimmen, die ihn nach Karthago reisen lassen; sonst bieten die betreffenden Texte aber keine Berührungspunkte. Wie übrigens die Todesart des Apostels — die

euzigung mit dem Kopfe nach unten — zeigt, liegt in der koptischen adition nur eine Modification der gnostischen Legende vor. Unter der adt Afrikia', wohin die äthiopische Erzählung das Martyrium des ostels verlegt, ist sicher nicht Afrika, wie Wüstenfelds Uebersetzung arabischen Synaxarium wiedergibt, sondern Phrygien zu verstehn. er auch die Stadt 'Assakia' in der vorhergehenden Erzählung bei lan ist aus Phrygia verderbt. Dies wird bestätigt durch eine Mitilung Zoëga's catal. codd. copt. p. 228 über den sahidischen lex Nr. 126. Derselbe enthält fol. IV zunächst den Schluss '*de actis praedicatione S. Jacobi apostoli*'. Dann folgt '*pariter praedicatio apostoli Philippi quam praedicavit in Phrygia in pace dei en*'. Den Inhalt gibt Zoëga mit folgenden Worten an: '*Narrat tor apparuisse dominum apostolis in monte Oliveto congregatis praecipisse mundum sibi dividere in partes XII. Philippum te exiisse Phrygiam, quo statim se contulit ad evangelium praeandum comite Petro*'. Es ist klar, dass wir hier den Anfang derben Erzählung vor uns haben, welche oben aus dem äthiopischen tamen apostolorum mitgetheilt ist. Dieselbe ist also ebenso wie das rtyrium den Abyssiniern durch Vermittelung der koptischen Kirche ekommen.

Philippus in den Acten des Petrus und Andreas.

Zu bemerken ist ferner, dass Philippus auch in den acta Petri Andreae (bei Tischend. apoc. apocr. p. 165) gelegentlich erwähnt l. Als Petrus zur Ueberführung des Onesiphoros ein Kameel buchlich durch ein Nadelöhr gehen lassen will, bringt ein vom Apostel ippus bekehrter Krämer (cod. παντάπολις Tisch. πανταπώλης) eine el mit besonders grossem Oehre herbei, muss dieselbe aber wieder nehmen und an ihrer Stelle eine kleine bringen. Die Stadt, wo er nte, ist wahrscheinlich Tyana in Kappadokien, wo Petrus und reas nach Epiph. Monach. p. 47 ed. Dressel bei einem Juden Oneoros Quartier nahmen. Die Wirksamkeit des Philippus und Barolomäus in Oberphrygien und Pisidien, sowie einen Aufenthalt des eren zu Antiochia in Syrien (wenn hier der Text heil ist) erwähnt elbe Mönch Epiphanios bei Gelegenheit der ersten Reise des An-s zur österlichen Apostelzusammenkunft nach Jerusalem (a. a. O. 5 sq.).

Die lateinische passio Philippi.

Zwar nicht nach „Parthien“ aber nach „Scythien“ führt uns end
lich die Philippuslegende in der lateinischen passio Philippi. Die
selbe ist gedruckt bei Lazius als 10. Buch der apostolischen Geschichte
des Abdias (Fabricius II, 738, 3 sqq.), desgleichen bei Nause
(f. 59—60) und bei G. Henschen (Acta Sanctorum Mai. Tom.
p. 11 sq.).

Nach Christi Himmelfahrt predigt Philippus 20 Jahre lang de
Völkern in Scythien das Evangelium. Als man ihn dort gefangen ge
nommen hat und zur Bildsäule des Mars führt, um daselbst zu opfern
kommt unter dem Postament des Marsbildes ein ungeheurer Drach
hervor und tödtet den Sohn des Priesters, der die Opferflamme unterhäl
sowie zwei Tribunen, welche die Provinz verwalteten. Die übrige Meng
erkrankt schwer durch den Gifthauch des Drachen. Der Apostel ver
heisst ihnen Heilung, wenn sie das Marsbild stürzen und an seiner Stell
das Kreuz Christi aufrichten wollen. Die Gequälten sind dazu berei
darauf fährt der Drache auf des Apostels Geheiss aus und verschwinde
auf Nimmerwiedersehn, die Getödteten werden erweckt, die Kranke
geheilt, alles Volk thut Busse und betet den Philippus an wie einen Got

Noch ein ganzes Jahr predigt er ihnen unablässig das Evangelium
viele Tausende werden nach dem Sturze des Marsbildes getauft, Kirche
werden gebaut, Bischöfe und Presbyter eingesetzt. Darauf kehrt de
Apostel in Folge einer Offenbarung nach Asien zurück und schlägt seine
Wohnsitz in Hierapolis auf, woselbst er die gottlose Häresie der Ebio
niten bekämpft, welche leugnen, dass der Sohn Gottes eine wahr
Menschheit angenommen habe. Sieben Tage vor seinem Tode ruft e
die Bischöfe und Presbyter zusammen, ertheilt ihnen zum Abschied
noch weise Mahnungen, stirbt im 87. Lebensjahre, und wird in Hiera
polis bestattet. Seine beiden jungfräulichen Töchter, die mit ihm in de
selben Stadt gelebt haben, folgen ihm einige Jahre später im Tod
nach und wurden zu seiner Rechten und Linken begraben.

Dass diese Legende ursprünglich einen Theil der gnostische
περίοδοι Φιλίππου gebildet hat, ist sehr unwahrscheinlich. Dagege
spricht vor Allem, dass sie noch nichts von einem Märtyrertode de
Apostels weiss, sondern denselben, übereinstimmend mit der älteste
Tradition, nach langer Wirksamkeit in Hierapolis in Frieden daselb
als hochbetagten Greis entschlafen lässt[1]). Hierzu kommt weiter, da

1) Dagegen erwähnen das oben citirte Breviarium apostolorum sowie d

in den gnostischen περίοδοι unsres Wissens schon völlig verwischte
nerung an die Töchter des Philippus hier noch lebendig ist. Ihre
l wird auf zwei bestimmt: beide sollen als Jungfrauen gestorben
zur Rechten und Linken des Vaters in Hierapolis begraben worden
. Dies geht zurück auf die oben erwähnte Nachricht des Polykrates
Ephesos, dass zwei als Jungfrauen verstorbene Töchter des Philippus
ierapolis begraben liegen [1]). Unter dem „Scythien", wo der Apostel
Jahre lang gewirkt haben soll, bevor er nach Hierapolis übersiedelte,
vol das Küstenland des schwarzen Meeres zu verstehen, also dieselbe
end, in welcher nach der alten Legende auch Andreas gepredigt
en soll. Der in der vita erwähnte Mars-Cultus ist wirklich für die
then bezeugt (vgl. Fabric. cod. apoc. II, 738 not. g). Mit den gno-
hen Acten berührt sich die Erzählung nur darin, dass auch sie von
m Drachen oder Schlangendämon weiss, der durch das Wort des
stels ausgetrieben wird. Da dieser Zug uns ebenso auch in den kar-
ischen Acten begegnet, so haben wir darin wol ein uraltes Motiv
Philippuslegende wiederzuerkennen, welches von der Sage in der
nichfaltigsten Weise verwendet wurde. Die lateinische vita verlegt
so wie die gnostische Sage die letzte Lebenszeit des Apostels nach
apolis, erwähnt hier aber grade nichts von dem Sturze des Schlangen-
stes, wol ein weiterer Beweis, dass sie von den gnostischen περίοδοι
hängig ist. Dagegen lässt sie den Apostel in Hierapolis die „Ebio-
" bekämpfen, deren Lehre aber vielmehr als Doketismus geschildert
: '*qui docebant quod non vere natus ex Maria virgine Dei filius
em assumpsisset*'. Die Bezeichnung dieser Irrlehrer als Ebioniten
ht natürlich auf Confusion; die Bekämpfung doketischer Meinungen
durch Philippus ist wol eine Reminiscenz an das, was die alte
liche Tradition von seinem Mitapostel Johannes erzählt. Wir haben
n gesehen, dass auch die gnostischen Acten Verschiedenes, was ur-
nglich von Johannes erzählt wurde, auf Philippus übertragen haben.

---

e bei Pseudo-Isidor und Freculph, und danach das Martyrologium Roma-
den Märtyrertod: '*Philippus .... apud Hierapolim Asiae civitatem cruci
is et lapidibus obrutus, glorioso fine quievit*'. Ebenso sind in einem hand-
tlichen Breviarium von 1522 (Acta SS. Mai T. I, p. 12 not. m) und
h in dem von Pius V. herausgegebenen Texte, in die lateinische vita die
e: '*tentus ab infidelibus crucifixus lapidatusque*' hinein interpolirt.

1) Der Text B des Dorotheos in append. chron. Paschal. (T. II. p. 136
Bonn.) und das Menologium des Basilios zum 14. Nov. (Albani I, 188;
e 117, 162) nennen dafür sieben Töchter des Philippus. Indessen ist die
ndung, in welche dieselben bei Basilios mit der gnostischen Legende des
riums gebracht sind, schwerlich ursprünglich.

Die jüngere lateinische Philippuslegende.

Der Gedächtnistag des Philippus in der lateinischen Kirche ist d
1. Mai, zu welchem das Breviarium apostolorum, die Notitia aposto
rum, das Sacramentarium Gregorii und sämtliche Martyrologien sein
— zugleich mit Jakobus des Bruders des Herrn — gedenken. Daneb
findet sich in den meisten Texten des Martyrologium Hieronymianu
sein Todestag auch zum 22. April bemerkt: So codd. Lucc. Epterna
Wissemb. Corbej. maj. und min., Gellon. Rhinov. Richenov. Augusta
Labbean. Reg.-Suec. u. A.

Die Erzählung der lateinischen 'passio Philippi' liegt schon de
Martyrologium Bedae zu Grunde. Dasselbe schreibt (Bedae opp. e
Colon. 1688 T. III col. 303) zum 1. Mai: '*Natale SS. Apostolor
Philippi et Jacobi filii Mariae etc. Ex quibus Philippus cu
paene Scythiam ad fidem Christi convertisset, diaconibus presbyte
et episcopis ibi constitutis, reversus est ad Asiam et apud Hier
polim dormivit in pace*'. Die Angaben der passio sind darnach v
den Lateinern häufig wiederholt worden. Sie finden sich ähnlich
Ado im 'libellus de festivitatibus apostolorum' und in den jüngeren M
tyrologien, bei Ado, Usuard, Notker u. s. w. Dagegen begnügen si
noch die verschiedenen Texte des Martyrologium Hieronymianum e
weder einfach Asien (respective Afrika!) oder Hierapolis in Asien
Todesstätte zu nennen. So zum 1. Mai codd. Lucc. Corbej. min.: '
Africa Hierapoli natalis sanctorum Philippi et Jacobi'. C
Wissemb.: '*In Africa natalis sanctorum Philippi apostoli Jacob*
Cod. Corbej. maj.: '*In Asia Hierapoli natalis sanctorum Philip
apostoli et Jacobi*'. Codd. Autissiod. Morbac. noch kürzer: '*In A
Philippi et Jacobi apostoli*'. Aehnlich auch die codd. Rhinov. Rich
nov. Augustan.-S. Udalr. und Labbean. Cod. Epternac. hat nur '*nata
sanctorum Philippi et Jacobi*'. Zum 22. April schreiben codd. Lu
'*In Africa Ierapoli natalis S. Philippi apostoli*'. Ebenso cod. W
semb., nur mit Weglassung von '*apostoli*'. Epternac.: '*In Phryg
civitate Hierapoli Philippi apostoli*', Richenov. ebenso, nur mit We
lassung von '*apostoli*'. Corbej. maj. '*civitate Hierapoli natalis
Philippi apostoli*'. Rhinov. '*In Phrygia Philippi*'. Dagegen Gell
Augustan. Labbean. einfach '*Philippi*'. Eigenthümlich ist die Na
richt einiger Lateiner, dass Philippus, bevor er nach Hierapolis
Phrygien gekommen sei, in Gallien gewirkt habe. So das 'Brev
rium apostolorum' (in den Drucken bei Martène, d'Achery und Florenti
handschriftlich in codd. Paris. lat. 2136. 12604. S. Genovef. Pa

l. 10 und in noch etwas ausführlicherer Fassung cod. Paris. 2543 s. oben S. 26) und darnach der Text bei Pseudo-Isidor vita et obitu Sanctorum in den Basler Orthodoxographis ed. Gry-ıs II, 598; besser in Freculphs Chronicon II, 2, 4, s. oben S. 26). h die lateinischen versus memoriales des cod. Paris. lat. 8069 c. XI) erwähnen seine gallische Wirksamkeit:

'*Bartholomaeus Indos, Gallos tu porro Philippus*'.

Wahrscheinlich sind aber unter diesen 'Galliern' die Nachbarn der ygier, die Bewohner des Galaticus gemeint, wie Ordericus Vita- bemerkt '*Gallis vel Galatis atque Scythis ... praedicavit*' . S. 26). Von einer französischen Localtradition über den Apostel ippus ist gar nichts bekannt.

Die Acten des Bartholomäus.

Von Bartholomäus sind keine älteren Acten auf uns gekomme
Gnostische περίοδοι Βαρθολομαίου werden nirgends erwähnt. D
noch griechisch und lateinisch erhaltene μαρτύριον Βαρθολομαίου g
hört mindestens in der gegenwärtigen Gestalt einer weit späteren Ze
an als die gnostischen περίοδοι ἀποστόλων und dasselbe gilt von d
neuerdings herausgegebenen armenischen vita Bartholomaei. Die leid
nur fragmentarisch erhaltenen koptischen Bartholomäusacten, die kurz
Notizen in dem von Wüstenfeld herausgegebenen arabischen Syn
xarium, und die ausführlicheren Geschichten des Bartholomäus i
abyssinischen Certamen apostolorum scheinen zwar auf diesel
Literatur-Gruppe wie die πράξεις Ἀνδρέου καὶ Ματθαίου zurückz
weisen, stehen aber von diesen, wie sich zeigen wird, nur in schri
stellerischer Abhängigkeit.

Die lykaonische Bartholomäuslegende.

Die gnostischen Acten des Philippus bringen, wie wir g
sehen haben (S. 7 ff.), den Bartholomäus, der hier aber einer der Siebz
heisst, mit Philippus, dem angeblichen Apostel Phrygiens, in Verbi
dung. Nach ihnen hätte Bartholomäus gemeinsam mit Philippus u
dessen Schwester Mariamne in dem phrygischen Hierapolis gewir
und gelitten, wäre aber, vom Tode errettet, nach dem Martyriu
seines Mitapostels nach Lykaonien gegangen und dort gekreuzi
worden (acta Philippi bei Tischendorf p. 74 sqq. 88. 91. 94). Die
Tradition ist in der griechischen Kirche die herrschende geblieben
Was das Menologium des Basilios zum 14. Nov. (ed. Albani I, 18

1) Vgl. die Zusammenstellungen bei Tillémont. mémoires I, 387 ff. 642
Acta SS. Augusti Tom. V p. 1 sqq.

gne Patr. gr. T. CXVII col. 160 sq.), die gedruckten Menäen zu nselben Tage (S. ριε') und ein konstantinopolitanisches Synaxar ta SS. Mai. T. I p. 8) über die Schicksale des Bartholomäus in rygien und Lykaonien berichten, ist einfach aus den Philippusacten ehnt, und aus derselben Quelle haben mittelbar oder unmittelbar chöpft Pseudo-Chrysostomos (sermo in XII apostolos opp. T. VIII end. p. 11 Montfaucon), der Redner Joseph (laudatio in S. Bartho-aeum, in lateinischer Uebersetzung bei Surius zum 24. August 254 sqq. und Acta SS. Aug. T. V p. 43 sqq.), der Mönch Epiphanios der vita Andreae ed. Dressel p. 47) [1]), Niketas David, der Paphla-ier (ἐγκώμιον εἰς Βαρθ. bei Combefis Auctar. Noviss. I, 325), haël Psellos der Aeltere in seinen στίχοι εἰς τοὺς ιβ' ἀποστόλους ra Spicil. Solesm. IV, 496), Nikephoros (h. e. II, 39) und die σύνα-zum 30. Juni (bei Philippus) [2]).

Ziemlich selten, und mit der Nachricht von dem Märtyrertode zu anopolis in Grossarmenien combinirt, findet sich die Angabe der tonischen Wirksamkeit des Bartholomäus bei lateinischen Schrift-ern. So vor Allem in dem lateinischen 'Breviarium apostolorum' darnach bei Pseudo-Isidor, in verschiedenen Handschriften der nischen passio und bei Anastasius Bibliothecarius in der lateinischen rbeitung des Enkomium auf Bartholomäus von Theodoros Studites [3]).

---

1) Derselbe weiss von einer Wirksamkeit des Philippus und Bartholomäus Oberphrygien und Pisidien".

2) Der gedruckte Text in den Menäen zum 30. Juni lautet übereinstimmend mit den Pariser Codd. gr. 1575. 1587. 1589: Φίλιππος . . . . . καὶ ς ἐν τῇ Ἀσίᾳ καὶ Ἱεραπόλει σὺν Μαριάμνῃ [cod. 1588 Μαριάμ] τῇ ἀδελφῇ ὃ καὶ Βαρθολομαίῳ τὸν Χριστὸν κηρύξας, ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων σταυ-ις τελειοῦται. Ebenfalls auf die gnostischen Acten geht es zurück, wenn Chronik des angeblichen Symeon Logothetes (cod. Paris. 1712) erzählt, Bar-mäus sei „in Parthien" aufrecht gekreuzigt worden. Eine Randglosse gleicht Nachricht mit dem Märtyrertode in Urbanopolis in Armenien aus.

3) Der Text des Breviarium lautet nach codd. Paris. lat. 2136. 12604 und enovef. Paris. H. l. 10, mit denen die Drucke fast wörtlich übereinnen, folgendermaassen: '*Bartholomaeus apostolus nomen ex Syra lingua pit et interpretatur filius suspendentis aquas. Lycaoniam praedicavit. ltimum in Albano maioris Armeniae urbe vivens a barbaris decoriatus per iussus Astargis regis decollatus sicque terrae conditus est VIII. kl Septembris*'. Ein im Eingange etwas erweiterter Text findet sich in Paris. lat. 2543. Auf den Text des Breviarium geht die Angabe lo-Isidors de vita et obitu sanctorum (in den Basler Monum. Patrum doxographa II, 598, auch in Freculphs Chronicon II, 2, 4) zurück, nur hier mit der Angabe des Breviarium auch noch die weitere Nachricht

Die lykaonische Wirksamkeit des Apostels Bartholomäus wird auch bei den Syrern erwähnt; so schon bei Ephrem, im Commentar zum Diatessaron, der sie mit der noch zu besprechenden indischen Legende combinirt [1]). Die Armenier unterscheiden den Gefährten des Philippus von dem Apostel, und rechnen jenen nach dem Vorgange der acta Philippi zu den siebzig Jüngern: ihm ist im armenischen Kalendarium der 17. November, dem Apostel dagegen der 8. December ge-

---

von der indischen Wirksamkeit des Apostels combinirt wird: '*Bartholomaeus apostolus nomen ex Syra lingua suscipiens, Lycaoniam in sortem praedicationis accepit atque evangelium iuxta Matthaeum apud Indos in eorum linguam convertit. Ad ultimum etc.*' (von hier wörtlich mit dem Breviarium nur ohne das Datum der Deposition). Derselbe Text des Breviarium wurde gelegentlich auch der noch zu besprechenden lateinischen 'passio Bartholomaei' vorangestellt. So in cod. Paris. lat. 11753 (S. German. 74) membr. saec. XII f. 119r. Hier folgen unmittelbar auf die wörtlich mitgetheilten Notizen des Breviarium die Anfangsworte der Passio '*Indiae tres esse etc.*' Wahrscheinlich sind die Angaben des Breviarium in der erweiterten Gestalt des falschen Isidor gemeint, wenn in der von Anastasius Bibliothecarius verfassten lateinischen Uebersetzung des ἐγκώμιον des Theodoros Studites auf Bartholomäus gelegentlich „ältere und reinere Acten" des Bartholomäus erwähnt werden, welche seiner lykaonischen, indischen und armenischen Predigt gedenken. Die Worte lauten hier: '*Legitur etiam in gestis eius antiquioribus et emendatioribus, quod Lycaoniae verbum vitae praedicavit. Dehinc Indiam evangelizans, ad ultimum in Armenia maiori quae eiusdem est provincia in Albano ipsius Armeniae urbe, postquam multa et intolerabilia tormenta subiit, decoriatus est ab impiis in modum follis. postmodum capite plexus est sicque demum a fidelibus ibidem sepultus est*'. (d'Achery Spicileg. Paris. 1722 II, 125; wörtlich ebenso in cod. Paris. lat. 5273 f. 35v. In dem Druck der Acta SS. August. T. V p. 39 sqq. fehlt die Stelle ebenso wie im griechischen Original). Mit dem Texte Isidors sind hier einige aus jener Uebersetzung geschöpfte Angaben combinirt; so die wunderliche Bezeichnung Armeniens als einer indischen Provinz und der Zusatz zu *decoriatus est — : 'in modum follis'*. Einen ähnlichen Text wie den des Anastasius hat auch Stephan Praetorius vor sich gehabt, in dem bei Fabricius II, 931 wieder abgedruckten angeblichen Fragmente des Crato (hinter der apokryphen epistola Pauli ad Laodicenos, Hamburg 1595) '*verbum spiritus vitae praedicavit in Lycaonia ubi ab impiis decoriatus est in modum follis*'. Die angebliche Schrift des Crato über Bartholomäus beruht übrigens auf einem Misverständnisse, da die vor den 'fragmentis Bartholomaei' stehenden Worte '*Ex Cratone horum apostolorum discipulo*', vielmehr den Schluss der Notizen über Simon und Judas bilden (s. o. I, 121).

1) Evang. concordantis expositio. Aus dem Armenischen von Aucher und Mösinger (Venedig 1876) S. 286: '*Bartholomaeus evangelium Matthaei dedit Indis et fuit ibi episcopus et praedicavit in Lycaonia*'.

iht (Aucher bei Mösinger vita et martyrium Bartholomaei p. 33). bedarf indessen keiner Bemerkung, dass diese freilich auch von ıcher (a. a. O. p. 23. 27. 32) festgehaltene Unterscheidung der gründung entbehrt. Ein Bartholomäus wird in keinem alten Verchnisse der siebzig Jünger erwähnt.

Vielmehr beruht die Zusammenstellung mit Philippus nach dem igen (I, 32) auf der Ordnung des Apostelverzeichnisses im Matthäusngelium, in welchem Philippus und Bartholomäus ein Paar bilden. gegen sahen wir bereits (oben a. a. O.), dass eine andre, und vielcht ursprünglichere Tradition vielmehr Matthäus und Bartholomäus ammenordnet. Eine unverkennbare Spur dieser Ueberlieferung ist der schon bei Eusebios (h. e. V, 10) enthaltenen und darnach sehr ufig (besonders auch in der noch zu besprechenden armenischen vita) derholten Nachricht zu finden, dass Bartholomäus das Evangelium Matthäus in hebräischer Sprache mit sich geführt und in den Gegen-, wo er predigte, verbreitet habe. Eine weitere Reminiscenz an die prüngliche Zusammenordnung beider Apostel enthält vielleicht noch Notiz Späterer von dem Martertode des Matthäus in einem Hieolis.

Die bosporenische und grossarmenische Bartholomäus-Legende.

In die Küstenländer des schwarzen Meeres scheinen uns Acten des Andreas und Bartholomäus zu führen, welche in igen sahidischen Fragmenten (Zoëga catal. codd. copt. p. 235 ff.) l vollständig noch in äthiopischer Uebersetzung (bei Malan the Conts of the holy Apostles p. 76 ff.) erhalten sind. Wie in den actis dreae et Matthaei Matthäus als Genosse des Andreas erscheint, so r Bartholomäus. Von dem „Barbarenlande“, wo Andreas nach den s Petri et Andreae gemeinsam mit Petrus gewirkt hatte, wird jener den 40 Tagereisen entfernten Cazarenern oder Cadarenern gesandt, dort mit Bartholomäus zusammenzutreffen, und gemeinsam mit sem zu den Parthern und Elamitern zu reisen. Da das „Barbarenland“ der ursprünglichen Andreaslegende an den Küsten des schwarzen eres localisirt ist, so liegt es nahe, auch die Cazarener oder Cadarener Acten des Andreas und Bartholomäus ebendaselbst zu suchen, unter ihnen die Chazaren zu verstehn, welche auf dem taurischen rsonnes und an der untern Wolga wohnten. Wenn man berechtigt e, jene koptischen Acten derselben Literaturgruppe wie die Acten Andreas und Matthäus zuzuweisen, so bliebe diese Annahme wol

die einzig mögliche. Indessen wird eine nähere Untersuchung zeigen, dass jene Voraussetzung unberechtigt ist. Man hat also auch kein Recht, aus der Notiz, dass Andreas und Bartholomäus von den Cazarenern zu den Parthern und Elamitern gehen, eine ältere Ueberlieferung zu erschliessen, nach welcher beide Apostel gemeinsam erst in den Ländern am schwarzen Meere, darnach in Parthien gewirkt hätten. Vielmehr localisirt die koptische Bartholomäuslegende die Wirksamkeit dieses Apostels im obern Aegypten und Aethiopien, und lässt ihn von dort nach Parthien reisen. Dagegen weist umgekehrt das lateinisch und griechisch erhaltene Martyrium Bartholomaei, obwol es in dem vorliegenden Texte die Missionsthätigkeit des Apostels nach Indien versetzt, ursprünglich nach dem Pontus und dem bosporenischen Reich. Mit der bosporenischen Legende aber hängt wahrscheinlich die grossarmenische zusammen. Die armenische vita Bartholomaei (herausgegeben von Mösinger, Insbruck 1877) lässt den Apostel von „dem glücklichen Indien“ zu den Parthern, Medern und Persern, von da aber zu den Armeniern kommen; Moses von Khorene (in dem Briefe an Isaak von Erzerum bei Mösinger a. a. O. p. 13 sqq.) berichtet umgekehrt, dass er zuerst in Armenien gewirkt, von da sich zeitweilig ins Land der Magier und Perser geflüchtet, später aber sich nach Grossarmenien zurückgewendet und dort den Märtyrertod erlitten habe. Die parthische Bartholomäustradition hat aber wahrscheinlich mit der grossarmenischen ursprünglich gar nichts gemein.

Die grossarmenische Legende haftet an der Stadt Urbanopolis oder Arbanopolis, in welcher Bartholomäus Märtyrer geworden sein soll. Ihrer gedenken zuerst die einheimischen Schriftsteller Armeniens, allen voran Moses von Khorene. In seiner armenischen Geschichte (II, 31 Whiston; II, 34 le Vaillant) zählt derselbe neben Andern auch den Bartholomäus als Apostel Armeniens auf und erwähnt seinen Märtyrertod in der Stadt Areuban (Arépan) [1]). Ausführlicheres berichtet er in dem Briefe an Isaak von Erzerum (a. a. O.), wo er den Bartholomäus mit Thaddäus zusammenbringt und beide unter Sanatruk Märtyrer werden lässt. Der Ort des Martyriums heisst hier Urbanos in Grossarmenien, offenbar derselbe Name wie Areuban. Dasselbe erzählt noch ausführlicher die armenische vita bei Mösinger, wo der Name der Stadt Urbianos lautet (a. a. O. p. 16), und darnach wieder das armenische Kalendarium zum 8. December (Mösinger p. 33). Mi

1) *‘Ceterum Armeniam sortitus est etiam Bartholomaeus apostolus, qu apud nos in oppido Areuban martyrium subiit’.*

r Beziehung, in welche Moses und seine Nachfolger den armenischen postolat des Bartholomäus zu dem des Thaddäus und zu der edesseni-nen Abgarsage setzen — Sanatruk soll der Schwestersohn Abgars V. n — hat es nun eine ganz eigne Bewandtnis. Jedenfalls liegt Urba-polis von Mesopotamien, dem Schauplatz der Heldenthaten Sanatruks, r weit entfernt, und die Vermuthung liegt nahe genug, dass der Be-ht des Moses auch in diesem Stücke bereits auf einer Combination r grossarmenischen und der parthischen Legende, beziehungsweise f einer Annexion der letztern für sein Vaterland beruht. Urbanopolis er Arbanopolis in Grossarmenien wird auch von zahlreichen griechi-nen und lateinischen Schriftstellern als Marterstätte des Bartholomäus nannt, aber ohne jede Beziehung auf die weitere Erzählung des Moses n Khorene. So zunächst die verschiedenen Texte des Pseudo-Epi-anios, Pseudo-Dorotheos und Pseudo-Hippolyt, in denen der Name r Stadt verschieden lautet: Οὐρβανόπολις, Ἀρβανόπολις, Ἀλβανό-λις, Κορβανόπολις. In allen Texten aber, welche die Lage der Stadt erhaupt näher bestimmen, wird dieselbe nach Grossarmenien versetzt. e meisten dieser Texte combiniren den Märtyrertod in Arbanopolis t der vorhergegangenen Predigt „im glücklichen Indien", wohin rtholomäus nach alter Tradition das Matthäusevangelium gebracht ben soll. Von der Todesart wissen nur einige jüngere Texte zu be-hten [1]).

1) Pseudo-Epiphanios (Paris. gr. 1115): Βαρθολομαῖος δὲ ὁ ἀπόστο-Ἰνδοῖς τοῖς καλουμένοις εὐδαίμοσιν ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ τὸ κατὰ Ματθαῖον ἅγιον εὐαγγέλιον αὐτοῖς τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν συγ-ψας. ἐκοιμήθη δὲ ἐν Ἀλβανίᾳ πόλει τῆς μεγάλης Ἀρμενίας καὶ ἐκεῖ φη. Dorotheos A (cod. Vindob. u. latein. in Bibl. Patr. Max. III, 427): θολομαῖος Ἰνδοῖς τοῖς καλουμένοις εὐδαίμοσιν ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ ίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον ἐξέδωκεν οῖς· ἐκοιμήθη δὲ ἐν Ἀλβανίᾳ πόλει κτλ. (wörtlich wie vorher). Cod. trit.: Βαρθολομαῖος ὁ ἀπόστολος Ἰνδοῖς ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῖς καλου-οις εὐδαίμοσιν, οἷς καὶ τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον ἐξέδωκεν· ἐκοιμήθη ἐν τῇ Ἀλβανῷ πόλει τῆς μεγάλης Ἀρμενίας ἰνδικῆς. Ebenso t. impress. ante Oecumen. opp., nur † τοῦ κυρίου zu εὐαγγέλιον und ὃς — κεν αὐτοῖς. Dorotheos B: Βαρθολομαῖος ὁ ἀπόστολος Ἰνδοῖς τοῖς κα-μένοις εὐδαίμοσιν κηρύξας τὸν Χριστὸν καὶ δεδωκὼς αὐτοῖς τὸ κατὰ Ματ-ον εὐαγγέλιον ἐκοιμήθη ἐν Οὐρβανοπόλει (Coislin 224; Ὀρβανοπόλει is. Reg. 257. Coislin 209 Κορβανοπόλει Reg. 1085. Ducange) τῆς μεγάλης μενίας. Pseudo-Sophronios: Βαρθ. ὁ ἀποστ. Ἰνδοῖς τοῖς καλ. εὐδ. ρυξε τὸ εὐαγγ. τοῦ Χρ. καὶ τὸ κατὰ Ματθ. αὐτοῖς εὐαγγ. ἔδωκεν. ἐκοιμήθη ἐν Ἀλβανοπόλει τῆς μεγάλης Ἀρμενίας. Pseudo-Hippolyt (ed. Com-s): Βαρθ. δὲ Ἰνδοῖς οἷς καὶ τὸ κατὰ Ματθ. εὐαγγ. ἐκδεδωκὼς ἐσταυ-

Den Märtyrertod zu Arbanopolis oder Urbanopolis erwähnen ferner die griechischen Menäen zum 11. Juni (Venetianer Ausg. von 1683 p. 43: ἐν ἀρβανοῦ πόλει) und zum 25. August (p. 136 ἐν τῇ μεγάλῃ Ἀρμενίᾳ τῆς ἀνατολῆς — ἐν Οὐρβάνου πόλει), das Menologium des Basilios (Albani III, 130; Migne ser. gr. CXVII, 493: ἐν Ἀρβανουπόλει) [1]), letzteres ebenso wie die Menäen zum 11. Juni ohne Armenien zu

ρώθη κατὰ κεφαλῆς καὶ ἁπτεται ἐν Ἀλανῷ [Αβλανω Paris. 1555 A. 1. Ἀλβανῷ] τῆς μεγάλης [om. Coisl. 296] Ἀρμενίας. Hippolyt. ed. Lagarde. Βαρθολομαῖος. οὗτος τοῖς Ἰνδοῖς τοῖς καλουμένοις εὐδαίμοσιν κηρύξας τὸν Χριστὸν καὶ δεδωκὼς αὐτοῖς τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγ. τέθαπται ἐν Οὐρβανουπόλει τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθείς· πρὸ τῆς σφαγῆς ἐκβαρθεὶς ὥσπερ φύλαξ. Abweichende Traditionen enthalten das Scholion bei Lagarde, das ihn in Indien begraben sein lässt, die Chronik des falschen Logothetes, die seine Kreuzigung in Parthien und nur in einer Randbemerkung von andrer Hand seine Befreiung vom Kreuz und seine abermalige Kreuzigung ἐν Οὐρβανοπόλει τῆς Ἀρμενίας erzählt. Σύναξις τῶν ιβ' ἀποστόλων zum 30. Juni (codd. Paris. gr. 1587. 1588. 1575): Βαρθολομαῖος ὁ ἀπόστολος Ἰνδοῖς τοῖς καλουμένοις εὐδαίμοσιν κηρύξας τοῦ Χριστοῦ εὐαγγέλιον σταυρῷ προσηλωθεὶς ἐν Ἀρβανουπόλει τελειοῦται. Ebenso die gedruckten Menäen zum 30. Juni, die nur die weiter unten zu besprechende wunderbare Meeresfahrt des Leichnams in einem eisernen Sarge (nach Lipari) hinzufügen.

1) Die gedruckten Menäen erwähnen zum 11. Juni die Natalitien τῶν ἁγίων ἀποστόλων Βαρθολομαίου καὶ Βαρναβᾶ, zum 25. August die κατάθεσις τοῦ λειφάνου τοῦ ἁγίου ἐνδόξου ἀποστόλου Βαρθολομαίου. An der ersten Stelle gehen folgende Verse vorher:

καὶ σὸς μαθητὴς Χριστὲ Βαρθολομαῖος
μιμούμενός σου καὶ φέρων σταυροῦ πάθος.
ἐνδεκάτῃ σταύρωσαν ἔμφρονα Βαρθολομαῖον.

Die auf den Apostel Bartholomäus bezügliche Notiz lautet ganz kurz: οὗτος ὁ μὲν ἅγιος Βαρθολομαῖος εἷς ἦν τῶν δώδεκα μαθητῶν, ὃς Ἰνδοῖς τοῖς καλουμένοις εὐδαίμοσι κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον καὶ τὸ κατὰ Ματθαῖον αὐτοῖς παραδοὺς εὐαγγέλιον σταυρῷ παραδοθεὶς ἐν Ἀρβανοῦ πόλει τελειοῦται ἐνδόξως καὶ ἐν μολιβδίνῃ λάρνακι τεθεὶς τῇ θαλάσσῃ ἐναπορρίπτεται (folgt eine kurze Notiz der Translation nach Sicilien). Zum 25. August gehn folgende Verse vorher:

ἵνα τρυγῶμεν ἄφθονον πιστοὶ χάριν
Βαρθολομαῖος εὑρέθη κεκρυμμένος.
σὸν νέκυν εἰκάδι Βαρθολομαῖος ἐφεῦρον πέμπτῃ.

Nachdem Bartholomäus an verschiedenen Orten den Namen des Herrn den Menschen offenbar gemacht hat, σταυροῦται ἐν τῇ μεγάλῃ Ἀρμενίᾳ τῆς ἀνατολῆς. Man setzt ihn bei ἐν λάρνακι λιθίνῃ . . . . ἐν Οὐρβάνου πόλει, als der Sarg aber viele Wunder thut, wird er von den Heiden ins Meer geworfen. Nun folgt ein sehr ausführlicher Bericht über die Translation nach Lipari.

Das Menolog. Basil. zum 11. Juni gibt fast wörtlich denselben Text wie die Menäen zu demselben Tage. Auf die Ueberschrift ἄθλησις τῶν ἁγίων

nnen. Vgl. auch Theodoros Studites (ἐγκώμιον εἰς Βάρθ. Nova Bibl. tr. ed. Mai T. V, 4 p. 152 sq.), Niketas David (ἐγκώμ. εἰς Βαρθ. bei mbefis Auctar. Noviss. T. I p. 325 sq.), Nikephoros (h. e. II, 39) [1]). n Lateinern das 'Breviarium Apostolorum' ('*in Albano maioris rmeniae urbe*') und wörtlich übereinstimmend der Text des angeb- hen Isidor (de vita et obitu sanctorum in den Basler Orthodoxogra- is II, 598), der laterculus apostolorum des cod. Paris. lat. 9562 ec. XII—XIII f. 142ᵛ: '*Barth.* [*sc. sepultus est*] *in Albano civitate aioris Armeniae*'), und verschiedene Spätere, deren Angaben auf das eviarium zurückgehn.

Von syrischen Schriftstellern, welche der armenischen Predigt des ostels gedenken, ist zuerst ein syrischer Text des Transitus Mariae yr. A) bei Wright (Contributions to the apocryphal literature p. 23) zu wähnen. Auch Barhebraeus (Chron. Eccl. ed. Abbeloos et Lamy T. I l. 33) lässt den Bartholomäus nach Armenien gehn. Ausserdem be- ichnet der bei Mösinger (a. a. O. p. 63) erwähnte codex Syr. 101 der rberinischen Bibliothek saec. XII „Inner-Armenien" als das Land, Bartholomäus gepredigt habe, und nach der Ueberlieferung „Andrer" e armenische Stadt Arvoin als die Stätte, wo er Märtyrer wurde. ch der freilich sehr späte und harmonisirende Amrus (14. Jahrh.) st den Apostel von Persien nach Grossarmenien reisen, von da aber h zu den Indern und Chinesen wenden, bei denen er enthäutet wird.

Eine Abwägung der mitgetheilten Zeugnisse führt zu der Annahme, ss wir es bei der Nachricht von dem Märtyrertode des Apostels zu banopolis oder Urbanopolis wirklich mit einer grossarmenischen Local- ge, nicht mit einer patriotischen Erdichtung des Moses von Khorene thun haben. Eine Abhängigkeit der griechischen und lateinischen hriftsteller von Moses ist unerweislich, ja bei näherer Betrachtung ronologisch und sachlich unmöglich. Dann bleibt es aber am wahr- heinlichsten, dass die grossarmenische Legende ursprünglich mit der ntischen im Zusammenhang stand, die armenische Predigt des

---

ποστόλων Βαρθολομαίου καὶ Βαρνάβα folgt die Notiz: Τούτων ὁ μὲν ἅγιος θολομαῖος εἷς ἦν τῶν δώδεκα μαθητῶν, ὃς Ἰνδοῖς κτλ. wörtlich wie oben, ἐν Ἀβαρνουπόλει.

1) Das oben S. 55 erwähnte ἐγκώμιον des Redners Joseph auf Bartho- äus (mit den Anfangsworten ὁ τὸν παρόντα συγκεκροτηκὼς σύλλογον τὴν μόσυνον ταύτην) nennt weder Land noch Stadt, wo Bartholomäus den Mär- rtod starb, setzt aber, wie die Geschichte der wunderbaren Meeresfahrt des ges durchs schwarze Meer und weiter bis nach Sicilien zeigt, die armenische dition voraus.

Apostels also in den nordöstlichen Gränzgebieten von Grossarmenien, am schwarzen Meere, localisirt war, wie sich durch eine genauere Fixirung der Lage von Urbanopolis noch weiter bestätigen wird. Die Verlegung der Wirksamkeit des Apostels in das obere Tigrisgebiet beruht hiernach erst auf Combination mit der parthischen Legende.

Die parthische Bartholomäus-Legende.

Diese ist uns vorzugsweise durch syrische Schriftsteller, freilich ziemlich späten Datums, bezeugt. Die betreffenden Stellen hat Assemani (B. O. III, 2 p. IV sqq.) gesammelt. Die Syrer zählen den Bartholomäus, der bei ihnen mit Nathanael identificirt wird, zu den Aposteln des Orients. So ausser Mares dem Sohne des Salomon in der vita Addaei auch Ebed Jesu (epitom. canon. P. 9. c. 1), der ihn als Apostel der „Aramäer" bezeichnet, Elias von Damaskus, welcher den Nathanael oder Ebn-Tholmai den Aposteln Addäus und Mares in die von diesen bereisten Missionsgebiete Gezira (Mesopotamien), Mosul (Assyrien), Babylonien, Savada (Arach Babylonica), Haza (Adiabene) und Arabien nachfolgen lässt; endlich Amrus, der ihn, bevor er nach Grossarmenien gekommen sein soll, in Nisibis, Mesopotamien, Mosul, Babylonien, Chaldäa, Arabien, „dem Orient", Nabatäa, Huzidis und Persien predigen lässt [1]).

Wahrscheinlich ist die mesopotamisch-parthische Legende jüngeren Ursprungs als die armenische. Die älteren syrischen Schriftsteller wie Ephrem wissen noch nichts von einer Wirksamkeit des Bartholomäus in den Gegenden des Euphrat und Tigris. Bei den griechischen Schriftstellern findet sich ausser in der Chronik des angeblichen Logothetes [2]), soviel mir bekannt ist, nirgends von dieser Tradition eine Spur; aber auch Lateiner, wie Ambrosius und Paulinus von Nola, wissen nichts

1) '*Nathanaël qui et Bartholomaeus, una cum Thoma et Lebaeo et Adaeo, Mari et Alphaeo, docuit Nisibim, Mesopotamiam, Assyriam, Babyloniam, Chaldaeam, Arabiam, Orientem, Nabathaeam, Huzitidem et Persidem: tum in Armeniam maiorem profectus eius incolas Christiana religione imbuit ibique ecclesiam aedificavit; demum ad Indos et ulteriores Sinas migravit, eique pellis detracta est*'.

2) Βαρθολομαῖος καὶ αὐτὸς ἐν Πάρθοις ὄρθιος σταυροῦται. Die Randglosse combinirt hiermit die Legende von Urbanopolis: ὑπὸ δὲ τοῦ ὄχλου ἀφίεται· ὕστερον δὲ ἐν Οὐρβανοπόλει τῆς Ἀρμενίας πάλιν σταυρωθεὶς ἀναλύει πρὸς κύριον.

on, obwol sie doch die parthische Wirksamkeit des mit Bartholo-
us sonst vielfach combinirten Matthäus erwähnen. Erst im 8. Jahr-
derte findet sich in verschiedenen Texten des Martyrologium Hiero-
nianum zum 13. Juni (codd. Lucc. Corbej. maj. u. min. Gellon.
bac. Rhinov. Richenov. Augustan. Labbean.) die Notiz: '*In Persida
alis S. Bartholomaei apostoli*' neben der Angabe zum 24. oder
August, welche übereinstimmend mit der im Abendlande allgemein
breiteten Ueberlieferung die Natalitien des Apostels nach Indien ver-
. Letzteres ausser dem Breviarium und der notitia apostolorum in
codd. Lucc. bei Florentini, codd. Epternac. Corbej. maj. und den
zeren Texten der codd. Autissiodor. Turon. Morbac. bei Martène,
d. Rhinov. Richenov. Augustan. Labbean. Reg.-Suec. Corbej. min. bei
ier; ferner im martyr. Rom. parv., bei Beda und Späteren. Immerhin
die ostsyrische, respective parthische Tradition bereits im 5. Jahr-
derte verbreitet gewesen. Was Moses von Khorene von einer Wirk-
keit des Apostels bei den Persern und Magiern, die armenische vita
einer Predigt in Syrien und Mesopotamien, bei den Parthern, Medern,
mitern, Persern und Magiern, die koptischen Acten des Andreas
Bartholomäus von einer Predigt unter den Parthern und Elamitern
erzählen wissen, beruht auf einer schon vorgefundenen Ueberliefe-
g. Die später noch zu besprechende Erzählung von der Stiftung
Marienkirche und eines Nonnenklosters zu Hogeazwan unweit
bis am Tigris hat Moses wahrscheinlich einer ältern Localtradition
ehnt. Auch zu Nephergerd (Martyropolis) und später zu Dara in
opotamien wurde das Grabmal des Apostels gezeigt; und wir werden
n finden, dass die angebliche Translation der Gebeine durch den
Maruthas nur auf künstlicher Ausgleichung der ostsyrischen und
armenischen Legende beruht.

Die indische Bartholomäus-Legende.

Höher hinauf als die ostsyrische oder parthische lässt sich die in-
che Bartholomäuslegende verfolgen, welche bei Griechen und
einern die meiste Verbreitung gefunden. Dieselbe ist uns zuerst
h Eusebios (h. e. V, 10) bezeugt. Nach demselben soll schon
tänos bei seiner Reise nach „Indien" daselbst Christengemeinden
troffen haben, welche Bartholomäus gestiftet habe, und das
häusevangelium in hebräischer Sprache, welches derselbe Bartholo-
s dahin gebracht haben soll. Dieselbe Nachricht wird von Hiero-
nus (catal. viror. illustr. c. 36), Rufinus (h. e. X[I], 9),

Eucherius von Lyon (de quaest. N. T. Bibl. Patr. Max VI, 852), i sämtlichen Texten des Pseudo-Epiphanios, Pseudo-Dorotheos un Pseudo-Hippolyt, bei Pseudo-Sophronios, in dem Apostelverzeichniss des Cod. Reg. 1007 bei Cotelier (Patres apost. T. I p. 271 ed. Cleri cus), den griechischen Menäen zum 11. Juni, Niketas Paphlag (a. a. O.) u. s. w., ferner in dem lateinischen 'Breviarium Apostolorum und dem hier wörtlich übereinstimmenden Texte des „Isidor", de lateinischen 'Divisio Apostolorum' (cod. Paris. lat. 12604) und fa sämtlichen lateinischen Martyrologien wiederholt. Rufinus bezeichne das „Indien", in welchem Bartholomäus gewirkt haben soll, als '*Indi citerior*', '*Aethiopiae adhaerens*' oder '*confinis*', ebenso Sokrates (τὴ συνημμένην ταύτῃ, d. h. τῇ Αἰθιοπίᾳ, Ἰνδίαν). Die Texte des Pseudo Epiphanios, Pseudo-Hippolyt, Pseudo-Dorotheos, Sophronios, des Meno logium des Basilios, der grossen Menäen zum 11. Juni und der σύναξ τῶν ἀποστόλων in den Menäen zum 30. Juni schreiben, dass Bartholo mäus Ἰνδοῖς τοῖς καλουμένοις εὐδαίμοσιν gepredigt habe, d. h. in der glücklichen Arabien. Hiermit stimmt die Angabe der armenischen Vita die ihn ausdrücklich nach Aden und ausserdem nach Bostra in Arabie kommen lässt, und Niketas David, der freilich Arabien noch nebe Indien aufzählt. Nach Indien weist auch die gleich näher zu be sprechende griechische und lateinische passio Bartholomaei, welche i der Einleitung drei verschiedene „Indien" unterscheidet, das Aethiopie benachbarte (Arabia felix), das an Medien anliegende (Karamanien) un das eigentliche Indien, welches auf der einen Seite vom Lande der Fi sternis, auf der andern vom Ocean begränzt werde. Freilich soll Ba tholomäus gegen alle sonstige Tradition in dieses letztere Indien ge kommen sei [1]). Dieselbe passio erzählt von dem Märtyrertode de Apostels in Indien, den sonst von griechischen Quellen nur das Scholio bei Lagarde (p. 282: ὃς καὶ τέθαπται ἐν Ἰνδίᾳ) überliefert. Die Spä teren combiniren meist die indische Sage mit der armenischen Loca tradition von Urbanopolis: so Pseudo-Epiphanios, Pseudo-Dorotheo Pseudo-Hippolyt, Sophronios, die griechischen Menäen zum 11. Jun das Menologium des Basilios zu demselben Tage, Niketas Davi

1) Tischendorf acta app. apocr. p. 243: Τὴν Ἰνδίαν εἰς τρία μέρη ἱστοριογράφοι διαιρεῖσθαι διαγορεύουσι· καὶ ἡ πρώτη μὲν λέγεται εἰς Αἰθιοπί καταλῆξαι, ἡ δὲ δευτέρα εἰς Μηδίαν, ἡ δὲ τρίτη ἀποπεραίνει τὴν χώραν· κ ἡ μία μὲν μοῖρα καταλήγει εἰς τὴν σκοτεινήν, ἡ δὲ ἄλλη εἰς τὸν ὠκεανό ἐν ταύτῃ οὖν τῇ Ἰνδίᾳ εἰσελθὼν . . . . . Βαρθολομαῖος . . . . . κατεσκ νωσεν κτλ.

hlago), das lateinische Breviarium apostolorum (und Pseudo-Isidor), armenische vita Bartholomaei. Dieselben lassen insgesamt den stel zuerst nach Indien gehn; wogegen der Syrer Amrus das Umgete statuirt, dafür aber natürlich den Apostel auch nicht in Urbano-, sondern irgendwo in Indien oder China Märtyrer werden lässt. tas Paphlago und das Breviarium combiniren mit der indischen armenischen auch die lykaonische Legende, indem sie den stel zuerst nach Lykaonien, dann nach Indien, zuletzt nach Armenien n lassen. Die wunderlichste Combination bieten mehrere Texte Dorotheos (cod. Matrit. und der Text vor den Werken des Oikuos) und die lateinische Uebersetzung des Theodoros Studites chery Spicil. a. a. O.), welche Armenien zu einer Provinz von Indien nen.

Trotz der verhältnismässig hoch hinaufreichenden Bezeugung ist ndische oder südarabische Legende wahrscheinlich nur eine ebenmit der Matthäuslegende zusammenhängende anderweite Localisider ursprünglich nach den Ländern am schwarzen Meere hinenden Ueberlieferung. Der ursprüngliche Zusammenhang der Barmäus- und Matthäuslegende zeigt sich noch darin, dass während häus nach Aethiopien geht, Bartholomäus das Evangelium seines postels in das benachbarte „Indien“ bringt. Wie nun aber die pische Matthäussage auf die pontische zurückweist, so lässt sich liches auch von der indischen Bartholomäuslegende erweisen.

Das griechische Martyrium und die lateinische passio.

Es kommen hierbei namentlich diejenigen Acten des Bartholomäus etracht, welche griechisch als μαρτύριον Βαρθολομαίου, nisch als Passio Bartholomaei erhalten sind. Der griechische ist bei Tischendorf (a. a. O. p. 243 sqq.) aus einem cod. Venet. ian. 362 saec. XIII abgedruckt (vgl. Tischendorfs proll. p. LXX); lateinische findet sich in den Ausgaben des Abdias (Fabricius II, ff.), bei Nausea (fol. LII^{v} sqq.), in den Actis SS. Augusti Tom. V 6 sqq., am vollständigsten nach einem Codex des Martinsklosters rier bei Mösinger l. c. p. 48 sqq.

Eine genauere Analyse dieser Acten zeigt, dass sie ursprünglich ndien, möge man nun darunter Abyssinien, Südarabien, Arachosien, mit dem Legendenschreiber selbst das eigentliche Indien verstehn, das Geringste zu thun haben, sondern ins bosporenische Reich ren und erst von da nach „Indien“ übertragen sind (vgl. Gut-

schmid a. a. O. S. 172 ff.), also ganz ähnlich wie man die Menschen-
fresser, welche den Matthäus verspeisen wollten, von Kolchis nach Aethi-
pien wandern liess und die selbst schon spätere karamanische Matthäus-
sage in dem Reiche des Königs Elesbaas fixirte. Das Interesse für
„Indien“ d. h. Abyssinien und Südarabien, ist aber im römischen Reiche
erst seit der Zeit, in welcher Athanasios diese Länder dem christlichen
Glauben und der kaiserlichen Politik erschloss, also erst seit dem zweiten
Viertel des 4. Jahrhunderts erwacht.

Der Inhalt der Legende ist in der Kürze dieser. Bartholomäus
quartiert sich bei seiner Ankunft in Indien im Tempel des Götzen Asta-
roth (Ἀσταροῦθ) ein, der die unwissenden Menschen mit Uebeln und
Krankheiten plagte, und wenn sie ihm opferten wieder von ihnen wich,
sodass sie geheilt zu sein wähnten. Seit der Ankunft des Apostels kann
der Götze weder auf Befragen antworten noch Krankheiten heilen. Als
der Tempel von einer zahlreichen Menge, welche vergeblich Hilfe sucht,
erfüllt ist, schickt man in eine andre Stadt, um den dort verehrten Haupt-
gott Berith (Βεχίρ) um Rath zu fragen, und erhält von diesem die
Antwort, der wahrhaftige Gott im Himmel habe seit der Ankunft seines
Apostels Bartholomäus den Gott Astaroth in feurige Banden geschlagen.
Auf weiteres Befragen gibt der Götze auch über die Person des Apostels
seine äussere Erscheinung und seine Wunderkraft Auskunft. Während
man noch den Bartholomäus nach der erhaltenen Personalbeschreibung
aufzufinden sucht, gibt er sich selbst durch eine Dämonenaustreibung
zu erkennen und diese wird der Anlass, dass der König des Landes
Polymios ihn zu sich bescheidet, um auch seine von einem bösen Dämon
besessene Tochter zu heilen. Bartholomäus heilt die Prinzessin, ver-
schwindet aber, als der König ihn fürstlich belohnen will. Gegen Morgen
erscheint er plötzlich bei verschlossenen Thüren in des Polymios Schlaf-
zimmer, predigt ihm von Christus, welcher gekommen ist, die Teufel zu
besiegen und seinen Jüngern Macht über die Dämonen verliehen hat,
und erbietet sich die Gaukelkünste des bisher von ihm gefesselten Dä-
mon im Götzentempel zu entlarven. Der König willigt ein, Bartholomäus
zwingt den Dämon, selbst die teuflischen Künste, mit welchen er die
Seelen der Menschen in seine Gewalt gebracht habe, seine Ohnmacht
wirklich zu heilen und seine Fesselung durch den Apostel zu bekennen
und bannt ihn in die Wüste. Bei seinem Ausfahren aus dem Götzen-
bilde zertrümmert der Dämon dasselbe, ein Engel weiht den bisherigen
Götzentempel zur Kirche, der König nimmt mit seiner Familie und
seinem ganzen Volke die Taufe. Die Götzenpriester beschweren sich
über das Geschehene bei Astyages (Ἀστρύγης), dem älteren Bruder

Polymios. Dieser lässt den Bartholomäus gefangen nehmen und ıngt von ihm, er solle seinem Götzen opfern. Statt dessen bewirkt Apostel, dass der Götze des Astyages, Baldad (Vualdath) und alle gen Götzenbilder in Stücke brechen, worauf jener den Apostel eln und enthaupten lässt. Dreissig Tage nachher werden Astyages alle Götzenpriester von Dämonen erwürgt, alle Uebrigen bekehren Polymios wird durch eine Offenbarung auf Befehl des Matthäus Bischof geweiht und verwaltet dieses Amt zwanzig Jahre lang.

Nestorianischer Ursprung.

Die Legende liegt in der von Tischendorf herausgegebenen hischen Handschrift (cod. Venet. Marcian. 362 saec. XIII) in stark arbeiteter Gestalt vor. Obwol der lateinische Text eine Ueber- ng aus dem griechischen ist, so ist er doch noch in weit reinerer alt erhalten als der bei Tischendorf gedruckte griechische Text. esondere trägt derselbe noch deutlich die in unserem griechischen e schon völlig verwischten Spuren eines nestorianischen Ur- ıngs. So heisst es im Lateinischen (bei Fabricius II, 675, 13 ff. 4), der Sohn Gottes sei mit dem Menschen (Jesus) geboren worden; Mensch hat den Gott zugleich mit sich im Mutterleibe der Jung- der Gott nimmt zugleich mit dem Menschen durch die jungfräu- Geburt einen Anfang, obwol er von Ewigkeit her von Gott dem geboren ist: '*filius dei dignatus est per uterum virginis nasci homine, ita ut homo in virginis vulva conceptus secum inter secreta virginis haberet deum . . . . Hic simul cum homine , partu virginis coepit habere initium nascendi cum homine, initium ante secula a deo patre est*'. Dafür sagt der griechische (pag. 247 sect. 19 Tischend.), der Sohn Gottes sei aus dem Leibe ıngfrau als Mensch geboren worden, und habe die immerwährende rau zu sich hinzugenommen, welche bei sich hatte den Schöpfer ıels und der Erde. Gleichwie ein Mensch geboren, hat dieser von ungfrau den zeitlichen Anfang hinzugenommen: ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ξίωσεν ἐκ γαστρὸς παρθενικῆς γεννηθῆναι ὡς ἄνθρωπος· ἐν γαστρὶ αρθένου συνελήφθη, πρὸς ἑαυτὸν τὴν ἀεὶ παρθένον προσελάβετο, σαν μεθ' ἑαυτῆς τὸν ποιήσαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν κτλ. οὗτος ς ὡς ἄνθρωπος γεννηθεὶς ἐκ παρθένου προσελάβετο ἀρχὴν χρονι- μήτε χρόνον μήτε ἡμερῶν ἀρχὴν ἔχων. Eine Aenderung derselben enz begegnet uns auch cap. 5, wo das '*homo cum deo*' (Fabric. 677, 6) θεὸς καὶ ἄνθρωπος (p. 249, 18 Tischendorf) wiedergegeben wird.

Es ist klar, dass die nestorianischen Anschauungen im katholischen I teresse umgearbeitet sind. Auch sonst hat der Grieche in cap. 4 meh fach geändert. So ist zunächst das '*cum execraretur omnem viru* (Fabricius 675, 19) in οὐκ ἔγνωσεν ἄνδρα (Tischend. 248, 4) gemi dert, im Folgenden aber das '*hic ergo cum natus esset passus est tentari a diabolo*' (Fabric. 676, 13) durch οὕτως οὖν ὑπαναχωρήσ ἀπ' αὐτῆς ἄγγελος ἔλαθε τὸν πειρασμὸν τοῦ διαβόλου (Tischen 248, 20) wiedergegeben. Offenbar stand ursprünglich οὗτος οὖν (nä lich der Mensch Jesus) ὑπαναχωρήσας ἀπ' αὐτῆς, ἔπαθε τὸν πειρα μὸν κτλ. Eine ähnliche absichtliche Aenderung findet sich cap. 5, w wir im Lateinischen (Fabricius 677, 14) lesen '*sicut qui victor exst terit tyranni mittit comites suos, ut in omnibus locis, quae tyra nus possidet, titulos regis sui victoris et triumphatoris imponan ita hic homo Christus Jesus qui vicit, misit nos in omn provincias, ut expellamus ministros diaboli, qui per templa in st tuis* [*Lazius instantius*] *habitant. Et homines qui eos colunt, potestate eius qui victus est auferamus*'. Dafür liest der Griec (Tischend. 251, 7): ὡς δὲ ἐνίκησε τὸν τύραννον ὁ κύριος, ἀπέστει τοὺς ἀποστόλους αὐτοῦ εἰς πάντα τὸν κόσμον, ὅπως λυτρώσῃ τ λαὸν αὐτοῦ ἐκ τῆς πλάνης τοῦ διαβόλου· ὧν εἷς εἰμὶ ἐγὼ ἀπόστολ Χριστοῦ. Auch hier kann es keinem Zweifel unterliegen, auf welch Seite das Ursprüngliche sich findet. Dergleichen allgemeine Reflexione wie wir sie in dem angeführten Gleichnisse angestellt finden, liebt der Ve fasser auch sonst, vgl cap. 1 die Worte (Fabr. 670, 6) '*deus autem fals hac arte illudit eos etc.*', wo der griechische Text wieder geändert, u die allgemein gehaltene Aussage über die Gewohnheiten falscher Gött in eine einfache Erzählung der Uebel umgesetzt hat, welche im co creten Falle der falsche Gott den Leuten zugefügt habe. Im dogm tischen Interesse sind auch cap. 7 die trinitarischen Formeln v Griechen im Sinne der ausgebildeten nicänischen Theologie bedeute erweitert [1]). Etwas anderer Art sind die Abweichungen in den Anred an die Dämonen, cap. 6 und 7. Der Grieche lässt an der erster

1) Freilich schwanken hier auch die lateinischen Texte. Lazius (= F bricius 682, 12) liest: '*Unus Deus Pater ingenitus et unus Filius eius in nitus dominus noster Jesus Christus, et unus Spiritus sanctus illuminator doctor nostrarum animarum*'. Mösinger p. 59 c. 18: '*Unus Deus cum F lio Pater, unus etiam cum Spiritu sancto, vere trinus et ve unus, unus Pater ingenitus, unus Filius*' *etc.* Der Grieche (Tischend. 255, εἷς θεὸς ὁ πατὴρ ὁ ἐν υἱῷ καὶ ἁγίῳ πνεύματι γνωριζόμενος, εἷς θεὸς ὁ υ ὁ ἐν πατρὶ καὶ ἐν ἁγίῳ πνεύματι δοξαζόμενος, εἷς θεὸς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγ

le vor '*exi*' den beschränkenden Satz aus (Fabricius 681, 18): '*si ut non te faciam in abyssum mitti*' und streicht an der letzteren Worte (Fabric. 683, 25) '*quoniam audivisti vocem apostoli et ia pollutionum genera de isto templo mundasti, secundum prosum apostoli solvam te*'. Es war ihm offenbar anstössig, dass ein norsamer" Dämon eine mildere Behandlung finden sollte, als die übe Verweisung in den Abyssus. Die geringere Ursprünglichkeit des chischen Textes geht auch aus der Erzählung von der Bestattung Apostels (Cap. 9) hervor. Hier kennt der Grieche bereits die nslation der Gebeine nach der Insel Lipari. Er lässt daher den n bestatteten Leichnam übereinstimmend mit der jüngeren Legende h den König Astreges ins Meer geworfen werden (Tischendorf 259, Im Uebrigen hat bald der Grieche, bald der Lateiner die richtige rt. Beispiele der ersteren Art sind cap. 4 der Satz εἶτα ὁ υἱὸς θεοῦ — εἰ υἱὸς τοῦ θεοῦ (Tischendorf 249, 6—9, beim Lateiner homoioteleuton ausgefallen); cap. 7 (Tischend. 256, 2) die Erung vier anderer Engel, welche die vier Ecken des Tempels einnen; cap. 9, der im Lateinischen ganz verderbte Satz ἔπεσεν ἀπὸ ονος – ἐτελεύτησαν u. a. m. (Tischendorf 260, 2). Wo der Text Lazius lückenhaft ist, gibt der Grieche den vollständigen Text der nischen Handschriften. So cap. 5 (Tischendorf 250, 4 bis 251, 7), (auch bei Mösinger erhaltenen) Worte καὶ ἰδοὺ ἐνίκησεν — Μαρίας Χριστοῦ, ebenso cap. 6 (Tischendorf 253, 20—24) λέγει αὐτῷ ὁ στολος — εἰς τὰς ψυχὰς αὐτῶν (auch bei Mösinger; bei La- sind beide Sätze per homoioteleuton ausgefallen), cap. 8 (Tischend. , 6—8) ἰδοὺ πάλιν ἦλθον καὶ ἄλλοι — ἐνώπιον τοῦ βασιλέως (steht ebenfalls bei Mösinger) u. a. m. Ungleich häufiger sind aber Beispiele, wo der lateinische Text noch das Vorzüglichere bietet. ap. 1 die Erwähnung des Dämon, der im Idol wohnt (Fabric. 670, cap. 3 der Name Speustius (Lazius *Pseustius*) für den geheilten onischen (Fabric. 674, 9); cap. 4 das '*ostio clauso*' (Fabric. 3) weiter unten '*prima*' vor '*deo omnipotenti vovit*' (Fabric. 675, 20) am Schlusse (Fabric. 677, 2) das cap. 5 (Fabric. 677, 12) wieder- '*par erat ut qui filium virginis vicerat, a filio virginis vicere-*; cap. 5 der Zusatz (Fabric. 678, 21—679, 2) '*fallaciis includens qui plus peccant*'; cap. 6 (Fabric. 679, 22) '*putantes eum posse neri a morte*' für φοβηθέντες γὰρ αὐτὸν θανάτῳ κατεδίκασαν,

---

πατρὶ καὶ υἱῷ προσκυνούμενος, καὶ ἀληθὼς μονὰς γνωριζομένη, ὁ πατὴρ νητος, ὁ υἱὸς γεννητός, τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐκπορευόμενον.

die Sätze (Fabric. 680, 16) '*at ubi sacrificaverint pro salute corpor sui — potestatem habere incipimus*' und am Schlusse des Capite (Fabricius 681, 23) '*nec solum ipsum maius idolum — picturam omne deleret*'; cap. 7 (Fabricius 683, 6) das von dem Engel in die Sten gegrabene Zeichen des Kreuzes; cap. 8 (Fabric. 684, 14) '*universoru templorum pontifices*' für οἱ ἄπιστοι τῶν Ἑλλήνων; cap. 9 (Fabri 686, 1) '*venerunt XII civitatum populi*', woraus der griechische Te 12000 Menschen aus allen Städten macht u. a. m. Besonders bem kenswerth ist auch, dass der lateinische Text noch nichts von der griechischen berichteten Enthäutung des Apostels weiss (Tischend. 27 8): (καὶ οὕτως ἐκδαρθέντα ἀποκεφαλισθῆναι αὐτόν), einem han späteren Einschiebsel in die ältere Erzählung.

Die Behauptung Tischendorfs (proll. p. LXIX), dass der gri chische Text Spuren einer Uebersetzung aus dem Lateinischen verrath zeigt sich bei näherer Betrachtung unhaltbar. Wenn für θάνατος βασιλε cap. 6 (Fabric. 679, 23) '*mors regina*' steht und darnach der Teu als '*maritus mortis*' (Fabric. 680, 1) erscheint, so kommt die '*regina*' diglich auf Rechnung des Uebersetzers, da mors im Lateinischen femi num ist; der '*maritus mortis*' ist eine erst hieraus geflossene geschmac lose Glosse. Cap. 9 (Tischend. 260, 12) προκόψας — ἐν πᾶσιν nicht aus '*profectus in omnibus*' entstanden, sondern letzteres ist a gekehrt die richtige Uebersetzung des Griechischen, die nur handschri lich in '*perfectis omnibus*' verderbt ist. Dagegen sind viele Variant unzweifelhaft auf griechischem Boden gewachsen. So cap. 4 (Tischen 249, 1) griechisch ἔλαθεν, lateinisch '*passus est*' = ἔπαθεν. Cap. (Tischend. 258, 1) οἱ ἄπιστοι τῶν Ἑλλήνων für οἱ ἁπάντων τ ἱερῶν ἱερεῖς (universorum templorum pontifices). Ebendaselbst Griechischen wiederholt (Tischend. 258, 7. 9. 260, 3) μιερεῖς st ἱερεῖς, desgleichen (Tischend. 258, 13) οὐκ ἀπέστρεψα αὐτόν, ἀλ ὑπέστρεψε πρὸς τὸν θεόν, ein Wortspiel, welches der Lateiner wenig glücklich durch '*ego non everti eum sed converti*' nachahmt. Cap. (Tischend. 260, 3) πνιγέντες im Griech., '*pleni*' = πλησθέντες im L teinischen. Ebendaselbst (Tischend. 260, 4) κακῷ im Griech., '*ibide* = κἀκεῖ im Lateinischen (Fabric. 687, 1; der Text bei Mösinger li '*sic*') u. a. m. Die Namen sind zum Theil in beiden Texten verderbt, d kommt Manches in dem Texte bei Fabricius nur auf Rechnung des genauen Abdrucks (vgl. den Text bei Mösinger und die in den a SS. August. Tom. V p. 36 sq. aus Handschriften angeführten Varianten

Abfassungszeit und geschichtlicher Werth.

Die im Vorstehenden nachgewiesenen Spuren eines nestorianiien Ursprungs unserer Acten geben zunächst eine Handhabe für die immung ihrer Abfassungszeit. Da sie in lateinischer Uebering in die Passionensammlung aufgenommen wurden, dieser lateinische aber die Translation nach Lipari (580) noch nicht kennt, so sind edenfalls einige Zeit vor den letzten Decennien des 6. Jahrh. schon anden gewesen. Ihre Entstehungszeit fällt also etwa zwischen 450 550. Die im cod. Marcian. vorliegende Redaction des griechischen es ist jünger. Da sie die Translation nach Lipari ausdrücklich erit, so ist sie jedenfalls nach 580 veranstaltet, vielleicht bald nachauf Lipari selbst, im Lokalinteresse der dortigen Bischofskirche. egen ist die Heimath der älteren Textgestalt nothwendig ein Land, welchem der Nestorianismus zu Hause war. Ob sie ursprünglich ch verfasst war, ist zur Zeit kaum zu entscheiden; bei syrischen iftstellern ist bisher noch keine Spur davon aufgefunden worden. lie Acten schon um Mitte des sechsten Jahrhunderts in griechischer mindestens schon bald nachher auch in lateinischer Sprache vorien waren, so können sie schwerlich im östlichen Syrien, Babylonien Persien, sondern wol nur in irgend einer östlichen Provinz des bynischen Reiches entstanden sein.

Die ursprüngliche Form der Erzählung ist nach Gutschmids weisungen im ehemaligen bosporenischen Reiche zu Hause. Denn hier ist der König Polymios oder Polemios aufzutreiben, in welchem schmid Polemon II., König von Bosporos und Pontos, dann von os und Kilikien, zuletzt von Kilikien allein, einen Zeitgenossen des holomäus, wiedererkannt hat. Auch sein Bruder Ἀστρήγης oder ages (Astriges, Astrages, Astraiges, Astiarges, vergl. die Varianten) ach Gutschmids scharfsinnigen Combinationen eine geschichtliche on. Polemon II. hatte einen Bruder Zenon, der im Jahre 18 n. unter dem Namen Artaxias III. den Thron von Gross-Armenien egen hatte (Tacit. Ann. II, 56. Strab. XII, 3, 29); die armenische n dieses Namens ist Artashês. In dieselben Gegenden führen nach schmids Nachweisungen aber auch weiter die Göttername. Gottheit Astaroth steht durch die Inschrift der Königin Komoge (C. I. Gr. 2119), auf welcher sie Ἀστάρα heisst und durch zen der bosporenischen Könige fest. Den μέγας καὶ ἐξοχώτατος ὸν θεὸς Βεχήρ oder wie er im Lateinischen heisst, Berith (Lazius: eth), combinirt Gutschmid mit dem in jener Inschrift vor Astara

genannten ἰσχυρὸς θεὸς Σανεργής, welcher nach Köhler dem assy rischen Nergal oder dem Planeten Mars entsprechen soll. Der arabisch Name des Mars ist Merrîch „und auf diesen führen die Varianten, dene eine Form Βειρήχ oder Βερήχ zu Grunde liegen wird". Für Vualdat Βαλδάτ oder Βαλδάδ ist sicher Μαλδάδ hinzustellen, d. h. Môledet der einheimische Name der babylonischen Göttin Mylitta. Letztere i nach Gutschmid jedenfalls bis nach Armenien hin verehrt worde wie der kleinarmenische Tempelort Melite und die nach diesem benannt Provinz Melitene beweist. Nun fanden wir aber die Bartholomäusl gende grade auch in Armenien localisirt. Das Martyrologium und Brev arium Romanum zum 25. August, welche im Uebrigen wesentlich der i den actis Bartholomaei enthaltenen Ueberlieferung folgen, bezeichne wirklich den Mörder des Apostels, Astyages (freilich auch seinen Brude Polymios), als grossarmenischen König. So leicht möglich es also an sic auch wäre, die semitischen Götternamen einem in Syrien lebenden Le gendenschreiber zu vindiciren, so weisen doch die Königsname sicher auf einen armenischen Ursprung der Acten hin. Die Verlegun des Schauplatzes nach Indien ist also entweder durch Combination de älteren Sage mit der oben besprochenen jüngeren Ueberlieferung b Eusebios, oder wie Gutschmid (S. 175) vorzieht, durch die auch sons nicht seltene Verwechselung der „Sinder", deren Namen die bospore nischen Könige des polemonischen Hauses im Titel führten, mit de Indern entstanden; vielleicht haben beide Motive zusammengewirkt.

Ursprünglicher Zusammenhang der Legenden von Bartholomäus un Matthäus.

Die ursprüngliche Sage liess also den Apostel vom bosporenisch pontischen Reiche Polemons II. nach Grossarmenien kommen, zwische welchen Gebieten zur Zeit des polemonischen Herrschergeschlechts ein lebhafte Verbindung bestanden haben muss. Nach dem Pontos abe und dem taurischen Chersonnes kam er nach derselben Ueberlieferun sicher mit seinem Gefährten Matthäus. Schon hierdurch wird es sel wahrscheinlich, dass trotz des späteren Ursprungs unserer Acten de Kern der Legende aus denselben Kreisen stammt, aus denen die Sage von den Abenteuern des Matthäus unter den Menschenfressern entsprunge sind. Die geschichtliche Grundlage bildet nach Gutschmids Nach weisungen (a. a. O. S. 176 ff.) eine jüdische Bekehrungsgeschicht welche von den Christen annectirt worden ist. Polemon II. nahm z Zeit, als er zwar nicht mehr den Bosporos, aber noch den Pontos u

ikien regierte, in Folge seiner Heirath mit der Herodäerin Berenike, Wittwe des Herodes von Chalkis, das Judenthum an, wurde aber lich später, als Berenike ihn verlassen hatte, wieder abtrünnig seph. Antt. XX, 7, 3 vgl. Gutschmid a. a. O. S. 174). Auch die Jahre, welche er nach seiner Bekehrung noch lebte, kommen nach tschmids Berechnung (S. 176 f.) genau heraus. Die Rolle, welche Legende seinen Bruder Artaxias spielen lässt, ist freilich schon um eine geschichtliche Unmöglichkeit, weil dieser schon im Jahre n. Chr. starb: indessen vermuthet Gutschmid, dass auch hier ir- d eine Reminiscenz an eine uns nicht näher bekannte Bedrängung in Grossarmenien sehr zahlreichen Juden zu Grunde liegen möge. e dem auch sei, jedenfalls berührt sich die Bartholomäuslegende auch in mit den Acten des Matthäus, dass beide in ihrem letzten Kerne jüdische Ueberlieferungen zurückgehn.

Aber auch sonst lassen sich manche Spuren von ursprünglicher wandtschaft der beiderseitigen Acten entdecken. Die meisten Pa- elen bietet die lateinische passio Matthaei bei 'Abdias'. Dieselbe ist nbar nach einem verwandten Plane gearbeitet: wie in der Bartholo- ıssage die im Götzentempel verehrten Dämonen, so fügen hier die beiden ıberer dem gläubigen Volke viel Uebles zu, und erwecken den Schein, ob sie Kranke zu heilen vermöchten, indem sie diejenigen, welche e es zu wissen vorher von ihnen geplagt worden sind und sich im trauen auf ihre Hilfe an sie wenden, zu plagen ablassen, worauf die äuschten wähnen, von den Zauberern wirklich geheilt worden zu ı. Beidemale führt ein vom Apostel an einem Gliede des Königs- ses vollbrachtes Wunder, dort die Heilung der Königstochter, hier Auferweckung des Königssohnes, die Bekehrung des Königs und es ganzen Volkes herbei; ebenso wird der Tod des Apostels beide- e durch den Bruder des Königs herbeigeführt, dort durch Hyrtacus, Bruder des Aeglippus, hier durch Astyages, den Bruder des Poly- s; beidemale endlich nimmt der Mörder ein schreckliches Ende, und seine Regierung folgt eine lange glückselige Zeit des Friedens, in cher das Christenthum dauernd im Volke befestigt wird.

Wie aber die lateinische passio Matthaei wenigstens in einem Zuge h deutlich auf die gnostischen Matthäusacten zurückweist, so be- ren sich mit denselben auch die Geschichten des Bartholomäus. Wie , so legt der bekehrte König seine Krone nieder, um als Bischof die Spitze der Gemeinde zu treten (martyr. Matthaei bei Tischend. 87. 189 vgl. Passio Bartholomaei c. 8). Wie dort, so zwingt ferner ı hier der Apostel einen Dämon zum Selbstbekenntnisse seiner Ohn-

macht und zum Zeugnisse von dem wahrhaftigen Gott und von der Wunderkraft seines Gesandten (martyr. Matthaei bei Tischend. p. 175 sq. Passio Bartholomaei cap. 2. 6); ja selbst die speciellen Züge stimmen überein, dass der Apostel nach beiden Erzählungen durch verschlossene Thüren geht (martyr. Matth. p. 176 vgl. Passio Barthol. c. 4), und nur wenn er will, gesehen werden kann (martyr. Matth. p. 175. 177 sq. Passio Barthol. c. 2). Hiermit vergleiche man die acta Andreae et Matthaei, nach denen Andreas ebenfalls verschlossene Thüren durch das Kreuzeszeichen sich öffnet und trotz der Nachforschungen des Volks so lange unsichtbar bleibt als er will (bei Tischend. p. 149. 156 sq.)[1]. Auch sonst entspricht das geheimnisvolle Erscheinen und Wiederverschwinden des Bartholomäus und die durch einen Befehl des abgeschiedenen Apostels, per revelationem, d. h. durch eine Vision desselben, erfolgte Bischofsweihe des Polymios ganz den gnostischen Matthäusacten. Einen gnostischen Anflug endlich haben auch die längeren Reden über die Ueberwindung des Teufels durch Christus und die Parallele der Jungfrau Maria, aus welcher der Erlöser geboren wurde, mit der Jungfrau Erde, von welcher der erste Mensch, Adam, seinen Ursprung nahm (passio Matthaei cap. 5, theilweise noch vollständiger als bei Fabricius bei Mösinger p. 54 sq. und im griechischen Texte p. 249 sq.). Letztere Vorstellung begegnet uns im 2. und 3. Jahrh. auch in nicht-gnostischen Kreisen (Tertull. adv. Judaeos c. 13), scheint aber ebenso wie die Entgegensetzung des Kreuzesholzes und des Holzes oder Baumes der Erkenntnis ursprünglich bei den Gnostikern zu Hause zu sein[2]. Freilich haben die katholischen Ueberarbeiter hier wie anderwärts grade an die Reden mit besonderm Eifer ihre bessernde Hand gelegt und nichts passiren lassen, was mit der nachmaligen Rechtgläubigkeit unverträglich schien, daher nur noch sehr schwache Spuren des gnostischen Charakters der Acten geblieben sind. Indessen reicht schon das Nachgewiesene aus, um die vorauszusetzende ältere Grundlage der passio Bartholomaei in eine und dieselbe Gruppe mit den gnostischen Acten des Andreas und des Matthäus zu verweisen.

1) Nach dem griechischen Texte bei Tischendorf p. 259 wird sogar der Leichnam des Bartholomäus ähnlich wie der des Matthäus ins Meer geworfen. Doch fehlt dieser Zug im Lateinischen und hängt wol mit der unmittelbar darauf erwähnten Translation der Gebeine nach Lipari zusammen, von welcher der Lateiner ebenfalls noch nichts weiss.

2) Bei Katholikern steht dafür häufiger die Parallele zwischen der „Jungfrau" Eva und der Jungfrau Maria vgl. Iren. haer. III, 22, 4. Epiphan. haer. 78, 18 u. ö.

Verhältnis des Martyriums zur lykaonischen Legende.

Ob zwischen dieser vorauszusetzenden Bartholomäus-Matthäus-
gende und der andern, welche den Bartholomäus mit Philippus in
rbindung bringt und in Lykaonien sterben lässt, irgend welcher Zu-
mmenhang bestand, ist nicht mehr auszumitteln. Wenn Nikephoros
e. II, 39) Urbanopolis nach Kilikien verlegt, so kann man sich erinnern,
s Kilikien und Lykaonien Nachbarländer sind, und dass König Pole-
n II. auch über das erstgenannte Gebiet regierte. In Lykaonien,
ikien und Pisidien spielen auch die Acten des Paulus und der
ekla, in welcher uns ebenfalls eine Fürstin des polemonischen
ises, die frühere Gemahlin Polemons II., Tryphäna, begegnet. In-
sen wird die von Nikephoros gegebene Localbestimmung wol ledig-
n auf Confusion beruhn; dass aber die phrygisch-lykaonische Legende
der „indischen", d. h. bosporenischen, respective armenischen, gar
nts zu schaffen hat, ergibt sich theils aus der ganz verschiedenen
n Apostel zugeschriebenen Todesart, theils und ganz besonders aus
n Umstande, dass der Bartholomäus, welcher in Begleitung des Phi-
ous auftritt, ausdrücklich nicht als einer der Zwölf, sondern als einer
Siebzig bezeichnet wird. So unhistorisch nun auch diese Bezeich-
ng ist, so lehrt sie doch wol, dass jede Combination der verschiedenen
genden von Uebel ist.

Dagegen zeigt die passio Bartholomaei mit den Acten des Paulus
der Thekla noch einen andern auffallenden Berührungspunkt. Wie
t von Paulus, so wird hier von Bartholomäus eine genaue Personal-
schreibung gegeben (Tischend. p. 245. Fabric. II, 671)[1]). Wört-
e Berührungen beider Beschreibungen finden sich indessen nicht.
nliche Personalbeschreibungen gibt z. B. auch Malala in seiner
onik von Petrus und Paulus (Malalae chron. ed. Oxon. p. 330. 332).
selben verrathen eine auffallende stilistische Verwandtschaft mit der
chreibung des Bartholomäus, und sind vermuthlich mit letzterer aus
er gemeinsamen Quelle geflossen. Der in dem Signalement des

1) Ἔστι μαυρότριχος, δασυκέφαλος, ἀσπρόσαρκος, μεγαλόφθαλμος, καλό-
ς, ὦτα κεκαλυμμένα ἔχων ἐκ τῶν τριχῶν τῆς κεφαλῆς, ξανθογένειος, ἔχων
άς ὀλίγας, μέσης ἡλικίας, καὶ οὔτε μακρὸς οὔτε κονδοήλικος ἀλλὰ μέσος,
δυμένος κολόβιον ἄσπρον συγκεκλεισμένον πορφύρᾳ, ἔχων ἐπὶ τοὺς ὤμους
λίον ἔξασπρον· εἴκοσι καὶ ἓξ ἐτῶν εἰσὶ καὶ οὔτε ῥύπον ἔχουσι τὰ ἱμάτια
οῦ οὔτε παλαιοῦνται· ἑπτάκις τῆς ἡμέρας κλίνει γόνυ πρὸς κύριον, καὶ
κις τῆς νυκτὸς προσεύχεται πρὸς τὸν θέον κτλ.

Bartholomäus erwähnte Purpur am Kleide des Apostels weist auf die bei Petrus de Natalibus berichtete Legende hin, Bartholomäus sei ein Syrer aus königlichem Geschlecht gewesen, und habe, als er in Christ Jüngerschaft eintrat, sich die Erlaubnis ausbedungen, einen Purpur zu tragen.

Die koptischen Acten des Andreas und Bartholomäus.

Eine ähnliche Uebertragung einer ursprünglich in den Küsten ländern des schwarzen Meeres heimischen Legende nach Aegypten be ziehungsweise Aethiopien scheint in den Bartholomäusacten de koptischen Kirche vorzuliegen [1]).

Unter den verschiedenen auf Bartholomäus bezüglichen Erzählun gen, welche die Kopten bewahrt haben, sind in erster Linie die Acte des Andreas und Bartholomäus zu nennen.

Dieselben sind fragmentarisch in zwei von Zoëga (catal. codd copt. p. 235 sqq., auch bei Tischendorf apocal. apocr. proll. p. XLIX sq. excerpirten sahidischen Handschriften (cod. 132 und 133), vollständig in äthiopischer Uebersetzung in dem Certamen Apostolorum der abyssi nischen Kirche (englisch bei Malan, p. 76—99) enthalten. Der In halt der Legende findet sich auch kurz zusammengefasst in dem vo Wüstenfeld aus dem Arabischen übersetzten Synaxarium der kopti schen Christen zum 1. Tut oder 29. August (p. 6 sq.). Die im Aethio pischen meist arg verderbten Namen scheinen in den Codd. bei Zoëg in verhältnismässig ursprünglicher Gestalt erhalten zu sein. In de koptischen Codd. führen die Acten die Ueberschrift „Acten des Bartho lomäus"; die (von Tischendorf weggelassenen) Schlussworte in cod. 13 lauten: '*Haec sunt acta Bartholomaei, qui egressus e finibus Ichthyo phagorum ivit ad Parthos cum Andrea et Christiano homine cyno cephalo, et miracula quae ab iis facta sunt in pace dei amen*'. I äthiopischen Texte bei Malan lautet die Ueberschrift: „Das Buch de Acten der zwei gesegneten Jünger, Andreas und Bartholomäus, Apost unseres Herrn Jesu Christi, welche sie vollbrachten in der Stadt Bartho nach ihrer Rückkehr von der Stadt Hawa, welche genannt ist Elw

1) Der Gedächtnistag des Bartholomäus in der koptischen Kirche ist d 1. Thot = 29. August. Ausserdem wird zum 19. Hathur = 15. Novemb „Bartholomäus in den Oasen" gefeiert. Als Todestag nennt das äthiopisc Certamen apostolorum den 17. Senne (Payni) = 11. Juni, den Gedächtnist des Apostels in der griechischen Kirche.

n Frieden Gottes. Amen". Nach cod. 132 bei Zoëga erscheint der
err dem Bartholomäus und befiehlt ihm zu den Parthern zu gehn,
elche von den Makedanern oder Cazarenern (*'a Makedanis sive Ca-
arenis'*) gen Norden wohnen. Alsbald erscheint er auch dem Andreas
nd befiehlt ihm, aus dem Barbarenlande zu den 40 Tagemärsche ent-
rnten Cazarenern zu gehn und von da mit Bartholomäus zu den
arthern und Elamitern zu reisen, indem er ihm unter Anderm verheisst,
nen einen hundsköpfigen Menschen aus dem Lande der Kynokephalen
senden, dessen Dienste die Leute zum Glauben führen solle. Andreas
ird an der Küste der Cazarener, nahe bei der Stadt Jericho ausge-
tzt, glaubt noch im Barbarenlande zu sein, bis er durch die Ankunft
es Bartholomäus, der sich von Jericho, wo er das Evangelium gepre-
gt hat, nach Makedan begeben will, über die Lage des Orts, wo er
ch befindet, in Kenntnis gesetzt wird.

Ausführlicheres über die wunderbare Versetzung des Andreas in
as Land, wohin der Herr ihm zu reisen geboten hat, berichtet
d. 133. Als Andreas mit seinen Schülern Rufus und Alexander sich
is der Barbarenstadt ins Land der Cadarener (so hier, nicht Caza-
ner) begibt, kommt er ans Meer. An der Küste erscheint ihm das
eeungethüm, welches einst den Jonas verschlungen hat, verschlingt
n Apostel mit seinen Jüngern und trägt sie in seinem Bauche binnen
ei Tagen zur Küste der Cadarener, der Stadt Rochon (so hier, nicht
richo) gegenüber. Von dem gemeinsamen Wirken der beiden Apostel
ndreas und Bartholomäus in Jericho oder Rochon erzählt derselbe
odex folgendes. Beide treiben gemeinsam aus der Stadt, welche der
roconsul Gallio (Act. 18, 12!) verwaltete, die Idole aus, werden drei-
al ins Feuer geworfen, bleiben aber unversehrt. Darnach werden sie
ebendig zersägt, die Stücke verbrannt und die Asche ins Meer ge-
orfen. Ein Seeungeheuer verschlingt sie, worauf die Idole wieder in die
adt zurückkehren. Nach drei Tagen nöthigt Gott das Ungethüm, die
postel wieder lebendig herauszugeben. In dem letzten Fragmente
s Cod. 133 tritt nun der verheissene Kynokephalos mit dem Beinamen
ristianus auf. Als das Volk im Theater versammelt ist, verspeist er
ei Löwen und jagt allen solchen Schrecken ein, dass sie aus der
adt zu fliehen beginnen. Die Apostel aber umgeben die Stadt mit
em Feuerwall, sodass Keiner entrinnen kann. Da fallen die Be-
hner den Aposteln zu Füssen; diese verwandeln den Kynokephalos in
en sanftmüthigen Knaben, Bartholomäus legt ihm den Namen Pistos
und verheisst ihm das Himmelreich und unsterblichen Ruhm, weil
seinem Beistande das Volk zum Glauben bekehrt worden sei. Das

Volk verlässt darauf auf des Apostels Predigt seine Idole und bekehrt sich zum grossen Aerger der Götzenpriester zur allerheiligsten Dreieinigkeit.

Nach dem arabischen Synaxarium kommt Bartholomäus aus der Wahat (den ägyptischen Oasen) ins Land der „Berbern“, wohin ihn der Herr gerufen hat, um dem Andreas Beistand zu leisten. Die Einwohner „jener Stadt“ waren böse Menschen und wollten weder Zeichen noch Wunder von ihm annehmen. Da befahl der Herr einem von den Hundsgesichtern, welche Menschen fressen, dass er seinen Schülern gehorche in allem, was sie ihm beföhlen und sich ihnen nicht widersetze. Sie nahmen ihn also mit sich nach jener Stadt; da stürzte er sich auf wilde Thiere, welche ihnen entgegenkamen, um die Jünger zu fressen. Das Hundsgesicht frass die wilden Thiere und zerriss ihre Gesichter und tödtete auch viele von den Einwohnern der Stadt. Deshalb fürchteten sich Alle, sie folgten den Worten der Jünger, wurden gehorsam und nahmen die Religion Christi an. Die Jünger setzten ihnen Priester ein, bauten ihnen Kirchen und kehrten dann von ihnen zurück. Im Folgenden wird erzählt, wie Bartholomäus in die Städte an der Küste ging und dort den Märtyrertod litt. Die Erzählung von den Thaten des Andreas und Bartholomäus ist hier zwischen anderweite Legenden, die wir noch näher zu betrachten haben, eingeschoben. Dieselben finden sich auch in dem äthiopischen Certamen apostolorum, aber völlig getrennt von dem „Buche der Acten des Andreas und Bartholomäus“. Der Inhalt des letztern, durch welchen die Angaben der Fragmente bei Zoëga und des Synaxarium vervollständigt werden, ist folgender.

Nach seiner Auferstehung erscheint der Herr dem Bartholomäus in der Gegend der Heiden von Mactran, welches ist die Stadt Azrianos, sendet ihn aus zur Predigt des Evangeliums und verkündigt ihm alles Ungemach vorher, welches ihm widerfahren soll. Er werde dreimal verbrannt, mehrmals gekreuzigt, zersägt, wilden Thieren preisgegeben, an den Füssen gebunden und ins Meer geworfen werden. Alles dies möge er standhaft ertragen; zu seinem Beistande aber verheisst der Herr ihm den Andreas zu senden, der ihn in jene Stadt bringen und gemeinsam mit ihm viele Wunder thun und viel Volk bekehren werde. Nachdem der Herr dies gesagt, fuhr er wieder auf gen Himmel, Bartholomäus aber begab sich dorthin, wohin Christus ihm zu gehen befohlen hatte. Darauf erscheint der Herr auch dem Andreas um Mitternacht an dem Orte, wo er sich eben befand und befiehlt ihm, in die Stadt Azrianos zu Bartholomäus und gemeinsam mit ihm weiter nach de

ıdt Barthos zu gehn [1]), dort zu predigen und alle Leiden geduldig zu gen. Als Gehilfen verheisst ihm der Herr einen Mann von schreckhem Aussehen zu senden, der die Bewohner von Barthos und darnach ch die von Elwa durch seine Wunderthaten bekehren soll. Darauf rschwindet der Herr, Andreas aber macht sich mit seinen Schülern fus und Alexander auf, um zu Bartholomäus in die Stadt Azrianos l mit ihm weiter „nach Barthos und Mekos“ zu gehn. Als sie am eresstrande ankommen, finden sie kein Schiff. Sie beten in hebräier Sprache zu Gott, dass er ihren Weg ebnen möge, und schlafen auf unter einem Baume ein. Da sendet Gott einen grossen Fisch, lcher alle drei verschlingt und sie in der dritten Nacht an der 40 gereisen entfernten Küste von Azrianos wieder ausspeit. Als sie erchen, meinen sie noch an der alten Stelle zu sein. Andreas schlägt , wieder nach der Stadt zurückzukehren, bis sich eine Schiffsegenheit finde, da erblickt zuerst Rufus ein Schiff, welches in den fen steuert. Der Capitän des Schiffes war Jesus selbst.

Andreas begrüsst ihn ohne ihn zu erkennen, erfährt von ihm, dass auf der Fahrt nach Barthos begriffen sei und vor drei Tagen Azria- verlassen habe [2]). Andreas will ihm nicht Glauben schenken, da egnen ihm Männer aus der Stadt Macedonia, die auf dem Wege h Azrianos zu Bartholomäus begriffen sind, um denselben zu ihrem rn, dem Richter von Macedonia zu holen, dessen Weib von einem non besessen ist. Auf Jesu Befragen bestätigen die Boten, dass die egelegene Stadt Azrianos ist und berichten ihren Auftrag. Andreas ıbt noch immer nicht. Inzwischen gehen die Boten in die Stadt hin- und bringen nach kurzem Aufenthalt den Bartholomäus mit sich aus. Dieser bittet den vermeintlichen Capitän, ihn nach Macedonia fahren, wird aber von diesem bedeutet, dass das Schiff nach der lt Barthos segle. Auf sein Geheiss begibt er sich zu dem Baume, Andreas mit seinen Schülern sitzt; die Apostel begrüssen einander, Bartholomäus bestätigt, dass die nahegelegene Stadt keine andre das ihm als Missionsgebiet zugewiesene Azrianos ist. Erstaunt

---

1) Da aber im Folgenden die Rede des Herrn noch fortgeht, und die e des Andreas weiter unten erzählt wird, so muss hier ein Fehler ten.

2) Die folgenden Worte: '*But if thou inquirest for the city of Azrianos, forty day's and forty night's journey from this city, for I have been many a time*' sind wieder fehlerhaft. Azrianos ist ja ganz in der Nähe. rlich war hier ursprünglich die Entfernung von dem Barbarenlande angen, an dessen Küste Andreas sich noch immer zu befinden meinte.

theilt Andreas ihm mit, dass der Herr ihn in einer Nacht nach diesem entfernten Orte gebracht habe, um gemeinsam mit seinem Mitapostel in die Stadt Barthos und Mekos zu reisen. Nachdem der Capitän nochmals bestätigt hat, dass sie sich in der Nähe von Azrianos befinden, fragt er den Andreas, wann er aus Syrien gekommen, wer sein Gebieter und weswegen er hierher gekommen sei, und versichert ihm nach erhaltenem Bescheide, dass der Gott Jesus, dem er diene, ihn ebenso, wie er ihn nach Azrianos gebracht, auch nach Barthos und Mekos bringen werde. Bartholomäus wünscht, dass der Capitän ihn zuerst nach Macedonia, damit er dort sein nächstes Geschäft vollführe und dann nach jenen Städten fahre. Als er ihm darauf erzählt hat, was er in Macedonia wolle, antwortet ihm dieser, wenn er die Welt und alles darin verlasse und dem guten Gott nachfolge, könne er wohl selbst den Dämon aus dem Weibe austreiben. Andreas fordert ihn auf, ihn zuvor nach Barthos zu bringen, dann sein Schiff zu verkaufen, den Erlös den Armen zu geben, und ihm nachzufolgen, wohin er auch gehe. Wenn dann der Geist eines Jüngers über ihn gekommen sein werde, werde auch er Wunder thun können. Der Capitän fordert die Apostel auf, mit ihm um die Herabkunft des Geistes Jesu und um seine Kraft zu beten. Da betet Andreas, dass das Meer ihn samt allen, die mit ihm sind, nach Makedonia tragen möge; alsbald kommt das Meer heran, alle besteigen das Schiff und werden alsbald nach Makedonia versetzt. Auf das Gebet des Bartholomäus bringt der Engel Michael das dämonische Weib des Richters — ihr Name war Lydia — auf ihrem Hause an den Strand. Als der Dämon den Capitän, d. h. Jesum sieht, schreit er laut auf, wird aber von ihm zur Ruhe verwiesen. Bartholomäus treibt ihn aus und verbannt ihn in die Gehenna, Lydia samt ihrem Gemahl und der ganzen Hausgenossenschaft bekennen ihren Glauben an Jesus den wahren Gott, Gottes Sohn. Die Einladung Lydias in die Stadt und in ihr Haus zu kommen, beantwortet Andreas ausweichend. Als aber die Diener in die Stadt gegangen sind, um alles zur Aufnahme der Gäste vorzubereiten, fordert der Capitän die Jünger, welche ihn immer noch nicht erkennen auf, ihn zu lehren, im Namen ihres Gottes Wunder zu thun und betet darauf, dass Jesus ihn samt den Aposteln und den beiden Schülern nach dem Orte bringe, wohin sie verlangen. Alsbald werden sie von lichtglänzenden Wolkenringen nach der Stadt Barthos gebracht und befinden sich plötzlich auf einem grossen Thurm. Jetzt erst gibt sich Jesus den Aposteln zu erkennen, mahnt sie zur Standhaftigkeit, segnet sie und fährt gen Himmel. Das Volk der Stadt ist grade im Theater versammelt, um das Fest seines

ter zu feiern und wartet auf den Richter Akalabius. Verwundert t die Menge die Fremdlinge in den oberen Reihen des Theaters er- einen. Als Akalabius endlich hoch zu Rosse, umgeben von seiner garde, erscheint, bricht ein solcher Lärm aus, dass er einen Auf- d befürchtet. Die Menge schreit, die Fremden wollten die Götter der Stadt schaffen; der Richter aber lässt die Priester kommen, he im festlichen Aufzuge mit Trompetenschall die Götter ins Theater gen, worauf das Fest seinen Verlauf nimmt. Darnach lässt der ter die Apostel vor sich führen, verhört sie, und als er vernimmt, sie zu den Jüngern Jesu gehören, fordert er sie auf, Wunder thun. Auf das Gebot des Andreas müssen die Götter bekennen, sie keine Götter, sondern Gebilde von Menschenhand sind. Er ehlt ihnen darauf, auf den obersten Theil des Theaters sich zu be- en. Vergeblich rufen die Priester ihnen zu, sie möchten herab- gen und ihre Sitze wieder einnehmen. Da gebietet Satan durch n Mund, die Fremdlinge zu verbrennen, widrigenfalls sie selbst die lt verlassen würden. Das Volk steinigt die Apostel, bindet sie mit nen Ketten und schleppt einen Scheiterhaufen zusammen, um sie Feuer zu werfen. Ein Engel befreit sie. Auf Antrieb der Dämonen eift man sie abermals und wirft sie ins Feuer, aber ein Engel be- tzt sie vor den Flammen, und führt sie unsichtbar in die Mitte Volksmenge. Nach dreimaligem vergeblichen Versuche sie zu ver- nen [1]), erklärt Akalabius seine Rathlosigkeit, mahnt aber das Volk, Fremden nicht aus dem Gesicht zu verlieren. Als sie sich zu er- en geben, führt man sie in die Versammlung und steinigt sie. An- s will die Stadt mit allen ihren Bewohnern zur Hölle verfluchen; Richter droht ihnen wiederholt, sie verbrennen, oder von wilden ren zerfleischen zu lassen. Als das Volk ihn selbst samt seinem se verbrennen will, wenn er die Fremden nicht tödte, schlägt er sie in einem kupfernen Kessel zu braten und in die See zu werfen. n befiehlt er, sie auf ein Rad zu binden und zu zersägen. Aber als die Säge bringt, verdorren den Knechten, die sie anfassen, die de; als darauf der Richter befiehlt, ein Rad und Seile zu bringen, n denen, welche die Seile ergreifen, die Hände ab. Als alles ver- ch ist, bietet man den Aposteln Geld, dass sie die Stadt verlassen n. Sie lehnen das Anerbieten ab. Darauf schleppt das Volk sie Stadt hinaus, steinigt sie und lässt sie draussen als todt liegen. Da

1) Die Erzählung berichtet nur von einem zweimaligen Versuch. Aber ede des Akalabius setzt einen dreimaligen voraus.

erscheint ihnen Christus, fordert sie auf, in die Wüste zu gehn un verheisst ihnen seinen Kynokephalos (Gatsa-Keleb) von schreckliche Aeussern zu senden: den sollen sie mit sich nehmen und in die Sta zurückkehren. Als der Herr wieder verschwunden ist, folgen die Ap stel seinem Befehle, gehen in die Wüste und schlafen ein. Ein Eng verbirgt sie unter einem Felsen [1]). Da kommt der Mann mit de Hundsgesicht von der Stadt her, um Nahrung zu suchen. Ein Eng gebietet demselben, den Aposteln kein Leids zuzufügen und lehrt ih den guten Gott kennen; zum Zeichen der Wahrheit seiner Worte fäl Feuer vom Himmel, welches den Kynokephalos umgibt, ohne ihn z verzehren. Darauf bekennt er seinen Glauben; der Engel befreit ih aus dem Feuerkreis, bezeichnet ihn mit dem Kreuzeszeichen und ru über ihn den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geist an. Alsbald weicht die thierische Natur von ihm, er wird sanft wi ein Lamm und begibt sich zu der Stelle, wo die Apostel mit den beide Schülern verborgen sind. Sein Anblick aber war schrecklich: denn war vier Ellen hoch, sein Angesicht wie das eines grossen Hundes, d Augen wie Feuer, die Zähne wie die eines Bären oder Löwen, d Nägel an seinen Zehen waren wie gekrümmte Gartenmesser, die Finge nägel wie Löwenklauen, Haar und Bart fiel auf die Arme herab wi eine Löwenmähne. Als Alexander, des Andreas Schüler, ihn erschau wird er wie eine Leiche; die Apostel selbst halten ihn für einen u reinen Geist, bekreuzigen sich, fliehen vor ihm, und lassen den Ruf und Alexander zurück. Der Kynokephalos aber ergreift diese bei d Hand, mahnt sie ohne Furcht zu sein und begrüsst sie als Brüde Auch die Apostel werden herbeigerufen und fassen endlich Muth, a der Kynokephalos ihnen mittheilt, dass er von Gott zu ihrem Beista gesandt sei. Andreas legt ihm statt des Namens „Laster", den er bi her geführt, den Namen Christian bei. Darauf beten sie gemeinsa und verlassen, von dem Engel geleitet, die Gegend. Nach drei Tag kommen sie zur Stadt Barthos und lassen sich draussen nieder. Sat kommt ihnen zuvor, begibt sich in Gestalt eines vornehmen Bürge zum Richter und meldet ihm, dass die Fremden vor der Stadt sin Der Richter lässt die Thore schliessen und bewachen. Aber auf d

1) Der Text ist wieder verderbt. Die Worte *'but an angel of the Lo took up the apostles and brought them to the city full of inhabitants a laid them under a rock'* sind unsinnig. Der Felsen ist offenbar in der Ei öde, der Kynokephalos kommt von der Stadt her und erst drei Tage nachh werden die Apostel nach der Stadt Barthos zurückgebracht.

bet des Andreas stürzen sie ein, und die Apostel betreten in Begleig des Kynokephalos, dessen Antlitz sie bedeckt haben, die Stadt. s die Wächter das Geschehene gemeldet haben, bewaffnet sich das lk und bringt sieben Löwen mit drei Jungen und eine Löwin, die en geworfen hat, herbei, um sie auf die Apostel zu hetzen. Die echte des Richters legen Hand an Andreas, um ihn den Löwen vorverfen. Da nimmt der Kynokephalos die Decke von seinem Gehte, seine wilde Natur kehrt zurück, wuthschnaubend stürzt er sich er den Volkshaufen und tödtet 603 von den Edelsten der Stadt. Die brigen wollen hinausfliehn, aber Gott sendet Feuer vom Himmel, soss keiner entrinnen kann. Voll Angst werfen sich jetzt der Richter d die Aeltesten den Aposteln zu Füssen, bitten um Verschonung und oben Glauben. Auf Befehl des Bartholomäus werden alle Götter Stadt herbeigebracht. Die Apostel treten sie mit Füssen und auf Gebet werden dieselben von der Erde verschlungen. Richter und lk bekennen ihren Glauben. Von den Aposteln aufgefordert, begeben sich ins Theater, um dort Belehrung zu empfangen; die Apostel führen n Kynokephalos mit sich, welchem ihr Gebet die menschliche Natur ückgibt, worauf er wieder sanft wird wie ein Lamm, und sich zu n Füssen der Apostel niederlegt. Richter und Aelteste nehmen Oeleige in die Hand, geloben den Aposteln Gehorsam und begehren die ufe. Im Theater befand sich aber eine Statue des Magnetos (sic). dreas stampft sie mit den Füssen in die Erde, da quillt Wasser her, in welchem der Apostel tauft. Auf Bitten des Kynokephalos rden darauf auch die Getödteten wiederbelebt und erhalten ebenfalls Taufe. Die Apostel vollbringen noch zahlreiche Wunder, bauen e Kirche, setzen Bischöfe, Presbyter und Diakonen ein und ordnen Gottesdienst. Darnach verlassen sie die Stadt, um weiterzuen.

Das äthiopische Buch der Acten des Andreas und Bartholomäus eine offenbar im Wesentlichen treue, wenn auch oft verderbte und leicht hie und da verstümmelte Uebersetzung aus dem Koptischen. Legende, in welcher Andreas die Hauptrolle spielt, ist eine Nachlung der auch in der koptischen und abyssinischen Kirche verteten Acten des Andreas und Matthäus, die freilich an ästhetischem rth tief unter ihrem Vorbilde steht. Aus den genannten Acten, beungsweise aus den mit denselben zusammenhängenden Acten des rus und Andreas, ist der frühere Aufenthalt des Andreas und seiner üler Alexander und Rufus im „Lande der Barbaren“ entlehnt. Als hbildung der gleichen Vorlage erweisen sich eine Reihe einzelner

Züge, z. B. die wunderbare Seefahrt des Andreas (acta Andreae et Matth. p. 136 sqq. Tischend.), bei welcher Christus das Schiff als Capitän oder Steuermann führt, die Feuermauer, welche die Stadt umringt, sodass Niemand entrinnen kann (Tischend. p. 163), das Wasser, welches unter der Bildsäule auf Befehl des Andreas hervorquillt (vgl. Tischend. p. 162) u. a. m., auch die öfters wiederkehrende Bezeichnung Jesu als des „guten Gottes".

Die Orts- und Völkernamen sind in den koptischen Fragmenten jedenfalls noch besser als im Aethiopischen überliefert. Der Schauplatz ist aber hier nicht das Land östlich und nordöstlich vom schwarzen Meer, sondern Ober-Aegypten und Nubien, und erst von hier aus treten die beiden Apostel ihre Wanderschaft nach Parthien an, wo der Hauptinhalt der Legende spielt. Darauf weist schon die im koptischen Synaxarium vorangeschickte, weiter unten noch besonders zu besprechende Erzählung hin, nach welcher Bartholomäus die Wahat, d. h. die Oasen von Aegypten, zum Missionsgebiet erhält. Dafür schreibt der Abyssinier Elwa. Da er aber ganz dieselbe Sagengestalt wie das Synaxarium bewahrt hat, so wird, zumal wenn man die durchgängige Abhängigkeit der abyssinischen Legende von der koptischen beachtet, dieses Elwa nirgend anderswo zu suchen sein. Eben dieses Elwa kehrt aber in den abyssinischen Andreas-Bartholomäus-Acten wieder. „Die Stadt Hawa, welche genannt ist Elwa", bezeichnet hier in der Ueberschrift die Oertlichkeit, von welcher die beiden Apostel „zurückkehren", bevor sie „in die Stadt Barthos", d. h. wie die koptischen Fragmente noch richtig sagen, zu den Parthern gehn. Im Texte wird als Ort ihres Zusammentreffens die Stadt Azrianos genannt, während die koptischen Fragmente dafür ursprünglicher „die Makedanen oder Cazarener" (so cod. 132), oder das Land der Cadarener (cod. 133) nennen. So nahe es nun auch läge im Hinblick auf den Schauplatz der Andreas-Matthäus-Acten unter den Cazarenern oder Cadarenern die Chazaren nördlich und nordöstlich vom schwarzen Meer zu verstehn, und in den „Makedanen" etwa die Μακρῶνες (Strabo XII, 3, 18) an der südöstlichen Küste des Pontos Euxeinos wiederzufinden, so wird man damit doch schwerlich den Sinn der koptischen Legende getroffen haben. Nach dem Schlusse von cod. 132 kommt Bartholomäus aus dem Lande der Ichthyophagen zu den Parthern. Ichthyophagen werden von Strabo an den Küsten von Gedrosien und Karamanien (XV, 2, 1. 2. 12; II, 5, 33. 36), aber auch am rechten Ufer des arabischen Meerbusens, im Lande der Troglodyten und „Aethiopen", d. h. an der nubischen Küste (XVI, 4, 4. 7. 13) erwähnt. Da die Apostel nun von hier nach Parthien in nördlicher Richtung

sen sollen, so sind die äthiopischen Ichthyophagen gemeint. Hier wird
Stadt Hawa oder Elwa (Elaia?) zu suchen sein, und einem Kundi-
rn gelingt es vielleicht, auch die Makedanen (Mactran) oder Caza-
ner (Cadarener), sowie den Namen der Stadt Rochon, woraus Jericho
ch wol nur verderbt ist, oder wie der Aethiope sie nennt Azrianos, dort
chzuweisen. In Hawa ist vermuthlich das Αὐά auf der von Kosmas mit-
heilten griechischen Inschrift auf dem weissen Marmorthron von Adule
i Montfaucon coll. nov. Patr. II, 140 ff. auch im Corpus Inscr. Gr. III
5127 p. 508 ff.) gemeint. Hierdurch fällt auch auf das „Land der
rbaren", in welchem Andreas sich vor seinem Zusammentreffen mit
rtholomäus aufgehalten haben soll, ein neues Licht. Wenn auch die
eren Acten des Petrus und Andreas diese Barbaren ans schwarze
er versetzen, so hat die koptische Legende dieselben vielmehr land-
wärts vom rothen Meere gesucht, wo uns der Name Barbaria wieder
egnet (vgl. Kosmas Indikopleustes bei Montfaucon collect. nov. Patr.
132. 139. Periplus maris erythraei bei C. Müller geogr. gr. min. I
257 sqq., die erwähnte Inschrift bei Kosmas und dazu Dillmann,
er die Anfänge des axumitischen Reiches. Aus den Abhandlungen
Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1878, 191 ff. 198 [1]).
s koptische Synaxarium lässt den Bartholomäus aus den ägyptischen
sen nach Wüstenfelds Uebersetzung ins Land der „Berbern" gehn;
neint werden dieselben βάρβαροι sei, bei denen Andreas nach den
agmenten bei Zoëga vor dem Zusammentreffen mit seinem Mitapostel
weilt.

Dies alles schlösse noch nicht aus, dass die Acten des Andreas
l Bartholomäus erst von der koptischen Legende an einen ganz
dern Schauplatz, als der ursprünglich gemeinte, verlegt worden wären.
er auch der Erzählungsstoff weist auf ägyptischen Ursprung hin. Die
nokephalen werden von den Alten meist nach Libyen oder Aethiopien
setzt; auch im ägyptischen Thierkultus spielt der Kynokephalos eine
le (vgl. die Nachweise von O. F. Fritzsche in Hilgenfelds Zeit-
rift 1881, 1, 58 ff.). Auf ägyptischen Ursprung der Acten werden
auch durch die Thatsache geführt, dass dieselben nur bei den kop-
hen und abyssinischen Christen verbreitet waren, während uns weder

1) Auch in der Geographie des Moses von Khorene (bei M. J. Saint
tin Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie, Paris 1818, T. II,
44) wird unter den drei Theilen Aethiopiens ein Land Barbaria genannt.
beiden andern heissen Azania (ob dies etwa hinter Azrianos steckt?) und
olod.

bei den Syrern, noch bei den Griechen und Lateinern irgend eine Spur derselben begegnet.

Das gewonnene Ergebnis berechtigt uns, mit den Acten des Andreas und Bartholomäus auch die weiteren koptischen Legenden in Verbindung zu setzen, welche uns in dem Synaxarium und in dem äthiopischen Certamen apostolorum begegnen, und in jenem mit den genannten Acten zu einem Ganzen verschmolzen sind.

Die koptische Legende von Bartholomäus in der Oasenstadt.

Das koptische Synaxarium (a. a. O.) erzählt zum 1. Thut (29. August), dass Bartholomäus in Gemeinschaft mit Petrus in die ihm durch das Loos zugefallene Provinz, die Wahat (Oasen von Aegypten) abgereist sei. Er war mit List dadurch in die Stadt gekommen, dass Petrus ihn als einen Sklaven verkaufte, und arbeitete nun in dem Weinberge mit seinem Herrn, und so oft er einen Steckling an den Wasserleitungen einsetzte, brachte er sogleich Früchte hervor. Als der Sohn des Ortsvorstehers gestorben war, liess ihn der Apostel von den Todten wieder auferstehn; da wurden alle Leute gläubig und er führte sie zur Erkenntnis Gottes. — Hieran reiht sich im Synaxar sofort die oben besprochene Sendung des Apostels ins Land der „Berbern", bei welchen Andreas ihm Hilfe leistet. Nach einem kurzen Ueberblick der Andreas-Bartholomäus-Legende folgt dann das Martyrium des Bartholomäus. Der Apostel geht in die Städte der Küste, predigt den Bewohnern, die Gott noch nicht kannten, und befiehlt ihnen, einen reinen Lebenswandel zu führen. Dafür wird er bei Agarbus, dem Fürsten der Stadt angeklagt und dieser befiehlt, ihn in einen härenen Sack zu stecken, diesen mit Sand zu füllen und ins Meer zu werfen. So geschah es, und er vollendete seinen Lauf und seinen Kampf an diesem Tage.

Ausführlich behandelt dieselben Geschichten das 5. Capitel des äthiopischen Certamen apostolorum (Malan p. 29 ff.). Die Ueberschrift lautet „die Schrift von der Predigt des heil. Apostels Bartholomäus in der Stadt Elwa, im Frieden Gottes. Amen".

Bei der Aposteltheilung fällt auf Bartholomäus das Loos, nach Elwa zu gehn, wohin ihn Petrus gemäss dem ihm gewordenen göttlichen Auftrage und auf die eigenen Bitten seines Mitapostels begleitet. Sie begegnen einem reichen Kaufmanne, der mit zehn Kameelen und vielen Sklaven auf dem Wege nach Elwa begriffen ist. Auf die Bitte der Apostel, ihn begleiten zu dürfen, befragt er sie nach dem Zwecke ihrer Reise, da sie ja keine Waaren mit sich führten. Als er vernimmt, dass

zu den zwölf Sendboten Christi gehören, will er sie nicht in die
dt lassen, da er gehört habe, dass sie das Volk verführen, die
uen von ihren Gatten scheiden und von den Männern ein enthalt-
es Leben fordern. Ein Freund von ihm sei um seines Weibes
en in tiefe Betrübnis versenkt worden, als Männer wie sie in die
dt gekommen seien und die Weiber ihren Gatten abspenstig gemacht
ten. Er fürchte also, dass es auch ihm mit seinem Weibe ebenso gehen
rde, wenn sie in die Stadt kämen [1]). Betrübt über diesen Bescheid,
len die Apostel erst umkehren, bis Bartholomäus auf den Gedanken
äth, den Mann durch Verkleidung zu täuschen. Petrus soll ihn dann
seinen Sklaven ausgeben, der sich auf die Weinbergsarbeit ver-
nde, und ihn an den Mann, wenn sie ihn wieder eingeholt hätten,
kaufen. Dies geschieht und der Mann erkennt sie nicht. Petrus
et ihn, auf einem seiner Kameele mit aufsitzen zu dürfen, um nach
ra zu reiten und, nach seinem Vorhaben befragt, gibt er vor, er
e einen Sklaven zu verkaufen, welcher ein tüchtiger Weingärtner
Der Kaufmann erwidert, grade eines solchen zu bedürfen; sie
rden handelseinig, der Kaufmann zahlt statt der ausbedungenen
Stater deren hundert, welche Petrus heimlich dem Bartholomäus
, und sich darauf verabschiedet. Bartholomäus aber reist mit seinem
en Herrn weiter. In der Wüste verlieren sie den Weg, es tritt
ssermangel ein, die Männer ermatten und die Kameele zerstreuen
. Der Herr der Kameele geräth in Verzweiflung und klagt, dieses
neil treffe ihn um des Sklaven willen, den er gekauft habe. Aber
das Gebet des Bartholomäus kommen die Kameele zurück, die
nner sitzen auf, während der Apostel zu Fusse vor ihnen hergeht.
kommen sie zur Stadt. Im Thore sitzt ein Blinder, welcher, vom
st ergriffen, den Bartholomäus um Hilfe fleht. Dieser macht ihn
end. Zu Hause angelangt, ruft der Herr seine Freunde und die
testen der Stadt zusammen und erzählt ihnen die Wunder, welche
neugekaufter Sklave gethan hat. Darauf sendet er ihn in seinen
inberg und setzt ihn über sämtliche Arbeiter. Des Tages über ar-
et Bartholomäus im Weinberg, Abends kommt er in die Stadt und
ligt die ganze Nacht, ohne dass jemand auf seine Rede achtet.
h vierzig Tagen vergeblicher Lehrthätigkeit — nur der geheilte
nde hat den Apostel nicht verlassen — wendet sich Bartholomäus im
ete zu Christus, und bittet um Beistand. Da fordert der Herr des

1) Der Text bei Malan ist theilweise verderbt. Doch muss obiges der
rüngliche Sinn der Erzählung sein.

Weinbergs Rechenschaft von seiner Arbeit. Der Apostel nimmt dr
Weinreben, befestigt sie in Kreuzesform an einen Baum, und alsba
tragen sie köstliche Frucht. Als die Freunde des Herrn dies sehe
halten sie ihn für einen der Götter und fragen ihn, ob er „Kerenos
(Kronos?) sei. Der Apostel antwortet, er sei ein Knecht Christi, un
lässt sich Stäbe bringen, um die übrigen Weinstöcke anzubinden. A
der Herr des Weinbergs die Stäbe ergreift, hängt eine grosse Schlang
an seiner Hand, und er fällt von ihren Bissen zu Boden. Die Dien
weinen; ein Arzt wird herbeigerufen, trifft aber den Verwundeten berei
todt. Während alles sich tiefer Trauer überlässt, arbeitet Bartholomäu
ganz ruhig weiter und singt dazu, was grosse Entrüstung der Anwesende
erregt. Nach vollendetem Werk wäscht er sich die Hände, gebiet
den Weinenden aufzuhören und betet. Alsbald kommt die Schlang
hervor, saugt auf des Apostels Befehl ihr Gift wieder auf und sofo
erwacht der Todte wieder zum Leben. Der Erweckte bekehrt sic
und baut auf der Stelle des Weinbergs eine Kirche. Alles Volk wir
getauft; darauf nimmt Bartholomäus eine Traube von dem Weinstock
den er gepflanzt hat, drückt einige Beeren in einen Kelch, lässt weisse
Brot bringen und feiert darauf die Eucharistie. Sein bisheriger Hei
wird zum Presbyter, Andre zu Diakonen geweiht. Nachdem er noc
drei Monate gelehrt und geheilt hat, reist er von Elwa ab und komm
nach Naidas.

Hieran reiht sich im äthiopischen Texte sofort (p. 39 ff.) da
Martyrium des Bartholomäus. Der Apostel kommt nach Naida
und beginnt seine Predigt mit Seligpreisungen der Armen im Geis
der Barmherzigen, der Friedfertigen, der nach der Gerechtigke
Hungernden und Dürstenden, derer, die den Armen Almosen geben un
derer, die ihre Weiber haben als hätten sie sie nicht. Alles Volk bekeh
sich und wendet sich von den Götzen. Auch die Gattin des König
Acarpus hört die Lehre des Apostels und entzieht sich dem eheliche
Umgang. Der König bescheidet den Bartholomäus vor sich und schi
ihn einen Zauberer; darauf lässt er sein Weib vor sich führen, wäh
rend Bartholomäus von ferne steht und betet. Da tritt ein Mann ei
der auf dem einen Auge blind ist und von Geburt an verdorrte Hänc
hat. Bartholomäus heilt ihn und der Ruf seiner Wunderthätigkeit ve
breitet sich in der ganzen Gegend. Der König verkündigt seine
Grossen und seinen Dienern, er beabsichtige den Apostel zu tödte
Diese wünschen ihn zu retten; aber Acarpus verschwört sich, dass e
auf ihren Rath nicht hören wolle und wird durch einen bösen Mann i
seinem Entschlusse bestärkt. Abermals sendet er Hauptleute seine

eres aus, um den Apostel an Händen und Füssen zu binden und ins
er zu werfen. Sie treffen ihn, wie er grade einen Dämon austreibt,
stehen sprachlos. Freiwillig erbietet er sich, mit ihnen zu gehn und
t sich vor Acarpus führen. Auf die Anklage des Königs, er ver-
re die Stadt und trenne die Frauen von ihren Gatten, erwidert er,
nt er thue dies, sondern Gott, an den sie glauben, verleihe ihnen die
be der Enthaltsamkeit. Der König ergrimmt, befiehlt einen Sack mit
d zu füllen, den Apostel hineinzustecken und ins Meer zu werfen.
Befehl wird ausgeführt und Bartholomäus leidet das Martyrium am
Senne (11. Juni). Darnach spült die See den Leichnam an den
and; gläubige Männer heben ihn auf, bekleiden ihn mit baumwollnen
wändern und bestatten ihn.

Verhältnis der beiden koptischen Legenden zu einander.

Es ist wahrscheinlich, dass die Legende von den Schicksalen und
ten des Bartholomäus in der Oasenstadt und von seinem Martyrium
Naidas nicht erst im Synaxarium mit den Acten des Andreas und Bar-
omäus zu einem Ganzen verschmolzen worden ist, sondern mit diesen
er koptischen Ueberlieferung ursprünglich zusammenhing. Wie die
teren nach dem Vorbilde älterer Acten, insbesondere der Acten des
reas und Matthäus gearbeitet sind, so sind auch in der Schrift von
Predigt des Bartholomäus in der Wahat, oder wie der Aethiope
eibt in Elwa, ältere Muster benutzt. Die Erzählung, dass Bartho-
äus als Sklave verkauft wird und einen Herrn findet, der grade einen
ngärtner bedarf, erinnert an die Acten des Thomas, in denen ein
z ähnliches Motiv verarbeitet ist. Wie ferner in der zuletztgenannten
rift Thomas, so fordert hier Bartholomäus, dass die Frauen sich des
gangs mit ihren Ehemännern enthalten sollen. Derselbe Zug kehrt
Martyrium des Bartholomäus wieder, und motivirt hier ganz ebenso
in den Thomasacten den Zorn des Königs und die Hinrichtung des
stels. Auch die Geschichte von der Schlange, welche vom Apostel
öthigt wird, ihr Gift aus dem von ihr Gebissenen wieder aufzusaugen,
auf der Todte wieder auflebt, hat ihr Vorbild in den Acten des
mas (p. 218 Tischendorf). Das Martyrium enthält ausserdem noch
auffällige Berührung mit den Acten des Paulus und der Thekla.
dort Paulus im Hause des Onesiphoros in Ikonion (p. 42 Tischend.),
ritt hier Bartholomäus in Naidas mit Seligpreisungen auf, welche
die Seligpreisungen der Bergpredigt zurückgehn, aber mit eigen-
lichen, der Tendenz der Erzählung entsprechenden Erweiterungen.

Insbesondere die Worte: „Selig sind, die ein Weib haben und sind a hätten sie es nicht, denn sie sollen die Erde erben“, sind fast wörtli aus den Acten des Paulus und der Thekla entlehnt. Auch die in den gnost schen Apostelgeschichten und speciell in den beiden genannten Schrifte so häufig wiederkehrende Hochschätzung des Almosengebens und d freiwilligen Armuth fehlt in den koptischen Acten nicht.

Verhältnis zu gnostischen Legenden.

Die Vermuthung liegt nahe, dass auch die koptischen Bartholomäu acten gnostischen Ursprungs sind. Die räumliche Entfernung von d muthmasslichen Heimath der älteren περίοδοι τῶν ἀποστόλων würd nicht entgegenstehen, da auch in Aegypten gnostische Meinungen ve breitet waren. Auch der gutkatholische Lehrbegriff spricht nicht gege diese Annahme, da ja auch sonst die gnostischen Apostelgeschichte eine mehr oder minder durchgreifende katholische Ueberarbeitung e fahren haben. Die Betonung der allerheiligsten Dreieinigkeit in de einen sahidischen Fragmente der Acten des Andreas und Bartholomä kann nur beweisen, dass der vorliegende Text derselben nicht älter i als das 5. Jahrhundert.

Dennoch ist der gnostische Ursprung nicht sicher erweislich. Lie einmal eine Nachbildung älteren Legendenstoffes vor, so kann diesel ebenso gut von einem katholischen als von einem gnostischen Verfass herrühren. Dass die gnostischen Wundergeschichten trotz oder vie mehr grade wegen ihrer bunten Phantastik auch dem katholisch Volke genehm waren, beweisen die zahlreichen katholischen Bearbe tungen ächt gnostischer Schriften und ihre weite Verbreitung als vie gelesene Volksbücher. Namentlich in den Acten des Andreas und Ba tholomäus ist aber der immerhin poëtische Charakter der älteren gnost schen Legende völlig verwildert. Die gehäuften und ausgesuchte Martern der verschiedensten Art, denen die Apostel unterworfen werde deuten auf eine Zeit, in welcher das Märtyrerzeitalter der Kirche n noch in der die Greuel jener Tage ins Ungeheuerliche ausmalenden Sag fortlebte. Dass die beiden Apostel zersägt, verbrannt, ihre Asche i Meer geworfen und von einem Seeungethüme verschlungen wird u beide trotz ihres vierfachen Todes dennoch wohlbehalten wieder zu Vorschein kommen, scheint selbst dem äthiopischen Uebersetzer zu vi geworden zu sein; denn er lässt es bei einem dreimaligen Versuche d Apostel zu verbrennen, bei einem ebenso vergeblichen Versuche sie zersägen, der Drohung sie von wilden Thieren zerfleischen zu lassen, sie

n kupfernen Kessel zu braten und ins Meer zu werfen, bewenden. Sie
len zuletzt nur gesteinigt, kommen aber mit dem Leben davon.
noch setzt auch diese Darstellung den Bericht des Fragmentes vor-
denn alle jene dort aufgeführten Todesarten verkündigt hier
stus dem Bartholomäus beim Antritt seiner Reise voraus. Dass der
okephalos zwei ganze Löwen verspeist, steht ebenfalls im äthiopi-
n Texte nicht mehr zu lesen. Auch dieser Zug gehört der naiven
ssage an; an gnostischen Ursprung erinnert dabei nichts.

Abfassungszeit und Entstehungsverhältnisse.

Eine genauere Bestimmung der Abfassungszeit der koptischen Acten
nt kaum möglich zu sein. Wären unter den Cazarenern oder
renern die Chazaren gemeint, so würden wir bis ins 7. Jahrhundert
geführt; denn die Χάζαροι werden zuerst als Bundesgenossen des
ers Heraklios im Perserkriege (626) erwähnt (Theophanes Chron.
86 ed. Bonn.). Aber eine anderweite Combination empfiehlt ein
res Datum. Im Jahre 580 erfolgte die noch zu besprechende
slation der Reliquien des Apostels nach Lipari. Der Leichnam des
tels sollte von den Heiden ins Meer geworfen und an der Küste
Lipari angeschwemmt worden sein. Weder die lateinische passio
olomaei noch die armenische vita weiss hiervon etwas. Wohl
ist Aehnliches in den koptischen Acten zu lesen. Allerdings wird
der Leichnam in dem Lande, wo er ins Meer geworfen worden war,
in Aethiopien, wieder an den Strand gespült und ehrenvoll be-
t. Aber wenn die Bewohner von Lipari einmal in den Besitz der
aren Reliquien gelangt zu sein meinten, so verstand sich die hierzu
derliche Umbildung der Legende von selbst. Nun lässt aber der Zeit-
sse jenes wunderbaren Ereignisses, Gregor von Tours, den Leichnam
Apostels von „Indien“ her nach Lipari schwimmen (glor. martyr.
); und dieselbe Nachricht setzt das griechische μαρτύριον Βαρ-
μαίου (Tischend. p. 259) voraus, nach welchem der indische König
ges den Leichnam ins Meer wirft. In dem griechischen Martyrium
es ein späterer Zusatz zu dem ursprünglichen Texte. Aber „Indien“
so häufig mit Aethiopien identificirt, dass eine Abhängigkeit der
ition von Lipari von der koptischen Legende bei Weitem das Wahr-
nlichste bleibt, wenn auch Gregor von Tours zur Nennung dieses
es lediglich durch die von ihm benutzte lateinische passio veran-
sein wird. Um dieselbe Zeit finden wir das lateinische Abendland
esitze der in die Abdiassammlung aufgenommenen Matthäuslegende,

die ebenfalls in Abyssinien heimisch ist. Hiernach sind die koptisch Acten zwischen 400 bis 580 verfasst.

Von der hier berichteten Todesart des Apostels — dem Säcken ist nirgends sonst eine Erinnerung aufbewahrt. Aber wenigstens einzel wenn auch ziemlich späte Notizen griechischer Schriftsteller nenn Aethiopien oder die ägyptische Thebais als Missionsgebiet des Bartho mäus. Ersteres findet sich bei Niketas Paphlago (a. a. O.), der a drei mit dem Namen Indien bezeichnete Länder combinirt und τοῖς Ἄραψι τοῖς καλουμένοις εὐδαίμοσι, darnach τοῖς Ἴνδοις καὶ τ Ἑώοις Αἰθίοψι predigen lässt, bevor er in Urbanopolis in Grossarmeni den Märtyrertod stirbt; letzteres im griechischen und einem syrisch Texte des Transitus Mariae (Syr. B) vgl. Tischend. apoc. apo p. 102. Wight, Journal of Sacred Literature, Jan. 1865.

Den Anlass zur Localisirung der Wirksamkeit des Apostels Oberägypten und Aethiopien hat doch wol die oben besprochene ält Tradition von seiner indischen Predigt gegeben. Mochte m „Indien" nun von Karamanien oder vom glücklichen Arabien verstel das Küstenland westlich vom erythräischen Meerbusen lag immerh nahe genug, um dem Patriotismus der koptischen Christen eine Grü dung ihrer Kirche durch den Apostel Indiens glaubhaft erscheinen lassen. Ausser der indischen Mission liegt den koptischen Acten n eine Erinnerung an die parthische Legende zu Grunde. Dagegen eine Beziehung derselben zu der ebenfalls in „Indien" spielenden lat nischen passio nicht zu entdecken. Wenn aber letztere mit gros Wahrscheinlichkeit auf eine ältere pontische oder bosporenische, beziehungsweise armenische Legende zurückweist, so bleibt es eben eine Möglichkeit, dass die Beziehung der koptischen Acten des Andr und Bartholomäus zu den an den Küsten des schwarzen Meeres spiel den Acten des Andreas und Matthäus auf einer Erinnerung an ältere Tradition von der Wirksamkeit des Bartholomäus in denselb Gegenden beruht.

Die armenischen Acten des Bartholomäus.

Gar nichts gemein mit den bisher besprochenen Bartholomäusact hat das Martyrium des Apostels, welches sich in dem armenisch Homiliarium findet. Dasselbe ist in armenischer Sprache gedruckt den Vitae et martyria Sanctorum, Venedig 1874, T. I, p. 200 s Der gelehrte Mechitarist Aucher hat im IX. Bande seines ebenfa 'vitae et martyria Sanctorum betitelten' Werkes jenes Martyrium in

rter Gestalt, mit Zusätzen aus andern Quellen, namentlich aus Moses Khorene, neu herausgegeben und mit gelehrten Anmerkungen ver-

Eine lateinische Uebersetzung davon hat Georg Mösinger dem Titel 'Vita et martyrium S. Bartholomaei apostoli' (Insbruck) besorgt. Der Inhalt ist folgender. Bei der Apostel-theilung am stfest erhält auch Bartholomäus sein Loos und geht in die ihm zu-esenen Heidenländer ab. Zuerst begibt er sich gemeinsam mit nas in die Stadt Edem in der Nachbarschaft Indiens (nach Athana, heutigen Aden, am gleichnamigen Vorgebirge an der Südwestspitze Arabien). Hier lässt er an einer heissen Quelle Namens „Tochter Nil" sich nieder, welche von Dämonen bewohnt und zu allerlei rischen Zauberkünsten benutzt wurde. Eines Tages hat sich eine e Volksmenge mit reichen Opfergaben an der Quelle versammelt. die Dämonen unter ungeheuerm Getöse wallendes Wasser und Feuer rtreiben, erhebt das Volk ein grosses Geschrei und betet die e als Gott an. Da tritt der Apostel hervor, breitet sein Pallium n die Quelle aus, macht sie versiegen und treibt die Dämonen aus. Nah und Fern eilt man herbei, um das Wunder zu schauen. Aber Bewohner der Stadt werden von heftigem Durst gequält und wollen Apostel steinigen. Allein statt ihn zu treffen, werfen sie sich gegen-mit Steinen, sodass zwanzig Mann todt bleiben. Der Apostel t sie wieder auf. Darauf bringt man alle Kranken zu ihm ge-n. Er heilt sie und predigt dem Volke das Evangelium Matthäi. uf lässt er draussen vor der Stadt auf einem ebenen, felsigen Platze n das Kreuzeszeichen eine neue Quelle hervorsprudeln. Die Ein-er bekehren sich, werden in der Quelle getauft und empfangen den und das Blut Christi. Der Apostel aber setzt einige der vom Erweckten zu Presbytern ein und reist weiter ins Land der er und Elamiter. Wegen des Unglaubens der Bewohner kann er keine Wunder thun. Nur einige wenige, denen er das Evange-Matthäi gepredigt, werden gläubig und folgen ihm mit Zurück-ng all ihrer Habe nach. Von da begibt er sich nach Bustr ra), einer Stadt in Nieder-Syrien (Cölesyrien). Bei seinem Eintritt e Stadt wird grade ein zwölfjähriger Jüngling, der Sohn eines an-enen Tribunen Andronikos, zu Grabe getragen. Der Apostel tritt Sarge und weckt den Jüngling auf. Die Menge sieht einen Feuer-aus dem Munde des Bartholomäus in den Mund des Jünglings ehn; sie meint, ein Gott sei in ihrer Mitte erschienen und beginnt Apostel zu opfern. Er entwindet sich ihnen, verkündet ihnen den en Gott, dessen Diener er nur sei und veranstaltet für sie eine Ab-

schrift des Evangeliums Matthäi. Nach drei Tagen tauft er den e
weckten Jüngling samt seinem Vater und seiner ganzen Verwand
schaft und legt ihm den Namen Matthäus bei. Dies geschah im 18. Jah
der Apostelntheilung. Freiwillig begehren darauf alle, die den Jüngli
zu Grabe geleitet hatten, die Taufe. Es waren aber in der Stadt sie
Altäre mit geschnitzten (gegossenen?) menschenähnlichen Götzenbilde
des Ares (?) und Ormudz. Auf Befehl des Apostels zerstört der Trib
die Bilder und vertheilt die (goldenen) Trümmerstücke an die Arme
Bartholomäus heilt Kranke, treibt Dämonen aus, errichtet einen Al
und lässt einen seiner Schüler mit dem erweckten Jünglinge als Pries
zurück. Von da begibt er sich ins Land der Germanikäer (in Ko
magene). Sein Ruf ist ihm weit vorangeeilt und viele Kranke erwart
ihn, um Heilung durch ihn zu finden. Der König des Landes aber lä
ihn ins Gefängnis werfen und befiehlt nach fünf Tagen ihn vor se
Tribunal zu führen. Aber ein mächtiger Lichtglanz bricht zu d
Thüren des Kerkers heraus, sodass die abgesandten Schergen voll
Schrecken zum Könige zurückkehren. Dieser befiehlt, das Gefängn
anzuzünden, in welchem der Apostel sitzt und für die Bekehrung d
Bewohner jenes Landes betet. Plötzlich rollt der Donner, Blitze zucke
der König und seine Grossen sinken zur Erde und werden wie unv
nünftige Thiere. Da tritt der Apostel aus dem Gefängnisse herv
legt ihnen die Hand auf und gibt ihnen ihre Verstandeskräfte zurü
Sie stehen auf, bitten um Erbarmen und bekehren sich. Bartholom
predigt ihnen nach seiner Gewohnheit das Evangelium Matthäi und d
Weissagungen des Jesaja und legt ihnen die Gleichnisreden und d
Weissagungsworte aus. Der König und seine Grossen empfangen a
ihre Bitte die Taufe und den heiligen Geist, der sie mit seinem Lic
wie mit einem Gewande umgibt. Der Apostel errichtet Altäre, the
die Eucharistie aus und zieht dann weiter. Er kommt ins Land d
Parther, Meder und Elamiter und bekehrt durch Predigt u
Wunder zahlreiche Personen. Dann reist er zu den Persern u
Magiern, denen er ebenfalls das Evangelium Matthäi auslegt. D
begibt er sich nach einem Feuertempel, in welchem man die Sonne na
der Lehre der Magier anbetete. Er streckt seine Hand gegen die Son
aus und verdunkelt sechs Stunden lang ihre Strahlen. Dafür erschei
mitten im Tempel eine Feuersäule, welche die Anbeter des Heliu u
Sephai und Aresi und Prenai (der Sonne, des Schlangendämon, d
Flamme und des Feuers) ihres Irrthumes überführt. Dennoch bekehr
sich mit Ausnahme von acht Seelen die Götzendiener nicht.

Von dort kommt der Apostel nach Golthon, einer Gegend Arm

s, in die Provinz des Thaddäus, wo er viele bekehrt und einige zu seinen Jüngern gewordenen Magier als Presbyter zurücklässt. war im 29. Regierungsjahre Sanatruks, als er, vom heiligen Geiste ieben, nach Armenien kam, aber vom Apostel Thomas die Weisung elt, um des Thaddäus willen das Predigen zu unterlassen. Am el Artaschu trifft er mit einem andern Apostel, dem Judas, zu- men. An der Stelle ihrer Begegnung errichten sie ein Kreuz und bschieden sich von einander. Judas begibt sich in seine Provinz, holomäus aber reist nach den Provinzen Armeniens Her und Zare- , wo er seine Lehr- und Wunderthätigkeit wieder aufnimmt und da nach der Stadt Urbianos. Hier erfährt die Schwester atruks, die Prinzessin Ogohi von dem Apostel, kommt heimlich mit r Begleitung zu ihm, hört seine Predigt, wirft allen irdischen z von sich, zieht das Kleid der Jungfräulichkeit an und folgt ihm eine Jüngerin. Zornentbrannt schickt der König den Tribun Teren- an der Spitze einer Schaar Soldaten gegen ihn ab. Der Tribun , der am Aussatze leidet, hört die Predigt des Apostels und fängt die Taufe, worauf beim Emporsteigen aus dem Wasser der satz wie harte Baumrinde und Weinblätter von ihm abfällt. Die de des Wunders kommt zum Könige. Dieser sendet alsbald einen rn Vornehmen ab, um ohne Zögern alle drei, den Apostel, die zessin und den geheilten Tribunen zu tödten. Sechs Männer agen eine Stunde lang mit Knotenstöcken auf Bartholomäus los und en ihn als todt zur Stadt hinaus. Drei Stunden liegt er regungslos, erhebt er die Hand, wird von den Umstehenden aufgerichtet und t, dass Gott dieses Land um der Fürbitte des Thaddäus, Thomas Judas sowie um seiner eigenen, des Bartholomäus, willen nicht ver- n, sondern dasselbe bekehren und ihm einen rechten Hirten schen- möge. Plötzlich bewegt sich die Erde an der Stelle; eine leuch- e Kugel senkt sich auf den Apostel herab, der, die Augen gen mel gerichtet, seinen Geist aufgibt. Wohlgerüche verbreiten sich; ldäus erscheint in leiblicher Gestalt und führt ihn gen Himmel. An selben Tage bekehren sich zweitausend Menschen, welche Augen- en des Wunders waren. Ogohi und der Tribun nebst vielen andern len mit dem Schwerte getödtet. Die Leiber des Apostels und der gen Märtyrer werden an der Todesstätte begraben. Die Erde er- , viele Kranke werden wunderbar geheilt, die Gläubigen erheben Hände und preisen Gott.

Ursprung der armenischen Tradition.

Das Homiliarium, dem vorstehende Erzählung entnommen ist, stammt nach Auchers Nachweisungen (bei Mösinger p. IV) aus dem 11. Jahrhunderte und ist von dem Katholikos Gregorius Magnus Ugajaser (Märtyrerfreund) aus älteren Quellen zusammengestellt. Die vita des Bartholomäus speciell soll nach Aucher (l. c. p. V) entweder von Moses von Khorene selbst, oder doch *'a quodam ex s. Interpretibus a viro literarum antiquarum perito'* theils aus griechischen, vielleicht auch syrischen Quellen, theils aus armenischen Localtraditionen zusammengestellt sein.

Sicher ist, dass die in der vita erhaltene Tradition im Wesentlichen bis auf die Zeiten des Khorenensers hinaufgeht. Nach dem Briefe des Moses von Khorene an Isaak von Erzerûm (Aucher bei Mösinger p. 13) kommt der Apostel nach dem Tode des Thaddäus nach Armenien, um die Schüler seines Mitapostels im Glauben zu stärken, entweicht aber vor der Wuth des Sanatruk zeitweilig ins Land der Magier und Perser. Hier in der Stadt Khorasan soll sich nach Moses das Wunder im Sonnentempel, das Erscheinen der Feuersäule und die sechsstündige Verdunkelung der Sonnenstrahlen, zugetragen haben. Auch dass nur 8 Magier gläubig geworden und dem Apostel nach Armenien gefolgt seien, weiss Moses zu erzählen. Nach der Rückkehr des Apostels nach Armenien begibt er sich auch nach der Erzählung des Moses (Aucher bei Mösinger l. c. p. 15 sq.) nach Hera und Zarevant, von da aber ins Gebiet der Antzevazäer, wo ein von Dämonen bewohnter Felsen um seiner dort bereiteten Zaubertränke willen viel besucht war. Hier vertreibt er die Dämonen, zerstört die Idole der Anahidis und errichtet auf dem Berge ein kleines Kreuz, welches später der h. Bischof Gregor an sich nahm; noch später wurde es auf das Grabmal des Königs Tiridates gesetzt. Die Stelle, an welcher einst die Dämonen gehaust haben sollen, ist dem Moses noch wol bekannt. Sie befindet sich mitten auf einem steilen Berge am Tigris beim Kastell Kanguar; auf der andern Seite ist der Felsen Agravaz (Rabenstein), von wo zur Frühlingszeit gewaltige Wassermassen herabrauschen und bei den Fundamenten der dortigen Marienkirche sich in den Tigris stürzen. Diese Kirche soll, wie Moses weiter berichtet, der Apostel samt dem Nonnenkloster daneben erbaut, das von Johannes gemalte Holzbild der heiligen Jungfrau in der Kirche aufgestellt und den dort angesiedelten Nonnen zum Schutz übergeben haben. Den Namen Hogeazwan (Seelenkloster) soll ebenfalls der Apostel dem Kloster gegeben haben. Von dort kehrt Bartholomäus, wie Moses hinzufügt, nach Ober-Armenien zurück und wi

ler Stadt Urbanos an der zu seinen Ehren Barm genannten Stätte hlagen.

Was die Quellen dieser Erzählungen betrifft, so liegen unzweifel- für die armenischen Geschichten armenische respective per- che Localtraditionen zu Grunde. Die Wirksamkeit des Apo- in Golthon, in Her und Zarevant, seine Zusammenkunft mit Judas Hügel Artaschu, wo zum Andenken ein Kreuz errichtet wird, endlich Märtyrertod zu Urbanos oder Areuban — dies alles trägt deutlich Charakter der volksthümlichen Legende. Dasselbe gilt wol von dem der im Sonnentempel zu Khorassan; denn dieses hängt durch die ehrung der 8 Magier, welche dem Apostel nach Armenien folgen, bar mit der armenischen Nationalsage zusammen. Ausser der guten lkenntnis ist auch die ziemlich genaue Erinnerung an das alte enische Heidenthum zu beachten; so (bei Moses von Khorene im fe an Isaak von Erzerûm) die Erwähnung des Cultus der Anahitis, armenischen Schutzgöttin, beim Kastell Kanguar am Tigris; des- hen in der vita die Namen der persisch-armenischen Gottheiten û, Sephai (des Schlangendämons Aj'dahak), Aresi (wol nicht der chische Ares, sondern der Feuergott) und Prenai. Erst die arme- ne Legende wird auch die Gottheiten Aresi und Ormuzd nach ra in Cölesyrien übertragen haben. Natürlich kann diese Legende entstanden sein, seitdem Armenien christlich geworden war und e Geschichtsschreiber ein Interesse daran hatten, die Ursprünge des athlichen Christenthums auf apostolische Gründung zurückzuführen, also seit der Zeit des ersten christlichen Königs Trdat (Tiridates) Gregors „des Erleuchters“ (Anfang des 4. Jahrh.). Es wird sich weiter unten noch zeigen, dass die wirkliche Entstehung der ende sogar noch erheblich später fällt. Dass es eine ächt geschicht- Kunde von einer apostolischen Predigt in Armenien überhaupt gegeben hat, verräth schon der Umstand, dass die Armenier ein- sämtliche Apostel, welche nach der älteren Legende im „Oriente“ rkt haben sollen, Thomas, Thaddäus, Bartholomäus, Simon und s als die Apostel ihres engeren Vaterlandes betrachteten. Nur die von den „acht Magiern“, welche Bartholomäus nach Armenien ebracht haben soll, scheint insofern einen ächt geschichtlichen Zug schliessen, als dahinter sich die Erinnerung verbirgt, dass die n Samenkörner des Christenthums von Persien aus nach Armenien gen worden seien [1]). Dagegen hängt speciell die armenische Bar-

1) Dass es schon in der 2. Hälfte des 2. Jahrh. in „Armenien“ Christen

tholomäuslegende mit der pontischen Matthäussage zusammen, üb
deren Quellen bereits oben gesprochen ist.

Es verdient Beachtung, dass die nationale Legende sofort i
Schwanken geräth, sobald sie die nähere Reiseroute des Apostels b
stimmen will. Während die vita Bartholomaei den Apostel von Persi
aus nach Armenien kommen lässt, lässt Moses von Khorene ihn u
gekehrt von Armenien zeitweise nach Persien fliehn. Und währe
ferner Moses sich mit seinen Nachrichten auf die specifisch armenisc
Nationallegende beschränkt, versucht die vita einen Zusammenhang m
anderweiten Ueberlieferungen von dem Wirkungskreise des Apostel
speciell mit seiner indischen und syrischen Missionsthätigkeit herz
stellen. Diese anderweiten Nachrichten tragen aber auch sachlich ein
wesentlich andern Charakter. Eine topographisch werthvolle Notiz lie
natürlich der Geschichte von der Zauberquelle bei oder in Aden
Grunde; an derartige heisse Quellen, die von Zeit zu Zeit aufzuwall
pflegten, hat sich auch sonst die Legende mit Vorliebe angeschlosse
Aber schwerlich ist diese topographische Kunde unserm Erzähler
Gute zu schreiben. Er fand vielmehr die Erzählung schon wesentli
in dem von ihm wiedergegebenen Zusammenhange vor. So wie wir s
aber jetzt bei ihm lesen, ist sie kein naives Product volksthümlich
Sage, sondern absichtliche Dichtung. Der Zug, dass die Einwohner v
Aden durch die Steine, welche sie gegen den Apostel schleudern wolle
sich vielmehr gegenseitig tödten, worauf dann der Apostel die G
tödteten wieder erweckt, kehrt mutatis mutandis in der ephesinisch
Johanneslegende bei Prochoros wieder (ed. Amphilochius p. 14, auch
Zahn acta Joann. p. 34 unter dem Text; s. oben I, 371). Die Geschich
ferner von der Todtenerweckung zu Bostra erinnert zwar in erst
Linie an den Jüngling von Nain, doch verdient Bemerkung, dass au
die gnostischen acta Joannis von Johannes Aehnliches erzählen (v
den Abdiastext bei Fabricius II, 567, 15 sqq. und dazu oben I, 424 fg
Auch der Name des Vaters jenes Jünglings, Andronikos, erinn
an die gnostische Johanneslegende, in welcher ebenfalls ein Andronik
in Begleitung des Apostels erscheint (in der Geschichte der Drusia
bei Fabricius II, 542, 21 sqq., griechisch aus cod. Venet. Marcian. 3
bei Zahn acta Joannis p. 225 sqq., vgl. auch das Fragment aus c
Paris. gr. 1468 ebendaselbst p. 188, 12). Gnostischen Geschma

---

gab, zeigt die Nachricht des Eusebios h. e. VI, 46, Dionysios von Korinth h
τοῖς κατὰ Ἀρμενίαν ὧν ἐπεσκόπευε Μεροῦζάνης einen Brief περὶ μετανο
geschrieben.

ith auch der weitere Zug, dass bei der Wiederbelebung des Jüng- ein Feuerstrahl in seinen Mund aus dem Munde des Apostels über- . An die gnostische Philippuslegende erinnert ferner die Erzählung dem vergeblichen Versuche des Königs der Germanikäer, das Haus, elchem der Apostel sich befindet, anzuzünden (vgl. die Erzählung in Menologium des cod. Paris. 1551, in den griechischen Menäen zum November und bei Simeon Metaphrastes). Auch zu dem blendenden tglanz, der aus dem Kerker des Apostels hervorbricht, kann man Philippuslegende vergleichen (acta Philippi ed. Tischendorf p. 82, Zwar nicht an die Philippusacten, aber an die Acten des Andreas Matthäus muss man endlich bei dem Zuge denken, dass der König Germanikäer und seine Grossen in unvernünftige Thiere verwandelt en, durch den Apostel aber ihren Menschenverstand wiedererer- n, nur dass jene Verwandlung hier ein Strafwunder ist, dort aber Unthat der Menschenfresser (acta Andreae et Matthiae bei Tischend. 50 sqq.).

Das Mitgetheilte reicht wol zur Begründung der Annahme aus, die armenische Legende hier fremdes Gut annectirt hat. Die be- nden Abschnitte mit ihrer gnostischen Färbung weisen auf eine e Form der Bartholomäuslegende zurück, die mit der Philippussage erbindung stand. Möglicherweise sind der benutzten älteren Le- e auch bei der Schilderung des Martyriums des Apostels einige entlehnt. Wenigstens bilden das Erdbeben, die auf den Apostel herabsenkende Lichtkugel, der bei seinem Scheiden sich ver- ende Wohlgeruch und die Erscheinung des Thaddäus eine ganz im mmacke gnostischer Legenden gehaltene Scenerie.

Als Mörder des Bartholomäus erscheint in der armenischen Le- e nicht der im griech. μαρτύριον und in der lateinischen passio ge- e Astyages oder Astreges (Artashês) [1]), sondern Sanatruk, der estersohn Abgars von Edessa, derselbe, der auch den Thaddäus hin- htet haben soll. Da die ältere edessenische Legende von dem Mär- tode des letztgenannten Apostels überhaupt nichts weiss, die arme- e Uebersetzung der 'Doctrina Addaei' aber als Stätte des Märtyrer- ganz im Allgemeinen „den Orient" nennt (vgl. meine edessenische rsage S. 35), so kann die Sage von der Hinrichtung des Thaddäus Sanatruk sich erst später gebildet haben. Der erste der ihrer kt, ist der armenische Historiker Faustus von Byzanz, der nach

1) Der syrische Cod. 101 in der Bibl. Barberin. (bei Mösinger p. 63) den armenischen König, der den Apostel gekreuzigt habe, 'Avaragathi'.

392 geschrieben hat (bei Langlois, Collection I, 210). Da nun ab
weiter Bartholomäus ins Missionsgebiet des Thaddäus eingetreten u
von demselben Sanatruk ermordet worden sein soll, so ergibt sich, da
die bei Moses von Khorene und in der armenischen vita Bartholom
enthaltene Erzählung bereits die ausgebildete Thaddäussage vorausset
Es drängt sich sonach der Verdacht auf, dass die letztere Anga
lediglich auf einer Erdichtung des Moses von Khorene beruht. Den n
der Geschichtsconstruction des Moses auch nur einigermaassen Vertraut
wird eine derartige Erdichtung ebensowenig Wunder nehmen, wie
Dreistigkeit, mit welcher Moses auch Edessa und Abgar für Armeni
annectirt hat (vgl. Gutschmid's Aufsatz über die Glaubwürdigk
der armenischen Geschichte des Moses von Khorene, Abdruck aus d
Berichten der phil.-histor. Classe der Königl. Sächs. Gesellschaft d
Wissenschaften 1876).

Hat aber erst Moses von Khorene die Hinrichtung des Bartholomä
durch Sanatruk im patriotischen Interesse erdichtet, so können auch
Nachrichten der vita über die nähern Umstände, unter denen
Märtyrertod des Apostels erfolgt sein soll, speciell die Geschichte v
der Prinzessin Ogohi, der Schwester Sanatruks, nicht früher entstand
sein. Dagegen hat sich der anderweite Verdacht, dass Moses a
die Marterstätte des Apostels zuerst in Urbanopolis fixirt habe, ni
bestätigt. Vielmehr ergab sich schon oben, dass diese Localisirung
Todesstätte älter als Moses sei. Der Name der Stadt ist Urba
(Urbanios) oder Areuban, also nicht Albanopolis (oder gar Korba
polis), sondern Urbanopolis oder Arbanopolis, wie schon Gutschm
(Rhein. Museum a. a. O. S. 174) erkannt hat, die grăcisirte Form
Urvañdashat oder Erowañdashat, den bekannten Namen der gro
armenischen Hauptstadt. Aucher (bei Mösinger p. 19) bemerkt, d
die Stadt Areuban oder Urbanos nach Einigen in der Nähe
Salamast und Jormi in Grossarmenien liege, in einiger Entfernung
Gross-Albag in der Provinz Jartaz, wo Thaddäus gestorben sein soll
er selbst zieht aber (p. 25) vor, es nach Kleinarmenien in die Geg
von Nisibis, also nach Klein-Albag zu verlegen. Hierfür macht
geltend einerseits die Nähe des Klosters Hogvozvant, andrerseits die
demselben Homiliarium, aus dem die vita Bartholomaei entnommen
(bei Aucher, Martyrolog. T. IX, p. 447 und darnach bei Mösing
p. 34 sq.) enthaltene Erzählung von der Auffindung der Reliquien
Bartholomäus durch den h. Maruthas und ihre Translation nach Nep
gerd (Martyropolis), da man von Nephergerd leichter nach Klein-Al
bei Nisibis als nach Gross-Albag habe gelangen können. Indessen

vahrscheinlich mit der Translation der Reliquien durch Maruthas andere Bewandtnis. Der heilige Maruthas, welcher unter Jezdegerd I.)—421) von Persien lebte, soll nach der armenischen Legende die gen Reliquien gestohlen haben. Dies sieht doch ganz nach einer enziösen Zurechtmachung der Thatsache aus, dass die Syrer sich falls rühmten, die Gebeine des Apostels zu besitzen. Der armenische hler, welcher diesen Besitzstand selbst nicht zu bezweifeln wagte, te ihn mit seiner vaterländischen Tradition in der angegebenen se auszugleichen. Die grössere oder geringere Entfernung that dagar nichts zur Sache; Maruthas kommt einfach nach „Armenien"; velchen Theil des Landes, interessirt den Legendenschreiber gar t. Aus seiner Erzählung sind also weder topographische noch nologische Schlüsse zu ziehn, sondern wir lernen aus ihr nur dieses, neben der armenischen Tradition von der Grabstätte des Apostels rbanopolis sich auch eine anderweite Ueberlieferung erhalten hat, seine Gebeine in Syrien suchte.

Verschiedene Legenden über die Todesart des Bartholomäus.

Wie über die Todesstätte, so gibt es auch über die Todesart Apostels verschiedene Traditionen. Die gnostische Philippuslegende ihn gekreuzigt, die koptische Erzählung gesäckt, die arme- ie Localsage mit Knütteln geschlagen, eine vierte wahrinlich in Persien ursprünglich heimische Ueberlieferung enthäutet, fünfte endlich enthauptet werden. Die Nachricht von seiner Entptung findet sich in der lateinischen passio mit der Nachricht armenischen Legende, er sei mit Knütteln geschlagen worden, comt; aus dieser 'passio' sind dann die betreffenden Angaben vieler eren Lateiner, der notitia apostolorum, Ado's libellus de festivitati- apostolorum, der Martyrologien des Ado, Usuard, Florus, der hist. des Ordericus Vitalis u. A. geflossen. Ausserdem wird die Entotung in der einen Recension des Verzeichnisses der zwölf Apostel Pseudo-Hippolyt und Pseudo-Dorotheos (bei Lagarde tt. App. p. 283), sowie von Theodoros Studites in seinem ὁμιον auf Bartholomäus erwähnt. Theodoros redet an zwei Stellen der Todesart des Apostels; an der einen Stelle (a. a. O. p. 151) er ihn enthauptet (ἀντίποινα πάσχων καρατομεῖται) werden, an andern (p. 155) berichtet er als „Sage" seine Enthäutung (φασὶν αὐτὸν μετὰ τὸ πολλὰς καὶ ἀνηκέστους ὑποίσαι κολάσεις, ἐκδεται ὑπὸ τῶν ἀσεβῶν εἰς θύλακος εἶδος). Erst die lateinische

Uebersetzung des Anastasius Bibliothecarius (bei d'Achery Spicileg. I 123 sqq., Paris 1722) hat an beiden Stellen beide Todesarten comb nirt (an der ersten: '*postquam vivus decoriatus est, capite plectitu* an der zweiten: '*decoriatus ab impiis in modum follis capite plex est*') [1]). Dieselbe Combination begegnet uns nochmals in dem oben a geführten Texte des Pseudo-Hippolyt. Der griechische Text des μαρτ ριον Βαρθ. bei Tischendorf (a. a. O. p. 259) verbindet sogar alle dr Angaben: die Geisselung, Enthäutung und Enthauptung: der König g bietet ῥαβδίζεσθαι τὸν — Βαρθολομαῖον καὶ οὕτως ἐκδαρθέντα ἀπ κεφαλισθῆναι αὐτόν [2]). Ob Theodoros Studites vielleicht einen älte Text des griechischen μαρτύριον vor sich hatte, der nur der Geisselu und Enthauptung gedachte, muss dahingestellt bleiben. Die Enthauptu selbst ist wol nur eine Weiterbildung der ältesten, von Moses von Kh rene bezeugten, armenischen Tradition, nach welcher der Apostel e schlagen wurde (*'occisus est'*). Aber auch die (auch im armenisch Kalendarium zum 8. December enthaltene) Angabe der armenischen vit der Apostel sei erst mit Knütteln geschlagen worden, aber wunde bar am Leben erhalten geblieben und erst einige Stunden später wir lich gestorben, ist handgreiflich weitere Ausschmückung einer einfacher Ueberlieferung. Die Geisselung mit Ruthen oder Knütteln erwäh auch Niketas David (Paphlago) in seinem ἐγκώμιον (bei Combefis l. c combinirt sie aber mit der aus der gnostischen Philippuslegende g schöpften Nachricht von der Kreuzigung des Apostels.

Was die von Theodoros Studites als Sage berichtete Enthä tung betrifft, so weist wol der gebrauchte Ausdruck, ἐκδεδάρθαι — θύλακος εἶδος, auf die benutzte Quelle hin. Derselbe Ausdruck begegn uns nämlich in dem von Lagarde (Constt. App. p. 283) aus dem co Petropol. gr. 254 (vom Jahre 1111) mitgetheilten Texte des „Hippol und Dorotheos": τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθεὶς πρὸ τῆς σφαγῆς ἐκδαρθ ὥσπερ θύλαξ. Die ältere Recension Pseudo-Hippolyts (bei Combe auct. nov. T. II p. 831) lässt den Apostel gekreuzigt werden, und hie mit stimmen verschiedene andere Texte wie Pseudo-Logothetes, c σύναξις τῶν ιβ' ἀποστόλων in den Codd. Paris. gr. 1587. 1588. 15

1) Der Text der Acta SS. Aug. T. V p. 39 sqq. hat an der zweiten Ste '*decoriatus . . . . in modum corticis et postea decollatus*'.

2) So auch Joachim Perionius in seiner wesentlich aus der lateinisch passio geflossenen vita Bartholomaei (Kölner Ausg. 1576 p. 544). Jacobus Voragine in der goldenen Legende lässt den Apostel erst mit Knütteln g schlagen, dann enthäutet werden.

in den Menäen zum 30. Juni, das Menologium des Basilios zu dem-
en Tage, sowie die Menäen zum 11. Juni und zum 25. August
ein. Dagegen erwähnen Pseudo-Epiphanios und die beiden Recen-
en des Dorotheostextes, Sophronios und das Scholion bei Lagarde
. p. 282) die specielle Todesart des Apostels überhaupt nicht.

Wieder anders erzählt das armenische Kalendarium zum 18. Fe-
ar (in der vita des Judas Thaddäus). Dasselbe verbindet die Ent-
ung mit der Kreuzigung und der Erschlagung durch Knüttel:
er die Enthäutung noch die Kreuzigung bringt ihm den Tod: darauf
l er endlich von sechs Männern durch Knüttel vom Leben zum
e gebracht [1]). Die Angabe desselben Martyrologiums, der Tod des
stels sei zu Albag erfolgt, scheint sich schwerlich auf Klein-Albag
Nisibis zu beziehen; doch legt die Vermuthung sich nahe, dass die
ählung von der Enthäutung des Apostels ursprünglich gar nicht zu
anopolis in Grossarmenien, sondern in Persien, genauer in dem
r persischer Hoheit stehenden Theile von Syrien zu Hause war, wo
ja auch eine selbständige Tradition über das Grabmal des Apostels
lten hat. Das Enthäuten war eine persische Todesstrafe (Ammian.
cellin. lib. XXIII, 6, 80 p. 337 ed. Gardthausen).

Diese Tradition von der Enthäutung des Apostels war bei Griechen,
einern und Syrern verbreitet. Unter den Griechen gedenken ihrer
Text Pseudo-Hippolyts bei Lagarde, ferner Theodoros Studites und
griechische μαρτύριον, unter den Lateinern die pseudoaugustini-
n Soliloquia, das 'Breviarium apostolorum' und Pseudo-Isidor (de
et obitu sanctorum), Anastasius Bibliothecarius in der Uebersetzung
Theodoros Studites, verschiedene Handschriften der lateinischen
siones apostolorum' ('Abdias'); ferner Beda (im Martyrologium) und
Martyrologium Romanum, meist in Verbindung mit der nach der
nischen passio erzählten Enthauptung durch Astyages [2]), von spätern

---

1) '*Bartholomaeus venit in urbem Albag, ubi post alia tormenta cutis tracta est et non est mortuus, et postea S. apostolus Bartholomaeus in em actus est, nec in hoc cruciatu obiit; dein sex viri baculis nodosis percusserunt, quo in tormento S. apostolus ex vita decessit ad stum*'.

2) Pseudo-Augustinus soliloquia 22: (Opp. VI col. 575 ed. Ant-
. 1700) '*Pro hac [tua dulcedine] emenda Bartholomaeus propriam m dedit*'. Die Quelle wird das 'Breviarium Apostolorum' sein, dessen
mit geringen Abweichungen auch bei Pseudo-Isidor (de vita et obitu orum), in dem in cod. Paris. lat. 11753 der passio Bartholomaei vorange-
kten Prolog und in dem bei d'Achery Spicileg. II, 125 abgedruckten Texte

Legendenschreibern Ordericus Vitalis[1]), Jacobus a Voragine u. A unter den Syrern der cod. Syr. 101 der Barberin. Bibliothek (b Mösinger p. 63) und der mehr erwähnte Amrus (bei Assemani B. III, 2 p. V). Der barberinische Codex hält beide Traditionen, die v der Kreuzigung und die von der Enthäutung, aus einander; letztere v legt er nach der armenischen Stadt Arvoin[2]). Amrus scheint anz nehmen, dass die Enthäutung in Indien respective China stattgefund habe; doch ist daran wol nicht zu denken, dass diese Todes ursprünglich in der „indischen" Bartholomäuslegende heimisch g wesen sei.

Wenn lateinische Martyrologien, wie das Martyrologium Hieron. z 24. August, ferner Usuard, Ado, Florus u. A. den Tod des Aposte nach Indien verlegen, so sind sie hier von der lateinischen 'passio' a

---

der lateinischen Uebersetzung des Theodoros Studites wiederkehrt. S. Stellen oben S. 55 flg. Auch in cod. Paris. lat. 9737, welcher f. 32^{v} ebenfalls passio Bartholomaei enthält, findet sich f. 38^{v} hinter den Worten *'fecit fus bus caedi sanctum apostolum Bartholomaeum'* (= Fabricius 685, 25) von Hand eines Correctors eingefügt: *'ad ultimum in Albano maioris Armen urbe vivens a barbaris decoriatus atque iussu regis Astrigis decollatus VIII Kal. Septemb.'*.

Aus dem Texte des Breviarium werden auch die Angaben in dem Beda zugeschriebenen Martyrologium und im Martyrologium Romanum flossen sein.

Martyrol. Bedae (Opp. ed. Colon. 1688 T. III c. 329): *'IX. Kal. Se temb. Natales S. Bartholomaei apostoli, qui apud Indiam Christi evan lium praedicans vivens a barbaris decoriatus est atque iussu regis Astra decollatus martyrium complevit'*. Fast wörtlich ebenso das Martyrol. Raba

Martyrol. Rom. zum 24. August: *'S. Bartholomaeus apostolus qui India evangelium praedicavit, inde in maiorem Armeniam profectus est. C ibi plurimos ad fidem convertisset, vivus a barbaris decoriatus est at Astyagis regis iussu capitis decollatione martyrium complevit'*.

1) Ordericus Vitalis hist. eccl. I, 1 cap. 15 (Migne 188, 164 sqq *'Bartholomaeus Syrum est [nomen] et interpretatur filius suspendentis aqu Hic in sorte praedicationis Lycaoniam accepit, deinde in Assyria et ter India evangelizavit. Ad ultimum in Albano maioris Armeniae urbe viv est a barbaris decoriatus atque iussu regis Astyagis decollatus, sic IX. Kal. Septembris est terrae conditus'*. (Folgt die Notiz über die beid Translationen nach Lipari und Benevent, darnach die *'tota series passio eius'*, *'Indiae tres esse ab historiographis etc.'*).

2) Bei Mösinger p. 63: *'Bartholomaeus — — praedicavit in Arme interiori, ibique ecclesiam aedificavit et postquam ibi triginta annis prae cavit rex Armeniae Avaragathi eum in crucem egit; et sepultus est in ec sia quam aedificaverat. Alii dicunt in urbe Armeniae Arvoin eum esse coriatum'*.

ig, die, wie wir gesehen haben, hinsichtlich der Todesart der enischen Tradition folgt. Dagegen wird die in der äthiopischen ende berichtete Todesart des Gesäcktwerdens von keinem abend-ischen Schriftsteller erwähnt.

Die Kreuzigung ist, wie bereits bemerkt, in der Philippuslegende lause. Von hier aus ist sie auch in das armenische Kalendarium 17. November gekommen. Ausserdem gedenkt ihrer der von Com- veröffentlichte Text des Pseudo-Hippolyt mit der speciellen An-, der Apostel sei häuptlings (κατὰ κεφαλῆς) gekreuzigt worden. elbe Angabe wiederholen der Redner Joseph (Acta SS. Aug. T. V, 3 sq.) und Nikephoros in der Kirchengeschichte (II, 39). Sämtliche nnte Zeugen, mit denen auch die Menäen zum 11. Juni und zum August, das Menologium des Basilios zum 11. Juni, die σύναξις zum Juni und Niketas Paphlago (l. c.) übereinstimmen, combiniren den ızestod mit der zu Albanopolis oder Urbanopolis localisirten, also mit armenischen Tradition von der Todesstätte, nur dass Nikephoros Stadt Urbanopolis nach Kilikien verlegt. Auch der syr. Codex 101 Barberin. Bibliothek lässt den Apostel in Armenien gekreuzigt werden.

Von den verschiedenen Translationen der Reliquien des Apo- ist die nach Nephergerd im Lande Dsoph, welche durch den heil. ıthas erfolgt sein soll, bereits erwähnt. Dieselbe ist dadurch wichtig, sie das Vorhandensein einer parthischen oder syrischen Legende ugt, welche die Grabstätte des Apostels ins parthische Reich, ell nach Ostsyrien verlegte. Der Tag der angeblichen Translation der 12. December gewesen sein; als Jahr wird von Aucher 415 420 angegeben (bei Mösinger p. 36). Die Erzählung von der lerbaren Auffindung der Reliquien ist schwerlich armenischen, son- wahrscheinlich syrischen Ursprungs und es beruht lediglich auf rer Combination mit der armenischen Legende, wenn der h. Maru- nach Armenien reist, die Reliquien heimlich aus der Kirche, wo sie ahrt wurden, stiehlt und zum Troste der Bestohlenen wenigstens Theil des kostbaren Schatzes an der alten Stätte zurücklässt. Bestätigung aber scheint die syrische oder parthische Tradition durch die Angabe des Theodoros Lector (bei Mösinger a. a. 37) zu erhalten, dass Kaiser Anastasios (491—518), nachdem er tadt Dara neu aufgebaut und mit seinem Namen Anastasiopolis ge- t hatte, in Folge eines Traumgesichtes den heil. Bartholomäus zum tzpatron der neuen Stiftung erwählt und dessen Reliquien dort de- t habe. Den Bau der Bartholomäuskirche zu Dara führt freilich kopios (de aedific. Justiniani II, 2. 4; opp. ed. Dindorf III, 214.

220) erst auf Justinian, den zweiten Nachfolger des Anastasios zurück. W
dem aber auch sei, jedenfalls ist es wahrscheinlicher, dass die Reliquie
welche damals nach Dara translocirt wurden, sich in Nephergerd, a
dass sie sich in dem weitentlegenen Urbanopolis befunden haben.

Die Translationen nach Lipari und Benevent.

Dagegen scheint auf den ersten Blick ein Zusammenhang zu b
stehen zwischen der Legende von Urbanopolis und der im Jahre 5
erfolgten Translation der Reliquien nach der Insel Lipari. Nach de
ἐγκώμιον des Theodoros Studites († 826), welches Anastasius Bibli
thecarius ins Lateinische übersetzt hat, soll der in Armenien beig
setzte Sarg mit dem Leichnam des Apostels von den Heiden ins Me
geworfen worden und von dort aus nach der Insel Lipari bei Sicilien g
schwommen sein, wo seine Ankunft dem Bischofe Agathon durch ei
Vision angezeigt worden sei. Anastasius fügte der Uebersetzung d
von ihm selbst verfasste Erzählung einer abermaligen Translation v
Lipari nach Benevent hinzu, wohin im Jahre 838 die Reliquien d
Apostels von den Sarazenen geflüchtet wurden. Beide Erzählung
wurden häufig abgeschrieben und bearbeitet [1]).

Auch die griechischen Menäen zum 25. August, dem Gedächtnist
der κατάθεσις (μηνὸς Αὐγούστ. p. 136) und in kürzerer Fassung z
11. Juni (Ἰουνίου p. 43) erzählen die Meerfahrt des Leichnams v
Armenien bis Lipari, nach jenen in einem steinernen, nach diesen
einem bleiernen Sarge; letztere lassen übereinstimmend mit der lauda
Bartholomaei des Redners Joseph, den Sarg ausdrücklich durch d
Hellespont, das ägeische und adriatische Meer nach Lipari schwimm
Auch die σύναξις zum 30. Juni in dem gedruckten Menäentexte (p. 1
weiss von der Meerfahrt des Sarges[2]); und ebenso lässt das Menologi

1) Vgl. auch ἡ ἐπάνοδος τοῦ λείψανος τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Βαρθολ.
Combefis Auctar. Noviss. I, 399 sq.

2) Das Martyrologium Bedae (Opp. ed. Colon. 1688 Tom. III c. 329)
wähnt sowol die Translation nach Lipari als die nach Benevent, zum deutlic
Beweise, dass es mindestens seine gegenwärtige Gestalt erst ein Jahrhun
nach Beda erhalten hat. Ebenso schon der um 860 verfasste libellus des A
de festivitatibus apostolorum (p. 34 ed. Rosweyde). Das Martyrologium Ro
num weiss noch von einer dritten Translation nach der Tiberinsel in
(unter Otto III., wie das Breviarium Romanum hinzufügt). Wenn uns
gelegentlich der Name 'Lycaonia' für die Tiberinsel begegnet (Acta SS. A
T. V. p. 77), so beruht diese Benennung wol auf einem harmonistischen
suche abenteuerlichster Art.

Basilios zum 11. Juni (Albani III, 130; Migne ser. gr. XVII, 494) Leichnam zu Abarnopolis ins Meer geworfen werden und in einem ernen Sarge an der Küste von Lipari anlanden.

Ursprünglich hat aber die Geschichte von der Auffindung der Reli- n zu Lipari mit der armenischen Legende in gar keiner Verbindung anden. Gregor von Tours lässt den Apostel im Einklange mit der nischen passio, auf die er sich ausdrücklich beruft, in „Indien" ben. Bei einer abermaligen Christenverfolgung wird auch der hnam des Apostels nicht verschont: die Heiden legen ihn in einen ernen Sarg und werfen ihn ins Meer, worauf er nach Lipari vimmt [1]). Gregors zeitgenössischer Bericht ist natürlich allen spä- n Nachrichten vorzuziehen. Hieraus ergibt sich aber, dass zwischen Translation nach Lipari und der armenischen Legende ursprünglich keine Beziehungen obwalten. Aber auch „Indien" hat erst Gregor seiner sonstigen Wissenschaft als Ausgangspunkt der Meerfahrt ugefügt. Späterhin konnte man es natürlich nicht unterlassen, beide aben wieder zu combiniren, und Armenien zu einer indischen Pro- zu machen. So die Vorrede zu der lateinischen Uebersetzung Theodor (Acta SS. August. T. V p. 39, vgl. auch den oben ange- ten Text bei d'Achery l. c.), ferner cod. Paris. lat. 13090 saec. X . 5273 saec. XIII f. 33v. Wie wir oben gesehen haben, gehört Legende, dass der Apostel ins Meer geworfen, der Leichnam aber wunderbare Weise wieder an den Strand gespült worden sei, der erlieferung der koptischen Kirche an. Die Localsage von Lipari dieselbe natürlich modificiren, und den Sack, in welchen der Apostel ndig gesteckt wurde, in einen Sarg verwandeln müssen, in welchen Leichnam gelegt worden sei. Denn aus so weiter Ferne konnten Reliquien nur wohlverwahrt und sorgsam vor den Gefahren der fahrt geschützt am Gestade von Lipari glücklich landen. Zugleich nan ihm vier andre Märtyrer zu Begleitern auf der langen Seereise ben: Papinus, Lucianus, Gregorius, Acatius, deren Särge ebenfalls erschiedenen Punkten Siciliens ans Land gespült werden (Theodoros tes und Anastasius Bibl. ll. cc.). Als Tag der Landung auf Lipari der 13. Juni gefeiert; der Gedächtnistag der späteren Translation Benevent ist der 25. October. Dagegen werden die Natalitien des tels von den Griechen zum 11. Juni, die Translation dagegen zum

1) Nach dem griechischen μαρτύριον bei Tischendorf p. 259 ist es der ὁ Ἀστρήγης, welcher den Leichnam ins Meer wirft.

25. August [1]); von den Lateinern umgekehrt jene zum 25., nach späterer Brauche zum 24. August begangen [2]).

---

1) Die Menäen zum 25. August schreiben S. ρλς' τῷ αὐτῷ μηνὶ κε' κατάθεσις τοῦ λειψάνου τοῦ ἁγίου ἐνδόξου ἀποστόλου Βαρθολομαίου· wora die S. 60 Anm. 1 mitgetheilten Verse folgen.

2) Den 25. August (VIII Kal. Sept.) nennen die kürzeren Texte d Breviarium, der indiculus des cod. Lucc. bei Florentini, die notitia apostol rum (in codd. Paris. Epternac.), der cod. Epternac. des Martyr. Hieronym das Kalendarium des Allatius; den 24. August das Sacramentarium des Gr gorius (Liturg. Rom. vetus ed. L. A. Muratori Vened. 1748 T. II col. 331), der lä gere Texte des Breviarium, der Druck der notitia apostolorum bei Vallar fast sämtliche Texte des Martyrol. Hieronym. (codd. Lucc. Wissemb. Corb maj., Gellon., Autissiodor, Turon., Corbej. min., Morbac., Rhinov., Richeno Augustan., Labbean., Reg.-Suec.), das Martyrol. Roman. parvum und sämtlic jüngere Martyrologien. Ueber den 13. Juni (idib. Jun.) als Gedächtnistag d Bartholomäus „in Persien" s. oben S. 63, und dazu Florentini in den Not zu den betreffenden Tagen und zum indiculus apostolorum p. 156 sqq.

Die Acten des Matthäus.

Das gnostische Martyrium des Matthäus im Pontos.

Von den Geschicken des Apostels Matthäus ist theilweise bereits Andreas gehandelt worden. In den Acten des Andreas und häus wird erzählt, wie Andreas seinen Mitapostel aus der Haft be-, in welcher er von den Menschenfressern, die ihn demnächst auf-en wollten, gehalten wurde, worauf Matthäus auf einer Lichtwolke dem Berge entrückt wird, wo Petrus lehrte. Auf jene Acten des reas und Matthäus unter den Menschenfressern nimmt nun auch von Tischendorf (acta app. apocr. p. 164 sqq.) aus dem cod. s. 881 und einem Wiener Codex (Lambecius ed. Kollar. VIII sq.) herausgegebene μαρτύριον Ματθαίου (vgl. Tischendorfs egomena p. LX sq.) Bezug. Der vorzüglichere Text ist in dem ser Codex aufbewahrt, welchem Tischendorf noch weit consequenter e folgen sollen. Die Wiener Handschrift bietet namentlich von . 18 an eine stark abweichende, offenbar minder ursprüngliche ension. Der Inhalt des Martyrologiums ist folgender.

Dem in einsames Gebet „auf dem Berge" versunkenen Apostel Evangelisten Matthäus erscheint Jesus in Knabengestalt. Der Apo-der ihn für eines der psalmensingenden bethlehemitischen Kinder welche er jüngst im Paradiese geschaut hat, fragt ihn verwundert, um er hierher an diese wüste Stätte herabgekommen sei, wo m nicht einmal Speise und Trank vorzusetzen vermöge. Jesus er-ert, dass gute Reden besser seien als alle Speisen und gibt dem häus zu verstehn, wer er sei: „sei einsichtig und du wirst er-nen, dass ich das Paradies bin, ich der Paraklet, ich die Kraft der en Mächte, ich die Stärke der Enthaltsamen, ich der Kranz der gfrauen, ich die Mässigung derer, die in einmaliger Ehe leben, ich Ruhm der Verwittweten, ich der Schutz der Unmündigen, ich das dament der Kirche, ich das Reich der Bischöfe, ich die Ehre der

Presbyter, ich der Segen des Diakonen. Sei männlich und stark, Ma
thäus, bei diesen Worten“ (sect. 1—2).

Der Apostel erkennt ihn noch immer nicht, obwol er die Lebe
fülle seiner Worte und den Glanz seiner Erscheinung bewundert, s
dern meint ihn immer noch deutlich als einen der beim bethlehemitisch
Kindermord umgebrachten Kleinen, die jetzt im Paradiese Psalm
singen, zu erkennen, und befragt ihn nach den Schicksalen des Köni
Herodes. Jesus gibt ihm auf seine Frage Bescheid, bezeichnet s
jetzt ganz deutlich als den Jesus, den Herodes habe tödten wollen
der doch der Vater der Aeonen sei. Hierauf reicht er ihm ein
Zweig, und befiehlt ihm nach Myrne, in die Stadt der Menschenfress
zu gehn, und den Zweig vor die Thüre der Kirche zu pflanzen, die
mit Andreas gegründet habe. Alsbald werde der Zweig zum mächtig
Baume voll süsser Früchte werden; ein Weinstock werde ihn umranke
von seinem Wipfel werde Honig herabfliessen, von seiner Wurzel ei
Quelle hervorgehn, welche die ganze Umgegend tränke. Wenn
Menschenfresser in der Quelle sich baden und von den Früchten
Baumes, von dem Weinstock und von dem Honig geniessen, würden ih
Leiber und ihre Sitten verwandelt werden. Sie würden ihre Blösse
kennen, sich bekleiden, sich des Feuers zu Opfergaben und zum Br
backen bedienen, wie andere gesittete Menschen werden, Jesum erkenn
und seinen himmlischen Vater lobpreisen. Gleichzeitig kündigt er il
aber an, dass ihm der Tod durchs Feuer und die Ueberwinderkr
nahe bevorstehe (sect. 3. 4).

Nachdem Jesus wieder in den Himmel aufgenommen ist, ste
Matthäus vom Berge herab, um zu thun, wie ihm geheissen. Als er
Begriffe ist die Stadt zu betreten, begegnet ihm die Königin Ziphag
oder wie sie hier nach dem Namen ihres Mannes genannt wird, Fulba
mit ihrem Sohne Fulbanus und ihrer Schwiegertochter Erba. Sie si
von einem bösen Dämon besessen, der ihm wehren will, seinen Auftr
zu vollziehn; Matthäus aber treibt durch Handauflegung den oder
Dämonen aus, worauf die Geheilten ihm nachfolgen (sect. 5). Als
Bischof Platon durch die Kunde von dem Wunder die Anwesenh
des Apostels erfährt, zieht er ihm mit dem ganzen Klerus entgeg
Matthäus begibt sich mit dem Wunderstabe zur Kirchthüre, hält e
Anrede an das zahlreich versammelte Volk, welches vorher den Sa
angebetet hat, und pflanzt den Zweig in die Erde. Alsbald erfolgt
von Jesu verkündigte Wunder; das Volk reinigt sich in der Que
geniesst von den Früchten des Baumes, dem Weinstock und dem Ho
und Alle werden verwandelt. Sie gehen in die Kirche um Gott anzubet

nnen ihre Blösse und eilen darauf in ihre Häuser, um sich zu be-
en. Matthäus aber und Platon bringen die Nacht im Gebet in der
ie zu; die Königin, der Königsohn und dessen Gemahlin, welche
von ihrer Seite gewichen sind, werden auf Befehl des Apostels
den Bischof getauft und durchwachen gemeinsam mit beiden
ensingend die Nacht (sect. 6—8). Am Morgen laufen alle herbei,
den nun völlig ausgewachsenen Baum zu sehn und geniessen von
Früchten und von dem Weinstock nach Herzenslust (sect. 9).
Inzwischen verbreitet sich die Kunde des Geschehenen im Palast.
König der Menschenfresser, welcher ebenfalls Fulbanus heisst, ist
gs über die Heilung der Seinen erfreut; als sie aber nicht von der
des Apostels weichen, ergrimmt er heftig und beschliesst ihn durch
r zu tödten. In derselben Nacht erscheint Jesus dem Matthäus
stärkt seinen Muth, worauf dieser am folgenden Morgen dem
ofe und dem versammelten Klerus das Bevorstehende ankündigt
10. 11). Während der König, über die Menge des gläubig ge-
enen Volkes erschreckt, noch unschlüssig ist, wie er sein Vorhaben
hren soll, erscheint der von Matthäus ausgetriebene Dämon in der
lt eines Soldaten, zeigt ihm den Aufenthalt des Apostels an und
ihn an, denselben zu tödten. Der König sendet vier Soldaten
ihn aus, die aber nur seine und des Platon Stimme hören, jedoch
and sehen, und bestürzt zurückkehren. Noch heftiger erzürnt
t der König zehn Andre aus, aber Jesus erscheint abermals in
engestalt und brennt ihnen die Augen aus; da werfen sie die Waffen
und fliehen sprachlos zum König zurück (sect. 12—13). Von
n versucht der Dämon den König zur Rache zu reizen; aber durch
Engel gezwungen, die Wahrheit zu reden, muss er ihm die Un-
indlichkeit des Apostels, der nur freiwillig zu sterben vermöge,
eine eigne Ohnmacht gestehn. Als ihn der König bei dem Gotte
Matthäus beschwört, verschwindet er unter Heulen wie Rauch
14. 15). Der König erschüttert, verhält sich den Tag über still;
Nacht aber beschliesst er den Apostel mit List zu fangen. Als
Morgen graut, begibt er sich zur Kirche, und lässt den Matthäus
dem Vorwande, dass er sich bekehren wolle, zu sich rufen. Dieser
schaut seine List, tritt aber in die Thür der Kirche. Als der
ihm gegenübersteht, verliert er das Augenlicht und wird an allen
ern gelähmt. Er erheuchelt bussfertigen Sinn und erlangt auf seine
vom Apostel seine Gesundheit zurück; alsbald aber ergreift er
nd führt ihn mit List in den Palast (sect. 16—17). Auf seinen
führen ihn die Soldaten zur Richtstätte am Strande, legen ihn

auf den Rücken, befestigen seine Hände und Füsse mit eisernen Kla
mern, häufen brennbare Stoffe über seinen Leib und zünden sie
Aber das Feuer verwandelt sich in Thau, ohne den Apostel zu verseh
und Gott lobsingend umgeben die Christen den Scheiterhaufen.
lässt der König glühende Kohlen aus dem Palaste kommen und
Entkräftung der vermeintlichen Zauberei seine 12 Götter rings um
Scheiterhaufen stellen, der zehn Ellen hoch den Leib des Apos
bedeckt. Aber auf das Gebet des Apostels verzehrt das Feuer
Götzenbilder samt vielen Soldaten; eine züngelnde Flamme, wie
Drache, verfolgt den König bis zum Palast und hindert ihn am Eintr
bis auf sein Flehen Matthäus der Flamme gebietet zu verlöschen. Dar
blickt der Apostel gen Himmel, betet in hebräischer Sprache und g
seinen Geist auf (sect. 18—22). Der Leichnam wird auf Befehl
Königs auf eine Bahre gelegt und in den Palast getragen; unterw
sehen alle, wie Matthäus bald auf der Bahre ruht, bald ihr nachf
oder voranschreitet; und als man beim Palaste angelangt ist, erbli
man ihn von der Bahre sich erheben und von einem wohlgestalte
Knaben geleitet gen Himmel fahren (sect. 23). Der König lässt den Lei
nam in einen eisernen mit Blei verschlossenen Sarg legen und densel
um Mitternacht im Meere versenken, während der Bischof die ga
Nacht hindurch am Palastthor mit der versammelten Gemeinde Gott
dienst hält (sect. 24. 25). Am Morgen sieht man den Apostel sie
Stadien vom Strand entfernt aufrecht auf dem Meere stehn, ihm
Seite zwei Männer in leuchtenden Gewändern und vor ihnen das hin
lische Kind. Ein Kreuz steigt aus dem Wasser auf, und unter i
der Sarg mit dem Leichnam, welcher plötzlich ans Land gesetzt w
und vor dem Palastthor steht (sect. 26). Da bekehrt sich der Kö
empfängt von Platon die Taufe, die Eucharistie und die Priesterwei
sein Sohn wird Diakon, dessen Gattin Diakonissin. Statt ihrer a
Namen nehmen Vater und Sohn den Namen Matthäus an. Die Köni
wird Sophia, ihre Schwiegertochter Synesis genannt (sect. 27—
Der König zertrümmert die Götzenbilder und gebietet allem Volke
Todesstrafe sich vom Götzendienste zu bekehren (sect. 29) [1]). N
drei Jahren folgt er dem Platon im Bisthume nach, ordinirt seinen S
zum Presbyter und überlässt sein Königreich einem Fremden (sect.
31) [2]). Als Todestag des Matthäus wird am Schlusse der Acten

1) sect. 29 fehlt ganz in cod. Paris.

2) Cod. Paris. erzählt nur die Erscheinung des Matthäus, welcher
Platon seinen Tod binnen drei Jahren, und die Nachfolge erst des Kö

Paris. der 14. Gorpiäos, im cod. Vindob. der 16. November
annt.

Verhältnis des Martyriums zur gnostischen Andreaslegende.

Die Vermuthung liegt nahe, dass diese Acten mit den actis Andreae
Matthaei und den actis Petri et Andreae ursprünglich ein Ganzes
eten. Das Land oder die Stadt der Menschenfresser erscheint recht
ntlich als des Matthäus Missionsgebiet, während Andreas sich hier
vorübergehend aufhält, um seinem Collegen zu helfen. In der vor-
enden Gestalt kennzeichnen sich diese Matthäusacten selbst als
ses Fragment. Der Eingang mit den Worten κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν
ν τῷ ὄρει καταμόνας ἡσυχάζων ὁ ἅγιος ἀπ. κ. εὐαγγ. τ. Χρ. Ματ-
ς weist theils auf den Schluss der acta Andreae et Matthaei, theils
die Worte derselben Schrift (Tischend. p. 151, 16) zurück: καὶ
αξεν Ἀνδρέας νεφέλη, καὶ ἦρεν ἡ νεφέλη Ματθαῖον καὶ τοὺς
ητὰς Ἀνδρέου, καὶ ἀπέθετο αὐτοὺς ἡ νεφέλη ἐν τῷ ὄρει ὅπου
Πέτρος διδάσκων, καὶ ἔμειναν πρὸς αὐτόν. Dass Matthäus sich
allein auf dem Berge befindet, scheint vorauszusetzen, dass Petrus,
reas und des letzteren Jünger vom Lande der Menschenfresser bereits
Land der Barbaren gezogen sind (vgl. acta Andr. et Matth. sect. 33
hend. p. 166, 1; acta Petri et Andreae Tischend. apocr. apoc.
61 sq.).

Wenn nun das Martyrium des Matthäus mit den Acten des Andreas
Matthäus und des Petrus und Andreas ein ursprünglich zusammen-
riges Ganzes gebildet hätte, so müsste man annehmen, dass es auf
etztgenannten Acten gefolgt wäre. Denn in diesen wird Andreas
Abschiede von der Menschenfresserstadt, ähnlich wie in den erst-
nnten Acten Matthäus, von einer glänzenden Wolke auf den Berg
ckt, wo Petrus und Matthäus und Alexander sassen. Aber im
enden gehn nicht blos Andreas und Petrus nebst den beiden Schülern
Andreas, sondern auch Matthäus in die Stadt der Barbaren und
rer ist nach dem altslavischen Texte auch noch im Folgenden gegen-
g [1]). Dies ist aber unvereinbar mit unserm Martyrium, nach welchem

---

dessen Sohnes im Bisthume vorausverkündigt. Zum Schlusse berichtet
be Codex, eine Stimme habe gerufen: „Friede sei euch und Froh-
n, denn nicht wird sein Krieg oder Schwertschlag in dieser Stadt, um
Iatthäus, meines Erwählten willen, den ich geliebt habe in Ewigkeit".

1) So heisst es (Bonwetsch 507, 9) „Rufus aber und Alexander und
äus waren zur rechten Seite der Stiere" (wobei man bemerke, dass Mat-

dieser letztgenannte Apostel vielmehr vom „Berge“ in die Menschen
fresserstadt zurückzukehren scheint, um das von Andreas angefangen
Werk zu vollenden. Die Annahme, dass erst ein Bearbeiter der act
Petri et Andreae den Namen des Matthäus an den späteren Stellen ei
gefügt habe, würde sich höchstens in dem Falle rechtfertigen lasse
dass sonst nichts der ursprünglichen Zusammengehörigkeit des Martyriu
mit den Andreasacten im Wege stände. Nun ist es aber schon an sic
selbst sehr unwahrscheinlich, dass die Schicksale der drei Apostel Petru
Andreas und Matthäus nicht in besonderen Acten für jeden einzeln
Apostel, sondern in einem grösseren Erzählungsganzen behandelt g
wesen sein sollen. Wenn gelegentlich neben demjenigen Apostel, de
die Acten gewidmet sind, der eine oder andere seiner Mitapostel au
tritt, also z. B. in den Andreasacten Matthäus und Petrus, so rech
fertigt dieser Umstand noch lange nicht die Annahme, dass ein u
dasselbe Werk die Schicksale jedes Einzelnen der drei Genannten b
zum Martyrium verfolgt habe.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich nun aber, dass das Martyriu
Matthaei gar kein Bestandtheil der acta Andreae gebildet haben kan
Denn die Sendung des Matthäus in die Menschenfresserstadt wird hi
in einer Weise erzählt, dass man annehmen muss, er sei damals zu
ersten Male dahin gekommen; und hiermit stimmt, dass er hier die Au
gabe erhält, nicht etwa das Werk des Andreas zu vollenden, sonde
überhaupt die Menschenfresser zur Gesittung und zum christliche
Glauben zu führen. Dagegen ist er nach den acta Andreae und Mattha
schon vorher dort gewesen; während er selbst aber eine lediglich passi
Rolle gespielt hat, ist seinem Mitapostel Andreas bereits das Werk g
lungen, zu dessen Ausführung er hier erst abgeschickt wird. Andere
seits setzt freilich das Martyrium nicht blos im Widerspruche mit sein
eigenen Darstellung das Bestehen einer christlichen Kirche und d
Thätigkeit eines christlichen Bischofs Platon in der Menschenfresse
stadt voraus, sondern verräth auch unwillkürlich, dass es von ein
früheren Anwesenheit des Matthäus daselbst in Gemeinschaft m
Andreas weiss (Tischend. p. 169, 6); wenn aber beide Apostel gemei
sam die dortige Kirche gegründet haben sollen, so ist dies nur e
weiterer Widerspruch mit den Acten des Andreas und Matthäus: de
dort vollbringt Andreas das Bekehrungswerk allein, während Matthä

---

thäus hier ebenso wie bei Tischend. 162, 29 an letzter Stelle genannt i
und weiter unten ist von fünf Männern die Rede, welche nach der Barbar
stadt kommen (Bonwetsch 508, 27).

„dem Berge“ sitzt, und er reist von der Menschenfresserstadt ab, ohne Matthäus daselbst wieder zusammenzutreffen. Durch diese Abhungen gewinnt schliesslich auch die verschiedene Bezeichnung der schenfresserstadt (Μύρνη statt Μυρμηκιών) einiges Gewicht. Denn leibt wenigstens möglich, dass die abweichende Form Μύρνη bereits Verfasser des Martyriums, nicht von einem Bearbeiter oder Abeiber herrührt.

Hiernach muss man annehmen, dass das Martyrium Matthaei kein rüngliches Ganzes mit den Acten des Andreas und Matthäus get hat, wohl aber literarisch von denselben abhängig ist. Da jenes , wie sich noch herausstellen wird, ebenfalls gnostischen Ursprungs also zu derselben Literaturgruppe wie die Andreasacten gehört, so sich uns hier wol eine Spur jener erweiterten Sammlung gnostir Apostelgeschichten, deren Existenz im Unterschiede von den älteren ὁδοι ἀποστόλων, zu welchen neben den Acten des Petrus, Paulus, nnes und Thomas namentlich die Acten des Andreas gehörten, uns ts oben I, 81 flg. wahrscheinlich wurde.

Selbstverständlich ist das Martyrium Matthaei in der vorliegenden alt nur ein Fragment. Die Erzählung von der Erscheinung des es Jesus, als Matthäus noch auf dem Berge weilt, weist ausdrückzurück auf eine vorhergegangene Geschichte von einer Entrückung Apostels ins Paradies, bei welcher er die zu Bethlehem ermordeten er sah und ihren Psalmengesang vernahm [1]).

Die koptischen Acten des Matthäus in Kahanat.

Eben diese Geschichte ist uns aber noch anderwärts erhalten, in rer Gestalt in dem von Wüstenfeld herausgegebenen arabischen xarium (p. 65 flg.), in ausführlicherer in dem äthiopischen Certamen olorum, welches wie sonst so auch hier die ältere Tradition der schen Christen erhalten hat. Das betreffende Stück des Certamen olorum (Malan p. 43—56) führt die Ueberschrift: „die Schrift der n des Matthäus, welche er that in der Gegend von Kahanat [im erlande?]“. Statt ‘Kahanat’ nennt das Synaxarium „das Land der sager“.

Der Inhalt der äthiopischen Erzählung ist kurz folgender:

Petrus und Andreas kommen von Syrien und treffen mit Matthäus

1) p. 168, 19 Tischendorf: καὶ ὅτι μὲν ἴδον σε ἐν τῷ παραδείσῳ ὡς εἰς μετὰ τῶν ἄλλων νηπίων τῶν ἀναιρεθέντων ἐν Βηθλεέμ. vgl. p. 167, 5 kommt zu ihm ἐν σχήματι τῶν ψαλλόντων ἐν τῷ παραδείσῳ νηπίων.

zusammen. Dieser kommt von der Stadt Prokumenos, welche heiss Erfreuung, wo der Herr wohnt und allezeit mit dem Volke verkehrt. erzählt seinen Mitaposteln, wie ihm die Bewohner, als er kam um ihn zu predigen, erwidert hätten, der Name des Herrn sei ihnen wohlb kannt: Er möge nur warten, so werde er ihn selbst schauen. A folgenden Tage sei der Herr auf einer glänzenden Wolke erschien und habe drei Tage lang mit ihnen verkehrt. Als er wieder z Himmel aufgefahren sei, habe der Apostel sich näher nach der St und ihren Bewohnern erkundigt. Er erfährt, dass Gott neun und ei halbe Engelclasse auf die Erde herabgeschickt hat. Um die Mitta zeit aber ist der Engel Gabriel in die Stadt gekommen und mit il 144 000 Kinder, welche ermordet worden waren und ihre Kleider der Welt nicht befleckt haben (Apoc. 6, 9. 7, 4. 13. 14,4), d. h. el die bethlehemitischen Kinder, deren Zahl auf 144 000 bestimmt wurde In das Hallelujah derselben stimmten die Bewohner der Stadt ein. ihrem Lande bedarf man weder Gold noch Silber, da isst man k Fleisch und trinkt keinen Wein, ihre Speise ist Honig und Thau Trank. Auf ihre Frauen blicken sie nicht mit sinnlichem Gelüst, i Erstgeborenen werden dem Herrn als Opfergabe dargebracht, um i drei Jahre lang alle Tage zu dienen; das Wasser was sie trinken kein Quellwasser, sondern von den Blättern der Bäume, die in Gär wachsen. Sie tragen keine Kleider von Menschenhand, kein unwah Wort wird in ihrem Lande vernommen. Kein Mann nimmt zwei Weib kein Sohn stirbt vor seinem Vater. Die Jungen reden nicht vor Alten; die Weiber wohnen unter ihnen, ohne die Männer zu verfüh oder von ihnen verführt zu werden; wenn der Wind bläst, trägt ihnen den Duft der Gärten zu. In diesem Lande ist weder Somm noch Winter, weder Kälte noch Reif, sondern ein Hauch des Lebens

Als Matthäus seine Erzählung beendet hat, erscheint den Apost der Herr, und sendet den Petrus nach Rom, den Andreas nach Asi den Matthäus aber in die Stadt Kahanat. Eine Wolke hebt die bei ersteren empor und trägt sie nach ihrem Bestimmungsort. Matth wandert allein weiter und bittet den Herrn sein Führer zu sein. wird auch er von einer Wolke entführt und zur Stadt Kahanat bracht. Draussen vor der Stadt begegnet ihm der Herr in der Ges eines jungen Schäfers, und fordert ihn auf, die schmutzigen Kleider

1) Vgl. das arabische Synaxarium der koptischen Christen (Wüsten S. 211 flg.), welches zum 3. Tubeh (28. December) das Gedächtnis der 144 als Märtyrer gestorbenen Kinder feiert.

legen und die Tracht von Kahanat anzuthun, Haar und Bart zu heeren, die Lenden zu gürten, einen Palmenzweig in die Hand, Sanlen von Palmenblättern unter die Füsse zu thun und so in die Stadt gehn. Darauf mahnt er ihn zur Standhaftigkeit, weil grosse Qualen iner warten. Der König und die ganze Bürgerschaft werde durch ihn kehrt werden; das Feuer, mit dem sie ihn verbrennen wollten, werde elmehr ihren Gott Apollo verzehren. Der Herr kehrt zum Himmel zurück, atthäus geht in die Stadt, erkundet den Weg zum Tempel, lässt sich t dem Priester Armis in ein Gespräch ein, in welchem er ihn über die acht seines Gottes und über die Ohnmacht Apollos belehrt, und bekehrt nselben durch ein Wunder. Auf des Apostels Gebet leuchtet ein ichtiger Lichtglanz auf, die Erde bebt, Apollo und alle Götter im Tempel echen in Stücke. Auf die Aufforderung des Priesters, ihn in sein us zu begleiten und sein Mahl mit ihm zu theilen, thut Matthäus ein eites Wunder: es erscheint eine glänzende Tafel mit Brot und Wein. mis erhält die Taufe und geniesst die Eucharistie. Darauf verbrennen de die Trümmer des Götzenbildes; der Apostel lehrt das Volk und ft eine grosse Menge. Am folgenden Morgen kommt der König n Tempel, erfährt was sich zugetragen, lässt Matthäus und Armis an n Füssen binden und unter Schlägen durch die Stadt schleifen, bis Blut in Strömen auf die Strassen fliesst und ihr Fleisch in Fetzen unterfällt. Darauf werden sie in den Kerker geworfen und der nig befiehlt, sie zu verbrennen. Als der Scheiterhaufen aufgerichtet theilt sich das Volk in zwei Theile; die Gläubigen wollen die Gegenen befreien, aber Matthäus verweist sie zur Ruhe. Da kommt Kunde, dass des Königs einziger Sohn plötzlich gestorben sei. Der nig gelobt, dem Apollo absagen zu wollen, wenn der Gott des Matus den Todten wiederbelebe. Matthäus betet und erweckt den Todten, ihm alsbald zu Füssen fällt und ihn um die Taufe bittet. Auch der nig wird gläubig, Apollo wird in dem für Matthäus zugerichteten er verbrannt. Christus erscheint dem Apostel, und befiehlt ihm, Volk zu taufen. An der Stelle des Apollotempels wird eine Kirche aut und Armis zum Bischof gemacht. Matthäus aber wandert weiter. Hieran reiht sich in beiden Texten (Synaxarium ed. Wüstenfeld Malan p. 56—60) das Martyrium des Matthäus. Dasselbe t aber mit der vorhererzählten Legende ursprünglich in gar keinem ammenhang, sondern verlegt den Schauplatz der letzten Thaten und icksale des Apostels nach Parthien.

Verhältnis des griechischen Martyriums zu den koptischen Acten des Matthäus in Kahanat.

Dagegen besteht zwischen dem griechischen μαρτύριον und de koptischen (äthiopischen) Acten des Matthäus in Kahanat (oder i Wahrsagerlande) eine sehr nahe Beziehung. Wenn das Synaxariu den Apostel erst aus der Wahrsagerstadt zu dem Lande der Glück seligen reisen lässt, wo er den Herrn sieht, der, von 144000 Enge umgeben, zu ihnen kommt und bei jedem Feste unter ihnen gegenwärt ist, so zeigt schon eine Vergleichung des griechischen Textes mit de Aethiopen, dass letzterer hier das Ursprüngliche hat. Das Synax beginnt, ohne der andern Apostel zu gedenken, sofort mit der Rei des Matthäus ins Land der Wahrsager. Als er die Stadt betreten wi begegnet ihm ein junger Mann, der ihm die Weisung gibt, Kopf u Bart zu scheeren und einen Palmenzweig in die Hand zu nehmen. D Apostel that wie ihm geheissen war. Als er aber genauer hinsah, e schien ihm der Herr in der ihm bekannten Gestalt; es war der jun Mann, den er gesehen hatte. Darauf betritt er die Stadt und wird de für einen Wahrsager gehalten. Das Weitere stimmt durchaus mit de äthiopischen Texte überein, nur in kürzerer Fassung.

Wenn der Herr in den äthiopischen Acten als junger Schäfer, i griechischen μαρτύριον aber in der Gestalt eines der psalmensingend bethlehemitischen Kinder im Paradiese erscheint, so ist dies eine unb deutende Differenz. Entscheidend ist, dass das Martyrium hier auf d Erzählung der äthiopischen Acten von dem Besuche des Apostels i Paradiese zurückblickt. Denn eben dieses ist nach der gegeben Schilderung deutlich unter der Stadt „der Erfreuung“ oder (mit de Synaxar) dem „Lande der Glückseligen“ gemeint. Die Entrücku des Matthäus ins Paradies ist im äthiopischen Texte nur eine Episod den Anfang bildet sein Zusammentreffen mit Petrus und Andreas, den er erzählt, was er im Paradiese geschaut hat, und die Entsendung jed der drei durch den Herrn in ein andres Land. Wie nun in dem gr chischen μαρτύριον Matthäus allein auf „dem Berge“ sitzt, so heisst hier, er habe allein seine Wanderung fortgesetzt. Damit wird d oben Gefundene bestätigt, dass das griechische μαρτύριον auf die E zählung der Acta Petri et Andreae von einem Zusammentreffen d Matthäus mit Petrus und Andreas auf „dem Berge“ zurückweist.

Im weiteren Verlaufe ist die koptische und äthiopische Legen stark umgestaltet. Die Bewohner der „Wahrsagerstadt“ werden h nicht als Menschenfresser geschildert. Dennoch erinnert an die a Andreae et Matthaei der Zug, dass der Apostel gebunden und du

Strassen geschleift wird, bis das Blut in Strömen fliesst und die
ischfetzen herabfallen. Was dort von Andreas erzählt ist (Tischend.
158, 10 sq.), wird hier auf Matthäus übertragen. Mit dem griechi-
en μαρτύριον stimmt der Zug überein, dass der Apostel verbrannt
rden soll, das Feuer aber statt seiner die Götzenbilder (oder das
tzenbild) verzehrt. Im Uebrigen finden sich kaum einige Berührungs-
nkte. Der Oberpriester Armis erinnert an die Rolle, die im griechi-
en Martyrium der Bischof Platon spielt, wenigstens wird auch er zu-
t Bischof der Christen; auch der König, der den Apostel verbrennen
l, wird hier wie dort bekehrt. Die Erweckung des Königssohnes
nnert an die Austreibung des Dämons aus dem Königssohne (freilich
h aus seiner Mutter und Gattin) im griechischen Texte. Statt des
instocks, den Matthäus vor der Kirchenthür aufpflanzt und der zum
htigen Baume wird, hat er hier einen Palmenzweig in der Hand, als
die Stadt betritt. Der Hauptunterschied bleibt, dass in den äthiopi-
en Acten Matthäus, nachdem er den König bekehrt, weiter nach
thien wandert, während er im griechischen Texte in der Menschen-
serstadt stirbt. Dies hängt damit zusammen, dass die Tradition der
tischen (beziehungsweise äthiopischen) Kirche, die in dem griechi-
en μαρτύριον erhaltene Legende mit der noch zu besprechenden par-
schen Matthäustradition zu Einem Ganzen verschmolzen hat. Wie
er schon der Schauplatz der ersten Handlung in das „Land der
hrsager", d. h. der Magier, also wol Babylonien, verlegt wird, so
s der Apostel darnach nach Parthien weiterreisen, und dort den
tyrertod sterben.

Abgesehen von dem Anfange der äthiopischen Erzählung bis zum
ritte des Apostels in die Stadt haben sich hier von dem Ursprüng-
en wenig oder gar keine Reste erhalten, welche sich zur Ergänzung
griechischen Textes verwerthen liessen.

Wahrscheinlich begann die Erzählung nicht wie die älteren περίο-
mit der Apostelntheilung, sondern wie im Aethiopischen mit der Zu-
menkunft der drei Apostel. Die Entsendung eines jeden in die ihm
wiesene Provinz erfolgt daher — wie ebenfalls der Aethiope noch
ig erhalten zu haben scheint — durch eine Christophanie, ähnlich
in den Acten des Andreas und Matthäus die Entsendung des erstern
dem Lande wo er lehrte zur Befreiung seines von den Menschen-
ern bedrängten Collegen. Die Darstellung des griechischen μαρ-
ριον ist also am Anfange verkürzt [1]). Im Wiener Codex führt es die

1) Ob etwa die von Leo Allatius de Simeonibus p. 122 angeführte ano-

Ueberschrift πρᾶξις καὶ μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου ἀποστόλ
καὶ εὐαγγελιστοῦ Ματθαίου.

Ursprünglich gnostischer Charakter des Martyriums.

Die ursprüngliche Schrift wollte von einem Augenzeugen, also w
von einem Apostelschüler verfasst sein, und einmal ist noch in unsere
Texte die erste Person stehen geblieben: καὶ ἐν τῷ εἰσέρχεσθαι τὴ
κλίνην ἐν τῷ παλατίῳ ἐθεασάμεθα πάντες τὸν Ματθαῖον ὡς ἀπ
τῆς κλίνης ἀναστάντα . . . καὶ ἴδομεν πῶς τὸ παιδίον ἐκεῖνο ἐν ὁμοι
ματι τούτων ἐστεφάνωσεν τὸν Ματθαῖον (Tischend. p. 183, 14 sqq.

Der ursprünglich gnostische Charakter unserer Erzählu
leuchtet aus der katholischen Bearbeitung noch deutlich hervo
Gnostisch ist die bereits erwähnte Selbstbezeichnung Jesu (p. 168, 9 sqq.
ὁ παράδεισος ἐγώ, ὁ παράκλητος ἐγώ, ἡ δύναμις τῶν ἄνω δυνατῶ
ἐγώ, ἡ ἰσχὺς τῶν ἐγκρατευομένων ἐγώ, ὁ στέφανος τῶν παρθένω
ἐγώ κτλ. Auch die weitere Bezeichnung des Kindes Jesus (p. 169, 2 s
als ὁ τῶν αἰώνων πρεσβύτερος hat, wie die gleich folgenden Worte τῶ
αἰώνων τούτων πάντων πατὴρ ἐγώ εἰμι beweisen, gnostischen Klan
Demselben häretischen Vorstellungskreise gehört die Bemerkung a
dass die Gläubigen früher ἄμορφοι gewesen seien, jetzt aber seien
διὰ Χριστοῦ μεμορφωμένοι, wobei man an die μόρφωσις διὰ τῆς γν
σεως zu denken haben wird (p. 171, 10 sq.). Auf einen gnostischen Brau
geht es auch zurück, wenn Matthäus, um sich zu dem bevorstehend
Leiden zu stärken, sich am ganzen Leibe „versigelt“ (κατασφραγίσ
ἑαυτὸν καθ' ὅλου τοῦ σώματος (p. 172, 13 sq.). Die ganze Scener
endlich verräth ebenso wie in den actis Andreae et Matthaei gnos
schen Geschmack: so die wiederholte Erscheinung Jesu in Knabengest
(p. 167 170; 175, 13; 178, 5; 183, 19; 185, 15), die Rolle, welche
von Matthäus ausgetriebene, als Soldat verkleidete, Dämon spielt (p. 17
13 sqq.), sein durch einen Engel ihm aufgezwungenes Geständnis
Wahrheit (p. 175, 24), der Zug, dass der Apostel nur freiwillig zu sterb
vermag (p. 175, 26), ferner der visionäre Charakter der ganzen Erzählu
die Unsichtbarkeit des Apostels, obwol man seine Stimme vernim
(p. 175, 5), die himmlischen Erscheinungen und Stimmen, das gespenstis
Fortleben des getödteten Leibes des Apostels (p. 183 sq., 185, 13 sq

nyme Schrift Ματθαῖος ἀπόστολος καὶ μὴν εὐαγγελιστὴς ἦν μὲν ἐκ πόλ
Ἱερουσαλήμ mit jenen alten Matthäusacten zusammenhängt, kann ich ni
sagen. Dieselbe ist ungedruckt und mir nicht zugänglich.

e Himmelfahrt und seine Bekränzung im Himmel (p. 183, 15), das derbare Kreuz über dem Wasser (p. 185, 19), die dem Platon zu Theil ordene Matthäusvision (p. 185, 12 sqq.) u. A. m. Auch die Anrede ὦ μοδαῖε βεελζεβοὺλ σατανᾶ (p. 177, 23) und die „hebräischen“ Ge- worte, mit welchen der Apostel Gottes Beistand anruft Ἀδωναῖ ἐλωὶ αὼθ μαρμαρὶ μαρμούνθ (p. 181, 7) und mit denen er bald nachher dem Leben scheidet (p. 182, 18) sind ganz im Stile dieser gnostischen ratur.

Die Abfassungszeit der ursprünglichen acta Matthaei kann esfalls höher als in den Anfang des 3. Jahrhunderts hinaufgerückt den, da der Gnostiker Herakleon noch nichts von dem Märtyrertode Matthäus weiss (Herakleon bei Clem. Str. IV, 9). Wahrscheinlich aber ihre Entstehungszeit noch um einige Zeit später, da sie kein Be- ltheil der ursprünglichen „leucianischen“ Sammlung gebildet haben. In der gegenwärtigen Gestalt sind die Matthäus-Acten noch stärker ie acta Andreae et Matthaei katholisch überarbeitet, wie das Gewicht- n auf die hierarchischen Ordnungen (p. 168, 13; 187, 15 sqq.), auf Mönchthum (p. 176, 9), den Reliquiendienst (p. 179, 14), die Seelen- en (p. 184, 10), das vierzigtägige Fasten (p. 167, 16) und die ausge- ten liturgischen Formen zeigen, bei deren Beschreibung der Redactor sichtlicher Vorliebe verweilt (p. 184 sq. vgl. p. 172, 18 sqq.). Der ıof nimmt das Evangelienbuch und das Psalterium Davids, lässt Sänger auf einen hervorragenden Platz treten und stimmt an ehrt vor dem Herrn ist der Tod seiner Heiligen“ und abermals schlief und schlummerte; ich erwachte, denn der Herr wird meiner annehmen“; die Gemeinde respondirt den Gesang Davids: „Wird Schlafende nicht fortfahren zu auferstehn? Jetzt werde ich aufer- n, spricht der Herr“ und Alle rufen Hallelujah [1]). Der Bischof das Evangelium, Alle rufen „Ehre sei dir, Verherrlichter im Himmel auf Erden“. Darauf folgt die Darbringung des heiligen Opfers für näus und die Feier der Eucharistie (p. 184, 14—185, 11). Die

---

1) Ψάλλειν ἤρξατο ἐν ὕμνοις ὡδῆς τῷ θεῷ Τίμιος ἐναντίον κυρίου ὁ ος τῶν ὁσίων αὐτοῦ (LXX ψ 115, 6)· καὶ πάλιν· Ἐγὼ ἐκοιμήθην καὶ α· ἐξηγέρθην, ὅτι κύριος ἀντιλήψεταί μου (LXX ψ 3, 6). καὶ ὑπήκουον ὡδῆς τοῦ Δαυίδ· Μὴ ὁ κοιμώμενος οὐχὶ προσθήσει τοῦ ἀναστῆναι (LXX 9); νῦν ἀναστήσομαι, λέγει κύριος. καὶ πάντες ἐκέκραξαν Ἀλληλούϊα. Vindobon. liest statt der letzten Worte (von νῦν ἀναστήσομαι an): καὶ ς ὑπέφαλλον εἶθ· οὕτως τὸ Ἀλληλούϊα. καὶ ἀναστήσομαι, λέγει κύριος, αι ἐν σωτηρίᾳ, παρρησιάσομαι ἐν αὐτῷ (LXX ψ 11, 6). καὶ πάντες ἔκρα- λληλούϊα.

Taufhandlung vollzieht sich durch Bekreuzigung, Salbung und Unt
tauchen; beim Untertauchen erfolgt der Taufact selbst auf Vater, So
und Geist. Dem Wiederemporgestiegenen werden glänzende Kleider a
gelegt; darauf empfängt er sofort die Eucharistie in Gestalt von Brot u
mit Wasser gemischtem Wein. Die Spendeformel lautet „Dieser Le
Christi und dieser Kelch, sein für uns vergossenes Blut, gereiche dir z
Vergebung der Sünden, zum Leben". Eine Stimme aus der Höhe
tönt „Amen, Amen" (p. 186 sq.).

Möglicherweise könnten in den Hymnen noch einige gnostisc
Reste enthalten sein. Finden sich auch alle angeführten Psalmwo
wörtlich im A. T., so ist doch durch ihre Zusammenstellung ein neu
und eigenthümliches Ganzes entstanden, welches leicht eine gnostisc
Deutung zulässt. In diesem Falle wäre die Stelle nicht ohne Bedeutu
für unsere Kenntnis des gnostischen Cultus. Citate aus den kanonisch
Schriften des N. T. finden sich nirgends; doch nimmt gleich der Ei
gang auf Matth. 2, 16 ff. Bezug, und das ἐφφαθά p. 178, 14 ist a
Mc. 7, 34 entlehnt. Beides kommt übrigens schon auf Rechnung d
ursprünglichen Schrift. Indessen reicht schon das oben Angeführte a
um den katholischen Bearbeiter kenntlich zu machen. Die schär
zugespitzten dogmatischen Formeln einer späteren Zeit fehlen allerdin
aber offenbar nur, weil der Bearbeiter, wol ein griechischer Mö
frühestens aus dem 5. Jahrh., mehr Sinn für erbauliche Legenden,
für theologische Distinctionen besass.

Jedenfalls hat die Bearbeitung sehr tief in das ursprüngliche Wo
gefüge eingegriffen. Auch abgesehen von dem bereits oben Bemerk
steht vieles jetzt zusammenhangslos da; so die Notiz von der frühe
Erbauung einer Kirche in der Menschenfresserstadt durch Matthäus u
Andreas (p. 169, 6), wovon die gegenwärtigen acta Andreae et Matth
ebenfalls nichts wissen; ebenso die Einführung des Bischofs Platon,
nach der Fassung der Sage in dem angelsächsischen Gedicht du
Andreas geweiht ist, und hier als bekannte Persönlichkeit erschei
obwol er in unsern actis Andreae et Matthaei mit Stillschweigen üb
gangen wird. Auch die Geschichte von der Dämonenaustreibu
p. 170, 2 sqq. setzt wol ein früheres Zusammentreffen des Dämons mit d
Apostel voraus, doch ist hier die Erzählung nicht ganz klar. Der Be
beiter hat übrigens aus dem Einen Dämon, welcher drei Personen
gleich besitzt, eine Mehrzahl gemacht, im Widerspruche sowol mit d
unmittelbar Vorhergehenden als mit der späteren Darstellung.

In lateinischer Sprache hat sich in einem cod. Paris.
12598 (S. Germ. 1045 olim 641) saec. VIII eine leider unvollständ

rbeitung des Martyriums des Matthäus unter den Menschenfressern lten. Die Eingangsworte lauten f. 46r: '*Incipit passio sancti Mat- apostoli XVIII kl. Decembris. Mattheus discipulus domini delis in Christo apostolus secundum quod eum sors tetigerat, ut in regionem eorum qui homines comedebant etc.*'. Leider ist der nur sehr fragmentarisch erhalten; überdies ist der alte in longobar- ner Schrift geschriebene Codex schwer leserlich. f. 46v bricht die hlung mit den Worten ab: '*Mattheus et signavit se signaculum sti et surgens abiit in ecclesiam domini et erat ieiunans et con- ns genua orabat quamdiu veniret* [*?*] *episcopus Platon cum byteris*'. Der Rest ist verloren, f. 47r beginnt die vita Servatii [1]). holische Excerpte aus dem griechischen Martyrium Matthaei gnen uns auch in den griechischen Menäen zum 16. November etianer Ausgabe 1684 p. 130 sqq. [2]), vgl. auch Acta SS. Septemb. I p. 196 sqq.) und bei Nikephoros Kallistos h. e. II, 41, vgl. Tischend. prolegg. p. LXI sqq.). Auch das Menologium des Ba- os erwähnt zum 16. November (ed. Albani I, 192; Migne Patr. XVII, 164), dass Matthäus viele Qualen bei den Anthropophagen det und den Platon als Bischof daselbst eingesetzt habe.

Geschichtlicher Werth.

Von dem ursprünglichen Kern dieser Acten gilt Aehnliches, wie den actis Andreae et Matthaei. Die Sage von der Missionswirksam- und dem Feuertode des Matthäus in Myrmekion auf dem taurischen Chersonnes reicht wol in dieselben Zeiten hinauf wie die Andreassage. Erinnerung an wirkliche Zustände blickt sogar hier noch deutlicher

---

1) Ueber eine lateinische Nacherzählung der Acten des Andreas und äus unter den Menschenfressern siehe unten bei den Acten des Mat-

2) Die Menäen schicken folgende Verse voraus:

Σώζεις Ἰησοῦ καὶ τελώνας· σοὶ χάρις·
οὕτω βοᾷ Ματθαῖος ἐκ πυρὸς μέσου.
ἀκάματον Ματθαῖον πῦρ δεκάτῃ κτάνεν ἕκτῃ.

Auf die neutestamentlichen Nachrichten folgt zunächst die Notiz, dass äus das seinen Namen tragende Evangelium verfasst, und den Juden ge- habe, nachdem er die Parther und Meder gelehrt, eine Kirche ge- et und viele Wunder gethan habe. Darauf folgt die ausführliche Ge- te seines Martyriums, eingeleitet mit ὕστερον ὑπὸ τῶν ἀπίστων διὰ πυρὸς κι.

hindurch. Wie Gutschmid (a. a. O. S. 394) erinnert, weist in die Gegend „auch die Verehrung des Satyr, unter welchem Priapos gemei sein wird, dessen Cultus in den pontischen Niederlassungen der Jon verbreitet war“. „Von den Eigennamen ist wenigstens der der Köni als mäotisch nachweisbar: Ζιφάγια (so hat die Pariser Handschrift Martyr. Matth. sect. 28 p. 187) ist die weibliche Form des Name Ζαβάγιος, der auf einer Inschrift von Gorgippeia aus der Zeit des Sau mates II vorkommt (C. I. Gr. 2130 lin. 27). Wenn Nikepho Kallistos Recht hätte, ihrem Gemahl und ihrem Sohne den römisch Namen Φουλβιανός zu geben, so wäre dies ein weiterer Beweis, d reale Zustände den Hintergrund der fabelhaften Handlung bilden. Könige der pontischen Barbaren führen in der Kaiserzeit als Neb namen, oft aber auch als Hauptnamen römische, die meistens, jedo nicht immer, dem des regierenden Kaisers entnommen sind; ein Trajanus eingesetzter König der Apsilen hiess Ἰουλιανός (Arri Peripl. Ponti Eux. 15), wol einem benachbarten römischen Statthalter Ehren. Möglich aber, dass Φουλβανός richtig und ein sonst nicht zu legender mäotischer Name ist“.

Die parthische Matthäus-Legende.

Andere Angaben versetzen den Matthäus bald nach Persien o ins parthische Reich, bald nach Aethiopien [1]). Die eine die andere Ueberlieferung lässt sich bis ins 4. Jahrhundert zurückv folgen. Die parthische oder persische Matthäussage ist name lich bei lateinischen Schriftstellern verbreitet. Ihrer gedenken sch Ambrosius von Mailand (in Psalm. 45) [2]) und Paulinus von N (carmen 26) [3]). Unter den späteren Lateinern ist namentlich das ‘P viarium apostolorum’ zu nennen, welches den Apostel zuerst in Ju und Makedonien (!) das Evangelium predigen, zuletzt in Persien Märty

1) Vgl. die Zusammenstellungen bei Tillémont mémoires I, 391 ff. in den Actis SS. zum 21. September.

2) Ambrosii opp. ed. Colon. 1616 T. I, p. 385: ‘*Illis quidem etiam in clusa barbaricis montibus regna patuerunt, ut Thomae India, Matth Persia*’.

3) Paulini opp. cum notis Fronton. Ducaei et Herib. Rosweydii Antwer 1622, p. 627 (auch bei Gallandi VIII, 212): ‘*Parthia Matthaeum complect India Thomam*’.

len und in den „parthischen Bergen“ bestattet sein lässt [1]). Mit Texte des Breviarium stimmt der des angeblichen Isidorus de et obitu sanctorum (in den Basler Monum. Patrum Orthodoxo-ha II, 598) wörtlich überein, und derselbe Text hat auch in ein-e Handschriften der weiter unten zu besprechenden lateinischen passio haei (in der Abdiassammlung) Eingang gefunden [2]). Persien wird das Land, in welchem der Apostel begraben liege, auch im Marty-gium Hieronymianum erwähnt, welches seiner nach der übereinmenden Tradition der lateinischen Kirche zum 21. September, da-n auch zum 1. Mai, 6. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 7. October gedenkt [3]). der Ort seines Todes erwähnt wird, wie in den codd. Lucc. Wis-. bei Florentini, den codd. Corbej. maj. und min. und von Reichenau, leichen bei Florus, wird die Stadt Tarsium (Tarseum, Tarrium) in ien genannt [4]). Tarsium ist ein Vorgebirge in Karamanien, Tarsyana ebendort gelegene Stadt. Die Notiz, dass Matthäus „in der Stadt ium“ in Persien begraben liegen soll, scheint also, wie schon Gut-mid (a. a. O. S. 389 flg.) bemerkte, auf eine Localtradition von

---

1) '*Matthaeus apostolus et evangelista qui interpretatur donatus. Hic ex tribu sua Levi sumpsit cognomentum, ex publicano a Christo s. Primum quidem in Judaeam evangelizavit, postmodum in Macedonia opotamia?] et passus in Persida. requiescit in montibus Parthorum kal. Octobris*'. So in den gedruckten Texten bei d'Achery, Martène und ntini, ferner in codd. Paris. lat. 2136. 12604. Genovef. Paris. H. l. 10 und inigen indifferenten Zusätzen auch Paris. lat. 2543. Vgl. auch den later-apostolorum in cod. Paris. lat. 9562 f. 142^{v} col. 2: '*Matthaeus in mon-Parthorum*'. Ferner Freculph im Chronicon II, 2, 4 '*Matthaeus..... escit in montibus Parthorum*'.

2) So der in den Actis SS. zum 21. September erwähnte cod. Vatic. 188.

3) Kal. Mai. in codd. Lucc. Epternac. bei Florentini, Corbej. major 'Achery und in martyr. Gellonense, Augustan. Labbean.; prid. non. Mai. dd. Lucc. Epternac. Corbej. maj., martyrol. Gellon. Morbac. Rhinov. Ri-v. Augustan. Labbean.; id. Mai. martyrol. Corbej. min.; XII. Kal. Jun. in Epternac. Corbej. maj. Morbac. Augustan. Gellon.; non. Octob. in codd. Epternac. Wissemb. Corbej. maj. Gellonense Autissiodor. Corbej. min. nov. August. Labbean.

4) In dem Texte der notitia apostolorum bei Vallarsi (opp. Hieronymi col. 545) heisst es, dass Matthäus '*in Aethiopia in civitate Thartium*' en habe: eine offenbare Vermischung der parthischen und der äthiopi-Sage. Cod. Paris. lat. 10837 f. 3^{v} und cod. Epternac. lesen in der a apostolorum zu XI. kl. Octobris: '*Natalis S. Matthaei apostoli qui s est in Persida*'. Der Zusatz '*in Persida*' findet sich auch sonst noch in den Texten des Martyr. Hieronym.

Tarsyana zurückzugehn[1]). Bei griechischen Schriftstellern begegn uns die parthische Matthäuslegende zuerst um die Mitte des 5. Jah hunderts in den Apostelverzeichnissen des Pseudo-Epiphanio Pseudo-Dorotheos und Pseudo-Hippolyt. Nach dem Te des Pseudo-Epiphanios (cod. Paris. gr. 1115) stammt Matthäus v Jerusalem, schreibt daselbst sein Evangelium in hebräischer Spra und übergibt es den heil. Aposteln. Jakobus, der Bruder des Her übersetzt es ins Griechische (!). Als seine Todesstätte aber wird Hier polis in Parthien, d. h. Mabug am Eufrat genannt, wo er auch ehr voll begraben liege. Aehnlich berichtet der Dorotheostext A (c Vindob. und in der lateinischen Uebersetzung bei Musculus), der jedo nur von der Uebergabe des Evangeliums an Jakobus, den Bruder d Herrn, nicht von der Uebersetzung durch letzteren weiss. Als Tod stätte wird ganz ebenso Ἱεράπολις τῆς Παρθίας genannt. Pseud Hippolyt (bei Combefis) hat dieselbe Tradition vorgefunden, de ist hier der Name der Stadt Hierapolis verderbt. Da das Gebiet westli vom Eufrat wol zeitweilig von den Parthern occupirt war, aber niem zum parthischen Reiche gehörte, so scheint die Bezeichnung „Hier polis in Parthien" eine Ausgleichung zweier verschiedener Tradition zu sein. Der Dorotheostext B (bei Ducange) bezeichnet die St Hierapolis als Ἱεράπολις τῆς Συρίας, stellt also die genauere geogr phische Bezeichnung wieder her. Alle genannten Zeugen lassen den Ap stel dort in Frieden sterben. Eine eigenthümliche Textgestalt bie dagegen die Chronik des angeblichen Symeon Logothetes (c Paris. gr. 1712). Dieselbe nennt nur den Namen des Landes — P thien —, nicht den Namen der Stadt, und combinirt mit der Anga dass der Apostel im Frieden gestorben sei, harmlos die entgegengeset Tradition seiner Steinigung. Wieder anders der Text „des Hippo von Rom und Dorotheos von Tyros" bei Lagarde Constt. App. 2 Derselbe lässt das Evangelium vielmehr von Johannes, dem Sohne Zebedäos, ins Griechische übersetzt werden und berichtet, offenbar Grund einer Reminiscenz an die gnostischen Acten, den Feuertod Matthäus zu Hierapolis „in Syrien". Die σύναξις zum 30. Juni ne in dem handschriftlichen Texte (Paris. gr. 1587. 1588. 1575) ebenfa Hierapolis in Syrien als Todesstätte, als Todesart aber übereinstimm

1) Vgl. auch Amrus in der vita des Mares bei Assemani (B. O. III p. V): *'quodsi aliquando aliquas Orientis partes cum iis, hoc est cum Tho Adaeo et Mari, Matthaeus evangelista obiit, non tamen Nisibis et Assyr fines transgressus est, sed iis lustratis mox rediit'.*

dem Pseudo-Logotheten die Steinigung. Letztere berichtet auch Menologium des Basilios zum 30. Juni, ohne Angabe der Todes-e. In dem gedruckten Texte der Menäen zum 30. Juni (S. ρκδ′) ebenso wie in dem Texte bei Lagarde statt der Steinigung der rtod genannt [1]). Die Menäen zum 16. November erwähnen ebenfalls Feuertod, und lassen den Apostel vorher ausdrücklich den Parthern Medern predigen (l. c. S. ρλ′).

Von den späteren griechischen Schriftstellern kommt namentlich eon Metaphrastes als Zeuge für die persische Matthäuslegende tracht. Seine sonst ziemlich werthlose vita Matthaei mit den Anworten ἤδη μὲν τὴν παρὰ τοῦ πλάσαντος ἡμᾶς δοθεῖσαν φυλάτ-

---

1) Pseudo-Epiphanios: Ματθαῖος δὲ ὁ εὐαγγελιστὴς ἦν ἀπὸ Ἱερου- καὶ ἐκεῖ συνέγραψε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου τῇ ἑβραΐδι διαλέκτῳ καὶ κε αὐτὸ τοῖς ἁγίοις ἀποστόλοις καὶ ἑρμηνεύων αὐτὸ Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς υρίου. ἐκοιμήθη δὲ ἐν Ἱεραπόλει τῆς Παρθίας καὶ ἐτάφη ἐνδόξως. ἐν γὰρ σμικῷ αὐτοῦ βίῳ ἐγένετο ἀρχιτελώνης, ἐν δὲ τῇ ἐκλογῇ τῶν ἀποστόλων ο ἀρχισυγγραφεὺς τῶν ἁγίων μυστηρίων τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. theos A (cod. Vindobon): Ματθαῖος ὁ εὐαγγελιστὴς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ τῇ ἑβραΐδι διαλέκτῳ συνέγραψεν· καὶ ἐκδέδωκεν αὐτὸ ἐν σαλὴμ Ἰακώβῳ τῷ ἀδελφῷ τοῦ κυρίου τῷ κατὰ σάρκα, ἐπισκόπῳ ὄντι ερουσαλήμ· ἐκοιμήθη δὲ ἐν Ἱεραπόλει τῆς Παρθίας καὶ ἐκεῖ θάπτεται ος. Cod. Matrit.: Ματθαῖος ὁ εὐαγγελιστὴς τὸ εὐαγγέλιον συνέγραφε ι διαλέκτῳ· ἐκοιμήθη δὲ ἐν Ἱεραπόλει τῆς Παρθίας κἀκεῖ τέθαπται. Der n Werken des Oikumenios gedruckte Text schreibt τῇ ἑβρ. διαλ. γράψας , sonst ebenso. Pseudo-Hippolyt (bei Combefis): Ματθαῖος δὲ τὸ λιον ἑβραΐστι συγγράψας (Combefis γράψας) δέδωκεν ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ θη ἐν Ἱερέει [Ἱερέῃ Coislin. 296 ιερει Paris. gr. 1555 A] τῆς Παρθίας ενίας Coislin. 296]. Dorotheos B: Ματθαῖος ὁ εὐαγγελιστὴς τῇ ἑβραΐδι τῳ τὸ εὐαγγέλιον παραδούς, τῇ ἐν Ἱεροσολύμοις ἐκκλησίᾳ κηρύξας τὸν ν τελειοῦται ἐν Ἱεραπόλει τῆς Συρίας. Pseudo-Logothetes: ῖος ὁ εὐαγγελιστὴς καὶ τελώνης ἐν εἰρήνῃ τῆς Παρθίας τελειοῦται ς. Pseudo-Hippolyt bei Lagarde: Ματθαῖος ὁ τελώνης· οὗτος ατδι γλώσσῃ τὸ εὐαγγέλιον αὐτοῦ συνεγράφατο πρῶτος ἐν Ἱερουσαλήμ· ύθη δὲ τῇ ἑλληνικῇ γλώσσῃ ὑπὸ Ἰωάννου τοῦ Ζεβεδαίου· οὗτος ς τὸν Χριστὸν ἐν Ἱεραπόλει τῆς Συρίας πυρὶ τελειοῦται. (Im Scholion garde fehlt Matthäus; Pseudo-Sophronios gibt hier nur eine Ueber- von Hieron. vir. illustr. cap. 3). Σύναξις zum 30. Juni (codd. 1587. 1588) Ματθαῖος ὁ καὶ Λευῒς καὶ ἀδελφὸς Ἰακώβου τοῦ Ἀλφαίου, νης καὶ εὐαγγελιστής, ὁ καὶ ποιήσας δοχὴν μεγάλην τῷ Ἰησοῦ, ἐκοι- ἐν Ἱεραπόλει τῆς Συρίας λίθοις βληθεὶς ὑπὸ τῶν διωκτῶν. Ebenso ris. 1575, nur kürzer: Ματθαῖος ὁ καὶ Λευῒς ὁ τελώνης καὶ εὐαγγ., θη κτλ. Dagegen schreiben die gedruckten Menäen zum 30. Juni nach κπ. τῆς Συρίας vielmehr διὰ πυρὸς τελειωθείς. Menolog. Basilii zum ni: ἔννατος Ματθαῖος ὁ λιθοβοληθείς.

τοντες ἐντολήν (griechisch bei Migne Patr. gr. CXV c. 813 sqq.) lässt d Apostel, nachdem er sein Evangelium geschrieben hat, zu den „damals persischen Herrschaft unterworfenen Parthern“, dann in „die Gegend von Palästina“ [1]), kommen und zuletzt in dem ihm durchs Loos zu fallenen syrischen Hierapolis am Eufrat (Mabug) friedlich entschlafen

Das koptische (äthiopische) Martyrium des Matthäus.

Ein directes Zeugnis für diese Tradition legt das äthiopisc Martyrium des Matthäus (Malan p. 56—60), welches seiner z 12. Tekemt (9. October) gedenkt. Das arabische Synaxarium z 12. Babeh (9. October) nennt das Land nicht, in welchem der Apos den Märtyrertod starb, erzählt aber dieselbe Legende, nur in kürze Fassung.

Matthäus kommt nach Jerusalem, um sein Evangelium in hebr scher Sprache zu schreiben. Dann predigt er den Apayenno (?), stärkt sie im Glauben und wandert weiter nach Parthien. In ein Gefängnisse, das er besucht um Kranke zu heilen, findet er einen Die des Richters Augustus (im Synaxar vielmehr Festus), den sein H eingekerkert hatte, weil er mit einem ihm anvertrauten Schiffe auf d Meere von Anagdu Schiffbruch gelitten und so das Gut seines He verloren hatte. Der Apostel sagt dem Manne voraus, am folgen Tage werde ihn sein Herr holen lassen, um ihn zu geisseln, und w ihn an, jenen um eine zweitägige Frist zu bitten, damit er das V lorene wieder herbeischaffe. Dies geschieht, der Gefangene erl

---

1) καὶ τὰ κατὰ τὴν Παλαιστίνην περιελθὼν κλίματα, πλήθεσί τε συμπ κεῖς πολυγλώσσοις — ἐκήρυξε. Aber der Richtung nach (von Parthien n Ostsyrien) muss Mesopotamien gemeint sein; und wie kämen die „vielspra gen“ Völker nach Palästina?

2) Von den beiden lateinischen Uebersetzungen lässt ihn die eine Lipomanus vitae sanctorum T. V f. 137 sq. zu den „Thebanern“ kommen: '*a Thebanos qui imperio Persarum nondum accesserant*'. Der griechische T (cod. Paris. gr. 1430) liest: Παρθυαίοις μήπω τῇ Περσῶν ἀρχῇ προσθεμέ τὴν σωτηρίαν εὐηγγελίζετο.

Der Uebersetzer las statt Παρθυαίοις wol παρὰ Θηβαίοις. Umgekehrt die zweite Uebersetzung (von Sirlet) bei Surius zum 21. September und Bollandisten Acta SS. Sept. VI, 226 sq. (vgl. Lipoman. VII f. 256) aus Hi polis in Syrien (καὶ τὴν ἀποκληρωθεῖσαν αὐτῷ Ἱεράπολιν τῆς Συρίας τῷ Εὐφράτου μέρει διακειμένην καταλαμβάνει) Aethiopien, und aus seinem Originale berichteten friedlichen Ende (ἐν εἰρήνῃ πρὸς τὸν τῆς εἰρήνης ἀνα Θεόν) den Martertod gemacht.

zwei Tage seine Freiheit, und durch ein Wunder entdeckt er auf Meeresgrunde an der Stelle, wo das Schiff gescheitert ist, eine e mit Gold. Als er das Gold dem Augustus (Festus) zurückbringt, t dieser ihn einen Dieb. Zum Beweise seiner Unschuld beruft sich Mann auf das Zeugnis des Matthäus. Aber ein böser Mann non?) verklagt den Apostel, weil er durch die Predigt eines neuen es die Stadt ins Verderben stürze. Augustus meldet dies dem ge, worauf dieser den Matthäus enthaupten und seinen Körper Vögeln vorwerfen lässt [1]). Zwei von Gott gesandte Männer heben Haupt des Heiligen auf und begraben seinen Leichnam im Begräb- seiner Väter; sechszehn Tage nachher folgt auch der aus der ldhaft befreite Gefangene dem Apostel im Tode nach.

Dass die Legende wirklich persischen Ursprungs ist, zeigt schon Notiz, dass der Leichnam des Apostels den Vögeln zum Frasse gegeben worden sei. Bekanntlich ist dies die persische Sitte der eubestattung. Der Martyrolog hat dies freilich nicht verstanden als eine besondere, dem Leichnam des Apostels angethane nach gedeutet. Wenn er dann den heiligen Leichnam durch gläubige ner „bei seinen Vätern“ bestattet werden lässt, so könnte dies im e einer Translation von Persien nach Palästina gemeint sein, wofür wol der Wortlaut im arabischen Synaxarium spricht: „es kamen gläubige Leute, holten den heil. Körper fort und setzten ihn an geweihten Stelle bei“. Uebrigens ist auch sonst der persische lcharakter der Erzählung nicht festgehalten. Der Name Augustus Festus (Act. 24, 27?) weist auf römische Obrigkeit hin, womit die Anrede „o ihr Männer von Rom“ (Malan p. 59) zusammen- nt. Diese ganze Confusion wird auf Rechnung des koptischen beiters kommen. Wo die Apayenno sind, und wo das Meer von du fliesst, weiss ich nicht zu sagen; das Synaxar lässt alle diese raphischen Namen weg. Die Zeit, in welcher der äthiopische verfasst wurde, fällt frühestens in die zweite Hälfte des 5. Jahr- erts: denn der Erzähler hat sich nicht enthalten können, dem tel den Gebrauch der Formeln von Chalkedon zuzuschreiben. Vgl. n p. 56: „Gott und Mensch unvermischt und ungetrennt“.

---

1) Im Synaxar ist es Festus selbst, der den Apostel enthaupten lässt.

Umbildungen der parthischen Legende. Localsage von Hierapoli

Als Todesart des Apostels erscheint in dieser parthischen L gende die Enthauptung. In der von der Tradition der koptisch Kirche vollzogenen Combination derselben mit der pontischen wird d Apostel daher wunderbar vom Feuertode errettet und wandert weit Auch die jüngere abyssinische Legende (Fabricius II, 664, 8 sqq.) lä den Matthäus durchs Schwert umkommen. Dagegen scheint die Lege von der Steinigung des Apostels zu Hierapolis in Syrien (Mabr localisirt[1]) zu sein, obwol andere Zeugen für seinen Tod in Hier polis ihn dort vielmehr ein friedliches Ende finden lassen[2]).

Dagegen wird die Steinigung auch in der arabischen vita d Matthäus erwähnt, welche sich theils als Prolog, theils als Postscri zu einem arabischen Evangelientext findet (Peter Kirsten, Vit evangelistarum quatuor. Breslau 1608 p. 20 sqq.) Dieselbe bie überhaupt manches Bemerkenswerthe. Matthäus oder Levi aus Naza im Stamme Sebulon, Sohn des Duqu und der Karuthjas, vom Stam Isaschar, schreibt sein Evangelium für die Juden in Palästina 1. Jahre des Claudius, im 9. Jahre nach Christi Himmelfahrt, vo endet es in الهند عِبْرَانِيًّا in Indien hebräisch. Das in hebräisch Sprache geschriebene Evangelium übersetzt Johannes, der Sohn Zebedäus, in der Stadt الالسّن (sic) al Alseni („Stadt der Zungen" und (Johannes oder Matthäus?) predigt es in Jerusalem und Indi Zuletzt wird Matthäus in der Stadt بشبري Beschberi (Stadt in Spanie gesteinigt am 12. Babeh (9. October) und ارطاجنه قيسارية in Art khanah (Karthago oder Karthagena?) Caesarea begraben.

1) So auch die Chronik des angeblichen Logothetes a. a. O. Das Me logium Basilii meldet zum 30. Juni in der σύναξις τῶν ἁγίων ἀποστόλων (Alb III, 146; Migne CXVII, 516) einfach, dass der Apostel gesteinigt worden nennt aber zum 16. November (Albani I, 192; Migne CXVII, 164) als Todesstä das syrische Hierapolis. Dieselbe Angabe kehrt wieder in der handschriftlic σύναξις τῶν τιμίων ἀποστόλων zum 30. Juni (codd. Paris. gr. 1587. 158 ἐκοιμήθη ἐν Ἱεραπόλει τῆς Συρίας λίθοις βληθεὶς ὑπὸ τῶν ἰουδαίων. Ebe der Text der σύναξις in cod. Paris. gr. 1575. Dagegen lassen ihn die grie schen Menäen zum 30. Juni (p. 125) und der Text bei Lagarde p. 283 üb einstimmend mit den gnostischen Acten verbrannt werden, obwol sie Hierap als Marterstätte nennen.

2) So Pseudo-Epiphanios, Pseudo-Dorotheos, Pseudo-Hippolyt und Sym Metaphrastes (Migne CXV, 820).

Bemerkung verdient übrigens, dass Eusebios (suppl. quaest. ıg. ad Stephanum bei Mai Nova Patr. Bibl. IV, 1, 270) den Mat- ıs zu einem geborenen Syrer macht: Ματθαῖος Σῦρος ἀνήρ, τε- ης τὸν βίον, τὴν φωνὴν Ἑβραῖος. Die Vermuthung liegt nahe, ; zwischen dieser Angabe und der Tradition von dem Märtyrertode Apostels im syrischen Hierapolis ein Zusammenhang stattfinde. essen lässt sich diese Spur zur Zeit nicht weiter verfolgen. Nach tta (der Brief des Julius Africanus an Aristides S. 111) soll hier ıs Africanus, dessen Brief an Aristides im Folgenden theilweise getheilt wird, dem Eusebios als Quelle dienen.

Indirect weist auch die passio Matthaei in der Sammlung des nannten Abdias (Fabricius II, 636—668) auf die persische oder hische Matthäuslegende zurück. Obwol dieselbe nämlich Aethiopien Schauplatze machte, so steht sie doch im engsten Zusammenhange der persischen Simon- und Judassage in der lateinischen passio Simonis udae. In dem Königsnamen Hyrtacus, der ganz dasselbe sei mit persischen Namen Βαρτάκης (Esra graec. 4, 29) und in den Zau- rn Zaroës und Arfaxat, die schon durch ihre Namen verrathen, sie nicht nach Aethiopien gehören, findet Gutschmid Reste der Matthäustradition, welche „Abdias“ in seine Erzählung herüberge- nen habe.

Die griechischen Menäen zum 16. November, dem Gedächtnistage Apostels in der griechischen Kirche [1]) (a. a. O. p. 130), combiniren arthische Legende mit der Erzählung unserer griechischen πράξεις θαίου. Sie lassen den Apostel zuerst den Parthern und Medern igen, und von da zu den Menschenfressern gehn. Auf einer ähn- n Contamination zweier verschiedener Legenden beruht es, wenn jüngere Hippolytostext bei Lagarde und die gedruckten Menäen 30. Juni von dem Feuertode des Apostels in dem syrischen Hiera- zu berichten wissen. Denn Ἱεράπολις τῆς Συρίας ist derselbe Ort Ἱεράπολις τῆς Παρθίας, Mabug am Eufrat. Ueberall wo der Tod yrische Hierapolis verlegt wird, liegt also die parthische Legende Grunde. So ausser den oben angeführten Texten bei Pseudo- theos B, der σύναξις zum 30. Juni und Symeon Metaphrastes ne CXV, 820), der ihn von Parthien aus nach Hierapolis gelangen

1) An demselben Tage feiern auch die Armenier das Gedächtnis des häus. Auch im abyssinischen Kalender wird neben dem der ägyptischen e eigenthümlichen Gedächtnistage des Matthäus, dem 12. Babeh (Tekemt) October, auch der 20. Hathur = 16. November angemerkt.

lässt, auch Niketas Paphlago, ἐγκώμιον auf Matthäus (bei Co befis Auctar. Noviss. I, 406) und das Menologium Basilii zum 16. N vember (ed. Albani III, 192; Migne CXVII, 164). Auf eine Wirksa keit in Syrien weist auch die Notiz in einem syrischen Texte Transitus Mariae (Syr. A), nach welchem, als die Apostel il Missionsgebiete verlassen, um sich am Sterbebette der Maria zu v sammeln, Matthäus von Berytos kommt (Wright, Contributions the apocryphal literature of the New Testament, London 1865 p. 18 sq Aehnlich berichtet Barhebraeus, Matthäus sei zu Gabala (Byblos o Gabalitis im Edomitergebirge?) gestorben und zu Antiochia begra worden (Chron. Eccl. ed. Abbeloos et Lamy T. I col. 33).

Die äthiopische Matthäus-Legende. Verhältnis zur indischen Bartholomäussage.

Die Sage von der äthiopischen Wirksamkeit des Apostels gegnet uns schon bei Rufinus (h. e. III, 1; X, 9)[1]) und darnach Sokrates (h. e. I, 19)[2]) und ziemlich häufig bei lateinischen Schr stellern wie Eucherius von Lyon (5. Jahrh.)[3]), Gregor d Grossen[4]), in dem poëtischen Verzeichnisse der Apos in cod. Paris. lat. 8069 f. 3v[5]), und öfters in den von der lateinisch passio bei „Abdias" abhängigen lateinischen Martyrologien z 21. September und bei späteren Legendenschreibern, wie Orderi

1) Rufinus h. e. III. 1: '*Thomas sicut nobis traditum est, sortitus Parthos, Matthaeus Aethiopiam, Bartholomaeus Indiam citeriorem, Andr Scythiam, Johannes Asiam*'. X. 9: '*In ea divisione orbis terrae quae praedicandum verbi dei sorte per apostolos celebrata est, cum aliae a provinciae obvenissent, Thomae Parthia et Matthaeo Aethiopia eique adh rens citerior India Bartholomaeo dicitur sorte decreta*'.

2) Sokrates h. e. I, 19: τηνικαῦτα (zu den Zeiten Constantins) Ἰνδῶν τε τῶν ἐνδοτέρω καὶ Ἰβήρων τὰ ἔθνη πρὸς τὸ χριστιανίζειν ἐλάμβ τὴν ἀρχήν· τίνος δὲ ἕνεκεν τῇ προσθήκῃ τῶν ἐνδοτέρω ἐχρησάμην, διὰ β χέων ἐρῶ. Ἤνικα οἱ ἀπόστολοι κλήρῳ τὴν εἰς τὰ ἔθνη πορείαν ἐποιοῦ Θωμᾶς μὲν τὴν Πάρθων ἀποστολὴν ὑπεδέχετο· Ματθαῖος δὲ τὴν Αἰθιοπ Βαρθολομαῖος δὲ ἐκληροῦτο τὴν συνημμένην ταύτῃ Ἰνδίαν· τὴν μέντοι ἐ τέρω Ἰνδίαν, ᾗ προσοικεῖ βαρβάρων ἔθνη πολλὰ διαφόροις χρώμενα γλ σαις οὐδέπω πρὸ τῶν Κωνσταντίνου χρόνων ὁ τοῦ χριστιανισμοῦ φῶς ἐφωτί

3) Eucherius de quaest. N. T. (Bibl. Patr. Max. VI, 852): '*Barth maeus in Indos, Thomas tetendit in Parthos, Matthaeus Aethiopes, Andr Scythos praedicatione mollivit*'.

4) Gregor. Magn. in I Reg. 4, 4: '*Matthaeus Aethiopiae praedicat*

5) Versus memoriales l. c.: '*Aethiopes Matthaeus adit*'.

alis [1]). Florentini in den Notis ad indiculum apostolorum p. 158 merkt, nach der verbreitetsten Meinung habe Matthäus '*in Aethiopia eriori*' gepredigt, welches näher bei Aegypten gelegen habe, in dem itigen Sonnar (oder Sennaar), und sei nach äthiopischen Traditionen Luch (Luach) gestorben. Rufinus und Sokrates gedenken zuerst Reise des Thomas nach Parthien, und bringen dann die Missionsbiete des Matthäus und des Bartholomäus, Aethiopien und das „diestige Indien", d. h. Arabia felix, in geographischen Zusammenhang. s Indien, in welchem Bartholomäus gepredigt habe, soll an Aethiopien gränzen, und von dem „innern" Indien, welches erst unter Conntin bekehrt wurde, noch unterschieden sein. Abweichend hier- lässt das μαρτύριον Βαρθολομαίου bei Tischendorf (p. 243), behungsweise die lateinische passio Bartholomaei in der Abdiassammg (Fabricius II, 669 sq.), welcher Text ausdrücklich drei Indien erscheidet, den Bartholomäus weder in das an Aethiopien „angrände" Indien (Südarabien), noch in das nach Medien zu liegende (d. h. Arachosien), sondern ausdrücklich in das eigentliche Indien gehn. er auch Eusebios scheint (h. e. V, 10) unter dem Indien, wo Bartholäus gepredigt, das glückliche Arabien zu verstehn, und eben dies ählt die armenische Legende (vita Bartholomaei ed. Mösinger p. 2). Nachbarschaft der beiden Länder, in welchen beide Apostel gewirkt ben sollen, erhält ihr Licht durch den Zusammenhang, den die Traon auch sonst zwischen beiden statuirt: Bartholomäus bringt nach von Eusebios bezeugten älteren Legende das Matthäusevangelium das Land wo er predigt: eine Sage, die wol auf dem Umstande uht, dass nach der ältesten Ueberlieferung beide Apostel gemeinsam zogen. Daher wird denn auch, je nachdem das Missionsgebiet des en verschieden bestimmt wird, auch der Andere in ein anderes Land setzt. Der parthischen Matthäussage, welche die Wirksamkeit des ostels in Karamanien fixirt, entspricht die Bezeichnung des „Indiens", welchem Bartholomäus predigt, als „an Medien angränzend". Hier-

1) So Martyrologium Bedae: '*Post vero apud Aethiopiam praewit et multos ad fidem convertit, missusque est speculator ab Hirtaco qui eum gladio feriebat, efficiens martyrem Christi*'. Aehnlich Ado's llus de festivitatibus apostolorum, die Martyrologien des Rabanus, Ado, ard u. s. w. Ordericus Vitalis h. e. I, 1 cap. 16 (Migne 188, 168 sqq.) t den Matthäus zuerst in Judäa, dann in Makedonien, zuletzt in Aethiopien ligen, wo er den Eglippus bekehrt, zuletzt aber durch Hyrtacus den Märtod leidet, XI kal. October. Darauf folgt der vollständige Text der lateihen passio.

mit kann man auch die Angaben der armenischen Legende bei Mösing (a. a. O. p. 12 sqq.) vergleichen, nach welcher Bartholomäus, bev er nach Grossarmenien kam, in den Missionsgebieten des Thom und Addäus, bei den Parthern, Medern und Elamitern, Pers und Magiern gewirkt haben soll (vgl. auch die Nachricht des A rus bei Assemani l. c.). Umgekehrt entspricht die Ueberlieferung v der Predigt des Bartholomäus in Südarabien (Aden) der äthiopisch Matthäussage und auf ähnliche Weise hat vielleicht die Localtraditi von dem Märtyrertode des Matthäus in dem syrischen oder parthisch Hierapolis ihren letzten Grund in einer Verwechselung dieses Hierap mit Hierapolis in Phrygien, in welcher Stadt die gnostisch Philippusacten den Bartholomäus gemeinsam mit Philippus und M riamne auftreten lassen. Dagegen weist das griechische und lateinis Martyrium des Bartholomäus im Widerspruch mit seinen eigenen A gaben auf das bosporenische Reich, die armenische Localsage auf das nachbarte Grossarmenien hin, also genau in die Gegenden, in denen M thäus nach den oben besprochenen gnostischen πράξεις Ματθαίου wirkt haben soll. Eine Verschmelzung der pontischen Matthäussage der äthiopischen begegnet uns in den verschiedenen Nachrichten Späte welche das Land der Menschenfresser ohne Weiteres auf Aethiop deuten. So verschiedene Texte des Apostelverzeichnisses bei And (s. oben I, 568 flg.) und bei Matthias (Pseudo-Epiphanios, Pseu Dorotheos A und B, Pseudo-Hippolyt und Pseudo-Sophronios) [1]), wel

---

1) Pseudo-Epiphanios: Ματθίας εἷς τῶν ο' μαθητῶν ᾧ ἀνέδε ὁ κύριος μετὰ τὴν ἀνάδειξιν τὴν ἐκ νεκρῶν, ὃς καὶ συγκατηριθμήθη μετὰ ἕνδεκα ἀποστόλων ἀντὶ Ἰούδα τοῦ Ἰσκαριώτου, τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου ἡ ἐν τῇ ἔξω Αἰθιοπίᾳ [ἐκήρυξε] καὶ ἐκεῖ ἐμαρτύρησεν ὑπὸ τῶν Αἰθιόπων ἐπὶ [l. ὅ ἐστὶ] Ὕσσου λιμένα [l. λιμήν] καὶ Φάσις ὁ ποταμός· ἐκεῖ ἀνθρώποις βαρβά σαρκοφάγοις ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον· ἀπέθανε δὲ ἐν Σεβαστοπόλει καὶ ἐτάφη πλησίον τοῦ ἱεροῦ Ἡλίου. Fast wörtlich ebenso Dorotheos A Vind. th. gr. 40 (nach der Nachricht von der nachträglichen Erzählung Matthias): Ματθίας ὁ ἀπὸ τῶν ο' μὲν ὢν μαθητῶν συγκαταριθμηθεὶς δὲ ὕστε μετὰ τῶν ιβ' ἀποστόλων δωδέκατος ἀντὶ Ἰούδα τοῦ Ἰσκαριώτου τοῦ προδό κότος τὸν κύριον. οὗτος ἐν τῇ ἐσωτέρᾳ [l. ἐξωτέρᾳ] Αἰθιοπίᾳ, ὅπου ἐ Ὕσσου λιμήν κτλ. Cod. Matrit.: Ματθίας εἷς ὢν τῶν ο' μαθητῶν συγκατα μεῖται μετὰ τῶν ια' ἀποστόλων ἀντὶ Ἰούδα τοῦ προδότου. θνήσκει δὲ ἐν ἔξω Αἰθιοπίᾳ. ἐν χώρᾳ ὅπου ἡ παρεμβολὴ Ἄψαρος, ὅπου ἐκήρυξε τὸ εὐα λιον. Fast wörtlich ebenso der Text vor den Werken des Oikumenios. fügt dieser nach Ἰούδα ein τοῦ Ἰσκαριώτου und schreibt ἐκεῖ κηρύξας. rotheos B: Ματθίας δὲ ὁ συγκαταριθμηθεὶς τοῖς ἕνδεκα ἀποστόλοις Ἰούδα τῇ πρώτῃ Αἰθιοπίᾳ κηρύξας τὸν Χριστὸν τελειοῦται παρὰ Βουφν

letzteren in das „äussere“ oder „zweite“ Aethiopien zu den Menschen-
sern schicken, dabei also das Land, wo Andreas und Matthäus
ken, im Sinne haben. Ebenso das angelsächsische Gedicht Andreas,
griechischen Menäen zum 9. August (Monat August S. 44) und
ephoros (h. e. II, 40). Die Unterscheidung eines „inneren“ und
s „äusseren“, oder eines „ersten“ und eines „zweiten“ Aethiopien
t es völlig ausser Zweifel, dass hier nichts als eine künstliche Aus-
chung zweier ursprünglich ganz verschiedener Traditionen vorliegt.
ig deutlich wird dies aus dem Dorotheostexte B, welcher den „Mat-
s“ in dem „ersten“ Aethiopien wirken, durch Phulbanus, den König
Aethiopen umkommen und dort von dem Bischof Platon begraben
den lässt. Denn diese ganze Nachricht ist lediglich aus dem gnosti-
n μαρτύριον Ματθαίου geschöpft. Die Localisirung der Todes-
Begräbnisstätte des Matthias zu Sebastopolis „nahe beim
ostempel“ geht auf dieselbe Legende zurück. Wie eine spätere
dition die Menschenfresserstadt in Sinope wiederfand, so ist dieselbe
mit Sebastopolis in Kolchis identificirt.

Matthäus und Matthias.

Es scheint sich nahezulegen, die äthiopische Sage vielmehr für
hias in Anspruch zu nehmen, und die Verwirrung in den Gegenden,

---

ουλβανοῦ] βασιλέως Αἰθιόπων καὶ θάπτεται ἐκεῖ παρὰ Πλάτωνος ἐπισκό-
So die Pariser Codd.; der gedruckte Text bei Ducange lässt den wich-
Zusatz weg und schreibt nach τελειοῦται einfach καὶ θάπτεται ἐκεῖ.
udo-Sophronios: Ματθίας . . . . . ἐν τῇ δευτέρᾳ Αἰθιοπίᾳ ὅπου ἡ
εμβολὴ Ἀψάρου καὶ Ἴσσου λιμήν, ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον ἀγρίοις ἀν-
οις οὖσι καὶ ἐκοιμήθη καὶ ἐκεῖ ἐτάφη ἕως τῆς σήμερον. Pseudo-
polyt bei Lagarde (p. 284): Ματθίας . . . . ὃς καὶ ἐν τῇ πρώτῃ Αἰθιοπίᾳ
ξας τὸν Χριστὸν τελειοῦται καὶ τέθαπται ἐκεῖ. Pseudo-Logothetes:
ίας ὁ εἰσελθὼν ἀντὶ Ἰούδα τοῦ Ἰσκαριώτου ἐν Αἰθιοπίᾳ τελειοῦται. Σύ-
ς zum 30. Juni: Ματθίας ὁ ἀντὶ τοῦ προδότου Ἰούδα συγκαταριθμηθεὶς
ἀποστόλοις ἐν τῇ Αἰθιοπίᾳ κηρύξας καὶ πολλαῖς τιμωρίαις ὑπ' αὐτῶν
θεὶς τὸ πνεῦμα τῷ θεῷ παρατίθεται. Ebenso der gedruckte Text der
ien zum 30. Juni, der nur τὸν Χριστόν nach κηρύξας einschiebt. Die
ien zum 9. August (p. 44) schreiben ähnlich: ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον ἐν
ξω Αἰθιοπίᾳ καὶ πολλαῖς τιμωρίαις ὑπ' αὐτῶν αἰκισθεὶς τῷ θεῷ τὸ
ια παρέθετο. Fast ebenso endlich das Menologium Basilii zum 9. August
ni III, 198; Migne CXVII, 578 sq.): καὶ μετὰ ταῦτα κηρύξας ἐν τῇ ἔξω
πίᾳ καὶ πολλοὺς φωτίσας, κρατηθεὶς ὑπὸ τῶν ἀπίστων καὶ πλεῖστα τυφ-
τῷ θεῷ τὸ πνεῦμα παρέθετο.

in welchen die Menschenfresser gehaust haben sollen, aus der V
mischung zweier ursprünglich ganz verschiedener, über Matthäus u
über Matthias umlaufender Sagen zu erklären. Aber diese Auskı
wäre nur ein harmonistischer Versuch noch schlimmerer Art. Die Na
Matthäus und Matthias werden häufig in den Handschriften verwechs
wie denn Tischendorf in den Acten des Andreas und Matthäus die Fo
πράξεις Ἀνδρέου καὶ Ματθεία auf Grund des alten Codex A (Paris.
1556) ohne Weiteres in den Text genommen hat, während er nachl
im Widerspruche hiermit μαρτύριον Ματθαίου druckt [1]). Von Matth
hat die älteste Sage offenbar gar nichts gewusst. Der Text des Pseu
Hippolyt (bei Combefis) und das Scholion bei Lagarde lassen ihn ni
aus Jerusalem herauskommen [2]). S. unten bei Matthias. Das „Aeth
pien", in welchem Matthäus oder Matthias gewirkt haben sollen, w
deutlich als das Küstenland im Osten und Nordosten des Pontos Eux
nos beschrieben, und zwar mit denselben Worten, in welchen
Apostelverzeichnisse bei Dorotheos A und B, Pseudo-Epiphani
Pseudo-Sophronios, Pseudo-Hippolyt bei Lagarde auch das Missions
biet des Andreas beschreiben. Der Begleiter des Andreas ist a
zweifellos Matthäus und trotz des Schwankens der Handschriften nic
Matthias.

Dass in der „äthiopischen" Sage wirklich Matthäus und ni
Matthias gemeint war, ergibt sich zum Ueberflusse auch noch aus
engen Beziehung, in welcher jene zu der Ueberlieferung von d
Aufenthalte des Bartholomäus in Südarabien steht, wie denn Spät
den letzteren sogar ebenfalls nach Aethiopien kommen lassen (Nike
Paphlago encom. in Barthol. bei Combefis Auctar. Noviss. I, 325).

Die äthiopische Matthäussage ist also mit der pontischen auf ke
Weise auszugleichen. Ihre Entstehung wird mit der frühzeitigen V
legung der Missionsthätigkeit des Bartholomäus in das glückliche A
bien zusammenhängen; jedenfalls steht sie der pontischen oder bos
renischen Sage an Alter nach. Letztere scheint auch vor der parthisc
(oder persischen) den Vorzug zu verdienen.

1) Seltener aber auch nicht unerhört ist die Verwechslung des Matth
und Matthias in der lateinischen Tradition.

2) Pseudo-Hippolyt: Ματθίας δὲ εἷς ὢν τῶν ο' συγκαταριθμε
τοῖς ια' ἀποστόλοις καὶ κηρύσσων ἐν Ἱερουσαλὴμ ἐκοιμήθη καὶ θάπτ
ἐκεῖ. Scholion bei Lagarde p. 252: Ματθίας ἐν Ἰουδαίᾳ διδάσκων
Χριστοῦ λόγον τῶν ἑβδομήκοντα γεγονὼς μαθητῶν· ὃς μετὰ τὴν Χριστοῦ ἀν
συγκαταριθμήθη τοῖς ιβ' ἀποστόλοις ἀντὶ Ἰούδα τοῦ γενομένου προδότου κα
ἐν Ἱερουσαλήμ.

Die lateinische passio Matthaei.

Eine ausführliche Darstellung der äthiopischen Matthäussage bietet ziemlich späte passio Matthaei, gedruckt bei Lazius in der assammlung (Fabric. II, 636 sqq.), in besserem Texte bei Nausea LX sqq.) und in etwas überarbeiteter Gestalt aus einem cod. Vatic. en Actis SS. Septemb. (T. VI p. 220 sqq.). Dieselbe hat auf den n Blick mit den gnostischen Acten gar nichts gemein. Ihr Schau- ist die sonst nicht nachweisbare Stadt Naddaver oder Natdaber in iopien, d. h. wie Gutschmid (a. a. O. S. 386 ff.) festgestellt im abyssinischen Reich. Der Apostel kommt von Palästina her in hm durchs Loos angewiesene Provinz, kehrt bei einem Eunuchen ens Candacis (misverständliche Reminiscenz aus Act. 8, 27) ein findet am Hofe des Königs Aeglippus (Egyppus) die Zauberer ës und Arfaxat, welche durch ihre trügerischen Künste den König das Volk bethört haben; er heilt die durch die Magier zu Schaden ommenen, bezähmt die von ihnen ausgesandten Drachen und sam- eine Schar von Gläubigen um sich. Als er darauf den Königssohn ranon von den Todten erweckt hat, bekehrt sich Aeglippus mit r Gemahlin Euphenissa und seinem ganzen Hause, ruft sein ganzes zusammen und lässt die Auferstehungskirche bauen, an welcher häus 23 Jahre lang wirkt: die Zauberer entfliehen nach Persien. dem Tode des Aeglippus begehrt sein Bruder und Nachfolger acus dessen Tochter Ephigenia (Iphigenia), welche den Schleier nmen hat und mehr als 200 heiligen Jungfrauen vorsteht, zur Ehe. er Apostel statt dem Vorhaben des Königs behilflich zu sein, sich elben als einem todeswürdigen Verbrechen widersetzt, lässt ihn r durch einen abgeschickten Speculator am Altare mit dem erte tödten. Iphigenia begibt sich unter den Schutz der Geist- eit, der König sucht sie vergeblich erst durch gütliches Zureden durch Schreckmittel umzustimmen; zuletzt legt er Feuer an den in welchem sie mit ihren Nonnen wohnt, aber der Wind treibt die men nach dem Königspalast, welcher verbrennt. Ein Dämon er- den Königssohn und zwingt ihn am Grabe des Matthäus die Sünden s Vaters zu bekennen, dieser selbst erkrankt an der Elephantiasis türzt sich, da die Aerzte nicht helfen können, in sein Schwert. nd erhebt das Volk den 25jährigen Bruder der Iphigenia, zum König. Derselbe regiert 63 Jahr lang und stirbt im ebensjahre. Bei seinen Lebzeiten ernannte er den einen seiner zum König, den anderen zum Feldherrn, sah Kinder und Kindes-

kinder bis ins 4. Glied und lebte in Frieden mit den Römern u
Persern. Iphigenia erfüllt alle Provinzen Aethiopiens mit katholisc
Kirchen bis zum heutigen Tag und grosse Wunder geschehn zum
denken des seligen Apostels Matthäus.

Geschichtlicher Werth.

Gutschmid hat (a. a. O.) den historischen Hintergrund die
Acten einer eingehenden kritischen Analyse unterzogen. In den Na
Aeglippus und Beor erkennt er zwei Könige der ältesten abyssinisc
Dynastie, Aglebûl (ʿAglibôl) und Bawarîs wieder und findet hier „
Zurückdatirung des Christenthums der Abyssinier bis in die apostoli
Zeit", „bei der einzelne Züge aus dem Leben des durch seinen E
für das Christenthum besonders berühmten Elesbaas auf seine angeb
christlichen Ahnen Aeglippus und Beor übertragen sind". Von E
baas, oder wie sein wahrer Name lautet, Kâlêb, ist, wie schon Fabri
bemerkte, auch das dem Aeglippus (Fabricius II, 653, 13) beigele
Ehrenprädicat *christianissimus rex* entnommen; erst unter die
Könige ferner, welcher im Jahre 524 das Sabäerreich eroberte, ko
von Krieg oder Frieden Aethiopiens mit Persien die Rede sein; end
passt auch auf ihn die Notiz, dass Beor seinen erstgeborenen Sohn
Feldherrn, den andern zum Könige gemacht habe: denn im äthiopi
Synaxar zum 20. Ginbot (15. Mai) lesen wir von Kâlêb: „und
schickte dorthin als König seinen erstgeborenen Sohn Namens Esr
welcher seinem Willen gemäss im Verborgenen auf einem Wa
regieren sollte, ohne sich sehen zu lassen und schickte ihn ins
gegen die, welche das Gesetz Gottes nicht hatten . . . . . Und Ga
Masgal, den jüngeren, liess er öffentlich regieren, weil er ihn lie
und er ward genannt König von Zion und sass auf dem Throne se
Vaters" (bei Gutschmid a. a. O. 387).

Dennoch ist der Kern der Legende älter als das 6. Jahrhund
Der oben besprochene Zusammenhang, in welchen die 'passio Matth
die Matthäussage hier mit der in der 'passio Simonis et Judae'
haltenen persischen Legende des Simon und Judas setzt, weist da
hin, dass auch sie den Abyssiniern von Persien her zugekommen
Da die beiden Zauberer nach der Legende vor Matthäus nach Per
fliehen, um dort wieder mit Simon und Judas zusammenzutreffen, so
der ursprüngliche Schauplatz ihrer Gaukelkünste schwerlich in Ab
nien gesucht werden: wenigstens wäre von da nach Persien ein
weiter Weg. Wir haben also wol anzunehmen, dass die älteste
den gnostischen Acten repräsentirte Matthäussage später, etwa

d einer karamanischen Localtradition umgebildet und in dieser Ge-
dann weiter mit den Thaten des Simon und Juda in Verbindung
zt worden ist. Diese jüngere Sagengestalt kann nach der in den
ı des Simon und Juda noch offen zu Tage liegenden antimanichäi-
ı Tendenz zu schliessen, nicht vor dem 4. Jahrhundert entstanden
Die ungefähr um dieselbe Zeit aufgekommene Meinung von der
pischen Wirksamkeit des Matthäus gab dann Anlass zu einer noch-
en Umbildung der Sage, wobei dieselbe von Persien hinweg nach
opien verlegt, und mit der Erzählung der Apostelgeschichte von
Bekehrung des Eunuchen der Königin Kandake combinirt ward.
diesem Aethiopien ist ursprünglich wol Meroë, das Reich der
aker gemeint, welches nach einer alten, auf Grund von Act. 8, 27 ff.
ıdenen Sage (Iren. haer. IV, 23, 2; Eus. h. e. II, 1, 13; Hieron.
sai. 53) von dem durch Philippus getauften Eunuchen bekehrt
ın sein soll. Dagegen haben nun die Acten in der Passionen-
lung unter Aethiopien nicht Meroë, sondern Abyssinien oder das
itische Reich verstanden. Der Eunuch, welcher den Apostel in
Haus aufnimmt, lebt hier am Hofe des abyssinischen Königs Ae-
ıs. Es ist bereits bemerkt, dass auch die übrigen Königsnamen,
und Elesbaas nach Abyssinien weisen. Nur für den Mörder des
äus behielt man den ausländischen Namen Hyrtacus bei.
Die Entstehungszeit dieser letzteren, in die Zeit der ältesten abyssi-
en Könige zurückdatirten Sagengestalt kann nach dem Obigen
früher als nach dem Tode des Königs Elesbaas gesetzt werden,
essen Lebensgeschichte Vieles ganz naiv auf die Könige Aeglippus
Beor übertragen ist. Diese spätesten Matthäusacten scheinen ent-
ursprünglich griechisch geschrieben zu sein, oder kamen wenig-
dem lateinischen Bearbeiter nur durch das Mittel einer griechi-
Uebersetzung zur Kenntnis. Die Königsnamen sind sämtlich
irt; aus Euphenissa, dem Namen der Gemahlin des Aeglippus,
Euphranon oder Euphranor, dem Namen seines wiederbelebten
s, hat Gutschmid Εὐφραίνουσα und Εὐφραίνων (oder wie
ricius vorschlug, Εὐφράνωρ) hergestellt. Nausea liest für
etzteren Namen Euphronon, also Εὐφρονῶν. Die Königstochter
Iphigenia. Im Uebrigen wird die Bearbeitung an dem ur-
glichen Kern der Erzählung selbst wenig geändert haben;
gentlicher Schwerpunkt liegt in den, dem Apostel in den Mund
en Reden, die theils zu förmlichen theologischen Abhandlungen
die Ursprache und das Sprachenwunder am Pfingstfest, den baby-
hen Thurmbau und den aus den Tugenden Christi erbauten Thurm

der Kirche, ferner über Paradies, Teufel, Sündenfall und Erlösung a gesponnen sind, theils den Zweck verfolgen, bei aller Anerkennung sittlichen Zulässigkeit des Ehestandes doch die Heiligkeit, Unverl lichkeit und Gottwohlgefälligkeit klösterlicher Gelübde, insbesondere Gelübdes ewiger Jungfräulichkeit stark hervorzuheben. Einzelne Spu scheinen auf monophysitischen Ursprung zu deuten: so die Worte (Fal cius 648, 1 sqq.): '*dei filius qui in praecepto patris sui hominem fecc pro nostra fragilitate dignatus est hominis assumere formam, amittens suam deitatem*'. In dem Texte der vaticanischen Handsch (acta SS. l. c.) ist diese Stelle geändert. Jedenfalls setzt die Dars lung überall die kirchlichen Einrichtungen und Anschauungen ei späteren Zeit, neben dem in voller Blüte stehenden Klosterwesen besondere auch eine ausgebildete Bussdisciplin (Fabricius 656 sq.), Messopfer, die Transsubstantiationslehre u. s. w. voraus. Der T der lateinischen passio bezeichnet sich übrigens gelegentlich se (Fabricius 653, 16) als Excerpt aus einer umfassenden Schrift: '*E autem longum recensere, quomodo omnia simulacra omniaque tem destructa sunt: quae omnia propter copiam rerum praeteriens ordine passionem sanctam celebraverit retexam*'.

Zieht man von dieser Erzählung ab, was unmittelbar aus abyssinischen Landesgeschichte in der 1. Hälfte des 6. Jahrhund entlehnt ist, so lassen sich alle übrigen Züge der Legende ander nachweisen. Die Einkehr bei dem Eunuchen Candacis weist auf früher besprochene Tradition einer Wirksamkeit des Matthäus „Aethiopien", d. h. im Reiche von Meroë zurück. Die Erzählung dem Feuer, welches die gottgeweihten Jungfrauen verzehren soll, aber von ihnen abwendet und dafür die Königsburg ergreift, ist handgreifliche Reminiscenz an das gnostische Martyrium des Matth bei den Anthropophagen. An die koptische respective äthiopi Redaction der Acten des Matthäus in Kahanat (Malan p. 54 f.) erin die Erweckung des Königssohnes Euphranor von den Todten. Mit koptischen und äthiopischen Legende vom Martyrium des Apo (Wüstenfeld p. 66. Malan p. 59) stimmt der Tod des Matthäus d das Schwert. Weitere Berührungen finden sich mit den Passionen Simon und Judas und des Bartholomäus in der lateinischen Passio sammlung (bei „Abdias"). Aus der passio Simonis et Judae sind, bereits bemerkt, die Zauberer Zaroës und Arfaxat entlehnt. Mit passio Bartholomaei stimmt der Zug überein, dass hier die Zaub dort die Dämonen die Kranken nur scheinbar heilen, indem sie den ihnen selbst zugefügten Plagen ablassen, ferner die Bekehrung

gs, hier durch Auferweckung des Königssohnes, dort durch Heilung Königstochter. Ebenso wird der Tod des Apostels beidemale durch Bruder des Königs herbeigeführt, hier durch Hyrtacus, dort durch mius und beidemale nimmt der Mörder ein schreckliches Ende. Die n des Bartholomäus, welche andrerseits selbst wieder zahlreiche hrungen mit dem griechischen Martyrium des Matthäus (Tischen- f p. 167 sqq.) zeigen (s. oben S. 73), scheinen also ebenfalls zu Quellen zu gehören, aus denen der Verfasser dieser jüngsten in Abdiassammlung aufgenommenen Passion geschöpft hat.

Die Tendenz der Acten scheint einfach die herkömmliche zu die Entstehung der Kirche, in welcher die Handlung spielt, apostolische Stiftung zurückzuführen. Dann aber bleibt wol übrig, Abyssinien auch als Heimath des Schriftstückes anzusehen. mit stimmt die genaue Bekanntschaft mit der abyssinischen Landes- ichte, speciell mit den Thaten des Königs Elesbaas, dessen christ- r Eifer im Spiegelbilde des Aeglippus verherrlicht werden soll. die aufgewiesenen Spuren monophysitischen Ursprungs bestätigen Annahme. Auffällig bleibt nur, dass in dem äthiopischen Certamen olorum von dieser Sagengestalt keine Spur erhalten ist. In- n enthält letzteres überhaupt nur den von der koptischen Kirche ommenen Legendenschatz. Die griechische Originalsprache, in er die Acten geschrieben zu sein scheinen, steht jener Annahme alls nicht entgegen; denn ausser den von axumitischen Königen hrenden Inschriften von Adule und Axum finden sich auch bis ins rhundert hinein axumitische Münzen in griechischer Sprache (vgl. mann, über die Anfänge des axumitischen Reichs. Abhandlungen önigl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1878 S. 195 ff. f. 226 ff.). Als seitdem die Kenntnis der griechischen Sprache en ging, verscholl auch die Erinnerung an jene Geschichten des äus, daher nach dem Zeugnisse des Balthasar Tillez, welches Lu- in seiner historia aethiopica (annotata ad lib. III c. 2 p. 280) und ch die Acta SS. zum 21. September mittheilen, die Abyssinier mehr von einer Predigt des Matthäus in ihrem Lande wissen.

Die Acten des Simon und des Judas.

Kirchliche Traditionen über Simon Kananites und Simon Klopa

Ueber die Apostel Simon und Judas, deren gemeinsames Gedäch die lateinische Kirche am 28. October feiert [1]), gibt die Legende widersprechende Nachrichten. Mit dem Apostel Simon ὁ καναν (καναναῖος) Mtth. 10, 4; Mc. 3, 18 oder ὁ ζηλωτής Luc. 6, Act. 1, 13 wird häufig jener Simon Klopa identificirt, welcher Bischof von Jerusalem im 120. Lebensjahre unter Trajan und dem consul Atticus (Attius Suburranus, s. o. S. 14) den Märtyrertod gestor sein soll. Hegesipp, welcher (bei Euseb. h. e. III, 32) das letztere richtet, bezeichnet den Simon Klopa als einen Bruderssohn des Joseph Eus. h. e. III, 11; IV, 22), also als Vetter Jesu, aber nicht als Apo Dagegen findet sich die Identificirung des Apostels mit dem Bisc im Chron. Paschale p. 471 ed. Bonn., bei Pseudo-Hippolyt und Pse Dorotheos, in dem Breviarium Apostolorum und darnach bei dem an lichen Isidor (in den Basler Orthodoxogr. II, 598), sowie bei and Späteren vollzogen [2]); bei Pseudo-Hippolyt (bei Combefis) und in be Recensionen des Pseudo-Dorotheos, desgleichen bei Sophronios, in Apostelverzeichnisse des cod. Reg. 1007 bei Cotelier (Patres A T. I p. 271 ed. Clericus) und im Chron. Pasch. heisst er Simon Ju Das Chron. Pasch. nennt den Bischof Simon Klopa „Simon Kana

1) Daneben kommt auch der 29. Juni (Martyrol. Hieron. codd. Epternac. Morbac. Corbej. min.), also der Tag Petri und Pauli, und 1. Juli (codd. Lucc. Epternac. Corbej. maj., Gellon., Corbej. min. A Labbean.) vor.

2) Eine Ausnahme bildet die σύναξις τῶν τιμίων ἀποστόλων (codd. 1587 und 1588; Menäen zum 30. Juni p. ρκε'), welche den Simon Zelotes Nathanael, den Apostel von Mauretanien und Britannien, von Simon dem zweiten Bischofe von Jerusalem unterscheidet.

dem Beinamen Judas, Sohn des Jakobus". Das Apostelverzeichnis Cotelier sagt von ihm ὁ καὶ Συμεὼν καὶ Κλεώπας καὶ Ἰούδας λεγνος. Pseudo-Dorotheos unterscheidet diesen Simon Judas sowol Simon Zelotes als von Judas Jacobi [1]), während der Mischtext bei rde (Const. App. p. 284) nur einen Simon kennt, von diesem aber Judas, den Judas Jacobi und den Judas Thaddäus unterscheidet. r die Missionsgebiete des Simon Kananites oder Zelotes begegnet eine dreifache oder gar vierfache Tradition. Nach der einen soll er, Begleiter des Andreas, in den Ländern am schwarzen Meere, nach andern in Babylonien und Persien, nach der dritten in Aegypten Nordafrika, nach der vierten in Britannien gewirkt haben.

Bosporenische und babylonische Simon-Legende.

Die Ueberlieferungen über seine Wirksamkeit am Bosporos und in lonien sind bereits bei Gelegenheit der acta Andreae zur Sprache gehen (I, 580). An zwei Orten am schwarzen Meer, in der Stadt Bosporos em taurischen Chersonnes und zu Nikopsis im Lande der Zekchen Zyger, einer kaukasischen Völkerschaft, zeigte man das Grabmal postels Simon, d. h. wie die eine Inschrift noch ausdrücklich andes Simon Kananites. Der Mönch Epiphanios, welcher von dieser tradition berichtet, erzählt, dass Simon gemeinsam mit Andreas Matthäus die Länder am schwarzen Meere bereist und speciell zu topolis, woselbst Andreas ihn zurückliess, gewirkt haben soll hau. Monach. ed. Dressel p. 67 sq.). Etwas abweichend von der Epiphanios bezeugten Localtradition meldet, wie wir ebenfalls s (I, 585) gesehen haben, das ὑπόμνημα εἰς τὸν ἅγιον ἀπόν Ἀνδρέαν in den griechischen Menäen zum 30. November, „bei den Bosporenern" in einer Höhle die Särge zweier Apostel ns Simon, des Simon Kananites und des Simon Zelotes gezeigt n[2]). Eben dahin weist die Angabe des angeblichen Symeon Logetes in dessen Apostelverzeichnisse (cod. Paris. gr. 1712):

---

[1]) Daneben nennt Dorotheos A unter den 70 Jüngern noch den Κλεόπας Σίμων, ὁ ἀνεψιὸς τοῦ κυρίου (vgl. Act. 24, 18), welcher später zweiter von Jerusalem geworden sei. In den übrigen Verzeichnissen der rotheos B, Hippolyt, Pseudo-Logothetes, Chron. Pasch.) heisst derselbe εόπας, wird aber meist ebenfalls als zweiter Bischof von Jerusalem bet.

[2]) Diese beiden Namen unterscheidet auch der Enkomiast auf Andreas , 580, Note).

Σίμων ὁ ἀπὸ Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας ὁ καὶ λεγόμενος ζηλωτὴς ἐν Βοσπό
τῆς Ταυρίας ξίφει τελειοῦται, sowie die Notiz bei Pseudo-Chry
stomos (sermo in XII app. opp. VIII append. p. 11 Montfauco
Σίμων διδάσκει τὸν θεὸν τοὺς βαρβάρους. Auch mehrere lateinis
Texte der öfters dem Martyrol. Hieronym. vorangeschickten no
apostolorum (cod. Paris. lat. 10837 und cod. Epternac. bei Floren
p. 92, aber nicht der Text bei Vallarsi) lesen '*V kal. Novemb. Nat
apostolorum Simonis Cananaei et Simonis Zelotis*'. In die Gegenden
Kaukasus führen uns ferner auch die armenische und die georgische Le
tradition (s. oben I, 612). Jene lässt den Simon in Veriosphora.
Lande der Iberer umkommen (Moses von Khorene II, 34 bei le Vail
I, 232; II, 31, 6 p. 143 ed. Whiston) [1]), diese verlegt seine Wirks
keit nach Egrissi, d. h. Kolchis (Chronik des Königs Wachtang
Klaproth, Reise in den Kaukasus II, 113). Hiermit stimmt wo
auch die Erzählung der in der Abdiassammlung erhaltenen 'pa
Simonis et Judae' (Fabricius II, 629, 15) und im Martyrologium Hi
nymianum (p. 632 sqq. 938 ed. Florentini vgl. auch cod. Richenov.
Sollier Acta SS. Jun. T. VII p. 14, sowie in der notitia apostolor
dass die Apostel Simon und Judas in Suanir (Sunir, Suanis, Sua
den Märtyrertod erlitten haben sollen [2]). Obwol dieses Suanir
Persien verlegt wird, so ist doch eine persische Stadt dieses Na
nicht bekannt, vielmehr ist wahrscheinlich an das Land der Suane
nördlichen Kolchis zu denken (Tillémont, Mémoires I, 400. F
cius cod. ap. II, 629 sq. Gutschmid, Königsnamen S. 383).
Bosporenerland verlegt endlich auch Pseudo-Isidor l. c. die Grabs
des Simon Zelotes: '*Jacet Bosphora*'. Doch liest dafür das Brevia
Apostolorum '*in porto Foro*'.

In einer gewissen Verbindung mit der bosporenischen Trad
steht die noch weiter zu besprechende Erzählung der lateinis
'passio Simonis et Judae', nach welcher die beiden Apostel Simon

1) Moses von Khorene drückt sich hierüber jedoch sehr unsicher
Nachdem er der Apostel Armeniens, Thaddäus und Bartholomäus gedacht
fährt er (nach der latein. Uebersetzung bei Whiston) fort: '*De Simone a
qui Persidem sortitus est, nequeo certum tradere quae fecerit, aut ubi m
rium passus sit. Narrant enim nonnulli Simonem quendam apostolum
Bosporum Ibericum* (nach dem Texte bei le Vaillant zu Vériosphora) *pe
Idne verum sit ignoro, neque cur eo profectus sit scio; haec autem ideo
notavi, ut cognosceres, me tibi omnia quae oportet in hac historia expli

2) Der Text der Notitia bei Vallarsi XI, 545 liest irrthümlich '*Susia*'.
auch codd. Epternac. und Paris. lat. 10837 f. 3^{v} haben richtig '*Suanis*'.

s gemeinsam in Babylonien und Persien gewirkt haben
n. Diese Tradition ist in sämtliche lateinische Martyrologien übergeen. Dieselbe hat, wie ebenfalls schon in dem Abschnitte über An- (I, 611 flg.) bemerkt worden ist, ihr Seitenstück an der Datirung des n im neutestamentlichen Kanon enthaltenen petrinischen Briefes, ner eine Wirksamkeit zwar nicht des Simon Kananites, aber des n Petrus in Babylon voraussetzt. Ganz ebenso wie nach dem ersten nischen Briefe Simon Petrus (5, 13), so hat nach der lateinischen o Simon Kananites seinen Sitz in Babylon (Fabricius II, 625, 19. 25. 628, 10) und durchzieht von dort aus gemeinsam mit Judas wölf Provinzen des Perserreichs (628, 17), worauf beide in Suanir Märtyrertod finden. Beide gleichnamige Apostel concurriren also in Babylonien als in den Ländern am schwarzen Meer mit ein- um die Ehre, das Evangelium dort gepredigt zu haben. Wie n Petrus im ersten kanonischen Briefe von Babylon aus den ten in Pontos, Bithynien u. s. w. schreibt, und nach der Petrus- eassage gemeinsam mit seinem Bruder in den Gegenden am Pontos nos wirkt, so setzt auch die babylonisch-persische Legende von n Kananites eine ursprüngliche Verbindung mit der pontischen und renischen Localtradition voraus, indem sie den Tod des Apostels „Suanis" verlegt. Dass der Verfasser der lateinischen 'passio' die che Lage der „Stadt Suanir" nicht mehr kennt, beweist nur, dass n jenem ursprünglichen Zusammenhange beider Legenden keine ng mehr hat. Es ist bereits (I, 613) bemerkt, dass die Legende er pontischen Wirksamkeit des Simon Petrus, in Gemeinschaft mit n Bruder Andreas, wahrscheinlich die ältere ist. In dem Berichte Mönchs Epiphanios ist dieselbe mit der römischen Petrussage auf hümliche Weise ausgeglichen. Petrus und Andreas reisen zuerst nsam nach den Ländern des schwarzen Meeres; darnach aber en sich beide; während Andreas die Mission des Ostens behält, Petrus gen „Westen", d. h. nach Rom, und statt seiner erscheint nachher Simon Kananites als Reisegefährte seines Bruders (Epiph. ressel p. 51 vgl. mit p. 67). Hier wäre also der berühmtere el dem minder berühmten gewichen. Aehnlich verhält es sich nit der babylonisch-persischen Legende. Während die syrische ion, wie sie noch heute von den Nestorianern bewahrt wird, an abylonischen Aufenthalte des Apostelfürsten auf Grund von 1 Petr. einstimmig festhält (vgl. die Belege aus Amrus, Jesujabus Nisiu. A. bei Assemani Bibl. Orient. III, 2 p. VI sq.), finden sich bei ischen und römischen Schriftstellern davon nur ganz vereinzelte

Spuren, vielmehr scheint hier die symbolische Deutung des in jen
Stelle erwähnten Babylon auf Rom im kirchlichen Alterthume die f
ausnahmslos herrschende [1]) gewesen zu sein. Umgekehrt weiss
syrische und orientalische Kirche nichts von der babylonischen u
persischen Wirksamkeit des Simon Zelotes. Als Apostel des Orie
oder der Länder östlich vom Eufrat werden Petrus, Bartholomäus u
Thomas, gelegentlich noch Judas Jacobi, ausserdem aber Addä
Aggäus und Mares aus der Zahl der siebzig Jünger genannt (vgl.
Zusammenstellungen bei Assemani B. O. III, 2 p. IV sqq.). Barhebra
(Chron. Eccl. ed. Abbeloos et Lamy T. I col. 33) lässt den Simon K
naaeus in Hamath (Epiphania) am Orontes entschlafen. Nur in d
gedruckten syrischen Officium Sanctorum (Pars aestiva 1665 vgl. As
mani l. c. p. XIV) ist von dem Martyrium des Simon und Judas in P
sien die Rede. Die betreffenden Notizen beruhen aber nach Assema
nicht auf selbständiger Ueberlieferung, sondern sollen aus der 'pas
Simonis et Judae' bei Abdias geschöpft sein. Diese passio ist jed
falls die einzige Quelle, aus welcher die späteren Lateiner, namentli
sämtliche lateinischen Martyrologen ihre Kunde von der persisch-bab
lonischen Wirksamkeit des Simon Kananites geschöpft haben. Una
hängig von derselben ist dagegen die weit ältere Angabe des Moses v
Khorene (a. a. O.), dass Simon Persien durchs Loos zugetheilt erhal
habe. Doch scheint Moses, der sich auch sonst noch (in den Nachrich
über Judas Thaddäus) mit der lateinischen passio berührt (s. u.),
dieser gemeinsam aus einer Quelle geschöpft zu haben, und dasse
könnte vielleicht auch der Fall sein bei den Angaben des syrisch
Officium. Dagegen verdient es um so grössere Beachtung, dass die n
zu erwähnenden Acten des Judas Thaddäus, von denen im arabisch
Synaxarium noch Reste erhalten sind (Assemani l. c. p. XIV), vielm
den Petrus gemeinsam mit Judas in Syrien und Mesopotamien wirk
liessen. Wenn jene Acten sich schliesslich als die älteste Grundl
der in der lateinischen passio bearbeiteten Thaten des Simon und Ju
erweisen sollten, so wäre der Beweis vollendet, dass Simon Kanan
auch in Babylon an die Stelle seines grösseren Namensvetters
treten ist.

---

1) Doch vgl. Kosmas Indikopleustes Topograph. Christ. T. II p. 147
Montfaucon.

Aegyptische, nordafrikanische und britannische Legende.

Lediglich nichts mit der pontischen und babylonischen Legende die namentlich bei späteren griechischen Schriftstellern verbreitete tiz gemein, dass der Apostel Simon Zelotes in Aegypten, Libyen, uretanien und Britannien gepredigt habe.

So Pseudo-Dorotheos in beiden Recensionen [1]), der Text Pseudo-ppolyts bei Lagarde [2]), die σύναξις τῶν ἀποστόλων zum 30. Juni dd. Paris. 1587 und 1588 und in den Menäen zum 30. Juni) [3]), ketas Paphlago (encomium in S. Simonem bei Combefis Auctar. viss. T. I p. 411. 413 sq.), Nikephoros (h. e. II, 40), das Menologium Basilios zum 10. Mai (Albani III, 92; Migne Patr. gr. CXVII 448), dem Gedächtnistag des Apostels in der griechischen Kirche, die griechischen Menäen zu demselben Tage (Venetianer rtausgabe von 1683 p. 49, vgl. auch das handschriftliche Menaeum anum bei Combefis l. c. p. 501). Nach Aegypten lässt auch das eviarium Apostolorum' [4]) und darnach Pseudo-Isidor den Apostel Simon ptes kommen, identificirt denselben aber mit Simon Klopa, dem

---

1) Dorotheos A (cod. Vindobon.): Σίμων δὲ ὁ Ζηλωτὴς πᾶσαν τὴν ριτανίαν καὶ τὴν τῶν Ἀφρῶν χώραν διελθὼν καὶ κηρύξας τὸν Χριστόν, ρον δὲ καὶ ἐν Βριττανίᾳ σταυρωθεὶς ὑπ' αὐτῶν καὶ τελειωθεὶς θάπτεται . Wörtlich ebenso Dorotheos B. Dagegen lassen die Texte des cod. rit. und vor den Werken des Oikumenios diesen Simon ganz weg, und ver-anen unter den Aposteln nur den Simon Klopa.

2) Lagarde Constitut. App. p. 284: Σίμων ὁ κανανίτης ὁ ζηλωτής· οὗτος υξε πάσῃ τῇ Βρεττανίᾳ καὶ τῇ τῶν Ἀφρῶν χώρᾳ· μετέπειτα δὲ ἐν τῇ αίᾳ καθίσταται ἐν Σιὼν ἐπίσκοπος μετὰ Ἰάκωβον τὸν δίκαιον τὸν ἀδελφὸν ου· ὅστις ζήσας ἔτη ρκε, ἐμαρτύρησε σταυρωθεὶς ἐπὶ Ἀδριανοῦ βασιλέως ης.

3) Σίμων [ὁ ζηλωτὴς] ἀπὸ Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας ὁ καὶ ἐν τῷ κατὰ Ἰω-ν εὐαγγελίῳ Ναθαναὴλ ὀνομαζόμενος, πᾶσαν τὴν Μαυριτανίαν καὶ τὴν τῶν ῶν χώραν διελθών [ἔπειτα ἐν Βρεττανίᾳ ἀπελθὼν] καὶ κηρύξας τὸν Χρισ-ταυρωθεὶς ὑπ' αὐτῶν τελειοῦται. (Die eingeklammerten Worte fehlen in gedruckten Menäen).

4) '*Symon Zelotes qui interpretatur zelus. Hic est* [oder *primus dictus Chananaeus zelo dei fervens, par in cognomento Petri et similis in honore. accepit Aegypti principatum et post Jacobum Justum cathedram dicitur sse Hierosolymorum et post CXX annos meruit sub Adriano per crucem nere martyrium passionis. qui iacet in porto Foro. eius natalitium cele r V kl. Novembris*'. Fast wörtlich übereinstimmend Pseudo-Isidor '*Simon s qui prius* [*primum* Freculph] *dictus Chananaeus* — — — *martyrium onis. iacet Bosphora* [l. *in Bosphoro* Freculph]. Nur ist irrthümlich *is in ore*' [*in honore* Frêculph], und weiter unten '*sub Traiano*' [so auch lph] gedruckt.

zweiten Bischof von Jerusalem, der unter „Hadrian“ im 120. Lebens
jahre Märtyrer geworden sein soll. Dagegen unterscheidet Ado, wel
cher im libellus de festivitatibus sanctorum apostolorum (p. 34 ed. Ro
weyde) ebenfalls den Simon, bevor er mit Judas (laut der ‘passio’) i
Persien gewirkt habe, in Aegypten predigen lässt, unter Berufung au
Beda's Retractationes ausdrücklich den Apostel von dem Bischofe vo
Jerusalem. Auch die lateinischen versus memoriales des cod. Pari
lat. 8069 (saec. XI) schicken den Simon zu den Bewohnern des N
landes: ‘*Nilicolas Symon, Hebraeos Matthias cogit*’. Dasselbe i
der Fall in dem koptischen Martyrium S. Simonis Apostol
von welchem ein Fragment in dem von Zoëga beschriebenen borgian
schen Codex No. CXXXVII erhalten ist (catal. codd. copt. p. 236). De
Inhalt ist nach Zoëga folgender: ‘*Theonoë virgo narrat Simoni apo
tolo visionem nocturnam, quam ille ei explicat, addens fore ut ipse
Hadriano imperatore occideretur, corpus autem suum nube deferret
in Aegyptum in montem vici Psenbelle nomi Sejmin. Deinceps
Hadriano idolis sacrificare iussus renuit atque imperatori mortem
manu mulieris imminentem praedicit. A militibus ad supplicium rap
occurrit dominus cum angelis Michael et Gabriel, qui Simonem
aërem sublatum transvehunt in montem Oliveti*’. Auch hier ist d
Apostel Simon mit dem Bischofe von Jerusalem, Simon Klopa, identifici

Bei der Verworrenheit dieser Angaben ist es schwer, ihrer Ent
stehung auf den Grund zu kommen. Vermuthlich ist die mauretanisc
und britannische Simonlegende nur eine weitere Ausbildung der dur
das koptische Martyrium bezeugten ägyptischen Localtradition. W
aber gewinnen diese Angaben durch den Umstand an Wichtigkeit, da
dieselben Länder, welche Simon Zelotes besucht haben soll, anderwä
wieder dem Simon Petrus als Missionsgebiet zugewiesen werden. Na
der dem Simeon Metaphrastes beigelegten griechischen vita Petri
Pauli (Acta SS. Jun. Tom. V p. 416) soll Petrus von Rom aus üb
Spanien nach Karthago, Aegypten und Afrika, und zuletzt nach Brit
nien gereist sein. Also ein abermaliges Beispiel für die Verwechselu
der beiden Apostel. Der Text Pseudo-Hippolyts bei Combefis erwäl
von dem Allen nichts. Derselbe identificirt ebenso wie das lateinis
Breviarium den Simon Kananites mit dem Simon Klopa, und lässt
als zweiten Bischof von Jerusalem im 120. Lebensjahre sterben

---

1) Σίμων ὁ Κανανίτης ὁ τοῦ Κλωπᾶ, ὁ καὶ Ἰούδας, μετὰ Ἰάκωβον
δίκαιον ἐπίσκοπος γενόμενος Ἱεροσολύμων ἐκοιμήθη καὶ θάπτεται ἐκεῖ ζή
ἔτη ρκ'.

enso Pseudo-Sophronios, der nur den Tod des Simon näher als Kreuzes-
l, und als die Zeit seines Martyriums nach Eusebios die Regierung
ajans bestimmt [1]). Beide geben diesem Simon Kananites oder Kana-
os den Beinamen Judas; doch unterscheidet ihn Pseudo-Hippolyt
ch ausdrücklich von Judas Lebbäus. Ebenso das oben erwähnte Apostel-
rzeichnis des cod. Reg. 1007 bei Cotelier Patr. App. I p. 271 ed. Cle-
us. Der Text bei Lagarde kennt nur einen Simon, den Kananites
er Zelotes, welcher erst in Britannien und Afrika gepredigt haben,
m aber zweiter Bischof von Jerusalem geworden sein soll. Dagegen
erscheidet Pseudo-Dorotheos in beiden Recensionen [2]) den Simon
otes, welcher in Mauretanien und Afrika gepredigt und in Britannien
n Kreuzestod erlitten habe, von Simon Judas, dem Nachfolger des
kobus auf dem bischöflichen Stuhle zu Jerusalem [3]). Von dem letzteren
ichtet die (bei Ducange mitgetheilte) Recension B, dass er in Eleuthe-
olis und von Gaza bis Aegypten Christum gepredigt habe, zuletzt
er in der ägyptischen Stadt Ostrakine ebenfalls am Kreuze gestorben
Die Recension A (cod. Vindobon. und der lateinische Dorotheos)
legt den Tod dieses Simon-Judas ebenfalls nach Ostrakine [4]). Die
αξις τῶν ἀποστόλων (cod. Paris. 1587. 1588 und in den Menäen
n 30. Juni) unterscheidet den Simon Klopas (nicht Simon-Judas ge-

---

1) Σίμων Καναναῖος ὁ ἐπικληθεὶς Ἰούδας, ἀδελφὸς Ἰακώβου τοῦ ἐπισκό-
, ὅστις καὶ τὸν κλῆρον τῆς ἐπισκοπῆς ἐδέξατο μετὰ τὴν Ἰακώβου τοῦ δικαίου
ιησιν. Ἔζησεν ἐκατὸν εἴκοσιν ἔτη. Σταυρῷ δὲ παραδοθεὶς ἐπὶ Τραϊανοῦ
βασιλέως διωγμοῦ μεγάλου κινηθέντος ἐκοιμήθη.

2) Dorotheos A: Σίμων ὁ ἐπικληθεὶς Ἰούδας ὁ καὶ ἐπίσκοπος γενό-
ος μετὰ τελευτὴν Ἰακώβου, ἐν Ἱερουσαλὴμ ἐπὶ Τραϊανοῦ τοῦ βασιλέως
υρῷ προσδεθεὶς ἐτελειώθη ἐν Ὀστρακίνῃ πόλει τῆς Αἰγύπτου ζήσας ἔτη ρβ'
κ']. Dorotheos B: Σίμων δὲ ὁ ἐπικληθεὶς Ἰούδας ἐν Ἐλευθεροπόλει
ἀπὸ Γάζης ἕως Αἰγύπτου κηρύξας τὸν Χριστὸν, θάπτεται ἐν τῇ Ὀστρακίνῃ
ει τῆς Αἰγύπτου σταυρωθεὶς ἐπὶ Τραϊανοῦ τοῦ βασιλέως.

3) Der lateinische laterculus apostolorum des cod. Paris. lat. 9562 unter-
idet den Thaddäus-Judas von Simon-Judas und identificirt letzteren mit
Bischof von Jerusalem. Es heisst von ihm '*Symon Cleophas qui et Judas
Jacobum episcopus CXX annorum erucifixus est in Hierusalem, Traiano
dante*'.

4) Ausserdem erwähnt Dorotheos A noch den Kleopas oder Simon unter
70 Jüngern: Κλεόπας ὁ καὶ Συμεὼν ὁ ἀνεψιὸς τοῦ κυρίου ὃς καὶ εἶδεν
ν καὶ ὡμίλησεν ἅμα καὶ τῷ Λουκᾷ συνοδεύσας μετὰ τὸ ἀναστῆναι τοῦτον
ῶν νεκρῶν, ὡς ἐν τῷ εὐαγγελίῳ γέγραπται· οὗτος ἐπίσκοπος Ἱεροσολύμων
ετο δεύτερος. Aehnlich auch die Verzeichnisse der 70 Jünger bei Doro-
s B, Hippolyt und Pseudo-Logothetes. — Cod. Matrit. hat im Verzeich-
der 12: Σίμων ὁ Καναναῖος ὁ τοῦ Κλωπᾶ ὁ καὶ Ἰούδας μετὰ Ἰάκωβον

nannt) von Simon Zelotes, weiss aber nichts von dessen ägyptischer Pr
digt, auch nichts von seinem Martyrium in Ostrakine, sondern läs
ihn zuerst den von Domitian ihm bereiteten Giftbecher ohne Schad
zu leiden austrinken, darnach aber unter Trajan gekreuzigt werden
Was Pseudo-Dorotheos von Simon Judas erzählt, berichtet Nikephor
(h. e. II, 40) von Jakobus Alphäi, den er vom Bruder des Herrn unt
scheidet; wogegen hinwiederum der Petersburger Text bei Lagarde d
Kreuzestod in Ostrakine von Judas Thaddäus berichtet, welcher vorh
den Edessenern gepredigt habe (τέθαπται δὲ ἐν Ὀστρακίνῃ τῇ πόλ
τῆς Αἰγύπτου σταυρωθείς). Letztere Angabe beruht handgreiflich a
Verwechselung [2]).

τὸν δίκαιον χειροτονηθεὶς ἐπίσκοπος Ἱερουσαλὴμ καὶ ζήσας ρκ' ἔτη στα
παραδοθεὶς ἐμαρτύρησεν ἐπὶ Τραϊανοῦ βασιλέως. Fast wörtlich ebenso der
den Werken des Oikumenios gedruckte Text.

1) Σίμων ὁ καὶ Συμεὼν ὁ καὶ Κλεόπας, υἱὸς Ἰωσὴφ ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβ
δεύτερος ἐπίσκοπος Ἱεροσολύμων· οὗτος ἔζησεν ἔτη ρκ' καὶ ὡς συγγενὴς
κυρίου καὶ τῆς Ἰούδα φυλῆς, κατακριθεὶς ἰοβόλων θηρίων, σκορπίων καὶ [
gesperrten Worte fehlen in den gedruckten Menäen] ὄφεων καὶ ἑτέρων φαλ
γίων ἐκπιεσθέντων τὸ ἐκθλιβὲν [ἐκβληθὲν in den gedruckten Menäen] ἐκεῖ
ὑγρὸν ὑπὸ Δομετιανοῦ βασιλέως Ῥωμαίων ἀναγκασθεὶς πιεῖν· πέπονθεν οὐδ
βλαβερόν· ὕστερον δὲ ὑπὸ Τραϊανοῦ βασιλέως σταυρῷ παραδοθεὶς τελειοῦται.

2) Das Menologium des Basilios unterscheidet drei verschiedene Sym
oder Simon: 1) den Bischof Symeon Klopa von Jerusalem, welcher 120 Ja
alt von den Hellenen gekreuzigt wird, unterm 18. September (Albani I,
Migne CXVII, 56). 2) Den Simon Judas oder Simon von Kana, der in Edes
Mesopotamien und zuletzt wieder in Edessa predigt, wo er in Frieden stir
unterm 29. April (Albani III. 76; Migne l. c. p. 430). 3) Den Simon Zelot
welcher nach Mauretanien, das Land der Afrer, Libyen und zuletzt nach E
tannien reist, wo er den Kreuzestod stirbt, unterm 10. Mai (Albani III,
Migne l. c. p. 448). Die grossen griechischen Menäen erwähnen z
18. September den Bischof Simon Klopa, zum 10. Mai den Simon Zelotes;
gegen zum 27. — nicht 29. — April nochmals den Bischof Symeon, den S
des Joseph und Bruder des Jakobus. Der Text zum 18. September (p. 1
lautet ganz kurz: Οὗτος ὑπῆρχεν ἐπὶ Τραϊανοῦ τοῦ βασιλέως δεύτερος ἐπίσ
πος Ἱεροσολύμων γενόμενος· οὗτος κατηγορηθεὶς ὑπὸ τῶν αἱρετικῶν καὶ ἀπ
των, ὑπάρχων ἐτῶν ἑκατὸν εἴκοσι, καὶ πολλαῖς αἰκίαις ἐξετασθεὶς τὸ τελευτα
σταυρῷ προσπαγεὶς τὸ πνεῦμα τῷ θεῷ παρατίθησι. Zum 27. April (p. 1
bieten die Menäen unter der Ueberschrift τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Συμεὼν ἐπ
κόπου Ἱεροσολύμων συγγενοῦς τοῦ κυρίου zunächst die Verse

Ἀδελφὰ πάσχει Συμεὼν τῷ κυρίῳ
ξύλῳ κρεμασθεὶς ὡς ἀδελφὸς κυρίου
ξύλῳ ἑβδομάτῃ Συμεὼν πάγη εἰκάδι μακρῷ.

Dann wird von diesem Simon, dem υἱὸς τοῦ μνήστορος Ἰωσὴφ und ἀδ
φὸς Ἰακώβου erzählt, Christus selbst habe ihn Bruder genannt und z

Sehen wir hiervon ab, so bleiben immer noch zwei widersprechende
ıben über den Märtyrertod des Apostels Simon bestehen: die eine,
hn zu Ostrakine in Aegypten, die andre, welche ihn in Britannien
Kreuzestod sterben lässt. Die Auskunft des falschen Dorotheos,
her den Kreuzestod in Aegypten dem Simon Judas, den Kreuzestod
ritannien dem Simon Zelotes zuschreibt, ist wol nur ein künstlicher
leichungsversuch, von welchem der parallele Text des Pseudo-
olyt noch nichts weiss. Der von Eusebios nach Hegesipp be-
ete Kreuzestod des Bischofs Simon Klopa, als dessen Stätte wahr-
nlich Jerusalem oder irgend eine andre Stadt Palästinas (Cäsarea?)
enken ist, wurde bald nach Aegypten, bald nach Britannien verlegt,
der mit Simon Zelotes identificirte Simon Klopa, bevor er das Bis-
von Jerusalem übernahm, in beiden Ländern gepredigt haben soll.
armonistischer Versuch ist es auch, wenn das koptische Martyrium
O.) zu erzählen weiss, dass Simon, als ihn die Soldaten des Hadrian
Richtstätte abführten, durch Christus und zwei Engel wunderbar in
üfte erhoben und auf den Oelberg getragen, sein Leib aber darnach
ner Wolke nach Aegypten geführt worden sei. Aber auch die
eilung des ägyptischen und britannischen Martyriums unter zwei
hiedene Personen gleichen Namens ist nur eine kritisch werth-
harmonistische Lösung. Die Notizen über die Mission des Simon
es einerseits in Aegypten, beziehungsweise Libyen und Mauretanien,
rseits in Britannien, gehören wol, soweit auch die angegebenen
er aus einander liegen, ursprünglich zusammen; der aus beiden Län-
gemeldete Kreuzestod scheint aber auf den Apostel Simon Kananites
lurch Verwechselung mit Simon Klopa bezogen worden zu sein [1]).

---

er gesalbt. Nach unendlichen Mühen und Arbeiten sei er Bischof von
lem geworden καὶ πολυόδυνα κολαστήρια ὑπομείνας διὰ τὴν εὐσέβειαν,
ᾧ προσεπάγη, ἤδη γεγονὼς ἔτη ἑκατὸν εἴκοσι. Zum 10. Mai, dem Ge-
istage des Apostels lesen wir zuerst (p. μθ') die Verse:

Ἔοικε Χριστὲ τοῦτό σοι Σίμων λέγειν
ζηλῶν πάθος σὺν κάρτερον σταυροῦ πάθος.
τῇ δεκάτῃ Σίμωνα σταύρωσαν ἀπόστολον ἐχθροί.

Nachdem zuerst erwähnt ist, dass Simon auch Nathanael geheissen habe
er Bräutigam zu Kana gewesen sei, bei dessen Hochzeit Jesus das Wasser
in verwandelte, wird erzählt, er habe Μαυρετανίαν πᾶσαν καὶ τὴν τῶν
ν χώραν durchwandert, und sei zuletzt ἐν Βρετανίᾳ gekreuzigt und be-
worden.

) Die σύναξις τῶν ἀποστόλων (a. a. O.) identificirt ebenso wie die vor-
tirten griechischen Menäen zum 10. Mai den Apostel Simon, der in
tanien und ganz Afrika gepredigt haben und zuletzt in Britannien ge-

Die koptischen Acten.

Die Apostellegende der koptischen und äthiopischen Kir
identificirt den Apostel Simon Kananites ebenfalls mit Simon Klopa,
zweiten Bischofe von Jerusalem und legt ihm ausserdem auch die Na
Judas und Nathanael bei. Die Identificirung mit Nathanael, welch
vorige Seite) sich auch sporadisch bei Griechen findet, scheint in
Ueberlieferung der ägyptischen und abyssinischen Kirchen herkömm
gewesen zu sein (vgl. auch Zoëga Codd. Sahid. p. 229. Malan p. 30 N
Als Gedächtnistag des Simon erscheint der 10. Epiphi (Hamleh, A
d. h. der 3. oder 4. Juli; daneben wird zuweilen auch der 15. Pac
(Ginbot, Baschmasch), d. h. der 10. Mai, der Festtag des Apostels Si
Zelotes bei den Griechen, genannt. In dem äthiopischen Certa
apostolorum lautet die Ueberschrift des 4. Kapitels (p. 24 Malan) „Si
Sohn des Kleopas, genannt Judas und verdolmetschet (!) Natha
welcher den Beinamen Kananites führte, war Bischof von Jerusalem
Jakobus, dem Bruder des Herrn im Frieden des Vaters. Amen".

Simon erhält bei der Apostheilung Samarien zum Missionsg
und wird durch Petrus dorthin geleitet. Er predigt in der Syna
von Samaria, wird von den Juden geschlagen und hinausgeworfen, k
aber in die Stadt zurück, predigt drei Tage lang und erweckt
Abende des dritten Tages den Sohn des Synagogenvorstehers Na
Jakobus von den Todten. Der Vater des Erweckten und die g
Einwohnerschaft bekehrt sich, Simon lässt eine Kirche bauen und
den Cornelius zum Bischof. Darnach kehrt er nach Jerusalem zu
und wird nach der Kreuzigung Jakobus des Gerechten dessen N
folger. Hieran reiht sich (p. 27 Malan) das Martyrium Simons. Si
und dreissig Jahre lebt er (als Bischof von Jerusalem), bekämpft
Glauben der Juden und ihre bösen Götter (!), setzt Presbyter und
konen ein und baut vier Kirchen (genannt werden eine Marienki
eine Michaeliskirche und eine Apostelkirche). Zuletzt werfen ih
ungläubigen Juden ins Gefängnis, führen ihn vor den König Dr
(Trajanus) und verklagen ihn bei demselben als Zauberer. Auf B
des Königs wird er am 10. Hamleh (4. Juli) gekreuzigt [1]).

Auch in den koptischen Acten des Simon, aus denen Z

kreuzigt worden sein soll, mit Nathanael, und betrachtet ihn (wegen des
namens Κανανατος) als den Bräutigam zu Kana.

1) In der Ueberschrift ist der 10. Miyazia (5. April) als Todestag
geben.

a. O. p. 236) ein Fragment mitgetheilt hat (s. o. S. 148), ist der stel Simon, dessen wunderbares Lebensende dort erzählt wird, mit dem hof Simon von Jerusalem identificirt [1]). Eine Jungfrau Theonoë hat nächtliche Vision, die sie dem Simon erzählt. Der Apostel deutet elbe auf seinen bevorstehenden Tod auf Befehl Hadrians und auf die derbare Translation seines Leichnams nach Aegypten. Die genaue eichnung des Orts '*in montem vici Psenbelle nomi Sejmin*' deutet wol auf eine alte Localtradition. Als Todesstätte ist Jerusalem usgesetzt. Simon weissagt dem Kaiser — der also ebenso wie in äthiopischen Acten in Jerusalem anwesend ist — seinen gewaltsamen durch die Hand eines Weibes. Als er sich weigert, den Götzen pfern, wird er zum Tode verurtheilt und abgeführt. Auf dem eswege begegnet ihm der Herr mit den Engeln Michael und Gabriel, *Simonem in aërem sublatum transvehunt in montem Oliveti*'. Begegnung erinnert an die Legende von der Flucht des Petrus aus mamertinischen Kerker in Rom; die folgende Erzählung aber ist rer Abgerissenheit mehrdeutig. Man weiss nicht, ob die Erhebung ie Luft von dem todten oder von dem noch lebenden Simon berichtet , ob er also die Todesstrafe wirklich erlitten haben oder derselben wunderbare Weise entrissen worden sein soll. Das Erstere ist nach Obigen wahrscheinlicher; doch könnte hier eine ähnliche Vorstellung Grunde liegen wie in dem Martyrium des Matthäus (Tischendorf 83), nach welchem der getödtete Apostel auf wunderbare Weise erbelebt und zum Himmel erhoben wird. Die Erzählung, dass sein in einer Wolke nach Aegypten entrückt worden sei, hat wol lediglich Zweck, die ägyptische Localtradition, welcher jene Acten ihre Entung verdanken, mit dem jerusalemischen Martyrium des Simon Klopa ugleichen. — Das arabische Synaxarium der koptischen he erwähnt zum 1. Hatur (= 28. October), dem gemeinsamen Getnistage des Simon und Judas bei den Lateinern, das Martyrium Apostels Simon Kleophas und einer Jungfrau Namens Theona. Doch mt die betreffende kurze Notiz nur in dem einen der von Wüstenbenutzten Codd. (B) am Rande vor (Synaxarium S. 95). Wie Prof. stenfeld mir freundlichst mittheilt, ist in dem ungedruckten Theil Synaxariums Simon zweimal aufgeführt, am 15. Baschmasch und

1) Von dem in cod. sahid. 127 enthaltenen Fragmente theilt Zoëga O.) nur die Ueberschrift mit: '*praedicatio S. apostoli Simonis filii Cleoqui a Johanne dicitur Nathanael, qui episcopus fuit Hierosolymis post bum in pace dei amen*'.

am 9. Abib. Hiernach berichtigt sich die von mir I, 222 ausgesproch Vermuthung. Bei den Aethiopiern ist der erstere Tag dem Ju geweiht.

Judas Thaddäus und Addäus. Edessenische und armenische Legende.

Der Apostel Judas (Jacobi) soll in Edessa gepredigt haben, man sicher schon im dritten Jahrhunderte, wahrscheinlich aber n früher, seine Grabstätte zeigte. In der älteren edessenischen Sage w er mit Thomas identificirt. So schon in der Abgarlegende (doctrina Ad ed. Phillips p. 5 der engl. Uebers.; Eus. h. e. I, 13) und in der syrisc doctrina apostolorum (bei Cureton, Ancient Syriac Documents, p. 30 s der englischen Uebersetzung). Auch die in den acta Thomae s behaltene indische Legende, welche den Judas Thomas, den „Bru des Herrn", von Judas Jacobi unterscheidet, lässt seine Gebeine n Edessa transferirt werden, setzt also die ältere edessenische Sage v aus (vgl. die oben I, 225 angeführten Stellen). Dagegen ide ficirt die jüngere Tradition den Apostel Judas vielmehr mit Thadd (Lebbäus).

In der edessenischen Legende ist Thaddäus, oder wie er den Syrern constant heisst, Addäus (ܐܕܝ, Addai), vielmehr einer der oder 72 Jünger. Derselbe soll aus Paneas (Cäsarea Philippi) stam (Doctrina Addaei ed. Phillips p. 21 der engl. Uebers. und das Fragn aus dem cod. Add. 14601 fol. 164 bei Cureton Ancient Syriac Do ments p. 109). Nach Christi Himmelfahrt sei er von Thomas, der der Hauptapostel des osrhoënischen Reiches erscheint, nach Edessa König Abgar Ukhama gesendet worden, habe diesen von schwe Krankheit geheilt und bekehrt und sei nach mehrjähriger segensreic Wirksamkeit zu Edessa eines natürlichen Todes gestorben (vgl. a Assemani Bibl. Or. I, 317 sq. III, 1, 302. 611). Nach der 'Doct Addaei' scheint er diese Stadt überhaupt nicht mehr verlassen zu hab die Mission in Assyrien wird vielmehr ausdrücklich als eine nur mit bar von Addäus ausgegangene geschildert (ed. Phillips p. 38 sq. engl. Uebersetzung). Dagegen erzählt die armenische Uebersetzung Doctrina Addaei (bei Langlois Collection des historiens anciens et dernes de l'Arménie T. I. p. 324 sq.) von weiteren Missionsreisen Addäus nach ganz Mesopotamien und dem „ganzen Orient" und l ihn im Oriente von der Hand der Ungläubigen den Märtyrertod sterb Ebenso lässt Barhebraeus (Chron. Eccl. ed. Abbeloos et Lamy Tom

l) den Addäus mit seinen Schülern Aggäus und Mares von Edessa den „Orient“ reisen, um dort das Evangelium zu predigen, später nach Edessa zurückkehren. Die jüngeren syrischen Quellen noch zahlreiche andere Länder, die Addäus bereist habe, zu n. Hiernach wäre er nach Nisibis, Mosul (Assyrien), Haza (Adiabene) und Bagerma gekommen, später aber nach Edessa zurückgekehrt ort nach zwölf Jahren gestorben (Mares filius Salomonis — um — bei Assemani Bibl. Orient. III, 2 p. XI sq.; vgl. Elias episcop. c. bei Assemani l. c. p. IV; Ebed Jesu in libr. Margaritae P. 4 ei Assemani l. c.; Amrus bei Assemani l. c. p. XIII; vgl. auch ani III, 1, 611). Andre Nachrichten nennen ausser der Umg von Edessa noch Soba, ganz Arabien und die angrenzenden r, den „Orient“ und ganz Mesopotamien (Ebed Jesu Sobensis in anon. bei Assemani l. c. p. X). Nach Amrus, dem Excerptor des wäre der Apostel Thomas vor seiner indischen Reise mit Addäus essa zusammengetroffen, und beide Apostel hätten den Mares der 70 Jünger) zum Patriarchen von Babylon, in Arach (Assyrien naldäa) und „im Oriente“ ordinirt (Assemani l. c. p. XIII). Als ag des Addäus wird von der syrischen Kirche der 14. Mai be- [1]).

on diesem Addäus oder Thaddäus unterscheiden nun aber die en Syrer (Assemani l. c. p. XIII sqq.) noch den Judas Thaddäus, Fest am 18. October gefeiert wird [2]). Jener, der Apostel Edessas, ie bereits bemerkt wurde, einer der Siebzig, dieser dagegen einer ölf Jünger gewesen sein, aber ebenfalls in Syrien und Mesopotaepredigt haben. Im Unterschiede von jenem soll dieser Märtyrer den und nach den einen Nachrichten in Berytos, nach den andern ados gesteinigt worden sein. Ersteres berichtet z. B. Amrus ani l. c. p. XIV): „Judas, der Bruder des Jakobus mit dem Bei- Lebbäus und Thaddäus, predigte das Evangelium zu Antartosa ados) und Laodikeia [3]), ging dann nach Thodmora (Palmyra) und

---

Wenn Barhebraeus im Chron. Eccl. ed. Abbeloos et Lamy T. III den Addäus am 30. Juni von dem heidnischen Sohne Abgars erschlagen lässt, so ist dies eine Verwechselung mit seinem Schüler Aggäus.

Abweichend von der syrischen Tradition feiern die Armenier das Fest ddäus (aus den 70) am 23. December, die Auffindung seiner Reliquien am ; dagegen das Gedächtnis des Judas Thaddäus oder Judas Jacobi zum ruar und (gemeinsam mit Bartholomäus) zum 8. December.

Die Wirksamkeit des Thaddäus zu Laodikeia wird auch in einer syri- Recension des Transitus Mariae (Syr. A) vorausgesetzt (bei Wright,

Raka (Kallinikos), Kirkesion (Karkemisch), Theman und in Begle
des Thomas nach Indien. Nachdem er einige Zeit bei demselbe
blieben war, kehrte er in sein Missionsgebiet zurück, taufte da
eine grosse Zahl Menschen und starb, mit Steinen überschüttet zu
tos, wo er auch bestattet liegt. Letzteres erzählt Barhebraeu
Horreum Mysteriorum (Assemani p. XIV sq.): Lebbäus mit dem
namen Thaddäus oder Judas Sohn des Jakobus predigte zu Laod
und ward zu Arados gesteinigt und ebendort begraben. Auc
Chron. Eccl. erwähnt Barhebraeus, dass der Zwölfer Thaddäus
wegen seiner Weisheit auch Lebbäus genannt worden, zu Beryto
storben und begraben sei (ed. Abbeloos et Lamy T. I col. 33),
jedoch der Todesart näher zu gedenken. Dagegen lassen wiede
Acten des Judas Thaddäus in dem arabischen Synaxar ihn, nachd
in Syrien gemeinsam mit Petrus gewirkt, zu Arados gesteinigt
mit Pfeilen überschüttet werden (bei Assemani l. c. p. XIV sq.). Le
Notiz kehrt wieder in der sofort zu besprechenden armenischen
tradition, die aber statt Arados vielmehr „die Stadt Ararat“ nennt
angebliche indische Wirksamkeit des Judas, des Sohnes des Jak
im Geleite des Thomas wird dagegen auch von Elias Damascen
der arabischen collectio canonum (Assemani p. XIII sq.) beri
Unter dem Einflusse der syrischen Legende steht auch Kosmas
kopleustes, welcher (bei Montfaucon, Collectio Nova Patrum II,
die Missionirung Persiens durch Thaddäus zu berichten weiss.

Mit der syrischen Addäus- oder Thaddäuslegende steht die a
nische in engster Verbindung. Die Armenier rechneten Edessa, w
eine Zeitlang wirklich unter der Herrschaft armenischer Fürsten
(Moses von Khorene II, 32, 4 Whiston; II, 35 le Vaillant; Suidas
ὠνητή) gern zu ihrem Reich, und bezeichneten die osrhoënischen Dy
als armenische Könige. Die Eroberung Edessas durch den Schwest
Abgars V, den armenischen König Sanatruk, wird daher von Mos
Khorene als eine Wiedervereinigung von ganz Armenien dargestellt
Wunder daher, dass die Armenier auch den Apostel der Edessen
sich in Anspruch nehmen. So weiss denn schon Moses von Kho
zu erzählen, dass der Apostel Thaddäus, nachdem er seinen S
Addäus (vielmehr Aggäus) als seinen Stellvertreter in Edessa zuri
lassen, mit Briefen Abgars sich zu Sanatruk begeben habe, u
und seinem Volke das Evangelium zu predigen (II, 30, 6 Wh

Contributions to the apocryphal literature of the New Testament, Lond
p 18 sqq.).

le Vaillant). Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf seine Vor-
r in der Geschichtsschreibung berichtet er sodann weiter (II, 31
on; II, 34 le Vaillant), dass Thaddäus den Sanatruk wirklich be-
habe. Derselbe sei jedoch aus Furcht vor den armenischen Grossen
abtrünnig geworden, und der Apostel habe samt seinen Begleitern
er Provinz Savarsana (Schavarschan), welche jetzt Artaza (Ardaz)
', den Märtyrertod erlitten. Ein Stein habe sich von selbst
et, um den Leichnam des Apostels aufzunehmen, und habe sich
wieder geschlossen. Die Jünger hätten den Leib zuerst in der
bestattet, späterhin sei derselbe aber zugleich mit den Reliquien
veiten Tochter des Sanatruk, Namens Santoukhd, den ebenfalls
rerin geworden, *in regionem sarosam* translocirt worden. Als
rstätte nennt Moses in dem Briefe an Isaak von Erzerûm (bei
ger vita et martyrium Bartholomaei p. 13) die armenische Provinz
(Jardaz). Den Märtyrertod des Thaddäus durch den armenischen
Sanatruk kennt schon Faustus von Byzanz im dritten Buche
bis 392 fortgeführten armenischen Geschichte (bei Langlois,
tion I p. 210). Dieselbe Legende wird auch von Neueren erwähnt
us, conciliat. eccl. Armen. cum Romana bei Assemani l. c. p. XV;
fis Auctar. Noviss. I, 500 und Tillémont I, 403 sq.). Auch die
ische vita Bartholomaei (bei Mösinger a. a. O. p. 16 sqq.) setzt
gende von Thaddäus als erstem Apostel Armeniens voraus. Die-
vita unterscheidet von diesem Thaddäus noch den Apostel Judas
, einen der Zwölf, welcher mit Bartholomäus am Hügel Artaschu
nengekommen sei (a. a. O. p. 15). Dieser Judas, von welchem
die kurze vita im armenischen Kalendarium zum 18. Februar
t, wird ebenso wie Thaddäus, Thomas und Bartholomäus als
l Armeniens bezeichnet (a. a. O. p. 18). Von den Armeniern ist
adition von der armenischen Predigt des Judas Jacobi oder Thad-
auch zu den späteren Griechen gekommen, welche die Todes-
ἐν Ἀράτῃ πόλει (oder wie das von Combefis l. c. p. 502 angeführte
chriftliche Menaeum Tilianum schreibt, ἐν Ἀρὰτ τῇ πόλει), als
art aber angeben, dass er mit Pfeilen durchbohrt worden sei.
Angabe beruht aber wol auf Vermischung des Judas Thaddäus
n Zwölfen mit Thaddäus oder Addäus, der, wie Moses von Khorene
e armenische Uebersetzung der syrischen Doctrina Addaei ausdrück-
rvorheben, einer der Siebzig war. Da beide jedoch den Schüler und
olger dieses Thaddäus, Namens Aggäus, dem ein abtrünniger Sohn
s V die Beine gebrochen oder abgehauen haben soll (Doctrina
ed. Phillips p. 49, im armenischen Texte bei Langlois I p. 325.

Moses von Khorene II, 31, 3—5 Whiston; II, 34 le Vaillant) beha
mit demselben Namen Addaeus bezeichnen, so lag auch bei den Arme
die Gefahr einer Verwirrung nahe genug.

Judas Thaddäus in der griechischen und lateinischen Traditi Thaddäus der Zwölfer und Thaddäus der Siebziger.

Die späteren griechischen und lateinischen Berichters
wissen meist nur von Einem Thaddäus oder Lebbäus, der eine
Zwölf, und mit Judas Jacobi identisch sein soll. Nur ausnahmsw
wie in dem Verzeichnisse der 70 Jünger bei Pseudo-Dorotheos
Pseudo-Hippolyt, wird Θαδδαῖος ὁ τὴν ἐπιστολὴν Αὐγάρῳ κο
noch von Judas Jacobi unterschieden. Ebenso die Liste des Ps
Logothetes. Was über Judas Jacobi erzählt wird, geht aber wese
auf die edessenische Thaddäuslegende zurück. Nun hatte abe
Harmonistik griechischer Väter schon seit Origenes (praef. in com
Rom.) den Judas Jacobi mit Thaddäus oder Lebbäus identificirt. I
lässt schon Hieronymus (in Matth. 10, 4) denselben Apostel T
däus aus der Zahl der Zwölf, welcher auch Judas Jacobi und Leb
heisse, nach Edessa zu König Abgar geschickt werden [1]). Ebens
zeichnet der von Tischendorf herausgegebene Pariser Codex der gri
schen acta Thaddaei den Apostel Edessas Lebbäus mit dem Bein
Thaddäus als einen der Zwölf, und macht ihn zu einem aus Edess
bürtigen Hebräer, welcher in den Tagen Johannes des Täufers
Jerusalem gekommen, die Taufe und den Namen Thaddäus empfa
später aber den Jüngern Christi sich angeschlossen habe und unter die
Apostel aufgenommen worden sei (Tischendorf acta app. apocr. p. 2

Nach diesen πράξεις Θαδδαίου (Tischendorf p. 261—
geht Thaddäus nach Christi Himmelfahrt erst zu Abgar nach E
woselbst er viele „Hebräer und Hellenen, Syrer und Armenier“ be
Nachdem er darauf einen seiner Schüler (offenbar den Aggäus, d
Name aber nicht genannt ist) zum Bischof eingesetzt hat, re

1) Opp. VII, 57 Vallarsi: *'Thaddaeum apostolum ecclesiastica historia missum Edessam ad Abgarum regem Osroënae, qui ab evan Luca Judas Jacobi dicitur; et alibi appellatur Lebaeus, quod interpr corculum'.*

2) Dagegen wahrt der cod. Vindob. gr. 45 die ältere edessenische tion, indem er den Thaddäus in der Ueberschrift ausdrücklich als ein Siebzig bezeichnet, behält aber cap. 1 ruhig die Worte bei ἐξελέξατο εἰς τοὺς δώδεκα (vgl. meine edessenische Abgarsage S. 3 Anm. 1).

r nach Amida am Tigris, wo er den Juden predigt und fünf
lang verweilt. Dann durchzieht er die Städte Syriens lehrend und
id und stirbt zuletzt in Berytos in Phönikien einen friedlichen Tod.
Todestag wird der 20. (21.) August bezeichnet.

Aus dieser Darstellung wird vollkommen klar, dass der Thaddäus
Lebbäus), von dem die Legende handelt, obwol er als einer der
betrachtet wird, doch ursprünglich kein Anderer ist, als der
us von Edessa [1]).

Als Wirkungskreis desselben werden auch von anderen späteren
hen und Lateinern verschiedene Landschaften östlich vom Eufrat
nt. Er soll in Edessa und in ganz Mesopotamien, beziehungsweise
syrien, nach einigen Angaben aber auch in Phönikien gepredigt
[2]). Als Stätte seines Todes wird in diesen Berichten bald Edessa,
Berytos in Phönikien genannt; ersteres in der Recension B des
heos und in dem Mischtexte bei Lagarde constt. app. p. 283,
bei Nikephoros h. e. II, 40 und Niketas Paphlago encom. in S.
bei Combefis l. c. p. 420; letzteres in dem Texte des Pseudo-
lyt (bei Combefis auctar. nov. II, 831), Pseudo-Epiphanios (cod.
gr. 1115), der Recension A des Dorotheos (cod. Vindob. und
Patr. Max. Lugd. T. III p. 427), dem Scholion bei Lagarde l. c.
, den griechischen Acta Thaddaei bei Tischendorf (acta app. apocr.
5) und den griechischen Menäen zum 21. August, p. 117 der
Quartausgabe von 1684 [3]).

) Ganz eigenthümlich unterscheidet der Text des Apostelverzeichnisses
seudo-Epiphanios (cod. Paris. gr. 1115) von Judas Thaddäus noch
den Bruder des Herrn, den Verfasser des kanonischen Judasbriefes, der
Neffen Symeon den Bischofsstuhl von Jerusalem überlassen haben und Vater
Söhne, Jakobus und Zoker, gewesen sein soll. Leider ist der Text nicht
ahrscheinlich liegt hier irgendwelche Confusion vor. Die Worte lauten:
ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου μετὰ Ἰάκωβον τὸν ἑαυτοῦ ἀδελφὸν καὶ Συμεὼν
φον τοῦ κυρίου· λιπὼν δὲ καὶ αὐτὸν ἐπίσκοπον ἐν Ἱεροσολύμοις ἔτη ζ',
ε δὲ τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ ἐν πάσῃ Ἰουδαίᾳ καὶ Σαμαρείᾳ. ἐποίησε
καθολικὴν ἐπιστολήν, καὶ πρώην ἔσχε δύο υἱοὺς Ἰάκωβον καὶ Ζωκήρ.
ε δὲ ἐν Ἱερουσαλὴμ ἐνδόξως. Die Söhne des Judas, Jakobus und Zoker
auch bei Epiphanios Monachos (vita Mariae bei Dressel p. 28) erwähnt.
r sind die beiden δεσπόσυνοι gemeint, welche schon Hegesippos bei Eusebios
II, 20, 1) erwähnt, aber nicht als Söhne, sondern als Enkel des Judas.
) Nikephoros (h. e. II, 40) lässt ihn in Judäa, Galiläa, Samaria, Idumäa,
in den Städten Arabiens und in ganz Syrien und Mesopotamien pre-
zuletzt aber nach Edessa gelangen. Die versus memoriales des lat.
aris. 8069 (saec. XI) weisen ihm ebenfalls Mesopotamien zu '*Iuda [sc.*
Mesopotamos'.
Pseudo-Dorotheos A cod. Vindobon th. gr. 40: Ἰούδας Ἰακώβου

Eine dritte Angabe, welche in der Chronik des angeblichen meon Logothetes vorliegt, verlegt seinen Tod nach Rebek (Raph auf der Sinaihalbinsel Num. 33, 13) und lässt ihn von den Blemmy mit Pfeilen durchbohrt werden[1]). Eine vierte, bereits erwähnte, ihn in Ararat in Armenien sterben, woselbst er ebenfalls „von Ungläubigen“ mit Pfeilen durchbohrt worden sein soll. So die grie schen Menäen zum 19. Juni p. 74 der Venetianer Quartausgabe 1683, das Menologium Basilii unter demselben Tage, welches ihn kreuzigt und mit Pfeilen durchbohrt werden lässt[2]), vgl. auch die druckten Menäen zum 30. Juni und die σύναξις τῶν ἀποστόλων Pariser codd. 1587. 1588[3]) und das abyssinische Hagiologium, wel

ὁ καὶ Θαδδαῖος ὁ καὶ Λεβαῖος Ἐδεσσηνοῖς καὶ πάσῃ τῇ Μεσοποταμίᾳ ἐκή τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου, ἐπὶ δὲ Αὐγάρου βασιλέως Ἐδεσσηνῶν ἐτελεύτ ἐν Βηρύτῳ καὶ ἐκεῖ θάπτεται ἐνδόξως. Cod. Matrit.: Θαδδαῖος ὁ καὶ βαῖος ὁ καὶ Ἰούδας Ἰακώβου Ἐδεσσηνοῖς καὶ πάσῃ τῇ Μεσοποταμίᾳ ἐκή τὸ εὐαγγέλιον ἐπὶ Αὐγάρου τοπάρχου Ἐδεσσηνῶν, ἐτελεύτησεν ἐν Βερύτῳ κ τέθαπται. Fast wörtlich ebenso der Text vor den Ausgaben des Oikume Pseudo-Epiphanios: Θαδδαῖος δὲ ὁ καὶ Λεββαῖος ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ κώβου] ὁ ἐπικληθεὶς Ἰούδας Ἰακώβου Ἐδεσσηνοῖς καὶ ἐπὶ πάσῃ τῇ Μεσοπ μίᾳ ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου ἐπὶ Αὐγάρου τοῦ βασιλέως Ἐδεσσ ἐτελεύτησε δὲ ἐν Βηρύτῳ καὶ ἐκεῖ ἐτάφη ἐνδόξως. Pseudo-Hippolyt Combefis Auctar. Nov. II, 831): Ἰούδας ὁ καὶ Λεββαῖος Ἐδεσσηνοῖς καὶ Μεσοποταμίᾳ κηρύξας, ἐκοιμήθη ἐν Βερύτῳ καὶ θάπτεται ἐκεῖ. Scholien Lagarde l. c. p. 282: Θαδδαῖος ὁ καὶ Λεββαῖος ἐπικαλούμενος δὲ καὶ Ἰα ζηλωτής, Ἐδεσσηνοῖς κηρύξας τὸν λόγον καὶ τοῖς ἐν τῇ μέσῃ τῶν ποτ Ἀβγάρου Ἐδέσσης τοπαρχοῦντος τέθαπται ἐν Βηρυτῷ τῆς Φοινίκης. Vgl. den latein. laterculus apostolorum des cod. Paris. lat. 9562 ‘*Thaddaeus et J in Beryto Edessenorum*’. Pseudo-Dorotheos B bei Ducange (Appen Chron. Pasch. II, 138 Bonn.): Ἰούδας δὲ ὁ Ἰακώβου ἐν πάσῃ τῇ Μεσοπο κηρύξας τὸν Χριστόν, τελειοῦται ἐν Ἐδέσσῃ [Coislin 224 τῇ πόλει] καὶ θάπτεται. Pseudo-Hippolyt bei Lagarde l. c. 283: Ἰούδας Ἰακώβου, ἐν πάσῃ τῇ Μεσοποταμίᾳ κηρύξας τὸν Χριστόν, ὑπὸ Ἰουδαίων ἀναιρεῖται λί κεῖται δὲ ἐν Ἐδέσσῃ τῇ πόλει.

1) Ἰούδας ὁ καὶ Θαδδαῖος καὶ Λεββαῖος καλούμενος υἱὸς μὲν Ἰα ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου· ἐν Ῥεβεκτῃ [l. Ῥεβέκ oder Ῥαφέκ] τῇ πόλει παρὰ Βλεμμύων ἀναρτηθεὶς καὶ τοξωθεὶς τελειοῦται.

2) Albani III, 137 sq.; Migne Patr. gr. CXVII p. 504: ἀπελθὼν οὖν εἰς Μεσοποταμίαν καὶ κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον καὶ πολλοὺς τῶν ἀπίστων ἐπι φας πρὸς τὸν κύριον ἀπεδήμησε καὶ τοῖς ἐν Ἐδέσσῃ πόλει· καὶ πρὸς Αὔγ τοπάρχην πορευθεὶς ἐθεράπευσεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς νόσου. εἶτα καταλαβὼν τὴν πόλιν καὶ σταυρωθεὶς καὶ τοξευθεὶς ἐτελειώθη. Dieselbe doppelte T art ist auch in der σύναξις τῶν ἁγίων ιβ' ἀποστόλων in demselben M Bas. (l. c. p. 516) erwähnt.

3) Ἰούδας Ἰακώβου· ὁ παρὰ μὲν τοῦ Λουκᾶ ἕν τε τῷ εὐαγγελίῳ καὶ πράξεσιν Ἰούδας ἐπονομαζόμενος, παρὰ δὲ Ματθαίου καὶ Μάρκου Θαδδαῖος

jedoch durch glühende Nägel getödtet werden lässt (Acta SS. Jun. III p. 804). Verwandt hiermit ist die Notiz in dem lateinischen eviarium Apostolorum' und darnach bei Pseudo-Isidor, mit welcher o de festivitatibus apostolorum zu vergleichen ist, wonach Judas zut in Mesopotamien und darnach [1]) in den inneren Gegenden des Pontos predigt haben, und in der armenischen Stadt 'Veritus' oder Ethnericus rderbt aus Berytus] begraben liegen soll. Die meisten griechischen riftsteller lassen ihn eines natürlichen Todes sterben; doch berichtet h der Text des Pseudo-Hippolyt bei Lagarde, dass Judas Jacobi, hdem er in ganz Mesopotamien gepredigt, von den Juden gesteinigt den sei. Wenn dieser letztere Text den Judas Jacobi von Thaddäus-as noch unterscheidet, so zeigt schon der Umstand, dass jener in ssa begraben liegen, dieser in Edessa gepredigt haben soll, dass in hrheit nur eine und dieselbe Tradition zu Grunde liegt. Die hier ngene Verwechselung ergibt sich deutlich auch aus der weiteren abe desselben Textes, dass Judas Thaddäus zu Ostrakine in Aegypten aben liegen soll, eine handgreifliche Verwechselung mit Simon Ze-s [2]). Indessen findet sich die den Syrern geläufige Unterscheidung s doppelten Thaddäus auch bei späteren Griechen. Ausdrücklich Nikephoros (h. e. II, 40) die beiden Thaddäus unterschieden [3]).

αῖος om. cod. 1588] καλούμενος· ἀδελφὸς κατὰ σάρκα χρηματίζων τοῦ κυ-ήμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ· ἐν Μεσοποταμίᾳ κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον, ὕστερον ιήθη ἐν Ἀράτῳ [Αραράτ gedruckte Menäen] τῇ πόλει, ὑπὸ ἀπίστων ἀναρ-ὶς καὶ τοξευθείς.

1) Breviarium apostolorum: '*Judas qui interpretatur confessor Jacobi r in Mesopotamia atque interioribus Ponti praedicavit sepultus in Verito eniae urbe* [*in monte Armeniae urbis* cod. Paris. lat. 2543]. *cuius festi-celebratur V kl. Novembr.*'. Pseudo-Isidor: '*Judas Jacobi frater in potamia atque in interioribus Ponti evangelizans, feras et indomitas s quasi belluarum naturas suo* [+ *sancto* Freculph] *dogmate mitigat et dominicae subiugat. Sepultus est Ethnerico* [*Nerico* Freculph] *Armeniae* Laterculus in cod. Paris. lat. 9562: '*Thaddaeus et Judas in Beruto senorum*'. Gemeint ist in allen Texten Berytus.

Ado (libellus de festivitatibus sanctorum apostolorum p. 34 ed. Rosweyde) den Thaddäus oder Judas zuerst in Mesopotamien predigen, darnach aber Grund der passio Simonis et Judae) gemeinsam mit Simon, welcher vor-n Aegypten gewirkt hat, nach Persien gehn. Ebenso Usuard im Marty-um, und von späteren Legendenschreibern z. B. Ordericus Vitalis ccl. I, 1 cap. 17 (Migne 188, 172 sqq.).

2) Constit. App. p. 283: ια' Θαδδαῖος ὁ Λεβαῖος καὶ Ἰούδας. οὗτος Ἐδεσσηκήρυξε· τέθαπται δὲ ἐν Ὀστρακίνῃ τῇ πόλει τῆς Αἰγύπτου σταυρωθείς. uf Judas Jacobi bezüglichen Worte s. vorige S. Anm.

3) Derselbe schreibt vom Zwölf-Apostel Judas Thaddäus: Ἐδέσσῃ, ἣ Αὐ-

Ebenso zählen schon Pseudo-Hippolyt in der Recension bei Comb
Pseudo-Dorotheos in der Recension B und Pseudo-Logothetes
Thaddäus, der in Edessa den Abgar geheilt habe, unter den 70 Jün
auf (in den Listen der 70 im Chron. Pasch. und bei Dorotheos A
Thaddäus). In den griechischen Menäen (Monat Juni p. οδ′)
übereinstimmend mit dem Menolog. Basilii (Albani III, 137 sq.; M
117, 504) als Gedächtnistag des Judas, welcher bei Matthäus und Ma
Thaddäus und Lebbäus heisse, nach allgemeiner Tradition der gri
schen Kirche der 19. Juni angesetzt; am 21. August aber begegnet
noch einmal ein Apostel Thaddäus (Monat August S. ριζ′). J
Thaddäus, ein Bruder des Herrn, wie man annahm, dem Fleische n
und ein leiblicher Bruder des ἀδελφόθεος Jakobus, wird übereinstimm
mit der gewöhnlichen Tradition der Griechen als Apostel von Ed
und als derjenige bezeichnet, welcher den Toparchen Augaros (Ab
geheilt habe. Aber ganz dieselbe Wirksamkeit wird auch dem T
däus des 21. August beigelegt. Der Letztere wird in den Me
ebenso wie in den griechischen Acta Thaddaei (p. 261 sq.
Tischendorf), aber nirgends bei syrischen Schriftstellern (Asse
l. c. p. XIII), als ein Hebräer aus Edessa bezeichnet, welcher
einer Reise nach Jerusalem von Johannes getauft, und darnach
Christus gläubig wurde, nach der Himmelfahrt des Herrn abe
seine Vaterstadt zurückkehrte. Dieser Thaddäus, welcher also
zu den Zwölfen, sondern in Uebereinstimmung mit der syrischen
gende, zu den 70 (oder 72) Jüngern gerechnet wird, soll sp
die Städte Syriens durchwandert und zu Berytos den Märtyrertod
litten haben, wogegen der Zwölf-Apostel Judas Thaddäus, der He
des 19. Juni, vielmehr ἐν Ἀραράτῃ πόλει von Pfeilen durchbohrt wur

---

γάρου πόλις ἦν, ὕστερον ἐπιστάς, ὅπου δὴ πρότερον καὶ ὁ ἕτερος Θαδδαῖο
τῶν ἑβδομήκοντα ἦν εἷς, τὰ κατὰ Χριστὸν προσεσάλπισε.

1) In den Menäen zum 19. Juni gehen folgende Verse voran:

καὶ συγγενείᾳ καὶ χορῷ αὐχείμῳ ἔχεις
Χριστοῦ μαθητῶν ὦ Ἰούδα καὶ πάθει.
ἐννέα καὶ δεκάτῃ βελέεσσιν Ἰούδας θνήσκει

οὗτος ἐν μὲν τῷ κατ᾽ αὐτὸν [l. κατὰ Λουκᾶν] εὐαγγελίῳ καὶ ταῖς πρά
Ἰούδας ἐπονομάζεται, παρὰ δὲ Ματθαίῳ καὶ Μάρκῳ Θαδδαῖος καὶ Λε
ἀδελφὸς κατὰ σάρκα χρηματίζων τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ
Ἰωσηφ τοῦ μνήστορος, ἀδελφὸς δὲ γνήσιος Ἰακώβου τοῦ ἀδελφοθέου κτλ
ist Verfasser des kanonischen Briefes. τῇ τε Μέσῃ τῶν ποταμῶν καὶ τὰ
ἔθνη καταφωτίσας τῷ λόγῳ καὶ κηρύξας τὸ εὐαγγέλιον τῇ Ἐδεσσηνῶν
ἐνδημήσας καὶ πρὸς Αὔγαρον τὸν τοπάρχην πορευθεὶς τοῦ θεραπεῦσαι
ὕστερον κατέλαβεν ἐν Ἀραράτῃ πόλει καὶ ὑπὸ τῶν ἀπίστων ἀναρτηθεὶς κ
ξευθεὶς τὸ πνεῦμα αὐτοῦ τῷ θεῷ παρέθετο.

uchtet ein, dass diese ganze Unterscheidung eines doppelten läus auf künstlicher Reflexion beruht. Bemerkung verdient da-, dass die armenische Legende, welche den Judas Thaddäus in t mit Pfeilen erschossen werden lässt, demselben ebenso wie dem Kananites die Länder am Kaukasos und am schwarzen Meere iesen zu haben scheint. Man könnte geneigt sein, hier einen mmenhang mit der persischen Legende zu vermuthen, in welcher lls beide Apostel gemeinsam auftreten [1]). Nach der letzteren soll ht blos Simon, sondern auch Judas in Suanir den Märtyrertod ge-n sein: Suanir scheint aber nur eine andre Localisation derselben zu sein, welche auch in Ararat oder 'Veritus' „in Armenien" fixirt Indessen finden wir statt Ararat in dem arabischen Synaxarium ehr Arados in Syrien genannt, woselbst Judas Thaddäus mit n und Pfeilen überschüttet worden sein soll (Assemani B. O. III, XIV sq.); Veritus aber ist Berytos in Syrien.

chliesslich ist noch zu erwähnen, dass Judas Thaddäus häufig den nen Ζηλωτής erhält, welcher nicht ihm, sondern dem Simon Ka-s gebührt. So in dem Scholion bei Lagarde l. c. p. 282, nament-ber bei lateinischen Schriftstellern, in der lateinischen passio bei s', beim Chronisten des Jahres 354, in dem Texte der notitia lorum bei Vallarsi XI, 545 und in mehreren Texten des martyr. ym: codd. Lucc. Corbej. maj. und minor u. A. [2]).

---

um 21. August (μνήμη τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Θαδδαίου τοῦ καὶ Λεββαίου) die Menäen folgende nichtssagende Poësie:

Θαδδαῖε ποῖον ἄλλο σοι πλέξω στέφος
ἢ αὐτόπτην λέγειν σε καὶ μύστην λόγου
εἰκάδι πρώτῃ Θαδδαῖος βιότοιο ἀπέπτη.

ierauf folgt die Erzählung, welche sich als ein Excerpt aus dem von dorf herausgegebenen Texte der πράξεις Θαδδαίου kennzeichnet. οὗτος ἐξ Ἐδέσσης πόλεως, Ἑβραῖος τὸ γένος κτλ. Er kommt nach Jerusa-rd von Johannes getauft, wird eine Augenzeuge der Wunder Christi und üler seiner Worte καὶ μετὰ τὴν ἀνάληψιν αὐτοῦ πρὸς τὴν ἰδίαν πόλιν ψε καὶ τόπαρχον τὸν Αὔγαρον βαπτίσας καὶ τὸ περιλειφθὲν μέρος τῆς αὐτοῦ ἰασάμενος καὶ πολλοὺς ἄλλους διδάξας καὶ φωτίσας καὶ ἐκκλη-μάμενος διήρχετο τὰς πόλεις τῆς Συρίας. καὶ ἐλθὼν εἰς Βηρυτὸν πόλιν νίκης κἀκεῖσε διδάξας καὶ βαπτίσας πολλοὺς ἐν κυρίῳ ἀνεπαύσατο.

Ganz vereinzelt steht die Notiz bei Paulinus von Nola (carm. 26), nach auch 'Lebbäus' in Libyen gepredigt haben soll: '*Lebbaeum Libyes*' nwerp. 1622 p. 627).

Vgl. Florentini in den Noten zum indiculus apostolorum p. 160.

Die lateinische passio Simonis et Judae.

Acten, welche die Thaten der beiden Apostel behandeln uns jetzt nur noch in lateinischer Sprache in der 'passio Simo Judae' bei dem sogenannten Abdias (bei Fabricius II, 608 sqq bei Nausea fol. LXVI^{v} sq.) erhalten. Diese passio bezeichnet sie drücklich als Excerpt aus einer alten Schrift, welche dem angel Apostelschüler Craton zugeschrieben wird. Dort heisst es vo beiden Aposteln: '*Circumierunt autem duodecim provincias Pe et civitates earum, in quibus quae egerint, et quae passi sint p nos tredecim, longa narratione scripsit Grathon ipsorum ap rum discipulus, in decem librorum voluminibus universa comp dens. Quae omnia Africanus historiographus in Latinam tra linguam. nam volenti scire quae fuerint apostolorum principia dicationis vel quo fine mundum reliquerint, et ad coelestia regn graverint, ista sufficiant*'[1])

Der Inhalt der Acten ist folgender: Simon Kananäu Judas, auch Thaddäus und Zelotes genannt, treffen in Persien, sie sich auf Weisung des heiligen Geistes begeben haben [2]) bei fange ihre Predigt die beiden Magier Zaroës und Arfaxat, welch dem Apostel Matthäus aus Aethiopien entflohen waren. Die lästerten den Gott des alten Testaments, indem sie ihn für de der Finsternis, den Moses für einen Uebelthäter, sämtliche Pro für Gesandte des Gottes der Finsternis erklärten. Die mens Seele bezeichneten sie als einen Theil von Gott, den Leib dagegen Gebilde des Gottes der Finsternis, daher der Mensch aus zwei ents gesetzten, einander widerstreitenden Substanzen bestehe. Sonn Mond rechneten sie unter die Zahl der Götter, ebenso betrac sie das Wasser als göttlichen Wesens. Christum erklärten sie f Phantasma: nur scheinbar sei er aus der Jungfrau geboren, nur s bar sei er versucht, gekreuzigt, begraben worden und auferst (c. 7). Beim Eintritte in Persien begegneten die Apostel dem Var (Varadach), dem Feldherrn des Königs Xerxes von Babylonien, d einem Kriegszuge gegen die Inder begriffen war. In seinem G

Die Codd. Paris. et Epternac. der notitia apostolorum lesen '*Simonis Ca et Simonis Zelotis*'.

1) Ueber den Epilog '*Scripsit autem gesta sanctorum apostoloru dias episcopus Babyloniae etc.*' siehe oben I, 117 ff.

2) *Cum per revelationem Spiritus Sancti Persidem* (der gedruckt bei Fabricius liest abgeschmackter Weise *per fidem*) *fuissent regionem in*

den sich Magier und Beschwörer, welche die Dämonen um Orakel
gten. An dem Tage aber, wo die Apostel sich beim Heere be-
n, konnten sie, obwol sie sich ins Fleisch schnitten und ihr eigenes
ergossen, durchaus kein Orakel ertheilen. Als sie über diesen
ndenden Umstand die Dämonen eines benachbarten Heiligthumes
ath fragten, erhielten sie den Bescheid, dass die das Heer be-
nden Götter durch die Anwesenheit des Simon und Judas am
lsprechen gehindert würden. Als Varardach dies erfuhr, liess er
postel aufsuchen und vorführen. Verhört, bekannten sie sich als
des wahren Gottes, die gekommen seien, ihn zum Heile zu führen.
ldherr hat jetzt keine Zeit sie zu hören, fordert sie aber schliesslich
re Götter über den Ausgang des Krieges zu befragen (c. 8). Um
idnischen Magier ihres Irrthumes zu überführen, geben die Apostel
ben die Fähigkeit, Orakel zu ertheilen, zurück. Dieselben ver-
en einen grossen Krieg, in welchem auf beiden Seiten viel Blut
sen werden würde. Die Apostel brechen in Lachen aus, und von
ängstigten Feldherrn um die Ursache befragt, rathen sie ihm,
iegszug als unnöthig aufzugeben: denn am nächsten Tage, um
tte Stunde, würden die vorausgeschickten Boten mit Gesandten
der kommen, welche sich erbieten würden, die entrissenen Pro-
zurückzuerstatten, Tribut zu zahlen und jeder Friedensbedingung
unterwerfen. Die Priester verdächtigen die Apostel als feind-
andschafter, welche den Varardach nur in trügerische Sicherheit
wollten; Simon aber ersucht den Feldherrn bis zum folgenden
zu warten (c. 9). Dies geschieht, obwol die Priester die Apostel
liche Fremdlinge verächtlich zu machen suchen. Varardach be-
icht blos sie selbst, sondern auch die Priester in Gewahrsam zu
und den Erfolg abzuwarten (c. 10). Am folgenden Tage zur
erkündigten Stunde kommen Boten auf Dromedaren, und melden
enau wie es die Apostel geweissagt. Varardach befiehlt darauf
cheiterhaufen anzuzünden und die Priester zu verbrennen; die
aber bitten den verwunderten Feldherrn, das Leben derselben
uen, da ihr Meister ihnen gebiete, Böses mit Gutem zu vergelten.
ch gibt nach, lässt aber den Gehalt der Priester, je ein Pfund
onatlich für jeden, zusammen 120 Talente Gold, ungerechnet
s vierfache betragenden Gehalt des Oberpriesters, sowie ihre
brige Habe confisciren (c. 11). Darauf empfiehlt er die Apostel
nige Xerxes, erzählt demselben den ganzen Hergang und fügt
ieselben hätten sich standhaft geweigert, die ihnen angebotenen
der Priester anzunehmen, und hätten ihn vielmehr aufgefordert,

dieselben zu Gunsten von Armen, Witwen und Waisen, und bedr
Schuldnern zu verwenden (c. 12). Beim Könige befinden si
Magier Zaroës und Arfaxat. Dieselben verlangen, dass die Apost
Göttern opfern sollen, und erbieten sich, dieselben in einem Wettk
zu besiegen. Auf ihr Verlangen werden zunächst die redefer
und scharfsinnigsten Sachwalter des Reichs herbeigebracht, um n
Magiern zu disputiren. Zaroës und Arfaxat berauben dieselben
der Sprache, geben ihnen dann die Sprache zurück, lähmen si
und machen sie schliesslich mit offenen Augen blind. Der König f
die Macht der Zauberer, die Sachwalter aber kehren traurig in ihre
zurück (c. 13). Varardach sendet darauf auf den Rath der Apos
Sachwalter zu ihnen. Als diese in Simon und Judas unscheinbare
in geringer Tracht erblicken, verachten sie dieselben; Simo
berichtet ihnen, dass der Sündenfall die Menschen in die Gewal
bösen Engels gebracht habe, der auch jetzt durch seine Magier
Sprache, Bewegung und Sehkraft geraubt habe, und verheisst ihn
Beistand des wahren Gottes, wenn sie sich zu ihm bekehren
(c. 14). Die Sachwalter fallen den Aposteln gläubig zu Füssen;
beten über sie und versiegeln dann ihre Stirn mit dem Kreuzesz
Als darauf die Magier abermals ihre Künste wider jene versuche
mögen sie durchaus nichts mehr auszurichten. Einer der Sach
Zebeus, verkündet vor dem Könige freimüthig, was er von den A
gehört hat, bezeichnet die Magier als Diener des bösen Engels u
richtet, dass das Sigel des wahren Gottes auf ihren Stirnen alle
rischen Künste zu Schanden gemacht habe (c. 15). Um sich zu
lassen die Magier eine Menge Schlangen kommen. Erschreck
der König die Apostel herbeirufen. Diese erscheinen, samm
Schlangen in ihren Pallien, senden dieselben gegen die Magi
befehlen aber, dass dieselben nicht getödtet, sondern nur j
lich gebissen werden sollen. Die Magier heulen vor Sch
wie die Wölfe, sterben aber nicht. Neue Qualen dulden sie,
Schlangen auf Befehl der Apostel ihr Gift wieder einsaug
sie zu dem Ende abermals beissen. Aber um sie zur Busse z
erbitten die Apostel von Gott, dass sie nach dreitägigen Leid
Gesundheit wiedererlangen sollen (c. 16). Die Magier werden
Herberge geschafft und können 3 Tage lang vor Schmerzen
essen noch trinken. Darauf werden sie durch die Apostel geh
kehren sich aber trotzdem nicht, sondern durchreisen ganz Pers
die Bevölkerung gegen die Apostel aufzuhetzen (c. 17). Diese a
weilen in Babylon, heilen Blinde, Taube, Lahme und Aussätz

ben böse Geister aus. Ihre Schüler setzen sie zu Priestern und konen ein. Einer dieser Diakonen, Euphrosinus, wird von der chter eines Satrapen, die ausserehelich geboren hatte, beschuldigt, Verführer zu sein. Als die Apostel ins Haus kommen und die Ange vernehmen, wird das in der ersten Stunde desselben Tages geborene d herbeigebracht, und erklärt mit deutlicher Stimme den Diakonus unschuldig. Dagegen lehnen die Apostel es ab, den wirklichen Verrer zu entlarven (c. 18). Darnach wird bei einer Kriegsübung ein und des Königs, Namens Nikanor, durch einen Pfeil am Knie verndet. Als Niemand den Pfeil aus der Wunde herausziehen kann, Simon den Namen Christi an, zieht, sobald er die Wunde nur mit Hand berührt hat, den Pfeil heraus und alsbald ist jede Spur der wundung verschwunden [1]). Während dies in Babylon geschah, entnen zwei wilde Tiger aus ihren Käfigen und zerrissen Alles, was ihnen len Weg kam. Das Volk nahm seine Zuflucht zu den Aposteln. Diese chworen die Bestien und diese folgten ihnen gehorsam in ihre Wohnung. h drei Tagen versammeln die Apostel die Menge, und verkündigen dass diese Raubthiere zum Zeugnisse für den wahren Gott wie mer unter den Menschen wandeln, und allabendlich in ihren Käfig ckkehren würden. Sie selbst aber schicken sich an, Babylon zu assen. Auf Bitten des Volks verweilen sie noch ein Jahr und drei nate, während welcher Zeit sie mehr als 60000 Männer, ungerechnet Frauen und Kinder, taufen und viele Wunderwerke verrichten 19). Die Apostel ordiniren den Abdias, der mit ihnen von Judäa ommen war, einen persönlichen Schüler des Herrn, zum Bischof von ylon. Nachdem die Stadt mit Kirchen erfüllt ist, verlassen sie elbe mit einer grossen Jüngerschar und durchziehen 13 Jahre lang 12 Provinzen des persischen Reichs. Ueberall in jeder Stadt men ihnen die Magier Zaroës und Arfaxat zuvor; die Apostel aber ken ihre Schandthaten auf und zeigen, dass ihre Lehre von dem nde des menschlichen Geschlechtes erfunden sei. In der Stadt mir befanden sich 70 Tempelpriester, welche je 1 Pfund Gold vom ige zu empfangen pflegten, so oft das Festmahl des Sonnengottes iert wurde. Dies pflegte sich viermal im Jahre, beim Beginne des hlings, Sommers, Herbstes und Winters zuzutragen. Die beiden Magier en die Priester durch die Botschaft auf, dass zwei Hebräer durch die ligt eines anderen Gottes sie um ihre Einkünfte und um ihr Ansehen

1) Diese Geschichte fehlt in dem Abdiastexte des Lazius, steht aber in Handschriften und bei Nausea.

beim Volke bringen würden, und rathen ihnen daher, die Fremdl
zum Opfern zu nöthigen (c. 20). Als die Apostel nach Suanir kom
und dort bei einem ihrer Schüler Namens Sennes (Semnes) einkel
fordern die Priester, von einer grossen Volksmenge umgeben, dass
Fremdlinge opfern sollen, widrigenfalls sie das Haus des Sennes
ihm selbst und den Aposteln verbrennen würden. Simon und J
werden zum Sonnentempel geführt. Bei ihrem Eintritte stossen
Dämonen ein Geheul aus. Es befand sich aber in dem einen Gem
des Tempels ein aus Gold gegossenes Viergespann von Pferden,
welchem ein Bild der Sonne stand, in dem andern ein Bild des Mo
aus Silber gegossen mit einem silbernen Viergespann von Ochsen (c.
Die Priester begannen in die Apostel zu dringen, dass sie op
sollten. Da spricht Judas zu Simon: Ich sehe meinen Herrn Je
Christum uns rufen. Aehnlich sprach Simon: Schon längst erblicke
den Herrn inmitten der Engel. Während sie noch in hebräis
Sprache sich unterreden, erscheint ihnen ein Engel und lässt ihnen
Wahl zwischen dem plötzlichen Untergange aller ihrer Feinde oder ih
eigenen Märtyrertod. Sie wählen das Letztere. Als man weiter in
dringt, der Sonne und dem Mond zu opfern, erklären sie dieselbe
Geschöpfe Gottes; aus den Bildern derselben aber lassen sie
Dämonen, welche darin hausten und das Volk bethörten, hervorg
Alsbald werden zwei schwarze, scheusslich anzusehende Aethi
sichtbar, welche unter Geheul und schrecklichen Reden entfliehen.
stürzen die Priester und das Volk über die Apostel her und tödten
diese aber sterben mit Dankesworten gegen Gott auf den Lippen (c.
Gleichzeitig mit den Aposteln — am 1. Juli — kommt auch ihr
freund Sennes um. In ihrer Todesstunde aber blitzt es bei hei
Himmel; der Tempel bricht vom Giebelfirst bis zum Grund
Stücke, die beiden Magier Zaroës und Arfaxat verbrennen, vom
getroffen, zu Kohle. Nach drei Monaten lässt König Xerxes die
der Priester confisciren und die Leiber der heiligen Apostel nach s
Residenzstadt bringen [1]), wo er eine prachtvolle Kirche in Form
Octogons aus Marmor erbauen und die Leiber in einer mit Gold
überzogenen Kammer in einem silbernen Sarkophage beisetzen

1) Der Text bei Nausea f. LXXIII[c] und in einigen Handschriften
Paris. lat. 9739. Casin. 148 schliesst hier mit den Worten '*ad suam tran
civitatem*'. Dagegen fügt der Text bei Lazius in Uebereinstimmung mit
meisten Codd. noch die ausführlichere Schilderung der Kirche hinzu, in
cher die Apostel beigesetzt wurden.

r Bau ward nach drei Jahren am Todestage der Apostel, am 1. Juli, lendet und geweiht (c. 23) [1]).

Verhältnis zur passio Matthaei.

Die passio Simonis et Judae steht in den auf uns gekommenen Texten engem Zusammenhange mit der lateinischen passio Matthaei (s. oben 31. 138). Die Zauberer Zaroës und Arfaxat, welche als die Hauptgegner beiden Apostel auftreten, sind dieselben, mit welchen schon vorher Apostel Matthäus zu kämpfen hatte. '*Invenerunt*' heisst es hier von on und Judas nach Erwähnung ihrer Ankunft in Persien '*ibi duos os, Zaroën et Arfaxat, qui a facie Sancti Matthaei Apostoli de hiopia fugerunt*'. In den Handschriften der Passionensammlung in dem gedruckten Texte bei Nausea folgt die passio Simonis et ae unmittelbar auf die passio Matthaei. Ausserdem sind der letzteren st folgende (bei Lazius fehlende) Schlussworte hinzugefügt: '*Zaroës m et Arfaxat, illi duo magi, ab ea hora, qua suscitavit apostolus tthaeus in nomine domini nostri Jesu Christi filium regis mor-m, fugientes ab Aethiopia in Persidem devoluti sunt regionem, ilominus illic peiora facientes. Sed (sicut praefati sumus) quia cura est de hominibus, et homo illi est carum animal si seipsum vilem facit negligendo, missi sunt ad Persidem sancti apostoli as Zelotes et Simon Cananaeus, qui qualiter cum eis conflixerint uperaverint in dei nomine, sequens libellus ostendit*'. Uebrigens ält auch der gedruckte Abdiastext (Fabricius II, 653, 9) gegen Ende 'passio Matthaei' übereinstimmend mit den Handschriften die Worte: *erea magi timentes fugerunt ad Persas*'.

Es ist indessen mehr als zweifelhaft, ob die acta Simonis et Judae n ursprünglich mit den abyssinischen Matthäusacten in Zusammen- ; standen. Die Ersteren sind sicher in Persien zu Hause, wie sich Folgenden ergeben wird. Eben dahin gehören aber ursprünglich Magier Zaroës und Arfaxat, wie ebensowol ihre Namen, als die n beigelegten Lehren evident machen.

---

1) Das hier angegebene Datum für den Todestag der beiden Apostel, . Juli, hat sich auch noch in verschiedenen Texten des Martyrolog. Hiero-, codd. Lucc. Epternac. Corbei. maj. et min. Gellon. Augustan. Labbean. ten: '*in Persida passio sanctorum apostolorum Simonis Cananaei et is* (oder *fratris Jacobi*)'. Dagegen ist bei Nausea und in manchen Hand-ten, welche das Martyrium der Apostel zum 28. October aufführen, auch Satz '*passi sunt autem die kal. Juliarum*' (Fabricius 634, 18) gestrichen.

Ursprung und geschichtlicher Werth der passio Simonis et Jud

Sollte also wirklich schon die ältere Quelle der abyssinis Matthäuslegende der beiden Zauberer gedacht haben, so kann we stens „Aethiopien“ unmöglich der Schauplatz ihrer Künste gew sein. Es ist bereits oben S. 138 bemerkt, dass die in der Passio sammlung enthaltenen Matthäusacten nicht älter sein können als 6. Jahrhundert. Dagegen erachtet Gutschmid (a. a. O. S. 381 f.) sichtlich der Thaten des Simon und Judas soviel für sicher, dass armenische Chronist Moses von Khorene „sie zwar nicht selbst geka aber eine Quelle benutzt hat, in der sie bereits vorausgesetzt (II, 30, 16—21 p. 140 sq.)“. „Er theilt nämlich zwei Empfehlungsb mit, die Abgar für Simon an den Knaben Nerseh, König von Assy zu Babylon, und an dessen Vater Artashês, den König der Könige, schrieben haben soll“. Um die Tradition, die von einem Verk Abgar's mit Artashês I von Persien wusste, mit der Simonslegend Zusammenhang zu setzen, wird, wie Gutschmid weiter ausführt, Ner der in unserm lateinischen Abdiastexte mit der geläufigeren Namens Xerses oder Xerxes bezeichnet wird, zum Unterkönige von Assy bei Lebzeiten des Vaters gemacht [1]). Gutschmid hat (a. a. O.) w gezeigt, dass die Einkleidung auch dieser Acten auf die wahre schichte Rücksicht nimmt. „In den letzten Jahren des Abgar girten zwei Söhne des Artabanos in Persien, Vardanes und Gota Ersterer, der seinen Sitz in Babylon hatte, führte den Beinamen Ner Sein Bruder Gotarzes machte ihm den Thron streitig und behau sich neben ihm in den oberen Satrapien. Die in den Thaten des Si und Judas ausgesprochene Befürchtung, die Meder möchten den reb schen Indern gegen das Heer des Nerseh zu Hilfe kommen, entsp also genau den (in späterer Zeit nicht wiederkehrenden) geschichtli Verhältnissen. Auch die Tributleistung der Inder, ihr Aufstand Einfall in Persien ist keineswegs so apokryph, als es auf den e Blick scheinen könnte: man erinnere sich, dass in Weiss-Indien parthische Nebenlinie regierte und dass grade Vardanes nach Ta grosse Eroberungen im Osten machte. Ja es findet sogar der i raschende Zusammenhang statt, dass der indische Geschichtsschr

1) Nach der doctrina Addaei ed. Phillips p. 35 sq. der englischen U setzung bittet Nersai, der König von Assyrien, vielmehr den Abgar, ihn Addäus zu senden, eine Bitte, welche Abgar jedoch nicht erfüllen zu kö erklärt.

erishtah von einer Tributleistung redet, die der Inderkönig den shkaniern Gôderz und Nerseh geschuldet habe (bei Dow I, 27 der eutschen Uebersetzung), die Nachrichten der Thaten des Simon und udas also direct zu bestätigen scheint". In dem Namen des Feldherrn arardach erkennt Gutschmid eine der zahlreichen Abwandlungen ieder, die der zendische Name Verethraghna in den iranischen ialekten erfahren habe; am nächsten komme die Form ΟΡΔΑΓΝΟ uf den Münzen des Kanerki, welche Gutschmid dann weiter auch in em Namen des Königs Hyrtakus wiederfinden will, unter welchem er Apostel Matthäus nach den lateinischen Acten bei Abdias Märtyrer eworden sein soll.

In den beiden Zauberern Zaroës (Zarvan, Zrvâna) und Arfaxat erkennt utschmid die Repräsentanten der persischen und der chaldäischen Weisheit und vermuthet, dass dieses Figurenpaar aus der einheimischen Sage inübergenommen sei. Auch in dem, was vom Cultus der Perser vorommt, erweist sich der Verfasser der Acten als gut unterrichtet. Das ferd war dem Sonnengott (Mithras), die Kuh der Mondgöttin Anahita eweiht; auch mit der festlichen Begehung der vier Jahrpunkte (Nova örtliche Uebersetzung des persischen Naurûz, neuer Tag) hat es, wie utschmid (S. 384 f.) zeigt, seine Richtigkeit. Ebenso weist derselbe ach, dass der den falschen Propheten angedrohte Feuertod keineswegs mit den persischen Sitten, wie dieselben wenigstens in der assanidenzeit herrschten, in Widerspruch stehe. Als die Zeit, in elche die Ankunft des Simon und Judas in Persien verlegt wird, glaubt utschmid die Jahre 44—46 bestimmen zu können. Damals grade beuchte Apollonios von Tyana mit seinem Schüler Damis den Partherönig Vardanes und gewann sich in ihm einen eifrigen Anhänger. Jener pisode aus dem Leben des Apollonios wäre hiernach in den Thaten es Simon und Judas am Hofe des Nerseh ein christliches Seitenstück egenübergestellt worden (Gutschmid S. 385).

Jedenfalls weist die Entstehung der Legende in eine Zeit zurück, in elcher man mit der Geschichte des Partherreiches im 1. christlichen ahrhunderte noch hinlänglich vertraut war. Als terminus ad quem für ie Abfassungszeit wenn auch nicht der gegenwärtigen Acten, so doch rer Quelle, ergibt sich, wenn deren Benutzung durch Moses von Khoene sichersteht, etwa die Mitte des 5. Jahrhunderts. Für Bestimmung es terminus a quo kommen zunächst die Beziehungen auf den Manihäismus in Betracht, welche schon Fabricius (cod. ap. II p. 608 sqq.) der von den Lehren der beiden Magier Zaroës und Arfaxat gegebenen harakteristik constatirt hat. Die Magier, heisst es, lästern den Gott

des Alten Testaments, erklären ihn für einen Gott der Finsternis, d
Moses für einen 'maleficus', sämtliche Propheten des A. T. für inspir
vom Gotte der Finsternis. Ist diese Lehre nach den von Fabricius g
gebenen Nachweisen unzweifelhaft manichäisch, so gilt dasselbe nic
blos von dem den Magiern zugeschriebenen Doketismus, sondern au
von ihrer Anthropologie. Nach dieser ist die menschliche Seele e
Bestandtheil der Gottheit, oder unmittelbar göttlicher Substanz, der Le
dagegen ein Gebilde des bösen Gottes. Allerdings finden sich ähnlic
Lehren auch bei älteren gnostischen Secten, z. B. die Identificirung d
Gesetzgebers mit dem deus malus bei den sogenannten Kainiten. Hi
aber, wo jene Magier zugleich als Vertreter des persischen Sonne
und Mondcultus bezeichnet werden, liegt jedenfalls die Bezugnahme a
den Manichäismus am nächsten, auch abgesehen davon, dass wie Fabr
cius erinnert, Sonne und Mond ja auch in der Manichäerlehre bekann
lich eine bedeutsame Rolle spielen. Hiernach wird man als terminus
quo für die Abfassung der Acten oder doch der von ihnen benutzten Quel
etwa den Anfang des 4. Jahrhunderts zu fixiren haben. Da abweichen
von den Matthäusacten die lehrhaften Bestandtheile stark zurücktrete
weitere Zeitspuren dogmengeschichtlicher Art sich aber nicht finden, s
wird man bei dieser ungefähren Zeitbestimmung sich beruhigen müsse

Quelle der passio. Die zehn Bücher des Krato.

Dass der Verfasser der passio aus einer älteren Quelle schöpft
beweist namentlich auch die ausführliche Beschreibung der Kirche, i
welcher die Apostel beigesetzt worden seien [1]). Denn diese Beschreibun

1) Fabricius II, 635, 13 sqq. '*In qua* [der Stadt des Königs Xerxes, d.
Babylon] *exstruere coepit* [*rex*] *basilicam octogenos cyclos octo angelorum et octies octogenos pedes per gyrum comprehendentem, cum alia esset pedum centum et viginti, fueruntque omnia ex quadratis marmoribus signaticis ex structa, camera ipsa laminis aureis suffixa. In medio autem octogoni sarco phagum corpora beatorum apostolorum portantem ex argento puro instituit factaque est huius fabricae aedificatio per annos tres continuos et consum mata die natalis apostolorum et die coronationis kalendas Julii dedicata. I quo loco beneficia consequuntur qui credentes in dominum Jesum Christu illuc meruerint pervenire*'. Die Streichung des ganzen Abschnittes bei Nausc und in verschiedenen Handschriften erklärt sich wol aus Rücksicht auf d in der lateinischen Kirche üblich gewordene Feier des Gedächtnisses der Ap stel am 28. November.

ht doch wol auf eine locale Erinnerung von Babylon zurück, rührt also cht von dem Verfasser des gegenwärtigen Textes her.

Besonders beachtenswerth ist noch eine Berührung der 'passio Si-onis et Judae' mit der 'passio Thomae', auf welche zuerst M a x o n n e t (Supplementum codicis apocryphi I. Leipzig 1883 p. XVII) ngewiesen hat. Die Erzählung von dem Sonnentempel zu Suanir I, 631 sqq. Fabricius) kehrt mit einigen Modificationen auch in der ssio Thomae (p. 156, 11—159, 6 Bonnet) wieder. Wie dort die postel Simon und Judas von den Götzenpriestern gezwungen werden llen zu opfern, so wird hier dasselbe von Thomas erzählt, welchen r König Misdeus auf Anstiften des Caritius zum Opfern nöthigen will. ie ferner dort Simon und Judas die in den Bildern der Sonne und des ondes hausenden Dämonen nöthigen auszufahren und sich dem ver-mmelten Volke zu zeigen, so befiehlt auch hier Thomas dem Dämon szufahren. Wie ferner dort die Dämonen auf Befehl der Apostel die lder zertrümmern müssen, so muss auch hier der von Thomas ausge-ebene Dämon auf des Apostels Geheiss das Gleiche thun. Endlich e dort alsbald die Götzenpriester über die beiden Apostel herfallen, d sie umbringen, so zieht auch hier alsbald der Priester sein Schwert d durchbohrt den Thomas.

Die Erzählung der passio Thomae ist nun offenbar eine jüngere dung. Sie steht im Widerspruche mit der Darstellung der alten ρίοδοι, welche auch in die 'miracula' des Gregor von Tours Eingang funden hat; insbesondere bringt sie einen ganz anderen Bericht über n Tod des Apostels als die περίοδοι. Dagegen ist die parallele Er-hlung von dem Tode des Simon und Judas ursprünglich in der gende dieser beiden Apostel heimisch und von dem Verfasser der ssio gemeinsam mit dem übrigen Erzählungsstoffe aus seiner Quelle der Schrift des angeblichen Krato — herübergenommen. Mit der omaslegende dagegen hat sie ursprünglich nichts zu thun. Der Ver-ser der passio Thomae hat also hier noch nachweislich fremdes Gut für ne Zwecke angeeignet. Dabei ist er übrigens mit grosser Freiheit ver-ren, hat den älteren Erzählungsstoff selbständig umgebildet und mit ssem Geschick in den Zusammenhang seiner Erzählung verwoben. rtliche Berührungen beider Stücke finden sich nur in der ziemlich ichlautenden Schilderung des Sonnenbildes, wie folgende Gegenüber-lung zeigen wird:

passio Simonis et Judae

stabat autem in una aede templi ab oriente quadriga equorum, fusilis ex auro in qua radius solis fusilis consistebat: in alia autem aede stabat luna fusilis ex argento, habens quadrigam similiter boum fusilem ex argento.

passio Thomae

erat autem statua Solis facta e auro habens quadrigam equoru et currum et habenis effus quasi cursu rapido agebatur a coelos.

Dass die passio Thomae hier direct aus der passio Simonis Judae geschöpft habe, ist ebensowenig anzunehmen als das Gegentheil Der Sonnencultus könnte an sich ebensogut in einer ursprünglich ind schen, wie in einer ursprünglich persischen Legende Erwähnung g funden haben. Doch bleibt es nach allem Bisherigen das einzig Wahr scheinliche, dass die Erzählung ein ursprüngliches Bestandtheil d Simon-Judas-Legende gebildet hat. In die Thomassage wurde sie vie leicht durch eine naheliegende Verwechselung des in der passio Simon et Judae erwähnten Apostels Judas Thaddäus mit Judas Thomas ver schlagen.

Als Quelle der passio Simonis et Judae nennt der Verfasse selbst, wie bereits oben S. 164 erinnert wurde, die zehn Bücher d Kraton oder Grathon, eines Schülers der beiden Apostel, welche d Reisen der beiden Apostel in den 12 Provinzen Persien behandelt habe sollen. Aus dieser Schrift, welche der Geschichtsschreiber Africanus a dem Griechischen ins Lateinische übersetzt haben soll, will die pass nur ein Excerpt sei. An der Existenz einer solchen Quellenschrift — περίοδοι Σίμωνος καὶ Ἰούδα — ist kein berechtigter Zweifel erlaub um so weniger, da schon Moses von Khorene mit der Legende der Acte Bekanntschaft verräth.

Der Verfasser der 'passio' hat, wie seine Berufung auf Africanus a Uebersetzer zeigt, jedenfalls keine griechische Originalschrift, sonde eine lateinische Bearbeitung benutzt. Wie tief dieselbe in das ursprün liche Gefüge eingegriffen habe, lässt sich nicht mehr ermitteln. Nac dem was oben S. 171 über die Abfassungszeit der Quelle ermitte wurde, hat die Schrift des angeblichen Kraton schwerlich der Gattu gnostischer περίοδοι τῶν ἀποστόλων angehört. Vielmehr verräth sch ihre antimanichäische Tendenz einen katholischen Verfasser. Wären al die zehn Bücher des Kraton selbst schon eine katholische Bearbeitung ein noch älteren gnostischen Vorlage, so würde der Charakter der letzter

nfalls eine sehr gründliche Veränderung erfahren haben. Immerhin inen einzelne Züge der Erzählung von abenteuerlicher Art, wie das nder mit dem redenden Neugeborenen, die bezähmten Tiger, die en ihre eigenen Gebieter sich kehrenden Schlangen u. a. m. gnosti- n Geschmack zu verrathen. Doch lassen sich diese Spuren nicht mehr er verfolgen. Möglich bleibt, dass dieselbe ursprünglich gnostische ende, welche den Apostel Simon späterhin in die Gegenden des varzen Meeres reisen und im Bosporenerreiche sein Grab finden , ihn anfangs in Babylonien und den parthischen Gebieten bis zum enischen Hochlande hin predigen liess. Ob die Verbindung von on und Judas in unsern Acten eine ursprüngliche sei, kann bezweifelt den, da die ältesten Legenden über beide Apostel, die bosporenische onlegende und die armenische (beziehungsweise edessenische) Judas- nde von einer solchen Gemeinschaft nichts wissen. Auch spielt as noch in unsern Acten eine im Vergleiche zu seinem Mitapostel lich untergeordnete Rolle. Wenn das 'Breviarium Apostolorum' und angebliche Isidor den Judas auch in die „inneren Gegenden des us" schicken, so weiss die ältere Tradition hiervon nichts. Da- n verdient allerdings die armenische Localtradition einige Beach- , die seinen Tod nach Ararat in Armenien verlegt, immerhin nahe g den traditionellen Missionsprovinzen des Simon, um ein gemeinsames ken beider Apostel verständlich zu machen. Andrerseits bleibt die tsache auffällig, dass die eigene Tradition der morgenländischen he nur von einer Wirksamkeit des Judas Thaddäus in den Ländern ch vom Eufrat weiss, den Simon Kananites aber einfach mit Still- reigen übergeht und an seiner Stelle vielmehr den Simon Petrus 1. Petr. 5, 13 in Babylon predigen lässt. Das Befremden über s Stillschweigen wächst, wenn wir daneben die genaue geschicht- Kenntnis erwägen, welche die Thaten des Simon und Judas von Verhältnissen des Partherreiches um die Mitte des 1. Jahrhunderts Christo verrathen. Denn diese Kenntnis schliesst die Annahme dass die Legende unserer Acten von einem fern von dem Schau- ze derselben und mehrere Jahrhunderte später lebenden griechischen lateinischen Fabelschmied erdichtet worden sei.

Koptische (äthiopische) Acten des Judas Thaddäus.

Eine Lösung der Schwierigkeiten scheinen jene im arabischen axarium benutzten acta Thaddaei zu bieten. Dieselben führen die rschrift '*Praedicatio Judae ex duodecim qui et Lebbaeus appellatus*

est, nunciavitque evangelium in Syria et Mesopotamia'. Assema
dem wir diesen Nachweis verdanken (B. O. III. 2 p. XIV sq.) erk
jene Acten für ein häretisches Werk, von der Art der übrigen apok
phen περίοδοι, zu dem Zwecke verfasst, um die Autorität des apokryp
Evangelium Judae zu bekräftigen. Ueber den Inhalt dieser Acten
fahren wir, dass sie von den Wundern handelten, welche Petrus
Judas in Syrien vollbracht haben, und zuletzt von dem Märtyrert
des Judas in der Stadt Arados, wo derselbe gesteinigt und mit Pfe
überschüttet worden sei, erzählten.

Dieselben acta Thaddaei begegnen uns wieder in einem sahi
schen Fragmente (cod. 627) bei Zoëga catal. codd. copt. 228,
in dem äthiopischen Certamen apostolorum, welches
15. Kapitel (p. 221 sqq. Malan) die Predigt des Judas Thaddäus bespri
Die Ueberschrift des sahidischen Fragmentes ist nach Zoëga folgen
'*Haec est praedicatio apostoli Judae fratris domini quem, Thaddae
vocare solent, quam praedicavit in Syris et in Mesopotamia, in pace
amen*'. Den Inhalt giebt Zoëga kurz dahin an: '*Thaddaeo in mo
Oliveto sors exit Syria, quo pergit comite Petro*'. Aus den k
tischen Acten ist wahrscheinlich der abyssinische Text geflossen.
Ueberschrift lautet „Die Predigt des gesegneten Judas, des Bruders
Herrn, mit dem Beinamen des Thaddäus, welche er hielt in Syrien
Dacia [sic] und dessen Martyrium endete am 2. Hamleh (26. Juni)[1]
Frieden des Herrn. Amen". Thaddäus erhält auch hier Syrien
Provinz, und wird auch hier wie dies in diesen äthiopischen Geschich
regelmässig geschieht, von Petrus nach seinem Missionsgebiete gelei
Aber im Folgenden treten beide Apostel, Petrus und Thaddäus, durchw
gemeinsam auf. Ganz zum Schlusse, nachdem die Abreise der Apostel
dem Schauplatze ihrer bisherigen Wunderwirksamkeit erwähnt ist, w
die flüchtige Notiz hinzugefügt, dass Thaddäus am 2. Hamleh zu sei
Ruhe eingegangen sei. Dass die äthiopischen Acten mit jenen in ara
scher Sprache erhaltenen identisch sind, geht deutlich aus den
Assemani aus dem arabischen Synaxar mitgetheilten Worten her
mit welchen dort der Bericht über die Wunderwirksamkeit der bei
Apostel schliesst: '*aedificaverunt eis ecclesiam et episcopum sacerdo*

1) Als Gedächtnistag des Thaddäus wird im zweiten Theile des arabis
Synaxars nicht wie ich oben I, 222 Anmerkung 1 vermuthete, ebenso wi
dem äthiopischen Certamen der 2. Abîb, sondern nach einer freundlichen
theilung Wüstenfelds der 29. Abîb (Epiphi, Hamleh), d. h. der 23.
genannt. Neben dem 2. Hamleh (26. Juni) begegnet uns im äthiopis
Kalender bei Ludolf noch der 1. Yacacit (Amschir, Mechir) = 26. Januar.

ipsis ordinaverunt, scripseruntque iisdem evangelium omniaque ta praecepta'. Denn diese Stelle kehrt wörtlich in dem äthiopischen e wieder. Nur die Schlussnotiz von dem Märtyrertode des Judas rados fehlt beim Aethiopier [1]).

Der Inhalt der äthiopischen Legende ist aber leider für die Zwecke gegenwärtigen Untersuchung völlig unbrauchbar. Denn wie wir n bei Besprechung der Andreasacten (I, 553) gesehen haben, enthält sie u dieselben Geschichten wie die von Tischendorf (apocal. apocr. 31 sqq.) bruchstückweise aus einem cod. Baroccianus, von Tichonw vollständig edirten acta Petri et Andreae. Was dort von Andreas lt ist, wird hier einfach auf Thaddäus übertragen, und demgemäss die Scene vom „Barbarenlande" nach Syrien verlegt. Immerhin man fragen, ob diese Uebertragung überhaupt möglich war, wenn schon eine ältere Legende von der gemeinsamen Wirksamkeit des n Petrus und des Judas Thaddäus in (Ost-)Syrien zu erzählen te.

Die Vermuthung liegt nahe, dass auch die persisch-babylonischen hichten sich ursprünglich auf Simon Petrus und nicht auf den nites bezogen haben. Eine spätere Ueberarbeitung hätte dann für Rom in Beschlag genommenen Apostelfürsten seinen minder beten Namensvetter substituirt. So würde es sich erklären, dass haten des Simon und Judas, obwol der christliche Orient von einer onsthätigkeit des Ersteren nichts weiss, dennoch eine Anzahl r historischer Reminiscenzen, die für einen griechischen Schriftr des 4. oder 5. Jahrhunderts sonst völlig unzugänglich waren, hrt hat.

Noch weit weniger sind wir mit unseren dermaligen Mitteln im le, die Frage zu lösen, ob die durch die gemeinsame Gegnerschaft beiden Magier Zaroës und Arfaxat in der lateinischen Passionenlung hergestellte Verbindung der Thaten des Simon und Judas

---

1) Assemani scheint auf die betreffenden Worte die Vermuthung zu en, jene Acten hätten den Zweck gehabt, das apokryphe Evangelium des zu empfehlen. Aber der beim Aethiopier vorliegende Text begünstigt Vermuthung nicht. Unter dem Evangelium, welches die Apostel den „schreiben", ist sicher keine gnostische Schrift gemeint. Auf das 'Evan- Judae' könnte Jemand übrigens auch die Stelle in den griechischen n zum 19. Juni beziehen wollen, wo es von Judas heisst: οὗτος ἓν μὲν τ' αὐτὸν εὐαγγελίῳ . . . Ἰούδας ὀνομάζεται. Vgl. auch Acta SS. Jun. p. 804. Aber natürlich ist das Evangelium des Lukas gemeint; die sind also verderbt (s. oben S. 161 Anm. 1).

mit den Thaten des Matthäus eine ursprüngliche war oder nicht. uns nur für die Passion des Simon und Judas, nicht aber für die Matthäus eine ältere Quellenschrift ausdrücklich genannt ist, die einem Schüler und Begleiter der beiden Apostel herrühren soll (s. oben S. 140), so spricht die Wahrscheinlichkeit gegen die Ursprü lichkeit jener Verbindung. Möglich wäre eine solche Beziehung der den Legenden überhaupt nur unter der Voraussetzung, dass auch äthiopischen Matthäusacten eine ältere Erzählung, die irgendwo im sischen Reiche spielte, zu Grunde lag. Nach Persien oder Part lassen den Matthäus ja nicht bloss lateinische und jüngere griechis Schriftsteller, sondern auch die zu Tarsyana in Karamanien fixirte sische Localsage und von orientalischen Schriftstellern wenigstens freilich sehr späte Amrus kommen (Assemani l. c. p. V). Ders bemerkt ausdrücklich, Matthäus sei gemeinsam mit Thomas, Ad und Mares in den Orient gereist, sei jedoch selbst nicht weiter öst gekommen als bis Nisibis und Assyrien, daher er die von ihm s anderwärts mitgetheilte Meinung, der Apostel sei auch in Indien gewe bestreitet.

Die Acten des Thaddäus (Addäus) und die edessenische Abgars

Ausser den Acten des Simon und Judas sind noch die in syris armenischer und griechischer Sprache in sehr verschiedenen Recensi erhaltenen Thaddäusacten zu erwähnen [1]). Dieselben behandeln Bekehrung Königs Abgar V von Edessa und die Begründung des ed nischen Kirchenwesens durch Thaddäus oder Addäus, einen der sie Jünger, der nach Christi Himmelfahrt von dem Apostel Thomas zu K Abgar geschickt worden sein soll. Ueber diese Schriftstücke und übe ganze edessenische Addäus- oder Thaddäuslegende vgl. meine S „Die edessenische Abgar-Sage" (Braunschweig 1880).

1) Acta Edessena in griechischer Uebersetzung bei Euseb. h. e. Doctrina Addaei (syrisch und englisch) ed. Phillips, London 1876. Die nische Uebersetzung französisch von Joh. Raph. Emin unter dem Titel 'Lér d'Edesse. Histoire d'Abgar' bei Langlois (Collection des Historiens Arm Paris 1867 p. 314 sqq.) und ebenfalls französisch von Dr. Alishan unter Titel 'Laboubnia Lettre d'Abgar' (Venedig 1868). Moses von Khorene Gesch. II, 29—32 Whiston; II, 30—35 le Vaillant). Griechische πράξις δαίου bei Tischendorf (acta app. apocr. p. 261 sqq.) und Ἐπιστολὴ Ἀβ κτλ. in cod. Vindob. theol. gr. 315 früher 207) fol. 59$_v$—61^v (s. meine A sage S. 4 ff.).

Es ist nicht die Absicht, auf das dort Gesagte ausführlich zurück-
ommen. Auch nach der feindseligen Kritik, welche meine Schrift
h Zahn (Forschungen zur Geschichte des neutestamentl. Kanons.
atians Diatessaron. S. 350 ff.) erfahren hat, muss ich die dort ge-
enen Resultate aufrecht erhalten. Vgl. übrigens meine beiden
hträge zur edessenischen Abgarsage Jahrbb. f. protest. Theologie
1 S. 187—192 und 1882 S. 190—192, sowie die Schrift von Mat-
s, die edessenische Abgarsage auf ihre Fortbildung untersucht
pzig 1882).

Der Hauptstreitpunkt betrifft die von mir, Hilgenfeld und Mat-
s, unter Zustimmung von Nöldeke, von Gutschmid und Holtz-
n behauptete, von Zahn bestrittene Priorität der acta Edessena
Eusebios h. e. I, 13 vor der Doctrina Addaei (ed. Phillips). Euse-
beruft sich für die Geschichte von dem Briefwechsel des Königs
ar mit Christo und von der Sendung des Thaddäus (Addäus), eines
70 Jünger, nach Edessa auf eine in dem edessenischen Archiv auf-
hrte schriftliche Quelle: ἔχεις καὶ τούτων ἀνάγραπτον τὴν μαρτυ-
ἐκ τῶν κατὰ Ἔδεσσαν τοτηνικάδε βασιλευομένην πόλιν γραμμα-
λακείων ληφθεῖσαν. ἐν γοῦν τοῖς αὐτόθι δημοσίοις χάρταις τοῖς
αλαιὰ καὶ τὰ ἀμφὶ τὸν Ἄβγαρον πραχθέντα περιέχουσι, καὶ
α εἰσέτι καὶ νῦν ἐξ ἐκείνου πεφυλαγμένα εὕρηται. οὐδὲν δὲ οἷον
αὐτῶν ἐπακοῦσαι τῶν ἐπιστολῶν, ἀπὸ τῶν ἀρχείων ἡμῖν ἀναληφ-
ῶν καὶ τόνδε αὐτοῖς ῥήμασιν ἐκ τῆς Σύρων φωνῆς μεταβληθει-
τὸν τρόπον. Hierauf folgen die beiden Briefe, Abgars an Jesum
Jesu an Abgar und sodann mit den einleitenden Worten ταύταις δὲ
ἐπιστολαῖς ἔτι καὶ ταῦτα συνῆπτο τῇ Σύρων φωνῇ die Erzählung
der Sendung des Thaddäus nach Edessa, der Heilung Abgars von
r Krankheit und der Predigt des Thaddäus. Die Schlussworte
n: ἐπράχθη δὲ ταῦτα τεσσαρακοστῷ καὶ τριακοστῷ ἔτει, ἃ καὶ
εἰς ἄχρηστον πρὸς λέξιν ἐκ τῆς Σύρων μεταβληθέντα φωνῆς
ὧδά μοι κατὰ καιρὸν κείσθω.

Mit Hilfe einer Interpretation, die an Gewaltsamkeit ihres Gleichen
, bringt Zahn es fertig, die ersten Worte des Eusebios dahin zu
n, dass „damals", „als man die schriftliche Urkunde aus dem Archive
hm", die edessenischen Könige noch regiert hätten; eine Angabe,
ie sich auf die Schlussnotiz der Doctrina Addaei über die Niederle-
ng der betreffenden Urkunden im fürstlichen Archive beziehn soll.
gen soll Eusebios von sich selbst ausdrücklich behaupten, dass er
der betreffenden Urkunde (soll ἀπὸ τῶν ἀρχείων heissen) die
n Briefe herausgenommen und wörtlich übersetzt habe. „Zuge-

standenermaassen“ habe Eusebios also „nur Einzelnes excerpirt“, „
ausgewählte Stücke übersetzt“. Aber wer sieht nicht, dass das τοτ
κάδε sich nicht auf die Zeit bezieht, als man die schriftliche Urku
aus dem Archive entnahm, sondern auf die Zeit, als die erzählte
schichte sich zutrug. Weil Edessa zur Zeit des Eusebios keine eige
Fürsten mehr hatte, fügt er zur Orientirung seiner Leser das τοτηνικ
βασιλευομένην ausdrücklich hinzu. Das „Entnehmen“ aber, von welc
Eusebios hier redet und aus welchem Zahn im Handumdrehen
„Niederlegen“ in dem Archive macht, erläutert er im Folgenden n
näher durch die Bemerkung, dass das von ihm im Vorstehenden
richtete in den öffentlichen Urkunden zu Edessa, welche die alten
schichten und die Thaten Abgars enthalten, zu finden sei und fügt d
beinahe mit denselben Worten wie vorher hinzu, dass er selbst
Briefe ἀπὸ τῶν ἀρχείων entnommen habe und in nachfolgender Ue
setzung aus dem syrischen Originale mittheile, ähnlich wie er we
unten (II, 1, 6) sagt, er habe die Sendung des Thaddäus nach Edessa
τῆς εὑρεθείσης αὐτόθι γραφῆς kurz vorher berichtet (vgl. II, 1, 8
ταῦτα μὲν ὡς ἐξ ἀρχαίων ἱστορίας εἰρήσθω). Mag man nun ἀρ
mit „Archiv“ oder wie Zahn will mit „alte Bücher“ übersetzen, so
doch Eusebios keineswegs, dass er „aus der Urkunde“ (im Singul
Einiges Weniges excerpirt, sondern dass er aus den im Archiv
findenden Documenten die Briefe in wörtlicher Uebersetzung aus
Syrischen mittheile. Und zwar nicht blos die Briefe, sondern auch
ihnen „angefügte“ Erzählung von der Sendung des Thaddäus hat
wie er am Schlusse ausdrücklich bezeugt, in wortgetreuer Uebersetz
mitgetheilt.

Hiernach besteht die Voraussetzung zu Recht, dass Eusebios, w
er nicht absichtlich gelogen hat, wirklich die Briefe und die i
„angefügte“ Erzählung Wort für Wort in getreuer Uebersetzung
dem Syrischen mittheilt. Die entgegengesetzte Annahme von Z
dass er sowol in den Briefen als in der folgenden Erzählung all
gestrichen habe, beschuldigt also, wie ich gesagt habe, den Euse
„einer tendenziösen Verstümmelung von Documenten“, und es ist u
hörig, statt den Beweis für diese angebliche Verstümmelung zu lie
umgekehrt mir den Beweis dafür zuzuschieben, dass das Schwe
des Eusebios über solches, was in der Doctrina Addaei fehlt, „se
ausgesprochenen Zwecke und Charakter widerspreche“. Dass ich s
dem Eusebios jene Verstümmelung Schuld gebe, weil er auch nach m
Meinung wenigstens die den Briefen vorangeschickte Einleitung nu
Excerpte gebe, ist eine Entstellung des Sachverhaltes. Denn Eus

auptet nur von den Briefen und der angehängten Erzählung (ταῦτα ἤπτο), dass er sie wörtlich nach dem Syrischen wiedergebe, nicht r von der fraglichen Einleitung. Es ist aber doch wol zweierlei, ob ıand eine vorgefundene Erzählung kurz excerpirt, oder ob er trotz ausdrücklichen Versicherung wortgetreuer Wiedergabe eines älteren ktes aus demselben nur dasjenige herausschneidet, was ihm behagt. er selbst das steht nicht fest, dass dem Briefe Abgars „eine histo- he Einleitung", der Antwort Jesu „eine überleitende Bemerkung" ıngeschickt war. Denn wie cod. Vindob. theol. gr. 315 zeigt, gab in der That Darstellungen der Abgarlegende, welche ohne jede leitung einfach mit den Briefen begonnen haben.

Es ist auch leicht zu sehn, wie schwach die Gründe sind, mit denen grössere Ursprünglichkeit der Doctrina Addaei bewiesen werden soll. Name Ḥanans in den Ueberschriften der Briefe setze voraus, dass ebios denselben im Eingange der Legende und in der Umgebung Briefwechsels gelesen habe. Aber ebenso gut kann Eusebios in er Vorlage die Ueberschriften schon vorgefunden haben. Ein Be- s für das Gegentheil ist nicht erbracht. Die zwei- (oder drei-)malige ähnung des Mannes setze voraus, dass er in der Vorlage eine be- tende Rolle gespielt habe, kein blosser Briefträger, sondern ein er Beamter gewesen sei. Aber der Name Ḥanans kommt bei Euse- nur in den Ueberschriften vor, in denen er als Ueberbringer Briefe genannt wird. Die Bezeichnung des Ḥanan als ταχυδρόμος Eusebios soll erst aus dem tabularius der Doctrina Addaei ent- den sein. Aber sprachlich kann ܛܒܠܪܐ (tabularius) ebensogut ܛܒܠܐ (tabellarius) entstanden sei, wie dieses aus jenem; zur Sache wäre zu bemerken, dass Eusebios auch im Vorberichte, den er ı Zahn aus der Doctrina Addaei geschöpft haben soll, den einzigen n, den er hier erwähnt, einfach als ἐπιστοληφόρος bezeichnet. Da- en nach Doctrina Addaei vereinigt Ḥanan alle möglichen Functionen: st Archivar, Commissär (Sharīr) und Maler obendrein. Dass dies ur- nglicher sei, als die einfache Erzählung bei Eusebios, wird dadurch, man die letztere „geschmacklos" schilt, noch nicht wahrschein- er gemacht. Weiter soll Eusebios in der Ueberschrift des Briefes an Abgar durch die von der Ueberschrift des ersten Briefes ab- henden Worte die Erzählung der Doctrina Addaei voraussetzen, die mündliche Antwort Jesu von Ḥanan zu Papier gebracht worden „Es gehört viel dazu", herrscht Zahn mich an, „nachdem man an en handgreiflichen Unterschied erinnert worden ist, ihn zu igno- ı". So sei denn ausdrücklich gesagt, was ich früher als selbstver-

ständlich überging, dass die zweite Ueberschrift nur durch ihre grösse
Kürze von der ersteren abweicht. Abgars Brief an Jesum überschr
Eusebios ἀντίγραφον ἐπιστολῆς γραφείσης ὑπὸ Ἀβγάρου τοπάρχ
τῷ Ἰησοῦ καὶ πεμφθείσης αὐτῷ δι' Ἀνανία ταχυδρόμου εἰς Ἱερο
λυμα. Wenn nun die Ueberschrift über das Antwortschreiben J
einfach lautet τὰ ἀντιγραφέντα ὑπ' Ἰησοῦ διὰ Ἀνανία ταχυδρόμ
so versteht sich doch wol von selbst, dass das διὰ Ἀνανία hier
dort in demselben Sinne genommen sein will, dass also nicht von ei
mündlichen, durch den Courier Ananias niedergeschriebenen, sondern
einer schriftlichen, durch Ananias nur überbrachten Antwort die Rede s
soll. Wie auch Matthes ganz richtig erkennt, sind es dogmatis
Gründe gewesen, welche schon den Redactor der Doctrina Addaei v
anlasst haben, die schriftliche Antwort Jesu in eine mündliche zu
wandeln [1]).

Aber auch der Text der Briefe soll in der Doctrina Addaei in
sprünglicherer Gestalt vorliegen als bei Eusebios. Dieser Behaupt
gegenüber verweise ich auf die sorgfältigen Erörterungen von M
thes (S. 12 ff.), welche die Priorität des Textes bei Eusebios n
weiter als es von mir geschehen ist, im Einzelnen nachweisen. S
richtig macht Matthes auf Grund einer eingehenden Vergleichung sä
licher von den Briefen überlieferten Fassungen darauf aufmerks
dass fast jeder Spätere, der die Briefe, speciell den Brief Jesu
theilt, Erläuterungen und Erweiterungen bringt, während Kürzu
nur selten (bei Georgios Hamartolos und Barhebräus) sich finden.
gesehen von einigen Varianten, bei denen an sich auch ein jüng
Text recht wohl das Ursprüngliche bewahrt haben könnte [2]), bringt

---

1) Zahn fordert mich auf, ihm das „Dogma" nachzuweisen, ver
dessen Christus nichts Schriftliches von sich gegeben haben dürfe. Die S
ist doch sehr einfach. Augustin behauptet in der von mir (Abgarsage S. 9)
getheilten Stelle adv. Faustum XXVIII, 4, dass Briefe (oder Schriften)
wenn ächt, nicht blos hätten gelesen und kirchlich recepirt werden, son
auch den höchsten Grad von Autorität in der Kirche hätten geniessen mü
Also weil Briefe Christi, wenn ächt, im Kanon hätten obenan stehen mü
lehnt Augustin die Annahme ab, dass ächte Briefe Christi, wie die Manic
wirklich dergleichen zu besitzen vorgaben, vorhanden sein könnten. G
dasselbe Motiv kann auch dazu geführt haben, aus dem nicht im Kanon
findlichen Antwortschreiben Jesu an Abgar lediglich einen mündlichen Bes
zu machen, den erst ein Anderer niedergeschrieben.

2) So fehlt z. B. im Briefe Abgars bei Doctrina Addaei die Sell
zeichnung als τοπάρχης. Zahn fragt mich: „Sollte die Tilgung dieses T
tendenziöse Aenderung eines Interpolators sein?" Auf diese Frage gebührt

trina Addaei eine ganze Reihe von Zusätzen, theils solchen, deren ichtliche Weglassung durch Eusebios unbegreiflich wäre, theils hen, die handgreiflich eine Weiterbildung der Legende verrathen. wichtigste Zusatz ist im Briefe Jesu die der Stadt Edessa gege- e Verheissung der Unüberwindlichkeit: „Und deine Stadt wird ge- net sein und ein Feind wird ferner nicht mehr über sie Gewalt be- men in Ewigkeit". Diese Worte soll Eusebios gestrichen haben, Edessa zu seiner Zeit schon unter römischer Herrschaft stand; egen soll Ephrem grade auch diese Segnung Edessas durch Christus annt haben. Allerdings kennt Ephrem, was Keinen Wunder nehmen l, die Sendung des Addai zu Abgar und die Heilung des Königs angelii concordantis expositio ed. Mösinger 287). Aber die angebliche ugnahme auf jene Verheissung ist zu bestreiten. Die erste in Be- ht kommende Stelle (Opp. syr. T. II p. LVII) lautet nach Zahns ersetzung: „Edessa ist voll Segnungen . . . . . Christus wird segnen Bewohner. Edessa, mit Herrlichkeit geziert, durch den Namen verherrlicht, und wiederum durch seinen Boten verherrlicht, durch ai, den seligen Apostel, eine Stadt, die an Berühmtheit gleicht dem mlischen Jerusalem, o Edessa, wie soll ich sagen und predigen von en erhabenen Schönheiten u. s. w.". Diese Stelle redet von einer herrlichung Edessas, einmal durch den Namen Jesu, zum andern

---

Gegenfrage: Sollte die Zufügung tendenziöse Absichtlichkeit des Eusebios ? Dass schon Ephrem den Titel kennt, gibt Zahn selbst zu; er wird also auch im Briefe ursprünglich sein. Natürlich lässt sich aus dergleichen anten im Einzelnen gar nichts schliessen. Denn es ist doch klar, dass ein überarbeiteter, mit Zusätzen versehener Text daneben hie und da t wohl eine ursprüngliche Lesart bewahrt haben kann. So habe ich selbst Lesart von Doctrina Addaei „dem guten Arzt" für ursprünglicher gehalten die Lesart des Eusebios „dem guten Heiland" (σωτῆρι ἀγαθῷ). Sofort mich Zahn: „Warum soll aber die Schrift, welche das Ursprüngliche be- t hat, die jüngere sein?" Die Antwort habe ich eben gegeben. Aber hes hat wol Recht, wenn er auch hier die Lesart des Eusebios vorzieht. σωτήρ, wie Zahn behauptet, „triviale Uebersetzung" von ἰατρός sein soll, innerhalb des Bereiches christlicher Literatur, welcher doch der Brief an- rt, nicht zu. Umgekehrt zeigt aber der verbreitete Gebrauch von σωτήρ eidnischen Schriftstellern im Sinne von Retter aus leiblicher Noth (Heini- Meletemata XIII in Eus. Opp. III, 707), dass auch ein christlicher iftsteller dieses Wort recht wol in demselben Sinne einem Heiden in den d legen konnte. Warum soll also erst Eusebios und nicht schon der sser der Briefe selbst dieses Wort im Munde des heidnischen Königs ge- cht haben?

durch seinen Boten Addai. Nach Zahn soll nun jene erste, der Sendu
Addai's „vorhergehende“ Verherrlichung Edessas „eine Segnung
Verheissung“ sein, „auf deren fernere Erfüllung noch immer zu rech
ist“, d. h. eben die Verheissung der Unüberwindlichkeit. Aber gr
von dem was Zahn einträgt, steht kein Wort da. Mit der Verherrlich
Edessas „durch den Namen Jesu“ ist einfach der Brief selbst geme
den Jesus an Edessas Fürsten gerichtet hat. Dass die fragliche St
sich darin vorfand, kann aus Ephrems Worten nicht erwiesen werd
Die zweite Stelle Opp. gr. II, 399 im syrischen Texte lautet n
Assemanis Uebersetzung '*Benedicta civitas in qua habitatis, Ede
sapientum mater, quae ex vivo filii ore benedictionem per eius d
cipulum accepit. Illa igitur benedictio in ea maneat donec sanc
apparuerit*'. Zahn übersetzt ebenso: „Gesegnet ist die Stadt, in
ihr wohnet, Edessa die Mutter der Weisen, die von dem lebendi
Munde des Sohnes gesegnet ward durch seinen Jünger. Dieser Seg
wohne in ihr bis der Heilige offenbar werden wird“. Hier hatte ich
für zweifelhaft erklärt, ob diese Worte bereits auf den fraglic
Schlusspassus im Briefe Jesu Bezug nehmen (S. 18). Zahn gibt d
zu: Ephrem rede hier nicht unmittelbar von dem Schlusssatze
Briefes, sondern von einer durch Addai vermittelten Segnung Edess
von dem lebendigen Munde des noch auf Erden lebenden Jesus. D
sei aber eine wörtlich genaue Bezugnahme auf die Worte des Addai
der Doctrina Addaei p. 28, 5 sqq. (der englischen Uebersetzung),
welcher die betreffende Schlussstelle des Briefes schon citirt wer
Dass die Doctrina Addaei hier wirklich Anfang und Schluss des Bri
in etwas andrer Fassung wiederholt, unterliegt keinem Zweifel
Aber auch so wird es nicht gelingen, ein Zeugnis Ephrems für die
gebliche Verheissung Jesu zu erpressen. Die Segnung, welche Ephr
meint, ist einfach die „von dem lebendigen Munde des Sohnes“ v
heissene Sendung des Addai. Hätte er jene Schlussstelle des Brie
im Sinne gehabt, so hätte er sich sehr verkehrt ausgedrückt: denn
Verheissung der Uneinnehmbarkeit Edessas würde zwar, wenn sie
sprünglich dem Briefe angehörte, „von dem lebendigen Munde

1) Die betreffenden Worte lauten in Zahns Uebersetzung: „Es soll kei
von euch zweifeln in seinem Sinn, wie die Verheissung seines Segens, die
euch schickte, an euch in Erfüllung gehn werde: Selig seid ihr, die ihr
mich glaubt, während ihr mich nicht gesehn habt; und weil ihr so an m
geglaubt habt, so wird die Stadt, darin ihr wohnt, gesegnet sein und ein Fe
soll nicht über sie Gewalt bekommen in Ewigkeit“.

nes“ stammen, aber darum wäre sie doch noch keine „durch en Jünger“ vermittelte Segnung, gesetzt selbst, der Jünger hätte in r Rede an die Edessener an jene Verheissungsworte wieder er- rt. Sonach bleibt es bei meiner Bemerkung, die Zahn freilich eiternd“ findet, dass die Stelle in Ephrems Testament uns einen blick in die allmähliche Weiterbildung der Sage eröffnet. Aus der gpreisung Abgars ist zuerst eine Seligpreisung Edessas und der ssener geworden und diese Seligpreisung hat man später zu der drücklichen Verheissung der Uneinnehmbarkeit der Stadt präcisirt [1]). s die ausgebildete Legendengestalt, wie sie Doctr. Add. p. 28 und Vindobon. theol. gr. 315 vorliegt, beides festhielt, die Seligprei- ; der Stadt im Allgemeinen und die specielle Verheissung der Un- ehmbarkeit derselben, versteht sich von selbst: darum kann aber n die erstere Weiterbildung älter als die letztere sein. Eine völlige erheit über diesen Punkt wird natürlich erst zu erreichen sein, n die zahlreichen syrischen und armenischen Documente, in denen r Weissagung ausdrücklich gedacht wird, sämtlich ans Licht ge- n und gesichtet sein werden. Einstweilen genügt es constatirt zu n, dass die bisher beigebrachten Stellen aus Ephrem, welche ein gnis für den Schlusspassus des Briefes enthalten sollen, dasselbe t enthalten, und dass vor circa 360 u. Z. überhaupt noch keine gstellen für das Vorhandensein der betreffenden Weissagung aufge- en sind.

Auf alle Fälle will aber die Entstehung der angeblichen Weissa- ; erklärt werden und dies ist unmöglich ohne besonderen Anlass in geschichtlichen Verhältnissen Edessas. Bald nach der Einziehung sas durch die Römer kann nun die Sage jedenfalls nicht ent- den sein. Edessa ist im Jahre 216 durch Caracalla zwar nicht ert, aber seiner Selbständigkeit beraubt worden; der letzte Fürst n IX lebte noch bis unter Gordianus III, ist also nur etwa ein chenalter vor der von Zahn statuirten Entstehungszeit der Doctrina ei als Verbannter gestorben. Ist es nun irgend wahrscheinlich,

---

1) Vgl. auch Matthes a. a. O. S. 19 flg.: „Schon in zwiefacher Gestalt sich dieser Schluss in der Doctr. Add. Im eigentlichen Briefe wird allein wegen seines Glaubens gelobt und ihm nachher Uneinnehmbarkeit seiner zugesichert; in der von Thaddäus in seiner Rede vor den Bürgern as angeführten Stelle dieses Briefes dagegen tritt bereits eine Erweite- insofern ein, als das Lob über den Glauben ohne Schauen hier auf sämt- Bürger ausgedehnt und nun auch die Stadt nicht mehr bezeichnet wird leine Stadt“, sondern als „die Stadt in der ihr wohnt“.

dass zu einer Zeit, in welcher der Verlust der nationalen Selbständi
keit und die Schicksale des letzten einheimischen Herrschers noch i
frischesten Gedächtnisse waren, eine solche Verheissung wie in d
verdächtigen Schlusspassus des Briefes in Edessa erdichtet worden se
Wenn Eusebios der Grieche länger als ein Jahrhundert nach Einziehu
des Fürstenthums, wie Zahn behauptet, durch den Hinblick auf
verlorene politische Unabhängigkeit Edessas vermocht worden sein s
diese Worte als unzutreffend zu streichen, so begreift man doch erst re
nicht, wie ein Edessener sie dreissig Jahre nach dem Tode des letzt
Fürsten habe erdichten können. Geschichtlich begreiflich ist die E
stehung der angeblichen Weissagung erst in erheblich späterer Zeit
Praktisch wurde der Glaube an die Uneinnehmbarkeit Edessas w
Nöldeke bemerkt (Jahrb. f. protest. Theol. 1881 S. 188), sogar „e
503, als Kavâdh vor Edessa erschien". „Aber nach dem gross
Kriege, der 363 endigte und jeden Augenblick wieder anfangen konn
ja auch wirklich im letzten Viertel des vierten Jahrhunderts wieder
legentlich ausbrach, konnte man leicht daran denken, dass Edessa
Gefahr kommen könne und daher eine solche Verheissung ausprägen
Ganz ähnlich glaubte man ja um dieselbe Zeit, dass die Belagerung v
Nisibis durch den Christenfeind Sapores von Persien zweimal durch
Gebet des Mar Ephrem und des Mar Jakob vereitelt worden sei (B
hebraeus Chron. syriac. ed. Bruns et Kirsch p. 62).

In der Erzählung der Doctr. Add., welche sich an den Briefwech
anschliesst, kommt namentlich die auch von Moses von Khorene
etwas kürzerer Form wiedergegebene Stelle von dem Bilde Chri
in Betracht, welches Hanan als des Königs Maler mit auserlesen
Farben gemalt, und seinem König überbracht haben soll, der dasse
mit grosser Freude empfangen und mit hohen Ehren in einem sei
Paläste aufgestellt habe. Diese Stelle fehlt bekanntlich bei Euseb
Meine von Matthes wiederholte Bemerkung, dass Eusebios von d
Bilde noch nichts wisse, erklärt nun Zahn „wieder" für „eine jener
hauptungen, wodurch man sich den Beweis erspart". Indem er sein

1) Weniger Gewicht wird auf die von mir S. 17 und auch von Matt
S. 20 hervorgehobene Stelle des Prokopios (de bello Persico II, 12) zu le
sein, welcher bemerkt, dass „die welche die Geschichte jener Zeit schrieb
den fraglichen Schlusspassus des Briefes noch nicht gekannt hätten. Den
bleibt wenigstens möglich, dass Prokopios sich nur ungenau ausgedr
und unter den „Geschichtsschreibern jener Zeit" nur den Eusebios verstan
hätte. Euagrios, welcher seinerseits wieder dem Prokopios folgt, be
sich ausdrücklich auf Eusebios (h. e. IV, 27).

s es für „bewiesen“ erklärt, dass Eusebios aus Doctr. Add. „nur aus-
vählte Stücke übersetzt“, „nur Weniges excerpirt habe“, fragt er
ter „Warum sollte Eusebios unter das Wenige, was er excerpirt hat,
de diese Zeilen aufnehmen, zumal grade ihr Inhalt ihm widerwärtig
ı musste“? Mit ein paar Stellen, welche die Bilderfeindschaft des
ebios beweisen sollen, hält Zahn seinerseits den Beweis für erbracht,
s der Kirchenhistoriker die Stelle von dem Bilde Christi unterdrückt
e. Aber zum Ersten ist es eben nicht „bewiesen“, dass Eusebios
r Weniges excerpirt“. Zum Andern brauchte ihn sein dogmatischer
ndpunkt ebenso wenig an der Wiedergabe der betreffenden Stelle,
ın er sie vorfand, zu hindern, als es ihn abhielt, die Geschichte von
Statue zu Paneas wiederzugeben, obwol dort nichts ihn zwang
on zu reden, während ihn hier schon die Gewissenhaftigkeit nöthigen
sste, einen Text, den er „Wort für Wort“ wiederzugeben versichert,
ıt durch eine tendenziöse Auslassung zu verstümmeln. Da Abgar
ıals noch Heide war, so war die Porträtirung Jesu auf den Wunsch
heidnischen Königs durch einen heidnischen Maler auf des Eusebios
matischem Standpunkte ganz unverfänglich. Es war dies nur ein Bei-
l mehr für jenen h. e. VII, 18 bezeugten heidnischen Brauch, Wohl-
er durch Bilder zu ehren. Vollends dass Eusebios an Stelle der
erdrückten Erzählung vom Abgarbilde die Geschichte von der Statue
Paneas substituirt, darnach aber bei der allgemeinen Bemerkung über
von Jesu geheilten Heiden, die ihn durch Bilder geehrt, speciell an Ab-
gedacht haben soll, ist ein Einfall, der keine Widerlegung verdient[1]).
Dagegen ist der von Zahn vermisste Beweis in der That noch zu

1) Weil nach Doctr. Add. (p. 21) Addäus aus Paneas stammt, so sollen christlichen Bewohner von Paneas an diesem Buche ein besonderes Inter- genommen und durch die Erzählung vom Abgarbilde mit Verlangen nach Besitze eines ähnlichen Bildes erfüllt worden sein, ein Verlangen, welches h die christliche Umdeutung jenes Erzbildes seine Befriedigung gefunden . Aber dass das auf dem Erzbilde angeblich dargestellte blutflüssige Weib Heidin gemacht wurde, erklärt sich sicher nicht wie Zahn behauptet aus (auch mir unzweifelhaften) Thatsache, dass die Stifterin der Bildsäule lich eine Heidin war; denn dieser Ursprung sank bei der christlichen Um- ıng ebenso in Vergessenheit, wie die ursprüngliche Beziehung des Bildes einen heidnischen Gott, d. h. wahrscheinlich auf Aeskulap. Die Identifi- ıg der heidnischen Kananäerin mit dem blutflüssigen Weibe liegt in den usacten c. 7 (bei Tischend. evang. apocr. p. 239 ed. II) urkundlich vor, a, wie Zahn selbst ganz richtig erinnert, das ἀπὸ μακρόθεν κράζουσα nur kananäischen Weibe passt (Matth. 15, 22 flg.). Schon zur Zeit des Euse- kann die Legende beide Frauengestalten vermischt haben.

führen, dass die Legende von dem Bilde ursprünglich gar nichts
der Abgarsage zu thun hat, letztere also ursprünglich ganz wie Euseb
sie bietet, ohne die Episode von dem Bilde erzählt worden sein mu
Ich selbst habe schon darauf hingewiesen, dass die Episode in Doc
Add. ebenso wie bei Moses von Khorene noch ganz abgerissen dast
und wahrscheinlich erst nachträglich mit der Abgarsage combinirt w
den ist (S. 52 flg.). Jetzt hat nun Matthes in dankenswerther We
diese Spuren weiter verfolgt.

Während in der Darstellung des Eusebios der Brief Abgars du
die Krankheit des Königs motivirt wird, wird in der jüngeren Lege
die Uebersendung des Bildes vielmehr durch die Sehnsucht des Kön
motivirt: Krankheit und Brief, Sehnsucht und Bild gehören zusamm
(S. 35). Auch noch nach der Doctr. Add. und Moses von Khorene
folgt die Heilung des Königs nicht durch das Bild, von dessen Wund
kraft noch gar nichts berichtet wird, sondern erst später durch Ad
den nach Edessa gesandten Boten Christi. Nur insofern besteht e
Art von Zusammenhang, als der Empfang des Bildes gewissermaas
als ein Ersatz der ungestillten Sehnsucht des Königs nach der Per
Christi erscheint. Doch ist auch diese Beziehung nur angedeutet, ni
ausgesprochen. Erst die Umbildung der Legende in den griechisch
acta Thaddaei lässt die Heilung durch das Bild erfolgen; cod. Vi
315 combinirt beides: das Bild leitet die Heilung ein, der Bote volle
sie; nach Constantin Porphyrogennetos bringt Thaddäus selbst das h
kräftige Bild und vollendet dann die Heilung durch die Taufe.
Recht findet Matthes die ältere Fassung der Legende, nach welcher
Heilung nicht durch das Bild, sondern durch den Boten erfolgt,
daraus erklärlich, dass die Legende von dem Briefwechsel ursprüng
gar nichts mit dem Bilde zu thun hatte. Er constatirt weiter die
merkenswerthe Thatsache, dass die gesamte syrische Literatur über
Abgarsage bis auf Barhebräus, welcher die Sagengestalt der Do
Add. wiederhole, nichts von dem Bilde weiss; vielmehr sei es ledig
die griechische Sagengestalt, welche von Euagrios und den acta Th
daei bei Tischendorf an das Bild in den Mittelpunkt stelle. Auf Gr
dieses Ergebnisses bestreitet er sogar das Recht, die jüngere Lege
von der εἰκὼν θεότευκτος oder ἀχειροποίητος als jüngere e d e s
n i s c h e Sagengestalt zu bezeichnen. Aber wenn Euagrios abweich
von seinem Vorgänger Prokopios die Rettung der von Chosru I
lagerten Stadt Edessa nicht dem Briefe, sondern dem Bilde, der ei
θεότευκτος zuschreibt, so bleibt es doch sehr wahrscheinlich, dass
Weiterbildung der Legende edessenischen und nicht griechischen

ıngs ist. Es wird von den Ergebnissen weiterer Durchforschung der schen Literatur abhängen, zu ermitteln, ob wirklich kein syrischer riftsteller ausser der Doctr. Add. und dem weit spätern Barhebräus Abgarbildes gedenkt. Bemerkenswerth bleibt es jedenfalls, dass in ıer der zahlreichen bisher bekannt gewordenen Stellen über die Abgar- e bei Ephrem, Josua Stylites, Mar Jakob, Dionysios von Telmahar ı. des Bildes Erwähnung geschieht.

Andrerseits steht es durch die Angaben in der Geographie des es von Khorene (Mémoires historiques et géographiques sur l'Ar- ie par M. J. Saint-Martin Paris 1818 T. II p. 369), ferner bei grios und vielen Späteren fest, dass das bis 944 in Edessa aufbe- rte Christusbild jedenfalls vom 5. Jahrhunderte ab, wo nicht schon ıer als ein heiliges, nicht von Menschenhänden gemachtes Bild bei Edessenern in hoher Verehrung stand. Hätte also auch die spätere ıterbildung der Legende von dem „Abgarbilde“ sich lediglich auf chischem Boden vollzogen, so bliebe darum doch die Nothwendigkeit ehn, den Glauben an den wunderbaren Ursprung des Bildes auf die ere edessenische Localtradition zurückzuführen. Zur Zeit der Doctr. . wurde das Bild schon in Edessa gezeigt, freilich noch nicht als εἰκὼν ἀχειροποίητος, sondern als ein von einem menschlichen Maler altes (ebenso wie die seit dem 6. Jahrhunderte bezeugten Lukas- er). Dieselbe Doctr. Add. bezeugt ferner, dass die edessenische ende jedenfalls von der Zeit ab, in welcher die Doctrina geschrieben ebenso wie die späteren byzantinischen Schriftsteller und des Arabers akīn historia Saracenica (vgl. die von Nöldeke mitgetheilte Stelle bb. f. protest. Theol. 1882 S. 191) jenes Bild mit der Abgarlegende Verbindung gesetzt hat. Die ungeschickte Art, wie dies in der tr. Add. geschieht, beweist, dass diese Combination hier noch in ersten Anfängen ist. Ich habe nun aber schon früher gezeigt, dass syrische Sage vom Bilde Christi keineswegs ausschliesslich an der on Abgars des Schwarzen haftet. Beweis dafür ist einerseits die hichte von dem Tuche der Hypatia (Land, Anecdota Syriaca III, ; in der Uebersetzung von Nöldeke Jahrbb. für protest. Theol. 1881 89 ff.), andrerseits die doch wol auf eine syrische Quelle zurück- ende Notiz des Makarios Magnes aus dem Anfange des 5. Jahrhunderts p. 1 ed. Blondel; Pitra Spicileg. Solesm. I, 332 sq., vgl. Jahrbb. f. st. Theol. 1882 S. 192), das blutflüssige Weib, welches das Erzbild aneas aufstellte, sei die Fürstin Berenike von Edessa gewesen [1]).

1) τότε δὲ Βερενίκην δέσποιναν ἐπισήμου χωρίου καὶ ἐντίμου, ἄρχουσαν

Nach der freilich erst aus dem 13. Jahrhundert stammenden Notiz aus d
Géographie du vartabied Vartan (bei Saint Martin l. c. II, 131) wird d
nicht von Menschenhänden gemachte Bild in Edessa oder Urrha grade
mit dem Veronikabilde identificirt [1]). Man kann vorläufig die Mögli
keit nicht abweisen, dass der Name Berenike, der uns bereits in d
clementinischen Homilien (III, 73. IV, 1. 4. 6) für die Tochter
kananäischen Weibes begegnet, dem Weibe von Paneas schon beig
legt war, bevor man sie zu einer Fürstin von Edessa promovirte.
bleibt aber auch umgekehrt möglich, dass die syrische Legende sch
früher von einer Fürstin Berenike von Edessa als Empfängerin d
Christusbildes wusste und dass dieselbe erst später mit dem bl
flüssigen Weibe von Paneas identificirt worden ist. In diesem Fa
wäre die Veronikasage nicht nur wirklich edessenischen Ursprungs, s
dern da uns der Name Berenike für das blutflüssige Weib schon in d
Pilatusacten, also um die Mitte des 4. Jahrhunderts (vgl. meine Pilat
acten Kiel 1871 S. 28 ff.) begegnet, mindestens ebenso alt wie
Combination des edessenischen Bildes mit der Abgarsage [2]). Nach Za
freilich hätte erst die Bekanntschaft mit der Abgarsage die Fo
bildung der Legende von Paneas veranlasst, vermöge deren die Stifte
des dortigen Bildes zur Fürstin von Edessa erhoben wurde. Nun
es gewiss sehr unwahrscheinlich, dass man in Edessa selbst, wenn d
Bild Christi bereits mit Abgar in fester Verbindung stand, eine g
andre Person als ursprüngliche Empfängerin des Bildes bezeich
hätte. Aber es ist eben zu bestreiten, dass die Legende von dem Bi
ursprünglich an der Person Abgars des Schwarzen gehaftet, also
vornherein ein integrirendes Bestandtheil der Abgarsage gebildet
Wohl aber liegt die umgekehrte Annahme sehr nahe, dass das

τῆς μεγάλης Ἐδεσσηνῶν πόλεως ἐκπάλαι τυγχάνουσαν λιβάδων ἀπαλλαγεῖ
ἀκαθάρτων αἵματος καὶ πάθους ὀδυνηροῦ τάχος ἐξιαθεῖσαν . . . θίξει σωθεῖ
σωτηρίου κρασπέδου μέχρι τοῦ νῦν ἀοίδιμον ἐν τῇ Μέσῃ τῶν ποταμῶν ἄδε
ἐποίησε, μᾶλλον δὲ ἐν πάσῃ τῇ γῇ τὸ μέγα κατόρθωμα. αὐτοῦ γὰρ τοῦ πρ
θέντος ἡ γυνὴ τὴν ἱστορίαν σεμνῶς ἀποχαλκεύσασα τῷ βίῳ παρέδωκεν ὡς
τοῦργον γενόμενον οὐ πάλαι.

1) '*Edesse est Ourrha où l'on apporte l'image de Jesus-Christ qui pas été fait par une main humaine et qui est la Sainte Veronique*'.

2) Das neue von Gildemeister mitgetheilte Datum (Theodosius de terrae sanctae p. 16) für die Sage von Paneas bringt leider keine ne Aufschlüsse. Hinter dem der Frau hier beigelegten Namen Marosa (riosa, Mariossa) liegt wahrscheinlich das griechische Wort αἱμορροοῦσα borgen.

ssenisches Nationalheiligthum bereits vorhandene und in hohem An-
stehende Bild von der älteren Legende mit einer sonst unbe-
nten edessenischen Fürstin in Beziehung gesetzt war, dass diese
später hin der berühmteren Person Abgars V weichen musste, und
geringen Ersatze dafür nur in dem blutflüssigen Weibe von Paneas
fortlebte.

Ist hiermit der Beweis geführt, dass nicht Eusebios die Stelle von
Bilde in den acta Edessena gestrichen, sondern dass umgekehrt
Doctrina Addaei sie hinzugefügt hat, so bleibt schliesslich nur
g, in aller Kürze noch einmal an einige andre Indicien zu erinnern,
he ebenfalls die Ueberarbeitung des von Eusebios übersetzten
ren Textes in der Doctrina über jeden Zweifel stellen.

Dahin gehört schon die Beschaffenheit der Einleitung zu dem
fwechsel, welche die Motive der Sendung Abgars ganz über-
iger Weise häuft, aber dadurch undurchsichtig macht. Aus einer
naligen Sendung des Ḥanan wird hier eine doppelte: auf den Be-
t von dem, was dieser in Jerusalem von den Wunderwerken
geschaut, schreibt der König den Brief an Jesus, den Ḥanan
seiner zweiten Reise nach Jerusalem überbringen muss. Es
doch nahe, den Anlass dieser Umbildung zu durchschauen: die-
e soll erklären, wie Abgar überhaupt von den Thaten Jesu Kunde
lten hat. Hiermit hängt eine weitere Umbildung zusammen. Das
v, warum Abgar nicht persönlich nach Jerusalem reist, wird schon
er Erzählung bei Eusebios darin gefunden, dass Abgar die Römer
h die unerlaubte Grenzüberschreitung zu erzürnen fürchtet. Was hier-
gemeint ist, wird aus der Rede des Königs (Eus. h. e. I, 13, 15) klar,
n er sagt, er habe die Juden für Christi Kreuzigung strafen wollen.
ar wollte also mit Heeresmacht (δύναμιν παραλαβών) gegen die
n ziehen, wagte dies aber nicht, aus der sehr begreiflichen Furcht,
Römer würden diese Grenzverletzung nicht dulden. Hier ist noch
nicht davon die Rede, dass Abgar nach Jerusalem reisen wollte,
Jesum zu sehn, sondern dass er nach Jesu Kreuzigung einen Kriegs-
nach Jerusalem zu unternehmen wünschte. Dagegen berichtet die
r. Add. schon im Eingange: Abgar habe Sehnsucht empfunden,
m zu sehn: dies sei aber unmöglich gewesen ohne Grenzüber-
eitung. Aber warum hätte er nicht als einfacher Reisender ebenso
wie seine Gesandten nach Jerusalem kommen dürfen? Nur dort,
hier ist die Furcht vor den Römern motivirt. An der zweiten
e der Doctr. Add., welche dieselbe mit Eusebios gemein hat, erzählt sie
ebenso wie dieser, doch mit dem Zusatze, Abgar habe gefürchtet,

den Friedensvertrag mit den Römern zu verletzen [1]). Noch klarer li
die Ueberarbeitung des älteren Textes bei Doctr. Add. in dem von i
darnach auch von Moses von Khorene und im Transitus Mariae mit
theilten Briefwechsel Abgars mit Tiberius zu Tage. Dieser Briefwech
von dem Eusebios noch nichts weiss, hat doch mit dem Briefwech
Abgars mit Jesu gar nichts zu thun und wenn irgend etwas unwid
sprechlich sein sollte, so ist es dieses, dass ersterer ursprüngli
letzterer aber spätere Zuthat ist. Mit Recht betrachtet es auch Matt
(S. 76) als ein Merkmal der Fortbildung der Legende im Orient, d
man zu dem älteren Briefwechsel noch neue Briefe hinzuerfindet. D
gilt nicht blos von den Briefen, welche dem Moses von Khorene eig
thümlich sind, sondern namentlich auch von dem in Doctr. Add. e
haltenen Briefwechsel Abgars mit Tiberius.

Für unvoreingenommene Leser wird es nicht nöthig sein, die
weisgründe für die höhere Ursprünglichkeit des Textes bei Euseb
im Vergleiche mit der Doctr. Add. noch zu vermehren. Die handgr
lich jüngere Protonikesage könnte man durch Annahme einer Interp
tion für Doctr. Add. unschädlich machen wollen. Steht aber einmal
Priorität des kürzeren eusebianischen Textes aus anderweiten Grün
fest, so liegt gar kein Grund vor, die Episode auszuscheiden. Tr
der Einreden Zahns betrachte ich es als selbstverständlich, dass
Kreuz Christi erst seit Wiederauffindung des Grabes im Jahre 326
zeigt wurde: denn wo die Legende von der Kreuzesauffindung uns
gegnet, knüpft dieselbe sich immer an die Aufgrabung des Grabes,
welchem das Kreuz wieder entdeckt worden sein soll. Die Protonikes
setzt aber nicht blos die Wiederauffindung des Grabes, sondern a
das Vorhandensein der Grabkirche voraus. Dass die Existenz
letzteren vor Constantins Zeiten erdichtet worden sein soll, wird schw
lich Jemand glaubhaft finden, auch wenn die Sage den Kirchenbau
Golgatha und über dem heil. Grabe anachronistisch auf die fabelh
Kaiserin Protonike oder Patronike zurückführt. Die Reden Kyrills
Jerusalem, in welchen derselbe das Vorhandensein des Kreuzes und
Verbreitung der Kreuzessplitter „in der ganzen Welt“ erwähnt (cat
IV, 10. X, 19), scheinen zwischen 347 und 351 gehalten zu sein; a
damals waren schon 20—25 Jahre seit der Wiederauffindung
Grabes verflossen. Dagegen erzählt der Gallier, welcher 333 Jerusa

1) Das Ursprüngliche findet sich auch in dem Texte des Briefes Ab
an Tiberius in der syrischen Recension B des Transitus Mariae (Meine Ab
sage S. 36).

eiste, vom heil. Kreuze noch nichts und ebenso wenig weiss Eusebios on in der vita Constantini oder de laudibus Constantini zu berichten. ; also die Protonike- oder Patronikesage sich zur Helenasage verhalten sie will, jedenfalls kann erstere erst einige Zeit nach 326 ent- den sein.

Einen weiteren Grund für das höhere Alter der Doctrina Addaei Zahn der Beschaffenheit des in derselben vorausgesetzten neu- tamentlichen Kanons entlehnt (S. 91 ff. 376). Derselbe soll ephremisch sein und den Kanon der syrischen Kirche des 3. Jahr- derts repräsentiren.

Im Unterschiede von dem Kanon der Peschita, welcher ausser den linischen Briefen auch noch Jacobi, 1. Petri und 1. Johannis ent- , soll der Kanon der Doctrina Addaei alle nichtpaulinischen Briefe chliessen. In der That scheint die Stelle Doctr. Add. 44, 4 sq. (der . Uebers.) ed. Phillips ausser dem Gesetz und den Propheten, dem ngelium, den Briefen des Paulus, „welche uns Simon Kepha von der lt Rom schickte“ und den Thaten der 12 Apostel, „welche uns Jo- nes, der Sohn des Zebedäus von Ephesos schickte“, alle übrigen riften, also nicht blos die auch bei Peschita fehlende Apokalypse, son- auch sämtliche katholische Briefe ausdrücklich von der kirchlichen esung auszuschliessen. Aber anderwärts nennt die Doctr. Add. ausser Alten Testamente nur „das Diatessaron“, welches in ungenauer eweise schlechtweg das „Neue Testament“ heisst (p. 34, 26 sq.) oder „Neue Testament“ und die Apostelgeschichte (p. 33, 13 sqq.). Wir en also jedenfalls mit dem Umstande zu rechnen, dass die Auf- ung der kanonischen Schriften keine genaue ist. Nun finden sich ganz ähnliche Aeusserungen über den Kanon wie in der Doctr. auch in der syrischen Doctrina Apostolorum (bei Cureton Ancient ac Documents p. 24—35 der engl. Uebers.), welche nach Zahn weit er sein soll als die Doctr. Add. Diesen Umstand aus literarischer ingigkeit der Doctrina Apostolorum von der Doctr. Add. zu er- en, wozu Zahn geneigt scheint (S. 92 Anm. 3), geht keinesfalls an; in solchen Dingen würde doch ein späterer Schriftsteller die in Kirche seiner Zeit geltenden Ordnungen substituirt haben, zumal er ausdrücklich die kirchliche Gesetzgebung codificirt. Wahr- inlich findet aber das umgekehrte Verhältnis statt: denn wie ich . O. S. 51 bemerkt habe, unter der zu Jerusalem festgestellten henordnung, auf welche die Doctr. Add. p. 39 sich beruft, ist wol jene Doctrina Apostolorum gemeint. Auch in der Doctr. App. lesen nun im 10. Kanon (p. 27, 15 sqq. Cureton), dass ausser dem Alten

Testament, den Propheten, dem Evangelium und der Apostelgeschic
kein andres Buch kirchlich verlesen werden dürfe; und doch heisst
anderwärts (p. 32, 6 ff.) wieder, dass die Nachfolger der Apostel ih
Schülern alles überliefert hätten, was sie von den Aposteln empfan
haben, was Jakobus von Jerusalem, Simon (Kepha) von Rom, Johan
von Ephesos, Markus von Alexandrien, Andreas von Phrygien, Lu
von Makedonien, Judas Thomas von Indien geschrieben haben;
hieran reiht sich die Forderung, dass die Briefe der Apostel und
Siege ihrer Thaten, welche Lukas geschrieben hat, in allen Kirchen
genommen und verlesen werden sollten, „dass dadurch erkannt wer
die Apostel und die Propheten und das Alte Testament und das N
dass Eine Wahrheit gepredigt ist durch Alle, dass Ein Geist gere
hat durch sie Alle von dem Einen Gott, den sie alle angebetet und
sie Alle gepredigt haben“. Hier ist nun zuvörderst klar, dass die W
ܠܫܠܝ̈ܚܐ, welche Cureton mit *'the epistles of an apostle'* üb
setzt, jedenfalls nicht mit Zahn zu übersetzen sind die „Briefe
Apostels“, nämlich des Paulus. Denn erstens kann in diesem Zusamm
hange, wo Paulus vorher gar nicht genannt ist, wohl aber eine ga
Reihe andrer Apostel aufgeführt sind, „der Apostel“ nicht schlech
wie etwa bei Markion den Paulus bezeichnen. Sodann zeigen
folgenden Plurale „die Siege ihrer Thaten“ „die Apostel“ deut
genug, dass hier nicht von einem einzigen Apostel die Rede sein k
wenn man also bei Curetons Uebersetzung sich nicht beruhigen k
so bleibt nur die Annahme übrig, dass bei ܫܠܝ̈ܚܐ einfach das Pl
zeichen ausgefallen ist. Endlich aber, und dies ist das Wichtigste,
der ganze Context der Stelle, dass die Doctr. App. keine apostoli
Schrift vom Kanon ausschliessen will, sondern dass sie vielmehr
ächt apostolischen Schriften als Zeugnis der Einen Lehre und der E
Wahrheit den Häretikern gegenüberhält. Nun wissen wir freilich ni
von Schriften des Andreas und Thomas[1]). Aber unter dem was Jak
von Jerusalem, Simon Petrus von Rom, Johannes von Ephesos
schrieben haben, sind nach der nächstliegenden Auslegung eben d
den Kanon der Peschita aufgenommenen Briefe, Jak. 1 Petr. 1 Joh
verstehn, unter dem was Markus und Lukas geschrieben haben, die

---

1) Cureton in den Noten zur Doctrina App. a. a. O. S. 172 will a
epistola presbyterorum et diaconorum Achaiae und an die Acten des Th
denken. Aber die eine Annahme ist so unmöglich wie die andre; die er
verbietet sich schon aus chronologischen Gründen, die letztere durch den
tischen Charakter der Thomasacten.

fenden Evangelien, welche ja im 4. Jahrhunderte in der syrischen che neben dem Diatessaron im Gebrauche waren.

Die antihäretische Tendenz dieser und ähnlicher Aufzählungen t auch aus einer verwandten Stelle der Doctrina Simonis Cephae 40 bei Cureton) hervor. Hier gebietet Petrus seinem Nachfolger us (Linus), das Volk zu lehren, dass ausser dem Neuen Testament dem Alten Testament keine andre Schrift vor dem Volke verlesen den soll. Diese und ähnliche Vorschriften wollen also nicht den fang des Kanons begränzen, sondern die kanonischen Schriften erweiten, d. h. eben häretischen, Erzeugnissen gegenüberstellen. raus und hieraus allein erklärt sich die Ungenauigkeit in der Auf- ung der einzelnen Schriften sowol in Doctr. Add. wie in Doctr. ., eine Ungenauigkeit die ganz unbegreiflich wäre, wenn die Absicht tfände, eine vollständige Liste der kanonischen Schriften zu geben.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Nichterwähnung der drei ler Peschita enthaltenen katholischen Briefe in Doctr. Add. keinen eis für ihr Nichtvorhandensein im damaligen Kanon abgeben kann. h weniger ist die angebliche Verschiedenheit des Kanons der Doctr. . von dem zu Ephrems Zeit in der syrischen Kirche geltenden on erweislich. Dass das in Doctr. Add. aufgeführte Diatessaron ı zu Ephrems Zeit im Gemeindegottesdienst als scriptura gebraucht de, ergibt sich, wie auch Zahn anerkennt (S. 59), schon aus der tsache, dass Ephrem es commentirte. Ob Ephrem ferner die Anti- mena als kanonisch betrachtete, erklärt Zahn selbst für zweifelhaft; Sache wird sich hier wol ebensowenig wie in Doctr. Add. mit erheit ausmitteln lassen. Wenn derselbe Ephrem aber einmal die kalypse citirt, welche damals noch von der ganzen syrischen Kirche el wir wissen verworfen wurde, so kann doch deren Erwähnung als hliche Vorleseschrift in der Doctr. Add., auch wenn letztere um 360 tanden ist, gar nicht erwartet werden. Schliesslich sei noch be- xt, dass nach Zahns eigener Angabe die syrischen Christen des erreiches um die Mitte des 4. Jahrhunderts (Aphraates) weder die olischen Briefe noch die Apokalypse anerkannt haben (S. 92). esfalls bietet also der Kanon der Doctr. Add. eine Erscheinung dar, he um die Mitte des 4. Jahrhunderts unerklärlich oder auch nur illig wäre.

Aber auch der dogmatische Charakter der Doctrina Addaei vorephremisch sein: die Formeln von Nicäa, behauptet Zahn, fehlten , was bei dem Eifer Ephrems für das Nicänum unbegreiflich sein le. Zahn erblickt in diesem Umstande eine wesentliche Verschieden-

heit der Doctrina Addaei von den Acten des Scharbil und d
Barsamja (bei Cureton a. a. O. S. 41 ff. und 63 ff.), von welch
ich die Vermuthung geäussert, sie stammten aus derselben Schmi
wie die Doctr. Add. Es ist dies der einzige ernsthafte Grund, welc
Zahn gegen die von Nestle und mir angenommene Zusammengehör
keit der genannten Acten mit Doctr. Add. vorgebracht hat. Aber a
dieser Grund schlägt nicht durch. Ich constatire, dass in den Ac
des Barsamja überhaupt gar keine Beziehung auf die nicänischen F
meln sich findet: vielmehr wird der Glaube der Christen hier ganz e
fach als Glaube an den Einen Gott und an seinen Sohn Jesus Chris
zusammengefasst (p. 63 Cureton). In den Acten des Scharbil aber fin
sich eine einzige von mir bereits in der Abgarsage S. 46 vollstän
mitgetheilte Stelle, welche auf das ὁμοούσιος des nicänischen Beken
nisses Bezug nimmt (p. 43) [1]). Das letztere ist nun allerdings in Do
Add. nicht auf so handgreifliche Weise der Fall; aber auch hier le
wir p. 26, 31 sq. von Christus: „er ist von seiner eigenen Natur C
immerdar und von Ewigkeit“ und wenn auch ähnliche Formeln
theilweise schon früher begegnen, so erhält doch die so nachdrückli
und wiederholte Betonung der Einheit seiner Gottheit mit der Gottl
des Vaters und der gleichen Ewigkeit des Sohnes und des Vaters [2])
dann ihr richtiges Licht, wenn man sie im bewussten Gegensatze zu
arianischen Lehre, speciell zu dem ἑτεροούσιος und dem ἦν ὅτε
ἦν versteht. Ja nach Zahns eigener Annahme soll diese Hervorheb
der Ewigkeit des Sohnes, d. h. der ewigen Zeugung, dem Halbaria
Eusebios zu solchem Anstosse gereicht haben, dass er die betreffen
Stellen beseitigt haben soll. Die richtige Auffassung des Sachverha
ist auch hier die umgekehrte: der ältere Text der edessenischen Ac
enthielt die betreffenden Formeln noch nicht; der Ueberarbeiter aus

---

1) „Der ins Fleisch kam ist Gott, Gottes Sohn aus dem Wesen se
Vaters und Sohn der Natur dessen, der ihn zeugte; denn er ist der
betungswürdige Abglanz seiner Gottheit und die herrliche Offenbarung se
Majestät; und er hat existirt mit seinem Vater von Ewigkeit her, sein
seine rechte Hand, seine Macht, seine Weisheit, seine Stärke“.

2) p. 7, 17: „er ward aufgenommen zu seinem Vater [und sitzt mit
in Herrlichkeit, mit welchem er war von Ewigkeit]“. p. 9, 6: „er war
höht zu seinem [herrlichen] Vater [mit welchem er war von Ewigkeit in
erhabenen Gottheit]. Die eingeklammerten Worte fehlen bei Eusebios (vgl.
I, 13, 15 und 19). Ferner p. 19, 7 sq. „er erniedrigte die Majestät seine
habenen Gottheit, welcher war mit seinem Vater von Ewigkeit“ p. 25, 32
ist Herr und Gott von Ewigkeit“.

iten Hälfte des 4. Jahrhunderts fühlte sich zu ihrer Hinzufügung pflichtet. Wie unzuverlässig Zahns chronologische Schlüsse sind, t auch der Umstand, dass die Doctrina Apostolorum, welche nach n „jedenfalls bedeutend später geschrieben" sein soll als die Doca Addaei, keine Stelle enthält, welche der oben aus den Acten des arbil herausgehobenen ganz analog wäre. Auch diese Schrift begt sich mit dem Bekenntnis, dass Christus „der Sohn Gottes von gkeit" (p. 31, 16 Cureton) sei, könnte also, wenn die Doctr. Add. diesem Grunde vornicänisch und voreusebianisch wäre (nach Zahns nung soll sie 270—290 geschrieben sein), „jedenfalls" nicht leutend später" als diese geschrieben sein. Auch die christologischen len in der wol ebenfalls in die 2. Hälfte des 4. oder in den Anfang 5. Jahrh. gehörigen Predigt des Simon Kepha in der Stadt Rom en nicht über die in der Doctr. Add. enthaltenen Aussagen hinaus 36, 12 sq. 37, 17 sq. 25 Cureton).

Ueber Zweck und Tendenz der Erweiterung, welche die schlichte ihlung der Acta Edessena in der Doctr. Add. erfahren hat, habe ich its früher (Abgarsage S. 30 flg.) das Erforderliche bemerkt und ei zugleich auf die von Zahn freilich bestrittene Buntscheckigkeit in den erweiterten Text hineingetragenen Stoffes hingewiesen. Ich hinzu, dass die Absicht, die spätere Succession der geschichtlich aubigten Bischöfe von Edessa bis auf die Apostelzeit zurückzuen, in der Doctr. Add. ebenso unverkennbar obwaltet, wie in den n des Scharbil und des Barsamja. Natürlich ist die ursprüngliche ende nicht durch Zurückversetzung der Regierungszeit Abgars VIII. ie Zeit Jesu entstanden (Zahn S. 378 Anm. 2), in welchem Falle ch die von Gutschmid und mir vermuthete Entstehungszeit derselben er dem ersten christlichen Könige" [1]) so unsinnig wie möglich wäre; ehr hat man alsbald nach der Bekehrung Abgars VIII. das Bedürfnis gefühlt, die ersten Anfänge des edessenischen Christenthums auf Christi und der Apostel Tage, also in die Regierungszeit ars V. zurückzudatiren, somit dem wirklich ersten christlichen ge einen mehr als 100 Jahre früheren christlichen Vorfahren zu n. Wenn aber die Doctr. Add. zur Zeit Abgars V. auch schon die maligen Bischöfe Palut, Abschelana, Barsamja nicht blos bekehrt, ern bereits durch Addai, den Apostel Edessas selbst in den christn Klerus aufgenommen werden lässt, so ist ein derartiger Ana-

1) Auch Matthes lässt wenigstens die Briefe unter Abgar VIII. entden sein (S. 3).

chronismus natürlich erst lange Zeit nach Palut, dem Zeitgenoss
Abgars VIII., möglich gewesen. Wenn aber Palut nach derselb
Doctr. Add. die Bischofsweihe nicht durch seinen angeblichen Vorgäng
Aggai, den Schüler Addais, sondern durch Serapion von Antiochia
halten hat, so habe ich hierin ein Merkzeichen dafür gesehn, dass
vor Palut, also vor der Zeit Abgars VIII. überhaupt noch keine Bischö
in Edessa gegeben hat. Denn im Gegenfalle würden die Edesse
schwerlich die Bischofsweihe in Antiochien nachgesucht haben [1]). I
entgegengesetzte Annahme Zahns (S. 381 flg.), dass die Bischofsrei
Addai, Aggai, Palut geschichtlich, letzterer also erst der dritte edes
nische Bischof sei, geht von der völlig willkürlichen Voraussetzung a
dass Addai fälschlich in die Apostelzeit zurückdatirt worden sei,
Wahrheit aber erst um die Mitte des 2. Jahrhunderts gelebt habe.
bedarf wol dem gegenüber nicht erst eines Beweises, dass die Legen
von dem Briefwechsel Christi mit Abgar V. ihre eigentliche Pointe
der Sendung Addais nach Edessa findet, in welcher die dem Abg
vom Herrn gegebene Verheissung sich erfüllt. Nicht eine völlig zwe
lose Zurückverlegung Abgars VIII. und eines ein Menschenalter vor ih
lebenden Bischofs in die Zeit Jesu, sondern das Interesse, die Anfän
des edessenischen Christenthums an die Erfüllung eines von Chris
selbst gegebenen Versprechens und an die Sendung eines der 70 o
72 Jünger zu knüpfen, hat der Legende ihren Ursprung gegeben.
Abgar dem Schwarzen von ihr zugewiesene Rolle ergab sich dann e
fach aus der richtigen Erinnerung, dass dieser Fürst ein Zeitgeno
Jesu und der Apostel gewesen war. In der von Zahn für die Abfassu
der Doctr. Add. angenommenen Zeit (270—290) ist aber die Entsteh
der Legende unmöglich. Denn seit Alexander Severus rühmten sich
Edessener, die Gebeine des Apostels Thomas zu besitzen, der als
Hauptapostel des Orients galt. Damals muss also die Sage von
Bekehrung Edessas durch einen der 72 Jünger schon existirt hab
denn im Gegenfalle hätte man sicher nicht unterlassen, statt je
minder berühmten Addäus vielmehr den grossen Apostel Judas Tho
selbst als den Apostel Edessas zu feiern. Da aber die Addäusleg
einmal feststand, begnügte man sich, den Thomas wenigstens mitte

1) Dieses Urtheil steht fest, unabhängig von der Erklärung jener d
Jakob von Edessa aufbehaltenen und zuerst von Bickell mitgetheilten St
aus Ephrem, nach welcher „der Lehrer“ sagte, dass die „Häretiker“ die kat
Christen Edessas nach dem Namen Paluts, also Palutianer nennen. Ueber
Bedeutung dieser Notiz lässt sich ja verschieden urtheilen.

Edessa in Verbindung zu bringen, indem man die Sendung des ai nach Edessa auf ihn zurückführte. Ob der Name Addäus oder ai in der edessenischen Legende aus Thaddäus (Thaddai) entstanden, ob umgekehrt Thaddäus nachträglich mit Addäus identificirt wor- ist, kann hier dahingestellt bleiben; genug dass jener Addai der ende schon ursprünglich als einer der 70 oder 72 Jünger galt, und man schlechterdings kein Recht hat, an die Stelle des Schülers Herrn einen angeblichen Bischof von Edessa gleichen Namens zu en, der über 100 Jahre nach Christi Kreuzigung gelebt und erst träglich zu einem Schüler Jesu gemacht worden sein soll.

Ist dieser Anachronismus dem Verfasser der Doctr. Add. ganz ohne Verschulden aufgebürdet worden, so bleibt derselbe doch dafür ver- ortlich, dass Palut, Abschelama und Barsamja, die drei ersten ge- chtlich beglaubigten Bischöfe von Edessa, aus der Zeit von circa —260, in welche sie gehören, noch in die Lebenszeit des Herrn- lers Addai, also ins erste christliche Jahrhundert hinaufgerückt len sind. Derselbe Anachronismus wird, wie ich a. a. O. S. 41 ff. igt habe, auch von den Acten des Scharbil und Barsamja getheilt, he, wie bemerkt, hierbei von der gleichen Tendenz geleitet werden lie Doctr. Add. Wie Palut nach der Doctr. Add. der Nachfolger ais, des Schülers des Addai auf dem Bischofsstuhle zu Edessa ge- n sein soll, so wird in den genannten Acten wieder Barsamja, als ter Nachfolger Paluts, in die Zeit Abgars VII. (108—115) und des ers Trajan verlegt. Wie dort aber Palut daneben wieder ganz ig als Zeitgenosse Serapions von Antiochien und Zephyrins von , so wird hier Barsamja ebenso richtig wieder als Zeitgenosse des schen Bischof Fabianus bezeichnet [1]).

---

1) Abgesehen von dem weiteren den Acten des Scharbil und Barsamja ler Doctr. Add. gemeinsamen Anachronismus, dass im Widerspruche mit Zeitverhältnissen, in denen die erzählten Ereignisse spielen sollen (der erung des einheimischen Fürsten Abgars V., beziehungsweise Abgars VII.), wieder ganz naiv die Zeiten der Römerherrschaft vorausgesetzt werden r. Add. p. 35, 10 Phillips; vgl. die Acten Scharbils p. 41, 12 sqq., Acten mjas p. 63, 7 sqq. und die zahlreichen Stellen, in welchen die Giltigkeit Christenedicte der römischen Kaiser in Edessa vorausgesetzt wird, s. m. rsage S. 10. 43), ist in den Acten der beiden Heiligen nur das Eine be- enswerth, dass sowol die Verfolgungsedicte als das Toleranzedict „der r“ deutlich die Zeiten der diocletianischen Christenverfolgung verrathen. Sachverhalt wird also nicht genau dargestellt, wenn man sagt: „In Doctr. findet sich kein einziger Anachronismus in dem Sinne, dass man daraus ine Abfassung nach dem Jahre 300 schliessen könnte, während jene Acten

Endlich ist, wie ich früher gezeigt habe (Abgarsage S. 46 f. 91
Jahrbb. für protest. Theol. 1881 S. 188 flg.) als der Doct. Add. r
den Acten des Scharbil und Barsamja und der Predigt des Simon Kep
in Rom gemeinsam noch die Anknüpfung an Römisches in Erinneru
zu bringen, welche eine Zeit des lebhaftesten Verkehrs der edesseniscl
Kirche mit Rom und das (speciell in der Doctr. Add. hervortretend
schon von Nöldeke erkannte Streben verrathen, das antiochenisc
Patriarchat hinter das römische zurückzusetzen. Nöldeke bemerkt r
Recht, dass dieser Gegensatz der Edessener gegen den von Constantinc
eingesetzten Patriarchen von Antiochia nicht erst in den monophysi
schen Streitigkeiten begonnen haben werde (Jahrbb. für. protest. Thc
a. a. O.). Aber welche andre Zeitlage wird man für jene nahen B
ziehungen zu Rom und für diese Zurückstellung Antiochias ausfind
machen können, als wieder die Mitte des 4. Jahrhunderts, oder die Ze
wo die gut nicänisch gesinnten Edessener gegenüber den arianischen od
halbarianischen Antiochenern ihren Halt an Rom suchten?

davon wimmeln" (Zahn S. 375). In der Doctr. Add. war gar keine Gelegenh
der römischen Christenverfolgungen zu erwähnen.

Die Acten des Jakobus Zebedäi.

Die altkirchliche Jakobus-Legende und die lateinische passio.

Jakobus, der Bruder des Johannes und Sohn des Zebedäus, ist nach Apostelgeschichte (12, 2) der erste Märtyrer unter den Aposteln rden. Seine Enthauptung durch Herodes Agrippa I fällt in die zeit des Jahres 44 u. Z., kurze Zeit vor dem plötzlichen Tode des gs, in welchem die Christengemeinde ein göttliches Strafgericht für Apostelmord erblickt hat (Act. 12, 1 ff. 19 ff. vgl. Joseph. Antt. 8, 2). So hatte sich frühe an Jakobus die Weissagung Jesu er- von welcher die evangelische Ueberlieferung (Marc. 10, 39. Matth. 3) berichtet. Während erst die spätere Legende auch von dem er des Jakobus, dem Apostel Johannes, eine Erfüllung des zu beiden daiden gesprochenen Worts von der Taufe und von dem Kelche zu hten wusste, haben sicher schon unsere Evangelisten, als sie jenes sagungswort niederschrieben, dabei an das Martyrium des Jakobus ht.

So konnte auch, als die Sage von der Aposteltheilung aufkam, dem ren" Jakobus kein Heidenland als Missionsprovinz zugewiesen en. Soweit sich die Legende mit seinen Schicksalen beschäftigt musste sie sich darauf beschränken, seine Thaten in Jerusalem und bung und die Geschichte seines Märtyrertodes weiter auszumalen. nostischen περίοδοι τῶν ἀποστόλων haben ihm keine Stelle ein- mt. Dagegen weiss schon Clemens von Alexandrien im ten Buche der Hypotyposen aus älterer Ueberlieferung von den inden seines Todes Näheres zu berichten. Der Mann, der ihn vor ht führte, ward durch sein Bekenntnis bewogen, sich selbst als en zu bekennen. Beide wurden daher zugleich zum Tode geführt. em Wege dahin bat er den Jakobus um Vergebung und erhielt von n den Friedensgruss und den Bruderkuss. So wurden denn beide

zusammen enthauptet [1]). Genau dieselbe Erzählung kehrt auch bei Suidas wieder, nur dass derselbe aus dem Diener, welcher den Apostel ins Richthaus führt, seinen Ankläger gemacht hat [2]).

Der Ursprung dieser Legende gehört sicher noch ins 2. Jahrhundert und zwar werden wir damit bis in die Mitte des Jahrhunderts hinaufgehen dürfen, da Clemens in den Hypotyposen sie ὡς ἐκ παραδόσεως τῶν πρὸ αὐτοῦ berichtet. Andererseits kann sie auch nicht wol allzu alt sein, da sie die Formen des trajanischen Christenprocesses als in voller Uebung stehend voraussetzt. Darauf, dass sie in judenchristlichen Kreisen entstanden sei (wie oben I, S. 3 irrthümlich angenommen wurde), deutet nichts; im Gegentheile spiegeln sich in der Darstellung des Martyriums die Erfahrungen der Heidenchristen unter der römischen Gesetzgebung.

Eine weitere Ausbildung der älteren Legende begegnet uns in der 'passio Jacobi Majoris' in der lateinischen Passionensammlung. Dieselbe beginnt mit den Worten '*Apostolus domini nostri Jesu Christi Jacobus frater Joannis apostoli et evangelistae* [3]) *omnem Judaeam et Samariam visitabat. Egrediens autem per Synagogas secundum scripturas ostendebat etc.*' (= Fabricius II, 516, 16). Die Schlussworte lauten '*Martyr effectus perrexit ad dominum cui est gloria in saecula sacculorum. amen*'. Der Text ist zuerst bei Mombritius (Mailand 1476) II f. 18 sqq., darnach bei Nausea f. XXVI[v] sqq. und in der Abdiassammlung bei Lazius gedruckt. Der Text bei Lazius (= Fabricius II, 516, 1 sqq.) ist im Eingange erweitert.

---

1) Eus. h. e. 1, 9, 2. 3: περὶ τούτου δ' ὁ Κλήμης τοῦ Ἰακώβου καὶ ἱστορίαν μνήμης ἀξίαν ἐν τῇ τῶν ὑποτυπώσεων ἑβδόμῃ παρατίθεται, ὡσὰν ἐκ παραδόσεως τῶν πρὸ αὐτοῦ φάσκων, ὅτι δὴ ὁ εἰσαγαγὼν αὐτὸν εἰς δικαστήριον μαρτυρήσαντα ἰδὼν αὐτὸν κινηθεὶς ὡμολόγησεν εἶναι καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν Χριστιανόν. Συναπήχθησαν οὖν ἄμφω, φησί, καὶ κατὰ τὴν ὁδὸν ἠξίωσεν ἀφεθῆναι αὐτῷ ὑπὸ τοῦ Ἰακώβου. Ὁ δὲ ὀλίγον σκεψάμενος "Εἰρήνη σοι" εἶπε καὶ κατεφίλησεν αὐτόν. Καὶ οὕτως ἀμφότεροι ὁμοῦ ἐκαρατομήθησαν.

2) Suidas s. v. Ἡρώδης (p. 483 Bekker): τὸν δὲ Ἰάκωβον ἰδὼν ἀπαγόμενον τὴν ἐπὶ θάνατον [ὁδὸν] ὁ κατήγορος αὐτοῦ καὶ μεταμεληθεὶς προσέπεσε τοῖς ποσὶ τοῦ ἀποστόλου λέγων "Συγχώρησόν μοι, ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ, ὅτι μετὰ μέλημαι ἐφ' οἷς ἐλάλησα κατὰ σοῦ". Ὁ δὲ μακάριος παραυτίκα τοῦτον κατεφιλήσας εἶπεν αὐτῷ "Εἰρήνη σοι, τέκνον, εἰρήνη σοι καὶ συγχώρησις τοῦ πταίσματος". Ὁ δὲ μετὰ φωνῆς μεγάλης εὐθέως Χριστιανὸν ἑαυτὸν ἐπὶ πάντων ἀνηγόρευσεν ὡς καὶ τὸ τοῦ μαρτυρίου βραβεῖον ἀπενέγκασθαι.

3) In cod. Guelferbyt. 48 (Wissenburg.) lauten die Anfangsworte '*Jacobus frater Joannis apostoli et evangelistae etc.*' in Guelferb. 497 (Helmst.) kürzer '*Jacobus apostolus etc.*'. Dies zur Ergänzung des I, 131 Anm. Gesagten.

Jakobus besucht ganz Judäa und Samaria, predigt in den Synagogen zeigt, dass die Weissagungen der Propheten in Jesu Christo erfüllt

Da geschieht, dass ein gewisser Magier Hermogenes seinen ler Philetus zu Jakobus sendet. Derselbe kommt mit einigen isäern zu ihm und bestreitet, dass Jesus Christus Gottes Sohn sei [1]). Apostel aber widerlegt den Philetus so gründlich, dass dieser voll nderung zu Hermogenes zurückkehrt, von den Wunderthaten und Schriftweisheit des Jakobus erzählt und seinen Meister auffordert, hm Vergebung von dem Apostel zu erbitten. Zornig bindet Hernes den Philetus mit magischen Fesseln und fügt hinzu: „Wir n sehen, ob dein Jakobus dich löst“. Der Gefesselte meldet das hehene durch seinen Knaben dem Apostel; dieser sendet ihm sein eisstuch und sobald er dasselbe berührt, sind die Bande gelöst. endet Hermogenes Dämonen ab, die den Jakobus und Philetus zu ringen sollen. Heulend bitten diese den Apostel, ihrer zu schonen, e sonst verbrennen müssen, bekennen ihm den Zweck ihrer Sendung, berichten, dass ein Engel des Herrn sie mit feurigen Ketten gen habe. Jakobus befreit sie und gebietet ihnen, den Hermogenes letzt aber gebunden herzubringen. Dies geschieht. Jakobus ver- dem Magier seine Thorheit, dass er mit bösen Geistern sich einsen, wehrt den Dämonen jedoch, ihre Wuth an ihm auszulassen. eine Frage, warum sie den Philetus nicht festhalten, erwidern sie, sie über denselben keine Gewalt haben. Eingedenk des Gebotes ti, Böses mit Gutem zu vergelten, muss darauf Philetus den Hernes lösen, worauf Jakobus den letzteren auffordert, frei zu gehn n er wolle, da die christliche Lehre nicht gestatte, jemand wider n zu bekehren. Auf Bitten des Hermogenes gibt er demselben Schutze wider die Dämonen seinen Reisestab. Alsbald packt ogenes mit seinen Schülern all seine Zauberbücher auf, bringt sie en Apostel und will sie verbrennen; aber auf dessen Geheiss wirft mit Blei und Steinen beschwert ins Meer. Darauf wirft er sich akobus zu Füssen, bekennt seine Reue und erhält von diesem den ag, in die Häuser der von ihm Verführten zu gehn, um sie zu Gott kzubringen, das Gegentheil von dem zu lehren, was er bisher ge-

---

[1]) *‘Accidit autem ut quidam Hermogenes magus discipulum suum Philomine mitteret ad eum. Qui cum venisset cum aliquibus Pharisaeis obum, conatur asserere, quod non verus dei filius esset Jesus Christus* So Nausea und die Handschriften. Der von Fabricius 517, 3 sqq. wiederene Text des Lazius ist verderbt.

lehrt [1]), das bisher angebetete Idol und seine Orakel zu zerstören, auf üble Weise erworbene Geld zu guten Zwecken zu verwenden, k in allen Stücken sich, wie vorher als einen Sohn des Teufels, so j als ein Kind Gottes zu erweisen. Hermogenes leistet in allem, was Apostel ihm geboten, Gehorsam und macht solche Fortschritte in Gottesfurcht, dass durch ihn viele Wunder geschehn.

Als die Juden sehn, dass selbst der für unüberwindlich gehalt Magier samt allen seinen Schülern und Freunden sich bekehrt bestechen sie zwei Hauptleute in Jerusalem, Lysias und Theokrit Nausea Theocristus), den Jakobus zu greifen. Als er ins Gefän geführt wird, entsteht ein Volksauflauf; die Pharisäer aber stellen zur Rede, wie er Jesum den zwischen Räubern Gekreuzigten predi könne? Da zeigt ihnen Jakobus in längerer Rede aus dem Alten Te ment, dass Jesus der verheissene Abrahamssame ist, in welchem Völker des Erbes theilhaftig werden sollen, dass die Propheten s Geburt, sein Leiden, Sterben und Auferstehen vorherverkündigt, mahnt sie zur Busse, damit sie nicht dem ebenfalls geweissagten ewi Feuer zur Beute fallen.

Eine grosse Menge Volks bekehrt sich auf diese Predigt empfängt die Taufe. Da stiftet Abiathar, der Hohepriester jenes Jah durch Bestechung einen Aufruhr an. Einer der Schriftgelehrten Pharisäer, Namens Josia, wirft dem Apostel einen Strick um den und führt ihn zum Prätorium des Königs Herodes, des Sohnes Archelaus und Enkels des Herodes, unter welchem Jesus geboren wu und jener befiehlt, nachdem er von der Sache Kenntnis genommen, zu enthaupten. Auf dem Wege zur Richtstätte heilt Jakobus e Paralytischen, der ihn um Hilfe fleht. Als dies Josias sieht, fäll ihm zu Füssen, bittet ihn um Vergebung und bekennt auf Befra seinen Glauben an den von den Juden gekreuzigten Jesus als den des lebendigen Gottes. Abiathar lässt den Schriftgelehrten greifen droht ihm, wenn er den Jakobus nicht verlasse und den Namen nicht verfluche, ihn ebenfalls zu enthaupten. Zur Antwort flucht dem Hohenpriester und segnet den Namen Jesu Christi. Von Zorn brannt, befiehlt Abiathar ihn mit Fäusten zu schlagen und erlangt Herodes den Befehl, ihn zusammen mit Jakobus enthaupten zu la Auf dem Wege zur Richtstätte bittet der Apostel den mit der Exec betrauten Speculator um Wasser. Man bringt ihm eine Flasche

1) '*Doce hoc esse verum quod antea docebas esse falsum et hoc falsum quod modo docebas verum*'.

ragt er den Josias, ob er an den Namen Jesu Christi glaube, tauft uf sein Bekenntnis hin, gibt ihm den Friedenskuss, legt ihm die l auf zum Segen und macht das Kreuzeszeichen über seine Stirn. uf bietet er dem Henker den Nacken zum Streiche dar. Nach ihm ängt Josias die Palme des Martyriums.

Die Quelle, aus welcher die lateinische passio Jacobi geflossen st bisher noch nicht wieder aufgefunden. An ihrem katholischen rung kann kein Zweifel bestehn, ebenso wenig daran, dass die vor- nde Geschichte keineswegs das Original der von Clemens berichteten ία, sondern eine jüngere Weiterbildung derselben ist. Herodes ppa heisst hier Sohn des Archelaos, während er bekanntlich ein des Aristobulos und der Berenike war; als Hohepriester „jenes es" (vgl. Joh. 11, 49. 51. 18, 13) wird Abiathar genannt; dieser e ist wohl aus Marc. 2, 26 entlehnt; zur Zeit des Herodes Agrippa gnet uns kein Abiathar unter den Hohenpriestern. Eigne Erfindung Legendenschreibers werden auch die Namen Lysias und Theokrit ie beiden Centurionen '*qui praecrant Hierosolymis*' und der Name s für den Mann sein, der den Apostel gebunden zur Richtstätte . Die Tradition bei Clemens kennt diesen Namen noch ebenso g wie der weit spätere Suidas. Die Legende bezeichnet denselben r als '*unus ex scribis Pharisaeorum*', d. h. als γραμματεὺς τῶν σαίων (vgl. Marc. 2, 16), während die ältere Tradition einfach einen chtsdiener im Sinne hat. Weiterbildung ist auch die Motivirung r Bekehrung durch die Heilung eines Paralytischen durch den tel, während sich die ältere Tradition begnügt, jene Bekehrung ch durch den Bekennermuth des Jakobus zu erklären.

Vorangeschickt wird der Geschichte des Martyriums des Apostels hst die Notiz, dass derselbe in ganz Judäa und Samarien Christum digt habe, d. h. doch wol, wie Lazius den von ihm bearbeiteten richtig verstand, dass er bei der Aposteltheilung Judäa und ria als Missionsgebiet zugewiesen erhalten habe. Auch hierin zeigt nach dem oben S. 201 Bemerkten eine Weiterbildung der älteren nde. Hieran reiht sich alsbald die Geschichte von der Bekehrung ermogenes und Philetos und von der Ueberwindung ihrer magischen te durch die Wundermacht des Apostels. Die Namen Hermogenes Philetos sind aus 2 Tim. 1, 15. 2, 17 entlehnt; die Erzählung ist eine gewöhnliche Zauberer- und Dämonengeschichte ohne jede thümlichkeit.

Ein besonderes Interesse beansprucht dagegen die längere Rede Jakobus (= Fabricius 522, 1—527, 10), in welcher derselbe

den Juden die Messianität Jesu aus dem Alten Testamente zu bewe
unternimmt. Dieselbe enthält eine Reihe von Citaten, welche nur
Theil mit dem Texte der Vulgata übereinstimmen, zum Theil n
oder minder stark von ihr abweichen. Wörtlich nach Vulgata
citirt Gen. 21, 12 (= Fabricius 522, 8); ψ 2, 7 (= Fabricius 523,
ψ 22, 17 (= Fabricius 524, 2); ψ 69, 22 (= Fabricius 524, 5); ψ
(= Fabricius 524, 8); ψ 12, 6 (= Fabricius 524, 12); ψ 110, 1 (=
bricius 525, 7); Matth. 26, 66 (= Fabricius 526, 20). Jes. 7, 4
wörtlich nach Matth. 1, 23 Vulg. citirt (= Fabricius 523, 2). Klei
Abweichungen von Vulg., die zum Theil wol erst von späterer H
herrühren, finden sich ψ 89, 27 sq. (= Fabricius 523, 14): '*Ipse
vocabit me, Pater meus es tu, et ego primogenitum ponam illum
celsum apud reges terrae*' [*prae regibus terrae* Vulg.,
wie Vulg. auch Nausea]; ψ 132, 11 (= Fabricius 523, 16) '*de fr
ventris tui ponam supra sedem meam*' [*super sedem tuam*
sea mit Vulg.]; Jes. 53, 7 (= Fabricius 523, 19) nach Act. 8, 32 '*s
[*tanquam* Vulg.] *ovis ad occisionem ductus est*'; ψ 47, 6 (= Fabr
525, 1) '*adscendit deus in iubilatione*' [*in iubilo* Vulg.]; ψ 5
(= Fabricius 525, 10) '*Dominus* [*Deus* Nausea] *manifeste veniet,
noster et non silebit. Ignis in conspectu eius ardescit* [*exarde
Vulg. *ardebit* Nausea] *et in circuitu eius tempestas valida*'; ψ
11 sq. (= Fabricius 525, 21) '*Semel loquutus est deus, duo
audivi: quia potestas dei est et tibi domine misericordia, qui* [*q
tu Nausea] *reddes unicuique secundum* [*iuxta* Vulg.] *opera
[*eorum* Nausea]'; ψ 106, 17 sq. (= Fabricius 527, 8) '*Apert
[Nausea addit *enim*] *terra et* [Nausea om. *et*] *deglutivit Da
[Nausea addit *et*], *operuit super synagogam* [*congregatio
Vulg.] *Abirom. Exarsit ignis in synagoga eorum et flamma c
sumpsit* [*combussit* Nausea mit Vulg.] *peccatores*'. Ferner
dem N. T.: Eph. 4, 5 (= Fabricius 524, 14) '*Adscendit* [*ads
dens* Nausea mit Vulg.] *in altum captivam duxit captivita
Joh. 9, 4 (= Fabricius 526, 8) '*neque hic peccavit neque par
eius, sed ut manifestentur opera domini in eo*' [*dei in illo
sea cum Vulg.]. Der vorangehende Vers ist wörtlich, nur in indi
Rede, wiedergegeben (= Fabricius 526, 6); dagegen wird der
von Vers 6 folgendermaassen referirt '*Lutum fecit de saliva s
imposuit oculis*' [*sub loca oculorum* Nausea; *fecit lutu
sputo et linivit lutum super oculos eius Vulg.]. —
stärker weichen von Vulg. ab Gen. 22, 18 (= Fabricius 522, 3)
in semine eius hereditarentur omnes gentes' [*omnes gentes*

itarent Nausea]. Deut. 18, 15 (= Fabricius 522, 24) '*Suscitabit s dominus prophetam magnum, ipsum audietis tamquam me per ia quae praeceperit vobis*' (auch Act. 3, 22; Vulg. weicht ab). Dan. 3 (= Fabricius 523, 10) '*sicut filius hominis* [*sicut fluvius* sea] *ita adveniet et ipse obtinebit principatus et potestates*' [*prin- atum et potestatem* Nausea]. ψ 139, 18 (= Fabricius 524, 11) *surgam adhuc, et tecum sum*'. 1. Sam. 2, 10 (= Fabricius 525, 4) *ninus adscendit in coelos et tonat*' [*adscendit dominus su- coelos et tonabit* Nausea]. Jes. 26, 19 (= Fabricius 525, 17) *gent mortui et resurgent qui in monumentis sunt*'. ψ 35, 12 Fabricius 526, 15) wo zu '*retribuebant* [*retribuerunt* Nausea] *mala pro bonis*' die Worte '*et odium pro dilectione mea*' hinzu- gt sind. ψ 41, 10 (= Fabricius 526, 22) '*qui edebat panem meum* sea add. *mecum*] *ampliavit adversus me supplantationem*' (auch Joh. 13, 18 Vulg. abweichend). Die Stelle Sach. 9, 9 ist (= Fa- us 523, 9) stark abweichend citirt, überdies unter Ezechiels Namen: *iet rex tuus Sion veniet humilis et restaurat*' [*ut restauret* ea]. Sehr frei nach Jes. 35, 5. 10. Sach. 9, 9 ist das angebliche Citat Jeremia (= Fabricius 523, 5): '*Ecce venict redemptor tuus usalem et hoc eius signum erit: Caecorum oculos aperiet, surdis it auditum* [*auditum reddet* Nausea] *et voce sua excitabit uos*' [*mortuos suscitabit* Nausea] (vgl. Jes. 29, 18).

Die Textgestalt der Citate macht es nahezu gewis, dass die Rede Jakobus aus einer früheren Zeit stammt als die hieronymianische übersetzung. Der Verfasser unsrer lateinischen passio hat den der Vulgata gekannt und benutzt; aber die Gestalt, in welcher Citate ihm vorlagen, machte es ihm unmöglich, überall an die ata sich anzuschliessen. Ob diese Abweichungen vom Vulgatentext auf vorhieronymianische Uebersetzung zurückgehn, oder wie wenigstens nigen Stellen (vgl. 1 Sam. 2, 10. ψ 41, 10. 139, 18. Jes. 26, 19. 7, 13) sich nahelegt, durch directe Uebersetzung der Rede aus dem hischen sich erklären, muss bei den geringen Ueberresten der vor- nymianischen Uebersetzungen des A. T. dahingestellt bleiben. freie Wiedergabe des Bibeltextes lässt sich nur bei Sach. 9, 9, ie Stelle aber dem Ezechiel zugeschrieben wird, allenfalls noch bei , 12 und bei der dem Jeremia zugeschriebenen Paraphrase von 35, 5 annehmen.

Ein vergleichungsweise hohes Alterthum unsrer Erzählung scheint schliesslich auch aus dem Inhalte der Rede des Jakobus zu er- . Denn derselbe weist uns in eine Zeit, in welcher theologische

Disputationen mit den Juden noch nichts Ungewöhnliches waren, in welcher man noch über das dabei zur Verwendung komme biblische Beweismaterial mit Geläufigkeit verfügte. Eine nähere Zei stimmung ist unmöglich. Wenn auch die jetzt vorliegende passio se nicht viel früher entstanden sein wird als die übrigen Stücke Passionensammlung, so müssen wir doch für die Abfassung der arbeiteten Quellenschrift den ganzen Zeitraum von Ende des 2. Anfang des 3. bis zu Ende des 4. Jahrhunderts offenlassen.

Die jüngere Tradition über Jakobus in der griechischen Kirch

Grosse Verbreitung kann die in der passio Jacobi erzählte Lege im kirchlichen Alterthum nicht gefunden haben. Denn weder die schiedenen Texte des Pseudo-Dorotheos, Pseudo-Hippolyt, Ps Epiphanios und Pseudo-Sophronios, noch die griechischen Menäen Menologien, noch die lateinischen Apostelverzeichnisse, noch endlich orientalischen (syrischen, koptischen, abyssinischen) Quellen verra irgend welche Kenntnis derselben. Nur die Nachricht, dass Jak auch ausserhalb Jerusalems gepredigt habe, findet sich auch anderw So lässt Niketas David in seinem Enkomion auf den Apostel Combefis Auctar. Noviss. I, 352) denselben ganz Judäa und Ga durchwandern und zuletzt nach Jerusalem zurückkehren. Die Recen A des Dorotheos, Pseudo-Epiphanios und Pseudo-Soph nios lassen den Zebedaiden Jakobus den „zwölf Stämmen in der streuung“ das Evangelium verkündigen, und darnach von dem „Te chen Herodes“ in Judäa enthauptet, beziehungsweise daselbst begr werden[1]). Die angebliche Predigt unter den 12 Stämmen der Diasp

---

1) Dorotheos A (cod. Vindob.): Ἰάκωβος υἱὸς Ζεβεδαίου ἁλιεὺς τέχνην ταῖς δώδεκα φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιο κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ. ὑπὸ δὲ Ἡρῴδου τοῦ τετράρχου τῶν Ἰουδαίων Ἰουδαίᾳ ἀνῃρέθη μαχαίρᾳ καὶ ἐκεῖ ἐτάφη. Pseudo-Epiphanios (cod. 1115): Ἰάκωβος δὲ ὁ τοῦ Ζεβεδαίου, ἀδελφὸς δὲ Ἰωάννου τοῦ εὐαγγελ ταῖς δώδεκα φυλαῖς τῆς διασπορᾶς ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ. ὑ Ἡρῴδου τοῦ τετράρχου τῶν Ἰουδαίων ἀνῃρέθη μαχαίρᾳ καὶ ἐκεῖ ἐτάφη Ἰουδαίᾳ. Sophronios: Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου ταῖς δώδεκα φυλαῖς ἐν τῇ διασπορᾷ πᾶσιν ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ ἀνῃρέθη δὲ μαχαίρᾳ ὑπὸ Ἡρῴδου τετράρχου τῶν Ἰουδαίων. Dorotheos Hippolyt bei Lagarde (hinter den Constt. App. p. 283): Ἰάκωβος Ζεβεδαίου· οὗτος ταῖς ιβ̄ φυλαῖς τοῦ Ἰσραὴλ ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ εὐαγγε μενος τὸν Χριστόν, ἀναιρεῖται μαχαίρᾳ ὑπὸ Ἡρῴδου τοῦ τετράρχου.

uch anderwärts wiederkehrt [1]), beruht natürlich auf einer Ver-
elung des Zebedaiden Jakobus mit dem wirklichen oder angeb-
Verfasser des kanonischen Briefes (Jac. 1, 1); das Prädicat
arch", welches dem Herodes (d. h. Herodes Agrippa) irrthümlich
egt wird, auf Verwechselung mit Herodes Antipas.

Die Todesstätte ist nicht genauer bezeichnet; das ϑάπτεται ἐκεῖ
überhaupt auf Judäa zurück, wohin auch Pseudo-Hippolyt und die
en griechischen Menäen die Grabstätte verlegen. Dagegen nennen
ecension B des Dorotheos, das Scholion bei Lagarde und das
ogium des Basilios Cäsarea in Palästina [2]), die beiden Dorotheos-
des cod. Matrit. 105 und vor den Drucken des Oikumenios da-
eine Stadt der Marmarica als Todes- beziehungsweise Begräbnis-
[3]). Der Text Pseudo-Hippolyts erwähnt ebenso wenig wie das
ion bei Lagarde und die grossen griechischen Menäen zum
pril die zwölf Stämme in der Zerstreuung; diese Zeugen halten
die älteste Ueberlieferung aufrecht, dass Jakobus die Gränzen
ns nicht verlassen habe [4]). Cäsarea als Todes- oder Grabstätte

---

1) So bei Dorotheos B, den Texten des Cod. Matrit. und der anonymen
vor den Werken des Oikumenios, in dem Dorotheostexte bei Lagarde
dem Menologium Basilii.

2) Dorotheos B (bei Ducange): Ἰάκωβος δὲ ὁ τοῦ Ζεβεδαίου τὰς
α φυλὰς τοῦ Ἰσραὴλ μεθ' ὧν [l. διελθών] εὐαγγελιζόμενος τὸν Χριστὸν
ῖται μαχαίρᾳ ὑπὸ Ἡρώδου τοῦ τετράρχου ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης.
on bei Lagarde (hinter den Constt. App. p. 281): Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου,
ὸς Ἰωάννου, ἐκήρυξεν ἐν Ἰουδαίᾳ τὸ εὐαγγέλιον, ἀνῃρέθη δὲ μαχαίρᾳ
ρώδου τοῦ τετράρχου καὶ κεῖται ἐν Καισαρείᾳ. Menologium Basilii
5. November (I, 191 Albani; CXVII, 164 Migne): ὁ δὲ Ἰάκωβος ὑπο-
ὶς εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα καὶ τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραὴλ διελθὼν εὐαγ-
μενος τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, ἐκρατήθη παρὰ Ἡρώδου τοῦ
χου ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης καὶ ὑπ' αὐτοῦ σφαγεὶς ἐν μαχαίρᾳ
με πρὸς οὐρανόν.

3) Cod. Matrit.: Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ζεβεδαίου ταῖς δώδεκα φυλαῖς ταῖς
διασπορᾷ ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον, ὑπὸ δὲ Ἡρώδου τοῦ τετράρχου ἀνῃρέθη
ᾳ. ἐκοιμήθη δὲ ἐν πόλει τῆς Μαρμαρικῆς. Wörtlich ebenso der
vor den Werken des Oikumenios, nur dass derselbe nach τετράρχου
inschiebt τοῦ καὶ Ἀγρίππα.

4) Pseudo-Hippolyt: Ἰάκωβος ἀδελφὸς αὐτοῦ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ κηρύσ-
τὸ Ἡρώδου τοῦ τετράρχου ἀναιρεῖται μαχαίρᾳ καὶ ϑάπτεται ἐκεῖ. Die
kten Menäen zum 30. April (p. 125) schicken zuerst folgende
voraus:

ὡς ἀμνὸς Ἰάκωβος ἀχθεὶς ἐσφάγη
τῆς εὐσεβείας μυρηκίζων [μηρυκίζων] τοὺς λόγους.
κτεῖνε μάχαιρα φόνου Ἰάκωβον ἐν τριακοστῇ.

wird einfach aus Act. 12, 19 abstrahirt sein; dagegen ist der Urspr
der Nachricht ἐν πόλει τῆς Μαρμαρικῆς nicht so leicht ersichtlich.
Nachricht, welche uns auch in lateinischen Quellen begegnet und in
spanischen Nationalsage eine eigenthümliche Verwendung gefunden
steht bei den Griechen vereinzelt und scheint auch der ägyptischen
abyssinischen Apostellegende unbekannt zu sein. Doch s. unten S.
Dagegen verdient es Beachtung, dass das Apostelverzeichnis des L
theten den Jakobus Alphäi in Afrika predigen lässt [1]) und dass el
auch Niketas David (bei Combefis Auctar. Noviss. I, 377) dense
Jakobus Alphäi, den er noch von dem Bruder des Herrn unterscheidet,
einer vorhergegangenen Missionswirksamkeit in Eleutheropolis, Gaza
Tyrus zuletzt nach Aegypten reisen und dort zu Ostrakine den Kreu
tod sterben lässt. Dasselbe berichtet der Dorotheostext B (bei Duca
von Simon Judas: derselbe habe in Eleutheropolis, darnach von
bis Aegypten gepredigt, und sei unter Trajan zu Ostrakine gekreu
worden. Ebenso lässt auch der Dorotheostext A (cod. Vindobon. u
der latein. Uebers. des Musculus) den Simon Judas, der hier
bestimmter mit Simon Klopa dem zweiten Bischofe von Jerusalem
Jakobus dem Adelphotheos identificirt wird, zu Ostrakine in Aegy
im 120. Lebensjahre unter Trajan den Kreuzestod leiden. Aehnli
erzählt endlich der Dorotheos-Hippolytostext bei Lagarde (hinter
Constt. App. p. 283) von Thaddäus-Lebbäus oder Judas,
nachdem er den Edessenern gepredigt, zu Ostrakine in Aegypten
kreuzigt und begraben worden sein soll. Nach Nordafrika schickt
theos A auch den von Simon Judas noch unterschiedenen Simon Ze
welcher „ganz Mauretanien und das Land der Afrer“ durchwa
und zuletzt in Britannien den Kreuzestod erlitten habe. S. oben S 14
Die Marmarika, das Küstenland zwischen Aegypten und Kyrenaika,

---

Es folgen die biblischen Nachrichten über Jakobus Zebedaei. Am Sch
heisst es: τοῦτον τὸν μακάριον Ἰάκωβον μετὰ τὸ πάθος καὶ τὴν ἀνάληψι
κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μὴ φέρων ὁ Ἡρώδης παρρησιαζόμενον καὶ τ
τήριον κήρυγμα καταγγέλλοντα, τὰς χεῖρας ἐπιβαλὼν ἀνεῖλε μαχαίρᾳ δεύ
μετὰ Στέφανον μάρτυρα τῷ δεσπότῃ παραπέμφας Χριστῷ. Σύναξις
30. Juni: [codd. Paris. 1587. 1588]: Ἰάκωβος ἀπόστολος ὁ τοῦ Ζεβεδαί
πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ τὸν Χριστὸν κηρύξας ὑπὸ Ἡρώδου τοῦ Ἀγρίππα διὰ τὸ ε
ρησίαστον αὐτοῦ μαχαίρᾳ ἀναιρεῖται.

1) An achter Stelle heisst es hier: Ἰάκωβος Ἀλφαίου ἐν Ἰνδίᾳ τῆς
κῆς λίθοις παρὰ Ἰουδαίων ἀνῃρέθη. Das hier unsinnige ἐν Ἰνδίᾳ ist off
durch Abschreiberversehn aus der vorangegangenen Notiz über Thomas w
holt. Vielleicht hat bei Jakobus Alphäus ursprünglich gestanden ἐν πόλ
Ἀφρικῆς.

gs von der im äussersten Nordosten Aegyptens gelegenen Stadt
ne ziemlich weit entfernt; dennoch scheint sich die Vermuthung
fehlen, dass wir bei jener Angabe über die Todesstätte des
iden Jakobus eine einfache Verwechselung mit dem Alphaiden
s haben, wie der letztere ja andrerseits mit Simon Judas und
wieder mit Lebbäus oder Thaddäus verwechselt worden ist. Eine
hselung der beiden Apostel Jakobus scheint auch das Apostel-
ınis des angeblichen Logotheten begangen zu haben, wenn nicht
fach eine Textverderbnis anzuerkennen ist [1]); und sicher beruht
einer Verwechselung ähnlicher Art, wenn gelegentlich der
ril, der herkömmliche Gedächtnistag des Zebedaiden in der
schen Kirche, vielmehr dem ἀδελφὸς τοῦ κυρίου zugewiesen, und
er 15. November dem Zebedaiden geweiht wird (so z. B. im
gium Basilii I, 191 sq.; III, 77 sq. Albani; CXVII, 164; 419 sq.

Der auf den 15. November folgende Tag (16. Nov.) ist aber
Griechen der Gedächtnistag des Matthäus, welcher in der Tra-
der griechischen Kirche häufig als Bruder des Jakobus Alphäi
net wird (vgl. z. B. Menolog. Basil. I, 192 Albani).

Die koptischen und äthiopischen Acten des Jakobus.

on den orientalischen Quellen der Jakobuslegende kommen
schen und armenischen nicht weiter in Betracht. Barhebräus
seinem dem Chronicon ecclesiasticum eingefügten Apostelverzeich-
ır die Notiz, dass Jakobus der Sohn des Zebedäus in Jerusalem
t worden ist[2]). Im armenischen Kalendarium ist sein Gedächtnis-
einsam mit seinem Bruder Johannes der 28. December.

agegen findet sich bei den Kopten und Aethiopiern eine
ümliche Legende über Jakobus. Sein Gedächtnistag ist hier der
armuthi (Bermuda) oder (äthiop.) Miyazia, d. h. der 12. April [3]).

Der Logothet nennt an vierter Stelle: Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου θεό-
φει ὑπὸ Ἡρῴδου ἀνῃρέθη. Da Ἰωάννης ὁ θεόλογος unmittelbar vor-
Jakobus Alphäi aber weiter unten noch einmal aufgeführt wird, so ist
lesen Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς τοῦ θεολόγου.

Chron. Eccl. ed. Abbeloos et Lamy I col. 33: '*Jacobus filius Zebedaei
est in Jerusalem*'.

So auch, wie Wüstenfeld mir mittheilt, im arabischen Synaxarium.
findet sich im äthiopischen Kalendarium der 5. Ginbot (30. April),
ächtnistag des Apostels in der griechischen Kirche.

Die Bruchstücke der koptischen Codd., von denen Zoëga (catal. copt.) uns Mittheilungen macht, zeigen jedenfalls, dass auch hie koptische Legende wesentlich identisch mit der äthiopischen ist. 126 enthält f. IV den Schluss der Acten und der Predigt des Jak Derselbe soll in verschiedenen Städten gepredigt und das Kirchen geordnet haben. Cod. 127 enthält fol. VIII eine Geschichte, w nach der Ueberschrift in Jerusalem spielt: Petrus und Jakobus den Sohn des Präfecten Theophilus und bekehren ihn samt seinem g Hause und einer grossen Volksmenge zum Glauben: darnach begr sie das Kirchenwesen.

Hieran reiht sich sofort das Martyrium des Jakobus des S des Zebedäus: Jakobus predigt den 12 Stämmen, welche dem He tributpflichtig waren, und von denen jeder seine eignen Idole ver Er begründet ihnen eine Kirche, an welche sie den bisher an He gezahlten Tribut abführen. Aus Zorn hierüber lässt Herodes de kobus mit dem Schwerte umbringen [1]).

Die äthiopischen Acten des Jakobus (bei p. 172—181) erzählen dieselben Geschichten ausführlicher. Be Aposteltheilung erhält Jakobus das Loos, nach Lydia zu gehn. geleitet ihn, gemäss seinem Auftrage, alle seine Mitapostel nach Bestimmungsorte zu bringen. Auf dem Wege erscheint ihnen der in Knabengestalt und spricht ihnen Muth ein. Als Christus wie den Himmel aufgenommen ist, setzen die Apostel getrost ihre W rung fort. Sie kommen zu einer Stadt und finden daselbst einen Bl dem Jakobus auf den Rath des Petrus sein Augenlicht zurückgibt. Theil des Volkes wird durch das Wunder zum Glauben geführt Uebrigen halten die Apostel für Zauberer und führen sie vor die (Präfecten) der Stadt. Als die Apostel sich als Diener des guten Jesus bekennen, befehlen die Richter, ihnen Stricke um den H

---

1) Cod. 126 f. IV: *'de actis et praedicatione S. Jacobi apostoli, variis oppidis evangelium praedicasse proditur, ecclesiam aedificasse copos presbyteros et diaconos constituisse'.*

Cod. 127 f. VIII: *'De praedicatione et miraculis SS. apostolorum solymis. Petrus et Jacobus sanant filium Theophili praefecti et ad convertunt Theophilum cum tota domo et magna hominum multi Inde ecclesiam condunt. — Sequitur "Martyrium Jacobi filii Zebed VII* [l. *XVII*] *Pharmuti". Jacobus evangelium praedicat XII tribub persis quae tributum pendebant Herodi et quarum quaevis sua coluit Condit iis ecclesiam in quam conferant tributa Herodi pendi solita e iratus Herodes Jacobum gladio percuti iubet'.*

und sie durch die Stadt zu schleifen. Aber den zur Ausführung
theils befohlenen Soldaten erstarren die Hände, sodass sie die-
nicht gebrauchen können. Die Apostel aber geben ihnen ihre
lheit zurück. Die Soldaten bekehren sich, ebenso alle Bewohner
adt, nur die Richter nicht. Einer der Richter aber, Namens
hilos, hatte einen Sohn, dessen Füsse durch Zauberkünste gelähmt
Er lässt die Apostel vor sich führen und Jakobus heilt den
n im Namen Jesu Christi. Der Richter läd sie darauf in sein
zur Mahlzeit. Bei ihrem Eintritte fallen alle Götzenbilder zu
und brechen in Stücke. Da bringen der Richter und sein Weib
posteln viele Schätze, erhalten die Weisung, dieselben unter die
und Waisen zu vertheilen und werden darauf mit ihrer ganzen
enossenschaft getauft. Die Apostel gehen darauf zur Stadt hinaus
mmen an einen Ort, wo die Richter sich zu versammeln pflegen,
edigen daselbst. Das Volk ist entzückt über die Süssigkeit ihrer
die Richter aber, als sie wahrnehmen, dass ihr Amtsgenosse
geworden ist, bekehren sich ebenfalls. Aehnliche Bekehrungen
n den Aposteln in andern Städten. Ueberall setzen sie Priester
l überliefern die heiligen Mysterien. Jakobus wiederholt ihnen
und Propheten, Petrus dolmetscht die Predigt seines Genossen
Landessprache.

eran reiht sich (p. 178 Malan) das Martyrium des Jakobus.
postel kommt zu den 12 Stämmen in der Zerstreuung und predigt
Sie waren nicht alle Verehrer des Einen Gottes, sondern Viele
Götzendiener. Das Volk war dem König Herodes unterworfen,
Tribut zahlen musste. Jakobus predigt ihnen allen in der
sprache, denn Gott hatte ihm die Gabe verliehn, nicht blos die
der Menschen, sondern auch der Hausthiere, der Vögel und des
zu verstehn. Seine Predigt hat grossen Erfolg. Ueberall baut
hen und gebietet den Getauften, von all ihren Früchten, Wein-
und Vieh der Kirche die Erstlinge darzubringen. Herodes aber
ıt darüber, dass der bisher an den Kaiser Nero und an ihn
ntrichtete Tribut fortan dem himmlischen Könige Jesus Christus
acht werden soll, und lässt den Jakobus vorfordern. Dieser
und bekennt freudig seine Zuversicht auf den Herrn Christus, den
r Christen und Herrn Himmels und der Erden, in dessen Hand
ster von Allen sind. Als Nero und Herodes dies hören, er-
ie sich zugleich und schlagen ihm das Haupt ab. Begraben aber
kobus „in Bagte und Marke“.
e beiden Stücke hängen unter einander nicht zusammen. Das

erste, die Predigt des Petrus und Jakobus in „Lydia“, erinnert weise an gnostische Scenerie, erklärt sich aber einfach aus Nachb ähnlicher Motive der älteren Apostellegenden. Unter „Lydia“ Ludd, Diospolis in Palästina, gemeint sein; man hat dann nicht gegen alle sonstige Tradition dem Apostel ein auswärtiges Missi biet anweisen zu lassen. Das Fragment bei Zoëga betrachtet als platz der Thaten des Jakobus Jerusalem.

Das Martyrium zeigt seine Abhängigkeit von der sonstige Anfang des 5. Jahrh. bezeugten Legende schon darin, dass es d kobus zu den 12 Stämmen in der Zerstreuung reisen lässt. Freili der Kopte von diesen nichtpalästinischen Juden eine sonderbare stellung, wenn er sie auch nur theilweise zu Götzendienern macht Motivirung des Märtyrertodes durch den dem König Herodes entzo Tribut ist vielleicht aus Act. 12, 20 abstrahirt; doch lag der Ge dass die Uebertragung des den weltlichen Herrschern entric Zinses auf die Kirche den Zorn derselben erweckt habe, einem Lege schreiber des 5. oder 6. Jahrh. auch sonst nahe genug. Die schickte Einflechtung des Nero, welcher gemeinsam mit Herod den Apostel einhaut, kommt, wie wol eine Vergleichung mit dem mente bei Zoëga zeigt, erst auf Rechnung des Aethiopiers. W „Bagte und Marke“ gemeint ist, woselbst Jakobus begraben liege kann ich nicht sagen. Sollte hinter Marke vielleicht die Mar stecken?

Die Tradition der lateinischen Kirche. Jakobus in Spanien.

Unter den lateinischen Quellen[1]) steht obenan das Br rium Apostolorum. Dasselbe lässt Jakobus den Zebedaide

1) Breviarium apostolorum (codd. Paris. lat. 2136. 12604. S. G Paris. II. l. 10): '*Jacobus qui interpretatur supplantatus filius Zebedaei Johannis. Hic Spaniae et occidentalia loca praedicat et sub Herode caesus occubuit sepultusque est in Achaiam marmarica VIII. kal. A* Fast ebenso der dem Martyrologium Hieronymianum vorangeschickte T codex Autissiodorensis bei Martène und Durand Thesaurus Nov. a T. III p. 1549 sq. Derselbe liest jedoch '*Jacob*' — '*supp'antator*' und ' Der Text des Martyrol. Gellonense (bei d'Achery Spicileg. T. II p. Paris. 1723) ebenso, aber '*hic Spaniae et occidentalia loca praedicat* '*in Achaia Marmarica*'. Fast ebenso der cod. Wissemburg. (Blumian Florentini hinter dem Martyr. Hieronym. p. 1057 (doch '*Spaniam — dicatur — Achaiam marmaricam*'). Der erweiterte Text des Breviariu

er des Johannes in Spanien und in den abendländischen Gegenden
gen, unter Herodes enthauptet und '*in Acaia* (oder *Achaia*) *marma-*
VIII kal. Augusti begraben werden. Wesentlich derselbe Text be-
et uns in der dem Isidor von Sevilla zugeschriebenen Schrift
ita et obitu sanctorum' und bei Freculf im Chronikon[1]). Die
Breviarium eigenthümliche Deutung des Namens Jakobus '*supplan-*
' oder '*supplantator*' fehlt; dagegen bezeichnen beide den Herodes
den griechischen Dorotheostexten als '*tetrarcha*' und Freculf fügt
lenselben Texten noch weiter hinzu, dass Jakobus den 12 Stämmen
r Zerstreuung geschrieben habe. Die Bezeichnung der Grabstätte
ielfach verderbt. In dem gedruckten Texte Isidors bei Grynäus
sie '*in Azimarmaria*', handschriftlich ist '*Carmarica*', '*Marma-*
'*arce marmaria*' überliefert (letzteres liest der Codex 117 des Ant-
ener Jesuitenmuseums, vgl. Acta SS. Julii T. VI p. 83). Freculf
inter marmaricam'. Der laterculus in cod. Paris. lat. 9562
ibt '*Jacobus Zebedaei in arce maremática*'. Die ursprüngliche
t wird '*in arce Marmarica*' sein (s. oben I, 211 Anm. 1). Der
ulus ist sicher aus einer griechischen Quelle geflossen (s. oben I,
; aber auch das Breviarium wird, obwol es in der gegenwärtigen
lt abendländischen Ursprungs ist, eine griechische Quelle benutzt
. Der lateinische Ausdruck für die Todesstätte des Jakobus '*in*
Marmarica' ist aus ἐν πόλει τῆς Μαρμαρικῆς hervorgegangen.
Eigenthümlich dagegen ist den angeführten lateinischen Texten
otiz, dass Jakobus der Zebedaide in Spanien und in den abend-
schen Gegenden gepredigt haben soll. Dieselbe findet sich ausser
reviarium und bei dem angeblichen Isidor auch noch in den versus
riales des cod. Paris. lat. 8069, wo es von Jakobus heisst '*Jaco-*

---

lat. 2543) schreibt '*supplantator — praedicator Hispaniae et occiden-*
s locis, sub Nerone gladio caesus est et occubuit sepultusque in Achaiam
mam' etc.

Isidorus de vita et obitu sanctorum (in den Basler Orthodoxographa II,
'*Jacobus filius Zebedaei frater Joannis quartus in ordine. Hispaniae*
identalibus locis evangelium praedicavit et in occasum mundi lucem
icationis infudit. Hic ab Herode tetrarcha gladio caesus occubuit se-
in Azimarmaria [*arce marmaria*]'.

Freculfus chronic. II, 2, 4 fast wörtlich ebenso, nur schiebt er hinter
ein '*XII tribubus quae sunt in dispersione gentium scripsit idque*'
est dann '*occidentalium locorum — occisus — intra marmaricam*'.

1) Der Gedächtnistag des Zebedaiden Jakobus in der lateinischen Kirche
nz allgemein der 25. Juli (VIII kal. August.). So schon das Sacramenta-
Gregorii (Muratorii Liturg. Rom. vet. II, 327).

bus ispaniis', sowie in der den vitis apostolorum bei Pseudo-Isidor gehängten Recapitulation (*'Jacobus Hispaniam'* s. oben I, 214), we wörtlich wiederkehrt in der Schrift des spanischen Presbyter Be (8. Jahrh.) in exposit. apocalyps. lib. II (citirt in den Actis SS. Tom. VI p. 89). Ferner bei Braulio, einem Schüler Isidors Sevilla, in einem (allerdings angezweifelten) Sermo de laudibus S. Isi in welchem er seinen Lehrer als einen Nachfolger des Jakobus im L amte bezeichnet [1]) und in einem anderweiten Verzeichnisse der Missi gebiete der Apostel bei Julian Bischof von Toledo (Ende des 7. Jahrh. dessen Commentarius ad prophetam Nahum (Bibl. Patr. Max. XII, 643 sq

Die ältere spanische Legende. Paulus und Jakobus.

Die Tradition von der spanischen Predigt des Jakobus geht nach sicher bis ins 7. Jahrhundert zurück (so auch Hausrath Schenkels Bibellexikon III, 177). Man wird nicht fehlgreifen, wenn den Ursprung derselben nirgends anderswo sucht als in Spanien se und ihren Entstehungsgrund in dem Bestreben der altspanischen Ki findet, an der Stelle des Apostels Paulus, in Betreff dessen ihr von aus Concurrenz bereitet worden war, auf einen anderweiten apos schen Stifter zurückzugreifen (Hausrath a. a. O.). Es ist auffällig, trotz der auf Grund von Röm. 15, 24 seit Clemens Romanus und muratorischen Fragmente bei Griechen und Lateinern allgemein breiteten Annahme von der spanischen Predigt des Paulus doch eigne Tradition der spanischen Kirche sogut wie völlig davon schw Selbst die mozarabische Liturgie erwähnt im Officium der beiden stel Petrus und Paulus die Reise des letzteren nach Spanien mit ke Silbe [3]). Nur sehr späte Localtraditionen der Kirchen von Astigi (Ec

---

1) Acta SS. l. c. p. 85 sq.: *'Nam sicut Gregorius doctor Romae cessit Petro, ita beatus Isidorus in Hispaniarum partibus doctrina Ja successit apostolo'.*

2) *'Isti ergo pedes domini fuerunt, qui eum praedicando per unive mundum detulerunt: Petrus enim eum Romae, Andreas Achaiam, Joa Asiam, Philippus Galliam, Bartholomaeus Parthiam, Simon Aegyptum, cobus Hispaniam, Thomas Indiam, Matthaeus Aethiopiam, Judas T daeus eum rettulit Mesopotamiam, Jacobus Alphaei eum retinuit Hierosoly*

Quisque sua sorte Christum sparsit sine sorde;
per Paulum vero toto dispergitur orbe'.

3) Nur in dem (jüngeren) Breviarium von Toledo lesen wir zum 30. dass Paulus anfangend von Jerusalem bis nach Illyricum, Italien und Sp vorgedrungen sei. Vgl. Gams, Kirchengeschichte von Spanien I, 47.

inium, beziehungsweise Libisosa (Lezuza), und Dertosa (Tortosa) en von einer Missionswirksamkeit des Paulus daselbst zu erzählen[1]). t man ab von handgreiflichen Fälschungen, wie dem Chronicon des udo-Dexter und dem phantasievollen Martyrologium des Tamayo de zar (zum 30. Juni), welche diese Traditionen wiederholen und er ausschmücken[2]), so bietet nur die Localsage von Laminium und sosa einen gewissen chronologischen Anhalt. Die dort localisirte ende von der Bekehrung der vornehmen Matrone Xanthippe und s Gatten Probus begegnet uns zuerst bei späteren griechischen Schriftern, in der dem Symeon Metaphrastes zugeschriebenen vita i et Pauli (Acta SS. Jun. Tom. V p. 416 sqq.), im Menologium Basilios zum 23. September (I, 69 Albani) und bei Michael kas (p. 441 ed. Bonn.)[3]). Mögen die Angaben dieser späteren ntiner auch auf eine ältere griechische Quelle zurückgehn, so wird Bekanntschaft der spanischen Christen mit jenen Legenden sicher durch den einen oder andern der genannten Schriftsteller, sei es direct oder indirect vermittelt sein, also keinesfalls höher als bis ins Jahrh. hinaufreichen, wenn sie nicht gar noch um Jahrhunderte er ist. Die römische Kirche scheint ein Interesse daran gehabt zu n, selbst die spanische Mission des Paulus zu bestreiten. Wenig- stellt schon Innocentius I. in dem Briefe an Decentius (ep. 25 Coustant I col. 856) es ausdrücklich in Abrede, dass in Italien, en, Spanien, Africa und Sicilien, sowie auf den dazwischenliegenden n irgend ein Andrer ausser den von dem Apostel Petrus und seinen folgern abgesendeten Priestern Kirchen gegründet habe[4]) und ein Gratian angeführtes Bruchstück aus den Acten des zweiten unter Gela- I. abgehaltenen römischen Conciles erklärt bestimmt, dass der Apostel is die von ihm beabsichtigte spanische Reise nicht habe ausführen en[5]). Zwar Gregor der Grosse lässt in seinen Moralien diese Reise

---

1) Gams, a. a. O. I, 65 ff.
2) Gams, a. a. O. 68 ff. 73.
3) S. m. Petrussage S. 162.
4) *'Cum sit manifestum in omnem Italiam, Gallias, Hispanias, Africam Siciliam et insulas interiacentes, nullum instituisse ecclesias nisi eos venerabilis apostolus Petrus aut eius successores constituerunt sacerdotes'.*
5) Gratian. Decret. Causa 22 quaest. 2 cap. 5 (auch bei Migne Patr. lat. 154): *'B. Paulus non ideo quod absit fefellisse credendus est aut sibi sse contrarius, quoniam cum ad Hispanos se promisisset iturum, dispoe divina maioribus occupatus ex causis implere non potuit quod pro-*

als geschichtliche Thatsache gelten[1]), und ebenso wird ihrer von dem a geblichen Isidor in der Schrift 'de vita et obitu sanctorum' gedacht Aber in dem Breviarium apostolorum, in dem laterculus apostolorum, Martyrologium Hieronymianum und in den späteren lateinischen Mar rologien fehlt jede Spur davon; nur Ado, der in seinem Martyrologi ebenfalls darüber schweigt, erwähnt die spanische Reise des Paulus seiner Weltchronik mit einem schüchternen '*creditur*'[3]).

Es ist schwerlich ein Zufall, dass uns die ersten sichern Spu der spanischen Jakobuslegende um dieselbe Zeit begegnen, wo Ueberlieferung von der spanischen Predigt des Paulus zurückgedrä wird. Dieselben Quellen, welche uns die Kunde der ersteren vermitte gehen über die letztere mit bedeutungsvollem Stillschweigen hinw der angebliche Isidor ist der Einzige, bei welchem beide Nachrich sich finden. Die mozarabische Liturgie, die für das Gedächt der spanischen Reise des Paulus kein Wort findet, enthält im Offici zum Feste des h. Jakobus folgende Verse:

Magni deinde filii tonitrui
Adepti fulgent prece matris inclytae
Utrique vitae culminis insignia
Regens Joannes dextra solus Asiam
Et laeva frater positus Hispaniam.

Ebendaselbst heisst es im Responsorium: '*Adest nobis valde la bunda dies praecellentissimi Jacobi apostoli, per cuius saluberrim praedicationem totius plebs Hispaniae suum coepit cognoscere reden torem*' (Acta SS. l. c. p. 81). Bei den vielen Umgestaltungen, wel diese in ihrem Kerne uralte Liturgie im Laufe der Jahrhunderte fahren hat, ist das Alter dieser Stücke nicht mehr mit Sicher zu bestimmen. Doch werden wir nach dem Obigen annehmen dür dass sie jedenfalls nicht vor den Zeiten Isidors von Sevilla († 636), den man, wenn auch nicht die Abfassung der Liturgie, so doch de

1) Lib. XXXI am Schlusse: '*ecce enim quem ad testimonium iam s adduximus, Paulus cum nunc Judaeam, nunc Corinthum, nunc Ephes nunc Romam, nunc Hispanias peteret . . . quid se aliud quam esse aqu demonstrabat*'.

2) In den Basler Orthodoxographis I 597: '*Incipiens — ab Hierosol usque ad Illyricum et Italiam Hispaniasque processit*'.

3) Chronicon act. 6—59: '*Quo tempore creditur Paulus ad Hispa pervenisse, et Arelatae Trophymum, Viennae Crescentem discipulos suo praedicandum reliquisse*'.

ırchgreifende Umgestaltung zurückzuführen hat, in dieselbe Aufnahme efunden haben.

Dass die Spanier, nachdem Paulus für Rom ausschliesslich in Anruch genommen war, sich grade den Zebedaiden Jakobus zum Apostel wählt haben, liegt wol einfach in dem Umstande, dass dieser Jünger su der einzige war, den noch keine andre Landeskirche für sich in eschlag genommen hatte.

Dennoch hat auch die spanische Jakobuslegende ihre Wechselfälle lebt. Im Laufe der Jahrhunderte wird auch sie wieder zurückgedrängt, ı dann von Neuem wiederaufzuleben, freilich in einer Gestalt, welche n Ansprüchen Roms, die Mutterkirche der Spanier zu sein, nicht mehr örend im Wege stand.

Die Legende von den sieben Apostelschülern.

Etwa ein Jahrhundert nach der Zeit, da die Legende von dem anischen Apostolate des Jakobus sich verbreitet hatte, taucht eine itte Tradition über die Christianisirung von Spanien auf, die nicht ehr von unmittelbarer, sondern nur noch von mittelbarer apostolischer iftung weiss. Das etwa um die Mitte des 8. Jahrh. entstandene kleine mische Martyrologium, welches dem Ado zur Hauptquelle diente or der Ausgabe des Ado von Rosweyde, Antwerpen 1613), führt zum . Mai die Namen von sieben Männern Torquatus, Ctesiphon, Secundus, Indalecius, Caecilius, Esicius, Euphrasius auf, welche zu Rom von den osteln ordinirt worden seien [1]). Die jüngeren Martyrologien wissen iter zu berichten, dass jene Siebenmänner von den Aposteln nach anien geschickt worden seien, um dort das Evangelium zu verndigen und zählen zugleich die sieben spanischen Städte auf, in denen Leiber dieser „heiligen Confessoren“ bestattet liegen [2]). Das Officium

---

1) Martyrol. Rom. parvum zum 15. Mai: '*Torquati Ctesiphontis Secundi Indalecii Caecilii Esicii Euphrasii qui Romae ab apostolis ordinati sunt*'.

2) Ado zum 15. Mai: '*Natale Sanctorum confessorum Torquati Ctesiphontis Secundi Indaletii Caecilii Esitii Euphrasii. Qui Romae a sanctis apostolis episcopi ordinati et ad praedicandum verbum dei ad Hispanos tunc huc gentili errore implicatos directi sunt. — Post hoc diversis urbibus evangelizantes et innumeras multitudines Christi fidei subiugantes, ... Torquatus Acci, Ctesiphon Vergii, Secundus Abulae, Indalecius Urci, Caecilius Iberri, Esitius Cartesae* [*Carcerae*], *Euphrasius Eliturgi quieverunt*'. Fast wörtlich ebenso das Martyrologium des Usuard und das Martyrol. Romanum des Aronius.

der sieben heiligen Apostelschüler in der mozarabischen (gothischen Liturgie zum 15. Mai nennt dieselben an erster Stelle unter den Lehrern des Glaubens in Spanien und berichtet zugleich in Kürze die Legende der Heiligen. Von den Aposteln nach Spanien geschickt, um hier den katholischen Glauben zu pflanzen, kommen sie nach Acci (Cadix). Als hier die Heiden sie verfolgen, stürzt die Brücke ein und rettet die Gläubigen, während die Verfolger in den Wellen versinken. Der Festhymnus '*Urbis Romuleae*', der zur Vesper gesungen wird, erzählt dieselbe Legende noch in weiterer Ausführung und beruft sich dafür auf eine '*prisca relatio*'[1]). Auf Grund dieser Legende gilt Acci als ältester Bischofssitz in Spanien, und die Kirche von Cadix führt den Ehrenname „die heilige und apostolische“ [2]).

Die Tendenz, welcher die Tradition von den Siebenmännern als ersten Missionaren Spaniens ihren Ursprung verdankt, ist durchsichtig genug. Da die spanische Kirche wie alle übrigen Kirchen des Abendlandes von der Mutterkirche zu Rom aus gestiftet worden sein soll, so darf kein Apostel dem Petrus und Paulus in Spanien Concurrenz bereiten, sondern die beiden Apostelfürsten müssen selbst, und müssen in Rom die ersten Bischöfe für Spanien ordinirt und nach ihren Bestimmungsorten abgesandt haben.

Die Legende von Compostella.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, dass die Localtradition, welche die Legende der sieben Männer so ausgiebig verwerthet hat, sich über die spanische Predigt des Jakobus so schweigsam verhält [3]). Die Sage von einer Wirksamkeit des Apostels zu Saragossa steht ganz vereinzelt da, und ist überdies so spät bezeugt, dass sie für die Geschichte der spanischen Nationalsage zunächst völlig ausser Betracht bleiben muss[4]

1) Gams a. a. O. S. 103 ff. 114 ff.

2) Gams a. a. O. S. 142.

3) Wenn nach einer gelegentlichen Notiz Tarraco, Valencia, aber auch Baetica, Lusitanien, Galicien den Ort der Landung des Apostels bei seiner Reise nach Spanien für sich beanspruchen sollen, so wird doch nichts Näheres über seine Predigt in jenen Gegenden erzählt, und auch zur Bestimmung des Alters jener „Traditionen“ fehlt jede Handhabe. Vgl. Acta SS. l. c. p. 93.

4) Vgl. Acta SS. l. c. p. 114 sqq. Die Sage knüpft sich an die Kirche Sancta Maria de Columna (del Pilar) in Saragossa. Maria erscheint dem Jakobus des Nachts auf einer Säule sitzend: da baut ihr der Apostel daselbst eine Kapelle und setzt ihr Bild auf die Säule. Die Sage ist sicher für das Jahr 1299 bezeugt, kann aber immerhin bis ins 12. Jahrh. zurückgehn.

ch die wenigen Spuren von Kirchengründungen zu Ehren des h. kobus aus der Zeit des Bischofs Odoarius von Lugo († 786) beweisen besten Falle nur, dass das Andenken an den Apostel Spaniens auch nals noch nicht völlig erloschen war [1]).

Da taucht plötzlich unter der Regierung Alfons des Keuschen von turien und Leon die Kunde auf, dass der Leichnam des seligen Apostels kobus unweit von Iria in Galicien durch den Bischof Theodemir wieder-gefunden sei. Der Stiftungsbrief des Königs, welcher von dem wunder-ren Ereignisse Kunde gibt und dem h. Jakobus sowie dem Bischof Theo-mir ein Landgebiet von 3 Miglien im Umkreise der Tumba des seligen ostel widmet, ist vom 4. September des Jahres 867 der spanischen Aera, 9 u. Z. datirt. Der König meldet darin ferner, dass er auf die Kunde n der Auffindung des h. Leibes mit seinen Grossen herbeigeeilt sei, den kostbaren Schatz zu begrüssen und den Apostel als Patron und errn von ganz Spanien zu verehren. Auch habe er zu seiner re eine Kirche gebaut und den Bischofsitz von Iria nach der heiligen tte übertragen [2]). Der Ort erhielt nachmals den Namen Compostella, h. nach der immerhin wahrscheinlichsten Deutung eine Verkürzung aus acomo Postolo, noch volltönender San Jago di Compostella. Eine angeb-ne Bulle Papst Leo's III. († 816), welche bereits die Legende von Translation des Leichnams von Joppe nach Galicien und die wunder-ren Umstände der Auffindung erzählt, ist zuverlässig unächt [3]). Den-h begegnet uns sehr bald nach der Auffindung bei Walafried rabo († 849), wenn anders das ihm zugeschriebene Gedicht wirklich ihm herrührt [4]), sowie bei Ado im libellus de festivitatibus aposto-

---

1) Gams a. a. O. II, 2, S. 365 flg.

2) España sagrada T. XIX, Appendice 1, darnach in den Actis SS. l. c. 7 und Gams II, 2, S. 365 f.

3) Acta SS. p. 13 sq. Gams a. a. O. S. 366 f.

4) Das auch dem Alkuin zugeschriebene Gedicht, welches bereits der nder an des Apostels Grabe gedenkt, ist zuerst von Canisius Antiq. Lect. VI p. 661, darnach in den Actis SS. l. c. p. 33 sq. mitgetheilt:

Hic quoque Jacobus, cretus genitore vetusto
Delubrum sancto defendit tegmine celsum,
Qui clamante pio ponti de margine Christo,
Linquebat proprium panda cum puppe parentem;
Primitus Hispanas convertit dogmate gentes,
Barbara divinis convertens agmina dictis,
Qui priscos dudum ritus et lurida fana
Daemonis horrendi decepta fraude colebant.

lorum[1]), welchen Usuard und Notker in den Martyrologien wörtlich folgen, die Sage von der Translation des Leibes des Apostels von Palästina nach Spanien. Dieselbe Legende wird in dem angeblichen Briefe Alfons III. an den Klerus von Tours (906) erwähnt: wie viele wahrhafte Geschichten (*'multae veridicae historiae'*) berichten, sei der Leib des zu Jerusalem von Herodes enthaupteten Apostels zu Schiff (*'per ratem'*) nach der Küste von Galicien geführt, und unweit Iria beerdigt worden[2]). In ihrer ausgebildetsten Gestalt lesen wir die Legende in der 'historia Compostellana', welche in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf Veranlassung des Erzbischofs Didacus von Compostella abgefasst ist (bei Migne Patr. lat. CLXX vgl. Acta SS. l. c. p. 16). Geheimnisvolle Lichter, die Nachts in einem Gehölz bei Iria wahrgenommen werden, zeigen den Weg zum Grabe des Apostels. Bischof Theodemir geht ihnen nach und entdeckt in einem marmornen „Gewölbe" (*'sub marmoreis arcubus'*) den heiligen Leichnam. Das „marmorne Gewölbe" erklärt sich einfach aus Misverständnis der Notiz des Breviarium apostolorum und Pseudo-Isidors, der Leichnam des Apostels sei *'in arca Marmarica'* bestattet worden. Daraus hat man *'in arca marmarica'* wie das Breviarium Toletanum in der sechsten Lection zum Jakobusfest liest (Acta SS. l. c. p. 14) *'in archis marmaricis'*, wie der angebliche Brief Alfons III. an den Klerus von Tours berichtet (Acta SS. l. c. p. 18) oder *'in (sub) arcubus marmoricis (marmoreis)'* gemacht. Nach einer anderweiten Deutung wäre der Leichnam in einem marmornen Schiffe (*navis*) nach Spanien gefahren worden.

Ueber diese Translation berichtet die Geschichte von Compostella unter Berufung auf die angebliche Bulle Leo's III. Nach der Hinrichtung des Jakobus durch Herodes hätten die Juden Kopf und

Plurima hic patravit signa stupenda,
Quae nunc in chartis scribuntur rite quadratis.
Hunc trux Herodes regni tetrarcha tyrannus
Percussum machera crudeli morte necavit;
Quem pater excelsus qui sanctos iure triumphat
Vexit ad aethereas meritis fulgentibus arces.

1) p. 38 ed. Rosweyd. (Antwerp. 1613): *'VIII kalendas Augusti natale beati Jacobi apostoli fratris Joannis evangelistae, qui decollatus est ab Herode rege Jerosolymis, ut liber actuum apostolorum docet. Huius beatissimi apostoli sacra ossa ad Hispanias translata, et in ultimis earum finibus, videlicet contra mare Britannicum condita, celeberrima illarum gentium veneratione excoluntur'.*

2) Acta SS. l. c. p. 18. Gams II, 2, 378 ff.

pf zur Stadt hinausgeworfen, zum Raube der Hunde, Vögel und
thiere. Aber die Schüler des Apostels, getreu der Weisung, die
nen noch bei Lebzeiten gegeben, heben bei nächtlicher Weile die
gen Ueberreste auf und bringen sie zum Meeresstrand. Ein von
gesandtes Schiff nimmt sie auf, und führt sie nach glücklicher
t zum Hafen von Iria [1]). Dort bringen sie den heil. Leichnam ans
l und tragen ihn zu einem Orte Namens *Liberum Donum* (angeblich
frühere Name von Compostella), wo sie denselben *sub marmoreis
bus* bestatten. An derselben Stelle habe Bischof Theodemir den Leib
Apostels nach längerer Verborgenheit wieder entdeckt.

In der mehrgedachten Bulle ist die der Abdiassammlung einver-
e passio Jacobi benutzt. Diese Bulle erzählt, dass Jakobus unter dem
enpriester Abiathar zu Jerusalem gefangen gesetzt und auf Befehl
Herodes zugleich mit seinem Schüler Josias enthauptet worden sei.
Ort der Einschiffung des heil. Leichnams wird Joppe bezeichnet; von
Schülern des Apostels sollen zwei, Theodor und Athanasius, an der
e des Grabes verblieben, die übrigen wieder zurückgekehrt sein (Acta
. c. p. 14).

Wieder anders lautet die Erzählung, welche der Cölestinermönch
annes a Bosco aus einer Handschrift der Bibliothek von Fleury
ffentlicht, und Surius in den Acten zum 25. Juli wiederabgedruckt
Dieselbe berichtet zunächst die in der passio Jacobi enthaltene
hichte von der Bekehrung des Hermogenes und Philetus, von der
ngennahme des Apostels, seiner Verurtheilung durch Herodes, der
ig ein Sohn des Aristobulus heisst, der Heilung des Paralytischen,
Bekehrung des 'scriba', welcher ihn zur Hinrichtung abführt und der
auptung des Jakobus. Der Leichnam wird von Hermogenes, Phi-
und andern Schülern aufgehoben und auf ein Schiff gebracht. Dort
fen die Schüler des Apostels ein und erwachen am folgenden
en an der Küste von Spanien. Der Leichnam wird gelandet, auf
Stein gelegt, der alsbald sich biegt und denselben völlig um-
esst. Hieran reiht sich eine weitere Legende von der Lupa, einer
hmen und gewaltthätigen Frau, welche zuerst die Bestattung der
uien hindern will und die Jünger des Apostels aufs Grausamste
lgt, zuletzt aber durch allerlei Wunder zum Glauben geführt wird,
chloss in eine Kirche verwandelt und den Leichnam daselbst be-

---

1) Nach einem andern Berichte wäre der Kahn (*ratis*) mit dem heiligen
nam ohne Segel und Ruder durch Gottes Hand in einer halben Stunde
oppe nach der spanischen Küste geführt worden. Gams II, 2, 267.

gräbt. Augenscheinlich ist diese Form der Legende noch jünger als d in der historia Compostellana berichtete.

Alle Modificationen der Legende stimmen darin überein, dass d Leichnam des Apostels nach seiner Hinrichtung durch Herodes a wunderbare Weise von Palästina nach Spanien geführt worden sei [1]). I Herstellung eines Zusammenhanges mit der älteren Tradition von d Predigt des Jakobus in Spanien wird von der jüngeren Sagengestalt ni einmal versucht. Das Spanien des 9. Jahrhunderts begibt sich freiwil seines Anspruchs auf den lebenden Jakobus und nimmt mit dessen Lei nam vorlieb, der durch göttliche Fügung zu Compostella seine Ruhestä findet, obwol der Apostel im fernen Palästina gelebt, gewirkt und g endet hat.

Seit jener Zeit galt der heilige Jakobus allgemein als der Schu patron von Spanien, wie ihn schon König Ordoño I., der zweite Na folger Alfons des Keuschen, in einem Briefe vom Jahre 854 bezeichnet In den Kriegen mit den Mauren riefen die Christen seinen Beistand Eine spätere Sage berichtet, dass er in der Nacht vor der Schlacht v Clavigo (843) dem Könige Ramiro I. im Traume erschienen sei und folgenden Tage auf hohem weissem Ross, ein flatterndes Banner in Hand, die Heere der Mauren vor sich her getrieben habe [3]). Schlacht von Clavigo ist niemals geschlagen worden; aber die spanis Liturgie feiert noch heute das Fest der Erscheinung des h. Jakobus Clavigo am 23. Mai, und der Festhymnus verherrlicht die Grosstha des Apostels im Kampfe wider die Mauren. Ebenso der Festhym und die Ovation zur Festmesse am 30. December, dem Tage der „Tra lation" des heil. Leichnams von Jerusalem nach Compostella [5]). 12. Jahrhunderte ward zu Ehren des Schutzpatrons von Spanien Ritterorden de la espada oder San Jago di Compostella begründet; das ganze Mittelalter hindurch blieb das Grab des Apostels und schon 899 von Alfons III. [6]) glänzend erneuerte Kirche zu Compost

1) Was Pius Gams II, 2, 363 flg. von der Translation der Gebeine Jakobus nach Kloster Raithu am Sinai, und von da um 700 durch die Mön Athanasius und Petrus Rathensis, d. h. Raithuensis, nach Saragossa in Krypta der Kirche Unsrer lieben Frauen del Pilar, desgleichen von der Fl tung der Reliquien vor den Arabern von Saragossa nach Galicien (vor 757) richtet, ist durch und durch des Verfassers eigne Phantasie.

2) Gams II, 2, 374.

3) Acta SS. l. c. p. 37 sq. Gams II, 2, 369 ff.

4) Gams II, 2, 392 flg.

5) Gams II, 2, 390 flg.

6) Gams II, 2, 376 ff.

den Apostelgräbern zu Rom der besuchteste Wallfahrtsort der ländischen Christen.

Seit dem 10. Jahrhunderte wird von Neuem die Frage erörtert, Apostel Jakobus schon bei seinen Lebzeiten in Spanien gewesen Dieselbe wird jetzt in den Streit über die Metropolitanrechte der von Compostella verwickelt. Ein Abt Cäsarius von Montserrat ach Spanien gewandert und von einem „unwiderstehlichen Drange“ en, die Metropole der Provinz Tarragona wiederherzustellen, liess h am Grabe des heil. Jakobus von einer Anzahl Bischöfe zum politen weihen. Als die übrigen spanischen Bischöfe widersprachen, e er sich in einem Briefe an Papst Johann XII. (955—964) um Aus diesem Briefe, dessen Aechtheit ohne genügende Gründe veifelt worden ist, erfahren wir, dass die gegnerischen Bischöfe postolat, welcher „Spanien und das Abendland“ genannt wird, nerkannten, weil Jakobus nur todt, nicht lebendig nach Spanien men sei [1]). Demgegenüber beruft sich Cäsarius für die spanische t des Jakobus auf das bei Pseudo-Isidor hinter den vitae aposto- enthaltene Verzeichnis der apostolischen Missionsprovinzen (die tulatio), welches er seinem Briefe vollständig einverleibt, nur mit Zusatze über Jakobus den Zebedaiden, der aber ebenfalls dem des falschen Isidorus entlehnt ist [2]). Im Jahre 1120 wurde die von San Jago di Compostella durch Calixtus II. zum Erzbisthum n [3]). Die hierdurch gesteigerten Ansprüche führten auf dem eranconcil unter Innocenz III. oder doch sehr bald nachher zu Streite über den Primat zwischen Toledo und Compostella. Als chof Rodrigo Ximenez von Toledo den Primat über ganz Spanien ruchte, erhoben die Erzbischöfe von Compostella, Braga, Tarraco arbonne Widerspruch. Der Erzbischof von Compostella erklärte lächerlich, dass die Kirche des Apostels Jakobus, der zuerst in n das Wort Gottes ausgestreut und dessen Leib in Compostella dem Stuhle von Toledo gehorchen solle. Dem gegenüber be-

---

[1]) *‘quia istum apostolatum quod est nominatum Spania et Occidentalia t: non erat apostolatum S. Jacobi, quia ille apostolus interfectus hic ullo modo autem vivus’.*

[2]) Acta SS. l. c. p. 110 sqq. Gams II, 2, 382 ff. Die Jahreszahl des Aera 938 d. h. 900 u. Z. ist natürlich verderbt; wahrscheinlich ist 960 zu lesen. — Die Worte des Apostelverzeichnisses über Jakobus hier: *‘Spaniam et occidentalia loca praedicavit et sub Herode gladio occubuit’.*

[3]) Gams III, 1, 89.

hauptete Rodrigo, der Apostel habe wol die Vollmacht zur Predi Spanien erhalten, sei aber, bevor er seinen Auftrag ausrichten k von Herodes in Jerusalem enthauptet worden [1]).

Bis ins 16. Jahrhundert hinein wurde die Ankunft des Apost Spanien von den Toletanern geleugnet [2]); doch wird sie jetzt au dem (von Gregor XIII. approbirten) Officium dieser Kirche ausdrü behauptet [3]).

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts sind die Spanier einmüth dem Glauben zurückgekehrt, dass der Apostel Jakobus schon bei zeiten in Spanien gepredigt habe.

Dagegen haben bis auf die neuesten Zeiten herab streng rö gesinnte Schriftsteller mit besonderem Eifer den spanischen Apostola Jakobus bestritten. Was Pius Gams in seiner Kirchengesc Spaniens mit anerkennenswerther Offenheit ausspricht, die Durchfü dieser Anschauung hätte „die Einheit und Unzertrennlichkeit römisch katholischen Kirche aufgelöst", hätte „die eine, um den M punkt der Einheit gesammelte Kirche in eine Anzahl von sogena apostolischen Kirchen aufgelöst [4])" — dieses Motiv ist schon vo Zeiten des Natalis Alexander, ja schon des Thomas von Aquino a

---

1) Acta SS. l. c. p. 102 sqq. Gams III, 1, 130 ff. Die neueren S Ferreras, Florez, Vicente de la Fuente u. A., denen auch Wilhelm C in den Actis SS. beipflichtet, haben mit erklärlichem Eifer die Aec dieses Berichtes bestritten. Bedenken erweckt im Grunde nur das Datu Verhandlung im Lateran, 8. October 1215, also noch vor Eröffnung des C Aber im Jahre 1216 war Rodrigo Ximenez wirklich in Rom und zwar unter Innocenz III. Die Verhandlungen über seine Primatansprüche sich bis unter Honorius III. hin, der gegen Ende 1217 gegen Toledo ent Selbst wenn das betreffende Actenstück gefälscht wäre, würde es nur mehr den Beweis liefern, dass die Kirche von Toledo auch noch in s Zeit die Reise des Jakobus nach Spanien bestritt.

2) Gams III, 1, 133.

3) Vgl. Acta SS. l. c. p. 82. Nocturn. II Lectio IV: *'Cuius corpu Judaeis acerbissimis fidei Christianae hostibus ignominia aliqua affic eius discipuli in navim divinitus admoniti imposuerunt, deum precati ut cursum dirigeret et in eas terras navigium perferret, ubi sanctissim stoli corpus humari vellet. Deo igitur duce per vastum mare delata breri pervenit in Hispaniam, quam Jacobus vivens lustraver in qua dei verbum aliquando magnis laboribus disseminaverat'.*

4) Gams II, 2, 382; vgl. auch S. 386: „der Papst sollte eine Theo erkennen und durchführen helfen, welche die Eine Kirche in zwölf auflösen, welche die römische Kirche auf Rom und Italien beschränken nien aber und das Abendland', also auch Britannien und Gallien, an stella binden wollte".

mend gewesen. So hat auch Cäsar Baronius den in seinem römi-
n Martyrologium noch festgehaltenen spanischen Apostolat des
obus in seinen Annalen zum Jahre 816 n. 69 sqq. bezweifelt, und
seine Veranlassung wurde unter Clemens VIII. jene Aenderung im
ischen Breviarium Pius' V. eingeführt, welche die Spanier der-
ssen in Aufregung versetzte, dass Urban VIII. sich genöthigt sah,
r nicht den früheren Text einfach wiederherzustellen, aber die
ischen Ansprüche mit der Nationalsage der Spanier durch die kluge
kunft zu versöhnen, dass Jakobus zwar in Spanien gepredigt habe,
e sieben Schüler aber — d. h. die oben erwähnten, später zu Jakobus-
lern gestempelten Siebenmänner — von Petrus zu Bischöfen ordi-
und in ihre Sprengel abgesandt worden seien[1]). So in seinem Gewissen
higt, hat der Bearbeiter der Acten des Jakobus in den Actis Sanc-
m, der belgische Jesuit Wilhelm Cuperus, die spanische Tradition
demselben Eifer vertheidigt, als der Jansenist Tillémont sie —
is nicht aus römischem Interesse — bestritten hat.

Andere abendländische Traditionen.

Anderweite Localtraditionen, welche der Anwesenheit des Jakobus
„abendländischen Gegenden" ('occidentalibus locis') sich rühmen,
en in nachweisbarer Abhängigkeit von der spanischen Legende. So
s eine sardinische Tradition zu erzählen, dass der Apostel auf
Reise von Joppe nach Spanien zuerst auf Sardinien, dann in Kar-
ena gelandet, darnach nach Galicien gereist und zuletzt nach Palä-
a zurückgekehrt sei (Acta SS. l. c. p. 69). Andrerseits berichtet
in Spanien entstandene Chronik des Pseudo-Dexter zum Jahre 41:
liens Jacobus Gallias invisit ac Britannias ac Venetiarum
da, ubi praedicat'. Zu Venedig soll dem Apostel, als durch
e Hilfe eine Feuersbrunst durch herabströmenden Regen gelöscht
len war, im Jahre 421 auf dem heutigen Rialto eine Kirche ge-
net worden sein (Acta SS. l. c. p. 70 sq.). Sogar nach Armenien

1) Breviarium Romanum von Pius V.: '*Mox peragrata Hispania*
e praedicato evangelio, rediit Hierosolymam'. Text Clemens' VIII.: '*Mox*
aniam adiisse et aliquos discipulos ad fidem convertisse, ecclesiarum
provinciae traditio est'. Text Urbans VIII.: '*Mox in Hispaniam pro-*
s ibi aliquos ad Christum convertit; ex quorum numero septem postea
opi a beato Petro ordinati in Hispaniam primi directi sunt'. Vgl. Acta
c. p. 72 sq.

soll er auf der Rückreise von Spanien gekommen sein (Acta SS. l. p. 71). In Gallien rühmte sich namentlich die Kirche von Toulou seine Gebeine zu besitzen (Acta SS. l. c. p. 19), und ebenso zeigen za reiche Kirchen in Italien Reliquien des Apostels; ja über den Bes seines Hauptes wurde ein lebhafter Streit geführt (l. c. p. 22 s Alle diese Traditionen sind für die Geschichte der Jakobuslegende ob Interesse.

cten des Jakobus Alphäi und Jakobus des Bruders des Herrn.

Jakobus der Alphaide und der Bruder des Herrn.

Ob Jakobus Alphäi mit dem gleichnamigen Bruder des rn eine und dieselbe Person war oder nicht, ist schon in der Kirche 2. Jahrhunderts streitig gewesen (s. oben I, 18 ff.). Dagegen steht Thatsache fest, dass die ältere Ueberlieferung nur über Jakobus den ler des Herrn, das angesehene Gemeindehaupt von Jerusalem, eres zu berichten wusste, dagegen über Jakobus Alphäi schweigt. Neuen Testamente erscheint Jakobus der Alphaide nur in den telverzeichnissen (Marc. 3, 18. Matth. 10, 3. Luk. 6, 15. Act. 1, 13), esen aber einstimmig, ausserdem nur Marc. 15, 40. 16, 2. Matth. 56. Luc. 24, 10, wenn anders jener Jakobus, der hier überall als einer Maria und an der ersten Stelle als Ἰάκωβος ὁ μικρός be- net wird, wirklich der Sohn des Alphäus und nicht etwa ein vierter, kannter Mann dieses Namens war [1]).

Die späteren Griechen machen den Jakobus Alphäi zum Bruder des näus, d. h. des mit letzterem identificirten Levi, der Marc. 2, 14 falls ein Sohn des Alphäus heisst. Daher weist Theodoret (in ψ 67 I, 1070 Schulze) beiden Kapharnaum als Heimathsort an, und ysostomos hom. 32 [33] in Matth. (opp. VII, 369 Montfaucon)

1) Für letzteres tritt Holtzmann ein (Zeitschr. f. wiss. Theol. 1880 8 ff.), weil die in den angeführten Stellen genannte Maria nicht mit der ἡ τοῦ Κλωπᾶ Joh. 19, 25 und Κλωπᾶς nicht mit Ἁλφαῖος identisch n brauche. Wirklich muss man, wenn Maria, die Gattin des Alphäus- s, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses gewesen ist, fragen, n sie nicht auch Mutter des Symeon (Hegesipp. bei Eus. III, 11, 2. 32, 1) es Levi (Marc. 2, 14) heisst.

schreibt beiden den Zöllnerberuf zu. Uebereinstimmend damit bezeich
auch das Apostelverzeichnis bei Cotelier (Patr. ap. I p. 271 ed. Cleric
beide, und ausserdem noch den Judas Jakobi als Zöllner (s. o. I, 24 fg
Eusebios (h. e. I, 12, 3. 4) und die apostolischen Constitutionen (II,
rechnen den Bruder des Herrn zu den 70 oder 72 Jüngern. Greg
von Nyssa orat. 2 in Christi resurrect. (Opp. II, 845 ed. Paris. 16
identificirt den Bruder des Herrn mit Jakobus „dem Kleinen" (Mc.
40) und unterscheidet denselben ausdrücklich von Jakobus Alphäi
Ausser den oben (a. a. O.) für die Unterscheidung beider angeführ
Schriftstellern ist noch Kyrill von Jerusalem zu nennen [2]). A
in den Apostelverzeichnissen in den apostolischen Constitutionen (VI,
und bei Epiphanios (haer. 79, 3) wird Jakobus Alphäi ausdrück
von Jakobus dem Bruder des Herrn unterschieden. Dasselbe ist
Fall in dem Dorotheostext A des cod. Vindobon. hist. gr. 40, wel
an neunter Stelle, hinter Matthäus, aufführt Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφα
ἀδελφὸς Ματθαίου τοῦ εὐαγγελιστοῦ und an der Spitze der 70 Ja
bus den Bruder des Herrn nennt. Auch die Texte des Pseudo-Hipp
(bei Combefis) und des angeblichen Logotheten zählen den Alphai
unter den Aposteln, den Bruder des Herrn unter den 70 auf [3]) und ä
lich verfährt der Text des Scholion bei Lagarde (Constit. App. 2
welcher den Jakobus Alphäi an neunter, den Bruder des Herrn an
zehnter Stelle hat [4]). Dagegen ist in dem lateinischen Dorotheost

---

1) ὁ δὲ Μάρκος Ἰακώβου τοῦ μικροῦ καὶ Ἰωσῆ μητέρα αὐτὴν (die Ma
κος) λέγει, ἐπείπερ ἦν ἄλλος Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου, διὰ τοῦτο μέγας,
τοῖς ἀποστόλοις τοῖς δώδεκα συνηρίθμητο· ὁ γὰρ μικρὸς οὐκ ἦν αὐτοῖς
ρίθμιος.

2) Catech. illum. IV, 17 p. 61 Opp. ed. Oxon. 1703: περὶ γὰρ το
οὐκ ἐμοὶ μόνον, ἀλλ' ἤδη καὶ τοῖς ἀποστόλοις καὶ Ἰακώβῳ τῷ ταύτης τῆ
κλησίας ἐπισκόπῳ σπουδὴ γέγονεν. Vgl. Cat. XIV, 11 p. 199.

3) Pseudo-Hippolyt (unter den 12, nach Matthäus): Ἰάκωβος δὲ
φαίου κηρύσσων ἐν Ἱερουσαλὴμ ὑπὸ Ἰουδαίων καταλιθασθεὶς ἀναιρεῖται
θάπτεται ἐκεῖ παρὰ τῷ ναῷ. Unter den 70: Ἰάκωβος ὁ ἀδελφόθεος ἐπίσκ
Ἱεροσολύμων.

Pseudo-Logothetes (unter den 12, nach Thomas): Ἰάκωβος
φαίου ἐν Ἰνδίᾳ τῆς Ἀφρικῆς λίθοις παρὰ Ἰουδαίων ἀνῃρέθη. Unter den
Ἰάκωβος ὁ δίκαιος, ὃς καὶ πρῶτος ἐν Ἱεροσολύμοις ἐπίσκοπος γέγονε.

4) Cod. Vind. hist. gr. 47 (y bei Lagarde): Ϟ' Ἰάκωβος Ἀλφαίου τα
φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ κηρύττει τὸ εὐαγγέλιον, ὃς καὶ αὐτὸς κεῖτ
Ἰουδαίᾳ. Dagegen beide Codd. xy hinter Paulus: Ἰάκωβος ὁ τοῦ κυρίου
φὸς λίθοις [ξύλοις y] ὑπὸ Ἰουδαίων ἐν Ἱεροσολύμοις διὰ τὸν Χριστοῦ
ἀνῄρηται [ἀναιρεῖται y].

usculus (Bibl. Patr. Max. T. III p. 427) und in Dorotheos B (bei ge) Jakobus Alphäi unter den Zwölfen gestrichen und nur der r des Herrn unter den 70 aufgezählt, während das Chron. Paschale 99 Bonn.), die Dorotheostexte des Cod. Matrit. und vor den en des Oikumenios, sowie der Text des Pseudo-Epiphanios zwar lphaiden unter den Zwölfen aufführen, aber ausdrücklich mit Ja- dem Gerechten, dem Bischofe von Jerusalem, identificiren [1]). Der heos - Hippolytostext bei Lagarde endlich (a. a. O. 283) zählt h an der Stelle des Alphaiden den Bruder des Herrn als zwölften el auf.

Griechische Tradition über den Alphaiden.

Die Unterscheidung der beiden Jakobus ist in der griechischen e der Folgezeit allgemein recipirt. So namentlich in der σύναξις γίων ἀποστόλων zum 30. Juni. Dieselbe zählt ebenso wie Doro- A und Pseudo - Hippolyt den Jakobus Alphäi hinter „seinem r“ Matthäus, darnach aber hinter Matthias den ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Demgemäss weisen auch die Griechen jedem der beiden Jakobus eignen Gedächtnisstag zu: dem Alphaiden den 9. October, dem r des Herrn den 23. October; nur das Menologium Basilii nennt den r des Herrn zum 30. April, dem sonst gewöhnlichen Gedächtnis- des Zebedaiden, dessen Fest es vielmehr auf den 15. November t.

Die gedruckten griechischen Menäen zum 9. October (p. νβ′) en zuerst folgende Verse voraus:

---

[1]) Chron. Pasch.: η′ Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου κατὰ ὁ ἐπικληθεὶς δίκαιος. Cod. Matrit.: Ἰάκωβος ὁ τοῦ Ἀλφαίου ὁ ἐπι- ς δίκαιος, ὃς καὶ πρῶτος ἐν Ἱεροσολύμοις ἐπεσκόπησε, λίθοις ὑπὸ Ἰου- βληθεὶς ἀνῃρέθη ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν τῷ ναῷ θάπτεται. Wörtlich der Text vor Oikumenios, nur am Schlusse καὶ ἐκεῖ θάπτεται. Pseud-Epiphanios: Ἰάκωβος ὁ ἐπικληθεὶς Θαδδαῖος [l. Ἀλφαίου], ς τοῦ κυρίου γενόμενος τὸ κατὰ σάρκα, ὃς καὶ πρῶτος ἐν Ἱεροσολύμοις άθη ἐπίσκοπος ὑπὸ τῶν ἀποστόλων, προφασέως δὲ γενομένου ζητήματος ουδαίοις, λίθοις ὑπ᾽ αὐτῶν βληθεὶς ἐκοιμήθη ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐκεῖ πλησίον τοῦ τάφου τῶν ἱερέων ἐνδόξως.

[2]) Cod. Paris. 1587. 1588: Ἰάκωβος Ἀλφαίου ὁ καὶ ἀδελφὸς Ματθαίου· ἐροι γὰρ τὸν Ἀλφαῖον ἔσχον πατέρα. Der gedruckte Text in den Menäen 0. Juni (p. ρκε′) fügt noch hinzu: ὑπὸ τῶν ἀπίστων σταυρῷ ἀναρτηθεὶς ὅταν.

τὸν σταυρὸν Ἰάκωβος φέρων ἡδέως
ὡς ἔστι σῶτερ ἄξιός σου δεικνύει.
ἀμφ' ἐνάτῃ Ἰακὼβ ἐνὶ σταυρῷ τετάνυστο.

Darauf folgt die Notiz, dass Jakobus der Bruder des Evangel
und Zöllners Matthäus, Götzenhaine zerstörte, Kranke heilte und Dän
austrieb und daher von der Menge der Heiden den Beinamen σπ
θεῖον erhielt. Zuletzt ward er gekreuzigt.

Anders wieder berichtet das Menologium Basilii zum 9. Oct
(I, 106 Albani; 117, 100 Migne). Darnach hätte Jakobus, der
hier ein Bruder des Evangelisten und Zöllners Matthäus heisst, J
und Hellenen gepredigt, und wäre zuletzt von den Juden ergriffen
mit Ruthen (ῥάβδοις) todtgeprügelt worden [1]).

Es bedarf kaum erst der Erinnerung, dass in allen diesen N
richten über Jakobus Alphäi doch von einer eigenthümlichen Trad
über diesen Apostel keine Rede sein kann. Sieht man ab von der
werthung neutestamentlicher Nachrichten, welcher die ständige Ang
jener Jakobus sei ein Bruder des Matthäus gewesen, ihren Ursprung
dankt, so erfahren wir im Grunde über den Alphaiden gar nichts N
Ein besonderes Missionsgebiet wird ihm nirgends zugewiesen, auss
der verderbten Stelle des Logotheten, der ihn ἐν Ἰνδίᾳ τῆς Ἀφρ
umkommen lässt, und in dem Texte des Cod. Vind. hist. gr. 47 (
Lagarde), der ihn den zwölf Stämmen in der Zerstreuung pre
lässt, d. h. mit dem Verfasser des kanonischen Briefes identificirt.
gemeine Voraussetzung ist, dass er den Juden gepredigt habe und
den Juden getödtet worden sei; fast alle Berichte nennen als Todes
— wenn diese überhaupt erwähnt wird — Jerusalem. Schon diese
gaben verrathen die Thatsache, dass die Nachrichten über den Alph
ursprünglich nur eine Doublette sind zu den Nachrichten über
Bruder des Herrn. Nehmen wir hierzu, dass Pseudo-Hippolyt un
Logothet als Todesart die Steinigung nennen, so braucht man nich
auf die gleiche Notiz des Pseud-Epiphanios, des Cod. Matrit. un
Textes vor Oikumenios, sowie des cod. Vind. hist. gr. 46 (x bei Lag
über die Todesart des Bruders des Herrn zu verweisen, um zu erke
dass hier lediglich die von Eusebios (h. e. II, 23, 21) excerpirte

1) Wesentlich dasselbe berichtet das handschriftliche Synaxario
Kirche von Constantinopel, dessen G. Henschen in den Actis SS. Mai
p. 19 (ex codice collegii Claromont. Soc. Jesu Paris.) Erwähnung thu
verschiedene andre ebendaselbst aufgeführte handschriftliche Menologien

t bei Josephus (Antt. XX, 9, 1) über den Tod Jakobus des Ge-
ten zu Grunde liegt. Nicht minder geht die andre Notiz über die
lesart des Alphaiden, er sei ξύλοις (cod. Vindob. hist. gr. 47) oder
δοις (Menolog. Basil.) umgebracht worden, auf den Bruder des Herrn
ick, nämlich auf den bekannten Bericht Hegesipps über dessen Mar-
um (h. e. II, 23).

So bleibt ausser der vereinzelten Nachricht des Logotheten, Jakobus
häi sei ἐν Ἰνδίᾳ τῆς Ἀφρικῆς getödtet worden, nur der in den
ssen griechischen Menäen zum 30. April und zum 9. October ge-
dete Kreuzestod übrig, der nicht aus den Nachrichten über Jakobus
Gerechten abstrahirt sein kann.

Weiteres Material scheinen nun aber Niketas David und Ni-
horos Kallistos zu bieten.

Niketas David (Paphlago) berichtet in seinem ἐγκώμιον auf
bus Alphäi (χθὲς καὶ πρώην ὁ μακαριώτατος bei Combefis Auctar.
iss. I, 372 sqq.) von weiten Reisen, die der Apostel unternommen,
ach von seiner Predigt in Eleutheropolis, Gaza, Tyrus, in den be-
barten Heidenstädten (ταῖς ἐχομέναις τῶν ἀλλοφύλων κωμοπόλε-
und in Aegypten, wo er längere Zeit in den Zelten von Kedar ge-
nt habe; zuletzt sei er zu Ostrakine in Aegypten gekreuzigt worden.
entlich dasselbe erzählt Nikephoros (h. e. II, 40), der vielleicht
ct aus Niketas David geschöpft hat (Henschen in Actis SS. Mai.
p. 19): Jakobus predigt in Eleutheropolis, Gaza, Aegypten, und wird
tzt in Ostrakine gekreuzigt. Vor Niketas — also vor der 2. Hälfte
9. Jahrhunderts — begegnen uns diese Angaben nirgends. Dagegen
hlt ganz dasselbe schon in dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts
Dorotheostext B (bei Ducange) von Simon Judas: derselbe habe in
theropolis, von Gaza bis Aegypten gepredigt und sei in Ostrakine
r Trajan gekreuzigt worden. Die Kreuzigung des Simon Judas zu
akine in Aegypten berichtet auch der ältere Dorotheostext A (cod.
ob. hist. gr. 40 und die lateinische Uebersetzung des Musculus); die
wird ebenfalls auf die Kaiserregierung Trajans gesetzt, zugleich
hinzugefügt, dass jener Simon Judas bei seiner Kreuzigung
Jahre alt gewesen sei. Hierdurch wird deutlich, dass Simon Judas
lem zweiten Bischofe von Jerusalem, Simon dem Sohne des Klopas,
ificirt ist (vgl. Hegesipp. bei Eus. h. e. II, 32). Der Kreuzestod
strakine wird uns aber zum dritten Male von dem mit Thaddäus
äus identificirten Judas berichtet in dem Dorotheos-Hippolytostext bei
rde (l. c. p. 283). Es ist also klar, dass die von Niketas Paphlago
Nikephoros über Jakobus Alphäi gebotenen Nachrichten auf diesen

erst von dem bald mit Simon Klopa, bald mit Thaddäus oder Lebbä identificirten Apostel Judas übertragen sind. Auf der gleichen Verwechs lung werden also alle Angaben beruhn, welche überhaupt den Kreuz tod des Alphaiden melden. Aber auch jenes verderbte ἐν Ἰνδίᾳ τ Ἀφρικῆς des sogenannten Logotheten erklärt sich so. Statt des a dem Vorhergehenden fälschlich wiederholten ἐν Ἰνδίᾳ wird ἐν πόλ oder etwas Aehnliches zu lesen sein; die afrikanische Predigt aber w ja ebenfalls von Simon Judas, beziehungsweise von Simon Kananit gemeldet.

Syrische und koptische Traditionen.

Eine eigenthümliche Tradition über Jakobus Alphäi scheint nur den Syrern, welche ihn ausdrücklich von dem Bruder des Herrn unt scheiden, erhalten zu sein. Wenigstens berichtet Barhebräus Chronicon ecclesiasticum (ed. Abbeloos et Lamy I, col. 33): '*Jacob Alphaei obiit in Sarug*'. Hiernach hätte die ostsyrische Kirche Alphaiden als ihren Apostel in Anspruch genommen. Doch steht Nachricht so vereinzelt da, dass sie sich nicht weiter controliren läs Nur das Eine ist vielleicht nicht ohne Bedeutung, dass wie der Alpha Jakobus in Sarug, so nach dem Dorotheos-Hippolytostexte bei Laga (l. c. p. 283) Matthäus in Mabug (Hierapolis in Syrien) Märtyrer worden sein soll. Wenigstens stimmt hiermit zusammen, dass e noch zu besprechende Ueberlieferung beide Apostel nach „Persi sendet [1]).

Dagegen hat die koptische Kirche von Jakobus Alphäi ni mehr als die griechische gewusst, was namentlich gegenüber der verme lichen Tradition von seinem Martyrium in Ostrakine schwer ins Gewi fällt. Der Gedächtnistag des von Jakobus dem Bruder des Herrn un schiedenen Alphaiden fällt in Aegypten auf den 10. Mechir (Amsch d. h. auf den 4. Februar, nach äthiopischer Benennung der Monate den 10. Yacacit (doch wird in äthiopischen Kalendarien daneben a der 5. Tekemt oder Babeh (2. October) oder der 17. oder 18. Ams (oder Yacacit, = 11. oder 12. Februar) genannt) [2]). Aber was koptisch-abyssinische Legende über ihn zu berichten weiss, ist ledig

1) Die Armenier, welche ebenfalls den Alphaiden von Jakobus Gerechten unterscheiden, feiern den Gedächtnistag des ersteren am 23. sein Martyrium gemeinsam mit dem des Simon Zelotes am 25. November.

2) Vgl. Acta SS. Maii Tom. I p. 20.

ekannten Nachrichten über Jakobus den Bruder des Herrn entlehnt. koptische Martyrium Jacobi Minoris bei Zoëga (catal. codd. copt. 8) stimmt wörtlich mit dem noch zu besprechenden Martyrium Jacobi s domini überein; ja selbst der Gedächtnistag ist hier derselbe Epiphi = 12. Februar, der Gedächtnistag des Bruders des Herrn). abyssinische Certamen apostolorum hat über den Alphaiden zum Yacacit nur einen ganz dürftigen Artikel (p. 145—146 Malan): us predigt in Jerusalem im Tempel vor versammeltem Volk. Die darüber erzürnt, verschwören sich gegen sein Leben und bringen r — den König Claudius, welcher ihn zu steinigen befiehlt. Begraben e er in der Kirche [dem Tempel?] zu Jerusalem. Woher das Quid-o mit König Claudius sich erkläre, ob aus Verwechselung mit us oder sonst wie, kann völlig auf sich beruhn, da die Erzählung m Uebrigen handgreiflich als blosse Doublette zu dem Martyrium δελφὸς τοῦ κυρίου erweist. Ganz dieselbe Erzählung bietet auch rabische Synaxarium zum 10. Amschir (Wüstenfeld 292), nur dass „der Kaiser Claudius" „der Stellvertreter des römischen Kaisers"

.

Jakobus Alphäi bei den Lateinern.

In der lateinischen Kirche ist Jakobus Alphäi ziemlich frühe em Bruder des Herrn in eine Person verschmolzen. Maassgebend hier die Autorität des Hieronymus, welcher im Streite wider ntius den Bruder des Herrn mit dem Jakobus 'minor', dem Sohne lc. 15, 40 und Parallelen genannten Maria, und diesen wieder mit Apostel Jakobus Alphäi identificirt hatte, um die nach seiner Mei-lästerliche Annahme abzuschneiden, dass die Jungfrau Maria die he Mutter der sogenannten „Brüder des Herrn" sei. Obwol nymus späterhin Jakobus den Bruder des Herrn gelegentlich r vom Alphaiden unterscheidet und als dreizehnten Apostel zählt, eb er doch dabei, ihn für einen Sohn der Joh. 19, 23 aufgeführten rschwester Jesu zu erklären, welche er nach seiner Auslegung der nesstelle für eine Person hält mit Maria Klopa [1]).

) Die bei Neueren beliebte Identificirung der Namen Klopa und Alphäus der Μαρία Κλωπᾶ mit der Μαρία Ἰακώβου lässt die Ansicht des Hiero-leicht im falschen Lichte erscheinen. Contra Helvidium 13 (Opp. II, 219 i) schreibt er Folgendes: *'Nulli dubium est duos fuisse apostolos vocabulo nuncupatos, Jacobum Zebedaei et Jacobum Alphaei.*

Das Martyrologium Hieronymianum unterscheidet noch beide
weist dem Alphaiden als Gedächtnistag den 22. Juni zu. Die Texte

---

Istum nescio quem minorem Jacobum, quem Mariae filium nec tamen m
domini scriptura commemorat, apostolum vis esse an non? Si apostolus
Alphaei filius erit, et credet in Jesum, et non erit de illis fratribus
quibus scriptum est (Joh. 7, 3), *"neque enim tunc fratres eius credeba*
eum". Si non est apostolus, sed tertius nescio quis Jacobus, quomod
frater domini putandus, et quomodo tertius ad distinctionem maioris app
bitur minor, cum maior et minor non inter tres sed inter duos soleant p
bere distantiam; et frater domini apostolus sit, Paulo dicente (Gal. 1,
Ne autem hunc putes Jacobum filium Zebedaei, lege actus apostolorum.
ab Herode fuerat interemtus. Restat conclusio, ut Maria ista, quae Jo
minoris scribitur mater, fuerit uxor Alphaei et soror Mariae matris do
quam Mariam Cleophae Johannes evangelista cognominat (Joh. 19, 25),
a patre sive a gentilitate familiae aut quacunque alia causa ei nomen i
nens'. Diese ganze Argumentation dient lediglich dem Interesse, die „Br
des Herrn" nicht als Söhne der Mutter, sondern der Mutterschwester Jesu
scheinen zu lassen. Ob diese Mutterschwester aber, d. h. nach seiner Deu
von Joh. 19, 25 die Maria Klopa, mit der Mc. 15, 40 u. Par. erwähnten M
des Jakobus und des Joses identisch sei oder nicht, ist dem Hieronymus s
damals eine untergeordnete Frage. *'Nunc illud est quod conamur osten*
quemadmodum fratres domini appellantur filii materterae eius Mariae.
et hanc fuisse matrem Jacobi et Josetis, id est Mariam Cleophae ux
Alphaei et hanc dictam Mariam Jacobi minoris. Quae si esset mater do
magis eam ut in omnibus locis matrem illius appellasset et non aliorum
cendo matrem alterius voluisset intellegere. Verum in hac parte contenti
funem non traho. Alia fuerit Maria Cleophae, alia Maria Jacobi et Jo
dummodo constat, non eandem Mariam Jacobi et Josetis esse quam m
domini'. Späterhin im Commentar zum Galaterbrief (zu Gal. 1, 19
VII, 395 sq. Vallarsi) zieht er die Identität des *frater domini* mit
Alphaiden stillschweigend zurück, indem er auch für ersteren den Ap
namen zu rechtfertigen sucht, obwol derselbe nicht zu den Zwölfen g
habe. *'Memini me dum Romae essem impulsu fratrum librum de sa*
Mariae virginitate edidisse perpetua, in quo mihi necesse fuit, de hi
fratres domini dicti sunt diutius disputare: unde qualiacunque sunt illa
scripsimus, his contenti esse debemus. Nunc hoc sufficiat, ut propter
gios mores et incomparabilem fidem sapientiamque non mediam, frater
est domini et quod primus ei ecclesiae praefuerit, quae prima in Chr
credens ex Judaeis fuerat congregata ..... Quod autem exceptis duo
quidam vocentur apostoli, illud in causa est, omnes qui dominum videra
eum postea praedicabant, fuisse apostolos appellatos'. Im Commentar zu J
führt er alsdann (Opp. IV, 194) bei dem Beispiele der Jes. 17, 5 erwähnt
Oliven offenbar zustimmend die Meinung Aelterer an, dass es 14 Apost
geben habe, nämlich ausser den erwählten Zwölfen noch zwei andre, Ja
den Bruder des Herrn und Paulus: *'duas olivas et tres et quatuor et qu*

rre (bei Martène et Durand III, 1550 sq.), Tours (ibid. p. 1587 sq.), burg (S. Udalrici) und das martyrol. Labbeanum, mit denen das rol. Rabani übereinstimmt, schreiben noch einfach

kal. Jul. Jacobi apostoli Alphaei [*Alph. apost.* Turon.].

Die meisten Texte, wie die Codd. Epternac. Lucc. Corbej. maj. r. Gellonense u. A. geben zum 22. Juni die ausführlichere Notiz:

In Persida natalis S. Jacobi Alphaei apostoli[1]).

Dieselbe Ortsbezeichnung ('*in Persida*') kehrt noch bei Matthäus Bartholomäus wieder, wo sie schon in cod. Autissiodor. sich findet. Dagegen folgen die lateinischen Apostelverzeichnisse, die Notitia eis sanctorum apostolorum (XI, 545 Vallarsi), das Breviarium apoum, das Apostelverzeichnis bei dem angeblichen Isidor de vita et sanctorum, der 'laterculus apostolorum' und die 'versus memoriales' utorität des Hieronymus in der Identificirung des Bruders des mit dem Alphäussohne, oder nennen lediglich jenen unter den en, ohne Angabe des Namens seines Vaters. So hat auch die

---

rdecim apostoli interpretantur, id est duodecim qui electi sunt et tercimum Jacobum qui appellatur frater domini, Paulum quoque apostos electionis'. Aber auch die Identificirung der Mutterschwester Jesu, aria Klopa, mit Maria Jacobi et Josetis nimmt er später zurück. 120 (150) ad Hedibiam (Opp. I, 826) schreibt er: '*Quatuor autem Marias in evangeliis legimus: unam matrem domini salvatoris, alteram eram eius quae appellata est Maria Cleophae, tertiam Mariam matrem et Jose, quartam Mariam Magdalenam, licet alii matrem Jacobi et naterteram eius fuisse contendant*'. Auch im catal. vir. illustr. c. 2 Herding) bleibt er dabei stehn, dass die Mutter Jakobus des Gerechten die Mutterschwester Jesu, gewesen sei: '*Jacobus qui appellatur frater , cognomento Justus, ut nonnulli existimant filius Joseph, ut autem ldetur Mariae sororis matris domini, cuius Johannes in libro suo* (19, minit *filius, post passionem domini statim ab apostolis Hierosolymorum us ordinatus*'. Ueber den Alphaiden und dessen Verhältnis zum Bruder rrn schweigt Hieronymus hier ebenso wie über die Apostelwürde des n. — Augustinus lässt es (in Gal. 1, 19 Opp. III, 2, 688 ed. p.) dahingestellt, ob Jakobus „der Bruder des Herrn" ein Sohn Josephs er andern Gattin oder ein Verwandter der Maria gewesen sei: '*Jacobus frater vel ex filiis Joseph de alia uxore, vel ex cognatione Mariae eius debet intelligi*'. Doch bevorzugt er anderwärts die letztere Ansicht: 8 in Joann. zu Joh. 7, 3 (III, 2, 369): '*Consanguinei virginis Mariae domini dicebantur. Erat enim consuetudinis scripturarum, appellare quoslibet consanguineos et cognationis propinquos*'. Ebenso heissen die Jesu in Psalm. 127 c. 12 (Opp. IV, 1080): '*Cognati eius ex virginis uinitate*'.

Vgl. auch Acta SS. Mai. I, c. p. 19 sq.

lateinische Passionensammlung nur eine ‘passio Jacobi fratris dom
und dasselbe gilt von den späteren Martyrologien und Legen
schreibern, welche ebenfalls nur des Bruders des Herrn, meist zum 1.
gedenken.

Die angebliche persische Missionswirksamkeit des Jak
Alphäi in einigen Texten des Hieronymianum beruht ebenfalls auf k
selbständigen Ueberlieferung über jenen Apostel. Vielmehr ist die
treffende Nachricht einfach aus Verwechselung mit Judas Jacobi he
gegangen. Es bleibt also dabei, dass weder die griechische noc
syrische, noch die koptische, noch endlich die lateinische Kirche
den Alphaiden irgend etwas zu berichten weiss, was nicht auf Verwe
lung entweder mit dem Bruder des Herrn oder mit Judas Jacobi ber

Altkirchliche Ueberlieferungen über Jakobus den Bruder des H

So schweigsam die ältere Tradition über Jakobus Alphäi ist,
mehr weiss sie von Jakobus dem Bruder des Herrn mit
Beinamen der Gerechte zu berichten.

Es darf dermalen als ausgemacht gelten, dass Jakobus der B
des Herrn, der Sohn des Joseph und der Maria (Marc. 6, 3. Matth. 1
Gal. 1, 19), jener Jakobus ist, welcher, auch wenn er nach dem
des Zebedaiden nicht förmlich ins Apostelcollegium aufgenommen w
sein sollte, doch als das anerkannte Haupt der Muttergemeind
Jerusalem eine apostelgleiche Stellung behauptet [1]). Eben
Jakobus und kein andrer ist unter dem Jakobus gemeint, den P
Gal. 2, 9. 12 unter den „Säulen“ der Gemeinde zu Jerusalem au
und von dessen Christophanie er 1. Kor. 15, 7 berichtet; und auf
selben Jakobus bezieht sich, was die Apostelgeschichte 12, 17. 1
21, 18 von dem Haupte der jerusalemischen Gemeinde erzählt.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Darstellung sein, die gesc
liche Stellung dieses Jakobus von Neuem zu erörtern. Genug da
als das anerkannte Oberhaupt der jüdischen Christen Jerusalem
gleich der Führer jener gesetzesstrengen Partei war, welche in de
den Vorfällen zu Antiochia (Gal. 2, 11 ff.) ausgebrochenen Kä
den durch die gesetzesfreie Heidenmission gelockerten Zusamme
der Messiasgemeinde mit der Volksgemeinde von Israel festzu
suchte, die volle Gesetzesbeachtung der jüdischen Christen als re

1) Vgl. Hilgenfeld, Einleitung ins N. T. S. 520 ff. Holtzmann
S. 198—221.

ht verlangte, die neugewonnenen Heidenchristen aber lediglich als selyten des Thores betrachtete.

Die judenchristliche Tradition hat diesen Jakobus als das Muster- gesetzlicher Frömmigkeit gefeiert, ihm den Ehrennamen des Ge- ten (ὁ δίκαιος) beigelegt und ihm eine Stellung eingeräumt, welche über das apostolische Ansehn hinausragt. Die schon bei Paulus begegnende Notiz, dass der ἀδελφὸς τοῦ κυρίου einer Erscheinung Auferstandenen gewürdigt worden sei (1. Kor. 15, 7), kehrt weiter geschmückt im Hebräerevangelium wieder. Hieronymus be- tet aus dem von ihm selbst kürzlich ins Griechische und Lateinische rsetzten evangelium Hebraeorum (vir. illustr. c. 2 p. 8 sq. Herding), bus habe geschworen, von der Stunde an, da er den Kelch des rn getrunken, kein Brot zu essen, bis er Jesum von den Todten habe rstehn sehen. Alsbald nach der Auferstehung gibt der Herr daher Knechte des Hohenpriesters sein Grabgewand, erscheint dem Jakobus, gt Brot, segnet es, bricht es und gibt es ihm mit den Worten „Mein der iss dein Brot, denn der Menschensohn ist auferstanden von den äfern“. In den clementinischen Recognitionen und Ho- ien erscheint er als Bischof von Jerusalem und Oberhaupt der he der Hebräer daselbst (Recogn. I, 43 vgl. Hom. XI, 35), ja als rbischof (*episcoporum princeps* Recogn. I, 68) und Erzbischof (*archi- copus* Recogn. I, 73), der über den Aposteln steht (Recogn. I, 44) alle Lehrer unter den Heiden zu prüfen und zu beglaubigen hat ogn. IV, 35. Hom. XI, 35). Ebenso ist der zur clementinischen ratur gehörige Brief des Petrus an Jakobus überschrieben Ἰακώβῳ κυρίῳ καὶ ἐπισκόπῳ τῆς ἁγίας ἐκκλησίας und in dem Briefe des ens an Jakobus, in welchem jener diesem von dem Tode des Petrus cht erstattet, heisst er gar ἐπίσκοπος ἐπισκόπων und Oberhaupt t blos der heiligen Hebräerkirche zu Jerusalem, sondern aller Ge- den überhaupt, die aller Orten durch die göttliche Vorsehung ge- det sind.

Auch Clemens von Alexandrien hebt es im sechsten Buche der otyposen (bei Eus. h. e. II, 1, 3) als eine besondere Auszeichnung bus des Gerechten hervor, dass keiner der drei vom Herrn bevor- en Apostel Petrus, Jakobus (Zebedäi) und Johannes, sondern jener Bischofe von Jerusalem eingesetzt worden sei. Derselbe Clemens s im siebenten Buche der Hypotyposen zu erzählen, dass der Herr seiner Auferstehung Jakobus dem Gerechten, dem Johannes und Petrus die „Gnosis“ übergeben habe; diese hätten sie den übrigen teln, diese wieder den Siebzig weiter überliefert (bei Eus. h. e. II,

1, 4). Auch hierin nimmt also jener Jakobus eine hervorragen
Stellung ein, dass er, noch dazu an erster Stelle, als der Inhaber u
Träger der rechten christlichen Erkenntnis erscheint. Auf welch
Wege auch immer Clemens zu diesen Angaben gekommen sein m
der Ursprung derselben ist sicher in judenchristlichen Kreisen zu such
Doch leitete auch die gnostische Partei der Naassener ihre Geheimle
von Jakobus dem Bruder des Herrn ab, welcher sie der Mariamne üb
liefert habe (Pseudorig. Refut. V, 7 p. 95; X, 9 p. 315 Miller).

Judenchristlichen, genauer essäisch-ebionitischen Ursprungs
auch die bekannte Schilderung der Lebensweise des Jakob
welche Hegesippos im fünften Buche seiner ὑπομνήματα aufbewa
hat (bei Eus. h. e. II, 23, 4—6): „Die Leitung der Kirche übernal
mit den Aposteln Jakobus der Bruder des Herrn, welcher von allen
den Zeiten des Herrn bis auf unsere Tage der Gerechte genannt wi
denn Viele führten den Namen Jakobus. Dieser war von Mutterleib
heilig. Wein und Sikera trank er nicht, noch ass er irgend etw
Lebendiges. Auf sein Haupt kam kein Scheermesser, er salbte s
nicht mit Oel und brauchte kein Badehaus. Ihm allein war gesta
ins Heiligthum einzugehen. Er trug auch kein wollenes Zeug, sond
linnene Gewänder. Allein betrat er den Tempel, da fand man ihn
den Knieen liegen und Vergebung für das Volk erflehen, bis seine Kn
von dem steten Beugen, Beten und Bitten schwielig geworden war
wie die eines Kamels. Um dieser Ueberfülle seiner Gerechtigkeit wi
hiess er der Gerechte und 'Oblias', auf Griechisch περιοχὴ τοῦ λα
καὶ δικαιοσύνη, Umzäumung des Volkes und Gerechtigkeit, wie
Propheten von ihm andeuten“ [1]). Die richtige Auslegung des Nam
Oblias lässt ihn als Nasiräer erscheinen, worauf auch in der Schilder
seiner Lebensweise die Enthaltung von berauschendem Getränk
das Wachsenlassen des Haupthaares führen; auch die Parteinahme
Rechabiten für ihn, die Hegesipp weiter unten bei der Erzählung sei
Martyriums berichtet, deutet eben dahin. Auch in der Apostelgeschi
erscheint Jakobus als ein Förderer des Nasiräatsgelübdes (Act. 21, 23
Daneben aber weist wieder die Enthaltung von Fleisch und Wein, so
von Salböl, wol auch das Baden im Freien statt im Badehause, auf

1) Ueber den Namen Oblias, d. h. חוֹבְלִיָה (vgl. Sach. 11, 7. 10. 14) „
Band“ oder „meine Fessel Jhvh“ und den Zusammenhang desselben mit
Nasiräatsgelübde des Jakobus s. Hausrath neutest. Zeitgeschichte 2.
II S. 357 flg. Ebendaselbst ist auch περιοχή als falsche Uebersetzung
חוֹבְלִים gedeutet.

schen Ebioniten, wozu freilich der tägliche Tempelbesuch nicht
nen will. Sicher liegt in der Schilderung bei Hegesipp eine Um-
ng einer älteren Ueberlieferung vor, aus welcher sich die wider-
henden Züge des Bildes erklären mögen. Hegesippos selbst hat
erlich viel von dem Seinen hinzugethan; aber dasselbe essäische
nchristenthum, welches auch die Lebensweise des Petrus (Clem.
XII, 6) und des Matthäus (Clem. Alex. Paedag. II, 1 p. 175
r) nach seinen Idealen geschildert hat, wird auch die „Gerechtig-
des Jakobus als streng ebionitische Askese verstanden und in
r Weise weiter ausgemalt haben. Hegesippos hat um 170 diese
derung getreulich wiedergegeben, wie nach ihm wieder Eusebios
, Hieronymus (cat. vir. illustr. 2), Epiphanios (haer. 78, 14) und
re.

Ueber das Martyrium des Jakobus liegen verschiedene Berichte
Derselbe Hegesipp, welcher uns die Schilderung der asketischen
nsweise des „Gerechten“ hinterlassen hat, erzählt Folgendes.
e von den sieben Secten (vgl. Hegesipp. bei Eus. IV, 22) befragen
ίς ἡ θύρα τοῦ Ἰησοῦ. Jakobus erklärt ihn für den Erlöser und
Einige zum Glauben. Als auch von den ἄρχοντες (den Mitgliedern
ynedrium) Einige gläubig wurden, geriethen die Schriftgelehrten
'harisäer in Aufregung und befürchteten, dass das ganze Volk sich
Glauben an Jesus als den Christus bekehren werde. Heuchlerisch
n sie sich an Jakobus und fordern ihn auf, das Volk am Passahfest
ehren, dass es sich nicht bethören lasse, an Jesum zu glauben.
schmeichlerischen Lobreden auf seine vom ganzen Volke aner-
e Gerechtigkeit veranlassen sie ihn, die Zinne des Tempels zu be-
n, damit er von dort aus verkünde τίς ἡ θύρα τοῦ Ἰησοῦ τοῦ
ωθέντος. Da verkündet er mit lauter Stimme Jesum den Menschen-
m Himmel sitzend zur Rechten der Kraft und kommend auf den
n des Himmels. Sein Zeugnis findet Glauben bei Vielen; die
gelehrten und Pharisäer aber brechen in den Ruf aus: „Wehe,
ler Gerechte ist verführt“, ersteigen das Tempeldach und stürzen
rab. Da er noch nicht todt ist, beginnen sie ihn zu steinigen.
r kniet nieder und bittet Gott ihnen ihre Sünde zu verzeihn, da
ht wissen, was sie thun. Vergeblich ruft ein Priester aus den
iten ihnen zu: „Lasst ab, was beginnt ihr? Der Gerechte betet
h!“ Ein Walker ergreift sein Walkholz und zertrümmert dem Ge-
n den Schädel. Sein Leichnam wird an dem Platze neben dem
l bestattet, wo noch zur Zeit Hegesipps „seine Säule“ errichtet
Alsbald aber erobert Vespasian die Stadt Jerusalem.

Bedenken gegen diese Darstellung erregt, auch abgesehen von argen Thorheit, welche die Schriftgelehrten und Pharisäer hiernach gangen haben würden, das anerkannte Haupt der Christengemeinde öffentlichen Zeugnisse wider Jesu Messianität aufzufordern, nament der dreifache Versuch, den Jakobus zu tödten: der Sturz von Tempelzinne, die Steinigung, das Schädeleinschlagen mit dem Wal holze. Die drei nach einander ihm zugedachten Todesarten, von de jede einzelne für sich völlig ausreichend war, scheinen bereits auf Weiterbildung, beziehungsweise auf Combination verschiedener ält Sagen zu deuten. Die Steinigung allein begegnet uns in einem zwe Berichte, den wir in den Werken des jüdischen Geschichtsschrei Josephus (Antt. XX, 9, 1) lesen. Derselbe würde, auch wen interpolirt wäre, in der vorliegenden Fassung sicher schon aus 2. Jahrhunderte stammen, also der Erzählung bei Hegesippos mi stens an Alter nicht nachstehn. Hiernach hätte in der Zwische zwischen der Procuratur des Festus und des Albinus (62 u. Z.) der sa cäische Hohepriester Ananus (der jüngere Hannas) die Gelegenheit nutzt, den Bruder Jesu des sogenannten Christus, Jakobus, und ei Andre als Gesetzesübertreter vor Gericht zu stellen, verurtheilen steinigen zu lassen. Aber grade die milde denkenden und gese strengen Bewohner der Stadt hätten über diese Frevelthat sowol Könige als bei dem neuen Procurator Albinus Beschwerde ge Albinus habe darauf den Hohenpriester mit Strafe bedroht, E Agrippa aber habe ihn abgesetzt [1]).

1) Die Hauptworte: ὁ Ἄνανος . . . . καθίζει συνέδριον κριτῶν καὶ γαγὼν εἰς αὐτὸ τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος αὐτῷ, καί τινας ἑτέρους ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος παρ λευσθησομένους. Da Josephus, wie schon Origenes sah (c. Cels. I, 47), m Bezeichnung des Jakobus als Bruders Jesu des sogenannten Christus k eigenen Glauben ausspricht, sondern nur die von den Gesetzesgerecht Jerusalem, d. h. von den Pharisäern bethätigte Misbilligung des began Frevels bescheinigt, so liegt in der Stelle selbst kein entscheidender Verd grund gegen ihre Aechtheit; die Ausscheidung der auf Jakobus bezüg Worte aber wäre kaum möglich, ohne der ganzen Erzählung die Poi rauben. Auch Keim (Jesus von Nazara I, 11 flg.), Hausrath (a. a. 373), Hilgenfeld (a. a. O. 526) und Holtzmann (a. a. O. 203 f.) st für die Aechtheit. Eine handgreifliche christliche Fälschung dagegen si angeblichen Worte, welche Origenes (a. a. O. I, 47. II, 13), Eusebios (h. 23, 20) und Suidas s. v. Ἰώσηπος bei Josephus lasen: ταῦτα δὲ (die rung von Jerusalem) συμβέβηκεν Ἰουδαίοις κατ' ἐκδίκησιν Ἰακώβου τοῦ δ ὃς ἦν ἀδελφὸς Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, ἐπειδήπερ δικαιότατον ὄντα οἱ Ἰουδαῖοι ἀπέκτειναν. Die Interpolation ist sichtlich erst auf

Hat man, wie die neuere Kritik immer allgemeiner sich über-
, keinen Grund, die Geschichtlichkeit dieser Erzählung zu ver-
n, so stellt sich die Ueberlieferung bei Hegesipp erst recht als
haft Ausschmückung dar. Zwar der Sturz von der Höhe wäre
die Steinigung nicht ausgeschlossen; denn wie Hausrath nachge-
n hat, war es später jüdischer Brauch, dass der zur Steinigung
theilte durch die Zeugen von einer Höhe herabgestürzt, und erst,
er dann noch lebte, gesteinigt wurde [1]). Aber „der Tempel war
nicht der Platz, solche Executionen vorzunehmen", und wenn
der Sturz, so reimt sich doch das Walkerholz nicht zu der Steini-
Clemens von Alexandrien (bei Eus. II, 1, 4 vgl. II, 23, 19)[2])
t mit dem Berichte des Hegesipp überein, und hat wahrscheinlich
aus demselben geschöpft. Die Erzählung, mit welcher Eusebios
(II, 23, 1. 2) die Mittheilung aus Hegesipp und Josephus einleitet,
t sicher nicht aus anderen Quellen, sondern beruht lediglich auf
r Combination des in den genannten beiden Quellen Berichteten[3]).
Dagegen bieten die clementinischen Recognitionen einen
ralter Quelle geflossenen Bericht, der sich merkwürdig mit dem
ipps berührt, obwol er sicher nicht aus demselben entlehnt ist.
Jahre nach dem Tode Christi fordern die Priester die Apostel
putationen über die Messianität Jesu im Tempel auf. Die Apostel
iren der Reihe nach mit den verschiedenen jüdischen Secten, den
cäern, Samaritanern, Schriftgelehrten, Pharisäern, Johannesjüngern,
mit dem Hohenpriester Kaiaphas selbst. Am folgenden Tage
auch der Bischof Jakobus an der Disputation Theil und nach
Tagen hat er das Volk und die Priester beinahe schon von der
nität Jesu überzeugt. Aber als er eben im Begriffe steht, eine
neubekehrter Gläubiger zu taufen, dringt „der verhasste Mensch"
Paulus) in den Tempel ein, ergreift einen Feuerbrand vom Altar

---

ten Stelle in den Text des Josephus eingedrungen. So richtig Keim
.) und Holtzmann (a. a. O.).

Neutest. Zeitgesch. III, 371 flg. und dazu die dort angeführten Stellen
in cap. 16 u. 15.

δύο δὲ γέγονασιν Ἰάκωβοι, εἷς ὁ δίκαιος ὁ κατὰ τοῦ πτηρυγίου βλη-
ὑπὸ γναφέως ξύλῳ πληγεὶς εἰς θάνατον, ἕτερος δὲ ὁ καρατομηθείς.

rte dem Clemens abzusprechen und auf Rechnung des Eusebios selbst
en, liegt kein genügender Grund vor.

In der Chronik schreibt Eusebios zum Jahre 2077 Abrah. (= Neronis VII):
*m fratrem domini quem omnes Justum appellabant, lapidibus inter-
Judaei*" (Schöne II, 154).

und gibt das Zeichen zum Blutvergiessen. Als die Gläubigen in wi
Flucht auseinanderstieben, stürzt der verhasste Mensch den Jakobus
den obersten Stufen des Tempels herab und lässt ihn für todt lie
Die Gläubigen heben ihn auf, tragen ihn nach Hause, bringen dor
Nacht unter Gebet zu und brechen dann, noch ehe der Morgen g
5000 Köpfe stark von Jerusalem nach Jericho auf. Drei Tage nac
erfahren die Jünger durch Gamaliel, dass der verhasste Mensch
Kaiaphas Vollmacht erhalten hat, alle Gläubigen zu verfolgen und
mit Briefen des Hohenpriesters nach Damaskos begeben will. Dre
Tage darauf macht er sich wirklich auf den Weg über Jericho
Damaskos, weil er glaubt, dass Petrus dorthin geflohen sei.
bricht das Fragment der alten Quellenschrift ab (Recogn. I. 43.
53—71).

Der Sturz des Jakobus von den Stufen des Tempels herab
unzweifelhaft auf dieselbe Sagengestalt zurück, welche auch Hegesi
kennt. Bemerkung verdient jedoch, dass hier Jakobus nur hal
aufgehoben wird, nicht wirklich den Märtyrertod stirbt, was mit
andern Abweichung zusammenhängt, dass es hier der verhasste Me
ist, den die Erzählung für den Mordanschlag verantwortlich macht.
Anlass des Sturzes ist beidemale derselbe: das Zeugnis des Jak
für die Messianität Jesu [1]). Beachtung verdient aber, dass der
hier nicht von der Zinne (dem πτηρύγιον) des Tempels, sondern vo
Tempelstufen herab erfolgt. Ist ersteres offenbar eine Reminisce
die Versuchungsgeschichte (Matth. 4, 5), so könnte man andere
vermuthen, dass die Tempelstufen in der zweiten Erzählung an die
der Zinne getreten sind, weil Jakobus ja nicht todt bleibt, der Sturz
passenderweise aus geringerer Höhe erfolgt. Aber auch bei Heg
bleibt er ja nicht todt, sondern wird erst mit dem Walkerholze erschl
Ueberdies eignen sich die Tempelstufen jedenfalls besser dazu, vo
aus das Volk zu belehren, als die Zinne oder „der First“ des Te
So bleibt die Möglichkeit stehn, dass die älteste judenchristliche Le
nur von dem Sturze des Jakobus von den Tempelstufen herab g
hat, und dass erst die jüngere Erzählung bei Hegesipp diesen Te
sturz mit der geschichtlichen Steinigung des Jakobus combinirt
zur weiteren Ausschmückung noch den Walker mit seinem Holze
gefügt hat.

Köstlin (Hallesche Literaturztg 1849 N. 76 S. 603 flg.),

1) Recogn. I, 71: .... *'ille inimicus homo Jacobum aggressus de s gradibus praecipitem dedit; quem cum mortuum credidisset, ultra m neglexit'*.

uthung auch Uhlhorn (die Homilien und Recognitionen des Cle- Romanus S. 367) sich angeeignet hat, glaubt die Quelle jener Erzählung der Recognitionen in den Ἀναβαθμοὶ Ἰακώβου eraufgefunden zu haben, deren Epiphanios (haer. 30, 16) unter den den Ebioniten im Gebrauch befindlichen apokryphen Apostelge- hten gedenkt. Dafür scheint zu sprechen, dass auch jene Ἀναβαθμοὶ βου von ähnlichen Reden wider den Tempel, die Opfer und das feuer berichten, wie sie in den Disputationen der Recognitionen ıtet werden. Aber hier ist es grade nicht Jakobus, der wider el und Opfer redet. Zwar der Ausdruck ἀναβαθμοί mag wirklich die Tempelstufen oder auf das (wiederholte?) Emporsteigen des us zum Tempel deuten [1]); dies beweist aber noch nicht die Ent- ng der obigen Erzählung aus dem von Epiphanios erwähnten Apo- um. Vielmehr scheint die Erzählung der Recognitionen Bruchstück grösseren Ganzen zu sein, welches sich vorzugsweise mit den fen des Petrus und des ἐχθρὸς ἄνθρωπος, d. h. des Paulus be- igte. Immerhin mögen die ἀναβαθμοὶ Ἰακώβου theilweise einen ndten Stoff behandelt haben. Es steht namentlich nichts der me entgegen, dass sie die Reden des Jakobus auf den Stufen oder er Zinne des Tempels und seinen darauf folgenden Märtyrertod, esentlich dieselbe Legende, die Hegesipp auf Grund der ebionitisch- chen Ueberlieferung mittheilt, berichteten. Ob die von Epiphanios erwähnten ebionitischen Lästerreden wider Paulus wirklich der- Quelle entnommen waren, muss dahingestellt bleiben [2]). Der aut scheint allerdings diese Annahme zu begünstigen.

Die Ueberlieferungen in der späteren griechischen (und syrischen) Kirche.

Wie dem auch sei, die Ueberlieferung der späteren Jahrhunderte von dem Inhalte dieser ἀναβαθμοὶ Ἰακώβου nichts Näheres zu

[1]) Möglich wäre aber auch noch eine andre Deutung, die sich aus den unten folgenden Worten ergibt, wo es von Paulus heisst ἀναβεβηκέναι Ἱεροσόλυμα.

[2]) Πράξεις δὲ ἄλλας καλοῦσιν ἀποστόλων εἶναι, ἐν αἷς πολλὰ τῆς ἀσεβείας , ἔνθεν οὐ παρέργως κατὰ τῆς ἀληθείας ἑαυτοὺς ὥπλισαν. ἀναβαθμοὺς ς καί ὑφηγήσεις θῆθεν ἐν τοῖς ἀναβαθμοῖς Ἰακώβου ὑποτίθενται, ὡς μένου κατά τε τοῦ ναοῦ καὶ τῶν θυσιῶν κατά τε τοῦ πυρὸς τοῦ ἐν τῷ ηρίῳ, καὶ ἄλλα πολλὰ κενοφωνίας ἔμπλεα, ὡς καὶ τοῦ Παύλου ἐνταῦθα ροῦντες οὐκ αἰσχύνονται ἐπιπλάστοις τισὶ τῆς τῶν ψευδαποστόλων αὐτῶν γίας καὶ πλάνης λόγοις πεποιημένοις, Ταρσέα μὲν αὐτὸν κτλ.

berichten. Wenn man von jener einen Stelle des Epiphanios absi
so bieten die griechischen Kirchenschriftsteller seit dem E
des 2. Jahrhunderts über Person und Schicksale des Jakobus k
anderen Notizen, als die im Neuen Testamente sowie bei Eusebios
halteneu. Auch die häufig wiederholten Angaben des Josephus, H
sippos und Clemens Alexandrinus sind lediglich aus Eusebios gesch

Epiphanios schmückt (haer. 29, 4. 78, 7. 13 und 18) ledig
die Angaben Hegesipps weiter aus. Wie Johannes nach Polykrates
Ephesos (Eus. h. e. V, 23, 4), so soll nach Epiphanios auch Jak
der Gerechte das hohepriesterliche Stirnblech (πέταλον) getragen
kraft seiner hohepriesterlichen Qualität einmal im Jahre das A
heiligste [1]) betreten haben. Einst bei grosser Dürre soll er durch
Gebet Regen herabgerufen haben. Seine Lebensweise wird als die e
Nasiräers beschrieben und zur Schilderung Hegesipps noch hinzuge
dass er keine Sandalen getragen und dass er lebenslängliche Jungf
lichkeit bewahrt habe. Sein Märtyrertod soll 24 Jahre nach Ch
Himmelfahrt (= 57 u. Z.), in seinem 96. Lebensjahre erfolgt sein.
Hergang des Martyriums — von der Tempelzinne herabgestürzt
vom Walker erschlagen — wird nach Hegesipp berichtet, ebenso
Fürbitte für seine Mörder; nur wird jenes Wort des rechabitis
Priesters „Lasst ab, was steinigt ihr den Gerechten und siehe, er b
für euch aufs Beste“ vielmehr seinem Vetter Simon Klopa, welcher
bei gestanden, in den Mund gelegt. Von allen diesen Angaben m
höchstens die chronologischen Data auf irgend eine nicht näher zu
mittelnde schriftliche Quelle zurückgehn; alle übrigen Abweichu
von Hegesipp kommen wahrscheinlich auf des Epiphanios eigene F
nung. Nach dem Vorgange des Hegesippos, Clemens Alexandr
Eusebios (h. e. II, 1. 2. 23, 1. III, 5, 2. 7, 9. III, 22. IV, 5, 3. 2
VII, 19. Chron. ad ann. 2077 Abrah.), der apostolischen Constituti
(VII, 46), des Epiphanios (ll. cc.), Chrysostomos (hom. 5, 3 in M
Opp. T. VII, 77 sq. Montfaucon) u. A. gilt Jakobus der Bruder des H
in der späteren Tradition der griechischen, lateinischen, syrischen
ägyptischen Kirche ganz allgemein als der erste Bischof von Jerus
Eusebios erzählt noch, dass man zu seiner Zeit den bischöflichen S
des Jakobus (τὸν Ἰακώβου θρόνον) gezeigt habe (h. e. VII, 19. 32,
Vgl. auch Nikephoros Antirrhet. c. Euseb. bei Pitra Spicil. Soles
494. 498.

1) So auch Rufinus in der Uebersetzung von Eus. II, 23, 6, Hieron
vir. illust. 2 (p. 8 Herding) und von den Späteren Symeon Metaphraste
Nikephoros Kallistos.

Die griechische Kirche feiert das Gedächtnis des Bruders des
n, oder wie er bei den späteren Griechen herkömmlich heisst, des
λφόθεος, am 23. October. Die Tradition schwankt darüber, ob er
ohn Josephs aus erster Ehe (so z. B. Epiphanios ll. cc.), oder ein
des Klopas [und der Mutterschwester Jesu vgl. Joh. 19, 25] ge-
n sei (so z. B. Chrysostomos in Gal. 1, 19 Opp. X, 678 sq. Mont-
, Theodoret in ep. ad Gal. cap. 1 Opp. III, 366 ed. Schulze). Auch
zterem Falle wird er von Jakobus Alphäi unterschieden.

Die erste Ansicht hat Eingang in die grossen griechischen
äen gefunden (Men. zum 23. Oct. p. ρλθ'). Hier gehn zunächst
nde Verse voraus:

κληθεὶς ἀδελφὸς τοῦ κατακρίτου ξύλῳ
θνήσκεις δι' αὐτὸν παμμάκαρ κρουσθεὶς ξύλῳ.
ἐσθλὸν ἀδελφόθεον τριτάτῃ [l. τρίτῃ] ξύλῳ εἰκάδι πλῆξαν.

Dann wird erzählt, Jakobus Adelphotheos, vom Herrn selbst zum
n Bischof von Jerusalem eingesetzt, sei der Urheber der nachmals
Basilios und Chrysostomos bearbeiteten Liturgie. Seine Predigt
t den Zorn der Juden, sie ergreifen ihn, stürzen ihn von der
elzinne herab und tödten ihn. Die Namen ἀδελφόθεος und δίκαιος
er nach der Tradition darum empfangen, weil er als Sohn Josephs
Ehe Jesum an dem väterlichen Erbe theilnehmen liess, was die
en Brüder verweigerten.

Das Menologium Basilii feiert den Gedächtnistag des ἀδελφὸς
κυρίου an zwei verschiedenen Tagen, einmal wie herkömmlich am
October (I, 135 Albani; 117, 121 Migne), zum Andern aus Ver-
selung mit dem (hier auf den 15. November verlegten) Zebedaiden
0. April (III, 77 sq. Albani; 117, 429 sq. Mign.) An der
n Stelle gibt das Menologium wesentlich denselben Text wie die
ckten Menäen; an der zweiten eine Combination der Nachrichten
osephus und bei Hegesipp ohne bemerkenswerthe Eigenthümlich-
.

Die Dorotheostexte A und B führen, wie bereits erwähnt, den
ὸς τοῦ κυρίου auf Grund von Eus. h. e. I, 12, 4 an der Spitze
ebzig Jünger auf[2]); und eben hiermit stimmen die Listen der 70

[1]) Ueber handschriftliche Menologien s. Henschen in den Actis SS. Mai.
. 24. Dieselben enthalten denselben Text wie die gedruckten Menäen
ısnahme des Synaxarium im Coll. Claromontanum Soc. Jesu Paris., wel-
inen weit ausführlicheren Text des Martyriums gibt, der aus Hegesipp
pft ist.

[2]) Cod. Vindob. hist. gr. 40: Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου τὸ κατὰ

bei Pseudo-Hippolyt und dem angeblichen Logotheten überein [1]). Au der Text des Scholion bei Lagarde (Constt. app. 282) nennt ihn auss halb der Liste der Zwölf, an vierzehnter Stelle [2]). Dagegen ist er dem Dorotheos-Hippolytostexte bei Lagarde (Constt. app. 283) einf an die Stelle des Alphaiden getreten [3]), in den oben angeführten V zeichnissen des angeblichen Epiphanios, im cod. Matrit. und vor Werken des Oikumenios ist er mit jenem identificirt; doch führt cod. Matrit. daneben noch einmal an der Spitze der 70 auf [4]). σύναξις der Apostel zum 30. Juni unterscheidet ihn ebenfalls Alphaiden, und zählt ihn hinter Matthias und vor Symeon Kle Barnabas u. A. auf [5]). Die Angaben dieser Texte bieten nichts merkenswerthes mit Ausnahme der Notiz von Dorotheos A, d Jakobus im Tempel πλησίον τῶν ἱερέων oder wie Pseud-Epiphan vollständiger sagt, πλησίον τοῦ τάφου τῶν ἱερέων bestattet wor sei. Dorotheos lat. hat dafür '*in templo prope altare*', der Text cod. Matrit. einfach ἐν τῷ ναῷ ohne nähere Bestimmung. Der Me phrast (s. u.) versetzt das Grab des Apostels nur überhaupt in Nähe des Tempels. Alle diese Angaben gehn auf Hegesippos (bei E h. e. II, 23, 18) zurück [6]). Eine etwas abweichende Nachricht, die

---

σάρκα, ὁ καὶ ἐπικληθεὶς δίκαιος καὶ πρῶτος ἐπίσκοπος Ἱεροσολύμων χειρ νηθεὶς, λίθοις βληθεὶς ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων ἐν αὐτῇ τῇ Ἱερουσαλὴμ ἐκοιμ καὶ ἐκεῖ ἐτάφη ἐν τῷ ναῷ πλησίον τῶν ἱερέων.

Doroth. latin.: '*Jacobus frater domini secundum carnem qui et Ju vocatur et primus Hierosolymorum episcopus constitutus est, lapidibus i Judaeis adobrutus occubuit atque in templo prope altare sepultus est*'.

Dorotheos B (bei Ducange): α' Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου πρῶτος ἐπίσκοπος Ἱεροσολύμων ὑπ' αὐτοῦ τοῦ κυρίου γενόμενος.

1) Pseudo-Hippolyt (bei Combefis) und Logothetess. o. S. 230 An

2) S. o. S. 230 Anm. 4.

3) ιβ' Ἰάκωβος οὗτος ἦν ἀδελφὸς τοῦ κυρίου κατὰ σάρκα, καθίστατα πρῶτος ἐπίσκοπος ἐν Ἱερουσαλήμ· οὗτος ἐμαρτύρησε καταβληθεὶς ὑπὸ ἀν ἀνδρῶν ἐκ τοῦ πτηρυγίου τοῦ ναοῦ τοῦ ἐν Ἱερουσαλήμ· κειμένου αὐτοῦ καὶ ἔτι ζῶντος, κναφεὺς ἀνεῖλεν αὐτὸν πατάξας τῷ ξύλῳ, μεθ' οὗ ἐβάσταζ ἱμάτια καὶ ἐπορεύετο ἀποπλύναι αὐτά.

4) Vgl. die oben S. 231 Anm. 1 angeführten Stellen. Daneben liest Matrit. hinter den 7 Diakonen an der Spitze der 70: Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς κυρίου ὁ καὶ πρῶτος ἐπίσκοπος ὑπ' αὐτοῦ γενόμενος ἐν Ἱεροσολύμοις.

5) Cod. Paris. 1587. 1588: Ἰάκωβος ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου καὶ Ἰωσὴφ τοῦ μνηστῆρος πρῶτος ἐπίσκοπος Ἱεροσολύμων γενόμενος ὑπὸ τῶν δαίων ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ κρημνισθεὶς καὶ ξύλῳ τῶν κναφέων τὴν κάραν κρου τελειοῦται. Wörtlich ebenso der gedruckte Text (Men. Jun. ρκδ').

6) Καὶ ἔθαψαν αὐτὸν ἐπὶ τῷ τόπῳ παρὰ τῷ ναῷ, καὶ ἔτι αὐτοῦ ἡ σ μένει παρὰ τῷ ναῷ.

er in griechischen Quellen nicht aufgestossen ist, bietet Gregor Tours (de gloria martyrum I, 27 p. 749 Ruinart). Hiernach ist estattet worden auf dem Oelberge, in einem selbsterbauten Grabe, elchem er den Zacharias und Simeon beigesetzt hatte [1]). Die Zu- nenstellung des Jakobus mit Zacharias dem Vater des Täufers und eon dem θεοδόχος gehört aber der griechischen Legende an. Denn Kaiser Justinus II (565—578) und seine Gemahlin Sophia die Ge- des ἀδελφόθεος in die neuerbaute Jakobuskirche in Constanti- l übertragen liessen, fanden neben andern Heiligen auch Symeon Zacharias daselbst ihre Ruhestatt [2]). Die Angabe, dass Jakobus lem Oelberge bestattet liege, ist schon dem Hieronymus bekannt, aber von diesem bestritten [3]). Als Ortskundiger ist Hieronymus ollgiltiger Zeuge dafür, dass zu seiner Zeit das Grab des Jakobus am Oelberge gezeigt wurde. Der syrische Text A des Transitus ie lässt Jakobus von der „Grube zu Zion" kommen. Die spätere ltradition von Jerusalem zeigte das Grab des Apostels nicht weit Thale Josaphat, nahe am Wege vom Berge Zion dahin: der lerer kommt von Zion die via sacra entlang zuerst zur Kirche etri de galli cantu, dann zum Grabe des Jakobus, darnach hinunter hal [4]).

Von griechischen Enkomiasten, welche das Leben des ἀδελφόθεος rieben, ist ausser Hesychios von Jerusalem, dessen Tractat εἰς βον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου καὶ Δαβὶδ τὸν θεοπάτορα noch un- kt ist [5]), zunächst Symeon Metaphrastes zu nennen. Sein mium auf den Jakobus Adelphotheos (οὐχ οὕτως ἡδύ τι τῷ φιλα- griechisch in Actis SS. Maii T. I p. 735 sqq., auch bei Combefis r. Noviss. I, 519 sqq. und bei Migne 115, 199, lateinisch in Actis c. p. 31 sqq.) enthält gar nichts Eigenthümliches, sondern ausser

---

1) *'sepultusque est in monte Oliveti in memoria quam sibi ipse prius werat et in qua Zachariam ac Simeonem sepelierat'.*

2) Georg Codinus Origines Constantinopolit. p. 56 citirt von Henschen in SS. Maii T. I p. 24.

3) cat. vir. illustr. 2 p. 9 Herding: *'Quidam e nostris in monte Oliveti nditum putant, sed falsa eorum opinio est'.*

4) Acta SS. l. c. p 27. Aus einer weiter unten noch zu erwähnenden des Hieronymus (l. c.) scheint übrigens hervorzugehn, dass zu seiner ie Grabstätte nicht mehr sicher bestimmt werden konnte. Nur soviel Hieronymus gewis, dass sie *'iuxta templum'*, also nicht am Oelberg sich en habe.

5) Photios Bibl. cod. 275. S. o. I, 190.

biblischen Nachrichten nur die bekannten Zusammenstellungen a
Hegesipp und Josephus.

Ferner enthält der wichtige cod. Paris. gr. 881 saec.
f. 300^{v} Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἰακώβου τοῦ ἀποστόλου καὶ ἐπισκόπ
Ἱεροσολύμων. Die Anfangsworte διαδέχεται τὴν ἐκκλησίαν Ἱερο
λύμων ἀπὸ τῶν ἁγίων ἀποστόλων ὀνομασθεὶς ἀδελφὸς τοῦ κυρ
Ἰάκωβος beweisen, dass wir hier nichts als die aus Hegesipp bekan
Erzählung vor uns haben. Es ist dies derselbe Text, den auch
lateinische passio von den Worten an '*Suscepit ecclesiam cum a
stolis frater domini Jacobus*' (= Fabricius 598, 3) bietet. Ausserd
enthält cod. Paris. gr. 1485 f. 58^{r} eine vita Jacobi acephalos, wel
ausser neutestamentlichen Nachrichten ebenfalls die bekannte Erzähl
Hegesipps wiedergibt. Was endlich Nikephoros Kallistos (h.
II, 38) über Jakobus den Bruder des Herrn berichtet, beruht ebent
lediglich auf den Excerpten des Eusebios aus Hegesipp und Josephus

Die Syrer unterscheiden den Bruder des Herrn vom Alphaiden,
bewahren über ihn die gewöhnliche Tradition. So schon die Doctri
Apostolorum (bei Cureton Ancient Syriac Documents p. 33, 7 der e
Uebers.): „Jerusalem und alle Gegenden von Palästina und die Geb
der Samaritaner und Philistäer und die Gegend von Arabien und Ph
kien und das Volk von Cäsarea erhielt die Handauflegung zur Pries
weihe von Jakobus, welcher war Gesetzgeber und Leiter (Bisc
in der Kirche der Apostel, welche gebaut worden war auf Sion". A
in der Legende von der Kreuzesauffindung durch Patronike oder
tonike, welche als Episode auch der Doctrina Addaei (p. 10, 18—16
der engl. Uebers. ed. Phillips) eingefügt ist, erscheint Jakobus als
Haupt der Kirche von Jerusalem. Barhebraeus im chron.
I, 35 (ed. Abbeloos et Lamy) zählt ihn ausser der Zahl der 12 unter
'praedicatores' auf und schreibt von ihm '*Jacobus frater domin
apostolis ordinatus et primus Hierosolymorum episcopus*' [1]).

Das koptische Martyrium des Jakobus.

Auch die Tradition der koptisch-abyssinischen Kir
bietet wenig Eigenthümliches. Dieselbe feiert das Andenken des Jak

1) Die Armenier feiern das Gedächtnis des (von dem Alphaiden u
schiedenen) Bruders des Herrn mit den Griechen am 23. October, und
mals am 25. December. Zum 23. October steht sein Name auch im
chaldäischen Kalendarium (Rom 1624) und in einem arabisch-ägypti
Martyrologium, dessen die Acta SS. l. c. p. 24 gedenken.

18. Epiphi (Abîb) oder Hamleh (12. Juli) [1]). Von den koptischen
l. bei Zoëga enthält das zweite Fragment von Nr. 127 (l. c.
28) zuerst das Ende des 'martyrium S. Jacobi minoris die XIIX
' darnach vollständig 'martyrium Jacobi fratris domini die XIIX
'. Aber wie Zoëga bemerkt '*ex narratione autem quae quidem*
ra est, apparet librarium unam eandemque historiam bis de-
sisse'. Den Inhalt fasst Zoëga kurz dahin zusammen: '*Jacobus*
opus Hierosolymorum constitutus, occiditur a fullone in templo'.
s man nach dieser Uebersicht annehmen, dass der koptische Codex
er That nur die bekannten Geschichten Hegesipps wiederholt, so
es mit dem äthiopischen certamen apostolorum nur wenig anders.
elbe enthält zunächst (Malan p. 15—18) die Predigt des Jako-
Justus, des Bruders des Herrn.

Jakobus erhält bei der Aposteltheilung Jerusalem, möchte lieber zu
Heiden gehn (!), doch der Herr bleibt bei seiner Anordnung. Wohl
ertheilt er dem Petrus den Auftrag, seinem Mitapostel beizustehn.
bus wird von Petrus und den übrigen Aposteln zum Bischofe von
salem geweiht. Als die Juden ihm nachstellen, begibt er sich in
Umgegend der Stadt, bittet einen alten Mann, ihn in sein Haus
nehmen, treibt daselbst einen Teufel aus und bekehrt die ganze
genossenschaft. Auf die Kunde davon bringt man von allen Seiten
ke zu ihm. Er heilt sie, ordnet das Kirchenwesen, setzt den
zum Bischofe ein und kehrt darauf wieder nach Jerusalem
k.

Hieran reiht sich das Martyrium am 18. Hamleh (Malan
8—24). Die Bekehrungen und Wunderthaten des Jakobus in
alem erwecken die Aufmerksamkeit des Richters der Stadt, Auma-
[d. h. Ananus], welchen der Satan zeitweilig rasend macht. Sein
chtbares Weib Piobsata bittet Gott um ein Kind und bringt ohne
issen ihres Gatten, dessen Geiz sie fürchtet, der Kirche Opfergaben
Auf die Kunde von der Predigt des Apostels wendet sie sich mit
Anliegen an ihn, erhält die Verheissung der Erfüllung ihres
ches, wenn sie glaube und kehrt heim mit dem Segen des Apo-
Wirklich genest sie eines Knaben, den sie Jakobus nennt und
t denselben zu dem Apostel, dass der ihn segne. Als Aumanius
erfährt, ergrimmt er sehr, ruft die Grossen der Stadt zusammen,

1) So auch, wie Wüstenfeld mir freundlichst mittheilt, im arabischen
ar. Daneben findet sich in äthiopischen Kalendarien auch der 26. Tekemt,
der 23. October, der Festtag der Griechen.

und fordert sie auf, den Jakobus zu greifen, wenn er zum Tem
komme; er selbst werde ihm im Tempel auflauern. Denn viele heiss
Jakobus ausser diesem Einen; ihn aber hatte Gott erwählt und geheil
vom Mutterleibe an, wie den Propheten Jeremia, sein Lebenlang: er
nichts wovon Blut floss, liess kein Scheermesser über sein Ha
kommen, badete in keinem öffentlichen Bade und trug sein Lebenla
nur Einen Mantel. Im Gefängnisse fuhr er Tag für Tag fort, im Geb
für uns zu wachen, damit Gott seinem Volke dessen Sünden vergeb
möge, bis zuletzt seine Füsse wund wurden von seinem langen Ste
und Knieen. Deswegen wurde er Jakob der Gerechte genannt.

Aber alle Juden wussten, dass er gerecht und rein war nach d
Vorbilde der Propheten. Dieser Jakob war der Jüngste unter den Söh
des Joseph, welcher vier Söhne und zwei Töchter hatte. Alle di
Kinder heiratheten mit Ausnahme von Jakob. Als Maria mit Jos
verlobt wurde, fand sie ihn im Hause und erzog ihn in Gottesfur
daher man Maria seine Mutter nannte.

Als er zum Bischof geweiht war, glaubten Viele durch seine Le
und seine Sittenreinheit bewogen an den Herrn. Unter den Schrift
lehrten und Pharisäern aber entstand eine grosse Bewegung, weil
Volk dem Glauben an Jesus sich zuzuwenden begann. Daher kamen
zu Jakobus und forderten ihn auf, am Passah das Volk zu belehren, d
Jesus nicht der sei, welcher kommen soll. Jakob ersteigt die Tem
stufen, aber statt das Volk zu lehren, wie man von ihm verlangt,
kündet er Jesum als den zur Rechten des Vaters in den Him
Erhöhten, welcher wiederkommen werde zum Weltgericht. Das V
wird gläubig; die Priester und Pharisäer gerathen in heftigen Z
stürzen ihn vom Tempel herab und steinigen ihn. Er fällt auf die K
und betet für sein Volk. Ein Priester aus den Kindern Ahab [Rech
bittet für sein Leben, aber ein Walker erschlägt ihn mit dem Walkh
Zur Strafe wird Jerusalem von Asbianos [Vespasianus] belagert,
Juden werden in die Gefangenschaft geführt.

Eigenthümlich ist hier nur die Geschichte von der Dämonen
treibung im Hause des Greises und von Piobsata der unfruchtba
Frau des Richters Aumanius, welcher des Apostels Gebet zu ei
Knaben verhilft. Beide Erzählungen behandeln Motive, welche öf
in der älteren Apostellegende wiederkehren, und für welche eine sel
ständige, den Aethiopiern noch zugänglich gewesene Ueberliefe
anzunehmen, kein Grund vorliegt. Dass Jakobus der Jüngste unter se
Brüdern gewesen, ist ebenso wie die Notiz, dass Maria ihn erz
habe, wol eigenthümliche Weiterbildung; die Behauptung seiner J

lichkeit kommt auch bei Griechen vor. Alles Uebrige, also vor m das eigentliche Martyrium, ist aus Hegesipps Erzählung mit un-eutenden Modificationen herübergenommen.

abendländische Tradition über Jakobus den Bruder des Herrn.

Die lateinische Kirche feiert die Bischofsweihe des Jakobus 27. December, demselben Tage, an welchem sie auch das Gedächtnis assumptio Joannis begeht [1]). Auffällig dagegen ist, dass sie im 7., nd 9. Jahrhunderte für das Martyrium des Jakobus zwei oder Festtage angesetzt hat, den 25. (15.) März und den 1. Mai, letzteren , welcher späterhin allein gefeiert wird, gemeinsam mit Philippus. 25. März ist als Passionstag Christi auch dem Bruder des Herrn eiht, weil dieser nach Hegesippos am Passahtage das Martyrium ten haben soll [2]). Von einer Verwechselung mit Jakobus Alphäi kann keine Rede sein, denn dessen Tag ist der 22. Juni.

---

1) So schon die notitia de locis sanctorum apostolorum in cod. Epternac. Paris. lat. 10837 saec. VIII (vgl. auch opp. Hieronym. XI, 545 Vallarsi): *kal. Jan. natalis apostoli sancti Jacobi fratris domini*'. Ferner der k Autissiodor. des martyrol. Hieronym. (bei Martène et Durand Thesaur. anecdot. III, 1550 sq.): '*VI kal. Jan. in Epheso adsumtio S. Johannis toli et evangelistae. Hierosolymis ordinatio episcopatus S. Jacobi apostoli is domini*'. cod. Epternac.: '*ordinatio episcopatus S. Jacobi fratris ni, qui ab apostolis primus ex Judaeis Hierosolymis est episcopus ordi- et in medio paschae martyrio coronatus Hierosolymis. cuius passio est kal. April*'. Der cod. Lucc. bei Florentini bietet '*VI kal. Jan. ordi- S. Jacobi apostoli fratris domini qui ab apostolis primus ex Judaeis psolymis est episcopus ordinatus et medio paschae martyrio coro- r*'. Die gesperrt gedruckten Worte fehlen in vier codd. des Hieronymia- deren die Acta SS. l. c. p. 23 gedenken. Genau wie cod. Lucc. liest od. Wissemburg. Fast ebenso oder mit geringen Kürzungen codd. Córbej. Gellon. Corbej. min. Turon. Rhinov. Richenov. Labbean. Vgl. auch Acta c. p. 23.

2) Der 25. März findet sich in zahlreichen codd. des Hieronymianum. Epternacensis hat: '*VIII kal. April. Hierosolymis dominus crucifixus assio Jacobi Justi fratris domini*'. Cod. Lucc. und codd. Corbej. maj. min.: '*VIII kal. April. In Hierosolyma dominus noster Jesus Christus ixus est et passio S. Jacobi apostoli qui et frater domini sicut in actis olorum continetur*'. Aehnlich noch zahlreiche andre codd. des Hieronym., e meist einen kürzeren Text bieten (martyr. Gellon. Autissiodor. Morbac. nov. August. Labbean.: '*VIII kal. April. passio Jacobi apostoli*'), Ra- und Notker. Neben dem 25. März findet sich in den meisten codd. des nymianum der 14. (cod. Morbac.) oder richtiger 15. März, so codd. Lucc.

Es wurde schon bemerkt, dass in der abendländischen Tr
dition nach dem Vorgange des Hieronymus der Alphaide allmähli
mit dem Bruder des Herrn verschmilzt, beziehungsweise hinter ih
verschwindet. Hieronymus gibt in seinem catal. vir. illust. c.
(p. 7—9 Herding) einen ziemlich ausführlichen Artikel über Jako
den Bruder des Herrn mit dem Beinamen der Gerechte. Alsbald na
der Passion des Herrn sei er von den Aposteln zum Bischofe von Je
salem ordinirt worden und habe den unter dem Namen des Jakob
unter den sieben katholischen Briefen enthaltenen Brief verfasst; de
fügt Hieronymus hinzu, man versichere, dieser Brief sei vielmehr v
einem andern unter dem Namen des Jakobus geschrieben worden, u
habe erst mit der Zeit allmählich kirchliches Ansehn erlangt. Da
folgt ein Stück aus dem von Eusebios in der Kirchengeschichte mitg
theilten Auszuge aus Hegesipp (= Eus. h. e. II, 23, 4—6). Mit Ueb
gehung des Weiteren folgt alsbald die ebenfalls aus Eusebios geschöp
Notiz des Josephus, welche Hieronymus in ziemlich confuser Weise
den Nachrichten des Clemens Alexandrinus und des Hegesipp über d
Märtyrertod des Jakobus zu einem Ganzen verschmilzt. Nach Bezu
nahme auf Gal. 1, 19 folgt dann die bereits erwähnte Stelle aus d
Hebräerevangelium und zuletzt die Notiz, Jakobus habe 30 Jahre la
bis zum 7. Jahre des Nero die Kirche von Jerusalem regiert und
neben dem Tempel begraben worden. Die Stelle sei bis zu den Be
gerungen Jerusalems unter Titus und Hadrian allgemein bekannt
wesen, dagegen sei die Ansicht Einiger, welche seine Grabstätte
Oelberge suchen, eine irrige [1]). Im Commentar zum Galaterbrief

---

Epternac. Corbej. maj. und min. Gellon. Autissiodor. Richenov. August. Labbe
Reg.-Suec. u. ö. (vgl. auch Acta SS. l. c.).

Den 1. Mai nennt als Gedächtnistag schon das Sacramentarium Greg
(Muratori, Liturg. Rom. vet. II, 82). Ausserdem das Breviarium apostolor
das von Fronto herausgegebene Kalendarium Romanum und sämtliche Codd.
martyrol. Hieronym. So hat der cod. Autissiod. (bei Martène et Durand l.
neben den Angaben zum 27. Dec., zum 15. und 25. März auch noch '
Maias in Asia Philippi et Jacobi apostoli'. Der Text der codd. Lucc.
Florentini) und Corbeiens. min. (bei Martène) '*kal. Maias in Africa* [l. *A*
Hierapoli natalis sanctorum Philippi et Jacobi'. Cod. Epternac. lässt *Hiera*
weg, Corbej. maj. ebenso wie Lucc., nur richtig '*in Asia*'. Dasselbe Da
findet sich dann mit manchen Abweichungen im Texte in den jüngeren M
tyrologien bei Ado, Notker, Beda, Rabanus, Usuard, Florus und im Marty
Roman. Vgl. Acta SS. l. c. Die meisten Jüngeren haben nur noch den 1. M

1) '*Triginta itaque annis Hierosolymae rexit ecclesiam id est usque*
septimum Neronis annum et iuxta templum ubi et praecipitatus fuerat

l. 1, 19 Opp. VII, 396 sq.) erzählt er von Jakobus dem Gerechten, habe beim Volke in dem Rufe so grosser Heiligkeit gestanden, dass n sich um die Wette bemüht habe, wenigstens den Saum seines Gendes zu berühren. Später sei er durch die Juden den Tempel herabtürzt worden [1]).

Auch der pseudaugustinische Sermo 273 (de tempore 61 Opp. V, 320 ed. Antwerp.) nimmt auf die Erzählung Hegesipps Bezug, indem berichtet, Jakobus habe, als er von den Juden gesteinigt wurde, knieig für seine Verfolger gebetet [2]).

Die notitia de locis sanctorum apostolorum (codd. Paris. Epternac. bei Vallarsi vor dem Martyrol. Hieron.) gedenkt nur des Bruders Herrn und zwar zum 27. December, dem gemeinsamen Gedächtnisse des Jakobus und Johannes. Der laterculus apostolorum in cod. is. lat. 9562 schreibt in seinem Verzeichnisse der Grabstätten der ostel '*Jacobus Alphaei iuxta templum*', identificirt also den Bruder Herrn mit dem Alphaiden. Die versus memoriales des cod. Paris. 8069, welchen die Missionsgebiete der Apostel verzeichnen, unterscheiden ebenfalls nur zwei Jakobus, den Zebedaiden und den „andern obus". Von letzterem heisst es '*Alter habet Solimam Jacobus*'.

Das Breviarium apostolorum (codd. Paris. 2136. 12604. ovef. Paris. H. l. 10; Paris. lat. 2543; desgl. der gedruckte Text codd. Autissiodor. bei Martène, Wissemb. bei Florentini und Gellosis bei d'Achery) zählt Jakobus den Bruder des Herrn unter den ölfen zwischen Philippus und Bartholomäus auf, und berichtet von , dass er als der erste Bischof von Jerusalem daselbst Christum ge-

---

us titulum usque ad obsidionem Titi et ultimam Adriani notissimum uit. Quidam e nostris etc.' (s. oben S. 249 Anm. 3).

1) '*Hic autem Jacobus episcopus Jerosolymorum primus fuit cognomento tus: vir tantae sanctitatis et rumoris in populo, ut fimbriam vestimenti certatim cuperent attingere. Qui et ipse postea de templo a Judaeis praetatus, successorem habuit Simonem quem et ipsum tradunt pro domino cifixum*'.

2) '*Imitemur etiam beatum Jacobum qui et ipse cum a Judaeis lapidar flexis genibus pro suis persecutoribus supplicavit*'. Ferner sollen nach ır über Zweck und Veranlassung des Römerbriefs Tübinger Theol. Zeitift 1836 S. 129 bei Augustin '*ad Faustum XX*' oder wie es im Paulus ufl. S. 385. 2. Aufl. I, 382 heisst, '*c. Faustum XXII, 3*' folgende Worte über asketische Leben des Jakobus enthalten sein: '*Jacobus frater domini inibus et oleribus usus est, non carne nec vino*'. Das von Hilgenfeld leitung S. 528 und Holtzmann Zeitschr. f. wiss. Theol. 1880 S. 201 herrgenommene Citat ist aber falsch und es ist mir nicht gelungen, dasselbe erificiren.

predigt habe, von den Juden aber den Tempel hinabgestürzt und steinigt, und neben dem Tempel begraben worden sei. Sein Gedächtnistag ist auch hier der 1. Mai [1]).

Der Text bei Pseud-Isidor de vita et obitu utriusque testamenti sanctorum (in den Basler Orthodoxographa II, 597 sq.) ist theilweise abhängig vom Breviarium und geht theilweise auf Hieronymus zurück, an dessen Artikel über Jakobus sich Freculphus im Chronicon vollständig anschliesst. Insbesondere stammt aus Hieronymus die Angabe Isidors, dass das Volk um der Heiligkeit des Jakobus willen sich in die Wette gedrängt habe, seine Kleider zu berühren [2]). Gregor von Tours (de gloria martyrum l. c.), der ebensowenig wie das Breviarium mit dem Alphaiden etwas weiss, wiederholt die Geschichten von des Jakobus jerusalemischem Bisthum, seinem Tempelsturz und der Tödtung durch das Walkerholz; der Notiz über seine selbsterbaute Grabstätte am Oelberge wurde bereits gedacht [3]).

Die lateinische Passionensammlung hat ebenfalls nur 'passio Jacobi fratris domini' aufgenommen; des Alphäus und des Alphaiden wird nicht gedacht. Ueber die verschiedenen, theils längeren, theils kürzeren Redactionen, in denen diese passio umläuft, ist bereits oben I, 145 flg. genauer Bericht erstattet. Der dort als dritte Recen

1) '*Jacobus frater domini Hierosolymorum primus episcopus. Hic Hierosolyma Christum dei filium praedicaret, de templo a Judaeis praecipitatus*[r] *lapidibusque opprimitur, ibique iuxta templum humatus. eius natalicium kl. Maii celebratur* [Paris. 2543 zum Schlusse einfach: '*ibi iuxta templum humatus kl. Maii*']. Paris. 2136 fügt hinzu '*eius natalicium et ordinatio VI kal. Januar. creditur*'.

Aehnlich die gedruckten Texte, während cod. Paris. 12604 zum Schluss liest: '*kl. Maii et VI kl. Januar.*', ohne der Ordination zu gedenken.

2) '*Jacobus Alphaei episcopus Hierosolymorum primus, cognomento Justus, sororis matris domini filius et frater dominus vocatus. Homo virtutis operarius tantae, et tantae sanctitatis, ut fimbriam vestimenti eius certatim cuperent attingere populi. Hic dum in Jerusalem Christum dei filium praedicaret de templo a Judaeis praecipitatus lapidibus opprimitur ibique iuxta templum humatur, quem Josephus tantae sanctitatis in Judaea perhibet extitisse, ut propter eius interfectionem Hierosolyma credatur esse diruta*'. Das gesperrt Gedruckte ist nicht aus dem Breviarium.

3) '*Jacobus apostolus qui et frater domini vocitatus est, ab ipso domino nostro Jesu Christo episcopus dicitur ordinatus Post eius gloriosam ascensionem, dum viam iustitiae Judaeis errantibus aperire conatur, de pinna templi praecipitatus adliditur, effusoque fullonis fuste cerebro spiritum reddit, sepultusque est in monte Oliveti in memoria, quam sibi ipse prius fabricaverat etc.*'.

ichnete Text, welcher mit den Worten beginnt '*Tempore illo sus-t ecclesiam Hierosolymorum frater domini Jacobus*' (= Fabricius 3) ist derselbe, welcher auch griechisch in dem oben S. 250 erwähnten Paris. gr. 881 enthalten ist. Derselbe beschränkt sich auf die dergabe der von Eusebios mitgetheilten Erzählung Hegesipps. r griechische Text ist streng genommen nicht als Original dieser nischen Redaction der passio zu bezeichnen (wie oben I, 178 ge-hen), da der Lateiner nicht direct aus dem Griechischen geschöpft, ern die betreffenden Abschnitte des Eusebios ziemlich genau in der ersetzung Rufins wiedergegeben hat. Die Wiedergabe ist eine so anische, dass bei der Bezugnahme auf die sieben Secten in Israel st die rückverweisenden Worte '*de quibus superius diximus*' Fabricius 602, 2) stehen geblieben sind. Aus Rufinus erklärt sich die Abweichung von Eusebios, dass Jakobus nicht in das Heilig-, sondern ins Allerheiligste eingegangen sei (= Fabricius 599, 4). Eine Vermehrung der Geschichten aus Hegesipp durch vorange-kte Auszüge aus den clementinischen Recognitionen (Recogn. I, 44. 63. 70) und durch das dem Fragmente aus Hegesipp vorangehende k des Eusebios (h. e. II, 23, 1—3), beides wieder in der Ueber-ung Rufins, stellt der Text bei Nausea, in den Wolfenbüttler codd. Paris. lat. 18298 u. 12604 dar: '*Tempore illo quo una annorum mana . . . . . convenientibus autem duodecim apostolis*' (s. oben 78). Eine andre Textgestalt (oben als die fünfte verzeichnet) '*Ja-m qui et dicebatur frater domini . . . . apostolorum episcopum unt*' schiebt dafür die Erzählung des Eusebios h. e. II, 1, 2 u. 3 dem Fragmente aus den Hypotyposen des Clemens in der Ueber-ung Rufins voran (oben I, 146). Die oben als zweite '*Jacobo apo-praesidente*' (= Fabricius 603, 1) und vierte '*In illo tempore ici*' (= Fabricius 596, 22) bezeichneten Recensionen sind aus der gestalt Nauseas abgekürzt [1]).

1) Ueber den Text des Lazius, den Fabricius wiederabgedruckt hat, s. I, 132. In keiner einzigen Handschrift ist die Geschichte des Jakobus er des Simon und Judas zu einem Buche verbunden.

Die Acten des Matthias.

Die Nachrichten über Matthias bei den Griechen.

Auf Anlass der Matthäusacten wurde bereits gezeigt, dass die z
reichen Nachrichten griechischer Schriftsteller über eine Wirksan
des Matthias im Lande der „Menschenfresser“ oder in dem „zwei
oder „äussern“ Aethiopien, d. h. im bosporenischen Reiche, seinen
tyrertod in Sebastopolis und seine Bestattung nahe beim Sonnente
lediglich auf einer Verwechselung mit Matthäus beruhn. Nicht Matt
sondern Matthäus ist der Begleiter des Andreas in den Ländern
schwarzen Meer, von welchem die πράξεις Ἀνδρέου καὶ Ματθ
[nicht Ματθεία], die πράξεις Πέτρου καὶ Ἀνδρέου, das μαρτύ
Ματθαίου und „das Buch der Predigten des Matthias“ in der Mensc
fresserstadt, in der äthiopischen Sammlung (p. 147—163 Malan) z
zählen wissen.

Die griechische Kirche feiert das Gedächtnis des Matthias
9. August. In den Kreisen der Gnostiker, speciell der Basilidianer,
ein Apokryphum im Umlaufe, welches unter dem Namen παραδ
Ματθίου angeführt wird und eine vom Herrn selbst dem Matthias
lieferte Geheimlehre enthalten haben soll (vgl. die gesammelten F
mente bei Hilgenfeld, N. T. extr. can. IV, 50 sq.). Nach dem
gange des Eusebios (h. e. I, 12, 3) wird Matthias vom Chron. Pas
und in den übrigen Verzeichnissen der 70 Jünger der Zahl der letz
zugerechnet, aus welcher er dann, wie die Verzeichnisse der 12
drücklich bemerken, durchs Loos in den engeren Apostelkreis er
worden sei (Act. 1, 23 ff.). Aber alles was Pseudo-Dorotheos, Ps
Epiphanios, Pseudo-Logothetes und Pseudo-Sophronios sonst noch
ihm berichten, geht ebenso wie die Angaben der griechischen Me
gien, soweit es nicht dem Neuen Testamente entlehnt ist, auf die ä
pische Matthäuslegende zurück (s. o. S. 134 ff.). Die grossen griechi

äen zum 9. August (Venetianer Quartausgabe 1684 S. νδ′) widmen zunächst folgende Verse:

ἐξῆλθεν ἀρθεὶς Ἰούδας ἐπὶ βρόχου·
εἰσῆλθεν ἀρθεὶς Ματθίας ἐπὶ ξύλου.
ἦρθη ἀμφ᾽ ἑνάτῃ ξύλῳ ἠὔθεος Ματθίας.

Dann folgt die Notiz, er sei einer der 70 Jünger gewesen, aber att des Judas Ischarioth den Elfen zugezählt worden. Hieran reiht sofort die bereits oben mitgetheilte Angabe über seine Wirksamkeit ῇ ἔξω Αἰθιοπίᾳ und über seinen Tod daselbst, nachdem er viele ern erduldet. Dieselbe Angabe kehrt in dem Menologium des Ba- fast wörtlich wieder. Das Synaxarion zum 30. Juni nennt nur haupt „Aethiopien“, im Uebrigen stimmt auch dieser Text fast lich mit dem der Menäen zum 9. August überein (s. o. S. 135 Anm.). Kreuzestod des Matthias, welchen die Verse der Menäen und einige nische Breviarien sehr späten Ursprungs (Acta SS. Febr. T. III 3) erwähnen, ist die einzige nicht auf die Matthäuslegende zurück- nde Nachricht, deren Ursprung sich nicht weiter controliren lässt; oben angeführten Apostelverzeichnisse erwähnen denselben ebenso- g wie der kurze Text über die Thaten und Schicksale des Apostels n Menologien.

Bemerkung verdient, dass in einige Texte des Apostelverzeichnisses uf Verwechselung mit Matthäus beruhende Angabe über die „äthio- e“ Reise des Matthias nicht eingedrungen ist. Der Text des lo-Hippolyt bei Combefis und das Scholion bei Lagarde (Constt. p. 282) lassen ihn, wie bereits bemerkt wurde (S. 136), nicht aus alem herauskommen. Der Mischtext bei Lagarde (l. c. 284) endlich t die Nachricht von der Predigt in Judäa mit der Predigt im ren Aethiopien dadurch aus, dass er den Apostel zuerst in Judäa gen, nach seiner Cooptation durch die Elf aber nach dem „ersten“ opien reisen lässt [1]).

So muss es bei dem schon oben S. 136 ausgesprochenen Satze sein nden behalten, dass in der griechischen Kirche eine besondere tion über Matthias überhaupt nicht existirt hat. Eine Bestätigung dieses Urtheil durch das Enkomion des Niketas David (des

---

1) ιδ′ Ματθίας δέ· οὗτος ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ ἐκήρυξε τὸν λόγον εἷς ὢν ἐκ τῶν ἑβδομήκοντα μαθητῶν· μετὰ τὴν τοῦ κυρίου ἀνάστασιν συγκαταριθμηθεὶς τοῖς ἀποστόλοις ἀντὶ Ἰούδα· ὃς καὶ ἐν τῇ πρώτῃ Αἰθιοπίᾳ κηρύξας τὸν Χριστὸν ἐβλήθη καὶ τέθαπται ἐκεῖ.

Paphlagoniers) auf diesen Apostel mit den Anfangsworten Πῶς ἀλ
τὸν ἅγιον Ματθίαν ὑπερῴδωμεν (bei Combefis Auctar. Noviss. I, 422
Dasselbe enthält in einen endlosen Redeschwall eingehüllt wieder
die aus den Apostelverzeichnissen und den Menologien bekan
Notizen: Matthias, einer der 70, wird durchs Loos den Elfen hinz
fügt, verlässt dann Jerusalem und geht zu den Bewohnern „des er
Aethiopien", woselbst er auch (auf nicht näher bezeichnete Weise)
Märtyrertod stirbt. Dieselben Angaben wiederholt Nikephoros K
listos (h. e. II, 40) [1]).

Die koptischen Acten des Matthias.

Eine eigenthümliche Tradition über Matthias scheint dagegen
den ersten Blick die koptische und abyssinische Kirche
halten zu haben. In dem äthiopischen Certamen apostolorum schl
sich an die bereits erwähnte Erzählung von Andreas und Matthia
der Menschenfresserstadt zunächst (p. 163 - 167 Malan) die Geschi
seines „Martyriums" am 8. Magabit (3. März)[2]) und darnach (p. 167–
Malan) eine weitere Darstellung von seiner Wirksamkeit in der Ge
von Kandake, d. h. dem Gebiete von Meroë an, welche unterm 15.
gabit (11. März) eingetragen ist.

Das erstere Stück berichtet folgendes. Nachdem Matthias an S
des Judas Ischarioth zum Apostel erwählt ist, erhält er als Missio
biet die Stadt Damaskos und predigt daselbst. Aber die Ungläub
binden ihn auf ein eisernes Bett und zünden ein Feuer unter ihn
welches sie 25 Tage lang unterhalten. Als der Apostel unver
bleibt, bekehren sie sich, werfen ihre Götter ins Meer (!) und empfa
die Taufe auf die heilige Dreieinigkeit. Matthias weiht ihnen eine Ki
übergibt ihnen „das Gesetz des Evangeliums" und stirbt darau
Frieden zu Phaläon in Judäa.

Es bedarf aber nur des Hinweises darauf, dass das einzig
dieser Erzählung enthaltene legendarische Motiv wieder nur den
des Matthäus entnommen ist. Auf eben diesen Apostel geht es zu

1) Ganz vereinzelt steht die Angabe der clementinischen Recogni
(I, 60), welche den Matthias mit Barnabas identificirt.

2) Der 8. Phamenot oder Bermahat (= Magabit) ist auch der Gedächt
des Matthias in der koptischen Kirche. Unter diesem Datum steht e
Wüstenfeld mir freundlichst mittheilt, in dem ungedruckten Theil
arabischen Synaxariums. Die Armenier feiern den 4. August.

n Matthias nach der Erzählung zum 15. Magabit in die Gegend Kandake kommt. Denn in derselben Gegend, dem Gebiete von pë, spielte ursprünglich die Legende der lateinischen passio Matthaei . S. 139). Die betreffende Geschichte dagegen, welche hier von hias erzählt wird, ist einfach aus den Thomasacten (p. 223 sqq. hend.; p. 31 sqq. Bonnet; p. 182 sqq. Wright) entlehnt und auf hias übertragen. Mithin bestätigt auch eine Analyse der äthiopischen hiaslegende das Resultat, dass die alte Kirche von den Schicksalen es Apostels nichts zu erzählen wusste.

Die ältere lateinische Tradition.

Auch im lateinischen Abendlande weiss die ältere Tradition Matthias nur das aus der Apostelgeschichte Bekannte mit dem Zu-, dass er einer der 70 gewesen sei und nach seiner Aufnahme unter Zwölf in Judäa gepredigt habe, zu berichten. So das Breviarium stolorum und Pseudo-Isidor de vita et obitu sanctorum[1]), Ado bellus de festivitatibus apostolorum[2]), und darnach die Martyrologien Usuard, Rabanus, Notker u. a., ferner Ordericus Vitalis (hist. I, 2 cap. 18 (Migne 188 col. 177) u. A. m.[3]). Als Gedächtnistag

1) Breviarium apostolorum (codd. Paris. lat. 2136. 12604. Genovef. Paris. 10 wörtlich übereinstimmend mit den gedruckten Texten): '*Matthias de aginta discipulis unus pro Juda Scarioth duodecimus inter apostolos gatus electus sorte et solus sine cognomento. cui datur evangelii praedi- in Judaea. VI kalendas Martii*'. Wörtlich ebenso der indiculus aposto- bei Florentini p. 92.

Isidorus (Monum. Patr. Orthodoxographa II, 598 sq.): '*Matthias de aginta discipulis unus et pro Juda Iscariote duodecimus inter apostolos gatus, electus* [*in*] *sorte et solus sine cognomine. Cui datur evangelii dicatio in Judaea*'. Ebenso Freculphi Chron. II, 2, 4.

2) Ado (ed. Rosweyde Antw. 1613 p. 31 sq.): '*VI kal. Martii natalis i Matthiae apostoli, qui post ascensionem domini a beatis apostolis sorte s atque in locum Judae proditoris domini subrogatus apud Judaeam ti evangelium praedicavit*'.

3) Nach Henschen Acta SS. Februar. T. III p. 434 findet sich bei ver Annal. Trever. II, 658 eine '*Notitia regionum et locorum quibus orum apostolorum et evangelistarum venerabilia corpora requiescunt*' druckt '*ex vetustissimo libro, quem tempore martyrii S. Bonifatii archi- pi Moguntini anno 754 occisi asserit gladiorum ictibus male exceptum* '. Darin heisst es '*Matthias apostolus requiescit Hierosolyma in pro- a Syria*'. Die Richtigkeit des Citats habe ich leider nicht verificiren en, vermag also auch über die Beschaffenheit dieser 'notitia' keine Auskunft ben.

des Apostels wird ganz allgemein in der lateinischen Kirche 24. Februar (in Schaltjahren der 25. Febr.) = VI kal. Mart. gefeiert schon das Sacramentarium Gregorii, das Breviarium apostolorum sämtlichen Drucken und den oben angeführten drei Pariser H schriften [1]), zahlreiche Texte des Martyrol. Hieronym. (codd. Cor maj. Gellon. Morbac. Richenov. Augustan.-S. Udalr., die von Henschen den Actis SS. l. c. p. 432 angeführten Mss. Laetinense und Tornacense das martyrol. Rom. parv., Beda, Ado und alle Späteren.

Die 'notitia apostolorum' und einige kürzere Texte des Hiero mianum, wie die codd. Autissiodor. Corbej. min. Turon. Labbean. R Suec. lassen den Gedächtnistag des Matthias ganz aus; ebensow gedenkt seiner der laterculus des cod. Paris. lat. 9562; dagegen i wir in den versus memoriales des cod. Paris. lat. 8069: '*Hebr Matthias cogit*'.

Wie wenig auch die lateinische Kirche bis ins 11. Jahrhun hinein von Matthias zu berichten wusste, geht am deutlichsten aus uns erhaltenen Festreden auf den Apostel hervor. Wir besi deren zwei, von denen die eine von dem Abte Authpertus Monte-Cassino (834—837), nach andern Angaben von dem Abte B tharius von Monte-Cassino (856—884) herrühren soll, die andre dem Augustinus, bald dem Beda zugeschrieben wird. Der 'serm S. Matthia' des Authpertus oder Bertharius ist wiederholt gedruckt, zu bei Mombritius II f. 146 sq. und bei G. Henschen 'ex Ms. Antuerpi et Mombritio' Acta SS. Febr. III, 437 sqq., zuletzt von Migne lat. 129, 1023 sqq. Handschriftlich findet er sich unter dem Na des Abtes Bertharius z. B. codd. Casin. 110. 145. 146 (vgl. Bibl. C III p. 2 sq. 287 sq. 295 sq.), hier ohne den in den Drucken enthalt Prolog. Mit demselben findet sich der Sermo z. B. in cod. bibl. Lau Plut. XX cod. 2 f. 146 (Bandini I, 604) und in cod. Montepess. 1 saec. tom. V f. 36r.

Die Anfangsworte des Prologs lauten '*Matthias hebraice, l dicitur donatus*'. Derselbe ist eine schlechte Compilation aus dem

1) Eine Ausnahme macht nur der längere Text des cod. Paris. lat. welcher zum Schlusse anmerkt '*Natal. eius V kl. Octbr*'.

2) Der cod. Lucc., welcher (ebensowenig wie codd. Epternac. Wisse den 24. Februar als Gedächtnistag des Matthias kennt, liest allein zu XI Jun. (21. Mai) '*et alibi natalis sancti Matthiae apostoli*'. Hiernach will rentini in seiner Ausgabe des Martyr. Hieronym. p. 543 eben diesen T ursprünglichen Gedächtnistag des Matthias festhalten, der erst spät geändert worden sei. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass '*Matthiae*' aus '*Matthaei*' verschrieben ist.

ium apostolorum, mit dessen ruhig abgeschriebener Notiz '*hic sine omine solus habetur*' die Anfangsworte in komischem Widerspruche n [1]). Der Sermo selbst beginnt mit den Worten ‚*Inclitam et glorio- festivitatem b. Matthiae apostoli*' und endet '*migravit ad domi- nostrum Jesum Christum sexto kalendas Martias, qui cum patre* [2]). Die Länge der Rede steht im umgekehrten Verhältnisse zu n Inhalte. Abgesehen von dem, was die Apostelgeschichte erzählt, ren wir daraus nur, dass Matthias Judäa zur Provinz erhalten und sto das Kreuz zwar nicht äusserlich, aber innerlich nachgetragen . Wunder von ihm, heisst es ausdrücklich, seien nicht berichtet.

Der andre 'Sermo in natale S. Matthiae apostoli', welcher unter dem en des Augustinus oder des Beda handschriftlich vorkommt, Cod. Paris. lat. 12604 saec. XII fol. 74^{v}. Paris. lat. 12602 saec. XII 58^{r}. Paris. lat. 9737 saec. XII fol. 68^{r} beginnt mit den Worten '*Cum clara beati Matthiae apostoli festivitas per anni cursus revolu- m*' und findet sich öfters den kirchlichen Lectionarien und Breviarien, dem Strassburger von 1478, dem Speierer von 1507 u. a. mehr minder vollständig einverleibt. Vgl. Henschen Acta SS. l. c. p. 432

Eine Bereicherung der kirchlichen Tradition über Matthias ent- auch dieser zweite Sermon nicht.

Dagegen finden sich einige Spuren, dass die in der griechischen ie allgemeine Uebertragung der Matthäuslegende auf Matthias auch Abendlande Nachfolge gefunden habe. Dahin gehört namentlich on Henschen (l. c. p. 433) mitgetheilte Notiz des Equilinus 3 cap. 149, dass Matthias, bevor er nach Judäa, der ihm zu Theil rdenen Provinz zurückkehrte, zuerst in Makedonien gepredigt

Dorthin wird nun die bekannte Geschichte von dem wilden sstamme versetzt, welcher dem Apostel einen Zaubertrank vorge- habe, der alle die davon genossen des Gesichtes beraubte. Matthias davon ohne Schaden. Der Teufel erscheint den Wilden in Gestalt jungen Hundes und räth ihnen den Apostel zu tödten. Drei Tage n sie ihn vergebens, denn er verweilt ihnen unsichtbar in ihrer

---

1) Der vollständige Text des Prologes lautet: '*Matthias hebraice, latine r donatus, ut subaudiatur pro Juda Scarioth. Iste enim in loco eius cimus ab apostolis electus est, cum pro duobus sors mitteretur. Hic sine nine solus habetur, cui datur evangelii praedicatio in Judaea, cuius celebratur VI kal. Martias. Fuit enim de septuaginta disci- unus*'.

2) In Cod. Montepess. 1 beginnt der Text unter Weglassung der beiden Sätze mit '*Salvator etenim noster dominus Jesus Christus*'.

Mitte; am vierten gibt er sich zu erkennen; sie ergreifen ihn und we
ihn ins Gefängnis, wo die Dämonen ihm nicht zu nahen wagen.
lichten Glanze erscheint ihm der Herr und befreit ihn aus dem Ker
Abermals predigt Matthias und als noch jetzt Viele hartnäckig in ih
Unglauben verharren, öffnet sich die Erde und verschlingt sie;
Uebrigen bekehren sich. Hierauf kehrt der Apostel nach Judäa zurü
Es ist klar, dass die ganze Erzählung nichts als eine Reproduction
Acten des Andreas und Matthäus unter den Menschenfressern ist,
auch in einer lateinischen Bearbeitung existirten (s. oben I, 548. I
122 flg.). Die Verlegung jener Wilden nach „Makedonien“ ist einfach
Notiz des Breviarium apostolorum über Matthäus entlehnt, wo
dieser Apostel zuerst in Judäa, darnach in Makedonien gepredigt ha
soll. Also ein abermaliger Beweis für die Verwechselung beider Apo

Die Matthiaslegende von Trier.

Die Unbekanntschaft der Lateiner mit den Geschicken di
letzten und am wenigsten berühmten Apostels hat aber schliesslich
Sagenbildung ermöglicht, welche wol fraglos die jüngste aller Apo
legenden ist: die Matthiaslegende von Trier aus dem 11.
ziehungsweise 12. Jahrhunderte. Dieselbe findet sich in den ange
aus dem Hebräischen übersetzten lateinischen Gesta Matth
welche zuerst Wolfgang Lazius in seiner Ausgabe des Abdias aus
Handschriften veröffentlicht hat [2]). Wiederholt ist der Text des La
von Johann Faber (Paris 1560) und in den Kölner Drucken, aber
bei Fabricius. Eine neue Ausgabe auf Grund von vier neuverglich
Handschriften, des Textes von Lazius und verschiedener Breviere
öffentlichte G. Henschen in den Actis SS. l. c. p. 441 sqq. (vgl. die
merkungen p. 433 n. 12).

Voran geht ein Prolog des angeblichen Uebersetzers mit
Anfangsworten *'Cum multo studio ac sollicitudine flagrarem'*.
Verfasser, ein Mönch des Euchariusklosters zu Trier, ist von lebha
Verlangen erfüllt, die gesta beati Matthiae, die er bei keinem Kir
schriftsteller finden konnte, zu erlangen. Von einem Priester Theod

1) Dieselbe Erzählung findet sich nach Henschen auch im Brevi
Romanum des Cardinals Quignoni (1535).

2) Hiernach ist die Angabe I, 133 zu berichtigen, nach welch
scheinen könnte, als ob erst Faber die gesta Matthiae dem Abdiastext
Lazius beigegeben habe.

einen Juden verwiesen, welcher ein Buch unter dem Titel 'Liber natorum' mit der Geschichte der Verurtheilung des Matthias, der en Jakobus und des Stephanus besitze, erhält er von diesem zuerst des Gesuchten das Hohelied; da er aber genug Hebräisch versteht, eckt er den Betrug und zwingt den Juden, ihm das Gewünschte eizuschaffen. Das Buch trägt den Titel Haymatay (חי מתיה), d. h. Matthiae. In der Meinung, dass der Mönch alles versteht, erklärt der Jude wider Willen den ganzen Inhalt der gesta und erhält dals Lohn 23 Solidi. Das Jahr darauf bezeugt ein andrer Jude dem ischof von Trier die Wahrheit des Geschriebenen und zuletzt wird elbe einer Nonne (*'cuidam inclusae'*) nach dreitägigem Fasten vom rn offenbart. Zum Schlusse verspricht der Mönch auf Grund der oria Treverica und der 'monumenta Silvestri papae Romani' noch Translation des Matthias nach Trier und seine dort vollbrachten der zu berichten. An den Prolog, der übrigens in einigen Handiften fehlt (Henschen l. c. p. 442 Note), reiht sich die Dedication len damaligen Abt des Eucharinsklosters. Auf Veranlassung des s hat der Verfasser das Leben des Matthias, dessen Asche das ter hütete, aus dem hebräischen Buche „der Verurtheilten" wortgeins Lateinische übersetzt.

Der Inhalt der Acten selbst (*'Igitur gloriosissimus apostolus ini nostri Jesu Christi Matthias'*) ist folgender.

Matthias, d. h. auf lateinisch *parvus* oder *donatus*, der Sohn vorner Aeltern aus dem Stamme Juda und der Stadt Benjamin, wird dem berühmten Simon im Gesetze unterwiesen, darnach von stus berufen und in die Zahl der 70 Jünger aufgenommen, nach der rstehung des Herrn aber durchs Loos den 11 Jüngern zugesellt. rhält als Missionsgebiet Judäa. Als Ananus der Jüngere, welcher Akawa heisst, nach dem Tode des Festus mehrere Jünger, darunter Jakobus den Bruder des Herrn umbringen lässt, predigt Matthias Juden ringsumher und bekehrt viele durch seine Wunder und en. Einst als er in der Synagoge der galiläischen Stadt Galim [1]), inisch" Giscala (!), Christum predigt, wird er ergriffen und vor Hohenpriester und die Aeltesten geführt. Ananus hält eine lange wider die Christen, wogegen Matthias seinen Glauben aus dem Testamente begründet. Darauf wird er nach dem Gesetze als slästerer zum Tode verurtheilt und zu dem Orte Bethlaskila, d. h. s lapidatorum, hinausgeführt. Hier angelangt ruft er aus: „Warum

1) d. h. גלים im Stamme Benjamin, also nicht in Galiläa.

Brüder tödtet ihr Adamhay (אדם חי), d. h. den lebendigen Mensch
Denn es steht geschrieben (ψ 41, 3): Wenn ich schauen werde
Angesicht des Herrn Zebaoth, wird dann meine Seele nicht lebe
oder wie ein kundigerer Jude es richtiger aus dem Hebräischen üb
setzt hat: „Wann werde ich kommen und vor dem Angesichte Go
erscheinen?“ Dies sagte er aber, weil darin der erste und der le
Buchstabe seines Namens, Mem und Jod, zusammen vorkommen,
durch den Psalmvers auf seinen Namen hinzudeuten [1]). Darauf fügte
die Worte hinzu: „Heuchler, wohl hat David von euch prophezeit, in
er sprach (ψ 93, 21): Sie werden nachstellen der Seele des Gerech
und unschuldiges Blut werden sie verurtheilen. Und Ezechiel spr
(13, 19): sie tödteten die Seelen, welche nicht sterben“. Darauf wer
die vom Gesetze verordneten beiden Zeugen die zwei ersten Steine
ihn, welche Matthias bittet ihm zum Zeugnisse wider sie mit ins G
zu legen. Nachdem er gesteinigt ist, wird er nach römischer Sitte
hauptet und gibt mit ausgebreiteten Händen seinen Geist auf VI
Mart. Seine Schüler Namens Lachis, Kaph, Herda [nach La
Himna, Heimhda], Samuel, Simon, Naaman, Joseph, Ismael, Sim
Johannes[2]) bestatten ihn. Von diesen fiel Johannes später ab, die An
beharrten im Glauben.

An die ‘passio Matthiae’ reiht sich als zweiter Theil der Sch
des Trierer Mönchs die bei Lazius weggelassene, von Henschen
drei Handschriften mitgetheilte Erzählung ‘de corpore S. Matthiae a
Trevirenses et variis miraculis’ mit den Anfangsworten ‘*His de pass
beati apostoli praelibatis*’ (Acta SS. l. c. p. 445 sqq.). Auf Bitten
Helena, der Mutter Constantins, einer geborenen Triererin, welche
Jerusalem, wo sie das heilige Kreuz gefunden hat, nach Rom zurück
kehrt ist, sendet Papst Silvester den heiligen Agricius als Erzbis
nach Trier. Helena lässt ihm den ungenähten Rock Christi, e

1) Die hebräischen Worte von ψ 42 [41], 3: אָבוֹא וְאֵרָאֶה פְּנֵי
אֱלֹהִים sind in der Vulgata mit ‘*Quando veniam et apparebo ante faciem*
wiedergegeben. Der angebliche Uebersetzer hatte also nicht erst nöthig
von ihm als „richtiger“ bezeichnete Wiedergabe der hebräischen Worte
einem gelehrten Juden zu lernen. Auch die folgenden Psalmworte ψ 94 [9
sind genau, die Ezechielstelle mit Ausnahme eines Wortes (*mortificaban*
interficerent) nach Vulg. angeführt. Die Anspielung auf den Namen des
thias findet der Trierer Mönch in dem ersten und letzten Buchstaben
Wortes מָתַי.

2) Die Namen fehlen in verschiedenen Handschriften, s. Henschen
p. 445 Anm. g.

ızesnagel und ein Messer Jesu, sowie die Reliquien des heiligen hias übergeben, worauf er all diese Schätze mit nach Trier nimmt und an verschiedenen Orten aufbewahrt. Die Stätte wo der Leichnam Apostels Matthias bestattet liegt, geräth später in Vergessenheit. Erst Kaiser Heinrich II. (als deutscher König Heinrich III. 1039—1056) dem damaligen Erzbischofe Eberhard von Trier (1047—1066) die quien des Matthias samt denen des heiligen Valerius begehrt, sucht entdeckt der Erzbischof gemeinsam mit seinen Suffraganbischöfen tätte wo der Apostel begraben lag. Der Versuch, den heiligen Leib oder doch theilweise zu entführen, wird durch ein Wunder ver-; ein Priester von Trier aber zerlegt auf Anordnung der Bischöfe Apostel in drei Stücke und setzt jedes Stück unter einem andern Altar um der Stadt Trier auf diese Weise ihren Patron zu erhalten. Ob-die Stätten nur sehr wenigen Gläubigen bekannt sind, bekundet der Apostel durch verschiedene Erscheinungen und Mirakel seine nwart.

Nachmals werden die Reliquien von Abt Eberhard bei Gelegenheit Umbaus der Eucharıuskirche wiederaufgefunden. Nachdem zwei le, der eine im Januar, der andere im März wieder aufgegraben wird endlich am ersten September auch der dritte und grösste in einem bleiernen Sarge gefunden, den eine Marmortafel mit der ischen aber in griechischen Buchstaben geschriebenen Inschrift *Matthias apostolus*' kenntlich macht. An die Geschichte der Auf-ng reiht sich schliesslich noch die Erzählung einer Anzahl von lern, die an dem Grabe des Apostels geschehn sein sollen; da-hen p. 447 sq. auch die Geschichte von einer Feuersbrunst, die losterkirche zerstörte und von dem vereitelten Versuche, die Reli-des h. Matthias zu entwenden.

Das Jahr dieser zweiten Auffindung der Reliquien ist nicht ange-, dagegen wird in unsern Texten fälschlich die erste Auffindung hr 1127 verlegt. Wie aber die Vergleichung einer andern Erzäh-der 'zweiten' Auffindung, als deren Verfasser ein Trierer Mönch ert sich nennt (abgedruckt aus einer Handschrift des Matthias-rs zu Trier, Acta SS. l. c. p. 448 sqq.) beweist, ist der 1. Sep-r des Jahres 1127 vielmehr das Datum der zweiten Auffindung dem Abte (nicht dem Erzbischofe) Eberhard [1]). Nach Angabe

---

) p. 450: '*Contigit autem haec inventio anno dominicae incarnationis mo centesimo vicesimo septimo, indictione quinta, regnante serenissimo cultore Lothario Saxone sub pontificatu martyris Christi Meginheri*

Lamberts, dessen Erzählung übrigens mit der obigen in allem Wes
lichen übereinstimmt und nur noch mehr ins Einzelne geht, ha
zwischen der ersten und der zweiten Auffindung etwa 80 Jahre in
Mitte gelegen. Da die erste, wenn sie überhaupt stattgefunden
zwischen die Jahre 1047 und 1056 fallen muss, so ist diese
rechnung richtig. Wie die Schrift desselben Lambert noch weite
richtet, so wurde etwa 20 Jahre nach der zweiten Auffindung, id
Januarii 1148 unter Erzbischof Adalbero, das Kloster und die Ki
des heil. Matthias, welche im Jahre 1131 durch eine Feuersbrunst
stört, aber von dem Abte Bertold wieder aufgebaut waren, von
damals gerade in Trier anwesenden Papste Eugen III (1145—1
feierlich geweiht.

Hiernach lässt sich die Abfassungszeit der gesta Matthiae mit z
licher Sicherheit feststellen. Sie können nicht vor 1127 geschri
sein, wahrscheinlich aber auch nicht viel später, da sie ihre Entste
offenbar der 'zweiten' Auffindung der Reliquien in dem genannten J
verdanken. Da sie jedoch schon der Feuersbrunst gedenken, we
nach Lambert 1131 stattfand, so ist dieses Jahr für die Abfassung
früheste Termin. Terminus ad quem scheint das Jahr 1148 zu
da der Erzähler den Neubau von Kloster und Kirche noch nicht erwä

Die angebliche Uebersetzung der gesta Matthiae aus dem He
schen ist natürlich ebenso wie die Existenz des 'Buches der Verurthei
Schwindel. Die hebräische Sprachkunde des guten Mönchs beschr
sich auf einige aufgelesene Brocken. Er weiss, dass שיר השירים
Name des Hohenliedes ist, dass אדם Mensch, חי Leben und lebe
bedeutet; auch den Ausdruck בֵּית לְסַקּוֹלָה „Haus der Steinigung"
er von irgend einem Juden vernommen; das ist aber auch Alles. Die
wie er in מתי den Namen des Matthias wiederfindet, beweist grade
ausgezeichnete Sachkenntnis, die angebliche directe Uebersetzung
ψ 41 [42], 3 aus dem Hebräischen hat sich schon als Flunkerei erwi
und unter den angeblichen jüdischen Namen am Schlusse finden
neben einigen, die sehr wohlfeil zu haben sind, auch einige andre
ungeheuerliche.

Neben der vermeintlichen hebräischen Urschrift über die
Matthiae nennt er noch als Quellen, offenbar für die im zweiten T
erzählte Translation, die historia Treverica und die monumenta Sil
papae Romani. Unter letzteren sind theils die acta Silvestri zu vers

episcopi die kalend. Septembris prima hora diei'. Kaiser Lothar re
von 1125—1137, Meginher war Erzbischof 1127—1130.

ür die Geschichte von der Helena benutzt sind, theils das ausdrück-
p. 445 erwähnte Privilegium, welches angeblich von Silvester dem
ischof Agricius ertheilt worden sein soll (Acta SS. l. c. p. 450
. 6); unter der 'historia Trevcrica' vermuthlich allerlei damals
ı umlaufende Localtraditionen von Helena als geborener Trierer in[1])
von dem heiligen Agricius[2]). Für die Umstände bei der ersten
ndung des heil. Leichnams beruft er sich auf die Erzählung eines
Mönches seines Klosters, der den Priester, welcher die Reliquien
er vergrub, noch gekannt habe. Indessen ist diese ganze Geschichte
ersten Auffindung von sehr fraglicher Glaubwürdigkeit. Dass Lam-
Bericht dieselbe zu bestätigen scheint, fällt nicht ins Gewicht:
dieser setzt offenbar die Erzählung des Mönches von St. Eucharii
len ihren Bestandtheilen schon voraus.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass mit Trier auch Rom um die
concurrirt, die Gebeine des Matthias zu bewahren. Jakobus a
agine, Petrus de Natalibus (III, 149) u. a. Legenden-
iber erwähnen neben der Legende von Trier auch die römische
ition, nach welcher die heiligen Reliquien (oder wenigstens wie
ge wollen das Haupt) in der Kirche S. Maria Maggiore, wie ersterer
fügt unter einem Grabstein von Porphyr bestattet seien. Die erste
dieser Localtradition scheint sich in einer Indulgenz Papst Niko-
IV. vom Jahre 1290 für die genannte Kirche zu finden. Hier
en '*in festo b. Matthiae apostoli anni decem et sex quadragenae
octava eiusdem sex anni et sex quadragenae; ast in festo reli-
um apostolorum et evangelistarum, S. Laurentii et S. Hieronymi
anni et duae quadragenae*' notirt. Der Trierer Annalist Brower
ıt beide Traditionen durch die Annahme aus, dass die durch Helena
Judäa nach dem Abendlande transferirten Gebeine zuerst nach Rom,
la aber nach Trier gebracht worden seien (Annal. Trevir. II, 659,
bei Henschen Acta SS. l. c. p. 435)[3]).

---

1) Dieselbe Tradition erwähnt auch die Schrift des Lambert Acta SS.
. 449.

2) Vgl. über ihn Acta SS. Januar. I. 772 sqq. Die vita Agricii (ex
cr. monasterii S. Maximini) erwähnt l. c. p. 774 auch die Translation
Matthias nach Trier durch Agricius. Eine vita des h. Agricius wird bereits
veiten Theile der Schrift unsres ungenannten Mönches erwähnt (Acta
447).

3) In der mir allein zugänglichen Ausgabe der Brower'schen Annalen
ii 1670) ist lib. IV p. 4 sq. 22. 215 sq. 222 von der Matthiaslegende die
Die Geschichte von der Helena findet sich hier p. 216.

Die Acten des Barnabas.

Ueber den „Apostel“ Barnabas ist uns eine doppelte Leg
überliefert: die eine, welche den Barnabas nach seiner Trennung
Paulus auf Grund von Act. 15, 39 auf seiner Heimathinsel Cypern
meinschaftlich mit Markus predigen und durch die dortigen J
den Märtyrertod leiden lässt, die andere, welche von seiner Wirk
keit in Oberitalien, insbesondere in Mailand zu erzählen weiss. B
Kirchen, die cyprische und die mailänder, rühmten sich Reliq
des h. Barnabas zu besitzen, jene zuerst die Asche, dann den
ständig erhaltenen Leichnam, diese zuerst ebenfalls die Asche, s
das Haupt. Beide Kirchen beriefen sich auf die von ihnen bewa
Gebeine des Barnabas, um ihre kirchliche Selbstständigkeit gegen
den benachbarten Patriarchalkirchen von Antiochien und Rom zu
haupten. Die Legenden über Barnabas sind gesammelt von Papebr
in den Actis Sanctorum zum 11. Juni, dem kirchlichen Gedächtnis
des Apostels (Acta SS. Junii Tom. II p. 421—460) und mit
grösserer Vollständigkeit von Braunsberger (Der Apostel Barn
Sein Leben und der ihm beigelegte Brief. Mainz 1876). Die kir
geschichtliche Bedeutung sowol der mailänder als der cyprischen Leg
ist kurz und bündig von Harnack auseinandergesetzt (Theologi
Literaturzeitung 1876 Nr. 19 S. 487 flg.).

Die ältere kirchliche Ueberlieferung verhält sich über Bar
ziemlich schweigsam. Clemens von Alexandrien (Strom. II, 20,
und Hypotypos. VII bei Eus. h. e. II, 2) und Eusebios (h. e. I,
denen unter den Späteren insbesondere Pseudo-Dorotheos in b
Texten, Pseudo-Hippolyt (bei Combefis), Pseudo-Logoth
das Chron. Paschale (p. 420 ed. Bonn), die σύναξις τῶν
στόλων in den gedruckten griechischen Menäen zum 30. Juni und i
Pariser codd. 1587 und 1588, das noch zu besprechende ἐγκ

Mönchs Alexander auf Barnabas, sowie der Verfasser der Legende Bonimus Mombritius (Acta SS. l. c. p. 423) nachfolgen, machen ihn inem der siebzig Jünger. Als Apostel im eigentlichen Sinne wird rst im 4. Jahrhunderte bezeichnet (vgl. Ambrosius de Spir. Sancto 2 opp. ed. Paris. 1569 col. 393 und der sogenannte Ambrosiaster Kor. 9, 12 ibid. col. 1907).

Für die cyprische und die mailänder Kirche bildete in der Folge die Anerkennung des Barnabas als eigentlichen Apostels die selbstständliche Voraussetzung für ihre Ansprüche auf kirchliche Unabhängigkeit.

Barnabas in Rom.

Die relativ älteste Tradition weiss (abgesehen von den Nachrichten Apostelgeschichte) nur von einer Wirksamkeit des Barnabas in Rom, n er noch vor dem Apostel Petrus, ja noch bei Lebzeiten Jesu gehen sein soll. Die clementinischen Recognitionen erzählen flg.), das Gerücht von den Lehren und Wundern Jesu sei durch de, die aus dem Morgenlande kamen, auch in Rom verbreitet en. Da sei ein Mann aus dem Osten, ein Hebräer, Namens Bar-, an einem belebten Platze der Stadt aufgetreten und habe vor Volke die Erscheinung des Sohnes Gottes in Judäa verkündigt. n seine Predigt wird Clemens, ein Anverwandter des Kaisers ius, zum Glauben geführt. Er nimmt den Barnabas in sein Haus nd geniesst seinen Unterricht. Aber schon nach wenigen Tagen t dieser sich wieder nach seiner Heimath ein. Clemens, durch Ge- e verhindert ihn sofort zu begleiten, folgt ihm einige Tage später fährt dann straks nach Judäa und kommt nach 15 Tagen in Cäsarea nis an, wo Barnabas ihn bei Petrus einführt.

Zweifelhaft ist bei dieser Erzählung nur, ob dieselbe in der vorden Gestalt schon in der Grundschrift der Recognitionen, den ωρισμοὶ Κλήμεντος, gestanden habe oder erst in den Recognihinzugesetzt ist. Die clementinischen Homilien lassen statt des bas einen ungenannten christlichen Lehrer in Rom auftreten, auf n Worte hin Clemens sich zur Reise nach Judäa entschliesst. Sturm verschlagen, kommt er nach Alexandrien, und hier — in Rom — lernt er den Barnabas kennen, und reist demselben darauf von Alexandrien aus nach Judäa nach. Gewöhnlich entlet man sich für die Priorität der Homilien, indessen hat Hilgenbeachtenswerthe Gründe für die entgegengesetzte Annahme beige-

bracht [1]). Wenn die Erzählung von dem römischen Wirken des
nabas schon in der Grundschrift stand, so geht sie bis auf die M
des 2. Jahrhunderts zurück. Aber auch wenn sie erst in den Rec
tionen hinzugekommen ist, bleibt ihr Alter immer noch ein sehr
trächtliches: denn die Recognitionen gehören wahrscheinlich der er
Hälfte des dritten Jahrhunderts an. Auch die gnostischen Petrusa
(Actus Petri Vercellenses) wissen von Barnabas in Rom: sie ma
ihn zu einem Begleiter des Paulus und lassen ihn gemeinsam
Timotheus von Rom nach Makedonien gesendet werden [2]). Beach
verdient überdies, dass die Angabe der Homilien von einer alex
drinischen Wirksamkeit des Barnabas fast völlig vereinzelt das
wogegen seine Predigt in Rom auch von anderen Schriftstellern
liefert wird. Nur der Mönch Alexander, der zweite Hauptzeuge
die cyprische Tradition, hat in seinem ἐγκώμιον εἰς Βαρνάβαν
Ἀπόστολον beide Angaben combinirt: er lässt den Barnabas
Antiochien aus „alle Städte und Gegenden“ predigend durchwan
bis er nach Rom kommt, wo er als der Erste unter Christi Jünger
Evangelium verkündigt und Viele bekehrt. Von Rom reist er
Alexandrien, durchwandert die Städte Aegyptens und kehrt dann
Jerusalem nach Antiochia zurück (Acta SS. l. c. p. 442 sq.). Ihm fo
die griechischen Menäen zum 11. Juni (Venetianer Ausgabe von
S. μγ'): οὗτος πρῶτος ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν Ῥώμῃ καὶ Ἀλεξαν
ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ. Wörtlich ebenso das Menolo
des Basilios (Albani III, 130; Migne CXVII, 496). Dagegen wisse
Zeugen für die mailänder Legende, Pseudo-Dorotheos in beiden Text
Pseudo-Logothetes [4]), Pseudo-Hieronymus in dem angeblichen Brie
Chromatius und Heliodor [5]), der Verfasser der Schrift 'de situ civ

1) Theol. Jahrbücher 1854 S. 500 ff Die οἰκία des Clemens un
Geldgeschäfte, deren die Homilien erwähnen, passen sicher besser nach
Vaterstadt Rom als nach Alexandrien, wohin er auf der Reise nach Judä
durch widrige Winde verschlagen wird.

2) Nachdem vorher der Abreise des Paulus nach Spanien gedac
heisst es dann weiter: *'et non minime fratres scandalizabantur ad in
praeterea quod non esset Romae Paulus neque Timotheus neque Bar
quoniam in Macedoniam missi erant a Paulo'*.

3) Βαρνάβας ὁ μετὰ Παύλου τῷ λόγῳ διακονήσας πρῶτος ἐν Ῥώ
Χριστὸν ἐκήρυξεν, μετέπειτα Μεδιολάνων ἐπίσκοπος ἐγένετο.

4) Βαρνάβας ὁ μετὰ Παύλου ἐν Ῥώμῃ κηρύξας ἐπίσκοπος Μεδιο
γέγονεν.

5) Vgl. das Verzeichnis der Mailänder Bischöfe aus dem Jahre
bei Muratori, Rerum Italic. Scriptt. T. I P. II p. 228 sqq. Hier hei

olani' oder 'Datiana historia ecclesiae Mediolanensis' (bei Muratori, m Italicarum Scriptores T. I P. II p. 206; auch ed. Aloys. Biragus ol. 1848 p. 11) und der 'Sermo in Natali S. Barnabae apostoli' bei ius Mombritius (Acta SS. l. c. p. 429; Biraghi p. 104) nichts von alexandrinischen, sondern nur von der römischen Wirksamkeit des abas, und lassen ihn von Rom nach Mailand reisen und die dortige ie gründen.

Wie es scheint, gehen alle diese Nachrichten, soweit sie sich auf beziehen, auf die eine oder andre Fassung der clementinischen nde zurück: speciell die Schrift de situ civitat. Mediol. verräth durch die Erwähnung des Clemens, den Barnabas bekehrt habe, Ursprung ihrer Nachricht. Auch die übereinstimmende Angabe der eren, dass Barnabas als der Erste unter den Jüngern Christi das gelium in Rom gepredigt habe, weist deutlich auf den clementini- Roman zurück, nach welchem Barnabas noch bei Lebzeiten Jesu om aufgetreten sein soll (Recogn. I, 6 u. 7; Hom. I, 6 u. 7). Es t dies dort mit der Tendenz der Anagnorismen zusammen, den ens gleich in der ersten Zeit, als das Gerücht von der „guten Bot- t" vom Morgenlande her durch die Welt lief, die Kunde von tus vernehmen zu lassen [1]). Die ursprüngliche Zeitbestimmung freilich von den Späteren häufig verlassen. Der Mönch Alexander die Romreise des Barnabas zwischen Act. 11, 22 und Act. 11, 25: Antiochien aus, wohin er durch die älteren Apostel gesendet wor- st, unternimmt er die weiten Reisen, auf denen er nach Rom und

---

us Pontifex Mediolanensis ecclesiae exstitit beatus Barnabas Apostolus Christi, sicut beatus Hieronymus inter alia, quae scribit Cromatio et doro, obtestatur dicens: Barnabas qui cum Paulo verbum ministravit, m in Roma Christum praedicavit et post Mediolani episcopus factus Das angebliche Citat aus Hieronymus stimmt genau mit dem Texte des neos überein, obwol letzterer gleich nachher noch besonders als Zeuge ufen wird. In den ächten Briefen findet sich das Citat nirgends. Ebenso lesen wir dasselbe in dem angeblichen Briefe des Hieronymus an Croma- nd Heliodorus, welcher in verschiedener Fassung als Prolog des Pseudo- ius de nativitate Mariae et de infantia Salvatoris umläuft (bei Tischen- evangelia apocrypha ed. II p. 52 sq. Opp. Hieron. ed. Vallarsi XI) und in dem ebenfalls an Cromatius und Heliodor gerichteten angeb- Briefe des Hieronymus vor dem Martyrologium Hieronymianum ed. i XI, 2 p. 542.

Die Widersprüche in der Chronologie der Recognitionen können hier h beruhn. Sie hangen einfach damit zusammen, dass der clementinische enroman auf eine von ganz andern chronologischen Voraussetzungen ende ältere Darstellung aufgepfropft ist. Vgl. meine Petrussage S. 18 ff.

Alexandrien kommt, und erst nach der Rückkehr nach Antiochien er den Paulus von Tarsos ab. Auch nach dieser Chronologie ist Reise nach Rom so früh gesetzt, dass dem Barnabas das Privileg bleibt, das Evangelium unter allen Jüngern zuerst den Römern predigt zu haben [1]). Noch später setzen die mombritianische Legen und die Schrift de situ civitatis Mediolani die Ankunft des Apostel Rom. Nach beiden hätte Barnabas erst längere Zeit nach der Trenn von Paulus (Act. 15, 39), also erst nach seiner zweiten cypris Wirksamkeit die Welthauptstadt betreten, aber immer noch als erste unter allen Aposteln. Die Schrift de situ civitatis Mediolani ve seine Ankunft in Rom ins Jahr 795 der Stadt, ins erste Jahr des dius, 8 Jahre nach Christi Himmelfahrt, d. h. ins Jahr 41 n. Z.[3]). diese Zeitbestimmung mit der eigenen Angabe jener Schrift, Barn sei erst 14 Jahre nach Christi Tode Heidenapostel geworden, in Wi spruch steht, so hat man die Ziffern ändern und das Jahr 805 der S das 11. Jahr des Claudius und das achtzehnte Jahr nach der Him fahrt herstellen wollen (Acta SS. l. c. p. 429; Biraghi l. c. disser II p. XXVII sqq. und unten im Text p. 11; darnach auch Braun berger a. a. O. S. 92 f.). Zu solcher Aenderung haben wir na lich nicht das mindeste Recht [4]). Vielmehr bestätigt der Verf durch die von ihm angerichtete chronologische Verwirrung nur un kürlich die Richtigkeit seiner eigenen Angabe, dass er aus äl Schriften (*'diversis utriusque linguae paginis'*) geschöpft habe. nicht mehr auszumittelnde Quelle, welcher er obige Daten entnom hat, setzte die Ankunft des Barnabas in Rom ein Jahr vor der An des Petrus welche nach Eusebios im 2. Jahre des Claudius — 42

1) Αὐτὸς γὰρ πρὸ παντὸς ἑτέρου τῶν τοῦ κυρίου μαθητῶν ἐκήρυξ Ῥώμῃ τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ.

2) Acta SS. l. c. p. 429: *'In diebus apostolatus sui, B. Barnabas stolus comitantibus secum fratribus Romam venit, cum nondum Petr Paulus Romae fuissent, et ibidem Christi evangelium praedicavit'.*

3) *'Barnabas adiit Romam ..... cum esset annus a constitution DCCXCV, hoc est annus Claudii I, post vero Domini ascensionem Stansque in loco Urbis celeberrimo ..... primus ex apostolis libere prot inopinatum Filii dei vivi ac veri adventum Romano coetui proclamavit* dem Drucke bei Muratori (Rer. italic. scriptt. T. I P. II p. 206) fehlen gens die Worte *'a constitutione eius DCCXCV hoc est annus'.*

4) Ueberdies steht dieser Aenderung entgegen, dass ja nach dem Verfasser der von Barnabas eingesetzte Anatalon vom 7. Jahre des Cl an Bischof von Mailand gewesen sein soll. Biraghi und Braunsb wollen daher auch hier die Ziffer corrigiren, und aus dem siebenten des Claudius das zwölfte machen.

96 u. c. erfolgt sein sollte. Dass die Quelle nacheusebianisch ist, ist übrigens schon die Gleichsetzung des Jahres 795 u. c. mit dem ahre nach der Himmelfahrt Jesu: denn hiernach fällt die Himmel- nicht mehr wie nach der älteren Chronologie ins Jahr 29, sondern Eusebios und den Späteren ins Jahr 33 u. Z. [1]).

So wenig die angeführten Zeugnisse die römische Wirksamkeit des abas als geschichtliche Thatsache zu erhärten vermögen, so gross och in anderer Beziehung das an sie sich knüpfende kirchenhisto- e Interesse. Denn sie beurkunden das Vorhandensein einer sowol r morgenländischen als in der abendländischen Kirche verbreiteten, ns dritte, ja vielleicht bis ins zweite Jahrhundert hinauf zu ver- nden Tradition, welche dem Petrus die Ehre, der Gründer römischen Gemeinde gewesen zu sein, bestritt, die- aber ebensowenig dem Paulus, sondern dem an Autorität hinter en weit zurückstehenden Barnabas zuerkannte. Dagegen ist in der schen Kirche selbst jede Erinnerung an die Anwesenheit des Bar- s in der Welthauptstadt erloschen. Sowol das römische Martyrolo- als das römische Brevier schweigt von ihr und unter den Kirchen , deren Zahl sich ungefähr auf vierhundert beläuft, ist keine ge dem Barnabas geweiht (Braunsberger S. 112). Die richtige irung dieser auffälligen Erscheinung hat schon Harnack (a. a. O. 8) gegeben. Die Tradition von der römischen Wirksamkeit des abas „musste dem römischen Bischofe höchst unbequem werden: sie drohte die einzigartige Bedeutung des Petrus für das Abend- und die einzigartige Stellung Roms im Abendlande zu gefährden. lich erreicht es Rom, dass eine Wirksamkeit des Barnabas in Rom er des Petrus und in späterer Zeit mehr und mehr in Vergessen- geräth. Barnabas Roma expellitur. Aber die abendländische Wirk- eit dieses Apostels lässt sich nicht mehr austilgen, und so wandert ömische Barnabas, wie oftmals ein unbequemer vertriebener Heiliger nd gelangt nach Mailand".

---

1) Wenn die Chronik des angeblichen Logotheten den Barnabas ge- am mit Paulus nach Rom reisen lässt, so ist dies einfach ein Misver- is der von ihm benutzten Quelle. Wie der Text des Dorotheos zeigt, te dieselbe nur, dass Barnabas, welcher gemeinsam mit Paulus das Wort ndigt hatte (τῷ λόγῳ διακονήσας), zuerst in Rom das Evangelium ge- t habe. Von einer gemeinsamen Romreise beider Apostel ist hier nichts . vielmehr ist dieselbe durch den Wortlaut ausgeschlossen.

Die cyprische Barnabassage.

Von den beiden später ausgebildeten Localtraditionen, der cy
schen und der mailänder, ist jene zuerst zu besprechen. Dieselb
nicht nur völlig unabhängig von der römischen und von der mailär
Tradition entstanden, sondern schliesst die letztere aus; denn sie w
nur von einer zweimaligen Predigt des Barnabas in seinem Vaterla
Cypern, während eine Combination beider Traditionen die Anna
erfordert, dass Barnabas nach seiner zweiten cyprischen Wirksam
nach Oberitalien gekommen und später zum dritten Male nach Cy
zurückgekehrt wäre, um dort den Märtyrertod zu sterben. So in
That die mombritianische Legende (s. o.) und darnach Braunsber
(a. a. O. S. 113 flg.), welcher sich bemüht, die Geschichtlichkeit be
Traditionen zu retten.

Für die cyprische Localsage sind uns zwei Hauptque
erhalten: die περίοδοι καὶ μαρτύριον τοῦ ἁγίου Βαρνάβα τοῦ Ἀπο
λου, angeblich von Johannes Markus, dem ἀνεψιὸς Βαρνάβα (Kol. 4.
verfasst, und das bereits erwähnte ἐγκώμιον εἰς Βαρνάβαν τὸν Ἀ
στολον, als dessen Verfasser der cyprische Mönch Alexander sich ne

Die περίοδοι Βαρνάβα.

Die περίοδοι sind in griechischer Sprache zuerst von Pa
broeck in den Actis Sanctorum (a. a. O. p. 431–435) nach ei
cod. Vatican. 1667, mit der wol aus derselben Quelle geflossenen l
nischen Uebersetzung des Cardinal Sirlet (cod. Vat. 1687) abgedr
worden. Darnach hat Tischendorf dieselben in einem
ständigeren und vielfach correcteren Texte aus dem im Jahre 89
schriebenen cod. Paris. gr. 1470 veröffentlicht (acta app. apocr. p. 64 –
Derselbe füllt c. 6 und 7 von ἐπὶ τῆς κλίνης bis προσδέχεσθαι α
τοὺς ἀδελφοὺς ἐκεῖ eine grössere, nur aus absichtlicher Streichun
erklärende Lücke des vaticanischen Textes aus. Wie Braunsber
(a. a. O. S. 2 ff.) im Einzelnen nachgewiesen hat, so beruhen die
derungen im cod. Vatic. überwiegend auf dem Streben, Anstösse
ursprünglichen Textes, namentlich auch Widersprüche mit den Ang
der Apostelgeschichte zu beseitigen [1]).

1) So wird c. 2 die Notiz, Markus sei vor seiner Taufe ein Diene
Oberpriesters des Zeus, Kyrillos, gewesen, durch Auslassung des τοῦ Διός

Eine ältere lateinische Version der περίοδοι hat der neapolitanische Canonicus Mazocchi aus zwei neapolitanischen Codd. und einem alten Brevier von Capua veröffentlicht (Commentarius in vetus marmoreum S. Neapolitanae ecclesiae Kalendarium T. II p. 540—544). Papebroek erwähnt (Acta SS. l. c. p. 422) noch eine im Besitze der Jesuiten befindliche Utrechter Handschrift und eine römische, von Mombritius benutzte. Derselbe Text findet sich in dem zweiten Theile des von Mombritius unter dem Titel Passio S. Barnabae [1]) 1479 herausgegebenen Legende. Nachdem vorher die Reise des Barnabas nach Rom und Mailand erzählt ist, geht die Darstellung zu dem Martyrium des Barnabas über, für welches schon vorher die Schrift des Johannes Marcus, des Schülers und Brudersohnes (*exadelphi*) des Barnabas als Quelle genannt ist. Die Erzählung beginnt mit den Worten '*quo autem modo ad martyrii coronam pervenerit, ex graeco eloquio Joannis, exadelphi eius, transferentes, sensum magis quam verba sequentes, latine declaramus. Johannes igitur qui et Marcus etc.*'. Der Text ist wörtlich derselbe wie in den oben angeführten Handschriften. Es ist sowol dem gelehrten Bollandisten Papebroek als Brauns-

---

ρχιερέως dahin verändert, dass man unter Kyrill nun einen jüdischen Hohenpriester verstehen kann. Ebendaselbst wird die Angabe gestrichen, dass Barnabas ἐν Εἰκονίῳ getauft worden sei, und als Täufer erscheinen Petrus, Barnabas und Paulus statt Paulus, Barnabas und Silas. Cap. 5 bleibt Barnabas mit Markus nach der Taufe des Letzteren längere Zeit in Ikonion, und von dort aus treten sie mit Paulus gemeinsam die erste Missionsreise an. Vatic. 1192 bt statt in Ikonion ἐν Ἱερουσαλήμ, lässt die Apostel von Jerusalem nach Cilicia gehn und von dort ihre Missionsreise antreten, womit die Uebereinstimmung mit Act. 12. 25. 13, 1 ff. hergestellt ist. Die grosse Lücke in Cap. 6 und 7 erklärt sich daraus, dass Vatic. an der Unerbittlichkeit des Paulus über dem drei Sabbate hintereinander ihn kniefällig um Verzeihung für den Markus Anstoss nimmt. Auch die Angabe, der Unwille des Paulus über dem Zurückbleiben des Markus in Pamphylien habe darin seinen Grund gehabt, dass letzterer die vom Apostel gebrauchten Pergamente bei sich gehabt habe, ist als anstössig beseitigt, desgleichen die darauf folgende Bemerkung der Apostel über die weiteren Reisepläne, bei welcher Paulus (im Widerspruche mit Act. 15, 36) ein Gesicht erzählt, das ihn auffordert nach Rom zu gehn. — Andrerseits fügt Vatic. c. 24 zu der Notiz über die Beisetzung der Asche des Barnabas ἦν δὲ ὥρα τετάρτη τῆς νυκτὸς δευτέρας σαββάτων die nähere Angabe des Depositionstags hinzu μηνὶ Παῦνι κατ' Αἰγυπτίους ἑπτακαιδεκάτῃ, τῆς δὲ γενεᾶς ἔτους ιβ', κατὰ δὲ Ῥωμαίους μηνὶ Ἰουνίῳ ια'.

[1]) Papebroek benutzte einen anscheinend in Frankreich saec. X geschriebenen Codex (l. c. p. 425), auf welchem die Ueberschrift richtiger lautet '*Sermo legendus in Natali S. Barnabae apostoli*'.

berger entgangen, dass derselbe Text auch bei Friedrich Nau in seiner Ausgabe der gewöhnlich nach Abdias benannten 'vitae stolorum' gedruckt ist und zwar am Schlusse des Ganzen, hinter Passio Symeonis et Judae, fol. LXXIII^{v} sqq. [1]). Die Eingangsw lauten hier: '*Gloriosum agonem beatissimi apostoli Barnabae sa Lucas evangelista inter Actus apostolorum commemorans, as cum ut notum est omnibus socium et participem tam praedicat quam et passionis beati Pauli apostoli. Sed quia idem Lucas, quendo beatum Paulum apostolum, sancti Barnabae finem cer non valuit, cactera quae sequuntur et quo ordine ad coronam mar pervenerit, ex Graeco eloquio Johannis cognomento Marci exad eius transferentes, sensum magis quam verba sequentes fideliter claremus etc.*'. Wirklich ist der Text mehr ein Auszug als eine w liche Uebersetzung der περίοδοι. Der lateinische Bearbeiter Manches, wie den Streit des Paulus und Barnabas, abgeschw Vieles gekürzt, auch die Orte, welche Barnabas auf seiner le Missionsreise berührte, nur unvollständig aufgezählt. Am Schlusse (c ist aus dem εὐσεβὴς Ἰεβουσαῖος, dem συγγενὴς Νέρωνος ein *magnus et praepotens nomine Eusebius de progenie Neronis imp toris*' geworden [2]). Bar-Jesus heisst hier *Bariaeus*. Der ganze Sc von den Worten sect. 23 εὐθέως δὲ αὐτῇ τῇ νυκτί an fehlt. Der bei Mombritius weicht hier wie auch sonst zuweilen ab; die Verbren und Einäscherung des Barnabas ist gestrichen, dafür folgen hie Worte '*Impii Judaei non satiati de nece illius zelo odii concitati runt sacratissimum corpus eius et in locello plumbeo concludent mare praecipitare disponebant*'. Dieselben Worte lesen wir in dritten Recension der lateinischen Uebersetzung, welche in den Casin. 80. 145. 146; cod. 14 bibl. Mugellanae de nemore (Ba suppl. bibl. Laur. T. I col. 584) u. ö. enthalten ist, abgedruck Bibl. Casin. T. III Florileg. p. 354 sqq. Dieselbe beginnt mit Worten '*Joannes qui et Marcus famulus domini Jhesu Ch discipulus vero sanctorum apostolorum Pauli et Barna*

1) Baronius ann. ad ann. 51 n. 51 bezeichnet die angebliche S des Johannes Markus als Bestandtheil des „Abdias", was sich jedenfalls erklärt, dass er den Druck des Nausea oder eine der von diesem be ähnliche Handschrift vor sich hatte, in welcher die passio Barnabae der A sammlung angehängt war.

2) Vgl. dazu die Notiz Papebrock's a. a. O. p. 436, dass auch Momb und der Utrechter Codex '*Eusebius*' lesen. Papebroek ist geneigt, diese für ursprünglich zu halten.

Notiz im Eingange, durch welche der lateinische Text sich als rpt aus der griechischen Schrift des Johannes Markus zu erkennen , fehlt hier; vielmehr ist das Ganze ebenso wie im Griechischen Johannes Markus selbst in den Mund gelegt. Im Wesentlichen er Text aber mit dem eben besprochenen identisch. Der Stelle *ii Judaei — praecipitare disponebant*' geht die Notiz von der rennung des Apostels durch die cyprischen Juden vorher, woraus der sonderbare Widerspruch ergibt, dass der Leichnam obwol raunt, dennoch wie unversehrt in den Sarg gelegt wird. Johannes Timon und Rhodon begraben ihn des Nachts in der Höhle der säer '*tertio idus Junias hoc est undecima die ipsius mensis*' (der als fehlend bezeichnete Schluss von den Worten εὐθέως δὲ αὐτῇ ρχτί an [sect. 23] ist also hier erhalten). Hieran reihen sich folgende e: '*Propter hanc itaque occultam collocationem plurimis anno- curriculis venerabile corpus illius latuit, nec inveniri a christi- valuit. Sed deus omnipotens qui* [l. *quia*] *non patitur gloriam occul- sanctorum suorum, tempore Zenonis imperatoris et sancti Gelasii e eodem sancto apostolo revelante inventum est, atque cum is et laudibus mirifice collocatum est. ad honorem et gloriam ni nostri Jhesu Christi qui cum patre et spiritu sancto vivit gnat deus per infinita saecula sacculorum. amen*'. Die Schluss- e setzen bereits die noch zu besprechende Schrift des Mönchs ander über die Auffindung der Reliquien des Apostels zur Zeit des ers Zeno († 491) voraus. Den Papst Gelasius, der erst ein Jahr nach s Tode den römischen Stuhl bestieg, hat der Bearbeiter auf eigene ntwortung hinzugethan.

Was das Textverhältnis der verschiedenen lateinischen Recen- n der vita Barnabae betrifft, so muss die in der Bibl. Casinensis elativ ursprüngliche sein, da sie am Eingange wie am Schlusse riechische Original noch treuer erhalten hat. Wegen ihrer Ab- igkeit von der Schrift des Mönchs Alexander kann sie nicht wol dem Ende des 6. Jahrhunderts, vielleicht aber erst ein bis zwei underte später entstanden sein.

Die Bekanntschaft mit der cyprischen Legende begegnet uns im latei- en Abendlande zuerst in dem dem Beda zugeschriebenen Martyrolo- dann bei Ado (im libellus de festivitatibus apostolorum und im Mar- gium), Usuard, Notker u. s. w. Das Martyrologium Hieronymianum sie noch nicht, ebensowenig wie das Breviarium und die notitia olorum. Dagegen gibt Ordericus Vitalis hist. eccl. I, 1, c. 19 ie Patr. lat. 188 col. 178 sqq.) bereits einen Auszug aus der passio.

Jacobus a Voragine, welcher in der „Goldenen Legende“ lateinische Bearbeitung der passio Barnabae ebenfalls kennt und nutzt, fügt hinzu, dass Beda Venerabilis für den Uebersetzer geha werde (‘*quam passionem Beda de Graeco in Latinum cre transtulisse*’). Papebroek (a. a. O. S. 422), dem Tischendorf (prol mena p. XXX) beistimmt, bestreitet diese Annahme, da das „äc Martyrologium Bedae der Legende keine Erwähnung thue [1]). Dage hat neuerdings wieder Biraghi (Datiana Historia Eccl. Me p. 101 sqq.) dieselbe vertheidigt und damit die Zustimmung Brau bergers (a. a. O. S. 2. 95) gefunden. Der zuerst bei Mombritius, d wieder bei Biraghi (p. 102 sqq.) gedruckte Sermo in Natali S. Barna apostoli (‘*Redemptor et Salvator noster Dominus Jesus Christus et* welchem die lateinische Uebersetzung der passio einverleibt ist, soll e falls von Beda, zum Zwecke der zuerst von ihm eingeführten ki lichen Gedächtnisfeier des Barnabas verfasst sein. Jedenfalls ist weiter unten noch näher zu besprechende Legende bei Mombritius ziemlich späte Compilation. Die Vermuthung Papebroeks, dass der V fasser nirgends anders als in Mailand zu suchen sei, hat vi für sich.

Der Inhalt der περίοδοι ist folgender.

Johannes, der Begleiter der Apostel Barnabas und Paulus früher ein Diener des Kyrillos, des Oberpriesters des Zeus gewe aber durch die beiden Apostel und Silas bekehrt und zu Ikonion tauft worden (c. 1). Nach seiner Taufe hatte er eine Vision: ein M im weissen Gewande erschien ihm und sprach zu ihm: „Sei get Johannes, denn dein Name soll künftig Markus heissen und dein R in der ganzen Welt verkündigt werden. Die Finsternis in dir ist dir gewichen und es ist dir Einsicht verliehen, die Geheimnisse G zu erkennen“ (c. 2). Erschreckt meldet er dem Barnabas das geh Gesicht. Dieser befiehlt ihm, Niemandem etwas davon zu sagen erzählt, auch ihm sei vergangene Nacht der Herr erschienen, habe seine nahe Vollendung angekündigt und ihm geheissen, den Markus sich zu behalten: „denn er habe einige Mysterien“. Darauf mahn ihn, das Geschaute und Vernommene wohl zu bewahren, denn die seiner Offenbarung stehe bevor (c. 3). Sie blieben längere Zei

1) Papebroek meint offenbar das kürzere unter dem Namen B erhaltene Martyrologium, welches aber ebenso unächt ist wie das aus lichere. Letzteres erwähnt beim 11. Juni die Auffindung des Leichnam Barnabas unter Kaiser Zeno.

ion bei einem frommen Gastfreunde, dessen Haus Paulus geheiligt
. Von dort reisen sie nach Seleukia und schiffen sich nach drei-
rem Aufenthalte daselbst nach Cypern ein. Während die Apostel
nsel durchzogen, stand Markus beständig in ihrem Dienste. Als sie
Cypern verlassen und nach Perge in Pamphylien gekommen
n, blieb er daselbst zwei Monate zurück, in der Absicht nach dem
dlande sich einzuschiffen. Vom heil. Geiste daran verhindert,
e er die Apostel wieder auf und traf sie in Antiochia (c. 5). Er
den Paulus, ermüdet von den Anstrengungen des Weges, auf
Lager hingestreckt, und sehr traurig über sein langes Verweilen
mphylien. Barnabas redete seinem Gefährten zu, etwas Brot zu
zu nehmen, worauf beide das Wort des Herrn verkündigten und
Juden und Hellenen bekehrten. Markus aber wagte sich zuerst aus
ht dem Paulus nicht zu nähern, darnach bat er ihn drei Sabbate
r einander kniefällig um Verzeihung, aber vergebens; denn der
tel zürnte ihm vornehmlich, weil er die meisten Pergamentrollen
mphylien zurückbehalten hatte (c. 6). Nach beendigter Lehr-
gkeit in Antiochia berathschlagten die Apostel am folgenden Sonn
den Plan, nach den Gegenden des Orients zu reisen und darnach
uf Cypern gestifteten Gemeinden wieder zu besuchen. Barnabas
g vor, zuerst nach Cypern zu gehn; Lucius rieth, seine Vater-
Kyrene aufzusuchen; Paulus berief sich auf ein Gesicht, welches
befahl, nach Jerusalem zu gehn, wo ihn die Brüder erwarteten,
gen wieder Barnabas rieth, den Winter über auf Cypern zu
n und erst zu Ostern nach Jerusalem zu gehn (c. 7). Da entstand
hen beiden ein grosser Streit. Dazu kam, dass Barnabas auch
Iarkus mitnehmen wollte, Paulus aber sich heftig dagegen erklärte.
ie Uebrigen sich für Markus verwandten, entschied Paulus, Barna-
öge jenen mit sich nehmen, aber einen andern Weg ziehn. Barnabas
te ein; Paulus wünscht ihm Christi Gnade an und erklärt seiner-
n der Kraft des Geistes zu reisen (c. 8). Zum Abschied beten sie
nsam und vergiessen Thränen über die bevorstehende Trennung.
bas bittet den Paulus für ihn zu beten, da sein Ende bevorstehe
r ihn nicht wiedersehe (c. 9). Paulus erwidert, auch ihm sei diese
der Herr erschienen und habe ihm geboten, den Barnabas an der
nach Cypern nicht zu hindern, woselbst er Viele bekehren
; er selbst aber solle nach Jerusalem gehn und daselbst anbeten:
verde ihm gezeigt werden, wo sein Martyrium bereitet sei. Darauf
en sie Abschied von einander, Barnabas aber nimmt den Markus
eh (c. 10).

Nachdem sie nach Laodikeia gekommen waren, bestiegen sie
Schiff, um nach Cypern zu fahren, aber ein widriger Wind versch
sie zuerst nach Korasion, wo sie landeten, sich an einer Quelle
quickten, aber Niemandem sich zeigten, damit man nicht erführe,
Barnabas sich von Paulus getrennt habe. Dann fuhren sie weiter
der Küste von Isaurien [1]), dann nach der Insel Pityusa, wo sie Stur
halber drei Tage blieben und bei einem frommen Manne Euphe
quartierten, welchen Barnabas mit seinem ganze Hause im Glauben u
richtete (c. 11). Von hier schifften sie bei den Akonesischen In
vorbei und kamen nach Anamurion. Hier fragten zwei Hellenen, w
sie kämen und wer sie wären. Barnabas fordert sie, wenn sie hier
Bescheid begehrten auf, ihre Kleider abzulegen, er wolle sie dafür
einem Gewande bekleiden, welches niemals schmutze. Befremdet fr
sie, was dies für ein Gewand sei und erhalten den Bescheid, w
sie ihre Sünden bekennen und an Christum glauben wollten, so wü
sie das in Ewigkeit unvergängliche Gewand empfangen (c. 12).
heiligen Geiste ergriffen, fallen sie dem Apostel zu Füssen, beke
ihren Glauben, empfangen die Taufe und erkennen, dass sie mit
und einem heiligen Gewande bekleidet worden sind. Barnabas
dem Einen das Gewand des Markus, dem Andern das eigene an.
sie aber viele Schätze darbringen, vertheilt er Alles an die Armen
an die Schiffsmannschaft (c. 13). Am Strande predigt er ihnen
segnet sie, worauf er mit seinem Gefährten sich einschifft. Der
der Bekehrten, Namens Stephanos, will sie begleiten; Barnabas
stattet es aber nicht. Sie fahren nach Cypern über, landen des Na
und kommen nach Krommyakites, wo sie bei den „Heiligthumsdien
Timon und Ariston Quartier nehmen (c. 14). Timon, der fieberk
darniederlag, wurde von ihnen unter Anrufung des Namens Jesu gel
andre Kranke machte Barnabas durch Auflegung des von Matthäus
übergebenen Evangelienbuches gesund (c. 15). Darauf zogen sie
Timon begleitet nach Lapithos, wo man im Theater ein Götze
feierte und sie nicht in die Stadt einliess. Sie erquickten sich ein
vor dem Thor, und wanderten dann weiter durchs Gebirge nach La
distos, wo Timon zu Hause war: bei ihm fanden sie den Herakleios
herbergten bei diesem (c. 16). Herakleios stammte aus der Stad
Tamasier, und war gekommen, die Seinigen zu besuchen. Wie Bar
ihn ansah, erkannte er ihn wieder: er war nämlich bei seiner jün
Anwesenheit auf Cypern in Begleitung des Paulus in der Stad

1) Statt εἰς παλαιὰς τῆς Ἰσαυρίας wie beide Codd. haben, lese i
παραλίας τῆς Ἰσαυρίας.

ier mit ihm zusammengetroffen. Barnabas verlieh ihm bei der Taufe heiligen Geist, veränderte seinen Namen in Herakleides, setzte ihn Bischof von Cypern ein und liess ihn in Tamasos zurück, nachdem ie dortige Gemeinde im Glauben gestärkt hatte (c. 17).

Sie überstiegen darauf das Gebirge Chionodes und kamen nach Paphos, wo der Heiligthumsdiener Rhodon gläubig wurde und sich n anschloss. Sie trafen aber auch einen von Paphos kommenden n Bar-Jesus. Dieser erkannte den Barnabas, welcher kürzlich mit us zusammengewesen war und liess sie nicht nach Paphos herein, uf sie umkehrten und sich nach Kurion begaben (c. 18). In der e der Stadt wurde grade ein unreines Wettrennen gefeiert, an wel- sich eine grosse Anzahl nackter Weiber und Männer betheiligte: ar eine Stätte des Trugs und der Verführung. Da wendete Bar- s sich um, bedrohte den Ort und sofort stürzte der westliche Theil nmen, sodass Viele verwundet, Viele getödtet wurden; die Uebrigen n nach dem nahen Apollotempel. Als Barnabas und Markus dem pel sich näherten, wurden sie von einem von Bar-Jesus aufge- elten Haufen Juden erwartet, die ihren Eintritt in die Stadt erten. Sie übernachteten darauf unter einem Baume vor der Stadt 9). Am folgenden Tage kamen sie in ein Dorf, wo sie den Aristo- os fanden. Derselbe war in Antiochia vom Aussatz gereinigt, durch us und Barnabas zum Bischofe geweiht und nach seinem Heimaths- , woselbst viele Hellenen wohnten, gesendet worden. Sie herbergten hm in seiner Höhle im Berge, und brachten daselbst einen Tag Von da kamen sie nach Amathus, wo ein grosser Haufe von nen, unzüchtige Weiber und Männer, im Berge mit einer Opfer- le beschäftigt waren. Auch hier kam Bar-Jesus ihnen zuvor, hetzte uden auf und liess die Sendboten Christi nicht in die Stadt ein. achtzigjährige Witwe, welche sich vom Götzendienst fernhielt, hrte ihnen Quartier für einen Tag. Dann schüttelten sie Ange- des Tempels, wo das unreine Fest gefeiert worden war, den von den Füssen und wanderten weiter (c. 20). In Begleitung ns zogen sie durch die Einöden und kamen nach Kition. Auch war grosser Lärm im Circus. Als sie dies erfuhren, schüttelten ermals den Staub von den Füssen und verliessen die Stadt, denn and nahm sie auf. Nur im Thore rasteten sie eine Stunde beim en (c. 21). Von Kition fuhren sie zu Schiff nach Salamis und ten bei den sogenannten Inseln. Auch diese Stätte war voll von ndienst: es fanden Festversammlungen und Opferspenden statt. Sie dort abermals mit Herakleides zusammen, und ertheilten ihm

Anweisung das Evangelium zu predigen, Kirchen zu gründen
Priester einzusetzen. Dann gingen sie in die Stadt Salamis hinein.
betraten die Synagoge bei der sogenannten Biblia: hier schlug Barn
das Evangelienbuch auf, das er von seinem Genossen Matthäus erh
hatte und begann die Juden zu belehren (c. 22). Zwei Tage da
als schon viele Juden Unterricht empfangen hatten, kam Bar-Jesu
gerieth in Zorn und regte die ganze Judenschaft auf. Man ergriff
Barnabas und wollte ihn dem Statthalter von Salamis ausliefern[1]). S
hatte man ihn gebunden und war im Begriff, ihn zum Statthalte
führen. Als aber ein frommer Jebusäer, ein Anverwandter des
auf Cypern eintraf, ergriffen die Juden den Barnabas bei Nacht, ba
ihm einen Strick um den Hals, schleiften ihn von der Synagoge
Circus und von da zum Thore hinaus. Dort stellten sie sich un
herum und verbrannten ihn mit Feuer, sodass selbst die Knoche
Asche wurden. Noch in derselben Nacht banden sie die Asche i
Linnentuch, versigelten dasselbe mit Blei und wollten es ins
werfen (c. 23). Markus aber benutzte in der Nacht einen günst
Zeitpunkt, und trug mit Hilfe des Timon und Rhodon die Ueberreste
Barnabas nach einer Höhle, welche einst die Jebusäer bewohnt ha
Hier fanden sie einen verborgenen Ort und setzten ihn dort mit
Lehrbuche, welches er von Matthäus empfangen hatte, bei. Es war
die vierte Nachtstunde des Montags (c. 24)[2]). Die Juden spürten
Begleitern des Barnabas eifrig nach und verfolgten sie bis zu dem
Ledra, in dessen Nähe eine Höhle den Flüchtigen eine Zufluchtss
gewährte. Drei Tage blieben sie hier versteckt, bis die Juden abgez
waren. Dann verliessen sie die Stätte des Nachts und kamen mit Ar
und Rhodon nach dem Dorfe Limnes (c. 25)[3]). Am Strande fa

---

1) Cod. Paris. liest ὑπάτῳ τῷ ἡγεμόνι τῆς Σαλαμίνης. Statt ὑπάτῳ
cod. Vat. Ὑπατίῳ als Eigennamen. Vielleicht hat ursprünglich blos τῷ
im Sinne von τῷ ἀνθυπάτῳ gestanden, und τῷ ἡγεμόνι ist Glosse.

2) Der Pariser Text weiss noch nichts von dem 11. Juni als Deposi
tag. Letztere Angabe findet sich in cod. Vatic. und der neapolitanischen
setzung. Letztere liest: '*collocavi in cripta, quae olim fuerat habitatio Je
orum, tertio idus Junii, hoc est undecima die ipsius mensis*'. Ueb
ausserdem im cod. Vatic. enthaltene Jahresangabe τῆς δὲ γενεᾶς ἔτο
wofür die lateinische Uebersetzung Sirlet's '*anno autem centesimo sec
post natalem diem domini*' substituirt, ist viel gestritten worden (Acta S
p. 421 sq. Braunsberger S. 131 ff.). Eine sichere Erklärung des
scheinlich verderbten Textes ist jedoch nicht gefunden.

3) Die Worte προσλαβόμενοι τὸν Ἀρίστωνα καὶ Ῥόδωνα ἤλθομεν ἐν
Αιμνῆτι fehlen im Pariser Texte.

n ägyptisches Schiff, das sie nach Alexandrien führte. Hier blieb us und predigte den Brüdern das Evangelium, das er von den teln empfangen hatte (c. 26).

Geschichtlicher Werth der περίοδοι.

Als Verfasser der Acten nennt sich Johannes Markus, welcher r ganzen Schrift redend eingeführt wird. Dies ist natürlich, wie längst erkannt hat, eine Fiction, um der Erzählung grössere Glaubgkeit zu verleihen. Den geschichtlichen Hintergrund der Darng bildet der Bericht der Apostelgeschichte über die gemeinsame nsreise des Paulus und Barnabas, den Streit in Antiochien, der die Person des Markus veranlasst ist, die Trennung der alten gefährten und die Rückkehr des Barnabas nach Cypern, woselbst s Evangelium nunmehr ohne Paulus, aber gemeinsam mit Markus ndigt. Aber im Einzelnen fehlt es in dem mit der Apostelgeschichte irect berührenden Abschnitte der περίοδοι nicht an willkürlichen erungen des zu Grunde liegenden Berichts und an zahlreichen anderu ungeschichtlichen Zuthaten. Markus soll vor seiner Bekehrung iener eines heidnischen Oberpriesters — vermuthlich auf Cypern ewesen sein. Aber nach der Apostelgeschichte ist er ein Judenaus Jerusalem, dessen Mutter Maria ihr Haus den Zusammenn der ersten Gläubigen geöffnet hatte (Act. 12, 12. 25, womit ngabe Kol. 4, 10 zu vergleichen ist). Schon hieraus ergibt sich ngeschichtlichkeit der weitern Nachricht der περίοδοι, dass er zu n von Barnabas, Paulus und Silas getauft worden sei. Ueberdies ulus und Barnabas nach Ikonion kamen, war Markus nicht mehr nen, sondern in Perge zurückgeblieben (Act. 13, 13 vgl. 51); aber wird als Begleiter des Paulus erst von dessen zweiter nsreise an (Act. 16, 40) genannt, nachdem die Trennung von bas erfolgt war. Auch die Nachricht, dass Johannes den Beinamen s erst in Folge einer Vision erhalten habe, nachdem er sich bei der Begleitung der beiden Apostel befand, stimmt mit der Ander Apostelgeschichte nicht, nach welcher er diesen Beinamen früher führt, und ist auch an sich sehr unwahrscheinlich. Ebenso nlich sind die Angaben, dass Paulus und Barnabas ihre Missionsvon Ikonion angetreten haben sollen, und dass Ersterer bei dem in Antiochien die Absicht kundgegeben hätte, in Folge eines ewordenen Gesichtes nach Jerusalem zu ziehn. Von den Aendelässt sich aber wenigstens ein Theil noch erklären. Cap. 5

lesen wir von dem längeren Aufenthalte der Apostel und des Marku
Ikonion. Derselbe wird mit den Worten motivirt: ἦν γὰρ ἐκεῖ ἄ
ἀνὴρ καὶ εὐλαβής, ὅστις ἡμᾶς καὶ ὑπεδέξατο, οὗ καὶ τὸν οἶκον ἡγ
Παῦλος. Unter diesem gottesfürchtigen Manne in Ikonion, dessen
Paulus geheiligt hatte, ist Onesiphoros gemeint, welcher nach den A
des Paulus und der Thekla (bei Tischendorf a. a. O. S. 41
den Apostel in sein Haus aufgenommen hatte. Wie nun dort Iko
als Ausgangspunkt weiterer Reisen des Paulus erscheint (Tischen
p. 50 sq.). so ist ganz dasselbe auch hier der Fall, nur dass hier n
Paulus auch Barnabas und Markus auftreten. Die betreffenden
weichungen von der Apostelgeschichte erklären sich also aus der
nutzung der acta Pauli et Theclae.

Was die speciellen Nachrichten über den Streit des Paulus
Barnabas in Antiochien anlangt, so erklärt sich die weitere
schmückung des Berichts der Apostelgeschichte einfach aus dem I
esse, welches der Vorgang grade für unsern Legendenschreiber h
musste. Sonst hat die alte Kirche sich weit mehr mit dem Streite
Paulus und Petrus (Gal. 2, 11 ff.), als mit dem des Paulus und Bar
beschäftigt.

Der Erzählung von der cyprischen Wirksamkeit des Barnabas
Markus liegt ausser Act. 15, 39 namentlich die Geschichte Act. 13
zu Grunde. Wie dort, so erscheint auch hier der Magier Bar Jesu
Widersacher der Glaubensboten. Derselbe wird in der Apostelgesch
als Ἰουδαῖος bezeichnet, und demgemäss wissen die περίοδοι zu
richten, dass er überall in den cyprischen Städten die Judens
wider Barnabas aufhetzt. Was sonst von den Thaten und Schick
des Apostels berichtet wird, ist ausserordentlich dürftig. Ein bis
Bekehrungsgeschichten, die eine überdies ohne jede speciellere An
rung, die Heilung eines Fieberkranken durch Handauflegung, die He
Andrer durch Auflegung des Matthäusevangeliums, der Einsturz
Circus zu Kurion in Folge des Drohwortes des Apostels, endlich die
setzung zweier Bischöfe, von denen Einer bereits früher durch P
und Barnabas die Weihe empfangen haben soll — dies ist, wen
die ebenfalls äusserst kurze Erzählung von dem Martyrium des Ap
und der Beisetzung seiner Asche hinzurechnen, ungefähr Alles, wa
erfahren. Herakleios, alias Herakleides und der angeblich ein
Antiochia vom Aussatze geheilte Aristoklianos gelten in der cypri
Localtradition als die ältesten Bischöfe der Insel; ihre Einsetzung
begreiflicherweise auf den oder die Apostel zurückgeführt. Mögl
weise könnten auch die Namen des Timon, Ariston und Rhodon, w

ρόδουλοι, d. h. wol als frühere Götzenpriester bezeichnet werden, Localtradition entlehnt sein.

Dass Barnabas nach seiner Trennung von Paulus wieder auf Cypern kt hatte, stand aus der Apostelgeschichte fest. Die Tradition von n dortigen Martyrium schloss sich hieran leicht an. Aber über allgemeine Ueberlieferung hinaus scheint die cyprische Kirche viel von der späteren Wirksamkeit ihres Apostels gewusst zu . Wir erfahren von derselben nichts Eigenthümliches, ausser der zung des Matthäusevangeliums zu Heil- und Lehrzwecken, der ennung des Apostels durch cyprische Juden zu Salamis und der tzung seiner Asche samt dem gewissermassen als sein Emblem nden Matthäusevangelium in einer Höhle unweit der Stadt. Diese n Punkte, die merkwürdige Verbindung, in welche Barnabas mit Matthäusevangelium gebracht wird, und die nähere Angabe seiner art und Todesstätte bilden den wirklich charakteristischen Gehalt er Erzählung und werden demgemäss noch besonders zu unter- n sein.

Was den sonstigen Inhalt der περίοδοι betrifft, so verdient zunächst tung die wiederholte Notiz von gewissen heidnischen Cultus- chen auf Cypern. Nachdem schon c. 16 kurz berichtet ist, bei der ft des Barnabas und Markus in Lapithos sei daselbst ein rasendes nfest im Theater gefeiert worden (εἰδωλομανίας ἐπιτελουμένης ϑεάτρῳ), wird c. 18 weiter von einem ὄρομος μιερός erzählt, er zu Kurion von nackten Frauen und Männern veranstaltet worden Aehnlich hören wir dann c. 20 von einem Opferfest unehrbarer r und Männer im (Aphroditen-) Tempel zu Amathus, c. 21 von grossen Lärm in dem Circus (dem ἱπποδρομεῖον) zu Kition und von den πανηγύρεις und σπονδαί in der götzendienerischen Stadt is. Hier lassen sich unschwer Reminiscenzen an die einstigen der dite geweihten unzüchtigen Gottesdienste auf Cypern erkennen. sind diese Erinnerungen schon sehr abgeblasst; wenigstens ist erartigen Wettrennen, wie sie hier beschrieben werden, sonst überliefert. Der vermuthlich durch ein Erdbeben erfolgte Ein- des Circus zu Kurion wurde von den cyprischen Christen nach nmlichem Pragmatismus als ein göttliches Strafgericht über die verübten Greuel betrachtet; es lag in einer von den cyprischen ot des Barnabas handelnden Schrift sehr nahe, dieses Strafge- mit dem Apostel in Verbindung zu bringen. Eine ältere auf as persönlich bezügliche Tradition liegt hier sicher nicht zu e. Wichtig ist dagegen c. 18 die Erwähnung eines Apollotempels

zu Kurion. Die bisher schon aufgefundenen Spuren des Apollodie
in und bei Kurion (Engel, Kypros I, 119. II, 666 flg.) finden hierd
ihre Bestätigung.

Besonders vortheilhaft zeichnen sich die περίοδοι vor and
Apokryphen durch die reiche Fülle geographischer und to
graphischer Nachrichten aus. Mit sichtlicher Vorliebe zeic
der Verfasser die Reiseroute des Barnabas, zunächst zu Schiff
Laodikeia nach Cypern, dann zu Fuss von einem Ende der Inse
zum andern. Die Genauigkeit, die seine Angaben überall, wo wi
noch controliren können, auszeichnet, verbürgt uns die Richtigkeit
der übrigen Notizen, mit denen er unsere topographischen Kennt
bereichert [1]).

In Laodikeia in Syrien besteigen Barnabas und Markus ein S
um nach Cypern überzufahren. Ein widriger Wind treibt sie an
ganzen Ost- und Nordküste Cyperns vorbei und verschlägt sie bis K
sion, d. i. Korakesion, jetzt Alaja, einer festen Stadt an der Küste
Pamphylien. Von hier geht die Fahrt wieder in entgegengese
Richtung von NW nach SO. Sie kommen zur isaurischen K
bringen drei Tage auf einer Insel Pithyusa zu, fahren dann bei
akonesischen Inseln vorbei nach Anemurion, Stadt und Vorgebirge
Kilikien, nachmals Stalemura oder Skalemura, jetzt wieder An
Von hier erfolgt die Ueberfahrt nach „einem Orte Krommyakites",
nach dem grade gegenüberliegenden Vorgebirge Krommyon (Κρομ
ἄκρα, Κρ. ἄκρις, jetzt Cormachiti) auf Cypern. Nun beginnt die
reise auf der Insel. Zunächst südöstlich an der vorspringenden
hin bis Lapithos, auch Lapathos oder Lapethos, jetzt Lapitho, eine
bedeutendsten Städte an der Nordküste von Cypern, in der Röm
Hauptstadt des nördlichen Theils der Insel, später Bischofssitz.
quer durchs Land über die Berge nach Lampadistos [2]), wo Quartie
einem Manne Namens Herakleios oder Herakleides genommen
Von demselben heisst es, er sei aus der Stadt der „Tamasier",
aus Tamasos (Tamassos, Temesa) in der Mitte der Insel am nördl

1) Vgl. zu dem Folgenden die Nachweise bei Papebroek Acta S
p. 435 sq. Tischendorf prolegg. p. XXIX sq. Braunsberger S. 1
Engel Kypros I, 71—160. Besonders aber die auf Grund der neuesten
grabungen gezeichnete Kiepert'sche Karte von Cypern (Berlin 1878).

2) εἰς πόλιν (cod. Vat. κώμην) Λαμπαδίστου. Gemeint ist doch w
Ort Lampadistos, der aber nirgends erwähnt wird und auch auf der Ki
schen Karte nicht gefunden wird. Auffällig bleibt freilich, dass die Reis
da nach Tamasos nicht ausdrücklich erwähnt wird.

ge der in der Richtung von NO nach SO die Insel durch-
den Bergkette, dem heutigen Pera am oberen Laufe des zuerst
nach N, dann von O nach Westen strömenden Pedios (jetzt Pi-
In der Ueberlieferung der cyprischen Kirche gilt Herakleides
h als erster Bischof von Tamasos, daher hier seine Bischofsweihe
rnabas zurückgeführt wird.

s heisst nun weiter, Barnabas und Markus hätten, nachdem sie
erakleides zum Bischofe „für Kypros“ geweiht, die Gemeinde zu
os im Glauben gestärkt und den Herakleides daselbst zurückge-
Die Wanderung ging also von Lapithos über Lampadistos in
ner Richtung nach Tamasos, dann über das Schneegebirge (ὄρος
δες), d. h. über den westlichen Gebirgsrücken, den Troodes, zur
stlichen Küste herab nach Paläpaphos (später Σεβάστη, Augusta,
ukla, 10 Stadien von der Westküste an der Mündung des Bokaros).
er wollen sie wieder landeinwärts nach dem 60 Stadien entfernten
s ziehn (Πάφος νέα, gewöhnlich Paphos schlechtweg, jetzt Basa,
Römerzeit Sitz des Proconsuls). Der Eintritt in die Stadt wird
urch Bar-Jesus gehindert; daher kehren die Glaubensboten um,
enden sich nun südwärts nach Kurion unweit des heutigen Piscopia
ieperts Karte Episcopi) an der NW-Seite der Halbinsel Kurias,
südöstliche Spitze durch das gleichnamige Vorgebirge (jetzt Capo
Gate oder Capo Gavato) gebildet wird. Da den Reisenden hier
lls der Zutritt verwehrt wird, bringen sie einen Tag in einer Höhle
n Berge unweit eines ungenannten Dorfes zu, wo der zum Bischof
te Aristoklianos sie herbergt; dann geht die Reise weiter nach
us (unweit des heutigen Alt-Limisso), einer alten phönikischen
an der Südküste der Insel und nachdem sie vor dem Thore der
wieder verschlossenen Stadt genächtigt, weiter in nordöstlicher
ng durch die Einöde (διὰ τῶν ἐρήμων τόπων) zu „den Kitiern“
τιεῖς), d. h. nach Kition (von Neueren bald unweit des heutigen
a gesucht, bald mit Kiti oder Chiti, einem Flecken am gleich-
n Vorgebirge, identificirt). Hier schiffen sie sich ein und legen
eg nach Salamina oder Salamis (nordöstlich von Kition) zur See
Sie landen aber nicht bei Salamis selbst, sondern eine Strecke
von der Stadt bei den sogenannten „Inseln“, welche um das
Famagusta, das alte Ammochostos herumliegen und den Hafen
Stadt von der Seeseite her begränzen; von hier gehen sie nach
. der grössten Stadt der Insel, nachmals Constantia, dem spätern
olitensitz. Als die Glaubensboten die Stadt betreten, lehren sie
jüdischen Synagoge bei der sogenannten Biblia. Hier leidet

Barnabas den Märtyrertod. Die Asche wird in einer „früher von Jebusäern bewohnten“ Höhle beigesetzt. Die Begleiter des Barnabas werden von den Juden bis zu dem Dorfe Ledra [1]) verfolgt, verbe sich hier in einer Höhle und gelangen nach 3 Tagen glücklich Limnes [2]), wo sie sich nach Alexandrien einschiffen.

Die Reiseroute ist in der Absicht entworfen, den Barnabas Theile der Insel, an der Küste wie im Innern, bereisen zu lassen beginnt denn die Wanderung an der Nordküste, geht dann von d Innere der Insel zum Olympos, dann nach Westen, dann an der küste hin und zuletzt wieder in östlicher Richtung, bis sie zu Sa endet. Dabei werden namentlich die Orte berührt, welche nach Bischofssitze waren: Lapithos, Tamasos, Kurion, Kition, Salamis.

Ursprung und Abfassungszeit.

Die genaue Bekanntschaft des Verfassers mit der Topographi Cypern und der gegenüberliegenden Küste erweist ihn deutlich als Cyprier von Geburt. Der Zweck der περίοδοι ist im Allgem kein andrer, als der, den Barnabas als den Apostel Cyperns d stellen, die Einrichtung des dortigen Kirchenwesens und die Weih ersten Bischöfe auf ihn zurückzuführen, vor Allem aber sein Gra Cypern in Anspruch zu nehmen. An häretischen Ursprung zu de oder die περίοδοι zu Gunsten einer (gnostischen) Geheimlehr schrieben sein zu lassen (Braunsberger S. 6 flg.), liegt auch die allermindeste Veranlassung vor [3]). Dagegen wird eine gen

1) ἕως τῆς κώμης Λέδρων (Vatic. Λεδρῶν). Der Ort wird gewöhn dem nachmaligen Bischofssitze Λήδρον oder Λευτεῶν wiedergefunden, de wieder mit der nachmaligen Hauptstadt Nikosia (Leukosia) identificirt (I I, 150 ff. Acta SS. l. c.). Aber diese liegt viel zu weit von Salamis ab, in der der Insel. Da die Flüchtigen mit einem ägyptischen Schiffe, also do wahrscheinlichsten von einem Hafen der Südostküste entkamen, so ha Λέδρα (Λεδρῶν?) südlich von Salamis zu suchen.

2) ἐν κώμῃ Λιμνῆτι (nach dem cod. Vat.; cod. Paris lässt den Sat ebenfalls nicht bekannt, sicher nicht Strabo's Limenia (im NW der Inse im Binnenlande), vermuthlich das auf Kieperts Karte verzeichnete Par zwischen Famagusta und Capo Greco.

3) Die μυστήρια τοῦ θεοῦ, in welche Markus nach c. 3 Einsicht sind zwar nicht die christlichen Heilswahrheiten überhaupt (dagegen ἔχει γάρ τινα μυστήρια), aber specielle Anweisungen in Betreff seines kü Lehrberufs.

ckbestimmung, und hiermit zugleich die Bestimmung der Abfassungs-
der περίοδοι durch die eigenthümliche Verbindung ermöglicht, in
he die cyprische Wirksamkeit des Barnabas mit dem Evange-
n des Matthäus gebracht wird. So lesen wir cap. 15: ἦν δὲ ὁ
νάβας μαθήματα παρὰ Ματθαίου εἰληφώς, βιβλίον τῆς τοῦ θεοῦ
ῆς καὶ θαυμάτων καὶ διδαγμάτων συγγράμματα. Diese Schrift, heisst
bendaselbst, legt Barnabas den Kranken auf und macht sie dadurch
nd. Der Begriff der Evangelienschrift, welcher hier künstlich um-
eben wird, findet sich ausdrücklich c. 22: ἀναπτύξας ὁ Βαρνά-
τὸ εὐαγγέλιον, ὅπερ ἦν λαβὼν παρὰ Ματθαίου τοῦ συνέργου,
το διδάσκειν τοὺς Ἰουδαίους. Von demselben Evangelium lesen wir
c. 24 weiter, dass dasselbe mit der Asche des Barnabas zusammen
as Höhlengrab bei Salamis gelegt worden sei: ἀποκεκρυμμένον δὲ
ν εὑρόντες ἐν αὐτῷ ἀπεθέμεθα σὺν τοῖς μαθήμασιν οἷς παρέλα-
παρὰ Ματθαίου. Es ist klar, dass Pseudo-Markus auf diese Notiz
esonderes Gewicht legt. An drei verschiedenen Stellen seiner Er-
ung erwähnt er dieses von Barnabas mit sich geführte Evangelien-
. Da nun von einer ächt geschichtlichen Erinnerung keine Rede
kann, so bleibt nur übrig, diesen Zug aus der späteren Legende
der Auffindung der Reliquien des Barnabas zu erklären.
wissen aus dem ἐγκώμιον des Mönches Alexander, dass vor
Auffindung unter dem Bischof Anthemios die Grabstätte des Apo-
den Cypriern unbekannt war (Acta SS. l. c. p. 447 A), eine Un-
ntschaft, welche (p. 445 C) ausdrücklich mit einer nach dem Tode
arnabas ausgebrochenen Verfolgung motivirt wird, durch welche die
e Christengemeinde von Salamis zerstreut worden sei [1]). Dagegen
Pseudo-Markus von der Grabstätte mit dem Evangelienbuche ganz
ien Bescheid. Derselbe Mönch Alexander berichtet nun weiter
SS. l. c. p. 447 sq.), dass Bischof Anthemios von Salamis unter
Kaiser Zeno dem Isaurier (474—491) an dem fünf Stadien weit
er Stadt gelegenen Orte, welcher, durch Heilungswunder berühmt,
Namen „Gesundheitsstätte“ (τόπος τῆς ὑγιείας) führte, in einer
den Sarg mit dem vollständigen Leibe des Barnabas und auf der
des Heiligen das „eigenhändig geschriebene“ (ἰδιόχειρον) Evan-
n des Matthäus aufgefunden habe. Auf die Erzählung Alexanders
en wir weiter unten noch ausführlicher zurück. Die Auffindung

[1]) ἐγένετο δὲ ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ διωγμὸς μέγας ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν τὴν
αμίνῃ καὶ πάντες διεσπάρησαν ἀλλαχοῦ, καὶ λοιπὸν ἄγνωστον ἐγένετο
μα τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Βαρνάβα.

der Reliquien mit dem Evangelienbuche unter Kaiser Zeno wird aber auch durch mehrere andere Schriftsteller aus der ersten Hä des 6. Jahrhunderts bezeugt. So berichtet der Kirchenhistoriker Th doros Lector, welcher eine Fortsetzung des Sokrates bis Kaiser Justin I. († 527) schrieb, dass die Reliquien des Barna auf Kypros unter einem Johannisbrotbaum aufgefunden worden se auf der Brust des Leichnams das von Barnabas eigenhändig schriebene Matthäusevangelium. Dieses letztere habe Kaiser Zeno Kaiserpalaste in der Kirche oder Kapelle des h. Stephanos niederle lassen [1]).

Uebereinstimmend hiermit erzählt der bekannte syrische Sch steller Severus von Gaza, ehemaliger Patriarch von Antiochien († 539), in einem Briefe, den er nach seiner Verbannung (nach 517 518) an Bischof Thomas von Germanikia schrieb, dass man das Kaiserpalaste aufbewahrte prächtig geschriebene Matthäusevangel welches unter Zeno zugleich mit dem Leichnam des Barnabas auf Cy aufgefunden worden sein solle, zur Feststellung einer streitigen Le zu Rathe gezogen [2]). Die Späteren wiederholen einfach dieselbe N

---

1) Fragmenta historiae Eccles. l. II n. 2 bei Vallarsius, Theodore Evagrii hist. etc. (Mainz 1679 p. 557; Turin 1748 p. 516): Βαρνάβα τοῦ ἀποσ τὸ λείψανον εὑρέθη ἐν Κύπρῳ ὑπὸ δένδρον κερατέαν ἔχον ἐπὶ στήθους τὸ Ματθαῖον εὐαγγέλιον, ἰδιόγραφον τοῦ Βαρνάβα. ἐξ ἧς προφάσεως καὶ γεγόνασι Κύπριοι τὸ αὐτοκέφαλον εἶναι τὴν κατὰ αὐτοὺς μητρόπολιν κα τελεῖν ὑπὸ Ἀντιόχειαν. Τὸ δὲ τοιοῦτον εὐαγγέλιον Ζήνων ἀπέθετο ἐ παλατίῳ ἐν τῷ ἄλλῳ [l. ναῷ] Στεφάνου. Vgl. dazu auch Braunsbe S. 124 f.

2) Assemani B. O. II p. 81 sq. Die syrisch überlieferten Worte l in Assemani's Uebersetzung: *'Quod autem latus domini ac dei nostri Christi, postquam spiritum tradidit, a milite lancea percussum sit, et sanguis et aqua mirabiliter effluxerint, divinus evangelista Joannes sc cuius quidem facti nemo alius meminit. nonnulli vero Matthaei evangel palam inferentes, id ibi obtrusere, quod contra evangelistae mentem es scilicet ostenderet, Christi adhuc viventis latus a milite lancea prius cussum esse quam is spiritum tradidisset. haec res summo studio dis est. cum mea tenuitas in urbe regia esset Macedonii eiusdem urbis quo archiepiscopi causa. producto igitur in medium Matthaei evangelio, magnifice descriptum erat et in regia aede summa cum veneratione batur quodque imperante clarae memoriae Zenone in urbe Cypri insula cum sancto Barnaba, Pauli in lustrandis regionibus et in divinae pra tionis muniis obeundis socio, repertum fuisse ferebant, eoque aperto hensum est, huiusmodi historiae militis et lanceae additamentum in ipso quaquam exstare'.*

von der Auffindung des Leichnams mit dem Matthäusevangelium der Brust [1]). Die Handschrift war auf Holztäfelchen geschrie-

1) Suidas ad v. θύϊνα: ἐπὶ Ζήνωνος βασιλέως εὑρέθη ἐν Κύπρῳ τὸ ενον Βαρνάβα τοῦ ἀποστόλου τοῦ συνεκδήμου Παύλῳ· ἔκειτο δὲ ἐπὶ τὸ ος Βαρνάβα τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον ἔχον πτύχια θύϊνα. Menaea corum zum 11. Juni (Venedig 1683 p. μγ'): ἀπελθὼν ἐν Κύπρῳ ὑπό τε αίων καὶ Ἑλλήνων λίθοις κτείνεται καὶ πυρὶ παραδίδοται. ὃν Μάρκος ὁ τολος καὶ εὐαγγελιστὴς συγκομίσας ἔθετο ἐν σηλαίῳ καὶ ἐκπλεύσας εἰς σον πρὸς Παῦλον ἀπήγγειλεν αὐτῷ τὴν τελείωσιν Βαρνάβα. ἔκλαυσε δὲ ὁ Μάρκος ἐπὶ πολύ. οὗτος λέγεται τεθάφθαι ἅμα τῷ ὑπ' αὐτοῦ γραφέντι Μάρκον εὐαγγελίῳ, τῷ δὲ ἐς ὕστερον εὑρεθέντι μετὰ τοῦ ἀποστολικοῦ τος· ὅθεν προνόμιον ἔλαβον οἱ πιστοί, μὴ ὑποκεῖσθαι ὑπό τινος τῶν ἄλλων όπων ταύτην τὴν νῆσον, ἀλλ' ὑπὸ τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου χειροτονεῖσθαι. hier statt des Matthäusevangeliums das Markusevangelium genannt wird, n leicht erklärbares Versehn; das handschriftliche Synaxarium der Kirche Constantinopel, dessen Papebroek gedenkt (Acta SS. l. c. p. 453) und das logium des Basilios (Albani III, 130 sq.; Migne CXVII, 496), welche sonst ich mit den gedruckten Menäen übereinstimmen, haben statt κατὰ Μάρκον g κατὰ Ματθαῖον. Die Quelle der Erzählung in den Menäen ist sicher γκώμιον des Mönchs Alexander. Ausser den Menäen vgl. noch Kedrenos . I. p. 618 ed. Bonn. Nikephoros Kallistos h. e. XVI, 37. Nilus notit. rch. bei le Moyne Varia Sacra I p. 236.

Das abyssinische Hagiologium, dessen Papebroek gedenkt (l. c. p 421), nt zwar nichts von dem Matthäusevangelium, aber von der Bestattung eichnams durch Markus, nachdem das Feuer des Scheiterhaufens erloschen Die Quelle desselben wird das Synaxarium der koptischen Christen sein, es zum 21. Kihak (17. December) des Barnabas gedenkt. Die betreffenden e desselben (ed. Wüstenfeld p. 191) lauten: „Die beiden (Barnabas und us) gingen nach Kypros, predigten dort das Evangelium, brachten viele Einwohner zum Glauben an Christus und tauften sie. Da wurden die Juden Kypros auf sie neidisch und brachten das Herz des dortigen Statthalters der Aeltesten gegen Barnabas auf; sie ergriffen ihn, peitschten ihn mit erzhaften Schlägen und warfen ihn mit Steinen; dann zogen sie ihn unter Steinen hervor und verbrannten ihn mit Feuer: da vollendete er seinen f. Den Apostel Markus, der bei ihm war, hatte der Herr behütet und ihn am Leben bis er in Alexandria und dessen Gebiet das Evangelium gte. Er hatte indessen den Heiligen aus dem Feuer genommen, er war sehrt, das Feuer hatte ihn durchaus nicht berührt; er trug ihn fort, lte ihn in Todtengewänder und setzte ihn in einer Höhle von Kypros Auch im Abendlande begegnet uns die Notiz von der Auffindung eichnams des Barnabas mit dem Matthäusevangelium unter Kaiser Zeno. do (um 860) im libellus de festivitatibus sanctorum apostolorum (p. 34 ed. eyde): *'Cuius corpus tempore Zenonis imperatoris ipso revelante reperest'*. Und zu den Natalitien des Matthäus (XI kal. Octobr.) bemerkt *'Evangelium eius stilo scriptum ipso revelante tempore Zenonis impes repertum est'*. Dass Matthäus und nicht Barnabas den aufgefundenen

ben [1]); die Legende, dass Barnabas sie eigenhändig verfertigt, d. h. von d
Originale des Matthäus eine Abschrift genommen haben soll [2]), die
dem Zweck, das Ansehn dieser seltenen Reliquie zu erhöhen, und
durch zugleich indirect die Angabe zu bestätigen, dass der Leichn
auf dessen Brust man sie gefunden haben wollte, wirklich der des B
nabas war.

Wenn also Pseudo-Markus erzählt, dass das Evangelium des M
thäus mit den Ueberresten des Barnabas zusammen begraben wor
sei, so verräth er dadurch unwillkürlich die eigentliche Tendenz, die
bei Abfassung der περίοδοι leitete. Die Erzählung von dem Gebrauc
welchen Barnabas auf Cypern von dem Evangelium des Matthäus
Heil- und Lehrzwecken machte, und speciell von der Beisetzung sei
Asche mit jenem Evangelienbuche in der Höhle bei Salamis di
offenbar dem Zwecke, ein in einem mit Asche gefüllten Bleigefässe
aufgefundenes Exemplar des Matthäusevangeliums als vormaliges Eig
thum des Barnabas darzustellen, eben damit aber zugleich die Aechth
des aufgefundenen Apostelgrabes zu legitimiren. Hieraus ergibt s
aber unausweichlich auch die späte Abfassungszeit jener Schr

Die Auffindung der Reliquien und des Evangelienbuchs fällt n
dem Mönch Alexander in die Zeit, in welcher Zeno auf dem Kais
throne, der Monophysit Petrus Fullo aber auf dem Patriarchenstuhle
Antiochien sass. Diese Daten ergeben die Jahre 482(genauer 485)—
(vgl. Braunsberger S. 126 flg.). Früher können also auch uns
περίοδοι Βαρνάβα nicht geschrieben sein. Gewöhnlich setzt man
allerdings in eine erheblich frühere Zeit. Dass für Salamis niemals
neuere Name Constantia gebraucht ist, den die Stadt durch Constan
den Grossen empfing, ist kein Grund, mit der Abfassung auf die
constantinische Zeit zurückzugehn. Denn bei späteren Schriftstellern
gegnet uns wieder der alte Name. So z. B. bei dem Mönch Alexan
welcher nicht vor dem 6. Jahrhunderte geschrieben haben kann (s.

Evangelientext eigenhändig geschrieben habe, ist ebenso wie die Bezieh
des '*ipso revelante*' an der zweiten Stelle auf Matthäus ein Misverständnis

1) Suidas a. a. O. schöpft offenbar aus dem ἐγκώμιον des Mo
Alexander, in welchem es (a. a. O. p. 451) ausdrücklich heisst: λαβόντε
εὐαγγέλιον ἀνήγαγον ἐν Κωνσταντινοπόλει, ἔχον ἐκ φυΐνων ξύλων
πτύχια.

2) Alexander Monach. l. c. p. 450: εὐαγγέλιον ἰδιόχειρον. The
Lector a. a. O.: ἰδιόγραφον τοῦ Βαρνάβα. Ebenso die griechischen Me
zum 11. Juni (s. o.). An eine griechische Uebersetzung aus dem Hebräis
ist nicht gedacht.

Wichtiger ist ein andrer Umstand, aus welchem Braunsberger (S. 6) gefolgert hat, dass die περίοδοι jedenfalls vor Ende . Jahrhunderts geschrieben seien [1]). Während nämlich letztere Leichnam verbrannt und nur die Asche samt dem Evangelien- in einem bleiernen Sarge beigesetzt werden lassen, wissen nder, Theodoros Lector, Severus und alle Späteren von einer Auf- g des vollständigen Leichnams, mit dem Evangelienbuche auf der Nun ist ja freilich klar, dass nach diesem Funde kein Cyprier ben konnte, des Apostels Leib sei zu Asche verbrannt. Aber ndre Frage ist, ob nicht aus den περίοδοι ein andrer Hergang uffindungsgeschichte sich ergibt, als die oben genannten Ge- männer berichten. Die Erzählung von der Beisetzung der Asche em Evangelienbuch setzt doch wol voraus, dass der ursprüngliche kein so vollständiger war, wie die Schriftsteller des 6. Jahrh. lle Späteren berichten. Eben diesen Thatbestand verräth auch lie Erzählung des Mönchs Alexander, grade durch das Gewicht, es sie offenbar im bewussten Gegensatze zu einer anderweiten lieferung auf die Auffindung des vollständigen Leichnams . Der ursprüngliche Fund beschränkte sich auf einen bleiernen mit Asche, in welchem eine wohlerhaltene Handschrift des äusevangeliums lag. Man glaubte in der Asche die Ueberreste postels Barnabas wiederzuerkennen, der nach einer wahrscheinlich weit älteren Tradition auf Cypern den Märtyrertod gestorben sein Die Asche liess auf Feuertod schliessen; die beiliegende elienschrift, die man als ein αὐτόγραφον, zwar nicht des Matthäus wohl aber seines apostolischen Genossen betrachtete, diente zur nation der aufgefundenen Ueberreste. Einige Zeit nachher kam einem Johannisbrotbaum ein vollständiger Leichnam, den man arnabas vindicirte, zum Vorschein. Die Legende wurde nun da- odificirt, dass die Juden den Apostel gesteinigt und darnach den lichen Versuch gemacht hätten, seinen Leib zu verbrennen. Die in deren Besitze später auch die Mailänder sein wollten, wurde r Asche des Scheiterhaufens; dann aber verstand sich auch eine

---

) Mit Braunsberger scheint hier auch Harnack (in Herzogs Real.- opädie 2. Aufl., Artikel Barnabas) übereinzustimmen, der die Acten dem dem Anfange des 5. Jahrhunderts zuweisen will.

) Acta SS. l. c. p. 450. Der dem Anthemios im Traume erschienene Bar- spricht zu ihm: ὤρυξον ὑπὸ τὴν κεραταίαν καὶ εὑρήσεις σπήλαιον καὶ α ἐν αὐτῷ· ἐκεῖ μου τὸ πᾶν σῶμα ἀπόκειται, καὶ εὐαγγέλιον ἰδιό- δ ἐξέλαβον ἀπὸ Ματθαίου κτλ.

weitere Umbildung der Sage von selbst: das Evangelienbuch k
nicht mehr bei der Asche, sondern nur noch beim vollstän
Leichnam — geziemender Weise auf der Brust — gef
worden sein.

In der Geschichte der Anerkennung der kirchlichen Unabhä
keit des Bischofs von Salamis durch Kaiser Zeno, welche der M
Alexander und ihm nach die Späteren erzählen, erscheint die Auffi
des ganzen Leichnams trotz der Bedeutung, welche sie für den Erz
selbst hat, weiter nicht betont; alles Gewicht fällt auf die Auffi
des Evangelienbuches in dem angeblichen Grabe des Apostels.
Auslieferung des gefundenen Schatzes an den Kaiser Zeno ers
gewissermassen als der Kaufpreis, den Anthemios von Salamis fü
kaiserliche Anerkennung seiner kirchlichen Selbständigkeit zahlt.
steht aber die Auffindung des Grabes mit dem Evangelienbuch
engstem Zusammenhange mit dem kirchlichen Competenzstreite zwi
Antiochien und Salamis, der durch Kaiser Zeno zu Gunsten der
schen Metropole entschieden wurde. Davon, dass das Grab schon f
bekannt war, ist keine Spur, vielmehr versichert der Mönch Alex
ausdrücklich das Gegentheil. Man wird also auch mit der Entste
unserer περίοδοι nicht über den bezeichneten Zeitpunkt hinau
dürfen. Allerdings reicht der Streit um die kirchliche Unabhängi
Cyperns bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zurück. Scho
Metropoliten Troilos und Theodoros von Constantia (Salamis) h
unter den Herrschaftsgelüsten Antiochias zu leiden gehabt. Nach
Tode Theodors (431) erwirkte der Patriarch von Antiochien bei
kaiserlichen Dux Dionysios ein Decret, welches den Cypriern die
und Ordination eines neuen Metropoliten verbot, bis die damals
zu Ephesos versammelte ökumenische Synode hierüber entsch
haben würde. Trotzdem wählte die cyprische Provinzialsynode
Rheginos zum Metropoliten, und dieser verfocht mit seinen beiden S
ganen Zeno von Kurion und Euagrios von Soloi zu Ephesos sieg
seine Sache [1]). In der siebenten Action wurde nach Anhörung
cyprischen Gesandten von der Synode beschlossen, dass nach dem K
von Nicäa (can. 6), welcher jeder Kirche ihre alten Rechte garan
auch die cyprische Kirche nach wie vor selbst ihren Metropoliten w

1) Auf die Frage der Synode, was der Antiochener begehre, ant
der cyprische Bischof Euagrios: *'Subiicere insulam nostram et ordinan
ad se rapere attentat praeter canones et consuetudinem quae iam oli
valuit'.*

e, ohne dass dieser der Ordination des Patriarchen von Antiochia
irfe (Mansi IV, 1466—1470) [1]).

Hiernach könnte man zu der Annahme geneigt sein, dass unsere
οδοι bereits in die Zeit des früheren, 431 zu Ephesos entschiedenen
ites gehören. Allein das Charakteristische der damaligen Verhand-
en ist grade dieses, dass die Cyprier sich für ihre kirchliche Selb-
digkeit lediglich auf die 'consuetudo quae iam olim invaluit' und
die das kirchliche Herkommen schützenden Kanones berufen, da-
n den Apostel Barnabas und sein Martyrium bei Salamis noch mit
er Silbe zu ihren Gunsten geltend machen. Letzteres war vielmehr
nach dem Wiederaufleben des Streites unter Kaiser Zeno der Fall.
damals hatten sich die Cyprier stärkere Beweismittel zu verschaffen
usst, um ihr Recht als selbständige Apostelkirche gegen den Patriar-
von Antiochia zu vertheidigen. Zu der Berufung auf das kirch-
Gewohnheitsrecht tritt jetzt auch die theologische Beweisführung,
Cypern ebensogut Apostelkirche ist wie Antiochien, und die that-
liche Legitimation dieser These durch den wunderbaren Fund bei
nis. Eben diesen Fund setzen aber, wie wir gesehn haben, die
οδοι unzweifelhaft schon voraus; ihre Abfassung kann also nicht
n um 431 fallen, sondern frühestens in die Zeit des zweiten, in die
e 485—488 fallenden Streites, in welchem die Unabhängigkeit Cy-
s endgiltig entschieden wurde. Andrerseits können sie auch nicht
später als 485—488 geschrieben sein, da zwanzig bis dreissig Jahre
her schon der vollständige Leichnam des Barnabas zum Vorschein
mmen war. Denn schon Theodoros Lector bezeugt die später so
iederholte Nachricht, dass das Evangelienbuch auf der Brust des
gen gefunden worden sei. Hiernach sind die περίοδοι wahrschein-
unter Bischof Anthemios von Salamis, unmittelbar oder doch sehr
nach Auffindung des Grabes, zur Unterstützung der cyprischen
rüche untergeschoben worden. Wir haben in denselben keine
lose Legende, sondern eine planmässige, übrigens mit grossem Ge-
k ins Werk gesetzte Fälschung.

---

1) Man bemerke beiläufig, dass in den Acten der ephesinischen Synode
o wie zur Zeit des Epiphanios lediglich der Name Κωνσταντεία für Salamis
ucht wird.

Das Enkomium des Mönches Alexander.

Noch weit deutlicher als die περίοδοι erweist sich das ἐγκώμ
des Mönches Alexander als eine im Interesse der kirchli
Selbständigkeit von Cypern verfasste Tendenzschrift. Den griechis
Text hat Papebrock (Acta SS. l. c. p. 436–452) aus einem va
nischen Codex herausgegeben, zugleich mit der lateinischen Ue
setzung des Franciscus Zenus. Letztere findet sich auch bei Su
(Acta SS. zum 11. Juni) und bei Sormani (l'Origine apostolica d
chiesa Milanese p. 335—360) abgedruckt. Eine andere lateinische Ueb
setzung gibt Combefis am Anfange des 7. Bandes seiner Bibliot
concionatoria. Die vollständige Ueberschrift lautet im Griechischen 'A
ξάνδρου μονάχου ἐγκώμιον εἰς Βαρνάβαν τὸν ἀπόστολον, προτρα
τος ὑπὸ τοῦ πρεσβυτέρου καὶ κλειδούχου τοῦ σεβασμίου αὐτοῦ νο
ἐν ᾧ ἱστορεῖται καὶ ὁ τόπος τῆς ἀποκαλύψεως τῶν αὐτοῦ λειψάν
Jener Alexander war also Mönch in dem Kloster, welches an der Gr
kirche des Barnabas zu Salamis lag, und schrieb im Auftrage
Presbyters und Custos seines Klosters. Nach einem Proömium, in welc
er des ihm gewordenen Auftrags und der Grösse der Aufgabe,
Barnabas zu verherrlichen gedenkt, zerfällt das Ganze in vier Capi
die frühere Geschichte des Barnabas bis zur Bekehrung des Pau
die Missionsreisen des Barnabas und sein Martyrium zu Salamis,
Geschichte des Petrus Fullo und seine Versuche, die cyprische Kir
dem Stuhle von Antiochien zu unterwerfen, endlich die Auffindung
Reliquien des Apostels, die Anerkennung der Selbständigkeit der cy
schen Kirche, und die Erbauung einer Kirche und eines Klosters
dem aufgefundenen Grabe. Als Quellen für die Geschichte des Barna
nennt Alexander (p. 438) den Στρωματεύς (Clemens von Alexandri
und „andre alte Schriften“ (ἕτερα ἀρχαῖα συγγράμματα). Das er
Capitel stellt die biblischen Nachrichten mit allerlei traditionellen
thaten zusammen. Barnabas, ein Levit aus Cypern, von den Aelt
Joseph genannt, wird in Jerusalem durch Gamaliel erzogen, durch
Heilung des Paralytischen ἐν τῇ προβατικῇ κολυμβήθρᾳ (Joh. 5, 2
zum Jünger Jesu bekehrt, und führt seinerseits wieder seine Ta
Maria, die Mutter des Johannes Markus, zu Christus. In ihrem Ha
soll der Herr, so oft er nach Jerusalem kam, eingekehrt sein und
selbst auch nach der Ueberlieferung „der Väter“ das letzte Abendm
gehalten haben: ebenso soll Markus nach einer Ueberlieferung
Alten (λόγος γὰρ ἦλθεν εἰς ἡμᾶς ἀπὸ γερόντων) der Marc. 14, 13
wähnte Wasserträger gewesen sein. Joseph begleitet nach seiner

ng Jesum nach Galiläa, wird dort als der Erste (ὁ πρῶτος καὶ ος καὶ κορυφαῖος) der 70 Jünger erwählt, und empfängt von kraft göttlicher Offenbarung den Beinamen Barnabas, d. h. υἱὸς λήσεως. Nach der Lehre des Herrn verkauft er all seine Habe f einen einzigen Acker, von dem er sein Leben fristet; aber auch verkauft er nach Christi Passion und bringt den Erlös den Apò- Vergeblich sucht er den Saulus zu bekehren; nachdem dieser uf seinem Verfolgungszuge nach Damaskos durch Christus selbst rt worden ist, führt Barnabas ihn bei den Aposteln ein. Das e Capitel beginnt mit der Sendung des Barnabas nach Antiochien 11, 22) und berichtet dann von seinen weiteren Missionsreisen Rom und Alexandrien, von wo er wieder nach Antiochien zurück- in Tarsos den Paulus abholt, und mit ihm gemeinsam nach Jeru- reist, Cypern von Salamis bis Paphos durchwandert, dann nach ylien übersetzt, wo Markus, ihr bisheriger Begleiter, sie verlässt, ch Jerusalem zurückzukehren, und hierauf abermals mit Paulus Jerusalem zieht (Act. 15). Hier gesellt Marcus sich reumüthig zu ihm. Nach Antiochien zurückgekehrt, wollen sie neue nsreisen antreten, wobei die Bitte des Barnabas, den Markus mitzunehmen, Anlass zur Trennung beider Apostel wird. Dabei aber Alexander, dass diese Trennung göttlich gewollt gewesen, ροξυσμός (Act. 15, 39) aber vom Wetteifer in der Liebe und in Werken zu verstehn sei. Barnabas reist mit Markus nach Cypern, vandert die ganze Insel und kommt endlich nach Salamis[1]), wo er e Zeit predigend und wunderthuend verweilt und allsabbatlich n Juden in der Synagoge disputirt[2]). Da kommen einige syrische an und trachten ihm nach dem Leben. Barnabas erfährt durch ffenbarung, dass sein Ende nahe ist, hält den Brüdern eine Ab- rede, feiert mit ihnen noch einmal die Eucharistie und trägt h dem Markus auf, seinen Leichnam zu bestatten und sich selbst zu Paulus zu begeben. Sodann geht er in die Synagoge und

---

p. 444 F Σαλαμινέων πόλις. p. 445 C ἐν Σαλαμίνῃ. p. 449 C ἐπί- τῶν Σαλαμινέων. Dagegen p. 451 C κατὰ Κυπρίους Κωνσταντιεῖς.

Bei dieser Gelegenheit findet sich folgende Beschreibung des Barnabas: τὸ εἶδος αὐτοῦ ἀγγελικὸν καὶ τὸ σχῆμα ἀσκητικόν· σύνοφρυς δὲ ὀφθαλμοὺς ἔχων χαροποιοὺς οὐ βλοσυρὸν βλέποντας, ἀλλ᾽ εὐλαβῶς οντας· στόμα σεμνὸν καὶ χείλη εὔπρεπῆ, γλυκασμὸν μέλιτος ἀποστά- οὐ γὰρ ἐφθέγγετο πώποτε περιττὸν τοῦ δέοντος· ῥάδισμα κατεσταλμένον ενόδοξον, καὶ ἁπαξαπλῶς ὅλος δι᾽ ὅλου στήλη ἦν καθαρὰ τοῦ Χριστοῦ ὁ ιος Βαρνάβας, πᾶσαν ἀρετὴν ἀποστίλβουσα.

predigt Christum. Wuthentbrannt ergreifen ihn die syrischen J
schleppen ihn in ein finsteres Gemach und bewachen ihn daselb
tief in die Nacht hinein. Dann zerren sie ihn heraus, mishandel
steinigen ihn und zünden zuletzt einen grossen Scheiterhaufen an
welchem sie seinen Leichnam verbrennen wollen. Aber durch göt
Fügung bleibt sein Leib ganz unverletzt[1]). Markus geht mit ei
Brüdern hinaus vor die Stadt und bestattet den Leichnam in eine
Stadien weit abgelegenen Höhle. Eine grosse Verfolgung zerstre
Christengemeinde in Salamis, sodass die Grabstätte des Apost
Vergessenheit geräth. Markus begibt sich zu Paulus nach Ep
reist dann mit Petrus nach Rom, wo er mit des Apostels Billigung
Evangelium schreibt, empfängt von jenem die Ordination und
nach Alexandrien geschickt, wo er neun Jahre später den Märtyr
stirbt. Das dritte Capitel erzählt, dass lange Zeit nachher die
stätte des Apostels Barnabas durch Wunder, die daselbst gesch
berühmt wurde. Das Volk, welches die Ursache der Wunder
kannte, nennt den Ort Gesundheitsstätte. Damals tritt unter Kaise
Petrus Fullo, ein wegen seines Widerspruchs gegen die Schlüss
Chalkedon aus dem Akoimetenkloster vertriebener Mönch, in Cons
nopel auf, gewinnt die Gunst des damaligen Patricius und Comes
des Schwiegersohnes des Kaisers, und besteigt, als Zeno Kaise
worden ist, den Patriarchenstuhl von Antiochien. Zur kirchliche
walt gelangt, verdammt er die Synode von Chalkedon und führ
Zusatz der Theopaschiten zum Trishagion ein ὁ σταυρωθεὶς δι'
Auf einer ökumenischen Bischofsversammlung wird er entsetzt, und
als sein Beschützer Zeno von Basiliskos vertrieben wird, ebenfall
Antiochien fliehen. Nach Zenos Rückkehr auf den Kaiserthron
aber auch Petrus Fullo, ohne vom Banne gelöst zu sein, zurück
der an seiner Stelle erwählte Kalendion wird in die Oasis ver
Nicht zufrieden mit der wiedererlangten tyrannischen Gewalt, s
Petrus seine Hand nach den ihm nicht gehörigen Kirchenprovinze
und sucht namentlich das seit den Apostelzeiten von Antiochien
hängige Cypern seiner Botmässigkeit zu unterwerfen, unter dem
geben, das Wort Gottes sei von der Apostelkirche Antiochiens aus
Cypern gelangt. Das vierte Capitel berichtet nun, wie Cypern
kirchliche Unabhängigkeit durch die Auffindung der Gebeine d
Barnabas behauptete. Damals war Anthemios Bischof von Salami

1) προνοίᾳ καὶ θεοῦ ἀκέραιον ἔμεινε τὸ σῶμα τοῦ ἀποστόλου καὶ
αὐτὸ ἔβλαψεν ἡ πυρά.

er und sittenreiner, aber wenig zum Disputiren mit den Gegnern
neter Mann. Diesem erscheint wiederholt der h. Barnabas im
ne, mahnt ihn die Rechte der cyprischen Kirche in Constantinopel
rtheidigen und offenbart ihm endlich seine Grabstätte. An der
hneten Stelle, fünf Stadien von der Stadt — dem τόπος τῆς
ς — wird nachgegraben: und wie der Apostel es angegeben hat,
man unter einem Johannisbrotbaum eine Höhle, darin einen Sarg
em vollständig erhaltenen Leichnam des Apostels, das eigenhändig
m geschriebene Matthäusevangelium auf der Brust. In Begleitung
geseheneren Bischöfe seiner Insel begibt sich nun Anthemios nach
ntinopel und vertritt dort gegen die Ansprüche des Antiocheners
ich die Rechte seiner Kirche, indem er ihre apostolische Stiftung
das auf Cypern befindliche Grab des Barnabas begründet. Der
r lässt sich die Geschichte der Auffindung des Grabes erzählen,
nt die Unabhängigkeit Cyperns an und erbittet sich dafür die auf-
lene Evangelienschrift. Diese wird nach Constantinopel gebracht,
old verziert und im Kaiserpalast niedergelegt; alljährlich am Char-
rstag wird daraus das Evangelium in der Palastkapelle verlesen.
mios kehrt reichbeschenkt nach Cypern zurück, erbaut über dem
des Apostels eine prächtige Kirche, an deren Südseite einen Hof
er Säulenhallen und einem prächtigen Brunnen in der Mitte, auf
n Seiten der Halle aber Zellen für die mit den kirchlichen Verrich-
n betrauten Mönche, sowie Herbergen für Pilger. Rechts vom
wird darauf unter silbergeschmückten Marmorsäulen der Sarg des
bas beigesetzt. Als kirchlicher Gedächtnistag wird der 11. Juni
mt [1]). Am Grabe des Apostel geschehen zahlreiche Wunder.
Wie bereits bemerkt wurde, trägt die Schrift Alexanders die Ten-
hrer Abfassung völlig deutlich zur Schau. Die Auffindung des Grabes
em vollständigen Leichnam und dem Evangelienbuche dient zum
smittel, dass auch die cyprische Kirche eine Apostelkirche ist,
urch ihren Ursprung und den Besitz des Apostelgrabes ihren An-
n auf Unabhängigkeit von dem antiochenischen Patriarchate zu
hiren vermag. Der Apostel Barnabas selbst muss dem Bischofe
mios erscheinen und zu ihm sprechen: ἐπειδὴ οἱ ἀντίδικοί σου

---

[1]) p. 451 C: τὴν δὲ ἡμέραν τῆς ἐνδόξου μνήμης τοῦ τρισμακαρίου ἀπο-
καὶ γενναίου μάρτυρος Βαρνάβα ἐδικαίωσαν γίνεσθαι καθ' ἕκαστον ἐνι-
κατὰ μὲν Ῥωμαίους τῇ πρὸ τριῶν εἰδῶν Ἰουνιῶν, κατὰ δὲ Κυπρίους Κων-
τῷ μηνὶ Μεσωρεῖ τῷ καὶ δεκάτῳ ια', κατὰ δὲ Ἀσιανοὺς ἤτοι κατὰ Πα-
μηνὶ Ἡλιθυπάτῳ τῷ καὶ ἐννάτῳ ιθ'.

δικαιολογοῦσιν ἄνω καὶ κάτω, λέγοντες, ὅτι ἀποστολικός ἐσ
θρόνος Ἀντιοχείας, ἀντιδικαιολόγησον καὶ σὺ πρὸς αὐτοὺς λ
ὅτι καὶ ὁ ἐμὸς θρόνος ἀποστολικός ἐστι, καὶ ἀπόστολον ἔχω
πατρίδι μου (p. 450 E). Die beiden ersten Capitel des ἐγκ
müssen daher die Geschichte des Apostels bis zu seinem Martyriu
Cypern erzählen, die beiden letzteren aber zeigen, wie in dem S
der beiden Kirchen Salamis über Antiochien den Sieg behauptet,
seine Unabhängigkeit auf einer Synode zu Constantinopel feierlic
erkannt und vom Kaiser Zeno bestätigt wird. Man könnte hierna
die Vermuthung gerathen, dass auch das ἐγκώμιον Alexanders
lange nach der Auffindung der Reliquien des Apostels geschriebe

Indessen hat nach dem Vorgange Aelterer schon Braunsbe
(S. 9 ff.) gezeigt, dass Alexander in der Geschichte Peters des G
vielfach falsch unterrichtet ist, also kaum ein Zeitgenosse desselbe
wesen sein kann. Es ist unrichtig, dass Petrus zuerst unter Zen
des Patriarchates von Antiochien bemächtigt, unter Basiliskos abe
selbe wieder verloren habe; vielmehr hat er schon unter Leo
Patriarchen Martyrios verdrängt, wurde aber unter demselben
abgesetzt und verbannt (471). Basiliskos, der ihn nach Alexande
trieben haben soll, erhob ihn (475 oder 476) vielmehr zum zw
Male auf den Patriarchenstuhl, und umgekehrt hat Zeno ihn w
entsetzt, als er nach dem Sturze des Usurpators auf den Kaise
zurückgelangte (478). Erst nachdem Zeno das Henotikon erlassen
änderte sich die Gesinnung des Kaisers gegen den monophysiti
Führer. Der damalige chalkedonensisch gesinnte Patriarch von
chien, Kalendion, kümmerte sich nicht um die kaiserliche Unionsfo
der Widerstand der Bevölkerung gegen dieselbe musste 485 mi
Waffen bewältigt werden, und nun zog, nach der Absetzung Kalen
Petrus Fullo zum dritten Male in Antiochien ein (vgl. Schröckh
XVIII, 506 ff. Hefele Conciliengeschichte II, 547 ff. 575. 582.
Beweisen schon die ungenauen Angaben Alexanders über die Gesch
des Gerbers, dass jener erst einige Zeit nach dem Tode des letz
geschrieben haben kann, so wird ferner von Anthemios offenbar sch
von einem Verstorbenen geredet [1]) und auch von Kaiser Zeno (†
würde der Verfasser schwerlich sich so ausgedrückt haben, wie er
wenn derselbe damals noch regiert hätte [2]).

1) p. 449 C: Ἀνθέμιος δὲ ἦν ὁ θαυμάσιος ἀνὴρ καὶ μάλιστα ὀρθ
τατος καὶ βίῳ ἀκηλιδώτῳ λελαμπρυσμένος, ὀλιγοστὸς δὲ πρὸς διάλεξ
ἀντιδιατιθεμένων.

2) p. 447 B: τούτου (Leo's II.) ὑπῆρχε γαμβρὸς Ζήνων τις ὁν

Noch weiter hinab führt uns eine andere Zeitspur. p. 449 C lesen der Bischof Anthemios sei nach Constantinopel beschieden worden, t sein Streit mit dem Antiochener ἐπὶ τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρ- entschieden werde. Die erste Spur davon, dass dem Bischofe von tantinopel der Titel „ökumenischer Patriarch“ beigelegt wird, t sich auf einer Synode zu Constantinopel vom Jahre 518 (Mansi 1038. 1042). In den Verhandlungen der Synode vom Jahre 536 heint dieser Titel bereits wiederholt (Mansi VIII, 926. 935. 947. , wenn auch seltener als das einfache ἀρχιεπίσκοπος, und um die- Zeit (seit 533) findet derselbe sich auch öfters in Justinians Ge- n (Schröckh KG XVII, 54 f. Gieseler I, 2, 413). Es kann dahingestellt bleiben, ob Johannes der Faster der Erste gewesen der (seit 587) diesen Titel selbst für sich in Anspruch nahm. ıtiger ist ein andrer Punkt. Zuerst begegnet uns der Titel in der eichelhaften Anrede [1]) auch im Munde Fremder, häufiger noch als nprädicat, welches die σύνοδος ἐνδημοῦσα von Constantinopel ihrem haupte gibt; und zwar erhält neben dem Bischof von Constantinopel entlich auch der von Rom die gleiche Benennung (Mansi VIII, 895). Gebrauch dieser Titulatur im officiellen Curialstile der kaiserlichen lei und der Kirche von Constantinopel, oder doch solcher, welche an Kirche bittweise sich wenden, beweist jedoch noch keineswegs, derselbe Ausdruck und zwar ohne jeden weiteren Zusatz, ὁ οἰκου- ὸς πατριάρχης schlechthin, auch schon in andern Kirchen, die unter Constantinopel standen, eine herkömmliche Benennung für Patriarchen der Hauptstadt war. Eben dies setzt aber die ange- e Stelle des ἐγκώμιον Alexanders voraus. Hier redet ein Cyprier zwar im schlichten Stil des Erzählers. Ganz unbefangen berichtet lbe von einer Citation seines auf seine Unabhängigkeit so eifrig chten Metropoliten, um bei dem „ökumenischen Patriarchen“ in Streitsache mit dem Antiochener Recht zu nehmen. Es leuchtet lass dies etwas Anderes ist, als der in officiellen Schriftstücken bis

ος τῷ γένει, ὅστις καὶ ἐβασίλευσε μετ᾽ αὐτόν. Weiter unten p. 447 C lem Kaiser Zeno und seinem Hofe nachgesagt, sie hätten sich durch Gold hen lassen, was der Verfasser bei Lebzeiten jenes Herrschers schwerlich t hätte.

1) So in der δέησις der Kleriker und Mönche von Antiochien an Patriarch nes von Constantinopel und an die in der Sache des Severus versammelte e (Mansi VIII, 1038). Sicher ist aber mit dieser Benennung keine Aner- ng eines auch über den Stuhl von Antiochien sich erstreckenden Universal- pates beabsichtigt.

zum Jahre 518 hinauf belegte, vielleicht also noch etwas ältere Spr
gebrauch.

Hiernach werden wir die Abfassungszeit des ἐγκώμιον kaum
die Mitte des 6. Jahrhunderts setzen dürfen, eher noch etwas späte
Ob die περίοδοι des Pseudo-Markus von Alexander benutzt sind, r
zweifelhaft bleiben; doch sind die Abweichungen beider Erzählu
nicht von der Art, dass jene Annahme ausgeschlossen wäre [2]). I
ausführliche Darstellung der cyprischen Wirksamkeit des Barnabas,
Pseudo-Markus sie gibt, war für die Zwecke Alexanders überflüssig
worden. Für ihn steht ja die Auffindung seines Leichnams bei Sala
schon fest; über dem Grabe wölbt sich eine prächtige Kirche,
Wunder, welche an der alten „Gesundheitsstätte“ geschahen, da
fort und erklären sich jetzt durch die Heilkraft der in der Grabki
aufbewahrten Reliquien. Für ihn gilt es nur, das siegreich behaup
Recht der cyprischen Kirche und ihrer Metropolis dem Gedächtnis
Nachwelt zu überliefern, und das Andenken des Apostels, dessen N
litien alljährlich am 11. Juni festlich begangen werden, gebühren
feiern. Den einen wie den andern Zweck hat er erreicht. Die cypri
Kirche blieb unabhängig von Antiochia, und wie schon Theod
Lector, wol noch vor Abfassung unseres ἐγκώμιον, es bezeugen mus
dass die Auffindung des h. Leichnams den Anlass zu dem αὐτοκέφα
εἶναι der cyprischen Metropolis bot, so wissen dasselbe auch die spät
Byzantiner und die griechischen Menäen zu erzählen.

---

1) Aeltere Schriftsteller glaubten noch viel weiter hinuntergehn zu müs
Pagi sagt nur, dass Alexander vor dem 11. Jahrhundert gelebt, Fabri
und Gallandi versetzen ihn ins 9. Jahrh.; noch Hefele (das Sendschre
des Apostels Barnabas S. 2) lässt diese Zeitbestimmung wenigstens als Mög
keit gelten. Indessen sind die Gründe für eine so späte Abfassung l
widerlegbar. Vgl. Braunsberger S. 8 und 11. Nach dem Jahre 648 k
das ἐγκώμιον keinesfalls geschrieben sein. Denn damals wurde bei der vorü
gehenden Eroberung Cyperns durch die Araber die Hauptstadt Salamis v
zerstört und der erzbischöfliche Sitz nach dem nahen Ammochostos oder Fa
gusta verlegt (Engel a. a. O. I, 722).

2) Alexander erzählt die Missionsreisen des Paulus und Barnabas gen
nach der Apostelgeschichte als die περίοδοι, schiebt zwischen Act. 11, 22
25 die Reisen des Barnabas nach Rom und Alexandrien ein, behandelt dag
seine letzte cyprische Wirksamkeit in Begleitung des Markus äusserst k
Als Urheber des Martyriums nennt er nicht cyprische, sondern syrische Ju
was in dem Localpatriotismus des salaminischen Mönchs seinen Grund haben
Der abweichende Bericht vom Martyrium des Apostels erklärt sich aus de
zwischen weitergebildeten Legende.

Die Mailänder Barnabas-Legende.

Ueber den Anspruch der Mailänder Kirche, vom Apostel Bar- gestiftet zu sein, ist im vorigen Jahrhunderte unter den katholi- Theologen ein lebhafter Streit entbrannt. Während die Einen, wie broek, Mabillon, Tillémont u. A., unter Neueren wieder le und Pius Gams im römischen Interesse an der Mailänder ion eine mehr oder minder schneidige Kritik übten, fiel natürlich ailänder Theologen, wie Sassi, Sormani, Biraghi u. A. die be zu, die apostolische Stiftung ihrer heimischen Kirche zu ver- gen. Zur Anerkennung derselben zeigte sich auch Cäsar Baro- geneigt, während der gelehrte Muratori sehr zurückhaltend sich te, und wol nur durch Rücksicht auf seine zweite Vaterstadt Mai- abgehalten wurde, die Legende offen zu bestreiten. Unter den chen hat neuerdings Braunsberger (a. a. O. S. 83—113) den veis unternommen, dass die Predigt des Barnabas in Norditalien nicht sicher, aber sehr wahrscheinlich" sei. In der Braunsberger- Schrift findet sich auch (S. 84) ein reichhaltiges Verzeichnis der lagenden, zum Theil schwer zugänglichen Literatur.

Als ältestes Zeugnis pflegt man eine jetzt verlorene Inschrift anzu- , als deren Verfasser der Bischof Mirokles (Merokles) von Mai- bezeichnet wird. Mirokles nahm an den gegen die Donatisten ge- en Synoden zu Rom (313) und zu Arles (314) Theil; die Aechtheit schrift vorausgesetzt, würde also die Mailänder Barnabastradition zu Anfang des 4. Jahrhunderts beurkundet sein. Die betreffenden in gegrabenen Worte (Biraghi p. XLI) lauten:

D. Anatholoni Attico secundo Episcopo.
Petri hospes sancteq Anatholon, Domne probate,
Atque idem socius Barnabae Apostolici,
Qui Mediolani verbi mysteria tradens
Te iubet agnatos visere Cenomanos!
Dum tua membra metu rigidis subducta tyrannis
Brixia vicino detinet in loculo,
Hic titulum et picto venerandos pariete vultus
Mirocles reddit, praestitit alma fides.
Mirocles Episcopus.

natholon oder Anatalon war nach der Mailänder Legende der der wenn Barnabas mitgezählt wird, der zweite Bischof von Mailand.

Die Inschrift bezieht sich speciell auf das Bildnis des Anatalon, welchem sie gefunden wurde: dasselbe sollte den Mailändern stat in Brescia aufbewahrten Gebeine des Heiligen zu einem Gegens der Verehrung dienen. Der Ausdruck *'titulum — reddit'* schein eine angeblich von Mirokles dem h. Anathalon geweihte Kirch deuten, an deren Wand das Bild mit der Inschrift ursprünglich bracht gewesen sein wird. Die Inschrift ist zweimal abgeschrieben einemal von dem Mailänder Rechtsgelehrten Andreas Alciati, mit handschriftlichem Nachlasse sie an Baronius kam (vgl. seine Anme zum Martyrolog. Rom. unterm 25. September), das andremal von liger. Der nur in Kleinigkeiten abweichende Scaliger'sche Text bei Gruter inscriptt. 1161 n. 6. Dass der Stein mit der Inschri 16. und 17. Jahrh. noch existirte, kann nicht bezweifelt werden. damit ist die Aechtheit noch nicht sichergestellt. Die ange Aehnlichkeit mit den Damasianischen Inschriften, auf welche Bir und Braunsberger sich berufen, ist illusorisch: Ueberschrifte Unterschriften wie hier pflegte Damasus sonst seinen Inschriften beizusetzen; und grade die Geflissentlichkeit, mit welcher der sch letzten Hexameter als Verfasser bezeichnete Mirokles sich gleich na nochmals mit Beifügung seines Bischoftitels nennt, erregt starke dacht.

Nicht viel jünger würde, wenn ächt, eine andere Mailänd schrift sein, welche bis zum Jahre 1162 an dem Brunnen San Ba al Fonte sich befunden haben soll (vgl. die Nachweise aus Sorma Biraghi bei Braunsberger S. 87). Dieselbe lautete (Biraghi p. 20 n

Hunc fontem tibi dedicat atque Deo super undis
Consecrat impositam famulus Protasius aram,
Qua Ticina silex et Martia Porta, beate
Barnaba, te Ligures advectum nuper in oras
Audiit hortantem coetus et rite lavantem.

Der Prothasius oder Protasius, welcher als Errichter des brunnens und Verfasser der Dedication an den seligen Barnaba nennt, soll unzweifelhaft der Mailänder Bischof dieses Namens welcher um die Mitte des 4. Jahrhunderts gelebt hat (Datiana h p. 20 sq. Biraghi). Die Inschrift ist also ein völliges Seitenstück Hexametern des Mirokles. Aber grade dieser Umstand erwec Verdacht, dass beide Proben kirchlicher Dichtkunst aus der Schmiede stammen. Vollends wenn unter jenem Protasius gar nic Bischof, sondern der unter Ambrosius aufgefundene angebliche Mä

ero's Zeit gemeint sein sollte, wofür das sonderbare '*nuper*' zu
en scheint, wäre die Unächtheit der Brunneninschrift unleugbar.
er, wie dies allerdings das Wahrscheinlichste bleibt, wirklich der
f gemeint, so fragt sich wieder sehr, ob ein Schriftsteller des
rhunderts die Ankunft des Barnabas in Norditalien als „neulich"
ehen bezeichnen konnte.

Die angeblichen Zeugnisse aus dem 4. Jahrhunderte sind also sehr
matisch. Hierzu kommt, dass weder Ambrosius von Mailand
7) noch Philaster († nach 381) und Gaudentius († Anfang des
rh.) von Brescia der angeblichen Gründung ihrer beiderseitigen
en durch Barnabas erwähnen. Wenn in den von den beiden
en erhaltenen Schriften dazu kein Anlass vorzuliegen scheint, so
ch das Schweigen des Ambrosius um so auffälliger, da derselbe
nur von Barnabas redet, ohne ihn als Vater der Mailänder Kirche
zeichnen (de Spir. Sancto II, 12 Opp. ed. Paris. 1569 p. 392 sq.),
n auch in seiner Rede wider den Auxentius den Apostel grade da
nennt, wo er des „Erbes der Väter", d. h. der ächten Ueberliefe-
aller früheren Bischöfe, seiner Vorgänger, gedenkt.

Nun hängt aber, wie bereits gezeigt wurde, die ganze Mailänder
baslegende aufs Engste mit der Erzählung der clementinischen
nitionen von dem römischen Aufenthalte des Barnabas zu-
en.

Die Recognitionen wurden aber bekanntlich erst von Rufinus ins
ische übersetzt, können also auf die Tradition der norditalienischen
en schwerlich vor dem 5. Jahrhunderte Einfluss geübt haben.
Innocenz I. von Rom (402—417) behauptet ausdrücklich in
riefe an Decentius (ep. 25, 2 bei Coustant epp. pontif. I, 856),
n ganz Italien, den beiden Gallien, Spanien, Afrika und Sicilien
ndrer Apostel ausser Petrus Kirchen gegründet habe [1]). So deut-
ch die kirchenpolitische Tendenz dieser Worte — die Unterord-
aller genannten Kirchen unter Rom — sich ausspricht, so hätte
nz doch schwerlich so zuversichtlich das Vorhandensein jeder

[1]) *'praesertim cum sit manifestum, in omnem Italiam, Gallias, Hispa-
fricam atque Siciliam insulasque interiacentes nullum instituisse eccle-
si eos, quos venerabilis apostolus Petrus aut eius successores constitue-
cerdotes. Aut legant, si in his provinciis alius apostolorum invenitur
itur docuisse. Qui si non legunt, quia nusquam inveniunt, oportet
sequi, quod ecclesia Romana custodit, a qua eos principium accepisse
bium est; ne dum peregrinis assertionibus student caput institutionis
ur omittere'.*

Ueberlieferung von der Wirksamkeit eines andern Apostels in
Gegenden bestreiten können, wenn damals schon die Legende vo
Gründung der Mailänder Kirche durch Barnabas verbreitet gewesen

Abgesehen von den oben besprochenen Inschriften existiren
dings noch zahlreiche undatirbare Zeugnisse für das Vorhande
einer Localtradition von der Predigt des Barnabas nicht blos in Ma
sondern auch an anderen Orten Oberitaliens. Dahin gehört die U
lieferung, dass der Apostel an der Stätte, wo heute die Kir
Dionisio steht, zuerst das Kreuz in Mailand aufgepflanzt habe, un
an diese Ueberlieferung sich schliessende kirchliche Feier seines
zugs am 13. Mai. Dahin gehört ferner die alte Kirche in Bresci
welcher Barnabas das Messopfer gefeiert haben soll, mit ihren a
angebliche Ereignis bezüglichen alten Marmorinschriften[1]), dahin
lich die toskanische Ueberlieferung, dass der Apostel auf seiner
nach Norditalien in einer Höhle der Valle Sante (zwischen dem
Alvernio und dem Monte Fattuccio) Rast gehalten (vgl. Bra
berger S. 86 f. 88). Alle jene Spuren mögen immerhin auf ei
hältnismässig frühes Vorhandensein einer auf Barnabas bezüg
Localtradition in jenen Gegenden hindeuten; dass sie älter al
5. Jahrhundert sind, lässt sich nicht erweisen.

Sicher bezeugt ist die Mailänder Tradition erst durch Ps
Dorotheos in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Der griec
Text A im cod. Vindob. th. gr. 40 zählt unter den 70 Jüngern auf: B
βας ὁ μετὰ Παύλου τῷ λόγῳ διακονήσας πρῶτος ἐν Ῥώμῃ τὸν Χ
ἐκήρυξεν, μετέπειτα δὲ Μεδιολάνων ἐπίσκοπος ἐγένετο. Ganz
einstimmend hiermit lesen die lateinische Uebersetzung (Bibl. Patr. M
III, 427), der griechische Text B (bei Ducange; nur zum Schluss
σκοπος Μεδιολάνου μετέπειτα γεγονώς), Pseudo-Logothetes
νάβας ὁ μετὰ Παύλου ἐν Ῥώμῃ κηρύξας ἐπίσκοπος Μεδιολάνο
γονεν), sowie der angebliche Hieronymus im Verzeichnisse der Mail
Bischöfe vom Jahre 1251 bei Muratori Rer. Ital. Scriptt. T. I
p. 228. Auch der unter dem Namen Hippolyts erhaltene Tex
Combefis Auctar. nov. II p. 831 sq. nennt den Barnabas ἐπίσ
Μεδιολάνου, übrigens ohne seiner römischen Wirksamkeit zu gede

---

1) Die eine (unter einem alten Gemälde) soll gelautet haben: '*Ho
pulus Christi Barnabas ab idolorum cultura, Roma a Petro missus
Anatalone Brixiam ad Christum convertit*', die andere: '*Sacellum hoc
inter Brixianas ecclesias primum fuisse eoque in loco Barnabas Christ
stolus divina celebrasse mysteria perhibetur*'.

gebliche Dorotheostext stammt in der älteren Fassung aus der Mitte
Jahrh.; ob das demselben wahrscheinlich zu Grunde liegende
Verzeichnis der 70 Jünger bereits den Barnabas als Bischof von
d bezeichnet habe, können wir nicht mehr wissen. Gewis ver-
st aber die von Papebroek wenigstens vermuthungsweise aus-
chene Ansicht (Acta SS. l. c. p. 430), dass die ganze Mailänder
on lediglich auf Dorotheos zurückgehe. Vielmehr hat der letztere
aus ersterer geschöpft; man wird also mit der Annahme nicht
n, dass dieselbe, wenn auch nicht bis ins 4., so doch bis ins
hundert hinaufreicht.

der Folgezeit häufen sich die Zeugnisse für die oberitalienische
mkeit des Barnabas. Marc. Aur. Cusani theilt in seiner Ge-
e des heil. Eusebius (nach Sormani l. c. p. 86; Brauns-
r S. 95) eine in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts in Ver-
n Bischof Beringus gehaltene Ansprache mit. „Der Bischof führt
einen Gläubigen zu Gemüth, dass sie in ihrer Vaterstadt die reinste
les Evangeliums getrunken hätten zu der Zeit, da der Apostel
as fast jeden Flecken von Ligurien und Insubrien besuchte, um
istus Eroberungen zu machen".

ährend die älteren Martyrologien bis zum 9. und 10. Jahrh. der
ler Tradition noch keine Erwähnung thun, bemerkt das Martyro-
Romanum zum 25. September: '*Sancti Anathalonis epi-*
qui beati Barnabae apostoli discipulus, in eius locum ecclesiae
anensis episcopus successit'. Noch schwerer datirbar als die
der letzteren Notiz sind eine Reihe von weiteren Documenten:
edenfalls längere Zeit nach Ambrosius entstandene Messe des h.
is (Acta SS. l. c. p. 430 sq.), welche schon in dem ältesten,
rmani im 9. Jahrh. entstandenen Mailänder Messbuche enthalten
aunsberger S. 88), zwei Orationes über den heil. Barnabas in
ngeblich aus dem 11. Jahrh. stammenden Codex der Ambrosiana
nd (Sormani p. 293; Braunsberger S. 89), verschiedene Hymnen
Apostel in alten Codd. (Acta SS. l. c. p. 431; Braunsberger
die Annalen von Brescia, deren Papebroek (Acta SS. l. c. p. 431)
u. a. m. Im 13. Jahrhundert waren in der Stadt Mailand nicht
als 6 Kirchen und ausserdem noch 4 Altäre dem Barnabas ge-
Braunsberger a. a. O.).

Die Datiana historia.

Das Hauptdocument für die Mailänder Tradition bleibt die S
de situ civitatis Mediolani, auch de adventu Barn
Apostoli oder Datiana historia Ecclesiae Mediolan
genannt. Unter dem ersteren, allerdings wenig passenden Nam
die Schrift aus einem cod. Ambros. 133 bei Muratori Rer.
Scriptt. T. I P. II p. 203 227 gedruckt. Eine neue Ausgab
Aloys Biraghi (Datiana Historia Ecclesiae Mediolanensis. Mailand
auf Grund mehrerer Handschriften der ambrosianischen Bibliothe
anstaltet. Die Schrift, deren Verfasser seinen Namen absichtlich
schweigt, beginnt nach einer an einen ungenannten Mailänder B
gerichteten Vorrede zunächst mit einer Beschreibung der Stadt M
('*de urbis situ, qualitate loci etc.*', daher der Name *de situ civ.*
Daran reiht sich (p. 205 Muratori; p. 11 sqq. Biraghi) der Abschn
adventu Barnabae apostoli' und hierauf (p. 207 ff. Muratori; p. 1
Biraghi) die Biographien respective „Depositionen" der älteren Bi
von Anatalon bis Dionysius, dem im Jahre 355 nach „Armenien"
Kappadokien verbannten Vorgänger des Ambrosius. Weggelasse
die vitae des Mirokles, Eustorgius und Protasius (vgl. darübe
Appendix bei Biraghi p. 89 sqq.). Seine Nachrichten über Ba
will der Verfasser '*diversis utriusque linguae paginis*' (p. 206
tori; p. 14 sq. Biraghi), d. h. aus Schriften in griechischer und l
scher Sprache entnommen haben. Unter denselben befanden sich
falls die Clementinischen Recognitionen.

Der Inhalt der Erzählung, soweit sie den Barnabas betrif
folgender:

Barnabas, von einer cyprischen, aber längst schon juda
Familie, ursprünglich Joseph genannt, gehörte zu den beiden,
(nach Act. 1, 23) zur Ergänzung des Apostelcollegiums erwählt wur
Im vierzehnten Jahre nach Christi Passion (Gal. 2, 1) wird er mit
zum Apostel geweiht und zum Lehramte unter den Heiden ausges
Sie beginnen ihre Wirksamkeit in Antiochia, von wo sie die benach
Provinzen und Inseln bereisen. Nach längerer gemeinsamer
trennen sie sich ('*corpore, non animo*') um des Markus wille

---

1) Die Verwechselung des Barnabas, welcher nach Act. 4, 36
Βαρνάβας hiess und dem Ἰωσὴφ Βαρσαββᾶς Act. 1, 23 ist eine z
häufige.

ung des letzteren sucht Barnabas seine Heimathinsel Cypern auf und wirkt dort lange Zeit als Heidenapostel. Darauf — im Jahre des Claudius, 8 Jahre nach Christi Himmelfahrt — schifft mit einigen seiner Schüler nach Rom ein '*velut totius orbis um visere cupiens*', wo er als der erste Apostel das Wort Gottes det und unter Andern den Clemens, den nachmaligen dritten lger des Petrus im römischen Bisthume bekehrt [1]). Von Rom aus t er die umliegenden Provinzen, vor allen Mailand, die zweite ächst Rom. Dorthin begleitet ihn von seinen Schülern nament- natalon, ein geborener Grieche. Nachdem er in Mailand Viele Christenglauben bekehrt hat, sendet er den Anatalon nach [2]), um dort das Evangelium zu predigen. Derselbe richtet Auftrag aus und kehrt nach erfolgreicher Predigt nach Mailand nabas zurück. Dieser weiht ihn zum Bischof von Mailand und , und erhebt zugleich die Kirche von Mailand zur Hauptkirche tropolis der ganzen Provinz. Hierauf kündigt er den Gläubigen Entschluss an, Mailand zu verlassen, um gemeinsam mit den Aposteln [3]) Ostern zu feiern, nimmt feierlich Abschied und sich zu Portus Romanus nach Palästina ein.

ie Abfassungszeit der Datiana Historia zu bestimmen, ist nicht Muratori (a. a. O. S. 200) und Sassi (Vindiciae de adventu anum S. Barnabae apostoli. Mailand 1748) setzen sie ins 9. oder apebroek (Acta SS. l. c. p. 429) und Sormani (Apologis- Mediolanensium Vol. I. Mail. 1740 und l'Origine apostolico della milanese. Mail. 1754) ins 6. Jahrh.; der neueste Herausgeber hi (l. c. p. IX sqq. vgl. Braunsberger S. 92) sucht nach- n, dass sie im Jahre 536 auf den Wunsch des damaligen Erz- s Datius von Mailand geschrieben sei. Aber schon Muratori arauf hin, dass der Verfasser bereits die (nach 787 geschriebene)

---

[1]) '*Inter quos Clemens, qui postea Romanam sedem tertius a B. Petro gubernavit quique eius rei quam narro in sua de semet ipso epistola* '. Der Verfasser denkt hier an die den Recognitionen vorangeschickte Clementis ad Jacobum.

[2]) '*Perge ab urbe hac ad orientalem versus plagam lapide sexagesimo , quae est Alpibus contigua et una ex Venetiarum urbibus haud , civibusque eius salutaria verbi pabula impertire*'. Der Beschreibung at der Verfasser hier Brescia (*Brixia*) mit Brixen (*Brixina*) ver- .

[3]) '*una cum confratribus et coapostolis*'. Aber statt '*coapostolis*' liest Papebroek (Acta SS. l. c. p. 430) mitgetheilte Text '*compatriotis*', apebroek als Reiseziel nicht Jerusalem, sondern Cypern betrachtet.

Historia Langobardorum des Paulus Diaconus benutzt habe, un
gründet dies durch eine Reihe sachlicher Berührungen: die Ablc
des Namens Ligurien a legendis leguminibus, die Erwähnung
neueren, im 6. Jahrh. wol noch nicht gebräuchlichen Namens
(Pavia) für das alte Ticinum, endlich die Verbindung, in welch
der Name Gallia Cisalpina mit dem Einfalle des Brennus get
wird. Die angeführten Berührungen finden sich sämtlich in dem v
geschickten geographisch-topographischen Abschnitte über die
der Stadt Mailand. Der Name Papia für Ticinum kommt zuerst in
catalogus provinciarum Italiae vor, welcher nach Gründung des Kl
Bobbio (613) verfasst ist [1]). Derselbe hat für Paulus Diakonu
Quelle gedient. Eine Nebeneinanderstellung der betreffenden
des Paulus Diaconus (Histor. Langob. II, 15 und 23) und der Da
historia (p. 204 Muratori; p. 5 sq. Biraghi) macht die Abhängi
der letzteren zweifellos.

Historia Langobardorum.	*Datiana Historia.*
Secunda provincia Liguria a legendis, id est colligendis leguminibus, quorum satis ferax est, nominatur. In qua Mediolanum est et Ticinus, quae alio nomine Papia appellatur . . . . . Certum est tamen Liguriam et partem Venetiae, Emiliam quoque Flaminiamque veteres historiographos Galliam Cisalpinam appellasse . . . . . Siquidem antiquissimo tempore Brennus rex Gallorum qui aput Senonas urbem regnabat, cum trecentis milibus Gallorum Senonum ad Italiam venit eamque usque ad Senogalliam quae a Gallis Senonibus vocitata est occupavit. Causa autem cur	*Dicta autem Liguria a legi id est colligendis leguminibus rum satis est fertilis. Ha altero nomine sed non a re, Cisalpina Gallia dicta quod quare acciderit, licet es secus a proposito sit, dicam viter. Anno siquidem secu peritissimos calculatores ant carnationem domini quadring simo quadragesimo quarto B Dux Gallorum inlectus delici aviditate quae sibi ab Italiae fuerant delatae, ex Senonis sui urbe progressus, cum plu Senonum Gallorum agmi cunctas captivae Italiae occupavit . . . . . ea tempestate Galli Senones*

1) Abgedruckt hinter der Ausgabe der Historia Langobardorum i
Monum. Germaniae historica, Separatausgabe (Hannover 1878) p. 243 sq

Historia Langobardorum.	*Datiana Historia.*
i in Italiam venerint, haec e describitur. Dum enim m degustassent ab Italia um, aviditate vini inlecti ad am transierunt . . . . . um milia quoque Gallorum, in Italia remanserunt, Ti- n Mediolanumque, Bergamum iamque construentes, Cisal- e Galliae regioni nomen de- nt. Istique sunt Galli Se- s, qui olim urbem Romuleam serunt.	*peris adiuti successibus, urbes etiam ad inhabitandum sibi condere coeperunt, ut est hodie quae Pergamum, Brixia et Ticinum, quae altero vocabulo Papia dicitur, nec non et eam quae ex nomine gentis Senogalliam appellarunt. Quibus ingenti structura firmissime fabricatis, Mediolanum postremo exquisito in loco velut in quadam umbilici terrae planitie mirificentissimo ac decentissimo construxerunt opere.*

Dass von einer so frühen Abfassung der Datiana historia, wie hi will, keine Rede sein kann, ergibt sich, auch abgesehen von Benutzung des Paulus Diaconus, aus einer Reihe anderweiter Zeitn. Dahin gehört die Anführung des liber Pontificalis und des dem vorangeschickten pseudonymen Briefwechsels des Damasus und nymus (p. 203 Muratori; p. 2 Biraghi), ferner die später, erst seit or dem Grossen herkömmliche Terminologie für das Messopfer *ficii hostias domino immolavit*' p. 223 Muratori. Die Stelle fehlt in Ambros. 133 und bei Biraghi; vgl. jedoch die verwandte Stelle 2 Muratori; p. 38 Biraghi: '*ut ibi quotidie precum victimas iugesChristi sacramentorum fidelibus coram hostias immolaret*'. Daimmt, dass Hieronymus für den Verfasser bereits zu den '*veteres ores*' gehört. Denn wenn er (p. 217 Muratori; p. 64 Biraghi) *um scriptorum annales*' erwähnt '*qui Olympiades priscorum rum actusque Beatorum sollicite descripserunt*', so kann unter ach Olympiaden angeordneten Annalen nur die Chronik des nymus gemeint sein. Die '*actus beatorum*' aber oder (p. 219 Mura-. 74 Biraghi) die '*in christianis bibliothecis*' aufbewahrten '*agones rum*' scheinen schon umfassende Martyrologien zu sein, die sich chlichen Gebrauche befanden. Wer die '*peritissimi calculatores*' welche den Einfall der Gallier unter Brennus auf das Jahr 444 Christum berechnen (p. 204 Muratori; p. 5 Biraghi), weiss ich Da dieselben aber die erst nach Mitte des 6. Jahrh. allmählich ommene, in den Chroniken von Prosper, Isidor und Beda noch

nicht angewendete aera Dionysiaca voraussetzen, so ergibt sich wie dass die Mailänder Schrift erheblich jünger sein muss [1]). Eine dire Abhängigkeit von dem ἐγκώμιον des Mönches Alexander lässt s nicht nachweisen; im Gegentheile wird die Reise des Barnabas n Rom und Oberitalien in einen beträchtlich spätern Zeitpunkt sei Lebens gesetzt; auch der Gedächtnistag des Apostels am 11. Juni w in der Datiana historia nicht erwähnt. Umgekehrt glaubt Biraghi na weisen zu können, dass schon Beda Venerabilis die Datiana hist benutzt habe. Aber die von ihm zusammengestellten Parallelste des 2. Kapitels dieser Schrift mit Bedas expositio in Acta Apostolo (Biraghi p. 108 sq.) ermangeln jeder Beweiskraft.

Nach dem Allen wird man mit der Entstehung der Mailän Bischofsgeschichte nicht über das 9. Jahrhundert hinaufgehn dür Dagegen wird dieselbe in der um 1070 verfassten, früher unter Namen des Datius bekannten Mailänder Geschichte des Erzbisc Landulf des Aelteren (bei Muratori IV p. 69. 76 sq.) citirt und ben und auch das Bischofsverzeichnis aus dem Jahre 1251 (bei Mura T. II P. I p. 228) hat aus derselben geschöpft.

Mit völliger Sicherheit lässt sich noch die Tendenz unserer Sc bestimmen. Vor der Erzählung von der Abreise des Barnabas Palästina lesen wir (p. 207 Muratori; p. 14 Biraghi): '*Praeter* sanxit, *ut Mediolanensis quam ipse fundaverat, principalis eccl stici culminis sedes, aliarumque in ea provincia ecclesiarum m polis perpetualiter habeatur*'. Selbst Braunsberger (S. 92) sieht angesichts dieser Nachricht zu dem Verdachte veranlasst, „die st Mailänder möchten sich unsern Barnabas nur zu dem Zwecke Gründer ihrer Kirche verschrieben haben, um mit seinem Namen kirchliche Oberhoheit zu verschanzen und etwa auch Rom gegen auf apostolischen Ursprung pochen zu können". Wenn Braunsb noch fürchtet, dieser Verdacht möchte nicht mehr sein als „eine suchung", so hat schon Harnack (Theol. Literaturzeitung 1876 c. mit Recht dagegen erinnert, dass er allerdings „etwas Besseres" „deutlicher als es hier ausgesprochen ist, braucht sich die Ten dieser Mailänder Legende nicht zu enthüllen". Wiederholt weist d der Verfasser auch auf die alte Herrlichkeit seiner Stadt als der „zw nach Rom" an Ansehen, sowie auf die Thatsache zurück, dass Ma

1) Die Chronik des Hieronymus schreibt zum Jahre 1626 Abra '*Galli Senones Romam invaserunt excepto Capitolio*'. Aber das Jahr hams 1626 entspricht dem Jahre 390 vor Christi Geburt.

em selbst Residenz der römischen Kaiser gewesen sei, und fügt
ı, dass die Mailänder Erzbischöfe nicht blos über Ligurien, sondern
über Venetien, die Aemilia und Rhätien, über das Gebiet der Cotti-
n Alpen, ja sogar über einige tuscische Bischöfe freilich '*post Roma-
pontificem*' Metropolitanrechte ausgeübt hätten[1]). Zur Zeit, als unser
asser schrieb, war freilich das Ansehen der römischen Kirche schon
st begründet, dass Mailand, die alte Hauptstadt der Langobarden-
ge, nicht mehr hoffen durfte, der Oberherrschaft Roms sich zu ent-
n. Dennoch citirt er den Apostel Barnabas und das seiner Kirche
ilte Privilegium, um die Metropolitanrechte derselben über ganz
italien und einen guten Theil von Mittelitalien, und die Rang-
ng Mailands als der „zweiten Stadt nach Rom" so nachdrücklich
öglich zu vindiciren.

---

1) p. 204 Muratori; p. 4 sq. Biraghi: '*florentissimam affinium urbium olanum, quae ex priscis temporibus, ut in veracissimis reperitur annali- altera post inclytam Romam magni imperii dignitate ac ditione potita Et ex eo ecclesiae ipsius antistites super ceteros non solum Liguriae, enetiae, Aemiliae ac Rhetiae, nec non et eius partis quae Alpis Cottia ipatur, quin etiam super nonnullos Tusciae praesules, post Romanum icem, decentissimam metropolitani apicis adepti sunt cathedram*'. — Muratori; p. 12 Biraghi: '*post Romanam arcem famosissima iam tunc* Zeit des Barnabas) *habebatur civitas saepe dicta Mediolanium, quippe pari ditione sublimis secunda post ipsam, ut praefatus sum, Augustales ui Imperii infulas retentabat*'. p. 207 Muratori; p. 16 Biraghi heisst n heil. Anatalon, er habe vor seinem Tode zwei Nachfolger, den einen als f von Mailand, den andern als Bischof von Brescia ernannt. Den Cajus er zum antistes metropolitanus der Stadt Mailand ein: '*cui profecto urbi n privilegii a suo noverat magistro concessum, ut sicut inter reliquas rum provinciarum urbes, earum dumtaxat quae occidentalem versus nem ab Italiae sinu protenduntur, post Romanam arcem nitentis struc- eminentia, atque aulicorum conventu frequentissimo principare vide- ita ecclesiasticae ditionis praerogativa post Romuleam sedem cunctas ret. In hunc modum et ipse praefatus antistes nil a suo institutore pans, metropolitani ibidem cathedram pro futuris temporibus Christi esse fidelibus, quatenus affinium populorum antistites, hoc est Vene- Liguriae, Aemiliae, Rhetiae, Alpis Cottiae, quotquot fuerint in sancta ecclesia futuri per has saepe dictas provincias, caput quoddam et insigne post Romanum pontificem habere debeant Mediolanensis sedis lem*'. Vgl. auch was p. 221 Muratori; p. 82 Biraghi von der Erhebung ds zur Residenz der abendländischen Reichshälfte durch Maximianus wird, und ebendaselbst (p. 83 Biraghi) die Bemerkung, dass die Zahl der aus den höchsten Kreisen zum christlichen Glauben Uebergetretenen *Romanae quam Mediolanensis ecclesiae aliisque nonnullis metropolitanae praesulibus*' zugetheilt worden sei.

Wo möglich noch bestimmter erkennbar ist die Tendenz der M
länder Legende in der Beschwerde gegen Papst Constantin (708) ü
die dem Mailänder Metropolitanstuhl entzogene Consecration des Bisc
von Pavia, welche Erzbischof Landulf der Aeltere c. 1070 in se
Mailänder Geschichte (Muratori l. c. T. IV p. 76 sqq.) dem Erzbisc
Benedict in den Mund legt. Dem Papste wird hier zu Gemüthe gefü
dass das allgemeine Oberhaupt die Rechte Aller zu schützen habe,
allerwenigsten also die Prärogative einer andern Kirche usurpi
dürfe; und unter ausdrücklicher Berufung auf die Schrift de situ c
tatis Mediolani werden die dort enthaltenen Anordnungen des Apos
Barnabas und seines Schülers Anatalon über die Metropolitanrechte
Mailänder Kirche, und über die ihr zugestandene Ehrenstellung als
zweiten Kirche post Romulcam sedem wiederholt. Dass die dem
bischofe Benedict zugeschriebenen Worte nicht von ihm herrüh
können, ist längst von Muratori gezeigt worden, und geht nament
aus der wiederholten Anführung pseudisidorischer Decretalen unzwei
haft hervor. Darum kann jedoch der Streit zwischen Benedict und
Papste Constantin immerhin geschichtlich sein. Aehnliche Streitigke
haben offenbar auch in der Folgezeit fortgedauert. Während Rom
von dem Mailänder Bischof beanspruchten Metropolitanrechte über „Li
rien, Venetien, Aemilia, Rhätien und die Cottischen Alpen“ immer
zu beschränken suchte, benutzten die Mailänder umgekehrt die äl
Legende von der oberitalienischen Wirksamkeit des Barnabas, um a
ihrer Kirche den Rang einer Apostelkirche zu vindiciren und
weite Ausdehnung ihres Sprengels auf ausdrückliche apostolische
ordnung zurückzuführen. Eben dieser Tendenz verdankt im 9. J
hunderte die Datiana historia ecclesiae Mediolanensis ihre Entsteh

Die Legende bei Mombritius.

Nächst der Schrift de situ civitatis Mediolani kommt noch
Mombritianische Legende in Betracht (Sermo in Natali S.
nabae Apostoli, vollständig abgedruckt bei Biraghi l. c. p. 102 s
Papebroeck, der einen angeblich aus dem 10. Jahrh. stammen
Codex mit der Ueberschrift ‘*Sermo legendus in natali S. Barn
apostoli*’ besass (Acta SS. l. c. p. 425), theilt nur den ersten Theil,
bis zur Trennung des Paulus und Barnabas reicht, mit (l. c. p. 423 s
Derselbe enthält nichts Eigenthümliches, sondern ist einfach aus
Apostelgeschichte geschöpft; nur der Schluss stammt aus Pse

kus [1]). Den letzten Theil bildet die bereits besprochene lateinische beitung der περίοδοι des Pseudo-Markus. Zwischen beiden Theilen n inne steht die Notiz über die Reise des Barnabas nach Rom und nd. Nachdem er als der Erste unter den Aposteln, noch vor Paulus Petrus, in Rom gepredigt, entschliesst er sich, auch noch andere Städte esuchen. So kommt er in Begleitung des heiligen Gottesmannes halon und noch andrer Schüler nach Mailand, predigt daselbst und hrt binnen kurzer Zeit eine grosse Menge [2]).

Bemerkenswerth ist hier die Combination der Mailänder und der schen Wirksamkeit des Apostels. Die erstere ist nur eine Episode, etztere wird auf Grund des auch sonst öfters als Quelle benutzten do-Markus eingehend berichtet. Von Rom kehrt Barnabas nach rn zurück, wohin er also zum dritten Male kommt, und erleidet ost den Märtyrertod. Die Nachricht von der Verbrennung des Apoist, wie bereits oben bemerkt wurde, gestrichen; statt der Asche der ganze Leichnam in einen bleiernen Sarg gethan.

Die Abfassungszeit der Legende ist schwer zu bestimmen. Weil nach on Jacobus a Voragine mitgetheilten Meinung Beda Venerabilis on Johannes Markus compilirte passio Barnabae ins Lateinische ragen haben soll, so nimmt Biraghi (a. a. O. p. 101 sq.), dem nsberger (S. 2. 95) beistimmt, ohne Weiteres an, dass Beda erfasser des ganzen Sermo legendus sei und gewinnt dadurch ein schtes Zeugnis des Beda für Barnabas als Apostel der Mailänder. en ist der Uebersetzer der griechischen περίοδοι sicher nicht mit Verfasser der mombritianischen Legende identisch. Letzterer, er für das N. T. einfach an den Text der Vulgata sich hält, hat rlich griechisch verstanden; vielmehr sind die actus authentici, elche er sich für den zweiten Theil seines Werkes beruft, aller cheinlichkeit nach eben jene auch als selbständiges Ganze um-

---

) *'postmodum vero ait evangelista: Visum est eis, ut b. Paulus revertur Hierosolymis, Barnabas autem repeteret Cyprum insulam, de qua tus erat, assumpto praedicto Johanne, cognomento Marco'.* Vgl. acta ae ed. Tischend. p. 66. 68.

) *'cumque ipso* (dem Barnabas in Rom) *de plerisque locis et civitatibus haberetur, audivit inter alias nominari . . . . . civitatem Mediolani; lluc proficiscens festinare disposuit, assumpto secum sancto dei viro me, comite fidelissimo, cum aliis quibusdam aeque sociis in ministerium ii. Cum igitur Mediolani b. Barnabas evangelium praedicaret et s praedicationi operam daret, cooperante domino magnum eorum mulm in brevi convertit et ad fidem veritatis adduxit'.*

laufende lateinische Version der περίοδοι, von welcher oben S. 277 gesprochen worden ist[1]). Aus dieser lateinischen Version sind, wie gezeigt, die Worte *'quo autem ordine ad martyrii coronam perven ex graeco eloquio Johannis exadelphi eius transferentes . . . fide declaramus'* einfach hinübergenommen. Wenn Beda also wirklich περίοδοι aus dem Griechischen übersetzt haben sollte, so würde hieraus nur mit völliger Bestimmtheit ergeben, dass der Sermo lege längere Zeit nach Beda, also frühestens Ende des 8. oder Anfang 9. Jahrhunderts verfasst ist. Mit der Datiana historia steht der S in keiner näheren Beziehung; gemeinsam ist beiden nur die Notiz die römische und mailänder Wirksamkeit des Barnabas und die Er nung des Anatalon.

Abhängigkeit der mailänder von der cyprischen Legende.

Während die mombritianische Legende bereits die Mailänder dition mit der cyprischen combinirt, gedenkt der Verfasser der Da historia der letzteren nicht ausdrücklich. Da derselbe jedoch eben den Barnabas, nachdem er schon vor seiner Reise nach Rom und C italien längere Zeit in Cypern gewirkt hat, wieder nach Palä zurückkehren lässt, so erscheint doch auch nach ihm die Main Wirksamkeit als eine Episode. Dass er sich von Palästina wieder (dritten Male) nach Cypern begeben, sagt der Verfasser allerdings n sondern begnügt sich hier die Worte zu copiren, welche die clemen schen Recognitionen dem Barnabas bei seiner Abreise nach Palä leihen.

Dagegen liegt überall, wo im Abendlande der 11. Juni als dächtnistag des Apostels gefeiert wird[2]), die cyprische Tradition zwar in ihrer jüngeren, durch den Mönch Alexander bezeugten Ge

1) Braunsberger folgert aus dem Umstande, dass der Legendensch bald nach der Berufung auf die 'actus authentici' die Mailänder Reise des nabas erwähnt, dass auch letztere in jenen erwähnt war. Aber es unte keinem Zweifel, dass vielmehr der lateinische Text der περίοδοι gemein welche der Verfasser für ein authentisches Werk des Evangelisten Joh Markus hält. Vgl. die Worte der Vorrede (Acta SS. a. a. O. p. 423; B p. 102), in denen er die Thaten und das Martyrium des Barnabas na 'authentica series' und 'auctoritas' des Evangelisten Lukas und des Joh Markus darzustellen verheisst.

2) Auch die armenische Kirche feiert den 11. Juni als Gedächt des Barnabas. Die koptische Kirche dagegen feiert den 21. Kihak (1 cember).

runde. Dieses Datum findet sich bereits in dem zu Anfange des hrhunderts geschriebenen Kalender der Kirche von Verona ver-net, wurde also zu der Zeit, in welcher die Datiana historia ent-en ist, sicher schon zu Mailand gefeiert (Biraghi l. c. p. XLV; ınsberger S. 88). Auch die späteren lateinischen Martyrologien, kleine römische, das des Beda, Ado, Usuard u. s. w., sowie das rologium Romanum erwähnen zum 11. Juni die Natalitien des abas und der Auffindung seines Leichnams unter Kaiser Zeno [1]).

Auf mehr als einen vorübergehenden Aufenthalt des Barnabas hat Mailänder Kirche keinen Anspruch erhoben. Sein Martyrium auf rn war in der kirchlichen Tradition zu fest gegründet, als dass es ein angebliches mailändisches Martyrium hätte verdrängt werden en. Dagegen rühmen sich die Mailänder wenigstens Reliquien Apostels zu besitzen.

Merkwürdig, wie die Entwickelung der cyprischen Legende sich in nd wiederholt. Zuerst kommt die Asche, später das Haupt des els zum Vorschein, worauf dann die Asche zur Holzasche des terhaufens wird. Die Asche soll bereits im 5. Jahrhunderte unter Bischofe Benignus (nach dem Einen 465—472, nach dem Andern -493) nach Mailand gekommen sein, das Haupt nicht viel später, oder 7. Jahrhunderte. Indessen ist auf diese Zeitangaben nicht eringste Verlass. Die Angabe, dass Bischof Benignus in den Be-er Asche, oder gar schon des vollständigen Hauptes des Apostels mmen sein soll, findet sich zuerst bei mailändischen Schriftstellern

---

) Martyrol. Rom. parvum bemerkt einfach zum 11. Juni: '*Barnabae li*'.

Ado: '*Natale S. Barnabae apostoli cuius corpus tempore Zenonis im-ris ipso revelante repertum est*'.

Usuard: '*Natalis Sancti Barnabae apostoli qui cum esset Cyprius cum gentium apostolo ordinatus est. Huius corpus tempore Zenonis impe-ipso revelante repertum est*'.

Beda: '*Natale Sancti Barnabae apostoli qui cum esset Cyprius cum gentium apostolus ordinatus est. Hic postea propter Joannem discipu-ui et Marcus vocabatur separatus a Paulo nihilo minus evangelicae cationis iniunctum sibi opus exercuit. Cuius corpus tempore Zenonis toris ipso revelante repertum est*'.

Martyrol. Rom.: '*Natalis S. Barnabae apostoli qui natione Cyprius pulis cum Paulo gentium apostolus ordinatus multas regiones cum co avit, evangelicae praedicationis iniunctum sibi opus exercens: postremo n profectus ibi apostolatum suum glorioso martyrio decoravit. Cuius tempore Zenonis imperatoris ipso revelante repertum est, una cum evangelii Sancti Matthaei sua manu descripto*'.

des 17. Jahrhunderts (vgl. Acta SS. l. c. p. 453); dass die Transl
des Hauptes nicht später als im 7. Jahrh. erfolgt sein könne, wird
der Zerstörung von Salamis durch die Araber (648) und der (nur
vorübergehenden) Uebersiedelung des Metropoliten von Cypern
Neu-Justinianopolis in der Provinz Hellespont (690) gefolgert, weil
damals gewis auch die wichtigsten Reliquien mitgenommen habe! (
SS. l. c.). Die „Auffindung" des Hauptes fällt erst in die zweite H
des 13. Jahrhunderts (Acta SS. l. c. p. 454). Als die Minoriten
ihnen eingeräumte Kirche der Heiligen Nabor und Celsus restauri
entdeckten sie daselbst das Haupt des Apostels, nachdem schon ei
Zeit vorher unter den Ordensbrüdern das Gerücht von den dort
borgenen kostbaren Reliquien verbreitet worden war. Nach der
schreibung war das Haupt roth und sah ziemlich neu aus (*'rub
et quasi recens erat'*). Uebrigens streiten noch verschiedene a
Kirchen Oberitaliens mit Mailand um die Ehre, das vollständige H
des Apostels oder doch beträchtliche Stücke desselben zu besitzen;
Bergamasken verehren es in dem benachbarten Edenna, wo es eb
wie in Mailand vollständig gezeigt wird; Pavia, Genua, Cremona rü
sich im Besitze grösserer oder geringerer Bestandtheile desselbe
sein; so ist z. B. in der Kathedrale zu Cremona der ganze Kinnba
samt den Zähnen zu sehn. Aber auch Camerino, Neapel, Prag bewa
Theile des kostbaren Schatzes; Kloster Andechs in Bayern den Sc
nebst einer Rippe, Toulouse noch einmal das vollständige Haupt u
einem abgesonderten Behälter den Rumpf. Weitere Reliquien zeigt
in Bologna, Tournay, Köln und vor allem in Florenz, wo man das r
Bein des Apostels, die Knochen noch von Fleisch umgeben, bewu
kann.

Die Acten des Markus.

Die altkirchliche Tradition beschäftigt sich mit der Person des s namentlich nach zwei verschiedenen Seiten hin: sie lässt ihn eits als Begleiter und Dolmetscher des Petrus nach Rom reisen ort sein Evangelium niederschreiben und sie berichtet von ihm seits, dass er nach Alexandrien sich begeben, dort das Evangelium ligt und das Kirchenwesen begründet habe.

Markus als Begleiter des Petrus in Rom.

Die Traditionen der ersteren Gruppe sind in der Einleitung ins und in der Geschichte des Kanons zu besprechen, und können hier nur im Vorbeigehn berührt werden [1]). Die betreffende ieferung hat ihre Wurzel in der Stelle 1 Petr. 5, 13. Indem man abylon auf Rom deutete, fand man die Nachricht, dass Markus stlicher „Sohn" des Petrus den Apostel nach der Welthauptstadt et habe. Damit combinirte man die nicht sowol aus einer kriti- Analyse unseres kanonischen Markusevangeliums, als vielmehr ier richtigen geschichtlichen Erinnerung stammende Angabe, dass Evangelium für römische Heidenchristen bestimmt gewesen, und elleicht richtige Ueberlieferung, dass es in Rom entstanden denfalls schien die frühe Verbreitung des κατὰ Μάρκον benannten eliums in Rom die persönliche Anwesenheit des Markus daselbst, man in der Petrusstelle bezeugt fand, zu bestätigen. So erzählt Papias in der vielgequälten Stelle bei Euseb. (h. e. III, 39, f Grund der Autorität seines πρεσβύτερος (das heisst nach dem

[1]) Vgl. die Zusammenstellungen bei Hilgenfeld, Einleitung ins N. T. f.

Zeugnisse des Eusebios: des Presbyters Johannes), Markus habe Hermeneut des Petrus dessen Mittheilungen über die Reden und Th des Herrn, wie er sie aus des Apostels Munde vernommen, niede schrieben. Irenäus (haer. III, 1, 1) fügt hinzu, er habe dies nach dem Tode der Apostel Petrus und Paulus gethan, wogegen C mens von Alexandrien (Hypotypos. lib. VI bei Eus. h. e. VI, 5—7; vgl. h. e. II, 15, 1. 2; adumbrat. in 1 Petri p. 1007 Po aus der παράδοσις τῶν ἀνέκαθεν πρεσβυτέρων erfahren haben Markus habe das Evangelium noch bei Lebzeiten des Petrus auf B der römischen Hörer geschrieben. Origenes (in Matth. tom. Euseb. h. e. VI, 25, 5; opp. III, 1 Lommatzsch) scheint von der glei Voraussetzung auszugehn. Dieselbe ist in der Folgezeit die herrsch geblieben, mit dem weiteren Zusatze, den Eusebios schon au Autorität des Papias und Clemens zurückführt, dass Petrus das so standene Evangelium ausdrücklich bestätigt habe (Eus. h. e. II, 15 Hieronymus hat die so festgestellte Tradition der abendländis Kirche vermittelt (catal. vir. illustr. c. 8; praefatio in Matthaeum IV, 4 sq.; epist. 120 ad Hedibiam c. 11 Opp. I, 844 Vallars.), E phanios dagegen (haer. 51, 6) sie mit der alexandrinischen Trad durch die Annahme ausgeglichen, dass Petrus selbst den Markus Abfassung des mit seiner Erlaubnis in Rom niedergeschriebenen E geliums nach Aegypten geschickt habe. Vereinzelt steht die Nach des Chrysostomos (Hom. I in Matth. Opp. VII, 6 Montfaucon), kus habe nicht in Rom, sondern in Aegypten das Evangelium abge Auf die neutestamentlichen Nachrichten von dem römischen Aufent des Markus (Kol. 4, 10. 1 Petr. 4, 13), sowie auf die Tradition der Abfassung des Evangeliums in Rom ist auch die allgemeine An bei Gregor von Nazianz zurückzuführen, dass Markus „in Ita gepredigt habe (orat. 33 [25] ad Arian. Opp. ed. Paris. 184 610 sq.).

Alexandrinische Markussage.

Fast ebenso hoch hinauf wie die Tradition von dem römis Aufenthalte des Markus im Geleite des Petrus lässt sich die U lieferung von seinem Aufenthalte in Alexandrien und Aegy verfolgen. In der Chronik des Eusebios wird zum Jahre Abrahams, dem ersten Kaiserjahre des Claudius (Schöne II, 152) Ankunft des Markus in Alexandrien, zum Jahre 2077 Abraham Neronis VIII (Schöne II, 154) der Amtsantritt des Anianos, des

ofs von Alexandrien nach dem Evangelisten Markus angemerkt, letzteren also eine Amtszeit von 20 Jahren gegeben. Die Reihen- der alexandrinischen Bischöfe wird hier ebenso durch Markus, wie der römischen durch Petrus eröffnet. Die Quelle dieser Liste ist alte Chronik aus dem Ende des 2. Jahrhunderts (c. 190), aus wel- der Chronist Julius Africanus, und durch Vermittelung des letztern bios geschöpft hat. Daneben benutzte Eusebios ein altes alexan- sches Bischofsverzeichnis, welches, wie es scheint, schon jener nik zu Grunde lag[1]).

Eusebios erzählt demgemäss in der Kirchengeschichte (II, 16, 1), dem er vorher den römischen Aufenthalt des Markus und die Ab- ng des Evangeliums berichtet hat, dass der Evangelist zuerst das tenthum nach Aegypten gebracht und dort die alexandrinische he gegründet habe. Als Beleg für die grosse Menge der von ihm rten Männer und Frauen betrachtet der Kirchenhistoriker die nische Schrift de vita contemplativa, welche nach ihm τὸν βίον τῶν ἡμῖν ἀσκητῶν schildern soll (h. e. II, 17)[2]). Als ersten Bischof Alexandrien nach dem Evangelisten Markus nennt er auch in der engeschichte (II, 24) den Anianos, lässt denselben hier aber nicht iebenten, sondern im achten Jahre des Nero sein Amt antreten. elbe Kaiserjahr (= 2078 Abrah.) verzeichnet Hieronymus in r Bearbeitung der eusebianischen Chronik (Schöne II, 155) für den antritt des Anianos; die Ankunft des Markus selbst in Aegypten gt er vom ersten Jahre des Claudius ins dritte = 2059 Abrah. Chronicon Paschale lässt die alexandrinische Bischofsweihe des us gleichzeitig mit der römischen Stuhlbesteigung des Petrus er- n, datirt aber die ihm zugeschriebenen 22 Bischofsjahre vom Con- des Claudius und Cerianus (39 u. Z.)[3]), dem antiochenischen An- ahre des Petrus.

Seit Eusebios begegnet uns die Tradition von der ägyptischen gt des Markus übereinstimmend bei griechischen, lateinischen und

---

1) Vgl. meine neuen Studien zur Papstchronologie, Jahrb. f. prot. Theol. S. 245 ff. 254 ff. 261 flg.

2) Mit welchem Rechte, zeigt Lucius. die Therapeuten S. 126 ff.

3) Chron. Pasch. p. 421 ed. Bonn.: εἶτα ἐχειροτονήθησαν ἐπίσκοποι πρῶτος μὲν Πέτρος, ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Μάρκος ὁ εὐαγγελιστὴς κτλ. p. 432 (zum Con- ahre Claudii et Ceriani 39 u. Z.): τῷ αὐτῷ ἔτει Μάρκος ὁ εὐαγγελιστὴς τίοις καὶ Ἀλεξανδρεῦσιν ἐπιδημήσας εὐηγγελίζετο· τὸν Χριστοῦ λόγον, σίας τε πρῶτος ἐπ' αὐτῆς Ἀλεξανδρείας συνεστήσατο καὶ προέστη αὐτῶν β'.

orientalischen Schriftstellern. Um von den Schriftstellern, welche reits die noch zu besprechenden Acten kennen und benutzen, hier zusehen, so sind unter den Griechen namentlich Epiphani (haer. 51, 6)[1]), Chrysostomos (Hom. I, 3 in Matth. Opp. VI Montfauc.)[2]), die apostolischen Constitutionen[3]), die Ac des Barnabas[4]) und der bald dem Kyrillos von Alexandrien, einem antiochenischen Presbyter Victor zugeschriebene Prolog[5]); u

---

1) II, 457 Dindorf: εὐθὺς δὲ μετὰ τὸν Ματθαῖον ἀκόλουθος γενόμ ὁ Μάρκος τῷ ἁγίῳ Πέτρῳ ἐν Ῥώμῃ ἐπιτρέπεται τὸ εὐαγγέλιον ἐκθέσθαι, γράψας ἀποστέλλεται ὑπὸ τοῦ ἁγίου Πέτρου εἰς τὴν τῶν Αἰγυπτίων χώραν.

2) λέγεται δὲ καὶ Ματθαῖος . . . συνθεῖναι τὸ εὐαγγέλιον· καὶ Μά δὲ ἐν Αἰγύπτῳ, τῶν μαθητῶν παρακαλεσάντων αὐτόν, αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι.

3) Constt. App. VII. 46: τῆς δὲ Ἀλεξανδρείας Ἀννιανὸς πρῶτος Μάρκου τοῦ εὐαγγελιστοῦ κεχειροτόνηται.

4) Acta Barnabae c. 26 (p. 73 sq. Tischend.), wo Markus der Erzähle ist: ἐλθόντες δὲ ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εὕρομεν πλοῖον Αἰγύπτιον καὶ ἀνελθό εἰς αὐτὸ κατήχθημεν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ. κἀκεῖ ἔμεινα ἐγὼ διδάσκων τοὺς ἐχ νους ἀδελφοὺς κτλ.

5) Derselbe ist unter dem Namen des Kyrillos aus einer Pariser H schrift abgedruckt bei Combefis Auctar. noviss. I, 435 sq. Die Anfangsw lauten πολλῶν εἰς τὸ κατὰ Ματθαῖον καὶ εἰς τὸ κατὰ Ἰωάννην, die Sch worte προφητικὴς γὰρ ὁ χαρακτὴρ οὗτος. Der Verfasser des Prologs, wel in den Eingangsworten bemerkt, dass über das Matthäus- und Johan evangelium viele, über das Lukasevangelium wenige, über das Markuseva lium gar keine ὑπομνήματα geschrieben seien, stellt zunächst die biblis Nachrichten über Markus zusammen, wobei das Babylon 1 Pet. 5, 13 in kömmlicher Weise auf Rom gedeutet wird. Dann folgt die Erzählung die Entstehung des Markusevangeliums in Rom nach Eusebios, aber unter rufung auf Clemens und Papias (Eus. h. e. II, 15). Nun heisst es wei ἀπὸ δὲ τῆς Ῥώμης ἐπίσκοπον αὐτὸν ὁ Πέτρος χειροτονήσας, εἰς τὴν Αἴγυ ἐκπέμπει, ἔνθα τὸ εὐαγγέλιον ὃ δὴ συνεγράψατο κηρύξας· ἐκκλησίαν τὸ τον ἐπ' αὐτῆς Ἀλεξανδρείας ἱδρυσάμενος καὶ τὰς ἱερὰς λειτουργίας ποιούμε τοὺς πρὸς τῷ μεσημβρινῷ κλίματι τὸν εὐσεβῆ τῆς εἰς Χριστὸν πίστεως λ κατηχήσας ἐφώτισεν. Hierfür nennt der Verf. den Eusebios als Gewährsm καὶ ταῦτα εὑρήσεις Εὐσέβιον τὸν Καισαρείας ἐν τῷ δευτέρῳ τῆς ἐκκλησιο κῆς ἱστορίας λόγῳ ἐν κεφαλαίῳ πεντεκαιδεκάτῳ ποσῶς ἐκτιθέμενον. Schluss bilden folgende Worte, welche eine Lücke in dem griechischen T des Irenäus ausfüllen: καὶ Εἰρηναῖος δὲ ὁ Λουγδούνων ἐπίσκοπος μαθ τῶν ἀποστόλων γενόμενος ἐν τῷ τρίτῳ κατὰ τῶν αἱρέσεων λόγῳ φησὶν, ἑκά εὐαγγελίου τὸν χαρακτῆρα ἐκθέμενος· Μάρκος δὲ ἀπὸ τοῦ προφητικοῦ πνε τος τοῦ ἐξ ὕψους ἐπιόντος τοῖς ἀνθρώποις τὴν ἀρχὴν ἐποιήσατο. ἀρχὴν λ τοῦ εὐαγγελίου καθὼς γέγραπται ἐν Ἡσαΐᾳ τῷ προφήτῃ, τὴν πτερωτ εἰκόνα τοῦ εὐαγγελίου δεικνύων· διὰ τοῦτο δὲ καὶ σύντομον καὶ παρατρέχο τὴν καταγγελίαν πεποίηται· προφητικὸς γὰρ ὁ χαρακτὴρ οὗτος. Die W

Lateinern der alte Prolog zum Markusevangelium, der wol
im 4. Jahrhunderte vorhanden war [1]), ferner Hieronymus zu
en. Die Nachrichten des letzteren gehen lediglich auf Eusebios
k [2]).

Iren. haer. III, 11, 8, wo schon Grabe den lückenhaften griechischen
des Anastasios Sinaites und des Germanos aus dem von Combefis mitge-
en Prologe ergänzt hat. — Am Schlusse findet sich die Notiz des Ab-
bers ἔν τισιν εὗρον ἐκ φωνῆς Κυρίλλου Ἀλεξανδρέως· ἐν ἄλλοις δὲ Βίκ-
πρεσβυτέρου Ἀντιοχείας. Unter dem letzteren Namen steht der Prolog
r lateinischen Uebersetzung des Theodor Peltanus. Combefis bezweifelt
ens die Abkunft von Kyrill.

Nicht angeführt ist unter den obigen Zeugnissen aus der griechischen
e die Stelle aus dem 5. Buche der Schrift des Basilios gegen Eunomios
T. II p. 140 ed. Paris. 1618): καὶ Παῦλος ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζόμενος
άκωβος ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ Μάρκος ἐν Ἀλεξανδρείᾳ καὶ ἄλλος ἐν ἄλλῃ
Die beiden letzten Bücher gegen Eunomios sind nämlich unächt und
nach Thilo's Willen auch in der von ihm begonnenen Bibliotheca
n dogmatica (Vol. II ed. Goldhorn Leipzig 1854) weggelassen. — Dass
phylakt, welcher (prooem. in Marc. Opp. ed. Venet. 1754 T. I p. ρογ')
exandrinischen Bisthums des Markus und seiner Missionswirksamkeit in
üdländern (πρὸς τῷ μεσημβρίνῳ κλίματι) gedenkt, die Acten nicht er-
, ist bei dem späten Zeitalter dieses Schriftstellers gleichgiltig.

1) Vgl. Cod. aureus ed. Belsheim p. 119: '*Marcus evangelista dei electus*
ri in baptismate filius atque in divino sermone discipulus sacerdotium
ael agens secundum carnem Levita conversus ad fidem Christi evange-
n Italia scripsit, ostendens in eo quod generi suo deberet et Christo ...
e amputasse sibi post fidem pollicem dicitur ut sacerdotio reprobus
tur, sed tantum consentiens fidei praedestinata potuit electio, ut nec sic
ere verbi perderet quod prius meruerat in genere. Nam Alexandriae
pus fuit etc.'. Die Schlussworte lauten: '*qui plantat et qui rigat,*
sunt, qui autem incrementum praestat, deus est'. Derselbe Text auch
l. Amiatin. N. T., sowie in Handschriften der lateinischen Markus-Acten,
Cod. Amiatin. 2 (Bandini suppl. I, 627).

2) catalog. vir. illustr. 8 [p. 14 Herding]: '*Assumpto itaque evangelio quod*
mfecerat perrexit Aegyptum et primum Alexandriae Christum adnun-
constituit ecclesiam tanta doctrinae et vitae continentia, ut omnes sec-
Christi ad exemplum sui cogeret. Denique Philo disertissimus Judae-
videns Alexandriae primam ecclesiam adhuc judaizantem, quasi in
gentis suae et super eorum conversatione scripsit et quomodo Lucas
Hierosolymae credentes omnia habuisse communia, sic ille Alexandriae
Marco doctore fieri cernebat memoriaeque tradidit. Mortuus est autem
Neronis anno et sepultus Alexandriae'. praef. in Matth. (Opp. VII, 3 sq.
.): '*Secundus Marcus interpres apostoli Petri et Alexandrinae ecclesiae*
episcopus qui dominum quidem salvatorem ipse non vidit, sed ea
magistrum audierat praedicantem iuxta fidem magis gestorum narravit
ordinem'.

Unter den späteren Lateinern ist namentlich der angebliche I
d o r (de vita et obitu sanctorum) zu erwähnen. Derselbe erzählt th
dem alten Prologe, theils dem Hieronymus nach, zeigt aber durch die
Hieronymus nur erschlossene Notiz von dem friedlichen Tode des Mar
dass er von der Legende der Acten noch keine Kunde hat[1]). Ders
Text wie bei Isidor findet sich auch in c o d. C a s i n e n s i s 145 sae
oder XI f. 381 (Bibl. Casin. III, 287 sqq.), wo er als '*prologus Sa
Marci evangelistae*' bezeichnet wird, ist aber gegen Ende erweit
Am Schluss steht der Vers '*Marcus ut alta fremit vox per des
leonis*'. — Die verschiedenen Texte des M a r t y r o l o g i u m H i e
n y m i a n u m erwähnen den Gedächtnistag des Markus bald zum 18.
bald zum 23. September, bald zum 3. oder 7. October. Die c
Autissiodor. Morbac. Labbean. haben zu XV. kal. Jun.: '*In Alexan
. . . Marci evangelistae*'. Ferner zu IX. kal. Oct.: '*Marci evangelis
(cod. Autissiod.). '*Natalis S. Marci evangelistae*' (cod. Corbeiens. m
'*Alexandriae Marci evangelistae*' (cod. Morbac.). '*Marci evangelis
(cod. Epternac. und mehrere andere Codd.). Dasselbe Datum auc
Corbej. maj. Gellon. Rhinov. Richenov. Augustan. Labbean. u. a.
V non Oct.: '*Egypto Marci evangelistae*' (cod. Morbac.). Zu non. O
'*sancti Marci evangelistae*' (Richen. vgl. Augustan. Labbean.).
einige Texte des Hieronymianum, wie die codd. Richenov. August. R
Suec., ferner das kleine römische Martyrologium (8. Jahrh.)[2]) und
demselben auch die jüngeren Martyrologien nennen mit den Grie
und Aegyptern als Gedächtnistag den 25. April. Wo dieses Datum
begegnet, liegt aber überall schon eine Bekanntschaft mit den we
unten zu besprechenden Acten des Markus vor.

Von den S y r e r n gedenkt die d o c t r i n a a p o s t o l o r u m (bei C
ton Ancient Syriac Documents p. 33, 13 sqq. der engl. Uebers.)[3]) und

---

1) Monumenta Patrum orthodoxographa II, 599: '*Marcus evangelist
cundus, Petri discipulus eiusque in baptismate filius, cuius quidem eva
lium nonnulli a Petro Romae dictatum ferunt. Hic ne ad sacerdotium
moveretur, abscidisse sibi pollicem dicitur. Primus tamen Alexandriae c
dram tenuit primusque ecclesiam Aegyptiarum fundavit. Tantae doctr
et continentiae virtutibus florens, ut omnes discipuli Christi eius in imit
nem sequerentur. Mortuus est octavo Neronis anno placida quiet
pultus*'.

2) '*VII kal. Maii Alexandriae Marci evangelistae*'.

3) „Das grosse Alexandrien und die Thebais, und das ganze L
Aegypten und die ganze Gegend von Pelusium und bis zu den Gränzen
Indien empfing die apostolische Handauflegung zur Priesterweihe von

eren Barhebräus der Predigt des Markus in Aegypten ebenfalls seines alexandrinischen Martyriums Erwähnung zu thun[1]). Die Arier feiern das Gedächtnis des Evangelisten Markus zum 24. März, nterschiede von Johannes Markus, dessen Name beim 9. April steht. Mit der Legende von der Stiftung der ägyptischen Kirche durch us hängt die Zurückführung der alexandrinischen Liturgie en Evangelisten aufs Engste zusammen. Diese „Liturgie des heiligen us", welche in ganz Aegypten in Gebrauch war und im vierten underte auch zu den Abyssiniern kam, gehört ohne Zweifel zu den en orientalischen Liturgien, die auf uns gekommen sind (vgl. sen, Hippolyt, deutsche Ausgabe II, 382 ff., v. Zezschwitz el Liturgie in Herzogs R. E. 2. Aufl.). Wann sie zuerst dem Markus legt wurde, wird sich nicht mehr sicher ermitteln lassen: aller rscheinlichkeit nach ist die Ueberlieferung nicht jünger, als die von gyptischen Mission des Markus überhaupt. Eine ausdrückliche Beahme auf die Liturgie des h. Markus findet sich in dem oben mitilten, dem Kyrill von Alexandrien zugeschriebenen griechischen ge zum Markusevangelium.

Anderweite Legenden.

Von anderweiten Legenden ist namentlich die Ueberlieferung herheben, Markus sei aus priesterlichem Geschlechte gewesen, habe nach seiner Bekehrung zum Christenthum sich den Daumen vernelt, um dem priesterlichen Berufe zu entgehn. Dennoch sei er of von Alexandrien geworden. Die Sage liegt wol schon dem men ὁ κολοβοδάκτυλος zu Grunde, welcher ihm in den Philosoena beigelegt wird (VII, 30 p. 252 Miller), und findet sich in ihrer bildeten Gestalt in dem vorher erwähnten alten Prologe zum usevangelium[2]), und darnach bei Pseudo-Isidor[2]), Ordericus alis (hist. eccl. II, 2, 20)[3]), sowie in einer von Fleischer G VIII, 586) beschriebenen arabischen Handschrift.

elisten Markus, welcher Gesetzgeber und Leiter (Bischof) in der von aselbst erbauten Kirche war und dort ministrirte".

1) Chron. eccl. I, 34 sq. ed. Abbeloos et Lamy: '*Marcus Petri discipulus is qui ab apostolis in Aegyptum ablegatus universae illi regioni evann doctrinam tradidit fuitque per annos duodecim Alexandriae episcopus*'.

2) Die Stellen s. oben S. 325 Anm. 1 und 326 Anm. 1.

3) Migne T. 188 col. 181: '*qui sicut fertur pollicem sibi abscidi fecit, cerdotio reprobus haberetur, nec tamen ab apostolis repudiatus, quin electione episcopus Alexandriae praeficeretur*'. Auch Beda (prolog. in

Nicht ohne Schwanken tritt die anderweite Ueberlieferung
dass Markus zu den 70 oder 72 Jüngern gehört habe. Da er
der ausdrücklichen, von Eusebios und Hieronymus wiederholten An
des Papias nicht zu den Jüngern und Begleitern Jesu gehört h
so war folgerichtig unter den 70 Jüngern für ihn kein Raum. Noch
Dorotheostext A (cod. Vindobon. hist. gr. 40) führt ihn daher
Paulus hinter den 12, aber vor der Liste der 70 Apostel auf, und
selbe Stelle ist ihm bei Pseud-Epiphanios (cod. Paris. gr. 1115) un
dem vor den Werken des Oikumenios abgedruckten Apostelverzeich
zugewiesen. Vom Evangelisten aber werden bei Dorotheos A Μά
ὁ ἀνεψιὸς Βαρνάβα, welcher Bischof von Apollonias geworden sein
und Μάρκος ὁ καὶ Ἰωάννης καλούμενος, der nachmalige Bischof
Biblos [Byblos], unterschieden. Letztere beiden erhalten unter de
ihren Platz. Dagegen zählen Dorotheos B (bei Ducange), Pseu
Hippolyt, sowie der angebliche Logothetes den Evangelisten
14. Stelle unter den 70 auf, obwol alle drei Texte die angeblich
ihm verschiedenen Personen, Markus den Neffen des Barnabas
Johannes Markus, ebenfalls in der Liste der 70 verzeichnen. Unter
70 oder 72 Jüngern verzeichnen den Markus auch Adamantio
dem Dialogus de recta fide in den Werken des Origenes Sect. I (I,
de la Rue; XVI 259 Lommatzsch[2]), Epiphanios (haer. 51, 6),
Chronicon Paschale (p. 420 ed. Bonn.), Nikephoros Kallis
(h. e. II, 43), Prokopios Chartophylax (s. u.), die arabis
vita (s. u.) und Barhebräus (l. c), welcher den Markus
Jakobus den Bruder des Herrn als „Prediger" von den z
Aposteln unterscheidet und an der Spitze der 70 aufführt. In ei
thümlicher Weise gleicht Epiphanios (haer. 51, 6) die Pet

Marcum Opp. ed. Colon. 1688 T. V col. 92 erwähnt die Tradition, dass Ma
priesterlichen Geschlechtes gewesen, doch ohne der Verstümmelung des
mens zu gedenken. *'Traditur autem hunc natione Israelitica et sacerd
ortum prosapia ac post passionem et resurrectionem domini salvatoris
praedicationem apostolorum evangelica fide ac sacramentis imbutum atqu
eorum fuisse numero, de quibus scribit Lucas, quia multa etiam turba s
dotum obediebat fidei. Quapropter utpote legalibus institutus edictis opti
per omnia vivendi ordinem genti quam ad fidem vocabat* (d. h. den Ae
tern, speciell den Alexandrinern, wie es vorher hiess) *praemonstravit'*.

1) Bei Eusebios h. e. III, 39, 15: οὔτε γὰρ ἤκουσε τοῦ κυρίου οὔτε π
κολούθησεν αὐτῷ. Hieron. praef. in Matth. l. c. (die Stelle ist oben S.
Anm. 2 angeführt). Vgl. noch Megethios im dial. de recta fide (I, 804 d
Rue: XVI, 259 Lommatzsch); Μάρκον καὶ Λουκᾶν οὐδὲ ἔσχε μαθητὰς ὁ Χρι

2) Μάρκος οὖν καὶ Λουκᾶς ἐκ τῶν ἑβδομήκοντα καὶ δυοῖν ὄντες. Πα
τῷ ἀποστόλῳ εὐηγγελίσαντο.

schaft des Markus mit seiner unmittelbaren Jüngerschaft Jesu
arkus soll einer jener Zweiundsiebzig gewesen sein, welche sich
oh. 6, 66 in Folge der harten Rede Jesu vom Essen seines
es zerstreuten, später aber durch Petrus bekehrt und gewür-
orden das Evangelium zu schreiben [1]). Dieselbe Angabe kehrt
örtlich wieder bei Pseudo-Hippolyt im Verzeichnisse der
ger hinter Lukas. Bei den späteren Griechen wird Markus all-
zu den Siebzig gezählt. Doch weisen ihm die Apostelver-
sse des Pseudo-Chrysostomos (hom. in XII app. Opp. VIII append.
und des Michael Psellos (bei Pitra Spicil. Solesm. IV, 496) seinen
nter den Zwölfen an.

Die Acten des Markus. Textgestalt.

ie Acten des Markus sind uns in griechischer, lateinischer,
her und äthiopischer Sprache erhalten.

om griechischen Texte besitzen wir zwei verschiedene Redac-
die eine mit den Anfangsworten κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τῶν
λων διαμερισθέντων unter dem Namen des Symeon Meta-
s aus cod. Paris. gr. 881 saec. XI bei Migne Patrol. gr. 115,
q., die andre mit den Anfangsworten ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς
ς ὁ προαιώνιος aus einem cod. Vatic. 866 in den Actis SS. April.
. XLVI sq. gedruckt [2]).

r Text κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρόν ist oben I, 186 unter denjenigen
aufgeführt, welche dem Metaphrasten, aber nicht von Allatius
rieben werden. Mit Recht hat Henschen (Acta SS. l. c. p. 344)
unft von Symeon bestritten. Wenn er diesen Text aber für eine
ersetzung aus dem Lateinischen erklärt, im Unterschiede von
xte des vaticanischen Codex, welcher original griechisch sein soll,
er beide Texte überhaupt nicht näher verglichen haben. Denn
an von dem Eingange des vaticanischen Textes absieht, der im
Texte fehlt, und wahrscheinlich eine jüngere Zuthat ist, so er-
sich beide von den Worten des Vatic. διαμερισαμένων κατ'

οὗτος δὲ εἷς ἐτύγχανεν ἐκ τῶν ἑβδομήκοντα δύό τῶν διασκορπισθέντων
ήματι ᾧ εἶπεν ὁ κύριος· ἐὰν μή τις φάγῃ μου τὴν σάρκα καὶ πίῃ τὸ
ι ἔστι μου ἄξιος, ὡς τοῖς τὰ εὐαγγέλια ἀναγνοῦσι σαφὴς ἡ παράστασις.
Πέτρου ἐπανακάμψας εὐαγγελίζεσθαι καταξιοῦται, πνεύματι ἁγίῳ ἐμ-
νος.

Ein griechischer Text mit der Ueberschrift μαρτύριον τοῦ ἁγίου Μάρ-
ποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ findet sich auch in einem codex Leidensis
zonii fol. n. 10 f. 43r—46v.

ἐκεῖνο καιροῦ τῶν ἁγίων ἀποστόλων an durchweg als zwei nur tionell verschiedene Gestalten desselben griechischen Textes, einander wechselsweise zur Ergänzung und Berichtigung können.

Vom lateinischen Texte haben wir ebenfalls mehrere tionen. Die verbreitetste, welche zuerst bei Lazius in der A des Abdias, dann in den Pariser und Kölner Ausgaben als A der 'historiae apostolorum' und auf Grund eines reichen Appara den Actis SS. zum 25. April l. c. p. 347 sqq. gedruckt ist, begin den Worten '*per idem tempus quo dispersi erant apostoli*' und sc mit '*iuxta Hebraeos autem octavodecimo, imperante Gaio re Domino nostro Jesu Christo cui est honor etc.*'. Dieselbe finde öfters in Handschriften, z. B. in acht Codd. auf der laurentian Bibliothek in Florenz [1]). Henschen zählt l. c. p. 344 sq. zwölf versch von ihm benutzte Codd. auf. Aus welcher Quelle der Druck bei geflossen ist, kann ich nicht sagen; derselbe ist sehr vorzüglich liefert, nur hat sich Lazius leider erlaubt, denselben in der beka Art der Literatoren des 16. Jahrhunderts im Geschmacke sein umzustilisiren. Eine zweite, noch ungedruckte Textredaction b mit den Worten '*Tempore quo dispersi sunt apostoli*' und schlie den letzten Worten der Personalbeschreibung des Markus '*aff benignus gratia dei plenus*'. Dieselbe findet sich in drei Cod Monte Cassino (codd. Casin. 110. 145. 146 vgl. Bibl. Casin. III, 287 sqq. 295 sqq.) und anderwärts, z. B. in Mailänder Codd. ambrosianischen Bibliothek (Montfaucon Bibl. Bibl. p. 503 E). dritte Redaction lässt die Anfangsworte '*Per idem tempus — didit atque destruxit*' weg und beginnt sofort mit den Worten *venerabilis Marcus Cyrenem*'. Der Schluss wie in der ersten Red '*dormivit autem hic idem beatissimus evangelista primus mar amen*'. So in cod. Paris. lat. 11750 f. 113r. Eine vierte Red ist diejenige, welche die noch zu besprechende Erzählung von der samkeit des Markus in Aquileja voranschickt. Sie beginnt m Worten '*Post gloriosam domini nostri Jesu Christi in coelum sionem*'. Der Schluss lautet wie in der ersten Redaction. Diese

1) Bibl. Laur. Plut. XX cod. 1 (Bandini cat. codd. I, 586). cod. 2 (Bandi Bibl. Acdil. Flor. cod. 135 (Bandini suppl. I, 302). 136 (Bandini l. c. 3 (Bandini 367). Bibl. Mugell. de Nemore cod. 13 (Bandini 569). 14 (Band Bibl. Amiatin. cod. 2 (Bandini 627, am Schlusse der alte Prolog '*Mar que evangelista dei et Petri in baptismate filius*'). Derselbe Text auch Genovef. Paris. H. l. 3 f. 50v.

t bei Mombritius II f. 94[b], der Anfang, der von der aquilejenser handelt, auch bei Henschen Acta SS. l. c. p. 346 [1]).

n diesen Texten wohl zu unterscheiden ist die von Sirlet veran- Uebersetzung aus dem Griechischen. Dieselbe ist abgedruckt bei anus und bei Surius zum 25. April, und neben dem griechi- 'exte des cod. Paris. 881 bei Migne 115, 163 sqq. und beginnt *re illo cum apostoli per omnem orbem terrarum dispersi essent*'. ndlage bildet die Recension κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρόν, doch ist auch die alte lateinische Uebersetzung benutzt, aus welcher e Personalbeschreibung des Markus ergänzt ist.

r altlateinische Text wird von Henschen (l. c. p. 344) irr- für älter und vorzüglicher als der griechische des cod. Vatic. . In Wahrheit steht derselbe zwischen den beiden griechischen etwa in der Mitte, ist aber weniger gut überliefert, wie nament- ne theils lückenhaften, theils ungenauen geographischen und gischen Angaben zeigen [2]).

ne Uebersetzung respective Paraphrase des griechischen Textes thiopische vita im Certamen apostolorum (Malan p. 181—187). ist schwerlich direct aus dem Griechischen, sondern vermuth- einem bisher noch nicht wieder aufgefundenen koptischen oder en Originale geschöpft. Die von Peter Kirsten herausgegebene e vita Marci kann indessen dieses Original nicht gewesen sein. gibt auch das arabische Synaxar der koptischen Kirche zum nuda eine Erzählung, welche nach Voranschickung einiger Nach- über Herkunft, Bildung und die früheren Reisen des Markus in ng des Paulus, Barnabas und Petrus, wesentlich denselben Be- n seinem Märtyrertode gibt wie die griechischen Acten, nur in

---

Handschriftlich z. B. cod. Genovef. Paris. H. l. 9 und cod. Bibl. Aedil. (Bandini suppl. I, 277). Henschen nennt zwei andere Codd., aus den Text abgedruckt hat. Eine nicht näher bezeichnete vita Marci h auch in cod. Paris. lat. 12602.

Die Unmöglichkeit, an ein lateinisches Original zu denken, wird schon arianten bewiesen, die nur auf griechischem Boden entstanden sein So las der Lateiner z. B. statt πηκτῶν σεβασμάτων vielmehr πνικτῶν ν (*'suffocata edentes'*). πᾶσα δύναμις ἐγρηγορητική ist durch *'omnis- aria virtus'* übersetzt. Der Lateiner verstand also das griechische Wort att ἦν γὰρ τὸ γένος ἐκ τῆς αὐτῆς χώρας ὁρμώμενος schreibt er *'erant dum genus eiusdem religionis indigenae'*; statt Φαρίτην Ἀλεξάνδρειαν ursprünglich wol *Farum*] *Alexandriae'*, statt ὡς πρῶτον κειμήλιον ἐν σίᾳ κεκτημένοι *'quod primus vivum et preciosissimum meruit Ale- thronum'* u. A. m.

stark verkürzter Gestalt. Ich verdanke der Güte des Herrn Wüstenfeld die vollständige Mittheilung des betreffenden Stückes.

Inhalt.

Der Inhalt der Acten ist folgender.

Bei der Apostelntheilung erhält Markus die Aufgabe zugewie Aegypten das Evangelium zu verkündigen, daher ihm die Kanon heiligen katholischen Kirche den Namen des Evangelisten beile Er predigt als der erste in ganz Aegypten, Libyen und der Marm in der Ammoniaka (der Oase des Jupiter Ammon) und der Pent Das ganze Land war voll von Unbeschnittenen und Götzendi welche aller Orten ihrem unheiligen Cultus huldigten, Zauber trieben und dämonischen Gewalten hingegeben waren.

Markus kommt zuerst nach Kyrene in der Pentapolis — d stammte von Geburt aus derselben Gegend [2]) — predigt daselb verrichtet viele wunderbare Heilungen, sodass viele durch ihn g werden, ihre Götzenbilder zertrümmern, die Götzenhaine zerstöre die Taufe empfangen.

Hier erhält er die Weisung des heil. Geistes, nach Pharos be xandrien [3]) sich zu begeben. Die Brüder geleiten ihn zum Schi geben ihm, nachdem man noch gemeinsam Brot gegessen hat Segenswünsche auf den Weg. Am zweiten Tage langt er in Alexa an. Er steigt aus und kommt an einen Platz Namens Bennidion [4] er ins Stadtthor eintritt, zerreisst sein Schuh. Er wendet sich an Schuhflicker. Dieser sticht sich beim Nähen in die linke Han ruft „Einer ist Gott!“ Als Markus dies hört, erwidert er: „Gott l Glück auf den Weg gegeben“, spuckt aus, macht mit Speichel Teig, legt denselben dem Manne auf die Hand und heilt ihn im Jesu Christi. Der Schuhflicker ladet ihn darauf in sein Haus. Mit Segenswunsche tritt Markus ein und erklärt sich auf Befrag einen Knecht des Herrn Jesus Christus. Als der Mann diesen He

---

1) ὅθεν καὶ εὐαγγελιστὴν αὐτὸν ἐθέσπισαν οἱ μακάριοι κάνονες τῆ καθολικῆς ἐκκλησίας. Die Acten leiten diesen Namen also nicht von dem E lium ab, welches Markus geschrieben hat.

2) ἦν γὰρ τὸ γένος ἐκ τῆς αὐτῆς χώρας ὁρμώμενος fehlt im Texte.

3) Beide griechischen Texte haben εἰς τὴν Φαρίτην Ἀλεξάνδρειαν

4) Der vatican. Text hat Βεννίδιον, der Pariser Μένδιον, der L lässt den Namen weg. Sirlet gibt *'Mendium'*.

erlangt, verspricht Markus ihm denselben zu zeigen und beginnt Weissagungen der Propheten auf Christus und das Evangelium ner Gottessohnschaft darzulegen. Jener erwiedert, von dem ıbe er noch nie gehört: er habe nur die Ilias und die Odyssee Dinge, in denen ägyptische Knaben unterrichtet zu werden vernommen [1]). Da zeigt ihm Markus, dass dieser Welt Weisheit t sei vor Gott. Um dieser Reden willen, sowie wegen der von vollbrachten Wunder und Zeichen wird Anianos — dies war ıe des Mannes — gläubig und empfängt samt seinem Hause und ossen Menge Volks die Taufe.

die Zahl der Gläubigen wuchs, dringt die Kunde von der An- s Galiläers und von der Bedrohung des Götterdienstes durch ihn Männern der Stadt; diese stellen ihm nach und suchen ihn zu Markus erkennt ihre Rathschläge, ordinirt den Anianos zum den Milios, Sabinos und Kerdon [2]) zu Presbytern, ausserdem länner zu Diakonen und andre elf zu Kirchendienern. Darauf er nach der Pentapolis. Nachdem er sich hier zwei Jahre auf-, die dortigen Brüder gestärkt und an den verschiedenen Orten und Kleriker eingesetzt hat, kehrt er nach Alexandrien zurück. t eine zahlreiche Gemeinde, welche sich an dem Platze Bukolos Meeresklippen eine Kirche erbaut hat, und preist Gott dafür.

ch langer Zeit, als die Christen zahlreich geworden sind, die verlachen und die Hellenen verspotten, erfahren diese, dass wieder da ist. Die Kunde seiner Wunderwerke erregt ihren e suchen ihn zu greifen und da sie ihn nicht finden, knirschen den Zähnen und schelten bei ihren Götzenfesten auf den '.

traf sichs, dass der Ostersonntag auf den 24. April (29. Pharmuthi) elben Tag, an welchem die Heiden ihr Sarapisfest feierten [3]).

---

m vatican. Texte ist hier ein ganzer Satz per homoioteleuton ausge-

tatt Μίλιον hat der vatican. Text Μιλίοον, der Pariser Μιλαῖον, der e '*Melium*'. Sirlet übersetzt irrig '*Malchum*'. Gemeint ist der schof von Alexandrien nach Markus, der bei den Kopten Milius oder ei Eusebios Ἀβίλιος heisst. Κέρδων ist der dritte Bischof von Ale- statt Σαβῖνον wie alle drei Texte bieten, ist wohl Πρῖμον herzu- r Name des vierten Bischofs.

Der vollständige Text ist aus beiden griechischen Redactionen herzu- γένετο δὲ τῆς μακαρίας ἑορτῆς [Vat.; τὴν μακαρίαν ἑορτήν Paris.] ν τὴν ἁγίαν κυριακὴν Φαρμουθὶ κϛ΄ [l. κθ΄; der Lateiner schreibt

Viele von ihnen hatten aber dem Götzendienste den Abschied g
und der rechten Lehre sich angeschlossen. Da ergriffen die
die Gelegenheit und sandten Boten aus, um ihm nachzustellen.
trafen den Markus, wie er grade die Gebete des heiligen Opfe
brachte, warfen ihm einen Strick um den Hals und schleiften
dem Geschrei: „Lasst uns den Ochsen im Stalle schleppen“ [1]). Der
aber dankte dem Herrn, dass er gewürdigt worden sei, für
Namen zu leiden. Da sie ihn schleiften, fiel sein Fleisch in Fet
Erde und sein Blut röthete die Steine. Am Abend aber warfen
in den Kerker und sannen nach, auf welche Weise sie ihn tödten
Um Mitternacht, da die Thüren geschlossen waren und die W
draussen schliefen, entstand ein gewaltiges Erdbeben. Denn ein
des Herrn kam vom Himmel herab, rührte ihn an und sprach: M
Knecht Gottes, siehe dein Name ist eingeschrieben im Buche des
Lebens und dein Gedächtnis wird nicht verlöschen in Ewigkeit.
werden deine Seele behüten und dein Leib wird nicht in der Er
wesen [2]). Als Markus dieses Gesicht schaute, streckte er seine
gen Himmel, dankte dem Herrn, dass er ihn der Schaar seiner B
beigezählt und bat ihn, in Frieden seine Seele in Empfang zu n
Als er geendet, erscheint ihm der Herr in der Gestalt, in welcher
seinen Jüngern vor seiner Passion verkehrt hatte und spricht
„Friede sei mit dir, unser Markus, Evangelist!“ Markus abe
den Herrn.

Am folgenden Morgen kommt die Menge wieder, zieht ihn a
Kerker heraus, wirft ihm abermals einen Strick um den Hals und
ihn mit demselben Rufe wie gestern durch die Strassen. Markus
dem Herrn, ruft „Herr in deine Hände befehle ich meinen Geis
verscheidet. Die Heiden aber zünden an dem Platze Angelo

ebenfalls irrig ‘*vicesimo die mentis Pharmuthi*’] πρὸ ὀκτὼ καλανδῶν
τοῦτ᾽ ἔστι Ἀπριλλίου κδ᾽, ἐν ᾗ [οἷς Paris.] ἦν καὶ αὐτῶν Σαραπιακὴ
Cod. Vatic. lässt alles von Φαρμουθὶ bis Ἀπριλλίου κδ᾽ weg. Im Folge
in cod. Paris. eine Lücke. Das arabische Synaxarium hat richtig den 29. B

1) σύρωμεν τὸν βούβαλον ἐν τοῖς Βουκόλου. Βούβαλος ist eigentlich
βούκολος der Rinderhirt, τὰ βουκόλου der Stall. Der Pariser Text h
εἰς τὰ βουκόλου, was auch der Lateiner (‘*trahamus bubalum ad loca*
das arabische Synaxarium und der Aethiopier vorauszusetzen scheine
Richtige bemerkt Henschen a. a. O. p. XLVII not c.

2) καὶ τὰ λείψανά σου εἰς γῆν οὐκ ἀπολοῦνται, Anspielung
Feuertod des Evangelisten.

3) εἰς τοὺς καλουμένους Ἀγγέλους in beiden griech. Texten.
teiner schreibt ‘*in loco qui vocatur ad angelos*’.

n und verbrennen den Leichnam des Heiligen[1]). Plötzlich erhebt
Sturm, die Sonne verfinstert sich, Donner rollen und gewaltige
üsse stürzen bis zum Abend herab, sodass viele Häuser zu-
brechen und viele Menschen umkommen. Erschreckt verlassen
den die Reliquien und entfliehen, Andere aber rufen spottend:
s hat heute an seinem Geburtstage den Menschen besucht". Da
gottesfürchtige Männer, sammeln die Reliquien und bringen sie
Stätte, wo sie ihre Gebete darbrachten. Es war aber der heilige
von folgender Gestalt: mit gestreckter Nase, zusammenge-
nen Augenbrauen, schönen Augen, kahlen Vorderhauptes, weizen-
mit dichtem Bart, gewandt, von edler Haltung, in mittlerem Alter,
r theilweise ergraut, von enthaltsamer Lebensführung, voll gött-
Anmuth[2]).

achdem sie ihre Gebete vollendet, bestatteten sie den Leichnam
herkömmlich war in der Stadt, und legten ihn in ein aus Stein
nes Grab. Hier feierten sie sein Gedächtnis als des ersten
s, den Alexandrien besass und setzten ihn auf der Ost-
i[3]).

r Todestag des seligen Evangelisten Markus, des ersten Märty-
Alexandrien war nach ägyptischem Kalender der 30. Pharmuthi,
mischem VIII kal. Mai. oder der 25. April, nach hebräischem
Nisan, unter der Herrschaft des Gajus Tiberius Cäsar[4]).

πῦρ ἀνάψαντες . . . . . ἔκαυσαν τοῦ δικαίου τὸ λείψανον Vat. . . . . ,
αν τὸ λείψανον τοῦ δικαίου Paris. Der Lateiner ändert: *'voluerunt re-
sancti comburere'*.

ἦν δὲ τῇ ἰδέᾳ ὁ μακάριος Μάρκος μακρόρυγχος, συνοφρῦς, εὐόμματος,
ντος, σιτόχροος, δασυπώγων, ὀξύς, εὐεκτικός, μεσήλιξ, πολιός, τὴν
σκητικός, πεπληρωμένος χάριτος θεοῦ. Die Beschreibung erinnert an
ichen Schilderungen Christi und des Paulus. Im Pariser Text fehlt
onalbeschreibung: im vaticanischen und beim Lateiner ist sie an un-
r Stelle eingefügt.

καὶ εἰς τὸ ἀνατολικὸν μέρος ἀπέθεντο Par. Vat. *'positus est in parte*
' Lat. Die Worte stehn wieder an unpassender Stelle.

μηνὶ κατ᾽ Αἰγυπτίους Φαρμουθὶ λ′, κατὰ δὲ Ῥωμαίους πρὸς τὰ [l.
] καλανδῶν Μαΐων, [τοῦτ᾽ ἔστι] μηνὶ Ἀπριλλίῳ κε′, κατὰ δὲ Ἑβραίους
ν [sic in Paris.] ἑπτακαιδεκάτῃ. Der Text ist wieder aus beiden
erzustellen. Das τοῦτ᾽ ἔστι ist in Analogie mit der vorhergehenden
gischen Angabe ergänzt. Der Lateiner, der die Data ebenfalls un-
ig bietet, liest für den hebräischen Monatstag fälschlich *'die octavo*
— Statt der Regierungszeit des Gajus, welche auch der lateinische
Lazius nennt, gibt der Text bei Pseudo-Dionysius *'anno Neronis imperii
ccimo'*.

Fälschlich verlegt der Aethiopier das Sarapisfest auf den 17 auf den 29. Miyazia (= Pharmuthi), während er als Todestag den 30. Miyazia bezeichnet. Dass als damals regierender Kaiser rius genannt wird, ist ein Irrthum, welcher sich leicht aus dem Τιβερίου Καίσαρος der Acten erklärt. Der Name der Stätte, wo M ergriffen wird, ἐν τοῖς Βουκόλου[1]), wird mit 'Atsada-caham (Ochse übersetzt, die Todesstätte aber heisst Apoclyon statt Ἄγγελον. derbt sind auch die Namen der Länder, in denen der Evangel wirkt haben soll: ausser Aegypten werden aufgeführt Zaloni Markia, Tamurcke und Barke. Markia ist aus Marmarika ver Barke ist die Stadt Barka in der Pentapolis unweit Kyrene, auch das arabische Synaxarium, sowie Eutychios in der noch führenden Stelle als Wirkungsstätte des Markus erwähnen; mit Z und Tamurcke weiss ich nichts anzufangen. Die Personalbeschr fehlt ebenso wie im vaticanischen Texte.

Aeussere Zeugnisse.

Auf die Legende der Acten gehen auch die Angaben des D theostextes A, des Pseud-Epiphanios (cod. Paris. 1115 des vor dem Oikumenios abgedruckten Textes der Apostelverzeic zurück[2]), desgleichen das Menologium des Basilios u

1) Das arabische Synaxarium hat richtig Dâr el-bacar, Rinderstall.

2) Dorotheos A (cod. Vindob.): Μάρκος ὁ εὐαγγελιστὴς καὶ Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπος Ἀλεξανδρεῦσι καὶ πάσῃ τῇ περιχώρῳ αὐτῆς ἐ τὸ εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου ἀπὸ Αἰγύπτου καὶ μέχρι Πενταπόλεως. Ἐπὶ βασιλείας Τραϊανοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ κάλων λαβὼν κατὰ τοῦ τραχήλ συρεὶς ἀπὸ τῶν καλουμένων Βουκόλου τόπων ἕως τῶν καλουμένων Ἀγ ἐκεῖ ἐκάη πυρὶ ὑπὸ τῶν εἰδωλομανῶν μηνὶ Φαρμουθὶ λ' καὶ ἐκεῖ ἐτ τοῖς Βουκόλου.

Pseudepiphanios (cod. Paris. 1115): Μάρκος ὁ εὐαγγελιστὴς Κυρηναῖος τῆς Λιβύης, ἐκήρυξε δὲ τὸ εὐαγγέλιον ἐν Ἀλεξανδρεῦσι κα τῇ περιχώρῳ αὐτῶν ἕως Πενταπόλεως καὶ ἐν πάσῃ Αἰγύπτῳ, ἐκδοθὲν ὑ τρου τοῦ ἀποστόλου, μετέδωκε τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον. ἐν δὲ τῇ μ πόλει Ἀλεξανδρείᾳ συρθεὶς ἐν σχοινίοις ἐτελεύτησε καὶ ταφρωθεὶς ὑ εἰδωλομανῶν Ἑλλήνων ἐν τοῖς Βουκόλου τόποις κατετέθη καὶ ἔστ σήμερον. ἐστὶ δὲ ἡμέρα τῆς κοιμήσεως αὐτοῦ Φαρμουθὶ κϛ' ὅ ἐστι Ἀπ

Anonymus ante opp. Oecumen.: Μάρκος ὁ εὐαγγελιστὴς Ἀ δρεῦσι καὶ πάσῃ τῇ περιχώρῳ αὐτῆς ἕως τῆς Πενταπόλεως ἐκήρυξε τὸ ε λιον τοῦ κυρίου. ᾐκτεται ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἐν τοῖς Βουκόλοιο μετὰ Ἡ τοῦ ἐν τῇ Λύκῳ πρωτομάρτυρος· ὃν Ἀλέξανδρος κατήνεγκε, καὶ ἔθηκε πάντες οἱ ἐπίσκοπου κεῖνται.

en griechischen Menäen zum 25. April. Bemerkung ver-
lass die Texte des Dorotheos und des falschen Epiphanios unab-
von einander aus den Acten geflossen sind, während ihre
en Angaben über die Missionsprovinzen und Schicksale der
durchweg auf einen und denselben Grundtext des Apostelver-
sses zurückgehn. Das Τραϊανοῦ in Dorotheos A ist wol aus
verderbt; das falsche Datum bei Pseudepiphanios Φαρμουθί κς'
' erklärt sich wol nicht wie im Pariser Texte durch blossen
fehler aus κθ' (dort ist der Tag vor dem Tode gemeint), son-
is ungenauer Umrechnung des ägyptischen Monatstags in den
ien.

Der Text der Menäen ist ein vollständiger Auszug aus den
Voran gehn die Verse

σύροντες εἰς γῆν Μάρκον οἱ μιαιφόνοι
πρὸς οὐνοὺς [l. οὐρανοὺς] πέμποντες αὐτὸν ἠγνόουν.
εἰκάδι πέμπτῃ Μάρκον ἐνὶ χθονὶ ἄφρονες εἷλκον.

er πανεύφημος ἀπόστολος Μάρκος predigt πάσῃ τῇ Αἰγύπτῳ
βύῃ καὶ Βαρβαρικῇ [l. Μαρμαρικῇ] καὶ Πενταπόλει zu den
des Kaisers Tiberius [vielmehr des Gajus Tiberius Caesar]. Er
das Evangelium Πέτρου τοῦ ἀποστόλου ἐξηγουμένου αὐτῷ
otiz, die nicht aus den Acten stammt). In Kyrene in der Penta-
ollbringt er viele Wunder, kommt dann εἰς τὴν κατὰ Φάρον
νδρειαν, dann wieder nach der Pentapolis, überall Wunder thuend
s Kirchenwesen ordnend. Später kehrt er nach Alexandrien
und predigt den Brüdern παρὰ θάλασσαν ἐν τοῖς Βουκόλου.
den ihn die Götzendiener mit Stricken, schleiften ihn über die
sodass das Blut herabfloss und das Fleisch in Fetzen herunter-
ls er im Gefängnisse sass, erschien ihm der Herr und ver-
e ihm seinen bevorstehenden Märtyrertod. Am folgenden Tage
holten sich dieselben Martern; während man ihn auf der Strasse
er die Felsen schleifte, gab er seinen Geist auf. Hierauf folgt
rsonalbeschreibung: dieselbe bietet eine Paraphrase der Angaben
en. Zum Schlusse steht die Notiz, dass die σύναξις des Markus
werde ἐν τῷ πανσέπτῳ αὐτοῦ ἀποστολείῳ τῷ ὄντι πλησίον
ρου.

irzer ist das Menologium des Basilios (III, 70 Albani;
21 Migne). Das Missionsgebiet wird wie in den Menäen ange-
nur fehlt die Marmarika. Als Bischof von Alexandrien ordnet
Kirchenwesen in der ganzen Eparchie Aegypten. Einst als er

am Meere predigt, wird er von den Götzendienern mit Stricke
binden und geschleift u. s. w. (Es folgt dieselbe Erzählung von
Martyrium wie oben).

Eine kurze Notiz über das Martyrium nach den Acten find
auch in der σύναξις zum 30. Juni (codd. Paris. 1587. 158
druckt im Menaeum Junii p. ρκε′) [1]).

Nicht mit völliger Sicherheit lässt sich die Benutzung der
bei einigen anderen Schriftstellern erweisen.

Der älteste von allen würde der Verfasser des Martyriums
Bischofs Petrus von Alexandrien (enthauptet am 25. Nov
312) sein, wenn sich sicherstellen liesse, dass er wirklich die Acte
sich gehabt hat Das Martyrium ist in einem kürzeren und
ausführlicheren Texte erhalten. Der kürzere ist in einer latein
Uebersetzung, angeblich von Anastasius Bibliothecarius, gedruck
Surius zum 25. November (p. 526 sqq.); der längere, dessen
setzung ebenfalls von Anastasius Bibliothecarius herrühren soll, is
nicht vollständig gedruckt. Ausführliche Auszüge daraus gibt Ba
annales ad ann. 310 n. 2 sqq.; der Schluss, welcher das eige
Martyrium enthält, ist gedruckt in den Actis SS. April. T. III p.
Der kürzere Text ist eine Tendenzschrift, welche erst längere Zeit
dem Tode des Petrus geschrieben sein kann. Ihr Hauptinteresse
erzählen, dass Arius schon von Petrus excommunicirt worden sei
er die heilige Dreieinigkeit spaltete, und vergeblich die Presbyter A
und Alexander, die nachmaligen Bischöfe oder Patriarchen von A
drien, vermocht habe, bei Petrus Fürbitte für ihn einzulegen.
aber weigerte sich, auf Grund einer Vision, in welcher er sieht
Christi Rock durch Arius zerrissen worden ist. Von den Händel
Petrus mit Meletios und der Betheiligung des Arius an denselben
der Legendenschreiber ebensowenig etwas Zuverlässiges, als v
Flucht des Petrus in der Verfolgung. Von Meletios heisst es, er
Bischöfe und Presbyter eingesperrt und zur Sünde gezwungen, u
letzt den Kaiser Maximinus aufgehetzt, den Petrus zu tödten. Le
warnt daher seine Nachfolger vor der „Lehre des Arius und Mel
An diese Reden und Gespräche, welche offenbar den Hauptzwe

---

1) Μάρκος ὁ εὐαγγελιστὴς ὁ χρηματίσας υἱὸς τοῦ κορυφαίου τῶν ἁ
λων Πέτρου καὶ ὑπ' αὐτοῦ τὸ εὐαγγέλιον συγγραψάμενος, Ἀλεξανδρεῦσι
ταύτης περιχώρῳ ἕως Πενταπόλεως ἐκήρυξε τὸ εὐαγγέλιον ἐν τῇ Ἀλεξ
τῇ πρὸς [δὲ κατ' Men. impressa] Αἴγυπτον συρεὶς καὶ τεφρωθεὶς ἐμα
καὶ ἐτάφη ἐν αὐτῇ.

n bilden, reiht sich eine ganz kurze Notiz von dem Martyrium
etrus, welches mit seinem eigenen Willen und Zuthun im Gefäng-
erfolgt. Als Datum wird der 1. September genannt.
Der ausführlichere Text, den Baronius für authentisch hält, ist
den vorliegenden Proben und Excerpten zu schliessen, nicht zu-
iger, mag er nun, worüber ich zur Zeit nicht urtheilen kann, eine
erung des kürzeren, oder mag umgekehrt letzterer ein Excerpt
sterem sein. Der Schluss berichtet, dass der Bischof aus seinem
r, zu welchem er den Häschern den Zugang freiwillig geöffnet
die Markuskirche *ad locum Bucoli i. e. Bovis* gebracht wird, an
e Stelle, wo lange vor ihm Markus das Martyrium erlitten hat.
rabe des Apostels hält er noch eine lange Anrede an Markus als
en Gegenwärtigen; nach Vollendung derselben wird er an der
e der Kirche, wo die Grabdenkmäler (der Bischöfe) lagen, ent-
t, am 25. November. Dieselbe Legende begegnet uns in kürzerer
t auch in dem arabischen Synaxarium der koptischen Kirche
9. Hatur (25. November). Auch hier wird erzählt, dass Petrus
ius wegen seiner Ketzerei (nicht wegen Schisma's) excommunicirt
n Folge der Vision von dem zerrissenen Rocke Christi die ihm
nnene Wiederaufnahme verweigert habe. Die Geschichte des
iums wird übereinstimmend mit dem ausführlichen Texte bei
us und in den Actis SS. erzählt.
ine Benutzung der Acten ist unerweislich. Das Martyrium setzt
ch voraus, dass damals, als Petrus als der letzte Märtyrer Alexan-
starb, das Grab des Markus bereits an derselben Stelle gezeigt
, wohin es die Acten verlegen, und dass damals bereits über dem
eine Kirche sich wölbte.
Mit etwas grösserer Wahrscheinlichkeit lässt sich behaupten, dass
ta Barnabae des Mönches Alexander (Acta SS. Jun. T. II
) auf die Darstellung der Acten zurückgeht.
Derselbe berichtet, Barnabas habe vor seinem Märtyrertode dem
s aufgetragen, nach Bestattung seines Leichnams zu Paulus zu
und bei demselben zu bleiben, bis der Herr über ihn entschieden
werde: denn sein Name werde gross werden in der ganzen Welt.
s folgt dem Befehl, kommt zu Paulus nach Ephesos und meldet
as Ende des Barnabas. Darnach begleitet er den Petrus nach
und schreibt dort sein Evangelium. Petrus ordinirt ihn alsdann
ischofe und schickt ihn nach Alexandrien, Libyen und der Penta-
Nach neunjähriger Predigt erleidet er in Alexandrien den
rertod. Die Umstände desselben sind nicht näher berichtet; die

Abhängigkeit der zuletzt erwähnten Angaben von den Acten lässt daher nicht mehr zur Evidenz erheben.

Dagegen kennt das Chronicon Paschale (p. 471 ed. Bonn reits die Legende der Acten, deren es zum Consulatsjahre des Sy (II) und Marcellus (III), dem Todesjahre des Johannes, Clemens Simon Kananites gedenkt [1]).

Mit Sicherheit auf die Acten zurück geht ferner das Enkomio den heiligen Markus von Prokopios Chartophylax mit Anfangsworten Πάλιν ἀποστολικὴ καταστράπτει πανήγυρις (grie in der Catene des Possinus in Marc. am Anfange, ferner Acta April T. III p. XLVIII sqq., lateinisch in der Uebersetzung von Franz Albani ebendas. p. 350 sqq.). Das Ganze ist eine in Alexan am Markustage gehaltene Prunkrede zum Ehrengedächtnis des Ev listen. Markus ist der erste Apostel Aegyptens, einer der 70. Petrus (geistlicher) Sohn. Er reist vom Orient nach dem Occi unterwirft zugleich mit Petrus das Volk der Italer dem Gla schreibt namentlich für die Italer das Evangelium. Darnach wied Orient, geht er nach Libyen und in verschiedene Städte Aegyptens. Petrus als erster Bischof Aegyptens eingesetzt, wird er der Lehre Landes und stirbt zuletzt den Märtyrertod, dessen Hergang nach Acten beschrieben wird: er wird gefesselt, hin- und hergezerrt Schmach überhäuft und doch geduldig vergiesst er viel Blut. Al drien und ganz Aegypten ehrt ihn als seinen ersten Bischof und Märt singt ihm Hymnen, verehrt seinen Leib und freut sich ob des Be des köstlichen Schatzes. Sein Grab schützt die Stadt vor allerlei gemach, vor Seuchen, vor der Wuth der Barbaren u. s. w., daher alljährlich seinen Festtag feierlich begeht. Zum Schlusse ruft der redner die Fürbitte des heiligsten Lehrers und Evangelisten für selbst und für die von ihm gestifteten Kirchen an.

Aus den Acten hat ferner Niketas David (Paphlago) in se ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον καὶ πανεύφημον ἀπόστολον Μάρκον τὸν ε γελιστήν geschöpft (bei Combefis Auctar. Noviss. I, 429 sqq.). Die Anf worte lauten Ὥσπερ οὐχ ὅμοιαι τῶν σωμάτων πάντων αἱ μορφαί. nach der Gewohnheit des Prunkredners sehr wortreiche Enkomion en nur wenige historische Notizen. Markus, einer der 70, schreibt Evangelium, wie man sagt, auf die Aufforderung des Petrus. Eu

1) ἐπὶ τούτου τοῦ Τραϊανοῦ καὶ Μάρκος ὁ εὐαγγελιστὴς καὶ ἐπίσ Ἀλεξανδρείας γενόμενος, κάλων λαβὼν καὶ σπείρας ἀπὸ τῶν καλουμένω Βουκολίων ἕως τῶν λεγομένων Ἀγγέλων, ἐκεῖσε πυρὶ κατεκαύθη Φαρ πρώτῃ, καί οὕτως ἐμαρτύρησεν.

als des Apostels geistlicher Sohn denselben auf allen seinen
. Auf seine Weisung reist er dann nach Alexandrien in Aegypten,
t die dortige Kirche und verfasst die nach ihm benannte Liturgie.
wird sein Martyrium nach dem Berichte der Acten erzählt. Die
ergreifen ihn, als er in seinem Hause „das Werk des Herrn"
ıgt, werfen ihn zu Boden, binden ihm einen Strick um den Hals,
en ihn durch die Strassen, schlagen ihn mit Knütteln und Steinen
todt ist und verbrennen zuletzt seinen Leichnam.

uch Nikephoros Kallistos kennt in der Kirchengeschichte
) die Legende der Acten. Unter dem Kaiser Tiberius predigt Mar-
Αἰγύπτῳ καὶ Λιβύῃ ἔτι δὲ καὶ τῇ Βαρβαρικῇ πάσῃ, verfasst auf
) des Petrus das Evangelium und entfaltet ἐν Κυρήνῃ τε καὶ Πεν-
ı eine mächtige Wirksamkeit. Nachdem er Kirchen gegründet,
fe und Priester eingesetzt hat u. s. w., kehrt er nach Alexandrien
wo er ἐν τοῖς Βουκέλου seinen Aufenthalt nimmt. Hierauf
ie Geschichte seines Märtyrertodes genau nach den Acten.

ı Abendlande begegnet uns die Kenntnis der Acten zuerst
ht schon bei Paulinus von Nola im 5. Jahrhundert, welcher
26 (carm. 11 in Felicem) nicht blos den Tod des Markus in Ale-
en erwähnt, sondern, wie es scheint, auch auf die Stätte seiner Ge-
nahme anspielt[1]); darnach erst wieder erheblich später in jünge-
artyrologien und Kalendarien seit dem 8. oder 9. Jahrh.
Martyrol. Rom. parvum, in den kleineren lateinischen Martyrolo-
on Reichenau, Augsburg (St. Ulrich), Altemps, Reginae-Sueciae,
alendarium Lyrense bei Martène, welche alle als Gedächtnistag
angelisten den aus den Acten bekannten 25. April angeben. Ge-
Kunde verräth das Martyrologium Bedae. Zu VII kal. Mai.
sselbe die Notiz: '*Natale S. Marci evangelistae in Alexandria.*
nstitutis et confirmatis ecclesiis per Libyam, Marmaricam,
niacam, Pentapolim, Alexandriam atque Aegyptum universum
imum tentus est à paganis, qui remanserant Alexandriae'.
folgt ein vollständiges Excerpt aus der Darstellung des Marty-
aus den Acten. Als Todesstätte werden ungenau die loca Buculi,
desjahr das 8. Jahr Nero's (mit Hieronymus) genannt. Von der
ung heisst es '*a viris religiosis Alexandriae sepultus in loco*
excisi'. Ein ähnliches Excerpt gibt das martyr. Reg.-Suec. zum

[1]) Gallandi VIII, 212:
'*Marcus Alexandria tibi datus, ut bove pulso*
Cum Jove nec pecudes Aegyptus in Apide demens
In Jove nec civem coleret male Creta sepultum'.

25. April (bei Sollier Acta SS. Jun. T. VII p. 41). Das Martyrolo
Rabani und Ado de festivitatibus Sanctorum apostolorum (ed. Rosw
Antwerpen 1613 p. 35) folgen dem Beda; die Martyrologien
Usuard, Ado, Notker u. A. geben kürzere aus Beda geschöpfte No

Das Grab des Evangelisten in der nach seinem Namen bena
alexandrinischen Hauptkirche wird zuerst im 7. Jahrh. unabhängig
der Kenntnis der Acten erwähnt. Der gallische Bischof Ar
welcher im Jahre 670 auf der Rückreise vom heiligen Lande
Britannien kam und dem Abte Adamnanus von Hije in Irland
Schrift über das heilige Land dictirte, gibt eine Beschreibung
Grabmals von Marmorquadern an der Ostseite der alexandrini
Markuskirche [1]). Dagegen geht wieder die Notiz in dem laterculus
die Grabstätten der Apostel (cod. Paris. 9562) '*Marcus Alexan
in Buolis*' zwar nicht unmittelbar, aber durch Vermittelung eines T
wie des Martyrologium des Beda auf die Acten zurück.

Von orientalischen Schriftstellern, welche Bekanntschaft
den Acten zeigen, ist zunächst das arabische Synaxarium
koptischen Kirche zu nennen. Dasselbe berichtet zum 30. Ber
„An diesem Tage erlitt den Märtyrertod der heil. Markus, der Eva
list und Apostel, der erste Patriarch von Alexandrien“ [2]). Darnach
wir Folgendes: „Der Name seines Vaters war Aristobulos aus
Districte von Pentapolis und seine Mutter Namens Maria ist diej
welche in der Apostelgeschichte erwähnt wird; der Name dieses
stels war zuerst Johannes, wie die Schrift sagt, dass die Apostel in
Hause der Maria, der Mutter des Johannes genannt Markus, zu
pflegten. Diese Frau war sehr begabt und unterrichtete ihren Sohn
kus im Griechischen, Fränkischen [!] und Hebräischen, und nachde
erwachsen war, nahm ihn Barnabas mit sich zur Verkündigung
Evangeliums. Als er in Begleitung des Paulus umherzog und sah

---

1) Adamnani Scotohiberni de Situ terrae sanctae ed. Gretser Ingo
1619, auch in Gretseri Opp. T. IV Ratisbonae 1734 und wieder abgedruck
Mabillon acta Sanctorum ordinis S. Benedicti Saec. 3 Pars 2 p. 499 sqq.
auch Tobler, Bibl. geogr. Palaestinae (Lpz. 1867) p. 8 sq. Die betre
Stelle findet sich bei Mabillon p. 502. Darnach hat Beda de locis sanctis
(Opp. ed. Colon. 1688 T. III) die Schrift Arculfs excerpirt. Die betreffenden
lauten hier p. 370: '*A parte Aegypti urbem intrantibus ad dexteram oc
ecclesia, in qua beatus evangelista Marcus requiescit: cuius corpus in
tali parte eiusdem ecclesiae ante altare humatum est, memoria superposi
quadrato marmore facta*'.

2) Ich gebe das folgende in der mir von Herrn Prof. Wüste
gütigst zur Verfügung gestellten Uebersetzung aus dem Arabischen.

nläge und Verachtung zu erdulden hatten, verliess er sie in Pam-
n und kehrte nach Jerusalem zurück. Als nun die Apostel wieder
Jerusalem kamen und erzählten von der Bekehrung der Heiden
elche Wunder Gott durch sie verrichtet habe, bereute er, was er
nnen gethan hatte und bat, mit ihnen wieder gehn zu dürfen;
Paulus wollte ihn nicht mitnehmen, weil er sie verlassen hatte. Da
ihn Barnabas mit sich, weil er sein Verwandter war und nachdem
bas zur seligen Ruhe eingegangen war, begab er sich zu Petrus
Rom. Dann ging er auf Geheiss des Messias und der Apostel nach
ndrien und verkündete das Evangelium dort und in den Städten
frika, in Barka und Pentapolis". Hieran reiht sich — nach den
— die Geschichte von dem zerrissenen Schuh, der Bekehrung
nianos, seiner Einsetzung zum Bischofe und der Abreise des Apo-
nach „Barka und der Pentapolis". Den Schluss macht — ebenfalls
den Acten — die Erzählung von dem Märtyrertode des Markus in
ndrien.

Eigenthümlich ist dem Synaxar nur die Erzählung von der Jugend-
chte des Markus, von seinem Vater Aristobul und seiner Unter-
ng in den Sprachen durch seine gelehrte Mutter Maria. Die
e, dass er aus der Pentapolis gebürtig war, stammt aus den

n dem Artikel über Anianos zum 20. Hatur (= 16. November)
rholt das Synaxarium die aus den Acten bekannte Erzählung von
zerrissenen Schuh des Markus, von der Bekehrung des Anianos
den Evangelisten und von seiner Einsetzung zum Patriarchen von
ndrien (Wüstenfeld S. 129 flg.).

Von Späteren ist zu erwähnen Eutychios in seinen arabisch ge-
benen Annalen (p. 328 sq. 335 sq. ed. Oxon., wörtlich herüber-
mmen in die ecclesiae suae origines ed. Selden. London 1642
VII sqq. XXXVIII). Im neunten Jahre des Claudius Cäsar — so
wir hier — verweilt der Evangelist Markus in Alexandrien, um den
lichen Glauben zu verbreiten. Als er einst durch die Stadt geht, zer-
ihm der Schuhriemen. Er geht zum Schuster Hananias, der sich
Flicken in den Finger sticht und viel Blut vergiesst. Markus heilt
erwundeten Finger, bekehrt den Hananias und weiht ihn zum ersten
rchen von Alexandrien. Ebenso setzt er 12 Presbyter ein und be-
t, dass bei einer Vacanz des Patriarchates immer einer aus ihrer
zum Nachfolger gewählt werden sollte. Nachdem er den Hananias
Patriarchen eingesetzt hat, begibt er sich nach Barka und predigt
bst sieben Jahre lang. Im ersten Jahre Nero's stirbt er in Ale-

xandrien den Märtyrertod und sein Leib wird mit Feuer verbra
Ausser den Annalen des Eutychios ist noch die arabische vit
Markus zu erwähnen, welche als Prolog zu dem arabischen Text
Evangeliums handschriftlich erhalten ist (Peter Kirsten, Vitae
gelistarum quatuor nunc primum ex antiquissimo codice M. S. Ar
Caesario erutae. Breslau 1608 p. 32—38). Johannes Markus wird
als Apostel und einer der 70 bezeichnet, als Sohn der Maria (Me
und Vetter des Barnabas, mit welchem er aus derselben Stadt Qab
stammt. Schüler des Petrus, kommt er im vierten Jahre des Cla
nach Rom, wo er das Evangelium schreibt. Im siebenten Jahr
Claudius wird er von Petrus zum Patriarchen von Alexandrien, Aegy
und der Pentapolis gemacht, kommt zuerst nach Alexandrien, geht
in die Pentapolis und kehrt darauf wieder nach Alexandrien zu
Nachdem er noch seinen Nachfolger im Patriarchate geweiht hat,
er im 14. Jahre des Claudius Märtyrer. Die Todesart wird nach
Acten erzählt: man wirft ihm einen Strick um, schleift ihn durch
Stadt und über die Strasse bis sein Fleisch zerfetzt wird; am folge
Tage stirbt er, der Leichnam aber wird verbrannt. — Ebenfalls au
Acten zurück geht die Lebensbeschreibung des Markus in
Patriarchengeschichte von Alexandrien, welche der
lehrte Maronit Abraham Ecchellensis im 'Chronicon orien
herausgegeben hat[2]).

Abfassungszeit.

Die Abfassungszeit der Acten des Markus ist eine verhäl
mässig frühe. Allerdings weiss Eusebios von ihnen noch nichts,
ebenso wenig Hieronymus, der hier nur den Eusebios ausschr
Doch ist den Lateinern, wenn anders Paulinus von Nola sie kennt,

1) Unvereinbar mit dieser Chronologie ist die anderweite Notiz, Ma
sei unter Nero in Rom gewesen und habe dort das von Petrus ihm di
Evangelium niedergeschrieben. Aber auch die sieben Jahre, welche Mark
Aegypten gewirkt haben soll, führen, vom neunten Jahre des Claudius an
rechnet, statt ins erste vielmehr ins dritte Jahr Nero's.

2) Da mir der Text des Ecchellensis nicht zugänglich ist, citire ich
den Mittheilungen Henschens in den Acta SS. (April T. III p. 345).
alexandrinische Patriarchat, welches Markus antritt, nachdem er in Rom Au
zeuge des Märtyrertodes des Petrus und Paulus gewesen, wird auf sieben J
berechnet wie in der arabischen vita. Die Geschichte vom Schuster wird
den Acten erzählt, ebenso das Martyrium. Letzteres soll unter Galba (=
ronis XIV) am 30. Bermuda (Pharmuthi) erfolgt sein.

von ihnen schon seit dem 5. Jahrh. zugekommen. Die alte latei- Uebersetzung war schon dem Beda bekannt. Auch die griechischen n für das Vorhandensein der Acten gehen sicher bis in die erste des 5., vielleicht bis ins 4. Jahrhundert zurück. Die Abfassungs- er Rede des Prokopios lässt sich nur im Allgemeinen auf die Zeit en dem Ende des 4. und der Mitte des 7. Jahrhunderts be- en. Den terminus a quo geben die ausgebildeten trinitarischen ln, in welchen die Predigt des Markus zusammengefasst wird, also die Zeit nach dem Concil von Constantinopel (381); den ter- ad quem die saracenische Eroberung Aegyptens (638); denn aus chlusse der Rede geht deutlich hervor, dass Alexandrien damals nicht in der Gewalt der Mohammedaner war. Das Chron. Paschale), die Schrift des Mönchs Alexander um die Mitte des 6. Jahrh. ieben (s. o. S. 304). Mindestens ein Jahrhundert höher hinauf ms der Dorotheostext A. Unabhängig von diesem schöpft, wie hen, auch der andre unter dem Namen des Epiphanios umlaufende des Apostelverzeichnisses aus den Acten, während der jüngere heostext B die in demselben berichtete Legende ebensowenig wie ppolytostext berührt.

iernach ist es sehr wahrscheinlich, dass die Acten bereits einige or Abfassung der betreffenden Apostelverzeichnisse, also wol am Ende des 4. oder am Anfang des 5. Jahrhunderts existirt

Noch etwas höher hinaufgeführt würden wir, wenn das Marty- les Petrus von Alexandrien bereits unsere Acten benutzt hätte. en ist dies nach dem Obigen unerweislich. Sonach bleibt für die ungszeit der Acten etwa die Zeit von Mitte des 4. bis Anfang Jahrhunderts offen. Innere Gründe, welche eine engere Um- ng forderten, fehlen. Nur soviel ist ersichtlich, dass die Schrift Zeit angehört, in welcher die heidnische Sarapisfeier in Alexan- ntweder noch fortdauerte, oder doch noch in lebendiger Erinne- and.

ıversichtlicher lässt sich der Ort der Abfassnng bestimmen. ten sind in Alexandrien verfasst. Dies beweist die Bekannt- les Verfassers mit der Topographie der Stadt, der Gebrauch des chen Kalenders, die Erwähnung des alexandrinischen Sarapis- ınd die Kenntnis des Tages, an dem dasselbe gefeiert ward. Der ril ist als Sarapistag auch anderweit bezeugt; so findet er sich Kalendarium Romanum Constantini Magni vom Jahre 325, wel- etavius im Uranologium herausgegeben hat. Dasselbe berück- auch den ägyptischen Kalender. Zu VII kal. Maii finden wir

hier angemerkt '*Serapis*' (ed. Paris. 1630 p. 114). Endlich weist ägyptischen Ursprung auch die von Pseudo-Epiphanios und dem a schen Synaxarium wiederholte, aber sonst nirgends überlieferte Notiz Vaterstadt des Markus sei Kyrene gewesen.

Den Acten liegt eine alexandrinische Localsage zu Gru Vermuthlich schon längere Zeit vor ihrer Abfassung zeigte man in xandrien das Grabmal des Evangelisten ἐν τόποις Βουκόλου und erz sich von seinem Märtyrertod. Die nähere Ausführung der Legende h dann wol erst die Acten gebracht.

Legende von Aquileja.

Weit jünger als die alexandrinische ist die aquilejenser, ziehungsweise venetianer Legende. In lateinischen Handschr seit dem 10. oder 11. Jahrhunderte begegnet uns zuerst eine Erzäh von der Sendung des Markus durch Petrus nach Aquileja, und von Gründung der dortigen Kirche durch den Evangelisten, welche noch der Reise desselben nach Aegypten stattgefunden haben soll. Dies beginnt mit den Worten '*post gloriosam domini nostri Jesu Chris coelum ascensionem*' und ist gedruckt bei Mombritius II, f. 94ᵛ u den Actis SS. April. T. III p. 346 sq. [1]).

Der Inhalt derselben ist in der Kürze folgender. Petrus reis zweiten Jahre des Claudius nach Rom zur Bekämpfung des Ma Simon und nimmt den Markus als Begleiter mit. Hier schreibt er, unter Berufung auf Clemens '*in sexto disputationis libro*' beri wird, sein Evangelium. Darauf wird er, '*apostolico officio fung* nach Aquileja geschickt, bekehrt dort eine grosse Menge und begrü das Kirchenwesen. Auch soll er hier nach einer älteren Ueberliefe sein Evangelium eigenhändig niedergeschrieben haben [2]). Zum Zeu dafür wird noch heute in der dortigen Kirche die aus geglätteten T

1) Handschriftlich findet sich dieselbe z. B. in cod. S. Genovef. Par l. 9 saec. X oder XI f. 36, ferner in cod. Bibl. aedil. Flor. 133 p. 116 (Ba suppl. I, 277).

2) '*Evangelium quoque ibidem domini proprio fertur edidisse quemadmodum veterum scriptorum ad posteros transmissa evidenter menta declarant. Adest etiam huius rei testis, quae usque in hodiernum ad confirmandam huius veritatis assertionem in eadem ecclesia persever ebore utique antiqua cathedra, politis compacta tabulis, in qua quidem s illum dum evangelicas paginas exararet, priscorum non reticuit memor latorum*'.

igte Kathedra gezeigt, auf welcher er gesessen haben soll, als er vangelium niederschrieb, und welche in der Folgezeit eine solche rung genoss, dass keiner der späteren Patriarchen von Aquileja igte, sich darauf zu setzen. Zu seinem Nachfolger designirt er von ihm bekehrten und unterrichteten Bürger von Aquileja, ns Hermagoras. Diesen nimmt er auf der Rückreise mit sich nach um denselben dort von dem obersten Hüter der Kirche weihen zu . Nachdem Hermagoras von Petrus den Bischofsstab und die e des summus sacerdos empfangen hat [1]), tritt er das Amt in seiner stadt an, und stirbt hier später den Märtyrertod. Markus aber wird etrus nach Alexandrien gesendet. Hieran reiht sich der vollständige der oben besprochenen alexandrinischen Acten des Markus.

Die erste Spur dieser Legende findet sich in jenem Texte des kleinen chen Martyrologiums, welchen Ado aus Aquileja erhielt und als '*vetile et perantiquum martyrologium*' bezeichnet. Hier lesen wir '*IV lii Aquilejae Hermagorae episcopi discipuli S. Marci*'. Darnach bt auch Ado unter demselben Datum: '*apud Aquilejam natalis S. agorae primi eiusdem civitatis episcopi discipuli beati Marci elistae*'. Auch die Martyrologien des Beda und Usuard haben zum li dieselbe Notiz, um von dem heutigen Martyrologium Romanum zu igen. Obwol die Martyrologen die persönliche Wirksamkeit des is in Aquileja nicht ausdrücklich erwähnen, so ist sie doch in jener des kleinen römischen Martyrologium bereits vorausgesetzt. Ihre e ist offenbar ein in Aquileja redigirtes oder doch mit Zusätzen nenes Exemplar jenes alten Martyrologiums, dessen Text etwa aus Mitte des 8. Jahrh. stammt. Eine weitere Bezugnahme auf die jenser Markuslegende findet sich in einer Convention des Herzogs von Venedig mit dem Patriarchen Walpert von Aquileja vom 880, in welcher der Stuhl von Aquileja ausdrücklich als Sitz des is und Hermagoras bezeichnet wird (Ughelli Italia sacra V, 41). r in einem Diplome Papst Johanns XIX vom Jahre 1026 (Ughelli

---

1) '*porro sanctissimum virum Hermagoram civem Aquilejensem ad tanxcellentiae perfectionem magisterii sui imbutum arte perduxit, quatenus n eum fore summi sacerdotii culmine idque in virtute sancti spiritus urum non dubitaret. Unde et socium eum itineris sui, cum Romam re- idoneum adsciscere rectissime iudicavit: ac deinde praesentiae beati li Petri eum praesentandum non est arbitratus indignum: a quo nimisancto apostolo, primo scilicet pastore ecclesiae, idem B. Hermagoras ficatus virga suscepta et summi sacerdotii indepto officio Aquilejensem o favente gubernandam suscepit ecclesiam*'.

V, 49). Dasselbe concedirt — übrigens nach älteren Vorgängen (Ughelli V, 44 sq.) — dem Patriarchen von Aquileja den zweiten im Abendlande unmittelbar nach dem Papste von Rom, mit Beru auf das hohe Alter der aquilejenser Kirche: '*quoniam ante omnes stitutam et in fide Christi fundatam esse cognoscimus*'. Diese virung setzt doch wol die Sage von der Gründung der Kirche Aquileja durch Markus voraus.

Dagegen begegnet uns die vollständig ausgebildete Legende Ordericus Vitalis (1141) in seiner historia ecclesiastica I, 2 (Migne 188 col. 181). Petrus ruft den Markus als er in Rom sich auf bestimmt ihn, in Italien den Heiden zu predigen und fordert ihn auf, Aquileja zu gehn [1]). Dort heilt er einen Jüngling Athaulf, den des Ulf (Ulfinus), eines angesehenen Bürgers, vom Aussatze. Der heilte ruft seinen Vater, der von einer grossen Schaar begleitet Markus aufsucht, ihn am Westthore sitzend antrifft und mit s ganzen Familie und vielem Volke an demselben Tage noch die T empfängt. Nach einigen Jahren beschliesst Markus, aus Sehns nach Petrus ergriffen, heimlich nach Rom zu reisen. Das Volk erf seine Absicht, und läuft am frühen Morgen zusammen, um von ihm e Hirten zu erbitten. Darauf wird Hermagoras vom Volke erwählt von Markus nach Rom geführt. Dort empfängt er von Petrus die W zum '*protepiscopus provinciae Italiae*' und stirbt später unter Kaiser Nero und dem Präses Sebastus mit seinem Archidiakonus tunatus den Märtyrertod, III idus Julii.

Hieran reiht sich zunächst die Erzählung von der Sendung Markus nach Alexandrien, woselbst er auf Befehl des Petrus die Lei der dortigen Kirche übernimmt. Es folgt nun der Text der alexa nischen Acten in der lateinischen Version, mit einigen Kürzungen, sonst ziemlich wörtlich. Nachdem zuletzt die Bestattung des sel Evangelisten Markus, des primus Alexandriae praesul, kurz beri ist, folgt noch ein Anhang, welcher die Translation der Gebeine Aquileja erzählt, und hierauf die Uebertragung des alexandrinis Patriarchates nach Aquileja und den Rang des praesul Aquilejensis

1) '*Hunc beatus Petrus cum in urbe Roma esset vocavit et in Ito ad praedicandum gentibus destinavit. "Quid hic inquit nobiscum mor ecce de omnibus quae fecit Jesus Nazarenus eruditus es. Surge et Aqui perge, ibique populis dogmata verae salutis sparge". Tunc Marcus pri sortem praedicationis et baculum pontificatus accepit, iniunctum iter arr et Aquilejam quae ex civitatibus Italiae prima est venit*'.

n Primas der Gesamtkirche begründet [1]). Die Tendenz dieser Er-
g ist klar ausgesprochen in der Bezeichnung Aquilejas als 'prima
Italiae', der Ernennung des Hermagoras zum 'protepiscopus pro-
e Italiae' und besonders in dem von der Translation der Reliquien
arkus abgeleiteten Anspruche des Patriarchen von Aquileja als
n Primas der Kirche.

Die Legende von der aquilejenser Predigt des Markus und von
eilung des Athaulf, des Sohnes des Ulf, vom Aussatze begegnet
ch in der venetianer Chronik des Andreas Dandulus aus
itte des 14. Jahrhunderts (vgl. Ughelli Italia sacra T. V p. 19).
elle, wo der Evangelist Aquileja betrat, wird Munjana genannt;
Schlusse wird berichtet, dass Hermagoras zu Schiff (also von
g aus) mit Markus nach Rom gereist und daselbst von Petrus
t worden sei.

in wol erst in den Metropolitanstreitigkeiten zwischen Passau und
rg entstandener jüngerer Ausläufer der Tradition von Aquileja ist
berlieferung, dass Markus auch der Gründer von Laureacum
) *in Norico Ripensi*, der nachmaligen Stadt Enns in Oberöster-
gewesen sein soll. Daselbst findet sich noch jetzt an einem Thurm
ilich erst aus dem 16. Jahrhunderte stammende Inschrift in Stein
n:

Aspicis exiguam nec magni nominis urbem,
Quam tamen aeternus curat amatque deus.
Haec de Laureaco reliqua est. His Marcus in oris
Cum Luca Christi dogma professus erat [2]).

m die Entstehungszeit der aquilejenser Legende zu bestimmen,
ächst zu beachten, dass die aquilejenser Acten nicht als ein selb-

---

[1] '*Quod* [*corpus*] *per multorum curricula annorum, propter incursio-*
anorum ... fideles Christiani Aquilejam ubi primus Christum annun-
ranstulerunt. Aquilejensis igitur praesul stemma patriarchatus, quo
drinus pontifex olim potitus est, nunc retinet et quartus primas ob
iam eius in orbe renitet, sancti videlicet Marci, quem Petrus clariger
pelorum in Aegyptum destinavit et meridiani climatis principatum ad
m salutem animarum commisit. Venetiarum indigenae et occidentales
habito corpore beati evangelistae gratulantur, et indesinenter illud ad
cunctipotentis dei venerantur'.

Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands I, 150 ff. Nach einer andern
ferung soll Markus nicht selbst nach Laureacum gekommen sein, son-
oder Hermagoras habe den heil. Laurentius dorthin gesandt (Rett-
a. O. 155).

ständiges Ganzes existiren, sondern nur der lateinischen Uebersetzung der alexandrinischen Acten vorangestellt worden sind, und auch nur in einem Theile der erhaltenen Handschriften. Der Eingang, cher von Petrus in Rom und der Entstehung des Evangeliums ha ist einfach aus Eusebios (h. e. II, 15), oder vielmehr aus der U setzung Rufins entlehnt, aus welcher auch das angebliche Citat aus mens Alexandrinus genommen ist. Nun sind die alexandrinischen A obwol vielleicht schon Paulinus von Nola sie kennt, doch erst ziemlich allgemeiner bei den Lateinern bekannt geworden. Weder Pseudo- (beziehungsweise Freculf), noch das Martyrologium Hieronymianum von ihnen. Nur die alexandrinische Wirksamkeit überhaupt ist Hieronymus beziehungsweise Rufinus bekannt. Dagegen weiss vo Wirksamkeit des Evangelisten in Aquileja kein älterer lateini Schriftsteller und kein älteres Martyrologium vor dem 11. Jahrhun etwas zu berichten, obwol schon das oben erwähnte kleine röm Martyrologium aus der Mitte des 8. Jahrhunderts zum 12. Jul Bischof Hermagoras von Aquileja als Schüler des Markus bezeic Die Erzählungen bei Ordericus und in der Chronik des Dand erweisen sich leicht als jüngere Weiterbildungen der oben erwä lateinischen Acten.

Diese Acten haben von vornherein gar nicht die Tendenz Kirche von Aquileja auf unabhängige apostolische Stiftung zurü führen, wie dies bei der mailänder Barnabassage allerdings der war, sondern betonen im Gegentheil sehr geflissentlich die Abhängi des Stuhles von Aquileja von der römischen Kirche. Zu dem muss Markus, der Begleiter und Schüler des Petrus, lediglich in d Auftrage nach Aquileja gekommen und nach Ausrichtung seiner M wieder zu Petrus nach Rom zurückgekehrt sein. Und trotz des drucks 'apostolico officio fungens' handelt Markus so wenig in ap scher Vollmacht, dass er nicht einmal wagt, den Hermagoras auf e Hand zum Bischofe zu weihen. Im Gegentheil nimmt er denselbe nach Rom, damit er dort von dem obersten Hirten der Kirche Bis stab und Bischofsweihe empfange.

Die Legende selbst ist älter als die Acten; die letzteren abe danken ihre Entstehung vermuthlich dem Streben, die Selbständ der Kirche von Aquileja durch den Nachweis zu beugen, dass Gründung von Rom aus und in Abhängigkeit vom obersten Hirte der Gesamtkirche erfolgt sei. Da die Bischöfe von Aquileja seit A oder Mitte des 7. Jahrhunderts den Patriarchentitel annahmen, s die Vermuthung nahe, dass sie den Ursprung ihrer Kirche seit der

auf den Evangelisten Markus zurückführten, dass man aber im
en Abendlande von diesen Prätensionen längere Zeit hindurch
nähere Notiz nahm, sondern sich lediglich begnügte, den ersten
of von Aquileja, Hermagoras, gemäss der Tradition dieser Kirche
hüler des Markus in den Märtyrerkalender einzutragen. Alles dies
t sich, wenn wir bedenken, dass im Dreikapitelstreite die Metro-
n von Aquileja an der Spitze der Kirchen von Istrien und Venetien
ünfte ökumenische Synode verworfen hatten und bis zum Anfang
. Jahrhunderts getrennt von der Kirchengemeinschaft mit Rom
rrten. Als nach dem Tode des Metropoliten Severus (607) sein
olger Candidianus sich mit Rom geeinigt hatte, wählten diejenigen
ganen von Aquileja, welche unter dem Longobardenkönige und
Herzoge von Friaul standen, ein anderes Oberhaupt, welches in
eja residirte, während der mit Rom unirte Metropolit seinen Sitz
ado aufgeschlagen hatte. Der neugewählte schismatische Metro-
nahm den Patriarchentitel an, um dadurch seiner kirchlichen Un-
gigkeit von Rom Ausdruck zu geben, und erst auf der um 700
enen Synode zu Aquileja unterwarf sich das schismatische Patri-
t dem Papste Sergius I. (687—701) [1]). In dieser Zeit, also
nen 607 und 700, mag die Legende von der Gründung der
e von Aquileja durch Markus zuerst aufgekommen sein. Als Ent-
ngszeit der Acten würde sich hiernach etwa der Anfang des
hrhunderts ergeben, oder die Zeit, in welcher der Stuhl von
eja zur Obedienz gegen die römische Kirche zurückgekehrt war.
bleibt selbst eine noch etwas frühere Entstehung möglich, wenn
dieselben in dem Sprengel des mit Rom unirten Patriarchen von
geschrieben sein liesse.

Die venetianer Legende.

Die venetianer Legende ist nur eine jüngere Schwester der
jenser. Der Stuhl von Grado, oder wie er später heisst von Venedig,
natürlich die Ehre, durch Markus gestiftet zu sein, auch für sich
spruch. Wenngleich er nicht wie die ursprüngliche Gestalt der
de behauptet hatte, einer selbständigen apostolischen Stiftung sich
en durfte, so forderte doch schon die Concurrenz des katholischen

---

[1]) Vgl. Noris diss. de synodo V Opp. edd. Ballerini I. 713 ff. 748 ff.
ie Dissertation der Ballerini de patriarchatus Aquilej. origine ibid.
1051 sqq. Rubeis monim. eccl. Aquilej. p. 287 sqq.

mit dem schismatischen Patriarchat, den Evangelisten Markus
minder als Aquileja zu feiern. Seit 976 wurde zu Venedig am Ma
dome gebaut; die Vollendung fällt fast ein volles Jahrhundert s
(1071). Sehr bald nachher, angeblich im Jahre 1084, wurde der L
nam des Evangelisten in der Markuskirche selbst, wie die Legend
zählt, auf wunderbare Weise wiederaufgefunden unter dem Dogen V
Falieri (1082 –1094) und dem Patriarchen Castellano Enrico Cont
(1078—1108) [1]).

Um dieselbe Zeit mag die Legende von der Translation
Reliquien des Markus von Alexandrien nach Venedig
dem Dogen Giustiniano Partecipazio (827 830) entstanden sein.

Der Bericht, den Henschen in den Actis SS. (l. c. p. 352
aus einem codex Vatic. 1196 abgedruckt hat, erzählt, dass Kaiser Le
Armenier (813—820) nach der Eroberung Aegyptens durch die Sarac
jeden Handelsverkehr mit Alexandrien verboten habe. Trotz der
schärfung dieses Verbotes durch den Dogen Giustiniano kommen
vornehme Venetianer, Bonus und Rusticus, zu Schiff nach Alexand
wo unter den Christen grosse Besorgnis herrscht, weil der Sarace
könig (regulus) befohlen hat, alle marmornen Tafeln und Säulen we
schaffen. Die beiden Venetianer beschliessen diese Gelegenheit zu
nutzen, um den Leichnam des heil. Markus zu stehlen und gewi
einen alexandrinischen Mönch Stauratius und einen Priester Theod
für ihr Vorhaben unter dem Vorwande, die heil. Reliquien vor
Saracenenkönige sicher zu stellen. Um den Diebstahl zu verbe
vertauschen sie den Leichnam des Evangelisten mit dem der
Claudia [1]), der sie mittelst einer schlau ausgesonnenen Manipulation
seidene Chlamys des Markus anziehen und sie dann in den Sarg
selben legen. Darauf wird der Leib des Markus glücklich zu Schiff
Venedig gebracht und beweist seine Aechtheit durch wunderbare
strafung eines anderen Schiffes, dessen Mannschaft sich unglä
zeigte: das Schiff, welches die heiligen Gebeine trägt, rammt näm
vor Venedig das andere Schiff und lässt von ihm nicht ab, bis de

1) Vgl. die Geschichte der Auffindung der Reliquien (der apparit
Marci) ex manuscripto Petri Calo bei Henschen Acta SS. l. c. p. 356
Die Chronik des Dogen Andrea Dandolo (Mitte des 14. Jahrh.) verleg
Auffindung ins Jahr 1084. Vgl. Henschen l. c. p. 352. Dieselbe Erzäl
findet sich auch im ersten Buche der Geschichte von Venedig des
Giustiniani (bei Henschen l. c.). Dieselbe soll sich kurze Zeit vor einem
suche Kaiser Heinrichs IV in Venedig zugetragen haben.

schaft sich bequemt hat, die Aechtheit des Leichnams anzuer-
n [2]).

Die abgeschmackte Erzählung wird erst erfunden worden seien, als
m Ende des 11. Jahrhunderts die Reliquien des Evangelisten plötz-
n der Markuskirche entdeckte. Die Entdeckung wird auf sehr un-
cheinliche Weise damit motivirt, dass man nicht mehr gewusst habe,
cher Stelle der Kirche das Grabmal des Apostels sich befunden habe.
scheinlich hat man vor der angeblichen Wiederauffindung überhaupt
nichts von der Bestattung des heil. Leichnams gewusst.

Sonderbar, dass etwa um dieselbe Zeit, in welcher der Körper des
s nach Venedig transferirt worden sein soll, auch eine Trans-
n desselben nach Reichenau bei Constanz gemeldet wird. Das
Martyrologium von Reichenau meldet zum 9. April: *'translatio cor-
S. Marci evangelistae et S. Senesii martyris in Augiam anno
CXXX'* (vgl. Acta SS. l. c. p. 346). Welche von den beiden wider-
nden Nachrichten die ältere sei, kann wol ununtersucht bleiben.

Dagegen ist die von Ordericus aufbewahrte Legende von der
slation nach Aquileja wol zweifellos älter als die venetianer
ion. Sie wird aufgekommen sein, seit die mit Rom wieder geeinten
rchen von Aquileja den ersten Rang nach dem römischen Papste
ien, ja im Abendlande überhaupt, den vierten Rang aber unter
atriarchen der Gesamtkirche beanspruchten. Ersteres war nach-
ch schon im 10. Jahrhunderte, als Leo VIII. im Jahre 964 dem
jenser Patriarchen den ersten Platz unter allen Bischöfen Italiens
lem römischen einräumte (Ughelli Italia Sacra T. V p. 44 sq.),
cht aber schon früher der Fall; ja es bleibt die Möglichkeit, dass
ranslation der h. Gebeine von Alexandrien nach Aquileja schon
ach der Annahme des Patriarchentitels und dem Aufkommen der
de von der Gründung der aquilejenser Kirche durch Markus be-
t wurde. Späterhin suchte man dann die Gebeine des Evange-
in Venedig; und da man sie dort nicht fand, meldeten sie sich
ler Legende von selbst.

[2]) (s. S. 352) Einer äthiopischen Heiligen, deren Gedächtnis am 2. Januar
t wurde.

[2]) Vgl. ausser den Acta SS. l. c. auch Baronius annal. ad ann. 820 n. 22.
sttag der venetianer Translation nennt das heutige Martyrologium Ro-
den 31. Januar. Als Tag der Apparition wird der 25. Juli gefeiert.
usammenstellung der venetianer Markustraditionen s. bei Augustin
nus, de vita et lipsanis S. Marci evangelistae libri II ed. Sanctus Pieralisi
864).

Die Acten des Lukas.

Traditionen über Lukas in der griechischen Kirche.

Ueber Lukas, den Evangelisten und Reisebegleiter des Pa
weiss die ältere kirchliche Tradition wenig mehr zu berichten, als
den Schriften des Neuen Testamentes entnommen werden kann.
einem Martyrium des Lukas war der alten Kirche nichts bekannt; e
sowenig existiren ältere Acten von ihm und auch die Localtraditi
verhalten sich ziemlich schweigsam. Abgesehn von der häufig wie
holten Notiz des Kolosserbriefs (4, 14), dass Lukas Arzt gewesen
(Fragment. Murat. lin. 3 sq. S. 67 ed. Hesse. Iren. haer. III, 1
Eus. h. e. III, 4, 7. Hier. vir. illustr. 7; in Jes. VI, 9 Opp. IV
Vallarsi; praefat. in Matth. Opp. VII, 3; ep. 20, 4 ad Damas.
I, 67 u. ö.) und den Angaben über die Abfassungsverhältnisse
Evangeliums und der Apostelgeschichte (Fragm. Murat. lin. 3 sq. 34
S. 67. 125 Hesse. Iren. III, 4, 1 sqq. Tertull. adv. Marcion. IV, 5.
Opp. III, 1 Lommatzsch, bei Euseb. h. e. VI, 25, 6. Eus. h. e. III,
Hieron. ll. cc. u. ö.) bieten die patristischen Angaben nicht viel Ne
Hieronymus (vir. illustr. 7) bezieht auf ihn wol schon nach älteren
gängen die Worte 2 Kor. 8, 18 von dem Bruder, den Paulus mit
Gesandten der Gemeinden abgeschickt habe, eine Notiz, die dann
griechischen und lateinischen Schriftstellern wiederkehrt. Pse
Hippolyt (im Verzeichnisse der 70 Jünger) rechnet ihn und den Ma
zu denjenigen Jüngern, welche den Herrn nach Joh. 6, 66 verla
hätten: wie aber jener durch Petrus, so sei Lukas durch Paulus wi
bekehrt worden. Clemens von Alexandrien hielt ihn für den Ue
setzer des Hebräerbriefs (Hypotyp. bei Eus. VI, 14, 2. 3. adumbra
1 Petri p. 1007 Potter), eine Ansicht, deren auch Origenes (comm
ep. ad Hebr. Opp. V, 301 sq. Lommatzsch, bei Eus. h. e. VI, 25,
Eusebios (h. e. III, 38, 2. 3) und Hieronymus (vir. illustr. 5) geden

Lukas in Antiochien, Achaja und Böotien.

Eusebios ist unseres Wissens der Erste, der ihn für einen ochener erklärt (h. e. III, 4, 7 und Quaest. ad Steph. bei Mai Patr. Bibl. IV, 1, 270 [1]), eine Angabe, die uns darnach bei onymus (vir. illustr. 7; praef. in Matth. l. c.) und vielen Späteren gnet. Der Anlass zu dieser Tradition liegt wol in der in cod. D ei Augustin (de sermone domini in monte II, 17, 57 Opp. III, 260 ntverp.) noch erhaltenen alten Lesart zu Act. 11, 28: συνεστραμν δὲ ἡμῶν ἔφη εἷς ἐξ αὐτῶν ὀνοματι Ἄγαβος σημαίνων κτλ., welcher Lukas schon zur Zeit der Hungersnoth unter Claudius . Z.) ein Mitglied der antiochenischen Christengemeinde gewesen müsste [2]). Als Stätte seiner Wirksamkeit nennt Gregor von nz (orat. 33 [25] ad Arian. Opp. ed. Paris. 1840 I, 610 sq.) aja, und Hieronymus weiss (in Matth. praef.), dass er '*in iae Boeotiaeque partibus*' sein Evangelium geschrieben habe [3]), eine be, die in der Unterschrift des Lukasevangeliums in dem Minusdex 293 (ἐν Ἀττικῇ τῆς Βοιωταίας) wiederkehrt. Die apostoli- Constitutionen lassen ihn auch nach Alexandrien kommen, stens soll nach ihnen Abilios der zweite Bischof von Alexandrien ukas geweiht worden sein (Constt. VII, 46) und demgemäss ver- wieder andere Minuskelhandschriften (9. 29. 124. 161. 163. 346), sowie eine Handschrift der Peschita die Abfassung des geliums nach Alexandrien (ἐγράφη ἑλληνιστὶ εἰς Ἀλεξάνδρειαν εγάλην). Epiphanios (haer. 51, 11) berichtet von einer Predigt Evangelisten in Dalmatien, Gallien, Italien und Makedonien. Obr selbst davon keine Ahnung mehr verräth, so sind doch die beiden enannten Ländernamen lediglich wegen 2 Tim. 4, 10 flg. mit Lukas rbindung gebracht worden. Italien und Makedonien aber ergeben benso wie Böotien und Achaja, bez. Attika, sehr einfach aus dem

---

1) Die letztere Stelle ὁ δὲ Λουκᾶς τὸ μὲν γένος ἀπὸ τῆς βωμένης Ἀνας ἦν führt Spitta (der Brief des Julius Afrikanus an Aristides S. 111) lius Afrikanus zurück.

2) Die Geschichtlichkeit dieser Tradition ist zuletzt wieder vertheidigt arl Schmidt, die Apostelgeschichte I, 99 ff.

3) Opp. VII, 3 sq. Vallars.: '*Tertius Lucas medicus natione Syrus Antis cuius laus in evangelio. qui et ipse discipulus apostoli Pauli in ae Boeotiaeque partibus volumen condidit, quaedam altius repetens et ut n prooemio confitetur audita magis quam visa describens*'.

Reiseberichte der Apostelgeschichte, in welchem der Erzähler in ersten Person Pluralis redet [1]). In andrer Weise wieder haben gnostischen πράξεις Πέτρου die Stelle 2 Tim. 4, 10 flg. verwert Hiernach trifft Lukas, der von Gallien kam, mit Titus, der von Dalma kam, gemeinschaftlich den Paulus in Rom. Nach der Hinrichtung Apostels bekehren beide an dessen Grabe die Soldaten, die ihn hauptet haben (Pseudo-Linus in Bibl. Patr. Max. Lugdun. II, 70 sq

Von einem Märtyrertode des Lukas weiss die ältere Tradi noch nichts. Wenn Gregor von Nazianz (orat. 4 [3] adv. Jul c. 69. Opp. I, 108) ihn unter den Märtyrern der Apostelzeit aufzuzäh scheint [2]), so lässt doch der rhetorische Charakter der betreffen Stelle keine sicheren Schlüsse zu. Die späteren griechischen Schr steller lassen ihn meistentheils in Frieden entschlafen; Elias Kret sis (8. Jahrh.) bestreitet in einem Scholion zu der Stelle Nazianzeners ausdrücklich den Märtyrertod des Evangelisten [3]). die Verbindung, in welche man seit der Translation seiner Reliquien n Konstantinopel (357) den Lukas mit dem Apostel Andreas zu setzen gewöhnte, führte auch zur Uebertragung des von Andreas berichte Martyriums auf den Evangelisten. Wie der Text des Pseu Hippolyt (bei Combefis) von Andreas zu berichten weiss, derselbe ἐπ' ἐλαίας ὄρθιος gekreuzigt worden (vgl. auch Menolog. Basil. 146 Albani; 117, 516 Migne: ἐν δένδρῳ σταυρωθείς), so erzählt selbe angebliche Hippolyt ein Gleiches auch von Lukas (σταυρωθ ἐπ' ἐλαίας) [4]) und ebenso berichtet späterhin Nikephoros in

---

1) κηρύττει πρῶτον ἐν Δαλματίᾳ καὶ Γαλλίᾳ καὶ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ καὶ Μα δονίᾳ· ἀρχὴ δὲ ἐν τῇ Γαλλίᾳ, ὡς καὶ περὶ τινῶν τῶν αὐτοῦ ἀκολούθων λ ἐν ταῖς αὐτοῦ ἐπιστολαῖς ὁ αὐτὸς Παῦλος· Κρήσκης φησὶν ἐν τῇ Γαλλίᾳ γὰρ ἐν τῇ Γαλατίᾳ, ὥς τινες πλανηθέντες νομίζουσιν, ἀλλὰ ἐν τῇ Γαλλίᾳ.

2) οὐκ ἠδέσθης τὰ ὑπὲρ Χριστοῦ σφάγια; οὐδὲ ἐφοβήθης τοὺς μεγάλ ἀγωνιστάς; τὸν Ἰωάννην ἐκεῖνον, τὸν Πέτρον, τὸν Παῦλον, τὸν Ἰάκωβον, Στέφανον, τὸν Λουκᾶν, τὸν Ἀνδρέαν, τὴν Θέκλαν, τοὺς ἐπ' ἐκείνοις τε πρὸ ἐκείνων τῆς ἀληθείας προκινδυνήσαντας; οἱ πυρὶ καὶ σιδήρῳ καὶ θηρσὶ τυράννοις προθύμως ἀντηγωνίσαντο;

3) In Gregorii Nazianz. opp. ed. Paris. 1630 II, 322: '*Johannes — de prophetu loquor — cuius hic mentionem facit et item Lucas haudquaq interemti sunt, verum cum permultas propter Christum et eius evangelium lamitates pertulissent, in pace ad eum qui pacis deus est reversi sunt*'.

4) Pseudo-Hippolytos (ed. Combefis): Λουκᾶς ὁ εὐαγγελιστής. Οὗτοι (Markus und Lukas) τῶν ὁ' τυγχανόντων διασκορπισθέντων ἐπὶ τῷ ῥήματ εἶπεν ὁ Χριστός Ἐάν μή τις φάγῃ μου τὴν σάρκα καὶ πίνῃ μου τὸ αἷμα ἔστιν μου ἄξιος. ἀλλ' ὁ μὲν διὰ Πέτρου, ὁ δὲ διὰ Παύλου πάλιν συνανακάμ

engeschichte (II, 43), der Evangelist sei ἐπὶ καρποφόρου ἐλαίας hängt worden [1]). Dieselbe Angabe findet sich auch bei dem nisten Michael Glykas (p. 442 ed. Bonn.). Unter den Lateinern hnt Gaudentius von Brescia (serm. XVII Opp. ed. Patav. 1720 90) nicht blos den Märtyrertod des Lukas, sondern verlegt den- n auch gemeinsam mit dem des Andreas nach Paträ (*'Andreas et s apud Patras Achaiae civitatem consummati referuntur'*). Da- n wird Paulinus von Nola fälschlich unter den Zeugen für sein yrium angeführt [2]).

Die herrschende Tradition sowol in der griechischen als in der ischen Kirche lässt ihn eines natürlichen Todes sterben. So unter Griechen der Dorotheostext A [3]), welcher gegen alle sonstige ition Ephesos als Todes- und Grabesstätte bezeichnet, die ξις τῶν ἀποστόλων zum 30. Juni [4]), das Menologium des Ba-

---

ὸς κύριον, εὐαγγελίζεσθαι καταξιοῦνται· ὑπὲρ οὗ καὶ ἐμαρτύρησαν, ὁ μὲν ληθεὶς ὁ δὲ σταυρωθεὶς ἐπὶ ἐλαίας.

1) πολλοὺς δὲ τῷ φωτὶ τῆς θείας γνώσεως ποδηγήσας, ὑπὸ τῶν ἀθε- ων τὸν θεῖον λόγον ἐπὶ καρποφόρου ἐλαίας ἀναρτηθείς (οὐ γὰρ ἦν ξύλον ὥστε εἰς σταυρὸν διασκευασθῆναι) τῷ θεῷ τὴν ψυχὴν παρατίθησιν.

2) Paulin. ep. 12 ad Severum (Opp. ed. Antw. 1622 p. 155) schreibt

Hic pater Andreas et magno nomine Lucas
Martyr et illustris sanguine Nazarius.

Das Wort *'martyr'* ist hier aber offenbar auf Nazarius, nicht auf Lukas en. In der Stelle carmen 26 in Felicem 11 (l. c. p. 628) las man früher:

'Creta Titum sibi sumpsit et Antiochia [*et Ostia*] *Lucam'*.

Der richtige Text (Gallandi VIII, 212) lautet aber

'Creta Titum sumpsit, medicum Boeotia Lucam'.

3) Doroth. A (cod. Vindobon.): Λουκᾶς ὁ εὐαγγελιστὴς Ἀντιοχεὺς μὲν νος ἦν, ἰατρὸς δὲ τὴν τέχνην. συνεγράφατο δὲ τὸ μὲν εὐαγγέλιον κατ' πὴν Πέτρου τοῦ ἀποστόλου, τὰς δὲ πράξεις τῶν ἀποστόλων κατ' ἐπιτροπὴν υ τοῦ ἀποστόλου· συναπεδήμησε γὰρ τοῖς ἀποστόλοις καὶ μάλιστα τῷ ο, οὗ καὶ μνημονεύσας ὁ Παῦλος ἔγραφεν ἐν ἐπιστολῇ· Ἀσπάζεται ὑμᾶς ς ὁ ἰατρὸς ὁ ἀγαπητὸς ἐν κυρίῳ. ἀπέθανεν δὲ ἐν Ἐφέσῳ καὶ ἐτάφη ἐκεῖ. ἐθη δὲ ὕστερον ἐν Κωνσταντινουπόλει μετὰ καὶ Ἀνδρέου καὶ Τιμοθέου ποστόλων κατὰ τοὺς καιροὺς Κωνσταντίου τοῦ βασιλέως υἱοῦ Κωνσταντίνου εγάλου. Das Verzeichnis der 70 Jünger bei Dorotheos B schreibt nur: υκᾶς ὃς κατὰ πᾶσαν τὴν γῆν τὸ εὐαγγέλιον σὺν τῷ Παύλῳ ἐκήρυξεν. Dorotheostext bei Lagarde Constt. App. p. 284 bringt über Lukas einen eiden Texten ganz unabhängigen, aber fast nur aus biblischen Nachrichten öpften Artikel. Die Stelle 2 Kor. 8, 18 συνέπεμψα δὲ μετὰ τούτων τὸν ὸν οὗ ὁ ἔπαινος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ wird auch hier auf Lukas bezogen.

4) Codd. Paris. 1587. 1588 (Menaeum Junii p. ρκϛ'): Λουκᾶς ὁ εὐαγγελι- αὶ ἰατρός, ὁ καὶ συνέκδημος Παύλου, τὸ ἴδιον εὐαγγέλιον συγγραφάμενος

silios [1]) und die grossen griechischen Menäen zum 18. October [2]). Letz
Zeugen nennen sämtlich Theben in Böotien als Todesstätte, eine
gabe, mit welcher auch der cod. Coislin. 224 des Dorotheostexte
(saec. XI) [3]), Nikephoros in der Kirchengeschichte (II, 43) u.
übereinstimmen. Die Menäen wissen zu erzählen, dass er zu The

---

ὑπαγορεύοντος αὐτοῦ τοῦ μακαρίου Παύλου, ἔτι δὲ καὶ τὰς πράξεις τῶν ἀπο
λων, μετὰ δὲ τὸ αὐτὸν ὑπαναχωρῆσαι ἀπὸ Ῥώμης, ἐγκαταλειφθέντος ἐν
τοῦ Παύλου, πᾶσαν δὲ τὴν Ἑλλάδα διδάξας ἐν Θήβαις τῆς Βοιωτίας ὡς φ
ὀγδοήκοντα ἐτῶν γενόμενος ἐν εἰρήνῃ τελειοῦται. Φασὶ δὲ αὐτὸν πρῶτον
εἰκόνα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῆς αὐτὸν τεκούσης καὶ τῶν κ
φαίων ἀποστόλων διὰ ζωγραφικῆς τέχνης ζωγραφῆσαι, κἀκεῖθεν εἰς πᾶσαν
οἰκουμένην ἐξενεχθῆναι τὸ εὐσεβὲς τοῦτο καὶ πάντιμον ἔργον.

1) Menolog. Basilii (I, 125 Albani; 117, 113 Migne): Λουκᾶς ὁ εὐαγγ
στὴς ὑπῆρχεν ἀπὸ Ἀντιοχείας τῆς μεγάλης, ἰατρὸς τὴν τέχνην καὶ ζωγρά
ἀπελθὼν δὲ εἰς Θήβας τῆς Μακεδονίας ἐπὶ Τιβερίου [sic] τοῦ βασιλέως διά
διωγμόν, ἐνέτυχε τῷ ἁγίῳ ἀποστόλῳ Παύλῳ καὶ ὡς ὑπάρχων εἷς τῶν ἑβδ
κοντα ἀποστόλων ἠκολούθησεν αὐτῷ καὶ σὺν αὐτῷ ἐκήρυσσε τὸν Χριστόν. N
dem hierauf die Abfassung des Evangeliums und der Apostelgeschichte erz
ist, heisst es weiter: καὶ ταῦτα πράξας ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχὴν ἀπέδωκε τῷ
τὸ δὲ ἱερὸν καὶ τίμιον αὐτοῦ λείψανον ἐτάφη μὲν πρότερον ἐν Θήβαις, ὕστε
δὲ ἀνακομισθὲν ἀπὸ Θηβῶν ἐν Κωνσταντιουπόλει κατετέθη ἐν τῷ ναῷ τῶν ἁγ
ἀποστόλων.

2) Die Menäen (Venetianer Quartausgabe von 1684, S. ρια′) schic
folgende Verse voraus:

Εἰς Ἐμμαοῦς βλέπειν σε κἂν πρὶν εἰργόμην
Λουκᾶς λέγει, τρανῶς σε νῦν Χριστέ βλέπω.
Ὀγδοάτῃ δεκάτῃ πέρατος βίου ἔμμορε Λουκᾶς.

Λουκᾶς ὁ μέγας εὐαγγελιστὴς ἦν ἀπὸ Ἀντιοχείας τῆς Συρίας τῆς με
λης, ἰατρὸς τὴν τέχνην καὶ ἄκρως τὴν ζωγραφικὴν ἐπιστάμενος ἐπιστήμην. οὗ
ἐν Θήβαις τῆς Βοιωτίας διάγων καὶ ἰατρεύων ἐπὶ Τραϊανοῦ [sic] βασιλ
ἐνέτυχε τῷ ἁγίῳ Παύλῳ τῷ ἀποστόλῳ καὶ πιστεύσας τῷ Χριστῷ ἀπώσατο
πρώην πλάνην καὶ τὴν περὶ τὰ σώματα θεραπείαν ἀφεὶς τῶν ψυχῶν προσε
βετο. συνεγράψατο δὲ καὶ τὸ κατ᾽ αὐτὸν εὐαγγέλιον, πρὸς Θεόφιλον τινὰ ἡγεμ
πιστεύσαντα εἰς Χριστόν, ὑπαγορεύσαντος αὐτῷ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύ
ἔπειτα ἐξέθηκε καὶ τὰς πράξεις τῶν ἀποστόλων πρὸς τὸν αὐτὸν Θεόφιλον. μ
δὲ τὸ ἐγκαταλιπεῖν τὸν Παῦλον, πᾶσαν τὴν Ἑλλάδα διδάξας, ἐν Θήβαις
Βοιωτίας ὡς φασὶν ὀγδοήκοντα ἐτῶν γενόμενος ἐν εἰρήνῃ ἀνεπαύσατο. ἐν ᾧ
τόπῳ κατετέθη τὸ σῶμα αὐτοῦ δοξάζων ὁ θεὸς τὸν ἴδιον θεράποντα καὶ ἐ
την κολούρια ἔβρεξεν ἐπάνω τοῦ μνήματος αὐτοῦ, σύμβολον τῆς αὐτοῦ ἐπιστή
ὅθεν καὶ γνωριμώτερος γέγονεν ὁ τάφος αὐτοῦ τοῖς πᾶσιν. Folgt die Er
lung von der Translation unter Constantius und weitere Nachrichten über
von Lukas verfertigten Gemälde.

3) κς′ Λουκᾶς ὃς κατὰ πᾶσαν τὴν γῆν τὸ εὐαγγέλιον σὺν τῷ Πα
κηρύξας, εἶτα μετὰ τὴν αὐτοῦ τελευτὴν ἐπιδημήσας ταῖς ἐπταπύλοις Θήβ
τῆς Βοιωτίας ἐκεῖ κοιμᾶται.

Heilkunde ausübte, dort (unter Trajan!) mit Paulus zusammentraf von diesem bekehrt sich der Kunst zuwendete, Seelen zu heilen. lich erzählt das Menol. Basil., welches das Zusammentreffen unter ius verlegt. Als Alter des Evangelisten wird in der Synaxis und n grossen Menäen, desgleichen bei Nikephoros 80 Jahre angegeben. Erwähnung verdient noch die Nachricht der Menäen, des Nike- s und des Glykas [1]) über die Wunder am Grabe des Lukas. es hier heisst, es habe als Symbol seiner ärztlichen Kenntnis an n Grabe κολσύρια oder κολλύρια, kleine Brotchen oder Pastillen von räftiger Wirkung geregnet, und dadurch sei das Grab allgemein nt geworden, so scheint eine Localtradition von Theben vorzuliegen, wenn man an die Fassung der Erzählung bei Glykas sich hält, ch das bisher in Vergessenheit gerathene Grab durch das Wunder r angezeigt worden sei. Aber auffällig bleibt, dass der Leichnam non 357, also viele Jahrhunderte früher als diese angebliche Local- ion uns bezeugt ist, nach Constantinopel transferirt wurde; an das Grab aber, selbst wenn man es später noch zeigte, hat sich schwer- ine Localsage angeknüpft. Im besten Falle liesse sich annehmen, das berichtete Wunder dem Wunsche des Kaisers, die Reliquien onstantinopel zu erwerben, entgegengekommen sei, also damals zu- lie Grabstätte des Evangelisten verrathen habe.

Anderweite Traditionen.

Nach dem Vorgange des Adamantios in dem Dialog de recta fide 1 (in Orig. opp. XVI, 259 Lommatzsch) rechnen auch das Chron. ale, die Apostelverzeichnisse des Pseudo - Hippolyt, Dorotheos Pseudo-Logothetes, die Menologien und Menäen, Euthymios Zyga- (in ev. Lucae ed. Matthaei II, 201) [2]), Nikephoros u. A. den

---

1) Die Stelle der Menäen s. vorige S. Anm. 2. Die Worte des Nikephoros (l. ten folgendermassen: Ὅπου δὲ τὸ σῶμα αὐτοῦ κατετέθη μεταξὺ μνημείων ν, προσευχῇ τῶν πιστῶν καταμηνύεται· κολλύρια γὰρ ἰατρικὰ ὁ θεὸς ὅσεν ν τοῦ θείου αὐτοῦ μνήματος εἰς σύμβολον, οἶμαι, τῆς αὐτοῦ ἰατρείας· ἐξ γνώριμος ὁ τάφος τοῖς αὐτοῦ πᾶσι καθίστατο. — Glykas l. c.: λέγε- καὶ τοῦτο, ὅτι Λουκᾶς ὁ ἀπόστολος ἐπὶ καρποφόρου ἐλαίας ἐσταυρώθη. ν δὲ ἦν τὸ τίμιον αὐτοῦ λείψανον διὰ τὸ μέσον πολλῶν σκηνωμάτων ῥι- διὰ προσευχῆς δὲ ἔπεμψεν ὁ θεὸς κολλούρια ἰατρικά, σύμβολα τῆς τέχνης καὶ οὕτω φανερωθὲν ἐνταῦθα ἐπανεσώθη.

2) Ὁ μακάριος Λουκᾶς Ἀντιοχεὺς μὲν ἦν τὸ γένος, πᾶσαν δὲ τὴν ἐν παίδευσιν μετελθὼν καὶ τὴν ἰατρικὴν τῶν σωμάτων ἐκμαθών, ὕστερον

Lukas unter die 70 oder 72 Jünger, setzen also voraus, dass er borener Jude gewesen sei. Eine in dem Menologium des Basilios Theophylakt (prooem. in Luc.) [1]), Symeon Metaphraste dem noch anzuführenden Enkomion) und in den den gedruckten Menäen angeschickten Versen, aber auch unter den Lateinern, in dem noch z sprechenden Sermon des Bertharius von Montecassino und bei Gre dem Grossen (Moral. in Job. praefat. c. 1 Opp. ed. Basil. 1564 p. 1, begegnende Notiz macht ihn zu Einem der Emmausjünger, also Gefährten des Kleophas, und erklärt die Nichterwähnung seines Na aus der Bescheidenheit des Erzählers. Die Apostelverzeichnisse Pseudo-Chrysostomos (hom. in XII app. Opp. VIII append. Montfaucon) und des Michael Psellos des Aelteren (Pitra Spic Solesm. IV, 496) zählen ihn gar, ebenso wie den Markus, unter Zwölfen auf. Dagegen wissen Eusebios und Hieronymus zu zählen, dass er in den griechischen Wissenschaften besser Bescheid wusst habe, als im Hebräischen [3]); während Spätere ihn ebensogu hebräischer wie in auswärtiger Bildung erfahren sein lassen.

καὶ τὴν ἰατρικὴν τῶν ψυχῶν κατόρθωσεν· πρῶτα μὲν τῷ Χριστῷ φοιτήσας παρ' αὐτοῦ τὰ σπέρματα τῆς εὐσεβείας ὑποδεξάμενος· ἔπειτα δὲ Παύλ κορυφαίῳ συναρμωσθεὶς καὶ διαφερόντως οἰκειωθεὶς καὶ γεγονὼς ἀκόλο αὐτῷ καὶ συνέκδημος, καθάπερ δὴ καὶ Πέτρου τοῦ κορυφαίου Μάρκος. φα τινες, καὶ μᾶλλον Ὠριγένης [d. h. der dial. de recta fide], ὅτι τοῖς ἑβδομήκ ἀποστόλοις καὶ Μάρκος καὶ Λουκᾶς πρὸ τοῦ δεσποτικοῦ σταυροῦ συνηρίθμ

1) Opp. ed. Venet. 1757 I, p. σξς΄: Λουκᾶς ὁ θεῖος Ἀντιοχεὺς μὲ ἰατρὸς δὲ καὶ τὴν ἔξω σοφίαν πολύς· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὴν ἑβραϊκὴν παι ἐξησκήσατο, τοῖς Ἱεροσολύμοις ἐπιφοιτήσας, ὅτε δὲ καὶ ὁ κύριος ἡμῶν δασκεν. ὥστε φασί τινες ἕνα καὶ αὐτὸν γενέσθαι τῶν ἑβδομήκοντα ἀποστ καὶ ἐκ νεκρῶν δὲ ἀναστάντι τῷ Χριστῷ συναντῆσαι μετὰ Κλεόπα· ἀναλη τος δὲ τοῦ κυρίου καὶ τοῦ Παύλου πιστεύσαντος γενέσθαι συνέκδημον καὶ λουθον αὐτοῦ, φημὶ δὲ τοῦ Παύλου.

2) *'Hinc Lucas ait: cum ambularent duo ex discipulis in via, Cle et alius. Quem profecto alium, dum tam studiose tacuit ut quidam di quid nisi seipsum fuisse monstravit'?*

3) Eusebios suppl. quaest. evang. ad Steph. bei Mai N. P. B 1, 270: οὐ μὴν ἀλλὰ πρὸς τῷ κατὰ φύσιν ἑλληνικῷ τῶν ἀνδρῶν ἐπήγγε πλέον ὁ Λουκᾶς ἐν λόγοις ἅτε ἰατρικῆς ἔμπειρος ὢν ἐπιστήμης. Hieron Jes. VI, 9 Opp. IV, 97 Vallars.: *'Evangelistam Lucam tradunt veteres siae tractatores medicae artis fuisse scientissimum et magis Graecas li scisse quam Hebraeas'.*

Lukas der Maler.

Eine in der späteren griechischen Kirche weitverbreitete Tradition tet noch von Lukas, er sei nicht blos Arzt, sondern auch Maler en und habe das erste Muttergottesbild gemalt. Der älteste Zeuge ese Tradition ist der Kirchenhistoriker Theodoros Anagnostes r) aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, welcher uns (I, 1) tet, dass die Kaiserin Eudokia auf ihrer Pilgerreise nach Jerusalem on Lukas gemalte Bild der Maria aufgefunden und nach Konstantian Pulcheria geschickt habe [1]). Nikephoros Kallistos, dem wir die ung der Fragmente Theodors verdanken [2]), erwähnt wiederholt Christi, der Maria und der grossen Apostel, welche Lukas gehabe (II, 43; VI, 16); insbesondere berichtet er noch von dem durch ia von „Antiochien" nach Constantinopel geschickten Bilde der in der Kirche ἀπὸ τῶν Ὁδηγῶν, welches von dem Evangelisten are (h. e. XIV, 2. XV, 14). Auch die σύναξις zum 30. Juni weiss en Bildern Christi, seiner Mutter und der Apostel, welche Lukas t habe, zu berichten, und noch Genaueres über seine Malerkünste en die grossen Menäen zum 18. October. Darnach hätte er das Bild der Maria mit dem Christuskinde und darauf noch zwei andre gemalt und der Mutter des Herrn dargebracht. Diese habe den n die Gnade ihres Sohnes angewünscht. Ebenso habe Lukas die der Apostel gemalt [3]).

Translation nach Constantinopel.

Die Translation der Gebeine des Evangelisten nach Constinopel erfolgte gleichzeitig mit der der Reliquien des Andreas

---

1) Theodoreti etc. hist. eccl. ed. Valesius Mogunt. 1679 p. 551: καὶ ὅτι κία τῇ Πουλχερίᾳ τὴν εἰκόνα τῆς θεομήτορος, ἣν ὁ ἀπόστολος Λουκᾶς όρησεν, ἐξ Ἱερουσολύμων ἀπέστειλεν.

2) Die Excerpte aus Theodor sollen ἀπὸ φωνῆς Νικηφόρου Καλλίστου νθοπούλου herrühren.

3) Φασὶ δὲ αὐτὸν πρῶτον τὴν εἰκόνα τῆς ἁγίας θεοτόκου ἐν ἀγκάλαις αν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν διὰ ζωγραφικῆς τέχνης ἐκ κηροῦ ρας δύο ζωγραφῆσαι· προσφέρειν τε αὐτὰς τὸν ἀπόστολον τῇ μητρὶ τοῦ εἰ ἀρεστόν ἐστιν αὐτῇ· καὶ αὐτὴν φάναι καὶ εἰπεῖν τὸ ἡ χάρις τοῦ ἐξ ελθέντος δι' ἐμοῦ μετ' αὐτῶν, ὡσαύτως δὲ τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ ίων τὰς ἁγίας εἰκόνας· καὶ ἐξ ἐκείνου εἰς πᾶσαν τὴν οἰκουμένην ἐξεαι τὸ τοιοῦτον καλὸν καὶ εὐσεβὲς καὶ πάντιμον ἔργον.

im zwanzigsten Jahre des Constantius, 357 u. Z. So berichtet Hier
mus im Chronicon zum 20. Jahre des Constantius (Schöne II, 195), f
de viris illustr. c. 7 (p. 13 Herding) und adv. Vigilantium (Op
391 Vallars.) und darnach zahlreiche jüngere Schriftsteller, Philost
(Hist. eccl. III, 2 p. 476 ed. Valesius, Mainz 1679), Dorotheos A,
Menologium des Basilios, die gedruckten Menäen, Nikephoros
Die Chronik des Prosper (Opp. ed. Paris 1711 col. 729), und
Fasten des Idatius (in Sirmondi Opp. Venet. 1728 T. II, 262) ne
als Consulatsjahr Constantio IX et Juliano Caesare II (= 357), v
das Chron. Pasch. (p. 542 ed. Bonn.) Κωνσταντίου Αὐγούστου τ
καὶ Ἰουλιανοῦ Καίσαρος τὸ β′ angiebt; als Tag der Translation ne
die Fasten des Idatius den 3. März (V. non. Martias), eine An
welche auch bei Theodoros Lector (hist. eccl. II, 61 bei Val
Theodoreti Evagrii etc. hist. Mainz 1679 p. 567), und im Chron. Pas
(p. 542 Bonn.: μηνὶ δύστρῳ γ′) wiederkehrt[1]). Dagegen werde
Natalitien des Lukas in der griechischen Kirche ganz allgemein
18. October gefeiert.

Griechische Enkomien auf Lukas.

Von Enkomien auf den Evangelisten sind mehrere auf un
kommen, die jedoch mehr homilienartigen Charakter tragen als
liche Notizen bieten. Bisher ist nichts gedruckt als das dem Sym
Metaphrastes zugeschriebene ὑπόμνημα εἰς Λουκᾶν mit den
fangsworten εἰ καὶ δικαίου μνήμην μετ' ἐγκωμίων τελεῖσθαι, griec
und lateinisch hinter den Werken des Oikumenios (Paris 1631), f
bei Combefis Auctar. Noviss. I, 513 sqq. und bei Migne Patr. gr.
1130 sqq. Die lateinische Uebersetzung ist auch von Jos. van H
in den Actis SS. Octobr. VIII, 310 sqq. wiederabgedruckt.

Das ὑπόμνημα bietet trotz seines Umfanges nichts Eigenthümli
abgesehen von einem groben Misverständnisse. Lukas aus Antio
lernt zuerst syrisch und hebräisch, besucht darnach die Schule
Hellas und Aegypten und bildet sich, nachdem er alle Wissensch
durchlaufen, zum Arzte aus. Als die Kunde von dem Auftreten
sich verbreitet, kommt er nach Judäa, wird ein Schüler des Herrn
auf dem Wege nach Emmaus gemeinsam mit Kleopas ein Zeuge s

1) Ueber die weiteren angeblichen Translationen nach dem K
S. Salvatoris de Gulleto im Neapolitanischen, nach Venedig und Padua s.
SS. Octobr. VIII p. 302 sqq.

tehung. Nach Christi Himmelfahrt wird er als Heidenlehrer
διδάσκαλος) zu den Hellenen gesandt, schliesst sich darnach dem
als Begleiter auf dessen Missionsreisen an, schreibt das Evangelium
e Apostelgeschichte. Nachdem er darauf den Paulus in Rom zu-
lassen, wendet er sich abermals nach dem Orient, predigt in Libyen
egypten, und lässt sich, nachdem er in der obern Thebais ge-
t, in der untern Thebais „der siebenthorigen“ nieder, wo er vom
n Geiste als Hoherpriester und Hirt eingesetzt wird. Nach er-
cher Wirksamkeit stirbt er hier eines friedlichen Todes. Zum
se wird die Translation der Gebeine von „Theben in Böotien“
onstantinopel, die Beisetzung derselben zugleich mit den Reliquien
ndreas und Timotheus, die wunderbare Heilung eines kaiserlichen
hen durch den Sarg des Heiligen und der prachtvolle Neubau der
lkirche durch Justinian berichtet.

s ist klar, dass die angebliche Wirksamkeit des Lukas in der
und untern Thebais auf Verwechselung mit Theben in Böotien
. Der Ausdruck τῇ κατὰ Θηβαΐδι τῇ ἑπταπύλῳ (Migne p. 1137)
deutlich, dass der Metaphrast hier keiner anderen Tradition folgt
bekannten, welche Wirksamkeit und Tod des Evangelisten nach
siebenthorigen“ Theben, d. h. eben Theben in Böotien verlegt,
nd Theben in Aegypten als „hundertthorig“ bezeichnet wurde.
Ueberflusse widerspricht der Erzähler sich selbst, indem er die
en des Lukas nicht von Theben in Aegypten, sondern von Theben
tien nach Constantinopel transferirt werden lässt.

on anderweiten griechischen Enkomien auf Lukas sind noch
e bisher ungedruckte zu nennen. Dahin gehören

εγάλη τῆς ἀποστολικῆς εὐκλείας ἡ δύναμις in cod. Coislin. 109
aec. XI oder XII fol. 46, vgl. Montfaucon Bibl. Coislin. p. 185.
λαμπρότης ὦ αἴνεσις ὦ σήμερον in demselben cod. Coislin.
09) f. 53 vgl. Montfaucon. l. c.
ἅγιοι τοῦ θεοῦ ἀπόστολοι καὶ εὐαγγελισταί vgl. Combefis Bibl.
nat. VIII, 276 sq.
μὲν ἅγιοι τοῦ θεοῦ μάρτυρες in cod. Coislin. 121 (57) vom
1343 mit der Ueberschrift περίοδοι καὶ τελείωσις τοῦ ἁγίου
ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ vgl. Montfaucon l. c. p. 195.
ράξεων καὶ λόγων ἅμιλλαν ὁρῶ in demselben Codex N. 6, vgl.
ucon l. c.

eine Bemühungen, über den Inhalt dieser Enkomien etwas
s zu erfahren, sind leider bisher vergeblich gewesen. Eine Reise
aris hätten sie schwerlich gelohnt.

Die Tradition der Lateiner.

Das lateinische Abendland hat, wenn man von den späten Berichten über verschiedene Translationen der Reliquien a seine sämtlichen Nachrichten über Lukas von der griechischen K bezogen. Eine selbständige Tradition existirt auch nicht über römischen Aufenthalt des Evangelisten. Als Gedächtnistag nenn Kalendarium Karthaginiense von 526 den 13. October; verschi Texte des Martyrol. Hieronymianum den 15. März = id. Mart. (Epternac. Wissenb. Corbej. mai. Gellon. Morbac. Corbej. min. A Labbean. Reg.-Suec.) oder den 14. März = prid. id. Mart. (Mor den 21. September = XI Kal. Octob. (codd. Lucc. Epternac. Wis Corbej. mai. Autissiodor. Morbac. Gellon. Richenov. Augustan. Labbea Die meisten Texte des Hieronym. nennen aber den 18. October = Kal. Novemb. (codd. Lucc. Epternac. Wissenb. Corbej. mai. Gellon. bac. Turon. Corbej. min. Richenov. Augustan. Labbean.) und eben Datum ist wol in cod. Autissiod. nur in XVI Kal. Nov. (17. Oct verderbt Der Cod. Lucc. bei Florentini und das kleinere M Corbej. bezeichnen den 18. October als Tag der Translation (*'in O translatio corporis S. Lucae evangelistae'*), was Florentini p. 92 Unrecht für ursprünglich hält. Die jüngeren lateinischen Martyrol (Roman. parv., Beda, Ado, Usuard u. s. w.) halten alle am 18. O als dem Tage der Natalitien des Lukas fest. Als Tag der Trans nach Constantinopel gilt der 9. Mai. Nach Ado und Notker ist der Translationstag des Timotheus; seit Usuard wird derselbe Ta Translationstag auch des Andreas und Lukas in den Martyrologie gemerkt.

Die meisten Späteren wiederholen, was Hieronymus in der S de viris illustribus und in der praefatio zu Matthäus über Luka richtet. Die Angabe, dass er *'in Achaiae Boeotiaeque partibus* wirkt habe (praef. in Matth.)[2]), findet sich in einigen Handsch

1) Andre Handschriften des Hieronymianum nennen noch den 27 tember. So liest cod. Augustan. S. Udalrici zu V. Kal. Novemb. *'Romae L* — Ausserdem schreiben codd. Lucc. Wissenb. Corb. maj. zum 3. Sept. (non Sept.) *'In Aquileja ingressio reliquiarum sanctorum Andreae ap Lucae, Johannis'* (Gellon.: einfach *'Johannis, Lucae'*). Ebenso Ric Augustan. Labbean. Ferner zum 27. November = V Kal. December Lucc. Epternac. Wissenb. Corbej. maj. *'Mediolani Lucae Andreae Joh* Gemeint ist wol ebenfalls eine Translation.

2) Die richtige Tradition bewahrt noch Paulinus von Nola in de angeführten Stelle des Carmen. XI in Felicem.

ot, indem '*Bithyniae*' statt '*Boeotiae*' geschrieben ist. Hieraus bei den abendländischen Schriftstellern herrschend gewordene e geflossen, dass Lukas in Bithynien gestorben und begraben sei. eudo-Isidor de vitis et obitu sanctorum (Orthodoxogr. ed. Gry-I, 599)[1]), die noch zu besprechende lateinische vita, Ados libellus ivitatibus apostolorum [2]), Beda, Usuard und die späteren Martyro- Aus Bithynien ist weiter Bethanien verderbt, wie die codd. odor. (zu XVI Kal. Nov.), Morbac. (zu XV Kal. Nov.) des martyr. ym. lesen ('*Bethania Lucae evangelistae*'), während andre Texte Kal. Octob.) des martyr. Hieronym. wie codd. Lucc. Wissenb. maj. '*in Peralice* (*Piralice, Paralice*) *civitate*', codd. Epternac. ov. zu XV Kal. Nov. '*in Anxiopoli*' lesen [3]).

m Schlusse des Artikels bei Hieronymus cat. vir. illustr. über findet sich vor '*sepultus est Constantinopoli*' nicht in Hand-n, aber in gedruckten Texten der Zusatz: '*vixit octoginta et r annos, uxorem non habens*'. Die letztere Notiz begegnet uns ei Beda [4]), Rabanus, Ado im libell. de festiv. apost. und bei en. Die Dauer seiner Lebenszeit wird sehr verschieden ange- Einige Texte des martyr. Hieronym., wie cod. Autissiodor. das 78., Pseudo-Isidor und Beda das 74., Ado und Usuard das e erwähnte vita das 84. Lebensjahr u. s. w. Des Märtyrer- edenkt ausser Gaudentius von Brescia (l. c.) keiner unter den rn.

---

[1] '*Lucas evangelista et apostolicae conscriptor historiae natione Syrus, dicus, graeco eloquio eruditus, quem proselytum fuisse tradunt plerique eas literas ignorasse. Hic tamen fuit Pauli discipulus et individuus eregrinationis eius: ab ineunte pueritia castissimus fuit et evangelicae ationis opus exercuit. Obiit septuagesimo quarto vitae suae anno se- n Bithynia. Cuius quidem ossa regnante Constantino Constantinopo- translata*'.

[2] '*XI Kal. Novembr. Natalis sancti Lucae evangelistae, qui fuit natione ntiochensis arte medicus discipulus apostolorum Paulum secutus us- confessionem eius serviens domino sine crimine; neque uxorem un- abens neque filios. Septuaginta et trium annorum obiit in Bithynia spiritu sancto. Sepultus est autem nunc Constantinopoli, ad quam icesimo Constantii anno ossa eius cum reliquiis Andreae apostoli sunt*' (der Rest ist aus Hieron. vir. illustr.).

[3] Ob etwa '*Anxiopoli*' (d. h. Axiopolis in Unter-Mösien) aus *Constanti-* orrumpirt ist, wage ich nicht zu entscheiden. Piralice ist mir un-

[4] '*neque uxorem unquam habens neque filios, septuaginta quatuor anno- t in Bithynia*'.

Der Sermo in natali S. Lucae.

Von Festreden auf Lukas ist nur der 'Sermo in natali S. L evangelistae' zu erwähnen, welcher dem Abte Bertharius von M Cassino (856—884) zugeschrieben wird. Derselbe ist gedruckt Mombritius II f. 57 sqq. und in dem Homiliarium des A (ed. Colon. 1669 p. 930 sqq.), aber nicht in den Actis SS. Handsc lich findet sich der Sermo nicht selten, z. B. codd. Casinens. 139. 143 (Bibl. Casin. III, 253 sq. 306 sq. 313; ferner in Bibl. Laurent. XVII cod. 37 (Bandini I, 390); Plut. XX cod. 1 (Bandini 594); c (Bandini 602); cod. 4 (Bandini 613). Bibl. Aedil. Florent. cod. 132 dini suppl. I, 261); 133 (Bandini l. c. 283); 136 (Bandini 336). Mugell. de Nemore cod. 13 (Bandini 573); 14 (Band. 589). Bibl. Am cod. 2 (Band. 636); auch in Paris, z. B. cod. Paris. lat. 12602 u.

Vorangeht ein kurzer Prolog '*Cum in divinis*' [1]), woran sich eigentliche Festrede '*Igitur gloriosissimus apostolus et evang Jesu Christi natione videlicet erat Syrus*' anreiht. Die Schlussw lauten '*ad fidem ac dilectionem Jesu Christi domini nostri praedicavit confluerunt, qui cum deo patre etc.*'

Der Inhalt der Erzählung ist der bekannte. Lukas '*natione Antiochensis*', Arzt, Apostelschüler, Reisebegleiter des Paulus (2 8, 18 erwähnt), Verfasser der Apostelgeschichte und des Evangel welches letztere er '*in Achaiae Bithyniaeque partibus*' schreib griechischer Bildung wohl erfahren, nach der Meinung Einiger der beiden Emmausjünger, stirbt '*in Bithyniae partibus*' im 84. Le jahre am 18. October [2]). Zuletzt wird die Translation nach Cons nopel erwähnt. Eigenthümlich ist nur die Etymologie des Na Lukas. Derselbe soll äolisch sein: '*in nostra autem lingua interp tur consurgens seu elevans*'.

---

1) '*Cum in divinis atque sacris voluminibus studiose lectitando p verem, ex qua ortus prosapia a quibus instructus quosque imitatus sit quibusve in partibus beatissimus Lucas evangelista scripserit atque do quove pausaverit eiusque sacrum deportatum fuerit cadaver loco, in si singula reperi et post pauca de pluribus carpens prout sensu capere ingenioli mei, partim stilo proprio explicare conatus sum, partim autem a quibusdam reperi scripta doctoribus exarans vestrae intentis caritatis bus noster subsequens sermo declarabit. Igitur gloriosissimus etc.*'

2) l. c. p. 932: '*Tradunt praeterea nonnulli hunc evangelistam esse ex illis duobus discipulis quibus in castello Emaus euntibus domi sociavit etc. . . . . Hic dum octuagesimum et quartum aetatis suae a ageret obiit in Bithyniae partibus XV Kal. Novembr.*'

Von späteren Chronisten ist ausser Freculph, der (II, 2, 4) den
o-Isidor ausschreibt, etwa noch Ordericus Vitalis zu nennen,
ber ebenfalls (I, 2, 21 Migne 188, 184 sq.) nur das Bekannte
Ein Syrer aus Antiochien, von Beruf Arzt, wird Lukas Schüler
postel und Begleiter des Paulus, predigt '*in Achaiae partibus*',
ot Evangelium und Apostelgeschichte und stirbt endlich 83 Jahr
Bithynien, XV Kal. Novembr. Seine Gebeine werden mit denen
ndreas und Timotheus im 20. Jahre des Constantius, am 9. Mai,
Constantinopel transferirt. Eigenthümlich ist nur, dass auch der
er gedacht wird, die Lukas vollbracht habe: insbesondere soll er
Todten erweckt haben.

Orientalische Traditionen.

Unter den Syrern weist die Doctrina apostolorum (bei Cu-
l. c. 34, 13 sqq.) dem Lukas Byzanz, Thrakien und das ganze
bis zur Donau, der Gränze des Reiches gegen die Barbarenländer,
rengel zu [1]). Eben daselbst (p. 35, 8 sqq.) findet sich die ganz
nliche Notiz, dass Lukas die Apostelgeschichte dem Priscus
quila übergeben habe. Dieselben heissen seine Schüler und lebens-
hen Begleiter. Die Abfassung des Evangeliums in Antiochia
möglicherweise von Ephrem (evang. concordantis expos. ed.
er p. 286, vgl. Zahn Tatians Diatessaron S. 54 Anm. 3) über-
die Doctrina App. nennt dafür Makedonien (p. 32, 10), eine
namentlich in Handschriften der Peschita verbreitete Tradition
Alexandrien (Zahn a. a. O.). Die armenische Kirche feiert
dächtnis des Lukas mit den Griechen am 18. October; die
he und abyssinische am 22. Paophi (Babeh) oder Tekemt
. October).

er arabische Prolog zum Lukasevangelium (Peter Kirsten,
vangelistarum quatuor. Breslau 1608 p. 38—46) bezeichnet ihn
erkömmlicher Tradition als einen Arzt in Antiochia. Er wird
er 70 Jünger, begegnet dem Auferstandenen auf dem Wege nach
s und schliesst sich später dem Paulus an. Sein Evangelium
im letzten, d. h. im vierzehnten [sic] Jahre des Claudius, im
re nach Christi Himmelfahrt geschrieben haben. Als Ort wird an

---

[1]) „Byzanz und die ganze Gegend von Thrakien und Umgebung bis zu
ssen Flusse, dessen Ufer die Gränze von den Barbaren bildet, empfing
tolische Handauflegung zur Priesterweihe von dem Apostel Lukas u. s w.".

einer Stelle „Alexandrien in Griechenland“, an einer zweiten „die
Makedonien in Griechenland“ genannt. Zuletzt soll er, ebenso wi
Synaxarium erzählt, in Rom Märtyrer geworden sein, am zwei
zwanzigsten Babeh (So sind natürlich die Worte صن پاپه, mit d
Peter Kirsten p. 45 nichts anzufangen wusste, zu erklären).

Die koptischen Acten des Lukas.

Eine ganz eigenthümliche Tradition über Lukas bringt das ar
sche Synaxarium der koptischen Kirche zum 22. Babeh
Wüstenfeld S. 81 flg.). Lukas, Evangelist und Arzt, einer de
begleitete Petrus und Paulus und schrieb ihre Geschichte. Nach
Heimgange beider Apostel fährt er fort, in den Districten von Ro
predigen, bis er von den Heiden und Juden beim Kaiser Nero
Zauberer verklagt wird. Als Lukas erkennt, dass sein Ende nahe
übergibt er seine Bücher und Rollen einem Fischer. Vor Nero
führt, verantwortet er sich gegen die Anklage der Zauberei. Als
Kaiser ihm die rechte Hand abhauen lässt, heilt er sie sich selbst wi
an und trennt sie dann freiwillig wieder vom Leibe. Das Wunde
wegt den Hauptmann, seine Frau und 276 Seelen, gläubig zu we
Nero aber lässt sie alle samt Lukas köpfen, den Leichnam des Eva
listen aber auf eine geflochtene Decke legen und ins Meer werfen.
selbe wird von den Wellen nach einer Insel getragen, wo ein fro
Mann ihn aufhebt und ehrenvoll bestattet.

Wesentlich dieselbe Erzählung wie im arabischen Synaxariu
auch in dem Martyrium des Lukas enthalten, welches das äthiopis
Certamen apostolorum zum 22. Tekemt bewahrt hat (Malan p. 60—

Bei der Apostheilung fällt die Stadt Rom dem Petrus zu.
ihm reisen einige seiner Schüler, Titus von der Stadt Galila und L
von der Stadt Dalmatia. Nach dem Tode des Apostels unter
zerstreuen sich seine Schüler und predigen das Evangelium in
Gegenden. Als auch Paulus von Nero enthauptet ist, verbirgt
Lukas vor ihm und predigt auswärts. Er schreibt einen Bericht
allen Werken, welche Petrus, als er predigte, vollbracht hat, verri
auch selbst viel Wundercuren, führt viele zum Glauben und baut
reiche Kirchen. Da treten die Götzenpriester, vom Satan getrieben
den Juden im Tempel der „Hauptstadt jener Gegenden“ zusammen.
Oberpriester beschweren sich über die 72 galiläischen Männer, w
als Boten eines Mannes Namens Christus durch ihre Zauberkünste
römische Volk zu ihrer Lehre verführen und besonders über den

rer Lukas, welcher den Nachstellungen Nero's bisher noch immer
ngen ist. Darauf nimmt Isaak, der Oberste der Juden in jener
nd, das Wort und erzählt, als er mit einem guten Manne Namens
in Jerusalem gewesen, hätten die Hohenpriester Annas und
has und Alexander und Rialius einen Mann Namens Jesus ge-
igt und begraben. Derselbe sei aber am dritten Tage auferstan-
nd in seinem Namen predige dieser Lukas. Sie antworten mit
Stimme: Wie konnte er, wenn einmal todt, auferstehn? Als die
im Tempel aber den Namen Jesu hörten, stürzten sie nieder und
chen in Stücke. Da zerrissen die Priester ihre Kleider, schüttelten
Köpfe, gingen nach Rom zum Kaiser und meldeten ihm die An-
eines Zauberers, welcher den Namen Jesu anrufe. Der Kaiser
ert, er habe alle Bekenner dieses Namens tödten lassen mit Aus-
e des Lukas, der seinen Händen entgangen sei. Da melden sie
ieser Lukas sei in ihrer Stadt und thue Wunder. Zornentbrannt
Nero vier Leibgardisten und zwei Soldaten ab, um ihn zu greifen.
hat grade den Gottesdienst beendet und das Volk entlassen. Er
auf, geht zur Meeresküste und findet dort einen alten Fischer
ns Silas. Diesen ruft er herbei, meldet demselben seinen bevor-
den Märtyrertod und übergibt ihm seine Schriften zum Aufbe-
n: dieselben würden ihm den Weg des Lebens lehren. Silas that
m geheissen und die Kraft Gottes kam über ihn und er begann
l zu predigen im Namen Gottes.

Während Lukas mit ihm noch redete, kamen die Soldaten des
rs, ergriffen ihn und führten ihn gebunden zu Nero. Dieser lässt
s Gefängnis werfen und am folgenden Morgen zum Verhör vor-
. Der Kaiser befragt ihn, ob er Lukas sei, welcher die ganze
Rom zu Grunde gerichtet und die Verehrung der Götter durch
Zauberkünste verhindert habe. Lukas beruft sich zur Antwort
n Auftrag des Herrn im Evangelium Matth. 10, 23. 5, 11: „Wenn
ch in einer Stadt verfolgen, flieht in eine andere. Selig seid ihr
man alles Böse euch lügnerischer Weise nachsagt um meinet-
: freuet euch und seid fröhlich, denn gross ist euer Lohn im
el“. Darauf betheuert er, das Werk, welches er von seinem Vater
gelernt, sei ein gutes Werk und er kenne keinen andern Zauber,
n Namen seines Herrn Jesu Christi. Nero verbietet ihm, den
Christi vor seinem Throne zu nennen: kaum hat ihn Lukas aber
t, so fallen alle Götzenbilder des Thrones zu Boden. Da befiehlt
hn zu geisseln bis das Blut herabfliesst und ihm den Kopf und
hte Hand abzuhauen. Als ihm vom Henker die Hand abgehauen

ist, fragt der Kaiser ihn, ob das die Hand sei, mit der er seine Bi
geschrieben und das Volk von Rom bezaubert habe, welches seine
Neros — Herrschaft unterworfen sei. Da betet Lukas, um dem K
zu zeigen, dass sein Gott nicht ohnmächtig sei wie jene, zu Chr
und bittet ihn, er möge ihm seine abgehauene Hand wieder herst
Darauf ergreift er die abgehauene Rechte mit der Linken, setzt s
den Stumpf und alsbald ist sie wieder angeheilt. Auch dieses Wu
erklärt der Kaiser für Zauberwerk. Lukas aber, zum Zeichen, da
den Tod in dieser vergänglichen Welt nicht fürchte, nimmt die a
hauene Rechte mit der Linken wieder ab. Als der Richter Inatu
Wunder sieht, wird er mit seinem Weibe und seinem ganzen Hause
sammen 287 Seelen, gläubig. Der Kaiser aber befiehlt das T
urtheil wider Lukas niederzuschreiben, ihn am selben Tage, dem 22
kemt, zu enthaupten, den Leichnam in einen mit Sand beschwerten
von grobem Haargewebe zu stecken und ins Meer zu werfen. Als I
den Befehl hört, bittet er den mit der Execution betrauten Haupt
um eine kurze Frist zum Gebet. Darauf betet er zu Christus, er
ihm Kraft und Gnade und das Erbe mit seinem Vater Petrus ver
Als einer der Offiziere, welcher auf dem einen Auge blind war, mit
gesunden Auge ihn beten sieht, fällt er ihm zu Füssen, bittet ih
Heilung und wird gläubig. Der andere Offizier aber enthauptet
den Heiligen und dann seinen gläubig gewordenen Kameraden. D
steckt man den Leichnam des Lukas in einen härenen Sack und wir
ins Meer. Auf Befehl Gottes aber tragen ihn die Wellen zu einer
Ein gläubiger Mann findet ihn, zieht ihn heraus, bekleidet ihn mit
Gewändern und bestattet ihn ehrenvoll.

Wir haben in diesem äthiopischen Martyrium sicher keine sp
Erweiterung, sondern wenigstens in allem Wesentlichen noch die ursp
liche Gestalt der im Synaxarium nur ins Kurze gezogenen kopti
Legende. Die Notiz im Eingange, dass Titus von „der Stadt Ga
und Lukas von „der Stadt Dalmatia" herstammen solle, ist natü
ein wunderliches Misverständnis von 2 Tim. 4, 10 flg. Vermuthli
diese Angabe erst durch die auch den Kopten bekannten πράξεις
λου vermittelt, in welchen beide Apostelschüler in ähnlicher Weis
sammengestellt sind, nur dass hier Titus von Dalmatien und Luka
Gallien gekommen, d. h. dem Paulus nach Rom vorangereist sein s
Beide erscheinen auch in dem äthiopischen Certamen apostolorum e
wie bei Pseudo-Linus (Bibl. Patr. Max. II, 70 sqq.) als die beide
führten des Apostels Paulus, welche Augenzeugen seines Todes
(Malan p. 14 sq.).

Ausser den πράξεις Παύλου scheinen auch die Pilatusacten benutzt
in. Wenn im äthiopischen Martyrium die Namen der jüdischen
upriester Annas, Kaiaphas, Alexander und Rialius genannt werden,
es doch gewis nicht zufällig, dass auch die Pilatusacten cap. 1
14 Tischend. ed. II) ausser Ἄννας und Καϊάφας und einigen
en Namen auch noch Ἀλέξανδρος und Ἰάειρος aufführen [1]). Statt
ος hat die koptische Uebersetzung der Pilatusacten Hierius, was
Aethiopier noch weiter in Riarius verderbt ist. An die Pilatus-
erinnert wol auch der wiederholte Zug, dass bei Nennung des
ens Jesu die Götterbilder zu Boden fallen. In den Pilatusacten
en sich bekanntlich die römischen Feldzeichen und Standarten vor
, als er ins Prätorium des Pilatus eintritt (p. 220 Tischend.). Die
en Amilil und Inatus für den Begleiter des Juden Isaak und für den
schen Richter sind verderbt: die Nachricht, dass Silas ursprünglich
ier gewesen und von Lukas dessen Schriften zur Aufbewahrung er-
n habe, ist meines Wissens sonst nirgends erhalten. Die ganze
nde knüpft sicher nicht an eine römische Localtradition über Lukas
bwol sie in Rom und Umgegend spielt: denn sonst müsste sich da-
doch irgend eine Spur in der Tradition der abendländischen, speciell
römischen Kirche erhalten haben. Sonach ist dieselbe wol ursprüng-
in der koptischen Kirche zu Hause. Der vorliegende Text kann,
die Benutzung der Pilatusacten zeigt, frühestens gegen Ende des
hrhunderts entstanden sein, ist aber vielleicht noch erheblich jünger.

1) Der Name Alexander begegnet uns auch in der syrischen Doctrina
olorum p. 31. 1. wo nächst Judas, Levi, Peri, Joseph und Justus, den
en des Hananja, noch „die Priester Kaiphas und Alexander“ aufgeführt
en.

Die Acten des Timotheus.

Die ältere Timotheuslegende.

Als Kaiser Constantius im Jahre 356 die Gebeine des h. Timoth des Schülers von Paulus, nach Constantinopel übertragen und unter Altare der Apostelkirche beisetzen liess [1]), hat wahrscheinlich Legende von dessen Märtyrertode in Ephesos schon existirt. Jedenf muss man schon einige Zeit vorher das Grabmal des Apostelschülers der kleinasiatischen Hauptstadt gezeigt haben. Seine ephesinis Wirksamkeit ergab sich einfach aus 1 Tim. 1, 3, vgl. 2 Tim. 2, Schon Eusebios erwähnt daher als eine ἱστορία, dass er der e Bischof von Ephesos gewesen sei (h. e. III, 4, 5) [2]) und dass wird uns auf dem Concile zu Chalkedon aus den Diptychen ephesinischen Kirche berichtet (Harduin IX, 88. Mansi VII, 293 Die apostolischen Constitutionen (VII, 46) berichten ausdrückli dass er von Paulus zum ersten Bischof von Ephesos eingesetzt w den sei, eine Angabe, welche der Dorotheostext A (cod. Vindob und Sophronios wiederholen. Ersterer rechnet ihn ebenso wie Chron. Paschale p. 420 Bonn. zu den 70 Jüngern, in deren Liste jedoch in den übrigen Verzeichnissen (Dorotheos B, Pseudo-Hippolyt, d

1) Hieronymi chronicon ad Constantii annum XIX. II, 195 Schöne, in Vigilantium II, 391 Vallarsi; Chron. Paschale p. 542 (*Constantio Aug XI et Juliano Caesare cons.*). Prosperi chronic. und Idacii fasti *Const tio VIII et Juliano*'.

2) Τιμόθεός γε μὴν τῆς ἐν Ἐφέσῳ παροικίας ἱστορεῖται πρῶτος ἐπισκοπὴν εἰληχέναι.

3) Λεόντιος ὁ εὐλαβέστατος ἐπίσκοπος Μαγνησίας εἶπεν· Ἀπὸ τοῦ ἁγ Τιμοθέου μέχρις νῦν εἴκοσι ἑπτὰ ἐπίσκοποι ἐγένοντο· πάντες ἐν Ἐφέσῳ ἐχει τονήθησαν· μόνος Βασίλειος κατὰ βίαν ὧδε ἐγένετο. Vgl. auch die aus Cram Catenen der griech. Väter VI, 97, 21 von Usener p. 17 angeführte Stelle Th dors von Mopsuhestia.

lichen Logothetes) fehlt, meldet von ihm weiter, dass er von os aus nach Illyrikum und ganz Hellas mit seiner Predigt ge- en, zuletzt aber in Ephesos gestorben und ehrenvoll bestattet n sei [1]). Letzterer, welcher ihn hinter Matthias und vor Titus rescens aufführt, bezeugt ausdrücklich seinen Märtyrertod [2]).

Die ephesinischen Acten des Timotheus. Die Ueberlieferung des Textes.

Dass eine ältere Tradition über seine Thaten und Schicksale nicht t hat [3]), beweisen die griechisch und lateinisch auf uns ge- enen Acten. Die lateinische Uebersetzung ist schon längst edirt; hen von der mir nicht zugänglichen editio princeps in den vitis rum, Löwen 1485, ist sie bei Lipomanus und Surius gedruckt, h auf Grund neuverglichener Handschriften von Bolland in den SS. Januar. T. II p. 566 sq. und von Peleterius in der Aus- les canon eccles. veter. von Franz Pithöus (Paris 1687) p. 366 sq. und eines Codex des Pariser Klosters St. Germain. Der griechische altext war bisher nur in den Auszügen bei Photios (bibl. 254) den griechischen Menäen und Synaxarien, sowie in den von r Halloix (illustr. eccl. orient. script. vitae et documenta I, 558) u Cange (gloss. mediae graecitatis I, 607) mitgetheilten Proben nt. Die erste vollständige Ausgabe auf Grund des von Max Bonnet hriebenen cod. Paris. gr. 1219 saec. XI oder XII hat neuerdings er zugleich mit einer neuen Recension des lateinischen Textes Benutzung der codd. Paris. lat. 17625 und 5300) und gelehrten kungen veranstaltet (Acta S. Timothei. Bonner Universitätspro- 1877). Dem verdienten Herausgeber verdanken wir ausser zuverlässigen Texte auch die erste eingehende Untersuchung über

[1] Dorotheos A: Τιμόθεος ὁ ὑπὸ Παύλου ἐπίσκοπος γενόμενος Ἐφέσου Ἰλλυρικῷ καὶ ἐν ἁπάσῃ τῇ Ἑλλάδι ἀρξάμενος ἀπὸ Ἐφέσου ἐκήρυξε τὸ ιον τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ. ἐκεῖ οὖν ἀπέθανε καὶ ἐκεῖ ἐτάφη ἐν- Dorotheos B (bei Ducange) erwähnt den Timotheus beiläufig als Vor- des Gajus im Bisthume zu Ephesos.

[2] Sophron. in Hieronymi opp. II, 960 Vallars.: Τιμόθεος δὲ ὁ ἐπίσκοπος κατασταθεὶς ὑπὸ τοῦ μακαρίου Παύλου, ἐξ ἐθνῶν ἦν οὐκ ἐκ περιτο- καὶ πολλὰ μαρτυρεῖ Παῦλος, νουθετῶν τὴν καλὴν ὁμολογίαν τοῦ δοθέν- χαρίσματος φυλάξαι· ὃς καὶ ἐνδόξως ἐκεῖ ἐμαρτύρησεν.

[3] Die Notiz der actus Petri Vercellenses, dass Paulus den Timotheus nabas nach Makedonien geschickt habe, ist eine leere Erfindung der hen Acten.

Ursprung und Charakter der acta Timothei, sowie zahlreiche literari
Nachweisungen, von denen wir hier dankend Gebrauch machen.

Die Acten sind im griechischen Texte überschrieben Μηνὶ ἰα
αρίῳ κβ μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ πανευφήμου ἀποστόλου Τιμο
μαθητοῦ γεναμένου Παύλου τοῦ ἀποστόλου, πρώτου ἐπισκόπου
ἐν Ἐφέσῳ ἐκκλησίας, μαρτυρήσαντος ἐπὶ βασιλέως Νέρβα. Die Ue
schrift des lateinischen Textes lautet '*Incipit passio sancti Tim
discipuli sancti Pauli apostoli quae est XI Kal. Febr. Martyr
sancti Timothei discipuli quidem facti sancti Pauli apostoli p
autem patriarchae constituti Ephesiorum metropolis Asiae*'. Hie
folgt die nur im lateinischen Texte enthaltene Adresse an alle in „di
Asien" und Phrygien, Pamphylien, Pontos und Galatien und alle
katholischen Kirchenfrieden befindlichen Mitpresbyter: als Verfasser
zeichnet sich Polykrates, offenbar der bekannte Bischof von Eph
welcher das Folgende auf Grund der Ueberlieferung der Augenze
niedergeschrieben haben will [1]).

Inhalt.

Der Inhalt der Acten ist folgender.

Nach einer Einleitung, in welcher der Verfasser sein Unternel
mit dem Hinweise auf ähnliche Lebensbeschreibungen heiliger und
geliebter Männer rechtfertigt, bringt er zunächst die Nachrichten
lukanischen Apostelgeschichte (der πράξεις καθολικαί). Timot
stammt aus Lystra, einer Stadt der „Eparchie" Lykaonien, von e
hellenischen Vater und einer jüdischen Mutter; ein Schüler des Ap
Paulus und Reisegefährte desselben, hat er viel mit ihm bei Verk
gung des Evangeliums erlitten und hat sich ihm nützlich erwiesen
dem er zugleich mit ihm die Metropolis Ephesos leitete und unter
Kaiser Nero und dem Proconsul Maximus von Asien zum ersten Bis
dieser Stadt eingesetzt wurde.

Seine Lehren, Wunderthaten und Heilungen, welche allen me
lichen Verstand übersteigen, sind zu erfahren aus dem, was speciel
ihm ἐν ταῖς τῶν ἁγίων ἀποστόλων πράξεσιν berichtet ist. Der

1) '*Cunctis huius Asiae et Frigiae, Pamphyliae, Ponti et Gala
omnibus in catholica pace degentibus compresbyteris: ego omnium ve
minimus Polycrates, sicut ipsi qui viderunt nobis tradiderunt et nos
sicut succepimus in aedificationem innotescere iustum duximus, pax et
in Christo fratribus*'.

dagegen achtet es für seine Aufgabe hinzuzufügen, dass Timotheus
ersönlicher Schüler nicht blos des hochgepriesenen Apostels Paulus,
rn auch des ruhmvollen Theologen Johannes gewesen ist. Als
ch Nero wider die Apostelhäupter Petrus und Paulus wüthete und
die ruhmvollen Schüler derselben auf verschiedene Weise ihr
endigten, da kam der Theologe Johannes vom Schiffbruche aus-
fen in diese Stadt, wie man aus dem von Irenäus dem Bischofe
yon über ihn Geschriebenen entnehmen kann, und verfasste da-
sein Evangelium. Der Hergang wird folgendermaassen berichtet.
e Schüler der Schüler des Herrn die von diesen über die von ihnen
erlebten Wunderthaten Christi verfassten zerstreuten Blätter nicht
menzustellen verstanden, kamen sie nach gemeiner Annahme nach
os zu Johannes und übergaben sie ihm. Dieser nahm Kenntnis
, vertheilte das Ganze in drei Evangelien und benannte diese nach
äus, Markus und Lukas. Da er aber fand, dass sie nur die mensch-
Genealogie Jesu berücksichtigt hatten, so ergänzte er ihre Dar-
ngen durch die „Theologie", d. h. die Logoslehre, und fügte auch
n ihnen unerwähnt gelassenen Wunderthaten hinzu. Der ganzen
t legte er dann seinen eigenen Namen bei. Später verbannte
r Domitian den Theologen Johannes auf Grund der Einflüsterungen
bösen Dämons und von allerlei Verleumdungen des Heiligen von
os nach der Insel Patmos, einer der Kykladen.

Während nun Timotheus das Bisthum von Ephesos verwaltete, in
Stadt aber noch Ueberreste des ehemaligen Götzendienstes vor-
n waren, wurde an bestimmten Tagen das heidnische Fest der
γώγια gefeiert. Die Theilnehmer des Festes verhüllten ihr Ange-
mit Masken, fielen mit Knitteln und Götzenbildern in den Händen
ewisse Gesänge absingend über freie Männer und Frauen her, ver-
Mordthaten und vergossen viel Blut an den ansehnlichsten Plätzen
tadt, gleich als wäre dies ein nothwendiges und heilsames Werk.
blich suchte Timotheus sie durch Belehrung von so wahnsinnigem
en abzuhalten. Zuletzt trat er an dem Tage dieser greulichen
von freien Stücken mitten ins Thor und rief ihnen zu: „Männer
phesos, gebt euch nicht götzendienerischer Raserei hin, sondern
nt den wahrhaftigen Gott". Da fielen die Diener des Teufels voll
über seine Lehre mit ihren Knütteln und mit Steinen über ihn her
chlugen den Gerechten zu Boden. Die Knechte Gottes hoben ihn
lebend auf und legten ihn auf einem abgesondert liegenden Berge
er Stadt" jenseit des Hafens nieder und als er hier in Frieden seinen
aufgegeben, bestatteten sie ihn an der Stätte Namens Pion, wo

sich noch jetzt sein heiligstes Martyrion (das Grabmal oder die G
kirche des Märtyrers) befindet.

Als aber nach dem Tode Domitians Nerva die Regierung ü
nommen hatte, rief dieser den Johannes zurück. Bei seiner Rückk
in „diese Stadt“ fand der Apostel den Timotheus schon todt, überna
auf Veranlassung der damaligen Bischöfe selbst die Kirchenleitung
verwaltete dieselbe bis zur Regierung Trajans.

Es endete aber der heilige und ruhmvolle Märtyrer Timotheus
Tage nach den Katagogien, nach asiatischer Zeitrechnung am 30. T
des vierten Monats, nach römischer am 22. Januar, unter dem Kai
thume des Nerva, unter dem Proconsulate des Peregrinus.

Geschichtlicher Werth.

Das Erste, was an dieser Darstellung auffallen muss, ist die
dass sie fast ebensoviel von Johannes als von Timotheus selbst berich
Usener hat (p. 35) dies durch die Annahme erklärt, dass der
zählungsstoff der Acten einfach aus einer älteren Geschichte der ep
sinischen Kirche herausgelöst, und ohne Beseitigung der lediglich
Johannes bezüglichen Stücke, höchstens hie und da verkürzt, du
Hinzufügung eines Vorworts und der aus liturgischen Büchern
schöpften chronologischen Schlussbemerkungen, dem neuen Zwecke
gepasst worden sei. Indessen ist von den als Quelle vorausgesetz
'annales Ephesiorum' sonst keine Spur vorhanden, wie sich denn a
der Verfasser der Acten selbst auf ein solches Werk nicht beruft.
für eine Lebensbeschreibung des Timotheus aber so unzweckmäss
Composition, welche Usener richtig geltend gemacht hat, erklärt s
einfacher auf anderem Wege. Man wird nicht umhin können, dem
theile Zahns (in der Recension des Usener'schen Programmes, Göttin
gelehrte Anzeigen 1878, 4, S. 97 ff.) beizutreten, wenn dieser aus
ausserordentlichen Dürftigkeit der in den Acten enthaltenen Nachrich
über Timotheus folgert, dass eine dem Verfasser zur Verfügung stehe
ältere Tradition über Leben, Thaten und Schicksale des Apostelschü
überhaupt nicht existirte. Die Notiz, dass Timotheus am Feste
ephesinischen Katagogien den Märtyrertod von der Hand der rasend
Festgenossen erlitten habe, ist im Grunde das einzige eigenthümli
Datum, was die Acten über die Schicksale des Heiligen beizubring
wissen. Die Nachricht, dass er nicht blos ein Schüler des Paulus, s
dern auch des Johannes gewesen sei, ergab sich von selbst aus d
Bestreben, den aus 1 Tim. 1, 3 wol schon lange vor unserm Verfass

ossenen ephesinischen Episkopat des Timotheus mit der lang-
en Wirksamkeit des Johannes in Ephesos auszugleichen. Eben
s erklärt sich weiter die Verlegung des Todes des Timotheus in
gierungszeit des Nerva. Denn unmöglich konnte doch der aus
atmosexile zurückberufene Apostel gemeinsam mit dem Apostel-
r die ephesinische Kirche regiert haben. Sollte er also nicht
vor der Ankunft des Johannes in Ephesos vom Schauplatze abge-
sein, so ergab sich das Ende des Patmosexiles von selbst als die
enze für den ephesinischen Episkopat des Timotheus (vgl. auch
a. a. O. S. 109) [1]).

n Zusammenhange mit seiner Ansicht von der älteren Quelle, aus
r die Acten geschöpft haben sollen, glaubt Usener allerdings eine
weiterer Angaben der Acten auf ältere Quellen, theils auf eine ver-
gegangene Schrift des Irenäus, theils auf eine ältere ephesinische
radition zurückführen zu können. Hierhin glaubt er namentlich
Reihe von Nachrichten über Johannes, insbesondere über seinen
ruch und über die Umstände, unter denen die Abfassung des
eliums erfolgte, rechnen zu dürfen.

uf Irenäus beruft sich der Erzähler selbst für seine Nachrichten
ie Ankunft des Johannes in Ephesos, welche nach dem Tode des
und Paulus erfolgt sein soll. Auf der Fahrt nach Ephesos soll
postel Schiffbruch gelitten haben, aber glücklich ans Land gespült
n sein [2]). Die Nachricht vom Schiffbruche des Johannes und
wunderbaren Landung ist uns jetzt nur noch bei Prochoros
q. 13 ed. Zahn) aufbewahrt, stammt aber wahrscheinlich aus den
chen περίοδοι Ἰωάννου (I, 436. 443 flg. 507). Dass sie nicht

[1]) Freilich bleibt auch bei dieser Annahme noch grosse Unklarheit
Denn da nach den Acten Timotheus von Paulus zum ephesinischen
eingesetzt worden sein soll, so muss dies geschehen sein vor der
edelung des Johannes in die ephesinische Hauptstadt, wie dies z. B.
(in ep. ad Ephes. bei Pitra Spicileg. Solesm. I. 97) ausdrücklich ver-
die Schwierigkeit, welcher der Erzähler entgehn will, kehrt also an
Stelle wieder zurück. Hierzu kommt, dass die Johannesschülerschaft des
eus ja erst aus des Apostels ephesinischem Aufenthalte abstrahirt ist,
lso zu diesem als amtirender Bischof in ein Schülerverhältnis getreten
ässte.

[2]) p. 9. 24 Usener: Νέρωνος γὰρ κατὰ τῶν κορυφαίων τῶν ἀποστόλων
καὶ Παύλου λυττήσαντος τῶν τε σὺν αὐτοῖς μαθητῶν διαφόρως τὸν
ηρωσάντων ἔτυχεν Ἰωάννης τὸν μέγαν θεόλογον ἐπιστῆναι ταύτῃ τῇ
ἁρασθέντα ἐκ ναυαγίου, ὡς ἐξὸν τοῖς βουλομένοις ἐκ τῶν ὑπὸ Εἰρη-
οῦ Λούγδωνος ἐπισκόπου εἰς αὐτὸν συγγεγραμμένων γνῶναι.

aus Irenäus geschöpft ist, dem unser Erzähler nur die allgemein
Notizen über den ephesinischen Aufenthalt des Johannes bis zu
Zeiten Trajans, das Patmosexil unter Domitian und die Rückberu
unter Nerva verdankt, hat sich bereits früher (I, 433 flg.) gezeigt.
fragt sich aber sogar, ob er auch nur diese allgemeinen Ang
direct von Irenäus bezogen habe. Dieselben sind bekanntlich
ausdrücklicher Berufung auf die Autorität des Irenäus von Eusebi
die Kirchengeschichte (h. e. III, 18, 2; 23, 3. 4; V, 8, 4 vgl.
haer. II, 22, 5. III, 1. 3, 4. V, 30, 3) aufgenommen worden und
hören seitdem zu dem Gemeingute der kirchlichen Ueberlieferung.
Nachricht, dass Johannes erst nach dem Tode des Petrus und Pa
unter Nero nach Ephesos gekommen sei und dort sein Evangelium
schrieben habe, ergab sich ebenfalls leicht genug aus der von Euse
aus Irenäus (III, 1) entnommenen Notiz, dass Matthäus noch wäh
Petrus und Paulus in Rom predigten, Markus und Lukas erst nach
Tode der beiden Apostel, Johannes aber als der letzte von allen
Evangelium in Ephesos geschrieben habe.

Nun hat allerdings Usener die Bekanntschaft des Verfas
unsrer Acten mit Eusebios in Abrede gestellt (p. 35). Aber eine nä
Betrachtung der Erzählung über die Entstehung unsrer Evangelie
welche Usener 'inter antiquissimas Asianae ecclesiae fabulas' gl
rechnen zu dürfen, führt hier doch wol zu einem andern Ergebn
Zunächst muss man Zahn Recht geben, wenn er erinnert, dass
die μαθηταὶ τοῦ κυρίου selbst, sondern deren Schüler als Verfasser
zerstreuten χάρται über die θαυματουργήματα des Herrn, we
Johannes dann ordnet und vertheilt, bezeichnet werden[2]). Use

1) p. 9, 28 sqq. Usener: καὶ γὰρ καὶ οἱ ἐπακολουθήσαντες τοῖς μαθ
τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοὺς παρ' αὐτῶν σποράδην συνταγέντας χά
διαφόροις γλώσσαις συγγεγραμμένους τῶν γεναμένων ἐπὶ αὐτῶν [sc. τῶν μ
τῶν τοῦ κυρίου] θαυματουργημάτων ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
ἐγνωκότες συνθεῖναι, παραγενόμενοι ἐπὶ τῆς Ἐφεσίων κατὰ κοινὴν γν
Ἰωάννῃ τῷ πανευφήμῳ θεολόγῳ αὐτοὺς προσήγαγον· ὅστις πάντα κατανο
καὶ ἐξ αὐτῶν ὁριηθεὶς τὰ μὲν παρ' αὐτῶν εἰρημένα ἐν τοῖς τρισὶν εὐαγγε
ἐνθεὶς κατὰ τάξιν Ματθαίου καὶ Μάρκου καὶ Λουκᾶ ἀπεγράψατο, τὰς α
ὀνομασίας ἐνθεὶς τοῖς εὐαγγελίοις· εὑρὼν δὲ αὐτοὺς τὰ τῆς οἰκονομίας
ἐνανθρωπήσεως γενεαλογήσαντας, ἅτε τὰ ἐκ τοῦ θείου στήθους
μαξάμενος τὰ ἐκείνοις οὐκ εἰρημένα αὐτὸς θεολογεῖ, ἀναπληρώσας κα
ἐλλιπῶς αὐτοῖς εἰρημένα ἐν τοῖς κεφαλαίοις [in den Anfangparticen?]
θαυματουργήματα· ὅθεν τῷ τοιούτῳ συντάγματι εἴτ' οὖν εὐαγγελίῳ τὸ ἐκ
ἐπέθηκεν ὄνομα.

2) Hiernach ist auch das oben I, 440 Z. 13 Gesagte zu berichtigen.

ch hier wol durch die lateinische Uebersetzung verleiten lassen, ἀρ᾽ αὐτῶν auf die ἐπακολουθήσαντες τοῖς μαθηταῖς τοῦ κυρίου uf diese μαθηταί selbst zu beziehn. Hiermit wird aber dasjenige ig, was Usener als besondere Eigenthümlichkeit unsrer Erzähnd als ein Merkmal hohen Alterthums betrachtet. Wir haben hier ch eine weitere Ausschmückung der Erzählung des Eusebios (h. e. 4) [1]). Wenn Eusebios berichtet, dass die drei älteren Evangelien Johannes übergeben worden seien und dass dieser sein Urtheil er gefällt habe, so wird dies hier dahin weiter bestimmt, dass es elschüler waren, welche ihm die Evangelien seiner Vorgänger eben hätten. Ja sowenig hat der Verfasser unsrer Acten ein Bewein davon, hier etwas Eigenthümliches zu erzählen, dass er sich inen Bericht ausdrücklich auf die κοινὴ γνώμη beruft. Eigenich ist daran nichts als die Angabe, dass erst Johannes die zerten Blätter geordnet und zu drei Evangelien, denen er die Namen Matthäus, Markus, Lukas gab, zusammengestellt habe. Auch dies aber wol nur auf Misverständnis der Worte des Eusebios zurück, die Apostel eine kunstmässige Zusammenstellung der Lehren des zu unternehmen weder vermocht noch auch nur versucht hätten [2]). klar wird aber die Abhängigkeit unsres Erzählers von Eusebios in olgenden Worten. Genau wie dieser berichtet auch er, dass Jos diejenigen Thaten des Herrn, welche seine Vorgänger unerwähnt sen, ergänzt habe; und wörtlich mit Eusebios berührt er sich in der ren Angabe, dass jene nur die menschliche Genealogie Jesu berückgt hätten, Johannes aber das von ihnen verschwiegene specifisch logische, d. h. die Logoslehre, hinzugefügt habe. Während aber bios sich für seine anderweiten Nachrichten auf die Tradition — las in dem κατὰ κοινὴν γνώμην wiederklingende φασί — beruft, er grade bei den Schlussworten im eigenen Namen. Folglich

---

1) III, 24, 7: τῶν προαναγραφέντων τριῶν εἰς πάντας ἤδη καὶ εἰς αὐ-Ἰωάννην] διαδεδομένων ἀποδέξασθαι μέν φασιν ἀληθειαν αὐτοῖς ἐπιρήσαντα, μόνην δὲ ἄρα λείπεσθαι τῇ γραφῇ τὴν περὶ τῶν ἐν πρῶ- καὶ κατ᾽ ἀρχὴν τοῦ κηρύγματος ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ πεπραγμένων διήγησιν III, 24. 12: οὐκοῦν ὁ μὲν Ἰωάννης τῇ τοῦ κατ᾽ αὐτὸν εὐαγγελίου γραφῇ ηδέπω τοῦ βαπτιστοῦ βεβλημένου εἰς φυλακὴν πρὸς τοῦ Χριστοῦ πραχθέντα δίδωσιν . . . . εἰκότως δ᾽ οὖν τὴν μὲν τῆς σαρκὸς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν αλογίαν . . . . ἀποσιωπῆσαι τὸν Ἰωάννην, τῆς δὲ θεολογίας ἀπαρ-αι.

2) Euseb. h. e. III, 24, 3: τὸ μὲν ἐν περινοίᾳ καὶ τέχνῃ λόγων τὰ τοῦ κάλου μαθήματα πρεσβεύειν οὔτε ἤδεισαν οὔτε ἐνεχείρουν.

muss man überall, wo der Gegensatz der menschlichen Genealogie
der Theologie als charakteristisches Merkmal des Unterschiedes der
ersten und des vierten Evangeliums geltend gemacht wird, auf li
rische Abhängigkeit von Eusebios erkennen.

Bemerkenswerth ist noch, dass unser Verfasser die Abfassung
Evangeliums vor das Patmosexil des Johannes setzt, während er
der auf Patmos geschauten Apokalypse völlig schweigt. Auch in di
Notiz über das Evangelium erblickt Usener, und diesmal nicht
Grund, eine ältere Tradition (p. 20. 21). Während nämlich die
kömmliche Ueberlieferung die Abfassung in die letzte Zeit des ephe
schen Aufenthaltes des Apostels verlegt, offenbar weil er unter a
Evangelisten zuletzt, oder wie Irenäus noch bestimmter sagt (III,
erst längere Zeit nach dem Tode des Petrus und Paulus geschrie
haben soll, weiss das Muratorische Fragment vielmehr zu berich
dass Johannes durch seine Mitapostel, unter denen namentlich And
hervorgehoben wird, zum Schreiben aufgefordert worden sei. Im Geg
satze zu der eben mitgetheilten Tradition werden hier also die Apo
noch als lebend gedacht, und Zahn hatte keine Ursache, die hierauf
züglichen ganz richtigen Ausführungen Useners mit höhnischen Wor
zurückzuweisen (a. a. O. S. 107). Aber die weit spätere Erzähl
der syrischen vita Joannis bei Wright (apocryphal acts of the apos
p. 57 sq. der engl. Uebers.), nach welcher zuerst Matthäus, Markus
Lukas, darnach Petrus und Paulus den Johannes zum Schreiben a
fordern, beweist jedenfalls, dass eine Darstellung wie die unsrer Ac
noch im 5. oder 6. Jahrhundert möglich war; denn höher geht die
fassungszeit der syrischen vita Joannis nicht hinauf (s. oben I, 4
Dass ferner das Schweigen über die Apokalypse kein Zeichen besond
hohen Alterthums ist, hat Usener selbst ganz richtig bemerkt (p. 2
wenngleich er in der Annahme irrt, dass der alexandrinische Kanon
Athanasios (im neunten Festbriefe Opp. I, 961 sq.), welcher die
Eusebios und andern Zeitgenossen bezweifelte Schrift „aus ihrem Es
zurückrief", in der Kirche seitdem allgemeine Annahme gefunden h
(vgl. dagegen die Zusammenstellungen bei Hilgenfeld, Einleitung
N. T. S. 138 ff.). Es liegt an sich kein Hindernis vor, eine der kle

1) lin. 9—16 (bei Hesse, das Muratorische Fragment S. 83): '*quarti ev
geliorum Johannis ex discipulis cohortantibus condiscipulis et episcopis s
dixit coniciunate mihi hodie triduo et quid cuique fuerit revelatum alterutr
nobis enarremus. Eadem nocte revelatum Andreae ex apostolis ut rec
noscentibus cunctis Johannes suo nomine cuncta describeret*'.

chen Kirche angehörige Schrift, welche die Apokalypse mit Still-
igen übergeht, statt in der Periode zwischen dem Zeitalter des
ios und dem neunten Festbriefe des Athanasios (365), vielmehr im
r 6. Jahrhundert, ja noch später geschrieben sein zu lassen.
Als eine Bereicherung unsrer geschichtlichen Kenntnis könnte man
geneigt sein, die Angaben über die Proconsuln von Asien
trachten, welche in unsern Acten sich finden. Timotheus soll
dem Proconsulate des Maximus Bischof geworden (p. 8, 16 sq.)
nter dem Proconsulate des Peregrinus (p. 13, 9) gestorben sein.
en hat schon Usener (p. 28) gegen den letzteren Namen wenig-
Bedenken erhoben, während er, freilich gegen den zuversichtlichen
spruch Zahns (S. 109), den ersteren für historisch hält und an
ius Maximus, Consul suffectus im Jahre 49 denkt (p. 16). Eine
neidung wird hier, wenn überhaupt, wol nur von dem Ergebnisse
er Forschungen zu erwarten sein. Die Möglichkeit „dreister Er-
g" wird sich zur Zeit nicht abweisen lassen; doch ist grade bei
erwerfung solcher Angaben aus der Profangeschichte die grösste
ht geboten. So viel ich sehe, steht der Annahme nichts Ernst-
entgegen, dass unser Verfasser, wie Usener vermuthet, die Pro-
-Fasten von Asien eingesehn habe. Für die Lebensgeschichte des
neus selbst ist jedoch, auch wenn beide Namen geschichtlich sein
, daraus nichts zu gewinnen. Denn wir sahen bereits, welche
den Erzähler bewogen, den Tod des Apostelschülers grade unter
zu setzen; von einer Einsetzung des Timotheus zum „Bischofe"
phesos kann aber überhaupt keine Rede sein.
ass unsre Acten gar keine Wundergeschichten über Timo-
zu erzählen wissen, kann ihnen kaum zur Empfehlung gereichen
er p. 34), sondern bestätigt nur, dass eine ältere Tradition über
neus nicht existirte, und dass unser Erzähler so ehrlich war, keine
rthaten seines Helden auf eigene Hand zu erfinden. Aber wie
Zahn (S. 102) bemerkt hat, er setzt ja voraus, dass der Apostel-
Wunderwerke und Heilungen, die alle menschlichen Gedanken
igen, vollbracht habe, wie ein jeder aus dem speciell über ihn
ς τῶν ἁγίων ἀποστόλων πράξεσιν Gesagten ersehen könne.
em was dort über Timotheus berichtet sei, macht er alsdann mit
ὲ δίκαιον παραστῆσαι den Uebergang zu seinen eigenen Nach-
über ihn, welche freilich dürftig genug sind, und beruft sich gleich
folgenden, im Interesse der angeblichen Johannesschülerschaft
notheus mitgetheilten Angaben über Johannes, wie bereits be-
wurde, auf Irenäus von Lyon. Schon dieser Zusammenhang

macht es unwahrscheinlich, dass jene Berufung auf die Apostelacte eine „lügnerische“ Bezugnahme auf die unter dem Namen πράξεις ἀποστόλων verbreiteten Apokrypha sein soll (Zahn S. 102 f.). Vorangehenden sind lauter neutestamentliche Nachrichten verwe lediglich vermehrt durch die vermeintliche Zeitbestimmung für Bischofsweihe des Timotheus. Dass die kanonische Apostelgesch auf welche sich die Acten vorher berufen, von Wunderwerken Timotheus nichts berichtet, ist freilich wahr; aber auch die apokry Apostelacten haben, soviel wir jetzt noch wissen können, davon n erzählt; überdies ist es unwahrscheinlich, dass mit den „einem zugänglichen“ πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων ein andres Buch ge sein soll, als die kurz vorher erwähnten καθολικαὶ πράξεις. Wenn auch nicht von den Wundern, so erzählt doch die kanonische Ap geschichte Mancherlei von den Missionsreisen des Timotheus im Ge beziehungsweise im Auftrage des Paulus, also von der διδασκαλία den πολιτείαι des Apostelschülers, welche in der fraglichen der Acten mit den θαυματουργίαι und ἰάσεις zusammenge werden [1]).

Eine schätzenswerthe Notiz haben die Acten endlich noch i Erwähnung des heidnischen Festes der Καταγώγια erhalten, welche 20. Januar zu Ephesos gefeiert wurde. Ueber das Fest ist uns keine Kunde überliefert; selbst der Name der Gottheit, welcher es bleibt ungewis. Erst das Martyrologium Romanum zum 24. Janua zeichnet es ausdrücklich, aber wol nur auf Grund von Act. 19, 24 ff ein Fest der Diana. Die blutigen Bräuche dieses Festes, von dene Berichterstatter erzählt, sind nach Useners Nachweisen auch nicht unerhört. Ueberhaupt muss hier auf Useners Anmerkungen und 25 sq. verwiesen werden. Dass Timotheus als ein Opfer de dieser Feier herkömmlichen Mordthaten gefallen sei, könnte auf ältesten ephesinischen Localtradition beruhn, und wäre dann die ei ältere Nachricht über den Apostelschüler, welche dem Verfasser haupt zur Verfügung stand. Aber ebenso möglich bleibt, dass e dem Datum des damals in Ephesos gefeierten Gedächtnistages Timotheus, dem 22. Januar, wegen der Zeitnähe mit den Katag seine Erzählung herausgesponnen hat. Wenigstens würde sich s

1) p. 9, 1 Usener: ὅσα μὲν οὖν αὐτῷ ἔν τε διδασκαλίᾳ καὶ θαυμα γίαις καὶ ἰάσεσιν καὶ πολιτείαις ὑπερβαινούσαις ἀνθρωπίνους λογισμοὺς πέ ται, ἐξὸν ἑκάστῳ ἐκ τῶν διαφόρως εἰς αὐτὸν εἰρημένων ἐν ταῖς τῶν ἀποστόλων πράξεσιν καταμαθεῖν.

einfache Weise die Angabe erklären, der Heilige sei nicht so-
n todtgeblieben, sondern erst am dritten Tage seinen Wunden er-
[1]).

Entstehungsverhältnisse und äussere Zeugnisse.

Um nun die Abfassungsverhältnisse, Zeit und Ort der Entstehung
cten zu ermitteln, ist zuvörderst die dem lateinischen Texte voran-
nickte Adresse, in welcher Polykrates, der aus dem Pascha-
e bekannte Bischof von Ephesos ums Jahr 190 u. Z., als Verfasser
nnt wird, ins Auge zu fassen. Usener macht (p. 5) nach Bol-
ds Vorgange (Acta SS. l. c. p. 563) darauf aufmerksam, dass die
hischen Texte diesen Namen nicht kennen; auch der von ihm
usgegebene Pariser Codex hat die Zuschrift nicht, ebensowenig
nt Photios (bibl. cod. 254), welcher die Acten genau excerpirt,
lbe gekannt zu haben. Wir haben nur lateinische Zeugen dafür,
denen, von den lateinischen Handschriften abgesehn, Sigeber-
Gemblacensis († 1112) der älteste ist [2]). Darnach kennt sie
Vincentius von Beauvais (specul. hist. XI, 38), wenn auch,
es scheint, aus einer andern Quelle. Natürlich ist Usener nicht,
Zahn (S. 99 flg.) insinuirt, so unverständig gewesen, den Sigebert
len Erfinder der Nachricht zu erklären [3]): es kommt ihm in diesem
mmenhange nur darauf an, aus ihrem späten Auftauchen ihre Un-
ɔwürdigkeit zu erweisen. Daran, dass wir es hier mit keiner
en Schrift des Polykrates zu thun haben, kann freilich kein Zweifel
und die einzige Frage bleibt, ob sich die Acten von vornherein
dem falschen Namen des Polykrates einführten, also den Schein
ckten, aus grauer Vergangenheit herzustammen, oder ob sie ur-
nglich anonym, erst bei den Lateinern zu einer pseudonymen Schrift

---

1) Der Gedächtnistag des Timotheus in der griechischen Kirche ist ganz
nein der 22. Januar. Als Tag der Translation nennt Theodoros Lector
r Kirchengeschichte (II, 61 ed. Valesius Mainz 1679 p. 567) den 24. Juni,
hron. Pasch. (p. 542 ed. Bonn.) den 1. Panemos, d. h. den 1. Juli. Im Chron.
(in Sirmondi opp. Venet. 1728 T. II, 262) ist '*kal. Jul.*' in '*kal. Jun.*'
rbt. Die koptische Kirche feiert das Gedächtnis des Timotheus am 23.
27. Tubeh (18. oder 22. Januar).

2) de vir. illustr. c. 3 '*Polycrates passionem S. Timothei apostoli scripsit
a multa*'. Vgl. Usener p. 5. Fabricius bibl. eccl. II, 93.

3) Diese Annahme ist übrigens wirklich vertreten durch Baronius zum
rol. Rom.

geworden sind. Letztere Möglichkeit lässt sich im Hinblick auf die Amts- und Zeitgenossen des Polykrates, Melito, beigelegte Bearbe der lateinischen miracula Joannis, so lange bis der Name des Polyk in der Ueberschrift unserer Acten nicht bei griechischen Zeugen wi aufgefunden worden ist, nicht von der Hand weisen. Immerhin jedoch die entgegengesetzte Annahme Zahns (S. 101 flg.) viel W scheinlichkeit. Denn wenn in der lateinischen Zuschrift „Polykra die Bischöfe von Asien als *'huius Asiae compresbyteri'* bezeichne erinnert unleugbar dieses Demonstrativ an die wiederholt in den A vorkommende Bezeichnung von Ephesos als „diese Stadt" (p. 9, 12, 57. 62; die Stelle 8, 15 entscheidet nichts), d. h. wie Zah paraphrasirt „diese unsre Stadt Ephesos, von wo aus ich schrei Minder ins Gewicht fällt die weitere Reflexion, „ein nicht ganz bew loser Schriftsteller" habe nur dann so reden können, „wenn er sich vor als Epheser eingeführt hatte". Denn mag der Erzähler sich dem ehrwürdigen Namen des Polykrates geschmückt haben oder ni ein Epheser ist er selbst sicher gewesen, wie ja auch Zahn nicht stritten hat. Ein andrer als ein ephesinischer Schriftsteller wäre schwerlich dazu gekommen, lediglich um seine Fiction aufrechtzuerhal immer wieder Ephesos als „diese Stadt" zu bezeichnen. Hierzu ko weiter die genaue Localkenntnis in Ephesos: der Verfasser kennt n blos das Grabmal auf dem Pion, sondern auch die Lage dieses Ber ferner die Bekanntschaft mit der ephesinischen Feier der Katagog ihrem Kalendertage und ihrer Bräuche; endlich der Gebrauch „asiatischen" Kalenders neben dem römischen. Auch die beson Vorliebe für Johannes, den Apostel von Ephesos, die Mittheilung e von der herkömmlichen Tradition abweichenden Ansicht über die fassungszeit seines Evangeliums und die Erwähnung zweier Procon von Asien (selbst wenn deren Namen unhistorisch sein sollten) d zur Bestätigung der ephesinischen Heimath unsrer Schrift. Grade einen Epheser lag es aber andrerseits nahe, wenn er nach einem rühmten Namen der Vergangenheit suchte, um mit demselben s Leistung zu schmücken, grade auf den ephesinischen Polykrates zurü zugreifen, obwol er über dessen Zeitverhältnisse schon stark im Unkla ist, wenn er ihn nach der lateinischen Zuschrift seine Kunde über Ti theus direct von Augenzeugen schöpfen lässt. Aber auch dieser A chronismus durfte der Erzählung zur weiteren Beglaubigung dienen.

Schwieriger als der Abfassungsort der Schrift ist die Abfassun zeit zu bestimmen. Nur soviel steht fest, dass sie nacheuseb nisch ist, also frühestens im zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts

ben sein kann. Ob aber vor oder nach der im Jahre 356 erfolgten
lation der Gebeine des Timotheus nach Constantinopel, oder wie
r vorzieht, unmittelbar auf Anlass der Translation selbst, also
356? Wenn die Acten von Haus aus unter dem Namen des
rates ausgegangen sind, so gibt allerdings, wie schon Bolland
kte (Acta SS. l. c. p. 563, 7) und neuerdings wieder Zahn gegen
r einwirft (S. 99), das Schweigen über die Translation keinen Be-
gegen ihre spätere Abfassung; denn „Polykrates" hatte dann aller-
einen sehr triftigen Grund, von einer die Pseudonymität sofort
kenden Thatsache zu schweigen.

Tiefer hinunter, mindestens bis ins letzte Viertel des 4. Jahrhun-
würde die Bezeichnung Lykaoniens als Eparchie führen, da nach
ers Nachweisen (p. 35) diese Landschaft erst im Jahre 374 von
en getrennt und zu einer selbständigen Eparchie erhoben worden
ahn bestimmt nach eben diesem Datum den terminus a quo, wäh-
Usener hier eine spätere Textänderung vermuthet. Für die letztere
me scheint in der That Manches zu sprechen. Sicher hätten wir,
ehen von jenem Datum, gar keinen Grund, mit der Abfassung der
über 356 hinunterzugehn. Ein schicklicher Anlass zu ihrer Com-
on bot für einen ephesinischen Christen sich am Ersten doch in
eit dar, da seine Vaterstadt noch die Gebeine des Apostelschülers
bergte. Wenn wir nun weiter lesen, der heilige Leichnam sei auf
Berge Pion bestattet worden, dort wo jetzt sein heiligstes Marty-
sich befindet (ἔνθα νῦν τυγχάνει τὸ ἁγίωτατον αὐτοῦ μαρτύριον),
gt die Annahme sicher am Nächsten, dass, als Pseudopolykarp
schrieb, das Grabmal wirklich noch des Timotheus Gebeine um-
ss. Der Anlass unserer Schrift würde dann am Einfachsten in der
erkehr der kirchlichen Gedächtnisfeier des Heiligen in seiner Grab-
le am 22. Januar zu suchen sein. Wenn diese Voraussetzungen
, so müssen die Acten zwischen 325 und 356 geschrieben sein.
man aber einmal von dem Jahre 374 als dem Datum für die Er-
g Lykaoniens zu einer eigenen Eparchie aus, so fehlt jede Hand-
zur Aufstellung einer Vermuthung über den äusseren Anlass der
, und man muss in diesem Falle Zahn beipflichten, dass dieselben
ogut ums Jahr 500 wie um 400 geschrieben sein können (S. 114).
inen etwas späteren Abfassungstermin lässt sich auch nicht ohne
n die Bekanntschaft unseres Verfassers mit der Erzählung von

---

1) p. 8, 11 Usener: ὥρμητο δὲ ἐκ πόλεως Λυστρῶν, ἥ τίς ἐστι μία τῆς
όνων ἐπαρχίας.

dem angeblichen Schiffbruche und der wunderbaren Rettung de
hannes verwerthen. Denn diese Erzählung geht wahrscheinlic
Leucius zurück, eine Bekanntschaft katholischer Schriftsteller mi
leucianischen Apostelgeschichten ist aber erst seit Ende des 4.
hunderts ausdrücklich bezeugt. Indessen finden sich verschiedene
cianische Johanneslegenden schon in weit früherer Zeit in der anon
Tradition der katholischen Kirche (oben I, 65. 70).

Benutzung der Acten bei den späteren griechischen Schriftste

Bei Pseudo-Dorotheos und Pseudo-Sophronios fehlt noch jede
einer Bekanntschaft mit den Acten des Timotheus. Doch ist es nu
fall, dass uns das erste sicher datirbare Zeugnis für ihr Vorhande
in der griechischen Kirche nicht früher als im 9. Jahrhunderte bege
Denn im Abendlande lässt sich die Bekanntschaft mit ihnen um
zwei Jahrhunderte höher hinauf verfolgen.

Der erste uns bekannte griechische Zeuge ist der gelehrte Patr
Photios von Constantinopel (bibl. cod. 254 p. 468 Bekker, w
abgedruckt bei Usener p. 29 sq.). Derselbe gibt zuerst unter
Ueberschrift ἀνεγνώσθη ἐκ τῆς μαρτυρικῆς Τιμοθέου τοῦ ἀποστ
συγγραφῆς eine ganz kurze Inhaltsübersicht, und reiht an diese k
Excerpte, meist mit den eigenen Worten der Acten, aber in anderer
sammenstellung: zunächst über die Rückkehr des Johannes nach Ep
nach des Timotheus Tode (= 12, 60—13, 65 Usener), dann übe
Apostels erste Ankunft in Ephesos, den Schiffbruch, die wunde
Rettung und die Abfassung des Evangeliums (= 9, 24—10, 36 Use
woran sich eine nochmalige Erwähnung der Uebernahme des Bist
durch Johannes nach des Timotheus Tode und seiner ephesinis
Wirksamkeit bis zur Regierung Trajans reiht (= 12, 60—13, 65 Use
Hierauf folgt eine kurze Notiz über die Einsetzung des Timotheus
Bischof von Ephesos durch den Apostel Paulus (= 8, 14—17 Us
und zuletzt eine fast wörtliche Wiedergabe der Stelle über die eph
schen Katagogien (= 11, 45—51 Usener). Bemerkung verdient
dass Photios die Stelle von der ephesinischen Stuhlbesteigung de
hannes mit Bezugnahme auf spätere Bräuche etwas abweichend wie
gibt. Statt der Worte διὰ τῶν τηνικαῦτα εὑρεθέντων ἀρχιερέων
προεδρίας ἀντελάβετο (12, 64 sq. Usener) schreibt er αὐτὸς δι' ἑα
ἑπτὰ συμπαρόντων ἐπισκόπων τῆς Ἐφεσίων ἀντιλαμβάνεται προεδ
Das δι' ἑαυτοῦ erläutert sich von selbst: ein Apostel konnte doch
Amt nur selbst übernehmen, nicht von Andern übertragen erha

χιερεῖς deutet Photios wol richtig auf Bischöfe und bestimmt ihre
uf sieben, nach der Zahl der sieben alten Kirchen von Asien,
lchen freilich die ephesinische Kirche selbst mit gehört. Der
e Brauch, dass die asiatischen Suffraganbischöfe bei der Inthroni-
des Metropoliten von Ephesos administrirten, wird uns auch ander-
bezeugt (Usener p. 28).

ine wortreiche Paraphrase der Acten des Timotheus gibt ferner
on Metaphrastes in seinem ὑπόμνημα εἰς τὸν ἅγιον ἀπόστο-
ιμόθεον mit den Anfangsworten Τιμόθεον τὸν μέγαν ἤνεγκε μὲν
καόνων, zuerst griechisch aus cod. Paris. 1457 saec. XI bei
114, 761 sqq. (lateinisch in Actis SS. Jan. T. II p. 567 sqq.
ei Migne l. c.)[1]). Der Text des Metaphrasten findet sich ziemlich
in Handschriften. Usener führt (p. 30) noch einen cod. bibl. Lau-
olut. XI cod. 2 saec. X oder XI (f. 109) und einen cod. Ambrosian.
149 sup. auf. Auch in Paris liegen mehrere Handschriften.
n folgt ziemlich genau dem Texte der Acten, hat jedoch denselben
Zuthaten erweitert. Zum Eingange stellt er die neutestament-
Nachrichten über Timotheus zusammen, natürlich mit dem üblichen
chwall; darnach geht er (col. 768 A) zur Wiedergabe des Inhaltes
cten über. Im Widerspruche mit denselben lässt er jedoch den
heus nicht von Paulus, sondern von Johannes zum Bischofe von
os geweiht werden (col. 768 A) und zwar, wie es weiter unten
auf Anlass der Verbannung des Apostels nach Patmos, daher er
ırze Zeit das bischöfliche Amt bekleidet haben soll (col. 769 C).
r fügt er bei der Erzählung über die Entstehung des Johannes-
eliums den vollständigen Bericht des Eusebios ein, wofür die
hümlichen Angaben der Acten grösstentheils weggeblieben sind[2]).
o fehlt die chronologische Schlussnotiz über das Martyrium des
heus. Dagegen gibt der Metaphrast unmittelbar nach der Erzäh-
des Märtyrertodes einen Bericht von der Translation der Gebeine
eiligen nach Constantinopel unter Kaiser Constantius auf Veran-
g des Patriarchen Artemios (col. 772 B) und von der prächtigen

---

) Das von Leo Allatius p. 126 unter den Werken Symeons noch weiter
ührte griechische Martyrium Ἴσμεν πολλοὺς ἱστορίας τε καὶ βίους ist
ch der von Usener edirte Text der Acten, was oben I, 186 hätte bemerkt
sollen. Der Sachverhalt ist bereits I, 180 dargelegt worden.

) Symeon hat hier nur die Worte: τῶν μέντοι μαθητῶν οἱ τοῖς ἄλλοις
λισταῖς καὶ ἀποστόλοις ἀκολουθήσαντες τὰ ὑπ' ἐκείνων διαφόρῳ γλώττῃ
αγμένα — οὕπω γὰρ ἦσαν ὁμοφώνῳ χρώμενοι διαλέκτῳ — εἰς τὴν Ἔφε-
όλιν κομίσαντες αὐτῷ ἐγχειρίζουσιν (= 9, 25 -10, 32 Usener).

Erneuerung der Kirche, in welcher die heiligen Gebeine des Ap
Lukas und Timotheus beigesetzt waren, durch Justinian (col. 7
Zum Schlusse bringt er endlich (col. 772 D), was er in seiner
noch weiter über Johannes las, die Rückkehr desselben nach Ep
unter Nerva und seine bischöfliche Wirksamkeit bis zu den Zeiten
jans, mit der hinzugefügten Bemerkung, dass Johannes hiernach
der Vorgänger als der Nachfolger des Timotheus gewesen sei.

Aus den Acten geschöpft haben weiter auch die griechis
Menologien und Synaxarien. Usener theilt zunächst
Nr. III und IV den Text von zwei handschriftlichen Synaxarien
22. Januar mit, einen älteren aus zwei Codd. der ambrosiani
Bibliothek in Mailand, Ambr. D 74 sup. saec. XI und Ambr. B 10
(p. 31 sq.), und einen jüngeren ebenfalls aus einer Handschrift de
brosiana B 133 sup. saec. XII (p. 32). Der ältere Text ist mit we
Veränderungen auch in das Menologium des Basilios zum 2
nuar (II, 128 Albani; 117, 273 Migne; bei Usener p. 33 unter
wieder abgedruckt) übergegangen. Derselbe erzählt, dass Timothe
Lystra, der Sohn eines griechischen Vaters und einer jüdischen M
Schüler und Reisegefährte des Paulus, von diesem unter der Regi
des Nero vor dem heiligen Theologen Johannes (d. h. vor dessen U
siedelung nach Asien) zum Bischofe von Ephesos geweiht worden
Johannes nämlich sei auf göttliche Weisung nach dem Tode der θεο
nach Ephesos gekommen und aus dem Meere ans Land gespült wo
Hierauf folgt eine kurze Erzählung seines Märtyrertodes nach
Acten und die Notiz seiner Beisetzung in Constantinopel
dem Altar, neben Lukas und Andreas. Die Notiz, dass Johannes
nach dem Tode der Gottesgebärerin (μετὰ τὴν κοίμησιν τῆς θεοτ
die Weisung erhalten habe, nach Ephesos zu gehn, weist wol auf
interpolirten Prochorostext des cod. Vatic. 455 bei Birch (Vat. 654
rück (s. oben I, 366).

Das jüngere Synaxarium (Nr. IV bei Usener) bezeichnet ihn
blos als Schüler und Reisegefährten, sondern auch als Leidensgeno
geistlichen Sohn und Gehilfen des Paulus, sowie als einzigen Aposte
den Heiden [1]); darnach berichtet es ganz kurz, dass er von P
zum Bischofe von Ephesos geweiht, der Schreiber des göttlichen E

1) μαθητευθεὶς δὲ Παύλῳ τῷ ἀποστόλῳ καὶ ἐν ταῖς ἐκδημίαις
καὶ κακουχίαις συγκακουχῶν καὶ τέκνον αὐτοῦ καλεῖσθαι καταξιωθεὶς
διαφόροις αὐτοῦ διακονίαις διακονήσας, ἀπόστολος ἐξ Ἑλλήνων οὗτος καὶ
γίνεται.

s und ein Herold desselben geworden und von den Götzendienern
t worden sei [1]): der Hergang seines Märtyrertodes wird nicht
beschrieben. Zum Schlusse wird auch hier kurz der Translation
onstantinopel gedacht. Die Bezeichnung des Timotheus als συγ-
ς τοῦ ἁγίου εὐαγγελίου beruht offenbar auf Misverständnis dessen,
e Acten von der Abfassung des Evangeliums durch Johannes
en.

ndlich die grossen griechischen Menäen bieten einen
lichen Text, aus dem der des zuletzt genannten Synaxariums ex-
ist [2]). Usener hat denselben (p. 33 sq.) unter Nr. VI aus dem
m Cutlumusensianum (ed. III Venedig 1868 I p. 168) wieder ab-
t. Ich benutze auch hier die Venetianer Quartausgabe von 1684
, deren Text ursprünglicher ist.

oran gehn die στίχοι

ωτι θείων Τιμόθεος στεμμάτων
εὶς [τυφθεὶς Men. Cutl.] βάκλοις ἔβαψε γῆν ἐξ αἱμάτων [3]).

motheus aus Lystra, Sohn eines griechischen Vaters und einer
en Mutter Namens Eunike, Schüler des Paulus, Verfasser [4]) und
des heiligen Evangeliums, kommt mit Johannes, dem Lieblings-
zusammen und wird von Paulus zum Bischofe von Ephesos ein-
. Nachdem nämlich Johannes, wie Irenäus von Lyon erzählt
e Sage geht, vom Meere ausgespült und nach Ephesos gelangt,
aber von Domitian nach Patmos verbannt worden war, wurde
ge Timotheus mit der Leitung der ephesinischen Kirche betraut.
folgt die Erzählung des Märtyrertodes des Timotheus bei der
es Festes Καταγώγιον [sic] durch die Keulen der Götzendiener
etzt die Notiz über die Translation.

emerkenswerth ist hier nur noch das Quidproquo, dass Paulus

ὃς τὴν Ἔφεσον ποιμαίνειν ὑπ' αὐτοῦ προτραπεὶς καὶ συγγραφεὺς
ου εὐαγγελίου καὶ κήρυξ γενόμενος ἀναιρεῖται ὑπὸ τῶν εἰδωλολα-

Die Zuthaten des Synaxarions in cod. Ambros. B 133 sup. beschränken die in der S. 388 Anm. 1 angeführten Stelle enthaltenen Worte nach θεὶς δὲ Παύλῳ τῷ ἀποστόλῳ. Die grossen Menäen haben hier nur δὲ καὶ μαθητὴς τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου, καὶ περιπατῶν μετ' αὐτοῦ ν.

Das Men. Cutlumus. fügt hiernach den Vers ein:

Εἰκάδι δευτερίῃ πνεῦμ' ἤρθη Τιμοθέοιο.

Statt συγγραφεὺς τοῦ θείου εὐαγγελίου hat das Men. Cutlumus. hier ὸς τ. θ. εὐ., eine handgreifliche Aenderung.

nach der Verbannung des Johannes (also unter Domitian!) den T
theus zum Bischofe von Ephesos eingesetzt haben soll.

Benutzung der Acten bei Syrern, Armeniern und Kopten.

Auch die Syrer erzählen, dass Timotheus Bischof von Ep
gewesen sei. Wenn hierbei Barhebräus das Quidproquo begeht
nach Johannes von Paulus ordinirt werden zu lassen [1]), so erklär
dies wol am einfachsten aus einer sehr naheliegenden Deutung d
den Acten enthaltenen Angaben.

Die Armenier feiern das Gedächtnis des Apostelschülers übe
stimmend mit den Griechen am 22. Januar. In der koptischen K
werden die Natalitien des Apostelschülers am 23. Tybi (Tubeh)
am 18. Januar, der Tag seiner Translation nach Constantinope
27. Tybi (Tubeh) oder am 22. Januar, also an demselben Tag
welchem die Griechen die Natalitien feiern, begangen. Das ara
geschriebene Synaxar der koptischen Kirche (deutsch von Wüs
feld S. 258 f.) verräth in seiner kurzen Legende über den Hei
keine Kenntnis der ephesinischen Acten. Nachdem vorher die
testamentlichen Nachrichten zusammengestellt sind, heisst es w
Als er die ihm anvertraute Heerde Christi hütete (nämlich als Bi
von Ephesos), ihren Verstand durch Lehre und Ermahnung, durch
bieten und Tadeln erleuchtete und unablässig die Juden und Gri
unterrichtete und widerlegte, wurde eine Menge Juden auf ihn neid
sie vereinigten sich gegen ihn in Ephesos und tödteten ihn. Einig
dortigen Gläubigen begruben seinen Körper an einem Tage wie
heutige (d. h. am 23. Tubeh). Hierauf folgt die Notiz von der Tra
tion der Reliquien nach Constantinopel am 27. Tubeh (vgl. auch
speciellen Angaben darüber zum 27. Tubeh, Wüstenfeld S. 266).

Timotheus bei den Lateinern.

Im lateinischen Abendlande ist der Erste, bei dem uns
leicht eine Spur der Acten begegnet, Pseudo-Isidor de vita et
sanctorum (in den Basler Orthodoxographa p. 599). Wenigstens
derselbe von der Bestattung des Timotheus auf dem Berge Pion.

1) Barhebraeus Chron. Eccl. ed. Abbeloos et Lamy T. I c. 39: '*E
vero post Joannem evangelistam ordinavit Paulus apostolus Timotheum
pulum suum*'.

richt, welche im 7. Jahrhunderte, wo das Grab daselbst schon seit Jahrhunderten leer war, wol schwerlich anderwärtsher als aus den geflossen sein wird [1]). Theilweise wörtlich mit dem angeblichen stimmt der Text des alten Martyrologiums, welches nach Bollands eilung (Acta SS. l. c. p. 563) '*in monasteriis Lactiensi et S. Mar-Tornaci asservatur*'. Dasselbe erwähnt die Bestattung des Timo- auf dem Berge Pion zum 27. September [2]).

Auf dieselben Acten ist es ferner direct oder indirect zurückzu-n, wenn uns als Gedächtnistag des Timotheus der 22. oder Januar begegnet. Ersteres ist bei Usuard [3]) und darnach bei inius, letzteres zuerst im kleinen römischen Martyrologium [4]), bei de festivitatibus sanctorum apostolorum [5]), sowie im Martyrologium, abanus, Notker, in einigen Handschriften des Beda, sowie im jetzigen rologium Romanum der Fall.

Die älteren lateinischen Martyrologien und Kalendarien kennen r den 22. noch den 24. Januar als Gedächtnistag des Timotheus. wird in den Texten des Martyrol. Hieronymianum der 27. Sep-er (V kal. Oct.) genannt. Die codd. Lucc. bei Florentini, Wissemb. ähnlich auch Corbej. maj. und min. bieten die Angabe: '*V kal. r. in Epheso natalis sancti Timothei discipuli ad quem Paulus las scripsit*' [codd. Corb. '*disc. Pauli apostoli*']. Cod. Epternac. einfach '*V kal. Octobr. in Epheso Timothei*', ähnlich oder noch r codd. Gellon. Richenov. Augustan. Labbean., sowie die beiden

---

1) '*Timotheus Ephesiorum episcopus de civitate Lystrensium patre o id est ethnico matre autem Judaea ut fertur natus, apostolo dicente: habitavit fides in avia tua Loide et matre tua Eunice, certum autem et in te. Hic autem fuit discipulus Pauli eiusdemque apostoli filius, puerum proprie secum idem Paulus assumpsit. Qui pudicus et virgo nsit, quique apud Ephesum in monte Piron* [l. *Pion*] *cum magno honore us quiescit*'.

2) '*S. Timothei discipuli Pauli apostoli quem idem vas electionis assu- omnem ecclesiasticam disciplinam docuit et per manus impositionem modabilem ecclesiis fecit. Hic pudicus et virgo permanens apud Ephe- in monte Pion cum magno honore sepultus quievit*'.

3) '*Natalis S. Timothei discipuli beati Pauli. Hic ab eodem apostolo pus Epheso ordinatus est*'.

4) '*IX kal. Febr. Ephesi Timothei apostoli*'.

5) '*IX kal. Febr. Natalis sancti Timothei discipuli beati Pauli apostoli, pud Ephesum a beato apostolo episcopus ordinatus post multos pro to agones dormivit. Cuius corpus cum reliquiis beati Andreae et Lucae mo Constantii anno Constantinopolim translatum est*'.

von Bolland (l. c. p. 563) erwähnten Handschriften der Klöster Lae
und S. Martini zu Tournay.

Der 27. September ist nach Useners scharfsinniger Vermuth
(p. 37) gewählt, weil er auf den Gedächtnistag des Johannes in
griechischen Kirche (26. September) ebenso unmittelbar folgt, wie
motheus im Bisthum von Ephesos auf Johannes gefolgt sein sollte.
Tag der Translation nach Constantinopel nennen die lateinischen M
tyrologien (Hieronymianum, Beda, Ado, Usuard u. A.) den 9. Mai [1]

Der Heilige des 22. August.

Verschiedene lateinische Martyrologien scheinen nun aber
ephesinischen Timotheustradition eine römische an die Seite zu ste
und das Martyrium des Apostelschülers für die Reichshauptstadt in
spruch zu nehmen.

Zum 22. August (XI kal. Septembr.) bietet der cod. Lucc.
Martyrologium Hieronymianum: '*Roma via Ostense in cimiterio ei
dem Sancti Timothei discipuli Pauli apostoli*'. Ebenso codd. Wisse
Corbej. maj. und min. Rhinov. Richenov. Es ist wol kaum zu
zweifeln, dass diese Notiz unter dem „Schüler des Apostels Paul
keinen andern als seinen Reisebegleiter und Missionsgehilfen, den
dem N. T. bekannten Timotheus versteht. Hiermit stimmt, dass die
Timotheus nach den zum 22. August erhaltenen Märtyreracten in
Bibl. aedil. Flor. Nr. 134 f. 115 (Bandini suppl. I, 293) unter Nero
Rom enthauptet worden sein soll.

Es ist hier nicht der Ort, diese schwierige Timotheusfrage zu
ledigen. Aber der Beweis lässt sich noch führen, dass die Bezeichn
des Heiligen des 22. August als Schülers des Apostels Paulus auf ei
späteren Verwechselung desselben mit dem Reisegefährten des Apo
beruht. Das altrömische Kalendarium in der Chronik vom Jahre
(bei Mommsen in den Abhandlungen der Königl. Sächs. Gesellsch.
Wiss. Philol. hist. Classe Bd. I 1850 S. 632) bietet einfach zu XI
Septemb. '*Timothei Ostense*' ohne diesen Timotheus als Paulusschü
zu bezeichnen. Dieselbe Notiz kehrt wieder im Kalendarium Kart
giniense, ferner im Sacramentarium Gregors des Grossen (Liturg.
mana vetus ed. Muratori. Venet. 1748 T. II col. 115: '*XI kal. S*

1) Wandelberts versificirtes Martyrologium erwähnt das Gedäch
des Timotheus zum 16 Mai (XVII kal. Jun.):

'*Septima Timothei cum dena nomine lucet*
Veridica Paulus docuit quem voce beatus'.

lis S. Timothei martyris'), im kleinen römischen Martyrologium *kal. Sept. Romae via Ostiensi Timothei martyris*'), bei Ado, rd u. s. w. [1]), aber auch in verschiedenen Codd. des Martyrol. nym., welche den Zusatz '*discipuli Pauli apostoli*' ebenfalls weg- n. (So codd. Epternac. Gellon. Augustan. Labbean. Reg.-Suec.). r Märtyrer Timotheus hat nun aber mit dem Apostelschüler nicht Geringste zu thun, sondern ist während des Pontificates des Miltia- von Rom unter Kaiser Maxentius enthauptet worden. Es ist dies lbe Timotheus, der auch in den freilich unächten Acten des Silve- (bei Combefis illustr. martyr. triumph. p. 260) vorkommt. Diese [2]) erzählen, zur Zeit als der nachmalige Papst Silvester noch onus gewesen, sei der h. Timotheus aus dem Oriente gekommen habe bei Silvester Wohnung genommen. Er war ein reicher Mann, ll seine Habe den Armen gab. Bei einer Verfolgung der Christen Timotheus von dem Stadtpräfecten (ἔπαρχος τῆς πόλεως) Tranqui- s (cod. Angelic. στραγκυλιανος, στραγκυλινος) [3]) gefangen gesetzt da er nicht opfern will, mit dem Schwerte enthauptet. Ein Weib, gneia (cod. Angel. Θεογνησία oder Θεογνεισία pr. m., Θεογνεία , hebt den Leichnam auf, erbaut in ihrem Garten nahe bei dem ήριον des h. Paulus aus eigenen Mitteln ein Haus εἰς ὄνομα αὐτοῦ bestattet unter Mitwirkung „des Bischofs der Christen", d. h. des des, den Leichnam daselbst. Tranquilianus fordert von Silvester Vermögen des Heiligen, jener aber prophezeit ihm noch in der- n Nacht seinen Tod. Silvester wird eingekerkert, der Präfect aber noch in der Nacht an einer Fischgräte, die er beim Abendessen hluckt hat. Hierauf wird Silvester wieder freigelassen und kehrt τισκόπιον τῶν Χριστιανῶν zurück.

---

1) So auch Wandelbert zu XI kal. Septembr.: '*Undecimam Romae Timo- passus honorat*'.

2) Ich benutze einen cod. Angelic. B. 2. 2, welcher fol. 119^{r} sqq. die Silvesters enthält. Der Cod. ist von Usener abgeschrieben und mir llichst zur Benutzung überlassen.

3) Der Name wird auch Tarquinianus oder Tarquinius genannt. Ein präfect Tranquilianus oder Tarquinianus kommt meines Wissens in dieser n Zeit nicht vor. Vielleicht ist der Name aus Septimius Aquindinus oder inus verstümmelt. So heisst nach dem Verzeichnisse der Stadtpräfecten Chronik von 354 (bei Mommsen l. c. p. 628) der Präfect der Jahre 293 94, also noch ein Decennium vor der diocletianischen Verfolgung. Im ersten des Papstes Miltiades (Melchiades), d. h. 310, soll nach Baronius (zum rol. Roman. p. 353 ed. Rosweyde) Tarquinius Perpenna Stadtpräfect ge- sein. Woher diese Angabe stammt, ist mir unbekannt.

Welches nun auch immer die Rolle gewesen sein mag, welche spätere Papst Silvester bei dem Martyrium des Timotheus gespielt so beruht dieses Martyrium selbst jedenfalls auf ächter geschichtli Erinnerung. Die in den acta Silvestri enthaltene Erzählung exi nach Baronius a. a. O. auch als besondere Schrift mit den Anfa worten '*Sub persecutione Constantini Imp.*'. In den Consularfa vom Jahre 493, welche Cuspinianus und nach ihm wieder Mommse Anhange zur Chronik von 354 herausgegeben hat (a. a. O. p. 6 findet sich zum Jahre 306 folgende Notiz '*Constantio VI et M miano VI. His consulibus passus est Timotheus Romae X Julias*'. Das Datum '*X Kal. Julias*' ist ein Fehler; cod. Bern. dafür '*X Kal. Septembr.*'.

Die jüngeren Martyrologien des Beda und Ado, welche die Timotheus zum 22. August feiern, berufen sich für die Erzählung seinem Märtyrertode ausdrücklich auf die Acta Silvestri, aus denen B (welchen Rabanus ausschreibt) und Ado einen von Usuard noch we abgekürzten Auszug geben [1]). Aber auch das alte römische Kale rium, das Sacramentarium Gregors und das Martyrol. Hieronymia haben unter dem an der via Ostiensis bestatteten Märtyrer, dessen dächtnis sie an dem gleichen Tage feiern, keinen andern als diesen motheus im Sinn. Seine Bezeichnung als Paulusschüler in einigen Tex des Hieronymianum beruht auf einem leicht erklärlichen Misverstä nisse. Wie nämlich die Acta Silvestri ausdrücklich berichten, ist Leib des Heiligen unweit des εὐκτήριον des h. Paulus, d. h. der b

1) Ado zum 22. August: '*Romae via Ostiensi in coemeterio eius natalis sancti Timothei. Qui Antiochia veniens Romam sub Melchiade p susceptus est. Quique cum annum totum et aliquot menses ibi praedic multos ad fidem Christi convertisset, tentus a Tarquinio Urbis praefect longa carceris custodia maceratus, cum sacrificare idolis noluisset, tertio sus et gravissimis suppliciis attrectatus, ad ultimum decollatus et iuxta tum apostolum Paulum sepultus est. Scriptum invenitur in historia sa Silvestri*'. Theilweise wörtlich übereinstimmt der Text des Martyrolog Bedae: '*Natale S. Timothei qui ab Antiochia veniens Romae sub Melchi papa susceptus est in hospitium a Silvesto, qui postea episcopus factus Qui cum annum totum et aliquot menses praedicans multos ad Chris convertisset, tentus a Tarquinio Urbis praefecto et longa carceris custo maceratus, cum sacrificare idolis noluisset, tertio caesus et gravissimis s pliciis attrectatus, ad ultimum decollatus et iuxta beatum Paulum aposto sepultus est*'. Die Worte '*et iuxta beatum Paulum apostolum sepultus*' fe in dem sonst wörtlich mit Beda übereinstimmenden Texte des von Baro (l. c.) mitgetheilten Martyrol. monasterii S. Cyriaci.

S. Pauli, also wirklich an der via Ostiensis, beigesetzt worden. Hier
das nach dem Namen des Heiligen benannte „Haus“, oder wie es
len oben angeführten Codd. des Martyrol. Hieronym. und bei Ado
st, das '*cimiterium eiusdem*' angelegt, d. h. ein Friedhof, welcher
Namen *coemeterium Timothei* führte, und am Eingange desselben
dem Heiligen geweihte Kirche. Weil die Grabkirche dieses Timo-
s unweit der basilica S. Pauli lag, bemerkt das Kalendarium des
nto zum 22. August (8. oder 9. Jahrh., in Frontonis epistolae et
ert. ed. Fabricius Hamburg 1720 p. 223) '*Natale S. Timothei ad*
Paulum'. Ebenso Beda und Ado: '*iuxta beatum apostolum Pau-*
sepultus est'. So erklärt es sich, wie aus dem '*ad b. Paulum*'
atteten Timotheus ein '*discipulus Pauli apostoli*' werden konnte.
Gebeine des Märtyrers wurden späterhin in der Basilica Pauli unter
Altare der b. Brigitta beigesetzt. Aringhi führt (Roma subterranea
III cap. 3 n. 4) '*ex S. Juliani oratorio*' folgende Inschrift an:
c requiescunt ossa beata Sanctorum Celsi, Juliani cum beata Ba-
ssa et Martianella, superius vero corpus S. Timothei martyris
Tarquinio'. Nach einem von Aringhi (l. c. cap. 6) beigebrachten
. Vatic. hätte Theone oder Theodora '*non longe a sepultura beati*
uli apostoli' den Leichnam des Timotheus in ihrem Garten beige-
t und damit den Christen eine grosse Freude bereitet, '*ut huius no-*
is martyrem vicinum exciperent, qui Paulo apostolo ut quondam
notheus adhaereret'. Dieselbe Erzählung theilt Florentini in seiner
gabe des Martyr. Hieron. p. 768 aus einem alten Hagiologium mit:
ester bringt den Leichnam des h. Timotheus heimlich des Nachts
sein Haus, woselbst der h. Bischof Miltiades mit seinen Presbytern
Diakonen die ganze Nacht über unter Lobpreisungen Gottes ver-
lt. Theone erbittet darauf die Erlaubnis des Bischofs, den Heiligen
ihre Kosten in ihrem Garten '*iuxta sepulturam S. Pauli apostoli*'
h. der alten Grabstätte in der Basilica Pauli) bestatten zu dürfen.

Gegen die Identität dieses Timotheus mit dem Heiligen des
August scheint nun aber zu sprechen, dass nach verschiedenen
ten der letztere nicht in der diocletianischen Verfolgung, sondern
on unter Nero Märtyrer geworden sein soll. So erzählen ausser
erweiterten Texte des Usuard in einem cod. Hagenov. (Auctarium
Usuard in Actis SS. Jun. T. VII p. 483) namentlich die in dem oben
ähnten cod. bibl. aedil. Flor. 134 enthaltenen Märtyreracten.

Der ausgezeichneten Gefälligkeit des verdienten Gelehrten Herrn
fessor Vitelli in Florenz, dem ich hiermit öffentlich meinen Dank
e, verdanke ich einen vollständigen Auszug aus dem Texte dieser

Acten. Dieselben beginnen '*Natale S. Timothei. In illo tempore s Nerone imperatore agente Lampadio praeside facta est persecu Christianorum in civitate Roma. Lampadius praeses in civit eadem audiens S. Timotheum praedicantem et docentem verbum ve tatis dei iussit eum comprehendi a ministris suis et adduci a tribunal suum*'. Der Präses stellt ihn zur Rede, dass er ein neues v den Kaisern verbotenes Gesetz predige und verheisst ihm viel Ge wenn er dem Jupiter opfern würde. Timotheus antwortet: '*Divit tuae tecum sunt im* [corr. *in*] *perditione* (Act. 8, 20) *et ibis cu ipsis in ignem aeternum. Dominus meus Jesus Christus filius d ipse* [*re* delev.] *iudicaturus est. An nescis quid contigit Simo mago demones colenti quos et tu colis? qualiter eum precipitaveru beatissimi apostoli petrus et paulus, ita in tuo capite sententia reve tetur*'. Der Präses lässt ihn foltern und bedroht ihn mit dem Tod ohne den Heiligen wankend machen zu können. Da sieht einer d Folterknechte (*unus de cedentibus*) Namens Apollinaris zwei Engel z Seite des Heiligen stehn, die ihm zurufen: „Sei stark Timotheus! w sind zu dir gesandt, um (dir) den Herrn Jesum Christum zu zeigen Alsbald sieht Timotheus Christum stehn, der ihm die ihm bereitete kos bare Krone (*'la corona di pietre preziosa preparata per lui*', wie Pro Vitelli analysirt) zeigt, und ihm dieselbe nach drei Tagen zu gebe verheisst. Da fällt Apollinaris ihm zu Füssen und bittet ihn, für ih zu beten. Der Präses befiehlt, dem Apollinaris glühendes Blei in de Mund zu giessen, aber dieses wird kalt wie Eis. Darauf lässt er beid in den Kerker abführen, wo sie von vielen Gläubigen besucht werde In der Nacht kommt ein Presbyter Namens Maurus in den Kerker un tauft den Apollinaris. Am folgenden Tage lässt der Präses die Ge fangenen wieder vorführen und fragt sie '*Stulti homines, quae re circumvenit vos, ut credatis in hominem crucifixum, qui sub ponti pilato multa perpessus est, novissime autem crucifixus asseritur?* Darauf befiehlt er, beide zu enthaupten. Tags darauf werden sie zu Stadt hinausgeführt '*in via quae appellatur cesarea in locum qu buxitus dicitur*' und leiden den Märtyrertod in der befohlenen Weis '*die XI kł. Septebris*'. Noch an demselben Tage werden ihre Leibe von den Christen bestattet. '*Eusebius quidam vir, qui et ipse pe verbum ipsorum crediderat Christo, fabricavit basilicam, in qu multa signa et remedia ostenderī. Ceci ibi receperunt visum, claud ////////// gressum et qui a demoniis vexabantur curati sunt in nomin dn. Īhu cui est honor et gła in scła sctorum. amen*'.

Eine Vergleichung dieser Acten mit der oben erwähnten Erzählung

den actis Silvestri schliesst wol jeden Zweifel daran aus, dass wir demale denselben Heiligen vor uns haben, dessen Martyrium unter xentius gehört. Seine Zurückverlegung in die Zeit Nero's beruht wol auf dem Streben, ihn in Beziehung zu den Aposteln zu bringen. Ob ei etwa auch eine Verwechselung des in den Acten erwähnten Apollis mit dem heiligen Apollinaris von Ravenna vorliegt, welcher ja nfalls ein Petrusschüler gewesen sein soll, bleibe dahingestellt. Mit Zurückverlegung scheint auch die Namensänderung des Stadtfecten zusammenzuhängen. In dem oben erwähnten erweiterten Texte cod. Hagenav. des martyrol. Usuardi wird allerdings nicht Lampas, sondern ebenso wie in den actis Silvestri Tarquinius als Stadtfect bezeichnet [1]). Dagegen stimmen auch die von Baronius (zum tyrol. Rom. unter dem 23. August) und von Ruinart (in der Ausge des Gregorius Turonensis p. 785) erwähnten handschriftlichen en mit dem Florentiner Texte überein [2]). Zum 23. August (X kal. tembr.) setzt, wie bereits bemerkt ist, das Consulverzeichnis vom re 493 die Passion des römischen Märtyrers Timotheus an. An demen Tage verzeichnen nun aber auch das Martyrol. Hieronym. und e jüngere Martyrologien die Heiligen Timotheus und Apollinaris. Es klar, dass dies derselbe Apollinaris ist, welcher in den Florentiner en des römischen Timotheus als Leidensgefährte desselben vorimt. Um so mehr fällt es aber auf, dass die beiden Heiligen des August nicht nach Rom, sondern nach Rheims versetzt werden. schon der cod. Epternac. des Martyrol. Hieron. '*X kal. Sept. . . . nis civitate Timothei, Apollinaris*'. Aehnlich die codd. Lucc. Cor- maj. Wissemb. etc. Ado und Usuard bemerken zu demselben Da-: '*Item natalis sanctorum Timothei et Apollinaris, qui apud nensium urbem consummato martyrio caelestia regna meruerunt*'.

---

1) '*Romae via Ostiensi natale beati Timothei martyris, qui sub persecue Neronis tentus est a Tarquinio Urbis praefecto et longa ceris custodia est maceratus et cum idolis sacrificare nosset, tertio est caesus et gravissimis est poenis attrectatus va calce vulnera eius sunt aspersa et martyr dei gratias egit deo. Tunc sibi angeli dixerunt: respice sursum; et vidit coronam sibi praeparatam anu domini et sic decollatus est. Eodem die sancti Apollinaris yris qui vidit gloriam sancti Timothei et ideo se baptizari fecit et cum otheo decollatus est*'. Die gesperrt gedruckten Worte stimmen wörtlich mit überein.

2) Wenn Ruinart bemerkt, dass nach den betreffenden Acten mit Timos auch Maurus und viele Andere das Martyrium erlitten haben sollen, so ht dies schwerlich auf einem anderen Texte, sondern auf flüchtigem Lesen.

Aehnlich auch das martyrol. Bedae und viele Spätere; vgl. auch ronius zum Martyrol. Rom. am angeführten Tage. Schon Greg von Tours (de glor. martyr. I, 55 p. 785 sq. Ruinart) kennt beiden Heiligen und bezeichnet ihr Martyrium zu Rheims beinahe denselben Worten wie die jüngeren Martyrologien: '*Timotheus Apollinaris apud Remensium urbem consummato martyrio caele regna meruerunt*'. Wie dieselben nach Rheims gekommen sind, g vielleicht aus der bei Gregor auf diese Notiz folgenden Translations schichte hervor: '*Quorum reliquia quidam acdificata in eorum ho rem basilica devotus expetiit. Pontifex vero qui aderat cum hon per presbyterum dirigit*'. Nun wird weiter berichtet, wie auf d Wege nach dem Bestimmungsorte ein Weib dem begleitenden Presby einige Partikeln der Reliquien abbettelt; als er aber weiterreisen will, s die Pferde nicht von der Stelle zu bringen und setzen sich erst wie in Bewegung, nachdem der Presbyter die verschenkten Reliquienth zurückgeholt hat. Die hier erwähnte Basilika ist die Kirche des heili Remigius (St. Remi) in Rheims [1]); woher sie dorthin transferirt w den sind, erfahren wir nicht. Aber die ganze Translationsgeschic verräth, dass die ältere Tradition nichts von einem Martyrium Heiligen zu Rheims wusste, sondern letzteres erst seit der Zeit, als m dort ihre Reliquien erworben haben wollte, dahin verlegte. Der ang liche Timotheus von Rheims ist also kein andrer als der römis Märtyrer, der Heilige des 23. August kein andrer als der 22. August.

Mit dem Heiligen des 22. August nicht zu verwechseln ist der r mische Presbyter Timotheus, der in den Acten der heili Pudentiana und Praxedes zum 19. Mai (Acta SS. Mai. T. IV p. 2 erwähnt wird. Derselbe soll ein Zeitgenosse des Bischofs Pius von R zugleich aber wieder sonderbarer Weise ebenfalls ein Schüler des Pau und Freund des Senators Pudens, des Vaters jener beiden Heiligen, wesen sein. Als Bruder dieses Timotheus wird der gleichfalls Apostelschüler bezeichnete Novatus genannt, den das kleine römis Martyrologium und darnach Beda, Ado, Usuard und viele Spätere 20. Juni erwähnen [2]). Florentini (a. a. O. S. 768) hält diesen

1) Dieselbe darf natürlich nicht, wie Ruinart will, mit der nach Acten von einem Eusebius erbauten Grabkirche des Timotheus identifi werden: denn diese gehört, wie wir gesehen haben, nach Rom.

2) Martyrol. Roman. parvum: '*XII kal. Jul. Romae Novati fratris mothei presbyteri qui ab apostolis eruditi sunt*'.

ieus für den Heiligen des 22. August. Aber die oben besprochenen n zeigen deutlich, dass dieser angebliche Paulusschüler, der bis in Zeiten des Pius, also noch 80 bis 90 Jahre nach dem Tode des stels gelebt haben soll, mit dem an der via Ostiensis bestatteten gen nicht das Geringste zu thun hat. Schon das Personal, welches emale erwähnt wird, ist völlig verschieden. Weit eher liesse sich hmen, dass dieser Bruder des Novatus und Freund des Pudens dem Missionsgefährten des Paulus identificirt werden soll. Denn n auch nicht Novatus, so wird doch Pudens im 2. Timotheusbriefe 21) von Paulus gegrüsst. In einem untergeschobenen Briefe des stes Pius I an den Bischof Justus von Vienne wird dieser Presbyter otheus ebenfalls erwähnt, in Verbindung mit einem andern römischen byter Marcus: beide sollen von den Zeiten der Apostel her bis auf Zeiten des Pius gelebt und unter des letzteren Pontificate das yrium erlitten haben [1]). Die Vermuthung ist wohlfeil, dass der erwähnte Marcus kein andrer sein soll, als der Evangelist. Aber rscheinlich liegt dem ganzen Falsificate weiter nichts als die aus Acten der Pudentiana und Praxedes erweiterte Notiz des kleinen schen Martyrologiums zu Grunde. Aehnlich hat Ado im Martyro- m diese Notiz durch den aus jenen Acten fast vollständig excer- n Brief des Pastor an Timotheus erweitert; und Usuard fügt aus elben Acten hinzu, dass die heiligen Jungfrauen Potentiana und edes die Schwestern des Novatus und Timotheus gewesen seien. r Marcus aber, dessen der angebliche Brief des Pius gedenkt, wird ch aus Novatus verderbt sein. Zuletzt hat dann Baronius aus dem ihm viel benutzten Martyrol. S. Cyriaci zum 24. März (IX kal. l.) die Heiligen Timotheus und Marcus in das Martyrol. Roman. in interpolirt [2]) (vgl. die Note des Baronius zum 24. März und dazu entini l. c.).

Jener Timotheus aus der Zeit des römischen Bischofs Pius hat in römischen Localtradition gar keine Stelle behauptet. Vor dem en römischen Martyrologium begegnet uns nicht einmal sein Name

---

1) Epist. II ad Just. Vienn. bei Coustant epp. Pontif. T. I Append. : *'Presbyteri illi qui ab apostolis educati usque ad nos pervenerunt, cum s simul verbum fidei partiti sumus, a domino vocati in cubilibus aeternis i tenentur, Sanctus Timotheus et Marcus per bonum certamen tran- nt'.*

2) IX kal. April.: *'Romae Sanctorum martyrum Marci et Timothei qui Antonino imperatore martyrio coronati sunt'.*

und überall, wo seiner Erwähnung geschieht, sind die Acten der Pu
tiana und Praxedes die Quelle [1]).

---

1) Gar nicht in Betracht kommt der zu XI kal. Jun. erwähnte Heil
das '*Romae Timothei*' in den codd. Lucc. Wissemb. Corbej. maj. etc.
martyr. Hieron., bei Beda, Ado u. s. w. beruht wol auf einem alten handsch
lichen Verderbnis: der cod. Epternac. des Mart. Hieron. verlegt den Heil
nach Afrika. Tags vorher (XII kal. Jun.) wird ein mauretanischer und
britannischer, VII id. April. ein antiochenischer Märtyrer dieses Namens
wähnt.

Die Acten des Titus.

Die Schrift des angeblichen Zenas.

Als Verfasser einer bisher nicht wiederaufgefundenen Lebensbe-
ibung des Titus wird in den griechischen Menäen zum 25. August [1])
Venet. 1684 p. ρλη΄) — dem Gedächtnistage des Apostelschülers
r griechischen Kirche — der Rechtsgelehrte Zenas (Tit.
) genannt. Der Inhalt derselben bietet nach dem Excerpt in den
en wenig Bemerkenswerthes. Titus, Bischof von Gortyna auf
a und Schüler des Apostels Paulus, soll aus dem kretischen Königs-
lechte des Minos stammen. Als Jüngling widmet er sich mit
den hellenischen Wissenschaften, bis er in seinem zwanzigsten
durch eine Himmelsstimme gemahnt wird, denselben den Abschied
eben um seine Seele zu retten. Nach einem Jahre gebietet ihm
nals eine Stimme, die Schrift der Hebräer zu lesen. Er schlägt
telle Jes. 41, 1 auf. Sein Oheim, der Proconsul von Kreta, der
len Wundern Christi in Jerusalem gehört hat, sendet ihn dorthin
m Christum zu hören und zu melden was er vernommen. Titus
bleibt in Jerusalem, wird ein Augenzeuge der Wunder des Herrn,
r Passion, Auferstehung und Himmelfahrt und wird den 120 sowie
3000 zugesellt, welche durch die Predigt des Apostelfürsten Petrus
ig wurden (Act. 1, 15. 2, 41). Darauf wird er zum Gehilfen des Pau-
weiht und begleitet denselben auf dessen Reisen nach Antiochia, Cy-
Perge in Pamphilien, Antiochia in Pisidien, ferner nach Ikonion, wo

1) Vorangeschickt sind in den Menäen folgende Verse:

Ἴτω παρ' ἡμῶν καὶ Τίτῳ βραχὺς τίτλος
Τούτου τελευτὴν τὴν ἐν εἰρήνῃ φέρων
Οὐράνιον δάπεδον λάχες εἰκάδι Τῖτ' ἐνὶ πέμπτῃ.

er bei Onesiphores einkehrt und nach Lystra und Derbe (Act. 1
4—6. 13. 14. 14, 1—6). Darnach als sein Schwager Rustilos das z
Jahr Präses von Kreta war, kommt er mit Paulus nach seiner Heim
insel. Daselbst erbauen sie eine Kirche und reisen dann weiter
Asien und nach Rom. Als Paulus von Nero getödtet ist, kehrt er
Kreta zurück, ordinirt daselbst Bischöfe und Presbyter, und stirbt, n
dem er ein apostolisches Leben geführt hat, 84 Jahre alt einen f
lichen Tod. Die Berechnung seiner Lebensjahre ist diese: 20 J
alt reist er nach Jerusalem, wo er ein Jahr lang bleibt; 18 Jahre
bringt er mit Paulus auf Missionsreisen zu, dann wiederum auf K
und andern Inseln sechs, zuletzt in seiner Vaterstadt 39 Jahre.

Derselbe Text liegt der kurzen Darstellung im Menologium
Basilios zum 25. August (III, 219 Albani; 117, 604 Migne) zu Gru
Titus aus Kreta studirt in seiner Jugend eifrig die hellenischen Wis
schaften bis ihn im 20. Jahre eine Stimme mahnt, um seine Seele
retten, davon abzulassen. Bald darauf schickt ihn der Archon
Kreta nach Jerusalem, damit er ihm berichte, wie es sich mit
Wundern Jesu verhalte. Er geht hin, sieht Christum und seine Wu
und wird gläubig. Nach Christi Auferstehung wird er von den Apos
zum Bischof von Kreta geweiht, woselbst er 94 Jahre alt stirbt.

Auf dieselbe Legende geht weiter das am Gedächtnistage
Heiligen gehaltene prunkvolle Enkomion des Erzbischofs Andr
von Kreta (Mitte des 7. Jahrhunderts) Ἀποστολικῶν ἐγκωμίων ἐφ
τεσθαι μέλλοντι zurück (bei Combefis Andreae Cretensis opp. P
1644 p. 155—175) [1]). Dasselbe enthält aus dem Leben des Titus
wenige Data. Als seine Vorfahren werden „Minos und Rhadamantos,
Sprösslinge des Zeus“ (p. 159) genannt. Er gibt die hellenis
Weisheit und den Götzendienst auf, studirt die Schrift der Hebr
geht dann im Einverständnis mit seinen Verwandten nach Jerusal
wird zuerst den 120 zugesellt, dann Reisegefährte des Paulus und
hält zuletzt den Erzstuhl über die 12 Bisthümer von Kreta.

Die Tradition von dem kretischen Bisthume oder Erzbisthume
Titus geht natürlich auf Tit. 1, 5 zurück. So schon Eusebios (h
III, 4, 6), mit dessen Notiz die allgemeinen Angaben über die kretis
Missionswirksamkeit des Titus bei Hieronymus (ep. 59 [148]
Marcellam Opp. I, 330 Vallars.), Paulinus von Nola (carm. 26 0
ed. Antw. 1622 p. 627) u. A. zu vergleichen sind. Nach den apo

1) oben I, 181 ist aus Versehen Combefis bibl. concionat. (Paris 16
S. 155 citirt.

n Constitutionen (VII, 46) setzt Paulus ihn zum Bischofe von Kreta
In dem Verzeichnisse der 70 Jünger im Chron. Paschale
0 ed. Bonn) wird einfach sein Name ziemlich gegen Ende hinter
heus und Silvanus aufgeführt. Die Listen des Dorotheostextes B und
eudohippolyt lassen ihn ganz weg; dagegen nennt ihn die Chronik
ngeblichen Logotheten an fünfzehnter Stelle und bezeichnet ihn
schof von Gortyna auf Kreta [1]). Der Dorotheostext A (cod. Vin-
h. gr. 40) nennt ihn an dritter Stelle: als Bischof von Kreta habe
Kreta selbst und auf den umliegenden Inseln gepredigt und sei
st ruhmvoll bestattet worden [2]). Derselbe Text kehrt mit wenigen
derungen wieder bei Pseudo-Sophronios [3]) und in dem vor den
n des Oikumenios abgedruckten Apostelverzeichnisse [4]).
Die Acten, aus denen oben ein Auszug nach den Menäen gegeben
ruhen wahrscheinlich auf einer Localsage von Kreta. Noch
zeigt man in der jetzigen Stadt Candia, dem alten Herakleion, das
des Apostelschülers in der nach seinem Namen benannten Kirche
auch Acta SS. Januar. T. I, p. 164, 14). Die Farblosigkeit der
de zeigt aber zugleich deutlich, dass man ältere Traditionen über
nicht besass, also lediglich auf eine Weiterausschmückung der
tamentlichen Nachrichten über ihn angewiesen war. Dabei ist
das Maass von Geschichtsverständnis jener späteren Zeiten charak-
ch, dass die Legende von der Erzählung des Paulus Gal. 2, 14
Gebrauch zu machen wusste. Wann der angebliche Zenas ge-
ben hat, wird sich nicht näher ausmitteln lassen. Ausser dem
schen Briefe an Titus und der Apostelgeschichte hat er auch die
des Paulus und der Thekla benutzt, aus denen die Notiz, dass
mit Paulus zu Ikonion bei Onesiphoros einkehren, handgreiflich
t ist (p. 41 ed. Tischendorf). Weil dort berichtet wird, dass
dem Onesiphoros die Gestalt des Paulus beschrieben habe, so soll
ebenso wie der Apostel bei Onesiphoros Wohnung gemacht haben.
minus ad quem für die Entstehung der Acten lässt sich nur das
hundert angeben, da Andreas von Kreta sie benutzte; sie können
bensogut mehrere Jahrhunderte früher geschrieben sein.

ιε' Τίτος ὃς γέγονε ἐπίσκοπος Γορτύνης ἐν Κρήτῃ.

Τίτος ὁ ἐπίσκοπος Κρήτης αὐτῇ τε τῇ Κρήτῃ καὶ ταῖς περιξ νήσοις
τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ κἀκεῖσε ἀποθανὼν ἐτάφη ἐνδόξως.

Τίτος ἐπίσκοπος Κρήτης, ἐν αὐτῇ καὶ ταῖς περιξ νήσοις ἐκήρυξε τὸ
ιον τοῦ Χριστοῦ. ἐκεῖ καὶ ἐκοιμήθη καὶ ἐτάφη ἐν Κρήτῃ.

Τίτος ἐπίσκοπος Κρήτης αὐτοῖς τοῖς Κρησὶ καὶ ταῖς περιξ νήσοις ἐκή-
εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου, κἀκεῖ θανὼν ἐτάφη.

Titus in der römischen Peter-Pauls-Sage.

Unabhängig von der kretischen Localtradition ist die Verflec
des Namens des Titus in die römische Petrus- und Paulus
In den gnostischen πράξεις Παύλου kommt er von Dalmatien un
wartet den Paulus mit Lukas, der von Gallien kam, in Rom [1]);
der Hinrichtung des Apostels bekehren beide am Grabe desselben die
Soldaten, welche ihn enthauptet haben (Pseudo-Linus in Bibl.
Max. II p. 70 sqq.). Ausserdem erscheint Titus noch einma
Schüler des Petrus in den Acten des Nereus und Achilleus zum 12.
in der Geschichte von der Petronilla (Acta SS. Mai. T. III p. 9 sq

Ueberlieferungen in der lateinischen Kirche.

Die lateinische Kirche feiert seit dem 8. Jahrhunderte
Gedächtnis des Titus zum 4. Januar (vgl. Bolland Acta SS. Jan.
p. 163 sq.). So zuerst das kleine römische Martyrologium: '
Non. Jan. apud Cretam Titi apostolorum discipuli', darnach
im libellus de festivitatibus apostolorum [2]), sowie im Martyrolog
ferner der angebliche Beda, Usuard u. s. w. Das Verzeichnis
Grabstätten der Apostel in cod. Paris. 9562 zählt ihn hinter Sy
Klopa und vor Crescens auf: '*Tytus Cretae*'. Dagegen fehlt sein N
noch im Martyrologium Hieronymianum und in den daraus abgelei
Texten.

Von eigenthümlichen Traditionen über ihn ist im Abendlande
nichts verbreitet. Zwar Hieronymus weiss ep. 120 ad Hedi
c. 11 (opp. I, 844 Vallars.) von ihm zu erzählen, er habe dem Pa
in den griechisch redenden Gegenden als Dollmetscher gedient, d
der Apostel als er in Troas, wohin er gekommen war um nach M
donien überzusetzen, den Titus nicht fand, in grosse Herzensangst
rathen sei. Diese Darstellung ist aber nichts als ein abgeschmac
Misverständnis von 2 Kor. 2, 12. Der libellus Pseudo-Isidor
vita et obitu sanctorum (in den Basler Orthodoxographa II, 599)

---

1) Misverständnis von 2 Tim. 4, 10 flg.

2) II Non. Januar.: '*Natalis beati Titi apostolorum discipuli: ordinatus ab apostolo Paulo Cretensium episcopus, cui etiam epist omni ecclesiae dei celeberrimam idem apostolus misit, post praedicat officium fidelissime consummatum, beatum finem adeptus, sepultus est in sia ubi a beato apostolo fuerat dignus minister constitutus*'.

nur, dass er von Paulus auf Kreta zur Einrichtung der dortigen
n zurückgelassen worden und dort in Frieden gestorben und be-
worden sei [1]).

Erst Petrus de Natalibus im 14. Jahrhundert (hist. eccl. VII,
wiederabgedruckt in den Actis SS. l. c. p. 164) kennt und ver-
et die kretische Localsage [2]). Er erzählt dieselbe wesentlich
, wie die griechischen Menäen, nur mit einigen weiteren Zuthaten.
em Titus verschwägerte Proconsul, der hier Rutilius heisst, wird
aulus getauft, nachdem der Apostel vorher dessen Sohn von den
n erweckt hat. Nach seiner Rückkehr von Rom stürzt Titus ein
ıbild der Diana und später einen vom Proconsul Secundus auf
des Kaisers erbauten Zeustempel, worauf der Proconsul sich
lässt und an der Stelle eine christliche Kirche erbaut. Als
dem Tode nahe ist, erscheinen ihm zwei Engel, und sein Ange-
erglänzt wie die Sonne. Darauf befiehlt er die ihm anvertraute
nde dem Herrn und stirbt in Frieden, 94 Jahre alt, am 25. August.
inem Grabe in der Hauptstadt von Kreta geschehen Zeichen und
er.

Sehr wahrscheinlich haben wir es bei diesen Nachrichten mit einer
rbildung der kretischen Localsage zu thun, deren Kenntnis im
der 14. Jahrhundert dem Abendlande durch die Venetianer ver-
t wurde.

Orientalische Traditionen.

Die Armenier feiern als Gedächtnistag des Titus den 29. Juli.
en Kopten ist ihm der zweite Intercalartag (Nisi) geweiht, an
em Tage ihn auch das arabische Synaxarium im zweiten Theile,
Wüstenfeld mir mittheilt, erwähnt. Ausserdem wird in der
chen Kirche der 18. Kihak (14. December) als Tag der Trans-
der Reliquien des Titus von Kreta nach Constantinopel gefeiert.
arabische Synaxarium erzählt zum genannten Tage (Wüstenfeld
6 flg.), dass Kaiser Constantin die Gebeine nach Constantinopel
en, zu ihrer würdigen Bestattung eine Kirche bauen und sie in

---

1) '*Titus Pauli discipulus et in baptismo filius natione Graecus et ex*
us solus a Paulo post evangelium circumcisus. Quem ad instruendas
ecclesias praefatus reliquit apostolus ibique in pace defunctus atque
us est'.

2) Die abgeschmackten Erfindungen Pseudo-Dexters von einer spanischen
t des Titus übergehe ich absichtlich.

einem ausgehauenen Marmorsteine im Innern des Tempels beisetzen
Daran reiht sich eine abgeschmackte Wundergeschichte von
Träger der h. Reliquien, dem der Marmor auf den Fuss gefalle
und den Knochen zerschmettert habe, worauf dann etwas Oel vo
Lampe vor dem Bilde des Heiligen die Heilung vollbracht haben
Die Tradition der griechischen Kirche weiss von dieser Trans
nichts; der Verdacht liegt nahe, dass Titus mit Timotheus verwe
worden ist.

Inhaltsübersicht.

Die Acten des Philippus S. 1—53.

	Seite
ältere Tradition über Philippus	1
περίοδοι Φιλίππου	2—46
Thaten des Philippus	
Hierapolis	7—26
Inhalt	7—11
Geschichtlicher Werth	11—15
Gnostischer Charakter der Acten	16—22
Katholische Bearbeitungen	22—26
des Philippus in Hellas	27—31
Inhalt	27—28
Gnostischer Charakter	28—29
Verhältnis zum Martyrium	29—31
Katholische Bearbeitungen	31
Acten des Philippus in Karthago	32—36
Inhalt	32—34
Ursprung u. Charakter	34—36
Anderweite Reste der περίοδοι Φιλίππου	36—39
Das katholische ὑπόμνημα Φιλίππου	39—46
Die koptischen und äthiopischen Acten	46—49
Philippus in den Acten des Petrus und Andreas	49
Die lateinische passio Philippi	50—51
Die jüngere lateinische Philippuslegende	52—53

Die Acten des Bartholomäus S. 54—108.

	Seite
lykaonische Bartholomäuslegende	54—57
osporenische und grossmenische Bartholomäuslegende	57—62
parthische Bartholomäuslegende	62—63
ndische Bartholomäuslegende	63—65
Das griechische Martyrium und die lateinische passio	65—76
Inhalt	65—67
Nestorianischer Ursprung	67—70
Abfassungszeit und geschichtlicher Werth	71—72
Ursprünglicher Zusammenhang der Legenden von Bartholomäus und Matthäus	72—74

Seite

Verhältnis des Martyriums zur lykaonischen Legende . . 75—76
Die koptischen Acten des Andreas und Bartholomäus . . . . . 76—86
Die koptische Legende von Bartholomäus in der Oasenstadt . . . . . 86—89
Verhältnis der beiden koptischen Legenden zu einander . . . . . 89—90
Verhältnis zu gnostischen Legenden . . . . . 90—91
Abfassungszeit und Entstehungsverhältnisse . . 91—
Die armenischen Acten des Bartholomäus . . . . 92—
Inhalt . . . . . 93—
Ursprung der armenischen Tradition . 96—
Verschiedene Legenden über die Todesart des Bartholomäus . . . . 101—
Die Translationen nach Lipari und nach Benevent . . . . . 106—

Die Acten des Matthäus S. 109—141.

Seite

Das gnostische Martyrium des Matthäus im Pontus 109–124
Inhalt 109–113
Verhältnis des Martyriums zur gnostischen Andreaslegende . . . . . 113—115
Die koptischen Acten des Matthäus in Kahanat . . . . 115—117
Verhältnis des griechischen Martyriums zu den koptischen Acten des Matthäus in Kahanat 118—120
Ursprünglich gnostischer Charakter des Martyriums . . . 120—123
Geschichtlicher Werth 123—124
Die parthische Matthäuslegende . . . . . 124—
Das koptische (äthiopische) Martyrium des Matthäus . . . . . 128—
Umbildung der parthischen Legende. Localsage von Hierapolis . 130—
Die äthiopische Matthäuslegende . . . . . 132—
Verhältnis zur indischen Bartholomäussage . . . . 132—
Matthäus und Matthias . . . . . 135—
Die lateinische passio Matthaei . . . . 137—
Inhalt . . . . . 137—
Geschichtl. Werth 138—

Die Acten des Simon und des Judas S. 142—200.

Seite

Kirchliche Traditionen über Simon Kananites und Simon Klopas . . 142—143
Bosporenische und babylonische Simon-Legende . . . . . 143—146
Aegyptische, nordafrikanische und britannische Legende . . . . . 147—
Die koptischen Acten . . 152—
Judas Thaddäus und Addäus. Edessenische und armenische Legende . 154—
Judas Thaddäus in der griechischen und latei-

Seite

ischen Tradition. Thaddäus der Zwölfer und haddäus der Siebger . . . . . 158—163
lateinische passio Sionis et Judae . . . 164—174
Inhalt . . . . . 164—169
Verhältnis zur passio Matthaei . . . . 169—172
Quelle der passio. Die zehn Bücher des Krato . . . . . 172—174
Koptische (äthiopische) Acten des Judas Thaddäus 175-178
Die Acten des Thaddäus und die edessenische Abgarsage . . . . . 178—200

Die Acten des Jakobus Zebedäi S. 201 - 228.

Seite

altkirchliche Jakobusegende und die lateinische passio . . . . 201—208
jüngere Tradition über Jakobus in der riechischen Kirche . 208—211
koptischen und äthiosischen Acten des Jaobus . . . . . 211—214
Tradition der lateinischen Kirche. Jakobus in Spanien . . . . . 214—227
Die ältere spanische Legende. Paulus und Jakobus . . 216—219
Die Legende von den sieben Paulusschülern . . . . . 219—220
Die Legende von Compostella . . . . 220—227
Andere abendländische Traditionen . . . . 227—228

Die Acten des Jakobus Alphäi und Jakobus des Bruders des Herrn S. 229—257.

Seite

obus der Alphaide und er Bruder des Herrn . 229 - 231
chische Traditionen ber den Alphaiden . 231—234
sche und koptische raditionen . . . . . 234—235
obus Alphäi bei den ateinern . . . . . 235—238
irchliche Ueberlieferungen über Jakobus den Bruder des Herrn 238—245
Die Ueberlieferungen in der späteren griechischen (und syrischen) Kirche . . . . . 245—250
Das koptische Martyrium des Jakobus . . . . 250—253
Die abendländische Tradition über Jakobus den Bruder des Herrn . . 253 - 257

Die Acten des Matthias S. 258—269.

Seite

Nachrichten über Matias bei den Griechen 258—260
koptischen Acten des atthias . . . . . 260—261
Die ältere lateinische Tradition . . . . . 261—264
Die Matthiaslegende von Trier . . . . . 264—269

Die Acten des Barnabas S. 270—320.

Seite

Barnabas in Rom . . . . 271—275
Die cyprische Barnabassage . . . . . 273—304
Die περίοδοι Βαρνάβα 275—280
Textgestalt . . . . 276—297
Inhalt . . . . . 280—285
Geschichtlicher Werth 285—290
Ursprung und Abfassungszeit . . . 290—297
Das Enkomium des Mönchs Alexander . . . . . 298—304
Die Mailänder. Barnabaslegende . . . . . 305—
Die Datiana historia . . 310—
Die Legende bei Mombritius . . . . . 316—
Abhängigkeit der mailänder von der cyprischen Legende . . . . . 318—

Die Acten des Markus S. 321—353.

Seite

Markus als Begleiter des Petrus in Rom . . . 321—322
Alexandrinische Markussage . . . . . 322—327
Anderweite Legenden . . 327—329
Die Acten des Markus . 329—346
Textgestalt . . . . 329—
Inhalt . . . . . 332—
Aeussere Zeugnisse . 336—
Abfassungszeit . . 344—
Legende von Aquileja . 346
Die venetianer Legende . 351—

Die Acten des Lukas S. 354—371.

Seite

Traditionen über Lukas in der griechischen Kirche . . . . . 354—362
Lukas in Antiochien, Achaja und Böotien . 355—359
Anderweite Traditionen . 359—360
Lukas der Maler 361
Translation nach Constantinopel . . . . . 361—362
Griechische Enkomien auf Lukas . . . . . 362—
Die Tradition der Lateiner . . . . . 364—
Der Sermo in natali S. Lucae . . . . . 366—
Orientalische Traditionen 367—
Die koptischen Acten des Lukas . . . . . 368—

Die Acten des Timotheus S. 372—400.

Seite

Die ältere Timotheuslegende . . . . . 372—373
Die ephesinischen Acten des Timotheus . . . 373—392
Die Ueberlieferung des Textes . . . 373—374
Inhalt . . . . . 374—376
Geschichtlicher Werth 376—383
Entstehungsverhältnisse und äussere Zeugnisse . . . 383—386
Benutzung der Acten bei den späteren griechischen Schriftstellern . . . . 386—
Benutzung der Acten bei Syrern, Armeniern und Kopten . 390
Timotheus bei den Lateinern . . . . 390—
Der Heilige des 22. August . . . . . 392—

Die Acten des Titus S. 401—406.

	Seite
e Schrift des angeb-	
ichen Zenas	401—403
us in der römischen	
Peter-Pauls-Sage . .	404
Ueberlieferungen in der lateinischen Kirche . .	404—405
Orientalische Traditionen	405—406

Nachträge und Berichtigungen

zu Band I.

S. 3 Z. 28. Der Ursprung der Legende über Jakobus Zebedäi bei Clemens Alexandrinus (Eus. h. e. II, 9) ist nicht in judenchristlichen, sondern in heidenchristlichen Kreisen zu suchen. S. II, 2, 202.

S. 19 Z. 22 flg. vgl. II, 2, 234 Z. 3 bemerkt Overbeck, dass schon Eusebios zu Jes. 17, 5 Jakobus den ἀδελφὸς τοῦ κυρίου als vierzehnten Apostel bezeichnet.

S. 23 Anm. 1. Z. 4. Genau mit der Liste der 12 Apostel in cod. Matrit. stimmt die des Textes überein, welcher in den gedruckten Ausgaben des Oikumenios voransteht. Während aber cod. Matrit. an die Liste der 12 ein mit Jakobus dem ἀδελφὸς τοῦ κυρίου beginnendes, von Iriarte leider nicht mitgetheiltes Verzeichnis der 70 Jünger anschliesst, fügt der vor Oikumenios gedruckte Text nach Matthias noch die Namen des Markus, Titus, Crescens und „des Eunuchen der Kandake“ hinzu, in einer etwas kürzeren Textgestalt als im cod. Vindobon. (Dorotheos A). Zum Schlusse finden sich folgende Worte: ἐκ τῶν ἀποστόλων τοῦ σωτῆρος τῶν ἑβδομήκοντα γεγόνασιν ὡς ἱστορεῖται ἐν τῇ πέμπτῃ τῶν ὑποτυπώσεων Βαρνάβας, Σωσθένης, Κηφᾶς ὁμώνυμος Πέτρῳ, Ματθίας ὁ συγκαταριθμηθεὶς τοῖς δώδεκα καὶ Βαρσαβᾶς καὶ Λῖνος οὗ μέμνηται Παῦλος Τιμοθέῳ γράφων, Θαδδαῖος καὶ Κλωπᾶς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ.

S. 105 Z. 23. In dem ersten apokryphen Briefe des Hieronymus sind hinter '*transferendum tradiderunt*' folgende Worte per ὁμοιοτέλευτον ausgefallen: '*textum vero eius aliter aliterque tradiderunt*'. Overbeck hat hierauf aufmerksam gemacht.

S. 123 Anm. 2. Nöldeke schreibt mir: „Ueber Abdias habe ich vergeblich nachgesehen. Ich finde keinen '*Abdia*', der irgend passte. St. Ev. Assemani nennt zwar einen Märtyrer '*Abdias*' (Martyr. I, 144); aber der syrische Text hat auch bei ihm ܥܒܕܝܐ; es ist auch nur ein Diakon. Bischöfe des Namens Abdâ (genauer Abhdâ ܐܒܕܐ) die zur Noth als ‚Bischöfe von Babylon‘ bezeichnet werden könnten, finde ich folgende:

1) Ein Bischof Abda in Garamaea (Bêth Garmê, nördlich von Ktesiphon nach dem Binnenlande zu), „der siebente nach den Aposteln“, Märtyrer Januar 318. s. Hoffmann, Syrische Märtyrer 9 ff. Die Acten sind un-

gewöhnlich unhistorisch, und ich würde nicht einmal auf die Zeitbestim mung irgend welchen Werth legen.

2) Abda, Bischof von Kaschkar, Märtyrer c. 375. S. Assemani Mart. 144 sqq. Dies ist der Ἀβδᾶς des Sozomenos II, 13.

3) Der Eiferer Abda, Bischof von Hormizdardašir (in Susiana), welcher d toleranten Jazdegerd I zu einer partiellen Christenverfolgung gerade zwang. Märtyrer 420. Reste der Acten bei Hoffmann l. c. 34 f. Vg Theodoret h. c. V, 39. Meine Tabari-Uebersetzung S. 75.

Einen gemarterten Diakonen Namens Abda hat ausser Assemani l. noch Wright's kleines Martyrologium am Ende. Das Martyrium wird w zwischen 340 und 350 fallen.

Keiner der Genannten dürfte sich für den Abdias der Legende eigne Uebrigens käme vielleicht noch der Name ܐܒܕܝܫܘܥ Ἀβδιησοῦς mit i Frage. Dieser Name ist auch nicht selten. Man sollte eigentlich i 'Abdias' einen der mythischen Patriarchen von Seleucia und Ktesiphon a den 3. ersten Jahrhh. erwarten („Bischöfe von Seleucia und Ktesiphon hat es schon vor Simeon [bar Ṣabbâ'ê] Einige gegeben; Patriarche oder vielmehr 'catholici' erst seit 410); aber keiner der Namen stimm irgend. Also doch wol freie Erfindung".

Zu S. 133 Z. 23. Schon die Original-Ausgabe des Lazius (vom Jahre 155 enthält die Anhänge, die vita Mathiae, die historia Marci und Perioni de vitis apostolorum. Ich entnehme dies einer freundlichen Mittheilun Bonnets, der die mir unzugängliche editio princeps in Paris eingesehn ha

Zu S. 137 Z. 22. Bonnet macht mich darauf aufmerksam, dass schon Rui nart die Beziehung des Citates auf c. 31 der gregorianischen Schrift d gloria martyrum bemerkt hat. Auch Gregors Geburtstag ist, wie Bonne hinzufügt, schon aus dieser Stelle erkannt von G. Monod, Etudes critique sur les sources de l'histoire mérovingienne p. 40.

Zu S. 138 Z. 13—35. Die hier, ebenso wie S. 142, 10—21; S. 162, 7—14 S. 550, 10—16; S. 562, 31—33; S. 565, Text Z. 10—12 u. Anm. 1 Z. 14 fig. S. 615, 36 vorausgesetzte Ansicht über das Verhältnis der miracula Andrea in der Abdiassammlung bei Lazius zu dem gregorianischem Texte der vir tutes einerseits, zu der kürzeren Passion '*conversante et docente*' andrer seits erweist sich bei genauerer Betrachtung als unhaltbar. Was Lazius ('*Maximilla autem — commisceretur*' = Fabricius 507, 21—508, 5) über den Text Gregors hinaus zu bieten scheint, ist sicher nicht direct aus den gnostischen Originale geschöpft, sondern findet sich, wie Bonnet mir brief lich mit Recht bemerkt hat, schon im Texte des Gregor, an einer früheren Stelle, wo Lazius die betreffenden Worte gestrichen hat. Ich hätte dies selbst finden müssen, wäre mir bei Ausarbeitung des betreffenden Ab schnittes der Druck Nausea's noch zur Hand gewesen. Nach den Worten '*audiebat verbum salutis*' (= Nausea f. XXIIr, 27; Fabricius 507, 3) folgt bei Nausea

'*Miraculum de proconsule ab itinere regresso Cap. XXXV.*
Omni enim die Maximilla ad praetorium veniens, vocabat apostolum et audiebat ab eo verbum dei, qua proconsul discesserat a Patris et abierat in Macedoniam. Magna enim indignatione succensus erat contra apostolum, eo quod Maximilla uxor eius post acceptum salutis verbum non

i coniungebatur. Illo quoque redeunte quum omnes in praetorio resideent et audirent verbum dei, turbati sunt valde timentes, ne aliquam eis im inferret. Tunc sanctus apostolus oravit dicens Ne patiaris quaeso omine etc.' (Nausea XXIIIv, 1 = Fabricius 507, 12). Nach '*discessit*' Nausea XXIIv, 4 = Fabricius 507, 21) folgt bei Nausea '*Sed et Maxiilla quum primum invenisset locum, statim veniebat ad S. apostolum et uscipiens verbum dei regrediebat ad domum suam*'. Und hieran reiht sich lsbald (Nausea XXIIv, 7) '*de passione sancti Andreae apostoli cap. XXXVI. Post haec comprehendens Aegeas proconsul beatum apostolum posuit eum n carcerem etc.*' Vgl. den oben S. 136 (aus cod. Wizenburg. 48) mitgeheilten Text. Es ist klar, dass Lazius den gregorianischen Text zusammenezogen und theilweise umgestellt hat. Was nach '*commisceretur*' bei Lazius folgt (= Fabricius 508, 6—10) bildet nur den Uebergang zu dem Texte der passio, welchen Lazius dem gregorianischen Texte der virtutes ndreae angefügt hat. Weit gefehlt also, dass der Text des Lazius das Original zu den Texten der gregorianischen virtutes und der kürzeren assio bildete, findet vielmehr das umgekehrte Verhältnis statt. Nicht Gregor hat den Text des Lazius, sondern Lazius hat den gregorianischen Text vor sich gehabt; und die passio ist nicht erst nachträglich aus dem on Lazius gebotenen Texte „herausgelöst", sondern erst Lazius selbst hat ie mit dem gregorianischen Texte der virtutes zu einem neuen Ganzen erschmolzen. Nur insofern kann von einer „Herauslösung" der passio aus inem ausführlichern Texte die Rede sein, als man unter diesem Texte den er alten περίοδοι Ἀνδρέου versteht, sei es nun in ihrer Urgestalt, sei es n irgend einer schon vor den Zeiten Gregors von Tours vorhandenen atholischen Bearbeitung.

. 144 Z. 2—20. Wie Bonnet (suppl. codicis apocryphi p. XVI) gezeigt at, ist der aus der passio Thomae entlehnte Abschnitt in den miracula Bonnet 114, 9—118, 5 = Fabricius 713, 12—718, 8) eine freilich sehr alte nterpolation. Wird hiermit auch der handgreiflichste Beweis für die riorität der passio hinfällig, so bleibt es doch sehr wahrscheinlich, dass etztere schon um die Mitte des 6. Jahrh. entstanden ist (I, 254 flg. Anm. 73). Die wörtliche Berührung der Stelle der passio über den Palast, elchen Thomas dem Gundaforus baut, mit der Beschreibung des Palastes ines Herzogs von Spoleto (Mabillon, annales Benedictinorum II, 410 ad nn. 814) erklärt sich, wie auch Bonnet p. XVIII wahrscheinlich findet, aus enutzung der passio durch den späteren Schriftsteller.

. 163 Z. 24. 26. Die hier ausgesprochene Vermuthung, dass auch die niracula Thomae' den Gregor von Tours zum Verfasser haben, ist jetzt ufs Schlagendste bestätigt durch die ausführlichen Nachweise von Bonnet a. O. p. XIII sqq.

. 178 Z. 30—34. 180 Z. 31—33. Der hier als ungedrucktes griechisches riginal der lateinischen passio Jacobi fratris domini bezeichnete Text des od. Paris. gr. 881 enthält einfach die bekannte Erzählung Hegesipps. II, 2, 250. 257.

. 181 Z. 3 v. u. ist statt 'bei Combefis bibl. concionat.' zu lesen 'in Andreae pp. ed. Combefis'.

. 184 Anm. 1. Wie Overbeck bemerkt, ist die Abfassung der Biographie

der h. Theoktistes durch Symeon Metaphrastes neuerdings von d
russischen Byzantiologen Wassiliewsky bestritten worden. Vgl. Revue
questions historiques XXX, 624 f. Ich muss indessen die Prüfung der
Wassiliewsky vorgebrachten Argumente Andern überlassen.

Zu S. 185 Z. 22. Der griechische Text des Lebens des Jakobus Adelphoth
von Symeon Metaphrastes findet sich Acta SS. Mai T. I p. 735 sqq.

Zu S. 186 Z. 3—5. Hier ist zu bemerken vergessen, dass das von Leo A
tius fälschlich unter den Werken des Symeon Metaphrastes aufgefüh
Martyrium des Timotheus Ἴσμεν πολλοὺς ἱστορίας τε καὶ βίους mit d
neuerdings von Usener zuerst im griechischen Originale herausgegeben
Texte identisch ist. Das Richtige findet sich schon I, 181 Z. 31—35.

Zu S. 186 Z. 9. Der griechische Text des dem Symeon Metaphrastes zu
schriebenen Lebens des Philippus findet sich gedruckt Acta SS. Mai. T
p. 733 sqq.

Zu S. 188 Z. 29 ist als Jahr der Abfassung des Menologiums Basilii Porphy
geneti fälschlich 884 statt 984 genannt. Basilios Porphyrogennetos regie
976—1025.

S. 190, Z. 15—19. Das Andreasleben des Hesychios σάλπιγξ ἡμᾶς ἀποστολ
ist wenigstens in lateinischer Uebersetzung bereits gedruckt. Bibl. Pa
Max. XIII, 188—190.

S. 199 Z. 11. Zu meiner Vermuthung, dass die Chronik des „Hippolyt v
Theben" eine Chronik aus der Zeit Constantins des Grossen zur ältes
Grundlage zu haben scheine, bemerkt Gutschmid mir Folgendes. „
Frage, wer Hippolyt von Theben war, tritt in eine neue Phase durch ei
mir von Dillmann mitgetheilte Liste der Patriarchen von Alexandria
der äthiopischen Uebersetzung des Abu Shaker. Diese Chronik enth
nämlich Angaben über sämtliche Patriarchen vom ersten, Anianos,
Timotheos (380—384) aus „Abulides Erzbischof von Rom", mit einzig
Ausnahme des Theonas, bei dem eine solche Angabe gewiss nur durch Z
fall fehlt. Daraus wird zu folgern sein: 1) dass Hippolyt ein Aegypter w
2) dass sein (vermuthlich von Späteren überarbeitetes) Werk bis 384 he
abging, und sein Verfasser damals schrieb". Sollte diese Chronik d
„Abulides" wirklich auch die Liste der 12 Apostel resp. der 70 Jünge
enthalten haben, so wäre der S. 199 Z. 28 für die Entstehungszeit d
unter den Namen des Dorotheos, Epiphanios, Hippolyt umlaufenden Apost
listen angesetzte Terminus a quo — Anfang des 5. Jahrhunderts — etw
zu spät. Es ist dann dafür das Ende des 4. Jahrh. zu setzen. Uebrige
bedarf die ganze Hippolytos-Frage einer von Grund aus neuen Unt
suchung.

S. 201, Z. 10 nach „aufzählt" ist einzuschieben: „in dem vor den Werken d
Oikumenios gedruckten Apostelverzeichnisse, welches nach Paulus no
Markus, Titus, Crescens und den Eunuchen verzeichnet". Ebendasell
Z. 28 nach „erscheinen" schiebe ein: „Hiermit stimmt die Angabe a
Schlusse des Verzeichnisses vor den Werken des Oikumenios, welches au
drücklich das fünfte Buch der Hypotyposen als Quelle für seine Anga
nennt, dass Barnabas, Sosthenes, Kephas, Matthias, Barsabas, Linus, Tha
däus und Klopas zu den 70 Jüngern gehören". Die folgenden Worte müss
hiernach lauten: „Der Verfasser des lateinischen Laterculus hat einen de

r Oikumenios abgedruckten verwandten griechischen Text vor-
funden u. s. w.

210 Z. 6 ff. Der von Vallarsi mitgetheilte Text der 'notitia de locis
ıctorum apostolorum' findet sich auch bei d'Achery Spicileg. II p. 1
aris 1723) vor dem Martyrol. Hieronym. Mit dem besseren Texte des
l. Paris. lat. 10837 stimmt fast wörtlich überein der Text des alten
l. Epternacensis (S. Willibrordi), abgeschrieben von Laurentius Mönch
n Epternach zu Anfang des 8. Jahrhunderts. Derselbe ist abgedruckt in
n Actis SS. Januar. T. I p. XLVI und in Florentini's Ausgabe des
ırtyrol. Hieronym. p. 92. Vom Pariser Texte weicht der cod. Epternac.
r darin ab, dass er bei Thomas das Datum der Translation nach Edessa
Kal. Jul.' hinzufügt, und dass er von dem bei Philippus und Bartholo-
ius eingerissenen Abschreiberversehn noch frei ist. Er schreibt richtig

'Kal. Maij natalis S. Philippi apostoli in civitate Hierapoli provinciae Asiae.

VIII Kal. Septemb. nat. S. Bartholomaei apostoli qui decollatus est in India iussu regis Astiagis'.

211 Z. 5 ff. Der kürzere Text des 'Breviarium apostolorum' ist bereits
ederholt gedruckt: aus einem cod. Wizemburg. (Blumianus) des martyrol.
ieronym. bei Florentini hinter dem martyrol. Hieronym. p. 1057 sq.,
s dem cod. Autissiodor., bei Martène et Durand, Thesaurus Nov.
ıecdot. T. III p. 1549 sqq. und aus dem cod. Gellonens., bei d'Achery
ıicileg. II, 25 sq. (ed. Paris. 1723). Die gedruckten Texte weichen nur
enig von den Pariser Handschriften ab.

215 Z. 14 ist hinzuzufügen: Von sonstigen lateinischen Verzeich-
issen der Apostelfeste sind noch hervorzuheben:

Das kurze Verzeichnis in den codd. Lucc. des martyrol. Hieronym. bei
orentini p. 91 sq. Dasselbe ist jedoch, wie namentlich die wörtlichen
ıtlehnungen in der Schlussnotiz über Matthias zeigen, aus dem Breviarium
ostolorum excerpirt.

Das Sacramentarium Gregorii Magni in Liturg. Roman. vetus ed. L. A.
ıratori Venedig 1748 T. II. Dasselbe enthält unter Andern Präfationen
sämtlichen Aposteltagen. Als Festtage werden hier auch *'prid. non.*
ai. natale S. Joannis ante portam latinam' (*col.* 83) *'Kal. August. ad*
nctum Petrum in vincula' (*col.* 107) *'VIII Kal. Febr. conversio Sancti*
auli' (*col.* 296) und *'VIII Kal. Mart. cathedra S. Petri'* (*col.* 298) mit-
geführt. Die Natalitien des Paulus werden einen Tag später als die des
etrus gesetzt *'prid. Kal. Jul.'* (*col.* 104).

Ein altes Kalendarium Romanum aus der ersten Hälfte des 8. Jahrh.
x Mscr. Monaster. S. Genovef. Paris. aureis characteribus exarato' herausge-
ben von F. Joann. Fronto Paris 1652, wiederabgedruckt in Frontonis
p. dissertatt. etc. von J. A. Fabricius Hamburg 1720 p. 123 sqq. Das-
lbe enthält nur römische Heilige und solche, die in Rom eine besondere
erehrung genossen. Von den Aposteln ausser Petrus und Paulus nur
ilippus und Jakobus (1. Mai), Andreas (30. Nov.) und Johannes (24. Dec.).

Adonis libellus de festivitatibus sanctorum apostolorum et reliquorum qui
scipuli aut vicini successoresque ipsorum apostolorum fuerunt ed. Rosweyde,
ntwerpen 1613 p. 31 sqqq. Die einzelnen nach Kalendertagen vertheilten,

aber nicht kalendarisch geordneten Artikel bieten wenig Eigenthüml
Der Stoff ist aus Hieronymus (catal. vir. illustr.), Rufins Kirchengesch
der Passionensammlung und älteren Martyrologien (des Beda u. A.
schöpft. Das Breviarium apostolorum ist nicht direct benutzt.

Zu S. 222 Anm. 1. Herr Prof. Wüstenfeld ist so freundlich gewesen
ein vollständiges Verzeichnis der im ungedruckten zweiten Theile
arabischen Synaxariums enthaltenen kirchlichen Gedenktage zu übersen
Ich ersehe daraus, dass meine a. a. O. ausgesprochenen Erwartungen
nur theilweise bestätigen. Die aufgeführten Aposteltage sind folge
8. Bermahat (= 3. März) Matthias; 6. Bermuda (= 1. April) Tho
17. Bermuda (= 12. April) Jakobus Zebedäi; 30. Bermuda (= 25. A
Markus; 15. Bashnash (= 10. Mai) Simon (Judas); 16. Bashnash (= 11
Johannes der Evangelist; 26. Bashnash (= 21. Mai) Thomas; 5. B
(= 30. Mai) Jakobus; 27. Baûne (= 21. Juni) Thomas; 5.
(= 29. Juni) Petrus und Paulus; 9. Abîb (= 3. Juli) Simon Klopa; 16.
(= 10. Juli) Johannes der Evangelist; 18. Abîb (= 12. Juli) Jakobus
Bischof von Jerusalem (Jakobus der Gerechte); 29. Abîb (= 23. Juli) T
däus; 5. Musara (= 29. Juli) in margine: 'festum S. Jacobi'; 2.
(= 25. August) Titus. Irrthümlich sind hiernach a. a. O. die Angaben
Simon (10. Bermuda = 10 Miyazia, das Datum in der Ueberschrift
Acten des Simon im abyssinischen Certamen apostolorum); für Petrus
Paulus (14. Abîb = 8. [nicht 31.] Juli, das bei Ludolph angegebene Dat
und für Judas (2. Abîb = 2. Hamleh, das Datum im abyssinischen Certam

Zu S. 225 Z. 7 ff. Mit Recht macht Nöldeke mich darauf aufmerksam,
die in der passio Thomae (p. 159 ed. Bonnet) enthaltene chronologis
Angabe über die Translation der Reliquien des Thomas nach Edesssa u
Alexander Severus (die betreffende Stelle s. o. I, 144) nicht ohne Weit
als unhistorisch verworfen werden dürfe. „Alexander Severus hat
(Arta-) Xerxes gekämpft, nach Eutrop (VIII, 23 [14]), der den Ardašir a
Xerxes nennt, ihn besiegt [diese Thatsache ist völlig sicher. Se
Tillemont hat es nachgewiesen. Die Münzen bestätigen die in der
(in d. script. hist. Aug.) stehende Urkunde, dagegen kommt die g
andere Erzählung des elenden romanhaften Herodian gar nicht in Betrac
Sollte ein Späterer das so ohne Weiteres auf eigne Hand verwerthet hab
Er könnte es ja allerdings aus Eutrop oder einem Ausschreiber desse
haben; aber liegt es nicht näher, die Zeitbestimmung für ächt zu halt
Damals kann sehr wohl die Uebersiedelung der Leiche des Thomas n
Edessa stattgefunden haben. Sogar dass der christenfreundliche Orient
Alexander Mammaeae den Edessenern, die eben erst reichsunmittelbar
worden waren, den Gefallen gethan, ihnen ein paar alte Knochen aus pe
schem Gebiet zu schenken, halte ich für recht möglich. In jener Zeit
Edessa ganz und absolut christlich geworden, während im Jahre 201 bei
grossen Ueberschwemmung der Staat noch heidnisch ist und „die Kir
der Christen“ dort erwähnt wird. Die verschiedenen Sekten wohnten n
leidlich friedlich bei einander: der Dialog über das Fatum, der prae
propter 220 (und zwar syrisch, nicht griechisch) geschrieben ist, obgle
voll verborgener gnostischer Züge, macht den Eindruck, als ob der edes
nische Verfasser sich als Christ unter lauter Christen fühlte . . . Dass

ng Edessa's als christliche Hauptstadt der Syrer durch die Auf-
des kleinen Reiches nur gehoben ist, lässt sich kaum verkennen.
gabe des Chronicon Edessenum (bei Assemani Bibl. Orient. I, 399),
22. Aug. 394 [703 aer. graec.] die Leiche des Thomas in die grosse
kirche gebracht sei, ist kein Widerspruch gegen meine Vermuthung.
delt sich da wol nur um die Translation aus einem unscheinbaren
in in Edessa selbst in eine grosse Kirche". Zur Bestätigung dieser
ldeke geäusserten Ansicht lässt sich weiter hinzufügen, dass schon
masacten selbst, und zwar in sämtlichen Texten, die Translation
eine des Apostels von „Indien" nach „Mesopotamien" oder nach
Westen", d. h. eben nach Edessa voraussetzen. Ausser dem Texte
summatio bei Tischendorf acta app. apocr. p. 241 und dem syrischen
ei Wright p. 298 der engl. Uebersetzung vgl. jetzt auch den griechi-
Text der περίοδοι bei Bonnet p. 94, 10 (nach codd. Paris. 1510.
bereinstimmend mit cod. Monac. bei Tischendorf apoc. apocr. p. 157).
I, 226, 17 ff. 272 Anm. 3. Da die περίοδοι sicher nicht jünger
s die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts, so wird die Angabe der
wie es sich auch mit ihren näheren Details verhalten möge, im
lichen durch eine gleichzeitige Urkunde bestätigt. Vgl. auch meine
ische Abgarsage S. 12 Z. 29 und Anm. 1. Aus der zweiten Hälfte
Jahrhunderts haben wir weitere Zeugnisse für die Thatsache, dass
die Gebeine des Thomas schon längere Zeit in Edessa geruht haben
also nicht erst, wie Barhebräus die Angabe des Chron. Edessen.
tanden, im Jahre 394 dahin transportirt worden sein können. S. I,
8 flg. und 15 flg.: edessenische Abgarsage a. a. O. Nöldeke wirft
rmuthung hin, dass die acta Thomae in ihrer ursprünglichen Gestalt
durch die Translation der Gebeine des Heiligen nach Edessa veran-
orden seien. Das „Indien", aus welchem man die heiligen Reliquien
dessa transferirt hat, kann freilich nicht das eigentliche Indien ge-
sein, sehr wohl aber das ehemalige Gebiet des Königs Gundaforus,
ndien oder Arachosien. Für die „Aechtheit" der Reliquien ist natür-
ch bei dieser Annahme keine Garantie geboten.

Z. 12 und S. 631 Z. 25 l. hybrida st. hybridus.

Anm. 1 Z. 2 und 3. In dem Citate aus dem Breviarium apostolorum
interpretatur einzuschieben *qui*. Statt *praedicavit* [*et*] *destinans*
er Text im martyr. Gellonense *praedicator et distans*.

Anm. 1 füge hinzu: Während die Griechen das Andenken des Apostels
s am 6. October feiern, ist sein Gedächtnistag in der lateinischen
e der 21. December (XII Kal. Jan.). So das Sacramentarium Gregorii
. Rom. vet. ed. L. A. Muratori. Venet. 1748 T. II col. 347), das ‚Bre-
' und die 'notitia apostolorum', das Martyrolog. Hieronym., Rom. parv.,
libellus festivitatum und sämtliche spätere Martyrologien. Verschiedene
der notitia und des martyr Hieron. bezeichnen diesen Tag ausdrück-
s den Todestag des Apostels „in Indien" (so cod. Paris 10837 und
pternac. der notitia, desgl. die codd. Epternac. Richenov. des martyr.
.), und unterscheiden ihn ausdrücklich vom Tage der Translation nach
(Mesopotamien), welcher am 3. Juli (V. non Jul.) gefeiert wird.
res Datum nennen auch die codd. Lucc. Corbej. maj et min. Gellon.

Autissiod. Rhinov. August. Labb. Reg.-Suec., sowie das martyr. für die Translation nach Edessa, während cod. Epternac. da 'notitia' fälschlich V Kal. Jul. schreibt. Dagegen wird daneben 21. December als Tag der edessenischen Translation genannt in Wissemb. Corbej. maj. et min. Gellon. Autissiod. Morbac. Labbe codd. nennen neben dem Datum V non. Jul. auch III non Jun 3. Juni (so codd. Morbac. Corbej. maj. et min. Gellon. Labbea Kal. Jan. (Labbean.) als Todes- oder Translationstag, sowie V i (9. Febr.) als Tag der Deposition ohne Angabe des Orts (so c Epternac. Wissemb.; cod. Epternac. lässt hier die Bezeichnung d als Apostel weg). Ersteres ist wol nur ein Schreibfehler für V letzteres ein Schreibfehler für XII Kal. Jan., welcher in cod. Paris. des Breviarium apostolorum weiter in VI Kal. Febr. verderbt ist. I des 3. April (III non April.), welcher in einigen Texten mit de Thomas identificirt wird und nach cod. August. in India, n Morbac. Labbean. in Nicia, nach cod. Reg.-Suec. in Scythi werden soll, ist wol eine ganz andre Person. — In der koptisch nischen Kirche ist der Gedächtnistag des Apostels Thomas der 2 (Ginbot, Bashnash = 21. Mai), daneben wird auch der griechi dächtnistag 8. Tekemt = 6. October, und ausserdem noch de muda (Miyazia = 1. April) und der 27. Payni (Baûne, Senne = 21. aus Verwechselung mit dem 21. Mai) genannt. Der armenische Gedä ist der 22. August, der syrische der 3. Tammuz (3. Juli), d. h. de Translation der Reliquien des Apostels nach Edessa.

Zu S. 283 Z. 27. Nach Gutschmids Nachweisen (ZDMG XXX begann Kosmas seine Reise 519, und schrieb zwischen 544 und 5

Zu S. 287 Z. 27. Erwähnung verdient hier auch die seltsame Erzähl das Grab und den Leichnam des Thomas angeblich aus dem Mu „indischen" Erzbischofs, welcher im Jahre 1122, nachdem er z Kaiserhof zu Konstantinopel besucht hatte, zu Papst Calixt II. n kam. Dieselbe ist uns in einem dreifachen Berichte erhalten. Der findet sich in dem Briefe des Abtes Oddo von St. Remigius an eine Thomas (bei Mabillon, Vetera Analecta p. 464). Ausführlicher zweite Darstellung in dem Chronicon Alberici Monachi vom Jahre Leibniz Accessiones Historicae II, 243 sq. zum Jahre 1122, ange *gestis Calixti*' geschöpft (wieder abgedruckt in einem Leipziger Uni programme von Friedrich Zarncke, commentatio de patriarcha quasi praecursore presbyteri Johannis patrio sermone scripta. Leipz Mit dem Texte Alberichs stimmt vielfach wörtlich ein dritter wortreicherer Bericht, der sich als eine gleichzeitige Erzählung ('*quae nostris temporibus recitata Romae sunt*') und den Titel führt ventu patriarchae Yndorum sub Calixto papa II'. Derselbe findet isolirtes Stück häufig in Handschriften (abgedruckt von Zarncke aus einer Handschrift der Leipziger Rathsbibliothek Rep. II, 59a).

Wie Oddo als Augenzeuge berichtet, erzählte jener indische Er in Rom, dass er der Kirche vorstehe, in welcher der Körper des h. ruhe. Dieselbe sei von einem Flusse umgeben, dessen Wasser si 8 Tage vor und 8 Tage nach dem Feste des Apostels verlaufe, soda

hingelangen könne. Am Festtage werde der Körper des Apostels
Bischofsstuhl gesetzt und öffne die Hand, um die dargebotenen
n Empfang zu nehmen; wenn aber ein Häretiker sich nahe, so
er dieselbe. Diese seine Erzählung soll der Erzbischof, wie Oddo
nzufügt, als sie auf Unglauben stiess, feierlich beschworen haben.
iter ausgeschmückt begegnet uns dieselbe Geschichte bei Alberich
lem oben erwähnten dritten Berichte. Der „Indier" führt hier den
Johannes und den Titel Patriarch. Er soll erzählt haben, seine
isse Ulna (Hulna) und sei die Hauptstadt von ganz Indien, ganz von
bevölkert und von ungeheurer Grösse, vier Tagereisen im Umfange,
adiesesflusse Phison durchströmt und mit Mauern von ausserordent-
icke und Höhe umgeben. Nahe bei der Stadt liege der rings von
ee umflossene Berg, auf dessen Gipfel die Mutterkirche des Thomas
ei, rings um den See aber die Klöster der 12 Apostel. Im Ciborium
n silbernen Ketten eine silberne Concha mit dem aufrechtstehenden,
rten Leibe des Apostels: davor brenne stets eine mit wunder-
n Balsam angefüllte goldene Lampe. Die Nachricht von dem 8 Tage
8 Tage nach dem Apostelfeste sich verlaufenden Wasser stimmt
Erzählung Oddos überein. Einmal im Jahre, wenn das Wasser
laufen, gehe der Patriarch hinauf, setze den Leichnam auf einen
Stuhl vor dem Altar, und feiere vor einer grossen Volksmenge,
nachzufolgen pflege, die Messe. Nach der Messe würden dem Apo-
tien überreicht, die er mit ausgestreckter Rechten in Empfang
nd den hinzutretenden Gläubigen darreiche. Komme aber ein Un-
r, Häretiker oder Sünder, so verschliesse sich die Hand des Apo-
l der Betroffene thue entweder alsbald Busse oder müsse sterben.
be Bericht findet sich häufig als Anhang der älteren Drucke des dem
nten Priester Johannes zugeschriebenen Briefs, und mit diesem in
ebeschreibung des Johannes de Hese aus dem 15. Jahrhundert (bei
Oppert, der Presbyter Johannes 1864 [1870] S. 180 flg.). Letzterer
, Ulna liege vier Tagereisen von Edessa. In das Chronicon Belgi-
n 1474 (ed. Joh. Struve Frankfurt 1654 S. 150. Pistorius-Struve,
er. German. III S. 150) ist ein Stück der Erzählung Alberichs auf-
en, welches aber, nachdem Ulna genannt ist, mit den Worten ab-
ut habetur in gestis apostoli Thoma'. Auf dieselbe Quelle beruft sich
i verschiedenen Anlässen der Bericht 'de adventu patriarchae Yn-
So p. 14 n. 25 ed. Zarncke: '*Inter quos* [unter den Bewohnern
a] *nullus erroneus aut infidelis sicut hystoria narrat, aliquando*
ri potest, quin aut facile resipiscat vel inopinato casu corruat
dus'. Desgl. p. 15 n. 31: '*in quo ciborio concha argentea sicut et*
storia apostoli narrat, argenteis dependet cathenis, cara quidem
sed pocior thesauro intra se reposito'. Gemeint ist beidemale die
Thomae, an deren Schlusse (p. 159, l. 15—17 ed. Bonnet) beide
ich finden (die betreffenden Stellen s. oben I, 145). Hiermit ist
festgestellt, dass unter jener indischen Hauptstadt Ulna einfach
in Mesopotamien, unter dem Flusse Phison der Eufrat verborgen
id dass die Beschreibung des Grabmals des Apostels der Erzählung
io Thomae von der Grabkirche des Apostels in Edessa entlehnt ist.

An der Thatsache, dass irgend ein orientalischer Bischof nach kommen ist, und dort jenen wunderbaren Bericht wirklich erst lässt sich nach den Mittheilungen Oddos wol nicht zweifeln, da k vorliegt, den seinen Namen tragenden Brief für untergeschobe klären. Wahrscheinlich war aber jener Bischof kein Inder, sonde ein abenteuernder Bischof Mesopotamiens", der durch die ins W gemalte Erzählung von dem Grabmal des Thomas das Staunen d zu erregen wusste. Die damals als Sitz eines christlichen Für wohlbekannte Stadt Edessa hat der schlaue Orientale wol absich Geheimnisthuerei nicht genannt. Wie derselbe später zu dem N hannes gekommen ist, wird sich nicht mehr ausmitteln lassen; sagenhaften Priesterkönige Johannes ist er sicher nicht identificir sondern wie Zarncke richtig sah, jener Erzbischof oder Patriarch ist umgekehrt das Vorbild des in der späteren Legende so Priesterkönigs geworden. In der Erzählung 'de adventu patriar dorum' und bei Alberich ist die von Oddo mitgetheilte Nachricht schen" Erzbischofs bereits weiter ausgemalt. In der Handschrift ziger Rathsbibliothek ist sie auf vier Pergamentblättern der 'vita vorangeheftet (fol. 122—125) und mag wol auch sonst noch öfter passio verbunden worden sein. Vgl. Germann, die Kirche der christen S. 164 ff. und die zusammenfassende Arbeit von Zarn Priester Johannes. Leipzig 1876.

Zu S. 293 Z. 13. „Und die mit demselben zusammengefaltete Toga deke übersetzt jetzt „und deine Toga, die darüber liegt". hier offenbar „legen".

Zu S. 295 Z. 1 v. u. (Text). Nöldeke bemerkt mir dazu: „in sein passt nicht; der Parallelismus verlangt etwas für die Qualität des Wichtiges, nicht für den Ursprung. „In seiner Höhe" (*in sua*) erregt auch durch das reflexive Suffix Anstoss. Ich weiss al Textverbesserung. Ueberhaupt steckt das Lied voll kleiner Corru

Zu S. 296 Z. 16 „den Glanz meines Vaters". Nöldeke schreibt n Schlusse des Liedes möchte ich jetzt „den Glanz" als persönliche fassen. ziwâ ist im Mandäischen ein ganz gewöhnliches Wort bestimmte Art Lichtwesen (ebenso wie uthrâ „Reichthum"). „Und mit ihm (dem Glanz) in seinem (des Glanzes?) Königreich . . . un Glanz) versprach mir, dass ich mit ihm zum Hofe des Königs de gehen und mit meinem Geschenk [der Gabe, welche der Untert vor den König tritt, diesem darbringen muss] und meiner Perle (dem Glanz) vor unserm König erscheinen solle [Z. 20—24]. Der geht deutlich durch zwei Stationen und es geht Einer mit ihm, der oberste König selbst sein kann". Ist diese Auffassung des „ wie man nicht bezweifeln wird, richtig, so kann unter dem mi Namen bezeichneten Wesen schwerlich ein andres gemeint sein, Zweite", oder der zweite Mensch, zu dessen Thore der Heimkehrend als zu dem Thore des Königs der Könige gelangt, und der ihn s wieder zum König der Könige geleitet.

Zu S. 300 Z. 31. 32. 34. S. 313 Z. 14 und 15. Professor Wright ma

rauf aufmerksam, dass hier wiederholt „fünfzeilig“, „sechszeilig“, „siebenlig“ statt „fünfsilbig“, „sechssilbig“, „siebensilbig“ gedruckt ist.

345 flg. Ich hatte es hier und S. 300 Z. 6 ff. dahingestellt lassen müssen, die Acten des Thomas ursprünglich in syrischer oder in griechischer rache geschrieben seien. Nöldeke theilt mir nun mit, dass er im Laufe s Sommersemesters 1883 einen Theil der Acten mit seinen Studenten rchgenommen und dabei die feste Ueberzeugung gewonnen hat, „dass der rische Text das nur durch starke dogmatische Correcturen, denen oft das gnificanteste zum Opfer gefallen, und durch gelegentliche Abschreibernden entstellte Original, der griechische die Uebersetzung ist“. „Seitdem feststeht, dass die Lieder ursprünglich syrisch sind, ist die natürliche nnahme die, dass der ganze Text ursprünglich syrisch geschrieben ist. as Gegentheil müsste bewiesen werden“. „Ich habe bisher nicht eine stanz für das Gegentheil gefunden“.

Für ursprünglich syrische Abfassung theilt mir Nöldeke folgende (lediglich n ersten drei πράξεις entnommene) Belege mit.

„Bonnet 4, 7 τρυτάνας (vgl. 14, 17). Welcher Zimmermann oder Tischler acht „Wagen?“ Im Syrischen steht beidemal ܡܓܓܠܐ „Ochsenstachel“. ie passen zum Pflug und zum Joch: die einfachsten Ackergeräthe machte . ܡܓܓܠܐ ist aber ein seltenes Wort: der Uebersetzer verstand es nicht nd las entweder ܡܓܠܐ „Wagen“, oder substituirte es willkürlich dafür. h glaube, dieser Fall ist sehr deutlich. Dass der Grieche ein syrisches ort nicht verstand, kommt auch sonst vor. So lässt er das dunkle ܩܕܠܐ 3, 6 [Uebers. 157] einfach aus; es scheint „Hergang“ „was geschieht ei . . .“ zu bedeuten (ich kenne das Wort in mehreren Verbindungen, ne volle Sicherheit über die wahre Bedeutung gewonnen zu haben); right erklärt es unrichtig; der Grieche verstand das Wort nicht.

Bonnet 6, 9 στεφάνων. Das sieht so schön und passend aus. Aber der Syrer hat 5, 17 ܟܨܠܐ (sprich Kessânê ܟܘܣܢܐ). Das ist ein Wort, welches in der lten syrischen Literatur bis jetzt nur 1 Kön. 14, 3 vorkommt, über dessen ussprache und Bedeutung die Syrer selbst nicht sicher sind (die Nestorianer prechen es falsch ܟܣܢܐ Ksânê), dessen Bedeutung uns aber einigermaassen urch die jüdische Literatur erhalten ist. כיסנין [diese Schreibart sichert en Vocal der ersten Silbe: כִּיסָנִין, das ִ — natürlich nur Zeichen des urzen Vocals] ist irgend eine Art kleiner Kuchen oder dgl., meinetwegen uch getrocknete Früchte, welche — und darauf kommt es an — auf der ochzeit einer Jungfrau gereicht werden. Vgl. Levy, Targumwörteruch s. v. I, 377 a, den Absatz über die Talmudstelle. Das passt hier nun urchaus: es ist die Hochzeit einer Jungfrau. Der Uebersetzer, welcher eder das Wort noch den Brauch kannte, substituirte willkürlich στέφανοι.

as ist viel verzeihlicher als z. B. seine Unbekanntschaft mit ܩܩܦܠܐ nd die Substituirung von τρυτάνοι. [Beiläufig, wenn ein Singular von

ܚܩܠ vorkäme, würde er wol ܟܘܣܐ Kessâ lauten, wie ܟܘܣܝܐ, ܟ
ܟܘܣܐ und andre duftende und wohlschmeckende Dinge Plurale mi
bilden; Wurzel ܟܣܣ, كسّ zerkleinern].

Bonnet 9, 17 ἔτυχε δὲ ἐκεῖ εἶναι λέοντα, καὶ ἐξελθὼν ἐθανάτωσεν α
Syrisch (S. 178, 7) „und es begegnete (traf) da ein Löwe und zerriss
Der syrische Text kümmert sich nicht darum, woher der Löwe ko
er tritt da auf, ist aber nicht „zufällig grade da". Jenes sieht mir in
alten Wundergeschichte viel ursprünglicher aus. Das Wort ܐܬܘ
„treffen auf", „begegnen", ist etwas selten und war dem Uebersetzer
leicht nicht bekannt.

Bonnet 12, 19 τὸν ἄνδρα τοῦτον. Den Mann verachtet sie doch eigen
nicht. Im Syrischen steht (183, 5) ܗܕܐ ܓܒܪܐ ܒܝܫܬܐ „diesen Sklaven
Verderbens". Aber ܓܒܪܐ soll ohne Zweifel ܥܒܝܕܬܐ „Werk" sein; die
genauigkeit in der Stellung des Punktes der eigentlich über dem ܒ s
sollte, ist ganz gewöhnlich. „Das Werk der Vergänglichkeit" (wör
„des Verderbens") passt viel besser als τὸν ἄνδρα τοῦτον. Der Uebers
las, was überaus leicht geschehen konnte, ܓ für ܒ, übers
„Mann" und liess nun das dazu nicht passende „Verderben" weg, wäh
er das parallele „diese vergängliche Hochzeit" vollständig übersetzte.

Bonnet 19, 29 πᾶσιν διδόντες καὶ ἀναπαύοντες πάντας schlechte w
liche Auffassung des syrischen (192, 13 sq.) „und jeder Bedürftige emp
und ܗܕܐ ܓܒܪܐ wurde befriedigt". Dieselbe Thorheit tritt viel ärger he
27, 24 (syr. 205, 7) und 29, 3 (syr. 206 ult.), wo ܢܝܚܐ, dass allerdings
sprünglich „Ruhe" bedeutet, aber ganz gewöhnlich für „Genuss" (
„Freude") ist, durch ἀνάπαυσις wiedergegeben wird.

Bonnet 29, 2 καὶ σηκὸς πλήρης βρώσεως. Der Syrer 206 paenult. „
wird euch sein ein voller Korb (ܣܠܐ) am Orte des Hungers". Dass
Uebersetzer das gewöhnliche Wort ܣܠܐ „Korb" nicht gekannt habe,
kaum anzunehmen; er nahm wol an dem Bilde „Fresskorb, wo Andre
gern müssen", Anstoss und supplirte nun etwas ganz Thörichtes: ein ga
Gehöft oder dgl. voll Speisen. „Quelle" und „Korb mit Speisen" s
natürlich in engem Parallelismus.

Scheinbar für das Gegentheil spricht Bonnet 21, 6 ἐργασίας τῆς γαστ
was sicher besser ist als ܕܡ ܥܒܕܐ ܕܦܓܪ „und als der Dienst
Dämonen" (194, 7). Aber das ist blosser Abschreiberfehler; lin.
steht das richtige ܥܒܕܐ ܕܟܪܣܐ „Dienst des Bauches" ἐργασία
δουλεία oder dgl. ist wol gewählt, weil ܥܒܕܐ zunächst und oft „Arb
heisst.

Zu den wenigen Stellen, in welchen mir unser Syrer Gnostisches erha
zu haben scheint, was im Griechischen verwischt ist, möchte ich folge
zählen:

Bonnet 10, 14—20 ist alles in unserm Syrer katholisch überarbeitet; nur t wol ursprünglich: „und hat den ersten Menschen angezogen“ (179, 15). erner Bonnet 12, 3 für κυρίου der Syrer „eures Herrn“. Das scheint mir pecieller und ist jedenfalls ungewöhnlich.

Es wird also wol darauf hinauskommen, dass die Thomasacten da entanden sind, wo so viel Thörichtes und einiges Verständige entstand, in Edessa; und dann ist Bardesanes' Schule wol die einzige, an die man enken kann“.

Als Ergebnis für die Abfassungsverhältnisse der Thomasacten stellt sich ach dem Allen heraus, dass sie nach dem Jahre 232 u. Z., dem Jahre es Sieges Alexanders über Artaxerxes und der Translation der Reliquien es Apostels nach Edessa geschrieben sind. Wäre die Vermuthung Nöldekes ichtig, dass eben jene Translation den Anlass zur Abfassung der περίοδοι egeben hätte, so wäre das Jahr 232 präcis das Entstehungsjahr derselben. edenfalls werden wir nicht viel tiefer heruntergehn dürfen. Ferner ist hierurch ebenso wie durch die nachgewiesene syrische Originalsprache der Acten ie S. 346 Z. 24 ff. ausgesprochene Vermuthung bestätigt, dass dieselben icht von demselben Verfasser herrühren, wie die περίοδοι Ἰωάννου und ie πράξεις Πέτρου, dass also von einer Abfassung derselben durch „Leuius Charinus“, wenn anders derselbe wirklich die Johannesacten geschrieben hat, keine Rede sein kann. Für die kirchlichen Zustände Edessas in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts ergibt sich aus dem Gefundenen endlich die beachtenswerthe Thatsache, dass die edessenische Kirche wie zur Zeit des Bardesanes selbst, so auch noch eine Zeitlang achher gnostische Anschauungen in ihrem eigenen Schosse hegte.

S. 360 Z. 23. Die Menäen schicken folgende Verse voraus:

Πατρὸς παρέστης ἡγαπημένῳ Λόγῳ,
πάντων μαθητῶν ἡγαπημένε πλέον.
πρόσγε θεὸν μετέστη βροντῆς πάϊς εἰκάδι ἕκτῃ.

S. 367. Nöldeke schreibt mir: „Die Erzählung vom Schiffbruch des Johannes ist wol von der Geschichte des Propheten Jona beeinflusst. Dass er grade auf dem Meere entfliehen will, während Johannes das Wasser cheut, ist Nebensache; die Hauptsache ist, dass der Gottesmann sich egen Gottes Befehl sträubt, dadurch den Sturm heraufbeschwört, in welchem seine Genossen noch leidlich davonkommen, er ums Haar zu Grunde eht. Joppe ist der gemeinschaftliche Ausgangspunkt, der sich freilich ür Leute aus Jerusalem und Umgebung von selbst versteht“.

S. 417 Z. 33 ff. Gutschmid bemerkt mir: „*rex* für den Kaiser beweist ichts für Abhängigkeit vom Griechischen. Es ist vom 4. Jahrhundert an n Gallien und Spanien ganz gewöhnlich; bei Sulpicius Severus z. B. ist s stehend“. Ich könnte diese Berichtigung mit Freuden begrüssen, weil ie am Einfachsten über die S. 489 Z. 7 ff. hervorgehobene Schwierigkeit inwegzuhelfen scheint. Indessen ist hiermit die Beobachtung nicht hinällig geworden, dass die Ausdrücke ‘*iussioni regiae*’ und ‘*iussu egis*’ in einem Zusammenhange, in welchem sonst nur vom ‘*Caesar*’ nd ‘*imperator*’ die Rede ist, auf eine benutzte Quellenschrift zurückweisen. Die betreffende Stelle, in welcher jene Ausdrücke sich finden, ehört aber grade nicht der Interpolation an, durch welche das Oelmarty-

rium von Ephesos nach Rom verlegt wird, sondern dem älteren von 'A dias' vorgefundenen Texte, nach welchem der Proconsul den Apostel na glücklich bestandener Oelprobe von Ephesos nach Patmos verbannt. verdient also doch eine nochmalige Erwägung, ob wirklich die in cod. V 654 vorliegende Verknüpfung des Patmosexils mit der Giftprobe in K den ursprünglichen Zusammenhang der Ereignisse in den leucianisch περίοδοι wiedergibt.

Zu S. 420 Z. 20. Das betreffende Fragment aus Polykarp findet sich auch Stieren's Ausgabe des Irenäus II, 862.

Zu S. 428 Z. 14—19; S. 443 Z. 12 vgl. jetzt Bonnets Bemerkungen in d Jahrbb. f. protest. Theologie 1883 S. 527 flg., wo sich auch der Text d betreffenden Stelle des Theodoros Studites noch vollständiger als S. 442, 28 abgedruckt findet. Hiernach hat der cod. Paris. 1197 Interpolationen a Symeon Metaphrastes erfahren; zu diesen Interpolationen aber glaubt Bo net wol mit Recht auch die, in Vatic. 2019 fehlenden Worte χόρτον τε χρυσὸν μεταβαλλόμενον οἴκτῳ τοῦ ἑαυτὸν μέλλοντος διὰ πενίαν ἀναιρ (vgl I, 485) rechnen zu müssen. Wenn aber hiermit auch das Hauptmer mal für die Zugehörigkeit der ganzen Wunderreihe zur leucianische Ueberlieferung wegfällt, so kann ich im Uebrigen nur auf die Schlussb merkung Bonnets verweisen: „trotzdem aber wird die eigenthümliche B schaffenheit der übrigen Wunder selbst wol niemand über ihren Ursprun im Unklaren lassen".

Zu S. 433, Z. 18. Anmerkung. Während die griechische Kirche die μετά στασις des Johannes am 26. September feierlich begeht, und ausserde seiner noch am 8. Mai gedenkt, ist der lateinische Gedächtnistag d assumptio Joannis ganz allgemein den 27. December (VI kal. Januar.). S das Sacramentarium Gregorii (l. c. col. 13), das Breviarium und die Notiti apostolorum, das Kalendarium Frontonis (ed. Fabric. col. 152), sämtlich Texte des martyr. Hieronym., das martyrol. Rom. parvum und alle später Martyrologien. Daneben erscheint noch der Gedächtnistag des Oelmärtyre thums des Johannes ante portam latinam am 6. Mai (prid. non. Mai.) i Sacrament. Gregorii (col. 83), dem martyrol. Rom. parv., verschiedene jüngeren Texten des martyrol. Hieronym. wie codd. Corbej. maj. Augus Labbean., und allen späteren Martyrologien. Ferner nennen einige älter Texte als Todestag des Evangelisten Johannes in Ephesos den 24. Ju (VIII kal. Jul.), den bekannten Gedächtnistag Johannes des Täufers. S mehrere codd. des Breviarium apostolorum (als anderweite Angabe nebe dem 27. Dec., in codd. Paris. 2136. 12604. Genovef. Paris. H. l. 10, in de Drucke bei Martène u. Durand u. s. w.); ferner die notitia apostolorum i codd. Paris. 10837 und Epternac., und zahlreiche codd. des martyr. Hiero (codd. Lucc. Epternac. Wissemb. Corbej. maj. et min. Gellon. Morba Richenov. Augustan. Labbean.). Bei den Kopten und Abyssiniern ist de Johannes der 4 Tybi (Tubeh = 29. December) geweiht, daneben werde als Johannestage der 16. Epiphi (Abib, Hamle = 10. Juli), den 16. Pacho (Ginbot, Bashnash = 11. Mai) und (im arab. Synaxar) der 4. oder Bashnash (29. April oder 3. Mai) genannt. Die Armenier feiern m den Griechen den 26. September, daneben aber auch den 28. December.

Zu S. 440 Z. 13. Statt „die drei ersten Evangelisten“ ist zu lesen „die Schüler der drei ersten Evangelisten“.

Zu S. 441 Anm. 1 vgl. II, 2, 32 letzte Zeile. Gutschmid schreibt mir: „Sollte es Zufall sein, dass, wenn man von den 3795 Jahren der Teufelsherrschaft nach dem Johannesevangelium 33 Lebensjahre Christi bis zu seinem der Teufelsherrschaft ein Ende machenden Kreuzestode abzieht, man auf das Jahr 3762 als das des Sündenfalls kommt, das ist auf den Anfang der jetzigen jüdischen Weltära?“.

Zu S. 444 Z. 2 ff. Vgl. noch Iren. haer. III, 1 mit Eus. h. e. V, 8; Iren. III, 3, 4 mit Eus. IV, 14.

Zu S. 452 Z. 30, vgl. 454 Z. 6 ff. Herr Pfarrer Rösch in Hermaringen (Württemberg) interpretirt nach einer brieflichen Mittheilung die Worte des zweiten leucianischen Fragmentes καὶ ἐν αὐτῷ ἦν μορφὴ μία καὶ ἰδέα ὁμοία (Zahn 223, 2) wol richtig so: „an dem Lichtkreuz war eine Menschengestalt und (nämlich) eine Christo gleiche Form, in welcher ‘der niedere Haufe in Jerusalem’ Christum selbst gekreuzigt wähnte“. „Eigentlich hat der Wortlaut des Fragments zunächst wol nur den Sinn einer lediglichen Scheinkreuzigung infolge der göttlichen Substitution eines Phantoms, wie Johannes von Damaskos von einer umbra redet. Allein Photios hat um der umlaufenden Sage willen, es sei ein wirklicher Mensch, Simon von Kyrene (Basilidianer) oder der Verräther Judas (islamische Sage bei Ibn el Athîr und dann im Evang. Barnabae) nach seiner Verähnlichung mit Jesu gekreuzigt worden, in der ἰδέα ὁμοία einen ἕτερος suchen zu müssen geglaubt. Wer ist aber wol der Qitibanus oder Qlitianus, wie Ibn el Athîr den Stellvertreter Jesu am Kreuze auch heisst? Am Ende Titianus (wol eine Verlängerung des Räubernamens Titus im Evang. infant.), wie der Stellvertreter anderswo heisst, denn ȝ konnte leicht mit ȝ verwechselt werden“.

Zu S. 457—466. Overbeck hat in seiner Recension des ersten Bandes (Götting. gel. Anzeigen 1883 Stück 28 S. 876 ff.) seinen schon früher erhobenen Widerspruch gegen die ursprüngliche Zugehörigkeit der Geschichte von der Drusiana zu den gnostischen περίοδοι Ἰωάννου noch verschärft. Als Kern der Erzählung betrachtet er jetzt „ein ächtes, der katholischen Heiligenlegende geläufiges Nonnenproblem“: „den tödtlichen Schmerz der Drusiana darüber, dass sich an ihr die sündigen Begierden eines Jünglings entzündet haben“. An diesem Motiv soll alles Folgende hängen: der Frevel des Kallimachos an einer jeder Mitschuld unfähigen Leiche und seine Auferweckung, welche keinen andern Zweck habe, als das Schuldbewusstsein der Drusiana zu beschwichtigen. Ebenso soll mit der Composition der ganzen Erzählung auch die Zweiheit der an jenem Frevel betheiligten Missethäter zusammenhängen, dessen Sühnung, da Kallimachos zu retten ist, nun auf den treulosen und todtbleibenden Fortunatus abgeladen wird. Endlich bei der Entsagung der Drusiana im Umgange mit ihrem Gatten Andronikos soll wohl zu beachten sein, dass sie keine dem Gatten aufgezwungene sei: dies aber sei grade gar kein gnostischer, sondern ein gut katholischer Zug. - Ich kann diesen Ausführungen gegenüber nur an meiner Auffassung festhalten. Es mag sein, dass nicht nur, wie ich selbst schon hervorgehoben habe, die Redestücke, sondern auch der

Erzählungsstoff katholisch überarbeitet ist. Aber dass jene „im Wesentlichen ganz katholische“ Erzählung nur noch durch wenige ganz äusserliche Fäden mit den gnostischen Johannesacten zusammenhängen soll, kann ich nimmermehr zugestehen. Overbeck lässt „zur Zeit“ keinen andern Faden dieser Art gelten als den Namen Lykomedes. Aber schon mit dem Verzichte des Andronikos auf den ehelichen Umgang verhält es sich wesentlich anders, als es nach Overbeck erscheint, wenn man in beiden Texten liest, dass Andronikos die Drusiana wegen ihrer Weigerung, die eheliche Pflicht zu erfüllen, erst in ein Grabmal einschliesst und dann mit dem Tode bedroht (Fabricius 542, 24 sqq. Zahn 227, 10 sqq., vgl. auch die Anmerkung von Fabricius S. 543 f.). Demgegenüber kann doch die nachträgliche „Bekehrung“ des Andronikos nicht als ein antignostisches Motiv geltend gemacht werden. Aber auch das ist nicht einzuräumen, dass der Kern der Erzählung in dem unfreiwilligen Schuldbewusstsein der Drusiana und der Beschwichtigung desselben liegen soll. Vielmehr begehrt Drusiana den Tod, weil sie dadurch den Jüngling von seinen wilden Leidenschaften zu befreien hofft (Fabricius 543, 25) und nicht ein vermeintliches eigenes Schuldbewusstsein, sondern eben jene Leidenschaft des Jünglings hat die Heilige mit Schmerz erfüllt (Fabricius 544, 1. 553, 26. Zahn 228, 12). Wie aber die Missethat des Jünglings, die selbst der Todten nicht verschont, nur die Raserei, von der er ergriffen ist, auf ihrem Gipfel zeigt, so werden die Umstände, unter denen sein eigner Tod erfolgt, nach seiner Erweckung durch den Apostel das Mittel zu seiner Bekehrung, und wiederum muss Drusiana erweckt werden, um Zeugin der vollbrachten Bekehrung des Jünglings zu werden. Die Rolle, welche der Procurator Fortunatus spielt, ist durchaus nebensächlich. Sie soll nur motiviren, wie Kallimachos den Zugang zu dem Grabe der Drusiana fand, was ohne Verrath unmöglich schien; den Verräther aber trifft nur die gebührende Strafe, wenn sich die auch ihm zu Theil gewordene Erweckung als vergeblich erweist. Der letzte Grund aber, warum der Eine gerettet wird, der Andere nicht, liegt darin, dass jener zu den in dieser materiellen Welt in die Irre gerathenen Pneumatikern gehört (‘*unus de errantibus*’ Fabricius 550, 26; τῶν πλανηθέντων ἀνθρώπων Zahn 233, 7), dessen sündige Leidenschaft daher als ein Wahnsinn (‘*dementia*’) erscheint, der ihn zeitweilig befallen hat (Fabricius 552, 5 vgl. 534, 10. 547, 28; Zahn 234, 2; 18; nach dem griechischen Texte zugleich als satanische Besessenheit (Zahn 227, 6). Dagegen stammt dieser von der „bösen Wurzel“ (Fabricius 555, 22): ein Thatbestand, der auch aus der katholisch übermalten Schlussrede des Apostels noch deutlich hervorblickt (Fabricius 555, 20—557, 8 vgl. auch die Anmerkung von Zahn zu S. 234, 25). Auf eine Reihe weiterer gnostischer Züge habe ich schon früher aufmerksam gemacht (S. 464 flg.); ich erinnere nochmals an die Erscheinung Christi in der Gestalt eines glänzenden Jünglings, der die Drusiana wunderbar bekleidet und an ihrem Grabe wacht, an die Bezeichnung Christi als ὁ καλός, an den Lichtfunken, der von Christus aus auf Kallimachos übergeht und dessen Bekehrung vermittelt, indem er sich zu dem Worte gestaltet: „Kallimachos stirb um zu leben“. Noch hinzugefügt sei die wunderbare Eröffnung der verschlossenen Thüren (Fabricius 548, 26. Zahn 231, 14), ein Zug, der uns wiederholt in den Acten des Thomas be-

gegnet. — Ueberhaupt muss ich gegenüber der von Overbeck (vgl. auch Harnack Theol. Literaturzeitung 1883 Nr. 3 Sp. 51) versuchten starken Reduction der gnostischen Ueberreste in den Johannes- und Andreasacten darauf bestehn, dass man zum Maassstabe der Beurtheilung der in ihrer gnostischen Urgestalt nicht mehr erhaltenen, sondern nur in katholischer Bearbeitung auf uns gekommenen Stücke die unzweifelhaft gnostischen περίοδοι Θωμᾶ nehme. Bei diesen steht es denn doch nicht so, wie es nach Overbecks Auffassung scheint, als ob der gnostische Charakter derselben durch den Nachweis unsicher werde, dass die darin erhaltenen gnostischen Hymnen älter als die Acten sind und ursprünglich nichts mit ihnen zu schaffen haben. Denn wie will man es irgend begreiflich machen, dass ein gut katholischer Verfasser an diesen Hymnen soviel Freude gefunden haben soll, um ihnen einen Ehrenplatz in seiner eignen Erzählung einzuräumen? Aber auch abgesehen hiervon, so sind ja auch in dem übrigen Texte der Thomasacten die unzweifelhaft gnostischen Elemente so zahlreich wie in keinem andern Apokryphum dieser Gattung (vgl. die Zusammenstellungen I, 321 ff.). Kann man aber auch nur an einer einzigen dieser Schriften die ursprünglich gnostische Abfassung mit Sicherheit constatiren, so bleibt es der methodisch einzig sichere Weg, aus dieser Schrift die Kriterien abzuleiten, nach denen die gnostischen Elemente aller übrigen zu beurtheilen sind, natürlich unter steter Vergleichung der von Photios in der berühmten Stelle bibl. cod. 114 hervorgehobenen Eigenthümlichkeiten der von ihm noch gelesenen „leucianischen" Sammlung. Die von mir wiederholt zusammengestellten, von Overbeck als unzulänglich angefochtenen Kriterien gnostischer Askese und gnostischer Scenerie sind aber durchweg auf eine solche Vergleichung basirt. Dass man hierbei über Einzelheiten (z. B. über das Oelmartyrium des Johannes, über die Zerstörung des Artemistempels, über die Rebhuhngeschichte u. A.) schwanken kann, muss freilich zugestanden werden. Im Ganzen und Grossen wird aber doch nur das Maass der katholischen Ueberarbeitung, nicht aber der gnostische Ursprung der von mir den περίοδοι Ἰωάννου und Ἀνδρέου zugewiesenen Erzählungsstücke streitig bleiben können. Dagegen lässt sich von der Ausdehnung und der Art der katholischen Redactionen bei der Annahme, dass letztere auch den Erzählungsstoff in ganz erheblichem Umfange neugebildet haben, mit den gnostischen Vorlagen also nur durch wenige ganz äusserliche Fäden zusammenhängen sollen, überhaupt keine irgend deutliche Vorstellung gewinnen. Im Uebrigen gebe ich gern zu, dass die Gränzlinien gnostischer und klösterlicher Askese, wohl auch gnostischen und mönchischen Geschmacks vielfach fliessende sind. Wie daher jene gnostischen Geschichten seit Mitte des 4. Jahrhunderts von Mönchen und Nonnen mit besondrer Vorliebe gelesen worden sein mögen, so wird es auch an Nachbildungen derselben und sogar an directen Entlehnungen gnostischer Motive nicht gefehlt haben. Eine sichere Sonderung katholisch überarbeiteter und ursprünglich katholischer Stücke wird sich hier nur durch Zurückgehn auf die äusseren Zeugnisse, beziehungsweise durch den Nachweis unzweifelhaft gnostischer Ueberreste der betreffenden Literaturproducte ermöglichen lassen.

Zu S. 520 Z. 25. Vgl. zu diesen Tänzen auch Weingarten 'Mönchthum' Herzogs R. E. 2. Aufl. X, 762.

Zu S. 540 Anm. 5. ἀκολουθησάτωσαν. Nöldeke hält an der nächstliegenden Bedeutung „mögen mir folgen“ fest und bemerkt, dass der Corrector die ἄγγελοι für gute Wesen gehalten habe.

Zu S. 544 Z. 21 ff. Gutschmid bemerkt mir hierzu: „Die Vermuthung, dass in dem ‘*quae a Nexocharide* [d. i. *Xenocharide*] *et Leonida philosophis*’ abermals Leucius Charinus stecke, kommt mir wenig wahrscheinlich vor. Dass die Worte in einigen Handschriften fehlen, kann ihre Unächtheit gewiss nicht beweisen: das ὁμοιόαρκτον erklärt den Ausfall zur Genüge. Und dass sonst die ganze Sammlung dem Leucius Charinus beigelegt wird, ist auch kein Gegenbeweis: waren die an der Spitze stehenden Acten von ihm, so war es auch begreiflich, dass man seine Autorschaft auch auf alle folgenden übertrug“. Gutschmid erblickt daher in der Angabe Innocenz' I, dass nicht Leucius, sondern Xenocharides und Leonidas die Andreasacten verfasst hätten, eine von mir zu leicht preisgegebene „werthvolle literarische Notiz“, die noch dazu mit meinen Resultaten über die Prominenz der Andreasacten „bestens stimmt“.

Zu S. 567 Anm. 1 καὶ Γορσίνοις. Gutschmid ist geneigt, in diesem Namen das älteste Beispiel vom Vorkommen des heutigen Namens ‘Grusien’ für das alte Iberien zu sehn. Das Prototyp wäre die persische Form Gurg, arabisch G'urz, welche wiederum (unter Uebergang von v in g) aus dem armenischen Gen. Plur. Vrats entstanden wäre. Auch Nöldeke bezeichnet diese Deutung als naheliegend. „Dann wäre Γορσίνοις gleich Γορζίνοις zu nehmen, Gorzân wäre also Georgien. Der Name kommt (als جرزان) im 6. Jahrh. bei Syrern vor. Da der Apostel in Iberien herumstreift (S. 577 etc.), so passte das schon. Aber σ statt ζ ist wenigstens schon ein kleines Bedenken. Da nun die Saker und die Sogdianer daneben stehn, unter welchen letzteren absolut nur die Bewohner des Soghd in Transoxanien verstanden werden können, von denen man in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. in Constantinopel sehr gut Bescheid wusste (s. Menander Protektor und Theophylakt), so wäre ein passendes Land daneben Gurgân (Hyrkanien), welches als Γοργώ bei Prokop. Pers. I, 3. 4. Johannes Lydus Mens. 4, 75, als Γοργὰ Priscus cap. 33 (Dindorf Hist. min. I, 344) vorkommt. Tolle Geographie wird durch die Sogdaiten immer bedingt“.

Zu S. 568—569 Anm. 1. Nöldeke schreibt mir: „Die Veränderuug des in mehreren Texten gegebenen παρεμβολὴ Ἄψαρος in Ἀψάρου ist schwerlich richtig. Ἄψαρος ist der Ort selbst. Ich dachte erst, παρεμβολή sei hier einfach soviel wie κάστρον in späterer Bedeutung „Dorf“ oder „Flecken“; aber Apsaros hatte eine feste Besatzung. So Arrian Periplus Ponti Euxini c. 7 (Müller, Geogr. min. I, 372 sq., vgl. dessen Anmerkungen). Ich würde übersetzen „Der Garnisonsort Apsaros“. Diese Gegenden bekamen in den Kriegen mit den Sasaniden, welche sich der Kaukasusländer zu bemächtigen suchten (was die Parther kaum gethan), erhöhte Bedeutung und waren den Leuten in Constantinopel daher leidlich bekannt“.

Zu S. 609 Anm. 1. Als Gedächtnistag des Andreas und seines Martyriums in Paträ gilt bei Griechen, Lateinern, Armeniern und Kopten ganz allgemein der 30. November. So unter den Lateinern das Breviarium und die notitia

apostolorum, das Sacram. Gregorii, das Kalendar. des Fronto und sämtliche Martyrologien. Daneben nennen einige codd. des martyrol. Hieronym. (codd. Lucc. Epternac. Wissemb. Corbej. maj. et min. Gellon. Augustan. Labbean.) den 5. Februar (non. Februar.) als Ordinationstag des Andreas *'in Oriente'* in der Stadt Patras.

S. 617 Z. 19 ff. 621 Z. 24 ff. Wie Nöldeke mir bestätigt, sind die „Akradis" und „Lydda" des Aethiopen dasselbe wie „die Kurden" أكراد und „Ludd" لد des Arabers. „Akrâd (Plur. von Kurd) heisst eben „Kurden", und wie dies Wort, so ist auch 'Ludd' (Lydda, Diospolis in Palästina) von den thörichten Abessiniern mit einer griechischen Endung versehn. Welche Namen der Araber mit 'Kurden' und 'Lydda' wiedergegeben hat, ist natürlich eine andre Frage".

Druck von M. Bruhn in Braunschweig.

Berichtigungen.

S. 23 Z. 10 l. ριϐ' st. ρ.ϐ'. S. 55 Anm. 2 Z. 2 l. 1588 st. 1589. S. 61 Anm. 1. Dass hier die armenische Tradition vorausgesetzt sei, ist berichtigt S. 91. S. 62 Z. 19 l. *Huzitis* st. *Huzidis*. S. 64 Z. 1 ist ausgefallen: *Sokrates* (*h. e. I. 19*). S. 67 Z. 7 l. *Bartholomaeus* st. *Matthaeus*. S. 70 Z. 11 l. *'handgreiflich'* st. *hand—*. S. 75 Z. 10 l. *in welchen* st. *in welcher*. S. 77 Z. 9 l. *sollen* st. *solle*. S. 85 Z. 6 l. *Mit* st. *In*. S. 92 Z. 13 l. *Wright* st. *Wight*. S. 108 Anm. 2 Z. 7 l. *Text* st. *Texte*. S. 152 Z. 11 und S. 153 (Text) Z. 1 v. u. l. *Baschnasch* st. *Baschmasch*. S. 176 Z. 15 ist das Komma vor *quem* zu setzen. S. 209 Z. 17 l. *Judäa's* st. *Indiens*. S. 215 Z. 15 l. *intra* st. *inter*. S. 257 Z. 17 l. *welche* st. *welchen*. S. 323 Anm. Z. 3 v. u. ist das Kolon hinter εὐηγγελίζετο zu streichen. S. 341 Z. 30 l. *universam* st. *universum*. S. 352 Z. 26 Die hierzu gehörige Anmerkung ist fälschlich auf S. 353 gesetzt. S. 353 Z. 3 l. *sein* st. *seien*. S. 371 Z. 8 l. *Rialius* st. *Riarius*. S. 380 Z. 16 ist hinter *aufgefordert worden sei* die Verweisung auf die Anmerkung unter dem Texte ausgefallen. S. 394 Z. 8 v. u. l. *Silvestro* st. *Silvesto*.

Ferner sind einige Accentfehler zu verbessern. S. 24 Z. 4 l. Φίλιππον, ebendas. Z. 14 καθεζομένου. S. 61 Anm. Z. 8 v. u. εἷς. S. 231 Anm. 1 Z. 7 v. u. προφάσεως. S. 301 Anm. Z. 1 u. 2 v. u. δεκάτῳ und ἐννάτῳ. S. 385 Z. 24 ἁγιώτατον.

DATE DUE

JUN 25 1996			
JUN 27 1995			
JUN 29 1996			
FEB 28 1998			
AUG 15 2000			
JUL 18 2000			
JAN 21 2003			
AUG 05 2005			
JUN 1 2006			
MAR 12 2007			
GAYLORD			PRINTED IN U.S.A.

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500
All items are subject to recall.

BS 2871 L5 1883 v.2 GTU

Lipsius, Richard

Die Apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden

Graduate Theological Union Library
2400 Ridge Road
Berkley, CA 94709

GTU Library
BS2871 .L5 1883 v.2
Lipsius, Richard Ad/Die Apokryphen Apost
G
3 2400 00015 7135